universität wien

DISSERTATION/ DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation/Title of the Doctoral Thesis

„Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz…hat vielen geholffen.
Die „Vortreflichen Arzneybücher
der Benigna Fundeißin und der Maria Anna Rathgebin“
des frühen 18. Jahrhunderts aus Österreich?“

verfasst von/submitted by

Mag. Eva Maria Mannsberger

angestrebter akademischer Grad/in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2017/Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt/ degree programme code as it appears on the student record sheet	A 092 312
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt/ field of study as it appears on the student record sheet:	Geschichte
Betreut von / Supervisor:	Univ. Doz. Dr. Beatrix Bastl

1 Vorwort 1

Teil I 4
2 Richtlinien für Transkription und Erstellung der Glossare I und II 4
3 Handschriftenbeschreibung des Medizinischen Rezeptbuches 7
3.1 Das Wasserzeichen „Erzengel Michael mit Schwert und Waage“ (mit Gegenmarke CB, FFD) 28
3.2 Beschreibstoff, Schrift und Schreibhände 41
3.2.1 These zur Entstehungsgeschichte des Medizinischen Rezeptbuches 42
3.2.2 Lesarten des Titels der Quelle I 44
3.2.3 Lesarten des Titels der Quelle II 45
3.2.4 Ein Medizinisches Rezeptbuch aus Steyr oder Wien? 45
4 „Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769“ - Auszug aus den Biographien der Fundeißin, der Zettenhoferin und den RezeptgeberInnen. Das gemeinsame Interesse am Sammeln von Medizinischen Rezepten. 50
4.1 Benigna Fundeißin (1712 – 11. 3. 1768) 50
4.2 Susanna Eva Magdalena Zettenhoferin, geb. Fundeißin (5. 11. 1734 - 4. 1. 1799) 54
4.3 Benigna Fundeißin - Die Ausbildung zur Hebamme als Beweggrund zum Sammeln medizinischer Rezepte über einen bestimmten Zeitraum 56
4.4 Benigna Fundeißins Kontakt zu den in Quelle I genannten heilkundigen RezeptgeberInnen wie Hebammen und Ärzten 68
4.5 An Heilkunde interessierte und namentlich erwähnte Personen in Quelle I wie MaterialistInnen und Apotheker 81
5 Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches „Dießes Arztney=Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin.“ Ursula Klingenbrunnerin und ihre Tochter Maria Anna Rathgebin, geb. Klingenbrunnerin, ihr Leben in Wien und ihre Beziehung zu den genannten Heilkundigen und an Heilkunde interessierten RezeptgeberInnen 87
5.1 Universitätsrektoren und Vertreter der Medizinischen Fakultät Wien als Rezeptgeber: Doktoren Raiger, Pohsio und Deimbl 90
5.2 Materialisten, mit denen die Familien Klingenbrunner und Rathgeb beruflichen und nachbarschaftlichen Kontakt hatten 93
5.3 Maria Anna Rathgebins und Ursula Klingenbrunnerins Beziehung zu „Frau Schmauserin, Frau von Feichtenberg und Frau Hauerin“ 97

5.4 GönnerInnen des Bürgerspitals. Frau Höfferin und Graf Wolfgang von Oetting... 104
6 Persönliche Querverbindungen zwischen Quelle I der Benigna Fundeißin und ..... Quelle II der Maria Anna Rathgebin des Medizinischen Rezeptbuches 106
7 Resümee zu Teil I 113

Teil II Der Inhalt und die Rezepturen des Medizinischen Rezeptbuches 120
8 Die medizinischen Themenkreise und Indikationsgruppen des ..... Medizinischen Rezeptbuches 120
8.1 15 Themenkreise und 86 Krankheitsbilder (Indikationen) in den Rezepten ..... der Quellen I und II 120
8.2 Prozentuelle Analyse der medizinischen Themenkreise und Variablen ..... der Indikationen 123
9 Analyse der Rezepturen des Medizinischen Rezeptbuches 131
9.1 Äußerliche und/oder innerliche Applikation aller Rezepturen 131
9.2 Nichtmedizinische Rezepte: Schönheit, Haushalt, Tierrezepte 134
9.2.1 Das „Medizinische Rezeptbuch“ - ein medizinisches Rezeptbuch? 134
9.2.2 Die Arzneibücher der Fundeißin und der Rathgebin - Quellen ..... der Hausväterliteratur, humoralpathologisches Kochbuch oder ..... „modernes“ fachspezifisches medizinisches Rezeptbuch? 148
9.3 Humoralpathologische Ansätze nach Galen, Aderlass, Harnschau, Purgieren ..... und Laxieren, Volksmedizin, etc.– Allgegenwärtige Behandlungselemente in ..... dem Medizinischen Rezeptbuch 155
9.3.1 „Galenische Rezepte“ in Quelle I und II – „Contraria Contrariis curantor“.... 155
9.3.2 Harnschau und Aderlass – Behandlungselemente von der Antike bis in das ..... 18. Jahrhundert anhand von Beispielen 161
9.3.3 Allgegenwärtig: Purgier- und Laxiermittel 164
9.4 Rezepte der Volksmedizin und Drecksapotheke - Spinnweben und Taubenkot..... 166
9.4.1 Drecksapotheke – Wunder und Zauber 166
9.4.2 Rituale, Aberglaube und Glaube 174
9.5 Medizinische Sichtweisen der persischen, arabischen, islamischen ..... Medizinschulen (7. bis 13. Jahrhundert) und der Scholastischen Medizin ..... (ca. 1130 bis 1500) in Europa 176
9.6 Einfluss der Klostermedizin des Mittelalters - Diätvorschriften ..... und „immerwährendes Gottvertrauen“ in den Arzneibüchern der ..... Fundeißin und Rathgebin 181

9.7 Die Lehren des Paracelsus und seiner Anhänger im Überblick - Kräuter- und Arzneibücher des 16. und 17. Jahrhundert 188
9.8 Pflanzen und Kräuter in den Rezepten – Verballhornungen durch die Schreibhände, rätselhafte Bezeichnungen, verbotene Ingredienzien 198
10 Die in dem Medizinischen Rezeptbuch am häufigsten genannten Krankheiten als Spiegel der Ängste in Wien des frühen 18. Jahrhunderts und Rezeptbeispiele 204
10.1 Gastrointestinale Erkrankungen wie Ruhr (und Typhus) – „Blutscheisz“ (und „Dünnschisz“) 206
10.2 Gehauene und gestochene Wunden, „Brand“, Syphilis – nicht nur Langzeitfolgen der Kriege 210
10.3 Furcht vor Wiederkehr der tödlichen Seuche – Pestrezepte 220
10.4 Fell der Augen - Blattern, Geißel des 18. Jahrhunderts 228
10.5 „Gründ“ und „Hettica“ - Ausdruck der Lebensbedingungen in Wien des frühen 18. Jahrhunderts 233
10.6 „Fried in kindbötten“ - Ausgewählte medizinische Rezepte für Kinder, Schwangere, Mütter, Frauen 243
10.6.1 Kinderkrankheiten - „Wenn ein Kind sehr rosselt,...“ 247
10.6.2 Frauenprobleme 249
10.6.3 „Flüsse der Mutter“ - Menstruationsfördernde Rezepte oder Abortiva? 255
10.7 „Melanckoley und hinfahlente Krankheit“ 260
10.7.1 „Melanckoley, erschröckliche Träume und die bösen Geister“ 260
10.7.2 „Fraiß und Hinfahlente Krankheit“ 264
11 Zusammenfassung und Ausblick 272
12 Literaturverzeichnis 291
13 Internetquellen 307
14 Interviews 326
15 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis 327
16 Transkription des Medizinischen Rezeptbuches 328
17 Transkribiertes Register (mit Ergänzung) 555
18 Glossar 556
19 Abkürzungsverzeichnis 653
20 Kurzfassung 654
21 Abstract 655

1 Vorwort

Gesundheit und Krankheit gehören zum Menschsein von der Geburt bis zum Tod seit Anbeginn der Menschheit. Sahen sich die Menschen mit Krankheit konfrontiert, hatten sie seit jeher zwei Möglichkeiten zu reagieren. Entweder fanden sie sich mit der Situation des Siechtums als von einer höheren Macht gewollt, die diesen Zustand bestimmt hatte, ab und/oder sie suchten Mittel und Wege, um sich und andere von der Krankheit zu heilen.
Die Sichtweise der Humoralpathologie und Diätetik waren die tragenden Fundamente der antiken, der scholastischen, der mittelalterlichen und der neuzeitlichen Medizin bis in das 18. Jahrhundert. Nicht nur in mittelalterlichen medizinischen Rezeptbüchern, auch in Kochbüchern, wie „Mondseer Kochbuch (Cod. 4995, 191r – 224v)“ oder „Kochbuch des Dorotheerklosters (Cod. 2897, 1r – 29v)“, wurden Rezepte, die zur Genesung verhalfen und um nicht in Vergessenheit zu geraten, gesammelt und niedergeschrieben. In vielen Rezeptbüchern, seien es nun medizinische Bücher oder Kochbücher des Mittelalters, finden sich Suppen, Säfte, Latwerge, Koche, Muse, etc., die Gesunden prophylaktisch und auf Grund der Zubereitungsart und der Ingredienzien auch Kranken zur Genesung verabreicht wurden.[1]
Im 16. Jahrhundert gewann die Sichtweise des Paracelsus und seiner Anhänger immer mehr Einfluss bei der Diskussion um Ursache und Therapie von Krankheiten.

In der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit wird die Sichtweise des frühen 18. Jahrhunderts zu dem Thema „Gesundheit und Krankheit in medizinischen Rezepten“ dargestellt. Als Grundlage dient ein handgeschriebenes, medizinisches Rezeptbuch aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es beinhaltet zwei Quellen, nämlich die Arzneibücher mit den Titeln „*Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769“* und *„Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin.“*.
Es stellt sich u.a. die Frage, nach welchen Kriterien in medizinischen Rezeptbüchern der Frühen Neuzeit, im Speziellen den Quellen I und II der Benigna Fundeißin und Maria Anna Rathgebin, beim Sammeln und Niederschreiben von medizinischen Rezepten verfahren wurde. Es werden die Indikationen, Krankheitsbilder und Ingredienzen der Rezepte analysiert und es wird aufgezeigt, welche Therapien bei welchen Krankheiten vorgeschlagen und als hilfreich bei der Bekämpfung von bestimmten Krankheiten gesehen wurden. (Es soll als

[1] Aichholzer, Doris. Die deutschsprachigen mittelalterlichen Kochbücher der ÖÖNB – Edition, Übersetzung und kulturhistorische Untersuchung. Dissertation. (Wien 1998) 18, 19, 49f, 194ff.

Beispiel für ein „Kochbuch“ der Frühen Neuzeit ein bisher unveröffentlichtes, handgeschriebenes oberösterreichische Kochbuch, geschrieben um etwa 1690 bis 1730[2], betrachtet und in Bezug zu diesem Medizinischen Rezeptbuch gebracht werden.
Es wird der Frage nachgegangen, in welcher medizinischen Tradition das Medizinische Kochbuch verfasst worden ist, ob es der Gattung humoralpathologisches Kochbuch, „modernes“ fachspezifisches medizinisches Rezeptbuch oder der Hausväterliteratur zuzuordnen wäre.
Bevor in Teil II dieser Arbeit auf die Fragestellung eingegangen werden kann, werden in Teil I die Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches transkribiert, zeitlich eingeordnet, örtlich bestimmt. Die Regeln, nach welchen die Transkription der handgeschriebenen Rezepte durchgeführt wurde, werden erklärt. Eine Transkription der beiden handschriftlich verfassten Quellen der Benigna Fundeißin und der Maria Anna Rathgebin und das Erstellen eines Glossars waren deshalb notwendig, um Wörter und Definitionen aus dem 360 seitigen Medizinischen Rezeptbuch, die heute nicht mehr in unserem deutschen Sprachgebrauch und vor allem im Osten von Österreich, Raum Wien, gebräuchlich sind, einheimischen Forschern vor Ort, aber auch anderen Forschenden in deutschsprachigen Gebieten, verständlich zu machen.

Ist das in deutscher Sprache handschriftlich verfasste Medizinisches Rezeptbuch aus Österreich und wenn ja, aus welchem Teil von Österreich? Zwar finden sich im Titel der Quelle I ein Hinweis, dass dieses 1769 von Benigna Fundeißin an Susanna Zettenhoferin übergeben worden sei und in Quelle II der Maria Anna Rathgebin eine weitere Jahreszahl in einem Rezept, das mit 1713 datiert wurde. Doch verweisen diese beiden Jahreszahlen tatsächlich auf die Entstehungszeit der beiden Quellen? Um den Zeitraum einzugrenzen, in dem die Niederschrift der beiden Quellen erfolgt sein könnte, werden folgende Hilfswissenschaften für die Recherchen verwendet. Zum einen wird die Hilfswissenschaft der Wasserzeichenanalyse zur Bestimmung des frühestens möglichen Herstellungszeitpunktes des Papieres, auf dem die Rezepte verzeichnet wurden, herangezogen.
Des Weiteren soll die Beschreibung der Handschriften und die Analyse der Schreibhände der Quellen I und II in dem Medizinischen Rezeptbuch und die Geschichte des Medizinischen Rezeptbuches eine zeitliche Einordnung ermöglichen.
In weiterer Folge werden die erwähnten Personen in den Titeln von Quelle I und II und die RezeptgeberInnen beider Quellen nach den Kriterien „wer waren die genannten Personen, wo

[2] Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämeranschen. Ein Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich? (Transkription und ausführliches Glossar). Diplomarbeit unpubl. (Wien 2006)

lebten sie, welchen Beweggrund hatten sie, zu bestimmten notierten Krankheitsbildern in welchem Zeitrahmen diese Art von Rezepte“ zu sammeln und/oder weiter zu geben. Um diese Fragen zu klären, wird Einblick in Tauf-, Sterbe- und Trauungsmatriken des oberösterreichischen Landesarchivs, der Diözese St. Pölten und der Erzdiözese Wien genommen und auch Recherchen zu namentlich genannten Ärzten, Materialisten, Apothekern und Hebammen, vor allem in Wien, aufgenommen.

Teil II versucht die Frage zu beantworten, ob die Ergebnisse der Recherchen darauf verweisen können, dass es sich bei den Quellen I und/oder II um Bücher, die den medizinischen Wissensstand des frühen 18. Jahrhunderts spiegeln, handeln könne. Auch der Frage, ob die Rezepte die medizinische und soziale Situation dieses Zeitraumes wiedergeben, soll erläutert werden. Es können möglicherweise die Ergebnisse darauf verweisen, in welchem der beiden Quellen vielleicht besondere Interessensgebiete beim Sammeln der Rezepte vorherrschten. Mit einer quantitativen und qualitativen Auswertung und Quellenvergleichen, der in diesen Büchern beinhalteten Rezeptanweisungen, soll diese mikrohistorische Studie ein Versuch sein, Konzepte von Gesundheit und Krankheit regional- und sozialhistorisch, räumlich und zeitlich begrenzt, darzustellen. Ausgewählte medizinische Themenkreise, zu denen Rezepte aus dem Medizinischen Rezeptbuch beispielhaft angeführt werden, sollen aufgeschlüsselt werden und zeigen, inwieweit Humoralpathologie, Volksmedizin und Paracelsisches Gedankengut in die Rezepte der namentlich erwähnten und anonymen RezeptgeberInnen Eingang gefunden haben.

Teil I

2 Richtlinien für Transkription und Erstellung der Glossare I und II

Richtlinien für die Transkription

„Der handschriftliche Text wird buchstabengetreu in der vorkommenden Groß- und Kleinschreibung wiedergegeben. Abtrennungen, auch die Gleichheitszeichen und Wortfortsetzungen in den Zeilen werden ebenfalls identisch übernommen.“ [3]

Da die Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches und in den Matriken der Tauf-, Trauungs-, Barleih- und Sterbebüchern nicht nur der Erzdiözese Wien unterschiedliche Schreibweisen der Namen der Benigna Fundeißin, Susanna Zettenhoferin beinhalten, wird darauf hingewiesen, dass jeweils die erste Schreibweise der Namen, das ist z.B. diejenige, die in den jeweiligen Überschriften der Quellen I und II des medizinischen Rezeptbuches verwendet worden ist, in vorliegender Bearbeitung des Medizinischen Rezeptbuches verwendet wird.

Vokale, Konsonanten, Interpunktion

„Vokale wie u/v/i/j/a/e/o werden in ihrer Funktion und Stellung belassen. Konsonantendoppelungen, wie „mm“ oder „nn“, werden beibehalten und in eckige Klammer gesetzt. Z.B. (sem[m]el).[4]

Konsonanten (insbesondere S, ss, ß, sz, z) werden unbeachtet dem Lautwert transkribiert. Das Lang-s wird in ein Rund-s aufgelöst.

Die Interpunktion bleibt unverändert. Abkürzungen von „dass“ werden in d[az], Endungen wie „od[er]“, Erst[lich]“ durch die eckigen Klammern aufgelöst. Unleserliche Textpassagen oder Wörter, Durchstreichungen oder auffällige Papierartefakte werden durch eckige Klammern mit Punkten markiert.“[5]

Seiten- und Zeilenzahlen

„Zu Beginn jeder Seite der Handschrift werden die einzelnen Zeilen „neu“, die Seiten des Buches aufsteigend und fortlaufend nummeriert. Die vorgegebene Wortzahl in jeder Zeile wird übernommen.

Seitenzahlen, welche in der Handschrift am linken bzw. am rechten Rand angegeben sind, stehen am linken Rand der Transkription.“[6]

Fußnoten

---

[3] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen.

[4] „Zeugnis für Bildungsstand des Autographen“ - Dr. Bastl ist der Meinung, dass „eine Normalisierung entsprechend dem Lautwert keinen großen Lesbarkeitsgewinn bringen würde“. In: Bastl, Beatrix: Das Tagebuch des Philipp Eduard Fugger (1560 – 1569). (Tübingen 1987) 33.

[5] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen.

[6] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen.

„Fußnoten werden am Ende der Seite bei Besonderheiten in der Handschrift, Korrekturen des Schreibers oder der Schreiberin, Unklarheiten bei der Auflösung von Kürzeln sowie Schreibfehlern angeführt. Im Glossar finden sich die angegeben Vokabel mit dazugehöriger Erklärung, Auffindungsorten in der Handschrift und Quellenangaben für die Erklärung.“[7]

Richtlinien für die Erstellung der Glossare I und II

Es wird ein Glossar I und II für die Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches angelegt.

Beide Glossare sollen interessierte MedizinhistorikerInnen und auch medizinhistorisch interessierte Laien nicht nur beim Lesen der Transkription der beiden Quellen, sondern auch anderer medizinischer Handschriften des bairischen Sprachraumes unterstützen.

Es sollen in beiden Glossaren Ausdrücke erklärt werden, die einerseits heute nicht mehr in Gebrauch und andererseits auch oft unverständlich auf Grund ihrer Schreibweise sind.

Gerade diese, für LeserInnen von heute, manchmal phantasievolle Benennungen, behindern die Deutung. Vor allem dann, wenn die ständig wechselnden Schreibweisen von Ausdrücken und auch von Bezeichnungen für eine Sache oder Handlung, oft sogar innerhalb desselben Rezeptes notiert und dann noch dazu von wechselnden Schreibhänden dieses handgeschriebenen Werkes aufgezeichnet wurden. Diese Bezeichnungen können als typisches Beispiel dafür stehen, dass die VerfasserInnen des Medizinischen Rezeptbuches zu dessen Entstehungszeit keinerlei Regeln für Orthographie und Grammatik der deutschen Sprache anwandten. Erschwert wird das Verständnis auch, dass oft Begriffe der Mundart der Region, aus der die VerfasserInnen stammen, verwendet wurden.

Auch erscheint es notwendig, um die Sichtweise der gesunden und kranken Personen auf die Heilkunde des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts zu erahnen, die den Kräutern, Mineralien und anderen Heilmitteln vor 300 Jahren zugedachten Rezeptindikationen und Wirkungsweisen, in den Glossaren ersichtlich zu machen. Dabei werden nur die Indikationen eingefügt, die in diesem Medizinischen Rezeptbuch angeführt werden.

Beim Erstellen der Glossare I und II wird nach folgendem System gearbeitet.

Die ausgewählten Ausdrücke werden in ihren verschiedenen Schreibweisen alphabetisch in einer Spalte Zeile für Zeile aufgelistet.

In der nächsten Spalte werden dann die Ausdrücke in ihrer Bedeutung erklärt.

[7] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen.

Für jede Indikation, die in dem Medizinischen Rezeptbuch auftaucht, werden von der Verfasserin des Glossars ein Symbol bestimmt. Dieses Symbol wird bei jedem in der Tabelle beschriebenen Stoff in einer weiteren Spalte entsprechend beigefügt.
In der nächstfolgenden Spalte wird dann dazu die Quelle, aus der man die Erklärung für den Ausdruck genommen hat, vermerkt.
Angemerkt wird in den Glossaren I und II in einer weiteren Spalte zu jedem Ausdruck, auf welcher Seite in den Quellen I, hier wird die Initiale „F“, und II, hier wird die Initiale „R“ verwendet, des Medizinischen Rezeptbuches die Ausdrücke gefunden wurden.
Bei Ausdrücken in Quelle II, die sich aus Quelle I wiederholen und die bereits im Glossar der Quelle I erklärt wurden, wird in Glossar II auf das Glossar der Quelle I verwiesen.

3 Handschriftenbeschreibung des Medizinischen Rezeptbuches

(Fol. I r) Titel: *Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769*
(Fol 189r): Dieses Arztney Buch ist von meiner lieben Mutter Mara Anna Rathgebin.

Das Medizinische Rezeptbuch ist im Privatbesitz von Eva Maria Mannsberger, Neusiedl am See, Burgenland. Es ist in deutscher Sprache abgefasst und mit der Hand geschrieben. In dem Rezeptbuch befinden sich zwei Quellen mit den Titeln „Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769“ mit insgesamt 216 Rezepten und „Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin“ mit insgesamt 191 Rezepten. Das Medizinische Rezeptbuch wurde vor 1769 verfasst, siehe auch Datierung der Wasserzeichen. Folgende Beschreibung wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Andreas Fingernagel, Direktor der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, und Dr. Maria Stieglecker, Expertin für Schrift- und Buchwesen, Institut für Mittelalterforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, erstellt.

Einband

Brauner Pappeinband. Österreich, 2. Hälfte 19. Jahrhundert. Vorder- und Hinterdeckel mit hellbraunem Papier überzogen. Buchrücken mit gelbem Leinen überzogen, kein Rückentitel.
Makulatur-Hinterklebung des Rückens aus Papier mit Blütenmuster (Tapetenpapier?).
Zum Einband gehörige Vor- und Nachsatzblätter (bezeichnet a bzw. I*, ohne WZ). Abweichende Einstichlöcher in den Lagenmitten (z.B. p. 132/133) deuten auf eine Neubindung im 19. Jahrhundert; die bläulichen bzw. rötlichen Verfärbungen bei den Schnitten könnten auf eine ursprüngliche Einfärbung schließen lassen, die bei der Beschneidung des Buchblocks im Zuge der Neubindung verloren gegangen ist.
Auf dem Spiegel des Vorderdeckels Händlernotizen in Bleistift (C 24, darunter: bbcl K33/ und 301 – 435 - 2).

Register

(p. 347–363) *Register* für beide Teile der Handschrift, mit Seitenverweisungen (*Fol.*); spätere (?) Nachträge auf p. 363.

In dem Medizinischen Rezeptbuch tragen viele der Rezepte Überschriften im Text und wurden in dem sich den Text anschließenden Register eingetragen. Manche Rezepte waren aber auch mit keiner Überschrift versehen und/oder auch nicht im Register eingetragen worden. Bei der Transkription wurden daher Rezeptüberschriften, die im Text der Quellen I und II angeführt werden, im Register mit Seitenangabe (in kursive Schrift gesetzt) ergänzt.
Die im Register des Medizinischen Rezeptbuches aufgelisteten 407 Rezepte (p. Seite 347 - 363) der Quellen I und II verweisen zumeist in ihren Überschriften auf die Indikationen der Krankheiten und ob sie äußerlich appliziert oder innerlich verabreicht werden sollten. So finden sich Pflaster, Salben, Umschläge, Essenzen und Säfte, die u.a. bei Beschwerden der Atemwege, des Gastrointestinaltraktes, Frauenleiden oder Kinderkrankheiten, Pest oder Ungarischer Krankheit, Gemütskrankheiten oder „Hinfallende Krankheit“ angewendet wurden. Dabei kommen einheimische und exotische Pflanzen und Materialien, chemische, tierische, metallische Zusatzstoffe und auch Wundermittel zur Anwendung.

1) (Fol. I r) Titel: *Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769*

Indikation	**Titel im Rezeptbuch**	P	Art der Verab-reichung	**Titel im Register**	P
a a1	Ein vortrefliches Mutter Wasser Von Pomeranzen	1/1	2e	Mutter Wasser von Pommerantschen	1.
b1 b2	Ein Christir Vor Reißen und schneiden der Winden	2/9	2b	Christir vor Reißen und Schneiden im Leib	2.
m5 p	Ein Salbl zum Schmiren	2/15	1b 4	Sälbl zum schmieren	2.
a2 p	Wenn ein Frau die Nippel an Warzen hat	3/1	1a 4	für die Nippel an Frauen Warzen	3.
e5 n1 p	Das köstliche schwarze Pulffer	3/12	2a 3	Schwarze Pulfer	3.
e6 p	Dantzinger Pest Recept	4/10	2e 3	Dantzinger Pest Recept	4.
h2 p	vor die rothen Augen, wie auch fell bewert	5/7	2a	*fehlt:: vor die rothen Augen, wie auch fell bewert*	5.
g1 p	Ein köstliche Lingl Carthar Salben	5/14	1b 2f	Lungel Carthar Salben	5.
f p	Ein Pflaster Vor alle Schäden	7/4	1a	Pflaster Vor alle Schäden	7.
j1 j2	Vor dem Stein	8/1	2e	Vor dem Stein	8.
b3 b7 e5 p	Rothe güft Latwergen Vor alle hizigen Krankheiten	8/15	2d 3	rothe Gift Latwergen	8.
b1 b9	Köstliche Arzneÿ zu purgieren	9/11	2c	Köstliche Arztney zu purgieren	9.
f1 p	Die Königs Salben zu machen	10/1	1b o1	Königs Salben	10.

g p	Ein köstliche Lungel Latwergen, so alles aus heilet von Hl. [hochlöblichen]Wiser.	14/4	2d 3	Lunge Latwergvon herrn Wiser	14.
a3 a6 b3 b8 d1d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g5 h1 h2 h3 i j1 l m1 m2 m7n n4 o6 p	Das Schwarze Pflaster.	15/7	1a	Das schwarze Pflaster	15.
f1 h3 m m2 p	Das Wunderbahre Heÿl" same Schwarze Öhl.	16/14	1c 2e	schwarze Öehl	16.
o2	Dinten Zeug	18/13	o2	Dinten Zeuch	18.
b f1	Das Haber Wasser zu machen.	19/ 7	2e	Haber Wasser	19.
b9	Laxir	19/17	2c	Zum Lapirn	19.
f1 f6 e7 g3 h1	Kostlicher Thee	20	2e	köstlicher Thee	20.
o2	Eine Farb zum Heiligen grab Kugeln	21/3	o2	farb zum heil[igen] Grab Kugeln	21.
a a5 a7 p	So eine Frau ein todes Kind traget.	21/12	2a 3	Tode Kinder aus Mutter Leib	21.
f1 d3 p	Ein köstliches Pflaster	22/11	1a	Köstliches Pflaster	22.
c2 m p	Das Cordabenedict Öhl	23/8	1c	Cordobenedict=öehl	23.
m2 p	Umschlag zu einem ausgesprunge: nen Glied.	24/1	1a 4	Umschlag zu einem ausgesprunge: nen Glied.	24.
c4 d1 e9	Reinigung des Gebluts und andere Leibsbeschwerungen	24/5	2a	Gebluts Reinigung	24.
f7 n p	Vor dem Grind	25/8	1a 4	gründ zu vertreiben	25.
o2	Schue Schwärz	26/6	o2	Schuch=Schwärze	27.
f1	Ein schlag zu machen	26/9	1a	Einschlag zu machen	26.
m1 p	Vor das Podagra.	26/17	2e 3	Vor das Podagra	26.
m	Schlag Balsam	27/5	1a	Schlag balsam	27.
o5	Einen Kaß gut zu machen.	28/2	o5	guten Käß zu machen	28.
c g o5 p	Ein Brust Sülz.	28/6	1d 3	Brust Sulz	28.
f7 n p	Grindige Haut	29/5	1a	fehlt:: Grindige Haut	28.
f7 n p	Erbgrint	28/5	1a 3	*fehlt: Erbgrint*	28.
h7 p	aufsteigende Flüß von Haupt	28/5	1a	fehlt: aufsteigende Flüß von Haupt	28.
g n4	Wenn ein Kind sehr rosselt, und ein kürzen Athem greint	29/15	2d	Vor kurzen Athem eines Kinds	29.
g n4	Vor den Carthar der Kinder.	30/7	1a	Vor Kinder Carthar	30.
g n4 p	Ein Köstliche Latwergen für das Keichen der Kinder.	30/12	2d 3	Latwergen für das Keuchen der Kinder	30.
a1 a4 f7 n	Zertheilter Rauhen	31/2	1e	Zertheillter Rauhen	31.
a1 a4 f7 h1 n p	Clißtierung zu dem Bauch und Mutter Schmerzen , als	31/12	1c 2b	*fehlt: Clißtierung zu dem Bauch und Mutter*	*31.*

	Collica			*Schmerzen , als Collica*	
a1 a4 p	verserde Mutter	32/2	1f	*fehlt: verserde Mutter*	*32.*
a8 p	Agripa: zu unzeiten gebähren	32/6	1f	*fehlt: Agripa: zu unzeiten gebähren*	*32.*
b1 p	kalten blöden Maagen, welcher die Speiß nicht behalten kann	32/14	1f	*fehlt: kalten blöden Maagen, welcher die Speiß nicht behalten kann*	*32.*
a8 p	fruchtbahre Mutter	32/16	1f	*fehlt: fruchtbahre Mutter*	*32.*
g3 p	geschwollene zäpflein	32/18	1f	fehlt: geschwollene zäpflein	*32.*
a7 a8 p	erforderet mit gewalt die bÿrden	33/2	1e	*fehlt: erforderet mit gewalt die bÿrden*	*33.*
a7 p	Tode gebuhrt, und erfordert Secundinam	33/5	1g	*fehlt: Tode gebuhrt, und erfordert Secundinam*	*33.*
b1 b5 p	Blut speien und Bauchschmerzen	33/9	2e	*fehlt: Blut speien und Bauchschmerzen*	*33.*
a1	Vor Weiber, die Zeit zu langsam haben	33/12	2e	*fehlt: Vor Weiber, die Zeit zu langsam haben*	*33.*
n p	Kindern der Nabel zu sehr heraus gehet	33/17	1a	*fehlt: Kindern der Nabel zu sehr heraus gehet*	*33.*
n p	Schrecken, so den Kindern gewöhnlich beÿ der Nacht zufallen	34/1	1a 3	*fehlt:Schrecken, so den Kindern gewöhnlich beÿ der Nacht zufallen*	*34.*
a3 i p	geschwulzten der Brüsten der heimlichen gliedern und an allen Orten Knollen sich auswerfen	34/3	1a	*fehlt: Geschwulzten der Brüsten der heimlichen gliedern und an allen Orten Knollen sich auswerfen*	*34.*
b8 n	Tödt die Würm der Kinder	34/8	2e	*fehlt: Tödt die Würm der Kinder*	*34.*
o2	Die gelbe afl Tiechln	34/12	o2	Gelbe Afel Tücheln	*34.*
c3 c4 d5 g1 p	Brust Keichen, Herz, Melancoleÿ, fallende Sucht	35/5	2e	*fehlt: Brust Keichen, Herz, Melancoleÿ, fallende Sucht*	*35.*
a1	unruhige mutter, wüden und aufstoßen	35/11	1a	*fehlt: unruhige mutter, wüden und aufstoßen*	*35.*
a1	Ein anderes für die aufsteigende mutter	35/17	2e	*fehlt: Ein anderes für die aufsteigende mutter*	*35.*
b1 b4	Verstockte leber und kalten Verschleimten Magen	36/1	2e	*fehlt: Verstockte leber und kalten Verschleimten Magen*	*36.*
e10 b1 p	innerliche wunden und wiederstehet gift	36/6	2e	*fehlt: innerliche wunden und wiederstehet gift*	*36.*
d1 p	Geblut Reinigungen	36/9	2e	Geblüts Reinigungen	*36.*
d1 c3 p	Verbrande Melancolische Feüchtigkeit und flegmatischer schleim	37/1	2e	*fehlt: Verbrande Melancolische Feüchtigkeit und flegmatischer schleim*	*37.*
e5 h3 p	Haupt Wehe, das Von Hiz her komt	37/5	2e	*2) Haupt Wehe, das Von Hiz her komt*	*37.*
b6 d1 j2 g1 p	Husten, angehende Wasser Sucht, hart Milz Harn Winde	37/8	2e	*fehlt: Husten, angehende Wasser Sucht, hart Milz Harn Winde*	*37.*
m6 p	Hüft wehe	37/16	2e	*fehlt: Hüft wehe*	*37.*

b1	Bauch wehe	37/18	2e	*fehlt: Bauch wehe*	*37.*
b8	Tödet die Würmer	38/1	2e	*fehlt: Tödet die Würmer*	*38.*
r	Nassen blutend machen	38/3	2a	*fehlt: Nassen blutend machen*	*38.*
h1 p	wüthenden Zahn	38/5	1a	*fehlt: wüthenden Zahn*	*38.*
a6 g1 e p	aitrige Brüst, so sagt Galenuß	38/8	2a	*fehlt: aitrige Brüst, so sagt Galenuß*	*38.*
b9 p	wie kalter schleim in Harn und stul führet	38/11	2c	*fehlt: 1wie kalter schleim in Harn und stul führet*	*38.*
b9 p	feüchte Haupt purgieren	38/15	2c	*fehlt: feüchte Haupt purgieren*	*38.*
e5 g1 n	Eÿwisch thee	38/17	2e	Eÿwisch thee	36.
a3 a6 b3 b8 d1 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 f1 e10 e11 f3 f5 f6 g1 g2 g5 h1 h2 h3 i j1 l m1 m2 p m7 n n4 o6	Daß wohl approbierte Schwarze Pflaster zu machen	39/8	1a 3 o6	schwarze Pflaster	39.
	1)Kopfschmerzen, hitzige Fiebern, ungarische Krankheiten	40/18		*fehlt: 1)Kopfschmerzen, hitzige Fiebern, ungarische Krankheiten*	*40.*
	2) für flüssige Augen	41/12		*fehlt: 2) für flüssige Augen*	*41.*
	3) für Geschwulst des Hals, blatter geschwör, Breün, Pest	41/15		*fehlt: 3) für Geschwulst des Hals, blatter geschwör, Breün, Pest*	*41.*
	4) Wenn einem Menschen Geschwör Sticht aufrecht oder lincke Seÿten	41/19		*fehlt: 4) Wenn einem Menschen Geschwör Sticht aufrecht oder limke Seÿten*	*41.*
	5) Apostem auf dem Zwerch Hautlen	42/11		*fehlt: 5) Apostem auf dem Zwerch Hautlen*	*42.*
	6) enge der Brust, geschwür	43/4		*fehlt: 6) enge der Brust, geschwür*	*43.*
	7) Vor Magen Wehe	43/10		*fehlt: 7) Vor Magen Wehe*	*43.*
	8) Böse Brust der Weiber voll Rothlauf, Hitz, oder Beisen und der Kinder kalten Brand, Krebs	43/12		*fehlt: 8) Böse Brust der Weiber voll Rothlauf, Hitz, oder Beisen und der Kinder kalten Brand, Krebs*	*43.*
	9) Brühl der Kinder	44/3		*fehlt: 9) Brühl der Kinder*	*44.*
	10) Vor das Herz Klopfen und das Schrecken	44/6		*fehlt: 10) Vor das Herz Klopfen und das Schrecken*	*44.*
	11) Wenn ein Kind mit aug an ein Messer fallet	44/9		*fehlt: 11) Wenn ein Kind mit aug an ein Messer fallet*	*44.*
	12) Vor alle Schäden Apostem oder gar die Pest	44/13		*fehlt: 12) Vor alle Schäden Apostem oder gar die Pest*	*44.*

	13) für alle andern Schäden, so Von Fallen, heben, springen, Bein übertreten, Händ übergreiffen oder Verrenckt oder gliedschwamm	45/1		*13) für alle andern Schäden, so Von Fallen, heben, springen, Bein übertreten, Händ übergreiffen oder Verrenckt oder gliedschwamm*	*45.*
	14) Brand Von Feüer oder Wasser	45/6		*14) Brand Von Feüer oder Wasser*	*45.*
	15) wenn man in Krankheiten sich aufliegt und der kalte brant darzu komt	45/9		*15) wenn man in Krankheiten sich aufliegt und der kalte brant darzu komt*	*45.*
	16) In Reißen die füß vorkält, da blater bekomt und braun bluth	45/12		*16) In Reißen die füß vorkält, da blater bekomt und braun bluth*	
	17) wurm oder ahl in finger	45/15		*fehlt: 17) wurm oder ahl in finger*	*45.*
	18) Wenn man in ein Glaß oder Dorn Tritt	46/4		*fehlt: 18) Wenn man in ein Glaß oder Dorn Tritt*	*46.*
	19) gefrorene Glieder	46/7		*fehlt: 19) gefrorene Glieder*	*46.*
	20) alte Wunden, und Löcher, sie seÿen gehauen, gestochen, oder geschlagen	46/8		*fehlt: 20) alte Wunden, und Löcher, sie seÿen gehauen, gestochen, oder geschlagen*	*46.*
	21) alte und neu schäden	46/11		*fehlt: 21) alte und neu schäden*	*46.*
	22) alle Vergifte	46/13		*fehlt: 22) alle Vergifte*	*46.*
	23) Hüner Augen	46/15		*23) Hüner Augen*	*46.*
	24) Pferd, wen sie geschwollen unter Sattel	47/3		*24) Pferd, wen sie geschwollen unter Sattel*	*47.*
	25) Podagra	47/7		*fehlt: 25) Podagra*	*47.*
	26) vor das Rucken Wehe, Grieß und Milzwehe	47/14		*fehlt: 26) vor das Rucken Wehe, Grieß und Milzwehe*	*47.*
	27) In der Scharfen Ruhr, gebrochene Rippen und durchschlagene Ader	47/19		*fehlt: 27) In der Scharfen Ruhr, gebrochene Rippen und durchschlagene Ader*	*47.*
	28) Arm und Bein Bruch, beÿ Menschen und Vieh und wenn sie von Vergiften Thirren gebissen	48/4		*fehlt: 28) Arm und Bein Bruch, beÿ Menschen und Vieh und wenn sie von Vergiften Thirren gebissen*	*47.*
	29) Kind mit Blattern, gegen Tupfet werden	48/6		*fehlt: 29) Kind mit Blattern, gegen Tupfet werden*	*48.*
	30) aus und innern Dipe Wunden	48/10		*fehlt: 30) aus und innern Dipe Wunde*	*48.*
a6 e2 f6 g1 p	Das schwarze Pflaster von der frau Sophia	48/12	1a	Schwarze Pflaster von der frau Sophia	48.
a5 e5 e6 f1 f6 m2 g1 p	Zum Zertheide weiß gezogenes Brust Pflaster.	49/3	1a	Brust Pflaster	49.

a3 a6	Das Koch ein Brust zu zeitigen	49/16	1a	Das Brust Koch zum Zeitigen	49.
f1 o1 p	Für die Röthe des Angesichts od[er] rothe flecken.	50/3	1b	Für die Röthe des Angesichts	50.
a5 a7 b1 c3 d5 e6 e8 e10 f1 f7 h2 h3 h5 j1 m4 p	Gebrauchs, tugend, Kraft, und Würkung des so hochgerühmten quadarata Stein welcher in Ost Indien gefunden wird	50/12	1a 2e 3	Würkung des Indianischen quadrata Steins	50.
	1) Melancoleÿ	50/16		*fehlt: 1) Melancoleÿ*	*50.*
	2) Vertreibet Magen Wehe, Winde und Kopf Schmerzen	51/4		*fehlt: 2) Vertreibet Magen Wehe, Winde und Kopf Schmerzen*	*51.*
	3) Blatern	51/9		*fehlt: 3) Blatern*	*51.*
	4) Rauthen und Krezen	51/13		*fehlt: 4) Rauthen und Krezen*	*51.*
	5) aufstosssung des Magens, Bauch Wehe, Stein, Sand und grieß	51/17		*fehlt: 5) aufstosssung des Magens, Bauch Wehe, Stein, Sand und grieß*	*51.*
	6) Vor blasen und Nieren Schmerzen und Zahn Wehe	52/6		*fehlt: 6) Vor blasen und Nieren Schmerzen und Zahn Wehe*	*52.*
	7) Saußen und Braußen der Ohren, Schmerzen und Flüß der Augen	52/5		*fehlt: 7) Saußen und Braußen der Ohren, Schmerzen und Flüß der Augen*	*52.*
	8) Fraiß der Augen	52/10		*fehlt: 8) Fraiß der Augen*	*52.*
	9) frauen welhe hart gebahren, todtes kind tragen	52/14		*fehlt: 9) frauen welhe hart gebahren, todtes kind tragen*	*52.*
	10) denen frauenzimern, zur beförderung ihrer Zeit	53/15		*fehlt: 10) denen frauenzimern, zur beförderung ihrer Zeit*	*53.*
	11) giftiges Thier oder Wurm gebissen, zertheilet gerungenes Blut	54/11		*fehlt: 11) giftiges Thier oder Wurm gebissen, zertheilet gerungenes Blut*	*54.*
	12) Mundert Herz, hindert fieber, macht klares gesicht, hintert alte feuchtigkeiten und verfäullung	54/12		*fehlt: 12) Mundert Herz, hindert fieber, macht klares gesicht, hintert alte feuchtigkeiten und verfäullung*	*54.*
n1 p	Reisen Salm Vor die kleinen Kinder.	55/1	1b 3	Salben für die kleinen kinder	55.
e5 f6	Das gelbe Pflaster	55/9	1a	*fehlt: Das gelbe Pflaster*	*55.*
p	Ein Edles Schlag Wasser.	55/16	1a	Edles Schlag=Wasser	55.
a7 p	Rauthen so bewehrt, wenn das birthel nicht komen will.	56/1	1e 3	*fehlt: Rauthen so bewehrt, wenn das birthel nicht komen will.*	*56.*
g6 p	Recept Ein Kröpf zu vertreiben so einmahlen mangiret hat	57/5	2a 3	Recept die Kröpf zu vertreiben	57.
a1 p	Mutter Salm.	57/17	1b	Mutter Salben	57.
g1 p	Ein Vortreffliche Sulz vor die Brust	58/5	2f	Sulz zur Brust	58.

g1 p	Brust Thee.	59/3	2e	Brust Thee	59.
b9	Latwerg	60/10	2d	Lattwerg	60.
a a1 a4 a5 a6 a7 b7 b3 c3 b7 c4 d2 e5 f9 g1 m1 n4 p	Von den Corollen die da Roth sind	60/17	1a 3	Von den corallen und ihren Tugenden	60.
	1) Additiones causarum Theophrasti (Fantasia, Phantasma, Melancholia)	66/4		*fehlt: 1) Additiones causarum Theophrasti (Fantasia, Phantasma, Melancholia)*	*66.*
	2) Weiter von den Corallen und ihren Kräften: Stral, Schauer, Hagl	67/8		*fehlt: 2) Weiter von den Corallen und ihren Kräften: Stral, Schauer, Hagl*	*67.*
	3) Additio Causa naturales	67/14		*fehlt: 3) Additio Causa naturales*	*67.*
	4) Weiter Sie Vertreiben die wilde Geister	68/11		*fehlt: 4) Weiter Sie Vertreiben die wilde Geister*	*68.*
	5) Weither	69/13		*fehlt: 5) Weither*	*69.*
	6) Weither	70/17		*fehlt: 6) Weither*	*70.*
	7) Weiter *additio*	71/8		*fehlt: 7) Weiter additio*	*71.*
	8) Kraf von Corallen.	72/5		*fehlt: 8) Kraf von Corallen.*	*72.*
	9) Additio	72/13		*fehlt: 9) Additio*	*72.*
	10) Mehr von der Kraft der Corallen	73/12		*fehlt: 10) Mehr von der Kraft der Corallen*	*73.*
	11) *Additio*	74/12		*fehlt: 11) Additio*	*74.*
h1 n p	Zahn Balsam	78/1	1b	Vor Zähn=Wehe	78.
h1 n p	Kostbahrer Zahn Balsam				
h1 n p	Ein anderes für Zahn Wehe	79/10	1b	Ein anderes	79.
a8 p	Der Malächites Stein	80/1	1a 3	*fehlt: Der Malächites Stein*	80.
n1 p	Das reißen Pulver Vor die kleinen Kinder.	80/15	2a	Reiß Pulfer für die kleinen Kinder	80.
d3 p	Ein Salben Vor die gultene Ader	81/6	1b	Salben für die goldene Ader	81.
f1 p	Ein Palsam, wann man sich hacket od[er]schneid.	81/12	1b	Palsam	81.
d1 p	Species zum Blutreinigen.	82/9	2e	Species zum Blutreinigen.	82.
	Seite 84 unbeschriebene Seite				
c1 e5 f6 g1 p	Wind- und Gall-Pulfver	85/1	2a	Wind- und Gall-Pulfer	85.
a6 f1 f3 f5 f6 p	Das gerechte schwarze Pflaster, Von der Frau Gutlerin	85/17	1a	Schwarze Pflaster von der Frau Gutlerin	85.
a6 f1 f5 f6 e6 e9 p	Ein Salm vor die Geschwulst auf zu legen auf ein Düchel gestrichen.	87/14	1b	Salben für die Geschwulst	87.
n2 b9	Die gute Wind Kügl zu machen	88/4	1b 1g	Wind-Kugeln	88.
a1 a4 b1	Das gute rothe Magen Wasser zu machen	88/18	2e	Rothe Magen Wasser	88.

n1 p	Reißen Salm Vor die Kinder.	89/7	1b	Salm für die Kinder	89.
d4 h n1	Kirschen Geist zu machen.	89/15	2e	Kirschen Geist	89.
?	Dieses ist das Öhl, so sich das Heilsamste nennet.	90/5	1c	Das heilsamste Öel	90.
d4 d6 p	Gerechter Weißer Geist.	93/17	2e 3	gerechter weisser Geist	93.
j1 p	Ein Wasser Vor den Stein in den Blater d[az] Ehr zerbricht und ohne Schmertzen wög gehet	95/2	2e 4	Wasser für den Stein	95.
j1 p	Daß Köstliche Sandt Wasser Von der Konigin auß Pohllen	95/15	2e	Löstliche Sand Wasser	95.
b1 h7 p	Daß Mastix Wasser zu den Magen	96/16	2e	Mastix Wasser für den Magen	96.
a4 p	Ein gutter Brandt=wein Wann ein Frau zu viel fliest	97/1	2e 3	guten Brandweinn	97.
h2 p	Ein bewehrtes Recept vor all Augen wehe so können genennet werden	97/11	1f	Mittel für die Augen = Wehe	97.
h2 p	Wasser die Fehl zu vertreiben	97/18	1f	Wasser die Augen Fehl zuvertreiben	97.
b1 p	Elexier Proprietatio	98/7	2e	Elexier Proprietatis	98.
h2 h7 p	Augen wasser hl Herrn Doctor Plötner	98/18	1f	Augen Wasser von Dr. Plöttner	98.
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i n p	Lapus Galatio oder wunderlicher Stein	99/8	1f 3	Lapis Galatio oder wunderbarlicher Steinn	99.
	1) Erbgründt, und Unreinigkeit	100/1		*fehlt: 1) Erbgründt, und Unreinigkeit*	
	2) hirn blatter	100/3		*fehlt: 2) hirn blatter*	
	3) harn würmer	100/5		*fehlt: 3) harn würmer*	
	4) scharn Pockh, faullen zant fleisch	100/7		*fehlt: 4) scharn Pockh, faullen zant fleisch*	
	5) Rotlauf	100/10		*fehlt: 5) Rotlauf*	
	6) hitzige Flüssige augen oder welche voller Blattern sein	100/13		*fehlt: 6) hitzige Flüssige augen oder welche voller Blattern sein*	
	7) Kindern so Wösser Kopf Haben	100/18		*fehlt: 7) Kindern so Wösser Kopf Haben*	
	8) alle alten schaden	100/20		*fehlt: 8) alle alten schaden*	
	9) [...] in angesicht und schwarze blattern	101/2		*fehlt: 9) [...] in angesicht und schwarze blattern*	
	10) Kreps, Bruch, aufgelostene adern, geburths ausgang heillen	101/5		*fehlt: 10) Kreps, Bruch, aufgelostene adern, geburths ausgang heillen*	
h7 m p	Flüß und Kram Wasser	101/9	1f	Fluß= und Krampf Wasser	101.
e6 p	Essig wieder die Peest	102/10	2e 3	Pest - Essig	102.
h1 p	Ein gutter Brandwein vor die Zähnwehe	104/1	2e	Brandweinn für die Zähn=Wehe	104.
a1 b1 d1	Kim Rosoli zu machen	104/10	2e	Küm Rosoglio zumachen	104.
b1	Magen Dinctur	105/10	2e	Magen Tünctur	105.
g1 p	Ein guttes Pulūer vor die Husten auch vor die dör	106/1	2a	Pulfer vor die Husten und Dörr	106.

d4 p	Pulūer vor den Schlag auf beden Seiten	106/9	2a	Pulfer vor den Schlag	106.
o4	Pulūer Vor den Schmeckenten Athem	107/1	2a 3 o4	Pulfer vor dem schmeckenden Athem	107.
b1 p	Magen Pulūer So auch absonderlich vor die wind und gall macht apetit	107/4	2a	Pulfer vor dem Magen	107.
b1 e5 g1 p	Pulūer vor allerleÿ Fieber Verschleimung des magen auch vor die dör. Gebrauch hieūon	107/12	2a	Pulfer vor allerley fieber	107.
h1 o1	Zant Pulūer	108/3	2a o4	Pulfer vor die zähnd	108.
a b1 n2 p	Friet in Kindlbötten - vor die Verstopfung	108/14	2a	Friet in kindelbethen	108.
a8 j1 p	Ein bewehrtes Pulūer Vor den Stain. Jungen und alten auch Schwangeren frauen zu gebrauch	109/1	2a	Pulfer vor Steinn	109.
c4 n1 p	Ein bewehrtes Pulūer vor die Fraiß und Hinfahlent	109/15	2a 3	Pulfer vor die Frais und Hinfallend	109.
p	Das Weise Pulūer oder so genante Arcanum Album zu machen 1) Kurze Beschreibung wie dieses Edle Arcanum in denen grasierenden Fiebern… 2) Wie das Edle Arcanum zugebrauchen	111/5 112/1 115/11	2a 3	Pulfer das weisse oder Arcanum Album und dessen gebrauch	111.
a8 c4 n1 p	Recept Vor Fraiß und Hinfahlente Kranckheit für alt und Junge auch Kindern zu gebrauchen	121/1	2a 3	Mittel vor Fraiß und Hinfallende Krankheit	121.
a4 a8 p	Pflaster zu erhaltung der Leibes frucht, auch wann eine frau das das geblied starckh gehet	124/1	1a 3	Pflaster zur Erhaltung der Leibes Frucht	124.
h2 p	Pflaster vor die Fehl der augen	125/1	1a	Pflaster vor die Augenfell	
a3 a6 f6 i p	Ein Pflaster wann ein Frau in einer Brust etwas bekomt, es zertheilt oder machet es aufgehen	125/12	1a	Pflaster für die Frauen Brüst	125.
f1 f7 p	Ein Sälbel Vor den gründt zitrach oder groben Ausschlag	126/8	1b 4	Sälbel für dem Gründ	126.
d3 e2 p	Ein gewaltiges Salbel Zur golden ader auch wann der brandt dabeÿ ist	127/1	1b 4	Salbel zur goldenen Ader	127.
e8 p o6	Oel ūor Vieh und Leith, wenn einen ein winiger hundt beist ..das Viech zu zeiten in Sommer kranckh wird und auflauft...	127/12	1c 3 o6	Öel für wittige Hunds Büss ..das Viech zu zeiten in Sommer kranckh wird und auflauft...	127.
c2 h3 h7	Fueß wasser = in Haupt wehe	128/7	1f	Fuß = Wasser im Haupt	128.

	und aufsteigenden Angsten zu gebrauchen			Schmerzen	
h3 h7	Vor dem Kopf Wehe	128/6	1a	Vor Kopfwehe	128.
h3 h7	Kopf Esentz	129/1	1a	Kopf - Ehsenz	129.
c2 h3 h7 p	Fueß wasser in grosen Kopf wehe und wann mann nicht Schlafen kann	129/7	1f	Fus wasser in grosen Kopfwehe	129.
g4 n p	So ein Mensch etwas schliet, und in Hals stekhen bleibt	129/15	1a 3	Mittel, wann in Hals was stecken bleibt	129.
f1 e11 g3 n p	Ein gutes Gurgel wasser Ein ofenen Hals zu heillen	130/1	1f	Gurgel = Wasser offenen Hals zuheillen	130.
b7 e11 f1 g3 n p	So ein Kind oder alten inwendig der Hals verschwollen	130/5	1a	Mittel vor verschwollenen Kinder Hälse	130.
f1 e11 g3 n p	Vor den Hals wehe und angina Ein gewaltiges Mittel	130/9	2a	Mittel vor Halswehe und Angina	130.
f1 e11 g3 n p	Ein bewehrtes Pflaster ūor dem Hals wehe	130/13	1a	Pflaster vor Halswehe	130.
f1 e11 g3 n p	*fehlt: Hals wehe Thee*	131/4	2e	*fehlt: Hals wehe Thee*	130.
g6 p	Wenn Einen ein Kropf wachset	131/7	1a 3	Kröpf zuvertreiben	131.
g6 p	*fehlt: Kropf Salbe*	131/8	1b	*fehlt: Kropf Salbe*	131.
b6	Vor die Wassersucht	132/1	2c	Mittel für die Wassersucht	132.
b6 p	Für geschwollenen Fieß	132/12	2e 4	für geschwollene füß	132.
g1	Krautt Sulz gewaltig für das Stechen und und Truckhen auf der brust	133/1	2f	Kraut Sulz für die brust	133.
g1 n4 p	Den Kindern Vor die Husten	133/15	1a	Mittel für die Husten denen Kindern	133.
b1 n p	Vor daß Brechen ein gewißes Mittel	134/1	1a	Mittel fürs brechen	134.
b1 b9	Die gahl gemach ausführen	134/5	2c	Mittel die gall auszuführen	134.
g1 n p	Safft vor den Carthar.	134/11	2e	Cathar=Saft	134.
a1 a7 p	Mutter Sackel Frau Eva.	135/5	2e	Mutter Sackel Frau Eva	135.
n2 p	Die Brücheln an Kindern zu vertreiben	136/4	3	Brüch an Kindernn zuvertreiben	136.
b4 c1 f1 f6 g1 h1 02 04 p	Das gerechte goldene Salver = Wasßer	136/17	1b 2e 3	Salfer Wasser das goldene	136.
b1 e6 p	Köstlichen Magen Ehsenz zumachen	139/13	2e	Magen Ehsenz	139.
h3 j1 m p	Das überaus gerechte und wunderlich Heilsamme Pflaster das braune genannt.	140/1	1a	Braune Pflaster	140.
f6 g1 g2 m n p	Die gerechte rothe Salben zumachen, vor Cartar, Seitenstehen, Überheben, und Abledigung der Apostem.	141/1	1b	Rothe Salben vor Cartar, Seitenstecheng	141.
g1 n p	Wiederum ein andere gute Cartar Salben	141/12	1b 3	Salben vor Cartar auf andere Art	141.
e5 e6 p	Das rothe Schwitz Pulver zumachen	142/12	2a 3	Pulfer das rothe zum Schwitzen	142.
n1 p	Das Antispasmodicum Pulver	142/19	2a 3	*fehlt: Das*	142.

	zumachen			*Antispasmodicum Pulver zumachen*	
n1 p	Fraiß Pulver zumachen.	143/10	2a 3	Pulfer zur Frais	143.
g1 n	Mittel vor dem Carthar.	143/18	2e	Mittel vorn Cartar	143.
g1 n	Species zu einem Brust-Thee.	144/1	2e	Brust Thee	144.
b1	Wind und Gall-Pulver zumachen.	144/12	2a	Pulfer vor Wind und Gall	144.
n1	Reiß öehl zumachen vor die Kinder.	144/19	1b	*fehlt: Reiß öehl zumachen vor die Kinder.*	144.
a1	Mutter Säckl	145/13	2f	Mutter = Säckel	145.
g1 n	Brust = Rauchen.	146/7	1e	Brust Rauchen	146.
e3 p	Elisabethiner Kugeln zumachen.	146/16	1b	Elisabethiner Kugeln	146.
j2 o5	Milch zum Wasßer abgiesßen.	147/1	o5	Milch zum Wasser abgüssen	147.
h2 p	Pflaster vor flüßige Augen.	147/17	1a	Pflaster vor flüssige Augen	147.
a6 p	Einen gar nutzlichen Fluß = Rauchen von der Frau Dÿwaltin	148/7	1e	FlußRauchen von der Frau Dÿwaltin	148.
n1 p	Species zum Antispasmodicum Pulver.	148/16	2a 3	Zum Antispasmodicum Pulfer die Species.	148.
n1 p	Weitere Species zum Anstispasmodium.	149/7	2a 3	Zum deto weitere Species	149.
b1	Wie man das Gall = Wasßer machet.	149/13	2e	Gall = Wasser	149.
b1 b7	Guten Kraußmüntzen Geist zumachen	150/15	2e	Grausmüntzen Geist	150.
g1 p	Eine gute Sulz.	151/18	1e	Eine gute Sulz	151.
n1 p	Schwarzes Fraiß = Pulver.	152/6	2a 3	schwarzes Frais Pulfer	152.
b1	Wind = und Gall = Pulver.	152/14	1a	Pulver vor Wind und Gall	152.
f1 o1	Vortrefliche Hand = auch Gefrör Todain.	153/16	1b	Hand = auch Gefrörn Todain	153.
a3 m3 p	Die rothe Salben von der Frau Eva.	154/9	2e	rothe Salben von der frau Eva	154.
j2	Vor einem welchen den Urin nicht lassen kann.	155/10	2e	Mittel vor verstellten Urin	155.
b1 p	Das graue Pflaster zumachen.	156/1	1a 3	Graue Pflaster	156.
o1	Die gute Hand = Saiff zumachen.	156/19	1b	Hand = Saif gute	156.
e6 p	Ein treflicher Rauch für die Pest.	157/9	1e 3	Pest = Rauchen	157.
a3 a6 b3 b8 d1 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g5 h1 h2 h3 i j 1 l m1 m2 m7 n n4 o6 p	Das schwarze Pflaster zumachen.	158/4	1a	schwarze Pflaster	158.
a1 a4 a7 p	Ein Pulver für das monnatliche.	158/12	2a	Pulfer für das Monnatliche	158.
b9 n4	Kinder Mett.	159/5	2e	Mett für die Kinder	159.

a3 a6 b1 d5 e1 e3 e4 e5 e6 e8 e11 f1 f3 f6 g2 g3 h1 h2 h3 h7 p	Das gerechte Wunden Pflaster. Gebrauch des Wunden Pflasters.	160/1	1a	Wunden Pflaster und dessen Gebrauch	160.
b1 b9	Grüne Nuß einzumachen.	163/11	2e 3	Nuß grüne einzumachen	163.
o5	Den Krebs Schmarn zumachen.	165/6	o5	Krebß Schmarn zumachen	165.
b1 d4	Eine gute Ehsenz.	166/1	2e	Ehsenz gute	166.
k	Mandel = Milch.	168/1	2e	Mandel Milch	168.
a1	Mutter Säckel.	168/14	1a	Mutter Säckel	168.
g1 k	Maschantzker Äpffel Safft.	169/10	2e	Maschantzker Apfel Saft	169.
b1	Wind = und Gall = Pulver.	170/12	2a	Wind= und Gall Pulfer	170.
f1	Wanzen Recept.	171/1	1b	Wanzen Recept	171.
b1	Den guten Praunmüntzen Geist.	171/5	2e	Braunmüntzen Geist	171.
a5 m5	Ein bewerte Salben für die Schwangere Frauen, auch für Creutz Schmerzen. Gebrauch	172/7	1b	Bewehrte Salben für schwangere Frauen	172.
a4 a5 a6 a8 b1 h3 n1 p	Das köstliche rothe Schlag = und Mutter = Wasßer zumachen.	174/1	1b	rothe Schlag = und Mutter = Wasser	174.
d1 p	Zur Geblüts Reinigung.	175/1	2e 3	Geblüts Reinigung	
k p	Sulz wider die Abzöhrung.	175/11	1d 3	Sulz wider die Abzöhrung	175.
b1 b3 e2 e5 f1 l p	Arquebusate Wasßer.	176/5	1a 2e	Arquebusate Wasser	176.
f1 f6	Wie man die Affel = Tüchel machet.	178/18	1a	Afel Tüchel zumachen	178.
e6 k p	Die Helffenbeinene Sulz zumachen.	179/9	1d 3	Helffenbeinene Sulz zumachen	179.
e6 p	Wind = Rauchen.	180/5	1e	Wind = Rauchen	180.
e6 p	Pest = Esßig des berühmten Erz = Zaubers Lorturck in Frankreich.	181/1	1f 2e 3	Pest = Essig	181.
b9	Kitten Laxir = Latwergen zumachen.	182/1	2c	Kitten Laxier = Lattwergen	182.
b1 b3 m1 p	Das gute Mastix = Öel zumachen.	183/1	1f 2e	gute Mastix Öel	183.
g1 n k	Sulz vor die Lungelsucht	184/1	1d	Sulz vor die Lungelsucht	184.
e5 n p	Vor das Fieber.	184/9	2e	Vom das fieber	184.
g1 n p	Ein gutes Mittel vor die Husten.	185/1	2e	Mittel vor die Husten	185.
f1	Vor gefrörte und aufgeloffene Händ oder Füß.	185/5	1b	Vor gefrörte und aufgeloffene Händ oder Füß.	185.
o2	Gute Nachtliechter zumachen.	185/11	o2	Gute Nachtliechter zumachen.	185.
b9	vide 182. Von der Frau Dÿwaltin zur kitten La = xier = Latwergen gehörig.	186/1	1d	Zur Kitten Lattwergen gehörig Von der Frau Dÿwaltin vide fol: 182	186.
n1 p	Kinder = Pulver	186/6	2a	Kinder Pulfer	186.
k p	Zur Suppen von Herrn Veigl.	186/15	2e	Zur Suppen Von Herrn	186.

				Veigel	
g1	Von der Frau Sternin	187/5	2e	Brust = Thee von der frau Sternin	187.

Tabelle 1: Rezepttitel der Quelle I der Fundeißin (Indikationen und Art der Verabreichung)

2) (p. 189) Titel: *Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin.*

e5 e6 p	Rothes Austreib=Pulver.	189/4	2a 3	Rothes Austreib Pulfer	189.
b1 p	Das graue Pflaster	189/15	1a	Das graue Pflaster	189.
a6 f6 g1 i	Das gelbe Pflaster vor die Brüst.	190/15	1a	Das gelbe Pflaster für die Brüst	190.
b1	Ein guter Windrauchen.	191/1	1e	Ein guter Windrauchen	191.
b9	Ein gutes Laxier Trankl zumachen	191/10	2c	Ein gutes Laxier Trankel	191.
e9 f1 p	Ein köstliches Salbl vor alte und entzündete Schäden. Umschlag zu dieser Salben.	192/1	1b 3	Köstliches Salbl Vor alte Schäden	192.
e9 f1 p	Umschlag zu dieser Salben.	192/8	1a 3	Umschlag zu dieser Salben.	193.
b9	Laxier Pulver vor solche Personen.	192/16	2e	Laxier Pulfer	192.
f1	Ein Salben der gelbe Zug genannt zumachen.	193/1	1b	Ein Salben der gelbe Zug genannt	193.
b1	Wind = Salben zumachen.	193/18	1b	Wind = Salben	193.
b1	Ein Windrauchen, so sehr gut	194/11	1e	Ein guter Windrauchen	194.
n3	Ein bewehrte Kunst vor das Auswachsen	194/20	1b 3	Kunst vor das Auswachsen	194.
a3 m3 p	Rothe Salben zumachen.	195/13	1b	Rothe Salben	195.
a3 m3 p	Die rothe Salben von der Frau Mutter seelig:	197/14	1b	Rothe Salbenvon der Mutter seel(ig)	197.
a4 c2 f1 k p	Ein bewehrtes Pulver vor die Bleichsucht	199/1	2a	Pulfer vor die Bleichsucht	199.
h2	Ein treffliches Augen Wasßer	199/10	1f	trefliches Augen = Wasser	199.
b1	Wind = Pulver	200/1	2a	Wind = Pulfer	200.
h5	Das verlohrne Gehör wieder zubringen von Doctor Raiger	200/8	1e	Das Verlohrne Gehör wieder zubringen von Doctor Raiger	200.
g3	Halß = wehe = Kräuter	201/1	1f	Halßwehe Kräutter	201.
p	Das Marggrafen Pulver	201/14	2a 3	Marggrafen Pulfer	201.
b3 p	Ein bewehrtes Mittel vor die rothe und weiße Ruhr.	202/1	2a	Bewehrtes Mittel Vor die rothe und wisse Ruhr	202.
g3	Ein Safft vor dem Halßwehe.	202/8	2e	Ein Saft vor dem Halßwehe	202.
h1	Wasßer vor Zahnwehe.	202/12	1f	Wasser vor Zähndwehe	202.
b1 k p	Pillerl von der Frau Schmaußerin Würkung und Tugend dießer Pillerln	203/7	2a	Pillerl von der frau Schmaußerin	203.
h4 n2	Innocentÿ Balsam Gebrauch	204/1	1b	Innocentü Balsam	204.

e5	Ein Pulfer vors Fieber.	204/18	2a	Pulfer vors Fieber	204.
g3 p	Pulfer vor die Kröpff.	205/3	2a 3	Pulfer vor die Kröpf	205.
b9 p	Laxier Brandweinn Insonderheit für die schwarze Gall.	205/13	2c	Laxier Brandweinn	205.
b1 n2	Das rothe Hüner Darm öehl zumachen:	205/19	1c	Daß rothe hienner Darmb Öel	205.
e2	Ein köstlicher Umschlag vor dem Brand.	206/12	1a	Köstlicher Umschlag vor dem Brand	206.
b1 b3	Das goldene Mastix Öehl zumachen	207/6	1c	Das goldene Mastix öel	207.
b1	Ein Salbl vor die Warzl zuschmüren, die man in die Wunden einträhet.	208/1	1b	Ein Warzl Salben	208.
b5 d4 p	Ein rothe Salben vor den Schlag und Blut = brechen.	208/8	1b	Ein rothe Salben vor dem Schlag	208.
f3 p	Ein gutes Salbl für das Brennen mit Schmalz, oder was es ist.	209/16	1b	Ein gutes Brenn Salbel	209.
f3	Einen Umschlag vor das Brennen.	210/1	1a	Umschlag vor das Brennen	210.
g3	Schel kraut Hönig.	210/8	1b	Schel kraut Hönig	210.
d5 h4	Der gute Lavendl Zucker.	210/15	2e	Der gute Lawendel Zucker	210.
g1	Ein Köstl(iche) Salben vor die Brüst.	211/10	1b	Köstliche Salben vor die brüst	211.
f1	Salblein vor zersprungene Lefftzen.	212/1	1b	Salblein vor zersprungenen Leftzen	212.
e6 e8 e10 f6	Einen Umschlag zum zeitigen von Aiß oder Tüppel	212/12	1a 3	Aiß= und Tüppel Umschlag	212.
a6 b1 e6 e8 f6 g3 h5 m2 k p	Bettler Salben zumachen.	213/7	1b	Bettler Salmb	213.
f1	Ein gutes Pflaster alt und neüe Schäden zuheillen.	213/20	1a 3	Gutes Pflaster vor alt und neue Schäden	213.
a1	Das gute Mutter Wasßer	214/17	2e	Gutes Mutter Wasser	214.
e5	Ein Mittel vor das Fieber.	215/22	2e	Mittel vor das Fieber	215.
b9	Ein Laxier = Sackl.	216/1	1a	Laxier Sackel	216.
g2	Ein guter Umschlag vor das Seiten = Stechen.	216/18	1a	Guter Umschlag vor das Seithen Stechen	216.
g2	Ein anderer Umschlag vor dasßelbe.	217/6	1a	item ein anderer dergleichen Umschlag	217.
	Sonderbares Krafft = Fraiß = und Schwitz = Pulffer. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt.	217/17	2a 3	Kraft, Schwitz = und Fraiß Pulfer	217.
g2	Hauß = und Laxier = Trankl.	218/7	2c	Hauß = und Laxier Trankel	218.
?	Pulfer von der Frau Hauerin.	218/21	2a 3	Pulfer von der Frau Hauerin	218.
b1 b6 b9 e5 p	Ein gewisses Arcanum vor die Contracturen, Wind = Wassersucht, und Feichtigkeiten in dem	219/2	2e 3	gewisses Arcanum vor die Contracturen	219.

	Leib.Gebrauch dieser Cur. Gebrauch dieser Cur.				
b1 b5 p	Ein sonderliches Mittel vor das Brechen, und wann es auch Blut = brechen wäre.	222/4	1a	sonderliches Mittel vor das Brechen	222.
f7 p	Ein sonderbares Mittel vor dem Gründ.	222/11	1b 4	Mittel vor dem Grind	222.
c4 d4 m4 p	Ein sehr bewertes Mittel vor das Gliederreisen.	223/1	1b 4	Mittel vor das Gliederreisen	223.
j1	Ein besonderes Mittl vor den Stein.	223/9	2a	Mittel vor dem stein	223.
b1 p	Wind = Pulfer von der Frau Paurnfeindin.	223/13	2a	Wind Pulfer von der Frau Bauernfeindin	223.
f1	Hand = Pomade.	223/19	1b	Hand Pomade	223.
f1 f3 p	Ein Salben vor das Gefrör, Brennen und Inflamation.	224/3	1b	Salben vor das Gefrörr	224.
m p	Augspurger Balsam der Falsche.	224/20	1b	Augspurger Balsam der falsche	224.
m p	Augspurger Schauer Balsam der Gerechte.	225/22	1b	Augspurger Schauer Balsam der gereche	225.
m p	Öttingerischer Schauer Balsam	226/14	1b	Öttingerischer Schauer Balsam	226.
b1 a8	Weisßer Balsam, oder sogenannter Waberl = Geist	227/6	1b	Weisßer Balsam, oder sogenannter Waberl = Geist	227.
g3	Guldenes Salbey Wasßer	227/19	1f	guldenes Salbey Wasser	227.
f1	Die gelbe Mund Pomade von der Frau Paurnfeindin	228/22	1b	gelbe Mund Pomade von der Frau Paurnfeindin	228.
h3	Der Frau Höfferin weisße Salben.	229/22	1b 3	Der Frau Höfferin weisse Salben.	229.
b9 f6	Fontanel Pflaster	230/9	1a	fontanell Pflaster	230.
a6	Ein guter Rauchen vor harte Brüst, oder wann man aspähnen will.	230/15	1e	Guter Rauchen vor harte Brüst	230.
a3 a6 b3 b8 d1 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g5 h1 h2 h3 i j1 l m1 m2 m7 n n4 o6 p	Das braune Pflaster, wie die Frau Paurnfein= din macht. Gebrauch dieses Pflasters	231/20	1a 3 o6	Pflaster, wie es die Frau Paurnfeindin macht.	231.
n1	Ein Baad vor die kleine Kinder wider die fraiß.	235/13	1f	Baad für die kleine Kinder	235.
p	Doctor Deimblische Pulffer zumachen	235/22	2a	Doctor Deimblische Pulfer	235.
d3 f1	Pflaster wie solches Herr Farovino machet.	236/7	1a	Pflaster von Herrn Farowino	236.
d4 p	Schlag = Wasßer.	237/4	2e	Schlag = Wasser	237.
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Ein gutes grünes Hauß = Pflaster	238/5	1a	grünes Haus Pflaster	238.
a6 b1 b8 b9 d4	Die edle grüne Salben	239/13	1b	Die edle grüne Salben	239.

d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	zumachen. Beschreibung der Tugenden der grünen Salben				
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Das edle grüne Öel.	243/18	1c	Das edle grüne Öel	243.
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Die Salben von diesem Öel.	245/1	1b	Die Salben von diesem Öel.	245.
f1 l p	Ein Pflaster vor gehauen und gestochene Wunden.	246/3	1a	Ein Pflaster vor gehaune = und gestochene Wunden.	246.
f1 l p	Ein Pflaster vor alte Schäden.	246/16	1a	Pflaster Vor alte Schäden	246.
e9 l m7 p	Ein Pflaster vor geschwollene Füß und Armb wie auch vor dem Glied = Schwammen.	247/1	1a	Ein Pflaster vor geschwollene Füß und Armb	247.
h3 h5 p	Ein bewehrtes Mittel, vor das grausame Stehen und Doben im Kopf, und Ohren.	247/11	1a	Mittel vor das grausame Stehen und Toben im Kopf und Ohren	247.
a4 a7 b1 d3 e3 e8 e9 f1 f6 g2 g3 h1 h3 j1 k i p	Das vortreffliche approbirte Miracul Pflaster. Gebrauch	248/13	1a	approbierte Miracul Pflaster	248.
c4 d5 e5 e10 n1 p	Das schwarze Fraiß = Pulffer.	251/9	2a 3	schwarze Fraiß = Pulfer	251.
m2	Brüch zu heillen, vor alte und junge Leüth.	252/17	1a 3	Brüch zuheillen alt und jungen Leuthen	252.
b1 b9 d1 d4 p	Pulfer des Lebens.	253/10	2a	Pulfer des Lebens	253.
a4 a6 a8 b3 c3 c4 d1 d4 d5 e5 e6 f1 j2 n1 p	Corallen Tünctur. Krafft und Würckung.	254/9	2e 3	Corallen Tünctur	254.
c4 m5 n1 p	Regen Würmb = Geist	256/18	2e 4	Regenwürmb Geist	256.
b3	Rothes Ruhr Pulfer.	257/7	2a	rothes Ruhr Pulfer	257.
a3 c1 e5 e6 e12 e8 f1 g2 m n1 p	Ein Pflaster über alle andere Pflaster.	257/12	1a	Pflaster über alle andere Pflaster	257.
c4 m5 n1 p	Regenwürmb = Geist.	258/19	2e 4	Regenwürmb Geist	258.
n2 p	Ein bewertes Mittel den Bruch zuheilen	259/1	1b	Mittel den Bruch zuheillen	259.
g1 p	Das Coschi Pulfer vor die Lunglsucht und Hetica	259/19	2a	Loschi Pulver Vor die Lungelsucht und Hetica	259.
b1 e5 k	Wermuth Geist.	260/1	2e	Wermuth Geist	260.
f3 p	Ein Sälblein vor das Brennen.	260/15	1b	Sälblein vor das Brennen	260.
e8 h2 p	Augen Wasßer.	261/3	1f	Augen Wasser	261.
e8 h2 p	Pulfer vor die Fell in Augen.	261/16	2a	Pulfer vor die Fell in augen	261.
a3 f1 f3 f5 p	Das gelbe Pflaster vor allerhand Schäden, auch vor wehe Brüst	261/22	1a	gelbes Pflaster vor allerhand Schäden	261.
a1	Recept von den Rauch = Kerzlein für die Mutter von der Frau Dichtlin	262/6	1e 3	Rauch = Kerzlein für die Mutter von der Frau Dichtlin	262.

	Hebam.				
b1 d1 c3 d4 e5 j2 p	Die Benonischen Pillulen	262/20	2d	Die Benonische Pillulen	262.
j1	Die gute Salben vor Sand und Stein.	263/11	1b	gute Salben Vor Sand und Stein	263.
b1	Ein sehr kräfftiges Magen Pflaster.	264/1	1a	kräftiges Magen Pflaster	264.
b1 b9 c1 d5 e4 e5 e6 k l n1 n4 p	Kostbare Pillerln. Krafft und Würckung.	264/10	2d 3	kostbare Pillulen	264.
f1 g1	Das gerechte Schottenpflaster	265/14	1a	gerechte Schottenpflaster	265.
e6 p	Pest = Pillerln. Von der Tugend und Eigenschafft dieser Pillerln.	267/10	2d 3	Pest Pillerln	267.
g1 p	Ein köstl(iches) Sulz vor die Lungelsucht	268/18	1d	Sulz vor die Lungelsucht	268.
a3 f1 f3 f5 p	Das gelbe Pflaster, welches zu allerhand Schäden auch auf die Aäß und wehe = Brüst zugebrauchen	269/7	1a	gelbes Pflaster zu allerhand Schäden	
h3 p	Ein gutes Pflaster vor dem Kopf = Schmerzen	269/23	1a 4	Pflaster vor dem Kopfschmerzen	269.
f1 f3 f6 p	Ein rothes Pflaster auf alle Schäden zu gebrauchen.	270/11	1a	rothes Pflaster auf alle Schäden	270.
g1 d p	Brust = Lungel = und Katar Pulfer, welches alle Fäulung der Lungen und Leber Verhüttet, und den Menschen in guter Gesundheit erhaltet.	271/9	2a 3	Brust = Lungel = und Carthar Pulfer	271.
g1 p	Ein bewehrtes Mittel vor die Lungelsucht	272/3	2a 3	Mittel vor die Lungelsucht	272.
b3 e4 e6	Das Haber Wasßer zusieden.	272/14	2e	Haber Wasser zusieden.	272.
e5 f6 p	Ein guten Rauch vor alle Geschwulst.	273/1	1e	guter Rauchen vor alle Geschwulst	273.
a4 a7 p	Mittel zur Beförderung der Frauen Zeit.	273/11	2e	Mittel zur Beförderung der Frauen Zeit.	273.
g1	Brust Safft	273/20	2e	Brust = Saft	273.
h1 p	Mittel vor die Zahn = Wehe.	274/20	1a 3	Mittel Vor die Zähndwehe	274.
d5 h7	Das vortreffliche Carmeliter Wasßer. Gebrauch	275/7	2e	Das Vortreffliche Carmeliter Wasser	275.
g1 p	Bewehrtes Mittel vor Hectica, wann nichts mehr helffen will.	276/10	2e 3	Mittel vor Hethica	276.
f1 p	Ein bewehrtes Mittel vor die Mutter Mail.	276/19	1a 3	Mittel vor die Mutter = Mail.	276.
b1 b9 c3 d1 d2 d4 e4 e5 e6 f j2 k m1 p	Die edlen Holländischen Pillulen Erabis genant. Von Tugend, Krafft und Würkung und Gebrauch dieser Pillulen.	277/6	2d	Holländische Pillulen Erabis genannt.	277.
a1 a7 p	Das gerechte Mutter Wasßer.	281/21	2e	Das gerechte Mutter Wasser	281.

g1 p	Salver Salben vor die Dörr und Enge der Brust	282/13	1b	Salver Wasser vor die Dörr	282.
d4 p	Ein Geist vor dem Schlag.	283/4	2e	Geist vor dem Schlag	283.
a6 e1 e6 f1 f3 f6 g2 m2 n1 p	Das Auerspegische Pflaster.	283/19	1a	Das Auerspegische Pflaster	283.
b1	Muscaten Blühe Geist.	285/11	2e 3	Muscaten blühe Geist	285.
n1 c4 p	Ein bewehrtes Mittel vor die Fraiß, sowohl von grossen Leuth als Kinder	285/20	2e 3	Mittel vor die frais	285.
b1	Vortrefflicher Wind = Geist.	286/1	2e	Wind = Geist	286.
b1	Ein bewehrtes Magen Säckel.	286/15	1a	Magen Sackel	286.
b1	Ein approbirtes Pflanzl vor die Wind auf dem Bauch zulegen.	287/1	1a	approbiertes Pflanzel vor die Wind	287.
b1	Ein anderes Sackl für die Wind in der Seiten	287/12	1a 3	ein anderes Säckel für die Wind	287.
b1	Ein köstliches Wind = Wasßer.	287/19	2e	Köstliches Wind = Wasser	287.
b1	Ein gutes Mittel vor Gall und Schleim so ein Magen sich befinden .	288/5	2c	Mittel für Gall und Schleim im Magen	288.
d5 c1 p	Zucker Rosßat.	288/12	2e	Zucker Rosßat	288.
e8 g1 p	Ein Caccau = Butter zumachen.	289/1	1f 2e	Caccau Butter zumachen	289.
c3 d5 e5 e6 e9 e10 g1 h1m1 m4 p	Das gerechte Gold = Pulver. Application und Gebauch des Gold Pulfers.	290/22	2e 3	gerechte Gold = Pulfer	290.
e2 p	Wie man die Jungfrau Milch machen soll.	297/5	1a	Jungfrau Milch zu machen.	297.
h7 i p	Ein bewertes Oel vor dem Krebs an der Brust oder wo er ist.	297/21	1c 3	bewertes Oel vor dem Krebß	297.
a7 a8 n1 c4 p	Pulfer vor die Hinfallende Krankheit.	298/13	2a 3	Pulfer vor die Hinfallende Krankheit.	298.
e3 p	Ein guten Rauch vor das Rothlauf.	299/8	1e	Ein guten Rauch vor das Rottlauf.	299.
m2 p	Propolium Salben. Wann einer ein Glied verrenckt, oder überstoset, dass es zu kurz wird so man ihn mit dieser Salben schüret, so wird es in wenigen Tägen besser.	299/14	1b	Propolium Salben	299.
b1 b3 p	Das gutte Mastix Öel	300/17	1c 3	Gutes Mastix Öel	300.
h4 p	Ein Kopff = Pflaster.	301/11	1a	Kopf Pflaster	301.
a3 e6 p	Wie man die schwarze Salben macht.	301/21	1b	Schwarze Salben zumachen.	301.
d4 p	Das Schlag = Wasßer.	302/20	2e	Schlag = Wasser	302.
e8 h2 p	Ein köstliches Stuck vor die rothen Augen, wann auch schon ein Fell darüber ist.	303/15	1f 2e 3	Köstliches Stuck vor die rothen Augen	303.
e6 p	Das Anno 1713 für die	304/1	1a 4	Cataplasma für die Pest	304.

	pestdippel appli= cierte und sehr bewehrt befundene Cataplas= ma			Dippel de Anno 1713	
b1 b6	Mittel für die wind, wann es auch ein Wind= wassersucht wäre	304/10	2a	Mittel für die Wind	304.
n1 c4 p	Ein Köstliche Mutter = Grimmen = und Reisen Salben	304/17	1b	Mutter = Grimmen = und Reisen = Salben	304.
a6 d1 e3 e6 e8 f1 h2 h4 i n1 o4 p	Ein rothen Stein zumachen für vielerley Zustände zugebrauchen.Würckung des rothen Steins.	305/8	2a 3	Rother Stein für Vielerley Zustände	305.
b6 j2	Ein bewehrtes Mittel für die Wund = Wasser sucht.	307/1	2e	Mittel für die Wind = Wassersucht	307.
a7 e2 p	Brand = Salben, wann man beförcht eine schwange= re Frau darmit behafft zu seÿn.	307/8	1b 3	Brand = Salben	307.
e5 p	Mittel vor die hitzige Krankheit.	307/21	1a 3	Mittel Vor hitzige Krankheit	307.
h5 p	Vor das Gehör.	308/5	1f 4	Vor das Gehör	308.
f1 p	Kostbares Pflaster von der Frau Höcksteinerin	308/10	1a	Pflaster von der Frau Höchsteinerin	308.
a4 a6 b1 d4 d5 e3 f p	Herz Carbunkel = Wasßer.	309/18	2e	Herz Carbunkel = Wasser	309.
b1 b6	Wind = Wasser, so sehr trefflich.	310/10	2e	Wind = Wasser	310.
f1 e9 p	Süßholz Salblein.	311/5	1b	Süßholz Sälblein	311.
g1	Gutes Cartar Pflaster.	311/19	1a	gutes Cartar Pflaster	311.
f p	Ein gutes Pflaster von H(och)l(öblichen) Pfarrer zu Arbesbach.	312/3	1a	Gutes Pflaster von Herrn Pfarrrer zu Arbesbach	312.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Grüne Salben. Der edle und kostbare Confalium Butter, welcher wegen vielfältigen Kraft und Würckung ein innerlich und eusserlichen Gebreche wohl ein Balsamus Vita kann genennet werden. Nutz und Gebrauch dieses Butters.	312/18	2e	grüne Salben	312.
g1 k p	Mittel vor die Thörr und Lungelsucht	317/10	2e 3	Mittel vor die Dörr und Lungelsucht	317.
c4 h1 n1 p	Vor die Hinfallend Krankheit.	318/23	2a 4	Vor die hinfallende Krankheit	318. 23
c4 h1 n1 p	Hinfallent Krankheit. Wiederum ein bewertes Mittel vor die Krankheit	319/20	1a 3	item vor diese Krankheit	319.
c4 h1 n1 p	Hinfallent Krankheit. Noch ein anderes.	320/1	2a 4	mehr vor solche	320.

?	Die gerechte rothe Salben.	320/9	1b	gerechte rothe Salben	320.
a6 e2	Ein gutes Brand = Pflaster.	320/22	1a	gutes Brand Pflaster	320.
a4 d4 m p	Sehr Köstlichen Lavendel Spiritus, vor dem Schlag, und andere aufsteigende Magen Dämpfe.	321/8	2e	köstl(iches) Lawendel Spiritus Vor dem Schlag	321.
n1 p	Reisßen Salben vor die Kinder.	322/18	1b	Salben vors Reissen der Kinder.	322.
b1 j1 p	Die berühmte Holländ(ische) Magen Ehsentz. Würkung	323/4	2e	berühmte Holländische Magen Ehsenz.	323.
g1	Brust Hönig.	324/22	2e	Brust Hönig	324.
h1 o1 o4	Zahn = Tünctur.	325/10	1f o4	Zahnd = Tünctur	325.
e2 l p	Ein bewehrtes Mittel vor dem Brand.	325/21	2e	Bewehrtes Mittel vor dem Brand	325.
b1 e9 p	Bleÿweis Salben.	326/6	1b	Bleyweis Salben	326. 6
b1 b9	Laxier Brunellen aus dem Closter.	326/18	1b	Laxier Brunellen aus dem Closter.	326.
b1 b9	Auf ein andere Arth.	327/8	1b	auf ein andere Art	327.
a8 e2	Brand Salben vor schwangere Frauen.	327/20	1b 3	Brand Salben vor schwangere Frauen	327.
h1 o1 o4	Zänd Recept.	328/10	1f o4	Zähnd Recept	328.
c4 n1 p	Reissen Salben vor die Kinder, auch großen Leuthen zugebrauchen.	329/1	1b	Salben vor das Reissen der Kinder	329.
d5 h7	Melissen = Geist.	329/14	2e	Melissen Geist	329.
f e2 o6 p	Das gekochte Johannes Oel.	330/1	1c	Das gekochte Johannes Öel	330.
f e2 p	Das rothe Defensiv = Pflaster.	330/10	1a	Das rothe Defensiv Pflaster	330.
e5 e6 p	Mittel sich zu preserviren, sowohl von der Pest als von allen hitzigen Krankheiten, welche genannt wird der Essig von 4 Dieben.	330/15	1f 3	Praservativ vor die Pest	330.
d1 e9 f1 p	Ein Cur, wann eines mit einen Langwürin gen Ausschlag behaftet ist, so von einer Schärffe des Geblüts herkommet.	331/12	1f	Ein Cur vor dem Ausschlag	331.
h1 o1 o4	Vor die Zänd.	332/7	1f o4	Vor die Zähnd	332.
h2 p	Augen = Wasßer.	332/15	1f	Augen = Wasser	332.
b1 c1 c3 d1 d5 e5 h7 g1 g3 h3 j1 p	Kaißer Magen = Pulfer. Würckung dieses Pulfers.	333/1	2a	Kaiser Magen Pulfer	333.
a1a4 a6 a7a8 i p	Ein gutes Mutter = Wasser, das alle andere übertrift.	334/7	2e	Ein gutes Mutter = Wasser	334.
c4 n1 p	Ein schwarzes Fraiß = Pulfer.	336/9	2a 3	schwarzes Fraiß Pulfer	336.
f2 p	Wie man da Hien[n]er Aug Pflaster mache[n] soll.	337/6	1a	Hienner Aug Pflaster	337.

a4 b3 b5 p	Vor das Blutbrechen und Blutgang.	338/7	2e 3	Vor das Blutbrechen und Blutgang.	338.
a2 a6 b1 d5 e3 e4 e5 e6 f1 f3 f5 f6 g2 g3 h1 h2 h7 i m2 m3 p	Das vortreffliche approbirte Miracul Pflaster von der Frau Daniola	338/20	1a 3	Mirackul Pflaster von der Frau Daniola	338.
d3 p	Von die blinde guldene Ader	344/1	1b 1g	Von die blinde guldene Ader	344.
b1d3 d5 e9 g2 h1 p	Die cranaweth Salben zumachen	345/1	1b	cranewöth Salben zumachen	345.
g1 p	Kättär Salben zumachen	346/1	1b	Karttär Salben	346.

Tabelle 2: Rezepttitel der Quelle II der Rathgebin (Indikationen und Art der Verabreichung)

3.1 Das Wasserzeichen „Erzengel Michael mit Schwert und Waage“ (mit Gegenmarke CB, FFD)

1). Geflügelter Erzengel Michael im Profil und im Harnisch, mit erhobenem Schwert in der rechten Hand und mit Seelenwaage in der Linken (siehe Eineder, Nr. 37), halbiert im Falz.

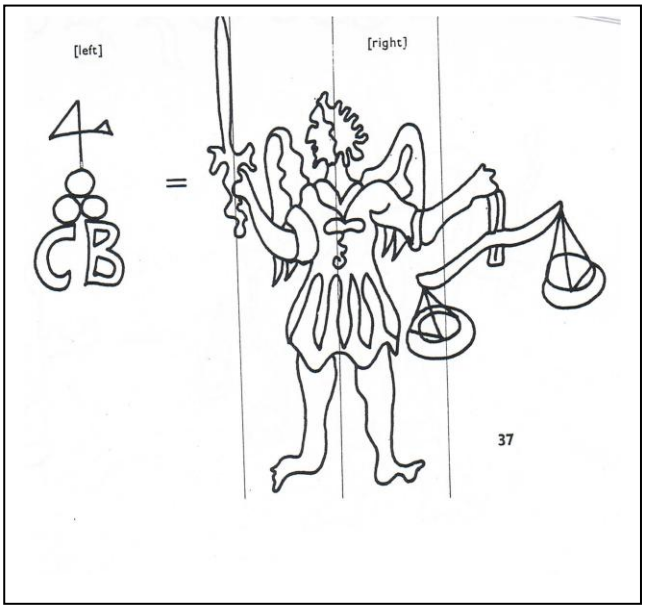
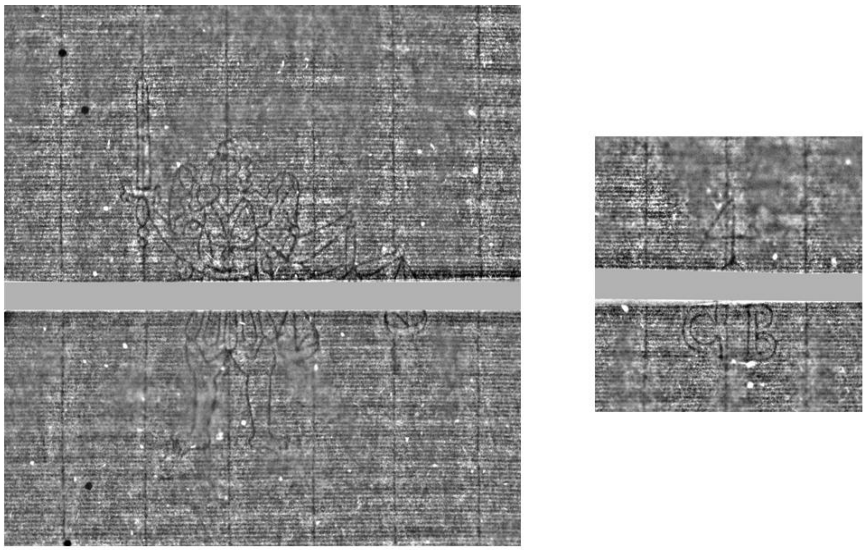


Abbildung 1: Watermark Number 37, origin unknown,1737?. In: Eineder , Georg. The ancient Paper-Mills of the former Austro-Hungarian Empire and their watermarks. (Hilversum 1960) Plate 13

2) Buchstaben FFD, über dem mittleren F drei Kreise, darüber Haken in Gestalt der arabischen Vier im Falz halbiert.

Für die Dissertation wurden alle Wasserzeichen des Medizinischen Rezeptbuches von Dr. Maria Stieglecker, Abteilung Schrift- und Buchwesen am Institut für Mittelalterforschung ÖAW, im Jahre 2008 fotografiert (Erzengel Michael, Gegenmarke „FFD“ (A+D, B+C), „WE...“, „..RA“ (E+F, G+H), „F..“ (I+J).)

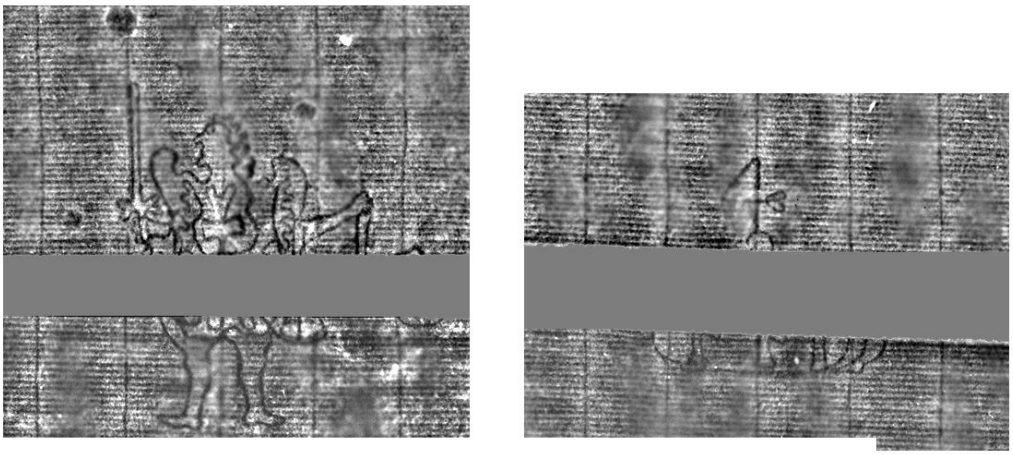


K1_A (207+209)

K1_D (79+81)

Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, Gegenmarke "CB". (Diplomarbeit Mannsberger Eva Maria Mannsberger "Händln in Lemoni oder Pämeranschen. Ein handgeschriebenes Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich? Universität Wien 2006)

Abbildung 2: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert,Seelenwaage,Gegenmarke "CB" Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008 (Papier der Quelle Kochbuch, Diplomarbeit Eva Maria Mannsberger "Händln in Lemoni oder Pämeranschen." (...) Univ. Wien 2006, unpubl.)



D

A

Abbildung 3: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, Gegenmarke „FFD“. Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008. (...) In: Dissertation Eva Maria Mannsberger „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz…hat vielen geholffen.“ (...) Univ. Wien 2017

Auch das Wasserzeichen des Kochbuches, das als Quelle für meine Diplomarbeit im Jahre 2006 gedient hatte, war von Dr. Stieglecker im Jahre 2005 abgelichtet worden. Diese beiden Ablichtungen, vorherrschend in beiden Büchern, wurden mit der Abbildung 37 in Eineders

Wasserzeichenbuch verglichen. Die gegenübergestellten Wasserzeichen zeigen große Ähnlichkeit in Form, Größe, Anordnung und Auststattung und sind nahezu identisch, sodass sie einer einzigen Papiermühle zugeordnet werden könnten.

Lage			WZ		
1		11		D/1	
	0	9	A/2	A/1	
	1	7	B/2	B/1	
	3	5	C/2	C/1	
2	13	27	D/2	D/1	
	15	25	A/2	A/1	
	17	23	-	B	
	19	21	C/2	C/1	
3	29	43	-	B	
	31	41	C/2	C/1	
	33	39	D/2	D/1	Aufnahme
	35	37	A/2	A/1	Aufnahme
14	205	219	C/1	C/2	
	207	217	B	-	
	209	215	C/1	C/2	Aufnahme
	211	213	B	-	Aufnahme

Tabelle 3: Lagen. Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, Gegenmarke „FFD". Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008. (...) In: Diss. Eva Maria Mannsberger „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz…hat vielen geholffen." (...) Univ. Wien 2017)

Seewalchen und die Papiermühle in der Au 1690 – 1750

Wenn keine Verortung in einem Buch auf den Ursprung dieses Buches hinweist, dann kann man sich historischer Hilfswissenschaften bedienen. Eine davon ist die Wasserzeichenforschung.

Bei der Papiermühlenforschung sind Wasserzeichen Hilfsmittel, die der Lokalisierung und Nennung einer Herstellungsstätte, der Rechtsverhältnisse der Eigentümer und Pächter, der Bewertung des Produktionsumfanges durch die Anzahl der Wasserzeichenformenpaare und der Datierung „von ihren ersten Auftreten bis zum Ende der Handpapierzeit bzw. bis zum heutigen Tag" dienen können. Aus ursprünglich sehr einfachen Drahtanfertigungen mit meist symbolischem Charakter entwickelten sich z.B. durch das Hinzufügen von Jahreszahlen, Anfangsbuchstaben der Papierer, heraldischen Zeichen und Ausschmückungen oft sehr kunstvolle Gebilde.

Wie schon bei den Recherchen zu meiner Diplomarbeit, sollte auch in diesem Falle die Wasserzeichenforschung bei der Ergründung der Papiermühle als Hersteller des Schreibmaterials als Unterstützung dienen und damit festgestellt werden, wo und wann das Papier für die Niederschrift der Rezepte erzeugt worden sein könnte.

Die handgeschöpften Papierseiten des damals zu bearbeitenden Kochbuches für die Diplomarbeit wiesen schon bei oberflächlicher Betrachtung ein bestimmtes Wasserzeichen, siehe Abbildung 2, auf. Mit Hilfe der Wasserzeichen, welche wie Haidinger und Rückert betonen, als „Hilfsmittel der Handschriftenkatalogisierung“[8] dienen, wurde nun versucht, da Verortung und Jahreszahl in dem Kochbuch fehlten, die im Vorwort gestellten Fragen mithilfe der Wasserzeichenforschung zu beantworten.“[9]

Bei dem Vergleich der Wasserzeichen des Kochbuches und des Medizinischen Rezeptbuches mit der Abbildung in Eineders Wasserzeichenbuch, siehe Abbildungen 1, 2, 3a, kann man erkennen, dass es sich bei den drei Wasserzeichen um sehr ähnliche, nahezu identische figürliche Darstellungen handelt, in zwei Abbildungen auch um nahezu identische Gegenmarken handelt.
Daher wurden meine Forschungsergebnisse, die zu dem, bis zum Jahre 2006 nicht erforschten, Wasserzeichen aus meiner unpublizierten Diplomarbeit „Händln in Lemoni oder Pämeranschen. Ein Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich?“ (Transkription und ausführliches Glossar). Diplomarbeit. (Wien 2006) und in den Kapiteln „Handschriftenbeschreibung des Kochbuches/Wasserzeichen“ und „Wasserzeichen des Kochbuches“ notiert, in diese Dissertation übernommen und mit neuen Erkenntnissen ergänzt.

„Nachdem die Wasserzeichen des Kochbuches durch fotografische Aufnahmen, verfertigt durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften im Auftrag von Dr. Maria Stieglecker, optimal sichtbar gemacht worden waren, ergab Anfang 2005 eine Anfrage diesbezüglich an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) in Leipzig folgende Beschreibung: „In der Fachliteratur ist ein Wasserzeichen dieses Typs in Eineders Wasserzeichenbuch, Plate 37, abgebildet“[10]. Das der DNB Leipzig vorgelegte Wasserzeichen sollte nach Auskunft der DNB Leipzig, „Justitia mit Flügeln, mit Waage und Schwert in den Händen. Gegenzeichen Vierhakenmarke mit Dreiringmarke und CB“ darstellen.[11]
Im Katalog von Eineder war tatsächlich die große Ähnlichkeit des abgebildeten Wasserzeichens mit dem vorliegenden festzustellen, siehe Abbildung 1. Dieses, mit 1737

[8] „Wasserzeichensammlung“, In: http://:www.dfg.de./forschungsfoerderung/wissenschaftliche_/lis/veroeffentlichungen/dokumtationen/download/Vortrag_Rueckert.pdf [letzter Zugriff Juli 2006]
[9] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen, 10, 11, 51ff
[10] Abbildung 1. In: Eineder , Georg. The ancient Paper-Mills of the former Austro-Hungarian Empire and their watermarks. Plate 13 (Hilversum 1960), 37.
[11] Interview mit Andrea Lothe, DNB Leipzig, von Jänner bis August 2006

datiert, sollte laut Eineder in den Akten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien (HHSta), „Austria mininig Dept. 1737/1, Linz“[12] zu ersehen sein.

Eineder konnte aber das Wasserzeichen als eines der wenigen in seinem großen Werk zu den Wasserzeichen der österreichisch-Ungarischen Monarchie keiner Papiermühle zuordnen.
Um die Angaben in Eineders Wassermarkenbuch zu überprüfen, wurde Einsicht in die erwähnten Akten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, damals Himmelpfortgasse, genommen. Die Überprüfung der von Eineder angeführten Akten im Frühjahr 2006 bestätigte die sehr große Ähnlichkeit des Wasserzeichens mit den dort abgebildeten, datiert mit 1737.
Es zeigte sich bei weiterer Durchsicht der Akten, dass sich bereits sehr ähnliche Wasserzeichen in Briefen an die „hochlöbliche kaiserliche Hofkammer“ in den Jahren 1709[13] und 1721[14] befanden. Abgesandt waren diese Briefe durch den Bergmeister und „Landtmünzprobierer“ in Österreich ob der Enns, Joseph de Gerardi, Königlicher Ingenieur und Hauptmann worden. Die Wasserzeichen in den obgenannten Aktenblättern variierten minimal. In dem Papier von 1709 neigte die Figur das Schwert zum Kopf. Die Waage war in gleicher Position wie 1737. Die Gegenzeichen waren vorhanden. Im Papier von 1670 – 1680 waren die Flügel der Person nach oben gefiedert. Sie stand auf einem Podest, das einer Wolke ähnelte. Waage und Schwert waren den vorher erwähnten Abbildungen sehr ähnlich. Hier fanden sich aber keine Gegenzeichen.“[15]
Die Recherchen stockten, da es unmöglich war, Abbildungen und dazugehörige Literatur zu Papiermühlen, die „Justitia mit Schwert und Seelenwaage“ als Wasserzeichen führten und meinem Wasserzeichen ähnelten, zu finden.

„Wiederholte und eingehende Betrachtung der Figur führten bald zu der Annahme, dass eine andere Interpretation der Person, bis dahin benannt als „Justitia“, möglich sei könnte. Denn alle gesichteten Figuren in den angeführten Akten dürften eine eher männliche Person darstellen, welche den Kopf nach rechts wendete. In der rechten Hand hielt sie ein Schwert mit abgewinkeltem Arm, wobei das Schwert gerade nach oben zeigte. In der linken Hand, der Arm neigt sich etwas, hielt die Figur eine Balkenwaage mit Rundschalen. Als die Bekleidung aufmerksam betrachtet wurde, fiel auf, dass die Person einen Brustharnisch und eine Art weit

[12] Bergwerksakten, Landesarchiv Linz: 40/3 NÖ M&B, 1737/1, Jahr 1659 – 1750 + Orte [letzter Zugriff Oktober 2006]
[13] Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Bergwerksakten Linz: 40/3 NÖ M&B, 17337/1, Jahr 1659 – 1750 + Orte, Fol 1408, 1404, 1406 [letzter Zugriff Oktober 2006]
[14] Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Bergwerksakten Linz: Fol 1992, 1993,1994, 1996[letzter Zugriff Oktober 2006]
[15] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen, 10, 11, 51ff.

bauschige Oberschenkelhose trug, die Beine unbeschuht waren, und etwas verwirrend, das sich am Rücken ein Flügelpaar befand.

Nach Erhebungen in einschlägigen Lexika zur Ikonographie und Mythologie[16] wurde die Vermutung erhärtet, dass es sich nicht um Justitia (sie trägt zwar auch die Attribute Waage und Schwert in den Händen), sondern eher um den Erzengel Michael handeln könnte. Diese Vermutung wurde von Dr. Lackner als auch von Dr. Haidinger bestätigt.[17] Es würde sich dann nicht um die Waage der Gerechtigkeit, sondern um die Totenwaage handeln.“[18]

Das Wasserzeichen wurde nach langen Recherchen nun endlich richtig mit „Erzengel Michael, der Hüter des Tores zum Paradies (Schwert) und Seelenwäger beim Jüngsten Gericht (Balkenwaage)“ definiert.

„Leider konnten die Experten Dr. Lackner und Dr. Haidinger, die sich besonders mit Wasserzeichen des Mittelalters beschäftigen, und auch andere Fachleute, wie Mag. Simader[19], Dr. Freyer[20] und Mag. Löbbecke vom Dorotheum Wien[21] keine Hinweise zu der dazugehörigen Papiermühle geben. Darauf folgende umfangreiche Recherchen in einschlägiger Wasserzeichenliteratur[22], wie Abhandlungen von Thiel, Vlk[23] und Klier[24], brachten bedauerlicherweise auch keine Erkenntnisse. Findebücher zu Wasserzeichen von Briquet oder Piccard[25] vermerkten dieses Wasserzeichen ebenfalls nicht, obwohl sie sehr umfassend sind.

Nach den Angaben des niederösterreichischen Wasserzeichenforschers Kwazik, welcher zu „Wasserzeichen von Papiermühlen in Niederösterreich in der Zeit von 1500 bis 1800“ recherchierte, gab es zwar um 1700 in der Papiermühle von Weitra einen Papiermüller mit dem Namen „Konrad Purtscher“ und auf der Papiermühle in der Nähe der Rosenburg um 1670 einen Papierer namens „Christian Purtscher“. Es gab auch eine Familie Baretschneider in St. Pölten, welche eine Papiermühle betrieb, doch passten die Konstellationen der Initialen

---

[16] „Erzengel Michael“. In: http://www.123.sig.de/Religion_u_Mythol_/Zahlen-Symbole/zahlen- symbole.html [letzter Zugriff Jänner 2006]

[17] Interview mit Dr. Franz Lackner (Mitarbeiter der Kommission für Schrift und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jänner 2006.

[18] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.

[19] Interview mit Mag. Friedrich Simader (ÖNB, Handschriften-, Autographen- und Nachlass- Sammlung) im Jänner 2006.

[20] Interview mit Prof. Dieter Freyer (Mitglied der Vereinigung der International Paperhistory) im August 2006.

[21] Interview mit Mag. Löbbecke Andreas (Abteilung Autographen Dorotheum Wien) im Jänner 2006.

[22] Datenbank Wasserzeichensammlung im internet [letzter Zugriff Jänner 2006]

[23] Vlk, Vladimir: Von Papier, Papiermühlen und Wasserzeichen in Tirol. In: Tiroler Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1: Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tirols, (Innsbruck 1951) 139 – 175.

[24] Klier, Karl Magnus: Schreibpapier-Wasserzeichen aus dem heutigen burgenländischen Raum von 1703 – 1710 (Eisenstadt, 1965) 1ff.

[25] Briquet, C. M: Les filigranes. Dictionnaire historique des Marques du papiere des leur apparationvers 1282 jusqu´en 1600, Tour Premier – Tourquatriemé, (Geneve 1907) und Datenbanken der Wasserzeichensammlung im internet [letzter Zugriff Jänner 2006]

der genannten Personen nicht zu den hier angegebenen.[26] Auch eine Zuordnung zu „I. R. Pfeiffer, Papiermacher in Wels“, der ab 1757 ein diesem Wasserzeichen sehr ähnliches in einer gepachteten Papiermühle in St. Pölten verwendete (seine zuvor abgebrannte Papiermühle in Wels musste wiederaufgebaut werden) konnte bei Betrachtung der Gegenzeichen, es handelt sich um O und M, nicht hergestellt werden.[27] In Rehberg in der Nähe von Krems betrieb „Johann Paul Purtscher“ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Papiermühle. In Verwendung stand ein Wasserzeichen, das einen Engel mit Schwert und Seelenwaage darstellte, welches aber die Initialen „JRH“ aufwies. Diese bezogen sich auf den Freiherren Johann von Hoheneck, Herr zu Rechberg.[28]

Weitere Nachforschungen zu diesen Papiermühlen Niederösterreichs, wie St. Pölten- obere und untere Papiermühle, Rechberg, Rosenburg, Weitra, Kautzen, Leesdorf, Obereggendorf, Wiener Neustadt und Stadt Wien in verschiedenen Fachbüchern[29] sowie Rückfragen zu steirischen Wasserzeichen im Grazer Buchdruckmuseum[30] ergaben keinen Hinweis zur Verwendung des gesuchten Wasserzeichens.[31] Auch Recherchen im Landesarchiv Oberösterreich[32], im Papiermuseum in Steyrmühl[33] und in Kremsmünster[34] führten zu keinem Ergebnis.“[35]

Bei einer wiederholten Rücksprache mit den Experten der DNB Leipzig wurde auch der Papierhistoriker Schweizer erwähnt, der sich mit Papiererzeugung, Wasserzeichen und Papiermühlen des Mittelalters und der Neuzeit beschäftigte. Professor Schweizer hatte Jahre zuvor einen Aufsatz über die Papiermühle in Pettighofen bei Seewalchen verfasst und dabei einen Christian Bayer/Peyer als Mühlenbesitzer um 1700, aber ohne dazugehörigem Wasserzeichen für das frühe 18. Jahrhundert erwähnt. Schweizer gab dabei lediglich das ihm bekannte Wasserzeichen „Fichte“ als Wasserzeichen für diese Mühle für Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts an.

---

[26] Interview mit Kurt Kwaczik, Jänner bis März 2006.
[27] Trathnigg, Gilbert: Die Welser Papiermühle, ihre Geschichte vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ihre Wasserzeichen. In: 11. Jahrbuch des Musealvereines Wels, Tafel VII, Abb 1. (Wels 1964/65) 79ff.
[28] Thiel, Geschichte der Papiererzeugung im Donauraum, Abbildung 45 (Biberach 1940) 85.
[29] Interview mit Kurt Kwaczik, Jänner bis März 2006; Thiel, Geschichte der Papiererzeugung im Donauraum (Biberach an der Riß 1940); Eineder, The ancient paper-mills of the former Austrian-Hungarian Empire and their watermarks, 1ff
[30] Interview mit Experten des Grazer Buchdruckermuseum im Dezember 2005.
[31] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.
[32] Interview mit Herrn Pammer und Direktor Dr. Marckhgott (Oberösterreichisches Landesarchiv Linz) von Dezember 2005 bis März 2006.
[33] Interview mit Schöpfmeister Huemmer (Steyrmühl) im Jänner 2006.
[34] Interview mit Dr. Fill (Archiv Stift Kremsmünster) im Mai 2006.
[35] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.

Bestimmung, Datierung und Verortung des Wasserzeichens im Medizinischen Rezeptbuch

„Letztendlich wurde den Angaben von Thiel und Schweizer nachgegangen, welche einen „Christian Peyer“ erwähnten, der in der Nähe von Vöcklabruck um 1732 eine Papiermühle betrieben hatte.[36] Meine Nachforschungen in Sachsen zu dem Wasserzeichen, welche die Papiererfamilie Beyer in den Papiermühlen in Netzschkau, Oberschlema und Niederzwönitz (Erzgebirge) im 17. Jahrhundert in Verwendung hatte, ergaben tatsächlich den Nachweis der Initialen CB. Die Art der Zeichnung der Initialen wich dabei etwas von genannter Form der hier gebräuchlichen Initiale ab, denn die Buchstaben sind dort „einlinig oder untereinander geordnet“.[37] Weitere Recherchen in thüringischen und sächsischen Abhandlungen zu Wasserzeichen[38] bezüglich der Frage, ob es im Lauf der Zeit zu verschiedenen Formgebungen des Wasserzeichens gekommen sein könnte, waren nicht erfolgreich.
Nach einem ausführlichen Gespräch mit Schweizer und der Sichtung der Unterlagen zeigte es sich, dass dieses Wasserzeichen „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ aus der Papiermühle in der Au bei Pettighofen an der Ager in Oberösterreich stammen sollte“.

Denn 1601 war eine Papiermühle an „unterster Stelle“ in der Ortschaft Pettighofen an der Ager in der „Gemarkung Siebenmühlen“ errichtet worden. „1690 wanderte der Papiermacher Christian Peyr von Netzschkau (Sachsen), als Eltern werden „Abraham II Beyer und seine Gattin Maria, geb. Fiedler aus Netzschkau“ angeführt, zu und heiratete Maria Susanna Niederdorfer, die Witwe des früheren oberösterreichischen Papiermachers“. Er betrieb die oberösterreichische Papiermühle bis zu seinem Tode am 15. Mai 1745.[39]
Vorherige Forschungen zu Netzschkau zeigten, dass Christian Beyer aus Sachsen gekommen war und sich wahlweise mit „B oder P“ schrieb. Vor allem bei alten Schreibgewohnheiten, wo ein weiches „B“ gleichbedeutend mit „P“ ist und umgekehrt, ist das im Falle der Namensschreibung der B(P)eyr auch so gewesen.[40]

---

[36] Thiel, Geschichte der Papiererzeugung in Oberösterreich. In: Sonderdruck aus dem Zentralblatt für die Papierindustrie, Nr. 3 -12 (Graz 1926) 19; Schweizer, Gottfried, Papier in der Steiermark bis 1400, Dissertation (Graz 2003).

[37] Wasserzeichensammlung im Wasserzeichenkatalog DNB, In: e-mail DNB Leipzig August 2006; Interview mit Experten des Stadtarchives Netzschkau im August 2006.

[38] Weiss, Wisso. Thüringer Papiermühlen und ihre Wasserzeichen (Weimar 1953); Doss, Dora und Schlieder, Wolfgang (Hrsg.), Besitzer und Papiermacher auf Papiermühlen in Sachsen und angrenzenden Gebieten, IPH Sonderband 1, (Marburg/Lahn 1993).

[39] „Zwischen dem Kreuzwegbild 4 und 5 befindet sich Inschrift am Gedenkstein für die Familie Peyr“. Schweizer, Gottfried. Die Papiermühle in der Au. In: International Association of Paper historians (Hrsg.), International Paper History, Nummer 9. (Walsall 1992) 86ff.

[40] Weiss, Handbuch der Wasserzeichenkunde, 143.

Das aus Sachsen mitgebrachte Gegenzeichen CB spricht für Christian Beyer umso mehr, als auch die Initialen CB nunmehr „leicht modifiziert“ in das Wasserzeichen aufgenommen wurden, wobei die schon vorhandenen Schöpfformen der Papierfabrik im Wasserzeichen den „Erzengel Michael“ zeigen. Eine Begründung hierzu wäre, dass die Grundherrschaft für die damalige Papiermühle seit dem 12. Jahrhundert das Kloster Michaelbeuern[41] in Salzburg gewesen war. Ein ähnliches Beispiel findet sich bei den Wasserzeichen der Papiermühle des Klosters Kremsmünster[42], wo auch die Bestandnehmer (Pächter) verpflichtet waren“[43], „einen durchbohrten Eber des Stiftswappen des Klosters als Wasserzeichen“ zu führen.[44]
„Beyer fügte dem schon seit etwa 1670 vor Ort gebräuchlichen Wasserzeichen des „Erzengel Michael“ das Gegenzeichen mit seinen Initialen[45] dazu.“[46]

Recherchen zeigten nach dem Jahr 2008, dass Papier mit diesem Wasserzeichen nicht wie ursprünglich angenommen bis 1737 in Gebrauch gewesen, sondern auch noch im Jahre 1750 verwendet worden war.[47]
So findet man unter anderem das Wasserzeichen der Papiermühle in der Au nicht nur in den Papierseiten in dem gebundenen Buch des Theresianischen Katasters namens „Hausruck Virtl Ambthoff Seewalchen Rustical Fahsion von Herrn Pralatens von Michael Baÿren Vollmacht 1749“[48] im Landesarchiv in Linz in Oberösterreich (Abbildung 4).

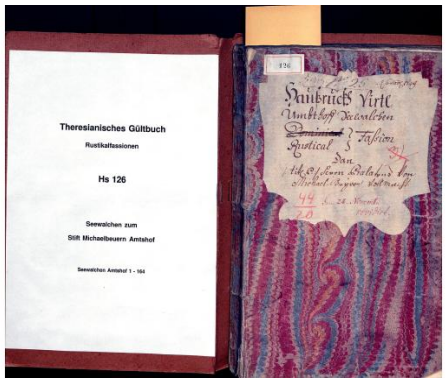


Abbildung 4: Theresianischer Kataster Hausruck, Amthof Seewalchen 1749

[41] „Michaelbeuern“. In: http://www.abtei-michaelbeuern [letzter Zugriff Oktober 2006]
[42] Eineder, The ancient paper-mills of the former Austrian-Hungarian Empire and their watermarks, Abbildungen 352 - 354.
[43] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.
[44] Hagn, Theodorich. Das Wirken der Benediktiner = Abtei Kremsmünser. Ein Beitrag zur Literatur = und Kulturgeschichte Oesterreichs (Linz 1848) 40ff.
[45] Interview mit Prof. Dr. Dr. Schweizer Gottfried, Mitglied der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker, International Paper History, Autor des Artikels „Papiermühle in der Au“, etc.von August bis Oktober 2006.
[46] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen..
[47] Interview mit Mag. P. Michael Eppenschwandtner OSB, Benediktinerabtei Michaelbeuern, Leiter des Exerzitien- und Bildungshauses, Stiftskämmerer, Bibliothekar und Archivar, von Mai 2015 bis Juni 2016.
[48] Linz Landesarchiv.„Theresianischen Gütlbuch. Rustikalfassionen. HS 126. Seewalchen zum Stift Michaelbeuern Amtshof. Seewalchen Amtshof 1 -164“.

Das Wasserzeichen findet sich auch in dem Akt „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. In dem Hausrukh Viertl gelegenen dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof Seewalchen In Österreich ob der Enns“[49]. Abt Martinus Dorner, er war Abt in Michaelbeuern in der Zeit von 1731 – 1765, erteilte im Jahre 1749 eine Vollmacht, die auf Papier aus der Papiermühle in der Au geschrieben worden war (Abbildungen 5 und 6) .

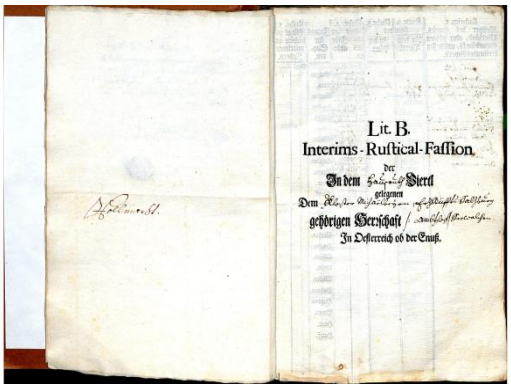


Abbildung 5: Akt „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. In dem Hausrukh Viertl gelegenen dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof Seewalchen In Österreich ob der Enns“

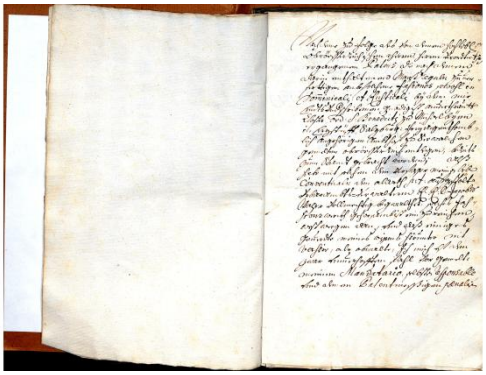


Abbildung 6: Akt „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. In dem Hausrukh Viertl gelegenen dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof Seewalchen In Österreich ob der Enns“

Noch ein weiterer, besonderer Fund bestätigte die Verwendung des Papiers mit dem genannten Wasserzeichen aus der Papiermühle in der Au aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Es fand sich ein einzelnes, loses Blatt, dem obgenannten Buch beigelegt. Der Inhalt bezeugte die Tätigkeit des „P. Jacoby Walser“ als Verwalter des Amthofes Seewalchen (Abbildung 7a und b).

Der Benediktiner Jacoby Walser, Professor der theoretischen Philosophie, hatte im Jahre 1732 seine Lehrtätigkeit an der Universität in Salzburg auf Grund seiner schlechen Gesundheitsverfassung aufgegeben und war in die Abtei Michaelbeuern zurückgekehrt. Um

[49] Linz Landesarchiv. „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. Die dem Hausrukh Viertl gelegenen dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof Seewalchen In Österreich ob der Enns“.

1750 verwaltete er den Amthof von Seewalchen für das Stift Michaelbeuern. Bei Amtshandlungen dürfte Papier aus der Papiermühle in der Au, in dem das beschriebene Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage zu sehen ist, verwendet worden sein.[50]

Das Datum in folgender Urkundenbezeugung war der 30. Mai 1750.

> *...Hiermit bezeige, das auf nachbarlichem Ansuchen der löblichen Herrschaft Camer der hiesige Grundambtman Hans Wiener zu Unpartheÿischer Schäzung einer von dem Balthasar Purchner zu Pichlwang sölch abgesendet und die von ihm auf ain hundert zwanzig Gulden in Anschlag gebracht worden. Aufgrund dessen und soclher von dem Ambtmann vor mich geschechenen Aussag, meiner eigene Handschrift und hier andter gestelltes geschäfft. Actg. Ambthof Seewalchen*
>
> *P. Jacoby Walser*
>
> *O.F.B. Verwalter*

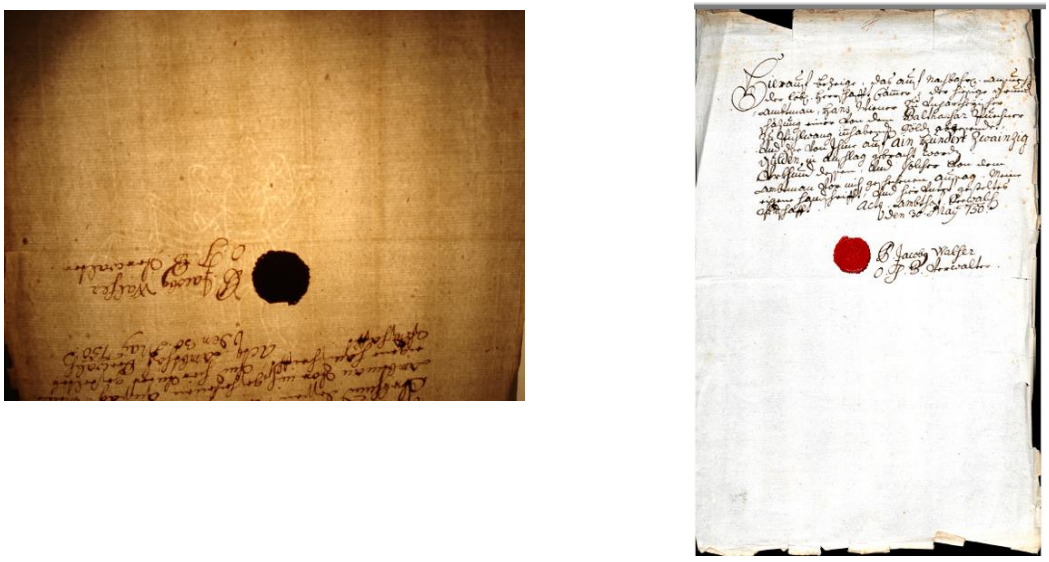


Abbildung 7: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, 1750. In: Ein loses Blatt, in Lit. B. Interims – Rustical-Fassion. (...) Foto: Eva Maria Mannsberger. (Diss. Eva Maria Mannsberger „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz (...) Univ. Wien 2017)

[50] Filz, Michael. Geschichte des salzburgischen Benedictiner=Stiftes Michaelbeuern. Zweyter Theil. Geschichte der Aebte dieses Stiftes, von Merigand dem Ersten chronologisch bestimmten, bis auf den gegenwärtigen, Nicolaus III. Mit einem dipomatischen Anhange. (Salzburg 1833) 870.

Nicht nur dieser Beleg, sondern auch die vorhin erwähnten Akten deuten darauf hin, dass noch im Jahre 1750 (Christian Beyer/Peyr starb am 15. 5. 1745 im Alter von 80 Jahren[51]) Verwalter vom Amthof Seewalchen, Patres von Michaelbeuern, Papier aus der Papiermühle in der Au bei Seewalchen, mit diesem Wasserzeichen verwendet hatten. Bedeutsam ist bei diesem Nachweis, dass es sich bei dem Unterzeichnenden dieses Schriftstückes um den Amthofverwalter von Seewalchen, dem der Abtei Michaelbeuern angehörigen Benediktiner „Jacoby Walser", handelt.

Der Papierhistoriker Schweizer bestätigte auch die Ergebnisse der Forschungen nach 2006. Schweizer betonte auch im Jahre 2013, wie er es auch schon 2006 getan hatte, dass bezüglich der geringfügigen Unterschiede in der Darstellung der Wasserzeichen, die „kleinen Abweichungen in Gestaltung und Formung der Zeichen"[52] in Kauf genommen werden müssen, weil die Wasserzeichen nach mehrjährigem Gebrauch, abgenützt und der Korrosion ausgesetzt, dann durch Handarbeit ersetzt wurden.
Es muss dabei darauf hingewiesen werden, dass sich in allen untersuchten Akten die Gegenmarke CB (Kochbuch) selten zeigte. Die Gegenmarke FFD, die das Medizinische Rezeptbuch aufweist, konnte nicht gesichtet werden.
Auch die Wasserzeichenhistorikerin Stieglecker definierte im Jahre 2016 wie folgt:
„Die Wasserzeichen liegen als Paare vor, deutlich zu sehen im Medizinischen Rezeptbuch. Im Kochbuch und im „Walser-Brief" liegt grundsätzlich dasselbe Wasserzeichenpaar[53] vor, allerdings gibt es hier von dem Erzengel Michael nur eine Aufnahme. In beiden Büchern sowie auf dem Einzelblatt wurde Papier mit identischen Wasserzeichenpaaren verwendet. Das Eineder Wasserzeichen, siehe Abbildung 1, kann „dem Typ nach" als Wasserzeichen oder Variante dieses Paares bezeichnet werden."[54]
„Hinsichtlich der Datierung als auch der Papierqualität"[55] ist dieses Papier des Medizinischen Rezeptbuches wie das Papier des Kochbuches „mit Sicherheit der Papiermühle in der Au bei

[51] Gedenktafel am Friedhof von Seewalchen. Inschrift gelesen am 3. 5. 2006
[52] Weiss, Handbuch der Wasserzeichenkunde, 111.
[53] „...Aus Gründen der Effektivität wurden an der der Schöpfbütte mit zwei Schöpfsieben, folglich mit einem Formenpaar von Drahtfigurne für die Wasserzeichen gearbeitet. Die Papierbogen, die auf diese Weise entstanden, enhielten daher stets zwei Varianten eines Wasserzeichentyps, ein Wasserzeichenpaar..." In: Ochsenkopf und Meerjungfrau. Wasserzeichen des Mittelalters. Begleitheft zur Ausstellung Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Stuttgart 2006) 13.
[54] Interview mit Dr. Maria Stieglecker, Expertin für Schrift- und Buchwesen, Institut für Mittelalterforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, von Juni 2016 bis Oktober 2016.
[55] Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.

Pettighofen an der Ager und deren Betreiber“, um einen wie den Christian B(P)eyer zu nennen, „zuzuweisen“[56].

Schweizer, als Mitglied der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker IPH, veröffentliche im Jahr 2011 einen Aufsatz zu der „Papiermühle in der Au. Lange vor der Papierfabrik Lenzing, die Papiermühle in der Au“. Dabei übernahm er meine, wie in meiner Diplomarbeit (Seite 52) abgebildete, mit der Hand gezeichnete Pause des Wasserzeichens „Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage und Gegenmarke CB“ des Christian Bayer/Peyr, der die Mühle in den Jahren 1690 bis 1745 in Pettighofen an der Ager in der Au bei Seewalchen betrieben hatte.[57]
Mit dieser Aktion bescheinigte Schweizer, dass dieses Wasserzeichen „ein frühes Wasserzeichen“ der Mühle in der Au gewesen sei.

Schlussendlich zeigen die Ergebnisse, „dass mit Unterstützung der Hilfswissenschaften Paläographie und Wasserzeichenkunde der zeitliche Beginn der Niederschriften in dem „Kochbuch“, Quelle der Diplomarbeit“ und „Medizinisches Rezeptbuch“, Quelle der Dissertation, in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeordnet werden können.
Es konnte gezeigt werden, dass das Wasserzeichen in einer österreichischen Papiermühle, nämlich in der Papiermühle „In der Au bei Pettighofen an der Ager bei Seewalchen in Oberösterreich“ und zumindest die Gegenmarke CB unter dem Betreiber Christian B(P)eyer verwendet wurden. Die Recherchen zu der Gegenmarke FFD waren erfolglos.

Weiters konnten Belege erbracht werden, dass dieses Wasserzeichen, ursprünglich als „Justitia“, dann berichtigt als „Erzengel Michael“ bezeichnet, sich in sehr ähnlicher Form in Eineders Wassermarkenkatalog findet und zudem nicht erst 1736, wie Eineder das Wasserzeichen datiert hatte, sondern bereits vor Anfang des 18. Jahrhunderts existent war und noch um 1750 in Oberösterreich, aber auch in Wien, siehe das vorliegende Medizinische Rezeptbuch, in Verwendung war.[58]

[56] Interview mit Prof. Dr. Dr. Dipl. Ing. Schweizer, Gottfried, von Oktober 2006 bis Jänner 2014; Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.
[57] „Papiermühle in der Au“. In: Paper History, Zeitschrift der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker Issue 2. Volume 15 2011, 27. In: www.paperhistory.org/Archive/iph2-2011.pdf [letzter Zugriff Dezember 2016]; Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.
[58] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen. 10, 11, 51ff.

Um im Besonderen auf das Papier des Medizinischen Rezeptbuchs hinzuweisen, kann man sagen, dass es sich bei dem Beschreibstoff erstens um Papier aus einer oberösterreichischen Papiermühle, nämlich der Papiermühle in der Au bei Seewalchen, handeln sollte und zweitens, dass Papier mit dem genannten Wasserzeichen (mit Gegenmarke CB oder mit/ohne Gegenmarke FFD) im frühen 18. Jahrhundert produziert worden war.

3.2 Beschreibstoff, Schrift und Schreibhände

Beschreibstoff

Papier (WZ, siehe Kapitel 3.1) – a (Vorsatzblatt, zum Einband gehörig) + I (Titelblatt) + 369 + I*b (Nachsatzblatt, zum Einband gehörig, wie a). Durchgehende Paginierung des Textteiles von 1 bis 346 (von verschiedenen, meist zeitgenössischen Händen). Das Register [347–369] ist nicht gezählt.

Kräftiges Papier, leicht gebräunt, leicht fleckig und wellig, p. 3/4 löchrig.

Im oberen Bereich geringe Verbräunung durch Wasserschaden.

Regelmäßige Blattgröße (Beschneidung durch Neubindung ?) Ca. 25 x 16 cm.

Weitgehend regelmäßige Abfolge von Ternionen und Quinionen: III^{10} (Bl I [Titelblatt] zur Lage gehörig) + V^{30} + III^{42} + V^{62} + III^{74} + V^{94} + III^{106} + V^{126} + III^{138} + V^{158} + III^{170} + V^{190} + III^{202} + V^{222} + III^{234} + V^{254} + III^{266} + V^{286} + III^{298} + V^{318} + VIII^{354} + $V\text{-}2^{370}$ (ohne Textverlust).

Rubrizierung

Überschriften meist mittig in höherem Schriftgrad (kalligraphische ausgeformte Schriftzüge), teilweise mit Unterstreichungen, oft in Form einer „liegenden“ geschwungenen Klammer, vor allen p. 134–186. Tintenfarbene Zeilenfüllungen, z.B. p. 109.

Schrift und Schreibhände

Schriftspiegel: meist die Blattmaße voll ausnützend, ca. 20 x 15 cm.

Unterschiedliche Zeilenzahl (von 7 bis 26).

Niederschrift größtenteils in deutscher Sprache, einige wenige Rezepte lateinische Rezeptur.

Große deutsche ausgeformte Kurrentschrift auf unliniertem Papier.

Keine zusammengesetzte Handschrift - Kurrentschrift von mehreren Händen, deutliche Handwechsel z.B.

Hand I Seite 1 - 95, erste Zeile

Hand II: Seite 95, zweite Zeile bis 19. Zeile

Hand III: Seite 95, 20. bis 23 Zeile - Seite 134, Zeile 1 – 10

Hand IIIa: Seite 123 (unten, eventuell eine weitere Hand)) Text durchgestrichen

Hand IV: Seite 134, 11 – 19. Zeile, bis Seite 343

Hand V: Seite 345, 346

Hand IV: Seite 347 – 363

3.2.1 These zur Entstehungsgeschichte des Medizinischen Rezeptbuches

Angeführt muss werden, dass sich aufgrund von Tagesverfassung der Schreibhände und/oder Zeitabständen während der Notizen, welche über Jahre gemacht wurden, und/oder die sich wandelnde kalligraphische Ausschmückung von Großbuchstaben Änderungen des Schriftbildes bewirkt werden können. Auch das zur Verfügung stehende, qualitativ unterschiedliche Schreibmaterial (spitzer oder stumpfer Federkiel, Tintenrezeptur, etc.) könne ein Schriftbild verändern und all diese Faktoren eine Schreibanalyse erschweren. Trotzdem sollen einige markante Beispiele aus dem Text angeführt werden, die zu nächststehenden Folgerungen führen können.

Von mehreren Schreibhänden wurden in Quelle I medizinische Rezepte bis zur Seite 134/10 in das Rezeptbuch eingetragen. Schreibhand IV begann dann ihre Niederschrift auf Seite 134/11 und schloss den Text der Quelle I auf Seite 187, um auf Seite 188 fortzusetzen, die Abschrift der Quelle II in das Medizinische Rezeptbuch bis Seite 347 einzufügen. Weitere drei Schreibhände wechselten zwischen den Seiten 344 bis 346 mit Eintragungen, wobei diese wahrscheinlich erst nach einer gewissen Zeit der Beendigung der Niederschrift der Quellen I und II eingefügt worden sind. Denn als Schreibhand IV die Niederschrift der Texte mit einer Registratur aller Rezepte auf den Seiten 347 bis 363 komplettierte, wurden die Rezepte der Seiten 344 bis 346 nicht von dieser, sondern von einer anderen Schreibhand, vermerkt.

Vergleich der Handschrift I mit der Handschrift der Überschrift der Quelle I und Lesarten des Titels der Quelle II

Außer der Jahreszahl dürfte der Titel der Quelle I, „*Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[h]t, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769“,* von Schreibhand I, verfasst worden sein.

Rezept in Quelle I	**Überschrift in Quelle I**
Quelle I Seite 1/10 **z** (zweÿ	identisch mit Nut**z**en, **z**ur
Seite 88/8 **z** (kuchlzucker)	
Seite 1/8 **g** (ganz	identisch mit **g**edachtniß
Seite 85/1 **g** (gall)	
Seite 87/16 **g** (guten)	

Seite 2/12 **W** (Wasser	identisch mit **W**elches
Seite 2/16 **W** (Würm)	
Seite 87/16 **W** (Wein Essig)	
Seite 1/1 **u** (Mutter	identisch mit S**u**sanna, F**u**ndeißin
Seite 1/1 **l** (vortreffliches	identisch mit **v**ortrefliches
Seite 1/3 **ß** (weiße	identisch mit gro**ß**en
Seite 85/12 **ß** (gestoßen)	
Seite 89/7 **ß** (Reißen)	
Seite 25/9 **v** (Vierting	identisch mit **v**ielmahlen
Seite 85/12**v** (Pulver)	

Fundeißin spricht in der Überschrift der Quelle I von sich in der „IchForm“, als sie das Medizinische Buch an ihre Tochter Susanna Zettenhoferin im Jahre 1769 (?) übergab. Sie selbst könnte somit deshalb Schreibhand I (Seiten 1 - 94, Quelle I) gewesen sein, da der Schriftvergleich vor allem der Kleinbuchstaben (z, g, u l, ß, v) und des Großbuchstabens W dafür sprächen. Möglich wäre diese Annahme, doch sie kann nicht eindeutig bewiesen werden, da keine persönliche Schriftprobe der Fundeißin vorliegt.

Nach Schreibhand I setzten mehrere Schreibhände die Aufzeichnungen bis zur Seite 134 fort. Schreibhand IV beendete Quelle I und setzte nach dem Titel der Quelle II „*Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Rathgebin.“* nahtlos mit der Aufzeichnung von Quelle II fort.

Vergleich der Handschrift IV mit Handschrift der Rezepttitel im Register

Im Register enthaltenes Rezept	**Überschrift in Register**
Quelle I Seite 185/6 **ß** (Fuß)	
n (Hand	identisch mit ß, n (Hau**ß** Mittel**n)**
Quelle II Seite 340/11 **P** (Pflaster)	
340/15 **P** (Pulver	identisch mit P (Marggrafen **P**ulver)
Quelle II Seite 333/22 **M** (Magen)	

333/7 **P** (Petersill)

333/21 **K** (Krankheit identisch mit M, P, K (**K**aiser **M**agen **P**ulver)

Schreibhand IV, welche Eintragungen der Quelle I von Seite 134 bis187 fortgesetzt, und ab Seite 188 bis 343 Quelle II eingefügt hatte, könnte schlussendlich nicht nur aufgrund des Vergleiches der Buchstaben, sondern auch des Ziffernvergleiches, so ergaben es die Recherchen, das gesamte Medizinische Rezeptbuch paginiert und auch das Register auf den Seiten 344 bis 365 verfasst haben: Die Ziffer 9 der Paginierung scheint identisch mit den Ziffern 9 im Register.

Interessant ist auch, dass die Endziffer 9 in der Zahl 1769 der Überschrift von Quelle I (Vortreffl. Arzney Buch … Fundeißin.. Zettenhoferin) ebenfalls von Schreibhand IV geschrieben worden zu sein scheint.

3.2.2 Lesarten des Titels der Quelle I

„Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[h]t, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769.“ Da die Fundeißin aber bereits 1768 verstorben war, warum erscheint nicht diese Zahl sondern die Jahreszahl 1769 als Angabe im Titel der Quelle I?

Die Jahreszahl 1769 wurde nachträglich dem Titel der Quelle I, nämlich nach dem Tode der Fundeißin, die bereits 1768 verstorben war, beigefügt. Dazu gibt es zwei Überlegungen:

Erstens, irgendwann, vor 1768, dem Todesjahr der Benigna Fundeißin, und spätestens nach dem Todesjahr der Maria Anna Rathgebin im Jahre 1743, könnte das Manuskript der Quelle II in die Hände der Fundeißin gelangt sein. Das Manuskript der Quelle II wurde, wie schon erwähnt, in das Medizinische Rezeptbuch in Reinschrift übertragen, indem es nahtlos durch die Schreibhand IV, die auch paginierte, der Niederschrift der Quelle I angefügt worden war. Diese Schreibhand könnte das Jahr 1769 statt 1768 auf Grund einer Ungenauigkeit in den Titel der Quelle nachträglich eingesetzt haben.

Oder zweitens, Fundeißin übergab vor ihrem Tod ihre Quelle I ihrer Tochter Zettenhoferin und erst diese ließ das Manuskript der Quelle II der Quelle I durch einen Kopisten der Quelle I anfügen. Das Jahreszahl 1769 könnte somit andeuten, dass die Abschrift mit diesem Datum fertiggestellt worden war.

Diese zwei Überlegungen sind spekulativ und können nicht (mehr) verifiziert werden. Tatsache ist aber, dass die Jahreszahl 1769 nicht von derselben Schreibhand wie der Titel geschrieben wurde und dass sie nicht mit dem Todesjahr 1768 der Fundeißin übereinstimmt..

Das Medizinische Rezeptbuch könnte von Fundeißin nur vor ihrem Tode im Jahre 1768 persönlich ihrer Tochter übergeben worden sein, wodurch die Jahreszahl 1769 als unrichtiges Übergabedatum entlarvt würde. Die irreführende Jahreszahl 1769 würde dann erst nach dem Tode der Fundeißin von einer anderen Schreibhand im Titelblatt des Medizinischen Rezeptbuches notiert worden sein.

3.2.3 Lesarten des Titels der Quelle II

„*Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Rathgebin.“* Der Titel der Quelle II könnte auf zwei Lesarten hinweisen:

Entweder ist die Besitzerin Maria Anna Rathgebin gemeint, die in der Signatur von Quelle II erklärte, dass sie diese Quelle von ihrer unbenannten Mutter erhalten hatte.

Oder es ist in dieser Überschrift gemeint, dass es eine Rezeptsammlung einer „Mutter“ namens Maria Anna Rathgebin ist, die sie ihrer unbenannten Tochter zur Aufbewahrung übergeben hatte.

Die Recherchen zu den Biographien der Maria Anna Rathgebin und ihrer Familie ergaben, dass vieles für die Lesart I spricht. Es sollten die Aufzeichnungen der Mutter Ursula Klingenbrunnerin (gest. 1733) von Maria Anna Rathgebin (gest. 1743) sein. Darauf verweisen folgende Kapitel, in denen auf die Biographien der in den Quellen erwähnten Personen eingegangen wird.

3.2.4 Ein Medizinisches Rezeptbuch aus Steyr oder Wien?

Seit dem Abschluss meines Diplomstudiums, die Diplomarbeit beschäftigte sich mit Ernährungs- und Sozialgeschichte des frühen 18. Jahrhunderts, interessiere ich mich für handgeschriebene Bücher, die inhaltlich nicht nur mit Ernährungs-, sondern auch mit Medizingeschichte zu tun haben.

Im Jahr 2008 wurde mir im Antiquariat Nebehay, 1010 Wien, ein Medizinisches Rezeptbuch, das zwei Quellen, nämlich das Rezeptbuch der Benigna Fundeißin und der Maria Anna Rathgebin enthielt, vorgelegt. Das gebundene Buch war in deutscher Sprache und handgeschrieben. Da das Buch keine Ortsangabe im Titel aufwies, lediglich eine Jahreszahl, begutachtete ich das Wasserzeichen im Papier. Es war purer Zufall, dass gerade diese Papierblätter schon bei oberflächlicher Durchleuchtung im Gegenlicht des Schaufensters des Antiquariats ein mir sehr gut bekanntes Wasserzeichen, nämlich den „Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage und Vierhakenmarke mit den Initialen FFD“, zeigten. Dieses Wasserzeichen hatte ich ausführlich in meiner Diplomarbeit „Händln in Lemoni oder Pämeranschen. Ein Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich. Wien 2006.“ erforscht und die dazugehörige Papiermühle, die dieses Wasserzeichen im frühen 18.

Jahrhundert verwendet hatte, ausfindig gemacht.[59]. Da ich dieses Medizinische Rezeptbuch aufgrund des Inhalts und „meines“ Wasserzeichens hochinteressant fand und als Quelle für meine Dissertation verwenden wollte, legte ich es zur Begutachtung Frau Dozentin Dr. Bastl vor, die das Vorhaben genehmigte.

Nur wenig über die Geschichte des Buches, es sollte aus „Oberösterreich“ stammen, konnte mir Antiquar Nebehay erzählen. Er hätte das Arzneibuch im Jahre 2002 bei einer Buchauktion im Dorotheum Wien ersteigert. Doch durch Dr. Löbbecke, Experte der Autographensammlung im Dorotheum Wien, wurde ein Kontakt mit Thomas Jörgler, der das Buch in die Auktion eingebracht hatte, hergestellt. Jörgler erzählte in einem sehr kurzen Interview, dass er den Nachlass eines gewissen „Altfried Münsch“, der im Jahre 2001gestorben war, verwaltet und das Medizinische Rezeptbuch als einen Teil dieses Nachlasses zur Auktion gebracht hätte. Jörgler gab aber keine Angaben zu Geburtsdatum oder Wohnadresse. Aus Jörglers vagen Antworten und einigen Photos, die er mir zu der Person „Münsch“ übergeben hatte, konnte aber rekonstruiert werden, dass der in Wien verstorbene Gemälderestaurator Altfried Münsch, aus Steyr, Dukartstraße 1, Oberösterreich, gebürtig gewesen war.

Beide Fakten, wie, dass das Wasserzeichen in dem Medizinischen Rezeptbuch einer oberösterreichischen Papiermühle des frühen 18. Jahrhunderts gehörte hatte und dass nach den Angaben Jörglers der ehemalige Besitzer Altfried Wünsch aus Steyr in Oberösterreich abstammte, führten zu der Annahme, dass das Medizinische Rezeptbuch und sein Inhalt eine oberösterreichische Quelle darstellen könnten.

Die Familienforschung führte mich nach Steyr. Die Haus- und Landschaftsphotos, die mir Jörgler aus dem Nachlass von Wünsch übergeben hatte, ließen mithilfe des Steyrer Häuserchronisten Begsteiger[60] und dem Stadtarchivar Locicnik eruieren, das Wünschs Elternhaus in der Dukartstraße 1/Steyr in den 1950er Jahren im Besitz der drei Schwestern Rosa Gründler, Maria Mayrhofer und Anna Wagner[61] gewesen war. Begsteigers Recherchen in den Matriken zeigten aber eine andere Schreibweise des Altfried Wünsch, er bezeichnete ihn als Altfried Münsch. Die letzten Angaben zu einer Familie Münsch in Steyr, Dukartstraße,

[59] Dieses Wasserzeichen ist nur in Eineders Wasserzeichenbuch „The ancient paper-mills of the former austro-hungarian empire and their watermarks“ abgelichtet, er (ander Wasserzeichenforscher) konnte(n) es aber keiner Papiermühle zuordnen.

[60] Interview mit Ing. Begsteiger, Helmut, Chronist Steyr. Autor der Häuserchronik der Stadt Steyr. Abschnitt Steyrdorf mit Aichet, Kegelpriel, Wieserfeld, Steyrdorf, Örtl, Schlüsselhof. (Steyr 2010) und des noch nicht veröffentlichten Manuskriptes „Häuserchronik Ennsdorf/Steyr“ im Juni 2016; Interview mit Dr. Locicnik Raimund, Stadtarchivar Steyr bis Juni 2016

[61] Damals hatten die drei Damen einen Teil des Hauses und den dahinterliegenden Grund an Ferdinand Böck, der wie seine Vorgänger, die Mitglieder der Familie Rösch, eine Gärtnerei, betrieb, verpachtet.

zeigen, dass im Jahre 1888 das Haus im Besitz des Ehepaares Wilhelm Munsch und seiner Gattin Maria gewesen war.[62] Dann verliert sich die Spur der Familie Münsch in Steyr, so Begsteiger. Es sind die letzten Angaben über die Familie Munsch in Steyr, so Begsteiger.
Wie, wann und warum Altfried Munsch oder Altfried Wünsch in den Besitz des Medizinischen Rezeptbuches gekommen war, das konnte nicht eruiert werden.

Die Informationen, dass das Medizinische Rezeptbuch aus dem Besitz eines gebürtigen Steyrers stammte und dass es sich bei dem beschriebenen Hadernpapier in dem medizinischen Rezeptbuch um Papier aus der Papiermühle in der Au an der Ager bei Pettighofen/Seewalchen in Oberösterreich handelte, veranlassten mich aber weiterhin, diese als Ausgangsdaten für die Forschung zu den Autoren und Sammlern oder Besitzern dieser beiden Quellen, die sich in dem medizinischen Rezeptbuch befinden, zu benutzen.
Daher wurde, noch immer von der Annahme ausgehend, es handle sich um ein Sammelwerk medizinischer Rezepte aus Oberösterreich, in den Matriken der Stadt Steyr, Zeitraum 1699 bis 1817 nach den Namen „Fundeißin, Zettenhoferin, Rathgebin“ und auch weiteren Namen, die in Quelle I und Quelle II vorkommen, recherchiert.
Die Suche verlief erfolglos. Da aber neben Wien[63] nur ein einziger Ort in den 363 Seiten des handgeschriebenen Rezeptbuches erwähnt wird, nämlich Arbesbach[64] und dieser Ort auch in Oberösterreich liegt, wurde von Steyr ausgehend die Suche in Richtung Norden nach Arbesbach ausgeweitet. Die Suche in den Pfarrmatriken umfasste alle Archive auf der Strecke zwischen Steyr und Arbesbach und dem Umfeld von Steyr, Seewalchen, Arbesbach und Linz[65].

---

[62] Jörglers Angaben deckten sich mit den Recherchen zu dem Haus in Steyr und deren Besitzer, da er behauptet hatte, dass Wünschs Mutter eine geborene Rösch gewesen wäre. In den 1930er Jahren lebten hier Franz und Julia Rösch mit ihren Kindern Lucian, Wolfgang, Heinz und Ruth Rösch. Im Jahre 1917 war das Haus im Besitze des Ambros Rösch, 1907 gehörte es „Wilhelm Munsch“, nach der Trankskription Begsteigers nicht Wünsch, sonder Munsch geschrieben. Aus der Beschriftung eines der Photos „Friedl, der Großvater Rösch“ aus dem Besitz des Altfried Münsch aus dem Jahre 1900 geht hervor, dass die auf dem Photo abgelichtete Person der Großvater von Altfried Rösch gewesen sei.

[63] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II „Maria Anna Rathgebin“, 304.

[64] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II „Maria Anna Rathgebin“, 312

[65] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-OOela Oberösterreichisches Landesarchiv; besucht von Dezember 2012 bis Juni 2016.: Altmelon Trauungsbuch 1784 - 1828; Altmelon Sterbebuch 1784 - 1828; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1751 - 1784; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1784 - 1800 ; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch Index 1751 - 1784; Aschach an der Steyr Trauungsindex 1637 - 1692; Bad Zell Trauungsbuch 1771 - 1817; Bad Zell Taufbuch 1705 - 1741; Bad Zell Taufregister 1846 - 1891; Bad Zell Taufbuch 1705 - 1846; Bad Zell Taufbuch 1771 - 1804; Freistadt Trauungsindex 1606 - 1841; Freistadt Taufindex 1613 - 1842; Garsten Taufindex 1611 - 1753; Garsten Trauungsindex 1609 - 1790; Gmünd St. Stephan Index Taufe/Trauungen 1678 - 1717; Gmünd St. Stephan Index Taufe 1673 - 1710; Gmünd St. Stephan Index Tote 1676 - 1717; Grein Taufindex 1770 - 1838; Grieskirchen Taufindex 1740 - 1784; Großgerungs Tauf- und Trauungsbuch 1741 -1784; Großgerungs Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1698 - 1711; Großgerungs Tauf-, Trauungs-, Sterbebuchbuch 1754; Großgerungs Trauungsbuch Index 1698 - 1754; Gut Seidlwald; Haag; Hadershofen; Kirchdorf a. d. Krems Sterberegister

Es konnten trotz intensiver Sichtung der Pfarrmatriken keine Angaben gefunden werden, die definitiv auf die gesuchten Namen hinwiesen.

Es keimte der Verdacht, dass sich erstens der oder die Beschreiber des Papiers aus Pettighofen an der Ager in der Au bei Seewalchen bei der Niederschrift vielleicht doch nicht in oberösterreichischem Gebiet aufgehalten hätten. Weil zweitens auch im 18. Jahrhundert nicht nur Papier aus dem süddeutschen Raum und sondern das auch in den großen oberösterreichischen Papiermühlen produzierte Papier „zum großen Teile nach Linz ...zu den Oster- und Bartolomä-Märkten“[66], gebracht und dann auf der Donau donauabwärts verschifft worden war, wurden die Forschungen in ausgesuchten Archiven entlang des Donauweges von Linz nach Wien fortgesetzt[67].

1892 - 1955; Kirchdorf a. d. Krems Taufregister 1892 - 1924; Königswiesen Taufbuch 1729 – 1762; Königswiesen Taufindex 1729 – 1762; Königswiesen Totenbuch 1762 -1796; Königswiesen Trauungsindex 1762 -1796; Königswiesen Trauungsbuch 1729 - 1762; Königswiesen Trauungsbuch 1762 -1796; Königswiesen Trauungsindex 1706 -1728; Königswiesen Trauungsindex 1729 -1762; Liebenau Trauungsbuch 1757 -1784; Linz-Ebersberg Totenregister 1681 -1900; Linz Ebersberg Trauungsregister 1690 – 1928; Linz Heilige Familie; Linz Pöstlingberg Taufregister 1750 – 1961; Linz St. Magdalena Trauungsregister 1783 -1834; Linz St. Peter Taufregister 1788 -1823; Linz Stadtpfarre Taufregister 1740 - 1749; Perg Sterberegister 1666- 1852; Perg Taufregister 1666 – 1808; Perg Trauungs- und Sterbebuch 1751 - 1784; Perg Trauungsbuch 1703 -1784; Perg Trauungsregister 1666 – 1850; Perg Taufbuch 1680 – 1696; Pergkirchen Tauf-, Trauungs-, Totenregister 1679 -1713; Pergkirchen Trauungsbuch 1679 -1713; Pfarrkirchen Taufregister 1705 -1749; Pfarrkirchen i. M. Taufregister 1678 – 1891; Rohrenbach Trauungsbuch 1784 – 1817; Schörfing Taufindex 1625 – 178; Seewalchen Trauungsbuch 1637 -1724; Seewalchen Sterberegister 1736 -1784; Sierning Taufregister 1606 -1692; Sierning Sterberegister 1660 – 1742; Sierning Trauungsregister 1647 – 1700; Sierning Trauungsregister 1700 – 1743; St. Georgen im Walde Totenindex 1758 – 1858; St. Georgen im Walde Taufregister 1642 -1664; St. Georgen im Walde Taufbuch 1649 -1692; St. Georgen im Walde Taufbuch 1695 -1758; St. Georgen im Walde Taufregister 1758 -1806; St. Georgen im Walde Trauungsregister 1758 -1892; Steyr Gleink Trauungsbuch 1699 – 1757; Steyr Gleink Trauungsbuch 1706 – 1739; Steyr Gleink Totenbuch 1740 – 1771; Steyr Gleink Trauungsbuch 1699 -1757; Steyr Gleink Totenbuch 1740 -1771; Steyr Gleink Taufbuch 1699 – 1755; Steyr Gleink Taufbuch 1740 – 1772; Steyr Gleink Totenbuch 1772 -1853; Steyr Gleink Trauungsregister 1758 -1784; Steyr St. Michael Taufregister 1785 – 1817; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1637 – 1700; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1637 – 1700; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1701 – 1784; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1785 – 1891; Steyr Stadtpfarre Taufregister 1733 – 1759; Steyr Stadtpfarre Trauungsregister 1701 -1784; Steyr Stadtpfarre Trauungsregister 1602 -1700; Steyr Stadtpfarre Trauungsbuch 1602 -1700, Steyr Stadtpfarre Taufregister 1657 – 1689; Steyr Stadtpfarre Taufindex 1733 – 1759; Steyr Stadtpfarre Taufbuch 1657 – 1699; Steyregg Taufregister 1629 – 1838; Steyregg Sterberegister 1629 -1891; Steyregg Trauungsregister 1629 -1882; Rohrbach Taufregister 1625 – 1705; Vöcklabruck; Waldneukirchen Taufregister 1622 – 1748; Waldneukirchen Trauungsindex 1629 – 1785; Waldneukirchen Totenindex 1644 -1740; Waldneukirchen Taufindex 1622 – 1748; Windhaag bei Perg Totenbuch 1681 -1735; Windhaag bei Perg Sterbebuch 1637 – 1680; Windhaag bei Perg Trauungsbuch 1736 – 1784; Windhaag bei Freistadt Taufregister 1704 -1769, Windhaag bei Freistadt Trauungsbuch 1704 -1800; Windhaag bei Freistadt Taufbuch 1704 - 1756; Windhaag bei Freistadt Trauungsregister 1704 -1801, Windhaag bei Freistadt Totenregister 1704 -1891; Zwettl Taufregister 1625 -1799; Zwettl Trauungsregister 1625 -1843; Zwettl Index Trauungen 1697 -1787;

[66] Thiel, Viktor, Geschichte der Papiererzeugung und des Papierhandels in Oberösterreich, 2.

[67] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-DSP St. Pölten, rk Diözese / rk diocese; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016: Aschbach Sterbebuch 1736 – 1785; Aschbach Trauungs-, Sterbebuch 1702 -1723; AschbachTrauungsbuch 1754 – 1782; Aschbach Sterbebuch 1883 -1898; Arnsdorf Sterbebuch1694 – 1784; Arnsdorf Trauungsbuch 1694 - 1784; Behamberg Trauungsbuch 1873 – 1927; Behamberg Sterbebuch 1735 – 1771; Behamberg Sterbebuch 1772 – 1784; Behamberg Index Taufe 1873 – 1908; Horn Index Taufen 1640 – 1784; Horn Index Trauungen 1665 -1912; Horn Trauungsbuch 1665 – 1912; Horn Trauungsbuch 1667 – 1771; Horn Sterbebuch 1667 – 1771; Horn Trauungsbuch 1681 – 1771;

Doch auch die Recherche in ausgewählten Matriken der Diözese St. Pölten brachten keine Ergebnisse, die die vorhin geäußerte Vermutung bestätigten. Mit einem letzten Versuch, Namen der beiden Quellen im medizinischen Rezeptbuch zu eruieren, sollte noch in den Pfarrmatriken der Erzdiözese Wien, die seit wenigen Jahren auch online zugängig sind, Einblick genommen werden.

Und dieser Versuch wurde endlich mit Erfolg gekrönt:
In den Barleihbüchern von St. Stephan fand sich ein Eintrag zu einer Frau Benigna Fundeißin, einer Schneiderswitwe und „geschworenen Hebamme", die „am Schlagfluss bey der blauen Flaschen am Stock am Eisen im Alter von 56 Jahren gestorben, beschaut und am Spitaler Gottesacker am 11. März 1768 begraben worden war".[68]

Benigna Fundeißin war eine Wienerin gewesen und keine Oberösterreicherin.
Die folgenden Kapitel werden aufzeigen, inwieweit nun die Vermutung, dass der Inhalt des Medizinischen Rezeptbuches, ausgehend von der Tatsache, dass die Hebamme Beningna Fundeißin 1768 in Wien gestorben ist, Wiener und keine oberösterreichischen Aufzeichnungen des frühen 18. Jahrunderts sind.
Daher ist die Aufarbeitung der Biographien wichtig, weil sie einen Hinweis geben können, in welchem geographischen (Wien, welche Pfarre, etc.?) und sozialen Umfeld die genannten Frauen Benigna Fundeißin, Susanna Zettenhoferin, Maria Anna Rathgebin lebten.
Es soll der Frage nachgegangen werden, von wem die Frauen die Rezepte bezogen, in welcher Beziehung sie zu den anderen namentlich genannten männlichen und weiblichen Personen standen bzw. welchen Berufen diese Personen nachgegangen sind und welches deren Interesse gewesen sein könnte, dass sie im Besitz von medizinischen Rezepten waren und sie weitergaben.

Horn Trauungsbuch 1670 – 1771; Horn Sterbebuch 1681 -1771; Horn Index Tote 1771 -1912; Horn Sterbebuch 1784 -1826;Horn Index Taufen 1640 – 1784; Horn Index Trauungen 1665 – 1912; Spitz a. d. Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1661 – 1695, Spitz a. d. Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1696 – 1727; Waidhofen/Ypps alle Taufbücher von 1644 - 1907; Ypps/Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1680 – 1717; Ypps/Donau Trauungsbuch 1718 – 1775; Ybbs/Donau Tauf-,Trauungs-, Sterbebuch1767 -1776; Zwettl Stadt Taufbuch 1697 – 1753; Zwettl Stadt Taufbuch 1677 – 1697;
Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien besucht von Mai 2014 bis Juni 2016: Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Tauf-, Trauungs-,Sterbebuch 1728 -1759; Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Index Tod 1764 -1771; Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Tauf- und Trauungsbuch 1721 -1758.

[68] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a-32, Zeitraum 1768 -1768, fol 65r, Bildnr. 03-Tod_0129; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

4 „Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[c]ht, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769“ - Auszug aus den Biographien der Fundeißin, der Zettenhoferin und den RezeptgeberInnen. Das gemeinsame Interesse am Sammeln von Medizinischen Rezepten.

4.1 Benigna Fundeißin (1712 – 11. 3. 1768)[69]

Der Schneidermeister Johann Georg Fundeiß[70] hatte bereits in erster Ehe mit seiner damaligen Ehefrau Maria Theresia „in der Eÿll“[71] in St. Ulrich (heute Gegend des 7. Wiener Gemeindebezirkes) gewohnt. Denn am 26. 2. 1732 findet sich diese Adresse in den Pfarrmatriken von St. Ulrich in einem Eintrag, dass ein gemeinsamer Sohn auf den Namen Josephus Jacobus unter dieser Wohnadresse getauft worden war.[72]

Nach der Geburt des Sohnes dürfte seine Gattin Maria Theresia verstorben sein. Denn nicht einmal einen Monat später wurde am 8. 3. 1732 in das Trauungsbuch St. Ulrich eingetragen, dass der 27jährige Witwer Johann Georg Fundeiß die 20jährige Jungfrau Benigna Denckhin[73], wohnhaft gewesen im „Blumen Crantz am Ober Neustift“[74] in der Wiener Pfarre St. Ulrich, zu seiner Ehefrau nahm.[75]

---

[69] Benigna (auch: Regina) Fundeißin (auch: Pfundeisin, Pfundteisin, Pfundeisen Fundeissin, Fundeisin),geborene Denckhin, 1712 – 11. 3. 1768.

[70] Johann (auch: Joan, Johannes) Georg (auch: Georgus, Georgius) Fundeiß (auch. Fundeiss, Fundeÿs, Fundeÿß, Fundeis), 1705 – 17. 12. 1754.

[71] „Goldene Eule am Platzl 58, Vorstadtgrund St. Ulrich“. Ziegler Anton, Vasquez, Carl (Hrsg.). Poicey=Bezirk Neubau, (Auch St. Ulrich. Spittelberg. Neubau. Schottenfeld). Mit einem Grundrisse. (Wien 1828) 9; „Goldene Eule war nicht nur ein Gasthaus sondern auch ein Durchhaus. Unter dem Durchhaus benachbarterGebäude ist vor allem die „Goldene Eule“ - später St. Ulrich Rofranoi-Gasse Nr. 76 – heute Lerchenfelderstraße 15 - zu nennen.“ Wiener Geschichtsblätter, Band 60, Ausgabe 1- 4, Verein für Geschichte der Stadt Wien. (Wien, 2005) 6.

[72] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich Taufbuch, Signatur 01 - 21, Zeitraum 1731 - 1734, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[73] Eltern: Schuster Ferdinand Denckh und Gertrudis.

[74] „Blumenkranz. St. Ulrich, ..in die Gasse von obern Neustift, Haus Nr. 203; 1778“. Trattnern, Joseph Anton Edler von, Verzeichnis der in der kais. kön. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, numerirten Häuser, Innhaber und ihrer Schilder. (Wien 1778) 156; „Blumen Crantz am Ober Neustift. 1796 hat das Haus Nr. 64 als Hausschild einen Blumenkranz und ist in Besitz der Josepha Streicherin.“. In: Gerold, Joseph. Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenz=Stadt Wien, sammt den dazugehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhafte Eigenthümer, und Schilde. Auch eine Anzeige wie viel Stockwerke jedes Haus hat, nebst einer kurzen Übersicht der alten und neuen Häusernummerirung und einem Register über die Plätze, Strassen und Gassen. Achte ganz neu verfasste Auflage. (Wien 1796) 161; “Zum Blumenkranz“, damals Vorstadtgrund Schottenfeld, Herrngasse 40“. In: Ziegler, Policey=Bezirk Mariahilf. Laimgrube, und an der Wien. Windmühle. Mariahilf. Magdalenagrund. Gumpendorf. ...bis zum Jahr 1827. keine Seitenangabe.

[75] „...Joannes Georgius Fundeÿß, ein Schneider und Wittiber, wohnhaft in der goldenen Eÿll allhier NImbt zur Ehe die Ehrn und tugentsame Jungfrau Benignam Denckhin, wohnhaftt in Blumen Crantz am Ober Neustift gebürtig allhier, deß Ferdinandi Denckh, ein Schuechmacher, und Gertrudis dessen Ehewürthin, so...noch im Leben …Tochter...“ In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Trauungsbuch, Signatur 02 - 17, Zeitraum 1730 -1733, fol 209v, Bildnr. 02-Trauuung_0419; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Familie Fundeiß, wohnhaft in der Pfarre St. Ulrich

Die Ehepaar Johann Georg und Benigna Fundeiß wechselte ab der Eheschließung mehrmals ihren Wohnsitz im Pfarrbezirk St. Ulrich und lebte einmal in der „goldenen Eÿll“ und ein anderes Mal im „Preindlischen Haus“[76]. Das erste Kind von insgesamt elf getauften gemeinsamen Kindern war die Tochter Anna Maria Magdalena. Sie wurde im Wohnhaus „in der Eÿll“ am 11. 6. 1733 geboren[77]. Dann zog die Familie in das bereits erwähnte „Preindlsche Haus“ in St. Ulrich, wo am 05. 11. 1734 Susanna Eva Magdalena[78] zur Taufe getragen wurde. Die dritte Tochter Magdalena Eva wurde im Dezember 1735, (8. 12. 1735) wieder „in der goldenen Eÿll“ geboren[79], ebenso auch Sohn Josephus Jakobus am 9. 12. 1736[80] und die Töchter Elisabetha Magdalena am 9. 3. 1738[81] und Magdalena Elisabetha am 5. 6. 1739[82].

Wohnorte der Familie Fundeiß in der Pfarre St. Stephan

In den Jahren wischen 1739 bis 1742 wechselte die Familie wieder den Wohnsitz, verzog in die Innere Stadt Pfarre St. Stephan und lebte „im Klampferischen Haus[83] beym gewesenen

[76] „Ober=Neustift. Das Haus Nr. 191, Herrengasse, Hausschild „Goldene Brunn“ gehört1779 Kaspar Preindel, einem bürgerlichen Drechslermeister“. Ponty, Franz de. Verzeichnis der in der Kaiserl. Königl. Haupt= und Residenzsstadt Wien, sammt dazu gehörigen Vorstädten, und Gründen; befindlichen numerirten Häuser, derselben Eigenthümern, und deren Conditionen, Schildern, Gassen, Grund=Obrigkeiten, Pfarreyen, und derzeit Bezirksaufsehern auf das genaueste nach denen Grundbüchern entworfen. Wiener Vorstadt, Ober=Neustift. (Wien 1779) 204.

[77] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich Taufbuch, Signatur 01 - 21, Zeitraum 1731 - 1734, fol 287r, Bildnr. 02-Taufe_0574; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Josephus Marity, „Wirt im goldenen Greifen“, und Magdalena Po(a)rtzerin; Hebamme war „Löbhartin“.

[78] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0049; besucht von Mai 2014 – Juni 2016. Taufpaten waren Josephus Marity, „Wirt im goldenen Greifen“, und Magdalena Po(a)rtzerin; Hebamme war „Löbhartin“.

[79] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 166v, Bildnr. 02-Taufe_0332; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Josephus Marity, „Wirt im goldenen Greifen“, und Magdalena Po(a)rtzerin; Hebamme war „Löbhartin“.

[80] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 288v, Bildnr. 02-Taufe_0576; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Josef Partzer, Wirt, und Gattin Magdalena, und Jacob Pögl, Tuchscherer; Hebamme war „Löbhartin“.

[81] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 23, Zeitraum 1738 - 1740, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0048; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Elisabetha Pögglin, Jacobus Jannus Marity, „Tuchscherer“, Magdalena Bartzerin, Josephus Marity, „wirth“; Hebamme war „Löbhartin“.

[82] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 23, Zeitraum 1738 - 1740, fol 173r, Bildnr. 02-Taufe_0344; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Elisabetha Pögglin, Jacobus Jannus Marity, „Tuchscherer“, Magdalena Bartzerin, Josephus Marity, „wirth“; Hebamme war „Löbhartin“.

[83] „heute 1010 Wien, Tuchlauben 2“. In: Unverricht, Hubert (Hrsg.): Carl Ditters von Dittersdorf: Leben, Umwelt, Werk: Internationale Fachkonferenz in der Katholischen Universität Eichstätt vom 21.- 23. September 1989, Band 11 von Eichstätter Abhandlungen zur Musikwissenschaft. (Würzburg 1997) 41.

Pailerthor[84]“. Hier wurde Tochter Eva Magdalena Elisabetha am 23. 12. 1742[85] getauft. Im Jahr 1744 dürfte die Familie im „Hockischen Haus beym Waag Hauß“[86] gewohnt haben, denn Elisabetha, geboren am 25. 8. 1744[87], starb dort und wurde am 7. 10. 1744 nach Aufzeichnung im Barleihbuch St. Stephan im Alter von 6 Wochen begraben[88]. Als neuntes Kind kam Maria Magdalena Theresia am 3. 6. 1747 zur Welt[89]. Wieder hatte die Familie einen neuen Wohnsitz. Am 12. 9. 1747 wurde die Erstgeborene 14 jährige Anna Maria Magdalena begraben. Sie starb im Goldenen Greif in der Kärntnerstraße, wo die Familie zu diesem Zeitpunkt anscheinend wohnte.[90] Auch 1748 wohnte die Familie noch dort; im Barleihbuch St. Stephan ist vermerkt, dass am 14. 3. 1748 Fundeisin „Anna Maria Magdalena, ¾ jahr alt im Goldenen Greif in der Kärntnerstraße“ wohnhaft, begraben wurde. [91] Tochter Anna Maria Magdalena wurde als zehntes Kind am 17. 1. 1749 getauft[92]. Wann die Familie zum Haus „bey der blauen flaschen am Stock im Eisen Platz“ verzogen ist, kann nicht

[84] „...Das Peilertor (auch: Peuler-, Bairer-, Pailertor) stand zwischen Bognergasse, Graben, Kohlmarkt und Tuchlauben; auch: Verbindungstor zwischen Tuchlauben 1 und 2 und Kohlmarkt; abgebrochen im Jahre 1732, daher „gewesenen“...“. In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 451f; 511ff..

[85] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Taufbuch, Signatur 01 - 074, Zeitraum 1742 - 1744, fol 47r, Bildnr. 02-Taufe_0093; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpaten waren Magdalena Partzerin, Elisabetha Pöglin, Hebamme war Löbhartin.

[86] „Waaghaus heute 1010 Wien, Rotenturmstraße 19, Rotgasse 6, Teil; Konskriptionsnummer 641; seit 1326 als „Altes bzw. Kleines Waaghaus“ erwähnt. Vereidigte Wäger besorgten im Auftrag der Bruderschaften der Kaufleute das Abwiegen (Schalwaage für Seide und Gewürze, Bretterwaage für Metallwaren, „Ziment“, das ist eine Edelmetall- und Edelsteinwaage, Waage für Wachse sowie Schnellwaage, Schalwaagen und „Schüsselwaagen“) gegen Entgelt. Die Waagen wurden durch landesfürstliche Beamten geeicht („geteicht“). Zwischen 1529 bis 1672 wurde Hauptmaut bzw. Ausfuhrzoll eingehoben. Als im Jahre 1773 die Waagen in das Hauptmautgebäude in der Postgasse 10/Dominikanerbastei 11 verlegt wurden, verlor das Waaghaus seine Bestimmung. 1896 abgebrochen und durche einen Neubau, den Van-Swieten-Hof ersetzt.“ In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 564.

[87] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. StephanTaufbuch, Signatur 01 - 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 114r ; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Hebamme war Rosina Funckhin, interessant ist, dass an diesem Tag auch Sophia Gastin, die vermutlich eine Rezeptgeberin für Quelle I steht, in den Taufmatriken notiert ist, als Hebamme ein Kind zur Taufe brachte.

[88] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 068, Zeitraum 1744 - 1744, fol 192r, Bildnr. 03-Tod_0382; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[89] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt01., Taufbuch, Signatur 01 - 077, Zeitraum 1746 - 1748, fol 133r, Bildnr. 02-Taufe_0263; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Als Hebamme und „simul obstetrix“ brachte hier Magdalena Helmin, „stückenmaisterin“ das Kind zur Taufe. An diesem Tag wurde auch Sophia Gastin als Hebamme, die vermutlich eine Rezeptgeberin für Quelle I steht, in den Taufmatriken notiert

[90] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 071, Zeitraum 1747 - 1747, fol 163r, Bildnr. 03-Tod_0325; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[91] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 072, Zeitraum 1748 - 1748, fol 52v, Bildnr. 03-Tod_0104; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[92] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 27r, Bildnr. 02-Taufe_0053; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Als „geschworene Hebamme“ brachte hier Magdalena Helmin, „stückenmaisterin“ das Kind zur Taufe.

nachvollzogen werden. Tatsache ist, dass Anna Maria Magdalena im Alter von 11 Monaten dort verstarb und am 1. 1. 1750 begraben wurde[93].

Das elfte und letzte gemeinsame Kind „Joseph Georgius Fundeÿss“ wurde am 6. 2. 1753[94] getauft. Ob Benigna Fundeißin noch mit weiteren Kindern vor oder nach dieser Zeit schwanger war, konnte nicht festgestellt werden.

Am 19. 12. 1754[95] starb der bürgerliche Schneider Johann Georg Fundeiß mit 49 Jahren „im Klampferischen Haus beym gewesenen Pailerthor“ und wurde am 19. 12. 1754[96] beigesetzt.

Mit ihrem Gatten Johann Georg Fundeis wohnte Benigna somit nachweislich im Klampferischen Haus beim gewesenen Peilertor, kurz im Hockischen Haus beim Waag Haus, auch im Haus zum Goldenen Greif in der Kärntnerstraße, dann bey der blauen Flasche beim Stock am Eisen Platz, dann wieder im Klampferischen Haus beim gewesenen Peilertor. Nach dem Tode ihres Gatten übersiedelte die Fundeißin in das „Goldschlagerische Haus im Schlossergässl“ (hier starb Sohn Josef im Jahre 1757 mit viereinhalb Jahren[97]). Wie lange die Fundeißin dort wohnte, ist unbekannt. Aber sie starb im Jahre 1768 im Alter von 56 Jahren „bey der blauen Flaschen am Stock am Eisen“[98]. Am 11. März 1768 wurde sie auf demselben Friedhof wie ihr verstorbener Gatte, dem „Spitt[a]ler GottsAcker“, beigesetzt.[99]

---

[93] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 074, Zeitraum 1750 -1750, fol 1v, Bildnr. 03-Tod_0002; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[94] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Taufbuch, Signatur 01 - 080, Zeitraum 1753 - 1754, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0048; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpate war „Josephus von Buhsÿ, Kriegs Raths Agent“ und als Hebamme fungierte Maria Magdalena Helmin. Pertholdin, die Hebamme der Rathgebin (Quelle II), war ebenfalls um den 7. 11. 1753 als Hebamme tätig.

[95] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Sterbebuch, Signatur 03 - 027, Zeitraum 1754 - 1756, fol 47r, Bildnr. 02-Tod_0068, fol 48v, Bildnr. 02-Tod_0071; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[96] „...Der Joh. Georg Fundeis, bürgerlicher Schneider, im Klampferischen Haus beym gewesenenen Pailerthor, am Gedärmbrand, beschaut, alt 49 Jahr, Spittaler Gottsacker... 3.Clahs...“ In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 78, Zeitraum 1754 - 1754, fol 185v, Bildnr. 03-Tod_0378; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[97] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 081, Zeitraum 1757 - 1757, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_121; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[98] „Blaue Flasche, Stock im Eisen Platz“... Das „Haus zur blauen Flasche“ war in der Nähe des heutigen Stock im Eisen - Platzes, und hatte einen Durchgang is ehemalige „Schlossergassel“ und entspricht heute Stock im Eisen-Platz 4... In: Cöckelberghe-Dützele, Walther von. Curiositäten- und Memorabilien-Lexicon von Wien: ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlicher, legendarischer, pittoresker, romantischer u. topographischer Beziehung. Band 1. (Wien, 1846) 227. „Haus zur blauen Flaschen“. In: Csáky, Moritz (Hrsg.). Kulinarik und Kultur: Speisen als kulturelle Codes in Zentraleuropa. (Wien, 2014) 97.

[99] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 30, Zeitraum 1765 - 1768, fol 214r, Bildnr. 02-Tod_0269; besucht von Mai 2014 - November 2015. Interview Dr. Weissensteiner, Dözesanarchiv Wien, Juni 2014.

...Der Benigna Fundeisin, bürgerlichen Schneiders Wittib und geschworene Hebam, bey der blauen Flaschen am Stock am Eisen, an Schlagfluss, beschaut, alt 56, Spitt[a]ler GottsAcker...[100]

4.2 Susanna Eva Magdalena Zettenhoferin, geb. Fundeißin[101] (5. 11. 1734 - 4. 1. 1799)

Susanna Eva Magdalena war das zweite Kind von insgesamt elf Kindern, das der Ehe von Johann Georg und Benigna Fundeiß entstammte. Sie wurde am 5. 11. 1734 geboren[102].
Im August 1764[103] heiratete Susanna im Alter von 30 Jahren, der Vater war seit zehn Jahren tot, den am 20. 2. 1734[104] geborenen, aus Perchtoldsdorf gebürtigen, Mathias Zettenhoffer (auch: Mathias Zittenhoffer"), „Factor der KL:K Nadlburgischen Haupt Niderlaag alhier"[105].

Am 20. 8. 1765 wurde ihr und ihrem Gatten Mathias Zettenhofer (hier: „Gettenhoffer), „Factor in Mössing Fabric", eine Tochter geboren und auf den Namen Antonia Susanna Josepha getauft.[106] Im darauffolgenden Jahr wurde sie von einer weiteren Tochter entbunden, die am 16. 10. 1766 auf den Namen Barbara Aloysia Josepha getauft wurde.[107]

---

[100] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 92, Zeitraum 1768 - 1768, fol 65r, Bildnr. 03-Tod_0129; besucht von Mai 2014 - November 2015. „Der Spitt[a]ler GottsAcker war der Friedhof des Wiener Bürgerspital. Der nicht mehr bestehende Friedhof, er wurde 1789 aufgelassen, befand sich im heutigen 4. Wiener Gemeindebezirk auf dem Areal Paniglgasse 2 – 12, Argentinierstraße 2 - 6, Technikstraße 11 sowie Karlsgasse 2 - 8 und 1 – 5." In: Werner, Brigitte. Zur Geschichte der Friedhöfe in Wien. Band 1. (Wien 1992) 44.

[101] auch Susanna Bettenhoferin oder Susanna Gettenhoferin.

[102] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 25, Bildnr. 02-Taufe_0049; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[103] „...Der hochgeehrte Herr Mathias Zettenhoffer, Factor der KL:K. Nadlburgischen Haupt Niderlaag alhier, ledig von Percholdstorff gebürtig, des Leopold Zettenhoffer, ...und Angetis Frau Ihre Sohn Mit der wohlgeehrten und tugenhaften Jungfer: Susanna Fundeisin, alhier gebürtig, des Hl Johann Georg Fundeiß bürgerl. Schneidermeisters seel.: und Benigna Gattin Ihre Tochter Zeugen: Johann Adam Settele, bürgerl. Gürtlermeister in der Stadt, und hl. Johann Sebastian Traner, bürgerl. Handelsmann in der Stadt..." In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 062, Zeitraum 1764 - 1765, fol 76r, Bildnr. 03-Trauung_0150; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[104] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1730 -1735, Seite 183, Bildnr. 03- Taufe_0182, Mai 2014 bis Juni 2016.

[105] „Die Niederlage der Messingfabrik zu Nadelburg bei Wiener Neustadt befindet sich im Jahre 1768 „bey St. Peter im Palmischen Haus". In: Wienerisches Mercantil-Schema...zum Theil aber ihre Namen und Wohnungen schriftlich eingerichtet haben, 144, 145.

[106] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 85v, Bildnr. 02-Taufe_0172; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpate war Antonius Würger, Hebamme, Zettenhoferins Mutter Benigna Fundeißin.

[107] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 244r, Bildnr. 02-Taufe_0491; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016. Taufpatin war „Anna Barbara Tschockin" und Hebamme Zettenhoferins Mutter Benigna Fundeißin. Die Taufe leitete „Pfarrer Wutzer".

Erwähnenswert ist, dass ihre Mutter Benigna Fundeißin, sie starb im Jahre 1768, ihre Tochter bei beiden Geburten als Hebamme unterstützte.

Eine Information über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie Zettenhofer findet sich in einem „Jahrbuch für Landeskunde in Niederösterreich“ aus dem Jahre 1958. Im Jahre 1775 wandte sich der 41jährige Familienvater „Mathias Zettenhofer, Fabrique“, mit einer Bittschrift an Maria Theresia. Darin erklärte er, dass er sich, seit Graf Bathianyi die Nadelburg in Lichtenwörth (heute Niederösterreich), die „der Staat wegen dauernder Defizite an den meistbietenden Grafen Bathianyi veräußert“ hatte, übernommen habe, von Arbeitslosigkeit bedroht sähe. Dieser halte angeblich die im Kaufvertrag verhandelten Auflagen nicht ein, zu der auch jene gehörte, dass die Belegschaft in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben sollte. Er ersuche daher, dass „sie ihren ehemaligen Dienstnehmer künftig als Stadtmauts-Einnehmer beschäftigen möge“.[108] Er dürfte aber weiterhin bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben als „k.k Nadlburger =Fabricks=Niederlag=Factor“ tätig gewesen sein (siehe Fußnote 101). Matthias Zettenhofer arbeitete als „"Factor der Nadlburgischen Haupt Niderlaag alhier", wobei es sich entweder um die Hauptniederlassung der Messing- und Nadelfabrik zu Nadelburg bei Lichtenwörth hier in Wien „in der Breunerstraße 1191“[109] Susanna Zettenhoferin dürfte Hausfrau gewesen sein und hatte wie ihre Mutter Benigna Fundeißin nicht den Beruf der Hebamme erlernt.

Wo die Familie Zettenhofer zeit ihres Lebens in Wien bis zu dem Jahr 1799 gewohnt hatte und ob weitere Kinder nach dem Tode der Mutter Benigna Fundeißin im Jahre 1768 geboren wurden, war nicht eruierbar. Aber spätestens im Jahre 1799 wohnte das Ehepaar Susanna und Mathias Zettenhofer aber im „Mayrinschen Haus in der Goldschmiedgasse 631“[110]. Dort starb Susanna Zettenhofer im Alter von 65 Jahren an Lungenbrand und wurde am 4. 1. 1799

[108] Ottruba, Gustav. In: Jahrbuch für Landeskunde in Niederösterreich. Neue Folge XXXII 1955/56. (Wien 1958) 340.

[109] „Hr. Bathiany Graf v., zu Nadelburg hat seine Niederlage in der untern Breunerstraße 1191“. In: Redl, Anton. Handlungs Gremien und Fabricken Addressen Buch des Oesterreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1816 (Wien 1816) 162

[110] „Um1300 hieß die Verlängerung zwischen Salzgries über den Tiefen Graben „Auf der der alten Goldschmieden“. Dann wurden die Standorte der Goldschmiede weiter in die Straße Richtung Zentrum vomStephansfreithof direkt zum Petersfreithof, die noch um 1547 „Unter den Brotläden“ genannt wurde, verlegt.1563 und 1564 auch als Flaschnergassel bezeichnet, wird die Golschmiedgasse 1776 zum Schlossergassel gerechnet. Ein Jahrzehnt später wird Teilstück des Schlossergassels (vom Stephansplatz bis zum Freisingergassel) wieder als Goldschmiedgasse, die Fortsetzung zum Petersplatz als Eisgrübel bezeichnet.“ In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 570; 1786 gehört das Haus „Goldschmiedgasse vormals Nr. 631, nun neue Konskriptionsnummer 538, Regina Mayrin“. In: Häuser der Stadt Wien. Wien December 1786. Keine Seitenangabe.

begraben.[111] Mehr als ein Jahr später, wurde der Witwer Zettenhofer (hier: Bettenhofer), als „k.k Nadlburger =Fabricks=Niederlag=Factor“ bezeichnet, ebenfalls im „Mayrinschen Haus“ im Alter von 67 Jahren an der Bauchwassersucht verstorben, am 26. 5. 1800 begraben.[112]

4.3 Benigna Fundeißin - Die Ausbildung zur Hebamme als Beweggrund zum Sammeln medizinischer Rezepte über einen bestimmten Zeitraum

Gerade die Berufsbezeichnung „Hebamme“ der Benigna Fundeißin ist in dieser wissenschaftlichen Abhandlung deshalb interessant, da die offizielle und fundierte Ausbildung nach den gültigen staatlichen Vorschreibungen des frühen 18. Jahrhunderts der Benigna Fundeißin zur Hebamme mit Abschlussprüfung an der Medizinischen Fakultät, auf ihren Beweggrund zum Sammeln medizinischer Rezepte nicht nur der Volksmedizin, sondern auch von Ärzten oder Apothekern, hinweisen könnte.

In diesem Kapitel soll auch Benigna Fundeißins Verbindungen zu medizinisch interessierten Personen nachgegangen werden. Ob der Nachweis der Ausübung des Hebammenberufes der Fundeißin möglicherweise Verknüpfungspunkte zu den verschiedenen namentlich erwähnten, aber noch unbekannten Personen in Quelle I, die in etwa im gleichen Lebensalter der Fundeißin waren, herstellen kann, soll im Abschnitt „Benigna Fundeißins Kontakt zu den genannten heilkundigen RezeptgeberInnen“ dargestellt werden.

Interessant wäre auch herauszufinden in welchem Zeitraum die Rezepte in ihren Besitz gelangt sein könnten und somit welche Rezepte in einem bestimmten Zeitraum solchen Wert hatten, dass sie weitergegeben worden waren und entweder von der Hebamme Benigna Fundeißin selbst oder anderen Personen in Quelle I niedergeschrieben wurden und letztendlich Quelle I von Benigna Fundeißin aufbewahrt und an ihre Tochter Susann Zettenhoferin weitergegeben wurde.

In den Totenbeschauprotokollen, die in den Barleihbüchern der Pfarren der Erzdiözese Wien notiert sind und seit dem Jahr 1648 geführt werden, ist, wie bei allen Verstorbenen neben folgenden Parametern wie Sterbedatum, Alter, Familienstand, letzte Wohnadresse und Todesursache auch der Beruf eingetragen. So findet sich bei dem Eintrag zu dem Begräbnis der Benigna Fundeißin im Barleihbuch von St. Stephan von 1768 folgender Vermerk:

---

[111] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a-123, Zeitraum 1799 - 1799, fol 3v, Bildnr. 03-Tod_0006, Mai 2014 bis Juni 2016.

[112] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a-124, Zeitraum 1800 - 1800, fol 102v, Bildnr. 03-Tod_0206; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

„geschworene Hebamme“[113]. Wie bereits erwähnt, lebte Benigna Fundeißin mit ihrer Familie vom Tage ihrer Hochzeit im Jahre 1732 bis zur ihrem Tode im Jahre 1768 in den Pfarrbezirken St. Ulrich und St. Stephan.

Ausbildungsort, Lehrzeit und Betätigungsfeld der Benigna Fundeißin

Wann, wo und wie hatte Benigna Fundeißin Kontakt zu den RezeptgeberInnen? Könnte Benigna Fundeißin im Wiener Bürgerspital/St. Augustin oder in Spital St. Marx während ihrer Ausbildung zur Hebamme oder in einer Anstellung als Hebamme in dem Zeitraum 1732 bis 1768 gearbeitet haben und in den Taufbüchern des Wiener Bürgerspital/St. Augustin oder in Spital St. Marx als Hebamme oder Taufpatin notiert worden sein?

Der Historiker Cseike schreibt, dass „nach Vergrößerungen des Bürgerspitals im Jahre 1706“[114] eine „Eingliederung der Siechenhäuser St. Marx“ erfolgt war und das eigentliche Spitalsgebäude „nur noch als Versorgungs- und Waisenhaus“ diente. Des Weiteren hält er fest, dass „Kranke und Wöchnerinnen nach St. Marx, Aussätzige in den Klagbaum, Pestkranke ins Lazarett, Opfer anderer ansteckenden Krankheiten ins Bäckenhäusl“ gebracht worden waren.[115]

Horn bestätigt im Jahre 2003, dass im Bürgerspital am Schweinemarkt, in dem seit dem 16. Jahrhundert eine Abteilung für Wöchnerinnen bestanden hatte, „ab 1715 keine Kinder mehr im Bürgerspital in der Stadt geboren wurden, da es in St. Marx bereits ein Gebärhaus gab“ [116]. Sie weist aber darauf hin, dass Taufen „von Findelkindern, Hausangestellten und hochstehenden Personen“ im Bürgerspital stattgefunden haben können.[117]

Der Umstand, dass seit dem Jahre 1721 eine kaiserliche Verordnung existierte (1727 nochmals ausgegeben), die Hebammen verpflichtete, nach ihrer Ausbildungszeit, die „meistens vier Jahre“[118] bei einer Lehrhebamme dauerte, „...fürohin zu St. Marx bey denen Gebährenden einige zeitlang sich gebrauchen zu lassen und Zeugnisse beyzubringen...“[119].

---

[113] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 32, Zeitraum 1768 - 1768, fol 65r, Bildnr. 03-Tod_0129; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[114] Das Spital zu St. Marx (St. Marxer Bürgerspital) - heute Landstraßer Hauptstraße 173 – 175 bzw. Rennweg 95 bzw. Viehmarktgasse 2 bzw. Dr. Bohrgasse 2-8 – wurde, auf Grund großer Zerstörungen im Jahre 1683, auf Befehl der Regierung „ dem Bürgerspital einverleibt, das das Bürgerspital sogleich vergrößerte und neue Abteilungen errichtete“. In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 269ff.

[115] „Bürgerspital am Schweinemarkt, Bürgerspitalfonds“. In: Cseike, Felix.Historisches Lexikon Wien, 512ff.

[116] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Ferdinand. Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien. Band 59. (Wien 2003) 94.

[117] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 34.

[118] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 61.

[119] Horn, Sonia. „...dann mit meiner Hebammerery ich vill mehr gewinnen kann, alß mein Mann mit seiner Doctorey.“ Wiener Hebammen 1700 - 1750. Diplomarbeit. (Wien 1995) 85.

Dieses Praktikum, um ihr Wissen zu vervollständigen, veranlasste zu folgenden Recherchen in den Taufbüchern der Pfarrmatriken der Erzdiözese Wien ab dem Jahr 1725: Wien Stadt St. Stephan, St. Augustin Bürgerspital und Spital Rennweg/St. Marx. Ebenso wurde in den Immatrikulationsmatriken der Medizinischen Universität Wien ab dem Jahr 1721 recherchiert.

Wo absolvierte die Fundeißin ihr Praktikum? Auffallend war bei Durchsicht der Taufbücher, dass erstens generell Taufen im Bürgerspital auch nach dem Jahre 1715 gespendet wurden. Die Aussagen Horns und Cseikes wurden somit bestätigt.
Zweitens ist bemerkenswert, dass ab 1706 wesentlich mehr Taufen im St. Marxer Spital als im Bürgerspital St. Augustin stattfanden. So waren für den Zeitraum 1705 bis 1775 für das St. Marx Spital tatsächlich fünf Taufbücher angelegt worden. Die Eintragungen umfassen von 1705 bis in das Jahr 1769 insgesamt 1909 Seiten. Dagegen enthält das Taufbuch des Bürgerspitals für die Jahre 1706 bis 1769 Eintragungen zu Taufen auf nur insgesamt 344 Seiten. Ein Beispiel dazu: von Jänner bis August 1769 fanden im Spital St. Marx etwa 250 Taufen[120], im gleichen Zeitraum im Bürgerspital nur 67[121] Taufen statt.
Drittens kann man feststellen, dass bei dem Vergleich „Taufen illegitim und legitim geborener Kinder“, nicht nur die Zahl der „illegitim“ geborenen Kinder, die in das Taufbuch Spital St. Marx 1736 bis 1738 eingetragen wurden, hoch war. Hier wurden z.B. in den Jahren 1745 316 Taufen, davon 48 ehelich und 268 unehelich[122] geborene Kinder, 1746 316 Taufen, davon 37 ehelich und 279 unehelich[123] geborene Kinder, oder 1749 354 Taufen, davon 31 ehelich und 323 unehelich[124] geborene Kinder, gespendet.

[120] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 06, Zeitraum 1766 -1775; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[121] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 – 1769; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.
[122] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, fol 162v, Bildnr. 04-Taufe_0163; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03.,Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, Bildnr. 03-Taufe_0001 bis 03-Taufe_0253; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[123] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, fol 189v, Bildnr. 03-Taufe_0190; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[124] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, fol 63r, Bildnr. 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Auch im Taufbuch des Bürgerspitals der Jahre 1706 bis 1769 wurden im Vergleich zu den ehelich geborenen Kindern wesentlich mehr unehelich geborene Kinder und Findelkinder als Täuflinge eingetragen.

Viertens war auffallend, dass im Bürgerspital/St. Augustin bei legitim geborenen Kindern (von Hausangestellten oder Bürgern der Stadt Wien) approbierte Hebammen namentlich und dazu mit ihrer Berufsbezeichnung „obstetrix" in den Taufbüchern vermerkt worden waren. Zum Beispiel wurden im Jahre 1748 108 Täuflinge, davon 104 „illegitim" geborene, manche als „Findelkinder" bezeichnet, gezählt. Nur bei den vier „legitim" geborenen Kindern wurden vier (!) Hebammen, nämlich Barbara Richterin, Anna Maria Hockin, Theresia Conradin, Anna Maria Ederin, je einmal als „obstetrix" bezeichnet, namentlich notiert.[125]

Im Unterschied zu den Eintragungen der Taufbücher Bürgerspital/St. Marx wurden in den Aufzeichnungen in das Taufbuch St. Marx Hebammen weder namentlich als Taufpaten noch als „obstetrix" definiert; als Beispiel das Taufbuch St. Marx 1736 bis 1748. Die Bezeichnungen am 17. 4. 1744 „Frau Hebam"[126] oder am 30. 4. 1745 „Hebam allda"[127] verweisen lediglich darauf, dass eine Hebamme als Taufpatin bei der Taufe anwesend war.

Bei den Recherchen, wobei alle Namen der Hebammen, die zwischen 1706 bis 1769 im Bürgerspital[128] und zwischen 1736 bis 1749[129] im Spital St. Marx als Taufpatinnen praktiziert

---

[125] „Das Jahr 1748". In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Bildnr.n 04-Taufe_0098 bis 04-Taufe_0112, besucht von Oktober 2015 bis Jänner 2016.

[126] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, fol 122r, Bildnr. 03-Taufe_0122; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[127] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, fol 143r, Bildnr. 03-Taufe_0143; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[128] Aufzählung der namentlich erwähnten Hebammen in dem Zeitraum 1727 - 1769, auch in den unterschiedlichen Schreibweisen, im Bürgerspital:
1723 (Catharina Khienin); 1725 (Maria Barbara Buchhainin), 1726 (Barbara Wiseggerin), 1726 (Maria Catharina Wolffin), 1727 - 1729 (Catharina Rosalia Hoskin, Maria Eva Armin, Buchhainin, Wolffin, Hockin, Anna Maria Kreggerin, Wiseggerin, Burckhartin), 1730 - 1734 (Maria Rosalia Burckhartin, Arm(n)in, Buchhainin, Wolffin, Krammerin, P(B)rug(g)nerin, Anna Maria Heberin, Anna Eva Hockin, Kurstin, Ederin, Pergerin, Kimblin, Niderlin), 1735 – 1737 (Scherzingerin, Voglin, Weinstäblin, Hoffmandlin, Schenckingerin, Eva Maria Prucknerin, Barbara Pergerin), 1738 – 1739 (Herbstin, Maria Anna Armin, Maria Sabina Voglin, Susanna Hueberin, Catharina Mayerin, Anna Maria Trÿllmayerin, Theresia Millenerin, Eva Catharina Armin, Maria Schenckingerin), 1740 – 1745 (Theresia Hoffmännlin, Maria Anna Philipeckin, Maria Theresia Wagnerin, Margaretha Theresia Wagnerin, Barbara Richterin), 1746 (Anna Maria Ederin, Anna Catharina Weinstüblin, Anna Maria B(P)rucknerin, Maria Anna Pällestrin), 1747 (Theresia Conradin, Eva Catharina Armin, Theresia Wagnerin, Margaretha Theresia Wagnerin), 1748 (Barbara Richterin, Anna Eva Hockin, Theresia Conradin, Anna Maria Ederin), 1749 (Eva Armin, Margaretha Theresia Wagnerin), 1750 (Eva Pelestrin, Eva Hog(qu,ck)in, Theresia Franckin, Catharina Rikerin), 1751 - 1753 (Eva Catharina Armin, Theresia Wagnerin, Eva Hog(qu,ck)in, Theresia Franckin, Maria Enerin (?), Anna Maria Gitschin, Agnes Donnaubaurin (Agnete Dannenbaurin?), Anna Maria Pru(ou)ckerin), 1754 (Ana Maria Ederin, Maria Paulitzin, Maria Anna B(P)rucknerin, Maria Riezin), 1755 (Agnete Dannenbauerin, Theresia Imaskin, Anna Maria Paulitzin), 1756 (Maria Anna Mikitschin, Catharina Tubain (?), Barbara Schu(i)rlerin, Anges Donnabaurin (Donnaubaurin, Dannenbaurin), Amma Ritzin), 1757 (Sophia Gastin, Catharina Lindnerin,

hatten, erfasst wurden, fiel eine besondere Notiz auf, die hier als Punkt 5 erwähnt werden soll. Die bereits unter den Hebammen des Bürgerspitals notierte Hebamme Anna Maria Hockin wurde am 2. 3. 1746 als Taufpatin im Taufbuch des Spitals von St. Marx verzeichnet und dabei sogar als „Doctorin im bürgerlichen Spitall“ bezeichnet.[130]

Sechstens kann belegt werden, dass Kinder von „hochgestellten Persönlichkeiten“ in der Bürgerspitalskirche getauft wurden. Dabei wurde neben dem Namen der Hebamme und deren Berufsbezeichnug auch der/die TaufpateIn vermerkt. Als TaufpatInnen praktizierten bei diesen Täuflingen, vor allem im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, oft Arme des Bürgerspitals[131] oder auch reiche BürgeInnen der Stadt Wien oder Adelige.

Zu dieser Aussage fand sich ein bedeutsamer Eintrag, der bewies, wie wichtig diese Recherchen waren, um das soziale Umfeld der Fundeißin und der Rathgebin zu beschreiben. Namentlich wurde nämlich der wohlhabende bürgerlich Materialist Anton Rathgeb, der Ehemann der Maria Anna Rathgebin, der Besitzerin von Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches, bei einer Taufe angeführt. Er fungierte am 10. 6. 1745 als Taufpate des illegitim geborenen Kindes des „verheirateten“ Baders Franz Sternegger aus „Grafenwert“ und der ledigen Anna Maria Schindlerin aus Dornbach.[132]

Maria Anna Mayerin, Francisca Fidlerin), 1758 Anna Maria (P)Ruckerin, Anna Maria Alemannin (Adelmannin?), 1759 (Regina Schullerin, Anna Maria P(B)rucknerin (Rucknerin, Racknerin), Barbara Kimlin), 1760 (Francisca Sidlerin, Maria Anna Prucknerin, Theresia Thubain (verwandt mit Catharina Tubain 1755?), Anna Maria Adelmannin), 1761 - 1763 (Benigna Fundeisin, Helena Freyin, Barabara Schi(u)rlerin, Anna Maria (Marianna) Prucknerin, Anna Maria Perlutzin, Elisabetha Schiffmannin, Theresia Wagnerin), 1764 (Elisabetha Schiffmannin, Anna Maria Prucknerin, Francisca Sidlerin), 1765 – keine Hebammen verzeichnet!, 1766 (Elisabetha Schiffmannin), 1767 – keine Hebammen verzeichnet!, 1768 (Anna Maria Prucknerin, Elisabetha Schiffmannin, Maria Elisabetha Schrathin), 1769 (Elisabetha Schiffmannin, Helena Freyin). In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, 03-Taufe_0001 – 0322, 04-0001 _0344; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[129] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, Bildnr. 04-Taufe_0001 bis 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 201; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, Bildnr. 03-Taufe_0001 bis 03-Taufe_0253; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, fol 147r, Bildnr. 03-Taufe_0147; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[130] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, fol 168r, Bildnr. 03-Taufe_0168; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[131] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 45.

[132] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, fol 147r, Bildnr. 03-Taufe_0147; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Anders wurde bei Eintragungen der Taufen von Findelkindern und Kinder von unverheirateten, armen Frauen in der Bürgerspitalskirche nach 1706 vorgegangen. Da wurde die Hebamme (wenn es überhaupt die Hebamme war) mit ihrem Namen lediglich als Taufpatin, aber nicht in der Funktion als Hebamme eingetragen, wie es am Beispiel der Hebammen Eva Catharina Armin[133] oder, eher außergewöhnlich, Anna Catharina Weinstäb(d)lin zu sehen ist. Einerseits wurde „Weinstäblin" z.B. bei der Geburt eines illegitimen Kindes am 15. 5. 1737 als Taufpatin angeführt. Andererseits wurde sie aber dann bei einer „legitimen" Geburt am 23. 4. 1743 als Hebamme namentlich und mit Berufsbezeichnung angeführt. Ausnahmsweise wurde sie aber dann wieder als Hebamme bei der Geburt eines „illegitimen" Kindes am 2. 4. 1738 mit dem Zusatz „obstetrix Anna Catharina Weinstäblin pauper hic" (sie wohnte im Bürgerspital) in das Taufbuch eingetragen. Bei dieser Geburt wurde, auch wenn zu dieser Geburt der Zusatz „illegitim" notiert ist, auch der Name des Kindesvaters vermerkt.[134]

Wie bereits betont, wurden die TaufpatInnen namentlich eingetragen, das beweisen die Recherchen zu den erwähnten RezeptgeberInnen in Quelle I und auch Quelle II. Dann handelte es sich bei diesen um reiche BürgerInnen von Wien, die TaufpatInnen bei mittellosen ledigen Müttern oder bei Findelkindern waren. Sie standen in einer besonderen Beziehung zum Bürgerspital und dem Spital St. Marx und leisteten einen sozialen Beitrag.

Der Mutmaßung, als siebenter Punkt anführbar, dass im Bürgerspital bzw. Spital St. Marx Anfang bis Mitte des 18. Jahrhunderts ungefähr die gleichen Zustände wie in den später eröffneten Gebär- und Findelhäusern (Wien 1784) herrschten und sich die Gebärenden oft „erniedrigenden Praktiken" durch Hebammen, Chirurgen, akademischen Ärzten und Pflegepersonal im Namen von Forschung und Lehre auszusetzen hatten, kann man der Historikerin Hilber zustimmen.[135] Hebammen hatten im frühen 18. Jahrhundert nach ihrer Ausbildung in St. Marx, „um ihr Zeugnis zu erhalten"[136], dort anwesend zu sein. Es liegt die

---

[133] „Als Hebamme betreute Armin die Geburt eines „legitimen" Kindes, das am 17. 5. 1747 im Bürgerspital getauft wurde und wurde als solche auch in das Taufbuch des Bürgerspitals eingetragen. Bei der Geburt eines illegitimen Kindes am 26.1.1751 im Bürgerspital war sie möglicherweise auch bei der Geburt anwesend, wurde aber „nur" als Taufpatin, nicht aber als Hebamme geführt und auch sonst keine Hebamme in das Taufbuch des Bürgerspitals eingetragen." Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 89, Bildnr. 04-Taufe_0089; Seite 146, Bildnr. 04-Taufe_0147; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[134] „Weinstäblin wohnte als „Arme" im Bürgerspital". Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 292, Bildnr. 03-Taufe_293, Seite 300, Bildnr. 03-Taufe_0301, Seite 37, Bildnr. 04-Taufe_037; besucht von Mai 2104 bis Juni 2016; Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 99.

[135] Hilber, Marina: Institutionalisierte Geburt: Eine Mikrogeschichte des Gebärhauses. (Bielefeld 2012) 42 - 44

[136] Horn, Sonia. „...dann mit meiner Hebammerery...", 85.

Vermutung nahe, dass die oftmals unverheirateten Mütter nur Hilfe von den Hebammenschülerinnen und den zahlenmäßig wenig praktizierenden Lehrhebammen, die hier ihren Dienst, von auswärts kommend oder vor Ort angestellt, erwarten konnten. Mehr oder minder unter Aufsicht der wenigen Lehrhebammen, dürften die Schwangeren vor allem von unerfahrenen Hebammen, die noch nicht selbstständig praktizieren durften, weil sie entweder Auszubildende waren oder erst ihr Praktikum absolvieren mussten, „versorgt" worden sein.
Die Unterstützung der schwangeren Frauen und Wöchnerinnen durch Auszubildende ist deshalb anzunehmen, da es nach Auskunft von heute praktizierenden Hebammen eher unmöglich erscheint, dass die genannten Lehrhebammen soviele Entbindungen alleine in einem Monat durchführen konnten, wie für einen gewissen Zeitraum Täuflinge in den Taufbüchern genannt sind.[137]

Ob nun im Bürgerspital/St. Augustin auch nach 1715 Entbindungen stattgefunden haben, konnte nicht eindeutig nachgewiesen werden. Die Frage, ob die „Weinstäblin"[138] nur als Taufpatin fungierte oder auch die Niederkunft eines 1738 illegitim geborenen Kindes betreute, konnte aus den Eintragungen in den Matriken nicht ersehen werden. Die gleiche Frage stellte sich im Einzelnen auch bei den im Jahre 1748 namentlich erwähnten vier Hebammen Barbara Richterin, Anna Maria Hockin, Theresia Conradin und Anna Maria Ederin, weil sie je einmal als „obstetrix" bezeichnet und namentlich notiert worden waren.[139] Ob diese namentlich und beruflich definierten erwähnten „Obstrices" auch als Lehrhebammen dort gearbeitet hatten und auszubildende Hebammenschülerinnen betreut haben, was auf Entbindungen im Bürgerspital auch nach 1715 schließen ließe, konnte nicht nachgewiesen werden. Fest steht, dass ab dem Jahr 1754 „Hebammenschülerinnen nicht mehr von Meisterinnen unterrichtet" werden durften und die gesamte Ausbildung ab da „vermutlich im Spital zu St. Marx statt" zu finden hatte.[140] Die Geburtenanzahl pro Jahr nahm im Bürgerspital bis Jahre 1767 zunehmend ab.

---

[137] Studien zur Wiener Geschichte: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, Band 59. (Wien 2003) 78.

[138] Bei der Geburt eines „illegitimen" Kindes wurde die Weinstäblin am 2. 4. 1738 mit dem Zusatz „obstetrix Anna Catharina Weinstäblin pauper hic" (sie wohnte im Bürgerspital) in das Taufbuch eingetragen. Weinstäblin wohnte als „Arme" im Bürgerspital". Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 292, Bildnr. 03-Taufe_293, Seite 300, Bildnr. 03-Taufe_0301, Seite 37, Bildnr. 04-Taufe_037; besucht von Mai 2104 bis Juni 2016.

[139] „Das Jahr 1748". In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Bildnr.n 04-Taufe_0098 bis 04-Taufe_0112, besucht von Oktober 2015 bis Jänner 2016.

[140] Horn, Sonia. „...dann mit meiner Hebammerery...",94.

Die Suche nach der Hebamme Benigna Fundeißin in den Taufbüchern gestaltete sich umfangreich. Erstens durch die fiktive Annahme, dass die Fundeißin ihr Praktikum nach der Ausbildung durch die Lehrhebamme im Spital St. Marx zu absolvieren gehabt hätte oder zweitens der Frage, ob sie doch ein Praktikum im Bürgerspital/St. Augustin gemacht hätte oder vor allem drittens durch die unterschiedlichsten Schreibweisen ihres Namens, wie sich bei den Forschungen herausstellen sollte. Denn wie so oft wurde auch in diesen Eintragungen in den Pfarrmatriken die Namen von einzelnen Personen aufgrund von Hörfehlern oder Ungenauigkeit falsch notiert. Zum Beispiel wurde der Name Benigna Fundeißin des Öfteren einseitig oder vollständig zu „Regina Pfundeisin“[141] verballhornt und somit die Recherchen erheblich erschwert.

Die Durchsicht des Taufbuches 1706 bis 1769 Bürgerspital/St. Augustin[142] bestätigte, dass „Benigna Pfundeisin“ (verballhornt) als „geschworene“ Hebamme im Bürgerspital am 21. 09. 1761[143] als Taufpatin verzeichnet worden war und bis zu diesem Datum weder vorher noch nachher definitiv als Hebammenschülerin oder Hebamme in diesem Spital praktiziert hatte. Im den Matriken des Spitals von St. Marx wurde der Name Benigna Fundeißin weder als Taufpatin, noch als Praktikantin oder Hebamme notiert.
Daraus, dass die Fundeißin namentlich und mit Berufsbezeichnung in dem Taufbuch Bürgerspital/St. Augustin am 21. 9. 1761 verzeichnet worden war, ist zu entnehmen, dass sie ihre Ausbildung abgeschlossen hatte und ihr die Berufsbefähigung als „geschworene Hebamme“ erteilt worden war. Diese Tatsache bot aber noch immer keinen Hinweis darauf, wann sie ihre Ausbildung begonnen oder abgeschlossen hatte.

Zu welchem Zeitpunkt hätte Benigna Fundeißin als Hebammenanwärterin inskribieren oder ihre Ausbildung bei einer Lehrhebamme beenden können? Wo und wie lange praktizierte die Fundeißin als Hebamme? Da Benigna Fundeißin im Jahre 1712 geboren worden war, wurde folglich angenommen, dass sie ihr Vorhaben erst unmittelbar vor oder nach ihrer Trauung mit Johann Georg Fundeis im Jahre 1732 (als 20 jährige Ehefrau) umsetzen hätte können.

---

[141] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 8v, Bildnr. 02-Taufe_0016; Oktober 2015 bis Jänner 2016.

[142] „Spitals- und Armenleutpfarre 1621-1785. Matriken in Pfarre St. Augustin /Innere Stadt Erzdiözese Wien. 1785 Auflösung und Umsiedlung der Insassen in das Versorgungshaus St. Marx und das Waisenhaus am Rennweg. Matriken Pfarre St. Marx liegen in Pfarre Rennweg“. In: http://www.data.matricula.info/php/main.php#39303033614d . [letzter Zugriff Jänner 2016]

[143] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 250, Bildnr. 04-Taufe_0250; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Der Nachweis de facto dafür, dass sie bereits vor dem Tod ihres Gatten, der im Jahre 1754 starb, in den Jahren 1751/52 als Hebamme gearbeitet hatte, ergaben Recherchen, ausgeweitet auf alle Taufbücher der Pfarre St. Stephan des Zeitraumes 1725 – 1768.[144]
Auf Grund dieses Datums wurde gefolgert, dass sie mindestens vier Jahre vor dem Jahr 1751 an der Medizinischen Universität Wien als Hebammenschülerin inskribiert worden sein hätte müssen, um nach „den vorgeschriebenen vier Jahren der Ausbildung" geprüft zu werden und ihren Berufseid als Hebamme abzulegen[145].

Die Recherchen zur Chronologie der Taufen der eigenen Kinder der Fundeißin ergaben, dass zwischen 1733 bis 1739 (und z.B. auch 1749 beim achten Kind der Fundeißin[146]) die Lehrhebamme Christina Löbhartin die Hebamme der getauften Kinder der Benigna Fundeißin gewesen war. Als Nachfolgerin bei der Entbindung im Jahre 1744 wurde die Fundeißin von deren Lehrhebammenkollegin Eva Rosina Funkhin unterstützt.
Sie wurde nicht nur ihre Hebamme bei den Geburten weiterer Kinder. Eva Rosina Funkhin sollte die Lehrhebamme der Benigna Fundeißin werden. In den Universitätsmatriken der Medizinischen Universität Wien fand sich die Eintragung, dass Benigna Fundeißin hier am 17. 4. 1744[147] als Hebammenschülerin durch die Lehrhebamme Rosalia Funkhin, die zu diesem Zeitpunkt in der Pfarre Wien Stadt/Unserer Lieben Frau zu den Schotten ihren Beruf ausübte, inskribiert worden war.

[144] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, z.B. fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185, fol 158v, Bildnr. 02-Taufe_0315, fol 173v, Bildnr. 02-Taufe_0345; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.
[145] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 - 1753. In: Opll, Ferdinand. Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 65.
[146] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 150v, Bildnr. 02-Taufe_0304; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[147] „Inskription der Benigna Fundeißin als Hebammenschülerin am 17. 4 1744 an der Medizinischen Fakultät derUniversität Wien". In: Universitätsarchiv Wien. Medizinische Fakultät UAW Med. 1.9 (Act. fac. med. 9), fol 267. [zuletzt besucht März 2016]

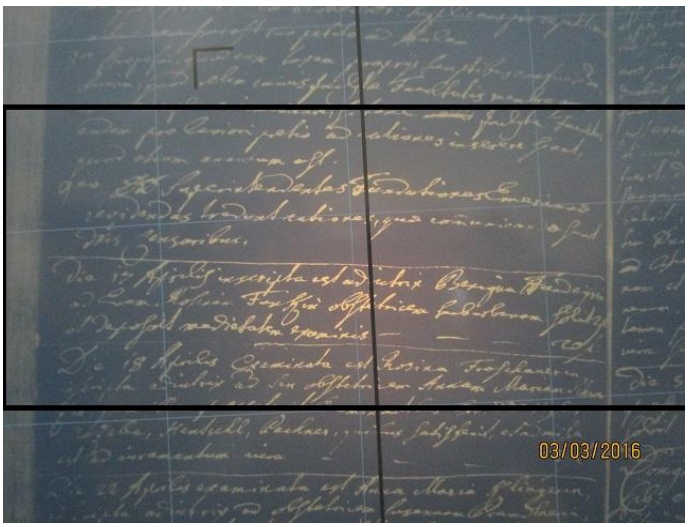


Abbildung 8: Inskription der Benigna Fundeißin als Hebammenschülerin am 17. 4 1744 an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. In: Universitätsarchiv Wien. Medizinische Fakultät UAW Med. 1.9 (Act. fac. med. 9), fol. 267. März 2016

Während der Ausbildung entband Fundeißin (vier Monate nach Beginn am 17. 4. 1744) am 25. 8. 1744 mit der Unterstützung der Funkhin ihr achtes Kind. Dieses und auch die folgenden zwei Kinder starben bald nach der Geburt.

Während ihrer Ausbildung ab dem Jahre 1744 war die Fundeißin, wie bereits festgestellt, weder im Bürgerspital/St. Augustin noch im Spital St. Marx tätig. Zumindest gibt es darüber keine Aufzeichnungen in den Taufmatriken für die Jahre 1725 bis 1749.[148]

Könnte man daraus den Schluss ziehen, dass Auszubildende nicht unbedingt im Bürgerspital oder in St. Marx ein Praktikum zu besuchen hatten, sondern ihre Lehrhebammen zu den Schwangeren, Entbindenden und Wöchnerinnen in der Pfarre begleiteten, wo auch ihre Lehrhebamme praktizierte? Die Lehrhebammen Löbhartin und die Funkhin, beide werden weder in den Matriken des Bürgerspitals/St. Augustin noch in denen des Spitales St. Marx als Taufpaten und/oder Hebammen angeführt. Belegbar ist nur, dass alle drei Frauen, die Löbhartin (auch: Libhartin), z.B. am 5. 8. 1744 oder 29. 6. 1750[149], die Funkhin, z.B. am 24. 10. 1744[150], und die Fundeißin während der Ausbildung zur und als geschworene Hebamme nachweislich gleichzeitig in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten praktizierten.

---

[148] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 -1756, Bildnr. 04-Taufe_0001 bis 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 -1748, Bildnr. 03-Taufe_0001 bis 03-Taufe_0253; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[149] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 -1750, fol 98v, Bildnr. 02-Taufe_0199, fol 391r, Bildnr. 02-Taufe_0788; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[150] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 -1750, fol 104v, Bildnr. 02-Taufe_0211; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Ab Ende Dezember 1751 bis Juli 1752 findet man Benigna Fundeißin in den Taufbüchern von Unserer lieben Frau zu den Schotten und St. Stephan in ihrer Funktion als approbierte Hebamme notiert.[151]

Vermutlich wegen der Mutterschaft ihres letzten gemeinsamen Kind mit Johann Georg Fundeiß - Joseph Georgius Fundeÿss wurde am 6. 2. 1753[152] geboren - scheint die Fundeißin vorübergehend bis zum Jahre 1754 ihre Tätigkeit als Hebamme aufgegeben zu haben. Es finden sich keine Aufzeichnungen in den genannten Taufbüchern. In den darauffolgenden Jahren praktizierte sie wieder in der Pfarre Unsere Lieben Frau zu den Schotten in den Jahren 1754[153], 1755 (3x!)[154] und in St. Stephan zwischen 1754 bis 1756[155], 1756 bis 1757[156], 1758 bis 1759[157], 1760 bis 1762[158]. Im Bürgerspital war sie nur einmal als Taufpatin am 21. 9. 1761 tätig.[159] Wieder unterbrach sie die Ausübung ihrer Profession von 1762 bis in das Jahr 1765 in der Pfarre St. Stephan. Den letzten Eintrag, dass Fundeißin als Hebamme in St. Stephan arbeitete, findet sich am 10. 1. 1767[160], 14 Monate bevor sie starb.

---

[151] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185, fol 158v, Bilnr. 02-Taufe_0315, fol 173v, 02-Taufe_0345; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 62v, Bildnr. 02-Taufe_0064, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0091; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[152] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01, Taufbuch, Signatur 01 - 080, Zeitraum 1753 - 1754, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0048; besucht von Mai2014 bis Juni 2016.

[153] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 202r, Bildnr. 02-Taufe_0203, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0091; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[154] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 224r, Bildnr. 02-Taufe_0225; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[155] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 081, Zeitraum 1754 -1756, fol 8v, Bildnr. 02-Taufe_0016, fol 229v, Bildnr. 02 Taufe_0446, fol 226r, Bildnr. 02-Taufe_0451, fol 232r, Bildnr. 02-Taufe_0463, fol 263v, Bildnr. 02-Taufe_0525, fol 283r, Bildnr. 02-Taufe_0564, fol 323r, Bildnr. 02-Taufe_0644; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[156] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 082, Zeitraum 1756 -1757, fol 35r, Bildnr. 02-Taufe_0035, fol 56r, Bildnr. 02-Taufe_0056, fol 85r, Bildnr. 02-Taufe_0085, fol 119r, Bildnr. 02-Taufe_0120, fol 370r, Bildnr. 02-Taufe_0371; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[157] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 083, Zeitraum 1758 - 1759, z.B. fol 69r, Bildnr. 02-Taufe_0137, fol 371, 02-Taufe_0740; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[158] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 084, Zeitraum 1760 - 1762, fol 278v, Bildnr. 02-Taufe_0554; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 50, Bildnr. 04-Taufe_050; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[159] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 250, Bildnr. 04-Taufe_0250; besucht von Oktober bis Juni 2016.

[160] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 85v, Bildnr. 02-Taufe_0172, fol 283r, Bildnr. 02-Taufe_0569; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Auffällig ist, dass Benigna Fundeißin erstens sehr wenig ihrer Tätigkeit als Hebamme in der Pfarren „Unsere Lieben Frau zu den Schotten“ und St. Stephan nachging. Die Aufzeichnungen in diesen Matriken zeigen, sie war vor 1758 maximal insgesamt 10 Mal pro Jahr und ab 1758 höchstens ein- bis zwei Mal pro Jahr und hier hauptsächlich im engsten Familienkreis tätig. Zweitens fällt auf, dass sie fast nur wehende Mütter aus der gehobenen Bürgerschicht, nämlich Gattinnen von z.B. Schneidermeistern[161], Herrschaftsbediensteten[162], Kammerdienern, hier die Ehefrau des Dieners des Königs von Polen[163], oder Ehefrauen von Staatsbeamten, wie eine Niederösterreichische Regierungskanzlisten – Gattin[164], von Kirchenpersonal, wie die Mesnersgattin von St. Peter[165], oder die Gattin des „Edlen von Moyenberg, Landrechtsbeysitzer in Österreich ob der Ens“[166] betreute.

Möglich, warum sie so wenig in den Taufmatriken von St. Stephan vermerkt ist, wäre, dass sie aufgrund ihrer elf Kinder, die nachweislich getauft wurden, eine körperlich müde und erschöpfte Frau war.

Ein anderer Beweggrund, warum sie ihrer Tätigkeit als Hebamme im Vergleich zu anderen Hebammen vielleicht seltener nachkam, könnte auch sein, dass sie trotz geringer Arbeitsintensität ausreichend verdiente, weil sie Gebärende aus der gehobenen Gesellschaftsschicht betreute, die Schwangeren schon vor und auch nach der Entbindung intensive Betreuung wünschten und die Familie der Schwangeren es sich auch leisten konnten, den Aufwand gut zu bezahlen.

Weitere Begründungen könnten sein, dass sie von ihren Söhnen finanziell unterstützt wurde. Oder dass nicht nur Susanna, sondern vielleicht auch ihre Schwestern eine „gute Partie“ gemacht hatten, also einen wohlhabenden Mann geheiratet hatten, der neben der eigenen Familie, auch die Schwiegermutter finanziell unterstützen konnte und wollte.

---

[161] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 35r, Bildnr. 02-Taufe_0035; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[162] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 084, Zeitraum 1760 - 1762, fol 278v, Bildnr. 02-Taufe_0554; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[163] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 85v, Bildnr. 02-Taufe_0085; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[164] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 083, Zeitraum 1758 - 1759, fol 379v, Bildnr. 02-Taufe_0756; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[165] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 56r, Bildnr. 02-Taufe_0056; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[166] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 269v, Bildnr. 02-Taufe_0537; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Eine letzte Überlegung wäre, dass sie auch noch in anderen Pfarren rund um St. Stephan ihre Tätigkeit als Hebamme ausübte, was nicht eruiert werden konnte, und deshalb nicht so präsent wie andere Hebammen in St. Stephan war.

Es war wichtig festzustellen, dass Benigna Fundeisin, geborene Denckhin, eine Wienerin aus der Pfarre St. Ulrich gebürtig und während ihrer Tätigkeit als „geschworene" Hebamme in der Pfarre St. Stephan in dem Zeitraum 1751 bis 1768 praktizierte und wohnte.
Die Fundeißin war während ihrer Ausbildung an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien inskribiert, wo sie auch ihre Abschlussprüfung abgelegt hat.
Ihre Tätigkeit als Hebamme ist ein Indiz dafür, dass Benigna Fundeißin nicht nur Interesse am Sammeln und Aufbewahren von Rezepten für alle möglichen Krankheiten von Erwachsenen, sondern im speziellen von Rezepturen bei Erkrankungen von schwangeren Frauen, stillenden Müttern und auch von Kindern hatte. In der Ausübung des Berufes wäre es möglich gewesen, dass die Fundeißin Kontakt zu Ärzten, Apothekern, Hebammen, MaterialistInnen und medizinisch interessierten Laien gehabt haben könnte, die ihr medizinische Rezepte übergeben haben könnten.

4.4 Benigna Fundeißins Kontakt zu den in Quelle I genannten heilkundigen RezeptgeberInnen wie Hebammen und Ärzten

Wer waren die Personen, die namentlich in Quelle I als RezeptgeberInnen angeführt sind? Könnte die Fundeißin mit ihnen Kontakt gehabt haben, weil sie in ihrem sozialen und beruflichen Umfeld lebten? Warum hatten diese Personen medizinische Rezepte weitergegeben? War die Sammelleidenschaft von Medizinischen Rezepten der erwähnten Personen berufsbedingt? Für die Recherchen nach „Benigna Fundeißins Kontakt zu den in Quelle I genannten heilkundigen RezeptgeberInnen wie Hebammen und Ärzte" wurde die Suche in Taufbüchern Wien Stadt wie St. Stephan 01, St. Augustin/Bürgerspital 01 und Rennweg/Spital St Mark 03 auf die Einsicht in Taufbücher der PfarrMatriken Donaustadt 02 St. Leopold, Gumpendorf 06, Mariahilf 06, Altlerchenfeld 07, Schottenfeld 07, St. Ulrich 07, Alservorstadt 08 der ausgedehnt. Da einige der erwähnten Personen in Quelle I nur mit dem Vornamen notiert waren, war die Herausforderung, zu eruieren, ob heilkundige Personen mit diesen Vornamen im Umfeld der Fundeißin zu ihrer Lebenszeit wohnten und arbeiteten und sie auf Grund ihrer Profession mit ihnen Kontakt gehabt haben konnte, gleichzeitig aufwändig, interessant und letztendlich erfolgreich.

Frau Sternin - „Von der Frau Sternin." (Quelle I/187)

Bei der „Frau Sternin“ (auch: Eva Catharina oder Catharina, Muckensterin, Muckhensternin, Mugen Sternin, Muckhen Sturmin, Muckhenst, Muckhen Sternin) könnte es sich um die Hebamme Eva Catharina Muckensternin handeln. Erstmals ist sie unter der Schreibweise „Catha[rina] muckh[en]sturminin“ in ihrer Tätigkeit als Hebamme am 10. 7. 1705[167] in den Taufbüchern der Pfarre Gumpendorf vermerkt. In Folge wurde ihr Name immer wieder anders geschrieben, so z.B. „obst. Catharina Muckhen Sternin“ im Eintrag von 23. 12. 1708[168], „obst. Catharina Mugen Sternin“ im Eintrag am 11. 2. 1710[169] oder auf „obst. Muckhenst“ am 27. 1. 1739 verkürzt.[170]

In den Jahren 1712 bis 1717 war sie in der Pfarre Gumpendorf neben anderen Kolleginnen wie Christine Wolffin und Sophia Gastin[171], die hier auch praktizierten, eine der gefragtesten Hebamme, da sie besonders viele Kinder entband, die getauft wurden.[172] Weil ihr Familienname sehr lange ist, könnte dies ein Grund sein, dass ab den Eintragungen des Jahres 1710 des Öfteren der Vorname weggelassen wurde und sie schlicht als die „ obst. Muckhen Sternin“ [173] vermerkt wurde. Die Trennung des langen Nachnamens in „Muckhen“ und „Sternin“ könnte darauf deuten, dass sie und in ihrem Bekanntenkreis als die „Frau Sternin“ bekannt war. Am 15. 1. 1739[174] ist sie, hier unter dem Namen „Muckenst.“, wie die Hebamme Sophia Gastin am 4. 2. 1739[175] und als „Muckhenschr(n)ablin“ am 27. 2. 1750[176] in den

---

[167] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 56, Bildnr. 03-Taufe_0058; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[168] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 148, Bildnr. 03-Taufe_0152; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[169] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 186, Bildnr. 03-Taufe_0190; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[170] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 006, Zeitraum 1731 - 1744, Seite 739, Bildnr. 03-Taufe_0334; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[171] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06. Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 004, Zeitraum 1712 - 1717, Seite 306, Bildnr. 03-Taufe_0308; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[172] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 -1711, Seite 208, Bildnr. 03-Taufe_0001 – 03-Taufe_0294; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.
Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 004, Zeitraum 1712 -1717, Seite 0308 – 0316, Bildnr. 03-Taufe_0308 bis 03-Taufe_0316; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

[173] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Bildnr. 03-Taufe_0236 bis Bildnr. 03-Taufe_0287, Oktober 2015 bis Juni 2016.

[174] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 006, Zeitraum 1731 - 1744, Seite 324, Bildnr. 03-Taufe_0332, Bildnr. 03-Taufe_0269; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[175] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 006, Zeitraum 1731 -1744, Seite 327, Bildnr. 03-Taufe_0336; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Taufbüchern von Gumpendorf als Hebamme vermerkt. Dann verliert sich ihre Spur. Möglicherweise übergab „Frau Sternin“ das Rezept an „Frau Sophia“ Gastin, die dann ihrerseits das Rezept der Fundeißin oder an Schreibhand IV der Quelle I des Medizinischen Rezeptbuches weitergab.

Frau Sophia - „Das schwarz Pflaster von der Frau Sophia.“ (Quelle I/48)

Eine der Kolleginnen von Catharina Muckhensternin in der Pfarre Gumpendorf war ab dem Jahr 1712 die Hebamme Sophia Gastin, die Eva Catharina Muckhensternin gekannt haben müsste, da Gastin zumindest bis in das Jahr 1749 ebenfalls in der Pfarre Gumpendorf als Hebamme tätig gewesen war.[177] Sophia Gastin war auch während dem 1. 1. 1751 bis zum 31. 12. 1752 als Hebamme in der Pfarre St. Stephan aktiv. Während dieser Zeit entband sie 75 Kinder, wovon drei Kinder von Angehörigen der Schneiderzunft waren.[178] Dadurch könnte sie auch mit der Schneidermeistersgattin Fundeißin bekannt gewesen sein.

Oder sie könnten sich gekannt haben, weil die Fundeißin, während die Hebamme Gastin, wie bereits erwähnt, ihren Dienst in St. Stephan versah, dort mit zwei Töchtern niederkam. Denn als die Fundeißin am 25. 8. 1744[179] ihre Tochter Elisabetha zur Taufe trug, war Sophia Gastin am 24. 8. 1744 als Hebamme vor Ort und ebenfalls als Fundeißin ihre Tochter Maria Magdalena Theresia am 3. 6. 1747 [180] in der Pfarre St. Stephan taufen ließ, trug Gastin am gleichen Tag als Hebamme auch ein Kind zur Taufe.

Auch als Hebammenkolleginnen sollten sich Fundeißin und „Frau Sophia“ Gastin ein paar Jahre später gekannt haben, als Gastin am 27. 6. 1751[181] und Fundeißin am darauffolgenden Tag, dem 28. 6. 1751, Kinder in St. Stephan zur Taufe trugen.[182]

---

[176] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 007, Zeitraum 1744 -1756, Seite 232, Bildnr. 03-Taufe_0241; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[177] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 007, Zeitraum 1744 - 1756, Seite 2014, Bildnr. 03-Taufe_0213; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[178] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, z.B. fol 238v, Bildnr. 02-Taufe_0475, fol 269r, Bildnr. 02-Taufe_0536, fol 376v, Bildnr. 02-Taufe_0749; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[179] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0226; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[180] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Taufbuch, Signatur 01 - 077, Zeitraum 1746 - 1748, fol 133r, Bildnr. 02-Taufe_0263; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[181] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93r, Bildnr. 02-Taufe_0184; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Eine weitere Tatsache wäre erwähnenswert, nämlich die, dass es zwischen 1700 bis 1768 keine Hebamme in der Pfarre St. Stephan gegeben hat, die den Vornamen Sophia führte.
Diese Fakten sprächen alle dafür, dass es sich bei „Frau Sophia“ um die Hebamme Sophia Gastin handeln könnte.
Sophia Gastin sollte neben der „Frau Sternin“ auch die Hebamme „Eva“ Hockin gekannt haben, die wie sie am gleichen Tag, nämlich dem 3. 5. 1752[183] in einen Taufeintrag im Taufbuch St. Stephan notiert worden war.

Frau Eva – „Mutter Sackel Frau Eva.“ (Quelle I/135)

Da es sich hier wiederum um eine Frau, die lediglich mit einen Vornamen in Quelle I bezeichnet worden war, aber davon ausgegangen wurde, dass es sich um eine medizinisch interessierte Frau, die ein spezielles Rezept mit dem Titel „Mutter Sackel“, angewandt bei Gebärmutterbeschwerden, weitergegeben hatte, handeln sollte, wurden die Recherchen zu „Hebammen mit Vornamen Eva“ in den Taufbüchern fortgesetzt.
Bei den Recherchen wurde besonders in den Fokus gestellt, ob es eine Hebamme mit dem Vornamen „Eva“ geben könnte, welche sehr engen Kontakt zur Fundeißin gepflegt hätte.

Die Suche und Selektion gestaltete sich sehr umfangreich. In dem Zeitraum 1730 bis 1769 gab es mehrere Hebammen im selben Wirkungskreis der Fundeißin, die den Vornamen „Eva“ führten. Es stellt sich heraus, dass es sich z.B. um die Hebammen Eva Politzerin, Anna Eva Ruckin, Maria Eva Pallestrin, Eva Christina Strengerin oder um Eva Catharina Armin, die auch eine Lehrhebamme und als „obstetrix“ im Taufbuch des Bürgerspitals im Jahre 1745 und 1746[184] oder 1748 bis 1750 im Taufbuch St. Stephan[185] vermerkt ist, eher nicht handeln sollte. Alle erwähnten Frauen könnten zwar die Fundeißin gekannt haben, konnten aber keinen besonderen Verknüpfungspunkt zur Fundeißin vorweisen. Sie waren in der Pfarre St. Stephan

---

[182] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[183] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 273v, Bildnr. 02-Taufe_0545;besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[184] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01- 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 61, Bildnr. 04-Taufe_0061, Seite 71, Bildnr. 04-Taufe_0071; besucht von Oktober bis Juni 2016.

[185] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 165r, Bildnr. 02-Taufe_0333; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

zur Tätigkeit der Fundeißin als Hebamme zwischen 1748 bis1750[186] selten, nämlich nicht mehr als zwei Mal als Hebammen in St. Stephan nachweislich tätig gewesen.

Naheliegender war der Gedanke, dass es sich um eine Übergabe des Rezeptes durch die Lehrhebamme Eva Rosina Funkhin an ihre Schülerin Benigna Fundeißin gehandelt haben könnte. Überlegenswert war aber auch, dass es sich bei „Frau Eva" auch um die bereits erwähnte Eva Catharina Sternin (auch: Muckhensternin) alias Frau Sternin handeln könnte. Diese Gedanken wurden aber wieder verworfen, da beim Lesen der Matriken auffiel, dass bei den vorher genannten Personen Sternin und Funkhin, wenn sie nicht mit den beiden Vornamen eingetragen wurden, dann immer der Vorname Eva weggelassen worden war. Als Beispiel: statt Eva Rosalia Funkhin nur Rosalia Funkhin[187], statt Eva Catharina Muckhensternin nur Catharina Muckhensternin oder nur Frau Sternin (siehe Frau Sternin).

Die Ausnahme bildete eine Hebamme, deren voll ausgeschriebener Name Maria Eva[188] oder Anna Eva Hockin lautete, die aber fast ausnahmslos nur mit einem Vornamen, nämlich „Eva" (auch: Anna Eva, Maria Eva, Eva Hoquin, Hogin, Hockhin, Hockin) in den Taufmatriken notiert worden war. Weil sie hauptsächlich nur mit dem Vornamen Eva und ihrem Zunamen Hockin in die Taufbücher als Hebamme eingetragen wurde, lag die Vermutung nahe, dass die Hebamme Eva Hockin auch als „Frau Eva" bekannt hätte sein können.
Außerdem war die Hockin einerseits am häufigsten gleichzeitig bei Geburten vor Ort, wenn die Fundeißin ebenfalls ihrer medizinischen Tätigkeit nach 1751 nachging, wie in den Taufbüchern zu lesen ist. Ein weiterer Fakt war, dass die Hockin andererseits ebenfalls einen engen beruflichen Kontakt zu den bereits erwähnten (Frau Sophia Gastin und Frau Sternin) und in Folge erwähnten Hebammen und der Hebamme Fundeißin gehabt haben sollte.

[186] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 39v, Bildnr. 02-Taufe_0078, fol 69r, Bildnr. 02-Taufe_0137, fol 96r, Bildnr. 02-Taufe_193, fol 299v, Bildnr. 02-Taufe_0601; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[187] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 – 1745, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0226; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[188] „auch Anna Eva oder Maria Eva, meistens nur Eva als Vorname". In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 99v, Bildnr. 02-Taufe_0200, fol 111r; Bildnr. 02-Taufe_0223, fol 113v, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Eine Eva Hockin wurde bereits am 13. 8. 1736[189] als Hebamme im Taufbuch der Pfarre St. Stephan vermerkt. In der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten war Hockin im Jahr 1742, am 31.3.1742[190], wie „Christine Gütlerin“ (siehe nächsten Abschnitt „Frau Guetlerin...“), als Hebamme und immer wieder bis in das Jahr 1751[191] tätig. Auch Hockin und Fundeißin wurden als Hebammen in dieser Pfarre erwähnt und sie dürften Christine Gütlerin gekannt haben. Am gleichen Tag, dem 3. 10. 1754, brachten Benigna Fundeißin und Eva Hockin in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten ein Kind zur Taufe.[192]

Als „obstetrix Anna Eva Hockin oder Eva Hequin“ wird sie namentlich in den Jahren 1748 oder 1751im Taufbuch des Bürgerspitals/St. Augustin erwähnt.[193] Sehr oft verrichtete Eva Hockin auch ihren Dienst in der Pfarre St. Stephan in den Jahren 1748 bis 1750.[194] Eva Hockin hatte eine auffallend wohlhabende Klientel und unterstützte auch Gattinnen hochrangiger Persönlichkeiten bei der Geburt. Um einige aufzuzählen, z.B. die Gattin des „Kaiserl. Königl. Feld Kriegs- und Regierungskanzellist“[195] oder die Ehefrau des „Kaiserl. Königl. Ministerial banco deputations buchhalereÿ Raithofficier“, ersichtlich im Taufbuch St. Stephan 1751 bis 1752.[196] Sie entband auch Gattinnen wie z.B. des Chirurgen Koch oder des ihr bekannten Badergesellen Franciscus Reukäm, da hier eine Barbara Hockin („ledigen

[189] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 069, Zeitraum 1735 – 1736, fol 261v, Bildnr. 03-Taufe_0523, fol 261r, Bildnr. 03-Taufe_0522; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[190] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 -1742, fol 408r, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[191] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 9r, Bildnr. 02-Taufe_0009; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[192] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 202r, Bildnr. 02-Taufe_0203; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[193] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 101, Bildnr. 04-Taufe_0101; besucht von Oktober bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 156, Bildnr. 04 Taufe_0157; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[194] „auch Anna Eva oder Maria Eva, meistens nur Eva als Vorname“. In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 99v, Bildnr. 02-Taufe_0200, fol 111r, Bildnr. 02-Taufe_0223, fol 113v, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[195] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 200r, Bildnr. 02-Taufe_0398; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[196] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 244r, Bildnr. 02-Taufe_0486; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

stands“) als Taufpatin und sie als Hebamme fungierte.[197] Dass diese Personen medizinische Rezepte an Eva Hockin weitergegeben haben, wäre denkbar.

Tatsache ist, dass sie während ihrer Tätigkeit in der Pfarre St. Stephan z.B. in der Zeit zwischen 1. 1. 1751 bis 31. 12. 1752 insgesamt 101 Geburten leitete und davon 20 Kinder von Schneidermeistersgattinnen entband.[198]

Auch die Hebamme Fundeißin betreute, wie bereits erwähnt, eher Gattinnen der Schneiderzunft, der ihr Ehemann angehörte und Ehefrauen der gehobenen Bürgerschicht. Die genannten Fakten könnten ein weiteres Indiz dafür sein, dass eben diese „Frau Eva“ die „Schneidermeistersgattin und Hebamme“ Fundeißin gekannt hatte.

Ein weiteres Zeichen dafür, dass Benigna Fundeißin die Hebammen Eva Hockin und auch die Sophia Gastin näher kannte, wäre, dass sie nahezu zeitgleich, die Hockin am 23. 6.1751[199], die Gastin am 27. 6.1751[200] und die Fundeißin am 28. 6. 1751[201] in St. Stephan einer Geburt beigestanden hatten und sich vielleicht als Hebammen über die Ereignisse austauschten. Noch im August des Jahres 1765, als Fundeißin als Hebamme ihre Tochter Susanna bei der Entbindung unterstützte, war in diesem Monat auch die „Hockin“ in der Pfarre St. Stephan präsent.[202]

Auf Grund der genannten Tatsachen und dem spezifischen Frauenrezept könnte es sich auf jedem Fall um eine Hebamme als Rezeptgeberin und dabei entweder um Fundeißins Lehrhebamme Eva Rosina Funkhin, vielleicht als ihre Mentorin, oder um die Hebamme Eva Hockin, sie war eine Kollegin von Benigna Fundeißin, deren berufliche Wege sich sehr häufig nicht nur mit ihr, sondern auch anderen namentlich erwähnten RezeptgeberInnen der Quelle I kreuzten, handeln.

---

[197] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 198v, Bildnr. 02-Taufe_0395, fol 176r, Bildnr. 02 Taufe_0350; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[198] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, Bildnr. 02-Taufe_0001 bis Bildnr. 02-Taufe_0823; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[199] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 91r, Bildnr. 02-Taufe_180; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[200] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93r, Bildnr. 02-Taufe_0184; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[201] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[202] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 84r, Bildnr. 02-Taufe_0169, fol 85v, Bildnr. 02 Taufe_0172; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Frau Gu(e)tlerin – „Das gerechte schwarze Pflaster von der Frau Gutlerin." (Quelle I/85)

Nicht nur Frau Sophia, Frau Sternin, Frau Eva und Benigna Fundeißin, auch eine weitere Person, die in Quelle I als Rezeptgeberin genannt ist, nämlich die „Frau Gutlerin", ebenfalls eine Hebamme, sollten einander näher gekannt haben. Die Recherchen gestalteten sich ob der ständig wechselnden Schreibweise des Nachnamens und der wechselnden Vornamen - Anna Rosina, Rosina Ana, Eva Rosina, Anna Maria, Maria Anna – und Nachnamen - Gutterin, Guterin, Gueterin, Guetterin, Göttnerin, Gietlerin, Fuetlerin - schwierig.

So wurde bereits im Taufbuch des Bürgerspital am 30. 12. 1702[203] eine „Donna" namens „Anna Rosina Gutterin" als Taufpatin, die später in der Pfarre St. Stephan am 15. 3. 1733 als „obstetrix Anna Rosina Göttnerin" und unmittelbar im nachfolgenden Taufeintrag auf der gleichen Seite als „obstetrix Eva Rosina Güttnerin" [204] eingetragen wurde, tätig.

Weitere Eintragungen mit ähnlicher Schreibweise, „Gutlerin", aber wieder mit anderen Vornamen, finden sich in den Taufbüchern des Pfarramtes Unsere Liebe Frau zu den Schotten. Hier wurden z.B. Kinder am 19. 5. 1742[205], Hebamme war eine „Theresia Güttlerin", und am 8. 2. 1742[206], hier wurde die Hebamme „Christine Güttlerin", als Täuflinge vermerkt. Verwirrend waren auch die Aufzeichnungen der Jahre 1744 bis 1752, als die Gutlerin in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten am 5. 8. 1744 als Hebamme mit der Schreibweise „Anna Maria Gueterin" [207], am 3. 9. 1744 „Anna Maria Göttnerin" [208], am 10. 6. 1748 als „Maria Anna Gutterin"[209], am 16. 4. 1750 als „Maria Anna Guetterin"[210], am

---

[203] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 – 03, Zeitraum 1690 -1705, fol 513r, Bildnr. 02-Taufe_0514; besucht von Oktober bis Juni 2016. „Geburt eines illegitim geborenen Kindes des „Laurentio Feigl und der Catharina Dulgin".

[204] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 067, Zeitraum 1732 - 1734, fol 116v, Bildnr. 02-Taufe_0232, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[205] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 – 1750, fol 9r, Bildnr. 02-Taufe_0018; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[206] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1736 – 1742, Seite 404, Bildnr. 02-Taufe_0400; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[207] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 98v, Bildnr. 02-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[208] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 100v, Bildnr. 02-Taufe_0203; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[209] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 284v, Bildnr. 02-Taufe_0573; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[210] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 382v, Bildnr. 02-Taufe_0771; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

10. 3. 1752 wieder als „Maria Anna Gutterin“ [211] und als „Anna Maria Gietlerin“ [212] am 4. 10. 1752 notiert worden war. Inwieweit diese Hebammen mit den Vornamen Eva, Anna Rosina, Theresia, Christine und Anna Maria bzw. Maria Anna in verwandtschaftlicher Beziehung standen oder es sich um Schreibfehler beim Notieren der Namen in den Taubüchern handelt, konnte nicht verifiziert werden.

Die interessanteste der erwähnten Hebammen ist aber die Maria Anna Gutlerin. Ab dem Jahre 1728 war eine Hebamme in der Schreibweise Maria Anna Gutlerin in Perchtoldsdorf tätig gewesen. Hier wechselte die Schreibweise des Familiennamen ständig, wie z.B. 1728 in „Anna Maria Gutterin“[213] oder 1729 „Maria Anna Göttnerin“[214]. Sonderbar ist z.B. der Eintrag vom 16. 11. 1731. Am selben Tag wurden Kinder von der Hebamme der Pfarre Perchtoldsdorf zur Taufe gebracht und dieselbe Hebamme mit unterschiedlichen Schreibweisen als „Maria Anna Guettnerin“ und „Maria Anna Giettnerin“ vermerkt.[215] Die Eintragungen in die Taufbücher von Perchtoldsdorf mit Maria Anna Gutlerin als Hebamme enden im Jahre 1733.
Für diese „Maria Anna Gutlerin“ als Rezeptgeberin spricht auch diese besondere Tatsache, nämlich dass die Gutlerin in der Schreibweise „Maria Anna Gutlerin“ in Perchtoldsdorf ihren Dienst bis zum Jahre 1733 als Hebamme versehen hatte, denn von hier stammte auch der Schwiegersohn von Benigna Fundeißin, Matthias Zettenhofer. Vielleicht wurden die Hebammen Fundeißin und Gutlerin über den Schwiegersohn Zettenhofer bekannt und so kam das Rezept in den Besitz der Fundeißin.

Fest steht aber, dass sich eine Maria Anna Gutlerin und Eva Hockin in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten getroffen haben sollten. Denn in den gleichen Jahren, z.B. am 31.

---

[211] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 72v, Bildnr. 02-Taufe_0074; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[212] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 98r, Bildnr. 02-Taufe_0099; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[213] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1723 -1729, Seite 169, Bildnr. 03-Taufe_0169; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[214] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1723 - 1729, Seite 180, Bildnr. 03-Taufe_0180, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[215] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1730 - 1735, Seite 80, Bildnr. 03-Taufe_0079, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

3. 1742[216], am 28. 10. 1744, am 2. 10. 1752 oder am 7. 8. 1754 arbeitete auch Eva Hockin in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten als Hebamme.[217] Auch ist belegbar, dass „Maria Anna Guterin" im Jahre 1749 in der Pfarre St. Stephan in ihrem Beruf tätig war.[218] Am 2. 6. 1752 trugen „Maria Anna Guetterin" und Eva Hockin, am darauffolgenden Tag am 3. 6. 1752 Sophia Gastin und am 4. 6. 1752 „Regina Fundeißin" (bei der Gattin eines „Schocolotomacher")[219] Kinder zur Taufe. Nochmals findet sich eine ähnliche Eintragung, wo dieses Mal Gastin, Hockin und „Maria Anna Gutterin" sogar am selben Tag, nämlich dem 17. 3. 1752, vorher als Geburtshelferinnen in der Pfarre Stephan tätig gewesen waren.[220] Schlussendlich findet sich noch ein Nachweis, dass nämlich die Guetlerin mit der Schreibweise „Anna Maria Fuetlerin" am 11. 7. 1755 als Hebamme im Taufbuch der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten tätig war.[221] In diesem Taufbuch wurde auch die Fundeißin am 9. 9. 1755 als Hebamme vermerkt.[222]

Wie das Rezept in den Besitz der Maria Anna Gutlerin gekommen sein könnte? Nicht nur die anderen erwähnten Hebammen, auch sie hatte Kontakt mit medizinisch ausgebildeten Personen, nicht nur durch ihre Ausbildung und ihre Bekanntschaft mit anderen Hebammen oder Ärzten, sondern auch in ihrer Tätigkeit als Hebamme wie z.B. eine Eintragung in das Taufbuch St. Stephan vom 4. 2. 1752 zeigt. Maria Anna „Guterin" entband das Kind des Nicolaus Pück, wobei der Taufpate des Sohnes ein Jacobus Pück, „studiosus chirurgie",

---

[216] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 -1742, fol 408r, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[217] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 - 1742, fol 105r, Bildnr. 02-Taufe_0212; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 97v, Bildnr. 02-Taufe_0098; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 – 1757, fol 198r, Bildnr. 02-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[218] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 78r, Bildnr. 02-Taufe_0157; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[219] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 290v, Bildnr. 02-Taufe_0579, fol 295r Bildnr. 02-Taufe_0580, fol 292r, Bildnr. 02-Taufe_0582; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[220] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 244v, Bildnr. 02-Taufe_0487 besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[221] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 249r, Bildnr. 02-Taufe_0251; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[222] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 257v, Bildnr.02-Taufe_0260; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

war.[223] Das Rezept „Das gerechte schwarze Pflaster von der Frau Gutlerin“ könnte letztendlich auch von einer dieser genannten Hebammen Sophia Gastin, Eva Hockin, Frau Sternin und Benigna Fundeißin gewesen sein. Sie kannten sich als Berufskolleginnen und tauschten medizinische Rezepte aus, die in Quelle I notiert aufgenommen wurden.

Eine Verbindung konnte zu Maria Anna Rathgebin, die als Namensgeberin der Quelle II in dem Medizinischen Rezeptbuch genannt wird, hergestellt werden. Als „Maria Ana Gueterin“ am 21. 2. 1752[224] in das Taufbuch von St. Stephan als Hebamme vermerkt wurde, wurde auch Theresia Perholdin (hier: Theresia Pertoldin)[225] am gleichen Tag als Hebamme eingetragen. Gueterin sollte neben Theresia Pertholdin, die die Hebamme bei einer Entbindung von Theresia Rathgeb, der Schwiegermutter und Taufpatin einiger Kinder der Maria Anna Rathgebin, auch Eva Hockin gekannt haben. Denn Hockin, Pertholdin und hier Gutlerin als „Maria Anna Guterin“ bezeichnet, bringen am 9. und 10. 5. 1752[226] Kinder zur Taufe in die Pfarre St. Stephan. Auch die bereits erwähnte „Frau Sternin“ sollte mit Maria Perholdin (hier: Maria Berdoldin) bekannt gewesen sein. Sternin (hier: Muckhen Sturmin) und Pertholdin findet sich in Einträgen vom 30. 7. 1718[227] und vom 5. 8. 1718[228] als Hebammen im Taufbuch 1717 bis 1730 der Pfarre Gumpendorf.
All diese Fakten könnten für die Maria Anna Gutlerin als Rezeptgeberin des Rezeptes „Das gerechte schwarze Pflaster von der Frau Gutlerin.“ sprechen.

Doctor Plötner - „Augenwasser des Hl Herrn Doctor Plötner.“ (Quelle I/98)

Als eines der interessanten Ergebnisse der Recherchen ist zu nennen, dass eine Verbindung des „Doctor Plötner“, angeführt hier in Quelle I, zu den genannten Ärzten in Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches, wie „Raiger, Deimbl und Pohsio“, besteht. In den

[223] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 205v, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[224] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 228r, Bildnr. 02-Taufe_0454; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[225] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 228v, Bildnr. 02-Taufe_0454; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[226] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1751 - 1752, fol 277r, Bildnr. 02-Taufe_0552; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[227] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 005, Zeitraum 1717 -1730, fol 85r, Bildnr. 03-Taufe_0086; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.
[228] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06. Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 005, Zeitraum 1717 -1730, fol 86v, Bildnr. 03-Taufe_0087; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Ausführungen zu „Dr. Plötner“ wird auf die berufliche und insbesondere auf die örtliche Verbindung zwischen diesen Doktoren hier nur kurz, aber bei den Ausführungen Quelle II „Dießes Arztney=Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin“ im Detail eingegangen.

Es könnte das genannte Augenwasser des „Doctor Plötner“ aus dem Besitz der Ärztedynastie Plöckner, „Wolfgang Plöckner“, gestorben 1701, einem seiner Söhne, „Paul Isaias Plöckner“ seiner Enkel, „Joseph Paul Plöckner“, gestorben 1727, oder von einem der Urenkel, Joseph Fortunat Plöckner, stammen und von ihnen persönlich oder von anderen Besitzern an den oder die Schreibhände von Quelle I weitergegeben worden sein.

Wolfgang Plöckner (1612 bis 1701) amtierte während seines Berufsleben im Jahre 1654 bis in das Jahr 1701 als „Viertelarzt“ im Auftrag der Fakultät Wien in St. Pölten und führte dabei Apothekenvisitationen durch.[229] In St. Pölten wurde auch im Jahr 1659 einer seiner Söhne, Wolfgang Adam, geboren[230]. Im Jahre 1676 war Wolfgang Plöckner Protomedikus der niederösterreichischen Stände und bekleidete insgesamt sechsmal in den Jahren 1676, 1681, 1688, 1693, 1696 und 1700 die Funktion des Dekans der Medizinischen Fakultät Wien.[231] Zwischen 1679 bis 1682 war Doktor Plöckner der oberste Landesanitätsbeamte und der „berühmte Doctor Paul Sorbait“ der oberste Sanitätsbeamte von Wien, der hier dem jeweiligen Bürgermeister von Wien, dem „Director sanitatis“, unterstand[232].

Wolfgang Plöckners Sohn Paul Isaias Plöckner, der, nachdem er bereits seit neun Jahren als niederösterreichischer Ständearzt im St. Pöltener Kreis ordiniert hatte, wurde im Jahre 1677 in den „Facultätsrath“ der Medizinischen Fakultät Wien aufgenommen.[233] Auch der Enkel von Wolfgang Plöckner, Joseph Paul Plöckner (1677 - 1727) [234], studierte Medizin. Er wurde am

---

[229] Riegler, Melitta. Die medizinische Versorgung der Bezirkshauptstadt Mistelbach a. d. Zaya vom 14. bis 20. Jahrhundert. Diplomarbeit. (Wien 2009) 24.

[230] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W WienDiözesanarchiv St. Pölten-Dom, Taufbuch, Signatur 01/01, Zeitraum 1621 - 1670, Seite 505, Bildnr. 02-Taufe_0501; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[231] Raimann, Johann Nepomuk, Ritter von (Hrsg.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischenStaates. Unter Mitwirkung der Herren Directoren und Professoren des medicinisch-chirurgischen und thierärztlichen Studiums. Band 55, Erstes Quartal. (Wien 1846) Spalten 84, 86, 94, 127; Raimann, Johann Nepomuk Ritter von (Hrsg.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 57. (Wien 1846) 21; Locher, Johannes Josephus. Speculum academicum Viennense seu magistratus antiquissimae et celeberrimae universitatis Viennensis, a primo eiusdem auspicio ad nostra tempora chronologice, historice exhibitus a D. Joanne Josepho Locher, J. U. D. aulae et judiciorum advocato, nec non inclytae nationis saxonicae procuratore bis emerito. Viennae Austirae, sumptibus Leopoldi Kaliwoda, aulae imperalis typographi. M. DCC. LXXIII. (Wien 1773) 134.

[232] „Plöckner“. In: Senfelder, Leopold. Das niederösterreichische Sanitätswesen und die Pest im XVI. und XVII. Jahrhundert. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Redigiert von Dr. Anton Mater. Neue Folge. XXXIII. (Wien 1899). In: https://archive.org/stream/bltter04mayegoog #page/n46/mode/2up/search/senfelder [letzter Zugriff Mai 2016]

[233] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalte 221.

[234] Heppner, Harald. Zur Ausweitung des Horizonts. Jahrbuch der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. 13. Band (Wien 1999) 204; Weinrich, Berthold, Plöckinger, Erwin (Hrsg.).

10. 1. 1697 bei der Fakultätssitzung auf Antrag zur Prüfung „pro Baccalaurentu Medicinae“ zugelassen, disputierte „pro Baccalaureatu“ am 11. 3. 1697 und promovierte im gleichen Jahr, am 15. 7. 1697.[235] Der Urenkel von Wolfgang Plöckner, Joseph Fortunat, disputierte im Jahre 1719 „pro Baccalaurentu Medicinae“.[236]

Die Dokoren „Pohsio, Raiger, Deimbl, Plöckner“ waren Kollegen, die beruflich und wahrscheinlich auch privat, bedingt durch die räumliche Nähe, in der sie wohnten, verkehrt haben könnten. Als beruflich bedingte Nähe wäre z.B. zu nennen, dass im Jahre 1710 an einer Sitzung der Medizinischen Fakultät neben anderen Mitgliedern die Doktoren Dr. Bosio, Dr. (Joseph Paul) Plöckner, Dr. Raiger und Dr. Deimbl jun. teilnahmen.[237]

Privat wohnten sie „Tür an Tür“ in der Pfarre St. Stephan. Darauf verweisen folgende Fakten. In seinem Todesjahr 1701 wohnte Wolfgang Plöckner (auch: Wolfgang Pleckner) „herauffwerts gegen den alten Fleischmarckht gerad fort neben dem Lorentzer Gäßl“ im Stubenviertel“.[238] Notiert in den Matriken als „Der wohledle gestrenge und hochgelehrte Herr Wolfgang Plödtner“, starb er hier in seinem Haus im Alter von 85 Jahren und wurde am 2. 12. 1701 begraben.[239]

Im Jahre 1727 logierten die „Doctores der Medicinischen Fakultät“ Enkel Paul Joseph Plöckner und „Franz Augustin Bosio auf der Brandstatt im Paurnfeindischen Hauß im gleichen Haus“. Hier wohnte auch die Familie Klingenbrunner, die Eltern von Maria Anna Rathgebin. Nur war zu diesem Zeitpunkt Plöckner der „Landphysicus zu St. Pölten abwesend“[240]. Auch Joseph Fortunat Plöckner wohnte im Jahre 1727 bei seinem Vater Paul Joseph Plöckner auf der Brandstätte.[241] Johann Franz Deibml logierte im Jahre 1701 im „Würcklerischen Haus – wieder an Judengäßl heraußwerts – Stuben-Viertel“[242]

Niederösterreichische Ärztechronik: Geschichte der Medizin und der Mediziner Niederösterreichs. (Wien 1990) 295.

[235] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalten 86, 87, 88 .

[236] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 56, Spalte 100.

[237] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalte 339.

[238] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich/ Das ist ein sehr genaue/ und ordentliche Beschreibung aller Gassen/ Plätz/Pallast/Häuser und Kirchen der berühmten Haubts und Kayserl. Residentz=Statt Wienn; dermalen an statt eiens neuen Jahrs Offert demütigst dedicirt. (Wienn 1701) 19.

[239] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 036, Zeitraum 1701 - 1701, fol 169v, Bildnr. 03-Tod_0356; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[240] „Der außerer Stadt=Raht. Schmauser, Rathgeb.“ In: Kaiserlicher und Königlicher Wie auch Erz=Herzogliche und Dero Residenz=Stadt/Wien/Staats= und Stands Kalender/Auf das Jahr MDCCXXIII. Mit einem Schematismo gezieret. Cum Privilegio Caesareo. Wien in Österreich 1723. 193.

[241] Kaiserlicher und Königlicher Wie auch Erz=Herzoglicher...Wien in Österreich 1723, 196.

[242] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 26.

Ob es Benigna Fundeißin selbst war, die, weil sie spätestens ab dem Jahre 1744, dem Beginn ihrer Ausbildung zur Hebamme, und danach, während der Ausübung ihres Berufes als Hebamme Kontakt mit „Doctor Plötner“ (auch: Plöttner, Plöckner, Pleckner) hatte, oder ob bereits vorher nicht sie, sondern ein/e andere/r BesitzerIn von Quelle I des medizinischen Rezeptbuches das Rezept „Augen wasser des Hl Herrn Doctor Plötner.“ in das Sammelwerk der medizinischen Rezepte der Quelle I aufgenommen hatte/n, ist nicht nachvollziehbar.
Auch wer das Rezept „Augen wasser des Hl Herrn Doctor Plötner.“, sei es ein Angehöriger der Ärztedynastie Plöckner oder jemand anderer gewesen, weitergegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Doch, dass es sich um ein Rezept eines in Wien wohnhaft gewesenen Arztes, nämlich einem Doktor Plöckner, handelt und dass die Ärzte der Familie Plöckner im unmittelbaren Umfeld der Fundeißin oder der Autor/Innen der Quelle I und auch Quelle II in der Pfarre St. Stephan auf der Brandstätte gelebt hatte, kann bestätigt werden. Wie die Recherchen ergaben, verkehrten die genannten Doktoren Plöckner, Bosio, Raiger und Deimbl beruflich miteinander und einige von ihnen logierten ebenfalls im unmittelbaren Umfeld der Familien Fundeiß und Zettenhofer und auch der Klingenbrunner und Rathgeb in der Pfarre St. Stephan.

4.5 An Heilkunde interessierte und namentlich erwähnte Personen in Quelle I wie MaterialistInnen und Apotheker

In Quelle I sowie in Quelle II des medizinischen Rezeptbuches werden namentlich Rezeptgeberinnen erwähnt, bei denen Recherchen ergeben haben, dass sie nicht dem Berufsstand der Hebamme wie die Fundeißin ausgeübt haben. Diese Frauen hatten aber genauso wie die männlichen Rezeptgeber, die in beiden Quellen notiert sind, Gründe, medizinische Rezepte zu sammeln. Um die namentlich erwähnten Personen, von denen nur der Familienname, aber kein Vorname, keine Berufsbezeichnung, keine sonstigen persönlichen Daten wie Geburts-, Trauungs- oder Sterbedaten oder Wohnorte bekannt sind, zum ersten in Verbindung zur „Fundeißin“/Quelle I und des weiteren in Folge zur „Rathgebin“/Quelle II zu eruieren, wurden umfangreiche Recherchen nicht nur in den Matriken und sondern auch den Häuserverzeichnissen des 18. Jahrhunderts von Wien, vor allem der Pfarre St. Stephan getätigt, da hier die Familien der Hebamme Fundeißin und der Rathgebin wohnten.
Vorweg soll erwähnt werden, dass alle Personen, die folgend in diesem Kapitel erwähnt werden, auch zeitgleich und in unmittelbarer räumlicher Umgebung der Benigna Fundeißin und ebenso der Maria Anna Rathgebin gelebt haben. All diese Personen gehörten der reichen Bürgerschicht aus der Pfarre St. Stephan an. Diese Personen stellten sich entweder als

TaufpatInnen im Bürgerspital zur Verfügung[243], wie es im Kapitel „Benigna Fundeißin – Die Ausbildung zur Hebamme als Beweggrund zum Sammeln medizinischer Rezepte über einen bestimmten Zeitraum“ festgestellt wurde. Oder sie gehörten den Berufsständen der Materialisten/Drogisten, Feldscherer oder Apotheker an und bekundeten Interesse am Sammeln von medizinischen Rezepten.

Frau Dywaltin - „Einen gar nutzlichen Fluß = Rauchen von der Frau Dÿwaltin, vide 182.“ (Quelle I /148), „Kitten Laxir = Lattwergen zumachen.“ (Quelle I /182), „Von der Frau Dÿwaltin zur Kitten Laxier = Latwergen gehörig.“ (Quelle I/186)

Wenn von einer „Frau Dywaltin“, von der drei Rezepte in Quelle I vorhanden sind, die Rede ist, dann sollte man annehmen, dass es sich um eine Person handeln könnte, die medizinische Rezepte in ihrem Besitz hatte und diese aus einem bestimmten Grund an die Fundeißin weitergegeben haben könnte.

In den Tauf-, Sterbe- und Trauungsbüchern von St. Stephan und St. Augustin/Bürgerspital der Jahre 1690 bis 1768 fanden sich mehrere Personen mit diesen Familiennamen, von denen die Rezepte stammen könnten.

Z.B. verstarb am 10. 1. 1752[244] eine Witwe namens Juliane Diwaldtin mit 91 Jahren in der Pfarre St. Michael oder am 8. 1. 1756 eine 61 jährige Frau mit Namen Elisabeth Dywaltin in der Pfarre St. Stephan; ihr Gatte war Josef Dywalt. Dieses Ehepaar war wohnhaft „in Seminari Haus in der Wollzeile“.[245] Oder es wohnten die Familie des Johann Georg Diwald, bürgerlicher Handelsmann, im Jahre 1743 im „Eiblisch Haus am Peters Freythof“[246] und des Franz Anton Diwald im Jahre 1764 im „Wölfingschen Haus am Stock im Eisen Platz“[247].

Es gelang lediglich eine Aufzählung der gutsituierten Angehörigen der verschiedenen Familien „Dywalt“, ohne erforschen zu können, ob sie nun untereinander verwandt oder mit der Fundeißin bekannt waren. Dieses Beispiel zeigt, wie schwierig es war, ohne genaue Angaben zu Namen, Beruf, Wohnort, Geburtsdatum, etc. in den Quellen I und II, eine Person,

---

[243] Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 34.

[244] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Sterbebuch, Signatur 03a– 07, Zeitraum 1746 - 1756, fol 348, Bildnr. 02-Tod_0348, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[245] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 080, Zeitraum 1756 - 1756, fol 3v, Bildnr. 03-Tod_0006; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[246] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 150 r, Bildnr. 03-Tod_0299, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[247] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 088, Zeitraum 1764 - 1764, fol 77r, Bildnr. 03-Tod_0153, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

die mit der Hebamme Fundeißin (oder der Maria Anna Rathgebin) Kontakt gehabt haben könnte, zu eruieren. Einzig Angaben zu den Orten, wo genau diese Personen zu einem bestimmten Zeitpunkt gelebt oder wo sie gewirkt haben (Bürgerspital, etc.), mit wem sie verkehrten oder ihr gemeinsames Interesse an Rezepten wider Krankheiten können Verbindungspunkte erahnen lassen. Dazu gehört z.B. die Bürgersfrau Johanna Düwalt, die am 28. 9. 1693 als Taufpatin im Bürgerspital auftrat. Nebenbei soll erwähnt werden, dass eine Woche vorher ebenfalls eine Bürgersfrau namens Anna Catharina Hauerin am 21. 9. 1693 als Taufpatin fungierte. Dies ist deshalb interessant, weil eben eine „Frau Hauerin" als Rezeptgeberin in Quelle II notiert ist.[248]

Herr Wiser - „Ein Köstliche Lungel Latwergen, so alles aus heilet von Hl. Wiser." (Quelle I/14)

Die gleiche Situation zeigte sich bei den Ergebnissen der Recherchen zu Angehörigen der Familien Wiser, die als Taufpaten fungierten, oder den Angehörigen der Hebamme „Wiserin". Die Hebamme Fundeißin wohnte zur gleichen Zeit mit ihrer Familie in der gleichen Umgebung, nicht nur am Peters Freithof, sondern auch am Stock im Eisen Platz wohnte (Fundeißin verstarb 1768 in der Blauen Flasche am Stock im Eisen Platz). Durch die Tätigkeit im Bürgerspital, ihrem Wohnort oder wegen gemeinsamen medizinischen Interesse könnte sie Kontakt mit diesen Personen gehabt haben.

Namensträger mit dem Namen „Wiser", die entweder auf medizinisch interessierte Personen, die in etwa zeit- oder ortsgleich mit der Fundeißin oder den anderen erwähnten Personen lebten, findet man sehr spärlich in den Taufbüchern und Bahrleihbüchern der Pfarren St. Stephan, St. Michael und St. Augustin/Bürgerspital.

Nur bei zwei Personen mit dem Namen „Wiser" konnte ein medizinischer Beruf nachgewiesen werden. So könnte es sich um ein Rezept des am 9. 11. 1681 begrabenen Baders und Wundarztes Georg Wiser, der in der Pfarre St. Stephan „in seinem Haus im „Rathgässl"[249] wohnte, handeln. Es könnte sich auch um ein Rezept der Catharina Wisserin (auch: Wissnerin, Wiserin, Wisentin, Wisertin), sie war Hebamme in der Pfarre St. Michael

[248] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 133, Bildnr. 03-Taufe_0134; besucht von Oktober bis Juni 2016.

[249] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 019, Zeitraum 1681 - 1682, **fol 60r**, Bildnr. 05-Tod_0037; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

bei am 7. 3. 1677[250] , 30. 12. 1678[251] oder 23. 4. 1679[252] und in der Pfarre St. Stephan am 20. 3. 1711[253] getauften Kindern, handeln. Hierbei könnte eine Verbindung zu Quelle II durch die berufliche Nähe der Hebamme Catharina Wiser, hier „Catharina Wisentin“, zu der Hebamme Catharina Kienin und zu der Mutter der Rathgebin hergestellt werden.

„Wisentins“ Täufling wurde am 19. 1. 1711, am gleichen Tag wie das zweitgeborene Kind des Tobias und der Ursula, Maria Anna Judit Barbara Klingenbrunner, verehelichte Rathgebin, siehe Quelle II, im Taufbuch zu St. Stephan eingetragen. [254] Wiserin könnte auch die Hebamme Rosalia Dichtlin, die am 21. 1. 1711[255] einen Täufling zur Kirche trug, und die eine der Rezeptgeberinnen in Quelle II ist, gekannt haben.

Eine besonders ansprechende Eintragung zu einer Person mit dem Nachnamen „Wiser“ in den Pfarren St. Stephan, St. Augustin/Bürgerspital, St. Michael und St. Ulrich, die aber keinen medizinischen Hintergrund hatte, war die des Regimentsrates „Gottfrid von Wiser in der Kaiserlichen „Factors“ Wohnung des Juden Oppenheimer am Peters=Freyd=Hoff im Kärntnerviertel“[256], hier wohnhaft im Jahre 1701. Sie war deshalb interessant, weil z.B. noch im Jahre 1743 die Familie eines gewissen Johann Georg Diwald auch dort, nämlich im „Eiblisch Haus am Peters Freythof“[257], logierte. Ob sich Wiser und Diwald gekannt haben oder die Fundeißin getroffen haben, war nicht nachvollziehbar. Doch sie wohnten alle „gleich nebenan“ im Areal des Peters Freithof und könnten aufgrund des medizinischen Interesses oder notgedrungen durch die Entbindungen der Gattinnen Kontakt zueinander und mit der Fundeißin gehabt haben.

---

[250] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 189, Bildnr. 02-Taufe_0190; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[251] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. MichaelTaufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 269, Bildnr. 02-Taufe_0270; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[252] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 38, Bildnr. 02-Taufe_0039; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[253] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 430v, Bildnr. 02-Taufe_0847; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[254] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 389v, Bildnr. 02-Taufe_0765; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[255] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390r, Bildnr. 02-Taufe_0766; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[256] Jordan, Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 66.

[257] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 150r, Bildnr. 03-Tod_0299; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Herr Veigl – „Zur Suppen von Herrn Veigl." (Quelle I/186)

Auch bei dem „Herrn Veigl" (auch: Feichel, Feigl, Feichl) sollte sich um jemanden handeln, der Interesse am Sammeln und Weitergeben von medizinischen Rezepten hatte. Drei Personen, die lediglich in den Matriken der Pfarren von Gumpendorf, St. Stephan und St. Leopold mit diesem Namen vorkamen und einen medizinischen Beruf aufwiesen, könnten für die fragliche Zeit und die räumliche Umgebung der Fundeißin genannt werden.

Eine Hebamme namens „Feiglin" praktizierte z.B. am 26. 8. 1749 in der Pfarre Gumpendorf. Ob sie mit dem Apotheker Feigl verwandt war, konnte nicht eruiert werden.

Des Weiteren fand sich im Index der Trauungen St. Leopold von 1679 bis 1745 die Notiz zu einem „Anton Josephus Veigel", der am 3. 5. 1705 eine Anna Landespergerin, Tochter des Pfarrmessners, heiratete. Veigl war von Beruf Feldscherer gewesen[258].

Ob Familienangehörige die Rezepte der Hebamme Feiglin oder des Feldscherers Veigl weitergegeben hatten, war nicht eruierbar.

Als dritte und letzte „medizinisch interessierte Person", die den Nachnamen Feigl trägt, wurde Theodor Adolph Feigl, der 1719 die Apothekerswitwe Fetzer geheiratet hatte und die Apotheke „Zum schwarzen Mohren" bis zu seinem Tode im Jahre 1739 führte, eruiert.[259] Der „hochlöbliche Theodor Adolph Feigl, Landschaftsapotheker" begrub am 28. 4. 1733 seine Frau Maria Anna, geborene Vorreiterin, die im Alter von 50 Jahren verstorben war. Er hatte mit ihr „in sein Haus untern Tuchlauben" gewohnt.[260] Ein Sohn des Theodor Feigl wohnte im Jahre 1776 am „Hohen Markt im Haus Zum Mohren".[261] Zwei Jahre später, im Jahre 1778, lebte hier eine Katharina Feiglin, dieses Mal ist die Ortsbezeichnung nicht „Hoher Markt", sondern „Unter den Tuchlauben auf Nummer 281", genannt Haus „Zum Mohren".[262]

Die Annahme, dass es sich bei „Herrn Veigl" um den nun genannten Apotheker Feigl handeln könne, ist nicht belegbar, aber am ehesten aus den erwähnten Gründen wahrscheinlich. Für ihn als Rezeptgeber spräche neben der Wohnadresse in unmittelbarer Nähe der Familie

---

[258] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 02., St. Leopold Trauungsbuch, Signatur 02 - 04, Zeitraum 1705 - 1712, Seite 27, Bildnr. 03-Trauung_0028; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[259] „Apotheke „Zum schwarzen Mohren" (im 18. Jhdt. Tuchlauben 27, Ecke Schultergasse 2, heute 1010 Wien Wipplingerstraße 12)". In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 284.

[260] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 118r, Bildnr. 03-Tod_0234; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[261] „Am „Hohen Markt", alte Konskriptionsnummer 281, im Haus „Zum Mohren". In: Gerold, Josef. Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, nummerirten Häuser, Inhaber, und ihrer Schilde, sammt einer neuen verbesserten und zum sichersten Gebrauch bequem eingerichten Rechnungstabelle, worinn die Dukaten und Souveraind´ors, dann Niederländer Kronthaler, und Gulden, wie auch Siebnzehner und Siedner, zu fünf auf einen Wurf, alles von 1. bis 1000. enthalten sind. (Wien 1776) 12.

[262] Trattnern, Verzeichniß der in der kais. kön. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichenGassen,...Schilder, 17.

Fundeiß vor allem sein medizinischer Beruf. Das Rezept, das er (möglicherweise) der Fundeißin übergeben hat, lässt auf Grund der Formulierung der Rezepturanleitung, der Kostenaufstellung und der Maßangaben zu den Ingredienzien den Schluss zu, dass es sich hierbei um den Apotheker Veigl als Rezeptgeber handeln könne.

5 Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches „Dießes Arztney=Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin.“ Ursula Klingenbrunnerin und ihre Tochter Maria Anna Rathgebin, geb. Klingenbrunnerin, ihr Leben in Wien und ihre Beziehung zu den genannten Heilkundigen und an Heilkunde interessierten RezeptgeberInnen

Im Titel der Quelle II „Dießes Arztney=Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin“ findet sich weder eine Orts- noch eine Zeitangabe, die darauf hinzeigen könnte, wo und wann das Manuskript, auf eine Abschrift wurde bereits in vorigen Kapiteln hingewiesen, der Quelle II verfasst worden war.

Eine, in einem Rezept angegebene Jahreszahl, siehe „Pestrezept 1713“, Quelle II, Seite 250, und eine einzige Ortsangabe, siehe Rezept des Pfarrers „von Arbesbach“, Quelle II, Seite 258, waren zu dürftig, um Quelle II verorten und verzeiten zu können. Zudem deduzierte der Titel der Quelle II „Dießes Arztney=Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin.“ mehrere interessante Lesarten. Auf diesen Umstand wurde bereits in vorigen Kapiteln verwiesen.

Es wurde in Folge zu den gleichen Fragestellungen, die bereits bei Quelle I zu interessanten Rechercheergebnissen geführt hatten und nach der gleichen Vorgangsweise recherchiert. In den folgenden Kapiteln werden die Familiengeschichten, Berufe und Wohnstätten aller genannten Personen soweit sie für Schlussfolgerungen und den Bezug auf die erwähnten RezeptgeberInnen in Quelle II interessant sind, detailliert und themenbezogen geschildert und gleichzeitig versucht eine Querverbindung zu den Rezeptgebern in Quelle I herzustellen.

In den gleichen Matriken der Stadt Wien, die bereits bei den Recherchen zu Fundeißin und Zettenhoferin, etc. herangezogen und detailliert bei der Abhandlung von Quelle I aufgelistet worden sind, fand sich eine einzige Maria Anna Rathgebin in dem Zeitraum zwischen 1700 bis 1780.

Am 19. 1. 1711[263] trug die Hebamme Catharina Kienin[264] den Täufling Maria Anna Judit Barbara Klingenbrunner, das zweite von insgesamt zehn getauften Kindern des Ehepaares Tobias Klingenbrunner, einem Handelsmann, und Ursula Klingenbrunner zur Taufe.

---

[263] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 389v, Bildnr. 02-Taufe_0765; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[264] „Siehe Quelle I „Herr Wiser“: Klingenbrunners Hebamme Catharina Kienin dürfte die Hebamme Catharina Wiser (hier „Catharina Wisentin“), gekannt haben. Wiser (auch: Wisentin) sollte auch die Rosalia Dichtlin, die mit einem Eintrag am 21. 1. 1711 in St. Stephan vermerkt wurde, gekannt haben.“ In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390v, Bildnr. 02-Taufe_0766; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Die Familie Klingenbrunner lebte in der Pfarre St. Stephan auf der Brandstätte, denn hier starb die Mutter Ursula Klingenbrunner im Alter von 45 Jahren (geb. 1688/89), im „Baurnfeindschen Haus auf der Brandstatt am hitzigen Gallfieber". Am 24. 6. 1733 wurde Ursula Klingenbrunner begraben. Die Familie Klingenbrunner dürfte begütert gewesen sein, denn das Begräbnis, mit 45 Gulden bemessen, war für die damalige Zeit ein teures gewesen.[265]

Das Bauernfeindsche Haus, Frau Paurnfeindin - „Wind = Pulfer von der Frau Paurnfeindin" (Quelle II/223), „Die gelbe Wund Pomade von der Frau Paurnfeindin" (Quelle II/228), „Das braune Pflaster, wie die Frau Paurnfeindin macht." (QuelleII/231)

In Quelle II finden sich drei Rezepte der Frau Baurnfeindin, auch Paurenfeindtin, Paurnfeindin, Paurenfeindin, Bauernfeindin geschrieben. Viele Faktoren der folgenden Ergebnisse der Recherchen sprechen für die nun genannte „Maria Anna Paurenfeindtin", dass es sich dabei um die Rezeptgeberin „Frau Paurnfeindin" handeln könnte.

Diese begüterte Maria Anna Paurenfeindin war mehrmals Taufpatin, z.B. (neben den Taufpatinnen Dorothee Heißin und Catharina Susanna Heissin) bei der Taufe des illegitimen Kindes von Joannes Schauer am 28. 12. 1701[266] im Bürgerspital. Als Taufpatin könnte sie in dem Besitz von medizinischen Rezepten gekommen sein, die sie entweder an die Mutter Klingenbrunnerin, wohnhaft in ihrem Haus, oder an deren Tochter Rathgebin übermittelt hatte.

Markant ist, dass bei der Hochzeit am 29. 10. 1698 der 18jährigen Maria Anna, geborene Gundian, mit Johann Georg Bauernfeind als einer der Trauzeugen der Hochlöbliche Johann Georg Managetta, der auch die Ärztedynastie Plöckner (siehe Plötner, Quelle I) und die Doktoren Raiger, Deimbel und Pohsio (siehe Doktoren Quelle II) als Kollegen der Medizinischen Fakultät Wien gekannt hatte, aufscheint.[267] Um 1701 dürfte die Familie Managetta in der „Riemer-Strassen Rechterseits aufwerts. Wübmer=Viertel. Im Managetta Stiffthauß." und in der „Kärnter=Strasssen Rechterseits herabwerts bis Singerstrassen. Wübmer=Viertel." gewohnt haben.[268] Georg Managetta war ein Großneffe des berühmten

[265] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 166v, Bildnr. 03-Tod_0329; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[266] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 469, Bildnr. 02-Taufe_0470; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[267] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 034, Zeitraum 1698 - 1701, Seite 131, Bildnr. 03Trauung_0131; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[268] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 115.

Doktor Johann Wilhelm Managetta, „Leibarzt dreier Kaiser: Ferdinands II., Ferdinand III., Leopold II.“. Doktor Managetta war elf Mal Dekan der medizinischen Fakultät Wien und acht Mal gewählter Rektor. Er verfasste wissenschaftliche Abhandlungen wie z.B. über den Blutkreislauf und eine, bis zum 18. Jahrhundert gültige, Pestordnung.[269]

Die Witwe „Maria Anna Paurnfeindin, gebohrene Gundianin“, wohnhaft „ihrem haus auf der brandstatt“, wurde am 22. 5. 1743, im Todesjahr der Rathgebin, im Alter von 63 Jahren begraben.[270] Das Bauerfeindsche Haus, in der auch die Familie Klingenbrunner wohnte, befand sich, so Cseike, auf dem Areal heute „Brandstätte 1, Jasomirgottgasse 2, Stephansplatz 8 bis 8a. Es hatte seine Front gegen den Stephansfreithof“. [271]

Cseike bezeichnet das Areal „Graben – Roßmarkt - Stephansplatz – Rotenturmstraße als Apothekenviertel“.[272] Um einige Apotheken zu nennen, da gab es um 1700 z.B. auf der Brandstätte „gegen St. Stephan im Eckhaus“ die Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ [273], im „Wübmer Viertel. Am Graben allwo der grüne Kräutelmarckt ist“ die Apotheke „Zum Goldenen Hirschen“ unter dem Besitzer Johann Greinmold[274] und Am Graben, ebenfalls im „Wübmer Viertel“, die Apotheke „Die goldene Krone“, geführt von Paul Leonhard Gimnich.[275] Bereits seit dem 15. Jahrhundert existierte in der heutigen Rotenturmstraße eine weitere Apotheke namens „Zum Goldenen Greif“, die als älteste namentlich genannte Apotheke Wiens bezeichnet wird und die im Jahre 1717 in „Alte Feldapotheke“ umbenannt wurde.[276]

---

[269] Wurzbach, Constantin von. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich: enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den östereichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. Sechzehnter Theil. (Wien 1867). 383.

[270] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 109r, Bildnr. 03-Tod_216; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[271] „Vormals Konskriptionsnummer 628. Das Bauferfeindsche Haus war durch einen Schwibbogen, der eine der zwei Einlässe in die Brandstätte bildete, mit dem Haus, das im 19. Jahrhundert das „Schild zum Primas von Ungarn“ führte (1., Rotenturmstraße 1) verbunden“. Im Jahre 1697 kaufte das Haus der „Ratsherr und Handelsmann Georg Bauernfeind“ und es blieb in Besitz der Erben bis in die 30erJahre des 19. Jahrhundert“. In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 277.

[272] Ebd., 135.

[273] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 62.

[274] Ebd., 81.

[275] Ebd., 89.

[276] „Sie ist die älteste namentlich genannte Apotheke Wiens. Der Standort der Apotheke „Zum goldenen Greif“, frühestens 1619 bis 1834 Rotenturmstraße 3, damals Bischofsgasse; Konskriptionsnummer 621/674/63“ . Im 17. Jahrhundert war die Apotheke in Besitz des Apothekers Johannes Sigismund Ponz (auch Pontz), der während der Türkenbelagerung 1683 die Stellung als k.k. Feldapotheker inne hatte. 1717 kaufte der „ehemalige Provisor“ Georg Friedrich Eulenschenk (auch Eullenschenk) die Apotheke von der Witwe Maria Rosina Ponz. Ab 1750 bis 1770 gehörte die Apotheke den Provisoren Franz Georg Stoll und Andre Lebeg. In: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Alte_Feldapotheke [letzter Zugriff Februar 2016.]

Als Querverbindung zu Quelle I der Benigna Fundeißin soll hier nochmals die Apotheke „Zum schwarzen Mohren“[277], heute Tuchlauben 27, Ecke Schultergasse 2, die um 1700 bis zu seinem Tode im Jahre 1739 „Theodor Adolph Feigl“ geführt hatte, angeführt werden. Er wurde als eventueller Rezeptgeber des Rezeptes „Zur Suppen von Herrn Veigl. Seite 186“, das in Quelle I notiert, gesehen und ausführlich behandelt.[278]

Angehörige der ApothekeninhaberInnen wie auch Familienangehörige des Doktor Managetta oder sie selbst oder gleichfalls die z.B. in unmittelbarer Nähe des Johann Georg Bauernfeind, „deß Äußern Raths Angehöriger auf der Brandstätte“, ebenfalls um 1701 im „Kärntner=Viertel.“ neben dem Bauernfeindschen Haus wohnhaften, Nicolaus Wilhelm Beckers, Baron von Wahlhorn, „Röm. Kayserl. Rath und Leib=Medico“[279] oder nachfolgende Vertreter der Medizinischen Fakultät könnten an die Bauernfeindin, die Klingenbrunnerin oder die Rathgebin medizinische Rezepte weitergeben haben.

5.1 Universitätsrektoren und Vertreter der Medizinischen Fakultät Wien als Rezeptgeber: Doktoren Raiger, Pohsio und Deimbl

Doktoren Raiger -„Das verlohrne Gehör wieder zubringen von Doctor Raiger.“ (Quelle II/200), Pohsio - „Sonderbares Krafft = Fraiß = und Schwitz = Pulffer. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt.“ (Quelle II/217, Deimbl - „Doctor Deimblische Pulffer zumachen.“ (Quelle II/235)

Zu den namentlich erwähnten Ärzten, deren medizinische Rezepte in Quelle II niedergeschrieben wurden, zählen die Ärzte „Pohsio (auch Bohsio), Raiger und Deimbl“. Die Schreibweise dieser Nachnamen aus Quelle II war keinesfalls identisch mit der Namenschreibung der Ärzte in den Universitätsmatriken und diversen Fachbüchern. Die anfangs als vermeintlich einfach erachtete Recherche, weil es sich um Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens handeln sollte, und vermutlich einige Information über diese Doktoren in der Fachliteratur notiert worden waren, gestaltete sich schlussendlich, ob der ständig sich ändernden Namensnotierungen, schwieriger als vorhergesehen: Z.B. wurden Doktor Raiger als Doktor Ragger, Rägger oder Rager oder Doktor Pohsio als Doktor Bohsio verzeichnet.

[277] Apotheke „Zum schwarzen Mohren“ (im 18. Jhdt. Tuchlauben 27, Ecke Schultergasse 2, heute 1010 Wien Wipplingerstraße 12)“. In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 284.

[277] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 118r, Bildnr. 03-Tod_0234; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[278] Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 284.

[279] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 62.

Könnten die Ergebnisse der Recherchen zeigen, dass die Ärzte „Pohsio, Raiger und Deimbl", Rezeptgeber in Quelle II, mit dem Arzt „Plöttner", Rezeptgeber in Quelle I, nicht nur beruflichen, sondern auch nachbarschaftlichen Kontakt durch die Wohnsitznähe gehabt haben könnten? Wäre es möglich berufliche und auch örtliche Verknüpfungspunkte der genannten Doktoren untereinander und örtliche zu der Klingenbrunnerin und der Rathgebein darzustellen, um in etwa einen zeitlichen Rahmen, wann und von wem die Rezeptübergaben stattgefunden haben könnten, festzustellen?

Der berufliche Kontakt

Der berufliche Kontakt der Ärzte untereinander steht außer Frage. Die Ärzte „Plöckner, Raiger und Deimbl" standen als Dekane der Medizinischen Universität Wien wie folgt vor: „Plöckner Wolfgang (auch Protomedicus der Niederösterreichischen Stände) in den Jahren 1676, 1681, 1688, 1693,1696,1700, Raiger Adam 1694 („Dr. Adam Ragger aus Rudolfsschwert in Krain gebürtig"[280]), Ritter von Deimbl Johann Franz 1704, 1707, 1709, Deimbl Ignaz Adam Ritter von Deimbl (Sohn) 1738".[281] In den Jahren 1704, 1706, 1709 und 1738 war „Deimbl Joannes Franciscus, Artium und Medicinae doctor" Rektor der Universität Wien.[282]

Bei Sitzungen des Dekanates der Universität nahmen am 7. 12. 1710 neben anderen Mitgliedern des Dekanates auch die Doktoren „Deimbl jun., (Joseph Paul) Plöckner, Bosio und Rager" und der bereits in Zusammenhang mit Maria Anna Paurnfeindin erwähnte Mannagetta teil. Die Sitzung leitete der Dekan, Dr. Johann Franz von Deimbl, Reichsritter".[283]

Am 31. 3. 1711 richtete der Badener Physicus Carl Joachim Festa eine Klage gegen die Fakultät Wien. Das Konsortium wies die Klage ab mit dem Hinweis auf die, unter dem Dekanat „Plöckner" beschlossene Statut, dass „Taxgebühren bei Prüfungen ausschließlich in Wien ansässigen Ärzte gebühren". [284] Im Jahre 1713 waren die Ärzte Joannes Franciscus Deimbl und dessen Sohn Ignaz Adam bei einer Prüfung eines „geschickten Chirurgen, der zum Doktorgrad der Chirurgie promoviert werden" sollte und die in der Wohnung des Dekans „Carl Wolfgang Lebzelter, k.k. Leibarzt Carl VI."[285], abgenommen wurde, neben weiteren zehn Fakultätsmitgliedern als Prüfer geladen. [286]

---

[280] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl.österreichischen Staates. Band 55, Spalte 85.
[281] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl.österreichischen Staates. Band 57, Spalten 213, 214, 215; Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalten 218, 220, 339.
[282] Locher, Speculum academicum Viennense...aulae imperalis typographi. M. DCC. LXXIII 135, 137.
[283] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl.österreichischen Staates. Band 55,Spalte 339.
[284] Ebd., 340.
[285] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 57, Spalte 214.
[286] Raimann,.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 56, Spalte 85, 86.

Der Wohnsitz

Die Ärzte „Plötner, Deimbl, Pohsio und Raiger“ praktizierten und übten ihre Ämter an der Universität Wien in unmittelbarer Umgebung, fast als Nachbarn, in der Pfarre St. Stephan aus. Hier hatten auch die Familien der Klingenbrunnerin und der Rathgebin und auch der Fundeißin und Zettenhoferin ihren Wohnsitz. Sie alle wohnten in unmittelbarer Nachbarschaft. Im Jahre 1701 logierte Wolfgang Plöckner „herauffwerts gegen den alten Fleischmarckht gerad fort neben dem Lorentzer Gäßl im Stubenviertel“[287] in seinem Haus, in dem er auch im Jahre 1701 verstarb.[288] In der Nähe wohnte auch Franz Deimbl im „Würcklerischen Eckhaus in der Judengasse“.[289] Am 6. 3 1754 starb „Franciscus Adamus de Deimbl“.[290] Der „Facultätssenior“ starb im Alter von 63 Jahren im „Teuflischen Haus am Alten Fleischmarkt“[291] und wurde am 7. 3. 1754 begraben.[292] Noch im Jahre 1778 bewohnten „Franz Deymbel sel. Erben“ das Haus mit der Konskriptionsnummer 495 „gegen den Judengassel über“.[293]

Im Jahre 1727, Wolfgang Plöckners Sohn Paul Joseph Plöckner war zu diesem Zeitpunk in seiner Funktion als „Landphysicus zu St. Pölten abwesend“[294], wohnten dieser und Wolfgang Plöckners Enkelsohn „Joseph (Fortunatus) Plöckner“[295] und ebenso Arztkollege „Franz Augustin Bosio auf der Brandstatt im Paurnfeindischen Hauß“ [296].

Am 22. 7. 1711 wurde Doktor Adam Raiger, wohnhaft am „Stock im Eÿsen“ und gestorben im Alter von 74 Jahren, begraben.[297]

---

[287] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 19.

[288] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 036, Zeitraum 1701 - 1701, fol 169v, Bildnr. 03-Tod_0356, Mai 2014 bis Juni 2016.

[289] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 26.

[290] Locher, Speculum academicum Viennense...aulae imperalis typographi. M. DCC. LXXIII 171

[291] „Das Teufflische Haus befindet sich im Drachengäßl im Stubenviertel und gehörte 1701, so Jordan, Baron Teuffl und wurde von Jacob Zellinger, Bürger von Wien, bewohnt“. In: Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 17.

[292] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 078, Zeitraum 1754 - 1754, fol 4r, Bildnr. 03-Tod_0082, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalte 339.

[293] Gerold, Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen...von 1. bis 1000. enthalten sind, 21.

[294] „Der außerer Stadt=Raht. Schmauser, Rathgeb.“ In: Kaiserlicher und Königlicher Wie auch Erz=Herzoglicher...Wien in Österreich 1723, 193.

[295] Ebd., 196..

[296] Ebd., 193.

[297] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 55, Spalte 29; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 042, Zeitraum 1711 - 1711, fol 162r, Bildnr. 03-Tod_316; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Welche Fakten sprechen nun dafür, dass es sich bei den beschriebenen Personen um die Rezeptgeber aus Wien handeln könnte? Zum Einen weisen die angeführten Rechercheergebnisse darauf hin, dass es sich um diese Personen auf Grund ihrer Lebensdaten, die einen Zeitrahmen für die Ausübung ihrer Profession von etwa 1670 bis ungefähr 1740 schaffen, handeln könnte.

Auch die Tatsache, dass die Ärzte Raiger, Deimbl und Pohsio, aber auch Plöckner und Managetta, durch ihre Berufung als Dekane und/oder Rektoren der Medizinischen Fakultät und ihrer Wirkungsstätte als Ärzte in der Pfarre St. Stephan in Kontakt gestanden haben mussten, sollte als zweiter Fakt geltend gemacht werden können.

Drittens wohnten alle erwähnten Personen nach den Angaben in den Sterbe- und Barleihbüchern und den Häuserverzeichnissen von Wien in unmittelbarer Umgebung zueinander und es liegt nahe, dass die Honoritäten im Normalfall mit einander gesellschaftlichen Kontakt gepflegt haben sollten. Alle genannten Ärzte wohnten in Wohnungen im Bauernfeindschen Haus und im Umfeld des Bauernfeindschen Hauses, in dem vor allem die Klingenbrunnerin, die Mutter der Maria Anna Rathgebin als wohlhabende Bürgersfrau gelebt hatte.

Obwohl die Rezepte der honorigen Doktoren auch von irgendwelchen Personen an die Klingenbrunnerin oder die Rathgebin weitergeben worden sein können, gibt es doch die berechtigte Annahme, dass es durchaus auch sein könnte, dass es, wenn nun reiche und angesehenen Bürgersleute wie die Klingenbrunners und Rathgebs, die mit ebenso wohlhabenden Bürgerfamilien wie den Höcksteiners und den Farovinos und sogar mit dem Bürgermeister (siehe Bürgermeister Kofler und die Rezeptgeberinnen Frau von Feichtenberg und Frau Hauerin) und dem Stadtrat von Wien gut bekannt waren, möglich gewesen wäre, dass auch diese Ärzte mit Klingenbrunners und Rathgebs freundschaftlich als „Nachbarn vor Ort in der Pfarre St. Stephan“ verkehrten.

5.2 Materialisten, mit denen die Familien Klingenbrunner und Rathgeb beruflichen und nachbarschaftlichen Kontakt hatten

Herr Farovino - „Pflaster wie solches Herr Farovino machet.“ (Quelle II/236)

„Am Bauernmarkt abwärts Rechterseits “ lag der Gundlhof[298], heute Haus Brandstätte 5 - Bauernmarkt 4[299]. Der „Gundlhof“ stellt eine weitere örtliche und zeitliche Verbindung

[298] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 63.

[299] „Der Gundlhof schloss die Brandstätte zum Bauernmarkt hin ab, sodaß diese nur durch den Hof oder durch zwei Schwibbögen vom Stefansfreithof aus betreten werden konnte.“ In: Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 638.

zwischen Bauernfeindin, den Doktoren, Klingenbrunnerin und/oder Rathgebin, die ebenfalls auf/um der Brandstätte wohnten und weiteren RezeptgeberInnen, nämlich dem „Herrn Farovino“, auch als „Favorino“ verzeichnet, und in weiterer Folge mit „Frau Höcksteinerin“ dar. „Favorino oder Farovino“, als ortsfremder Familienname von Wien, konnte bedeuten, dass sich nicht viele Personen mit diesem Nachnamen Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhundert in Wien aufgehalten haben dürften.

Recherchen bestätigten diese Annahme. In den Matriken von St. Stephan fanden sich für diesen Zeitraum nur Einträge zu einem „Johann (auch: Joanny) Jacob (auch: Jakob, Jacoby) Favorino, der aus dem „Welschland“ nach Wien“ gezogen war. Wie lange er sich schon in Wien niedergelassen hatte, ist nicht bekannt. Aber am 15. 8. 1706 heiratete der „hofbefreite Handelsmann und Materialist“ Farovino in St. Stephan Francisca Theresia Arbasserin (Eltern Maximilian Arbasser, Landschafts Landmeister allhier, und Anna Maria)[300]. Sein ganzes Leben scheint er im Gundlhof auf der Brandstätte gewohnt zu haben, wie Eintragungen zu seinen Kindern in Tauf-, Sterbe- und Barleihbüchern nachweisen (z.B. Joannes Carolus Sebastianus, getauft am 20 .1 1711[301], Leopold, gestorben am 15. 11. 1712[302], Jacob, gestorben am 28. 12 1713[303], Joannes Jacobus Bartholomäus, begraben am 8. 8. 1717[304], Mathias Antonius Franciscus, getauft am 22. 8. 1721[305], Maria Regina, getauft am 24. 8. 1723[306] und begraben am 20. 9. 1731[307], „Sohn im mutterleib verstorben“ in Gundlhof und als „sein unschuldiges Kind“ begraben am 8. 6. 1725[308] und Christoph Adam, begraben am 22. 9.

[300] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 036, Zeitraum 1704 - 1707, Seite 673, Bildnr. 03-Trauung_0677; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[301] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390v, Bildnr. 02-Taufe_0767; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[302] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 18, Zeitraum 1711 - 1714, Seite 207, Bildnr. 02-Tod_0254; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[303] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 18, Zeitraum 1711 - 1714, Seite 379, Bildnr.n 02-Tod_0468; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[304] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 046, Zeitraum 1717 -1718, fol 115r, Bildnr. 03-Tod_0229; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[305] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 061, Zeitraum 1721 -1723, fol 141v, Bildnr. 02-Taufe_0290; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[306] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 062, Zeitraum 1723 -1724, fol 163v, Bildnr. 03-Taufe_0326; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[307] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 055, Zeitraum 1731 -1731, fol 253v, Bildnr. 03-Tod_0506; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[308] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 050, Zeitraum 1725 -1726, fol 131r, Bildnr. 03-Tod_0257; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

1731[309]). Einer seiner Söhne, Johann Baptist Sebastian Farovino „Agent" alhier, erreichte das Erwachsenenalter und ehelichte am 18. 2. 1740 Maria Anna Dornin.[310]
Der „hofbefreite Materialist und Deputierte" Farovino Johann Jacob starb im Alter von 76 Jahren im Jahr 1740 „im Gundlhof auf der Brandstadt" und wurde am 16. 3. 1740 in einer Gruft [311] beigesetzt.

Es ist anzunehmen, dass Johann Jacob Favorino eher mehr mit der Klingenbrunnerin als mit der Rathgebin, ihrer Tochter, Kontakt gehabt haben könnte.
Erstens hatte Farovino im Jahre 1706 geheiratet und war in etwa dem gleichen Alter wie die Klingenbrunnerin. Zweitens könnte er sie gekannt haben, da Favorinos Sohn Joannes Carolus Sebastianus am 20. 1. 1711 und Klingenbrunners Tochter Maria Anna Judith Barbara am 19. 1. 1711 zur Taufe getragen wurden. Drittens war Farovino als Materialist ein Berufskollege des Tobias Klingenbrunner und noch dazu, viertens, sollten Farovino, da sich der Gundlhof „quasi ums Eck" zum Bauernfeindschen Haus befand, er oder seine Familie Kontakt eher mit der Klingenbrunnerin als mit der Rathgebin gehabt und deshalb ihr das Rezept übergeben haben können.
Auszuschließen ist dennoch nicht, dass die Rathgebin und nicht die Klingenbrunnerin das Rezept von diesem Farovino oder von einer ganz anderen Person erhalten hatte

Frau Höcksteinerin -„Kostbares Pflaster von der Frau Höcksteinerin." (Quelle II/308)
Wenn auch nicht auszuschließen ist, dass die Rathgebin und nicht die Klingenbrunnerin das Rezept von Frau Höcksteinerin erhielt, sprechen auch hier ähnliche Ergebnisse wie bei den Recherchen zu Favorino für die Klingenbrunnerin und nicht die Rathgebin als Rezeptempfängerin.
In unmittelbarer Umgebung des Materialisten und Handelsmannes Klingenbrunner und seiner Familie wohnte um 1705 der Materialist Joseph Höcksteiner, nämlich „Zum goldenen fäßl nächst dem Peters-Freythof"[312]. Joseph Höcksteiner wird zwischen 1716 bis 1717 als einer von mehreren zu den „...ältesten Vorsteher von den gesamten burgerlichen Handelstand...

[309] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 055, Zeitraum 1731 -1731, fol 255v, Bildnr. 03-Tod_0510; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[310] Matricula online: AT-W Wien, rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 050, Zeitraum 1739 - 1741, Bildnr. 03-Trauung_0243; Seite 243, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[311] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 064, Zeitraum 1740 - 1740, fol 69r, Bildnr. 03-Tod_0137; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[312] Prax, Johann Georg. Neuer Hand=Kalender auf das Jahr 1723. (Wienn 1722) 40.
In: http://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/386139 [letzter Zugriff Februar 2016]

erwählet“.[313] 1737 starb er im „Wagnerschen Haus am alten Bauernmarkt“[314] im Alter von 59 Jahren und wurde am 19. 5. 1737 in einer Gruft begraben.[315] Wann Höcksteiner Josefs Witwe wieder ins „Goldene Fäßel an St. Peters Freythof“ verzogen war, konnte nicht nachvollzogen werden. Doch lebte sie dort, als „Materialhändler“ bezeichnet, im Jahre 1768.[316]

Frau Daniola – „Das vortreffliche approbierte Miracul Pflaster von der Frau Daniola.“ (Quelle II/338)

Natürlich könnte es sich bei „Daniola“ auch um einen Vornamen handeln, doch sprachen alle Ergebnisse der Recherchen eher für die erstgefasste Überlegung, nämlich dass es sich um eine Frau mit dem Nachnamen „Daniola“ und nicht um eine Frau mit dem Vornamen Daniola handeln könnte. Die Recherche gestaltete sich sehr spannend, da oft genug nicht nur in den Aufzeichnungen der Quellen I und II, sondern auch in den Matriken Vor- und Nachnamen durch Hör- oder Abschreibfehler „verballhornt“ niedergeschrieben worden waren. So gab es zu dem Nachnamen „Daniola“ die verschiedensten Schreibvariationen wie „Tagniola, Donioola, Tugniola, Togniola“, die schlussendlich das Rätsel lüften konnten.

Im Neuen Calender des Burgerlichen Handel=Standes in Wien wurde in der „Tabella deren incorporirten buergerlichen Herren Handels=Leute In der Kaisl. Kön. Haupt= und Residenzstadt Wien“ neben „Rathgeb Anton logiert im schmeckenden Wurm am ersten Stock“ auch „Tagniola Johann Peter, des Burgerl. Handel=stands Senior“, wohnhaft „unter der Raggion Kircher“ und „zum rothen Igel unter denen Tuchlauben“ im Jahre 1736 verzeichnet. [317]

Für diese Familie „Daniola“ (auch andere Schreibweisen) als Rezeptgeber spricht nicht nur die örtliche Nähe und die Zeitangabe. Als sich der Witwer Anton Rathgeb im Jahre 1743

[313] Neuer Calender des Burgerlichen Handel=Standes in Wien, auf das Jahr 1766, welches ist ein gemin Jahr von 365.Tagen...Welcher einem wohl=besagt=allhiesigen Burgerl. Handels=Stand, und dessen Herren Mitgliedern zu Neuen Jahr ueberreichet wird durch die der Zeit bestellte Ansager. (Wien 1766).

[314] „1701 Wübmer Viertel Schuller=Strassen hinunterwerts“ befindet sich das Haus des Franz Carl von Gimburg, das vorher das Wagnerische Haus genannt wurde. In: Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 99.

[315] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 061, Zeitraum 1737 -1737, fol 120v, Bildnr. 03-Tod_0239, besucht Mai 2014 bis Juni 2016.

[316] Wienerisches Mercantil-Schema, oder Verzeichniß aller in Wien befindlichen Niederlags - Verwandtens, bürgerlichen Handelsleuten, und andern.zum Negotio gehörigen Personen ...(Wien 1768) 10.

[317] Neuer Calender des Burgerlichen Handel=Standes in Wien, auf das Jahr 1766, welches ist ein gemin Jahr von 365.Tagen...Welcher einem wohl=besagt=allhiesigen Burgerl. Handels=Stand, und dessen Herren Mitgliedern zu NeueJahr ueberreichet wird durch die der Zeit bestellte Ansager. (Wien 1766).

wiederum verheiratete, fungierten neben dem Handelsmann Tobias Klingenbrunner[318], sein Schwiegervater aus seiner ersten Ehe mit Maria Anna, auch sein Berufskollege „Peter Donioola“, ebenfalls ein Handelsmann, als Trauzeugen[319]. Die Familien Rathgeb, Klingenbrunner und die recherchierte Familie der „Frau Daniola“ kannten sich.

5.3 Maria Anna Rathgebins und Ursula Klingenbrunnerins Beziehung zu „Frau Schmauserin, Frau von Feichtenberg und Frau Hauerin“

Am 22. 10. 1730 heiratete die 19 jährige Maria Anna Klingenbrunnerin den Materialisten Anton Rathgeb (hier: Rattgöb). [320] Das Ehepaar Rathgeb bezog eine Unterkunft „Beim schmeckenden Wurm“[321] in der Wollzeile im Wohnhaus seines Vaters Balthasar Rathgeb. Die Familie Rathgeb hatte mehrere Wohnsitze. Balthasar Rathgeb verstarb im Jahre 1739 „in sein hauß in der obren beckerstrassen“ im 77. Lebensjahr und wurde am 15. 8. 1739 begraben.[322] „Beim schmeckenden Wurm“ verstarb die Gattin des „Äußeren Rat und Materialisten“ Balthasar Rathgeb, Maria Theresia Rathgebin, nun schon Witwe im Jahre 1743, und wurde am 1. 5. 1743 begraben.[323] Wie die Recherchen ergeben haben, war die Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin zeitlebens eine wichtige Bezugsperson der Maria Anna Rathgebin.

Frau Schmauserin - „Pillerl von der Frau Schmauserin.“ (Quelle II/203)

In der Nachbarschaft der Familie des „Außeren Stadt=Raht Balthasar Johann Rathgeb“, der „im schmeckenden Wurm in seinem Hauß“ wohnte, logierte an dem „Stephans Freythof“[324] (der Friedhof wurde 1732 aufgelassen) um das Jahr 1721 die Familie seines Amtskollegen

---

[318] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[319] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[320] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 046, Zeitraum 1729 - 1733, Seite 318, Bildnr. 04-Trauung_0318, Mai 2014 bis Juni 2016.

[321] „Schild zum schmeckenden Wurm“. – ...Im Jahre 1700 war der „schmeckende Wurm“, ein Durchhaus...(hier wohnte angeblich ein riechendes „schmeckendes“ Ungeheuer; Sage ähnlich der Basiliskensage.“ In: Schimmer, Carl August. Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien, mit einer geschichtlichen Übersicht sämtlicher Vorstädte und ihrer merkwürdigsten Gebäude. Nach den bewährtesten handschriftlichen und gedruckten Urkunden und Quellen. (Wien 1849) 147.

[322] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 063, Zeitraum 1739 - 1739, fol 189v, Bildnr. 03a-Tod_0377,besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[323] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 94r, Bildnr. 03a-Tod_0187, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[324] „Der Friedhof rund um den Stephansdom. 1732 aufgelassen.“ In: Wengraf, Elisabeth. Wien: Reiseführer für Frauen. (Wien 1988) 59.

Carl Ludwig Schmauser, ebenfalls „Außerer Stadt=Raht“.[325] Dies ist deshalb interessant, da das Rezept von dieser Familie Schmauer aus dem Bekanntenkreis der Rathgebs stammen könnte.

Frau von Feichtenberg - „Ein Pflaster vor gehauen und gestochene Wunden.“ (Quelle II/246), „Ein Pflaster vor alte Schäden.“, „Ein Pflaster vor geschwollene Füß und Armb, wie auch vor dem Glied = Schwammen (Quelle II/247)

Auch Anton Rathgebs Bruder Melchior und dessen Gattin (Eva) Theresia Rathgeb wohnten in der Wollzeile im Haus „Zum schmeckenden Wurm“ und das zumindest bis in das Jahr 1750, als eines ihrer Kinder hier verstarb[326].

Die Familie Rathgeb dürfte sehr angesehen gewesen sein, denn neben anderen Anwesenden waren bei der Eheschließung des Melchior Rathgeb und der (Eva) Theresia, verwitwete von Haidern[327], geb. Drexlerin, am 13. 9. 1741 sein Bruder Joseph, Gesandter in Venedig, Josephus Martinus, Edler von Hauer, und „der Bürgermeister von Wien, der „HL Peter Josef Koffler“ als Trauzeugen und wahrscheinlich auch seine Mutter Maria Theresia Rathgebin und die Klingenbrunners zugegen.[328]

Peter Josef, Edler von Kofler (auch: Koffler), geboren am 29. 7. 1700 in Südtirol und verstorben am 26. 5. 1764 in der Pfarre St. Michael/Am Hof 9l, war Jurist und ab 1737 Niederösterreichischer Regierungsrat, der 1750 in den Adelsstand erhoben wurde. Er amtierte als Bürgermeister von Wien während der Jahre 1741 bis 1744 und 1751 bis 1764.[329]

Der Witwer Peter Josef, Edler von Kofler, er war in erster Ehe mit Flora Dominika, geb. Poli, (23. 10. 1736)[330] verheiratet gewesen, heiratete am 27. 2. 1753 Maria Sophie, geb. von Feichtenberg, in der Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten. Als Trauzeuge fungierten ihre

[325] „Der außerer Stadt=Raht. Schmauser, Rathgeb.“ In: Kaiserlicher und Königlicher Wie auch Erz=Herzoglicher...Wien in Österreich 1723, 175.

[326] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 074, Zeitraum 1750 - 1750, fol 113r, Bildnr. 03-Tod_225, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[327] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 023, Zeitraum 1741 - 1743, Seite 14, Bildnr. 04-Trauung_0016; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[328] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, Seite 128, Bildnr. 04-Trauung_0127, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[329] Czeike, Historisches Lexikon Wien, 550.

[330] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 048, Zeitraum 1735 - 1737, Seite 417, Bildnr. 03-Trauung_0417; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Eltern Mathias und Agnes von Feichtenberg und auch, neben anderen Personen, ein Josephus Martinus, Edler von Hauer[331], siehe folgenden Absatz „Frau Hauerin…".
Bei ihrer Eheschließung im Jahre 1753 war Maria Sophia von Feichtenberg 28 Jahre alt, denn sie wurde am 12. 10. 1770 im Alter von 45 Jahren begraben.[332] Maria Anna Rathgebin war bereits 1743 gestorben, als Maria Sophia von Feichtenberg 18 Jahre alt war.
Es scheint also eher warscheinlich, dass Maira Sophias Mutter, Agnes von Feichtenberg, die Rezepte an Maria Anna Rathgebin, oder deren Mutter Klingenbrunnerin oder ihrer Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin in den Jahren 1720 bis 1743 weitergeben hatte.

Warum sollte das Rezept vor 1720 nicht weitergeben worden sein? Erst ab den 1720er Jahren wurde der Vater von Sophie Kofler, Feichtenberg, der „kk Majestät geheimer n: ö: Hof Concipihts und Tax Amts Gegenhandler", mit einem Adelsprädikat „von" vor dem Zunamen Feichtenberg in den Matriken geführt.[333]

Alle Recherchen führen zu dem Schluss, dass es sich um die Mutter von Maria Sophie Kofler, Agnes von Feichtenberg handeln könnte, und daher die Rezepte zwischen 1720 bis 1743 in Quelle II notiert worden sein können.

Frau Hauerin - Pulfer von der Frau Hauerin (Quelle II/218)
Bei der Eheschließung des Melchior Rathgeb[334] im Jahre 1753 wurden neben dem amtierenden Bürgermeister von Wien, Kofler, auch ein Josephus Martinus, Edler von Hauer, in der Funktion der Trauzeugen, erwähnt. Bei den Recherchen wurde beachtet, dass die Rezeptgeberin Hauer in Quelle II ohne Adelstitel genannt wurde.
Bei der „Hauerin" könnte es sich möglicherweise um die Frau Hauerin aus der Familie des „berühmten Waagmeisters der Stadt Wien" Michael Hauer oder um Familienangehörige des Bürgermeisters von Wien, Franz Josef Hauer, handeln.
Die Recherchen zu der Familie des Waagmeisters Michael Hauer ergaben, dass seine Söhne Josef(us) Martin(us) und sein Bruder Michael Josef Mitglieder des Wiener Stadt- und

[331] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Trauungsbuch, Signatur 02 - 30, Zeitraum 1753 - 1759, fol 12v, Bildnr. 02-Trauung_0024, Mai 2014 bis Juni 2016.
[332] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 094, Zeitraum 1770 -1770, fol 249r, Bildnr. 03-Tod_0495, besucht von Mai 2014 bisJuni 2016.
[333] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 047, Zeitraum 1719 - 1720, fol 158v, Bildnr. 03-Tod_0314, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[334] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Trauungsbuch, Signatur 02 - 30, Zeitraum 1753 - 1759, fol 12v, Bildnr. 02-Trauung_0024, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Landgerichts gewesen waren, am 10. 4. 1751 in den „erbländischen Adelstand erhoben“ wurden.[335] Es wäre möglich, dass es sich um die Gattin des Josephus Martinus, Edlem von Hauer, bevor die Familie im Jahre 1751 in den Adelsstand erhoben wurde, handeln könnte.

Da Bürgermeister Kofler bei der Trauung des Melchior Rathgebs anwesend war, könnte es sich bei der „Frau Hauerin“ aber auch um die im Jahre 1680 geborene Maria Christina, Gattin des Franz Josef Hauer, dem Vorgänger von Bürgermeister Kofler, handeln. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Amtskollegen und deren Gattinnen gesellschaftlich miteinander verkehrten. Maria Christine entstammte einem reichem und angesehenen Hause, denn ihr Vater war der Hofbuchdrucker Johann von Ghelen und die Mutter Elisabeth de la Fontaine, die Tochter eines Goldschmiedes. Die Heirat mit Elisabeth de la Fontaine ermöglichte dem Schwiegersohn Hauer einen Aufstieg in der gesellschaftlichen Hierarchie. Die Familie Hauer lebte auch in unmittelbarer Umgebung der Rathgebs im sogenannten „Hauerschen Haus“ in der Kärntnerstraße (heute Kärtnerstraße 4). Maria Christina starb hier und wurde am 18. 7. 1765 in Wien begraben.[336]

Möglicherweise übernahm Maria Christina Hauer, geborene Ghelen, von Anna Katharina Hauerin, ihrer Schwiegermutter, diese starb 1718[337], das Rezept, das diese vielleicht erhalten hatte, als sie das Bürgerspital unterstützte und dort immer wieder als Taufpatin wirkte. Reiche und angesehene BürgerInnen fungierten (nicht nur) im Bürgerspital als TaufpatInnen bei Taufen von illegitim geborenen Kindern. Auch eine Hauerin wurde z.B. hier wie folgt „(Anna) Catharina Hauerin“ als Taufpatin bei einem „illegitim“ geborenen Kind im Bürgerspital am 11. 4.1690[338], 5. 7. 1692[339] oder am 15. 6. 1700[340] vermerkt. Diese „Anna Katharina Hauerin“ hatte auch mit erwähnten Namen in Quelle I Kontakt. Recherchen ergaben, dass am 21. 9. 1693[341] die Anna Katharina Hauerin und am 28. 9. 1693[342] eine

[335] Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 56.
[336] Hauer Bürgermeister“. In: Cseike, Historisches Lexikon Wien, 77.
[337] Ebd..
[338] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 11, Bildnr. 04-Taufe_0012; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[339] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 85, Bildnr. 04-Taufe_0086; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[340]Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 395, Bildnr. 04-Taufe_0396; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[341] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 133, Bildnr. 03-Taufe_0134; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Johanna Dÿwaltin (Quelle I/ 148) bei Geburten als Taufpatinnen im Bürgerspital agierten. Sie könnte auch die Hebamme Gertrudis Dichtlin, eine „Hebamme Frau Dichtlin“ wird in Folge erwähnt werden, und vielleicht hat es sich dabei um diese gehandelt, gekannt haben, denn die Hauerin war als Taufpatin und die Dichtlin als Hebamme, bei einer Taufe in der Pfarre St. Stephan am 26. 1. 1683 anwesend[343].

Noch andere Fakten sprechen für Anna Catharina Hauerin als die Rezeptgeberin. Ihr Gatte Martin Hauer war „Äußerer Rat“ wie der Schwiegervater Balthasar Rathgeb von Maria Anna Rathgebin gewesen. Anna Catharinas Schwiegertochter Maria Christina wiederum kannte als Gattin des Franz Josef Hauer, dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, den amtierenden Bürgermeister Kofler, da ihr Gatte als Trauzeuge bei dessen Hochzeit mit Sophie von Feichtenberg fungierte und sie wusste, dass Kofler als Trauzeuge bei der Hochzeit des Melchior Rathgebs Trauzeuge war.

Alles in allem ist auf Grund der Ergebnisse der Recherchen anzunehmen, dass das Rezept von der Anna Catharina Hauerin, gestorben 1718, stammen könnte. Sie könnte als Rezeptgeberin, ob ihr nun das Rezept als Taufpatin im Bürgerspital oder von einer/m ihr bekannten Hebamme (z.B. Frau Dichtlin, Quelle II/262), einem Arzt oder Apotheker (Wohnumgebung St. Stephan) übergeben worden war, gerade deshalb in Frage kommen, weil sie als Rezeptgeberin nicht mit einem Adelstitel wie die Frau von Feichtenberg namentlich in Quelle II notiert worden war.

Das Adelsprädikat wurde Franz Josef Hauer im Jahre 1733[344] verliehen. Wenn Anna Catharina Hauerin das Rezept aber ihrer Schwiegertochter Maria Christina weitergegeben hatte und diese es in Folge persönlich an den/die AutorEn von Quelle II ausgefolgt hatte, dann nur vor dem Jahre 1733. Denn das Rezept wurde ohne Adelsprädikat notiert, weil der Gatte von Maria Christina erst Jahre 1733 in den Adelsstand eines „Ritter von Hauer“ erhoben worden war.

Die Frage, ob der Adelstitel absichtlich oder unabsichtlich nicht notiert wurde, stellt sich nicht, da auf die Nennung der Adelsprädikate und Titel im Allgemeinen und hier im Speziellen, siehe die „Rezepte der Frau von Feichtenberg“, Wert gelegt worden war.

---

[342] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 133, Bildnr. 03-Taufe_0134; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[343] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 37, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 253, Bildnr. 02-Taufe_0251, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[344] „Hauer Bürgermeister“. In: Cseike, Historisches Lexikon Wien, 77.

Die Hebamme Frau Dichtlin - „Recept von den Rauch Kerzlein für die Mutter von der Frau Dichtlin Hebam." (Quelle II/262)

Die Ergebnisse der Recherchen zu „Frau Dichtlin Hebam" (auch: Tichtlin, Düchtlin), waren gleichzeitig ergiebig und verwirrend, da sich der Nachnamen „Dichtlin" in den verschiedensten Schreibweisen darbot. Auch die Vornamen änderten sich ständig, was darauf hindeuten könnte, dass es mehrere Frauen mit dem Nachnamen Dichtlin gab, die in Wien gleichzeitig oder hintereinander als Hebammen praktizierten. Eingegangen wurde bei den Recherchen aber im Speziellen auf die eine Hebamme Dichtlin, die sich im Umfeld der erwähnten Personen der Quelle II und auch Quelle I im genannten Zeitraum bewegt hatte. Wie bereits bei „Frau Hauerin" erwähnt, bestand eine Verbindung der erwähnten Anna Katharina Hauerin (gstorben 1718) zu einer Hebamme mit dem Nachnamen „Dichtlin".

Folgende Hebammen mit den Namen Dichtlin wurden eruiert. In Wien praktizierten eine Rosalia D(T)ichtlin als Hebamme zwischen 1699 bis 1711 (z.B. in den Pfarren St. Stephan am 21.4.1699[345], St. Michael am 18. 6. 1700[346] und am 3. 11. 1701[347], St. Stephan am 4. 6. 1701[348], St. Stephan am 5. 3. 1704[349] und 21. 2. 1705[350], St. Michael am 26. 3. 1706, 1. 3. 1708 und 9. 1. 1709[351], St. Stephan am 21. 7. 1709[352], Unsere Liebe Frau zu den Schotten 3. 5. 1710[353] und St. Stephan 16. 4. 1711[354]).

---

[345] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 0048, Zeitraum 1699 - 1701, Seite 34, Bildnr. 03-Taufe_0037; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[346] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 600, Bildnr. 02-Taufe_0603; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[347] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 693, Bildnr. 02-Taufe_0696; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[348] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 049, Zeitraum 1701 -1702, Seite 27, Bildnr. 02-Taufe_0027; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[349] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1704 -1705, fol 31r, Bildnr. 02-Taufe_0061; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[350] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1704 -1705, fol 359v, Bildnr. 02-Taufe_0682; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[351] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 06, Zeitraum 1702 -1712, z. B Seite 275, Bildnr. 02-Taufe_0278, Seite 401, Bildnr. 02-Taufe_0406, Seite 444, Bildnr.02-Taufe_0449; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[352] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 19v, Bildnr. 02-Taufe_0028, besucht von Mai 2014 bis Dezember 2016.

[353] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 23, Zeitraum 1707 -1710, fol 250v, Bildnr. 02-Taufe_0505; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Eine weitere „obstetrix“ als „Maria Dichtlin“ bezeichnet, war in den Pfarren St. Stephan 13. 3. 1683[355] und Unserer lieben Frau zu den Schotten am 1. 4.1706[356] als Hebamme tätig.

Es gab aber auch eine „obstetrix Gertrudis Dichtlin“. Ob die Hebammen Rosalia, Maria oder Gertrudis Dichtlin miteinander verwandt waren oder ob es sich um Schreibfehler beim Vermerken des Vornamens in den Matriken handelt, konnte nicht eruiert werden. Tatsache ist, dass Anna Katharina Hauerin eine Getrudis Dichtlin (auch: Tichtlin, Tüchtlin) kannte, da diese als Hebamme in Wien in der Zeit zwischen 1681 bis 1700 arbeitete (z.B. in den Pfarren St. Stephan 15.12.1680[357], Unsere Liebe Frau zu den Schotten 22.10.1681[358], St. Stephan 9.8.1682[359], St. Stephan 26.1.1683[360]). Nach achtjähriger Arbeitspause in diesen Pfarren, praktizierte sie wieder, z.B. am 11. 11. 1690[361] in St. Stephan oder am 8. 9. 1700[362] in St. Michael.

Beide, die Hauerin als Taufpatin und die Gertrudis Dichtlin als Hebamme, waren bei einer Taufe in der Pfarre St. Stephan bei der Geburt desselben Kindes am 26. 1. 1683 anwesend[363].

Gertrudis Dichtlin könnte die Hebamme, da sie aus dem Bekanntenkreis der Hauerin und somit der Klingenbrunnerin und der Rathgebin stammte, sein und ihr Rezept wurde in Quelle II notiert.

---

[354] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 055, Zeitraum 1711 -1713, fol 10r, Bildnr. 02-Taufe_0019, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[355] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 037, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 305, Bildnr. 02-Taufe_0305, besucht von Mai 2014 bis November 2015

[356] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 22, Zeitraum 1702 -1707, fol 277r, Bildnr. 03-Taufe_0550; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[357] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 035, Zeitraum 1679 -1681, fol 235v, Bildnr. 03-Taufe_0462; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[358] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 17, Zeitraum 1676 - 1683, fol 239v, Bildnr. 03-Taufe_0488; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[359] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 037, Zeitraum 1682 -1683, Seite 53, Bildnr. 02-Taufe_0052; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[360] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 037, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 252, Bildnr. 02-Taufe_0251, besucht von Mai 2014 bis November 2015.

[361] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 043, Zeitraum 1690 -1692, Seite 13, Bildnr. 02-Taufe_0013; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[362] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 614, Bildnr. 02-Taufe_0617; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[363] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 37, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 253, Bildnr. 02-Taufe_0251, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

5.4 GönnerInnen des Bürgerspitals. Frau Höfferin und Graf Wolfgang von Oetting

Frau Höfferin - „Der Frau Höfferin weisße Salben." (Quelle II/229) und Graf Wolfgang von Oetting - „Öttingerischer Schauer = Balsam" (Quelle II/226)

Recherchen zu dem Rezept der „Frau Höfferin" führten zu Maria Anna Hofferin (auch: Höfferin) und Anna Theresia Hofferin (auch: Höfferin), die bei einem Findelkind, dass im „im Strogassl in dem Höfferischen Haus" weggelegt worden war, als Taufpatinnen im Bürgerspital am 19. 11. 1714[364] amtierten. Das hier als Höfferische Haus bezeichnete Gebäude war damals bereits mindestens dreizehn Jahre im Besitz der Höffer gewesen, denn im Jahre 1701 besaß hier ein „Franz Höffer, Kays. Mund= und Hoff=Beck" drei Häuser in der „Strauchgassen insgemein das Strohgässl dem Haidenschuß zu".[365]

Es könnte sich aber auch um Frauen aus der Familie des Hans Michael Höffer, ebenfalls Bäckermeister wie Franz Höffer, der ein Haus „in der Kärtnerstraße, dem Kärtnertor zu", besaß, handeln.[366] Denn gleich neben seinem Haus befand sich das Bürgerspital,[367] in dem Frauen der Familien Höffer nachweislich als Taufpatinnen den ledigen Müttern Hilfe anboten.

Und da auch Anna Catharina Hauerin als Taufpatin im Bürgerspital auftrat, könnte eine Anna Hofferin (ob es sich um Maria Anna oder Anna Theresia Hofferin handelte, konnte nicht festgestellt werden) aus diesen genannten Familien Franz oder Hans Hoffer (auch: Höffer) mit Anna Katharina Hauerin bekannt gewesen sein. Denn gemeinsam übernahmen sie die Patenschaft eines Kindes im Bürgerspital am 25. 8. 1686. [368]

Dass sich die Hauerin, die Klingenbrunnerin und/ oder die Rathgebin gekannt haben sollten, darauf wurde bereits hingewiesen.

Franz Höffers unmittelbarer Nachbar in der „Strauchgassen insgemein das Strohgässl dem Haidenschuß zu" war im Jahre 1701 Graf Wolfgang von Oetting, „gewester Groß=Pottschafter an der Ottomanischen Porten". [369]

---

[364] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 198, Bildnr. 03-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[365] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 48; „Um 1700. Die Grafen Sinzendorf verkauften die Häuser Nr. 244 und 245 im Jahre 1693 an die Grafen von Oettingen. Das Haus Nr. 247 - 248 war in Besitz der Familie Franz Höffer." In: Schimmer, Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien...Urkunden und Quellen, 51.

[366] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 118.

[367] Ebd., 118.

[368] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1674 - 1689, Seite 360, Bildnr. 02-Taufe_0365; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[369] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 48. „Um 1700. Die Grafen Sinzendorf verkauften die Häuser Nr. 244 und 245 im Jahre 1693 an die Grafen von Oettingen. Das Haus Nr. 247 – 248 war in Besitz der Familie Franz Höffer." In: Schimmer, Ausführliche Häuser-Chronik...Urkunden und Quellen, 51.

Die Familien der Hauerin und der Höfferin (sie stellten sich als TaufpatInnen im Bürgerspital zur Verfügung) und die Familie des Grafen von Öttingen sollten sich gekannt haben. Die unmittelbare Nachbarschaft und gesellschaftlichen Verbindungen der genannten Personen könnten befürworten, dass es zu einem Austausch von Informationen und auch zur Weitergabe von medizinischen Rezepten an die Klingenbrunnerin oder Rathgebin gekommen hätte sein können.

6 Persönliche Querverbindungen zwischen Quelle I der Benigna Fundeißin und Quelle II der Maria Anna Rathgebin des Medizinischen Rezeptbuches

Die Recherchen zu den RezeptgeberInnen ergaben, dass manche Personen, die namentlich in Quelle I erwähnt werden, auch solche, die in Quelle II erwähnt wurden, gekannt haben sollten. Diese Beweise belegten zudem, dass es sich bei beiden Quellen um Niederschriften von Wienern und Wienerinnen des frühen 18. Jahrhunderts handelt.

Anton Rathgeb hatte eine Schwester mit Namen Maria Catharina. Diese heiratete am 24. 4. 1732[370] einen Martin Anton Stegmauer. Bemerkenswert ist, dass Stegmauer in den Matriken als „saxgenhandler und copÿ – Schreiber“ bezeichnet wurde.
Als „copÿ – Schreiber“ war es Stegmauers Aufgabe u.a., behördliche Dokumente für Eingaben zu verfassen sowie für einen Besitzer wertvolle, aber fehlerhafte notierte oder unleserlich gewordene Aufzeichnungen, die ihm übergeben wurden, säuberlich und formatiert in Auftrag abzuschreiben. Quelle II ist eine fein säuberlich geschriebene Niederschrift. Es könnte sein, was aber nicht belegbar ist, weil es auch keinen Schriftvergleich gibt, dass der einzige „Copy-schreiber“ in der Familie Rathgeb, nämlich Stegmauer, geeignet gewesen wäre, die vorliegende Abschrift der Quelle II eventuell für die Familien Fundeiß/Zettenhofer gemacht haben könnte.

Anton, Edler von Rathgeb, führte mit seinem Bruder Melchior als Gesellschafter eine Firma in der Wipplingerstraße 427 im Haus „Zum Affen“.[371] Gewohnt und gelebt hatte Anton Rathgeb mit seiner Gattin Maria Anna Rathgebin vorwiegend im Haus „Zum schmeckenden Wurm“ in der Wollzeile und in der Bäckerstraße[372] in der Pfarre St. Stephan. Der Ehe des Anton Rathgebs und der Maria Anna Rathgebin entsprangen 8 „getaufte“ Kinder in den Jahren 1731 bis 1743, die alle hier lebten und zumindest vier im Kindesalter hier starben. Am

[370] „Trauzeugen waren neben anderen Anwesenden Bruder Anton Rathgeb und Anton Benaglia, „Theatralinspector“. In: Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch Signatur 02 - 046, Zeitraum 1729 - 1733, Seite 409, Bildnr. 04-Trauung_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[371] „Zum Affen, Wipplingerstraße 427“. In: Redl, Anton (Hrsg.). Handlungs Gremien und Fabricken Addressen Buch des oesterreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1815. (Wien 1815). Seite 45.

[372] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 073, Zeitraum 1741 - 1742, fol 160v, Bildnr. 02-Taufe_0320, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016; Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 066, Zeitraum 1742 - 1742, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_0134, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

15. 1. 1731[373] wurde Maria Anna Ursula, die im Alter von 20 Jahren starb und am 26. 7. 1751[374] begraben wurde, getauft. Taufpaten waren die Großeltern Tobias und Ursula Klingenbrunner, beigestanden war ihr bei der Entbindung „Rosalia Purkhartin". Am 14. 4. 1732 wurde Maria Theresia Xaveria von der Taufpatin Maria Theresia Rathgebin, „Materialistin", und der Hebamme Obstetrix Rosalia „Burkhhartin" zur Taufe getragen.[375] Als drittgeborenes Kind wurde am 30. 5. 1735 Francisus Xaverius Ignatius (hier: Rathgöb), als Taufpate fungierte Tobias Klingenbrunner, von der Hebamme Maria Rosalia „Purkartin", zur Taufe gebracht.[376] Am 4. 8. 1736[377] wurden Catharina Xaveria von den Taufpatin Eva Catharina Heistianin („musici") und der Hebamme Rosalia „Burckhartin", am 16. 5. 1738[378] Maria Magdalena Xaveria von den Taufpatin Maria Theresia Rathgebin und der Hebamme Maria Rosalia Fürsthardin und am 10.12.1741 Antonius Leopoldus Xaverius (gestorben 17. 3. 1742) [379] von dem Taufpaten Leopoldus Christian („königlicher Musicus") und der Hebamme Rosalia „Purghartin" zur Taufe getragen. Von Zwillingen wurde Maria Anna Rathgebin am 16. 5. 1743[380] entbunden. Maria Elisabetha Xaveria Nepomucena (gestorben 11. 4. 1746[381]) und Maria Barbara Xaveria Nepomucena wurden von der Taufpatin Maria Theresia Rathgebin und der Hebamme Maria Anna Huberin zur Taufe getragen.

---

[373] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 066, Zeitraum 1730 - 1732, fol 280v, Bildnr. 03-Taufe_0562, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[374] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 075, Zeitraum 1751 - 1751, fol 138r, Bildnr. 02-Tod_0272, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[375] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 067, Zeitraum 1732 - 1734, fol 134v, Bildnr. 02-Taufe_0268, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[376] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 068, Zeitraum 1734 - 1735, fol 258r, Bildnr. 03-Taufe_0515, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[377] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 069, Zeitraum 1735 - 1736, fol 257v, Bildnr. 02-Taufe_0515, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[378] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 071, Zeitraum 1738 - 1739, fol 45r, Bildnr. 02-Taufe_0091, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[379] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 073, Zeitraum 1741 - 1742, fol 160v, Bildnr. 02-Taufe_0320, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 066, Zeitraum 1742 - 1742, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_0134, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[380] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 074, Zeitraum 1742 - 1744, fol 136v, Bildnr. 03-Taufe_0271, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[381] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 070, Zeitraum 1746 - 1746, fol 86r, Bildnr. 03-Tod_0171, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Bei der Geburt ihrer letzten beiden Kinder, den Zwillingen, starb Maria Anna Rathgebin ein paar Tage nach der Entbindung im Alter von 32 Jahren im Haus „Zum schmeckenden Wurm“ in der Wollzeile und wurde am 24. 5. 1743 begraben.[382]

Die Zusammenhänge zwischen Quelle I und Quelle II wären, dass die Hebamme Benigna Fundeißin und andere Hebammen, die in Quelle I genannt werden, Hebammen, gie in Quelle II notiert sind, als Kollegin gekannt, zeitgleich und am gleichen Ort mit ihnen gearbeitet haben. In das Taufbuch St. Stephan wurden Frau Gutlerin (hier: Götlerin) am 22. 8. 1744[383], Eva Hockin am 22. 8. 1744[384], Sophia Gastin am 24. 8. 1744[385] oder Frau Huberin am 31. 8. 1744[386] als Hebammen eingetragen. Auch Fundeißin wurde in diesem Monat vermerkt; aber nicht als Hebamme, sondern dass ihr eigenes Kind am 25. 8. 1744 durch die Hebamme Funckin zur Taufe getragen worden war.

Fundeißin und einige ihrer Kolleginnen wie Eva Hockhin oder Sophia Gastin, genannt in Quelle I, sollten auch die Hebamme der Eva Theresia Rathgebin, des Melchior Rathgebs Frau und Schwägerin von Maria Anna Rathgebin, deren Kind am 8. 6. 1752[387] in der Pfarre Stephan zur Taufe getragen wurde, Theresa Pertholdin gekannt haben. Am darauffolgenden Tag, am 9. 6. 1752, entband Eva Hockin ein Kind in der Pfarre St. Stephan. Folgende Hebammen agierten gemeinsam mit der „Pertholdin“ im Monat Oktober des Jahres 1754: Am 11. 10. 1754 wurden Theresa „Bertholdin“[388], am 13. 10. 1754 Benigna „Pfundeißin“ [389], am

[382] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 -1743, fol 110v, Bildnr. 03-Tod_0219, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[383] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 113r, Bildnr. 02-Taufe_0224; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[384] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 113r, Bildnr. 02-Taufe_0224; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[385] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0226; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[386] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 117r, Bildnr. 02-Taufe_0232; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[387] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 293v, Bildnr. 02-Taufe_0585; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[388] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 92v, Bildnr.n 02-Taufe_0184; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[389] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 93r, Bildnr.n 02-Taufe_0185; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

16. 10. 1754 Sophia Gastin[390] und Eva Hockin[391] als Hebammen in der Pfarre St. Stephan im Matrikenbuch eingetragen.
Bekanntschaften unter Hebammen in den verschiedenen Pfarren, um Neuigkeiten und Wissen auszutauschen, aber auch zwischen TaufpatInnen des Bürgerspitals kann man nicht von der Hand weisen. Gesellschaftlicher Verkehr unter den Bürgersleuten brachte mit sich, dass auch diese nicht nur Ereignisse besprachen, sondern auch bei Gelegenheit und Bedarf allerlei Rezepte austauschten.

Bereits ein halbes Jahr nachdem Maria Anna Rathgebin verstorben war, heiratete der Witwer Anton Rathgeb (hier: Rathgöb) am 25. 10. 1743 Maria Francisca Kirchnerin. Als Trauzeugen fungierten dabei auch Tobias Klingenbrunner, sein vormaliger Schwiegervater und ein gewisser „Peter Donioola“, Handelsmann, siehe „Frau Daniola“, Rezeptgeberin Quelle II/338.[392]
Auch hier gibt es eine Querverbindung zu Quelle I und zu Benigna Fundeißin.
„Benigna Pfundeisin“ war die Hebamme bei der Geburt des Johannes Baptista, dem Sohn von Antonius Murel, in der Pfarre Unserer Lieben Frau zu den Schotten. Als Taufpaten fungierten Joannes Petrus Tugniola, bürgerlicher Handelsmann, und seine Frau Eva Theresia.[393] Fundeißin kannte die Familie „Tugniola“ alias „Daniola“.

Anton Rathgeb, „gewester bürgerlicher Handelsmann“, starb „an Schlagfluss“ im Alter von 65 Jahren „in seinem Haus Zum schmeckenden Wurm“ im Jahre 1766[394] und wurde am 12. 1. 1766[395] begraben. Er war ein wohlhabender Mann gewesen, denn das Begräbnis war sehr teuer.[396]

---

[390] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 94r, Bildnr.n 02-Taufe_0187; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[391] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 94r, Bildnr.n 02-Taufe_0187; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[392] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[393] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0090; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[394] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 30, Zeitraum 1765 - 1768, Seite 61, Bildnr. 02-Tod_0077, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[395] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 090, Zeitraum 1766 - 1766, fol 10r, Bildnr. 03-Tod_0019, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[396] Etwa 40 Gulden kostete sein Begräbnis „Conduct 1. Clahs“. Standardbegräbnisse kosteten, so die Verzeichnisse im Barleihbuch des Jahres 1766 der Pfarre St. Stephan, ungefähr 2 Gulden mit „Kirchen und

Ab 1773 gehört das Haus Rathgeb Antons´ Erben. „Erst 1773 wurde unter Maria Theresia nach einer neuerlichen Hauszählung eine exakte Nummerierung eingeführt. Der "Schmeckende Wurmhof", damals im Besitz von Anton Rathgebs Erben, erhielt die Konskriptionsnummer 814“.[397] Ab dem Jahre 1776 wohnte die Familie des Melchior Edler von Rathgeb „rechts gegen den Stubenthor, Nr. 821“. Der Standort wurde 1778 als in der „Wollzeile, Haus Nr. 821“ bezeichnet und war ein Nachbarhaus des Hofes zum „Schmeckenden Wurm“. Auf Wollzeile, Haus Nr. 822[398] wohnte Doktor Josef von Lebzelter, ein Nachfahre des Carl Wolfgang von Lebzelter[399], welcher im Jahre 1713 eine Promotion eines Chirurgen in seiner Wohnung im Beisein der Ärzte Johannes Franciscus Deimbl und seinem Sohn Ignaz Adam und anderen Fakultätsmitgliedern abhielt.[400] In vorherigen Kapiteln wurde bereits erwähnt, dass die in Quelle I und II genannten Doktoren „Plötner, Pohsio, Raiger, Deimbl und Managetta“ beruflich verkehrten und in direkter Nähe zueinander und auch zu den Familien Fundeiß, Zettenhofer und Rathgeb gewohnt hatten. Dass die Familie das Doktor Lebzelter als unmittelbarer Nachbar der Familie des Melchior Rathgeb wohnte, könnte ein neuerlicher Beweis dafür sein, dass sich die Doktoren und die Familien gekannt haben sollten. Wenn die Mediziner nicht die Rezepte direkt an die erwähnten Personen der Quellen I und II weitergegeben haben, dann scheint es zumindest sehr wahrscheinlich, dass die Rezepte von ihnen kreiert und durch andere Interessenten an die Verfasser weitergegeben worden sein können.

Im Oktober 1782 heiratete Melchior Rathgebs Sohn Karl, wohnhaft bei seinem Vater in der Wollzeile, Haus Nr. 821, die Rosalia Praunin, deren Mutter eine geborene Kronawetterin war.[401]

> *...Der wohledelgeborene <u>Karl Edler von Rathgeb</u> kk hofkamerkanzlist geb allhier, des Hl Melchior von Rathgeb, bürgerl. Handelsmannn und <u>Eva</u>*

Parteyen“. Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 090, Zeitraum 1766 - 1766, Bildnr. 03-Tod_0001 bis 03-Tod_0569, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[397] „Der schmeckende Wurm“. In: http://www.bda.at/text/136/Denkmal-des-Monats/10078/Der-Schmeckende-Wurm_Schmiedeeisernes-Hauszeichen-und-Geschaeftsschild-des-Durchha [letzter Zugriff März 2015]

[398] Trattnern, Verzeichniß der in der kais. kön. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichenGassen,...Schilder, 50; Gerold, Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen...von 1. bis 1000. enthalten sind, 21.34.

[399] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 57, Spalte 214.

[400] Raimann, Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 56, Spalte 85, 86.

[401] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 074, Zeitraum 1781 - 1782, fol 341r, Bildnr. 03-Trauung_0342; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Theresia, uxor ehel nat Trexlerin, ehel Sohn majorennis des 9. juli 1748 baptisatus es, kein Soldat, wohnt von Jugend an bei seinem Vater in eigenem Hauß in der Wollzeil 821.
Mit der wohledel geb. Fräul. Anna Rosalia Praunin, geb. von Harthaim in OÖ, des HL Johann Tobias Praun der Herrschaftspfleger alda, et Maria Antonia nata Kronawetterin ehl. Tochter, majoremis dies 8. febris 1748 baptisata est.
Testis Karl Baduzzi bürgerl. Handelsmann und Franz Stgerm, kk Obersthofpostamtkassier...[402]

Wieder einmal muss darauf hingewiesen werden, dass ein Name, wie auch der Name „Kronawetterin", infolge von Schreibfehlern in verschiedenen Schreibweisen wie „Gränästötterin, Kranwöttin, Kronwettin, Kranowetter, etc." auftauchte, was die Recherchen schwierig gestaltete.
Dass die Schwiegermutter des Karl Rathgeb eine geborene Kronawetterin war, ist deshalb zu erwähnen, da einerseits die bereits erwähnte „Anna Maria Hofferin" (siehe Frau Höfferin) eine Anna Maria „Gränästötterin" kennen gelernt haben sollte, als sie selbst am 2. 10. 1707[403] und diese am 30. 1. 1708[404] als Taufpatin im Bürgerspital fungierte. Des Weiteren amtierte eine Anna Catharina Kranwöttin am 28. 2. 1710 im Bürgerspital als Taufpatin[405].

Eine besonders interessante Verbindung von Quelle II mit Quelle I wurde durch die Recherchen zu „Maria Theresia Rathgeb, Anna Catharina Kranwöttin und De Quarient" aufgedeckt. Es gibt eine direkte Verbindung zur Benigna Fundeißin. Eine „Anna Catharina Kranwöttin" fungierte am gleichen Tag, nämlich dem 28. 2. 1710[406] wie ein gewisser Anthony de Quarient als Taufpate im Bürgerspital. Die beiden, als Vertreter der wohlhabenden Bürgerschicht ihren freiwilligen sozialen Pflichten im Bürgerspital nachkommend, sollten sich gekannt haben. Als Joannes Christophorus Antonius und eine

---

[402] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 074, Zeitraum 1781 - 1782, fol 341r, Bildnr. 03-Trauung_0342, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[403] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 34, Bildnr. 03-Taufe_0035; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[404] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 42, Bildnr. 03-Taufe_0043; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[405] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 104, Bildnr. 03-Taufe_0105; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.
[406] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital, Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 104, Bildnr. 03-Taufe_0105; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

„Maria Elisabetha Theresia Kronawetterin“ im Jahre 1712 ein Kind bekamen, war ein Franciscus Antonius de Quarient (auch: Antony de Quarient) Taufpate.[407] Und als Joanes Christophorus, hier: „Kranoweter“, und seine Frau Elisabehta Theresia am 24. 8. 1713 Eltern wurden, waren Balthasar und Maria Theresia Rathgeb, die Schwiegereltern von Maria Anna Rathgebin, Taufpaten des Neugeborenen.[408]

Diese Recherchen ergaben neben den Erkenntnissen, dass die Familien Kronawetter (verschiedene Schreibweisen), Rathgeb und de Quarient, allesamt Namen, die in Quelle II erwähnt sind, verwandtschaftlich und freundschaftlich im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts verbunden waren, die Verbindung zur Benigna Fundeißin, der Besitzerin von Quelle I des Medizinischen Rezeptbuches.

Dem „Franz Antoni Edlen von Quarient“, Regimentsrat und Landschreiber, gehörte 1701 im Stubenviertel „fordere Becken=Straß gegenüber andereseits gegen den Jesuiten herabwerts“ ein Haus, dass das „Schwamenfelsche Haus“ genannt wurde;[409] wobei in der Bäckerstraße auch die Familie des Anton Rathgeb eine Zeitlang lebte.

Die Familie De Quarient besaß auch im „Wübmer-Viertel“ ein Eckhaus am (ehemaligen) alten Roßmarkt, der im Jahre 1701 „jetzo der Platz am Stock am Eisen“ umbenannt wurde. Das Haus führte den Hausnamen „Zur rothen Rosen“. Und unmittelbar daneben schloss das Haus mit dem Schild “blaue Flaschen“ an, das zu dieser Zeit „Johann Georg von Grünfels seeligen Erben“ gehörte.[410]

In diesem Haus lebte in den 1750er Jahren für eine kurze Zeit Jahren Benigna Fundeißin. Sie verzog dann in andere Häuser der Pfarre St. Stephan und kehrte nach Jahren wieder in das Haus zur „Blauen Flaschen“ zurück, wo sie im Jahre 1768 verstarb.

[407] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 055, Zeitraum 1711 - 1713, Seite 338v, Bildnr. 03-Taufe_0676; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[408] Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 056, Zeitraum 1713 - 1715, fol111r, Bildnr. 03-Taufe_0223; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

[409] Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich...demütigst dedicirt, 62.

[410] Ebd., 92; Schimmer, Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien,...Urkunden und Quellen, 116ff.

7 Resümee zu Teil I

Das Wasserzeichen im Papier des Medizinischen Rezeptbuches (Quelle I und Quelle II) und der Entstehungszeitraum und -ort des Medizinischen Rezeptbuches

Das Papier mit dem Wasserzeichen „Erzengel Michael mit Schwert und Waage, Vierhakenmarke und Dreiringmarke“ stammt aus einer österreichischen Papiermühle.

Das Gegenzeichen, nämlich die Initialen „CB“, wurden von Christian Beyr, einem Papierer, der aus Sachsen eingewandert war und Susanna Niderdorffer, die Papiererwitwe des Papiermüllers in der Au an der Ager 1690 geheiratet hatte, zugefügt. Wann eine andere Gegenmarke mit den Initialen „FFD“ eingefügt wurde, ob sie vor, statt oder nach den Initialen „CB“ neben dem Wasserzeichen verwendet wurde, konnte nicht eruiert werden. Das Papier mit diesem Wasserzeichen wurde mit dem genannten Wasserzeichen mit und ohne Gegenzeichen bis in das Jahr 1750 erzeugt.

Das Medizinische Rezeptbuch wurde zwar auf Papier aus einer österreichischen Papiermühle, nämlich der Papiermühle in der Au bei Pettighofen an der Ager bei Seewalchen in Oberösterreich Ende des 17. Jahrhunderts bis Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Wasserzeichen hergestellt, beschrieben wurde es aber in Wien von Personen, die in der Pfarre St. Stephan wohnten und arbeiteten.

Auf welchen Weg das Schreibmaterial nach Wien und in den Besitz der Rezeptschreiber gekommen ist, konnte nicht nachvollzogen werden.

Heute befindet sich das Buch in Privatbesitz im Burgenland.

Benigna Fundeißin. Warum ihr medizinische Rezepte übergeben wurden und sie diese in Quelle I gesammelt haben könnte.

Benigna Fundeißin, geboren im Jahre 1712, lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert in Wien, zuerst in der Pfarre St. Ulrich und ab 1734 in die Pfarre St. Stephan, wo ihr Ehemann Johann Georg Fundeiß als Schneidermeister arbeitete. Im Jahre 1744 wurde Benigna Fundeißin als Hebammenschülerin an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien inskribiert. Sie begann ihre Ausbildung bei der Lehrhebamme Rosalia Funkhin, die sie durch die Lehrhebamme Christine Löbhartin, von der sie wie auch von der Funckhin bei Entbindungen ihrer eigenen Kinder betreut worden war, kennen gelernt hatte.

Benigna Fundeißin war die Mutter von Susanna Zettenhoferin, der zweiten Namensgeberin im Titel von Quelle I.

Fundeißin übte ihren Beruf als „geschworene Hebamme“ bis zur ihrem Tode im Jahre 1768 aus. Sie hatte Interesse am Sammeln von medizinischen Rezepten.

Wann das Buch, dessen Inhalt die Fundeißin als Hebamme interessierte, in ihren Besitz gelangt ist oder ob sie selbst eine der Verfasserinnen ist, es gibt keinen Schriftvergleich der „Schreibhände“ mit ihrer Schrift, konnte nicht fest gestellt werden. Doch gab es genügend Anhaltspunkte auf Grund der Ergebnisse der Recherchen, dass sie die RezeptgeberInnen, ob Ärzte, Apotheker, Hebammen, MaterialistInnen oder medizinische interessierte BürgerInnen von Wien, die in Quelle I angeführt sind, persönlich und beruflich gekannt haben könnte und diese ihr die Rezepte eigenhändig übergeben oder „aus zweiter Hand“ weitergeben haben könnten. Allein ihr soziales Umfeld, bedingt durch ihren Beruf als Hebamme und vor allem ausgeübt in den Pfarren Unsere Liebe Frau zu den Schotten, St. Stephan, St. Augustin/Bürgerspital und die Berufsangaben und/oder das gemeinsame Wohnumfeld mit den RezeptgeberInnen, die in Quelle I angeführt sind, lassen auf Kontakt mit erwähnten Berufsgruppen schließen.

Die umfangreichen Recherchen in den Häuserchroniken der Stadt Wien und in den Tauf-, Trauungs- und Sterbematriken der Erzdiözese Wien lieferten zu den Hebammen, die in den Jahren 1706 bis 1768 nicht nur in den Pfarren St. Stephan, St. Augustin/Bürgerspital, sondern auch St. Michael, Gumpendorf, etc. praktiziert hatten, zu Ärzten, Apothekern, Materialisten, Bürgern und Bürgersfrauen, die als Taufpatinnen soziale Dienste im Bürgerspital verrichteten, aufschlussreiche Informationen. Anhand der Recherchen in ob genannten Quellen konnten Biographien von namentlich erwähnten Personen erstellt werden. Auch wenn nicht bei allen Personen Daten hundertprozentig verifizierbar waren, führten diese und die Angaben zu Personen, die aufgrund von vielen Fakten mit hoher Wahrscheinlichkeit als identifziert gelten können, zu einem Ergebnis, dass die genannten Personen in beruflichen, wohnlichen und sozialen Kontakt in Wien des frühen 18. Jahrhunderts standen.
Als Beispiel sollen hier die Wohnorte und Tätigkeitsbereiche der Familien der in Quelle I erwähnten „Doctor Plötner , des Herrn Veigl (Apotheker) oder Herrn Wiser“, die sie durch ihre Tätigkeit als Hebamme oder durch ihren Wohnort gekannt haben könnte, angeführt werden. Belegt kann werden, dass Plötner (auch: Plöckner), Wiser und Veigl in der Region „Peter Freyt = Hof im Kärntenviertel“, „Untere Tuchlauben“, „Wölfischen Haus am Stock im Eisen = Platz“ in den Jahren 1701 bis 1764 gewohnt hatten. Benigna Fundeißin selbst wohnte in unmittelbarer Nähe der genannten Personen, nämlich in den Jahren 1739 bis 1742 im „Klampferischen Haus beim gewesenen Peilerthor“, 1744 im „Hockischen Haus beim Waaghaus“, 1744 im „Goldenen Greif in der Kärnterstrassen“, 1749 „bey der Blauen Flaschen am Stock im Eisen = Platz“, 1754 wieder im“ Klampferischen Haus beim

gewesenen Peilerthor“, 1754 im „Goldschlagerischen Haus im Schlossergassl“ und 1768 „bey der flauen Flaschen am Stock im Eisen = Platz“.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse der Recherchen zu den Lebensdaten, Berufen und Wohnorten der erwähnten Personen in Quelle I und die Analyse der Schreibhände, der Schrift und des Wasserzeichens, die Möglichkeit zu sagen, dass die Fundeißin als Frau und Mutter und vor allem darum, weil sie eine Hebamme war und eine medizinische Ausbildung und medizinisches Interesse hatte, medizinische Rezepte sammeln wollte. Die weiblichen Rezeptgeberinnen waren fast alle wie Benigna Fundeißin „geschworene“ Hebammen, die männlichen Rezeptgeber Ärzte, Apotheker oder Materialisten gewesen.
Der Zeitrahmen, in dem die Rezepte in Quelle I zusammengefasst worden sind, könnte mit dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts angegeben werden kann, die Jahreszahl 1769 im Titel der Quelle II angegeben ist irreführend. Sie dürfte erst nachträglich beigefügt worden sein.

Maria Anna Rathgebin und ihr medizinisches Rezeptbuch (Quelle II)

Die Recherchen zu den Personen der Quelle II wurden nach den gleichen Fragestellungen „wer, was, wo“ und vor allem „wann und welcher Beruf“ wie in Quelle I in den Pfarrmatriken der Erzdiözese Wien und den Häuserchroniken der Stadt Wien durchgeführt. Dabei sollten auch die Beweggründe der RezeptgeberInnen, ableitbar aus ihrem beruflichen und wohnlichen Umfeld, warum medizinische Rezepte in Quelle II gesammelt und niedergeschrieben worden sind, herausgefunden werden.
Der Titel der Quelle II „Dießes Arztneiy = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna“ provozierte zwei Lesarten, die folglich auch eine unterschiedliche Verzeitung nach sich ziehen würden.
Eine Lesart war, dass die Quelle II von Ursula Klingenbrunner an ihre Tochter Maria Anna Rathgebin (gestorben 1743) übergeben wurde und sie den Empfang mit der Formulierung in der Überschrift gezeichnet haben könnte. Lesart II provozierte folgende Deutung, dass Maria Anna Rathgebin selbst die Quelle an eine (ungenannte) Tochter weitergeben haben könnte.

Rechercheergebnissen zu den Lebensdaten der namentlich erwähnten RezeptgeberInnen wie die „Feichtenberg“ oder die „Hauerin“, die in Quelle II in Erscheinung treten, sprechen dafür, dass diese Personen eher aus dem Bekannten- und Familienkreis der Klingenbrunnerin (siehe Rezept Seite 197/14 „Die rothe Salben von der Frau Mutter seel.“) als der Rathgebin, ihrer Tochter, stammen könnten. Dies würde folgern, dass sich es sich inhaltsmäßig um viele Rezepte, die vor den 1730er Jahren in Wien im Umlauf gewesen waren, handeln könnte.

Die Recherchen „Ursula Klingenbrunner“ und zu den getauften Kindern der Maria Anna Rathgebin ergaben ebenfalls folgende interessante Details, die den Schluss zulassen, dass es sich bei dem Titel der Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches „Dießes Arztneiy = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin“ um Lesart I handeln könnte:
Maria Anna Rathgebin verstarb im Alter von 32 Jahren im Jahre 1743 unmittelbar nach der Geburt der Zwillinge, ihres siebenten und achten Kindes. Es wäre beachtenswert, wenn Maria Anna Rathgebin aufgrund ihrer Jugend und der häufigen Schwangerschaften und Entbindungen, die Muse gehabt hätte, selbst das Konvolut mit 191 medizinischen Anleitungen zusammenzutragen. Auf Grund der Belastung durch die häufigen Schwangerschaften und der Kinderpflege zwischen 1732 bis 1743 liegt die Lesart I nahe, dass nicht Maria Anna Rathgebin, sondern Ursula Klingenbrunnerin die Hauptsammlerin der Rezepte von Quelle II gewesen sein sollte.

Keines der gemeinsamen acht getauften Kinder von Maria Anna und Anton Rathgeb trug denselben Vornamen „Maria Anna“ wie ihre Mutter Maria Anna Rathgebin:
Die erstgeborene Maria Anna Ursula, die als einzige der Kinder der Rathgebs einen ähnlichen Vornamen wie die Mutter Maria Anna Rathgebin trug, könnte theoretisch Quelle I von ihrer Mutter übernommen haben. Da Maria Anna Ursula aber zum Zeitpunkt des Todes der Mutter Maria Anna Rathgebin im Jahre 1743 erst 12 Jahre alt war und selbst bereits im Alter von 20 Jahren im Jahre 1751 verstarb, und zudem nicht den vollen Vornamen ihrer Mutter trug, ist es eher unwahrscheinlich, dass sie Notizen in Quelle II gemacht haben sollte.
Anton Rathgeb verehelichte sich ein halbes Jahr, nachdem seine Frau, die genannte Maria Anna Rathgebin im Jahre 1743 verstorben war, ein zweites Mal. Es konnten keine getauften Kinder, die den Namen „Maria Anna Rathgebin“ erhalten haben, in den Taufmatriken von St. Stephan, dem Wohnort von Anton Rathgeb, nach 1743 eruiert werden. Niemand aus dem weiblichen Verwandtenkreis der Rathgebs zwischen 1730 bis 1780 trug den Namen Maria Anna außer der verstorbenen ersten Gattin des Anton Rathgeb.

Die Rezeptsammlung könnte nach Übergabe der Klingenbrunnerin vor deren Tod im Jahr 1733 an die Rathgebin durch Rezepte der Maria Anna Rathgebin bis zu deren Tod im Jahre 1743 und/oder von ihrer Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin, ebenfalls gestorben 1743, zu der Maria Anna einen engen Kontakt gehabt haben sollte (Taufpatin der Kinder), ergänzt worden sein.

Alle Ergebnisse der Recherchen zu den Personen Maria Anna Rathgebin und Ursula Klingenbrunnerin und auch zu den Wasserzeichen im Papier und die Analyse der Schreibhände festigten die Annahme, dass die Formulierung im Titel der Quelle II „Von meiner lieben Mutter“ bedeuten konnte, dass die Mutter namens Ursula Klingenbrunner das Rezeptbuch an Maria Anna Ratgebin übergeben hätte.
Wenn es sich um Ursula Klingenbrunnerin handeln würde, die einen Hauptanteil an der Sammlung der medizinischen Rezepte beitrug, könnte aufrgund des Todesdatums im Jahr 1733 Quelle II auf eine Sammlung des Wissens über Gesundheit und Krankheit des ersten Drittels des 18. Jahrhundert hindeuten.

Ob die Mutter von Maria Anna Rathgebin, Ursula Klingenbrunnerin, nicht nur Rezepte gesammelt, sondern vielleicht auch selbst niedergeschrieben oder von anderen niederschreiben hatte lassen oder Maria Anna Rathgebin Rezepte ergänzt hatte, konnte nicht eruiert werden. Es ist zu bemerken, dass zu der Niederschrift der Quelle II keine Forschungen zu Handschriften getätigt und dazu Aussagen gemacht werden können, da Quelle II der Quelle I der Fundeißin in einer einzigen Handschrift, nämlich Handschrift VI, in dem Medizinischen Rezeptbuch angefügt worden war und somit eine Abschrift eines verlorengegangenen Originals ist.
Auffallend war das Faktum, dass fast alle namentlich erwähnten RezeptgeberInnen, von denen Rezepte niedergeschrieben wurden, nur in der ersten Hälfte der Quelle II, wie zum Beispiel die Namen der Ärzte, Bürgersleute, Hebammen, vornehmen Damen der politischen Gesellschaft oder MaterialistInnen vermerkt worden waren.

Alle in Quelle II erwähnten RezeptgeberInnen waren vor allem wie die Klingenbrunnerin und aber auch die Rathgebin und ihre Familienangehörigen medizinisch interessierte Personen, die im selben Wohnumfeld in der Pfarre St. Stephan bis zum Tode der Ursula Klingenbrunnerin und der Maria Anna Rathgebin im Jahre 1743 wohnten. Dabei muss betont werden, dass Rathgebin und Klingenbrunnerin (Quelle II) im Unterschied zu Benigna Fundeißin (Quelle I) keine Hebammen und auch nicht berufstätig waren. Rathgebin und Klingenbrunnerin entstammten angesehenen und wohlhabenden Bürgerfamilien der Stadt Wien, deren Familienoberhäupter den Berufen des Materialisten und des Handelsmannes nachgingen, Ehrenämter des Stadtrates bekleideten und in eigenen Häusern wohnten.
Aus diesen Gründen erscheint es plausibel, dass sie mit reichen Bürgerfamilien, Familien von Vertretern der Wirtschaftsgremien und Adeligen in ihrem Umfeld wie der Familie der in Quelle II erwähnten „Frau Paurnfeindin“, des „Herrn Farovino“, der „Frau Höcksteinerin“,

der „Frau Daniola“ oder des „Grafen von Öttingen“ kommuniziert haben, da die genannten Personen nicht nur zur gleichen Zeit am gleichen Ort ihren Geschäftsinteressen oder politischen Ambitionen nachgingen, sondern manche auch bei Hochzeiten in der Familie als Trauzeugen fungierten.
Klingenbrunnerin und Rathgebin könnten auf Grund des Wohnortes und ihrer gesellschaftlichen Stellung auch Kontakt zu Heilkundigen wie der einzigen in Quelle II genannten Hebamme „Frau Dichtlin“, reichen Bürgersfrauen wie „Frau Höfferin“, die als Taufpatinnen im Bürgerspital fungierten, und honoren Universitätsrektoren und Vertretern der Medizinischen Fakultät Wien wie den Doktoren „Pohsio, Raiger, Managetta, Beckers, Deimbl, Lebzelter“, die sich nachweislich kannten und in ihrem Wohnumfeld zwischen 1690 bis 1730 logierten und praktizierten, gehabt haben. Die Position ihrer Ehemänner brachte es auch mit sich, dass sich unter den Rezeptgeberinnen eine „Frau von Feichtenberg“ und eine „Frau Hauerin“ oder eine „Frau Schmauserin“, Bürgermeistersgattinnen oder Verwandte des Bürgermeisters von Wien oder Mitgliedern des Äußeren Rates, als Altersgenossinnen der Mutter Klingenbrunnerin und auch der Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin der Maria Anna Rathgebin, befanden. Diese honorigen Persönlichkeiten zählten zu dem Bekanntenkreis der Familie Klingenbrunner und Rathgeb, da sie auch als Trauzeugen bei Hochzeiten der Familie Rathgeb nachweislich anwesend gewesen waren.

Nicht nur das gesellschaftliche Umfeld sondern auch die unmittelbare Wohnnachbarschaft der erwähnten Personen in Quelle II (und auch Quelle I) lieferten wichtige Details für die Schlussfolgerung, dass sich diese Personen nicht nur beruflich und freundschaftlich gekannt haben können und gerade im ersten Drittel des 18. Jahrhundert nahezu „Tür an Tür“ gewohnt haben: Im Umfeld der Ursula Klingenbrunner, die auf der Brandstätte im Bauernfeindschen Haus bis zur ihrem Tode im Jahre 1733 wohnte, lebten auch die „Frau Bauernfeindin“ bis zu ihrem Tode im Jahre 1743, „Doctor Plöckner“ und „Doctor Pohsio“ im Jahre 1727. „Doctor Raiger“ wohnte im Jahre 1711 am „Stock im Eisen-Platz“ und „Doctor Deimbl“ wohnte im Jahre 1701 in der Judengasse, seine Nachkommen im Teuflischen Haus am alten Fleischmarkt im Jahre 1754. „Doctor Becker“ logierte im Nachbarhaus neben dem Bauernfeindschen Haus, „Frau Höckersteinerin Zum goldenen Fässl nächst dem Peter-Freythof“ im Jahre 1705, „Frau Schmauserin“ im St. Stephans – Freythof im Jahre 1721, „Frau Hauerin“ im Hauerischen Haus in der Kärtnerstraße, „Frau Höfferin“ in den Höfferischen Häusern in der Kärtnerstraße neben dem Bürgerspital und in der Strauchgasse im Jahre 1701 und „Graf von Öttlingen“ ebenfalls in der Strauchgasse neben den Höfferischen Haus im Jahre 1701. Die Familie

Rathgeb bewohnte ihre Häuser in der Wollzeile im „Schmeckenden Wurm“ und in der Bäckerstraße ab den 1720er Jahren.

Die aufwändigen Recherchen zu den Biographien der Hebamme Benigna Fundeißin und Materialistengattin Maria Anna Rathgebin und der Mitglieder ihrer Familie, der Ursula Klingenbrunner und ihrer Familie und auch den RezeptgeberInnen der Quelle I und Quelle II konnten in vielen Fällen Aufschluss über ihre privaten und beruflichen Beziehungen, ihre Wohnorte und ihre gesellschaftliche Stellung in Wien des frühen 18. Jahrhunderts geben. Freunde, Verwandte und Bekannte scheinen Rezepte zu vielen medizinischen Indikationen, die sie selbst erhalten, genutzt oder auch kreiert hatten, mit anderen RezeptesammlerInnen ausgetauscht zu haben. Fundeißin und Rathgebin sammelten erprobte und „wirkungsvolle“ Rezepte, indem sie diese selbst in ihren Aufzeichnungen niederschrieben, schreiben ließen oder die bereits vorhandenen Sammlungen ergänzten.
Die Rezeptsammlung der angesehenen und begüterten Wiener Bürgerin Ursula Klingenbrunnerin, wohnhaft Pfarre St. Stephan, die diese vor 1733 (Sterbejahr) an ihre Tochter Maria Anna Rathgebin (verstorben 1743) weitergeben hatte, sollte medizinisches Wissen, das um die Jahrhundertwende vom 17. zum 18. Jahrhundert und im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (1680 bis 1730) aktuell war, beinhalten. Die Hebamme Fundeißin dürfte Quelle I, ein Kompendium von verschiedensten medizinischen Rezepten, ebenfalls aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht wie die Rathgebin nur „als privates Nachschlagwerk im Haus verwendet“ haben, sie könnte die Rezepte auch aus beruflichem Interesse gesammelt haben.

Teil II Der Inhalt und die Rezepturen des Medizinischen Rezeptbuches

8 Die medizinischen Themenkreise und Indikationsgruppen des Medizinischen Rezeptbuches

In die Auswertung wurden nicht nur die Zahlen und Variablen, sondern auch die Biographien der Familien Fundeißin und Rathgebin eingebunden, um folgende Fragen beantworten zu können:

Welche und wie viele Krankheitsbilder und Indikationen behandeln die medizinischen Rezepte der Quelle I und Quelle II?

Finden sich in beiden Quellen die gleichen Krankheitsbilder und Indikationen, denen Rezepte zugeordnet werden können?

Welche medizinischen Fachgebiete werden in dem Medizinischen Rezeptbuch angesprochen?

Werden medizinische Themenkreise in Quelle I und Quelle II präferiert?

Warum wurden bestimmte Rezepte für eine medizinische Behandlung in den Quellen I und II aufgenommen?

Lassen sich in den Rezepten die Gebote der Galenischen Lehre, Klostermedizin, Signaturlehre und paracelsischen Denkweise erkennen?

Welche Zielgruppen (Geschlecht, Alter, Status) wurden mit diesen Rezepten behandelt?

Spiegeln die Rezepte ein Vorherrschen von bestimmten Krankheitsbildern, die das frühe 18. Jahrhundert dominierten, wider?

8.1 15 Themenkreise und 86 Krankheitsbilder (Indikationen) in den Rezepten der Quellen I und II

Manche Rezepte, wie auch eine Analyse der Rezepttitel des Registers des Medizinischen Rezeptbuches ergab, verweisen bereits in ihren Titeln auf eine oder mehrere Indikationen, die Rückschlüsse zulassen, welches Krankheitsbild damit behandelt werden könnte.

Da auch oft die Indikation, wofür das Rezept zur Medikation oder Applikation verwendet werden sollte, nicht im Inhalt des Rezeptes schriftlich festgehalten worden war, gestaltete sich die Analyse des Inhaltes des Medizinischen Rezeptbuches sehr spannend.

Um das Rezept zu identifizieren, wurden die Ingredienzien und die Anleitung der Rezepte der beiden Quellen einer eingehenden Begutachtung unterzogen. So konnten Rückschlüsse von der Wirkungsweise der Ingredienzien auf die Indikation genommen werden (z.B. Salbei-Gurgelwasser bei Angina).

Für die nachfolgenden Analysen wurden die vollständige Transkription, das gleichzeitig erstellte ausführliche Glossar und die Biographien der notierten Personen der beiden Quellen I

und II des Medizinischen Rezeptbuches herangezogen. Die Transkription der Texte und das Glossar ermöglichten, Variablen (a1 - p) den Krankheitsbildern und Indikationen der Rezepte und den medizinischen Fachgebieten (a – p) des Medizinischen Rezeptbuches zuzuordnen und statistisch auszuwerten. Auch Quellenvergleiche mit ähnlichen oder gar gleich lautenden Rezepten in deutschsprachigen gedruckten Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts wurden angestellt und dienten der Klassifizierung der Rezepte.

Bis auf zwei Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches gelang es, 405 Rezepte den insgesamt 86 Variablen der Indikationen (a1 – a8, b1 – b10, c1 –c4, d1 – d6, e1 – e13, f1 –f7, g1 – g6, i, j1 – j2, k, l , m1 – m7, n1 –n4, p) aus 16 medizinischen Fachgebieten (Abbildung 12/a – p), wie in folgender Liste (Abbildung 9) festgehalten, zuzuordnen und festzustellen, für welche(s) Krankheitsbild(er) Rezepte zur Behandlung empfohlen worden waren.

Medizinisches Fachgebiet	**Variablen der Krankheitsbilder und Indikationen**
a 0 Sexualorgane, weiblich	a 1 = Gebärmutter
	a 2 = Brustwarze, weiblich
	a 3 = Brust, weiblich
	a 4 = Menstruation (Ausbleiben, übermäßig stark)
	a 5 = Kreuzschmerzen (Schwangerschaft, Entbindung)
	a 6 = Kindbett, Abstillen, Mastitis
	a 7 = Abtreibung, Abortivum
	a 8 = Schwangerschaft
b 0 Gastrointestinaltrakt	b 1 = Blähungen, Krämpfe im Leib, Galle, Leber, Magen, Gedärme, Erbrechen, Sodbrennen, innerliche Wunden
	b 2 = Obstipation (Verstopfung), Einlauf
	b 3 = Ruhr
	b 4 = Leber
	b 5 = Blutbrechen
	b 6 = Aszites (Bauchwassersucht), Ödeme
	b 7 = Durchfall
	b 8 = Würmer, Parasiten im Darm
	b 9 = Purgieren, Laxieren
	b10 = Erbrechen
c 0 Gemüt, Psyche	c 1 = Leber (Choleriker), hitziges Gemüt
	c 2 = Schlaflosigkeit, Unruhe, Nervosität
	c 3 = Melancholie
	c 4 = Epilepsie
d 0 Herz-, Kreislaufsystem	d 1 = Milz, Geblütsreinigung
	d 2 = Aderlass, Schröpfen
	d 3 = Hämmorhoiden (goldene Ader)
	d 4 = Schlaganfall, Lähmung durch Schlag
	d 5 = Herz
	d 6 = schwache Nerven
e 0 Bakterielle, virale Entzündungen, Seuchen	e 1 = Wurm in den Fingern
	e 2 = Wundbrand
	e 3 = Rotlauf
	e 4 = Ungarische Krankheit
	e 5 = hitzige Krankheiten, Fieber
	e 6 = Pest, Fleckfieber
	e 7 = Hals (Angina)
	e 8 = Blattern, Pocken

	e 9 = Syphilis, Tripper
	e10 = Gift, Tollwut
	e11 = Diphterie (Bräune)
	e12 = Skorbut
	e13 = Tollwut
f Haut	f 1 = Haut (Wunden, Geschwüre, Ausschläge, neue und alte Pestbubonen), Herpes, Krätze, Ekzeme, Verletzungen (üble Schäden), Erfrierung, offene Lippen
	f 2 = Warze, Hühnerauge
	f 3 = Verbrennung (Feuer, Wasser, Sonne)
	f 4 = Haarausfall
	f 5 = Dekubitus, Ulcus (offene Wunde)
	f 6 = Apostem (eitriges Geschwür, Abszess)
	f 7 = Grind
g 0 Respirationstrakt und Schilddrüse (Hals, Nase, Ohren, Lunge)	g 1 = Lunge (Keuchhusten, Katarrh, Asthma, Tuberkulose)
	g 2 = Seitenstechen (Pleuritis)
	g 3 = Hals, Angina
	g 4 = Erstickungsanfall, Verschlucken
	g 5 = Zwerchfell
	g 6 = Kropf
h 0 Kopf	h 1 = Zahn
	h 2 = Augen, „Fell“ der Augen
	h 3 = Kopfschmerzen
	h 4 = Kopf
	h 5 = Ohren, Taubheit
	h 6 = Läuse, Flöhe
	h 7 = Kopf – „Fluß“
i Krebs	i = Krebs
j 0 Harnapparat	j 1 = Nieren-, Blasenstein, Kolik
	j 2 = Harnwind, Harnverhalten
k Schwäche, Abzehrung	k = Schwäche, Abzehrung
l Kriegsverletzung	l = Kriegsverletzung
m 0 Schmerzen	m 1 = Podagra, Hüftgicht
	m 2 = Bruch, Verrenkung der Gliedmaßen
	m 3 = Trauma im Brustraum
	m 4 = Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Verletzung
	m 5 = Rückenschmerzen
	m 6 = Hüftschmerzen
	m 7 = Gliederschwamm, Knieschmerzen, -schwellung
n 0 Kinder	n 1 = Fraisen (auch Erwachsene)
	n 2 = Bauch-, Nabelkolik, Nabelbruch (auch Erwachsene)
	n 3 = Rachitis (Auswachsen der Kinder)
	n 4 = Atemwegserkrankung
o Anderes	o 1 = Pflege- und Schönheitsmittel
	o 2 = Haushalt
	o 3 = Religiöses
	o 4 = Mundwasser
	o 5 = Kochrezept
	o 6 = Tierrezept
p Zauber, Drecksapotheke, Wundermittel	p

Abbildung 9: 86 Variablen der Indikationen

8.2 Prozentuelle Analyse der medizinischen Themenkreise und Variablen der Indikationen

Prozentuelle Verteilung der 86 Variablen der Indikationen in den Rezepten (Diagramme)

Schrittweise wurde dabei so vorgegangen, dass die Indikationen zuerst im Einzelnen in allen Rezepten gesichtet, als Variable notiert und dann zu medizinischen Fachgruppen zusammengefasst wurden. Letztendlich wurden die Ergebnisse der Untersuchungen in einer Liste prozentuell erfasst.

Die angeführten 86 Variablen, in 16 medizinische Fachgruppen von a – p zusammengefasst, waren in den 216 Rezepten der Quelle I insgesamt 705 Mal und in den 191 Rezepten der Quelle II insgesamt 666 Mal vertreten. Die 16 Variablen-Gruppen wurden in Diagrammen für Quelle I und Quelle II dargestellt (Abbildung 14/15).

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass sich die Summen der eruierten Variablen (Quelle I 705 Variablen, Quelle II 666 Variablen) nicht mit der tatsächlichen Anzahl der Rezepttitel (Quelle I 216 Rezepte, Quelle II 191) im Register decken.

Diese Abweichungen entstehen dadurch, weil viele Rezepte bei näherem Betrachten mehrere Krankheitsbilder behandeln und dadurch Variable der verschiedenen Krankheitsgruppen in einem Rezept auftauchen können. Das Motiv dafür ist vermutlich darin zu sehen, dass man die Symptome sah, die Ursache dafür vermutete, aber mit dem Wissenstand des frühen 18. Jahrhunderts nicht behandeln konnte. So wurde alles, was in etwa bei bestimmten Symptomen half, wie Kräuter, Pflanzen oder Steine, Volksmedizin, Humoralpathologie und Paracelsische Lehre verwendet, um der Krankheiten Herr werden zu können. Diese Absicht findet ihren Niederschlag besonders in Rezepten der „Wundermittel“, die „für alles“ angewendet wurden.

Zum Beispiel wird mit Darstellung der einzelnen und Gesamtzahl der Variablen des medizinischen Fachgebietes „Sexualorgane, weiblich“ (Variable a) in der Liste gezeigt, dass sich Rezepte dieser Gruppe zuallererst mit Problemen der Gynäkologie, Schwangerschaft und Mutterschaft wie Ausbleiben der Menstruation, heftige Menstruation, Kreuzschmerzen in der Schwangerschaft, Problemen bei der Entbindung, Totgeburt, Mastitis beschäftigen.

Wenn nun neben diesen Problemen, die z.B. Gruppe a aufzeigt, auch gleichzeitig gastrointestinale Störungen (Variable b) mit ein und demselben Rezept behandelt werden sollten, wurden die Ingredienzien in den Rezepten so zusammengestellt, dass alle genannten Krankheitssymptome erfasst werden konnten.

Folglich kann sich eine große Anzahl von Variablen in einem einzelnen Rezept ergeben. Das heißt, das Rezept kann verschiedene Variable unterschiedlicher medizinischer Fachgebiete enthalten.

Quelle I Variablen		Gesamtzahl der Variablen pro medizinischem Fachgebiet	Anteil in Prozenten	**Quelle II** Variablen		Gesamtzahl der Variablen pro medizinischem Fachgebiet	Anteil in Prozenten
a0	4	72	10,2	a0	-	46	6,9
a1	15			a1	4		
a2	1			a2	1		
a3	8			a3	7		
a4	9			a4	8		
a5	6			a5	-		
a6	13			a6	15		
a7	8			a7	6		
a8	8			a8	5		
b0	1	69	9,9	b0	-	81	12,2
b1	32			b1	44		
b2	1			b2	-		
b3	7			b3	9		
b4	2			b4	-		
b5	1			b5	3		
b6	3			b6	4		
b7	5			b7	1		
b8	6			b8	5		
b9	11			b9	15		
c0	1	15	2,1	c0	-	23	3,5
c1	2			c1	4		
c2	3			c2	1		
c3	4			c3	5		
c4	5			c4	13		
d0	-	25	3,5	d0	1	47	7,1
d1	10			d1	9		
d2	1			d2	1		
d3	3			d3	8		
d4	4			d4	15		
d5	6			d5	13		
d6	1			d6	-		
e0	1	76	10,8	e0	-	102	15,3
e1	4			e1	2		
e2	6			e2	13		
e3	5			e3	6		
e4	4			e4	9		
e5	17			e5	22		
e6	15			e6	17		
e7	1			e7	-		
e8	7			e8	14		
e9	2			e9	13		
e10	5			e10	4		
e11	9			e11	1		
e12	-			e12	1		
f0	2	64	9,1	f0	5	70	10,5

f1	29			f1	31		
f2	-			f2	1		
f3	5			f3	10		
f4	-			f4	-		
f5	5			f5	8		
f6	15			f6	14		
f7	8			f7	1		
g0	5	55	7,8	g0	-	47	7,1
g1	30			g1	23		
g2	5			g2	10		
g3	8			g3	13		
g4	1			g4	-		
g5	3			g5	1		
g6	3			g6	-		
h0	1	50	7,1	h0	-	40	6,0
h1	13			h1	13		
h2	12			h2	8		
h3	13			h3	6		
h4	1			h4	4		
h5	1			h5	4		
h6	-			h6	-		
h7	9			h7	5		
i	6	6	0,9	i	8	8	1,2
j0	-	13	1,8	j0	-	11	1,7
j1	9			j1	7		
j2	4			j2	4		
k	6	6	0,9	k	8	8	1,2
l	4	4	0,6	l	6	6	0,9
m0	6	26	3,7	m0	9	27	4,1
m1	6			m1	3		
m2	6			m2	6		
m3	1			m3	3		
m4	1			m4	2		
m5	2			m5	2		
m6	1			m6	-		
m7	3			m7	2		
n0	32	59	8,4	n0	1	25	3,8
n1	15			n1	18		
n2	3			n2	3		
n3	-			n3	1		
n4	9			n4	2		
o1	4	18	2,6	o1	3	9	1,4
o2	5			o2	-		
o3	-			o3	-		
o4	1			o4	4		
o5	4			o5	-		
06	4			06	2		
p	147	147	20,9	p	116	116	17,4
gesamt		**705**				**666**	

Abbildung 10: Variablen/Prozente

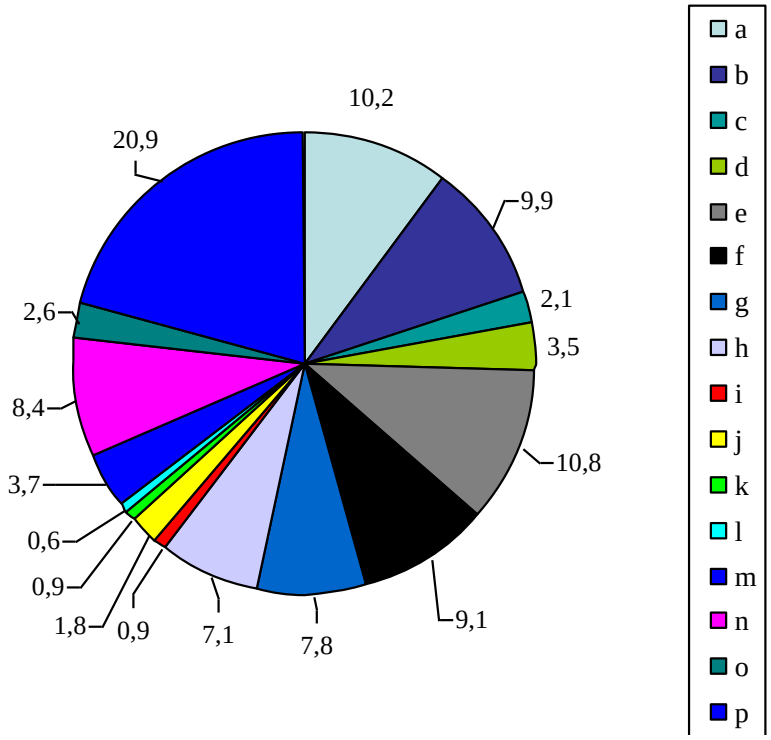


Abbildung 11: Quelle I Variablen aller 86 Indikationen (a-p)

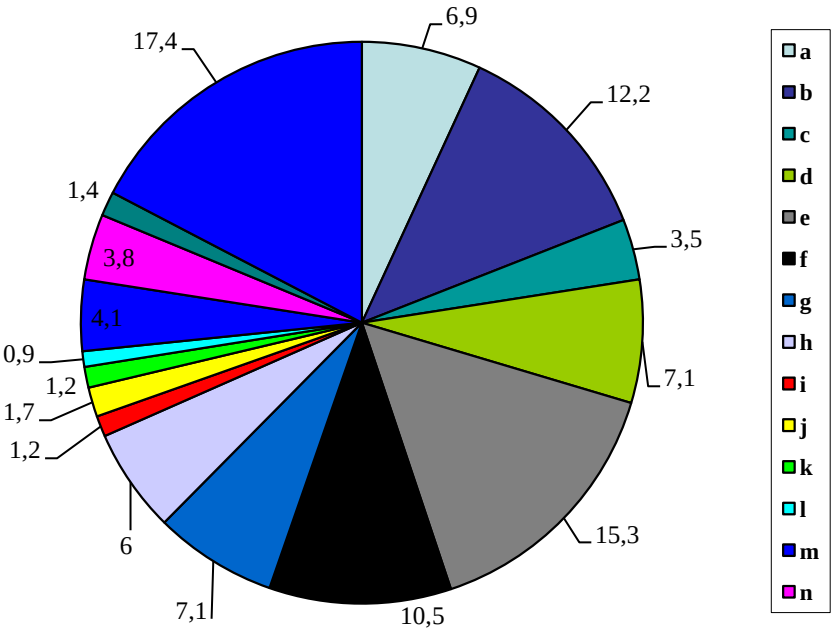


Abbildung 12: Quelle II Variablen aller 86 Indikationen (a-p)

Die Frage, welche und wie viele Krankheitsbilder die medizinischen Rezepte der Quelle I und II behandeln, kann wie folgt beantwortet werden.

Die Summe der Variablengruppen a – p veranschaulicht in den Diagrammen der Quelle I (Abbildung 11) und Quelle II (Abbildung 12), dass das Hauptaugenmerk in beiden Quellen auf das Sammeln von Rezepten bei speziellen Erkrankungen gelegt worden war.
Analysiert man alle Variablen in den Rezepten, kommt man zu folgendem Ergebnis:
Es beschäftigen sich in 216 Rezepten der Quelle I 10,2 % bzw. in 191 Rezepten der Quelle II 6,9 % mit der Variablen „a“, also mit gynäkologischen Problemen der Frau, Schwangeren und Mutter.
9,9% bzw. 12% der Variablen „b“ zeigen, dass Rezepte in Quelle I bzw. II gastrointestinale Erkrankungen, 2,1% bzw. 3,5% der Variablen der Gruppe „c“ Rezepte in Quelle I bzw. II Gemütserkrankungen und Variablen der Gruppe „d“ 3,5% bzw. 7,1% der Herz- und Kreislauferkrankungen behandeln.
Bakterielle und viral bedingte Krankheitsbilder (auch Seuchen) werden mit der Variablen „e“ in Quelle I mit 10,8% und in Quelle II mit 15,3%, Hauterkrankungsarten mit der Variablen „f“ in Quelle I mit 9,1% und in Quelle II mit 15,3% und Respiratorische Erkrankungszeichen mit der Variablen „g“ in Quelle I mit 7,8% und in Quelle II mit 7,1 % angezeigt.
Variablen der Gruppe „h“ zeigen auf, dass sich in Quelle I 7,1% bzw. in Quelle II 6,0% der Rezepte mit Kopferkrankungen (Zahn, Auge, Mund, Ohr), der Gruppe „i“ 0,9% in Quelle I und 1,2% der Rezepte in Quelle II mit Krebsleiden und der Gruppe „j“ 1,8% in Quelle I und 1,7% der Rezepte in Quelle I mit Erkrankungen des Harnapparates beschäftigen.
Abzehrung, Schwäche wird durch die Variable „k“ dargestellt. 0,9% der Rezepte in Quelle I und 1,2% der Rezepte in Quelle II werden der Variablen K zugeteilt.
Die Variable „l“ zeigt auf, dass in Quelle I 0,9% bzw. in Quelle II 1,2% der Rezepte Kriegsverletzungen, die Variable „m“ in Quelle I 3,7% und in Quelle II 4,1% der Rezepte Schmerzen aller Art behandeln.
Schlussendlich erklärt die Variable „n“, dass sich 8,4% der Rezepte in Quelle I und 3,8% der Rezepte in Quelle II um die Heilung von Kindererkrankungen bemühen. Die Variable „p“ steht für „Zauber, Drecksapotheke und Wundermittel“. Diese Variable befindet sich, sichtbar gemacht durch die Formulierungen der Schreibhände und die Auflistung der Ingredienzien in den medizinischen Rezepten, in 20,9% der Rezepte in Quelle I und in 17,4% der Rezepte in Quelle II.

Auffallend ist, dass in den Quellen I und II keine Indikationen vorliegen, die sogenannte „alltägliche Erkrankungen“ wie Schnupfen, Halsweh, Übelkeit, Prellungen oder Hautverletzungen benennen.

Es wurden in beiden Quellen vor allem Rezepte mit solchen Krankheitsbildern, die im frühen 18. Jahrhundert, manche auch noch heute, als schwer bis unheilbar galten, notiert. Dazu gehören Krebs, Epilepsie, Fraisen, gastrointestinale Erkrankungen verbunden mit Leibkrämpfen oder Blutbrechen wie die Ruhr, Halserkrankungen wie Angina, Bräune oder Kröpfe, Gicht, Hautkrankheiten wie Grind oder Verbrennungen. Des Weiteren sollten bakterielle und virale Erkrankungen wie Rotlauf, Wundbrand, Blattern oder Schwindsucht, Mangelerkrankungen wie Skorbut, Seuchen wie die Pest oder die Ungarische Krankheit, Knochenbrüche, Frauenkrankheiten, Gemütserkrankungen, auch die Fraisen und die Epilepsie, die mit Hilfe der in dem Medizinischen Rezeptbuch aufgezeichneten Rezepte behandelt werden.

Alles in allem sind es Krankheiten, vor denen sich die Menschen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien fürchteten. Auch wenn sie nicht unmittelbar daran litten und sich eine Seuche wie offenbar nicht wiederholte, wie die Pest des Jahres 1713, wurde vorsorglich von den SammlerInnen der Rezepte solche Rezepturen gesammelt und in diesen persönlichen Aufzeichnungen notiert, um im Notfall gewappnet zu sein.

Antwort auf die Frage, „ob sich in beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches die gleichen Krankheitshemen und Indikationen wieder finden“, kann mithilfe der 705 Variablen verteilt in Quelle I und 666 Variablen verteilt in Quelle II, denen Rezepte zugeordnet wurden, sichtbar gemacht werden:
Bis auf wenige Ausnahmen, die in geringer Menge in Quelle I aber nicht in Quelle II als Indikationen erwähnt werden, wie a0 (allgemein), a5, b0 (allgemein), b2 (Obstipation), b4 (Lebererkrankung), d6 (schwache Nerven), e7 (Angina), f4 (Haarausfall), g0 (allgemein), g4 (Verschlucken, Erstickungsanfall), g6 (Kropf), h0 (allgemein), j0 (allgemein) und m6 (Hüftgicht,- schmerzen) werden allen genannten Indikationen Rezepte in beiden Quellen zugeteilt.
Es könnte aber sein, dass trotzdem eine Indikation in Quelle II nicht erwähnt wird, die Krankheit unter einer anderen Bezeichnung behandelt werden sollte.

Prozentueller Anteil der 15 medizinischen Fachgebiete in den Rezepten

Vorhergehende Analyse hat aufgezeigt, welche Krankheitsbilder und Indikationen in den beiden Quellen verteilt sind. Analysiert man die 15 großen medizinischen Gruppen ohne die einzeln dazugestellten Krankheitsbilder, dann kann man deutlich sehen, welche Prioritäten die Schreibhände bzw. die Besitzerinnen der Quelle I „Fundeißin“ und Quelle II „Rathgebin“

beim Sammeln der Rezepte setzten. In folgendem Diagramm (Abbildung 13), sollen die medizinischen Fachgebiete a – p ohne Unterordnung erfasst werden.

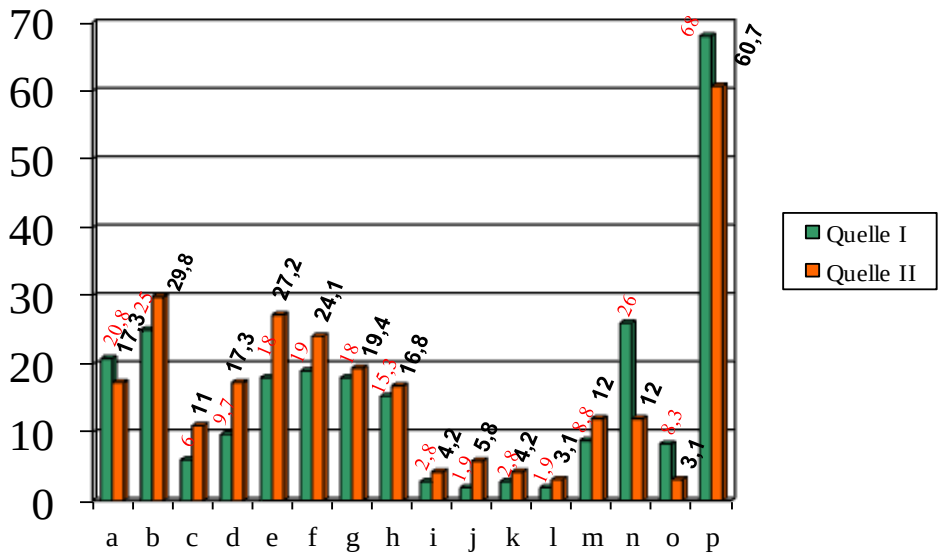


Abbildung 13: Prozentueller Anteil der 15 medizinischen Fachgebiete in den Rezepten

<u>Welche medizinischen Fachgebiete werden in dem Medizinischen Rezeptbuch angesprochen? Werden besondere medizinische Themenkreise in Quelle I und Quelle II präferiert?</u>

In Quelle I können 20,8% und in Quelle II 17,3% der Rezepte dem medizinischen Fachgebiet der weiblichen Sexualorgane (a0) zugeordnet werden.

25,0% der Rezepte in Quelle I und 29,8% der Rezepte in Quelle II sind Rezepte, die den Themenkreis „Gastrointestinale Krankheiten“ (b0) umfassen.

Behandlungen der Melancholie und von Gemütserkrankungen (c0) werden in 6,0% in Quelle I und 11,0% der Rezepte in Quelle II empfohlen.

Rezepte bei Herz- und Kreislauferkrankungen (d0) zeigen sich in Quelle I mit 9,7% und in Quelle II mit 17,3%, für bakterielle und virale Erkrankungen (e0) in Quelle I mit 18,0% und in Quelle II mit 27,2% und Hautleiden (f0) in Quelle I mit 19,0% und in Quelle II mit 24,1%.

Die medizinischen Fachgebiete „Respirationstrakt inklusive Schilddrüse“ (g0) werden in Quelle I in 18% und in Quelle II in 19,4% der Rezepte, Erkrankungen am Kopf (h0) in 15,3% der Rezepte in Quelle I und in 16,8% der Rezepte in Quelle II, Krebserkrankungen (i0) in 2,8% der Rezepte in Quelle I und in 4,2% der Rezepte in Quelle II behandelt.

Gesammelt wurden auch Rezepte bei Erkrankungen des Harnapparates (j0), 1,9% der Rezepte in Quelle I und 5,8% in Quelle II, gegen Schwäche und Abzehrung (k), 2,8% der Rezepte in Quelle I und 4,2% in Quelle II, für die Behandlung von Kriegsverletzungen (l0)1,9% der Rezepte in Quelle I und 3,1% in Quelle II.

Schlussendlich umfassen die Rezepte Anleitungen gegen Schmerzen aller Art, 8,8% in Quelle I und 12,0% in Quelle II und Therapievorschläge bei Kindererkrankungen, 26% in Quelle I und 12% in Quelle II.
Interessant ist die Tatsache, dass dem Themengebiet „Zauber, Drecksapotheke und Wundermittel“ (p) mehr Rezepte in Quelle I, nämlich 68,0% der Rezepte und in Quelle II weniger, nämlich 60,7% zugeordnet werden können.

In Quelle I konnten im Unterschied zu Quelle II mehr Rezepte den Indikationsgruppen a0, n0, o0 und p0 zugeordnet, in Quelle II mehr Rezepte der Indikationsgruppen b0, c0, d0, e0, f0, g0, h0, i0, j0, k0, l0 und m0 festgehalten werden.
Die Tatsache, dass sich in den Aufzeichnungen der Quelle I ein spezielles Interesse am Sammeln von Rezepten insbesondere für kranke, schwangere oder stillende Frauen und vor allem kranken Kindern zeigt, könnte ein Hinweis auf die Fundeißin sein, die sich als Hebamme eingehend mit diesem Thema beschäftigt und genau aus diesem Grunde diese Rezepte sammeln lässt oder sammelt.
Der Unterschied, der sich so darstellt, dass in Quelle II der Rathgebin mehr Rezepte zu den Indikationsgruppen b0, c0, d0, e0, f0, g0, h0, i0, j0, k0, l0 und m0 notiert wurden, ist nicht gravierend, aber nennenswert. Feststellbar ist, dass Rezepte zu allen aufgezählten medizinischen Fachgebieten in Quelle II zwar gesammelt wurden, aber keine besondere Spezialisierung in einem medizinischen Fachgebiet erkennbar ist.

9 Analyse der Rezepturen des Medizinischen Rezeptbuches

Die Mehrzahl der Rezepte der Quellen I „Fundeißin“ und II „ Rathgebin“ finden sich im Anschluss an die Aufzeichnungen der Rezepte in dem nachfolgenden „Register“ des Medizinischen Rezeptbuches (dort ab Seite 347) aufgelistet. Um das unvollständige Register zu ergänzen und eine optimale Ausgangslage für weitere Recherchen zu ermöglichen, wurden die fehlenden Rezepttitel den im Register bereits vorhandenen aufgezählten Titeln, ersichtlich in Kursivschrift, beigefügt.
Als Grundlage für die kommenden Recherchen und deren Ergebnisse können somit insgesamt 407 Rezepte, dazu gehören 216 Rezepte in Quelle I „Fundeißin“ und 191 Rezepte in Quelle II „Rathgebin“, aus dem Medizinischen Rezeptbuch, die somit auch im Register aufgelistet sind, herangezogen werden

9.1 Äußerliche und/oder innerliche Applikation aller Rezepturen

Wie in den Kapiteln 4 und 5 bereits festgehalten wurde, handelt es sich bei der Fundeißin um eine approbierte Hebamme und entstammte die Rathgebin einer Materialistenfamilie. Untersucht wurde, welche Art der Verabreichung und warum diese Art der Verabreichung, nämlich die äußerliche oder innerliche, der Rezepte in einer der beiden Quellen bevorzugt verwendet worden war.

Eine weitere Frage zu beantworten wäre, ob aufgrund der Analyse feststellbar ist, ob die (offiziell) medizinisch ungebildete(n) Bürgersfrau(en) Klingenbrunnerin (und Rathgebin) und die medizinisch fundierte Hebamme Fundeißin neben medizinischen Rezepten auch Rezepte der Literaturgattung Hausväterliteratur für den „allgemeinen Hausgebrauch“ gesammelt haben.

Mithilfe von Variablen, die als Codes den jeweiligen Rezepten (siehe Tabellen Oa und Ob, Kapitel 3) zugeordnet und ausgezählt wurden, konnten prozentuelle Anteile errechnet und ein Diagramm erstellt werden. Es wurde dann auch noch recherchiert, wie viele Variablen, nämlich die Variablen „Zauber- und/oder Wundermitteln und/oder Drecksapotheke“, den Rezepten zugordnet werden können und ob es einen quantitativen Unterschied in Quelle I und Quelle I gäbe.

Rezepte mit Anleitung zur	Variablen	**Quelle I**	Anteil %	**Quelle II**	Anteil %

äußerlichen Anwendung		Anzahl der Variablen		Anzahl der Variablen	
Pflaster, Umschlag, Sackel	1a	47	16,3	46	17,9
Salbe, Balsam, Pomade	1b	27	9,3	45	17,5
Öl	1c	5	1,7	6	2,3
Sulz	1d	5	1,7	1	0,4
Rauch	1e	8	2,8	7	2,7
Wasser (äußerlich)	1f	15	5,2	15	5,8
		107	**37,0**	**120**	**46,7**
Rezepte mit Anleitung zur innerlichen Anwendung					
Zäpfchen	1g	2	0,7	1	0,4
Pulver	2a	31	10,7	27	10,5
Klistier	2b	2	0,7	-	-
Laxativum, Purgativum	2c	7	2,4	4	1,5
Latwerg, Pillen	2d	5	1,7	4	1,5
Tee, Geist, Tinktur, Wasser, Saft, Sackel	2e	63	21,8	39	15,2
Suppe als Trägerstoff explizit erwähnt	2f	4	1,4	-	-
		114	**39**	**75**	**29,2**
Zauber, Wundermittel	3	**45**	**15,6**	**42**	**16,3**
Drecksapotheke	4	**10**	**3,5**	**12**	**4,7**
Nichtmedizinische Anleitungen oder Rezepte					
Schönheit	o1	1	0,4	-	-
Haushalt	o2	5	1,7	-	-
Religiöses	o3	-	-	-	-
Mundwasser	o4	2	-	3	1,2
Kochrezept	o5	3	1,0	-	-
Tierrezept	o6	2	-	1	0,4
		13	4,5	4	1,6
		289	**100**	**257**	**100**

Abbildung 14: „Rezepte mit Anleitung zur äußerlichen und innerlichen Anwendung bzw. Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen oder Rezepte“

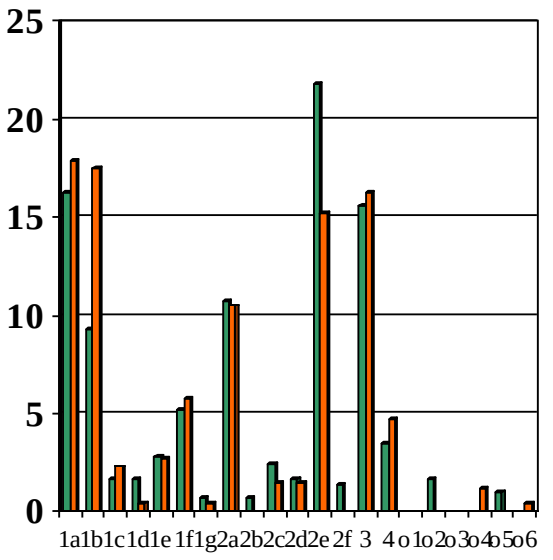


Abbildung 15: Äußerliche Anwendung und innerliche Verabreichung der Rezepte mit Untergruppen, Anwendung bzw. Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen oder Rezepte. Quelle I und II

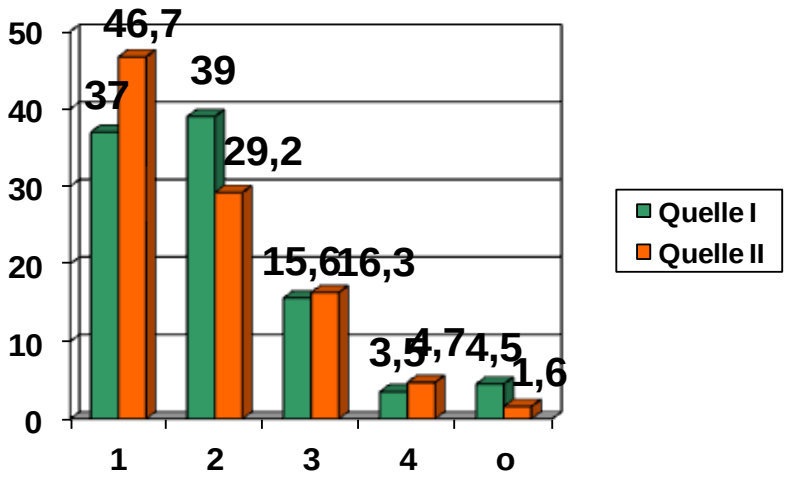


Abbildung 16: Äußerliche Anwendung und innerliche Verabreichung der Rezepte ohne Untergruppen, Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen (o)der Rezepte. Quelle I und II

Wie die Auflistung (Abbildung 14) zeigt, decken sich die Summen der hier angeführten Variablen 1a - o6 (Quelle I 289, Quelle II 257 Variablen) nicht mit der tatsächlichen Anzahl der Rezepte (Quelle I 216 Rezepte, Quelle II 191) im Register. Diese Abweichung entsteht dadurch, weil einige der Rezepte nicht nur „entweder/oder", sondern auch „entweder/und" äußerlich und innerlich verabreicht werden konnten. Diesen Rezepten wurden mehrere Variable beigefügt. So wurden z.B. des Öfteren Salben oder „Öehle" äußerlich zum Schmieren verwendet; sie konnten aber auch innerlich verabreicht werden.

> ***„...Das rothe Hüner Darm Öehl. (Quelle II/205)***
> *ist sehr bewehrt vor alt und junge Leuth, den kleinen Kinde[ern] giebt man ein kleines Coffeé löfferl voll, denen großen aber giebt man einen Silver Löffel voll ein, und schmirrt den Bauch darmit..."*

Eindeutig kann anhand der Diagramme (Abbildung 15 und im Speziellen Abbildung 16) die Frage, „welche Art der Verabreichung wurde in welcher Quelle bevorzugt" beantwortet werden. Es finden sich mehr Variablen der äußerlichen Anwendung (Pflaster, Umschlag, Salbe, Balsam, Öl, Sulz, Pomade, Rauch, Wasser) in den Rezepten der Quelle II/(46,7%) als in Quelle I (37,0%). Wesentlich mehr Variablen der innerlichen Verabreichung (Zäpfchen, Pulver, Klistier, Laxativum, Purgativum, Latwerg, Pillen, Tee, Geist, Tinktur, Wasser, Saft, Suppe als Trägerstoff explizit erwähnt) zeigen sich in den Rezepten der Quelle I (39,0 %) als in Quelle II (29,2 %).

Auf die Frage, „warum eine Art der Verabreichung der Rezepte, die äußerliche oder innerliche, in einer der beiden Quellen bevorzugt verwendet worden war", könnte man folgendermaßen antworten: Die höhere Anzahl an Rezepten zur innerlichen Verabreichung in

Quelle I könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass es sich bei der Besitzerin und/oder den SammlerInnen der Rezepte in Quelle I der Hebamme Fundeißin nicht nur um ein spezielles Interesse an einem medizinischen Fachbereich, in diesem Fall um Frauen- und Kinderheilkunde, handeln könnte, sondern auch, dass sie diese Arzneien von Rechts wegen, darauf wird nachfolgenden Kapiteln ausführlich hingewiesen, im frühen 18. Jahrhundert selbstständig anfertigen und an „innerlichen" Krankheiten Leidenden verabreichen durfte.

9.2 Nichtmedizinische Rezepte: Schönheit, Haushalt, Tierrezepte

Letztendlich ergab die Auswertung der Variablen „Schönheit, Haushalt, Mundwasser, Kochrezept, Tierrezept" der Rezepttitel des Registers (Abbildung 16), dass sich prozentuell mehr der Variablengruppe „o", also der „Nichtmedizinische Anleitungen oder Rezepte", der Quelle I (4,5 %) der Fundeißin als der Quelle II (1,6 %) der Rathgebin zuordnen lassen.
Durch die Analyse der Inhalte der Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch ergab, dass sich 2,6% der Rezepte in Quelle I und 1,4% in Quelle II mehr oder weniger mit Rezepten die der Variablen „o" für die Analyse zugeordnet worden waren beschäftigten (Abbildung 13).

9.2.1 Das „Medizinische Rezeptbuch" - ein medizinisches Rezeptbuch?

Entwicklung einer Literaturgattung - „Hausväterliteratur"

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde eine neue Literaturgattung, die der Hausväterliteratur, geschaffen. Da das Medizinische Rezeptbuch, vor allem Quelle I, der Hausväterliteratur zugeordnet werden kann, soll marginal die Entwicklung der Literaturgattung Hausväterliteratur und deren prominentesten Vertreter, die auch bei der Analyse des Inhaltes beider Quellen ein Rolle spielen, besprochen werden.
Schon in der Antike gab es „Ökonomien", deren Verfasser (z.B. Schriften von Homer, ca. 850 v. Chr.), Xenophon (gest. 355 v. Chr. Korinth), Aristoteles (gest. 322 v. Chr. Chalkis) bzw. „sogenannte scriptores rei rusticae der Römer" wie M. Porcius Cato (gest. 149 v. Chr.), Varro (gest. 27. v. Chr.), L. Junius Moderatus Columella (gest. 40 n. Chr.) oder R. Taurus Aemilianus Palladius (gest. 4. Jhdt. n. Chr.) die Tätigkeiten im Haushalt, Praktiken der Land-, Wein- und Viehwirtschaft, Anordnungen zur Krankenpflege, Ernährung und Diät, Wissenswertes zur Kräuterkunde und auch religiöse und andere Texte in Schriften behandelten. Aus der Literaturgattung „Oikonomia", die seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. bestand, leitete sich die Kunst der Ökonomie, die „Leitung des Hauses bzw. der Haushaltung", ab. Rein rechtlich gesehen betrachteten die Griechen Xenophon und Aristoteles das Haus und den Haushalt als herrschaftliches Umfeld. Man könnte versuchen, mit „sinnvollen Handlungsanweisungen des Menschen…Verwahrlosungserscheinungen im Bereich des häuslichen Lebens, die der polis gefährlich zu werden drohen" zu vermeiden.

In der frühchristlichen Zeit wären „hauswirtschaftliche Fragestellungen“ und Themen zur christlichen Familie nur marginal angesprochen worden. Van Haag verweist darauf, dass die „Kirchenväter das Wissen der antiken Ökonomie nicht vergessen und weitergetragen“ hätten. Im Mittelalter wurden die antiken Schriften und Lehren aufgegriffen und vor allem an den Universitäten zwar nicht weiterentwickelt, aber „Probleme des häuslichen Lebens“ kommentiert.[411] Der Gelehrte Arnaldus de Villa Nova (gestorben 1311), ein katalanischer Arzt und Absolvent der Universität in Montpellier (Frankreich) versuchte in einem Ratgeber, der sich mit Themen wie Haushalt, Erziehung der Kinder (richtet sich eigentlich an Hausmütter), Empfehlungen zu Obst- und Gartenbau, Gesundheitsvorschläge, Ratschläge wie eine Hausapotheke zusammengestellt sein soll, Kultivierung von Heilpflanzen und medizinische Anleitungen, Wissenswertes an den Haushaltsvorstand, in Versform geschrieben, weiterzugeben.[412] Dieses Werk stellte die Grundlage für eine bestimmte Literaturgattung dar, die sogenannte Hausväterliteratur. Die Werke der Hausväterliteratur waren an den Haushaltsvorstand der Familie, dem Hausvater, adressiert. Die Bezeichnung „Hausväterliteratur“ wurde von der Beschreibung des Hausvaters und seinen Pflichten gegenüber seiner Frau und den unverheirateten Kindern, dem Personal, den Mägden und Knechten und allen anderen unverheirateten Verwandten, durch Martin Luther abgeleitet.[413]

Für das 15. Jahrhundert wäre als ein interessantes Beispiel zur Hausväterliteratur der Codex Farfensis zu nennen. Der Mönch Michael Schwirker, der mit dem Codex in Zusammenhang gebracht wird, lebte im Kloster Farfa in Latium. Der Codex enthält u.a. einen Kalender, ein Arznei- und Krankheitsbuch, Abhandlungen über Wässer, ein Weinbüchlein, Heilmittel für kranke Schafe, Rinder und Pferde, ein Salbenbuch und auch ein Gartenbuch.[414]
Im 16. Jahrhundert verfasste der schlesische Pfarrer Johann Coler (1566 – 1639) ein vielbändiges Werk, die „Oeconomia ruralis et domestia oder Haußbuch“, das in Folge mehr als 14 Mal im 17. Jahrhundert verlegt wurde. Dieses Werk erweckte in allen Bevölkerungsschichten Interesse, da es neben Aufzeichnungen von Kochrezepten für

[411] Wiswe, Hans. Kulturgeschichte der Kochkunst, Kochbücher und Rezepte aus zwei Jahrtausenden mit einem lexikalischen Anhang von Eva Hepp. (München 1970) 32; Haag van, Maike-Franziska. Recht in der Hausväterliteratur. Der „Oeconomus Prudens et Legalis“ von Franz Philipp Florin im Kontext der Zeit. Juristische Schriftenreihe. (Berlin 2014) 14ff.

[412] Mazal, Otto. Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991) 250ff.

[413] Frey, Winfried, und andere. Einführung in die deutsche Literatur des 12. bis 16. Jahrhunderts. Bürgertum und Fürstenstaat - 15./16. Jahrhundert. Band 3. (Opladen 1981)172ff.

[414] Eis, Gerhard. Medizinische Fachprosa des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur. Band 48. (Amsterdam 1982) 10ff.

Gesunde und Kranke, auch Krankenrezepte, Konservierungstechniken im Haushalt oder Anmerkungen für Haus und Garten enthielt.[415]

Handschriftliche Aufzeichnungen, oftmals mit ungeordnetem Inhalt und mit Auszügen von veröffentlichten Sammelwerken mit den bereits vorher genannten Inhalten, wurden für den eigenen Haushalt als Hausbücher aufbewahrt. Es konnte vorkommen, dass sie wie das Hausbuch des Augsburger Gastwirtes Ulrich Schwarz (15. Jahrhundert) mit ungewöhnlichen Themen wie „Weinbehandlungschriften, Wetterregeln, einem deutschen Cato, Färbemitteln“[416] ergänzt wurden.

Zumeist verfassten männliche Personen wie Ärzte, Apotheker oder Botaniker diese Haushaltsbücher, die oft auch als Kochbücher tituliert wurden. Wolf Helmhardt von Hohberg, geboren in Krems und gestorben in Regensburg, veröffentlichte im Jahre 1682 die „Georgica Curiosa oder Adeliges Landleben“. Hohbergs Werk gilt als Höhepunkt der Hausväterliteratur im 17. Jahrhundert und beinhaltet Themenkreise wie Haus, Küchen- und Arzneigarten, Jagd, Fischzucht, Wald-, Vieh- und Feldwirtschaft. Erstmals erwähnt ein Autor der Hausväterliteratur explizit auch die Aufgaben der Hausmutter in der Kinderpflege.

Auch Glorez Andreas, ein Mähre, veröffentlichte 1701 eine Werk der Hausväterliteratur zugeordnet, mit den Inhalten Land-, Hauswirtschaft, Naturkunde, Medizin und Pharmazie.[417]

Die Werke Colers, Hohbergs oder Glorezs und Ausgaben des „Granatapfels“ der in den nächsten Kapiteln erwähnten Herzogin von Troppau Eleonora Maria Rosalia wurden bei der Analyse der Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches herangezogen.

Autorinnen der deutschsprachigen Hausväterliteratur vertreten in dem Medizinischen Rezeptbuch

Wenn Frauen im 16., 17. oder 18. Jahrhundert schriftstellerisch an die Öffentlichkeit traten, dann geschah dies eher unter einem Pseudonym oder Monogramm wie es Maria Sophia Schellhammer im Jahre 1692[418] oder selten unter ihrem Namen, z.b. Anna Wecker[419], Ein Kostlich new Kochbuch, 1597 tat.[420]

Hier muss auch die adelige Dame Eleonora Maria Rosalia, Herzogin von Troppau und Jägerndorf, gefürstete Gräfin von Gradisca, geborene Fürstin von Liechtenstein, Herzogin von Troppau, die unter ihrem eigenen Namen Werke der Hausväterliteratur veröffentlichte,

[415] Wiswe, Kulturgeschichte der Kochkunst, 33ff.
[416] Wiswe, Kulturgeschichte der Kochkunst, 35.
[417] Gerabek, Werner E., Haage, Bernhard D., Keil, Rudolf, Wegner, Wolfgang (Hrsg.) Enzyklopädie Medizingeschichte (Berlin/New York 2007) 742.
[418] Maria Sophia Schellhammer 1692 (Deutschland), Eleonora Maria von Liechtenstein 1702 Herzogin von Troppau, (Bayern). In: Wiswe, Kulturgeschichte der Kochkunst, 53.
[419] Wiswe, Kulturgeschichte der Kochkunst, 43.
[420] Mannsberger, Händeln in Lemoni oder Pämerantschen.

erwähnt werden.[421] Ihr Werk, der Titel hier in Kurzform angeführt „Freywillig=Aufgesprungene Granat=Apfell“ (hier immer in der Kurzform „Granatapfel“ genannt), erschien erstmals 1695 mit einer Fülle von Kochrezepten und medizinischen Rezepten. Das Werk erfreute sich großer Beliebtheit und erlebte viele Auflagen, wobei dann aber der Druck des Werkes aus dem Jahre 1863 von Hans Bohatta, Direktor der Bibliothek Liechtenstein, (1864 bis 1947) später als „Kuriosität“ bezeichnet wurde.[422]

Mit der Wende zum 18. Jahrhundert erschienen weiterhin gedruckte Werke der Hausväterliteratur, als Kochbücher (von hauptsächlich Autorinnen) bezeichnet, für das weibliche, lesekundige Publikum.

Auch handschriftliche Bücher, wie das Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts „Händln in Lemoni oder Pämeranschen“, bereits mehrmals als Beispiel angeführt, wurde verfasst und als „Nachschlagwerk für den eigenen Haushalt“, aufbewahrt. Gerade handgeschriebene Bücher wurden als „wertvolles Hochzeitsgut“ weitergegeben, wobei der Inhalt „mancher Bücher geordnet und die Bücher gebunden“ wurden. Der Inhalt dieser Bücher bezog sich auf hauswirtschaftliche Anleitungen, Diätrezepturen, Benimmregeln und Kochrezepte.[423]

Im Jahre 1702 wurde das Buch „Oeconomus prudens et legals. Oder Allgemeiner Klug- und Rechtsverständiger Hausvater“ des deutschen Franz Philip Florinus und Mitverfassern herausgegeben. Die Verfasser hielten sich immer wieder an Passagen des Werkes von Hohberg. Aufgrund des Umfanges von „fast 3000 Seiten folio“ und den „Kupferstichen“, gilt „das umfangreichste und am prunkvollsten ausgestattete Werk, ... als Höhepunkt der deutschen Hausväterliteratur“. In diesem Buch wenden sich die Verfasser vor allem an „Teutsche“ und belegen ihre Vorschläge mit Beispielen aus Deutschland, Schlesien und Österreich.

Bemerkenswert ist dabei, dass sich Florinuns und seine Mitarbeiter „gegen den Aberglauben“ in allen Anweisungen auszusprechen beginnen. Dieses Buch leitete dadurch als eines der ersten Werke das Ende der bis dahin üblichen Weise der Aufzeichnung von Anleitungen für alles ein, was den Hausvater, seine Familie, die sonstigen Hausangehörigen, seinen Haushalt, seinen Hof, seine Landwirtschaft mit allem Vieh in gesunden und kranken Tagen, betraf.

---

[421] Bastl, Beatrix. Tugend, Liebe, Ehre. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit. (Wien, Köln, Weimar 2002) 434.

[422] „Bohatta, H..Fürstin Eleonore von Liechtenstein und ihr Granatapfel. Ein bibliographischer Versuch“. In: http://www.eliechtensteinensia.li/JBHV/1933/33/Fuerstin_Eleonore_von_Liechtenstein_und_ihr_Granatapfel.pdf [letzter Zugriff November 2016]

[423] Wiswe, Kulturgeschichte der Kochkunst, 52ff; Breunlich Maria, Haas, Helga, Karpfen, Krebs und Kälbernes. Ein bürgerliches Kochbuch aus der Barockzeit (Wien 2004) 7; Mannsberger, Händeln in Lemoni oder Pämerantschen.

Als eines der letzten großen Werke der deutschen Hausväterliteratur kann die Veröffentlichung „Der Hausvater“ des deutschen Botanikers Otto von Münchhausen im Jahre 1765 genannt werden. Dieses Werk enthält vorwiegend gartentechnische Anleitungen und allgemeine Lebensklugheiten. [424]

„Wäre aufgrund der Analyse auch feststellbar, ob die (offiziell) medizinisch ungebildete(n) Bürgersfrau(en) Klingenbrunnerin (und Rathgebin) und die Hebamme Fundeißin neben medizinischen Rezepten auch welche für den „allgemeinen Hausgebrauch gesammelt hätten“
Bekannt ist, dass die Fundeißin keinem reichen Hause wie die Rathgebin entstammte. Die Fundeißin war eine Schneidersgattin, die sich zur Hebamme hatte ausbilden lassen. Es ist anzunehmen, dass sie keinen großen Haushalt wie die Rathgebin führen und sich nicht alles Nötige für diesen leisten konnte. Waren für den täglichen Gebrauch wurden daher oft selbst herstellt.
Die Rathgebin dürfte sich bezüglich der einfachen Dinge des Haushalts keine besonderen Gedanken gemacht haben. Sie konnte als Gattin eines reichen Kaufmannes alles, was nützlich für den Haushalt war, aus dem Handelsgut ihres Gatten beziehen oder käuflich erwerben.

Ein Vergleich der Quellen I und II zeigt, dass sich Haushaltsrezepte, wie die Anleitung zur Anfertigung von „**Nachtlichtern**“ (Quelle I/185) oder Kochrezepte wie „**Einen Kaß gut zu machen**“ (Quelle I/28) nur in Fundeißins Quelle I finden.
Neben einzelnen Rezepten, um Krankheiten von Mensch und Tier zu bekämpfen (2 Rezepte in Quelle I, 1 Rezept in Quelle II) oder Anleitungen für den Haushalt (8 Rezepte in Quelle I, 0 Rezepte in Quelle II), finden sich vereinzelt auch „Schönheitsrezepte“ (Mundwasser, Handpomaden, etc.). Für eine schöne und feine Haut wurden Rezepte, die der Schönheit zuträglich waren, als besondere Rezepte in das Medizinische Rezeptbuch eingetragen. Eine „**Vortrefliche Hand-und Gefrör Todain**“, da sie “machet besonders feine Hände“ (Quelle I/153) oder ein Wundermittel als „**Ein bewehrtes Mittel vor die Mutter Mail**“ (Quelle II/276) zeugen für die Sehnsucht der Menschen (nicht nur) des 18. Jahrhunderts nach einer weichen, reinen und makellosen Haut im Gesicht und auf den Händen.

Vermögende Familien wie die Rathgebs, mit Wohnsitz in eigenen Häusern in der Pfarre St. Stephan, die Umgang mit honorigen Persönlichkeiten der inneren Stadt pflegten, aber auch die Familie des Schneidermeisters Johann und der Hebamme Benigna Fundeißin sammelten

[424] „Florinus“. In: http://daten.digitalsammlungen.de/0001/bsb00016321/images/index.html?seite=271 [letzter Zugriff November 2016]

funktionelle Rezepte, die nicht nur dem Mensch, sondern gleichzeitig auch dem Tier dienlich sein konnten und waren.
Pferde, wertvolles Statussymbol und hilfreiche Transport- und Arbeitstiere, wurden allgemein gehegt und gepflegt, um ihre Gesundheit und Arbeitskraft zu erhalten. Daher finden sich in beiden Quellen des medizinischen Rezeptbuches „**Pferderezepte**“ (z.B. Quelle I/39, Quelle II/231), die sich im Wortlaut und in den Ingredienzien auch ähnlich sind.

> *„**Das Wohl approbirte Schwarze Pflaster zu machen**. (Quelle I/47)*
> *...Ist gut für Pferd, wen sie geschwollen, es seyn offen oder nicht, wenn schon Materi, kann mans ofnen, und aus trucken, das Pflaster aufgelegt es heilt unter Sattel...“*
> *„**Das braune Pflaster, wie es auch die Frau Paurnfeindin macht.** (Quelle II/234)*
> *...Zu Pferden, wann sie geschwollen, oder offen sind, oder aufgedruckt sind, hülft es wunderlich...“*

Es dürfte ein reger Austausch von optimalen Behandlungsmethoden nicht nur für kranke Menschen, sondern auch für Tiere geherrscht haben. Rezepte und Therapien, die im frühen 18. Jahrhundert in Wien Gültigkeit hatten, wurden in der Bevölkerung und unter den Heilkundigen ausgetauscht.

Es finden sich nicht-medizinische Rezepte und Anleitungen für Haushalt und Schönheit, sogar Tierrezepte, in diesem Medizinischen Rezeptbuch. Eine unveröffentlichte, handgeschriebene Quelle aus Oberösterreich, geschrieben um etwa 1690 bis 1730[425], die sich als „Kochbuch“ bezeichnet, wurde als Vergleichsobjekt begutachtet. Auch dieses „Kochbuch“ konnte aufgrund einer Inhaltsanalyse, es finden sich dort neben Kochrezepten umgekehrt auch medizinische Rezepte z.B. mit den Titeln „Vor dem Halßwehe - Saft von grünen Nußschalen“[426] oder „Suppen vor die Hettika“[427], die bei speziellen Krankheiten gegeben wurden, und auch Haushaltsrezepte, z.B. zum Konservieren von Holz „Spanischen Vierneiß“[428]. Dieses Buch ist als Werk der Hausväterliteratur zu bewerten.
Dieser Inhalt ist genauso wie die medizinischen und nicht-medizinischen Anleitungen, die in dem Medizinischen Rezeptbuch eingebunden wurden, zu bewerten. Folglich können das

[425] Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämeranschen.
[426] Ebd., 34.
[427] Ebd., 33.
[428] Ebd., 43.

„Kochbuch“ und beide Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches der Literaturgattung „Hausväterliteratur“ zugeordnet werden.

In welcher Quelle haben und warum könnten sich mehr Rezepte zu Themen der Literaturgattung „Hausväterliteratur“ gezeigt haben?

Die medizinisch sehr interessierte Hebamme Fundeißin schenkte der Sammlung medizinischer Rezepte zur Behandlung von Erkrankungen von Frauen und Kindern spezielle Beachtung, was sich in der Häufung der Notizen in Quelle I niederschlägt. Fundeißin sammelte nicht nur neben speziellen Rezepten für kranke Frauen und Kindern und schwangeren oder entbindenden Frauen und Wöchnerinnen, auch allgemeine Rezepte zur Anwendung bei medizinischen Indikationen. Rezepte mit volksmedizinischem Inhalt sind reichlich vorhanden. Sie, eine Hausfrau aus einfachem Bürgerstand, nahm auch Rezepte für den Haushalt auf, womit die Quelle I der Fundeißin der Literaturgattung Hausväterliteratur eingeordnet werden kann. Sie hatte nicht die finanziellen Möglichkeiten der wohlhabenden Materialistengattin Rathgebin oder deren Mutter Klingenbrunnerin und war daher gezwungen, selbst z.B. „Nachtlichter“ herzustellen. Fundeißins Quelle, durch die Aufnahme spezieller Haushaltsrezepte in ihr Repertoire, könnte reflektieren, dass sie angewiesen hätte sein können, solche Rezepte zur Selbstherstellung wie Kerzen zu sammeln.

In dem Sammelwerk der Rathgebin und der Klingenbrunnerin als Gattinnen wohlhabender Materialisten finden sich keine Haushaltsrezepte. Es wurden Rezepte der Schönheitspflege und medizinische Rezepte aufgezeichnet, die nicht nur bei Erkrankungen des Menschen, sondern auch eines Pferdes gegeben werden konnten. Diese Quelle sollte im Großen und Ganzen als Medizinisches Rezeptbuch bei Erkrankungen des Menschen gesehen werden, könne aber aufgrund der vereinzelten Rezepte zu Themen, die nicht Gesundheit und Krankheit des Menschen betreffen, ebenfalls der Gattung der Hausväterliteratur zugeordnet werden.

Welche Motivation könnte hinter der Mühe und dem Aufwand gesteckt haben, dass die Frauen Fundeißin und Rathgebin Rezepte der Hausväterliteratur, Humoralpathologie, Volksmedizin und Paracelsischen Lehre in handschriftlichen Quellen sammelten?

Vielleicht wurden gerade solche Rezepte, die im 18. Jahrhundert im Begriff waren, aus der gedruckten Literatur zu verschwinden, „zum unsterblichen Gedächtnis“ (siehe Titel Quelle I) von beiden Frauen handschriftlich in Büchern notiert. Denn es scheint eher unwahrscheinlich, dass sich beide Frauen, weder die Schneidermeistersgattin, Hebamme und Schwiegermutter des „Factors der Nadlburgischen Haupt Niderlagg“ Matthias Zettenhofer in Wien oder die

reiche Materialistengattin Maria Anna Rathgebin, keine gedruckten medizinischen Bücher leisten konnten.

Es könnten die handschriftlichen Aufzeichnungen eine Möglichkeit gewesen sein, entgegen dem Trend der Zeit, die Bücher im Stile der Hausväterliteratur zu allen Themenbereichen hervorbrachte, sich nur einem speziellen Thema als Spezialwerk für Krankheiten und Erkrankungen zu widmen. Bei der Fundeißin und der Rathgebin handelt es sich um Frauen der Bürgerschicht von Wien. Das Ziel der RezeptgeberInnen und SammlerInnen der Rezepte in diesem Rezeptbuch dürfte gewesen sein, sich beim Sammeln vor allem auf solche Rezepte, die eindeutig auf medizinische Indikationen hinweisen, zu konzentrieren.

In beiden Quellen sollte eine Sammlung von althergebrachten und auch „modernen" medizinischen Rezepten, die im frühen 18. Jahrhundert in Wien bei bestimmten Krankheiten Heilung schenken sollten, in einer Niederschrift Ausdruck finden. Die SammlerInnen der Rezepte dürfen die Absicht gehabt haben, das was ihnen wichtig ist bei der Behandlung von Krankheiten in Form von verschiedenen Rezepten, die zu den erwähnten Indikationen aktuell und „vielmahlen gebraucht" worden waren, aufzuschreiben.

Die BesitzerInnen des Medizinischen Rezeptbuches waren Susanna Zettenhoferin, die im Jahre 1769 (1768) Quelle I von ihrer Mutter Benigna Fundeißin „verehret" bekam.
Quelle II war ebenfalls im Besitz einer Bürgersfrau aus Wien, nämlich der Maria Anna Rathgebin. Ob sie selbst die Quellen mitverfassten oder schreiben ließen, diese Frage wurde schon erörtert.
Schriftstellerinnen des 15. bis 18. Jahrhunderts verfassten zumeist Bücher in der Manier der Hausväterliteratur (Kochbuch „De re coquinaria" der Philippine Welser, 1473[429], Eleonora Maria Rosalia, Herzogin von Troppau „Freywillig=Aufgesprungene Granat=Apfell", 1695, etc.). Sie alle waren keine Wissenschafltlerinnen, sondern gehörten zumeist der Bürgerschicht, dem Adel oder dem Klerus an.
Wenn die Fundeißin und die Rathgebin auch nicht Bücher wie die vorhin erwähnten Frauen öffentlich publizierten, sie waren für ihre Zeit außergewöhnlich. Und sie waren

[429] Die Augsburger Kaufmannstochter Philippine Welser (1527 – 1580 Ambraß, Tirol) heiratete 1557 heimlich Erzherzog Ferdinand II.,Verehelichung blieb bis 1578 geheim. Der Editor der Handschrift „De re Coquinaria", Manfred Lemmer, analysierte die Handschrift. Diese „ergab, dass das Kochbuch von einem unbekannten Autro um 1545 in Augsburg aufgezeichnet worden wurde". Philippine Welser ergänzte das Koch- und Arzneibuch, das eigentlich ihre Mutter Anna Welser zusammengestellt hatt, mit eigenen Rezepten. In: Bamberger, Richard, Bruckmüller, Ernst, Gutkas, Karl. Österreich Lexikon Band 2 (Wien 1995) 609.

unkonventionelle Frauen, da sie sich weniger für die üblichen Themen der Hausväterliteratur wie Haushalt und Kochen, sondern fast ausschliesslich für ein spezielles Thema nämlich „Krankheit und Heilung“ interessierten und die Gelegenheit wahrnahmen, medizinische Rezepte zu sammeln.

Rezepte, die aus der gedruckten Literatur des 18. Jahrhunderts verschwinden, aber in dem Medizinischen Rezeptbuch notiert wurden

Die RezeptgeberInnen Fundeißin, Rathgebin und Klingenbrunnerin, bedienten sich beim Sammeln der Rezepte nicht nur mündlich tradierter Rezepte, sondern auch Aufzeichnungen in gedruckten deutschsprachigen Werken des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Recherchen ergaben, dass den RezeptgeberInnen des hier vorliegenden Medizinischen Rezeptbuches der medizinische Inhalt des „Granatapfels“ geläufig war. Schon in der Ausgabe aus dem Jahre 1696 findet sich ein Rezept in Quelle I, das eine ungewöhnliche Ingredienz bei der Behandlung eines Hautleidens beinhaltet und in keinem anderen gedruckten deutschsprachigen Werk nach 1730, die für die Recherchen verwendet wurden, gefunden wurde. Z.B. enthält das Rezept „**Ein Salbel Vor den gründt Zitrach oder groben Ausschlag**“ (Quelle I/126), „grüne wagen Schmer“ genauso wie das Rezept in dem „Granatapfel“ von 1696, „Ein anders für den Gründ“, die „grüne Wagenschmier“ gegen diese genannten Hautleiden.[430] In dieser Ausgabe von 1696 entdeckt man das Rezept „Das guldne Mastix=Oel gar gut zu machen“[431], das als das „**Das goldene Mastix Öehl**“ (Quelle II/207) in einer sehr ähnlichen Version (denselben Ingredienzien, reduzierte Anleitung) in Rathgebins Arzneibuch zu finden ist.

Ein weiteres Beispiel: In der Ausgabe „Granatapfel“ aus dem Jahre 1709 findet sich ein Rezept, das in Quelle II des vorliegenden Medizinischen Rezeptbuches übernommen worden war. Das Rezept „**Pillerl von der Frau Schmauserin**“, sie ist eine der RezeptgeberInnen in Quelle II, kommt nicht nur annähernd wortgleich bis zu einem bestimmten Satz (einige Anleitungen sind nicht angemerkt) und etwas abgewandelt, wobei Ingredienzien fehlen, auf Seite 203 vor. Ziemlich identische Rezepte finden sich auf den Seiten 264 als „**Kostbare Pillerln**“ und 277 als „**Die edlen Holländischen Pillulen Erabis genannt**“. All diese Rezepte decken sich mehr oder minder mit dem Rezept „Recept und wuerckung einer gar

[430] Freywillig auffgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samaritans. Oder: Auß christlicher Lieb des naechsten eroeffnete Gehaimbnus...Von der Durchleuchtigten Herzogin/ hochgebohrnen Fuerstin/ und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Crummau/ Fuerstin zu Eckenberg/ Deß Heil. Roem. Reichs Gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, Gebohrnen Fuerstin zu Liechtenstain/ Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff. Zusamen getragen:...(Wienn in Oesterreich 1696) 327.

[431] Freywillig auffgesprungener Granat = Apffel...Wienn in Oesterreich 1696, 80.

edlen und köstlichen Art pillen/ wie sie zu machen/ und zu gebrauchen seynd.“ in der Ausgabe des „Granatapfel“ von 1709.[432]

Ob es den Frauen Fundeißin und Rathgebin und RezeptgeberInnen bewusst war, dass Rezepte aus der gedruckten Literatur in den neu aufgelegten Werken der Hausliteratur im frühen 18. Jahrhundert verschwanden, oder nicht, kann nicht nachvollzogen werden. Es dürften einige Rezepte, um nicht vergessen zu werden und weil damit gute Erfahrungen gemacht worden sind, noch in das handschriftliche Rezeptbuch aufgenommen worden sein.

„Wanderweg“ von Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches bis in das 19. Jahrhundert

Andere Rezepte, die auch in dem Medizinischen Rezeptbuch auftauchen, überdauerten auch die nächsten Jahrhunderte. Ein Rezept soll hier aufgeschlüsselt werden, um den „chronologischen Wanderweg der Rezepte“ in den einschlägigen Druckwerken, als Beispiel der „Granatapfel“ oder das Arzneibuch des Baptista Liberto, ein wenig darstellen zu können. Manche Rezepte „kamen nicht aus der Mode“ – sie findet man noch in der deutschprachigen Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zum Beispiel das Rezept „**Die Benonischen Pillulen**“ (Quelle I/262). Es wurde in dem Arznei-Mittel-Buch des Deutschen Baptista Liberto aus dem Jahre 1710 mit fast den gleichen Zutaten und nicht ganz dem gleichen Wortlaut notiert.[433] Das Rezept, das bei Beschwerden des Gastrointestinaltraktes, Gemütserkrankungen, Leber-, Milzstörungen, allen möglichen bakteriellen und viralen Erkrankungen und Seuchen, Abzehrung, Krebs, Kindererkrankungen wie Fraisen verwendet wurde, entspricht wieder haargenau dem Wortlaut der Ausgabe des „Granatapfels“ von 1709[434] und 1741[435] (Benonische Pillen). Dieses Rezept findet sich sogar noch in einer Ausgabe des „Granatapfels“ aus dem Jahre 1863[436].

---

[432] Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samariters. Oder: Aus christlicher liebe des naechsten eroeffnete Geheimnisse...von der Durchlauchtigsten Hertzogin/ Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora Maria Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, gebohrner Fuerstin zu Liechtenstein.zusammen getragen...(Leipzig 1709) 130.

[433] Liberto, Baptista. Freund in der Noth/ darbietend bewaehrte und offt versuchte Arzney=Mittel/ vor Allerhand inn= und aeusserliche Gebrechen des menschlichen Leibes. Auß Gelehrter Medicorum in Schwaben und anderer hoher Personen/ Geheimen Schrifften/ Maenniglichen und insonderheit denen Liebhabern der uralten und wohlgegruendeten Artzney=Kunst/ zum Schatz hinterlegt und getreulich an Tag gegeben Von Baptista Liberto, dem Arzt und Mahler. (Frankfurt/Leipzig 1710) 6.

[434] Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel...Leipzig 1709, 130.

[435] Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samaritans. Oder: Aus Christlicher Liebe des naechsten eroeffnete Geheimnuß...von der Durchleuchtigen Hertzogin/ hochgebohrnen Fuerstin und Frauen/Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, des Heil. Roem. Reich Gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, gebohrne Fuerstin von Lichtenstein, Hertzogin zu Crumau und Fuerstin zu Eckenberg, zusammen getragen:...(Wienn in Oesterreich 1741) 138.

[436] Freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samariters, oder die aus Wohlwollen zum Nächsten eröffneten Geheimnisse...von Eleonora Maria Rosalia, Herzogin zu Troppau, Fürstin von Liechtenstein und Gräfin zu Adelsberg. Und „dem gemeinen Wesen zu nutz, mit wohg bedachtem Muth“ durch einen Erlaß

Zielgruppe der Heilanwendungen in dem Medizinischen Rezeptbuch

Für welche Bevölkerungsgruppe wurden die Rezepte gesammelt, um Heilung bei Erkrankungen zu versuchen?

Die Anzahl der in beiden Quellen aufgezählten Pflanzen- und Kräuterarten (und der Wundermittel der Volksmedizin und Drecksapotheke, siehe folgende Kapitel) sind in etwa in gleicher Art vertreten. Alles was im Garten an Kräutern wuchs, alles was es an Pflanzen, frisch geerntet oder getrocknet, am Markt oder pulverisiert und/oder chemisch haltbar gemacht beim Materialisten oder Apotheker des frühen 18. Jahrhunderts zu kaufen gab, ist in dem Medizinischen Rezeptbuch vertreten. Exotische Gewürze, ebenfalls aufgelistet im Glossar, finden sich in vielen Rezepten und konnten beim Händler gegen viel Geld bezogen werden. Die Indikationen, wofür sie verwendet wurden, wurden ebenfalls im Glossar dargestellt. Nicht nur die BürgerInnen der Stadt Wien, wie die genannten RezeptgeberInnen, waren vermutlich die NutznießerInnen der Medikationen.

Die genannten Personen in dem Medizinischen Rezeptbuch konnten sich eine Behandlung mit diesen Gewürz- und Kräuterrezepten, die auch mit besonderen exotischen Mitteln der Drecksapotheke oder gar Edelsteinen, Gold, Silber oder Korallen versehen sein konnten, möglicherweise leisten und die Rezepturen herstellen oder herstellen lassen. Denn auch zur Herstellung der Heilmittel, die in dem Medizinischen Rezeptbuch aufgeschrieben wurden, waren verschiedene Gerätschaften und Hilfsmittel notwendig, die sich das gutsituierte Bürgertum, vor allem die Familien der Rathgebin und ihre RezeptgeberInnen der Quelle II leisten konnten.

Dies bezeugen Passagen in manchen Rezepten wie „...in ein Silberenes oder Erdenes Geschirr...“ (**Quelle I/1**), „...zwey Coffee becher...(Quelle **I/19**), ...auf einen Schwarzen Tafet...gestrichen“ (**Quelle I/125**), „...auf ein coffeelöffel fasset...“ (**Quelle II/211**), „...halb Coffee Löfferl voll...“ (**Quelle II/325**). In dem Rezept „**Das vortreffliche approbirte Miracul Pflaster von der Frau Daniola**“ (Quelle II/338), eine der RezeptgeberInnen der Quelle II, sollen „zum Abschaben kein Messer“ verwendet werden, „in welchem Zwibel oder Knoblauch geschnitten worden“. Das Pflaster soll unter anderen dort aufgelegt werden, „wo man die Schuhe zusamm schnallet“ – ein Hinweis auf Leute, die es sich leisten können, Schuhe mit Schnallen zu tragen.

„Edelsteinrezepte“ und Rezepte mit teuren, exotischen Waren der Drecksapotheke kommen in dem Medizinischen Rezeptbuch nur in Quelle II der Rathgebin vor. Dies könnte ein Hinweis

---

Kaisers Karl VI. Wien am 18. August 1740 dem Röm. Reich empfohlen“ .Nach Wortlaut der zwölften Auflage aufs Neue herausgegeben. Erster Theil (Stuttgart 1863) 299.

dafür sein, dass die Familie der Rathgebin, Klingenbrunnerin und viele der RezeptgeberInnen wohlhabende Materialisten und Apotheker waren, die Rezepte sammelten, um die danach hergestellten Produkte auch verkaufen zu können.

Das Rezept mit dem Titel „**Bettler Salben zu machen**“ (Quelle II/213) ist eine Salbe mit Wacholderbeeren, Brennnesseln, Pappel-, Eichen-, Birkenknospen, abgerührt mit Schmalz. Diese „billigen Zutaten aus der Natur“ könnten auf ein Rezept der Volksmedizin hinweisen. Oder auch aufgrund der fast kostenlosen Ingredienzien auf ein Rezept vor allem für die mittellose Bevölkerung. Volksmedizinische Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches, wobei die Ingredienzien der Rezepte aus der Natur, dem eigenen Kräutergärtchen oder billig bei den Materialisten oder auf dem Markt bezogen werden konnten, könnten auch bei der Unterschicht in Verwendung gewesen sein.

Die „**Bettler Salben...“** (Quelle II/213) ist für die Zeit des 18. Jahrhunderts so ein bekanntes Rezept, das es auch Hohberg in der Georgica Curiosa im Jahre 1716 mit eben diesen Zutaten und gleicher Herstellungsweise notiert hat. Doch wird in seinem Rezept statt Schmalz Butter verwendet. Diese besondere Salbe, die so populär war, dass in Quelle II keine Indikationen genannt wurden, sollte nach Hohberg bei Wunden aller Art bis hin zu Pestbeulen, Knochenbrüchen, Ohrenschmerzen, Kopfschmerzen und auch Euterentzündungen von Kühen helfen[437]. Das Bestreben Rezepte „billiger“ zu machen, dazu schreiben die Pharmakologen Hänsel und der Naturwissenschaftler Hölzl wie folgt, dass die „Kräuterbücher der Botanikerärzte durch das Bestreben gekennzeichnet...“ wären, „...die teuren Rezeptanfertigungen antiker Komposita durch Behandlung mit einheimischen Einzelpflanzen, den Simplicia, zu ersetzen...“.[438]

Diese „billige“ Rezeptur könnte auch aus den damals gängigen Druckwerken stammen. Oder arme Leute, die von reichen Bürgersfrauen soziale Unterstützung z.B. bei Taufen im Bürgerspital erhielten, könnten das Rezept diesen mündlich übergeben haben. Oder die RezeptgeberInnen hatten das Rezept von Bekannten oder Verwandten schriftlich zur Verfügung gestellt bekommen. Und die Fundeißin, als Rezeptempfängerin während ihrer Tätigkeit als Hebamme, und die Rathgebin, als karitativ tätige reiche Bürgersfrau, könnten

---

[437] Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Erster Theil. Georgica Curiosa. Das ist Umstaendlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem vermehrten und verbesserten Adelichen Land= undFeld=Leben/ Auf alle in Teutschland uebliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichtet/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehen/ einer mercklichen Anzahl schoener Kupffer gezieret/ und in Dreyen absonderlichen Theilen/ in Zwoelff Buechern bestehende/ vorgestellet;...(Nürnberg 1716) 365.

[438] Hänsel, Rudolf, Hölzl Joseph. Lehrbuch der Pharmazeutischen Biologie. Ein Lehrbuch für Studenten der Pharmazie im zweiten Ausbildungsabschnitt. (Berlin, Heidelberg, New York 1996) 495.

dieses und andere „billige“ Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches, wiederum an die weniger wohlhabende Bevölkerung, möglicherweise auch im Bürgerspital, weitergeben haben. Diese Beispiele bestätigen die umfangreichen Recherchen zu dem gesellschaftlichen Status der RezeptgeberInnen als BürgerInnen der Stadt Wien, aber auch die sozialen Tätigkeiten der Quelleninhaberinnen, der Hebamme und Schneidermeistersgattin Fundeißin und der Materialistengattin Rathgebin.

Bei der Durchsicht der Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch kann man bemerken, dass in manchen Rezepten bei der Behandlung auf unterschiedliches Alter oder Geschlecht der Patienten Rücksicht genommen wurde. Hier einige Beispiele

> ***„Sonderbares Krafft = Fraiß = und Schwitz = Pulffer. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt. (Quelle II/217)***
> ***....****dies Pulffer ist gut zugebrauchen, alten und Leüthen, denen Kindern kann man es in allen Zuständen geben, sofern die Krankheit groß ist, …“*

> ***Das Weise Pulūer oder so genante arcanum Album zu machen (Quelle I/111)...Wie das Edle Arcanum zugebrauchen...***
> *Ein 30:40:50: oder 60: Jähriger Mann aber gebrauchet zu der Cur auf einmahl 30 gran, zum Preservatio aber 15 Cran, ein dergleichen bedarfte Frau, gebrauchet eben so viel Ein Manns Bild von 18:20:24: biß 27 Jahr gebraucht zu dieser Chur wann er sonst Starckh, ūon allen so wohl inerlich als äuserlicher gliedern 20 bis 30 gran zum Preservatio aber 15 gran, eine dergleichen Jungfrau eben so viel, ein Knab oder Mägdlein von 10 bis 15 Jahren gebrauchet zu der Cur 15 gran zum Preservativ aber 10 gran. Ein Kind aber von 4:6 bis acht Jahren gebrauchet zu der Chur 10 bis 12 gran zum Preservativ aber6 grän, Ein 1:2: bis 3 Jähriges Kind, gebrauchet zu der Chur 3:4:5: bis 6 gran zum Preservativ aber 2 bis 3 gran Einn Schwangere Frau von Mittlern Jahren gebraucht zu der Chur 12 bis 15 gran, zum Preservativ aber 10 gran Ein wocherin gebraucht zu der Chur15 biß 18 gran Zum Preservativ aber 9:10 bis 12 gran, Jungen kindern aber kann es in ihren Koch waser, oder Muter milch so mit zuckher lieblich gemacht, eingeben...“*

> ***„...Recept Vor Fraiß und Hinfahlente Kranckheit für alt und Junge auch Kinder zu gebrauchen*** (Quelle I/122).

Nimb...der Patient mueß sich während der zeit halten von milch Speiß, gesalzenen, Schweinen Kraudt, und flüßigen, Speisen, ūon keinen Thier Kein Kopf Essen... so hilft diese Medicin..., auch muß mann sich hueten, vor hitzigen geträncкh[en] wein, und zorn, den erst gebohrene Kinder gibt mann 20 bis 25 gran ūon diesen Bulūer auch wann sie zähnt bekomen, nach den Jahren25 bis 30 gran vor die fraÿß, so etwann ein kind mit 7 Jahren oder darzwischen, auch..."

Dies ist erwähnenswert, da medizinische Rezeptanleitungen des Mittelalters selten Alter oder Geschlecht, wenn es sich nicht um explizite Frauenrezepte handelte, angesprochen hätten. Ob es im Mittelalter „Geriatrie (Lehre von den Krankheiten des alternden Menschen), Gerontologie (Lehre vom Alter und Altern), die Lehre von den Geisteskrankheiten oder der Hygiene des Greisenalters gab, wurde von Medizinhistorikern wie Schadewaldt verneint. Eine der ersten Veröffentlichungen bezüglich einer Darstellung zur Greisenprophylaxe war das 1558 veröffentlichte Buch „Vom maßvollen Leben" des Luigi Cornaro.[439]
Dass sich die Sichtweise in Bezug auf Alter und Geschlecht bei den Anleitungen zu der Verabreichung von Rezepten in beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches des frühen 18. Jahrhunderts zeigt, hierfür könnten vorhin angeführte Beispiele dienen. Es sind besondere Rezepte, weil sie auf die Behandlung spezieller Altersgruppen, der Geschlechter, der Kondition und gesundheitlichen Verfassung (Schwangerschaft oder Wöchnerin) hinweisen.

Mit dem letzten Satz des folgenden Rezeptes könnte man die Antworten zu den Zielgruppen der Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuches ergänzen.
Ein Rezept mit Edelsteinen ist das Rezept in Quelle II auf Seite 309, das **„Herz Carbunkel = Wasser"**. Es ist nahezu identisch mit dem Rezept „Herz Carfunckel Wasser" von Hohberg aus dem Jahre 1682. Das interessanteste Detail in dem Rezept von Hohberg ist, dass er das Rezept wie folgt abschließt:

„...kühl ausbrennen, daß es bey leib im Kolben nicht siede; die Materi muß nicht gar ausgebrennt weden/sie muß noch etwas feucht bleiben; hätte aber die

[439] „Der reiche Humanist, Agrarökonom und Schriftsteller Luigi Cornaro starb als fast 100jähriger im Jahre 1566 und führte an, dass er aufgrund einer strengen Diät, nach der er immer gelebt hatte, so ein hohes Alter erreichen konnte." In: Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

Materia noch Krafft, kann man mit Wein nachfolgen/ und für die armen Leute besonders behalten.“ [440]

Wenn man diese Passage der Rezeptur genau studiert, könnte man annehmen, dass der erste Auszug dieses kostbaren Wassers teurer gehandelt wurde als der zweite und die darauffolgenden. Das gewünschte hochprozentig „kräftigend“ wirkende Wasser des ersten Abgusses würde nur Abnehmer der wohlhabenden Schichten gefunden haben. Die nachfolgenden Auszüge der dadurch immer weniger gelösten Wirkstoffe, man könnte sie leichthin als „homöopathisch“ wirkend bezeichnen, könnten so um vieles billiger an die ärmere Bevölkerung verkauft worden sein.

9.2.2 Die Arzneibücher der Fundeißin und der Rathgebin - Quellen der Hausväterliteratur, humoralpathologisches Kochbuch oder „modernes“ fachspezifisches medizinisches Rezeptbuch?

Im 18. Jahrhundert setzte die Entwicklung von Kochlektüren oder Schriftwerken mit medizinischen Rezepten, die sich an neuesten Erkenntnissen und weniger der traditionellen Medizin orientierten und auch in der Sprache der Niederschrift manifestierten, ein. Immer mehr wurden Stimmen gegen die althergebrachte und übliche Art der Therapie von Krankheiten (Signaturenlehre, Humoralpathologie, paracelsische Lehren, Aberglauben, Volksmedizin) laut und die negative Meinung darüber in Druckwerken publik gemacht. Zum Beispiel veröffentlichte der Antiparacelsist Tharsander im Jahre 1739 ein Buch, in dem er meinte, dass „...fabelhafte, aberglauebische und ungegründete Dinge mehr vorgestellet,...“ und dies „... geprüfet und endecket...“ habe. Er wandte sich unter anderem gegen die seiner Meinung nach unsinnige Signaturenlehre mit den Worten „...Die Gleichheit, welche man zwischen den Dingen angibt, ist auch öfters mit Haaren herbeygezogen, und so dunkel, daß sie kaum ein hundertäugiger Argus[441] wahrnehmen sollte...“[442]

---

[440] Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Erster Theil. Georgica Curiosa. Das ist Umständlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land= und Feld=Leben/ Auf alle in Teutschland übliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichtet/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehen/ einer mercklichen Anzahl schöner Kupffer gezieret/ und in Zweyen absonderlichen Theilen/ deren jeder in Sechs Büchern besthehet/ vorgestellet; ... (Nürnberg 1682) 242.

[441] hier: „Argus, ein griechisches Ungeheuer mit zahllosen Augen am ganzen Körper, wobei immer einige Augen offen waren, während es schlief, um alles beobachten zu können.“. In: Meyers Grosses Taschenlexikon.Band 2 (Mannheim/Wien/Zürich 1981)128.

[442] Schau = Platz Vieler ungereimten Meynungen un Erzaehlungen: Worauf die unter dem Titul Der Magia Naturalis So hoch gepriesene Wissenschafften und Kuenste, Von dem Gestirn und dessen Influentz, Von den Geistern/ ihren Erscheinungen und Wuerckungen, Von andern natuerlichen Dingen/ ihren geheimen Kraefften und Eigenschafften: Ingleichen Die mancherley Arten der Wahrsagerey/ und viel andere

Mehr und mehr sollten sich die Gelehrten auf Grund der fortschreitenden medizinischen Erkenntnisse und Errungenschaften und auch der säkularisierten Entwicklung der Sichtweise von Gesundheit und Krankheit von der bisherigen traditionellen Behandlung des Patienten und den Rezepten, die in der Manier von Kochrezepten verfasst waren, entfernen.

Ende der deutschsprachigen Hausväterliteratur im 19. Jahrhundert?

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts setzte sich die Denkweise der Aufklärung soweit durch, dass die Hausväterliteratur als Literaturgattung ihren Status endgültig verlor.[443] Ein deutliches Zeichen für den Wertigkeitsverlust setzte u. a. der deutsche Albrecht Conrad Thaer, der, nicht wie andere nach ihm durch die traditionelle Hausväterliteratur, sondern z.B. von Adam Smith (schottischer Nationalökonom, gestorben 1723) beeinflusst, ein spezielles Buch über „Rationelle Landwirtschaft" im Jahre 1809 veröffentlichte.[444]

Immer mehr kristallisierte sich eine neue Literaturrichtung, die „Haushaltsliteratur"[445], heraus. Die Bücher spezialisierten sich auf einzelne Themen. Medizinische Bücher wurden nun verlegt, die mit der Hausväterliteratur nur mehr im Entferntesten etwas gemein hatten. Die im 19. Jahrhundert bereits in höheren Auflagen gedruckten, als Kochbücher in den Verkauf gebrachten Werke, waren nun Hauswirtschaftsbücher, die auch Ratschläge zur „schulischen und familiären Ausbildung" enthielten. Zum Beispiel führten dann auch eine Katharina Prato im Jahre 1872[446] und eine Henriette Davidis im Jahre 1881 an, wie sich eine Dame schicklich in der feinen Gesellshaft zu verhalten habe.[447]

Im 19. Jahrhundert entwickelten sich die naturwissenschaftliche Medizin und die Forschung rasant. Der Mensch machte durch das „Medizinische System neu" immer mehr die Ärzteschaft und die Medizin dafür verantwortlich, wie gesund er bleibe oder wie gesund er bei Behandlung einer Krankheit werde. Erst die Rückbesinnung auf die Eigenverantwortlichkeit, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert einsetzte, ließ das „Hausväterwissen" wieder aufleben. Die Literaturgattung der Hausväterliteratur mit Rezepten

---

fabelhaffte, aberglaeubische und ungegruendete Dinge mehr, Vorgestelltet, gepruefet und entdeckete werden. Zur Befoerderung der Wahrheit,...Von Tharsandern. XVII. Stueck (Berlin/Leipzig 1739) 491ff.

[443] „Florinus". In: http://daten.digitalsammlungen.de/0001/bsb00016321/images/index.html?seite=271 [letzter Zugriff November 2016]

[444] Jones, Peter M. Agriculture Enlightment. Knowledge, Technology and Nature, 1750 – 1840. (Oxford 2016) 28

[445] „Haushaltsliteratur". In: https://de.wikipedia.org/wiki/Hausväterliteratur [letzter Zugriff Mai 2016]

[446] Prato, Katharina: Die kleine Prato. Kochbuch für den kleinen Haushalt.In: Leitmaier, Viktorine (Hrsg), Neubearbeitung von Larin-Zelinka Dora. (Wien 1959).

[447] Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche...Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen von Heriette Davidis. Vierunzwanzigste Auflage. (Bielefeld/Leipzig 1881).

der Volksmedizin, Anleitungen zum Haushalt oder Gartenratschlägen erlebte eine Renaissance. Heute finden sich viele Ratgeberbücher der Literaturgattung Hausväterliteratur, auch mit Themen der Alternativmedizin, Volksmedizin und anderen Inhalten, in Bibliotheken und dem Buchhandel.[448]

Die Thematik Volksmedizin, Humoralpathologie und Diätkunde sollten in den folgenden Jahren des 18. Jahrhunderts immer mehr aus den Büchern verdrängt werden.

Es entwickelten sich aus den diätetischen, humoralpathologischen Kochbüchern des Mittelalters und der Neuzeit, für die Ausführungen zu dieser wissenschaftlichen Arbeit wurden nur deutschsprachige Bücher herangezogen, spezielle Kochbücher oder reine medizinische, anatomische Fachbücher. Viele der speziellen Kochbücher beinhalteten Kapitel mit Kranken- oder Fieberkost, andere eher Beschreibungen zu Krankheiten mit Rezepten, die wenig bis gar keine Hinweise auf Diätetik und Humoralpathologie gaben. Dazu meinen Medizinhistoriker wie Thoms, dass diese „normativ gestalteten Handbücher" kein realhistorisches Bild der Krankenbehandlung und der Krankenkost, aber eine Wandlung der Grundsätze in der Behandlung von Krankheiten, zeigen.[449]

Gehören die Arzneibücher der Fundeißin und der Rathgebin der Hausväterliteratur zugeordnet oder sind sie eher noch als humoralpathologische Kochbücher oder schon als fachspezifische medizinische Rezeptbücher zu sehen?

Quelle der Hausväterliteratur?

Die Art der Niederschrift verweist auf die „sprachliche Tradition wie handgeschriebene „Kochbücher" im Allgemeinen vom Mittelalter (z.B. aus ...Wiltu... wird ...Nim...)[450] bis Ende des 18. Jahrhunderts (z.B. Kochbuch „Händln in Lemoni..., Salzburg Kochbuch der Anna Maria Stainer, 1789)[451] verfasst wurden. Anfangsfloskeln wie „Nimb..., man nimbt..., Nim..., Man nehme..., Erstlich nimt..." oder Schlussformeln wie „...ist sehr treflich zu gebrauchen, ...ist gut, ...so ist es gerecht, ...ist probirt worden, ...hilft gewiß, ...nach Gedunken..." decken sich mit denen des zum Vergleich herangezogenen Kochbuch „Händln in Lemoni oder Pämeranschen".

Dabei sind dann viele der volksmedizinischen und humoralpathologischen Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches wie Anleitungen von Kochrezepten zu lesen, wo von Anfang bis

[448] Mannsberger, Händeln in Lemoni oder Pämerantschen.

[449] „Thoms, Ulrike. Die Kur aus der Küche. Krankenkost im 19. Jahrhundert. WerkstattGeschichte 31, Ergebnisse (Hamburg 2002)". In: http://www.werkstattgeschichte.de/werkstatt_site/archiv/WG31_ 026-049_THOMS_KUR.pdf [letzter Zugriff Jänner 2017]

[450] „Mondseer Kochbuch, Innsbrucker Rezeptbuch, Kochbuch des Dorotheerklosters". In: Aichholzer, Doris. Die deutschsprachigen mittelalterlichen Kochbücher der ÖNB – Edition, übersetztung und kulturhistorische Untersuchung. Dissertation (Wien 1998).

[451] Das Kochbuch der Anna Maria Stainer 1789 (Wien Heidelberg/1978).

zum Schluss genau beschrieben steht, welche Schneide- oder Rührgeräte (Löffel oder Spatel), welche Art von Geschirr in Hinblick auf Größe (Pfanne oder Topf) oder Material (irden, gläsern oder messing) und welche Zutaten wo, wie, wann und wie lange vorbereitet werden sollen (siehe Transkription). Das Kochbuch „Händln in Lemoni...“ kann man als ein „diätetisches Kochbuch mit einigen privaten Notizen zu Haushalt und Krankheit“ bezeichnen. Man kann es, genauso wie die Quellen der Hebamme Fundeißin und der Materialistengattin Rathgebin, die „Medizinische Arzneibücher mit beigefügten Themen zu Haushalt, Pferden und Schönheit“ sind, dem Genre der Hausväterliteratur zuordnen.

Die Arzneibücher der Fundeißin und der Rathgebin zeigen, dass sich Frauen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien, siehe alle Einträge in dem Medizinischen Rezeptbuch, nicht nur mit rein „weiblichen“ Dingen des Kochens mit Diätanleitungen und des Haushaltes beschäftigten. Sie hatten Kranke innerhalb des Hausstandes und auch in ihrer sozialen Umgebung, nicht nur mit Krankenkost, sondern auch mit medizinischen Pflastern, Salben, Tinkturen, Umschlägen, Wickeln, Rezepturen aller Art zu betreuen. Sie könnten die Rezepte in diesen Büchern gesammelt haben, um den Arzt, Bader, Chirurgen, der z.B. Ausleitungsmaßnahmen ergriff, in der Behandlung zu unterstützen. Sie könnten durch Herstellung oder Herstellenlassen der Medikamente Kranke auf die Behandlung durch Arzt oder Hebamme vorbereiten oder Rekonvaleszente pflegen. Um für den Notfall vorbereitet zu sein, sollte sich am besten eine Niederschrift in eigenen Büchern, die diese beiden Frauen als Arzneibücher betitelten, eignen. Besonders ist hervorzuheben, dass diese medizinischen Rezepte des frühen 18. Jahrhunderts in Arzneibüchern von Wiener Frauen, wie der Fundeißin und Rathgebin, zusammengetragen wurden.

Humoralpathologisches Kochbuch?

Ein handgeschrieben Kochbuches des frühen 18. Jahrhunderts: „Händln in Lemoni oder Pämeranschen“ versus „Das Medizinische Rezeptbuch“

Kochbücher des Mittelalters und der frühen Neuzeit, so die Grazer Germanisten und MedizinhistorikerInnen Hofmeister, Kranich und Klug, enthielten Kochrezepte, die sich gleichzeitig inhaltlich mit der „gesamtheitlichen Gesundheitslehre“ des Mittelalters vorbeugend und heilend dem Menschen widmeten und der Kulinarik dienten. Die Ernährung war den Konzepten der Humoralpathologie, Diätetik und Signaturenlehre der Volksmedizin unterworfen.

Es sollte bei der Wahl der Ingredienzien das ideale Gleichgewicht der Säfte geschaffen oder gefördert werden. So wurden z.B. wärmende Zutaten „wie Ingwer, den winterlichen

Backwerken beigefügt".[452] Ein Beispiel dazu aus dem Kochbuch „Händln in Lemoni..." (Seite 235)[453]: „...Die Gewirzten Lebzeltln zu mach[en]. Nimb...zimmet, Nägl, Muskatnuß, Inwör,...lemoni schöllerl...so sein sie förttig."

In den Rezepten des Kochbuches des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich „Händln in Lemoni..." leben die traditionellen Ideen der Signaturenlehre und der Humoralpathologie des Mittelalters und der Renaissance in der Barockzeit weiter. Ausdruck wird ihnen in Rezepten der Gesunden- und Krankenkost, Haushaltsrezepten, etc. verliehen. Fast ausschließlich wurden Kochrezepte, die zwar nach humoralpathologischer Lehre zusammengestellt, aber auch kulinarische Genüsse darstellen und einige Haushaltsrezepte und Krankenrezepturen, in das Buch notiert.

Viele Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches, das werden Beispiele in folgenden Kapiteln zeigen, wurden nach Denkweise der Humoralpathologie zusammengestellt und ergänzt mit volks- und klostermedizinischem Wissen. Dezidierte Verweise auf Galen in Rezepten, die noch im frühen 18. Jahrhundert in diesen privaten Aufzeichnungen notiert wurden, zeigen, dass die RezeptsammlerInnen des Medizinischen Rezeptbuchs noch immer von der humoralpathologischen Lehre und Denkweise beeinflusst waren und danach lebten. Richtige Lebensführung vor allem während einer Erkrankung wird in manchen Rezepten empfohlen. Es ist ein Hinweis darauf, dass traditionelle Rezepte, basierend auf mittelalterlichem Wissen, auch noch immer in einem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts vertreten waren.

„Modernes" fachspezifisches medizinisches Rezeptbuch?

Viele Rezepte sind nach der humoralpathologischen Denkweise wie Rezepte in medizinischen Kochbüchern des Mittelalters aufgebaut.

Auf der anderen Seite enthalten die Quellen I und II Rezepte solcher Art, die mit vorgenannten Anfangs- und Schlussfloskeln eines Kochbuches beginnen und enden und die sich nicht nur mit Krankheiten, sondern auch Haushalt, Pferden oder Schönheit beschäftigen. Bücher mit Rezepten dieser Art kann man der Literaturgattung Hausväter zuordnen.

Doch es gibt noch eine dritte Form von Rezepten in diesem Medizinischen Rezeptbuch. Sie stechen in den Quellen I und II hervor, weil sie kurz und prägnant und manchmal mit

[452] Hofmeister Andrea, Kranich, Karin, Klug, Helmut. Der Koch ist der bessere Arzt. Zum Verhältnis von Kulinarik und Diätetik im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Tagung 20. – 22. 6. 2013. Karl-Franzens-Universität Graz. In: http://presse.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/ideales-gleichgewicht-1/ [letzter Zugriff Juni November 2016]

[453] Mannsberger, Händeln in Lemoni oder Pämerantschen, 235.

deutlichen Mengenangaben[454], wenig Anleitung oder besonderer Diätvorschrift niedergeschrieben wurden. Sie sind oftmals Rezepte mit Zusammensetzungen, die nach der paracelsischen Lehre kreiert worden waren. Manche von ihnen sind „Mischrezepte", weil Ingredienzien auf humoralpathologische Wirkungsweise hindeuten, durch die paracelsischen Ingredienzien wie Edelsteine, Korallen oder ähnlichem aber weniger Bedeutung in dieser Richtung haben sollten.

Faktum ist, dass bereits in diesem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts, wenn es sich um vermeintliche Kochrezepte (Sulz, Tee) handelt, wie z.B. „..**Ein vortreffliche Sulz Vor die Brust**", das „...abents ein guten Löfl Voll in einer Suppen..." (Quelle I/58) oder dem ohne Anleitung oder diätetischer Vorschrift notierten Brusttee „**Von der Frau Sternin**" (Quelle I/187), dass die Rezepte in ihren Titeln und nicht nur durch ihre Inhaltsstoffe explizit auf die medizinische Indikation hinweisen. In beiden Fällen handelt es sich um ein Rezept bei Erkrankungen der Atemwege. Würde nämlich das Rezept in einem Buch, das sich als „Kochbuch" bezeichnet, notiert sein, könnte man meinen, es handle sich auf Grund der Ingredienzien beim ersten Rezept um eine kulinarische Köstlichkeit oder beim zweiten Rezept um ein Getränk, beide aber mit medizinischem Hintergrund. Weil aber in diesem Medizinischen Rezeptbuch die meisten Rezepte medizinische Indikationen beinhalten, die vor allem einen langwierigen, oft unheilbaren Krankheitsverlauf betreffen, könnte dieser Fakt auf ein spezialisiertes Fachbuch der Arzneibuchliteratur deuten.

Es sind dies alles Rezepte, die von Heilkundigen, manche konnten als Apotheker, Doktoren, Hebammen oder Materialisten in Wien des frühen 18. Jahrhunderts identifiziert werden, an die Schreibhände der beiden Quellen weitergegeben worden sind.

Das überlieferte Wissen um die Volksmedizin, der Galenischen Humoralpathologie und Paracelsischen Lehre kombiniert mit einigen Rezepten zu Themen wie Pferdeerkrankungen, Schönheit, Kochrezepten, Wunder- und Allheilmittel aus dem 16. bis zum 18. Jahrhundert, die sich in den Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches in der Art der Hausväterliteratur[455] notiert zeigen, wurde offensichtlich in diesem Rezeptbuch weitergetragen. Die Analyse der beiden Quellen der Fundeißin und der Rathgebin lassen die Rezeptsammlungen der

---

[454] z.B. Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I/3 „Das köstliche schwarze Pulffer, „Sonderbares Krafft, Fraiß-, und Schwitz Pulffer. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt"; Medizinisches Rezeptbuch Quelle II/235 „Doctor Deimblische Pulffer zumachen".

[455] „Ab dem 19. Jahrhundert wurde die Hausväterliteratur als „Hausmütterliteratur" bezeichnet." Ruge-Schatz, Angelika. Von der Rezeptsammlung zum Kochbuch – einige sozialhistorische Überlegungen über Autorund Benutzer. In: Bitsch,Irmgard, Ehlert, Trude, etc. Essen und Trinken in Mittelalter und Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposions vom 10. – 13. Juni 1987 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Stuttgart 1987) 218.

Hausväterliteratur zuordnen, weil sie verschiedenste Themen nicht nur zu Erkrankungen des Menschen, sondern auch zu Haushalt, Pferden oder Schönheit beinhalten.
Es mischen sich in diesem Medizinischen Rezeptbuch Rezepte der traditionellen Humoralpathologie und antiken Diätetik mit „modernen“ paracelsischen Rezepten, gekennzeichnet durch eine pragmatische „Apothekerschreibweise“ und mit wenigen diätetischen Anweisungen unter andere Rezepte, die wie medizinische Kochrezepte des Mittelalters mit ausführlichen Anleitungen unter Berücksichtigung der Diätologie geschrieben sind.
Das Medizinische Rezeptbuch ist nicht nur eine handschriftliche Quelle, die der Hausväterliteratur zugeordnet werden muss. Sie ist auch in manchen Teilen ein Buch, das nach der traditionellen Art humoralpathologischer Kochbücher geschrieben ist. Schlussendlich ist das Medizinische Rezeptbuch ein Kompendium von, für das 18. Jahrhundert, „modernen“ paracelsischen Rezepten.

Eine Trendwende von der traditionellen Hausväterliteratur hin zu speziellen Diätkochbüchern nur mit Krankenkost, im heute geläufigen Sinn der Diätologie bei Stoffwechselerkrankungen oder Rekonvaleszenz, oder Kochbüchern mit immer weniger werdendem medizinischem Hintergrund als auch Arzneibüchern mit rein medizinischen Rezepten, ist in diesem Medizinischen Rezeptbuch andeutungsweise zu sehen.
Die Aussage einer Trendwende mag für gedruckte Werke des 18. Jahrunderts gelten. Denn in diesem Medizinischen Rezeptbuch wurden von den SammlerInnen in beiden Quellen für sie besondere Rezepte ganz nach ihren persönlichen Interessen und Ängsten handschriftlich wie in einem privaten Tagebuch vermerkt. Dabei wurden nur solche Rezepte, die ihnen wissenswert, erhaltungswürdig und nützlich erschienen, weil „vielmahlen gebraucht“, nicht nach dem Trend der Zeit, der sich in gedruckten Werken abzuzeichnen begann, sondern „zur unsterlichen gedachtniß“ und für den häuslichen Gebrauch niedergeschrieben.
Es handelt sich um private Sammlungen von medizinischen Rezepten, die sich im Besitz der beiden Frauen Fundeißin und Rathgebin befanden. Diese Kompendien sind mikrogeschichtliche Sensationen, weil sie zeigen, wie sich Menschen, insbesondere Frauen mit speziellen Fragen zu Erkrankungen und deren Heilmethoden auseinandersetzten, medizinische Rezepte sammelten und aus bestimmten Gründen in den vorliegenden Quellen notierten.

9.3 Humoralpathologische Ansätze nach Galen, Aderlass, Harnschau, Purgieren und Laxieren, Volksmedizin, etc.– Allgegenwärtige Behandlungselemente in dem Medizinischen Rezeptbuch

Um den Inhalt des Medizinischen Rezeptbuches und vor allem die Rezepte, warum sie in dieser Art und Weise zusammengestellt wurden, zu verstehen, muss man sich mit der Volksmedizin und der Signaturenlehre, den galenischen und paracelsischen Theorien zu Krankheitsursachen und Behandlung von Krankheiten auseinandersetzen, die im Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert rezipiert wurden. Diese Ideen zu Gesundheit und Krankheit sollen kurz erläutert werden. Damit man einen Einblick in die Denkweise der Menschen und ihren Umgang mit Krankheiten bekommt, werden die Lehren in Zusammenhang mit den Rezepten der Quellen Fundeißin und Rathgebin gebracht, von denen einige als Beispiele beschrieben werden.

9.3.1 „Galenische Rezepte“ in Quelle I und II – „Contraria Contrariis curantor“

Der Grieche Galenos von Pergamon (Galen genannt, ca. 130 bis ca. 200 n. Chr.) entwickelte die Viersäftelehre, welche die Griechen Polybos (ca. 400 v. Chr.) und Hippokrates (ca. 460 bis 377 v. Chr.) bekannt gemacht hatten, weiter. Galen bildete sich vor allem in der Stadt Alexandria weiter, wo er im Asklepieon[456] Kontakt mit Ärzten, Heilkundigen und Priestern hatte und nicht nur in Büchern der Philosophie, der Logik, der Physik und Ethik, sondern auch in die medizinische Literatur der berühmten Bibliothek Einblick nehmen konnte.[457]

Die Stadt Alexandria (331 v. Chr. von Alexander dem Grossen gegründet) mit ihrer großen Bibliothek und „Zentren für Sprach- und Literaturforschung, Mathematik und Technik, Astronomie und Medizin“ war bis zum 2. Jhdt. vor Chr. zu dem „geistigen Mittelpunkt des Hellennismus“ erblüht. In der Medizinschule wurden Krankheiten analysiert, ihre „anatomischen und physiologischen Grundlagen“ dargestellt und man sezierte hier auch. Der Hang zum Lokalismus führte unumgänglich auch zu einer Spezialisierung der Ärzte. Herodot[458] schreibt über Alexandria: „Eine jede Krankheit hat [in Alexandria] ihren eigenen Arzt, daher ist alles voller Ärzte...“. Ob nun, wie Fischer-Homberger dazu bemerkt, dieses

[456] „Ein „Asklepieon“, Heiligtum und Sanatorium, wurde nach dem altgriechischen Gott der Heilkunst, Asklepios (Sohn des Appollon und Schutzpatron der Heilkunst), benannt. Berühmte Anlagen befinden sich in Epidauros, Trikka (Thessalien) Messene, Pergamon und auf der Insel Kos. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Asklepion [letzter Zugriff Oktober 2016]

[457] „Galenos“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [letzter Zugriff Oktober 2016]; Porter, Roy. Die Kunst des Heilens. Eine Geschichte der Menschheit von der Antike bis heute.(Heidelberg/Berlin 2003) 74ff.

[458] „Der von Cicero als „Vater der Geschichtsschreibung“ bezeichnete Grieche Herodot (ca 490 bis ca. 430 v. Chr. verfasste 9 Bücher, in denen ethnologische, geographische und historische Begebenheiten mit eigenen Erfahrungen reflektiert werden“. In: Meyers Grosses Taschenlexikon. Band 9 (Mannheim/Wien/Zürich 1981) 296.

Spezialistentum ein Vorteil war, dass sich für spezielle Erkrankungen von Organen (Augen, Zähne, etc.) Fachärzte anfordern ließen oder ein Nachteil, dass dieses Phänomen auf mangelnde und unzusammenhängende Ausbildung hinweisen könnte, ist eine interessante Frage. Die Medizinschule Alexandria zeichnete sich dafür aus, bei Bedarf Fachärzte stellen zu können.

Als Griechenland und Ägypten im 3. und 2. Jhdt. v. Chr. zu römischen Provinzen wurden, entstanden medizinische Sekten bzw. Ärzteschulen[459]. Die Mitglieder der Gruppe der Eklektiker, der als berühmtester Vertreter Galenos von Pergamon (Galen) angehörte, ordneten die Haupttheorien der anderen Sekten in ihre Lehre ein.

Galen bediente sich der hippokratischen Schriften, aus denen er seine „säftetheoretischen Ideen", auch Humoralpathologie genannt, weiter entwickelte, der Diätgedanken der Pneumatiker und der Idee der Methodiker, „Erregetes soll beruhigt und Erschlafftes belebt werden". Galens medizinische Schriften sollten bis weit in das 18. Jahrhundert, wie es das Medizinische Rezeptbuch vorführt, Gültigkeit haben. Namentlich wird Galen ausdrücklich in einem Rezept in der Quelle der Fundeißin erwähnt („...aitrige Brüst...sagt Galenuß...", Quelle I/38).

Galen hatte während seiner Lebenszeit die Möglichkeit Verletzungen der Gladiatoren als deren Arzt in Pergamon und die Pest zu Rom und die Pest (oder Pockenepedemie) zu Aquleia zu studieren, worüber er auch Schriften verfasste.[460] Galen plädierte dafür, dass der „gute Arzt um der Menschenliebe willen praktiziere", das „Vertrauen des Patienten für den Heilungserfolg" maßgeblich, daher „genaue Erklärungen und das Beherrschen der Prognose" und Diagnose durch Beobachtung und Logik des Arztes unerlässlich seien.[461]

---

[459] Die Ärzteschule der Empiriker (250 v. Chr. von Philinos von Kos gegründet) widmete sich vor allem der Therapie und Pharmakologie, aufgebaut auf die Viersäftelehre und huldigten Hippokrates und der Erfahrungsmedizin. Die Dogmatiker waren ebenfalls Anhänger der Viersäftelehre und betrachteten „dogmatisch die festen Bestandteile des Körpers" als Einheit, wobei sie Veränderungen als Krankheitssymptome werteten". Galen setzte sich in seinen Schriften mit deren Lehre auseinander. Die Sekte der Methodiker, so beschrieb sie z.B. der Römer und selbst Methodiker Celsus (gestorben ca. 50 n. Chr.), dass sie sich in ihrer Lehre von dem Arzt Asklepiades (gelebt ca. 100 v. Chr.) leiten ließen, der es als seine Pflicht sah, „sicher, schnell und auf angenehme Weise zu heilen – tuto, cerliter, jucunde", indem er auch manuelle Therapien anwandte. „Übermäßige Schlaffheit oder Angespanntheit" sahen die Methodiker als Symptom einer Krankheit, denen abgeholfen werden sollte. Celsus, auch Anhänger des Hippokrates, beschrieb in seiner achtbändigen Enzyklopädie (Geschichte der Medizin, Pathologie, Krankheiten, Körperteile, Pharmakologie I und II, Chirurgie, Knochenbehandlung) erstmals die „Entzündungszeichen" - Tumor - Schwellung, Calor - Überwärmung, Rubor - Röte, Dolor - Schmerz, Functio – Funktionalität, laesa - Funktionseinschränkung. Auch Celsus war ein Vorbild für Galen. Die Anhänger der Sekte der Pneumatiker sahen die Atemluft als lebensspendende Notwendigkeit. Die Luft kühle die Hitze des Herzens. Eine entsprechende Diät ließe den Kranken gesunden. In: Fischer-Homberger, Esther. Geschichte der Medizin. (Berlin/Heidlberg/New York 1975) 23ff.

[460] Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin, 23ff.

[461] „Galenos". In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [letzter Zugriff 18.10.2016]; Porter, Die Kunst des Heilens, 74ff.

Alle seine Erfahrungen zur Humoralpathologie und seine Philosophie der Behandlung von Kranken, seine Ansichten „über den Puls“ und die Bedeutung der Harnschau unter dem Motto „Contraria Contrariis curantor“ zeichnete Galen in Schriften, insbesondere in seinem großen Werk „Methodus Medendi“ (14 Bücher) auf. Seine Werke werden als eine „Synthese der antiken Medizin, wobei die hippokratische Säftelehre in ihre kanonische Form gebracht und Anatomie, Pathologie, Physiologie, Pharmakologie und Diätetik in abschließenden Werken dargestellt“ worden war, bezeichnet.[462] Galens Lehre von der Vier-Säfte-Theorie und seine Schriften zu Gleichgewicht und Ungleichgewicht der Vier Säfte sollten bis in das 19. Jahrhundert das Fundament für die Behandlung von Krankheiten und physiologischen Vorgängen im Körper des Menschen bilden. Auch die Rezepte der Quellen I und II spiegeln das Galenische Gedankengut wieder.

„Contraria Contrariis curantor“

Den vier Säften (Gelbe, helle Galle, Blut, Schleim, Schwarze, dunkle Galle) wurden neben den vier Elementen (Feuer, Luft, Wasser, Erde), vier Primärqualitäten (warm/feucht, kalt/feucht, warm/trocken, kalt/trocken), vier Organe (Leber, Blut, Hirn, Galle/Milz) zugeschrieben.

Diese hippokratische Viersäftelehre wurde durch Galen noch mit vier Sekundärqualitäten (Geschmacksqualitäten) dahingehend ergänzt, dass er Blut/süß, Schwarze Galle/sauer und scharf, gelbe Galle/bitter und Schleim/salzig ein- und zuordnete.[463]

Das Pneuma, berichtete Galen, werde als „Träger der Lebenskräfte“ eingeatmet und fände seinen Platz als „Lebenspneuma“ im Herzen, als „psychisches Pneuma“ im Gehirn und als „physisches Pneuma“ in der Leber. Nach Galen erfolge die Verdauung in drei Digestionen. Im Magendarmtrakt werde die Nahrung zerkleinert und gekocht, dann der Speisebrei zu Blut in der Leber verwandelt. Der Nahrungsbrei und die enthaltenen Stoffe werden von den Venen über die rechte Herzhälfte und der Leber in den Organismus transportiert, die Arterien hätten nur die Funktion, ein „Blut-Luftgemisch“ zu transportieren (anatomischer Irrtum, den Wiliam Harvey[464] aufgeklärt hat).

Abfallprodukte aus diesem Mechanismus werden in der Leber einerseits in schwarze Galle, die in der Leber und andererseits gelbe Galle, die in der Gallenblase gespeichert werden, umgewandelt.

---

[462] Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin, 23ff; Porter, Die Kunst des Heilens, 267ff.

[463] „Galenos“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [18.10.2016]; Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin, 26ff.

[464] Der Engländer Wiliam Harvey (1578 – 1657) studierte in Cambridge und promovierte in Padua. Entdecker des großen Blutkreislaufes, leitete „Abkehr von der humoralpathologischen Lehre und der antiken Blutbewegungstheorie “ ein. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 176ff.

Luft	Blut	warm-feucht	süss	Sanguiniker
Wasser	Schleim	kalt-feucht	salzig	Phlegmatiker
Erde	dunkle (schwarze) Galle	kalt-trocken	sauer	Melancholiker
Feuer	helle (gelbe) Galle	warm-trocken	bitter	Choleriker

Abbildung 17: Viererschema der Humoralpathologie oder Säftelehre

Eukrasie (richtige Zusammensetzung der Körpersäfte) und Dyskrasie („Fehlen, ein Zuviel oder ein Verderben eines oder mehrerer Säfte“[465]) bestimmen den Stoffwechsel im Körper des Menschen. Käme es zu einem Missverhältnis der anfallenden Ausscheidungsprodukte, können z.B. Fieber und Abszessbildung auftreten. „Contraria Contrariis curantor“ war das Grundprinzip der Galenschen Humoralpathologie. Die Dyskrasie könnte durch die Verwendung eines Gegenelements, dem Beachten der Qualitäten (heisse, kalte oder ausgetrocknete Körperteile oder der ganze Körpers wurden entgegengesetzt behandelt), der richtigen Dätetik und eventuellen chirurgischen Eingriffen in eine Eukrasie umgewandelt werden.[466]

Hier ein Beispiel aus Quelle I des Medizinischen Rezeptbuches, wobei „**Verstockte Leber**“ und „**kalten Verschleimter Magen**“ bedeuten, dass die Verdauung träge und langsam ist. Was wurde nach der humoralpathologischen Lehre verordnet, um das Übel zu lindern?

> **„*Verstockte Leber, kalten Verschleimten Magen (Quelle I/36)***
> *Benedicten Wurzel, „ein Vierting in Wein“ geleget, der selbe Wein empfahet ein Lieblichen geruch, und geschmack, soll das Herz erfreuen die Verstockte Leber aufthuen, und den kalten Verschleimten Magen wohl bekom[en]…“*

Benediktenwurzel, in den Rezepten der Quellen I und Quellen II auch als Cardobenediktenwurzel, siehe Glossar, bezeichnet, wurde bei Magen- und Darmverstimmungen mit Wein versetzt, gegeben.
Der Botaniker Leonhard Fuchs, Herausgeber eines berühmten Kräuterbuches im Jahre 1543, bezeichnete die Wurzel, wenn sie mit „...Wein getrunken...Cardobenedict benimpt allerley innerliche versotpffung, treibt den Harn“, als angebracht bei Verdauungsbeschwerden.[467]
Kalter Wein hatte nach der Lehre Galens die Qualität „warm und trocken“ (im Gegensatz zu Wasser, das als „kalt und feucht bezeichnet wird“) zu sein und konnte Wärme erzeugen und die „kalten, verschleimten, verstockten“ Organe entspannen. [468]

[465] „Humoralpathologie“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Humoralpathologie [letzter Zugriff Oktober 2016]
[466] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 642, 917.
[467] Fuchs, Leonhart. New Kreutterbuch. Nachdruck der Baseler Ausgabe durch Michael Isingrin von 1543 (Mladinska knjiga 2002) 42.
[468] Briesen, Detlef. Das gesunde Leben. Ernährung und Gesundheit seit dem 18. Jhdt. (Frankfurt/Main 2010) 19.

In einem anderen Rezept, in Quelle I, „**aitrige Brüst, so sagt Galenuß**“, wurde im Inhalt dezidiert auf Galen durch die Schreibhand hingewiesen.

> ***„Aitrige Brüst (Quelle I/38)***
> *Bittere Mandeln [gestossen], gegessen, reiniget die Brüst wunderbarlich von 10 aiter dick* ***sagt galenuß****...“*

Anschaulich zeigt dieses kurze Rezept, dass die Lehre Galens und auch sein Name im beginnenden 18. Jahrhundert in Wien im Bewusstsein der Menschen war. Wie Abbildung 17 zeigt, werden Schleim (in diesem Fall Eiter) die Primärqualitäten kalt und feucht zugeordnet. Bittere Mandeln wurden von Galen als „auflösendes Mittel“[469] beschrieben.
Joachim Camerarius, der Jüngere, ein deutscher Arzt und Botaniker des 16. Jahrhundert. und Mitarbeiter an dem „Kreutterbuch deß hochgelehrten unnd weltberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthiol“ berichtet, dass jüdische Ärzte in Arabien ihren Patienten „Bittere Mandeln“ (in „Geiß- oder Camelmilch“) „...wider die auf der Brust und in der Lunge enthaltenen Feuchtigkeiten“, weil sie warme und trockene Eigenschaften haben, verschrieben. „Bittere Mandeln“ „reinigen die Brust nit allein vom Schleim, sondern auch vom zähen Eyter wunderbarlich“. Der Eiter werde über das Urogenitalsystem ausgeschieden.[470] Noch im 19. Jahrhundert werden in der Ökonomischen Enzyklopädie von Johann Georg Krünitz „Bittere Mandeln“ als „eröffnend, trocknend, reinigend und zertheilend“ bezeichnet. Krünitz warnt aber vor der Verabreichung von „Bitteren Mandeln“ an Tieren, die „sterben leicht davon“.[471]

Auch in Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches verweisen Inhalte von Rezepten, z.B. bei Bauchwassersucht, auf den Leitsatz der Galenischen Humoralpathologie „Contraria Contrariis curantor“.

---

[469] Hartlaub, Carl Georg Christian, Trinks, Carl Friedrich Gottfried. Reine Arzneimittellehre. Erster Band. (Leipzig 1828) 127.

[470] Kreutterbuch Deß Hochgelehrten und weltberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli, Jetzt widerumb mit viel schoenen neuwen Figuren (auch nuetzlichen Artzneiyen/ und andern guten stuecken/ zum andern mal auß sondern fleiß gemehret/ und verfertigt Druch Joachimum Camerarium der loeblichen ReichstattNürmberg Medicum, Doct. Sampt dreyen wolgeordneten nuetzlichen Registern/ der Kreutter Lateinische und Teutsche Namen/ und dann die Artzneyen/ darzu dieselbigen zu gebrauchen/ innhaltendt. Mit besonderm Roem. Kays. Maiest. Privilegio, in keinerley Format nachzudrucken. Gedruckt zu Franckfort am Maynn/MDLXXXX. 93v - 94v. In: http://dfg-viewer.de/show/?set[mets]=http%3A%2F%2Fdigisrv1.biblio.etc.tubs.de%3A8080%2Fdocportal%2Fservlets%2FMCRFileNodeServlet%2FDocPortal_derivate_00019691%2Fmets.xml [letzter Zugriff Dezember 2016]

[471] „Bittere Mandeln“. In: „Krünitz, Johann Georg. Oekonomische Encyklopaedie, oder allgemeinesSystem der Staats-, Stadt- Haus- u. Landwirtschaft, in alphabetischer Ordnung. (Leipzig 1801)“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Mittel für die Wind, wann es auch ein Wind= wassersucht wäre.(Quelle II/304)

Nimb frische Cronabethbeer, den 1ten Tag 9. anderten Tag 7. den dritten Tag 5. den Vierten Tag 3. und mit diesen 3 Cronabethbeer alle Tag in der Frühe ein genommen, continuire es 3 Wochen, dieses ist köstlich, und hat schon Vielen Leuthen geholffen...“

Recherchiert man in den Sterbematriken des 17. und 18. Jahrhunderts z.B. der Erzdiözese Wien, erkennt man, dass die „Bauchwassersucht“ eine häufige Todesursache war. Auch in der Quelle I finden sich 3 Rezepte und in Quelle II 4 Rezepte, die explizit die Behandlung der Bauchwassersucht ansprechen.

Die Diagnose Windwassersucht war gefürchtet und prognostizierte mit all ihren Symptomen einen langwierigen Verlauf, der all zu oft tödlich endete. Wenn heute von Bauchwassersucht oder Aszites/Hydrops gesprochen wird, sind die Ursachen meist bekannt und es könnte sich dabei um eine „Herz-, Lungen- oder Nierenkrankheit,...Pfortaderkompression, Leberszirrhose, Eiweissmangel oder Tumore“ handeln. Die Krankheit äußert sich in einer Ansammlung von seröser (durchsichtiger) Gewebsflüssigkeit in der freien Bauchhöhle und damit einem Anschwellen des Bauches.[472]

Man könnte anhand des Titels darauf schließen, dass der Patient, wenn er dieses Medikament zu sich nehmen sollte, an einer Bauchwassersucht aufgrund einer Leberszirrhose (unförmig angeschwollener Bauch, Schmerzen, Atemnot, Fieber und Erschöpfung) litt und ihn auch „Winde“ plagten. Denn es gibt ein altes französisches Sprichwort, das übersetzt lautet: „Erst der Wind und dann der Regen“[473]. Mit diesem Wortlaut werden die Symptome der Aszites aufgezählt und eine fortgeschrittene Leberszirrhose umschrieben.

Weil im 18. Jahrhundert die Diagnose Bauchwassersucht der Titel für eine eigenständige Erkrankung und nicht für ein Krankheitssymptom war, wurde sie von den Heilkundigen auch als eine eigene Krankheit behandelt.

Der Heilkundige hatte einen Patienten vor sich, dessen gesamter Bauch angeschwollen war und vor allem über Oberbauchschmerzen im Bereich der Leber und Darmkrämpfe infolge der Winde klagte. Bei Beschwerden solcher Art dürfte man mit der Denkweise der Humoralpathologie von einem Missverhältnis der schwarzen Galle und den Primärqualitäten

[472] Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch. Mit klinischen Syndromen und Nomina Anatomica. 254., neubearbeitete Auflage (Berlin/New York 1982) 96.
[473] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 663f.

„kalt und trocken“ ausgegangen sein. Da „jede Krankheit ihr eigenes Medikament“ bekommen sollte, wurde dieses so dosiert, dass es dem Patienten, dem „erkrankten Körperteil“ und seinen Säften angeglichen und die Wirkungsgrade I - IV (I = wenig, II = mit den Sinnen wahrnehmbar, III = heftig, IV = zerstörend) beobachtet und dementsprechend eingesetzt wurde. Wenn Galen Ingredienzien in all seinen Rezepten empfahl, dann bezeichnete er die Zutaten als „elementare“. Jedes „elementare“ besaß eines der vier „elementaren Qualitäten“. Wurden zwei „elementare“ in einem Kompositum gegeben, dann hatten sie somit zwei Qualitäten mit einer Haupt- und einer Nebenwirkung. Galen gab die Medikamente in Abmischungen und bezeichnete sie als „Composita“. Er mischte sie nach seinen Erfahrungen, von denen einige Bestandteile, noch nicht als Composita gemischt und „simplicia“ genannt, auf Dioskurides zurückgehen.[474] Dioskurides war wie Galen ein berühmter griechischer Arzt, der im ersten Jahrhundert nach Christus (40 - 90) gelebt hatte. Von ihm stammen Werke der Arzneimittelkunde und der Pharmakologie, wie das berühmte Buch „De materia medica“.[475]

In diesem Rezept wurden Wacholderbeeren, „trocken im ersten und warm im dritten Grad“, in einem bestimmten Rhythmus verabreicht.

Diese könnten, so schreibt auch im Jahre 1590 Matthioli in seinem Kräuterbuch (siehe Kapitel „Hausväterliteratur“), „...den Husten, Darmwinde oder Blähung des Bauches“ stillen.[476]

Dass es sich um ein erprobtes, „altes“ Rezept, wie bei diesem hier vorgestellten handeln könnte, darauf verweist der Schlusssatz „hat schon Vielen Leuthen geholffen“, worauf auch viele andere Rezepte in den Quellen I und II zurückgreifen.

9.3.2 Harnschau und Aderlass – Behandlungselemente von der Antike bis in das 18. Jahrhundert anhand von Beispielen

Harnschau

Käme es infolge einer Über-/Unterlegenheit des Spirituellem und/oder der Materie zu einer Störung des Gleichgewichtes dieser Elemente, also einen Eingriff in die „Seele-Leib-Einheit“, würden die Qualitäten und richtige Mischung der Säfte (Eukrasie) gestört.[477]

---

[474] „Galenos“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [letzter Zugriff Oktober 2016]; Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin. 26ff.

[475] Porter, Die Kunst des Heilens, 81.

[476] Kreutterbuch Deß Hochgelehrten und weltberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli...Gedruckt zu Franckfort am Maynn/MDLXXXX. 93v - 94v. In: http://dfg-viewer.de/show/?set[mets]=http%3A//digital.ub.uni-duesseldorf.de%2Foai%2F%3Fverb%3DGetRecord%26metadataPrefix%3Dmets%26identifier%3D4025416 [letzter Zugriff Oktober 2016]

[477] „Galenos“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [letzter Zugriff Oktober 2016]; Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin,26ff.

Der Mensch werde krank, wenn, so Galen, die „festen Teile des Körpers (Knochen, Muskeln, Fett, Organe wie Leber, Magen und Niere) oder des Pneumas“ in Disharmonie oder Dyskrasie seien.

Zur „Harnschau“ erklärt Mazal, dass die „Untersuchung des Urins systematisch und für das Mittelalter modelhaft ausgebaut“ worden wäre.[478]

In dem Rezept „ **Die grüne Salben zumachen**“ (Quelle II/239) werden nach dem Prinzip der Humoralpathologie des Galen, „wann die Kinder erkranken, und man nicht weiß, was ihnen sey, [die Salbe] eingegeben, so wird es ihnen bald beser. Sovirt den Carthar, hüflt der brust, treibet den Schleim, und wird der Harn eines löblichen und angenehmen Geruchs...“ der Harn, um Genesungsfortschritte zu beobachten, begutachtet.

Aderlass – Anwendungsmodalitäten bei Galen und Paracelsus

Wie definierte Galen „Fieber“? Fieber würde durch eine „Störung der festen Teile“ und der Dyskrasie des Pneumas entstehen.[479]

Wie solle nach Galen Fieber behandelt werden? Galen vertrat bei der Fieberbehandlung eine entgegengesetzte Meinung zu der „Hippokratischen Fieberbehandlung“, die auf „Hungernlassen“ zur Fiebersenkung beruhte. Galen befürwortete bei Fieber vehement, dass der Kranke unbedingt zur Ader gelassen werden sollte, was er auch in seinem 16 Büchern umfassenden Werk „Über die unterschiedlichen Pulse“ ausführlich „teils aus Erfahrung, teils auf Verweis auf frühere Autoren“ beschrieb, schreibt der Medizinhistoriker Porter. Die Hitze solle ausgeleitet, der Patient abgekühlt werde, so die Galenische Lehre.

Aderlass war das Mittel der Wahl. Egal wie krank der Patient wäre, es soll nicht die Schwere der Krankheit beachtet werden, sondern „wann, wo und wie viel Blut dem Körper“ entnommen werden könne.[480]

Wenn man als Beispiel das Rezept „**Kostbare Pillerln**“ (Quelle II/264) eingehend untersucht, gibt es Rechercheergebnisse, die das Thema Aderlaß, aber auch andere Forschungsfragen beantworten können. Zum einen ist dieses Rezept mehr oder minder in manchen Passagen identisch mit dem Rezept „**Pillern von der Frau Schmauserin**“ in Quelle II auf Seite 203 und auch mit dem Rezept „**Holländische Erabis**“ von Seite 277.

---

[478] Mazal, Otto. Die Antike Medizin. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991) 240ff.

[479] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 917.

[480] Porter, Die Kunst des Heilens, 77.

Woher dieses Rezept stammen könnte? Es könnte sich um eine Abschrift eines Rezeptes aus dem besonders hochaktuellen Buch des 17. und 18. Jhdt., „Freiwillig aufgesprungener Granatapfel“ der Eleonora von Troppau, aus den Ausgaben von 1709[481] und von 1725 „Benonischen Pillulen“ [482] handeln. Dieses Buch könnte von den RezeptgeberInnen des Mediznischen Rezeptbuchs in Wien des frühen Jahrhunderts gelesen und daraus Rezepte abgeschrieben oder diktiert worden sein.

Warum wurde es drei Mal in Quelle II notiert? Interessant ist, dass die inhaltlich gleichen Rezepte gleich dreimal in Quelle II notiert worden waren, was wiederum dafür sprechen könnte, dass auch das Manuskript der Quelle II ursprünglich von mehreren Schreibhänden, die den Inhalt der anderen Schreibhände nicht gekannt haben, verfasst worden sein könnte.
Es könnte aber auch sein, dass interessante Rezepte gesammelt werden sollten und da die Titel mancher Rezepte trotz gleichen Inhalts unterschiedlich formuliert wurden, man diese einfach, weil man den Inhalt der Rezepte nicht genau begutachtete oder ihn begutachten konnte, wiederholt als „neue“ aufschrieb.

Zum Thema Aderlass als besondere Heilanwendung ist folgende Anspielung in dem genannten Rezept interessant. Es ergeht mit der Order zur Einnahme dieser Pillen „...zu Abends 14. und zu Morgens 16“...“ der Hinweis, die Pillen würden dann sanft bei allen (schweren) bakteriellen und viralen Erkrankungen wie Pest, Ungarische Krankheit, etc., die mit Fieber und Schüttelfrost einhergehen, wirken, wenn man „Aderlasset, und zuvor purgiret“.
Auch Paracelsus und die Anhänger seiner Lehre, auf die noch in weiteren Kapiteln hingewiesen wird, geben in ihren Rezepten zur Heilung insbesonders von hitzigen und giftigen Fiebern die Hinweise, dass neben dem „...Purgieren (Abführen), Vomiren (Erbrechen), schwitzen,...“ auch das „... Blader ziehen[483], Ventosen sezen[484], Egeln lassen[485],

[481] Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samariters. Oder: Aus christlicher liebe des naechsten eroeffnete Geheimnisse...von der Durchlauchtigsten Hertzogin/ Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora Maria Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, gebohrner Fuerstin zu Liechtenstein.zusammen getragen...(Leipzig 1709) 130.

[482] Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel/des Christlichen Samaritans. Oder: Auß Christlicher Lieb deß Naechsten eroeffnete Gehaimbnuß... von der Durchleuchtigsten Hertzogin/ Hochgebohrnen Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, des Heil. Roem. Reichs gefuersten Graefin zu Gradisca und Graefin zu Adelsberg/ gebohrnen Fuerstin von Liechtenstein/ Hertzogin zu Crumau/ und Fuerstin zu Eckenberg zusammen getragen...(Wien 1725) 138.

[483] „Blasenziehen. Durch Auflegen von Pulvern von Spanischen Fliegen (und WeingeistI, Pflastern oder Umschläge mit Senf, Schöllkraut, Bertram, Aronwurzeln, Zwiebeln, etc. – „rotmachende Mittel“ – wird Blasenbildung der Haut hervorgerufen.“ In: Pierer, H. A. .Encyclopaedisches Woerterbuch der Wissenschaften, Kuenste und Gewerbe, bearbeite von mehreren Gelehrten. Band 3 (Altenburg 1825) 619.

Schröpfen, aderlassen...“ (Quelle I/117) erforderlich sei. Sie plädierten aber für eine gemäßigte Form des Ausleitens, vor allem des zur Aderlassen.

Denn wenn man nun betrachtet, dass der Kranke von Fieber infolge einer der schweren Krankheiten, wofür sich das Rezept anbieten sollte, gezeichnet war, konnte das zur Aderlassen, mit oder ohne Kombination des Purgierens, tödliche Konsequenzen haben. Eckart bezeichnet das 17. und 18. Jahrhundert als „Hochzeit“ der therapeutischen Anwendung des Aderlassens. Gegen die „Modetherapie“, die bis zum Exzess im „Zeitalter der heroischen Medizin“, so der Medizinhistoriker Jütte, angewandt wurde[486], erhoben sich alsbald Stimmen. Eine davon, der Franzose Alain-René Lesage (1668 – 1747), prangerte im Jahre 1726 in einem satirischen Roman die fatale Situation an. Der Held dieses Romanes, der die Praktik des Aderlassens bei jeder Indikation anwandte, „machte in weniger als sechs Wochen so viele Witwen und Waisen, wie in der gesamten Belagerung Trojas“.[487] Ausleitungstechniken wie Purgieren, Vomiren (Erbrechen), Schwitzen, Blasenziehen, Blutegelsetzen, Schröpfen oder Aderlassen standen auch noch im 18. Jahrhundert hoch im Kurs, wenn man die Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches begutachtet.

9.3.3 Allgegenwärtig: Purgier- und Laxiermittel

Zu „Purgier-, Laxiermitteln“ ist zu sagen, dass Galen diese als besonders hilfreiche Mittel zum Kurieren von Krankheiten einstufte. Das Ausleiten der „schuldigen Materie“ sollte die in Unausgewogenheit geratenen Säfte wieder harmonisieren und die Dyskrasie in eine Eukrasie verwandeln. Er ergänzte diese Abführmaßnahmen durch Diätanleitungen, Zeitangaben und Hinweisen, wie bestimmte Altersgruppen damit umzugehen hätten.[488]

Paracelsus und seine Anhänger sprachen sich zwar nicht generell, sondern nur gegen das übermäßige Purgieren und Laxieren aus. Paracelsus meinte, dass „purgieren... Fleisch und Blut und Marck im Leibe schmelzen“ und „denselbigen an iren natuerlichen Gewicht/ das sie in rechter Wage tragen/ entzogen“ werde. „Dergleichen auch/ so ist kein Purgatz nicht/ sie hat

---

[484] „Ventose. Schröpfen mit trockenem Schröpfkopf“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff November 2016]

[485] „Blutegelsetzen wird anstatt des Aderlassens bei Personen, die Angst vor „Lanzetten oder Schnäppern haben“ oder Kindern verwendet. Wurde bei allen möglichen Entzündungen, fieberhaften Erkrankungen, Melancholie, etc.auch im 18. Jahrhundert gerne eingesetzt“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff November 2016]

[486] Schreiber, Kathrin. Samuel Hahnemann in Leipzig. Die Entwicklung der Homöopathie zwischen 1811 und 1821: Förderer, Gegner und Patienten. Quellen und Studien zur Homöopathigeschichte. Band 8. (Stuttgart 2002) 8;

[487] Eckart, Wolfgang U.. Geschichte der Medizin, Vierte, überarbeitete und ergänzte Auflage. (Berlin/Heidelberg/New York/Barcelona/Hongkong/ London/ Mailand/Paris/Singapur/Tokio 2000) 179ff.

[488] Rippe, Olaf. Die Idee der Ausleitung bei Paracelsus. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001). In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

newe kranckheit im Leib zu geben...Darumb bringestu newe kranckheit in ihn und machst der Kranckheiten mehr den vor sind gewest...“.[489]

Oft findet sich in Purgationsrezepten oder Rezepten, in denen auch das Laxieren oder Purgieren empfohlen wird, in den Quellen I und II das „Jalappeharz“, als z.B. „Magisterium Jelappa, Magis gieralapii oder Jelapa“ (siehe Transkription und Glossar) verballhornt. Das Jalappeharz, aus der Jalappenwurzel durch Weingeist ausgezogen, wurde verdickt und erkaltet in ringelförmigen Röhren oder ähnlichen Formen in den Handel gebracht. In der frühen Neuzeit lieferte Holland das meiste unter dem Namen „Resina Jalappae, Magisterium Jalappe“. Es war ein sehr kostbarer Artikel, der oft verfälscht wurde, indem Lakritzensaft oder ähnliche Substanzen darunter gemischt wurden. „Jalappeharz“ wurde als Purgiermittel bei intestinalen Erkrankungen und Gallen- und Leberproblemen gegeben. Es wäre ein hervorragendes Wurmmittel (Van Swieten[490]) und wurde auch bei Tripper (Sydenham[491]) gegeben. Jelappa hatte bei zu sorgloser Anwendungspraktik, vor allem in Kombination mit einem anderen Purgiermittel wie dem Weinstein, den Paracelsus sehr schätzte, eine besonders stark abführende Wirkung und barg dadurch ein Gefahr für den Kranken, wenn er schon sehr geschwächt war.[492] Insbesonders Purgier- und Laxiermittel, die Jalappa enthalten, wären bedenklich in der Anwendung, erkannte man Ende des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1840 wurde von der Hofkanzlei ein Dekret zu dem Gebrauch von Jalappa nicht nur für Niederösterreich und Galizien, sondern auch für Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Mähren und Böhmen erlassen. Jalappa wurde als besonders gesundheitsschädlich gesehen. Denn wenn es „zu lange und in zu großer Quantität gereicht wird, leicht schlimme Zufälle, ja selbst Entzündungen hervorrufen“ könne und deshalb jeder Materialist, Gewürzkrämer und Apotheker, ohne

---

[489] Klage Theophrasti Paracelsi/ uber seine eigene Discipel/ unnd leichtfertige Erzte. Darneben auch unterricht/ wie er will/ daß ein rechter Arzt soll geschickt seyn/ und seine Chur verrichten/ und die Patienten versorgen etc. Auß seinen Büchern auff das kurzste zusammen getogen/ Wider die Thumbkuenen selbwachsende/ Rhumrhaerige/ Apostatische vermeynte Erzte/ und leichfertige Alchymistische Landstreicher/ die sich Paracelsisten nennen...Anno 1590 gedruckt/. (Basel 1590).

[490] Gerhard van Swieten (1700 – 1767), Schüler des Herman Boerhaave (1668 – 1738), führte mit seinem Studienkolegen Anton de Haen (1704 – 1776) die Wiener Medizinische Fakultät zu einer Hochblüte. „Verlaufsbeobachtung, Überprüfung, Kontrolle und differenzierte Methoden am Krankenbett“ ließen den klinischen Verlauf der Krankheit besser diagnostizieren. Van Swieten war Leibarzt von Maria Theriesia. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 237ff.

[491] Thomas Sydenham (1624 – 1689), der „englische Hippokrates“, schrieb 1676 über die Pocken- und Sumpffieberepidemien im Themsegebiet und später über die Pest, Pocken, Malaria, Gicht, Rheumatismus, Tuberkulose, Typhus. Begründer der klinischen Empirie, in dem er seiner eigenen Diagnostik und nicht nur der Theorie der Bücher vertraute. Erkannte die eigene Körperabwehr und den Selbstheilungstrieb des Körpers. Er verordnete „frische Luft bei Fieber“, wehrte sich dagegen, dass die „Hysterie eine Krankheit der Gebärmutter wäre“ und meinte, dass Depressionen und Hypochondrie auch Männern zu eigen wären. Beeinflusste mit seinen Lehren Boerhaave und Van Swieten.In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 370.

[492] „Jalappe“. In: Höpfner, Ludwig Julius Friedrich. Deutsche Encyclopaedie oder Allgemeines Real = Woerterbuch aller Kuenste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten. Band 16. (Frankfurt amMayn 1791) 693ff.

Verordnungsnachweis eines Arztes, zu einer Geldstrafe oder „strengem Arreste, von einem bis zu sechs Monaten zu verurtheilen“ wäre.[493]

Es gibt viele Rezepte in beiden Quellen, die das Purgieren und Laxieren verordnen, siehe die Purgier- und Laxiermittel im Glossar. Manche sind galenische Rezepte, andere sind solche nach der paracelsischen Lehre zusammengestellt. Manche sind auch „Mischrezepte“ und können als Beispiele für einen Übergang der traditionellen galenischen zu einer modernen paracelsischen Sichtweise der Behandlung von Krankheiten ab dem 16. Jahrhundert bezeichnet werden. Allesamt sind sie aber meistens Rezepte, die bedenklich in der Anwendung gewesen sind und infolge der reizenden Inhaltsstoffe nicht ohne Grund gesetzlich verboten wurden.

9.4 Rezepte der Volksmedizin und Drecksapotheke - Spinnweben und Taubenkot

9.4.1 Drecksapotheke – Wunder und Zauber

Die Volksmedizin ergänzte die Behandlungsmethoden der antiken Ärzte genauso wie die der Ordensleute in den Klöstern im Mittelalter und die von ihnen praktizierte „Klostermedizin“. Neben der Signaturenlehre lebten auch in der Renaissance und des barocken Zeitalters uralte, mystische und magische Traditionen der Volksmedizin weiter. Zauber und geheimnisvolle Rituale sollten Erkrankungen fernhalten und Krankheiten heilen. Es wurde auch versucht, die alten, heidnischen Zaubersprüche durch christliche Gebete zu ersetzen, viele der im Volk tradierten Wundermittel und Besprechungsformeln überlebten bis in unsere Zeit.

Besondere Aufmerksamkeit erregte die Publikation des thüringischen Arztes Christian (Kristian) Franz Paullini (1643 bis 1712) im Jahre 1697. In seinem Werk „Heilsame Drecksapotheke...“ bezog er sich einerseits auf die Humoralpathologie der antiken und zeitgenössischen Gelehrten. Andererseits stellte er in diesem Werk viele Elemente der Volksmedizin, im Speziellen die Heilbehandlung mit Urin und Kot, in den Mittelpunkt. „Den Armen ohne große Arzneikosten“ könnte „Gott wohlgefällig“ geholfen werden. Es könnte sein, dass, wie schon der Swinemünder Sanitätsrat Wilhelmi im Jahre 1883 bemerkte, Paullini in seinen Ausführungen die Kot- und Urintherapie bespöttelte. So schrieb Paullini in dem Vorwort seines Werkes, dass manches „... dünkelwitzige Stumpfhirn abermals über seinen neuvermehrten heilsamen und deshalb ernstlich verlangten stercus die Nase rümpfen...“ werde. Ob diese Aussage darauf hinweist, dass er selbst seine Lehre nicht ganz ernst nahm, oder dass er, so Wilhelmi, verweisen wollte, dass die „Struntzer und Plunderärzte“ eines

[493] „Hofkanzlei Dekret vom 16. 4. 1840, Nr. 11.073, an sämtl. Länderstellen; ...“ In: Lützenau, Alois Edler von. Handbuch der Gesetze und Verordnungen, welche sich auf den zweiten Theil des Strafgesetzbuches über schwere Polizei – Uebertretungen beziehen. (Wien 1846) 428ff.

besseren belehrt werden sollten, sei dahingestellt. Die Drecksapotheke Paullinis erlebte wiederholte Auflagen und reges Interesse.[494]
Einen Ansatz zur Abkehr von den volksmedizinischen Praktiken lieferte die Schule von Boerhaave[495] im 18. Jahrhundert, die sich vor allem gegen die Drecksapotheke der Volksmedizin und im speziellen deren Einsatz bei Epilepsie und Fraisen wandte[496].

Schon die Titel der Rezepte können auf die Wundermittel der Volksmedizin, die höchstwahrscheinlich dieser Gruppe von Rezepten in den beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches beigemischt wurden, verweisen. So finden sich zu denselben Indikationen immer dieselben Ingredienzien in mehr oder minder abgewandelten Rezepturen.
Die Titel der Rezepte ergeben, wenn man das Register betrachtet, eine Möglichkeit der Zuordnung der Variablen „P“, ob es sich um Wundermittel (15,6% in Quelle I, 16,3% in Quelle II) und Rezepte der „Drecksapotheke“ (3,5 % in Quelle I, 4,7% in Quelle II) handeln könnte (Abbildung 14, 15, 16). Die Auswertung der Variablen „Zauberrezepte“ (15,6% in Quelle I, 16,3% in Quelle II) und Rezepte der „Drecksapotheke“ (3,5% in Quelle I, 4,7% in Quelle II), zeigen bei genauem Betrachten, dass die prozentuellen Anteile der Zauber- bzw. Wunder- und Allheilmittel und der Drecksapotheke in Quelle II unbedeutend höher liegen als in Quelle I. Diese Aussage betrifft lediglich die Auswertung der Titel der Rezepte. Werden nun alle Rezepte im Einzelnen für die Analyse in diesem Kapitel inhaltlich genauer betrachtet und aufgeschlüsselt, siehe Abbildung 16, dann können aufgrund der Ingredienzien, Zubereitung oder Verabreichung wesentlich mehr Rezepte, als der aus den Titeln ersichtlichen Einordnung, der Variablen „p“ zugeordnet werden.

Dann ergibt sich überaschenderweise ein neues Ergebnis, nämlich dass sich der Themenkreis „Wunder-, Allheilmittel und Drecksapotheke“ in 68% der Rezepte in Quelle I und 60,7% der Rezepte in Quelle II der insgesamt 407 Rezepten beider Quellen manifestiert.
Diese besonderen Rezepte enthalten nicht nur Kräuter, die man nach Anleitung der Rezepte, die oft der Volksmedizin zugeordnet werden können, zu besonderen Bedingungen sammeln

---

[494] „Hoffman, Volkmar. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterreicht. Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterreichts. Band 13. (Leipzig 1883)“. In: http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/?id=5363&tx_dlf%5Bid%5D=102666&tx_dlf%5Bpage%5D=157 [letzter Zugriff Dezember 2016]

[495] „Der Arzt Herman Boerhaave (1668 – 1738), 1714 Rektor der Universität Leiden, wurde von Sydenham beeinflusst und gab seine Ideen (die immer wieder hippokratisch durchtränkt waren) an Anton de Haen (Gründet 1754 im Wiener Bürgerspital eine Medizinische Klinik, die 1784 in das neue Allgemeine Krankenhaus integriert wurden) und Van Swieten weiter.“ In: Brockhaus, F. A.. Allgemeine deutsche Real Encyklopaedie für die gebildeten Staende. (Conversations Lexikon.) Band 2. 7. Originalauflage. (Leipzig 1827) 9ff.

[496] Krämer, Günter. Kleines Lexikon der Epileptologie. (Stuttgart 2005) 67.

und zubereiten sollte. Diese Rezepte konnten auch besondere Ingredienzien, die zumeist exotischer Natur, schwer zu beziehen und extrem teuer waren, enthalten. Man konnte diese Zutaten kaufen, vorausgesetzt man konnte sich diese leisten.

Es ist anzunehmen, dass diese Rezepte in den Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches nicht nur gesammelt, sondern auch in Gebrauch waren. Daher stellt sich die Frage: Woher bezogen die Heilkundigen und deren Patienten diese außergewöhnlichen Heilmittel, denen oft magische Kräfte zugeschrieben wurden und von wem wurden die Medikamente nach diesen Rezepten angefertigt?

Wie die Auszüge aus den Biographien der Familie der Rathgebin (Quelle II) zeigten, handelte sich dabei um eine Materialistenfamilie.

Materialisten, „Droguisten“ genannt, waren Händler, die auch mit teuren und seltenen Gewürzen und Gewürzwaren, Spezereien und Apothekerwaren en Gros handelten. „Kostbare Droguereyen oder Specereyen an Wurzeln, Saamen, Kräutern und Säften, trockenen und eingemachten Früchten, an allerhand Olitäten, balsamischen Sachen und anderen Seltenheiten“ der Drecksapotheke wie Bisam, Regenwürmer, Froschlaich oder Mumia wurden vor allem an die Apotheker, Ärzte oder Hebammen der Stadt verkauft. Den „Materialisten und anderen Kaufleuten war es“ nach dem Jahr 1753 „nicht wie den Apothekern erlaubt, Ingredienzien zu mischen und nach Rezepten Arzneien, also „Komposita“ und „destillierte, einfache oder zusammengesetzte Geister, weder destillierte Wässer, Salben oder Pflaster, Essenzen, Tinkturen, Elixire, Pillen, Pulver, Latwergen und überhaupt alle Medicamenta simplicia oder composita innerlich oder äußerlich“ herzustellen[497].

In Quelle II sammelten die Rathgebin, ihre Familie und die RezeptgeberInnen augenscheinlich etwas mehr Rezepte zur äußerlichen Anwendung als die Familie der Fundeißin in Quelle I. Vielleicht sammelten die Rathgebsche Familie und ihre Freunde, die ebenfalls Materialisten waren, deshalb eher Rezepte zur äußerlichen Anwendung, weil sie die Materialien kostengünstig beziehen konnten und Pflaster und Salben und anderes vor dem Jahr 1753, als das Gesetz geändert wurde, nach den Rezepten anfertigen konnten.

[497] Untersagung dem Materialisten nach der Medizinalordnung von 1753 für Böhmen, „in die Heilkunst einzugreifen“. In: Macher, Mathias. Das Apothekenwesen in den k.k. Öestreichischen Staaten. Eine Darstellung der Geschichte des Apothekenwesens, der Rechte und Pflichten der Apotheker und jener Ärzte, Chirurgen und Tierärzte, welche Hausapotheken halten; ein notwendiges Regulativ für Apotheker, Aerzte, Chrirurgen, Tierärzte und alle deren Amt und Geschäft mit dem Apothekenwesen in Berührung steht. (Wien 1840) 232ff.

Etwas mehr Rezepte zu dem Themenkreis der Drecksapotheke mit all ihren Wunder- und Allheilmitteln, finden sich in Quelle I.

Die Fundeißin, als Schreibhand oder Sammlerin von Rezepten der Quelle I, dürfte als Hebamme neben dem Interesse auch das Recht gehabt haben, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich anzuwendende Heilmittel herzustellen und vor allem zu gebrauchen. Als ausgebildete und staatlich geprüfte Hebamme, die vor allem schwangere und gebärende Frauen, Wöchnerinnen und Neugeborene betreute, war es ihr (und allen approbierten Hebammen) durch die Aussage „in der Privilegienbestätigung von Maximilian III von 1569, die 1638 in der Privilegienbestätigung für die Wiener Medizinische Fakultät auf Österreich Ob und Unter der Enns ausgedehnt wurde“, erlaubt, „in der Zeit der Noth den Kindbetterinnnen und Kindern Hilff mit gewohntlichen Arzneyen (zu) zerzeigen“. Nach dieser Verordnung war es folglich nicht nur Ärzten, sondern auch Hebammen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts erlaubt, Arzneien, die sie manchmal selbst herstellten, äußerlich und innerlich zu verabreichen. Diese Bestimmung fand sich bis in das Jahr 1752 „in den Dienstinstruktionen der Hebammen des Wiener Bürgerspitals und des Spitals zu St. Marx“. Sie wurde im Jahre 1752 durch eine Verordnung aufgehoben.[498]

Gibt es einen Unterschied in den beiden Quellen bezüglich der Art und Qualität der magischen Heilmittel, die von den Materialisten bezogen wurden?

Der Beruf „Materialist“, vorherrschend in der Familie Rathgeb, und die Möglichkeit einfacher und billiger als normale Käufer besondere und schwer zu beziehende Ingredienzien aus dem Ausland bzw. ungewöhnliche wie „menschliche Hirnschalen“ zu beziehen, könnte eine Rolle für die große Anzahl von Rezepten der Drecksapotheke spielen. Manche Ingredienzien, wie folgendes Beispiel zeigt, waren (sind) außerdem extrem teuer (wie Perlen, Edelsteine wie Smaragde, Rubine, Saphire, Rote und weiße Korallen, Einhorn, Elendklau, Adlerstein, menschliche Hirnschale, Krebsaugen, graues Edelsteinpulver, Goldblätter, Silberblätter...), was, wenn diese Rezepte nicht nur gesammelt, sondern auch tatsächlich angefertigt wurden, auf einen sehr wohlhabenden Haushalt hinweisen kann.

> *„**...Ein schwarze Fraiß = Pulfer.** (Quelle II/336)*
> *Nimb feine Berln, orientalischen Benzoar von jeden 6 quintel, praparite Schmaragd, Hÿacinth, Saphije, Rubin, Von jeden 1. quintel. Des gerechten Einhorn, Hirschhorn ohne Feuer, Von jeden 2 Loth, Rothe Corallen, weisse*

[498] Horn, Wiener Hebammen 1643 - 1753. In: Oppl, Ferdinand. Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte, 55, 86.

Corallen, Rothe Terra Sigillata, weissen Terra Sigillata, Von jeden 6 quintl. Geraspelt Elend Klau 2 Loth, Adlerstein, geraspelt Menschen Hirnschall, Frauen bild aus dem Höchten, florentinische Veigl = Wurzen, Von jeden 2: quintel, Krebs Augen 1 Loth, gebrenntes Helfenbein, Eichene Misteln von jeden 2 quintel, Hirsch Crutzel 1 Loth, geraspelt Helffenbein, Beonien Wurzel in abnehmenden Mond gegraben worden, Von jeden so 2: quintel, graues Edelgestein Pulfer 6 quintel, weissen Candis 8 Loth, Goldblätel [...]40: 40. Silberblatel[...]: 40. Linden Kollen, so in abnehmenden Mond gebrennet worden, so viel als genug ist, das Pulfer schwarz zumachen, beyläuffig 6= oder 8 Loth, mische und stosse alles zu einen subtillen Pulfer, so ist es recht gemacht...“

Aber auch in Quelle I finden sich sehr teure Rezepte, was die Zutaten betrifft. Mumie, Goldmyrrhe, gebranntes Hirschhorn, Hirnschale eines Menschen, Misteln der Eiche oder „1 Büchel feines Gold“, wie man sich in den Aufzeichnungen des Glossars I, siehe Anhang, überzeugen kann, zeugen nicht nur von Wunder- und Allheilmitteln, sondern auch von Rezepten der Drecksapotheke. Ein Hinweis muss an dieser Stelle gemacht werden. Es werden keine Edelsteine in den Rezepten der Quelle I verwendet, wie man auch aus dem Glossar I des Medizinischen Rezeptbuches, siehe Anhang entnehmen kann.
Diese wundersamen Ingredienzien in den Rezepturen wurden besonders bei schwerem und oftmals unheilbarem Krankheitszustand verabreicht und dürften für den Erkrankten die letzte Hoffnung in einer ausweglosen Situation dargestellt haben. Als Beispiel dazu „Das schwarze Fraiß Pulfer“ (Quelle I/152) oder „Ein schwarze Fraiß = Pulfer.“ (Quelle II/336).

*„...**Schwarzes Fraiß = Pulver**. (Quelle I/152)*
Rec: Petonie, Mumia, Gold Mühren, Brein zeltl, Betonien Kern, gebrennts Hirschhorn, Menschen = Hirnschallen: Krebs Augen, Ruben = Saamen aa 1. Loth. Aichene Misteln ¼ Loth, Haslene Misteln 1/8 Loth: gelben Agtstein ½ Loth: Bezoar ¼ Loth: Lindene Kollen 2 Loth: 1: Büchel feines Gold...“

*„...**Ein schwarze Fraiß** = Pulfer. (Quelle II/336)*
Nimb feine Berln, orientalischen Benzoar von jeden 6 quintel, praparite Schmaragd, Hÿacinth, Saphije, Rubin, Von jeden 1. quintel. Des gerechten Einhorn, Hirschhorn ohne Feuer, Von jeden 2 Loth, Rothe Corallen, weisse Corallen, Rothe Terra Sigillata, weissen Terra Sigillata, Von jeden 6 quintl.

Geraspelt Elend Klau 2 Loth, Adlerstein florentinische Veigl = Wurzen, Von jeden 2: quintel,, geraspelt Menschen Hirnschall, Frauen bild aus dem Höchten, Krebs Augen 1 Loth, gebrenntes Helfenbein, Eichene Misteln von jeden 2 quintel, Hirsch Crutzel1 Loth, geraspelt Helffenbein, Beonien Wurzel so in abnehmenden Mond gegraben worden, Von jeden2: quintel, graues Edelgestein Pulfer 6 quintel, weissen Candis 8 Loth, Goldblätel 40: 40. Silberblatel: 40. Linden Kollen, so in abnehmenden Mond ge brennet worden, so viel als genug ist, das Pulfer schwarz zumachen, beyläuffig 6= oder 8 Loth, mische und stosse alles zu einen subtillen Pulfer, so ist es recht gemacht..."

Diese hier beschriebenen Rezepte gehören einerseits zur Drecksapotheke, siehe Krebsaugen, Hirnschale oder Elendklau, andererseits verweisen heilende Edelsteine, Korallen oder Weinstein auch auf paracelsisches Gedankengut.

Rezepte der Drecksapotheke und der Volksmedizin entlehnt, wurden auch von Ärzten, Apotheker und Hebammen, also medizinisch geschulten Personen, die in diesem Medizinischen Rezeptbuch genannt werden, verändert oder unverändert weitergeben. Alle Ingredienzien konnten gegen gutes Geld bei den Materialisten, in der Apotheke oder beim Arzt gekauft werden. Manche mystischen Mittel der Volksmedizin konnten auch von der Weide (wie Schaflorbeer) oder von der Straße geholt werden.

So beinhalten die Rezepte des „Doctor Pohsio", einem Wiener Arzt und Mitglied der Medizinischen Fakultät des frühen 18. Jahrhunderts (siehe Kapitel 5.2) z.B. **Elendklau** bei Fraisen, Epilepsie (siehe „Sonderbares Krafft Fraiß und Schwitz Pulver. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt." Quelle I/117.) Elendklau ist z.B. auch im „Das Margrafen Pulver" Quelle II/201), einem Mittel gegen Fraisen und Epilepsie, schwerem Fieber eingemengt.

Hirschhorn wurde ebenfalls bei Fraisen, Epilepsie (siehe „Sonderbares Krafft Fraiß und Schwitz Pulver. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt" Quelle I/117, „Das Margrafen Pulver" Quelle II/201) oder **Einhorn** (siehe „Fraiß Pulver zumachen" Quelle I/143, „Ein schwarzes Fraiß Pulver" Quelle II/336) in den Rezepten empfohlen.

Auch **Menschliche Hirnschale** sollte bei Fraisen, Epilepsie (siehe „Sonderbares Krafft Fraiß und Schwitz Pulver. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt" Quelle I/117, „Ein schwarzes Fraiß Pulver" Quelle II/336) ihre Heilkraft entwickeln.

Es finden sich Inhaltsstoffe wie **Elfenbein**, das man in der Apotheke oder beim Materialisten beziehen konnte, in Rezepten bei Hettika, Fraisen und Epilepsie (siehe „Das Helffenbeinene Sulz zu machen", Quelle I/179, „Das Margrafen Pulver" Quelle II/201).

Schaflorbeer oder Schafkot, aus der Natur geholt, wurde bei Apostem, Geschwüren (siehe „Arquebusate Wasßer“ Quelle I/176, „Grüne Salben...“ Quelle II/313) und **Taubenkot**, billiger Kot fand sich im Taubeschlag, bei Steinleiden, Pest (siehe „Ein Wasser vor den Stein in den Blater...“, Quelle I/95, „Das Anno 1713. für die Pestdippel applicirte und sehr bewehrt befundene Cataplasma“ Quelle II/304) empfohlen.

Pantoffelholz, Aloenholz hatte man zu Hause. Abgehobelte Späne konnte bei Ruhr, Fraisen, Epilepsie (siehe „Fraiß Pulver zumachen“ Quelle I/143, „Ein bewehrtes Mittel vor die rothe und weiße Ruhr“ Quelle II/202) verwertet werden.

In der Volksmedizin waren **Regenwürmer**, mit diesen gibt es in den Quellen I und II fünf Rezepte, sehr bedeutend. Sie wurden gesammelt und gedörrt, pulverisiert, in Öl eingelegt, destilliert, etc. auf den kranken Körperteil aufgelegt oder oral eingenommen. Regenwürmererzeugnisse „galten als schweißtreibend und schmerzlindernd“ bei vielen Krankheiten, wie z.B. alten Schäden, Frostbeulen, Fieber, Skorbut, Koliken, Rotlauf („Rotlaufwurm“), Epilepsie, Tollwut und als Abortivum und andererseits empfängnisfördernd.[499]

In Quelle I findet sich z.B. das Rezept „Ein bewehrte Kunst vor das Auswachsen“ (Quelle I/194) gegen Rachitis oder in Quelle II das Rezept „RegenWürmb Geist“ (Quelle II/255) gegen Fraisen, Epilepsie und Schmerzen.

Bei der Erzeugung des „Regen Würmb Geist“ werden zudem noch „**Ameiseneier**“ in die Rezeptur gemengt, die gegen „Glieder- und Nervenschmerzen“ wirken sollen, eine Indikation, die auch noch in der „Onomatologia medica completa oder Medicinisches Lexicon“[500] von 1755 nachzulesen ist.

Bei der Anfertigung des Pflasters mit „**Froschlaich“,** dem sogenannten „Emplastrum de Spermate Ranarum“, wurde Froschlaich mit Baumöl und Silberglätte verrührt und zur Blutstillung, zur Kühlung und als Kosmetikum der Haut aufgelegt, schreibt Winkler noch im Jahre 1842.[501] Das Froschlaichpflaster aber in Quelle II, siehe das Rezept „Vor das Blutbrechen und Blutgang“ (Quelle II/338), wurde mit Blutstein und Mumie versetzt und bei Bluterbrechen und Ruhr (blutiger Durchfall) angerührt.

Mumie selbst wurde oft bei Fraisen und Epilepsie in die Rezepte eingebracht (siehe „Schwarzes Fraiß Pulver“ Quelle I/152), ebenso wie „schwarze **Raben**“ (Quelle I/109).

---

[499] Hoffmann- Krayer, Eduard (Hrsg.), Baechthold-Staeubli. Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Band VII. (Berlin/Leipzig 1935/1936) 92.

[500] Onomatologia medica completa oder Medicinisches Lexicon das alle Benennungen und Kunstwörter welche der Arzneywissenschaft und Apoteckerkunst eigen sind deutlich und vollständig erkläret zu allgemeinem Gebrauch herausgegeben von einer Gesellschaft gelehrter Aerzte und mit einer Vorrede begleitet von Herrn Albrecht von Haller. Band 1. (Ulm/Franckfurt/Leipzig 1755) 669.

[501] Winkler, Eduard. Vollständiges Real-Lexikon der Medizinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwarenkunde. Band II. (Leipzig 1842) 402.

Manche Rezepte erstaunen, da sie aufgrund ihrer speziellen Anordnungen und Zutaten dem heutigen medizinischen Wissen als Heilmittel durchaus entsprechen können.

Urin wird ebenfalls aus der Drecksapotheke in den Rezepten verwendet. In dem Rezept „Ein sonderbares Mittel vor dem Gründ“ (Quelle II/222) wird „eignen Urin dem mitteren,...“ verwendet, wobei auf den Mittelstrahlharn hingewiesen wird. Heute wird ebenfalls bei der Abgabe von Urinproben angeordnet, nicht den Erststrahl, sondern erst den Mittelstrahl abzugeben, da er nicht bakteriell verunreinigt sein sollte. Dieser Harn sollte dann steril sein. Noch heute berichten Menschen im nördlichen Burgenland, dass deren Großeltern bei blutenden Verletzungen am Feld oder im Weingarten, diese mit dem eigenen Harnstrahl säuberten und der Harn „gut“ dafür sei.

Neben Urin wurde in der Volksmedizin auch „**Kienruß**“ (gegen Grind und Krätze) verwendet (Quelle II/222). Kienruß wurde früher zum Schwärzen von Leder, z.B. als Bestandteil der Schuhwichse, verwendet. Kienruß wurde gewonnen, indem Nadelhölzer schwelend verbrannt wurden. Der fette Ruß wurde gesammelt, das Holz als Holzkohle, das Öl, durch trockene Destillation gewonnen und verkauft. Obwohl man auch diese Ingredienzie der Drecksapotheke zuordnen möchte, wird insbesonders „Terpentinöl“, so wird das Kienrußöl genannt, auch in den 1950er Jahren als „Bestandteil hautreizender Salben, Pflaster und Einreibemittel gegen Krätze, Verbrennungen, Frostschäden“ verwendet.[502]

Essig wird ebenfalls als desinfizierendes Mittel gegen Hauterscheinungen insbesonders der Pest, siehe „Pest - Essig des berühmten Erz - Zaubers Lorturck in Frankreich“ (Quelle I/181) gegeben. Essig in Verbindung mit anderen Zutaten soll getrunken und die Schläfen und die Nase zur Belebung und zur Abwehr der Miasmen betupft werden. Wenn man sagen würde, dass Essig in keiner Rezeptur der Hausmedizin oder der Schulmedizin mehr zu finden sei, ist dies ein Trugschluss. Essig findet sich auch heute als Hausmittel oder in der auch in unseren Breiten bekannten „Traditionellen Chinesischen Medizin“ bei Fiebererkrankungen in Essigwickeln („Essigpatscherl“) und bei „stark juckenden Hauterkrankungen“ in Umschlägen oder Abreibungsanleitungen zur Anregung des Stoffwechsel. Ein wichtiger Faktor in der heutigen Medizin ist die Acetylsalicylsäure, die im Aspirin (1897 entwickelt, seit 1900 als Tablette im Handel) enthalten ist. Sie ist ein chemisch hergestelltes Produkt aus Essigsäure und der in der Weide vorkommenden Salicalsäure[503] und wirkt entzündungshemmend, blutverdünnend, schmerzstillend und fiebersenkend.

---

[502] Hoppe, Heinz, A. Drogenkunde. (Hamburg 1941) 186.

[503] Zimmermann, Antje. Natürlich gesund bleiben. Die erfolgreichsten Naturtherapien im Überblick (Hannover 2008) 81.

Oft genug wurden aber seltene, dabei auch teure, pflanzliche, tierische, mineralische, inländische sowie exotische Zutaten, in beiden Quellen ersichtlich, zusammengemischt, die eindeutig in den Bereich der Zaubermittel (wie z.B. bei Zahnschmerzen – **Spinnweben**, siehe Quelle II/274) und hauptsächlich Wunder-, Allheil- oder und der Drecksapotheke fallen, in der Hoffnung, einen Heilungserfolg zu erzielen.

Besonders **Theriake**, **Arcanien**, **magische Wundersteine**, **Gold und Edelsteine**, und vor allem **Korallen**, die Paracelsus besonders hervorgehoben hatte, spielen eine Rolle bei geheimnisvollen Behandlungen.
Fest steht, dass fast gleichermaßen viele Rezepte in den Quellen I und II mit oft sehr teuren, exotischen und außergewöhnlichen Ingredienzien, notiert und die Rezepte mit diesen Bestandteilen an Apotheker, Ärzte oder Hebammen zur Herstellung und Applikation weitergegeben werden konnten. Die Notizen in beiden Quellen zeigen, dass sich fast zwei Drittel der Rezepte mit Inhalten zeigen, die der Drecksapotheke zugeordnet werden können und somit nahezu alle, mit wenigen Ausnahmen nach heutigem medizinischem Wissensstand, bedenklich in der Anwendung und unwirksam in der Wirkung sein können.
Die Frage, ob viele der Rezepte, nicht nur wenn es sich um ausdrücklich volksmedizinische Rezepte, sondern auch um speziellere Rezepte von Ärzten, Hebammen, Apothekern und für diese handelte, nach 1752 bzw. 1753 (Todesjahre der Klingenbrunnerin und Rathgebin) und der Übergabe des Medizinischen Rezeptbuches im Jahre 1769 (1768?) noch weiter ohne ärztliche Aufsicht selbst hergestellt und vor allem an Patienten weitergegeben werden durften, könnte sich durch vorhergehende Aufzählung der Ingredienzien der Drecksapotheke erübrigen.

9.4.2 Rituale, Aberglaube und Glaube

Die Menschen des 18. Jahrhunderts waren vielen Krankheiten ausgeliefert, die nur bedingt bis gar nicht behandelt werden konnten. Manche Ingredienzien konnten lediglich verstärkend oder entspannend wirken. Oder sie wurden den Rezepten beigefügt, in der Hoffnung als Allheil- oder Wundermittel doch noch zu einer Besserung des Zustandes der kranken Menschen beizutragen. Daher wurden, um den bestmöglichen Effekt der Ingredienzien in den Rezepturen zu erzielen, Farben, Jahreszeiten, Mondphasen, Tageszeiten, Gebete und Feiertage der katholischen Kirche (in diesem Medizinischen Rezeptbuch werden nur katholische erwähnt) beachtet und eingehalten.

In der Volksmedizin war bekannt, dass die Tageszeit, wann Kräuter geschnitten und gesammelt werden sollten, sehr wichtig war. Ausdruck findet das in manchen Rezepten, wie dem „Margrafen Pulver“ (Quelle II/201) wie folgt: „Peonien Wurzeln das Mannl...“ sollten „...**in abnehmenden Monden** gegraben“ werden. Und nur „**zwischen den Frauen Tägen**“[504], siehe Rezept „Mittel vor die Thörr und Lungelsucht“, konnten manche „Kräuter...eingetragen (Quelle II/317) werden. Auch die Tageszeit, zu welcher die Rezeptur zusammengestellt oder verabreicht wurde, dürfte eine wichtige Voraussetzung für die Wirkung der Inhaltsstoffe in den Rezepten gewesen sein. Z.B. wird in dem „Pulfer vor die Fell der Augen.“ ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es „**alle Nacht in die Augen gethann, aber nicht zu Morge**n,...“ (Quelle II/261) geschehen sollte.
Wurden Kräuter in Öl gelegt, war es wichtig, es „...den ganzen Sommer **in der Sonnen stehen**...“ zu lassen, damit „es gar gut und machet gleich eine Linderung“ („Ein Pflaster über allen andere Pflaster“ Quelle II/257).

Ein Rezept „Ein bewehrtes Pulūer Vor die Fraiß und Hinfahlent“ (Quelle I/109) soll hier aufgeschlüsselt beschrieben werden, da es ein anschauliches Beispiel für „**Farben, Jahreszeiten, Mondphasen, Tageszeiten, Feiertage und Gebete der katholischen Kirche“** in einem Rezept der Wunder-, Allheilmittel, der Decksapotheke und Volksmedizin darstellt.
„Junge **Raaben**, die schon in federn sein“ werden „am **Charfreÿtag vor Sonenaufgang**“ gefangen, lebendig in einen Topf, der mit einem Deckel luftdicht abgeschlossen wird, gesperrt und zu Asche verkohlt. **Schwarze Kirschen, Petonien und Schwalbenwasser** werden auf die in einem Mörser gemahlene Rabenasche geleert und das Ganze gedörrt. Der Vorgang wird dreimal alle 24 Stunden wiederholt. Dann wird die Masse nochmals klein gemahlen und in einem Glas aufbewahrt, solange, bis jemand „in die Fraisen fällt“ oder einen epileptischen Anfall bekommt. Das Pulver wird dann sofort mit Lindenblüten- oder „Schwarzen Kerschenwasser“ versetzt und alle drei Stunden den PatientInnen „drei Messerspitz“ davon gegeben. Diese Prozedur muss „**3 Tag geschechen, darnach 3 Monath** allezeit **3 Tag vor dem Neÿmann**, und allzeit 3 tag nach einander wann die Fraÿß unter der Zeit wieder komben...eingeben.“
Dieses Rezept findet sich in ähnlicher Weise in medizinischen Druckwerken des deutschen Sprachraumes des 17. und Anfang 18. Jahrhunderts wieder. Im Jahre 1692 beschreibt z.B. Medicus Zwölfern in dem Rezept „Anderes Fraiß-Wasser aus verschiedenem Jungen

[504] Das katholische Kirchenjahr in Österreich: 15. August - Maria Himmelfahrt, 8. Septemer - Mariä Geburt

Geflügel“ [505] in längerer Version die Zubereitung mit annähernd gleichen Zutaten. Hier sind das schwarze Geflügel Krähen, die noch mit Schwalben, Turteltauben, Hetzen (Alster oder Elster) und Störchen ergänzt werden. Dieses Geflügel ist in dem genannten Rezept der Quelle I reduziert auf nur schwarze Vögel, die Raben sein sollen. Identisch ist wieder die Zugabe von „Schwarz Kerschen“. Schwalbenwasser erübrigt sich in den Rezept von Zwölfern, da bereits die Schwalben mit dem anderen Geflügel zu einem „Wasser“ verarbeitet wurden.
Für das „Schwalbenwasser gegen die Fraiß“ in Quelle I/109 wurden „junge Schwalben aus dem Nest“ genommen und mit verschiedenen Ingredienzien gekocht, „ausgepresst“ und die Flüssigkeit destilliert. Die „Kraft und Tugend“ der Schwalben wurden in dieser Destillation erhalten und sollte gegen Epilepsie und Fraisen helfen. [506]

In beiden Quellen finden sich keine besonderen Beschwörungsformeln oder Zaubersprüche, außer Angaben zu einzuhaltenden Ritualen bei der Anwendung, Zubereitung und Verabreichung der Rezepte. Doch fällt auf, dass beim Zubereiten mancher Rezepte **christliche Gebete und Wünsche** ausgesprochen und benutzt werden, um doch eine Heilung zu fördern. Auf das „Gottvertrauen“ und die Gottergebenheit der kranken Menschen des frühen 18. Jahrhunderts, sichtbar gemacht in religiösen Hilferufen in manchen Rezepten, wird in folgenden Kapiteln näher eingegangen.

9.5 Medizinische Sichtweisen der persischen, arabischen, islamischen Medizinschulen (7. bis 13. Jahrhundert) und der Scholastischen Medizin (ca. 1130 bis 1500) in Europa

Rezeptbücher der Medizinschulen der persischen, arabischen und islamischen Medizin (7. bis 13. Jahrhundert)

Unter den „Medizinhistorikern des 19. und auch noch der ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts“ herrschte die Meinung, dass das Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit „sterile Jahrhunderte, was die Medizin als praktische Wissenschaft“ beträfe, gewesen seien. Medizinisches Wissen der Antike und der jüdischen und arabischen Ärzte wäre einfach übernommen worden. Die europäischen Ärzte und Heilkundigen, vor allem in den Klöstern,

[505] „Krähen“. In: Zwölfern, Johann. Weyl. höchstberühmten Kayserl. Hof- Medici, Königliche Apotheck/ Oder Dispenatorium. Das ist: Neu=bereicherter ganz=angefüllter Schatz=Kasten Der auserlesensten Arzneyen zusamt einer diesem bewehrten Artzney=Buch Beygefügtes Spagyrischesn oder Chymischen Zugabe/ Worinnen die wahre und vollkommene Art und Manier die fürtrefflichste Arzneyen zuzubereiten und zuverfertigen/eröffnet...in unsere Teutsche Mutter=Sprach mit größtem Fleiß übersetzet. Mit Kayserl. Majestät/ und Chur=Fürstl. Durchl. zu Sachsen privilegio. (Nürnberg 1692) 372ff.

[506] „Schwalben Wasser“. In: Zwölfern, Weyl. höchstberühmten Kayserl. Hof- Medici, Königliche Apotheck/Oder Dispenatorium..., 405ff.

hätten das Wissen der griechischen, römischen, jüdischen und arabischen Welt nur überliefert bekommen, aber nicht ergänzt.[507]

Die europäische Bevölkerung hatte jedoch nach dem Niedergang des römischen Reiches ein kulturelles Identitätsproblem (Identitätskrise). Da man das klassische römische Erbe beibehalten wollte, brachte man dieses mit vorchristlicher, keltisch-germanischer Tradition in Verbindung. „Die Medizin im Abendland war größtenteils Volksmedizin." Weil zudem die Lehre der griechischen Sprache im europäischen Raum vernachlässigt wurde, konnten nur von wenigen europäischen Gelehrten (z.B. Cassiodor[508], Isidor von Sevilla[509]) griechische Texte gelesen werden. Wenn aber Araber von Osten nach Europa drangen, waren sie bekannt dafür, dass sie auch großes Interesse an der Kultur und Wissenschaft der eroberten Länder hatten. Die Kenntnis der griechischen Sprache außerhalb des griechischen, byzantinischen Kulturkreises wurde somit fast nur im Orient beibehalten. Die Araber integrierten nicht nur die Wissensbestände der jüdischen, persischen oder syrischen, sondern auch der griechischen, byzantinischen und anderen Gelehrtenwerke in die eigene Kultur.

Der deutsche Medizinhistoriker Schadewaldt betont, dass aber gerade die arabischen und jüdischen Ärzte „viel Eigenständiges dem griechischen Basiswissen" hinzugefügt hätten. Man versuchte eine Synthese aus klassischem Fundament und den eigenen Kenntnissen zu schaffen. [510] Bedeutende Gelehrte der ersten Blüte der arabischen Medizin im 10. Jahrhundert n. Chr. waren z.B. Rhazes[511], Avicenna[512]. In der zweiten Blütezeit der arabischen Medizin des 11. und 12. Jahrhunderts stachen besonders der Chirurg Abu´l-Qasim, genannt Abulkasis[513] oder Ibn Maimun[514], genannt Moses Maimonides mit Schriften zur

---

[507] Schadewaldt, Hans. Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2. Kulturabteilung (Hrsg.) Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991) 282ff.

[508] Cassiodor starb um 583 im Kloster Vivarium (Süditalien), war römischer Staatsmann und Schriftsteller. Ob er tatsächlich Mönch war, kann nicht belegt werden. Retter bedeutender antiker Schriften. In: Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 4. (Mannheim/Wien/Zürich 1981) 215.

[509] Isidor von Sevilla starb 636 in Sevilla, Bischof und Kirchenlehrer; „sammelte und vermittelte antikes Geistesgut und ältere Werke der Väterzeit". In: Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 10. (Mannheim/Wien/Zürich 1981) 315.

[510] Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: In: Kunst des Heilens, 250ff.

[511] Ar-Razi, Muhammed Ibn Zakaryia (Rhazes, der Mann aus Raiy), stammte aus Persien, alles Wissen seiner Zeit fasste er in Kompendium zusammen, das aus arabischem, antikem und jüdischen Wissen mit Quellenangaben besteht. Gestorben 925. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1217.

[512] Ibn Sina oder Avicenna, war persischer Arzt und ein Universalgenie, lebte von 980 bis 1037. War von gleichem berühmtem Range wie Galen, Leibarzt des Kalifen in Bagdad. Verfasste unter anderen Werken im Jahre 1030 „Canon medicinae". Werk hatte bis in das 18. Jhdt. als Lehrbuch Autorität. Verfasste auch ein Buch zur Fieberlehre, auf das sich auch Thomas von Aquin bezog und Lehrgedichte für medizinische Studenten (1326 Verse). In: Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 2. (Mannheim/Wien/Zürich 1981) 314.

[513] Abu´l-Qasim, genannt Abulkasis, lebte in Cordoba, gestorben 1013. Fasste gesamtes bekanntes medizinisches Wissen seiner Zeit aus Theorie und Praxis zusammen; beklagte sich über geringen Wissensstand in Andalusien. Schrieb bedeutendes Buch über chirurgische Praxis, wo er z.B. Schmerz dämpfende Mittel an

„Medizinphilosophie, Botanik, Diätetik, Drogenkunde, Materia medica oder Chirurgie“ als arabische Vertreter der Medizin in der westlichen, spanischen Welt hervor.[515]

Vor allem in die drei großen medizinischen Zentren und Übersetzerschulen, nämlich Salerno[516], Toledo und Montpellier, drei Regionen, die direkte Kontaktzonen zwischen den Kulturen darstellten, gelangte das Wissen dieser und anderer arabischer Gelehrter. Die Blütezeit dieser Übersetzerschulen war in etwa im 11. bis 13. Jahrhundert, wobei Salerno die Vorreiterstelle einnahm, die kurz erläutert werden soll. In der Schule von Salerno (seit etwa ab dem Jahre 850 bestehend), „einem Ort, der sowohl lange Tradition aus der Antike besaß wie auch später Kontakte zur arabischen Welt unterhielt, bildete sich der erste Kristallisationspunkt wissenschaftlicher Medizin“ in Europa. Die salernischen Ärzte, die „Civitas Hippicratica“ genannt wurden, schlossen sich zusammen, um die hippokratische Medizin zu pflegen. [517]

So wurden neben den „Corpus Hippocraticum“[518] , Werken des Dioskurides (1. Jahrhundert n. Chr.) und des Galen (2. Jahrhundert n. Chr.) und auch die des Avicenna (980 – 1037) und des Rhazes (850 – 923) den Studenten an den Schulen (Schule von Salerno) und später in lateinischen Übersetzungen an den abendländischen Universiäten gelehrt. Basis des gelehrten Wissens wäre die Humoralpathologie und die Harmonie des Gleichgewichtes der Säfte gewesen, erklärt Schadewaldt.[519]

Eine herausragende Persönlichkeit unter den Ärzten der Medizinschule Salerno war Constantinus Africanus (gestorben 1087), ein Benediktiner in Monte Cassino, der unter anderen die Ars medica des Galen und die Hippokratischen Schriften übersetzte.[520] Constantinus führte durch seine „Übersetzertätigkeit die Medizin des Westens vom naiven,

---

führt (Kälte, Schlafmittelschwämme und – tücher mit Essig, Opium, Bilsenkraut), Rezepte. In: Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: In: Kunst des Heilens, 250ff.

514 Ibn Maimun oder Moses Maimonides, auch Rambam genannt. Der jüdische Gelehrte wurde 1135 oder 1138 in Cordoba geboren und starb 1204 in Kairo. Er wurde von seiner Familie, der Vater war Gelehrter, ausgebildet, flüchtete mit der Familie als verfolgter Jude nach Ägypten und wurde Hofarzt bei Sultan Saladin, verfasste u.a. das Hauptwerk „Gifte und Gegengifte“, medizinische Aphorismen. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 885.

515 Eckart, Geschichte der Medizin,101ff.

516 Salerno liegt an der Amalfiküste, südlich von Neapel.

517 Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: In: Kunst des Heilens, 250ff.

518 „Corpus Hippocraticum. Umfasst ca. 60 Schriften verschiedener Autoren aus dem 5. Jahrhundert vor Christus bis zum 1. Jahrhundert nach Christus. Beinhalten Erklärungen zur Viersäftelehre und deren Gleich- und Ungleichgewicht, Abhandlungen zu Epidemien wie Pest, etc., Anwendung von Arzneimitteln und operativen, chirurgischen Eingriffen, Anleitungen zu einer gesunden Lebensweise, Diät, Bewegungstherapie, Ausführung von Aderlässen, Schröpftherapie, etc.“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Hippokrates_von_Kos [letzter Zugriff Oktober 2016]

519 Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

520 Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: Kunst des Heilens, 250ff.

frühmittelalterlichen Pragmatismus zur spitzfindigen Gelehrsamkeit“.[521] Erwähnt sollte auch werden, dass es als Besonderheit hier in Salerno nicht nur Laien, sondern auch Frauen, wie der Ärztin Trota[522], erlaubt war, Medizin zu studieren.[523]

Bedeutende Leistungen der Medizinschule in Salerno waren unter anderen das im 12. Jahrhundert erschienene Rezeptbuch „Antedotarium Nicolai“ (Gegengifte) des Nicolaus Praepositus mit einer Fülle von Rezepten. Diese gruppierten und systematisch geordneten 120 Grundrezeptvorschriften beinhalteten Präparate gegen Fieber und vieles mehr. Das Werk war über Jahrhunderte das Apothekerhandbuch, ein Arzneibuch „par excellence“.[524]

Die Übersetzerschule in Toledo erreichte ihren Höhepunkt im 12. Jahrhundert und profitierte vor allem von der Übersetzertätigkeit des Gerhard von Cremona (1114 – 1187). Die Medizinschule von Montpellier erreichte ihren Höhepunkt erst im 13. Jahrhundert. Hier ist besonders der bereits in anderen Kapiteln genannte Arnoldus von Villa Nova zu erwähnen (1238 – 1311).

Eine weitere bedeutende Sammlung, verfasst in Versen und entstanden im endenden 11. Jahrhundert, ist die sogenannte salernische „Regimen (Regeln) sanitatis salernitanum“, die auf antiken Gesundheitsvorstellungen wie Empfehlungen zum „richtigen Atmen“, Essen, Trinken, Bewegen, Ruhen, Schlafen und Wachsein, Ausscheiden (Exkremente), Seelen- und Gemütszustand, Kleiden, Wohnen, gesundheitsfördernden Umgang mit Sexualität, etc. basiert. Dieses Werk gab Ratschläge vor allem für die Prophylaxe und Ausgeglichenheit der Viersäfte im Körper und lieferte sehr moderne Ansätze. Im Laufe der Jahrhunderte wurde dieses Buch immer beliebter und differenzierter und erlebte bis in das Jahr „1841 an die 141 Ausgaben“.[525]

Auch im Medizinischen Rezeptbuch finden sich auch einige Rezepte, die gesundheitsfördernde Empfehlungen zu Ruhe-, Schlafens-, Essens- oder Trinkphasen (z.b. Quelle I/121), ähnlich wie in dem „Regimen sanitatais salernitanum“, geben.

Medizinische Rezeptbücher der Scholastischen Medizin (ca. 1130 bis 1500)

Die im 12. Jahrhundert gegründeten Universitäten in Paris, Bologna, Oxford, Montpellier und

---

[521] Eckart, Geschichte der Medizin,108.

[522] Mindestens 3 Schriften, die z.B. über Frauenheilkunde, Geburtenkontrolle und Unfruchtbarkeit der „Trotula“, einer medizinische Sammelhandschrift aus dem 12. Jahrhundert, werden der Ärztin Trota oder Trocta, die in Salerno praktizierte und lehrte, zugeschrieben. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1421.

[523] Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: Kunst des Heilens, 250ff.

[524] Antidotarium Nicolai: „Der Verfasser führte mit der Einheit „Gran“ ein einheitliches Gewichtssystem ein und hatte in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Arzneibuchliteratur Richtlinienkompetenz“. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1149.

[525] Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: In: Kunst des Heilens, 250ff.

dann im 13. Jahrhundert in Padua, Toulouse oder Siena lehrten an ihren Fakultäten Theologie, Philosophie, Recht und Medizin. [526] Die Ausbildung dauerte sehr lange. Nach drei Jahren Studium der Artes[527], folgten „fünf Jahre Medizinstudium, worauf sich eine klinische Praxis anschloß“.[528] Die sich ab dem 12. Jahrhundert etablierenden Lehrstätten der „Bildung und Ausbildung“ wurden mit Anfang des 13. Jahrhunderts „Universitas magistrorum et scholarium“ – Universitäten – genannt. Entgegen der Praktik in den Medizinschulen vor dem 12. Jahrhundert (Salerno, Toledo oder Montpellier), wo ein fortschrittlicher Umgang mit den Denkweisen in antiken Schriften gepflegt und Offenheit gegenüber neuen Ansätzen in der Interpretierung der Kompendien der alten Gelehrten geherrscht hatten, stagnierte nun an den Universitäten die Wissensvermittlung durch die dogmatische, scholastische Methode.
Die scholastischen Methoden umfassten nun eher eine „dialektische Disputation, philosophische Betrachtung und logische Erklärungsweise“ der medizinischen Lehren.

Experimentelle Forschung, vor allem das Studieren des Körperinneren, war nicht gestattet. Wenn in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch Leichenöffnungen aus gerichtsmedizinischen Gründen (1302 in Bologna) oder infolge der Kreuzzüge zum Konservieren (Einbalsamieren) der in der Fremde verstorbenene Ritter oder Lehrsektionen für Studierende erlaubt waren, brachten sie dennoch keine neuen anatomischen, medizinischen Erkenntnisse.
Neben den antiken Lehren, vor allem des Galen, gab es keinen Anspruch auf eigenständige Erkenntnisse. Die Dynamik einer Entwicklung der Medizin ging verloren.[529]
Magie, Aberglaube und Astrologie wurden zwar von Lehrenden wie z.B. Roger Bacon (gestorben ca. 1292), als Hemmer des Fortschritts gesehen, doch wurden diese Faktoren mit Elementen der Empirie weiter vereint.
Einer der bedeutensten Absolventen der Medizinschule in Salerno, Bernhard von Gordon (gestorben um 1320), lehrte an der Universität in Montpellier. Seine Traktate, welche sich alle durchaus mit der arabischen Lehre in Einklang bringen lassen, beschäftigten sich auch mit der Lepra. Diese Erörterungen sind als herausragende medizinhistorische Abhandlung über Lepra, einer Geißel des Mittelalters, zu sehen.

---

[526] Eckart, Geschichte der Medizin, 110.
[527] „Septem Artes liberales: Trivum (Grammatik, Rhetorik, Dialektik/Logik), Quadrivum (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie). „Mit der Entstehung der Universitäten wurde die Artistenfakultät (Facultas Artium) als eine der vier Fakultäten (zusammen mit Theologie, Recht, Medizin) in das Studium Generale integriert - Vorläufer der Philosophischen Fakultät...“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Sieben_Freie_Künste [letzter Zugriff Dezember 2016]
[528] Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: In: Kunst des Heilens, 250ff.
[529] Eckart, Geschichte der Medizin, 110ff.

Mazal schreibt, dass es im 12. Jahrhundert üblich wurde, Beobachtungen von Krankheitsverläufen und ihren Symptomen in „Consilia“ (Krankengeschichten) festzuhalten. Das Dilemma war aber, dass die Krankheiten mit ihren Symptomen zwar erkannt wurden, aber ihre Ätiologien unbekannt waren. Demnach wurden die Symptome einer Krankheit wie Pest, Diphterie, Bräune, Schwindsucht, Gicht, Steinleiden, etc. nach den Symptomen einzeln behandelt. Die frühen Universitäten taten sich schwer, lebendiges Wissen zu verbreiten. An den Universitäten wurden in einer Frontallehrmethode Vorlesungen gehalten, deren Inhalte ohne Widerspruch von den Studenten übernommen wurden.[530] Die Scholastische Medizin hatte keine Volks- und Praxisnähe und war, entgegengesetzt zur Klostermedizin, nur Theorie.[531]

9.6 Einfluss der Klostermedizin des Mittelalters - Diätvorschriften und „immerwährendes Gottvertrauen“ in den Arzneibüchern der Fundeißin und Rathgebin

Christliche Klostermedizin des 5. bis 12. Jahrhunderts

Das Medizinverständnis des Mittelalters und der Frühen Neuzeit war ähnlich heterogen wie das der Antike. Auf der einen Seite stand die pragmatisch praktizierte Heilkunde, auf der anderen Seite übernahmen die christlichen Heilsvorstellungen den Part, den vorher die griechischen und römischen Gottheiten innehatten. Religion und Gesundheit waren sehr intensiv verbunden, worauf auch die Bezeichnung „christus medicus“ (Christus, der Arzt) hin deutet. Auf Christus medicus verweisen auch die altsächsischen und mittelhochdeutschen Lehnübersetzungen der lateinischen Beifügung für Jesus Christus „salvator“ als „heliland“ bzw. „heilant“.[532] Die Vertreter der Klostermedizin (des 5. bis 12. Jahrhunderts) versuchten zu lindern und zu heilen. Im Vordergrund standen die Prophylaxe (Verhütung) von Krankheiten und die Eukrasie, eine Ausgewogenheit der Vier Säfte im Körper zu erhalten oder wiederzuerlangen.

Für die Erkrankungen suchten die Heilkundigen Erklärungen, die sich im metaphysischen Raum bewegten. Gesundheit und Krankheit waren, so definiert sich die Iatrotheologie des Mittelalters, als Teil der Göttlichen Vorsehung des an und für sich schwachen Menschen, der durch die Erbsünde in der christlichen Lehre als unvollkommen belegt ist, zu sehen.

Krankheit wurde vorwiegend als Strafe für Sünden, Besessenheit von Dämonen, Fluchbelegung durch andere Personen oder als Prüfung beurteilt. Der leidende Mensch, der

[530] Mazal, Antike und Arabische Medizin im Abendland. In: Kunst des Heilens, 250ff.
[531] Eckart, Geschichte der Medizin,110ff.
[532] Hirzel, Martin Ernst, Frank, Mathwig, Zeindler, Mathias (Hrsg.). Der Heidelberger Katechismus – ein reformierter Schlüsseltext. (Zürich 2013) 54.

sich seinem Schicksal demütig ergeben sollte, hatte die Möglichkeit, seine unzureichende Lebensführung zu ändern, damit er sich selbst eine Chance zur Heilung gäbe bzw. als mitfühlender Mensch, nicht nur als Arzt, sondern auch als Helfer und Pfleger, anderen Leidenden zu helfen. „Im Mittelalter wird die Iatrotheologie über die Apostel sogar dem Beziehungssystem der Humoralpathologie, Qualitätspathologie und Iatropathologie implantiert: Apostel Paulus – Mars – Choleriker – Galle – gelbe Galle – Trocken/Heiß“.[533]
Die Klöster des Frühmittelalters waren wichtige Orte, wo Literatur und Kultur gepflegt wurden. Sammlungen von Handschriften und Büchern in Klosterbibliotheken[534] belegen, dass auch medizinische Texte umfangreich zusammengetragen oder kopiert wurden.[535] Bis 1130 widmete sich die Klostergemeinschaft, neben der Pflege der christlichen Religion, nicht nur der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch der Krankenpflege.[536] Zwar wurde die wissenschaftliche Medizin durch die christliche Lehre nicht beeinflusst, der Umgang mit Kranken und Krankheit aber schon. Es wurden Betreuungsstätten wie kirchliche Hospitale[537] und Krankenhäuser[538], Lazarette[539] für Lepröse (oder Pestkranke) oder Bürgerspitäler[540]

---

[533]Eckart, Geschichte der Medizin, 104.

[534] Monte Cassino - Caelius Aurelianus (400 n. Chr.)– Heilkräuterkunde, Reichenau - Walfried Strabus (808 – 849); „Hortulus“. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 105.

[535] Ebd., 104.

[536] Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

[537] Hospitäler: Um 500 (Merowingerzeit) entstand in Arles (Frankreich) im heutigen europäischen Raum das erste Hospital im europäischen Raum. Hospital (=jemanden als Gast aufnehmen), gedacht vor allem für Arme, Alte und Kranke, auch für Obdachlose, Pilger, Verwundete, usw. Grundstruktur in Europa: Die genannten Gruppen sollen in der Nähe einer geistlichen Gemeinschaft sein. Hospitäler werden in unmittelbaren Umfeld der Kirchen (teilweise innerhalb der Kirche) eingerichtet, damit Messe (im Seitenschiff) mitverfolgt werden kann. Nach 500 vor allem in Mittel- und Südfrankreich starke Ausbreitung von Hospitälern, da dort schon lange römische Tradition und der Kulturaustausch mit Byzanz (war zu dieser Zeit medizinisch gesehen viel mehr weiterentwickelt). Kloster- und Laiengemeinschaften pflegen. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 122ff.

[538] Krankenhaus der Spitalorden: Aus Unterkünften für Pilger entstanden christliche Krankenhäuser. Sie ähneln byzantinischen Hospitälern, die schon zwischen 800 bis 900 im orientalischen Raum entstanden Das berühmteste war das des Kalifen Harun al Raschid in Bagdad und das medizinische Zentrum in Kairo. Das zweite Krankenhaus in Bagdad, 982 errichtet, beherbergte neben Krankensälen im Unterschied zu in den reinen Hospitälern, auch Bibliotheken, Apotheken und wurde mit fließenden Wasser aus dem Tigris versorgt. Mindestens 24 festangestellte Ärzte, Pfleger, Chirurgen, Apotheker waren hier beschäftigt, die auch hier hier ihre Ausbildung erhielten. Das Pantokrator Kloster in Konstantinopel (1130) beherberbergte neben Kaisergrab, auch Krankenhaus, Apotheke, Badeeinrichtungen. In 5 Abteilungen (zB. Gynäkologie) wurden chronisch und akut erkrankte Männer und Frauen von Ärzten, Chirurgen, Hilfskräften, Dienern gepflegt. Hatte Vorbildwirkung für den arabischen Raum aber auch den europäischen, wobei der damalige Standart von den Spitalorden (z.B. von Johanniter- Orden gegründeten Spitäler in Jerusalem im 11. Jahrhundert, auf Rhodos, und ab 1532 in La Valetta, Malta) erst später erreicht wurde. Hier fand aber keine medizinische Ausbildung statt. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 122ff; Pfeiffer, Paul. Das Allgemeine Krankenhaus in Wien von 1784. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Hospitalwesens und der theresianisch-josephinischen Gesundheits- und Fürsorgepolitik im 18. Jahrhundert. In: Klueting, Harm (Hrsg.). Historia profana et ecclesiastica. Geschichte und Kirchengeschichte zwischen Mittelalter und Moderne. Band 18. (Berlin 2012) 14ff.

[539] Leprosorien: Die Einrichtung von Leprosorien mit der Verpflichtung, dass sich geistliche Würdenträger um die Kranken zu kümmern haben, wurde 583 auf dem Konzil von Lyon beschlossen. Leprosorien sollen als Indiz dafür zu deuten sein, dass es viele Betroffene gab, die an der Lepra oder einer nicht näher definierbaren Erkrankung mit ähnlichen Symptomen im Mittelalter litten. Errichtet wurden zuerst „Holzhütten um eine Kapelle“, möglichst außerhalb der Stadt- und Klostermauern oder an bestimmten Verkehrsknotenpunkten

errichtet, um den von Krankheit gezeichneten Menschen christliche „Caritas“ (Fürsorge) und „Misericordia“ (Barmherzigkeit) zu zeigen (Regeln des Benedictus von Nursia, er lebte ca. 480 – 542), Bettelorden (Franziskaner), „Laienbewegung“ (III. Orden – Laienorden).[541] Wenn schon die Heilungsaussichten „gottgewollt“ und oft genug ungenügend waren, sollte zumindest die Situation des Krankseins verändert werden.

Das Therapiekonzept des Mittelalters orientierte sich an der Humoralpathologie des Galen und inkludierte Pulslehre und Uroskopie. Aderlass, Schröpfen und alle Arten des Ausführens (Erbrechen, Purgation) wurden angewendet. Die Diätetik, um das Gleichgewicht der Säfte im Körper herzustellen und zu bewahren, war ein wichtiger Therapiepunkt, genauso wie religiöse und astrologische Vorstellungen. [542]

Diätvorschriften – von der Antike bis in das Medizinische Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts der Fundeißin und der Rathgebin

In dem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhundert gibt es in beiden Quellen einige Rezepte, die ausdrücklich auf die genaue Anweisung einer diätischen Vorschrift hinweisen. Sie zeigen, dass diätetische Anleitungen der transponierten antiken Denkweise in die Medizin des Mittelalters, der Renaissance bis in das 18. Jahrhundert nicht nur in Druckwerken, sondern auch in schriftlichen Aufzeichnungen der Quellen der Fundeißin und der Rathgebin in Wien des frühen 18. Jahrhunderts aktuell waren.

In folgendem Beispiel werden magische, volksmedizinische und abergläubische Behandlungen (Nachgeburt eines neugeborenen Buben, abnehmender Mond) der „Hinfallenden Krankheit“ (Epilepsie) und der Fraisen mit Elementen der Signaturenlehre und der Drecksapotheke (die Nachgeburt (Secundina) wird bei dieser sogenannten „schwarzen

---

und –routen, um nötigenfalls betroffene Reisende abzuhalten, die Stadt zu betreten. Älteste Siechenhäuser in Metz, Verdun, Maastricht (Westeuropa). In Frankreich sind im 13. Jahrhundert mehr als 2000 Leprosorien belegt. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 122ff; Wienecke-Janz, Detlef. Die große Chronik-Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Vom Niedergang Roms zum Zeitalter der Karolinger 313 – 800. Band 7 (Gütersloh/München 2008) 212.

[540] Bürgerspitäler. Aus dem Hospital entwickelte sich im Laufe der Zeit in Europa das Bürgerspital (erstes Bürgerspital in Lübeck 1286 gegründet), das als eine Einrichgung der Stadtverwaltung dieser unterstellt war. Betreut wurden die Insassen meist von Kloster- oder Pflegegemeinschaften. „Arme, Altersschwache, Kranke, Gebrechliche, Obdachlose,...Findelkinder, entbindende Mütter...“ fanden hier Unterkunft und Pflege. Mitte des 13. Jahrhunderts entwickelte sich eine „bürgerlich organisierte Wohrlfahrts- und Sozialpolitik“, denn Alterspfründe (gegen marteriellen und pekunärem Entgelt Aufnahme) zeigen eine Auflockerung der bis datto „christlich-caritativ orientierten Spitalstruktur“. Während des gesamten Mittelalters finden sich keine Ärzte in unmittelbarer Umgebung der Spitäler. Erst im 16. Jahrhundert werden Spitalärzte angestellt. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 124ff.

[541] Regeln des Benedictus von Nursia, er lebte ca. 480 - 542, Bettelorden (Franziskaner), „Laienbewegung“ (III. Orden Laienorden chadewaldt, Hans. Arzt und Patient im Mittelalter. In: Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

[542] Eckart, Geschichte der Medizin, 112.

Krankheit“ zu schwarzer Asche verbrannt, Lindenblüten – das Blatt ist herzförmig - beruhigenden den Herzschlag, krampflösend[543]) und Humoralpathologie (Lindenblüte erhöht die Temperatur des Körpers) in Verbindung mit Diätetik (Abwechslung zwischen nüchternen Phasen und Fastenabschnitten, keine tierischen Nahrungsmittel, auch keine Milch, kein Salz, keine „hitzigen“ Getränke) kombiniert.

> ***„...Recept Vor Fraiß und Hinfahlente Kranckheit für alt und Junge auch Kinder zu gebrauchen*** (Quelle I/122).
>
> *Nimb die nachgeburt, ūon wenn Frauen so das erste Kind gebähret, diese mit rothen wein gewaschen... in einen Backofen...bis es recht gedört ist zu zarten Bulūer gestosen.. den ersten Teil gib in den 3ten Tag, wann abnemend[er] Mann ist in linden blie wasser , morgens Niechten, und 2 Häfel voll, ūon diesen waser darauf, und 2 Stund darauf fasten, weder Essen noch Trinckhen das anderte Bulūer eben einen solchen Teill das andern monnath Eben den 3. Tag, des abnehem menten mann, Ebenfalls das 3te wie Erstens gemeld, der Patient mueß sich während zeit halten von milch Speiß, gesalzenen, Schweinen Kraudt, und flüßigen, Speisen, ūon keinen Thier Kein Kopf Essen, aber so ein Mensch in Kein feuer gefallen oder in Wasser, so hilft diese Medicin, so es aber geschehen ist es umfast, auch muß mann sich hueten, vor hitzigen geträncкh[en] wein, und zorn,...“*

Auch in Quelle II/219 werden bei einer „Cur“ mit „**Einem gewissen Arcanum vor Contracturen, Wind = Wassersucht, und Feichtigkeiten in dem Leib**“[544] gegen das Säfteungleichgewicht im Körper Diätanleitungen gegeben. Es ist aber ein „modernes“ Rezept

---

[543] „Lindenbaum ist warm, Blätter haben krampflösende bei Gicht, Fraisen, Epilepsie, säubernde Wirkung.“ In: Fuchs, New Kreutterbuch, 332.

[544] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II/219. *„...Gebrauch dieser Cur.* Erstlichen ehe man anfangt diese Cur zugebrauchen, muß man 2: oder 3. Tag vorhero ein Laxier Trankel einnehmen, damit der Leib gereiniget werde, hernach fangt man an; ist es Winter, muß man stets in einen eingeheizten Zimmer seyn, und sich von allen Zorn, Verdüßlichkeiten, Melankoleyen enthalten, dann dieses ist ein Gift, in der Fruhe fangt man an zu trüncken, es seye um 4: oder 5. Uhr, darnach man munter wird, und bleibt in Beth liegen, dann das Wasser treibt den Schweiß von sich selbsten, man dar sich nicht darzu nöthen, trinket also fort, so oft als es ihm beliebt, um 8 Uhr fangt er an zu essen, gebraten Kälberne, Carmenadeln[544] od[er]Schnitzl, auch das darzu gerichte zwybacken Brod[544], darvon kann kann er essen, so viel ihm beliebet, die Carminadel betref[lich] müssen selbe wohl gebratten seyn, man kann sie auf gar subtill mit einen wenigen Salz besprengen, um 11: oder 12: Uhr esset er wiederum des Nachmittag um 4 Uhr esset er wiederum und auf die Nacht um 8 Uhr, also des Tags 3= oder 4 mal daß Er bey eine gleichen des Tags 2= oder 2½ Pfund Fleisch aufzehret, darnach es die Natur ertragen kann, wann also die Cur aus ist, etliche Tag darnach 6: 7: od[er] 8 Täg nach denn, giebt man den Patienten wiederum ein Laxier, und unter dieser Zeit darf er nicht ausgehen, auch in Winter nicht aus der Stuben, im Winter trinkt man das Wasser wie es in der warmen Stuben stehet, etwas überschlagen, im Sommer ingleichen, oder auch auf dem Fenster stehend, des Beths muß er sich des Tags hindurch öfters bedienen, dann das Wasser treibet immer Schweiß, und NB: man muß sich sehr wohl halten.

des 18. Jahrhunderts, das die diätetische Lehre des Mittelalters in Einklang mit der paracelsischen Lehre bringt. Die Heilung kann dann dabei nur erfolgen, wenn man davon ausgeht, dass auch eine Harmonie des Gemütes vorhanden sei, um eine erfolgreiche Genesung durch dieses „Gift(es), das das Arcanum[545] sei“ zu forcieren.
Angaben zur idealen Gemütsverfassung („...und sich von allen Zorn, Verdüßlichkeiten, Melankoleyen enthalten...“), wann das Medikament gegeben werden soll, werden notiert. Im Besonderen wird der Patient darauf hingewiesen, welche Diät (in diesem Rezept nicht fleischlos, im Gegenteil viel Fleisch), wann (Tageszeit) und in welchem Intervall (Ruhe- und Behandlungsphase wechseln sich ab), wobei dann nach der hurmoralpathologischen Lehre purgiert und geschwitzt werden soll, er diese zu sich nehmen soll.

Signaturenlehre

Die (mystische) Signaturenlehre, schon in der antiken Medizin und der Scholastischen Zeit üblich, wurde in der mittelalterlichen Klostermedizin praktiziert. Sie erlebte in der Renaissance mit der Paracelsischen Lehre eine Hochblüte. Auf die Signaturenlehre als wichtiges Element der Prophylaxe des Gesunden und Therapie des Kranken in dem Medizinischen Rezeptbuch wird folgenden Kapiteln näher eingegangen.

Ohne Gottvertrauen keine Heilung möglich... - Reflexionen in dem Medizinischen Rezeptbuch

In den Klöstern wurde das medizinische Wissen der Antike aufbewahrt und nicht nur unter den Ordensleuten, sondern auch in der Bevölkerung angewendet. Denn Ärzte waren erstens rar, zweitens teuer und drittens praktizierten sie eher in der Stadt als auf dem Lande.
Große Unterstützung erhielten die Ordensleute in der Tätigkeit an den Kranken durch Bader, Hebammen, Steinschneider und Zahnbrecher, Wundärzte, Barbierer, Apotheker. Auch im 20. Jahrhundert konnte man immer noch nicht von einer flächendeckenden, „durchgehenden medizinischen Begleitung“ der Menschen in Europa sprechen[546].

Der Verdienst der Klostermedizin zeigte sich aber nicht in der Entwicklung neuer Therapien und wissenschaftlicher Erkenntnisse, eher in der Pflege von Kranken und der Organisation der Pflege wegen dem „religiös-moralischem Postulat“. Die Orden beriefen sich dabei auf

[545] „Arkanum ist ein medizinisches Wunder- oder/und Geheimmittel“. In: Meyers Grosses Taschenlexikon. Band 2, 136.
[546] Bolognese-Leuchtenmüller, Birgit. Heilkunde und Krankenpflege im Spiegel sozial – kultureller Entwicklung. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde. Verein für Geschichte und Sozialkunde, Arbeitsgemeinschaft für Historische Sozialkunde. Band 24 – 25. (Wien 1994) 40ff.

Christus selbst, dass sie sich mit Heilkunst beschäftigen durften. Denn „Christus medicus", der Wunderheiler, wurde dem griechischen Heilgott Asklepios, der „von allen Göttergestalten auch vom Christentum am stärksten bekämpft und dessen Kultstätten unbarmherzig abgerissen wurden", gegenübergestellt. So gestaltete sich die medizinische Versorgung der Menschen in Europa über die Klöster des Früh- und Hochmittelalters vor allem Ende des 7. Jahrhunderts bis Anfang des 13. Jahrhunderts. Die Ordensleute bezogen botanische einheimischen Ingredienzien zumeist aus eigens dafür angelegten Klostergärten und ausländische Heilpflanzen von den Märkten. In der „apotheca", der Vorratskammer in den Klöstern, wurden nicht nur die Essensvorräte, sondern auch die manchmal in Alkohol gelösten Heilmittel und Kräuter konserviert. Aus dem „apothecarius", dem mittelalterlichen „Kellermeister des Klosters", entwickelte sich der Beruf des Apothekers.[547]

Eine der berühmtesten und bedeutendsten VertreterInnen der Klostermedizin des Mittelalters ist die Benediktineräbtissin, Galenikerin und Mystikerin Hildegard von Bingen (1098 – 1179)[548], „die erste deutsche Naturforscherin und Ärztin" wie sie seit den 1930er Jahren genannt wird. Hildegard schilderte in einem ihrer Werke „Causa und Curae" Krankheiten und die Behandlungen, wobei sie sich einerseits auf die Lehren der Humoralpathologie und der Diätetik berief. Andererseits verwies sie aber auch auf ihre eigenen Erfahrungen in der Krankenbehandlung und erläuterte „Nutzen und Noxen der Arzneien" und auf eine individuelle Berücksichtigung bei der Therapie.[549]

Wenn die Krankheiten nun als „gottgewollt" und „Prüfungen Gottes zur Buße und Umkehr" gesehen wurden, durfte der Arzt und Heilkundige dann eingreifen, wenn der Kranke vorher, zwischendurch oder nachher um die Hilfe Gottes ersucht, gebeichtet oder die Absolution empfangen hatte. Gebet und Buße hatten therapeutische Funktionen.[550]

Die Tradition, auf den Beistand Gottes zu vertrauen, wurde auch des Öfteren in Passagen der Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches des frühen 18. Jahrhundert beibehalten. Dies kann man auch sehr gut in Titeln der gedruckten Werke der Hausväterliteratur lesen

---

[547] Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

[548] „Hildegard von Bingen, gestorben im Kloster auf dem Rupertsberg/Bingen, befasste sich neben Theologie, Musik, Ethik, Astrologie auch mit Meidzin. Ihre ihr zugeschriebenen Hauptwerke „Physica"(Edelsteintherapie) und „Causae et curae" seien Kompilationen der antiken Heilmedizin (ähnlich der Viersäftelehre), die sie mit eigenen Ansichten über die Entstehung der Krankheiten unterlegt und die sie mit eigenen Erfahrungen in der Therapie und der tradionellen Volksmedizin ergänzt ahben soll. In den Werken werden die Heilwirkung von über 290 Pflanzen beschrieben." Schipperges, Heinrich. Grundlagen und Grenzen einer Hildegard-Medizin. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991) 289ff; Eckart, Geschichte der Medizin, 106.

[549] Schipperges, Grundlagen und Grenzen einer Hildegard-Medizin. In: Kunst des Heilens, 289ff.

[550] Schadewaldt, Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kunst des Heilens, 282ff.

(„Granatapfel“, 1696: ... in Erinnerung dessen/ der fuer uns die gehaimben Artzneyen seiner Liebe/ in der zu unserer Seelen=Hayl eroeffneten Seiten/ aller Welt entdeckt/ allen Krancken gemein gemacht/ und eroeffnet worden...)
In beiden Quellen finden sich keine besonderen Beschwörungsformeln oder Zaubersprüche bei der Anwendung, Zubereitung und Verabreichung der Rezepte.
Viele Rezepte enden aber mit „so ist es fertig“ (in Quelle I 18 und Quelle II 39 Rezepte) und in abgewandelter Form wie z.B. „so ist es recht gemacht“. Andere Rezepte schließen mit „ist ein bewertes Mittel“ (z.B. Quelle I/100), „ist unvergleichlich und hat vielen geholffen“ (Quelle I/105), „hilft es nicht das erste mahl, so hilft es das zweÿte mahl“ (Quelle I/129). Diese Hinweise könnte man so interpretieren, dass einzig bei genauer Befolgung der Herstellung des Medikamentes und der Verabreichung, Heilerfolge erzielt werden könnten.

Doch fällt auf, dass beim Zubereiten mancher Rezepte christliche (katholische) Gebete wie „sieden ein Vater unser lang“ (Quelle II/197) eingeflochten wurden. Oder, dass in anderen Rezepten, z.B. „**Ein gutes Pflaster vor dem Kopf Schmerzen**“, mit der Schlusszeile „...es helft gewiß mit der Gnad Gottes.“ (Quelle II/270) die Niederschrift beendet worden war. Ein anderes Rezept „**Die Kropf zu Vertreiben so einmahlen mangiret hat**“ beginnt inbrünstig mit der Anrufung Gottes „Mein Gott mische 4. Loth Kropfschwamen, 9. Loth alles Hechten Zähn.....“ um „Die Kropf zu Vertreiben...“ (Quelle I/57).
Das Rezept, genannt „**Gebrauch, Tugend, und Kraft, und Würkung des so hoch berühmten quadrata Stein welcher in Ost Indien gefunden wird**“ (Quelle I/55) beschreibt intensiv die Wirkung des heilkräftigen Steines. Dabei soll der Stein „…5 Vatter unser und einen Glauben lang…“ in Wasser eingelegt werden. Das Wasser, wenn es getrunken wird, vertreibe neben der Melancholie, Fraisen, Magen- und Kopfschmerzen, Pocken, Krätze, Nierensteine, Augen- und Ohrenleiden, könne den Frauen bei einer schweren Niederkunft, vor allem bei einer Totgeburt, helfen und vermöge Hilfe bei giftigen Tier-, vor allem Wurmbissen, schwerem Fieber und Herzkrankheiten zu stellen. Dieses Rezept schließt mit dem Stoßgebet „Gott allein seÿ Lob, Preiß, Dank und Ehre“.
Die Anrufung der höchsten Instanz, Gott, beweist, dass sich die Menschen trotz allem dem Schicksal und der Gnade Gottes ergaben. „Diese pilleln ordentlich gebraucht...halten den Menschen in höchster Gesundheit, bis auf den von Gott gesetzten Termin…“ (Quelle II/268) oder „…es helft gewiß mit den Gnaden Gottes…“ (Quelle II/270). Denn nicht nur der Mensch kann helfen, sondern es sei allein Gottes Wille, wenn tatsächlich ein Heilerfolg einträte. Darauf wird auch ausdrücklich in vielen Rezepten noch in diesem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts hingewiesen und dabei nicht nur in denen, die

humoralpathologischen oder klostermedizinischen, sondern auch in solchen, die paracelsischen Inhalt haben.

9.7 Die Lehren des Paracelsus und seiner Anhänger im Überblick - Kräuter- und Arzneibücher des 16. und 17. Jahrhundert

Die Renaissance war nicht nur die „Wiedergeburt spezieller Wissenschaften der Antike“, sondern in diesem Zeitabschnitt wurde auch die klassische antike Medizinwissenschaft neu betrachtet. Philologisch–kritische Abhandlungen, zumeist an den Universitäten oder Gymnasien geschaffen, führten zu neuer „medizinisch-naturwissenschaftlicher Erkenntnisbildung und autopsia“. Italiener wie Lorenzo Lorenzano (gestorben 1502) oder Johann Guinther von Andernach (1487 – 1574) übersetzten Galenische Schriften neu und befreiten sie von arabischen und scholastischen „Überlieferungstraditionen“. Kräuterbücher mit pharmakologischen Deutungen wurden von Botanikern verfasst und ebenfalls von „Fehlern der arabisch-lateinisch-mittelalterlichen Textüberlieferung und -kommentierung gereinigt, kritisch verbessert und aus den griechischen Originalquellen neu ediert“.[551]

Für die Transkription und die Bestimmung der Kräuter des Medizinischen Rezeptbuches, festgehalten in dem Glossar, wurde vor allem das berühmte Kräuterbuch des bayrischen Botanikers und Arztes Leonhard Fuchs aus dem Jahre 1543 herangezogen. Fuchs übersetzte Werke der Griechen und „verachtete die arabische Medizin“. In seinem Hauptwerk „De historia stirpium comentarii“ kurz „New Kreutterbuch“ (1543) genannt, beschreibt er ausführlich Pflanzen nach Namen, Gestalt, Wachsung, Zeit, Natur, Komplexion, Kraft und Wirkung. Ein hervorragendes Werk seiner Zeit, das vielfach aufgelegt und in mehrere europäische Sprachen übersetzt wurde. Der Buchdruck verhalf zu einer schnellen Verbreitung der Inhalte in allen Bevölkerungsschichten.
Ein anderes Werk dieser Zeit wurde ebenfalls für die Transkription und Kommentierung des Glossars, nämlich das des Tabernaemontanus (ca. 1522 – 1590)[552], des Lonicerus oder des Mattioli zu Rate gezogen. Der Arzt und Apotheker Jakob Theodor Tabernaemontanus erarbeitete aus Quellen des Leonhard Fuchs, des Hyronimus Bock[553], des „Straßburgers Otto

[551] Z.B. Francesco Petrarca (1304 – 1374) versuchte klassische Literatur der Antike von „Verfälschungen der Araber oder Kürzungen der Griechen und Römer“ zu reinigen. In: Eckart, Geschichte der Medizin, 133 – 167.
[552] „Jakob Theodor Tabernaemontanus“. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1377.
[553] Der deutsche Botaniker Hyronimus Bock alias Tragus (1498 – 1554) veröffentlichte 1539 ein „Kreutter Buch“. Seine Texte mit medizinsch-pharmazeutischen Anleitungen waren einfach geschrieben und auch fürLaien gut verständlich. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 196.

Brunfels[554], des Frankfurters Adam Lonicerus[555] sowie des Italieners Pier Andra Mattioli[556]“ eine akribisch verfasste „Pflanzenbeschreibung von über 3000 Heil- und Küchenkräutern“. Das „Neu vollkommen Kräuterbuch“ wurde im Jahre 1588 veröffentlicht.[557]
Waren diese Kräuterbücher, wie bereits erwähnt, noch nach den althergebrachten Kategorien eingeteilt, änderten sich mit Ende des 16. Jahrhunderts die Ordnungskategorien. Zum Beispiel bestimmte der Humanist Carolus Clusius (Charles de l´Escluse), ein bedeutender Botaniker aus den Niederlanden, zu vorher genannten Komponenten weitere wie Pflanzensaft und Pflanzenphysiologie.[558]

Am Rande muss erwähnt werden, dass Clusius für das Burgenland das erste wissenschaftliche Pflanzenwerk („Nomenclator“, enthält farblich illustrierte Flora und Pilzbestimmungen) erstellte. Er verweilte auf Einladung seines Gönners Graf Batthyany, den er am Hof Kaiser Maximilians II. kennengelernt hatte, in den 1570er Jahren in Güssing.[559]
Im Jahre 1574 logierte Clusius bei dem Arzt und Professor Aicholz (Rektor der medizinischen Universität 1574) in der Wollzeile in Wien in dem Haus „auf der selben Seite, wo sich das Münzamt befand...das zweite unter dem damaligen Münzamte gegen das Stubenthor...“. Infolge der Recherchen zu den Mitgliedern der Familie Rathgeb stellte sich heraus, dass Melchior Rathgeb, der Schwager der Besitzerin der Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches, Maria Anna Rathgebin, im Jahre 1747 Besitzer dieses Hauses, „gelegen an dem Strobelgäßchen“ in der Wollzeile, in dem Clusius im 16. Jahrhundert während seines Wienaufenthaltes gewohnt hatte, gewesen war. Das Haus wurde im Jahre 1867 mit Wollzeile

---

[554] Otto Brunfels alias Ortho (1489 – 1534) war Arzt, Theologe und Botaniker und starb in Bern. „Seine Ausgaben antiker und frühneuzeitlicher medizinischer Texte und seine Übersetzung der „Kleine Wundarznei“ (1528) bildeten die methodische Grundlage zu dem Kräuterbuch „Herbarum vivae eicones“ (1530- 1536).“ Inhaltlich vereinigte er Texte des Paracelsus, des Dioskurides, des Galen, des Plinius. Illustriert wurde es, es gilt als Prototyp des deutschsprachigen illustrierten Kräuterbuches, mit Pflanzenabbildungen des Dürerschülers Hans Weiditz“. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 215.

[555] Der deutsch Mediziner und Botaniker Adam Lonicerus alias Lonitzer (1528 – 1586) publizierte nicht nur medizinsche Traktate wie „Ordnung für die Pestillenz“ (1572), Reform und Ordnung für die Hebammen (1573), sondern auch eine Neubearbeitung des Kräuterbuches von Eucharius Rößlin ab dem Jahre 1569. Inhalt: Kräuterdarstellungen, Heilwirkung der Kräuter, Techniken des Destillierens, Garten- und Baumanlagen, Beschreibungen von Edelsteinen, Metallen, Tieren, etc.. Neuauflagen erschienen bis 1991. Linné benannte eine Pflanzengattung, das Geißblatt oder die Heckenkirsche, nach Lonicerus „Lonicera“. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 864.

[556] Der Italiener Pier Andrea Mattioli alias Matthiolus (1501 – 1577), verfasste ein Kräuterbuch „De plantis epitome“. Er schrieb als erster (bei Brunfels, Bock, Fuchs – Väter der Botanik nicht notiert) über die Tomate und bezeichnete sie als „goldene Äpfel“ und die Roßkastanie. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 552.

[557] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 443,1377.

[558] Eckart, Geschichte der Medizin, 135ff.

[558] „Jakob Theodor Tabernaemontanus“. In: Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1377.

[559] „Clusisus“. In: http://www.zobodat.at/pdf/APO_31_32_0014.pdf [letzter Zugriff November 2016]

10, Strobelgasse 2 (alte Konskriptionsnummer 864) adressiert.[560]

Bedeutend waren neben den, als Kräuterbücher mit medizinischen Anleitungen bezeichneten, Werken dieser Zeit, auch sogenannte „Arzneibücher“ mit Erklärungen zu pflanzlichen, tierischen, mineralischen Heilmitteln und deren Anwendung bei Mensch und Tier und der Gattung Hausväterliteratur zugehörig. Als Beispiel, da es für die Bestimmung der Heilpflanzen im Glossar verwendet wurde, das „Ein New Artzney Buch“ des Arztes, Apothekers und Verfassers Christoph Wirsung, veröffentlicht in Mainz im Jahre 1605.

Paracelsus

Von der Antike, vor allem aber im Mittelalter bis zur Medizin des 16. bis 18. Jahrhunderts, wo sie eine Hochblüte erfuhr, war die Signaturenlehre, die schon seit altersher nicht nur in der Volksmedizin ihren Platz gefunden hatte, ein wichtiges Thema. Auch in der Humroalpathologie verankert, war sie fester Bestandteil bei medizinischen Behandlungen der Kranken. Die Signaturenlehre, wo äußere Merkmale von Pflanzen und Stoffen (z.B. Mineralien) mit dem menschlichen Äußeren oder den inneren Organen, auch dem Charakter (Physiognomik) verglichen und auf den Kosmos abgestimmt wurden, sollte in die Krankentherapie eingebunden werden. Dazu waren den mittelalterlichen und neuzeitlichen Gelehrten auch die Mittel der Alchemie recht und billig. Der Grundgedanke war, dass Krankheiten, die aus der Natur des Menschen entstanden, mit Mitteln aus der Natur, von Gott geschaffen, therapiert werden.[561]

Der prominenteste Vertreter der Signaturenlehre war Theophrast von Hohenheim, genannt Paracelsus (ca. 1493 bis 1541). Paracelsus war ein Verfechter der These, dass alle Pflanzen Heilpflanzen sind. Er stützte sich auf die, seit dem Altertum in der Medizin verankerten, noch immer „populären Signaturenlehre...“, „...auf der Suche nach Heilkräften“, die aus der Natur kommen.[562]

Paracelsus versuchte dabei die Signaturen mit allen „Naturkräften“ und „mit dem gesamten Universum mit all seinen Sternen“ zu verbinden und sich aber dabei gegen den „Geister- und Hexenglauben und der Kabbalistik der scholasitsch-arabischen Lehre“ zu verwehren.[563]

---

[560] „Über das Haus in welchem Carl Clusius während seines Aufenthaltes in Wien (1573 – 1588) wohnte.“ In: http://www.zobodat.at/biografien/VZBG_17_1867_0977-0986_Clusius_Carl.pdf [letzter Zugriff November 2016]

[561] Eckart, Geschichte der Medizin, 112.

[562] Porter, Die Kunst des Heilens, 203ff.

[563] Spitzy, Karl. Heilkunde und Heilkunst. 198, 199 In: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. Kartause Gaming. (Wiener Neustadt 1991).

In seinen medizinischen und philosophischen Schriften bekräftigte Paracelsus, dass Alles und Jedes miteinander in Beziehung stehe, das heißt, durch die Natur auf Grund der „Lebensdauer und Wachstumsphase, Geruch, Geschmack, Farbe, Gestalt, Struktur, Beschaffenheit und Standort auch Wortklänge, pflanzliche und tierische Drogen für bestimmte Heilhandlungen gekennzeichnet“ seien.[564]

Mazal schreibt, dass die Lehre des Galens den Abschluss des „wissenschaftlichen Fortschrittes“ in der Spätantike bezeichnete und es wäre die „Exzerpierung der reichen Literatur der Vorzeit im Vordergrund des schriftstellerischen Bemühens vieler Ärzte“ gestanden. Die Frühbyzantinische Medizin hätte „unmittelbar an die spätantike Heilkunde“ angeknüpft.[565] Später, im abend- und auch morgenländischen Raum des Mittelalters, waren die Galenischen Lehren und die Pharmakologie (Arzneimittellehre) Galens bekannt und flossen in die Klostermedizin ein. Galens Lehren erreichten aber erst im Spätmittelalter und in der Renaissance eine besondere Bedeutung und einen immensen Einfluss bei der Behandlung von Krankheiten. Die Lehren Galens und seine Humoralpathologie begannen erst an Bedeutung durch das Auftreten des Paracelsus (erste Hälfte 16. Jhdt.) zu verlieren. Er lehnte die Lehren Galens ab. Diese waren auch für den flämischen Anatomen Vesalius (16. Jhdt.) problematisch, der auf Grund seiner guten politischen Beziehungen die Möglichkeit hatte, Leichen zu sezieren und nachwies, dass die Anatomie, wie sie von Galen gelehrt wurde, nicht den anatomischen Tatsachen entsprach. Entdeckungen der Frühen Neuzeit wie z.B. des Blutkreislaufes des Briten William Harvey (1578 bis 1657), der ebenfalls die Lehre über den Galenschen Blutkreislauf ad absurdum führte, trugen ebenfalls zum Überdenken und zur einsetzenden Abkehr von der althergebrachten humoralpathologischen Sichtweise von Krankheiten bei.[566]

„Paracelsus, über Celsus hinaus, nannte sich Theophrastus Philippe Aureolus Bombastus von Hohenheim (1493 – 1542) selbstbewusst in seinen frühen Dreißigern.“ Weil er in jungen Jahren eine ungewöhnliche Lehre bei Handwerkern, Bergleuten, „Vagabunden, Metzgern und Barbieren“ und Okkulisten, von denen er lernte, gemacht hatte, war er „vom Wirken unsichtbarer Kräfte als spiritueller Vermittler zwischen Gott und Mensch in einem verzauberten Kosmos“ überzeugt. Als er sah, dass „so viele Kranke verdorben, getötet, gelähmt oder ganz verlassen worden sind“, meinte er „...habe ich mir mehrmals vorgenommen, diese Kunst (galenische) zu verlassen“. Obwohl er sich von der

[564] Hans. Spiegel der Arznei: Ursprung, Geschichte und Idee der Heilmittelkunde. (Berlin/Göttingen/Heidelberg 1956) 68ff.
[565] Mazal, Die Antike Medizin. In: Kunst des Heilens, 240ff.
[566] Fischer-Homberger, Geschichte der Medizin, 23ff.

herkömmlichen Art und Weise, Kranke zu sehen und zu behandeln, abwenden wollte, gelang ihm dies nicht ganz. Einerseits fühlte er sich der Volksmedizin verbunden und „nahm begierig auf, was das Landvolk von Nymphen und Gnomen“ berichtete. Andererseits vertrat Paracelsus „neue chemische Theorien“, abgeleitet von alchemistischem Gedankengut. [567]

Wenngleich auch Paracelsus und seine Anhänger sich gegen die Lehre von den Vierkörpersäften vehement aussprach(en), hatten sie es schwer, sich gegenüber der „qualitätenpathologischen Tradition“ der Medizin des 16., 17. und wie man bei der Analyse des Medizinischen Rezeptbuches sehen wird, auch des frühen 18. Jahrhunderts durchzusetzen. Viele Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches zeigen einen paracelsischen Einfluss, doch genauso viele Rezepte der humoralpathologischen Lehre und der Volksmedizin finden ihren Platz in den Quellen Fundeißin und Rathgebin. Mineralien und Metalle, Magie und Signaturenlehre sind die Hauptsäulen in seinen Geheimmitteln (Arkanien) und Elisieren, „die heute kaum mehr nachvollziehbar sind“.

Ein Leitsatz des Paracelsus war: Alles ist giftig, doch die Dosis macht das Gift aus. Verursacht wurden Krankheiten seiner Meinung nach durch den Einfluss der Gestirne, durch Gift, dass in den Körper aufgenommen werde, durch die Konstitution des Menschen, den menschlichen Geist (Spirituale) und dem Willen Gottes. Wären diese Ursachen im Ungleichgewicht, stören sie die „Tria prima“ (Sulphur, mercurius, Sal) und der Mensch werde krank.
Für Paracelsus war Krankheit keine Dyskrasie, wie die Humoralpathologen sagten, sondern ein „eigenes, systemunabhängiges Wesen...“. Die Lehren des Paracelsus begründeten eine neue Sichtweise „hippokratisch-galenischen Arzneikunde“ und führten zu der Schaffung der „pharmazeutischen Chemie“.[568]

Wie viele seiner Zeitgenossen setzte sich auch Paracelsus mit der Heilkraft der Steine, vor allem der Edelsteine, auseinander. Er war der Meinung, dass „tartarische“ Krankheiten wie „Gallen-, Nieren- und Blasensteine, Gicht... chronische Hautleiden... Magenleiden... Knodenbildungen oder Struma, Lungenleiden... Nervenleiden...“, die den Betroffenen glauben machen, er fühle sich „wie im Fegefeuer“, durch unvollständige Verarbeitung der Nahrung im Körper und darauffolgende unzureichende Ausscheidung des Stuhles hervorgerufen werden. Paracelsus verwendete die Bezeichnung „tartarisch“, weil er den Weinstein, den Tartarus, der

[567] Spitzy, Karl. Heilkunde und Heilkunst. Kunst des Heilens, 198ff.
[568] Eckart, Geschichte der Medizin, 154ff

sich aus dem Wein an den Fasswänden absetzt, mit dem Schleim, Sand oder Stein verglich, die sich in den Organen oder den Adern des Körpers finden lassen. So war es die Idee des Paracelsus und seiner Anhänger, dass „Mineralisches durch Mineralisches,...Gleiches mit Gleichem“ behandelt werden sollte.[569]

Im 20. Jahrhundert setzten mit dem Deutschen Sudhoff und dem Wiener Aschner die „neuere Paracelsusforschung“ ein. Beide editierten die Paracelsischen Schriften und einen großen Teiles der Bibliographie des Paracelsus. Sie waren die ersten, so schreiben Dilg und Rudolph im Jahre 1993, die eine „wissenschaftlich-kritische Edition“ verfassten.

Sie wurde im Laufe der folgenden Jahre durch andere Sichtweisen der Paracelsusforschenden überarbeitet und ergänzt.[570]

„Sympathisches Heilen“ mit Giftstoffen wie Gold und Giftpflanzen wie Päonien

Eine Krankheit des Körpers, die nach Paracelsus auch den Geist mit einschloss, könne nur mit einem Medikament geheilt werden, wenn dieses „wesensgleich“ mit Körper und Geist sei. Um das Medikament dem kranken Körper/Geist anzupassen, müssten die richtigen Inhaltsstoffe in der Arznei, Giftstoffe wie Gold, Tutia, Antimon (Brechweinstein), oder Giftpflanzen wie Päonien, bei Bedarf durch den „paracelsischen“ Heilkundigen somit veredelt und optimal dosiert werden.[571] Diese Medizintheorie wurde mit Elementen der Magie und Dämonologie in ihrer christlichen Ausführung ergänzt. Auch der ungebrochene Glaube an die Astrologie, genauer gesagt der Iatroastrologie (ärztlich angewandte Astrologie), blieb bestehen. In seiner Prizipientheorie bezeichnete Paracelsus Gold als „edelste Manifestation des Prinzips Sulfur“[572].

Das Metall Gold kommt in 6 Rezepten der Quelle I[573] und 8 Rezepten der Quelle II[574] vor.

---

[569] Rippe, Die Idee der Ausleitung bei Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[570] Dilg, Peter. Rudolph, Hartmut. Resultate und Desiderate der Paracelsus-Forschung. Sudhoffs Archiv Beihefte 3. (Stuttgart 1993) 9ff.

[571] „Amann, Max. Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. Herstellung und Anwendung der „wahren“ Arznei. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001)“. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[572] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[573] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I, Seite 30 „Ein Köstliche Latwergen für das Keichen der Kinder“ Bronchitis, Lungenentzündung, Seite 80 „Der Malächites Stein“ - Erleichtern der Geburt, Seite 137 „Das gerechte goldene Salver Wasßer“ bei Geschwüren aller Art, „Mundfeil“, Zahnweh, Lungen- und Lebererkrankungen, Seite 142 „Das rohte Schwitz = Pulver zumachen“ – Schwitzen bei Erkrankungen,Seite 143 „Fraiß Pulver zu machen“ – Epilepsie, Fraisen, Seite 18 „Suppe von Herr Veigl“ – Schwäche.

[574] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II: Seite 199 „Ein bewehrtes Pulver vor die Bleichsucht“, Seite 201 „Das Margrafen Pulver“, Seite 205 „Laxier Brandweinn. Insonderheit für die schwarze Gaall., Seite 235 „Doctor Deimblische Pulffer zumachen“, Seite 290 „Das gerechte Gold = Pulver“, Seite 251 „Das schwarze Fraiß =Pulffer“, Seite 309 „Herz Carbunkel = Wasser“, Seite 336 „Ein schwarzes Fraiß = Pulfer“.

Die vier Elemente und die drei Prinzipien

Paracelsus hielt an den vier natürlichen Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer, die er als Materie bezeichnete, fest. Er verband sie mit drei Prinzipien, den in diesen Elementen wirksamen Substanzen, nämlich Schwefel (Sulfur - Auflösen), Quecksilber (Mercurius Auflösen und Verdichten) und Salz (Sal - Verdichten), die allerdings nicht als stoffliche Elemente, sondern als verborgene Kräfte aufzufassen wären.[575]

> *"Der Mercurius ist der Geist, der Sulfur die Seele und das Sal der Leib." (Paracelsus: III/228)*[576]

Die Prinzipien müssen in Harmonie sein, dürfen sich nicht trennen und sollen „nie allein in einem Stoff sein“, sonst würden Krankheiten entstehen, sagte Paracelsus. Da der Körper des Menschen aus allen drei Prinzipen zu gleichen Teilen bestehe, könne eine Krankheit dann behandelt werden, wenn das Medikament mindestens zwei, am besten aber drei Prinzipien enthalte. Arzneimittelarten seien daher Arzneimittel mit Merkur, Sulfur und Sal oder Arzneimittel mit Merkur/Sulfur, Merkur/Sal oder Sulfur/Sal oder Arzneimittel von Merkur, Sulfur und Sal. [577]

„Merkur	**Sulfur**	**Sal**
Flüchtig, leicht destillierbar. Warm, auch kalt. Durchsichtig. Blau, blauviolett, rosa, weiß, farblos. Geruch ätherisch, faulig; Geschmack eigentümlich	Ölig, schwer destillierbar. Heiß. Durchscheinend. Gelb, orange, rot, manchmal auch weiß oder schwarz, "...denn beim Schwefel gibt es Die Fixierung (Koagulation) von Quecksilber. Aus "Della Transmutatione Metallica", 1572 gelbe, weiße, rote, und schwarze Farben" Geruch aromatisch, harzig. Geschmack scharf, bitter. Gold	Fest, nicht destillierbar. Kalt. Undurchsichtig. Grün, besonders moosgrün, braun, grau, schwarz. Geruch erdig oder geruchlos; Geschmack modrig, süß, salzig, laugenhaft. Perlen, Korallen, Päonien
Merkurielle Krankheiten: Neurologische Leiden, psychosomatische Leiden, Leiden der Psyche allgemein, Dysthyreose, allgemein hormonelle Störungen, Erkrankungen von Oberflächen (Haut, Schleimhaut, allgemeine Leiden, bei denen Stelle und	**Sulfurische Krankheiten:** Akute Krankheiten, entzündliche Leiden. Rubor, Calor, Tumor, Dolor. Traumen. Leiden mit Fieber. Auftreten von Geschwüren. Alle "-itis" wie Arthrits.	**Salhafte Krankheiten:** Die chronischen Krankheiten, pathologischer Auf- oder Abbau. Neubildungen, Steinbildungen. Bindegewebsprozesse. Alle Prozesse ohne Entzündung, die aber fortschreiten. Alle "-osen" wie Arthrose,

[575] Spitzy, Karl. Heilkunde und Heilkunst.Kunst des Heilens, 198ff.
[576] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]
[577] Ebd.

Symptome der Erkrankung fortgesetzt wechseln. Gefäßauskleidung, Gärungs- und Fäulnisprozesse.		Osteoporose.“ Epilepsie

Abbildung 18: Stoffeigenschaften der Prinzipien – Auszug aus der Tabelle nach Max Amann, In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

Similia similibus curentur - Signaturenlehre

Paracelsus und seine Anhänger therapierten Krankheiten nach seiner Lehre „Similia similibus curentur“ (Gleiches soll durch Gleiches geheilt werden), indem er zwei Grundgedanken verfolgte, diese ausarbeitete und anwandte. Nämlich verband er erstens die galenischen Ideen der vier Elemente mit drei Prinzipien (Merkur, Sal, Sulfur) und vertraute zweitens der Lehre des „Sympathischen Heilens“ („...Krankheit und Heilmittel wesensgleich...“).[578] Mit diesen Ideen verflocht Paracelsus die Signaturenlehre und versuchte sie zu vervollkommnen. Im 17. Jahrhundert kristallisierte sich aus dieser Lehre die „signatura rerum, die vor allem die Heil- und Arzneimittel“[579] fokussierte, heraus.[580]

In vielen Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches kann man die Lehre von der „Signatura Rerum“, die sich aus der „Signatura plantarum“ entwickelt hatte, erkennen.[581]

Die Signaturenlehre sieht den Menschen als Gesamtheit mit der Natur und dem Kosmos in ähnlichen Merkmalen verbunden. Farbe, Form, Geruch, Wärme und Feuchtigkeit die den gesunden und kranken Menschen kennzeichnen, werden verglichen mit Elementen der Natur.[582]

In den Rezepten der beiden Arzneibücher des Medizinischen Rezeptbuches gibt es genug Beispiele zu den 86 Krankheitsbildern und Indikationen, die mit pflanzlichen, tierischen und mineralischen Bestandteilen in den Rezepten auf Behandlungen nach der Signaturenlehre hinweisen. Einige Beispiele der verwendeten Zutaten sollen in folgender Tabelle einen Überblick schaffen, welche Heilkraft aufgrund welcher Kennzeichen der Signaturenlehre manchen Zutaten in den Rezepten des vorliegenden Rezeptbuchs zugeteilt worden waren. Das Motto der Signaturenlehre war, „...jedes Kraut demjenigen Gliede heilsam..., dessen Signatur es trägt...“.[583]

---

[578] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[579] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 642, 917, 1331.

[580] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[581] „Lehre von der „Signatura Rerum“, die sich aus der „Signatura plantarum“ entwickelt hatte, enhalten in Schriften z.B. des Römers Plinius (1. Jhdt. n Chr.), des Griechen Dioscurides (1. Jhdt. n. Chr.), des Arabers Serapion (9. Jhdt. n. Chr.) und der mittelalterlichen Heilkundigen Hildegard von Bingen (11. Jhdt n. Chr.), den Botanikern Fuchs (16. Jhdt.), Lonicerus (16. Jhdt.), Tabernaemontanus (16. Jhdt.) oder Paracelsus (16. Jhdt.)“. In: Haas, Hans. Spiegel der Arznei, 68ff.

[582] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[583] Schau = Platz Vieler ungereimten Meynungen und Erzaehlungen:...Von Tharsandern. XVII. Stueck, 491ff.

Pflanze, etc.	Signatur	Indikation	Pflanze, etc.	Signatur	Indikation
Mohn, Nüsse, Päonienknospen, Disteln	Haupt		Zitronenkerne	Zähne	
Gänserich, Rittersporn, Golblume, Wicke	Augapfel	Augen	Leberkraut, Schwämme (an Eichen oder Birken wachsend)	Leber	Leber-stärkung
Mayenblume	Blüte tropfenförmig	Schlag	Zitronenkörner, Tannenblätter	kleine Gebilde	Zahn-schmerz
Steinbrech, Hauswurze, Judenkirsche	zerbricht Mauern, Steinleiden	Steinleiden	Zitronen, Sauerkleeblätter, Rosen, Violen	Herz	Stärkung des Herzens
Ringelblume, Skabiosen	Auge	Augenleiden, Krätze	Lungenkraut	Lunge	Lungen-leiden
Bachmünze	Nase		Hirschzungen	Milz	Milzleiden
Ingwer	Magen	Gastrointesti-nale Leiden	Judenkirsche, Violen	Blase	
Erdapfel	Magen	Gastrointesti-nale Leiden, Galle, Winde	Osterluzei	Gebärmutter	Gynäkolog. Leiden
Kalmus	Eingeweide	Rote Ruhr	Wegerich	Adern, Nerven	
Johanniskrautblätter durchlöchert, Schafgarbe, Betonick	Schweißlöcher	Wunden	Sadebaum	Adern, Nerven	Stärkung der Nerven
Ölbaum	ölig	Wunden	Eichenrinde, Päonienkörner	dunkler Sud	Schwarze Gebrechen
Rübensamen, Linsen	kleine Gebilde	Blattern	Aaronwurzel		Brüche
Rotes Sandelholz, Tormentill	roter Sud	Bluten	Wallkraut		goldene Ader
Nessel		Fingerwurm	Schöllkraut	gelber Saft	Kropf, Galle
Schlüsselblume	Lunge	Lungenleiden	Skorpionkraut	wie Schwanz des Skorpions	Gift
roter Rubin		Herzleiden	Weinraute	starkriechend	Pest
scharlachnägel (gartennelke)	rot, Blutende Leiden	Bluterbrechen	Salbei	Salbeiblätter sind runzelig wie die Haut der Kröte, ein Tier das Unglück und Tod bringe	Pest, Schwanger-schafts-probleme, Ruhr, etc.
Rettich	schwarz	Pest, Steinleiden	johanniskraut	durchlöcherte Blätter – wie Wunden	gehauene und gestochene Wunden
Mennig (Bleikalk)	zinnoberrot	blutende Geschwüre, gastrointestin ale Blutungen	Hasenlunge		Lunge
felber schwamm	saugt aus, zieht aus, sieht aus wie lunge	Hettica	Nüsse	hirnähnliche Schale	Kopf
Lungenkraut	gefleckte Blätter, lungenähnliches Aussehen	Lunge	Schnecken-schleim	befeuchtend	Schwind-sucht, Husten

Abbildung 19: Beispiele zur Signaturenlehre. In: Schau = Platz Vieler ungereimten Meynungen und Erzaehlungen... eroeffnet Von Tharsandern. XVII. Stueck (Berlin/Leipzig 1739) 491ff

Gold und Edelsteine

Schon mittelalterliche Heilkundige, davon eine der bekanntesten die Äbtissin Hildegard von Bingen, schätzten wie Paracelsus und seine Anhänger die mystische Kraft der Edelsteine. Die Signaturen der Edelsteine wurden durch ihre Formen, Farben oder Konsistenzen bestimmt. Durchsichtige, leuchtende (luzide) Steine waren zur Therapie der Nerven und der Sinnesorgane, undurchsichtige (opake) Steine für körperliche Leiden geeignet.

Den Edelsteinen wurden nach ihren Signaturen magische und individuelle Kräfte zugeteilt. Angeführt als Beispiele werden in diesem Kapitel die in den Quellen I und II erwähnten Edelsteine. Rote Steine, wie der Rubin, sollten erwärmend und gegen Angstsyndrome wirken, blaue Steine wie der Saphir vergeistigen, zu einem „guten Verstand" verhelfen, „Besessenheit und Triebe zügeln und kühlen. Der Hyazinth (Zirkon) sollte gegen Trugbilder und Wahnsinn wirken. Grüne Smaragde wären gut bei Sehschwäche, Herzbeschwerden oder bei Epilepsie. Grünen Malachite sagte man nach, dass sie Krämpfe lösen.[584] Gold, von dem Prinzip Sal geprägt, sollte bei Epilepsie, bösartigen Fiebern, Melancholie und Seuchen wie Pocken wirken und wurde in Allheilmitteln wie dem Rezept in Quelle II, Seite 201, „**Das Margrafen Pulver"** eingesetzt**.**[585] Den Elemente Erde und Wasser zugeordneten Perlen und den Korallen wurden die gleichen Wirkungen zugeschrieben. Perlen, als Amulette getragen, waren in der Volksmedizin bereits im Altertum als Schutzmittel gegen „Herzkrankheiten und Angst" bekannt. Albertus Magnus (1193 – 1280) schrieb über die Perlen, dass „ihre Kraft erprobt zur Stärkung der Lebensgeister und gegen die chronische Herzschwäche" ein Heilmittel seien. Band man Perlen auf die Schläfen, sollen sie gegen Kopfschmerzen, wenn man sie in Wasser lege und das Wasser trinke, gegen Fieber helfen, meinte Hildegard von Bingen. Perlen, als „Gallensteine der Weichtiere" gesehen, wurden nach der Signaturenlehre bei der Therapie von Steinerkrankungen eingesetzt.

Korallen und die ihnen zugesprochenen Wirkungen spielen in vielen Rezepten des Medizinischen Rezeptbuchs, die nach der paracelsischen Lehre zusammengestellt wurden, eine besondere Rolle.[586] Aus diesem Grunde wurde wahrscheinlich auch die Abhandlung über

---

[584] Rippe, Olaf. Homöopathie mit Edelsteinen. Zum 900. Geburtstag von Hildegard von Bingen Zeitschrift Naturheilpraxis 07/98. (München 1998). In: http://www.natura-naturans.de/artikel/pdf/homoeopathie_mit_edelsteinen.pdf [letzter Zugriff Oktober 2016]

[585] Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver und Schwarzem Pulver. In: Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006) 132ff. In: http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/NewsPresse.nsf/ca4d14672a08756bc12 5697d004f8841/b274da715a8e71bcc125710300440b46?OpenDocument [letzter Zugriff Oktober 2016]; Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[586] Sauter, Sven. Tiere in der Homöopathie und Schamanismus. (Berlin 2009) 365ff.

Korallen und ihre Kraft und Tugend in „**De Corallis**“[587], von Paracelsus im Jahre 1603 verfasst, in vielen Passagen wortgetreu und einige Seiten umfassend, in Quelle I der Fundeißin auf Seite 69 abgeschrieben.

Wie wurden die Kräfte der Steine dem Körper zugeführt? Die Steine wurden ins Wasser gelegt oder in Essig aufgelöst und der Auszug getrunken (Magisteria), auf den betreffenden, leidenden Körperteil befestigt oder in Körperöffnungen eingeführt.[588] Gold (auch Silber) wurde nicht aufgelöst, sondern dem Kranken so verabreicht, dass „die Einzelportion auf das Gold(Silber)blättchen gelegt, dieses gefaltet und dann geschluckt wurde“. [589]

In folgenden Kapiteln werden Rezeptbeispiele die Anwendungsmöglichkeiten der Edelsteine und des Goldes bei ihren Indikationen beschreiben und aufzeigen, dass viele Rezepte, besonders solche, die bei schweren Krankheiten Heilung verschaffen sollten, auf die Heilkräfte der Steine, Perlen und Korallen vertrauen.

9.8 Pflanzen und Kräuter in den Rezepten – Verballhornungen durch die Schreibhände, rätselhafte Bezeichnungen, verbotene Ingredienzien

Rezepte mit einheimischen Kräutern gibt es viele in dem Medizinischen Rezeptbuch, wie auch im Glossar dargestellt wird. Von der Antike bis in das 21. Jahrhundert haben sich medizinische und pharmakologische Abhandlungen ausführlich mit der Wechselwirkung der Inhaltsstoffe von Pflanzen beschäftigt und die Ergebnisse veröffentlicht. Deshalb wird im Einzelnen die Pharmakologie der Pflanzen, die in dem Medizinischen Rezeptbuch vorkommen, nur auszugsweise und bei Bedarf erklärt.

Wichtig für diese wissenschaftliche Arbeit war es darzustellen, welche (siehe Glossar) Pflanzen in das Medizinische Rezeptbuch aufgenommen worden sind. Alle Pflanzen, die im Medizinischen Rezeptbuch erscheinen, wurden im Glossar aufgelistet und den Rezepten mit ihren Indikationen gegenübergestellt. Dabei wurde auch bei jeder einzelnen Vokabel hingewiesen, in welcher Literatur näheres zur Pharmakologie nachzulesen wäre.

Rätselhafte Bezeichnungen der Ingredienzien durch fehlerhafte Notizen oder Verballhornungen

Nicht alle Pflanzenbezeichnungen, wie sie in dem Medizinischen Rezeptbuch zu finden sind,

---

[587] „De Corallis“. In: https://books.google.at/books?id=CChAAAAAcAAJ&pg=PA58&dq=b%C3%Bccher +und+ schriften+paracelsus+ &hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiPsv7NiobRAhUFWhoKHaHxB3AQ 6AEINDAB#v =onepage&q=de%20corallis&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

[588] Rippe, Homöopathie mit Edelsteinen. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[589] Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver- und Schwarzem Pulver. In: Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006). In: http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/NewsPresse.nsf/ca4d14672a08756 bc125697d004f8841/b 274da715a8e71bcc125710300440b46?OpenDocument [letzter Zugriff Oktober 2016]

konnten identifiziert oder in den zu Rate gezogenen Kräuterbüchern, die vor 1730 im Umlauf waren, gefunden werden. Als Beispiel dafür, dass nicht in allen Kräuterbüchern, die für die Recherchen herangezogen worden sind, Pflanzen oder Gewürze aufgelistet waren und sich die Suche nach ihnen dadurch aufwendig gestaltete, sollen die „Cubeben" dienen.
Cubeben (Kubebenpfeffer), die sich in den Rezepten auf den Seiten 24, 95, 103, 138 in Quelle I und auf den Seiten 211, 225, 228, 237, 253, 286, 310, 333, 334 der Quelle II finden, sollten hier Geblütsreinigung, Heilung bei Blasensteinen (...Sandt Wasser der Königin auß Pohllen...) und Pest, Harnverhalten (infolge von Steinen) oder Nabelbrüchen von Kindern ermöglichen.
Fuchs, dessen Heilkräuterbuch sehr oft erfolgreich bei Recherchen verwendet werden konnte, erwähnt Cubeben in seinem Kräuterbuch (1543) zum Beispiel gar nicht, wobei sie Lonicerus (1564) in seinem Kräuterbuch als erwärmendes Gewürz, „bei Verstopfung und Verhärtung der Därme, fürdern den Harn..." bezeichnet. Doch empfahlen schon chinesische Ärzte des 1. Jahrhunderts v. Chr., dann Heilkundige des Mittelalters wie Hildegard von Bingen (macht einen „fröhlichen Geist, ...scharfsinnigen Verstand...") und später Paracelsus („erwärmendes Gewürz" - einem Aqua vitae oder Magenrezept) die Verwendung des Kubenpfeffers bei den genannten Indikationen.[590]

Heute vergessene Namen von Pflanzen und/oder im frühen 18. Jahrhundert verbotene Ingredienzien in den Rezepten

Konnten die Recherchen Rätsel, die sich durch Fehler oder Verballhornungen in der Niederschrift der Rezepte einfanden und warum sie möglicherweise gemacht wurden bzw. Bezeichnungen von Pflanzen, die aus dem heutigen Sprachgebrauch verschwunden sind, lösen?

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass des Öfteren Ingredienzien in den Rezepten notiert wurden, deren Wirkungsweise heute nicht mehr zugeordnet werden können. Oder es kamen Bezeichnungen für Pflanzen vor, die heute aus unserem Sprachgebrauch verdrängt worden sind und daher in dieser Schreibweise nahezu unbekannt sind. Die Erstellung des Glossars verhalf zu einem Überblick über die in den Rezepten vorkommenden Ingredienzien. Auch mit Hilfe der vorhandenen deutschsprachigen lexikalischen, pharmakognostischen und medizinischen Bücher die Begriffe zu identifizieren, war deshalb nicht einfach, da Ingredienzien des Öfteren mit Ausdrücken des mittelbairischen Sprachraumes bzw. der Wiener Mundart des 18. Jahrhunderts notiert worden waren. Die Übersetzung der Synonyme

[590] „Kubebe". In: http://www.nhv-theophrastus.de/site/index.php?option=com_content&view=article&id=219: kubebe seltenes-gewuerz-und-unterschaetzte-arznei&catid=31:heilpflanzen-des-jahres-&Itemid=208 [letzter Zugriff November 2016]

wurde vor allem mit Unterstützung von regionalen „Wörterbüchern der Volksmundart“ und Gesprächen mit Menschen, die die Mundart des „bairischen Sprachraumes“ beherrschen, erarbeitet.[591] Phantasie und Zeitaufwand konnten zur Klärung mancher Rätsel führen.

Ein Beispiel für „heute nicht mehr gebräuchliche Wörter, die aber auch im 18. Jahrhundert nur regional gebraucht wurden und die vielen Synonyme, die in dem Medizinischen Rezeptbuch für ein und dieselbe Pflanze verwendet wurden“, wäre z.B. das „Hufblötschen Kraut“ in dem Rezept „**Popolium Salben, wann einer ein Glied verrenckt, oder überstoßt, das es zu kurz wird,...**“ in Quelle II, Seite 299.
Überlegungen und Recherchen, die sehr stimmig, aber nicht belegbar sind, führten zu der Pflanze „Huflattich“. Zerlegt man nämlich das Wort „Hufblötschen“ in zwei Teile, so definiert der Philologe und Schriftsteller Jungmair lasche, große Blätter als „Pletschen, Pleschn“.[592]
Im Jahre 1543 wiederum nennt Fuchs den Huflattich „Roßhub“ aufgrund der „linden bletter mit ihren strämlein/ecken/und äderlein gleich einen Roßfuß...“. Auch Brandlattich nennt er ihn, was auf die Wirkungsweise (Brand, Rotlauf, Fieber, Apostem – Nebenwirkungen der im Rezepttitel genannten Indikation) hindeuten könnte. All dies könnte eine Bestätigung für die Vermutung, dass mit „Hufblötschen“ die Pflanze Huflattich in dem Rezept gemeint sein könnte.[593]

<u>Wurden auch Ingredienzien in den Rezepten empfohlen, die von der Kirche verboten oder als schädlich erachtet, nicht verwendet werden sollten?</u>
Als Beispiel für eine unbekannte Bezeichnung einer Pflanze, soll die Ingredienzie namens „Sonnau“, notiert in dem Rezept „Arquebusate wasser“, Quelle I, Seite 176 angeführt werden. Möglicherweise handelt es sich dabei um den Sonnentau, im Volksmund „Sondau“ genannt, wie Pahlow in dem Werk „Großes Buch der Heilpflanzen“ (2001) den Sonnentau bezeichnet. Würde es sich tatsächlich um die Pflanze Sonnentau handeln, dann wäre noch folgender Aspekt interessant. Pahlow schreibt, dass sich Arnoldus de Villa Nova intensiv mit der Pflanze beschäftigt hätte, seine Abhandlung darüber aber nicht verbreitet werden konnte, da die Inquisition seine Schriften vernichtet hätte. Erst im 19. Jahrhundert hätte die Nutzung der

[591] Da sprachwissenschaftlich das Medizinische Rezeptbuch, siehe dazu Anmerkungen im Glossar bei der Bestimmung der Vokabeln, dem mittelbairischen Sprachraum angehört, wurden neben Kräuterbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts auch das „Wörterbuch zur Oberösterreichischen Volksmundart“ des Linzer Philologen Jungmair (1889 – 1974) herangezogen.
[592] Jungmair, Otto. Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart. 4. unveränderte Auflage (Linz 1989) 135, 212.
[593] Fuchs, New Kreutterbuch, 50.

Pflanze in der Volksmedizin wieder aufgelebt.[594] Dies ist eine interessante Aussage, wenn sich diese Pflanze in einem Rezept in Quelle I in diesem medizinischen Buch des frühen 18. Jahrhunderts findet.

Bei der Identifikation der Bezeichnungen war es wichtig, die Denkweise der Menschen des 18. Jahrhunderts, den Kontext der Zeit, zu beachten und die Ingredienzien und deren Bezeichnungen vor allem im Zusammenhang mit dem Rezepttexten zu betrachten, um sich nicht irre leiten zu lassen.

Als Beispiel wird die „schwarz Wurzen" in dem Rezept „**Die rothe Salben...**" in Quelle II auf Seite 197 angeführt. Hört man heute im ostösterreichischen Raum die Bezeichnung „Schwarzwurzel", verleitet dies den Leser, an kulinarische Genüsse einer Gemüseart, die umgangssprachlich als „Spargel des kleinen Mannes" aus der Familie der Scorzonera bezeichnet wird, zu denken.

Hier stellt sich die „schwarz Wurzen" aber einer medizinischen Indikation, die im 18. Jahrhundert behandelt werden und auf ein Heilkraut hinweisen sollte. Fuchs bezeichnete als „Schwartzwurtz" den „Walwurtz" oder Beinwell, eine schwarze Wurzel, die „nützlich zu allerley wunden und beinbrüchen, darumb sie bey wundärtzten in grossen ehren gehalten werden" soll.[595]

Genauso verhält es sich bei dem „Kehlkraut" in demselben Rezept. Bei oberflächlicher Betrachtung, wenn nämlich nicht beachtet wird, dass es sich hier um Medizinisches Rezeptbuch und nicht um ein Kochbuch (der heutigen Zeit) handelt, könnte dieses als „Kohlkraut, aus dem man Sauerkraut macht"[596], zu sehen sein. Es mussten Synonyme des Kehlkrautes in medizinischen Druckwerken des 17. und 18. Jahrhunderts gesucht werden. Wortspielereien und „Buchstabenvertauschen" ergänzten die herkömmliche Suche in Druckwerken. Schlussendlich fand sich das „Keelenkraut", wie es Wirsung im Jahr 1605 in seinem Buch „Ein new Artzneybuch" nennt, im alphabetisch geordneten Register unter „Auffenblat, Hauchenblat, Zepffelkraut, Zungenblat" eingetragen.[597]

Als weiteres Beispiel wird die Bezeichnung „scharlach nägel" in dem Rezept „**...rothe Salben vor den Schlag und Blut=Brechen**" (Quelle II/208) angeführt. Vermeintlich vorerst schnell als „braunrote Gewürznägel" abgetan, wurde bei näherer und aufmerksamer Untersuchung

[594] Pahlow, Mannfried. Das große Buch der Heilpflanzen.6. verbesserte Auflage (München 1982) 309.
[595] „Von Walwurtz". In: Fuchs, New Kreutterbuch, 266.
[596] Kleinschmidt, Wolfgang. Essen und Trinken in der frühneuzeitlichen Reichsstadt Speyer. Die Rechnungen des Spitals St. Georg (1514 – 1600). (Speyer 2012) 240.
[597] Wirsung, Christophorum. Ein new Artzney Buch Darinn fast alle eußerliche unnd innerliche Glieder deß Menschlichen Leibs/ sampt ihren Kranckheiten und Gebrechen von dem Haupt biß zu den Fußsohlen/ und wie man dieselben durch Gottes Huelff/ und seine darzu geschaffene Mittel/ auff mancherley weiß wenden und curieren soll.....Meyntz MDCV. (Mainz 1605) 176.

des Rezepts bemerkt, dass in diesem Rezept keine Gewürze, sondern ausschließlich Pflanzen aufgelistet waren. Aufzeichnungen in Jungmair („Nagerl“[598]) und Grimms Wörterbuch („Nägelein“) ließen die „scharlach nägel“ als rote Gartennelken erkennen. Da in diesem Rezept auffallend viele rotblühende Blumen von blaurot bis dunkelrot zur Medikation des Blutbrechens eingesetzt werden, erkennt man hier die Signaturenlehre.

Nicht nur bei Pflanzen und Gewürzen, auch bei den Recherchen zu Kraut und Wurzen in den Rezepten wurde gleichermaßen verfahren. Anhand der Zusammensetzung des Rezeptes und dem Vergleich mit anderen Rezepten, in denen die gleichen Ingredienzien aufgezählt wurden, konnte in den fachliterarischen Büchern eruiert werden, um welches „Kraut“ oder „Wurze“ es sich handeln könnte. Hier zeigte sich wieder, dass heutige Bezeichnungen von Pflanzen, die ähnlich lauten, irreführend sein können, wenn man sich nicht genau mit dem Inhalt der Rezepte und deren Indikationen auseinandersetzt.
Welche Wurzel konnte z.B. mit der Bezeichnung „Klebenwurzen“ („**Ein Palsam, wenn man sich hacket oder schneid**“ Quelle I/82) und „Kleppenwurtzen“ (**„...Auschlag behaftet ist, von Von der Schärfe des Geblüts herkommt**“ Quelle II /331) benannt worden sein? Jungmair bezeichnet mit „Klebern“ das Klebkraut (Galium Aparine), das wäre die Frucht des Stechapfels.[599] Doch die Lösung des Rätsels fand sich in Fuchs´ Kräuterbuch. Er schrieb über das „Galium Aparine, Klebkraut oder Kletten-Labkraut“, dabei aber nur über die Wirkung von Saft, Stengel und Samen. Er erwähnte nicht die Wurzel als Heilmittel und setzte Galium Aparin als Behandlung von „gifft der natern unnd anderer gifftigen thieren“ ein.
Mit der Bezeichnung „Klebenwurzen“ ist eher die Klette gemeint. Denn Fuchs nennt hier die Wurzel der Klette als Mittel bei denen „so eyter und blut außwerffen...schmertzen der gleych (Gelenke)...der zerbrechung und zerknütschung der beyn und glider...“.[600]

Laien oder medizinisch Gebildete als Schreibhände der Quellen I und II?

Ist aus der Art der Niederschriften der Quelle I und II ersichtlich, wie und ob die RezeptgeberInnen mit dem Inhalt der Rezepte bei der Niederschrift vertraut waren?

Nicht nur die vielen Synonyme für ein und dieselbe Pflanze waren für den Leser verwirrend, sondern auch Fehler in der Niederschrift ließen vermuten, dass manche Schreibhände oder KopistInnen des Medizinischen Rezeptbuches medizinische Laien waren. Sie hatten zum Teil keine Ahnung, was sie schrieben, was sich schon in manchen Rezeptiteln zeigte. Der

[598] Jungmair, Wörterbuch, 195.
[599] Ebd.,149.
[600] Fuchs, New Kreutterbuch,14, 23.

Vergleich der Überschriften des Medizinischen Rezeptbuches mit dem Titeln des diesen Buches beigefügten Registers verifizierte die Aussage, dass eine Schreibhand, die den Text geschrieben hatte, den dazugehörigen Titel auch einfach ohne zu Denken abgeschrieben hatte. Eine andere Schreibhand aber, die dann das Register verfasst hatte, musste den Inhalt gelesen, und ihn sogar verstanden und den Titel richtig gestellt haben. Der Titel „**Ein bewehrtes Mittel für die Wund = Wassersucht**“ (Quelle II/307) im Medizinischen Rezeptbuch wurde als Rezept für die „Wind=Wassersucht“ im Register richtig gestellt.

Zudem konnten sich auch durch fehlerhafte Vorlagen zum Abschreiben oder Hörfehler beim Diktieren des Textes „Buchstabenansammlungen“ ergeben, die für den Transkribierenden letztendlich auch schwer mit Hilfe der Fachliteratur zu identifizieren waren. Zum Beispiel die Verballhornung des Wortes „Gummi Facamachaca“ des Rezeptes „**...Magen pflaster**“ (Quelle II/264) stellte sich richtig geschrieben als „Gummi tacamahaca“ heraus. Bemerkenswert war auch die Verballhornung des Heilholzes Sarsaparilla bei Magenbeschwerden zu Sahsar, Sasaparilla (Quelle I/ 20, 83, 175) und Sasafras, Sassa Barilla und Sahsaparilla, Salsaparilla, Sahsa parille (Quelle II/ 219, 225, 331).

10 Die in dem Medizinischen Rezeptbuch am häufigsten genannten Krankheiten als Spiegel der Ängste in Wien des frühen 18. Jahrhunderts und Rezeptbeispiele

In folgenden Kapiteln werden einige Krankheitsbilder, zu denen besonders häufig Rezepte in den beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches zu finden sind, vorgestellt. Sie werden zeigen, ob und wie sich die verschiedenen Denkweisen und Behandlungsmethoden der Humoralpathologie, der Diätetik, der Klostermedizin, Volksmedizin und des Paracelsus in den Rezepten dieser Quellen aus dem frühen 18. Jahrhundert präsentieren.
Es handelt sich um ein Medizinisches Rezeptbuch von Wiener BürgerInnen des frühen 18. Jahrhunderts. Deshalb sollen auszugsweise, aus räumlichen Gründen musste bei den Ausführungen auf eine detaillierte Beschreibung verzichtet werden, der historische, soziale und medizinische Kontext des Wiener Raumes Ende des 17. und des frühen 18. Jahrhunderts bei der Aufschlüsselung der Rezepte herangezogen werden. In den folgenden Ausführungen wird auf weiterführende Literatur zur Geschichte und Medizin des 18. Jahrhunderts, vor allem in Wien, in den Fußnoten verwiesen. Die Einbettung der Rezepte in den historischen Kontext soll dazu dienen, um möglicherweise den Gedankengang der Quellenbesitzerinnen Fundeißin und Rathgebin zu verstehen, warum gerade diese Art von medizinischen Rezepten in ihren Schriftwerken aufgenommen worden sind.

Die zweite Hälfte des 17. Jahrhundert war eine unruhige und bedrohliche Zeit in Wien und Umgebung. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte Wien, an der Donau gelegen, immer wieder mit lebensbedrohlichen Situationen zu kämpfen. Entweder kam es zu Überschwemmungen in den Vorstädten Wiens (z.B. Meidling, Hitzing) durch die Donau aufgrund tagelanger heftiger Niederschläge wie im Jahre 1670. Extrem kalte Winter wie im Jahre 1726 führten dazu, „...daß sogar das Verbot des Fleischessens während der Fastenzeit gelockert wurde“. Aufgrund dieser Wetterkatastrophen führten Ernteeinbrüche in der Landwirtschaft zu Dezimierung von Nahrungsmitteln und einem Ansteigen der Lebensmittelpreise. Hunger und Krankheit plagten die Bevölkerung.[601]
Dazu kamen noch zwei andere große lebensbedrohliche Ereignisse in Wien und Umgebung im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert. Wie schon nach der Türkenbelagerung von 1529, waren Wien und seine Vorstädte auch nach der zweiten Türkenbelagerung 1683 schwerstens beschädigt und das Land verwüstet. Als das osmanische Heer im Jahre 1683 nach 62 tägiger Belagerung der Stadt Wien endlich „aufgerieben, zersprengt, gedemütigt,

[601] Csendes, Peter, Opll, Ferdinand, Vocelka, Karl (Hrsg.). Wien. Geschichte einer Stadt. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Band 2 (Wien/Köln/Weimar 2003) 163.

demoralisiert“ das Heil in der Flucht suchte und Wien aufatmen konnte, gab es fürchterliche Verwüstungen, viele Verluste, Tote und Verletzte.[602] Andere Kriege der folgenden Jahre forderten weiterhin Tote und viele Verletzte (z.B. als Prinz Eugen (1663 – 1736) als Oberbefehlshaber über das österreichische Heer die Türken im Jahre 1688 bei Belgrad und im Jahre 1697 bei Zenta besiegte).[603]

Die Überlebenden, mit ihren Verletzungen, brauchten Behandlungen, die sich in den Rezepten um „gehauene und gestochene Wunden und Brand“ in dem Medizinischen Rezeptbuch niederschlagen.

Aus den Kriegen oder von Reisen heimgeschleppte venerische Erkrankungen bildeten eine weitere Gruppe von Erkrankungen, die sich in Rezepten, die z.B. die Syphilis behandeln, zeigen. Männer, Frauen und Kinder, Menschen aller Alters- und Einkommensgruppen waren betroffen.

Lebensmittelknappheit, Unhygiene, Obdachlosigkeit, Ungeziefer, keine Kanalisation, verunreinigte Lebensmittel und Wasser führten in Wien während der Belagerung und den zwischenzeitlichen massiven Wettereinbrüchen, die Überschwemmungen brachten, zu Ruhr- und bald darauf zu Typhusepidemien. Sie äußerten sich z.B. auch in Hauterkrankungen aufgrund der mangelnden Körperhygiene. Auch für diese Erkrankungen wie „Erbgrind“ finden sich Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch.

Ebenso ist die Pest ein Thema. Brach sie doch nochmals im Jahre 1713 (das letzte Mal, was die Besitzerinnen des Medizinischen Rezeptbuches nicht ahnen konnten) in Wien aus, nachdem im Jahre 1679 eine massive Pestwelle tausenden Menschen das Leben gekostet hatte. Auch hierzu gibt es viele Rezepte, die gegen die Pest und manche auch gegen die massive Durchfallerkrankung Ruhr ankämpfen sollten.

Rezeptbeispiele zu „Bräune“ (Diphterie) und „Blattern“ zeigen, dass auch diese Krankheiten in Vordergrund der RezeptsammlerInnen des Medizinischen Rezeptbuches standen.

Ein besonderes Thema, hauptsächlich in der Quelle der Fundeißin aber auch der Rathgebin, behandelte die Nöte, Sorgen und Ängste der Frauen, Schwangeren, Entbindenden oder Wöchnerinnen, die Schwangerschaft und Kindbett überleben wollten und Kinder.

Weil all diese Sorgen um Gesundheit, Krankheit, Tod und Überleben nicht nur im 18. Jahrhundert, sondern auch in den Jahrhunderten vorher ihren Ausdruck, in der „Melancholie“,

---

[602] Düriegl, Günther. Die Entsatzschlacht am 12. September. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683) 107ff.

[603] Gabriel, Erich. Die Waffen der Verteidiger und Befreier Wiens im Jahre 1683. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683) 148ff.

heute würde man sie als Depressionen bezeichnen, enden konnten, wurden auch dazu durch die Fundeißin, Rathgebin und/oder Klingenbrunnerin Rezepte in das Medizinische Rezeptbuch aufgenommen.

Die zu vorher genannten Themen in Folge dargestellten Rezeptbeispiele spiegeln die Ängste aller Menschen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien, auch wenn es sich hier um Aufzeichnungen von Frauen und ihren RezeptgeberInnen der Bürgerschicht des Bezirkes St. Stephan handelt. Sie zeigen die mit allen Mitteln der Volksmedizin und der Medizin der Heilkundigen und Ärzte unternommenen hoffnungsvollen Versuche, um gegen die Krankheiten der Zeit anzukommen und zu gesunden.

Die Erfolge dürften, wie die Rezepte vermuten lassen und zeigen werden, rar gewesen sein.

10.1 Gastrointestinale Erkrankungen wie Ruhr (und Typhus) – „Blutscheisz“ (und „Dünnschisz“)

Die Übertragung der Ruhrbazillen erfolgte nicht nur über kontaminierte Lebensmittel und verschmutztes Wasser[604]. Was die Menschen dieser Zeit noch nicht wussten und die Seuche besonders gefährlich machte, die Ruhrkranken konnten den Bazillus auch noch Jahre nach einer Epidemie in mehr oder weniger charakteristischen Durchfällen ausscheiden. Sie blieben Bakterienträger.[605]

Das Wort Ruhr leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort „heftige Bewegung im Unterleib, auch diarria, bluotsuht, dünnschysz, blutscheisz...“ ab. Diese Definition und eine weitere Bezeichnung für die Ruhr, nämlich Durchbruch, verraten bereits, dass sich die Krankheit mit blutigen, wasserähnlichen Durchfällen zeigt und durch die folgende Dehydrierung des Körpers die Erkrankung bei nicht schnellstens erfolgender Elektrolytzufuhr und antibiotischer Medikation, etc. letal endet. Der Bakterienruhrerreger, verursacht starke Koliken, einhergehend mit Fieber und Stuhlzwang (bis zu 50mal am Tag). Die Amöbenruhr tritt eher in warmen Ländern Südeuropas, etc. auf. [606] 1898 wurde der Erreger der Bakterienruhr, das Bakterium Shigella, durch den Japaner Kiyoshi Shiga, entdeckt.[607]

Der Erreger der Amöbenruhr, Entamoeba histolytica, wurde im Jahre 1905 von dem Entdecker des Syphiliserregers (Bakterium Treponema Pallidum, 1905), dem Deutschen Fritz

---

[604] „1529, unter dem Kommando von Sultan Süleyman I., die mit dem Abzug der Osmanen endete“. In: Csendes, Wien. Geschichte einer Stadt. 96ff.

[605] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch,115ff.

[606] „Ruhr“. In: Schels, Peter C. A. Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. Eine lexikalische Materialsammlung zum Mittelalter schwerpunktmäßig im deutschsprachigen Raum. In: http://u01151612502.user.hosting agency.de/malexwiki/index.php/Ruhr [letzter Zugriff November 2016] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 115ff.

[607] „Shigella“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Shigella [letzter Zugriff November 2016]

Richard Schaudinn (1871 – 1906) in Zusammenarbeit mit dem Hautarzt Erich Hoffmann, entdeckt.[608]

Eine andere fürchterliche Durchfallerkrankung ist Typhus. Die Bezeichnung, abgeleitet von dem griechischen Wort Typhos, bedeutet „Umnebelung der Sinne...“ und äußert sich mit erbsebreiartigen Durchfällen, starkem Fieber, Kopfschmerzen und aufgrund des starken Elektrolytverlustes im Körper mit Delirien. Ob es sich nun um Typhus, oder Ruhr (Amöben- oder Bakterienruhr) handelte, diese Krankheiten lösten während den Feldzügen, ob sie im Mittelalter, der Neuzeit oder den darauffolgenden Jahrhunderten geführt wurden, und nach Überschwemmungen, Krieg und Verwüstungen Massensterben aus.[609]

Als Kriegsseuche wurden heftigste gastroenteritische Durchfallerkrankungen mit Symptomen der Ruhr schon von Herodot (5. Jhdt. v. Chr.) bezeichnet. „Galeniker und Hippokratiker verstanden unter der Ruhr nicht nur die Ruhr an sich, sondern auch alle anderen Durchfallerkrankungen“. [610] Galen bezeichnete die Ruhr als „Fluxus hepaticus“. Seiner (und auch anderer antiker Ärzte) Meinung nach gelangte der Verdauungssaft durch die Adern des Gekröses der Gedärme in die Pfortader. Aus der Pfortader, vena portae, entspringende Äste umschlängen teilweise die Leber und legen sich auf die hohle Seite der Leber. Diese Äste verbänden sich mit den auf der erhabenen Seite der Leber liegenden Ästen der Hohlvene (vena cava). Galen war der Meinung, dass die Leber an sich nicht krank war, aber ihre Kräfte beeinträchtigt waren.[611]

Hildegard von Bingen beschrieb ebenfalls die blutigen Durchfälle der Ruhr in ihrem Werk „Causa et curae“. Die Heilkundige gewährte einen weiteren Einblick in die komplizierte Denkweise der Humoralpathologie, in dem sie mit der ihr eigenen Logik eine Erklärung zu der komplizierten Bezeichnung „Kopfflüsse“ findet und so einen Zusammenhang mit schwerem, heftigen Durchfall herstellt. Wenn „...die schlechten Säfte die Überhand genommen, ...erzeugen sie eine ungehörige Überflutung, die einen dicken, üblen Rauch ...zu seinem Gehirn aufsteigen lässt und jene...Gefäße, die das Gehirn umgeben,...zu einer ...Strömung veranlasst...Dann fließt das Blut...in verkehrter Richtung...durch den ganzen Körper...zu den Eingeweiden und zum Stuhl... so macht dieses Blut...den Stuhl blutig...“.[612]

---

[608] „Fritz Schaudinn“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Schaudinn [letzter Zugriff November 2016]

[609] „Ruhr“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Ruhr [letzter Zugriff November 2016]

[610] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 330.

[611] „Leber Fluß, Leber Ruhr, Ruhr“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff November 2016]

[612] „Ruhr“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting agency.de/malexwiki/index.php/Typhus [letzter Zugriff November 2016]

Doch wie sollte man mit diesen Erkrankungen umgehen, wenn Hilfe dringend nötig war? Die Möglichkeiten waren nach heutigem Ermessen gering, da man weder den Erreger kannte, noch geeignete Maßnahmen ergreifen konnte. Solange man die Erreger, die in den Lebensmitteln und dem verunreinigten Wasser lebten, nicht kannte und man nur leicht erahnte, dass die Übertragung der Krankheit auch durch den Kranken erfolgte, war eine Heilung schier unmöglich. Dennoch versuchte man es mit Diätetik und adstringierenden (zusammenziehenden) Kräutern und Heilmitteln der Signaturenlehre. [613]

25 % aller Rezepte beschäftigen sich in Quelle I und gar 29,1% in Quelle II mit der Behandlung von gastrointestinalen Erkrankungen wie Verstopfung, Blähungen, Leibkrämpfen, Erbrechen, Durchfall, Wurmerkrankungen des Darmes, Durchbruch, Ruhr, sowie mit der Verwendung von Purgations- und Laxationsmitteln, also Ausleitungsmethoden, und Pflastern und Salben zur Linderung von außen.

Es sind oftmals komplizierte Rezeptnotizen, die keine einfachen Hausmittel wie simple Kräutersäfte oder warme Wickel beschreiben. Die Indikationsliste des Medizinischen Themenbereiches „Gastrointestinale Erkrankungen“ von Durchbruch über Leibkrämpfe bis Ruhr dürfte eher auf schwerwiegende Erkrankungen hinweisen, da dagegen Rezepte aufgeschrieben werden. Im Speziellen wird z.B. auf die Behandlung der Ruhr, auch Scharfe Ruhr oder Rote Ruhr genannt, in beiden Quellen definitiv in 14 Rezepten hingewiesen. Interessant ist, dass diese Rezepte vor allem dann, wenn die Ruhr als Indikation genannt wird, auch oftmals Heilmittel waren, die im großen Umfang alles Mögliche (als Wundermittel bei der Betreuung von fast aussichtslos zu therapierenden Erkrankungen) behandeln sollen.

Ein Beispiel wäre dazu das Rezept „**Das Wohl approbirte Schwarze Pflaster zu machen**.“ (Quelle I/39). In diesem Rezept werden allein 30 Indikationen! aufgezählt. Bei jeder einzelnen Indikation wird beschrieben, wie man das Pflaster, ein äußerlich anzuwendendes Heilmittel, auflegen soll. Ein Wundermittel sozusagen, das schwerste Krankheiten wie der Roten Ruhr, Gallenentzündung aber auch z.B. Kopfschmerzen, Blatterngeschwülsten im Hals, Bräune, Pest, Seitenstechen, Mastitis, Rotlauf, Fieber, Fraisen der Kinder, Kalten Brand, Krebs, Lungenentzündung[614] oder tiefen äußerlichen und innerlichen Wunden heilen soll.

---

[613] Ebd.

[614] In diesem Rezept werden weitere Indikationen wie...Ungarische Krankheit, flüssigen Augen, rote Geschwulst als Apostem auf dem Zwerchfell, Magenschmerzen,schwerste Bronchitiden, Herzerkrankungen, schwerste Verletzungen der Augen infolge eines Unfalles mit dem Messer oder Einsteigen in Glas oder einem Dorn Verrenkungen, Verstauchungen, Beinbrüchen, Verbrühungen mit Wasser, Verbrennungen mit Feuer, Dekubitus, Erfrierungen, gehauenen, gestochenen, geschlagenen Wunden, ob sie alt oder neu sind, Vergiftungen und Bißen von vergifteten Tieren, Hühneraugen, Pferderückenentzündungen (Sattel), Podagra, Nieren- oder Blasengrieß, Milzbeschwerden, Blattern aufgezählt.

Dieses Pflaster entpuppt sich als Heilmittel, das nach der Signaturenlehre hergestellt worden war. Um das Pflaster herzustellen wurden Baumöl und Jungfrauenwachs als Basis verwendet und mit Mennig (Minium - Mineralstoff), Kampfer (oder Gaffer), Schwarzem Rettich, Gewürznelkenrinde, Muskatnuss, zu einem Pflaster angerührt. Bei Bedarf wurde noch Alaun dazugemischt.

Mennig ist Bleikalk, das um verarbeitet werden zu können, meist geröstet wurde und dabei die Farbe rot (zinnoberrot) annahm[615]. Nach der Signaturenlehre wurde Rotfärbiges bei blutenden (roten) Erkrankungen wie die Ruhr eine ist oder fürchterlichen Verletzungen, für welche auch dieses Pflaster geeignet schien, in die Rezeptur gemischt.

Kampfer, das ätherische Öl eines Lorbeergewächs, das 64 Mal in 407 Rezepten notiert wird und somit eine der am häufigsten verwendete Ingredienzien des Medizinischen Rezeptbuches ist, wurde vor allem bei Fieber, bei Wundbrand, schwersten Verletzungen der Haut und gastrointestinalen Erkrankungen eingesetzt, weil er als stark kühlend und adstringierend galt. Auch Hildegard von Bingen empfahl im 12. Jahrhundert Kampfer gegen das „Fieber“.[616] Paracelsus empfahl den Kampfer zur Kühlung bei Gehirnerkrankungen und Mathiolus beschrieb den Kampfer in seinem „New Kreuterbuch“ im Jahre 1626, als Vorbeugungsmittel bei Epidemien.[617]

Die schwarze Farbe des Rettichs ist ein Sinnbild der Gefahr im Allgemeinen, und im Speziellen hier für die drohende Gefahr, die durch die Ruhr, die Pest, etc., allen tödlich verlaufenden Krankheiten, die in dem Rezept als Indikationen aufgezählt worden sind, drohte. In der Volksmedizin schrieb man dem schwarzen Rettich „Blasenstein auflösende“ Wirkung zu. Von Hildegard von Bingen wurde der Rettich zur „Reinigung des Gehirns, gegen Erkältungskrankheiten und zur Ableitung schädlicher Schleime aus den Eingeweiden empfohlen“. Wie die heutige Wissenschaft belegen kann, beinhaltet der Rettich tatsächlich heilfördernde Stoffe wie Vitamine und Mineralien, die „schleimlösend und bakterienhemmend wirken“.[618]

Die Gewürznelken sollten vor Ansteckung schützen. Auch Pestärzte trugen Nelken in ihren Mantelkrägen, hielten sich Nelken vor die Nase oder kauten diese, wenn sie der Atemluft der Patienten ausgesetzt waren. Der gute Geruch der Gewürznelke sollte die verpestete,

---

[615] Spielmann, Jakob Reinbold. Anleitung zur Kenntniß der Arzneymittel zu Akademischen Vorlesungen eingerichtet. (Wien 1786) 618.

[616] „Kampfer“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Kampfer [letzter Zugriff November 2016]

[617] „Kampfer“. In: Madaus. Lehrbuch der bilogischen Heilmittel. Band 1 (Hildesheim/New York 1938) 791.

[618] „Rettich“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Rettich [letzter Zugriff November 2016]

unerträgliche Luft, die den aasähnlichen Geruch der Krankheiten Ruhr, Typhus (und auch der Pest) vertreiben, um dem Patienten nahe sein zu können.[619]

Interessant ist, das noch in Meyers großem Konversation-Lexikon von 1905 ein „Universal-Defensiv- oder Mutterpflaster“ mit den Bestandteilen Mennig, Olivenöl, Wachs und Kampfer ähnlich dem beschriebenen Rezept, angeführt wurde. Die Indikation war aber auf lediglich „Wundheilung“ reduziert worden.[620]

10.2 Gehauene und gestochene Wunden, „Brand“, Syphilis – nicht nur Langzeitfolgen der Kriege

Trotzdem sich das Heerwesen seit Mitte des 17. Jahrhunderts in einem Umbruch befand, was die Ausrüstung der Artillerie und der Musketiere betraf, hatten sich bis zu dieser Belagerung im Jahre 1683 die Waffengattungen der Verteidiger Wiens nicht wesentlich verändert.

Um zu erklären, welche Waffen es waren, die in einer militärischen Auseinandersetzung Ende des 17. Jahrhunderts, Anfang des 18. Jahrhunderts in Wien und auf anderen Kriegsschauplätzen in Gebrauch gewesen sein könnten, für die es sogar spezielle medizinische Rezepte bei „gehauenen und gestochenen Wunden“ benötigt, sollen einige der Waffen beschrieben werden.

Die Osmanen kämpften mit „Hand und Faustfeuerwaffen: Kanonen, Steinschloßgewehren (tüfenk) und Pistolen (tabandscha)“, Pfeil und Bogen, türkischen (dschirid) Wurfspießen mit 80cm Länge, schweren Lanzen, Spießen, Säbeln (kylydsch), Dolchen, Streitbeilen (balta) oder Keulen aus Holz auf Pferden und zu Fuß. Je niedriger der Rang des Kämpfers oder seine Funktion desto weniger wurde sein Körper durch Helmkappen oder Panzerhemd, Armschienen oder Schild geschützt.[621] Auf der Seite der Habsburger waren die Waffengattungen ähnlich. Es gab die Pike als Infanteriewaffe, eine „drei bis fünf Meter lange Stangenwaffe mit kurzer Eisenspitze“, die den Reiter von einem Pferd zwingen sollte. Der Pikenier, mit Helm und Harnisch, trug für den Nahkampf einen Stichdegen. Der Musketier, ohne „Schutzkleidung“, hatte entweder eine Muskete oder Flinte mit Steinschloß und/oder (beide gleichzeitig, denn man traute der neuen Art des Zündmechanismus nicht ganz) Luntenzündung. Der Musketier lud die Muskete, zündete die Lunte und somit das Schwarzpulver und konnte bis auf „150 bis 200 Meter...Bleikugeln von 17 bis 20 mm

---

[619] Größing, Sigrid-Maria. Die Heilkunst der Philippine Welser. Eine Außenseiterin im Hause Habsburg (Augsburg 1998 97ff.

[620] „Bleipflaster“. Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 3. (Leipzig 1905) 48. In: www.zeno.org/Meyers 1905/A/Bleipflaster [letzter Zugriff November 2016]

[621] Abrahamowicz, Zygmunt. Euopas erbeutete Türkenschätze. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983 (Wien 1683) 172ff.

Durchmesser verschießen“. Manche der Musketiere hatten aber auch schon Flinten mit Steinschloss (Batterieschloss). Auch die Musketiere hatten Stichwaffen, nämlich Bajonette (Spundbajonette), die sie auf ihre Flinten oder Musketen aufpflanzen konnten. „Saufedern“ wurden Spieße genannt, auf denen die Musketiere ihre Waffen zum Zielen lagern konnten. Sie waren gleichzeitig auch „Bestandteil einer mobilen Feldbefestigung, einer Art Gatter, hinter das sich die Infanteristen bei einem Angriff feindlicher Reiter zurückziehen (vergattern) konnten.“ Hohle Kugeln aus Eisen oder Bronze wurden mit Schwarzpulver gefüllt und als Granaten geworfen. Kürrasiere, Reiter der schweren Kavallerie, trugen Harnische und Helm und kämpften mit „Haudegen mit gerader einschneidiger Klinge...und Radschloßpistolen“. Dagegen trug der Dragoner, ein „Mittelding zwischen Fußvolk und Reiterei keine Schutzkleidung“, aber dennoch Haudegen und Radschlosspistole. „Kroaten“, eine Söldnergruppe, die erst 1688 im habsburgischen Regiment als Husarenregimenter eingegliedert wurden, trugen wie die den Belagerten in Wien zur Hilfe eilenden Polen und andere Kämpfer Säbel oder Panzerstecher. Das Fußvolk kämpfte wie die türkischen Truppen mit Lanze, Pfeil und Bogen, manchmal Säbel.[622]

Es bleibt der Vorstellung des Lesers überlassen, sich vorzustellen, wie die Wunden aussahen, wenn sie durch diese Waffen beim Kampf von Angesicht zu Angesicht, verursacht wurden. Abgesehen davon, dass die Verletzten bluteten und Schmerzen litten, war erst Hilfe nach Abklingen eines Scharmützels in Aussicht, wenn der Patient seine Verletzungen bis dahin überlebt hatte oder er danach von plündernden Siegern verschont geblieben war.

Hatte der Verletzte überlebt, musste alles getan werden und die Verletzung sobald wie möglich versorgt werden, um eine Infektion zu verhindern. Denn schwere Verletzungen, mit Schmutz verunreinigt und bakteriell verseucht, endeten meist letal. Man versuchte die Krankheiten zu heilen, doch ohne Hämatologie, Bakteriologie und Virologie, bildgebende Untersuchungstechniken und modernen chiurgischen Behandlungsmethoden, usw., wie man sie heute kennt, war es oft unmöglich eine Genesung herbeizuführen.

Es hatte sich schon einiges im 16. Jahrhundert zum Guten für den Patienten gewendet und die Medizin aus ihrer jahrhundertealten Starre geweckt.

Denn viele Jahr vorher war auf dem Konzil von Clermont im Jahre 1130, der Synode von Reims (1131) und dem zweiten (1139) und vierten (1215) Laterankonzil den Mönchen und Klerikern verboten worden, Medizin oder Chirurgie zu studieren und medizinisch zu

[622] Gabriel, Erich. Die Waffen der Verteidiger und Befreier Wiens im Jahre 1683. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983 (Wien 1683) 148ff.

praktizieren. Die Religion sollte demzufolge nur mehr ihr Hauptanliegen sein.[623] Bald darauf wurde das Thema Chirurgie explizit auf dem Konzil von Tours 1163 behandelt und betont, die Kirche verabscheue Blutvergießen – „ecclesia abhorret a sanguine“, wobei eher die „Lebensgefahr des Eingriffes“ im Vordergrund des Verbotes stand. Chirurgie und allgemeine Medizin wurden getrennt, Körperöffnungen verboten.[624] So kam es vor, dass auch in den Klöstern jüdische und keine katholischen Ärzte praktizierten, was z.B. nachweislich von Arnoldus von Villa Nova bekrittelt wurde.[625] Diese Verordnungen bedeuteten dann bis spätestens in das 15. Jahrhundert das langsame Ende der monastischen Medizin und leiteten den „Säkularisierungsprozeß der Medizin“ ein.[626] Im 16. Jahrhundert deckten humanistische Ärzte wie Guinther von Andernach (1487 – 1574) anatomische Irrtümer des Galen auf. Diese Ärzte forschten weiter, behielten aber größtenteils ihre kritische Meinung aus Angst vor der Inquisition bei sich. Andreas Vesalius (1514 – 1564), der naturgetreue Zeichnungen des menschlichen Körpers verfertigte und dabei ebenfalls viele anatomische Fehler des Galen (außer die von Galen propagierten Poren der Herzscheidewand) aufdeckte, konnte nicht gegen Galen Stellung ergreifen. Er veröffentlichte im Jahre 1543 mit „De humani corporis fabrica libris septem“ großartige anatomische Zeichnungen. Bis in das 18. Jahrhundert gab es Neudrucke, die Menschen, die sich dafür interessierten, erwerben konnten. Gerade die neuen Erkenntnisse zum Bau des menschlichen Körpers, der Funktionalität der Gelenke und Muskeln und der Anatomie der Organe führten auch zu neuen Erfahrungen der Chirurgie. Diese wurden z.B. von Hieronymus Brunschwig (1430 – 1512) in seinem Buch „Cirurgia“ oder Hans Gerdorff (1450/60 – 1529) in dem „Feldtbuch der Wundartzney“ festgehalten. Insbesondere die Feldchirurgie beschäftigte sich mit Hieb- und Stichverletzungen und ab dem 16. Jahrhundert auch vermehrt mit Schusswaffen-, Granaten- und Kanonenschussverletzungen. Ambroise Paré war auf seinem Gebiet der Chirurgie derselbe moderne Vorreiter wie Vesalius. Er änderte die Art der Behandlungen wie sie zu seiner Zeit allgemein gültig waren bei solchen Wunden, die verdächtig waren „brandig“ (Blutvergiftung) zu werden. Er lehnte die Drecksapotheke, die „Mumien- und Eihornmedikamente“ ab. Statt ausgebrannt oder ausgeglüht, sollte die Wunde gekühlt werden oder gar eine Gefäßligatur gemacht werden. Als Wundmittel verwendete er Rosen- und Terpentinöl, gemischt mit Eiern, damit die Wunde „entzündungs- und schwellungsfrei“ werde. Er hielt aber an der Meinung der alten Galenisten fest, dass die Wunde gerne eitrig könne werden, denn Eiter sei „lobenswert“. Dieser Aussage der Galenisten blieb er treu. Seine Meinung über den Eiter

[623] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 715.
[624] Ebd. 300; Eckart, Geschichte der Medizin, 106ff.
[625] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 708ff.
[626] Eckart, Wolfgang U.. Geschichte Theorie und Ethik der Medizin. 7. Auflage. (Berlin/Heidelberg 2013) 107ff.

teilten aber auch nachfolgende Ärzte und die Sichtweise des „guten Eiters“ überlebte bis in das 19. Jahrhundert.[627]

Welche medizinischen Möglichkeiten teilen die Rezepte der Heilkundigen des frühen 18. Jahrhunderts z.B. ohne Hilfe der Chirurgie gehauene und gestochene Wunden zu heilen in diesem Medizinischen Rezeptbuch mit?

Nebenbei soll bemerkt werden, dass man auch von Hieb- und Stichwunden bei Duellen wegen Ehrenstreitigkeiten ausgehen könnte. Ob es sich nun um medizinische Rezepte von WienerInnen für WienerInnen zur Versorgung bei Hieb- und Stichverletzungen, erhalten in Ehrenhändel oder um solche, die in ihrer unmittelbarer Umgebung zur Behandlung Kriegsverletzter nötig waren, die Türkenkriege, die noch nicht lange her waren, könnten ein Indiz dafür sein, sei dahingestellt. Tatsache ist, Hieb- und Stichwunden, vor allem „alte“ sollten versorgt werden und oftmals wird auf „Brand“ hingewiesen.

So findet sich in beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches in etwa das gleiche Rezept unterschiedlicher Betitelung. In Quelle I/39 nennt sich das Rezept „**Daß wohl appobirte Schwarze Pflaster zu machen**“, in Quelle II/231 „**Das braune Pflaster, wie es die Frau Paurnfeindin macht**“. Das Rezept war also „rund um den Stephansplatz“ bekannt, wo die Bauernfeindin, die Klingenbrunnerin, die Rathgebin und die Fundeißin wohnten. Das erstgenannte Rezept unterscheidet sich von dem zweiten in der Schreibweise und in einem Zusatzstoff, dem Skorpionöl. Vielleicht haben sich die unbekannte Rezeptgeberin von Quelle I und die Rezeptgeberin Frau Bauernfeindin aus Quelle II gekannt? Vielleicht sind die RezeptgeberInnen identisch und in einer Quelle als Frau Bauernfeindin bezeichnet, in der anderen nicht? Oder vielleicht haben beide RezeptgeberInnen von einer dritten Person oder einer schriftlichen Quelle das Rezept kopiert? Dieses Rätsel konnte nicht gelöst werden.

In dem Rezept von Quelle I werden Baumöl, Mennig, Junfrauwachs, Kampfer (Gaffer), Gewürznägel, Muskatnuss und schwarzer Rettich gemischt, in dem Rezept der Quelle II wird dann noch Scorpionöl dazu gegeben.

Scorpionöl ist ein besonderes Öl, das so gewonnen wird, indem Skorpione in Öl „geworfen und getödtet worden, und welches den Biß des Skorpions und anderer giftigen Thiere heilen sollt“[628]. Wie schon des Öfteren gehört, sollen nach der Signaturenlehre roter Mennig blutende Wunden heilen, Muskatnuss und Gewürznägel als wohlriechende Gewürze Miasmen vertreiben und schwarzer Rettich bei schwarzen, todbringenden Krankheit, wie Pest, Ruhr,

[627] Eckart, Geschichte Theorie und Ethik der Medizin, 138ff.
[628] „Skorpionöl“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

Blattern, Bräune, Ungarische Krankheit helfen. Das Pflaster ist ein Wundermittel bei schwersten Verletzungen, denn „es heilet alte Wunden und Löcher, sie seyen gehauen, gstochen oder geschlagen, nur den Schaden fein Sauber gehalten für alte und neu schäden, nur die Pflaster all 12 Stund frisch aufgelegt."

Syphilis – Mercurio und Froschlaichpflaster

Es gab verschiedene Sichtweisen für die Entstehung der Syphilis. Für die Ursachen der Syphilis, eine Seuche, die anfangs des 16. Jahrhunderts scheinbar aus dem Nichts auftauchte, machte man zum z.B. „verdächtige ethnische und religiöse Randgruppen, insbesondere Juden" oder astronomische Einflüsse verantwortlich.[629] Der deutsche Arzt und Sexualforscher Iwan Bloch (1872 – 1922) beschäftigte sich in einer „zweibändigen Abhandlung „Der Ursprung der Syphilis" mit den mythologischen und astronomischen Erklärungsthesen zur Entstehung der Seuche. Die Seuche werde Venus- oder Lustseuche genannt, das Wort „venerisch" leite sich von der Göttin Venus ab. Diese Bezeichnung hätte einen negativen Kontext, denn sexuelle Lust war von der Katholischen Kirche verpönt und übermäßiger Sexualverkehr, auch mit menstruierenden Frauen und vor allem schmutzigen Prostituieren, als sündig gesehen. Zudem wurden dem Zeichen des Skorpions „Geschlechtsteile zugeordnet,..." was die Fixierung auf die Sexualität erkläre. Die astrologische Konstellation des Saturn, Jupiters, Maris im Zeichen des Skorpions am 25. 11. 1484 sei in den Augen der Menschen von damals als Auslöser der Seuche gesehen worden.[630]

Ab den Jahren 1493 (Hafen Barcelona – hier lagen die Schiffe des Kolumbus vor Anker) bis 1495, die Krankheit zeigte sich bei dem spanisch-französischen Krieg 1495 auf dem Kriegsschauplatz Neapel in Italien, breitete sich die Seuche in allen Bevölkerungsschichten, vom Neugeborenen bis zum Greis, über ganz Europa und von dort in die Neue Welt aus.[631]

Der Italiener Girolamo Fracastoro (1478 – 1553) war einer der ersten, der über die Syhpillis als Seuche schrieb. In seinen drei Büchern, tituliert „De contagionibus et contagiis morbis et eorum curatione", versuchte er die Ursache der Krankheit mit verseuchter Kleidung, Materialien und Luft zu begründen und die Symptome, Verlauf und Behandlung der Syphilis im Jahre 1546 in Venedig zu beschreiben.[632]

---

[629] Porter, Die Kunst des Heilens, 144, 167ff.
[630] Gertiser, Anita. Falsche Scham. Strategien der Überzeugung in Aufklärungsfilmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (1918 – 1935). 1. Auflage. (Göttingen 2015)18ff.
[631] Porter, Die Kunst des Heilens, 144, 167ff.
[632] Eckart, Geschichte Theorie und Ethik der Medizin, 162ff.

Eine interessante Beilage in dem Medizinischen Rezeptbuch sind die drei Rezepte der Frau von Feichtenberg. Ihre Identität konnte geklärt werden. Kurz zusammengefasst: Als sich der Schwager der Maria Anna Rathgebin im Jahre 1741 verehelichte, waren außer ihr und ihrem Gatten auch der HL Peter Josef Koffler, ehemaliger Bürgermeister von Wien, möglicherweise auch ihre Mutter Klingenbrunnerin und ihre Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin bei der Trauung vor Ort. Peter Koffler heiratete in zweiter Ehe 1753 die 28 jährige Maria Sophie von Feichtenberg. Ihre Mutter war Agnes von Feichtenberg.
Im Todesjahr der Maria Anna Rathgebin im Jahre 1743 war Maria Sophie 18 Jahre alt, was eher darauf schließen lässt, dass ihre Mutter Agnes von Feichtenberg, die in etwa gleich alt wie Maria Anna Rathgebin war, und nicht Sophie von Feichtenberg, die Rezepte an Maria Anna Rathgebin, deren Mutter Ursula Klingenbrunnerin oder ihre Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin in den Jahren 1720 bis1743 weitergegeben hatte.

Die sozialen und karitativen Tätigkeiten der Frauen der gehobenen Bürgerschicht, zumal sie auch Kontakt zu den politischen und geistigen Honoritäten der Stadt hatten und mit diesen verkehrten, zeigen sich auch in der Suche nach Behandlungsmöglichkeiten. Es dürfte im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts genug ehemals tapfere, nun wehrunfähige und noch immer an ihren Kriegsverletzungen leidende Männer gegeben haben. Und es wurden auch weiterhin Kriege geführt, z.B. zog Prinz Eugen 1689 gegen die Franzosen nach Italien. Diese Kriege waren nicht vor den Toren Wiens, doch die Verwundeten kehrten nach den Kriegen nach Wien zurück. Sie brauchten medizinische Versorgung, nicht nur wegen der Langzeitfolgen, die ihre Verletzungen nach sich zogen, sondern auch wegen der vernerischen Krankheit Syphilis.
Die Rezepte der Frau von Feichtenberg sind nicht nur Rezepte für die Pflege der Kriegsversehrten. Sie sind auch Rezepte gegen Seuchen, die Soldaten nach den Kriegen verbreitet und auch in ihre Wohnungen und ihre Familien nach Wien gebracht haben – die Syphilis. (Es muss aber auch betont werden, dass die Syphilis schon vor den genannten Kriegen in Wien grassierte.) Die Heilrezepte der Feichtenberg basieren auf dem Wissen der Volksmedizin und Signaturenlehre, der Humoralpathologie und den für die damalige Zeit neuesten Erkenntnisse, die Paracelsus und seine Anhänger verbreiteten.

Das erste Rezept der Frau Agnes von Feichtenberg, **„Ein Pflaster vor geschwollene Füß und Armb, wie auch vor dem Glied = Schwammen.“** (QuelleII/247) ist ein Rezept der Drecksapotheke, denn dazu gehört das Froschpflaster. Es wurde aber, ganz im paracelsichen Sinn, kombiniert mit „Mercurio“ (Quecksilber) und Weinsteinöl. Ein Pflaster, das bei der

Behandlung der Syphilis verwendet wurde, wo die Füße, Arme und Gelenke geschwollen – Gliedschwammen – waren. Ob es sich dabei um ein Pflaster für alle Alters- und Geschlechtsgruppen (Erwachsene und Kinder, Männer und Frauen) oder nur für Männer handelt, denn alle konnten betroffen sein, wird auch in diesem Rezept (und auch anderen Rezepten bei Syphilis) nicht erwähnt.

Das ultimative Mittel zur Behandlung der Syphilis wurde Quecksilber (Mercurio), das schon arabische Ärzte bei Hauterkrankungen empfohlen hatten.[633] Dioskurides bezeichnete Quecksilber zwar als Gift; dennoch wurde auch im Mittelalter Europas und dann in der Neuzeit Quecksilber bei Hauterkrankungen, etc. eingesetzt. In Schwitz- und Schmierkuren, auch Räucherkuren wurde Quecksilber verwendet.[634] Die Nebenwirkungen, die sich bei einer chronischen Quecksilbervergiftung entwickeln, wie matter und schwächelnder Allgemeinzustand, Kopf- und Gliederschmerzen, Speichelfluss, Zahnausfall, blutige Diarrhoen, Stimmungsschwankungen, Zittern, Sprachstörungen, Lähmungen, usw.[635] deutete man „humoralpathologisch als Abluß der schlechten Säfte (z.B. des venerischen Giftes)“. Die Symptome der Quecksilbervergiftung wurden auch als Begleiterscheinungen der Syphilis fehlinterpretiert. Auch der Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, Gerhard van Swieten, verabreichte Quecksilber bei venerischen Erkrankungen - oral sollte es genommen werden, wie es schon Paracelsus verordnet hatte. Das Mineral Kalomel, als Hornquecksilber bekannt, war das zweite Mittel der Wahl bei Syphilis. Auch nach Entdeckung des Salvarsan zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden unter strengster Beobachtung der mittlerweile bekannten Nebenwirkungen Quecksilberbehandlungen bei Syphilis durchgeführt. Die Entdeckung des Auslösers der Syphilis, des Bakteriums Treponema pallidum, durch Fritz Schaudinn und Erich Hoffmann im Jahre 1905, ermöglichte die Entwicklung des arsenhaltigen Impfstoffes Salvarsan durch die Mikrobiologen Hata Sahachiro und Paul Ehrlich im Jahre 1909.[636] Mitte des 20 Jahrhunderts wurde Salvarsan durch Sulfonamide (Penicillin) in der Behandlung der venerischen Krankheiten abgelöst.[637]

Merkurialpflaster waren im 18. Jahrhundert in Wien gang und gäbe bei der Behandlung der Syphilis. Das Rezept der Frau von Feichtenberg ähnelt in seiner Zusammensetzung der berühmten Merkurialsalbe „Ungentum Mercuriale Neapolitanum“, die im 18. Jahrhundert bei venerischen Erkrankungen im Umlauf war. Ebenso ähnelt es in seiner Zusammensetzung dem

[633] Porter, Die Kunst des Heilens, 144, 167ff.
[634] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1209.
[635] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 996.
[636] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1209, 1418.
[637] Porter, Die Kunst des Heilens, 458.

Pflaster „Emplastrum mercuriale“ mit über dem Feuer geschmolzenen Quecksilberkügelchen und abgerührt mit Terpentin. Nach Krünitz sollten die Salbe und das Pflaster „zur Heilung venerischer Geschwüre, und Zertheilung dergleichen Geschwülste, ingleichen verhärteter Hoden...“ nützen. Krünitz beschreibt diese Rezepte u.a. als deutsche oder französische oder englische oder russische Salbe oder Pflaster mit mehr oder weniger Zusatz von Quecksilber auf Fettbasis gegen die „Bubonen, harten venerischen Geschwulsten, Lähmungen von venerischen Uebeln...“ in seiner Ökonomischen Enzyklopädie von 1773.[638]

In dem Rezept der Frau von Feichtenberg werden Quecksilber und Fett noch durch das Froschlaichpflaster ergänzt. Froschlaichpflaster wurde so hergestellt: Nach einem Rezept aus dem „Grantatapfel“ von 1701 wurde frischer Froschlaich solange gekocht, bis die (Froschlaich-)Augen auf dem Grund des Topfes lagen. Dann wurde die Masse abgesiehen, nochmals aufgekocht bis sie vollkommen eingedickt war. Mit Baumöl versetzt, wurde diese Masse solange weiter gekocht, bis sie eingesulzt war. Dann wurden Bleizucker und Kampfer daruntergemischt. [639] Die Wirkung des Quecksilbers wurde dadurch vervielfacht und die Nebenwirkungen waren beträchtlich, so zu lesen im Grossen Universallexicon von 1745.[640]

„Gehauene und gestochene Wunden...“

Das zweite Rezept der Agnes von Feichtenberg, **„Ein Pflaster vor gehauen und gestochene Wunden.“** (QuelleII/246), ist ein „modernes“ paracelsisches Rezept mit Gelbem Wachs als Trägerstoff und teurem Seidentaft als Trägermaterial, wo das Pflaster dann aufgestrichen wurde. Galmey, Tutia und Vitriol sind die Ingredienzien in diesem Rezept.

Galmey, eine zink-, eisen- und alkalischhältige Erde, wird durch eine chemische Prozedur zu Zink und unterstützt die Wirkung des Tutia in der Wundheilung.[641]

Tutia ist ein häufiger Zusatzstoff in den Rezepten des Medizinsichen Rezeptbuches und wurde auch bei Pocken, Pest und Augenkrankheiten den Medikamenten, bei gastrointestinalen Krankheiten als Bestandteil in Pflastern eingemengt. Vergleicht man die Quellen I und II des Medizinischen Rezeptbuches finden sich in Quelle I **2** Rezept (Seite 5,

---

[638] „Emplastrum mercuriale, Ungentum Mercuriale Neapolitanum“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff November 2016]

[639] Freywillig auffgesprungener Granat = Apffel/des Christlichen Samaritans. Oder: Auß Christlicher Lieb deß Naechsten eroeffnete Gehaimbnuß... von der Durchleuchtigsten Hertzogin/ Hochgebohrnen Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, deß Heil. Roem. Reichs gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, gebohrner Fuerstin von Liechtenstein, Hertzogin zu Crummau/ und Fuerstin zu Eckenberg/...zusammen getragen...(Wien 1701) 89ff.

[640] „Froschpflaster“. In: Zedler. Großes vollständiges Universallexikon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden. Band 46 (1731 - 1754). In: http://www.zedler-lexikon.de/index.html?c=standardsuche&l= [letzter Zugriff Dezember 2016]

[641] „Galmey“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff November 2016]

156) und in Quelle II **8** Rezepte auf den Seiten 189, 190, 199, 213, 246, 261, 303 zu dem Inhaltsstoff Zink, die als „Tutia, praparirte Tutia, Lapidem Calaminarem, lapis calaminaris, weiße gallmey, Kamelstein, Cadmia oder Gallmeystein“ in den Quellen I und II bezeichnet werden. Tutia, Cadmium Calamina, mit Wesensart „Merkur“, konnte ein gegrabenes oder natürliches fossiles Produkt, das neben anderen Stoffen auch Zink und Eisen enthielt, sein. Das beste Cadmia stamme von der Insel Cyprus, sagten schon die Griechen. Galen kannte ebenfalls ein zinkhaltiges Präparat, Camia genannt, das nicht gegraben wurde, sondern als Nebenprodukt, „wenn man erzhaltige Erde zum Schmelzen in den Ofen einwirft und sich der Rauch erhebt entstehe“. Paracelsus, der Tutia mit Merkureigenschaften versehen hatte, setzte Tutia bei Erkrankungen der Haut ein.[642]

Als Vitriol wurde in alchemistischen Aufzeichnungen Schwefelsäure bezeichnet. Nach Paracelsus konnte Schwefelsäure, auch Oleum Vitrioli genannt, Feuchtigkeit, Trockenheit, Hitze und Kälte heilen und wurde bei Gliederkontrakturen (Verkürzungen der Sehnen und Bänder aufgrund längerer Ruhigstellung nach einer Verletzung, etc.) eingesetzt.[643] Weißes Vitriol, diese Zinkverbindung, setzten Paracelsus und seine Anhänger bei „Merkurkrankheiten“ wie Nerven- und Hautleiden ein.[644] Tatsächlich sollte die Zusammensetzung des Rezeptes nach den Wirkstoffen der Zutaten ein Mittel sein, das gehauene und gestochene Wunden „...heillet...in Geschwindigkeit.“

Das dritte Rezept der Frau von Feichtenberg **„Ein Pflaster vor alte Schäden.“** (Quelle II/246) mutet für heutige Tage etwas seltsam an. Siegelwachs, rotes und grünes, sollen mit Baumöl vermischt „alte Schäden heilen“. Siegelwachs, eine „Art Pflaster“, wurde so hergestellt, dass venezianischer Terpentin, Olivenöl und Wachs zu bestimmten Teilen gemischt und rot mit Mennig und grün z.B. mit Kupferoxyd oder destilliertem Grünspan gefärbt wurde.[645] Grünes Siegelwachs wurde auch in Rezepten für Pferdeverletzungen eingemengt, wie es noch in Krünitz Enzyklopädie Ende des 18. Jahrhunderts vermerkt wurde. Hatte sich das Pferd, in diesem Falle ging es um eine Vertretung des Zugpferdes eines Waggons in die Fahrgeleise, den Huf vom „Saum herum...von der Fleischhaut.. abgerissen“

---

[642] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[643] Amann, Max. Der Alchimist Paracelsus. Einige seiner Kunstgriffe zur Herstellung wirksamer Arzneien. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001)". In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Dezember 2016]

[644] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[645] Czelechowsky, J. R.. Chemisches Wörterbuch zum Gebrauche für Ärzte, Pharmaceuten, Techniker und Gebildete jeden Standes. (Wien 1841) 536.

und das Pferd hinkte,[646] dann wurde ein Pflaster aus grünen Siegelwachs hergestellt und „über den Schaden gelegt“[647]. Ein Pflaster für Menschen und Tiere mit fürchterlichen, schmerzhaften Verletzungen, die im Gegensatz zu Feichtenbergs vorigem Rezept **„Ein Pflaster vor gehauen und gestochene Wunden.“** (QuelleII/246), die Wunden „heillet langsam zu“.

„Brand“

Als letztes Rezept dieses Kapitels soll dieses Rezept **„Ein köstlicher Umschlag vor dem Brand“** (Quelle II/206) für alle Heilrezepte stehen, die sich in dem Medizinischen Rezeptbuch mit Wundbrand, auch Gangrän genannt, beschäftigen.

Viele Rezepte in dem Medizinschen Rezeptbuch behandeln das Apostem (Abszess), den Rotlauf (Erysipel) oder geben allgemein Hinweise auf „Brand“ (Gangräne). Durch bakterielle oder virale Infektionen kleinster oder großer Wunden infolge von Unfällen, Verletzungen aller Art auch Kriegsverletzungen oder Verletzungen während des Geburtsvorganges oder im Wochenbett konnte das betroffene Körpergewebe untergehen oder gar verwesen. Trockener Brand bedeutet „Mumifikation“, das heißt das Gewebe trocknet aus, bekommt ein lederartiges Aussehen. Besonders können hier Extremitäten (Gliedmaßen), Ohren oder Nase betroffen sein. Unter „feuchten Brand“ versteht man das Absterben des Gewebes durch Fäulnisbakterien, die „übelriechend“ sind. Wieder sind Extremitäten aber hier auch innere Organe wie die Lunge oder die Gebärmutter (Kindbettfieber) betroffen. Gangräne zeigen sich am Körper durch „Farbveränderungen der befallenen Gewebe, die bräunlich schwarz (wie verbrannt) aussehen“. Dringen in das Gewebe anaerobe, gasbildende Bakterien ein, dann kommt es zur Blasenbildung an dem betroffenen Körperteil. Dieser Zustand wird „Gasbrand“ genannt. Werden die abgestorbenen Gewebeteile oder Gliedmaßen als ganzer nicht abgenommen, nimmt eine Blutvergiftung (Sepsis) ihren tödlichen Lauf.[648] Nicht nur im 18. Jahrhundert war der Brand gefürchtet und eine sehr schwere, oft tödlich verlaufende Erkrankung, die man heute mit hochdosierten Antibiotika, Ernährungsumstellung, Hygieneverordnungen und chirurgischen Maßnahmen zu heilen versucht.

---

[646] „Grünes Siegelwachs“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Oktober 2016]

[647] Siegelwachs“. In: Zincken, Georg Heinrich. Allgemeine öconomisches Lexicon. Spalte 941 (Leipzig 1764)“. In: https://books.google.at/books?hl=de&id=uJBNAAAAcAAJ&dq=allgemeines+% 25+C3%C2%B6 conomisches+lexicon+siegelwachs&q=siegelwachs#v=snippet&q=siegelwachs&f=false [letzter Zugriff Oktober 2016]

[648] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 394.

Die Ingredienzien in vorliegendem Rezept (siehe Erklärung im Glossar) sind „Aloes Hepatica“[649], Weihrauch (angenehmer Geruch), Myrrhe (angenehmer Geruch), „Bolus Armeni“ (fett-tonige Erde als Trägerstoff), Silberglätte (erstarrtes Bleioxyd), stinkende Asank (krampfstillend)[650], Kampfer (wohlriechend, betäubend), Segenbaum (entzündungshemmend), Lindenblüten (beruhigend, krampflösend, entzündungshemmend), Laugenwasser (zum vorsichtigen Lösen der abgestorbenen Materie, bei unvorsichtigem Nutzen ätzend, löst Eiweiß auf[651]), Essig (desinfizierend), Eichenlaubwasser (entzündungshemmend).

Es soll der stinkende Asank aus diesen Zutaten herausgegriffen und näher beschrieben werden. Asant wurde zu Zeiten des Plinius, weil er so eine seltene Pflanze wäre, mit „Silberdenaren“ aufgewogen und hatte den Ruf bei Krämpfen, Wundstarrkrampf, Schmerzen, etc. hervorragend zu wirken. Im 13. Jahrhundert erwähnten die „Physicians of Myddfai“ in Wales den Asant „als ein Mittel, welches jeder Arzt kennen und gebrauchen müsse“. Paracelsus empfahl Asant als Räuchermittel für Pesthäuser, Lonicerus im Jahre 1564 und Matthilous im Jahre 1626 unter anderen bei Epilepsie, Fieber und „inneren Geschwüren“. Die Indikationsgebiete des Asant waren und sind „nervöse Störungen im Bereich der Gastrointestinalorgane...und Eiterungsprozesse und Entzündungen...“. Anfang des 20. Jahrhunderts, so Madaus im Jahre 1938, wurde Asant noch in der Humanmedizin, vor allem aber in der Tiermedizin verwendet.[652]

Beleuchtet man die Zutaten, scheinen sie hilfreich, um den Gemütszustand zu entkrampfen, und vielleicht auch entzündungshemmend zu sein. Bei dieser schweren Krankheit aber muss angenommen werden, dass diese Ingredienzen nicht sehr erfolgreich waren, nicht nur, wenn diese bereits fortgeschritten war. Lediglich das Auflegen des Umschlages und die damit verbundene Hinwendung des Pflegenden den schwer Erkrankten beizustehen und Linderung zu verschaffen, könnte psychologisch wertvoll gewesen sein.

10.3 Furcht vor Wiederkehr der tödlichen Seuche – Pestrezepte

Die Pest, in der uns bekannten Form, ausgelöst durch den Pestbazillus Yersinia oder Pasteurella Pestis, brach das erste Mal im 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. (Justinianische Beulenpest) vor allem im östlichen Mittelmeerraum aus. Dieses Pestbakterium verursacht die

---

[649] „Der reine Saft der Aloe senkt das Fieber,... heilt äußerliche und innerliche eitrige Wunden, lindert Kopfschmerzen ...“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 49.

[650] Krahmer, L.. Aerztliche Heilmittellehre oder Darstellung der in medizinischen Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- und der offizinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen und Anwendungsweisen. (Halle 1861) 971.

[651] Mueller, Berthold. Gerichtliche Medizin. (Berlin/Heidelberg 1953) 598.

[652] „stinkasant“. Madaus, Gerhard. Lehrbuch der Biologischen Heilmittel (1938). In: http://www.henriettes herb.com/eclectic/madaus/ferula.html [letzter Zugriff Dezember 2016]

Beulenpest, welche in die durch Tröpfcheninfektion übertragbare Lungenpest übergehen kann. Die zweite große Pestwelle tobte zwischen 1347 bis 1352 in Europa. Klimaverschlechterung und Kriege führten zu Ernteausfällen, die Hungersnöte, Krankheiten und geringe Lebenserwartung in der geschwächten Bevölkerung nach sich zogen. Die Pest wurde wie viele andere epidemische Krankheiten wie Lepra, Ruhr, Tuberkulose oder Schwindsucht als „Strafe Gottes“ für nicht gottgefälliges Verhalten gesehen. Heute abenteuerlich anmutende Ursachen (Regnen giftiger Tiere in Indien, Leichengestank, der durch Erdbeben, Hagel oder Feuer umgekommenen Menschen, der sich über Land verbreitete, feuchschwüle Lüfte, unheilvolle Planetenkonstellation von Mars, Jupiter und Saturn im Zeichen des Wassermanns, etc.), warum es zu Pestepidemien gekommen sei, wurden in der Bevölkerung verbreitet. Die Angst, von dieser Geißel heimgesucht zu werden, war groß.[653]

Im Jahre 1346 erreichte „die Seuche das Schwarze Meer, Syrien, Ägypten, Türkei, Russland, Griechenland, Armenien, etc.“. Die Geschichtsschreibung nennt Caffa (heute Feodosia) als die erste Stadt, die bei ihrer Belagerung 1346 die „bakteriologische Kriegsführung“ (Pestleichen wurden über die Stadtmauern aus dem Lager der belagernden Tartaren in die Stadt geschossen) verwendete. Die Belagerer flüchteten und mit ihnen Ratten und Rattenflöhe, die sich in Nahrungsmitteln, Kleidung und den Schiffen breitgemacht hatten, in alle Richtungen. 1347 bis 1351 kam es in Europa zu einer der größten Pestepidemien.

Des Weiteren beruhigte sich die Lage ein wenig und bis Anfang des 16. Jahrhunderts trat die Pest endemisch in Europa auf. Umso heftiger brach die Pest danach aus: Zum Beispiel in Venedig im Jahre 1575/76 oder 1630, wobei ¼ der Einwohner starb.[654]

Auch in Wien wirkten sich „Pestepidemien von 1349, 1521, 1541 (1/3 der Bewohner von Wien starb), 1562, 1563, 1570, 1582/83, 1588, 1613, 1625 verheerend auf die Bevölkerungszahl aus. Die schwersten Epidemien „fielen in die Jahre 1645, 1679 (12.000 Tote in Wien) und 1713 (9000 Tote in Wien)“. Der katholische Priester und Verfasser von Schriften, Abraham a Sancta Clara (1644 bis 1709) stellte die grausame Situation in Wien und den Vorstädten so dar: „...keine Gassen noch Strassen...man sahe das gantze Monath um Wienn und in Wienn nichts als Todte tragen, Todte führen, Todte schlaiffen, Todte begraben...“. Obwohl bereits die Miasmenlehre (Luft überträgt die Pest) von Sachverständigen seit längerem angezweifelt wurde, war es ob der katastrophal-unhygienischen Situation in der Stadt nicht möglich, dass die bereits seit dem 16. Jahrhundert zaghaft beginnenden „Maßnahmen der Sanitätsbehörden“ greifen konnten. Ob das letztmalige

[653] Porter, Die Kunst des Heilens, 447.
[654] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1122ff.

Auftreten der Pest 1713 letztendlich auf die Errichtung von Grenzsperren an den Militärgrenzen ab 1728 zurückzuführen wäre, ist ungeklärt. Wissenschaftler meinen, dass auch „Mutationen des Krankheitserregers, Veränderung in der mitteleuropäischen Rattenpopulation und eine Immunisierung“ des Pesterregers zu einem Ende der Pestepidemien geführt haben könnten.[655]

Die Ärzte des Mittelalters, die fest an die Lehren Galens und Hippokrates glaubten, und auch die Ärzte der Neuzeit waren verunsichert. Sie versuchten alles und schufen Rezepturen, wie die hier genannten. Alle Kräuter die zur Verfügung standen und den Ruf hatten, wenigstens ein Symptom der Pest zu vertreiben, sogar Edelsteine, Gold und alchimistische Extrakte wurden Rezepturen einverleibt, um die Krankheit als solche zu vertreiben.[656] Letztendlich ohne Erfolg. Erst im Jahre 1894, als der Pesterreger von dem schweiz-französischen Arzt Alexander Yersin und dem Mitentdecker Kitasato in Hongkong fast zeitgleich entdeckt wurde, konnte man der Krankheit Herr werden.[657]

Die Seuche konnte sich in drei verschiedenen klinischen Verlaufsformen, siehe Beulen- oder Bubonenpest, Lungenpest oder Pestsepsis zeigen, die oft genug in jedem Stadium tödlich enden sollte[658]. Das Erschreckende bei dem Auftreten der ersten Epidemien war für die Menschen, dass die Erkrankten innerhalb einer Stunde oder weniger Stunden dahingerafft werden konnten. Überlebten die Erkrankten dieses Stadium, setzten sich heftigste Fieberschübe, einhergehend mit „Sprachlähmung und Wahrnehmungstrübung“, fort und alle sonstigen Symptome der Pesterkrankung wie Bubonen (Beulen), etc., traten auf, die letztendlich oft letal endeten.[659] Die Symptome „Benommenheit, Flüssigkeitsverlust, Auszehrung, Bluthusten, Hautgeschwüre, Lymphknotenschwellungen, Durchfälle und Therapieresistenz“ führten zum schnellen Tod. Humoralpathologische Möglichkeiten, volksmedizinische Rezepturen, Anleitungen aus der Signaturenlehre und auch die paracelsischen Ansätze, wie mit dieser Krankheit umzugehen war, waren bei dieser Krankheit und auch bei vielen anderen Seuchen fruchtlos. [660]

---

[655] Csendes, Wien. Geschichte einer Stadt, 112ff.
[656] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1122ff.
[657] Porter, Die Kunst des Heilens, 447.
[658] Beulen- oder Bubonenpest: Inkubationszeit (IZ): 2-10 Tage, schwerste nekrotisierende Lyhmphknotenentzündung und – schwellung, Morbiditätsrate (MR): 25 – 50%. Lungenpest: infolge der Beulenpest oder direkte Tröpfcheninfektion mit Yersinia pestis, IZ: 1-2Tag, Husten, Lungenödem: 100 % MR. Pestsepsis:Finalstadium der Beulen- oder Lungenpest, kann auch ohne Bubonen auftreten als primäre Erkrankung, MR: fast 100%. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 912 ff.
[659] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1122ff.
[660] Porter, Die Kunst des Heilens, 447.

Aderlass, um das „faule Blut“ auszuleiten, Brech – und Purgiermittel, um den Körper zu reinigen, Maßnahmen der Volksmedizin, Kräutermedizinen, Räuchern und behördliche Verordnungen wie das Vermeiden körperlicher Anstrengung, Geschlechtsverkehr und vieles andere sollten gegen den „Schwarzen Tod“ wirken. Das Nonplusultra der Therapiewahl war die Verordnung von Theriaken, Essigen, Arkana in Verbindung mit Mitteln der Signaturenlehre und der Drecksapotheke und das Räuchern.[661]

Hier einige Rezepte aus dem Medizinischen Rezeptbuch gegen die Pest, die als „sehr bewehrt befunden“ waren:

Räuchern war ein altbewährtes Mittel, um die Miasmen der Pest zu vertreiben. Um nach dem Rezept “**Ein trefflicher Rauch für die Pest.“** (Quelle 1/159) **aus Freyburg** räuchern zu können, verwendet man schwarze Wacholderbeeren, stark riechende Weinrauten und Alantwurzen, dunkle Birkenrinde, stinkendes Bockshorn, rote Myrrhe, gelben Schwefel. Diese Zutaten rauchen und qualmen beim Anzünden sehr und verströmen einen harten, stinkenden, schneidenden Geruch, ideal, um vielleicht die Pest zu vertreiben. Dieses erprobte Mittel wurde schon bei Pestausbrüchen zu Freiburg in Preußen verwendet (letzter großer Pestausbruch im Jahre 1349, viele kleinere Endemien folgten), notiert die Schreibhand in Quelle I und war auch „nächst zu Wienn sehr er sprieslich gebraucht“. Dieses Rezept aus Freiburg dient als Zeichen dafür, dass Mittel, die sich als nützlich erwiesen, über die Grenzen, vielleicht von reisenden Materialisten, weitergegeben wurden. Geworben für dieses Mittel wird mit den Worten, dass die Pest sofort „wo man damit geräuchert,...aufgehöret... und so gar Spinnerinen verzöhret und Tod gefunden worden.“

Aus Danzig stammt das „**Dantzinger Pest Rezept**“ (Quelle I/4). Möglicherweise handelt es sich um ein Rezept, das dort in den Jahren 1708/09[662] bei dem Pestausbruch in Verwendung gewesen sein könnte. Dieses Rezept enthält neben Aloe[663] , Rhabarber[664], Zittwer[665], Kalmus[666], auch Theriak.

---

[661] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1122ff.

[662] „Pest in Danzig“. Historisch-pathologisches Untersuchungen. Als Beiträge zur Geschichte der Volkskrankheiten. Teil 2. (Dresden/Leipzig 1841) 332ff.

[663] „Aloe – Stacheln der Blättränder deuten auf Abwehr, Wunden der Blätter schließen außerordentlich schnell...“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

[664] „Rhabarber - Pflanzenteile sind sehr kräftig, sollen Kranken stärken, sanftes Purgiermittel “. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Mai bis Dezember 2016]

[665] „Zittwer – Samen haben kampherartigen Geruch und sind ganz kleine Körnchen – gegen Würmer im Körper, mit Alkohol „wider allerley tödtlich gifft“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]; Fuchs, New Kreutterbuch, 2.

[666] „Kalmus wächst im dunklen Sumpf und hilft dem Menschen der oft dumpf, bedrückt- verdrießlich im Gemüt, weil ihm sein Magen drückt und zieht, und weil sein Darm nur stockt und bläht und sein Gewicht nie

Hier ist der Theriak ein besonderer Bestandteil des Rezeptes. **Theriak**, eine Arzneimischung und Antidot, der in seiner Zusammensetzung damals in vielen Rezeptmischungen ca. 40 Kräuter und Schlangengift beinhaltet hatte und ein Gegengift darstellen sollte, wurde von dem Leibarzt des Kaiser Nero, Andromachus von Creta (54 bis 68 n. Chr.), kreiert und von Galen in einem seiner Bücher „De antidotis" beschrieben. [667]

Schon vor Andromachus hatte König Mithridades (132 bis 66 v. Chr.) aus einer tödlichen Giftmischung eine Arznei herstellen lassen, die „Mithridat" genannt worden war. Obwohl im Lorscher Arzneibuch (ca. 800 n. Chr.) nur mehr maximal vier Kräuter in der Tinktur beschrieben wurden und Schlangengift in der Notierung entfiel, verstand man weiterhin unter der Standardzusammensetzung von Theriaken eine vielfache Kräutermischung auf Honiggrundlage. In den nächsten Jahrhunderten hatten römische und venezianische Theriake neben Theriaken aus Frankreich wie aus der Stadt Montpellier und Apotheken aus Holland und Deutschland den besten Ruf. Die Herstellung und Zusammensetzung wurde von Ärzten und Apothekern im Mittelalter und der Neuzeit strengstens überprüft. Z.B. führte Arnold von Villanova, ein Gelehrter aus Salerno, ein Dosierungssystem ein, das allgemein verbreitet wurde. Theriaktraktate wurden verfasst und durch den Buchdruck verbreitet. Theriakhändler, mit „Arzneimittelscheinen begleitet", brachten Theriake in ganz Europa in den Umlauf.[668] Besonders beliebt waren Theriakbücher wie das im Jahre 1532 publizierte „Büchlein über den Theriak" des Euricius Cordus (gest. 1535).[669]

Die Arzneimischungen kamen als Theriak-Latwerg (eine Art breiige, marmeladeähnliche Masse), Theriak-Essenzen, Theriak-Wasser oder Theriak-Essige in den Handel. Den verschiedenen Theriaken wurde Heilaussichten bei Pest, Blattern, Masern, Giftgenuss, Schlaganfall, Epilepsie, Fraisen und sonstigen schrecklichen Zuständen, an denen die Menschen litten, zugesprochen.[670]

Theriak war besonders teuer. So kostete „Mitte des 15. Jahrhunderts die Unze (30g) 16 Pfennige", was dem Tageslohn eines Zimmermannlehrlings in etwa entsprach. Trotzdem die Theriake bei der Behandlung sichtlich keinen Erfolg zeigten, konnten Propagandamärchen, wie dass ein Milzbrandtoter durch eine Überdosis wieder zum Leben erweckt worden wäre, den Ruf der Theriake als Allheilmittel nicht schmälern. Im Gegenteil, die Anzahl der

---

aufwärts geht (Verfasser unbekannt)." In: Bühring, Ursel. Praxis – Heilpflanzenkunde. Grundlagen - Anwendung - Therapie. 4., überarbeitete Auflage.(Stuttgart 2014) 247.

667 „Theriak". In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

668 Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1393ff.

669 Adam, Wolfgang, Wetphal, Siegrid (Hrsg.). Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum. Band I (Berlin/Boston 2012) 1457.

670 „Theriak". In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

Heilkräuter in dem Wundermittel wurden auf 80 bis nahezu das Fünffache zu Zeiten des Paracelsus erhöht, damit die Wirkungen auf jedem Fall eintreten, die man sich und die geschäftstüchtigen Vertreiber versprachen.[671]

Desgleichen wurde auch bei Wunderbalsamen oder Wundersalben bei allen hitzigen und fürchterlichen Erkrankungen verfahren, wie es Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch zeigen.
In dem Medizinischen Rezeptbuch findet sich in Quelle II/312 ein Rezept, benannt „**Grüne Salben. der edle und kostbare Consalium Butter, welcher wegen vielfältiger Kraft und Würkund in innerlich und eusserlicher Gebrauchen wohl ein Balsamus Vita kann genennet werden**.“. Bei jeglicher „einwendiger Verletzung des menschlichen Leibs“ durch eine unheilvolle Krankheit soll der “**Balsamus Vita**“, in Suppe oder warmen Bier aufgelöst, von dem Patienten als „Medicin“ zu sich genommen werden. Dieses Rezept enthält sage und schreibe 106 Zutaten, die sich aus Heilkräutern, die auch der Signaturenlehre und der Drecksapotheke, wie Hundskot, Schafskot oder Regenwürmern angehören, zusammensetzen.

Ausleiten bei „schnell Tödtenden Fieber mit Zerschlagung der Petetschen…oder da Gott von seÿn die Pestillenze selbsten“ wird in dem Rezept **„Wie das edle Arcanum zugebrauchen“** (Quelle I/115 bis 121) dargestellt (Purgieren, Vomiren, Aderlassen, Schwitzen, Blasenziehen, Ventosen setzen, Egeln setzen, Schröpfen, etc.) und empfohlen.
Neben Theriaken, Balsamen u.a. schätzten Paracelsus und Heilkundige des 16. bis zum 18. Jahrhundert auch „**Arcana**“. Paracelsus selbst bestand darauf, sie nicht als „Geheimmittel, sondern als vergeistigte Arzneien“ zu bezeichnen. Geheime, natürliche Kräfte der Natur könnten den „gefangenen Menschen seiner Bande entledigen“. Ein gesunder Geist könne den Körper heilen. Besonders wirksame Heilkräuter, hier Benediktenkraut oder Angelika, in anderen Rezepten kombiniert mit Schwefel oder Antimon, sollten die Selbstheilungskräfte anregen.[672] Auch hier als Beispiel für die Signaturenlehre, gelbes Benediktenkraut gegen Koliken des Bauches, der Galle, der Leber und bei schwersten schmerzhaften Erkrankungen. Und „Angelikasaft schätzte Paracelsus als die höchste Arznei gegen innere Infektionen“[673]. Alles in allem angeblich ein Wundermittel – das Arkanum - gegen die Pest.

[671] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1393ff.
[672] Amann, Alchimist Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff November 2016]
[673] „Angelika“. In: http://aromaexperten.at/angelika-wurzel/ [letzter Zugriff November 2016]

Der Hauptbestandteil in dem Rezept „**Pest - Essig des berühmten Erz - Zaubers L´orturck in Frankreich**“ (Quelle I/181) ist Essig. Essig in Verbindung mit anderen Zutaten sollte getrunken und damit auch Schläfen und Nase zur Belebung und zur Abwehr der Miasmen betupft werden. Dass **Essig** desinfizierend bei Hautleiden (siehe die Hauterscheinungen bei der Pest) wirke, war seit Jahrhunderten bekannt. Beigefügt wurde diesem Pestessig gegen die Miasmen und dem Totengeruch Weinraute (stark riechend), Salbei (Salbeiblätter sind runzelig wie die Haut der Kröte, ein Tier das Unglück und Tod bringe)[674], Braunmünzen (starker minziger Geruch), Wermut (stark riechend, nicht nur in christlichen Räuchermitteln gegen Dämonen verwendet)[675], Lavendel (stark riechend), Rosmarin (stark riechend) und Kampfer (stark riechend). Der hier angeführte Pestessig ähnelt in seiner Zusammensetzung dem über alle Grenzen Europas (Deutschland „Essig der Vier Diebe“, Spanien „Vinagre de los cuatro ladrones“, Italien „Aceto die quattro ladroni“) bekannten sogenannten „Vinaigre de Quatre Voleurs“ aus Frankreich. Der Sage nach, als die Pest im Jahre 1720 in Marseille wütete, sollen vier Räuber die Pestleichen geplündert haben. Als sie gefasst wurden, stellte man ihnen Straffreiheit in Aussicht, wenn sie verraten, warum sie bei ihrer schändlichen Tat nicht selbst an Pest erkrankt seien. Die Zusammensetzung dieses von ihnen der Obrigkeit übergegebenen gegen die Pest wirkenden Pestessigs bestand angeblich aus Wermut, Rosmarin, Wacholderbeeren, Lavendel, Kalmus, Braunmünze und Kampfer, wie auch der in diesem Medizinischen Rezeptbuch genannte Pestessig. Statt Weinraute und Salbei hätte aber der Vierräuberessig noch Knoblauch Zimt, Muskat, Gewürznelken und Engelwurz enthalten. Mit dieser Tinktur musste man sich, man kannte Pestessige bereits im Mittelalter und auch in einer Verordnung in Tabernaemontanus Kräuterbuch in der Renaissance kann man diesen finden, die Hände waschen und die Mixtur in die Nase ziehen, so schrieb der Mediziner Schreger (1766 bis 1825) im Jahre 1795 in seiner Abhandlung „Kritisches Dispensatorium der geheimen, spezifischen und universellen Heilmittel“. Dass man den Vinaigre de voleurs, etwas abgewandelt, in Riechfläschchen oder – dosen, abfüllte, um sich gegen „krankheitserregende Luft zu schützen“, kam ab Mitte des 18. Jahrhunderts immer mehr in Mode. Die ätherischen Duftstoffe, gelöst in diesem speziellen Essig sollten, so die Pharmaziehistorikerinnen Lang und Anagnostou, sogar im Jahre 1831 bei der Choleraepidemie in Deutschland dienen, die Infektion einzudämmen. 1872 erschien dann noch „in einer Monographie der ersten Ausgabe der Pharmacopiea Germanica“ ebenfalls ein Hinweis auf den „Acetum Aromaticum, zur Verhütung ansteckender Krankheiten“.

[674] Bächtold-Stäubli, Hoffmann-Krayer, Eduard. Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Band 7 (Berlin/Leipzig 1935/36) 893.
[675] Ebd.,261.

Mikrobiologische Untersuchungsberichte von Lang und Anagnostou im Jahre 2011 bestätigen die „antibakterielle Wirkung von Essig, Essigsäure und aromatischen Essigzubereitungen". Vor allem wenden sie sich gegen die „pathogenen Keime Escherichia Coli, Enterococcus faecalis, Staphylococcus epidermidis, etc.", Keime die gastrointestinale und Hauterkrankungen hervorrufen.[676]

Als Beispiel für ein volksmedizinisches Rezept der **Drecksapotheke** noch das „**Das Anno 1713. für die Pestdippel applicirte und sehr bewehrt befundene Cataplasma."** (Quelle II/304) mit „schwarzen Lebzelten, Pohlmeel, Hönig, Milch und Tauben Kott,...", wobei man das „…Köchel...auf dem Tippel...bis zur Zeitigung" legen sollte aus Wien.
Sollten diese Zutaten der Signaturlehre wirklich auf die schwarzbläulich verfärbten Pestbubonen einwirken können? „Pohlmeel" ist das letzte Mehl, das aus der Mühle läuft, enthält viel Kleie und ist dunkel wie die Schwarze Lebzelten. Taubenkot aus der Drecksmedizinapotheke verwendet auch Paullini in einem Pestrezept. Paullini verstärkt die Kalkwirkung des Taubenmistes, der auch in seinem Rezept ist, noch mit ungelöschtem Kalk und nimmt Sauerteig anstatt der Lebzelten, altem Schweinschmer, Senf und Feigen statt Honig.[677]

Alle Pestrezepte, die sich als solche bezeichnen und auch die anderen Rezepte, die auf die Pest als Indikation hinweisen, sind Beispiele dafür, dass diese Krankheit im Bewusstsein der Menschen des frühen 18. Jahrhunderts sehr präsent war. Die Pest im Jahre 1713 sollte die letzte große Welle sein, was die Fundeißin, Rathgebin, Klingenbrunnerin und die RezeptgeberInnen des Medizinischen Rezeptbuches aber nicht wissen konnten. Die Fülle an Hinweisen auf die Pest zeigt, dass man jederzeit wieder einen Ausbruch der Seuche befürchtete und suchte Rezepte dagegen. Die Fundeißin und die Rathgebin und die RezeptgeberInnen bemühten sich diese zu horten, um im Notfall gewappnet zu sein.

---

[676] „Vierräuberessig". In: Lang, Ursula, Anagnostou, Sabine. Vinaigre de Quattre Voleurs – Legende, Geheimmittel oder Antiseptikum? Philips Universität Marburg, Institut für Geschichte der Pharmazie. September 2011. In: https://www.researchgate.net/profile/Ursula_Lang/publication/270217152_Vinaigre_de_Quatre_Voleurs_-_Legende_Geheimmittel_oder_Antiseptikum/links/54a2d9ac0cf267bdb9042a8a.pdf?origin=publication_detail [letzter Zugriff Dezember 2016]

[677] Paullini, Franz Kristian. Neu vermeherte, heylsame Dreck = Apotheke, wie nemlich mit Koth und Urin fast alle, ja auch die schwerste, gifftigste Kranckheiten und bezauberte Schäden vom Haupt bis zu den Füssen, inn- und äußsserlich, glückick curiret worden. Mit allerhand raren, sowohl nützlichen als ergötzlichen Historien und Anmerckungen, auch andern seinen Denckwürdigkeiten nochmals bewährt, nun zum viertenmahl um ein merckliches verbessert, und mit dem Andern Theil vermehrt. Nach der vollständigsten Auflage von 1714. (Franckfür am Mayn 1714) 278ff.

Ein besonderes Pestrezept „**Das gerechte Salver wasßer**“ in Quelle I/139 ist deshalb interessant, weil es aufgrund der Schlusspassage, die auf eine „Weinschönung“ hinweist, auch auf ein Rezept der Gattung Hausväterliteratur zugeteilt werden kann. Dieses verspricht nicht nur alles Mögliche zu heilen und will mit dem Hinweis „bricht alle Geschwär“, die Pest heilen. Es will sogar den Wein schönen, dass der trübe Wein klar werde... Eine auffällige Vielzahl von 38 Kräutern[678] wird dabei zerkleinert und in Wein eingelegt und sie alle sollen mit ihren Heilwirkungen dem schwer Erkrankten zur Gesundheit verhelfen.

> *„...Dieses **goldene Salver Wasser** macht Lungel und Leber gesund, wann man zu Morgen einen halben Löffelvoll trünket, es bricht alle Geschwär, wann man sich damit salbet, und heilet alle Wunden, Mundfeil, und Zahndwehe; Item wan man dieses Wasser in die Weinn giesset, Er seye trüb, zäh, anziehig, so bekomt Er weiderum seiner Kraft. Ist alles probirt, und hab selbst die Erfahrung....“*

10.4 Fell der Augen - Blattern, Geißel des 18. Jahrhunderts

Was steckt hinter der Bezeichnung „Fell der Augen“? Sind das „Fell der Augen“ eine Krankheit für sich oder das Symptom einer Erkrankung? Das „Fell der Augen“ ist eine heute sehr selten gebrauchte medizinische Bezeichnung. Darunter verstand man bis in das 19. Jahrhundert eine Definition für eine Komplikation, die durch übermäßige Pustelbildung der „Blattern“ (Pocken) im Gesicht und der Augen entstehen konnte. Bei heftigem Befall der Blattern war nicht nur der Körper, sondern auch die Schleimhäute der Nase und des Rachens so angeschwollen, dass Essen und Trinken schier unmöglich wurden. Auch das Gesicht des/der hoch fiebernden Kranken war übersät mit schmerzhaften Pusteln, die Augen waren stark entzündet, die Bindehaut gerötet, selbst auf der Hornhaut (Cornea) bildeten sich Pockenpusteln, die sich in „ein dichtes, wucherndes Blutgefäßnetz umändert“ (Pannus)[679], die beim Abheilen, das sogenannte „Fell der Augen“, das sich über den ganzen Augapfel ziehen konnte, hinterließen. Falls man die Pocken überlebte, beeinträchtigte die Komplikation „Fell der Augen“ die Sehfähigkeit, auch „Gesicht“ genannt. Der Patient konnte auch ganz erblinden, wie der deutsche Arzt Elsässer das „Fell der Augen“ beim Auftreten der

---

[678] Ehrenpreis, Lindenblütenstengeln, Ochsenzungenblüten, Blüten der Ringelblumen, Borretschblüten, Gewürznägel, weisse Lilienblätter, gelbe Ysopblüten, weisse Rosenblätter, Schungilia-Blumen, Rosmarinblüten, und auch Rosmarinspitzen und - Knöpfel (Knospen), Schlüsselblumenblüten, Baldrian, Gelbe Violen und deren Spitzen, Salbei, Lavendel, Kreutzsalbei, Wein, Muskatnuß, Muskatblüte, Gewürznägel, Ingwer, Zimt, Zitrone, Calmus, Galgant, Paradieskörner, Langen Pfeffer, Kubeben, Cardamon, Mastix, Pimpernellwurze, Süßholz, Blattgold, Zucker und Wein.

[679] Rosas, Anton von. Handbuch der theoretischen und practischen Augenheilkunde. Band 231. (Wien 1830) 312ff.

Pockenepidemie in den Jahren 1814 bis 1817 im Königreich Würtemberg definierte.[680] Das „Fell der Augen“ konnte aber auch, nebenbei bemerkt, als eine Begleiterscheinung der Syphilis, Gicht oder der Scrofulose (Hauttuberkulose) entstehen. [681]

Die Pocken wurden als Seuche bereits in „alten Schriften aus Indien, China, Ägypten, Griechenland, dem Römischen Reich“ erwähnt. Der Arzt Ar-Razi in Bagdad notierte im Jahre 910 n. Chr., dass die Pocken nur einmal den Menschen befallen konnten und beschrieb die Merkmale der Krankheit. Die Pockenerkrankungen traten in mehr oder weniger großen Epidemien auf, wie sie auch der englische Arzt Thomas Sydenham (1624 – 1689), ein großer Anhänger der hippokratischen Lehre,[682] für London der 1667 bis 1669er und 1674 bis 1675er Jahre notierte. Der Pockenvirus, mitgeschleppt auf Kriegszügen oder verschifft auf Handelstransporten nach Übersee, verbreitete Schrecken und Tod, überall wo Menschen damit in Berührung kamen. Die Immunisierung durch Variolation, schon in anderer Form bei den Ägyptern (in Pustelflüssigkeit- oder staub getränkte/versetzte Nasentampons) oder den Chinesen („Einwickeln leicht Erkrankter in Betttücher“), wurde durch die Gattin des britischen Botschafters aus Konstantinopel in England bekannt gemacht. Im Jahre 1715 wurde von dem Arzt Pilarino Pustelflüssigkeit in die Haut geritzt. Rund 96% der Geimpften überlebten die Impfung und waren fortan immun gegen den Virus. 1760 war die Impfung bereits gang und gäbe in England und 1774 ließen sich vorbildlich auch die Zarin Katharina II. und der französische König Ludwig XVI. impfen.[683]

Die immer wiederkehrenden Epidemien und die Angst vor Tod und Spätfolgen, verursacht durch die Pocken dürften auch der Grund sein, dass die Quellen Fundeißin und Rathgebin viele Rezepte enthalten, die in ihren Indikationen (Fell der Augen: 61, Blattern:12) explizit auf die Behandlung der Blattern hinweisen. In Wien kostete die epidemische Krankheit bis in das 18. Jahrhundert nicht nur vielen Erwachsenen, besonders auch den Kindern das Leben. Auch der Adel und das Kaiserhaus blieben nicht verschont. „Joseph I (1678 – 1711), drei Töchter Maria Theresias und beide Gattinnen Josephs des II. (1741 – 1790) (Isabella von Bourbon-Parma (1741 – 1763), Maria Josepha von Bayern (1739 – 1767)“ verstarben an den Pocken. Die schwere Pockenepidemie der Jahre 1767/68 überlebte Kaiserin Maria Theresia mit Pockennarben. Als der Arzt Jan Ingen-Housz im Jahre 1768 die Methode der Variolisation, hierbei wird „echtes Pusteleiter“ in die Haut eingeritzt, nach Wien brachte, ließ

[680] Elsässer, J. A.. Beschreibung der Menschen-Pocken-Seuche, welche in den Jahren 1814, 1815, 1816 und 1817 im Königreich Wuerttemberg geherrscht hat. (Stuttgart 1820) 17ff.
[681] Rosas, Handbuch der theoretischen und practischen Augenheilkunde, 312ff.
[682] Eckart, Geschichte der Medizin, 174,188ff.
[683] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1171ff.

Maria Theresia einige ihrer Kinder „erfolgreich impfen“. Ein besonderer Fortschritt in der Bekämpfung der Pocken war die Entwicklung der Vakzination, der Immunisierung des Körpers durch einen Impfstoff, gewonnen aus Kuhpockeneiter. Der englische Arzt Jenner hatte diese Methode 1796 entwickelt. Pasqual Joseph Ferro, „Sanitätsreformer bei der Niederösterreichischen Landesregierung, Jean de Carro u. Aloisio Luigi Careno“ setzten durch, dass in Wien als „1. Stadt am Kontinent“ die Vakzination durchgeführt wurde. 1802 wurde die Variolisation verboten, Impfstellen z.B. in der Findelanstalt erbaut und gleichzeitig „an der medizinischen Klinik im Allgemeinen Krankenhaus...die 1. öffentliche Impfung durchgeführt“.[684] Seit 1980 gilt die Pockengefahr als gebannt, der Virus offziell als ausgerottet, so die Meinung der Weltgesundheitsorganisation.

Bis in das 18. Jahrhundert lösten die Pocken die Pest als „Todesursache Nummer eins“ in Europa ab. Erkrankten die Menschen an Pocken, dann starben nahezu ein Viertel der Erkrankten, darunter mehr als 80% der erkrankten Kinder unter zehn Jahren.[685]

Mit Heilanwendungen werden Augenerkrankungen, als Folgeerscheinungen der „Blattern“, in dem Medizinischen Rezeptbuch in etwa 61 von 407 Rezepten therapiert. Die Indikationen sind dabei fast immer „rothe Augen“ (schmerzhafte Augeninfektion) oder „Fell der Augen“, die in einem eigenständigen Rezept oder in einem Rezept, das andere Indikationen enthält, behandelt werden sollten. Behandelt wurde nach humoralpathologischen Ansätzen und der seit dem 16. Jahrhundert prominenten paracelsischen Lehre der Heilung durch Minerale.
Schon Dioscurides, Galen und Plinius berichteten, dass Tutia, hier „lapidem Calaminarem“ genannt, „stark trocknende Kräfte, die reinigen bzw. abführen...z.B. bei Geschwüren der Augen und bösartige, sehr faulichte Geschwüre vor allem bei Frauen und Kindern“ eingesetzt werden.[686] Die Merkureigenschaften des Tutia – „lapidem Calaminarem“ sollten laut Paracelsus bei Erkrankungen der Haut und der Augen helfen.[687]
Der Straßburger Apotheker Walther Hermann Ryff (1500 – 1548) verfasste „pharmazeutische, medizinische und chirurgische Schriften“ und eine Abhandlung

[684] Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien, 565.
[685] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1171ff
[686] „Lapis calminaris“. In: Arends, Johannes. Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. Fünfzehnte Auflage. (Berlin/Heidelberg 1961) 193.; „Lapis calminaris, Cadmia“. In: Hartmann Carl, u. a.. Berg- und Hüttenmännische Zeitung, Band 41. (Leipzig 1882) 543ff.;„Cadmia“. In: Sontheimer, Josef von. Grosse Zusammenstellung über die Kräfte der bekannten einfachen Heil- und Nahrungsmittel. Malaga. Aus dem Arabischen übersetzt. Zweiter Band. (Stuttgart 1842) 314ff.; Ersch, J. S., Gruber, I. G. (Hrsg.). Allgemeine Encyclopaedia de r Wissenschaften und Kuenste in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet. Vierzehnter Theil. Zweite Abtheilung. C - Calza. (Leipzig 1824) 21ff.
[687] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Nützlicher bericht, wie man die Augen und das Gesicht, wo das selbig mangelhafft, blöde, dunckel oer befinstert...“ zu Augenerkrankungen. Außer pflanzlichen Heilmitteln empfahl auch er Mineralien und Mineralsalze zur äußerlichen und inneren Behandlung von Augenkrankheiten. Rosenwasser, Aloe und Weinraute standen neben Spießglanz (Antimon), „sauber gewaschenes Bleyweis“, Vitriol (Kupferwasser) und Tutia (Augenstein) auf der Liste. Hingewiesen wird, dass es sich dabei nur um weißes Vitriol und nicht blauen oder grünen Vitriol handeln müsse. [688]

Vitrol wurde den Rezepten der Quelle I der Fundeißin z.B. auf den Seiten 81, 98, 99, 149 unter den Bezeichnungen „Vitriol allapatica, hungarisch Vitriol, weis Vitriol, Tartari Vitriolati“ beigefügt. In Quelle II der Rathgebin finden sich ebenfalls Rezepte mit „martialischen vitriol, weissen Vitriol, gebrannter blauer Vitriol, Spiritus Virtrioli, weißen und grünnen Vitriol“ z.B. auf den Seiten 236, 247, 260, 288, 290, 305, 305. Vitriol wurde von Paracelsus als eigenständige Arznei beschrieben. Vitriol heile „Feuchigkeit, Trockenheit, Hitze und Kälte“. Wenngleich auch Vitriol Kupfer-, aber auch Eisen- oder Zinksulfat sein kann, von Alchimisten wurde die „Schwefelsäure, das „Zersetzungsprodukt von Vitriolen“[689], und das Oleum Vitrioli (Schwefelöl)“ als Vitriol bezeichnet. Paracelsus verwendete hauptsächlich das Kupfersulfat.[690]

Weißes Vitriol und Eiweiß in Rezepten, siehe die Zutaten in dem Rezept des Doctor Plötner „**Augen wasser Herrn Doctor Plötner**“ (Quelle I/98), dienten anfangs des 18. Jahrhunderts der Behandlung von Nerven- und Augenleiden[691]. Auch Ende des 18. Jahrhunderts, siehe Wiener Oekonomische Zeitung von 1789, „man nimmt...weissen Vitriol, alkalisch Salz...Weiße von 2 Eiern...Rosen-WegerichWasser...“ wurden diese Ingredienzien zur Behandlung der Augenfelle in die Rezepte eingebracht.[692]

In der „Pharmacopoea Wirtenbergica“ aus dem Jahre 1741 werden auch rote Korallen und Perlen bei Augenerkrankungen, siehe Zutaten in dem Rezept von Doctor Plötner, verordnet. Im 18. und 19. Jahrhundert wäre es weiter üblich gewesen leicht antibakteriell wirkende „metallsalzhaltige Ophtalmica (Arzneien bei Augenerkrankungen)“ wie Kupfer-, Zink- und

---

[688] „Lang, Ursula. Die Augen und das Gesicht scherpfen, stercken und bekrefftigen. Institut für Geschichte der Pharmazie, Philips-Universität Marburg. Pharmakon. Dritter Jahrgang. (Marburg 2015)“. In: https://www.researchgate.net/profile/Ursula_Lang/publication/282441216_Die_Augen_ und_das_Gesicht_ scherpfen_stercken_und_bekrefftigen/links/560fd59a08ae4833751808b9/Die-Augen-und-das-Gesicht-scherpfen-stercken-und-bekrefftigen.pdf [letzter Zugriff November 2016]

[689] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[690] Amann, Der Alchimist Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[691] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[692] Wiener oekonomische Zeitung. Ueber Haus- und Landwirthschaftliche Neuerungen und Angelegenheiten, von dem Jahre 1789. Fünfter Jahrgang. (Wien 1789) 103ff.

Quecksilberverbindungen bei Erkrankungen der Augen zu verschreiben. Die aus all diesen Zutaten verfertigten Medikamente wurden bei äußerlicher Anwendung eingetropft, „in das Auge eingeblasen oder mit feinen Pinseln direkt in das Auge eingebracht“. Die Pharmaziehistorikerin Lang weist im Jahre 2015 darauf hin, dass die Prozeduren und die Inhaltsstoffe für das Auge schmerzhaft waren und reizend wirkten. Doch nach den Lehren der Humoralpathologie behandelte man „tränende, triefende“ Augen innerlich mit abführenden Heilmitteln und äußerlich mit „trocknenden Mitteln.“ [693]

Bei „chronischer Augenentzündung und Schwach der Augen“, siehe Repertorium augenheilärztlicher Heilformeln des Professors für Heilkunde des Doktor Gräfe in Berlin im Jahre 1817[694], wurde auch in Augenwässern des frühen 19. Jahrhunderts Vitriol beigemischt. Eiweiß oder Tutia als Befügung in die Rezepturen entfällt. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich die „Technik der Sterilisation“, wichtig wurde das keimfreie Zubereiten und Einbringen der Medikamente in die Augen. Bis „vor wenigen Jahren“ konnten Augenheilmittel, so die Pharmazihistorikerin Lang, neben Bestandteilen auf Kräuterbasis, wie Augentrost oder Aloe, auch Vitriol (Handelsname „Zinksulfat-Augentropfen 0,25%“) enthalten.[695]

In folgenden ausgewählten Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches des frühen 18. Jahrhunderts sind vorhin genannte Zutaten beinhaltet. Doch im Gegensatz zu den Rezepten von des vorhin erwähnten Apothekers Ryff (1500 – 1548) werden hier keine diätetischen oder ausleitenden (purgieren, etc.) Verhaltensmaßnahmen nach der Humoralpathologie, wenn die Körpersäfte aus dem Gleichgewicht geraten seien und diese Erkrankungen verursachen, gegeben.

> *„Vor 1. lapidem Calaminarem gestossen in ein Seidl alten Wein, ißt* ***vor die rothen Augen, wie auch fell bewert****, zu Nacht auf gerühret ein Tafet ein gedunkt, mit der anderen Seiden die Augen ausgewischt das kein Pulver darin komt, hilft gewiß...“ (Quelle I/5).*

In dem folgenden Rezept des Doktor Plöckner werden das Eiweiß eines harten Eies, Veilchen und Rosenwasser, Perlen, Zucker und weisser Vitriol vermischt und das Gemisch nach einer

---

693 „Lang, Die Augen und das Gesicht scherpfen“. In: https://www.researchgate.net/publication/ 282441 216_Die_Augen_und_das_Gesicht_scherpfen_stercken_und_bekrefftigen [letzter Zugriff November 2016]

694 Graefe, Karl. Repertorium augenheilärztlicher Heilformeln. (Berlin 1817) 178ff.

695 „Lang, Die Augen und das Gesicht scherpfen“. In: https://www.researchgate.net/publication/ 282441 216_Die_Augen_und_das_Gesicht_scherpfen_stercken_und_bekrefftigen [letzter Zugriff November 2016]

Pockenerkrankung in die kranken Augen eingetropft. Eier oder Eiweiß sollen die Wunde „entzündungs- und schwellungsfrei“ machen, Rosenwasser die Schmerzen beruhigen[696].

> ***„Augen wasser Hl. Herrn Doctor Plötner So die [...] nach dem blattern gebrauchen müssen da sie ein so starckhen Fließ gehabt das sie gar hatte um die augen komen sollen.*** *(Quelle I/98)*
> *Nimb ein neÿ gelegtes hartes gesotten aÿer, und nimb das weiß darūon, so warm es sein kann,...feigl und Rosen wasser...Perlen...weissen zuckher...weissen Vitriol...zweÿmahl etlich Tropfen ins aug gethan...“*

Das Rezept wird mit dem Titel „Augen wasser des Hl. Herrn Doctor Plötner“, einem der Rezeptgeber in Quelle I der Fundeißin, genannt und unterscheidet sich von einem ähnlichen Rezept mit den gleichen Zutaten bis auf Perlen und Veilchenwasser im „Granatapfel“ aus dem Jahre 1737: „Augenwasser für alle trübe/flüssige Augen/auch so Fell darauff seind“[697]. In den vorherigen Ausgaben des Granatapfels findet sich noch kein Rezept mit dieser Zusammensetzung oder ähnlichem Titel.
Das Rezept des „ Docktor Plötner“ ist deshalb interessant, da es neben Vitriol auch Perlen, zur Behandlung vorsieht. Doch wie kamen die den Perlen nachgesagten Wirkstoffe in die Tropfen? Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ein „**Magisterium“** wie es Paracelsus herstellte. Das Magisterium sei, so Paracelsus, „von den Dingen ohne Scheidung abgezogen“. Am Beispiel der Perlen bedeutet dies, dass sie in Essig gelöst wurden, das Gelöste eingedampft wurde und der Rückstand das Magisterium bildete. Es sollte auch, so Paracelsus, ein „wirksames Verjüngungsmittel“ sein.[698]

10.5 „Gründ“ und „Hettica“ - Ausdruck der Lebensbedingungen in Wien des frühen 18. Jahrhunderts

Das Rezept „**Pflaster wie solches Herr Farovino machet“** in Quelle II der Rathgebin auf Seite 236 soll als Beispiel „ohne nähere Beschreibung, wofür das Rezept dienen sollte“, aufzeigen, dass anhand der Ingredienzien die Indikation festgestellt werden kann, wofür das

---

[696] Eckart, Geschichte Theorie und Ethik der Medizin, 138ff.
[697] Freywillig Auffgesprungener Granat = Apffel deß Christlichen Samaritans. Oder: Auß christlicher Lieb des nächsten eröffnete Geheimnuß...Von der Durchleuchtigsten Hertzogin...Frauen Eleonora, Maria, Rosalia,...Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff/ deß Heil. Röm. Reichs Gefuersten Graefin zu Gradisca und Graefin zu Adelsberg/ gebohrnen Fuerstin von Lichtenstien/ Hertzogin zu Crumau/ und Fuerstin zu Eckenberg, zusammen getragen:...(Wienn in Oesterreich 1737) 147.
[698] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

Rezept verwendet worden sein könnte. Herr Farovino war ein Materialist, der in unmittelbarer Umgebung der Familien Klingenbrunner und Rathgeb gewohnt hatte und der als Rezeptgeber für dieses Rezept genannt wird (Näheres zu seiner Person ist im Kapitel „RezeptgeberInnen...“ nach zu lesen).

Auf welche medizinische Indikation können die Inhaltsstoffe des Pflasters des Herrn Farovino schließen lassen?

Gelbes Wachs, „Hirschinslicht“ und weißes Harz dienten als Trägermittel für die Heilmittel.

Damit das Pflaster wohlriechend war, wurden „Gaffer“ (Kampfer) und „Gummi Galbanum“, das Mutterharz, beigefügt. Gummi Galbanum wurde auch bei Kröpfen in Pflasterform, so empfahl es schon die Schriften Dioskurides, aufgelegt.[699]

„Gummi Elemi“, ein Ölbaumharz, war im 16. Jahrhundert als „Wundmittel“ bekannt. In „Blasenpflastern“ beigemengt, sollte es die Eiterung alter Wunden beschleunigen, indem das Harz Rötungen, Entzündungen hervorrufe. Dies alles im Sinne der humoralpathologischen Lehre, wo Eiter den Primärqualitäten kalt und feucht zugeordnet wurde und Wunden „gerne eitrig könne werden, denn Eiter sei lobenswert“ [700].

Mastix, erwärmend und trocknend, wurde innerlich bei gastrointestinalen Erkrankungen und äußerlich bei „unreinen Geschwüren“ eingesetzt. [701]

Bei dem Wort „Apiez“ könnte es sich um besten und reinsten Bienenhonig handeln; auch eine Zutat, die bei Hautleiden wie Geschwüren im Mund oder entzündeten Brustwarzen hilfreich sein konnte.[702]

Der Einsatz von Vitriol bei Hautleiden wurde bereits erklärt.

Peruanischer Balsam wirkt bei „fauligen Geschwüren, wunden Brustwarzen, Ausflüssen aus...Ohren,...Nase und weiblichen Geschlechtsteilen oder eiternden Frostbeulen“.[703]

„Muscat Salbel“ aus Muskatnussöl und gelbem Wachs hergestellt, wirkt bei „wunden, aufgesprungenen und entzündeten Hautstellen“.[704]

„Gallmeystein“ oder auch Tutia[705] genannt, wurde schon als das von Paracelsus mit Merkureigenschaften versehene Mineral, das bei Hauterkrankungen gegeben wurde, in vorigen Kapiteln beschrieben.

---

[699] Strumpf ,Ferdinand Ludwig. Systematisches Buch der Arzneimittellehre, Band 1. (Berlin 1848) 765.
[700] Eckart, Geschichte Theorie und Ethik der Medizin, 138ff.
[701] Strumpf , Systematisches Buch der Arzneimittellehre, 735, 798.
[702] Strumpf , Systematisches Buch der Arzneimittellehre, 134, 172ff..
[703] Strumpf , Systematisches Buch der Arzneimittellehre, 803.
[704] Weidinger, G.. Waarenlexikon der chemischen Industrie und der Pharmacie. Erste Lieferung. (Leipzig 1868) 717ff.
[705] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

Alle diese Zutaten wurden vermischt und verrührt, „bis es halb kalt ist, ... in Schachterln..." gegossen oder „...Strizeln daraus..." für den späteren Bedarf gemacht. Alle Ingredienzien verweisen in dem Rezept auf die Lehren der Humoralpathologie und auch der Parcelsischen Lehre als ein typisches Rezept des 18. Jahrhunderts. Die Indikationen, wofür das Pflaster gebraucht wurde, ergeben sich aus den Inhaltsstoffen. Alle möglichen alten und neuen Schäden der Haut, wenn sie schwer entzündet waren, Geschwüre nicht reiften und zur „Brandgefahr" wurden oder die Haut offen und rissig war, sollten durch das Auflegen des Pflasters geheilt werden.

Bei den Hautleiden könnte es sich um krätzige Ausschläge der Haut wie Grind, ulzeröse Stadien des Kropfes oder vielleicht um Hauterscheinungen der Skrofulose (Hauttuberkulose, einer Form der Schwindsucht) gehandelt haben. Hauterkrankungen und auch die Tuberkulose oder „Hettica", wie die Tuberkulose in dem Medizinischen Rezeptbuch bezeichnet wird, waren Folgeerscheinungen der nach heutigem Maßstab beurteilten unhygienischen Lebensumstände der Menschen vor und bis in das und auch nach dem 18. Jahrhundert.

„Gründ" - Erbgrind

Im Klinischen Wörterbuch/Pschyrembel wird Grind (Erbgrind) oder Flavus als eine übertragbare, meldepflichtige, chronische Pilzerkrankung der Haut mit gelblicher, bröckeliger Schorf- und Schuppenbildung auf der Kopfhaut beschrieben. [706] Die Ursache des Grindes oder auch Erbgrindes sah man im 16. Jahrhundert im „bösem regiment essens und trinckens" und „faulem Geblut im haupt". Betraf dieser Ausschlag bereits die Kinder, dann nannte ihn schon der Straßburger Vogtheren im Jahre 1589 als Folge „unreynigket in muetter leib", auch weil die Säuglinge nach der Geburt und als Kleinkinder nicht richtig gewaschen und gereinigt wurden. Er vermutete, dass wenn z.B. eine Bürste von jemandem, der Erbgrind hatte, benutzt wurde, die Krankheit auf den Benützer übertragen werden könne. Vogtheren verordnete den von Grind Befallenen zu purgieren, und einige Tage hintereinander das Haupt mit einer Lauge zu waschen. Die RezeptgeberInnen der Quelle I der Fundeißin versuchten die

„grindige Haut" mit Brombeersaft (Quelle I/29) zu heilen. Brombeeren beurteilte Fuchs (1543) als gut gegen den „grind des haupts...geschwär des affters", wenn man den Saft der Brombeeren trinke und ihn „überlegt". [707]

Die Drecksapotheke wurde in dem Rezept **„fließenden Erbgrint und die Schiben"** (Quelle I/29), da Pappel, Kraut und Wurzel in Harn gelegt und auf die wunden Stellen aufgetragen

[706] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 354.
[707] Fuchs, New Kreutterbuch, 55.

werden und in dem Rezept **„vor dem grind“** (Quelle I/25) bemüht. In letzterem Rezept sollten „Perschling“ (eine Barschart, Süßwasserfisch) bis zum Verkohlen schwarz gebacken werden und dann zu der Kohle aus der Drecksapotheke „Augen von Hüner, Tauben, gänß und Enten Koth“ und Essig (desinfizierend) gemischt werden. Das besondere an diesem Rezept sind die zwei Flüssigkeiten, nämlich „Schadwasser“ und Salmiak, als von Paracelsus bevorzugte Mittel.

In dem „Augsburger Kunstbuechlin von 1535“ wurde das „Schadwasser“ als „konzentrierte Salpetersäure auch aqua fortis definiert und wäre eine Verbindung aus Vitriol, Salpeter und Alaun, ...das zur Trennung von Gold und Silber genutzt wurde“ gewesen. Auch Salmiak, der ebenfalls dazu gemischt wurde, wäre demnach eine „Mischung aus Kochsalz, Harn, Ruß und Eisenfeilspänen“.[708] Salpetersäure hat stark ätzende Wirkung und sollte noch im 19. Jahrhundert bei „hartnäckig chronischen Hautausschlägen“, hervorgerufen durch Pilze verwendet werden.[709] Salmiak wurde nicht nur bei Hautausschlägen wie Grind verwendet, sondern auch bei Wundbrand der Knochen, „nur müssen die fleischigen Theile wegen des Reizes, den er verursacht, bedeckt werden“, so Krünitz.[710] Man kann vermuten, dass die Nebenwirkungen des „Schadwassers“ (Scheidewasser) und Salmiak nicht nur bei übermäßiger oder unvorsichtiger Behandlung mit diesem Rezept sehr bedenklich waren.

Auch ein Wunderstein, der „Lapus Galatio oder wunderlicher Stein“ wie er in dem Medizinischen Rezeptbuch genannt wurde, sollte auf geheimnisvolle Art die Selbstheilung des Patienten, der an „**Erbgründt und Unreinigkeit“** (Quelle I/100) litt, anregen. Es könnte sich dabei um die Verballhornung der Bezeichnung für den Halbedelstein Lapislazuli handeln. Diesen empfahlen schon Dioscurides als ein magisches Mittel gegen Gift, Galen zur Förderung des Haarwuchses, Rhazes bei fauligen Pilzerkrankungen in der Antike und im Mittelalter.[711]

Zuletzt noch **„Ein sonderbares Mittel vor dem Gründ“ (Quelle II/222),** das gar nicht so sonderbar ist und tatsächlich helfen konnte. Man sollte „... die Haar völlig von dem Kopf

---

[708] „Striebel, Ernst. Das Augsburger Kunstbuechlin von 1535. Eien kunsttechnologische Quellenschrift der deutschen Rennaissance. Quellen, Verbreitung, Nachfolgeschriften, Transkription und Glossar sowie Studien zu den Färberezepten für Holz, Horn und Bein. (München 2007) 129“. In: https://www.rkk.ar.tum.de/fileadmin/w00ble/www/content_uploads/Striebel_DA_Publikation.pdf [letzter Zugriff Dezember 2016]

[709] „Salpetersäure“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Dezember2016]

[710] „Salmiak“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Dezember2016]

[711] Adams, Francis. The seven books of Paulus Aegineta. Translated from the Greek with commentary embracing a complete view of the knowledge possessed by the Greeks, Romans and Arabians on all subjects connected with medicine and surgery. Volume III. The Sydenham Society. (London 1811) 228.

abschneiden“, die Patienten mit „ ...ihren eignen Urin, dem mitteren, machet sauber darmit den Kopf...Vermische siesse Butter...mit Kienruß und schmiren den gewaschen Kopf darmit“. Kienruß wird geschaffen, indem man die sehr harzige Kiefer zu Teer und fettigem „Kienruß“ verbrennt.[712] Erstens ist bekannt, dass der Mittelstrahlharn, sofern der Patient keine urogenitale Erkrankung hat, steril ist und hervorragend reinigen könnte. Kienruß wurde noch im 19. Jahrhundert als „Russsalbe“ – Uguentum Fuliginis gegen Krätze verkauft.[713] Terpentinöl oder Kienöl aus Kiefern gewonnen, diente im 20. Jahrhundert als Bestandteil von Salben bei „Krätze, Verbrennungen und Frostschäden.[714]

„Hettica“, auch Lunglsucht, Katarrh, Auszehrung, Phtisis genannt – Tuberkulose der Lunge (TBC)

In etwa lebten, nach Recherchen des Sozialhistorikers Weigl, um 1750 etwa 50.000 Menschen in der Stadt Wien selbst und in den Vorstädten von Wien ca. 120.000 Menschen, also insgesamt an die 170.000 Menschen. Noch um 1680 hatten nur etwa 70.000 Menschen in der Stadt und in den Vorstädten gelebt. Es gab eine „ausgeprägte Ungleichheit vor dem Tod“, wie man z.B. um 1720 für die Leopoldstadt feststellen konnte. Hatten dort „Adelige, Beamte, Geistliche und Angehörige der jüdischen Bevölkerung“, die das 20. Lebensjahr erreicht hatten, eine etwa 50jährige Lebenserwartung, wurden „Agenten, Schreiber, Barbiere, Wundärzte und Hausbediente“ nur 40 Jahre alt. Die Sterblichkeitsrate in Wien war besonders bei Säuglingen von Arbeitenden in „Dienstleistungsberufen, in metallverarbeitenden Betrieben, Textilwerkstätten, Taglöhnern und Hauern“ hoch. Die Kindersterblichkeitsrate bis 15 Jahre betrug in etwa für die Jahre 1721 bis 1730, siehe Leopoldstadt, 37,5%. Weigl spricht davon, dass ab Mitte des 17. Jahrhunderts in den Totenbeschauprotokollen die Lungentuberkulose als Todesursache vor allem von Kleinkindern und Älteren mit mehr als 28% angegeben werden kann. In den Jahren 1752/54 berechnete der Wiener Arzt Sigismund Peller, dass 27% aller Sterbefälle von Ein- und Mehrjährigen“ durch die Lungentuberkulose verursacht worden sei. Daneben griffen im 18. Jahrhundert aber auch immer mehr die Pocken als Epidemie um sich und verursachten Tod und bei Überleben, lebenslange Verunstaltungen, wie es bereits in vorigen Kapiteln dargestellt worden ist. Wenn auch erst die Bevölkerungsdichte durch Zuzüge ab der Mitte des 18. Jahrhunderts in Wien sehr stark zunahm, um 1777 lebten in Wien und den Vorstädten nahezu 204.188 Menschen, sollte doch schon bereits Jahrzehnte vorher die Verarmung der Unterschichten und insbesondere deren

[712] „Kien – Ruß“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Dezember2016]
[713] Canstatt, Eisenmann (Hrsg.). Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im Jahre 1843. Fünfter Band. Heilmittel- und Giftlehre. (Erlangen 1844) 228.
[714] Hoppe, Drogenkunde, 186ff.

Verschlechterung der Wohnverhältnisse in Wien und den Vorstädten zunehmend bemerkbar geworden sein. Eine Denkschrift aus dem Jahr 1780 mahnt bezüglich der Wohnzustände der Wiener Unterschichten, „dieser Teil der Bevölkerung müsse es sich gefallen lassen, zum größten Nachtheil seiner Gesundheit sehr eng und unbequem zu wohnen,...in tiefen, feuchten, und des Taglichtes und der freyen Lufft ganz gänzlich beraubten orthen,...“.[715]
Dass die Rathgebin oder die Fundeißin mit ihren Familien oder die RezeptgeberInnen, die allesamt der gutbürgerlichen Schicht oder dem Adel angehörten, nicht in solch schlechten Wohnverhältnissen, wie sie hier für die Unterschichten geschildert werden, wohnen mussten, scheint außer Frage zu sein. Aber auch kontaminierte Lebensmittel wie unsaubere Milch oder rohes Fleisch, vor allem der Kontakt mit an Tuberkulose Erkrankten, ließen die Menschen an Tuberkulose erkranken. Die Tuberkulose und auch jede andere Infektionskrankheit waren nicht Krankheiten einer speziellen Gesellschaftsschicht, sie konnte jeden treffen.

Die Tuberkulose wird durch das Bacterium „Mycobacterium tuberculosis“, das sich in kontaminierter Milch, rohem Fleisch gastral durch Lebensmittel oder durch Tröpfcheninfektion über die Atemwege von Mensch zu Mensch, sexuell bei Kontakt mit erkrankten „äußeren Geschlechtsorganen“ oder Schmierinfektionen durch tuberkulöse Verletzungen übertragen. Die Primärtuberkulose entsteht bei der Erstinfektion, die postprimäre Infektion nach Abheilung durch eine neuerliche Infektion. Das heißt, man kann mehrmals an Tuberkulose erkranken. Die Ausbreitung der Tuberkulose im Körper kann hämatogen (über den Blutweg), lymphogen (über die Lymphgefäße), kanalikulär (z.B. bronchogen) oder konnatal (im Mutterleib oder während der Entbindung) geschehen. Der Nährboden, das „Substrat, einer Tuberkulose ist der Tuberkel“. Diese sind kleine Geschwülste, die innen verkäsen und innerhalb von Monaten verkalken können. Die Bakterien können hier jahrelang überleben, auch wenn sich die Tuberkel abkapseln („geschlossene Kaverne“). Bricht der Tuberkel auf („offene Kaverne“) dann sind die Patienten hoch ansteckend, was die Tuberkulose besonders gefährlich macht. Die Inkubationszeit (Befall bis Auftreten der Symptome der Krankheit) beträgt etwa 4 bis 6 Wochen. Am Anfang fühlen sich die Erkrankten zusehends schwächer, verlieren den Appetit und an Gewicht, werden heiser, hüsteln ständig und leiden an Nachtschweiß und Fieber. Dieser Zustand wurde in früheren Zeiten als „Auszehrung“ (Abzehrung) bezeichnet. Es

[715] Weigl, Andreas. Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In: Csendes, Wien. Geschichte einer Stadt. 109ff

folgen schwerste Hustenanfälle mit blutigem Auswurf, vollständiger Verfall der Patienten und schlussendlich der Tod. [716]

Schon Hippokrates (4. Jahrhundert v. Chr.) erkannte die Symptome der Schwindsucht und bezeichnete sie als Krankheit, die „die meisten Opfer fordere und am schwierigsten zu bekämpfen sei". Galen (Ende 1. Jahrhundert n. Chr.) vermeinte sie als Familienerbkrankheit zu erkennen, da oft ganze Familien, deren Mitglieder beisammen wohnten, davon betroffen waren. Bis in das 18. Jahrhundert plädierte man weiter vor allem für die familiäre Disposition und Vererbung, ganz nach der Ansicht Galens, als Ursache der Tuberkulose. „Aberglaube und Kurpfuscherei" des 18. Jahrhunderts behinderten die Verbreitung der Lehren von italienischen Wissenschaftlern, die sagten, dass die „unheilbare Krankheit" Schwindsucht durch den Schweiß und den Atem der Kranken übertragen werden könne. Erst medizinische Forschungen wie die des Franzosen Laënnec am Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts ergaben, dass sich bei der Schwindsucht kleine Knötchen in der Lunge entwickeln, die nach und nach das Lungengewebe zerstören. Im Jahre 1865 erbrachte der Franzose Villemin den Beweis, dass die Tuberkulose nicht vererbbar war, sondern durch Ansteckung übertragen wurde. Er bezeichnete die Tuberkel, die er sezierte, als „lebendes Gift". Auch diese Erkenntnis stellte noch immer wenige Chancen auf Heilung in Aussicht, denn auch weiterhin konnte man nur die Leiden der „unglücklichen, dem Tode verfallenen Kranken" lindern. Im Jahre 1882 entdeckte der Deutsche Robert Koch den „Tuberkelbazillus", die Krankheit konnte endlich bekämpft werden.[717]
Wie bereits gesagt, konnten die Menschen des frühen 18. Jahrhunderts und somit die RezeptgeberInnen des Medizinischen Rezeptbuches nur nach Möglichkeiten suchen, die Krankheiten zu lindern. Dazu wurden Rezepte gesammelt, um alle möglichen Varianten einer Behandlung von Lungenerkrankungen[718] (und auch all der anderen genannten Krankheiten in dem Medizinischen Rezeptbuch) bei der Notwendigkeit einer Behandlung vorrätig zu haben.

Welche Möglichkeiten konnten ausgeschöpft werden, die Lungenerkrankten zu „heilen"?

Latwerge und Pulver

Zum Beispiel werden in dem Rezept „**Ein Köstliche Lungel Latwergen, so alles heilet von HL. Wiser**" (Quelle I/14), siehe Kapitel „RezeptgeberInnen...", Fuxlungel (Lunge eines

[716] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 1228ff.; „Tuberkulose". In: https://de.wikipedia.org/wiki/Tuberkulose [letzter Zugriff Dezember 2016]
[717] Nietner, Lorentz, Friedrich. Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule. 1. Auflage. (Berlin 1909) 11ff.
[718] Das Medizinische Fachgebiet „Respirationstrakt" (g0) wird in Quelle I in 18% und in Quelle II in 19,4% der Rezepte behandelt

Fuchses), Lungl Kraut (Lungenkraut) und „Maurachen“ (Morcheln) empfohlen. In der Rezeptur „**Ein bewehrtes Mittel vor die Lunglsucht**“ (Quelle II/272) werden wieder „Fuchs beuschel“ und dann Schwefelblüte und in einer weiteren Rezeptur „**Brust Lungel und Cartar Pulfer, welches alle Fäulung der Lungen und Leber verschüttet, und den Menschen in guter Gesundheit erhaltet**.“ (Quelle II/271) werden ebenfalls Fuchslunge, Schwefelblüte und dazu „Felber Schwam“ empfohlen.

Galenische Maßnahmen, die Signaturenlehre, die Drecksapotheke, der Aberglaube, die Hoffnung in Gott, in einzelnen Passagen der Rezepte notiert, gepaart mit paracelsischem Gedankengut werden in diesen Rezepten für Lungenkranke gut sichtbar.

Noch im 19. Jahrhundert vermerkte Krünitz in seiner „Oekonomischen Encyclopädie“, dass die blutigen Lungen eines „jungen oder mittelmäßigen Fuchses“ bei den Materialisten gekauft und bei „Keichen, Husten, Lungensucht“ verordnet werden.[719]

Das Lungenkraut wurde schon seit alters her bei Lungenleiden gegeben. Im Jahre 1543 nannte Fuchs in seinem Kräuterbuch das Lungenkraut auch „Pulmonaria“, das bei Atemwegserkrankungen verabreicht wurde, weil es mit seinen gefleckten Blättern den Lungenbläschen ähnlich sieht. Das Lungenkraut wurde auch in der Tierheilkunde, z.B. den Schafen in das Futter gemischt, wenn sie husteten und „böse lungen haben“.[720]

Der Felberschwamm, ein Schwamm der auf der „Felber“, das ist eine Weidenart, wächst, hätte eine Ähnlichkeit mit der Struktur der Lunge. Nach der Signaturenlehre sollte der Schwamm wie das vorhin erwähnte Lungenkraut, bei Lungenkrankheiten eingesetzt, helfen.[721]

Schwefel wurde von den Paracelsisten als Substanz mit wärmenden und trocknenden Eigenschaften bezeichnet und war der Brust als „Balsam der Lungen“ zugeordnet. Bei Cartaren, Lungenkrankheiten, Husten und allen anderen „Pestilenzen“ wurde er gebraucht. Die Schwefelblüte im Speziellen sollte gegen „Seitenstechen“ und innerliche Geschwüre angewendet werden, darauf verweist der Hausväterliterat Andreas Glorez im Jahre 1719.[722]

Schneckenschleim hilft der Schnecke, dass sie nicht austrocknet. Als Heilmittel der Drecksapotheke und nach der Signaturenlehre sollte damit trockener Husten bei heftigsten Erkrankungen der Lunge und Bronchien gelindert werden. Da gab es Rezepte „...gegen

---

[719] „Fuchslunge“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Dezember2016]

[720] Fuchs, New Kreutterbuch, 245.

[721] „Fälber“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

[722] „Flores sulphuris“. In: Glorez, Andreas. Neuangeordnete vollständige Haus- und Landbibliothek.... (Nürnberg 1719). In: https://books.google.at/books?id=kd1DAAAAcAAJ&pg=PA867&dq=Neuangeordnete +Vollst%C3%A4ndige+ Haus-+und+Land Bibliothec:+Worinnen+Der+.+flores+sulphuris&hl= de&sa=X&ved=0ahUKEwjmjrCX3vTQAh WDDywKHZKMDDEQ6AEIJTAA#v=onepage&q= Neuangeordnete%20Vollst%C3%A4ndige%20Haus-%20 und%20Land-Bibliothec%3A%20Worinnen %20Der%20.%20flores%20sulphuris&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

Lungenversehrung...“ wie im „Granatapfel“ von 1740, wo „200 bis 300 lebendige Schnecken mitsamt den Häußeln, solche zerstoßen...“ und mit „25 bis 40“ ganzen Eiern samt Schale und Kräutern „in einem Ausbrennkessel ein – oder zweimal außgebrennt...“ wurden. Das Wasser wurde dann mit Wein vermischt dem Kranken verabreicht.

Suppe und Bouillon

Auch als „Schneckenbouillon“ wurden Schnecken bei schweren Lungenerkrankungen den Kranken gegeben. Siehe dazu das in dem Medizinischen Rezeptbuch genannte „**Brustsulz**“ (Quelle I/28). Aus Schnecken gemacht, sollte Brustsulz in einer Suppe verabreicht werden.[723]
Eine Suppe in einem medizinischen Rezeptbuch ist nicht außergewöhnlich.
„Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass in einer Sammlung von Kochrezepten Rezepte für die Krankenküche auftauchen. Heilkunde und Ernährung waren schon immer eng miteinander verbunden. Galen verwies bereits ca. 200 vor Chr. auf die „Wirkungsweise von Nahrungsmitteln“. Durch Jahrhunderte hindurch beeinflussten medizinische Lehrmeinungen „die Auswahl und Zubereitung der Speisen“ und spiegelten sich in Kochbüchern wieder.“[724]
Das Kochbuch „Händln in Lemoni...“, das schon mehrmals als Beispiel für eine handgeschriebene Quelle, die sich als Kochbuch bezeichnet, diente und zu Vergleichen mit dem Medizinischen Rezeptbuch herangezogen wurde, ist keine Ausnahme.
Das Kochbuch „Händln in Lemoni...“ beinhaltet auch ein Rezept „Suppen vor die Hettika“ [725]. Es ist eine kräftigende Hühnersuppe, die auch heute noch das „klassische Gericht bei Rekonvaleszenz“ darstellt. Neben „geschabenen helffen Beÿn...“ werden Alkohol und Muskatblüte eingemischt. „Die Muskatblüte konnte, in entsprechend großer Menge beigegeben, durch das ätherische Öl, welches sie enthalt, die Schmerzen dämpfen und die Atemnot lindern.[726] Im Phytokodex wird die „antimikrobielle, nematocide und antiexudative[727] Wirkung hervorgehoben.“[728] Elfenbein „ist kalt und trocken im zweiten Grad“, stärkt die Glieder, heilt Geschwüre und sei ein hervorragendes „Mutter-Mittel“, schreibt Glorez im Jahre 1719.[729]

---

[723] Pohl-Sennhauser, Ida. Rattenschwanz und Schneckenschleim. Aberglaube oder vergessene Volksmedizin? (Wien/Köln/Weimar 2007) 32,33.
[724] Rezepte gegen Krankheiten, Kapitel 12. In: Mannsberger, Händln in Lemoni oder Pämerantschen, 33ff.; Wiswe, Hans: Kulturgeschichte der Kochkunst, 59, 60.
[725] „Rezept „Ein Suppen vor die Hettika“. In: Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämerantschen. 85.
[726] Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 405.
[727] „Muskatblüte“. In: www.kup.at/db/phytokodex/datenblatt/Muskatbluete.html [letzter Zugriff April 2006]
[728] „Rezepte gegen Krankheiten, Kapitel 12.“ In: Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämerantschen. 33ff .
[729] „helffen bein“. In: Glorez, Andreas. Neuangeordnete vollständige Haus- und Landbibliothek.... (Nürnberg 1719) 635. In: https://books.google.at/books?id=kd1DAAAAcAAJ&pg=PA867&dq=Neuangeordnete+

Das in Quelle I/186 notierte Rezept „**Zur Suppen des Herrn Veigl**“ soll hier, da es sich möglicherweise, wie die Recherchen zu den RezeptgeberInnen des Medizinischen Rezeptbuches ergeben haben, um eines von dem Apotheker Veigl, wohnhaft im 18. Jahrhundert in der Inneren Stadt Wien, handeln könnte, als Beispiel für ein Stärkungsmittel bei Lungenkrankheiten, verabreicht in einer Suppe, beschrieben werden. Das Rezept beinhaltet neben Schinken-, Hühner- oder Kalbfleisch und Kräutern, die auch heute noch empfohlene Stärkungsmittel der Kranken- und Rekonvaleszenzkost sind[730], Lammlunge und auch Gold. Gold wurde in Tinkturen aufgelöst oder Blattgoldblätter (bis zu 24 Stück) als Unterlage für orale Verabreichungen, siehe Markgrafenpulver, und mit Zugabe von Kräutermischungen in Suppen oder Tränken, wie in folgendem Rezept, gemischt. Wie schon betont, ist auch diese Suppe aufgrund der Zugabe von Gold ein Wundermittel, das helfen soll, von der hinraffenden Krankheit zu genesen.
Es ist ein teures Rezept und könnte aufgrund der Einkaufsliste, wo die Ingredienzien nicht in Mengen, sondern in Preisen angegeben sind, also infolge der Auflistungsart für den „Apotheker Veigl“, sprechen.

> ***„Zur Suppen von Hern Veigl.***
> *2 x. Schuncken p:3:stuck, 3 Krebsen p:3 x: 3: frösch p:3. x 1. junges hendl p:15x: 1 Lämmernes beuschel p:9 x. ½ Pfund Kälbernes Schnitzl p:3½ x. Alkermus=Kern p 3 x. 3 blatel gutes Gold p:3 x. Hirschhorn vv :1 x. Helfenbein p:1x Safran 1 x. Muscatblüehe p:1x. gespitzte wegerich .½x. Kerblkraut 1. Büschel p:1 x: Suppen Brunn Kreß p:1 x. Kleine Habernestln 1 Büschel p:1 x. KaaßPappeln p:½ x: Huf Latti Blühe p:1 x: ochsen Zungen blühe p:1 x. Borragi blühe p:1 x. Schlehenblühe p:1 x: in allen kostend 53 ½ x. Sechsmal repetirt koste es ...5f 21x. Haar Linsen auf 6mal 2 x...[insgesamt] 5 f 23 x...“*

In diesem Rezept kann man dieDenkweisen der Volksmedizin und Drecksapotheke (Krebse, Frösche, Hirschhorn und Helfenbein) erkennen. Die genaue Angabe der Menge und die dazugehörigen Preisnotizen verweisen auf ein Rezept, das man in der Apotheke kaufen

---

Vollst%C3%A4ndige+Haus-+und+Land-Bibliothec:+Worinnen+Der+.+flores+sulphuris&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjmjrCX3vTQAhWDDywKHZKMDDEQ6AEIJTAA#v=onepage&q=Neuangeordnete%20Vollst%C3%A4ndige%20Haus-%20und%20Land-Bibliothec%3A%20Worinnen%20Der%20.%20flores%20sulphuris&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

[730] Interview mit Diätassistentin Waltraud Edenhofer, BA im März 2016

konnte. Es werden keine Angaben gemacht, wann oder wie oft (mit oder ohne Pausen) die Suppe zu sich zu nehmen wäre. Auch werden keine Ausleitungsmaßnahmen wie Purgieren, Laxieren oder Vomieren, Reinigung des Körpers in- und auswendig, bevor die Suppe zu nehmen sei, beschrieben. Es werden zwar die Ingredienzien in einer Suppe dem Kranken oder Rekonvaleszenten verabreicht, aber es ist kein diätetisches Kochrezept. Es ist ein medizinisches Rezept, das die warme Suppe als Trägerstoff für die Ingredienzien verwendet.

Purgieren und Laxieren

Galenische Ideen der Ausleitung, die auch von den Parcelsisten übernommen wurden, waren selbstverständlich bei vielen Anleitungen in den Heilrezepten, so auch bei der Behandlung der Schwindsucht. Der „**Brusttee von der Frau Sternin**“ mit Thamarinde[731] (leicht abführend), Senfblättern[732] (leicht abführend) oder Weintrauben (leicht abführend) sollte die faulen, krankmachenden Säfte im Körper ausleiten.

Wenn dann Ausleitungsmethoden wie „...Purgiren, Vomiren, aderlassen, schwitzen, Blader ziehen, Ventosen setzen, Egeln lassen, Schröpfen und dergleichen...“ wie in dem Wunder- und Allheilrezept „**Das weise Pulūer oder so genante arcanun Album zu machen**“ (Quelle I/111) bei allen unheilbaren Erkrankungen, so auch der „...abnehmung ...Lungensucht...Engbrüstigkeiten, keichen und schwerden Athem...“ eingesetzt werden sollten, konnte man wenigstens hoffen, wie es in diesem Rezept zu lesen ist, „mit der gnad Gottes frisch und gesund“ zu werden. Die Chance auf eine Genesung dürfte gering gewesen sein. Viele von einer Lungenkrankheit schwer gezeichnete Menschen sind durch häufig angewendeten Ausleitungsmethoden noch schwächer geworden und schlussendlich verstorben.

Alle Latwerge, Sulze, Pulver, Umschläge, Tees und sonstigen Rezepte bei Lungenerkrankungen, man kann sie in der Transkription nachlesen, haben Rezepturen, die, auf das wurde schon verwiesen, nach heutigem Ermessen wenig Möglichkeiten eines Heilerfolges bei der Schwindsucht erzielen sollten.

10.6 „Fried in kindbötten“ - Ausgewählte medizinische Rezepte für Kinder, Schwangere, Mütter, Frauen

„Fried in kindbötten“ („Frieden im Kindbett“) war und ist der sehnlichste Wunsch aller

[731] „Tamarindenmus“. In: Hoppe, Drogenkunde, 191.
[732] „Semen erucae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 246.

Schwangeren und Mütter. Das bedeutet, das nicht nur vor, während, sondern auch nach der Schwangerschaft die Frauen des frühen 18. Jahrhundert hofften, dass sie selbst die Schwangerschaften und Geburten und ihre Kinder die Entbindung und die ersten Jahre heil und gesund überlebten. Weigl schreibt, dass in den Jahren 1716 und 1728/29 oder 1780, dies ergaben Recherchen in den Sterbematriken Wien und seiner Vorstädte, nahezu nur 50 Prozent von 1000 Neugeborenen überlebten. Am schlechtesten standen die Überlebenschancen für illegitim geborene Säuglinge oder Findelkinder.[733] Schlechte Lebensbedingungen, Infektionen durch Unhygiene, bakterielle und virale Erkrankungen wie Ruhr, Durchfallerkrankungen, Blattern und Schwindsucht forderte das Leben von Schwangeren, Müttern und Kindern.

Das „Kindbettfieber", das zum Tode vieler Mütter und infolge auch ihrer Kinder führte, war gefürchtet. Manche der Leiden wären sicherlich mit den medizinischen Erkenntnissen des 19. Jahrhunderts, wo der Wiener Arzt Ignaz Semmelweiß (1818 – 1865), er wird als „Retter der Mütter" bezeichnet, weil er die „Septikämieübertragung durch Kontakt" im Jahre 1847 erkannte, zu heilen, wenn nicht gar zu verhindern gewesen. Semmelweis, Angaben zu Fachliteratur bezüglich Ignaz Semmelweiß finden sich in den Fußnoten, plädierte als einer der Ersten öffentlich für Hygiene und Sauberkeit bei der Behandlung von Frauen in der Schwangerschaft, während der Entbindung und im Wochenbett.[734]

Die Lebensumstände der beiden Bürgersfrauen, der Hebamme und Schneidermeistersgattin Fundeißin und der Rathgebin, der Gattin eines Materialisten, dürften unterschiedlich gewesen sein. Die Materialistenfrau Rathgebin stand wahrscheinlich einem reichen Haushalt vor und konnte sich mehrere Bedienstete leisten. Sie dürfte ein geruhsameres Leben in der Gesellschaft geführt haben als die Fundeißin. Denn die Schneidermeistersgattin Fundeißin lebte nicht nur in ihrem kleineren Haushalt, sie war auch beruflich gefordert. Hatte sie doch als Hebamme zu jeder Tages- und Nachtzeit bei einer Niederkunft der Kreißenden, dann der Wöchnerin und auch den anderen, Schwangeren, die sie umsorgte, beizustehen.

Benigna Fundeißin (1712 – 1768), die Besitzerin der Quelle I, überlebte die Geburten ihrer 11 nachweislich in die Taufmatriken von St. Ulrich und St. Stephan eingetragenen, zwischen 1733 bis 1753 geborenen, Kinder. Von diesen Kindern verstarben drei nach der Geburt während der anstrengenden Ausbildung zur Hebamme zwischen 1744 bis 1750 und zwei andere vor ihrem 15. Lebensjahr. Wie viele der noch verbliebenen sechs Kinder tatsächlich das Erwachsenenalter erreichen konnten, konnte nicht festgestellt werden. Maria Anna Rathgebin (1711 – 1743) verstarb im Alter von 32 Jahren bei der Geburt ihrer letzten von 8 Kindern, einem Zwillingspaar. Von ihren 8 Kindern starben, das konnte eruiert werden, zwei

[733] Weigl, Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In: Csendes, Wien. Geschichte einer Stadt, 109ff.
[734] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 111, 1200.

Kinder nach der Geburt und eines im Alter von 20 Jahren. Auch hier konnte nicht festgestellt werden, ob die Rathgebin bei weiteren als den festgestellten Geburten schwanger gewesen wäre und ob noch weitere der getauften Kinder nicht das Kindesalter überlebt haben.
Die Kinder der Bürgerfrauen Fundeißin und Rathgebin hatten zwar bessere Überlebenschancen aufgrund des besseren Lebensstandards nicht nur in den ersten Lebenstagen, sondern auch in den folgenden Jahren als Kinder von Arbeitern und Dienstnehmern des frühen 18. Jahrhunderts in Wien und den Vorstädten.[735] Dennoch erlebten auch viele ihrer Kinder, nahezu 40 %, nicht das Erwachsenenalter.

Die Vielzahl an Rezepten in dem Medizinischen Rezeptbuch zu Problemen, die bei Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett auftreten können, zeigen, dass die Rathgebin und die Fundeißin als Mütter von acht bzw. elf getauften Kindern mit dieser Thematik sehr vertraut waren.

Die Hauptbelastung der beiden Frauen waren aber die häufigen Schwangerschaften. Sie kamen wie so viele Frauen aller Gesellschaftsschichten des frühen 18. Jahrhunderts bald jedes Jahr mit einem Kind nieder. Und es verlief nicht jede Schwangerschaft gleich; jede Schwangerschaft und Geburt war eine gesundheitliche Strapaze und das Wochenbett sollte heil überstanden werden. Eher noch bei der Rathgebin, aber nicht bei der Fundeißin war an Ruhe und Erholung in der Folgezeit zu denken. Die Stube, vor allem der einfachen Bürgersfrau Fundeißin, war voll mit Kindern jeglicher Altersstufen und der Lebensraum begrenzt. Dass noch dazu bei so vielen Kindern nicht immer mindestens eines davon (schwer) krank war, ist vorstellbar. Das Leben auf engem Raum, vor allem mit kranken Kindern, dürfte auch psychisch sehr belastend gewesen sein. Wenn auch die Rathgebin nicht solch bedrückenden Lebensbedingungen ausgesetzt war, auch sie und ihre Kinder hatten mit dem Umstand, dass ansteckende Krankheiten grassierten und die Kinder daran erkrankten, zu kämpfen.
Erschwerend kommt noch bei Betrachtung der einfacheren Lebenssituation der Familie der Fundeißin dazu, dass sie, im Gegensatz zur reichen Bürgersfrau Rathgebin, die mit ihrem Gatten Anton Rathgeb vorwiegend im Haus „Zum schmeckenden Wurm“ in der Wollzeile und in einem Haus in der Bäckerstraße in der Pfarre St. Stephan bis zu ihrem Tode lebte, ihren Wohnsitz häufig wechselte. Innerhalb der Jahre 1733 bis 1768 wechselte die Familie

[735] „Auch die Gebär- und Findelhaus, errichtet von Joseph II im Jahre 1784, ließ die Säuglingssterblichkeitsrate nicht reduzieren. Im Gegenteil, hier betrug die Mortalitätsrate hier z.B. zwischen 1784 bis 1790 in etwa 80 Prozent“. In: Weigl, Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In: Csendes, Wien. Geschichte einer Stadt, 109ff.

Fundeiß mindestens zehn Mal ihren Wohnsitz. Aus welchen Gründen auch immer der häufige Wohnungswechsel vorgenommen werden musste, es ist anzunehmen, dass es für die Familie Fundeiß und ihren kleinen Kindern und auch vielen anderen Familien, die in ähnlicher Situation waren, physisch und psychisch anstrengend war.

Kinderheilkunde ist erstmals belegt mit einer Schrift des Arztes Rhazes, die sich im 10. Jahrhundert n. Chr. mit der „Gesundheitsführung des Kindes" bei Pockenerkrankung beschäftigte. In dem Medizinbuch Trotula, auf dieses wurde schon in vorigen Kapiteln hingewiesen, wurde auf die richtige „Ammenwahl und Säuglingspflege" hingewiesen. Ab dem 15. Jahrhundert wurde begonnen „pädagogische Schriften", die sich auf Rhazes und Avicenna beriefen, zu publizieren. Ihr Ziel war es nicht nur Gelehrte, sondern auch Frauen über „Kinderkrankheiten und –pflege" zu informieren. Therapie-, Ernährungs- und Erziehungsvorschläge und medizinische Rezepturen, die speziell auf unterschiedliche Kindesalter zugeschnitten waren, wurden notiert. Mit Beginn der Renaissance zeigte sich ein anderes Verständnis vom Kind, auf das nun als junger Mensch eine andere Behandlung als dem alten Menschen zugeordnet werden musste. Vor allem die Hausväterliteratur ab dem 16. Jahrhundert, allem voran die „Oeconomica ruralis et domestica" (1593/1605) mit einem Sonderkapitel in der „Hausartzney Von den Kindern" des Johann Coler, war Vorbild für weitere HausväterliteratInnen, zu dieser Thematik zu schreiben. Rezepte, Therapievorschläge, Diagnostikbeispiele wenden sich vermehrt auch an die „Hauß-Mutter" wie in dem Buch „Georgica Curiosa" des Niederösterreichers Heimhard von Hohberg. Ende des 17. Jahrhunderts sah man in der „Gesunderhaltung und medizinischen Behandlung der Kinder" eine „Erziehungsaufgabe". „Gesundheitskatechismen" des 17. und 18. Jahrhunderts setzen fort, „Anweisungen zur Kenntnis und Cur der Kinderkrankheiten" zu beinhalten. Ende des 18. Jahrhunderts werden erstmals Kinderkrankheiten in medizinische Sparten, wie Orthopädie, eingeteilt und dazu Erläuterungen und Therapievorschläge im Speziellen veröffentlicht.[736]
Dass sich in der Quelle I der Fundeißin mehr Rezepte (ca. 21 %) im Gegensatz zu Quelle II (17 %) mit dem Medizinischen Fachgebiet Frauenerkrankungen beschäftigen und in 26 % der Rezepte in Quelle I der Fundeißin im Gegensatz zu 12 % in Quelle II Therapievorschläge bei Erkrankungen von Kindern notiert wurden, könnte daran liegen, dass Benigna Fundeißin als geschworene Hebamme ein besonderes Interesse am Sammeln von „Frauen- und Kinderrezepten" bekundete.

[736] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 741ff.

10.6.1 Kinderkrankheiten - „Wenn ein Kind sehr rosselt,..."

Auf „Kinderrezepte" nehmen die bereits in vorigen Kapiteln behandelten Seuchen Blattern, Schwindsucht oder Durchfallerkrankungen insofern Bezug, dass oft sogar die Rezepttitel auf ein „Kinderrezept" hinweisen, zB. gegen Hettica, Lunglsucht und Carthar „**Wenn ein Kind sehr rosselt, und ein kürzen Athem gewint**" (Quelle I/29), „**Vor den Carthar der Kinder**." (Quelle I/30) oder „**Ein köstliche Latwergen für das Keichen der Kinder**" (Quelle I/60) oder „**Tödet die Würm der Kinder**" (Quelle I/34).

„Würgeengel der Kinder" – die Bräune

Neben den bereits genannten schweren Infektionskrankheiten war auch im 18. Jahrhundert, obwohl sie erst im 19. Jahrhundert verheerende Ausmaße annahm, die Bräune sehr gefürchtet, die vorwiegend Kinder aber auch Erwachsene befallen konnte. Im Volksmund wurde die Bräune Halsbräune, „Garottillo" (Spanien) und „Würgeengel der Kinder" und erst ab 1826 (Pierre Bretonneau) Diphterie[737] genannt. Überblicksweise soll die Krankheit kurz beschrieben werden, auf Fachliteratur wird in den Fußnoten verwiesen. Die diversen Bezeichnungen waren auf die Symptome zurückzuführen. Das „Corynebakterum diphteriae" infiziert durch Tröpfcheninfektion die Schleimhäute im Racheraum und im Kehlkopf. Sie schwellen an, was zu großer Atemnot und Tod durch Erstickung führen kann. Die Bakterien verursachen in weiterer Folge den Untergang der Schleimhaut und die abgestorbenen Zellen bilden einen schmutzig grauen Belag, worauf Geschwüre im Rachen- bis zum Lungeraum entstehen können. Dabei werden Gifte (Toxine) produziert, die in den Körper geschwemmt, Herz und Nerven schwer schädigen. Hohes Fieber, der quälende, bellende Husten (wird Krupp genannt), Erstickungsanfälle, Belastung des Kreislaufes, Herzmuskelentzündung, Vergiftung des Körpers, etc. können ohne Heilserum (Emil Adolf von Behring, 1889) innerhalb von 2-10 Tagen zum Tod führen. Nicht nur der meist letal endende grausame Krankheitsverlauf schreckte die Menschen, sondern auch der Gedanke, dass sie der Krankheit hilflos ausgeliefert waren. Zudem konnten sie nicht wissen, dass der Diphtheriekranke Bakterienträger war und die Krankheit selbst verbreitete.[738] Darauf, dass die Bräune in Wien gefürchtet war, könne eine Wiener Sage verweisen. Im Stephansdom hängt neben anderen Glocken auch das „Primglöckel" mit denen die Chorherren das Zeichen zur „Preim", zum Gebet, gegeben haben. Nach 1547 nannte man nachweislich das Primglöckel Preimglöckel, und bald, das ist die Sage, „Bräunglöckel". Das „Bräunglöckel oder Breinglöckel" sollte

[737] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 246ff.
[738] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 246ff.

demnach in Erinnerung an die Bräune, die in Wien grassierte, und „zur Abwendung des Übels“ geläutet worden sein.[739]

Im Fall der oft tödlich verlaufenden Diphtherie im frühen 18. Jahrhundert, konnten folgende Rezepturen das Kind lediglich durch die Zuwendung beruhigen und die Schmerzen dämpfen, aber nicht heilen. Die Hoffnung, dass nicht weitere Personen in der Familie, vor allem Neugeborene angesteckt wurden, war groß.

In dem Rezept „**So ein Kind oder alten inwendig der Hals verschwollen**“ (Quelle I/130) werden Zwiebel und weiße Rüben geröstet. Galen und Dioskurides schätzten die Zwiebel genauso wie die KlostermedizinerInnen. So wurde Zwiebelsaft in dem Kräuterbuch „Macer floridus“ aus dem 11. Jahrhundert, auf das auch Hildegard von Bingen und Paracelsus für ihre Aufzeichnungen zurückgriffen[740], unter anderem bei Mundgeschwüren empfohlen. Die Volksmedizin vertraute darauf, dass der Zwiebelgeruch die bösen Geister vertreiben könne. Die Zwiebelmasse in Verbindung mit der weißen Rübe, der so genannten Zaunrübe, die unter anderem bei Wundbrand oder Geschwüren von Hildegard von Bingen empfohlen wurde[741], sollten dann in ein Tuch gelegt und um den Hals eines Kindes (oder auch Erwachsenen) geschlungen werden. Zwiebelumschläge werden noch heute in der Volksmedizin bei Halsschmerzen verwendet, doch nicht bei einer Diphtherieerkrankung. Die Schutzimpfung, die heute serienmäßig prophylaktisch bei allen Kleinkindern in Österreich durchgeführt wird, ist der einzige wirksame Schutz gegen diese Seuche.

Viel Hoffnung wurde in Wundermittel wie z.B. „**Das vortrefliche aprobirte Miracul Pflaster von der Frau Daniola**“ (Quelle II/338) gelegt. „...für die „Geschwulst am Halß, es sey inn- oder auswendig,...die Brein, oder gar behütet uns Gott, die Pest, dies Pflaster außen her aufgelegt, es hülft ... für die bösen brüst der Weibs Personnen, es seye Rothlauf, Hitz...den kalten Brand....“ und vielen anderen bösartigen Krankheiten und Zuständen „...bey jung und alten Leuthen...“. In das Pflaster wurden unter andere Ingredienzien Bleÿweiß (auch Bleikalk genannt) und Mennig gemischt. Mennig, als „rotes Bleioxid, durch Erhitzen von Bleiweiß hergestellt“[742] und Bleiweiß, auch Bleikalk genannt, und von Fuchs im 16. Jahrhundert bei

[739] Von einem Priester der erzbischöflichen Kur (Hrsg.). Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. (Wien 1779) 53.

[740] Haeser, H..Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Band 1 (Jena 1853) 276; Schnell, Bernhard, Crossgrove, William. Der deutsche Macer. Vulgatfassung. Mit einem Abdruck des lateinischen Macer Floridus „De viribus herbarum“ (Tübingen 2003) 21ff.

[741] Marzell, Heinrich. Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen. (Stuttgart 1938) 267ff.

[742] Frerichs, G., Aremds, G., Zörnig, H.. Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis für Apotheker und Arzneimittelhersteller, Drogisten, Ärzte und Medizinalbeamte. Zweiter Band (Berlin/Göttingen/Heidelberg 1949) 499.

der Behandlung von Rotlauf, Grind, hitzigem Fiebern, Entzündungen, Gicht empfohlen.[743] Bei Lungenentzündung, Halsleiden, Heiserkeit und Bräune wurden Bleiweiß und Alaun im 19. Jahrhundert noch in der Volksmedizin empfohlen, siehe Rezeptsammlung des Tiroler „Bauerndoktor" Anton Auer (1840 – 1881)[744], obwohl bei übermäßigem oder falschem Gebrauch Nebenwirkungen von Bleipflastern bekannt waren. Dazu gehören Zahnfleischverfärbung, Koliken, Lähmung, Muskelkrämpfe, Abmagerung. Noch im 20. Jahrhundert waren Bleipflaster (Unguentum diachylon, Hebrasalbe) z.B. bei Dekubitus, die Wunden dürfen nicht offen sein, nützlich und behördlich erlaubt. Bleipräparate in der Augenheilkunde waren verboten.[745]

10.6.2 Frauenprobleme

Die Kindbetterin - „Brust zu zeitigen"

Brusterkrankungen, von Entzündungen bis zu Krebs, traten nicht nur während der Schwangerschaft oder der nachfolgenden Stillphase auf. Einige Rezepte, die sich mit gynäkologischen Problemen beschäftigen, sollen die Denkweise und Praktik der Heilkundigen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien verdeutlichen.

Es ist bekannt, dass durch den Hormonabfall der Östrogene und Gestagene nach Ausstoßung der Plazenta nach der Geburt des/der Kinder das Produzieren des Hormones Prolaktin einsetzt. Die Muttermilch „schießt ein", wie der Volksmund sagt, damit die Mutter das Neugeborene stillen kann. Manchmal ist aber die benötigte Milchproduktion zu gering und im frühen 18. Jahrhundert drohte dadurch eine Unterernährung des Säuglings. Dieses Problem kannten auch die Mütter und ihre betreuenden Hebammen. „**Das Koch ein Brust zu zeitigen**" (Quelle I/49) mit Lilienwurzeln, Semmelmehl, Safran, Leinsamen, Papeln in Milch gesotten, sollte als Brei auf die Brust aufgelegt, die Milchsekretion anregen. Als Beispiel für die Verwendung der Lilienwurzeln, auch Madonnenwurzeln genannt, in der medizinischen Literatur, werden die Lilienwurzeln kurz beschrieben. Diese wurden bereits von Dioskurides zur Erweichung von Geschwüren empfohlen. Tabernaemontanus, der auf das Wissen von Matthiolus und Fuchs hinwies, gab der Lilie die Eigenschaften wärmend und feuchtigend, ganz nach der humoralpathologischen Lehre. Lonicerus empfahl in seinen medizinischen Rezepten, dass das Kraut und die Wurzel der Lilie, hier in diesem Rezept in Milch gekocht,

---

[743] Mayer-Nicolai, Christine. Vergleich der durch historischen Autoren Hildegard von Bingen und Leonhart Fuchspflanzlichen Arzneimitteln zugeschriebenen mit aktuell anerkannten Indikationen. Dissertation (Würzburg 2008) 152 - 158.

[744] Prevedel, Walter Erich. Die Hausmittel- und Heilrezeptsammlung des Tiroler Bauerndoktors Anton Auer im Vergleich mit der Encyklopädie der Volksmedicin des Arztes Georg Friedrich Most. Dissertation (Wien 2011) 52ff.

[745] Müller, Eduard. Die Therapie des praktischen Arztes. Rezepttaschenbuch (nebst Anhang). Zweite Auflage. Zweiter Band (Berlin 1923) 188ff.

von Hebammen, neben anderen Kräutern, auch in Ziegenmilch gekocht bei „harten, geschwollenen Brüste“ aufgelegt werde. Er warnte aber davor, gebratene Lilienwurzel in der Schwangerschaft auf den Bauch zu legen, denn das fördere die Menstruation...[746]

Die Stillende - „Abspänen“

Hildegard von Bingen sah die Milchproduktion der Stillenden mit ihrer Sichtweise, indem sie meinte, dass „das Blut des Weibes nach oben zu den Brüsten gezogen“ werde. Wurde „abgespänt“ (abgestillt), dann wurden die Brüste der Frauen im Mittelalter und der Neuzeit fest bandagiert, um das Blut abzusperren. Das konnte aber zu einem Milchstau führen und eine schmerzhafte Brustentzündung (Mastitis), die schlechtesten falls in tödlichem Wundbrand übergehen konnte, nach sich ziehen.[747] In diesem Rezept „**Ein guter Rauchen vor harte Brüst, oder wann man abspänen will**.“ (Quelle II/230) in dem Medizinischen Rezeptbuch wurde aber dezidiert darauf hingewiesen, dass man die Frau nicht „verfaschen“ (das heißt, die Brust mit Binden stark verschnüren) und keine Pflaster auflegen darf!

Es ist interessant, dass ein Rezept mit dieser Indikation des Abstillens nur in der Quelle II der reichen Bürgersfrau Rathgebin vorkommt. Diese Tatsache könnte darauf verweisen, dass es in den besseren Gesellschaftsschichten, in der sich auch die Rathgebin und ihre Familie befand, nicht gesellschaftsfähig und notwendig war, selbst zu stillen und man alsbald nach der Geburt abstillen sollte und wollte. Was waren die Ingredienzien in diesem Rauch? Es wurden stinkender Asant, Myrrhe, Weihrauch, Kampfer, Muskatblüte, Safran verbrannt und Tücher damit geräuchert. Bei welchen Indikationen diese Kräuter in den Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches sonst noch notiert wurden, siehe das Glossar. Die geräucherten Tücher wurden dann sanft auf die Brust aufgelegt und der Erfolg sollte sich nach 3 bis 4 Tagen zeigen. Diese Prozedur wird nach dem „abspännen“ etwa 12 Tage fortgesetzt.

Die Fiebernde - „Böse Brüst... und ...so ein Frau ein todes Kind traget“

„Böse Brüst“ ist einerseits die Bezeichnung für Verletzungen der Brust, die in Brand übergegangen sind, oder brandigen, krebsigen Geschwüren der Brust. Andererseits steht das Vokabel „böse brüst“ für eine Brustentzündung (Mastitis) einer stillenden Frau. Viele Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch sind von Hebammen und es ist anzunehmen, dass es Rezepte für stillende Frauen waren, die Brustprobleme hatten.

---

[746] „Lilienöl“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzterZugriff Oktober 2016]; Kaufhold, Peter. Phytomagister - Zu den Wurzeln der Käuterheilkunst. Modernes und traditionelles Wissen der Pflanzenheilkunde für praxis und Unterricht. Band 2 (Norderstedt 2016) 421ff..

[747] „Stillen“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting agency.de/malexwiki/index.php/Stillen [letzter Zugriff Dezember 2016]

Die Mastitis ist auch heute noch eine schmerzhafte und gefährliche Komplikation, wenn sich die Brust (Brüste) einer stillenden Frau durch Milchstau oder durch Staphylokokkenbakterien (Übertragung von Kind auf die Mutter) entzündet. Man unterstützt die Heilung der Mastitis, indem die vollen Brüste mittels Pumpe, Massage, etc. regelmäßig entleert werden, um die Bildung von Phlegmonen (Abszessen) zu verhindern. Zudem müssen die kranken Frauen mit Antibiotika und Schmerzmitteln, die „stillfreundlich" sind, behandelt werden.[748]

Aufgrund dessen, dass man diese chemischen Hilfsmittel noch nicht kannte, war es im frühen 18. Jahrhundert umso mehr ein großes Problem für die stillende Frau, wenn es durch mangelhaftes Trinkverhalten des/der Kinder oder dem Tod des Kindes zu einem Milchstau in den Brüsten kam. Mangelhafte Hygiene konnte dazu beitragen, dass „böse brüst" entstanden, die womöglich in Wundbrand übergehen und letal enden konnten.[749]

Wenn man die Rezepte genau betrachtet, die dieses Thema behandeln, wurden viele Salben und Pflaster zum Auflegen auf die wehen Brüste gesammelt, deren Ingredienzien durchwegs nach der Signaturenlehre eine rote Farbe für schwere rotflammige, fieberhafte Entzündungen oder eine schwarze Farbe für brandige, faulende Wunden haben. Darunter auch, das nach der paracelsischen Lehre hilfreiche Schwefelquecksilber, Drachenblut genannt.

Hier einige Beispiele für Rezepte zu „Böse Brüst":

„**Die rothe salben von der Frau Eva**." (Quelle I/154), erhält die rote Farbe durch ein Quecksilberpigment, genannt Drachenblut[750] und das aus der Drecksapotheke besorgte Bocksblut[751]. Dieses Drachenblut sei ein Harz, das keine Wirkung in verbranntem Zustand zeige. Aber da es sich dabei um Schwefelquecksilber handle, solle das Bestreichen einer Wunde einen Schorf bilden..., so steht es noch in dem Universallexikon der praktischen Medizin und Chirurgie von 1837. [752] Frau Eva, mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Hebamme und Bekannte der Fundeißin, siehe Kapitel „RezeptgeberInnen...", gab das Rezept gegen „Schmerzen auf der Brust" an die Kollegin weiter.

Ein bemerkenswertes Rezept ist die Rezeptur die „**Rothe salben von der Frau Mutter seelig**" (Quelle II/197). Erstens enthält es neben „weisse und schwarze wurzen, Rund hol

---

[748] Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 729.

[749] „Stillen". In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Stillen [zuletzt besucht Dezember 2016]

[750] „Drachenblut ist Zinnober-rotes Schwefelquecksilber, bedeutet hochrotes Pigment". In: „Cinnabaris". In: Kraus, Ludwig August. Kritisch-rtymologisches medizinisches Lexikon, oder Erklärung des Ursprungs. 2. vermehrte Auflage. (Göttingen 1844) 241.

[751] siehe Glossar.

[752] „Drachenblut". In: https://books.google.at/books?id=lNNLAAAAMAAJ&pg=PA556&lpg=PA556&dq= was+ist+dracheut+quecksilber&source=bl&ots=gjYsb9Ar_U&sig=9nijEFiaaEfmMqptc0aw2DfuxCA&hl =de&sa=X&ved=0ahUKEwi-wKmjyYDRAhVDSBQKHQRECvkQ6AEIIDAC#v=onepage&q= was%20ist %20drachenblut%20quecksilber &f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

wurzen“ Gundelreben, rotes Sandelholz, Mumie, Drachenblut, Bocksblut und „sperma cetti“ [753]. Ein, ein paar Seiten vorher in Quelle II/195 notiertes Rezept, verschreibt zusätzlich zu den genannten Zutaten von Rezept auf Seite 197 die Zutaten“ Lustock Kraut, Röhrlkraut“, Wacholder, rote Krebse, rote Myrrhe. Zweitens verweist der Titel auf die Klingenbrunnerin, der Mutter von Maria Anna Rathgebin, die 1743 gestorben ist. Somit ist dieses Rezept als ein Rezept, das vor 1743 schon von der Klingenbrunnerin gesammelt wurde, bestätigt worden.
Auf die Zutaten in dem Rezept „**Daß Wohl approbirte schwarze Pflaster zu machen.“** (Quelle I/43) Mennig, Kampfer, Gewürznägel, Muskatnuss, schwarzen Rettichsaft wurde schon in vorigen Kapiteln eingegangen und ihre Bestimmungen sind auch im Glossar nachlesbar. Die Zutaten in diesem Rezept sollten „vor böse Brüst der Weiber... voll Rothlauf, Hitz...kalten Brand...“ wirken.
Das Rezept der Hebamme Frau Gutlerin „**Gerechte schwarze Pflaster der Frau Guetlerin**“ (Quelle I/87), einer Arbeitskollegin der Hebamme Fundeißin, wurde bei fürchterlichen Hautverletzungen und auch brandigen Geschwülsten der Haut und Entzündungen der Brust empfohlen und endet mit dem Schlusssatz „Dies pflaster ist ein kostbahrer schatz hat vielen geholfen“. Rote Rosenblätter und rote Mennig, Silberglätte (Zink) und Kampfer in diesem Pflaster und auch die Zutaten in dem vorher genannten Rezept konnten wahrscheinlich Symptome lindern, die Ursache der Krankheiten aber nicht beseitigen. Dies bedeutete, dass die Genesung nur mit der Gnade Gottes, wie immer wieder auch in den anderen Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches zu lesen ist, gelingen konnte.

„...zu unzeiten pflegen zu gebähren...Agrippa“ und andere Komplikationen

In Quelle I der Fundeißin findet sich in einem Titel der Name des berühmten Arztes des 16. Jahrhunderts, nämlich der des „Agrippa“ erwähnt, und zwar in einem Rezept mit dem Titel „**Zu Unzeiten gebähren**“ (Quelle I/32). Salbei ist die einzige Ingredienzie in dem Rezept und ein oftmalig erwähntes Kraut unter allen erwähnten Kräutern in dem Medizinischen Rezeptbuch. Nach der Signaturenlehre sind Salbeiblätter runzelig wie die Haut der Kröte, ein Tier das Unglück und Tod bringe und Salbei soll dagegen ankämpfen.[754] Hippokrates verordnete Salbei bei Gebärmuttererkrankungen. Galen schrieb über die blutstillenden, stärkenden, antidiabetischen (blutzuckersenkenden) und diuretischen (entwässernden) Eigenschaften des Salbeis. Hildegard von Bingen lobte den Charakter des Salbeis bei Koliken, Paracelsus bei Fieber und Kopfschmerzen. Lonicerus benannte den Salbei als „hitzig im ersten und trocken im zweiten Grad“. Er schätzte ihn bei „Blutgang“ und

[753] siehe Glossar.
[754] Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, 893.

Frauenproblemen, weil er „den Frauen ihre Zeit (Menstruation)“ bringe und „die tote Geburt“ austreibe. Frauen, deren Geburtstermin noch nicht gekommen sei, wurden von Lonicerus gewarnt, nicht übermäßig viel Salbei zu verwenden.

Das kurze Rezept des Agrippa scheint auf eine dramatische Situation hinzuweisen, nämlich dass eine Schwangerschaftszeit bereits überschritten wäre und die Wehen noch nicht eingesetzt haben könnten. Während heute in solch einem Fall bald wehenfördernde Mittel eingesetzt werden bzw. ein Kaiserschnitt durchgeführt wird, um im schlimmsten Fall den Tod von Mutter und Kind zu vermeiden, war das beste Mittel der Wahl nach Meinung des Agrippa der gebärmutterkontrahierend wirkende Salbei.

> *„…**Agrippa schreibt**,*
> *daß die Weiber, so schwanger sind, und **zu unzeiten pflegen zu gebähren**, die die sollen ofter mahl Salbeÿ brauchen.“ (Quelle I/32)*

Das kurze Rezept verweist auf den Universalgelehrten Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim (1486 – 1535). In Meyers Konversations-Lexikon von 1874 wird der im 16. Jahrhundert lebende Gelehrte als „Schriftsteller, Philosoph, berühmter Schwarzkünstler und Arzt“ beschrieben. [755] Paracelsus, der über viele seiner Schüler bezüglich ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer ärztlichen Tätigkeit keine besonders gute Meinung hatte, nannte Agrippa von Nettesheim in dem Buch „Morbo Gallico (opp. T. II. p 648)“ als einen der wenigen „getreuen Schüler“.[756] Die Recherchen zeigten, dass ein anderer Gelehrter und Botaniker, der ebenfalls im 16. Jahrhundert lebende Deutsche Jacob Dietrich Tabernaemontanus, der sich auch mit Kräuterkunde und Medizin beschäftigte und vor allem nach einem Universalheilmittel gegen die Pest suchte, im Jahre 1591 das Rezept aus den Rezeptsammlungen des Agrippa in sein berühmtes Kräuterbuch „Gewisse und erfahren Practick, wie man. vor der Pestilentz hüten und bewahren. Gepracticiert und beschriebenen in Anno 1551“ übernommen hatte.[757] Der Literaturvergleich zeigt, dass der Wortlaut des

---

[755] Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit geographischen Karten, naturwissenschaftlichen und technologischen Abbildungen. Erster Band. (Leipzig 1874) 268.

[756] Allgemeinen Encyklopaedie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S Ersch, J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Dritte Section O – Z. Herausgegeben von M. H. Meier und L. F. Kaemtz. Elfter Theil. (Leipzig 1838) 288.

[757] Tabernaemontani, D. Jacobi Theodori. Neu und vollkommen Kräuter-Buch, Mit schoenen und kuenstliche und leblichen Figuren und Conterfeyten/allerhand vortrefflichen und fuernemmer/so wol fremder/als auch einheimischer Gewächs/Kräuter/Blumen/ Stauden/Hecken und Baeumen/auch koestlicher auslaendischer Wurtzeln/Fruechten/...Und nun zum vierten mahl aufs fleißigst übersehen/an unzahlbaren Orten absonderich verssert/an scheinbaren Maengeln durchaus ergaenzt/ und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht. (Basel 1591) 763.

Rezeptes in Quelle I des Medizinischen Rezeptbuches komplett identisch mit dem Wortlaut in Tabernaemontanus´ Kräuterbuch ist. Schreibhand I der Quelle I dürfte das Kräuterbuch des Tabernaemontanus gekannt haben und das Rezept wurde entweder selber gelesen und kopiert oder der Schreibhand von einem anderen Leser diktiert.

„So eine Frau ein todes Kind traget“

Der Kaiserschnitt, die Fußnoten verweisen auf medizinische Fachliteratur zu diesem Thema, durfte im Mittelalter auch von Hebammen durchgeführt werden, wenn die Mutter bereits tot war und um das Kind zu retten. Ausnahmsweise gab es aber auch die Möglichkeit, hier gibt es eine Anleitung in der Württembergischen Hebammenordnung von 1480, dass der Kaiserschnitt auch an lebenden Kreisenden durchgeführt werden durfte. Denn „wenn sie es überleben sollte und zur Besinnung kommt“, dann sollte eine stärkende Diät der Mutter verabreicht werden.[758]

Rodericus de Castro (1560 – 1624) erkannte, dass „mit dem Leben der Mutter auch das Leben des Feten“ erlösche. Dennoch wurde der Kaiserschnitt, wenn überhaupt, weiterhin fast ausschließlich an der toten Frau durchgeführt, weil man darauf bestand, dass das Kind im Mutterleib selbständig weiterleben konnte, auch wenn die Mutter tot war.[759] Auch wenn die Möglichkeit für einen Kaiserschnitt an der lebenden Kreißenden im frühen 18. Jahrhundert bestand, das Risiko für Mutter (und Kind, wenn es noch lebte) war enorm hoch, die Operation nicht zu überleben. Es ist anzunehmen, dass eine kreißende Frau an den Gedanken verzweifeln konnte, dass wenn sie das lebendige oder tote Kind nicht gebären konnte, sie selbst auch sterben würde.

Der Rezepttitel „**So eine Frau ein todes Kind traget**.“ (Quelle I/21) wurde von der Schreibhand in Quelle I dick unterstrichen. Weist dies darauf hin, dass das Rezept öfters benötigt wurde oder besonders hilfreich und erfolgreich in der Anleitung war?

Es ist wiederum ein Rezept, dass auf die Hilflosigkeit der hochschwangeren Frau im frühen 18. Jahrhundert, die nur auf natürliche Art und Weise die Totgeburt entbinden konnte und wollte, hindeutet. Würde es heute zum Absterben der Leibesfrucht kommen, würden sofort wehenfördernde Mittel eingesetzt bzw. ein Kaiserschnitt durchgeführt werden, um wenigstens noch die Mutter zu retten.

In diesem hier als Beispiel gebrachten Rezept „So eine Frau ein todes Kind traget.“ gab man der leidenden Frau eine Messerspitze von einer Art Aufstrich jeden Tag auf einem Stück Brot zum Essen, um das tote Kind auszutreiben.

---

[758] Lehmann, Volker. Der Kayserliche Schnitt die Geschichte einer Operation. (Stuttgart/New York 2006) 38.
[759] Ebd., 32, 33.

Welche Besonderheiten beinhaltete der Aufstrich? In dem Rezept wurden in eine Masse aus weißen und roten Bohnen Rote Korallen, Rote Rosen, Agstein, Perlen, Indianisch Spica und Gewürze vermengt. Rote Korallen sollten nach Paracelsus, siehe Rezept „**Von den Corollen**“ Quelle I/60, die bösen Geister und die Melancholie der Kindbetterin, in diesem Falle die Schwangerschaftsdepression, vertreiben. Rote Korallen heilen alles. Agstein oder Bernstein hatte die Hautsignatur und sollte bei Schmerzen und gegen Depressionen helfen[760]. Perlen traute man große Heilkräfte zu und verabreichte sie zermahlen oder aufgelöst in Essenzen oder Tinkturen „zur Stärkung des Gehirns, des Magens, der Leber und als Verwahrungsmittel gegen Schlagfluß und Schwindsucht“, Schmerzen und bei Austreibung der Todgeburt. Im Jahre 1834 ordnete man, so Chimani, der Perle nicht mehr Heilkraft als der Kreide zu und in Rezepturen der Apotheke werden Perlen daher gegen Kreide ausgetauscht.[761]

In der Signaturenlehre spricht die Farbe Rot für blutende Organe oder Extremitäten und sie versinnbildlicht sich in roten Pflanzen (rote Rosen), roten Tieren (roten Krebsen) oder roten Mineralien (Drachenblut). Diese Zutaten sind auch in nachfolgenden Rezepten „**Die rothe salben von der Frau Eva**.“ (Quelle I/154) mit Drachen- und Bocksblut oder „**Rothe salben von der Frau Mutter seelig**“ (Quelle I/197) mit roten Krebsen, rotem Sandelholz, roter Myrrhe, Drachen- und Bocksblut oder Wacholder enthalten.

10.6.3 „Flüsse der Mutter“ - Menstruationsfördernde Rezepte oder Abortiva?

Die Sauerstoffversorgung des Kindes konnte nur über „eine Verbindung zwischen der Gebärmutter und den Atemwegen“ gewährleistet sein, so seit Hippokrates die medizinische Meinung. Diese Lehrmeinung folgerte, dass die Monatsblutung nicht aussagen könne, ob die Frau gebärfähig sei, nein, es mussten die „inneren Wege durchgängig“ sein. Die Gebärfähigkeit einer Frau konnte so getestet werden, indem man der zu Untersuchenden in die Scheide einen mit Bittermandelöl getränkten Tampon legte. Roch die Frau am nächsten Tag aus dem Mund nach Bittermandelöl, war nach allgemeiner Ansicht „eine Schwangerschaft möglich“. Mit Räuchern in der gleichen Sitzposition versuchte man bei Menstruationsstörrungen die „inneren Wege durchgängig“ zu machen.[762]

Viele Rezepte beschäftigen sich mit „intimen Frauenproblemen“. Dies ist ein Hinweis, dass es sich bei den Besitzern der Quelle I und Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches, der Hebamme Fundeißin und der Materialistengattin Rathgebin, um Frauen und Mütter handelte, denen es ein Anliegen war, diese speziellen Rezepte zu sammeln. Vielleicht waren sie selbst

[760] Gienger, Michael. Die Heilsteine. Hausapotheke. Hilfe von A wie Asthma bis Z wie Zahnschmerzen. 8. Auflage (Saarbrücken 2009), keine Seitenangabe.

[761] Chimani, Leopold. Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte, Physik und Technologie. Ein Geschenk für die Jugend. (München 1834) 147.

[762] Lehmann, Der Kayserliche Schnitt die Geschichte einer Operation. 33.

von der einen oder anderen medizinischen Indikation betroffen.

Das Vorgehen bei Problemen mit keiner, zu wenig oder zu heftiger Monatsblutung, der Fertilität, Blutungen in und nach der Schwangerschaft und Totgeburten soll mit einigen Rezeptbeispielen aus dem Medizinischen Rezeptbuch dargestellt werden. Dabei wurde die Frage gestellt, ob diese Rezepte auch den Hintergedanken eines künstlich herbeigeführten Abortus haben könnten. Da die Rezepte in ihrer Wortwahl und dem Titel darauf nicht hinweisen, wurden sie auf ihre Inhaltsstoffe untersucht und beschrieben, um vielleicht dadurch Hinweise zu finden.

Statt Räucherwerk vertraute man in dem Medizinischen Rezeptbuch auf Scheidenklistiere und Tränken mit Kräutern zubereitet.
Dabei wurde in dem Rezept „**Mutter...fruchtbar**“ (Quelle I/32**)** mit „Roßmarin und Melissen gesotten in Wasser“ die Gebärmutter gereinigt, um sie „fruchtbar zu machen“. Rosmarin, von Dioskurides als wärmend beschrieben, sollte gegen „Müdigkeit“ der Gebärmuttertätigkeit helfen. Lonicerus verwendete Rosmarin als menstruationsförderndes Mittel und Matthiolus zur Reinigung von Wunden und als „Stärkungs- und Anregungsmittel“. Tabernaemontantus bestätigte die Aussage Lonicerus, dass Rosmarin wärmende und trocknende Natur habe. Paracelsus verwendete ebenfalls gerne Rosmarin in seinen Rezepturen vor allem bei Lähmungen aller Art und als Verjüngungsmittel.[763] Der Arzt und Naturforscher Gerhard Madaus (1890 – 1942, der sich mit Phytotherapie in den von ihm herausgegebenen „Lehrbuch der biologischen Heilmittel“ oder in vielen Ausgaben der Monatzeitschrift für Phytotherapie, Medizin und Naturheilkunde mit der Heilkraft der Kräuter beschäftigte, attestierte dem Rosmarin Kräfte, die die Gebärmuttertätigkeit (Ergebnis bei Versuchen an Mäusen) anregen.[764]
Melisse sollte nach der Hippokratischen Lehre unter anderem „schmerzstillend bei Uterusschmerzen wirken“. Galen und Paracelsus lobten sie als „Mittel zur Lebensverlängerung“. Mathiolus empfahl sie bei „Uterusverlagerungen (aufsteigende Mutter)“ – daher wird Melisse auch Mutterkraut genannt.[765]
Abortivum: Rosmarin, eine besondere „Frauenpflanze genannt“, wird oft in „Frauentees“ gemischt. Um die Periode zu befördern geeignet, muss aber darauf hingewiesen werden, dass Rosmarin, da stark durchblutungsfördernd, bei ungenügender Einnistung der befruchteten

[763] Kaufhold, Phytomagister – Zu den Wurzeln der Käuterheilkunst. 517 – 523.
[764] Madaus, Lehrbuch der biologischen Heilmittel. 2350
[765] Kaufhold, Peter. Phytomagister – Zu den Wurzeln der Käuterheilkunst. 439ff.

Eizelle einen Abortus herbeiführen könnte.[766]

Nach der Signaturenlehre wurde in dem Rezept „**Mittel zu Beförderung der Frauen Zeit**“ (Quelle II/273) vorgegangen. Rote „Klapperrosen (Mohn)“ und „von roten Weichseln die Stengel in Wein“ sollten gesotten und ein Glas dieses Trunkes drei Tage bevor die Menstruation erwartet wurde, morgens und vor dem Schlafengehen getrunken werden. Dieses Rezept sollte Erfolg bringen, wenn man den Schlusssatz „es hat vielen geholffen“ liest.
Abortivum: In dem Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie aus dem Jahre 1909 wurde berichtet, dass ein Tee von Kirschstengeln gemacht, nicht nur harn- sondern auch abtreibend wirke[767]; rotschwarze Weichseln könnten in einem Trank nach der Signaturenlehre – rot hilft rot – verabreicht, menstruationsfördernd sein.

Auch Polei sollte helfen die Menstruation zu fördern, aber auch als Abortivum zu wirken. Fuchs schreibt, dass Polei, auch Flohkraut genannt, die Härte und den Krampf der Gebärmutter nehme, wenn man sich in ein Poleibad setze.[768] Das folgende Rezept, wenn **„Ein Baad von Bolnÿ gemacht“**, und „**die verserde Mutter in dem Weibern, welche allzeit schläfrig, und unlustig seÿn**...“ (Quelle I/32) erweichet werden soll, dürfte eine seit vielen Jahren gebrauchte Rezeptur gewesen sein. Denn in fast ähnlichem Wortlaut findet es sich auch in dem Werk „Teutsche Speißkammer“ von Hyronimus Bock aus dem Jahre 1550 notiert und scheint aus diesem diktiert oder abgeschrieben worden zu sein.[769]
Abortivum: Poleiminze hat menstruationsfördernde und abortive Wirkung. Dies war bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. so bekannt, dass Aristophanes, ein griechischer Komödiendichter, in einem Theaterstück namens „Frieden augenzwinkernd und ohne Erläuterung auf die abtreibende Wirkung der Pflanze hinweisen konnte“.[770]

„Wenn die **Weiber...ihre Zeit zu langsam haben**,...“ (Quelle I/33) dann wäre es gut, in „bibinelen Wasser, ein wenig safran“ zu mischen und dieses zu trinken. In diesem Trank

---

[766] Rosmarin“. Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch. In: http://de.muvs.org/abbruch/pflanzen/ rosmarin-id2526/ [letzter Zugriff Dezember 2016]
[767] „Kirschstengeln Schwangerschaft“. In: https://books.google.at/books?hl=de&id=pxqgAAAAMAAJ&focus= searchwithinvolume&q=kirschstengeln [letzter Zugriff Dezember 2016]
[768] Fuchs, New Kreutterbuch, 73.
[769] „Bad von Poley gemacht, erweicht die versehrte Mutter in den Weibern“. In: https://books.google.at/books? id=8V5fAAAAcAAJ&pg=PA20&lpg=PA20&dq=bad+von+poley+gemacht+erweicht+versehrte+mutter&so urce=bl&ots=DKLQi2kfR&sig=zOZAa55a9iVUxLIFCBsZ_Q3ysm0&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj68ZS wyvvRAhWlC5oKHRl2BI8Q6AEIGjAA#v=onepage&q=bad%20von%20poley%20gemacht%20erweicht% 20versehrte%20mutter&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]
[770] „Poleiminze“. In: Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch. In: http://de.muvs.org/abbruch/pflanzen/ poleiminze-id2357 [letzter Zugriff Dezember 2016]

werden wieder Kräuter gemischt, deren Wirkung schon seit der Antike bei Menstruationsstörungen bekannt war. „Bibenelen“ oder Pimpinella alba oder Bibernell genannt, nannte schon Hippokrates krampflösende Pflanzen bei Uterusschmerzen. Safran nähme hinweg „allerley verstopffung“ und sollte ein Aphrodisiakum sein, denn, so Fuchs, er „reyzt zur unkeüscheyt“.[771] In einem ähnlichen Wasser in „Granatapfel“ von 1696, um „Die Zeit zu treiben“, wurden anstatt Bibernell Melissenwasser und Safran genommen.[772]
Abortivum: Safran wurde im Corpus Hippocraticum (ca. 400 v. Chr.) schriftlich genannt. In seiner Wirkung wurde er als menstruationsfördernd und als Abortivum bezeichnet. Und es wurde vor seiner Giftigkeit gewarnt.[773]

Bemerkenswert ist, dass viele der Rezepte in diesem Medizinischen Rezeptbuch, die sich mit Menstruationsproblemen und Frauenleiden bezüglich der Periode beschäftigen, Ingredienzien enthalten, die seit der Antike als „starke Abortiva“[774] bekannt waren. Es kann nicht belegt werden, dass die hier als Beispiele dargestellten einfachen Rezepte der Volksmedizin tatsächlich auch als Abortiva verwendet worden wären. Sie lassen aber den Verdacht keimen, dass sie möglicherweise nicht nur Rezepte waren, die die Menstruation aufgrund einer organischen oder hormonellen Störung fördern sollten. Die Tränke und Bäder könnten auch, vor allem mit starken Auszügen der als Abtreibungsmittel bekannten genannten Kräuter und Pflanzen zubereitet, als Abortiva verwendet worden sein.

Zauber und Signaturenlehre rund um die Geburt

Trotz Kritik und Verbotes seitens der katholischen Kirche war es nicht nur im Mittelalter, sondern auch im frühen 18. Jahrhundert anscheinend üblich, Amulette und ähnliche Zaubermittel bei der Geburt zu tragen bzw. entsprechende magische volksmedizinische Praktiken, der Signaturenkunde oder der paracelsischen Lehre in schweren Lebenssituationen beizuziehen. Zum Beispiel wurde im Jahre 1611 durch den Bayernherzog Maximilian ein „Landgebot“ ausgegeben, in dem in §16 ausdrücklich angeordnet wurde, dass „Amuleta an Hals oder Leib zu tragen, oder solche an Türen, Kästen,...Wiegen zu hängen, außer was von

[771] Madaus, Lehrbuch der biologischen Heilmittel. 2128; Fuchs, New Kreutterbuch, 167.
[772] Freywillig Auffgesprungener Granat = Apffel...Wienn in Oesterreich 1696, 216.
[773] „Safran“. In: Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch. In: http://de.muvs.org/abbruch/pflanzen/safran id2371/ [letzter Zugriff Dezember 2016]
[774] Baack, Angelika. Antikonzeptive und phytoöstrogene Wirkweisen bestimmter Gewürze, heil- und Zierpflanzen sowie pflanzlicher Lebensmittel. (Hamburg 2007) 34ff; In den Hippokratischen Schriften werden 128 Frauenheilkundeezepte gezählt, die sich auf Abortiva beziehen. In: Jütte, Robert. Lust ohne Last. Geschichte der Empfängnisverhütung von der Antike bis zur Gegenwart. (München 2002) 58ff.

der katholischen Kirche erlaubt“, verboten sei.[775] Die nun folgenden Rezepte, in dem Medizinischen Rezeptbuch notiert, waren keine Geheimrezepte und man hatte keine Bedenken, sie trotz kirchlicher Verbote zu notieren und anzuwenden. Sie wurden auch, wie die Literaturvergleiche nicht nur in diesem Kapitel zeigen, in Druckwerken veröffentlicht.

Ob die RezeptgeberInnen der Quelle I der Fundeißin das Werk des nun genannten Vertreters der Hausväterliteratur, des Medicus Joannes Stariciis[776] in den Händen gehabt haben oder das folgende Rezept aus einer anderen Quelle bezogen haben, kann nicht ergründet werden. Recherchen haben aber ergeben, dass in des Stariciis Publikation „Neu vermehrter Helden=Schatz“ aus dem Jahre 1694 sich auch ein Wundermittelrezept für eine schwangere Frau, das in Inhalt und dem Wortlaut sehr ähnlich dem Rezept „**Der Malächites Stein**“ von Seite 80/Quelle I des Medizinischen Rezeptbuches, ist.[777] Welche Kraft sollte von dem Halbedelstein nach der Signaturenlehre ausgehen? Da der Stein eine hirnähnliche Maserung zeigt, versprach man sich von der Kraft des Steines Hilfe bei Angstzuständen und Schmerzen. Zudem verlieh er Hoffnung, dass sich alles zum Guten wende.[778]

> ***„...Ein Wunder=ding ist es auch/ was man von den Malachiten schreibet/*** *(Staricii,* Neu vermehrter Helden=Schatz/481 bzw. 582)
> *... daß dieser Stein umb den Nabel getragen/ das Kind in Mutterleib sträcken/ und ihm grosse Krafft verleihen soll: hernach wenn das Weib gebahren will/ so binde ma ihr den Stein von dem Leibe (sonst kann sie nicht gebähren) ueber*

---

[775] Andree-Eysn, Marie. Volkskundliches aus dem bayrisch-österreichischen Alpengebiet. In: Bausinger, Hermann u. a. (Hrsg.).Volkskundliche Quellen. Neudrucke europäischer Texte und Untersuchungen. V Sitte und Brauch. (Hildesheim/New York 1978) 117.

[776] Joann Starici alias Jonas á Strein alias Staricius 1580 bei Leipzig geboren und starb 1626. Als Notar oder Medikus von Aschaffenburg, Magdeburg, Hamburg, Lübeck bis Schleißheim beschäftigte er sich mit juristischen, medizinischen Fragen, sonder verfasste Liedern, tagespolitische, religiöse Schriften, „alchemoparacelsitische“ Artikel. Sein wichtigster Nachlass ist die Abhandlung „Heldenschatz/Das ist; Naturkündliches Bedenken [...] Daraus [...] zu vernehmen/was zu [...] Martialischer Außrüstung eines Kriegshelden und Ritters [...] gehörig. 1615. Freiburg im Breisgau 1978 [Reprint der Ausgabe Köln/Weimar 1750 bzw. Stuttgart 1855]“ über ein Traktat eines anonymen Arztes im Jahre 1615 (z.B. Anleitungen zur Herstellung von Waffen aus „electrum macigum“ z.B. eine „Waffensalbe“ und andere Heilempfehlungen von Verwundeten. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden die Neuauflagen immer mehr inhaltlich verändert und aus dem „Noth= und Hilfsbüchlein für Kriegsleuthe“ wurde ein „Arznei- Kunst und Wunderbuch“, das viele nützliche Ratschläge für Haushalt und Hof aufwies. Bis in das 18. Jahrhundert wurde das Buch, dessen Inhalt als typischer Vertreter der Hausväterliteratur bezeichnet werden kann, aufgelegt. In: „Staricius Johann“. In: Kühlmann, Wilhelm. Killy. Literaturlexikon. Band 11. (Berlin/Boston 2011) 181. In: https://books.google.at/books?id=iWcaSS1PtQQC&pg=PA181&dq=johannes+a+strein+staricius&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjl0oG5y7vNAhXrD8AKHdz1Cq4Q6AEIOjAF#v=onepage&q=johannes%20a%20strein%20staricius&f=false [letzter Zugriff Juni 2016]

[777] Staricii, Joannes. Neu vermehrter Helden=Schatz. (1694) 481.

[778] Gienger, Die Heilsteine. Hausapotheke. Hilfe von A wie Asthma bis Z wie Zahnschmerzen, keine Seitenangabe.

das rechte Knie auff das dicke Bein/ so folget das Kind von Stund an dem Stein nach/ und wird geborhen...“

*„**Der Malächites Stein.** (Quelle I/80)“*
Das „Steinlein...auf den Leib gehangen, sagt man das Kind im Mutter Leib spielt damit, und hat große Kraft und Stärke Von ihm,...“. Aber „...wenn ein Frau gebähren soll, muß sie den Stein wegnehmen, sonsten gebähret sie nicht, und wennn sich das Kind zur Geburt gewendet hat, so bind ihr den Stein Eilends auf das rechte Knie..., und laß die Hebammen achtung geben auf das Kind, denn das Kind folget Von Stund an dem Stein nach und wird gebohren...“

Räucherkerzen, wie solche nach dem „**Recept von den Rauch Kerzlein für die Mutter von der Frau Dichtlin Hebam**.“ (Quelle II/262) sollten, so steht es auch im „Granatapfel“ von 1731 im „Verzeichnis, was für Artzneyen vonnöthen seyn, wann eine Frau schwanger gehet, und wie man sich wohl in dem Kind-Bette verhalten“, zum Ausräuchern des Gewandes und des Bettes der Wöchnerin und der „fremden Frauen“, die sie besuchen wollen, dienen. Die hier gezogenen Kerzen bestanden aus Bibergeil, Weihrauch, stinkenden Asant, Wermut, Krebsaugen, Kampfer, Hirschhorn, Myrrhe, usw. und mussten zu Maria Lichtmeß (2. Februar) geweiht werden. Man konnte nach einem Rezept im „Granatapfel“ von 1739 die geweihten Kerzen auch in kleine Stücke schneiden und ein „Pinckerlein oder Saecklein für das ungesegnete oder berfuffen nach der niederkunfft in den sechs wochen, zwischen den bruesten tragen“. In dieses Säcklein wurden vorher genannte Ingredienzien, ebenfalls klein zerhackt, dazugegeben und das Säcklein um den Hals gehängt. Es sollte gegen die Fraisen helfen, damit das Kind nicht sterbe.[779]

10.7 „Melanckoley und hinfahlente Krankheit“

10.7.1 „Melanckoley, erschröckliche Träume und die bösen Geister“

In der Antike und im Mittelalter machte man nach der Viersäftelehre eine „kalte und trockene, schwarze Galle“ als Ursache der Melancholie, auch des Aussatzes, und „feuchtwarmes Blut“ für die Fäulnis der inneren Organe (z.B. Pest) verantwortlich.[780]

[779] „Pinckerlein oder Säcklein für das ungesegnete...“. In: Freywillig aufgesprungener Grana-Apffel...(1739), 239, 241.
[780] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 1124.

Paracelsus meinte, dass die „unholdischen aszendenten“ als „aufsteigend zeichen der bosheit die Rolle des Teufels übernähmen“ und verantwortlich bei der Einflussnahme auf Gesundheit und physische und psychische Krankheiten seien. Er maß zwar den Sternen am Himmel und damit verbundenen christlich-religiösen Argumenten große Bedeutung zu, vertrat dabei aber ein gemäßigtes „Konzept der natürlichen Magie“. Die Krankheiten wären zwar eine reale Tatsache, die Ursachen dafür aber unerklärlich. Diese alchemistisch-astrologischen Sichtweisen des Paracelsus und seiner Anhänger und fortschreitenden Erkenntnisse in der Anatomie, Chemie und Pathologie verdrängten mehr und mehr die Lehren der Humoralpathologie. Aderlass, Harnschau und Diätetische Vorschriften verloren an Bedeutung.[781] Paracelsus´ Lehre stützte sich auf „Philosophie, Astronomie, Chemie und auf die Tugenden des Arztes“.[782] Rezepte mit vielen Inhaltsstoffen lehnte Paracelsus ab, er versuchte eher „die verborgenen Kräfte der Natur aus Einzelmittel, aus dem Simplicia, zu ziehen“.[783] Die Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches zeigen, dass Rezepte nach diesem Leitsatz der Paracelsischen Lehre zusammengestellt wurden.

Nicht von der Hand lässt sich weisen, dass Paracelsus bei allen Krankheiten, auch „der Geisteskrankheiten“, „magische Erklärungen“ suchte. Die Melancholie beschrieb Paracelsus im Jahre 1603 als eine Krankheit, die, wenn sie einen Menschen befällt, er unsagbar traurig, schwermütig, verdrossen, langweilig, weinerlich und unmutig werde. Er spekuliere dauernd und habe die seltsamsten Gedanken.[784]

Es gab viele Gründe im frühen 18. Jahrhundert „melancholisch“ zu sein. Der letzte Türkenkrieg war noch nicht vergessen, die versehrten Opfer litten an ihren physischen und psychischen Dauerschäden. Die letzte Pest hatte 1713 ihre Opfer gefordert, viele Menschen ihr soziales Umfeld verloren. Die Menschen waren viralen und bakteriellen Krankheiten aller Art ausgesetzt. Dafür sprechen die Rezepte in diesem Medizinischen Rezeptbuch, denen sie, wenn sie daran erkrankten, zumeist ohne Heilungsaussicht ausgeliefert waren. Die Wohnsituation begann sich infolge der Zuzüge in Wien und den Vorstädten zu verschlechtern, weil der Wohnraum enger wurde. Besonders Frauen, oftmalig schwanger, waren mit dem Stress der Geburten und der Pflege der großen Kinderschar überlastet. Kinderkrankheiten quälten die Kleinen. Auch die Kinder waren oft dem Stress nicht gewachsen, weil sie auch darunter litten, dass sie auf engstem Raum wohnten, sich nicht ausrasten konnten, weil immer

[781] Schott, Heinz. Tölle, Rainer. Geschichte der Psychiatrie Krankheitslehren. Irrwege. Behandlungsformen. (München 2006) 43ff.
[782] Steinbach, Herlinde. Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für die Pflege- und Gesundheitsberufe. 2., aktualisierte Auflage. (Wien 2007) 18.
[783] Haas, Spiegel der Arznei: 68ff.
[784] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I/60ff.

Bewegung um sie herum war. Menschen hatten des Nachts „erschröckliche Träume“ und Angst vor „bösen Geistern“.
Waren die Frauen im frühen 18. Jahrhundert dann auch noch berufstätig, war es möglich, dass nicht nur die Schwangere oder „Kindbetterin“ sondern auch andere Frauen „wunderlich viel zufälle haben, und mehr betrübniß und anfechtungen dann die Mäner...“. Dies konnte leicht zu einer Depression (im frühen 18. Jahrhundert nannte man es Melancholie), so wie es auch schon Paracelsus im Jahre 1603 in seiner Abhandlung „Von den Corollen“ ausdrückte, führen.[785] Die Wirkstoffe der Korallen wurden von Paracelsus und seinen Anhängern als Wundermittel bei Melancholie, Epilepsie, Fraisen und unheilbaren Krankheiten gesehen. In 20 der 407 Rezepte von Quelle I und Quelle II werden Korallen als Ingredienzien hauptsächlich bei Krämpfen bei Lungenerkrankungen, Fraisen im Wochenbett und Epilepsie genannt.[786]

In dem Medizinischen Rezeptbuch wurden gegen die Melancholie Rezepte mit roten Korallen und kostbaren Smaragden, Rubinen und/oder Saphiren verordnet. Auffällig ist, dass nur in Quelle II der Materialistengattin Maria Anna Rathgebin Rezepte mit Smaragden, Rubinen und/oder Saphiren in den Rezepten notiert wurden.
Ein Rezept mit Edelsteinen ist das Rezept in Quelle II auf Seite 309, das **„Herz Carbunkel = Wasser“**. Die Anleitung zu der Anfertigung des Medikamentes zeigt, dass es ein Rezept ist, das nicht so ohne weiteres zu Hause nachvollzogen und zubereitet werden konnte. Dafür wurde ein Fachmann, sei es Apotheker, Arzt oder Materialist (siehe die Berufe der Familie der Rathgebin und die RezeptgeberInnen), und eine geeignete Werkstatt oder „Küche“ benötigt, in der die nötigen Utensilien wie Brennkolben, Feuerstelle, Beizflaschen, etc. für die Herstellung des Medikamentes vorhanden waren. Dieser Spezialist sollte die in diesem Rezept notwendigen 22 Ingredienzien pulverisieren und „und samt denen auch nebst noch 24 Gran Bisem in ein Baitz flaschen gethan, und 14 Tag in ein Maaß Extra guten Weinn, und 1: Maaß Rossen Wasser baitzen lassen“ und diese „hernach ganz küll“ brennen.

---

[785] „Von den Corollen“. In: Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I/60ff.
[786] In Quelle I/3 „Das köstliche schwarze Pulffer“, Quelle I/21 „So ein Frau ein todes Kind traget“, Quelle I /30 „Ein Köstliche Latwergen für das Keichen der Kinder, Quelle I/60, I/108 „Zant Pulūer“ „stärckhet die zahn, machet sie Rein und weis“, Quelle I/60 „Von den Corollen“, Quelle I/142 „Das rothe Schwitz Pulver zumachen“, Quelle I/142 „Das Antispasmodicum Pulver zu machen“, Quelle I/143 „Fraiß Pulver zumachen.“, Quelle I/148 „Species zum Antispasmodicum Pulver“, Quelle I/183 „Das gute Mastix Öel zu machen“; Quelle II/201 „Das Marggrafen Pulver“, Quelle II/208 „Ein rothe Salben vor den Schlag und Blut = brechen“, Quelle II/251 „Das schwarze Fraiß = Pulffer“, Quelle II/254 „Corallen Tünctur, Quelle II/300 „Das gute Mastix Öel“, Quelle II/302 „Das Schlag = Wasßer“, Quelle II/336 „Ein schwarze Fraiß = Pulfer“; Ärzte: Quelle II/117 „Sonderbares Krafft = Fraiß = und Schwitz = Pulffer. sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt“, Quelle II/235 „Doctor Deimblische Pulffer zumachen“;

Kühl ausbrennen bedeutet, dass die Flüssigkeit in einem Brennkolben nur soweit erhitzt werden solle, dass sie nicht siede, schreibt Wolf Helmhard von Hohberg im Jahre 1682 in der „Georgica Curiosa“.[787] Denn in der „Georgiga Curiosa“ findet sich auch ein „Herz-Carfunckel-Wasser“[788], das mit 16 pflanzlichen Zutaten in dem Rezept von Quelle II identisch ist. Zusätzlich sind in dem Rezept in der „Georgica Curiosa“ noch „Haselmistel, Muscatnuß, Muscat blühe“ notiert. Diese finden sich nicht in dem Rezept in der Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches, dafür aber zusätzlich „Faltrian Blühe, Majoran, Ochsen Zungen blühe, Brosen Krauth“. Abgesehen davon, dass viele Kräuter diesem „Wasser“ beigemischt wurden, finden sich identisch in beiden Rezepten sehr wertvolle und teure Ingredienzien.

Georgica Curiosa 1682	**Quelle II/309 Medizinisches Rezeptbuch frühes 18. Jahrhundert**
Ungarisches Gold	Geraspelt fein Gold
Perlen	gute Berln
Elend=Klau	Ellend Klau
Hirsch Creutzel	Hirsch Creutzel
steinlein von den Kaul = Perssen	Perschling Stein
	Karpenstein
	Smaragd, Rubin, Saphir

Überaschenderweise fehlen aber gerade die Edelsteine Smaragd, Saphir und Rubin, die in Quelle II notiert wurden in dem Rezept von Hohberg, dessen Titel „Herz-Carfunckel-Wasser“ eigentlich auf den wertvollen Karfunkelstein, ein Synonym für den Edelstein Rubin, hinweisen wollte.

Warum fehlen in dem Rezept der Georgica Curiosa die Edelsteine, vor allem der Rubin, wenn sich beide Rezepte „Herz Carb(f)unckel = Wasser“ nennen und nahezu identisch, vor allem in der Auflistung der Ingredienzien (und weniger in der Herstellung des Rezeptes) sind? Wurden die Edelsteine Smaragd, Saphir und Rubin bei der Notiz absichtlich weggelassen oder unabsichtlich vergessen?

Diese Fragen und wann und von wem die genannten Edelsteine dem Rezept in Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches beigefügt wurden oder ob das Rezept mit den Edelsteinen

[787] „Hohberg Curiosa, Wolf Helmhardt von Hohberg wurde 1612 in Krems geboren und starb 1688 in Regensburg. Hohberg beherrschte mehrere alte und neue Sprachen und widmete sich zeit seines Lebens, nachdem er 1641 den Dienst als Hauptman der kaiserlichen Armee verlassen hatte, der Literatur. 1682 veröffentlichte er sein Hauptwerk, die Georgica Curiosa, in Nürnberg, wohin er aufgrund seiner konfessionellen Überzeugung übersiedelt war. Dieses Werk beinhaltet Abhandlungen zu Haus- und Landwirtschaft, Pädagogik, Human- und Tiermedizin, eingeschlossen medizinische Rezepte“. In: https://de.wikipedia.or/wiki/Wolf_Helmhardt_von_Hohberg [letzter Zugriff Oktober 2016]

[788] Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. und in Zweyen absonderlichen Theilen/...deren jeder in Sechs Büchern besthehet/ vorgestellet; ... Nürnberg 1682, 242.

bereits vor der Aufnahme in das Buch Hohbergs in einem anderen medizinischen Rezeptbuch notiert worden war, konnten nicht beantwortet werden.

Tatsache ist, es findet sich dann das gesamte Rezept „Herz Carfunckel Wasser“ in der nächsten Ausgabe, die Hohberg im Jahre 1701 in einer neuen Auflage der „Georgica Curiosa“ herausgegeben hatte, gar nicht mehr. Doch beschrieb er hier allgemein Edelsteine in einem eigenen Kapitel dieser Ausgabe, das er „Kunst Büchlein“ nannte. Hier nannte er den Rubin als einen Stein, der „wider Gifft und Pestilentz“ diene, und „Traurigkeit/ böse Gedancken/ erschröckliche Träume und die bösen Geister“ vertreibe.
Zu dem Edelstein Saphir notierte er, dass Saphirpulver „feuchte Augen“ trockne, in Milch genommen „inwendige Geschwär“ heile, das Herz stärke und vor Gift und Pest schütze.
Auch der Smaragd hüte den Menschen vor Pestilenzen, Gift und Bissen von wilden Tieren, hitzigen Fiebern oder die Fraisen.[789] Annähernd entsprach diese Beschreibung der Eigenschaften der Edelsteine der Ansicht der Hl. Hildegard von Bingen, die den Rubin als hilfreich bei „Angstsyndromen“, den Saphir als „wirksam bei Besessenheit, Jähzorn...hitzigen Trieben“ und den Smaragd als heilsam bei „Herz- oder Magenschmerzen und Epilepsie“ beschrieb.[790]

10.7.2 „Fraiß und Hinfahlente Krankheit“

Schrecklich war es für die Menschen zu sehen, wenn sich Säuglinge und Kindbetterinnen bei wiederholt auftretenden Krämpfen windeten, krümmten und schrien. Die Fraisen oder Frais ist eine typische Bezeichnung des mittelbairischen Sprachraumes und der Volksmedizin für Eklampsien, krampfartige Anfälle der Kinder und der „Kindbetterin“. Diese Krämpfe konnten so heftig sein, dass die Betroffenen das Bewusstsein verlieren und auch sterben konnten. Fürchterlich war auch der Eindruck, den ein wie vom Blitz getroffener Epileptiker seiner Umgebung vermittelte, wenn er zusammenbrach.
Heute kann man die Epilepsie behandeln, weil die Ätiologie, die stoffwechselbedingt, hirnorganisch oder vererblich bedingt sein kann, bekannt ist.
„Galen unterschied drei Arten Fallsucht“, wobei er die erste so definierte. Im Gehirn entstünde durch die Stauung von Schleim die schwarze Galle (Epilepsie).

---

[789] Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Anderter Theil. Georgica Curios Aucta. Oder: Des auf alle in Teutschland übliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichten/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehenen/ auch einer mercklichen Anzahl Kupffer weiter vermehrt und gezierten/ Adelichen Land= und Feld=Leben Anderer Theil/ ...(Nürnberg 1701) 40ff.

[790] Rippe, Homöopathie mit Edelsteinen. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

Im Mittelalter differenzierte Arnoldus de Villanova zwischen „epilepsia vera“, heute „Grand Mal“ genannt (Bewusstlosigkeit mit starken Krämpfen), und „epilepsia non vera, heute „Petit Mal“ genannt (leichte Form). Man meinte auch, dass die „Fallsucht“ durch die Besessenheit von einem bösen Geist herrühren könne. Daher versuchte die katholische Kirche extreme Fälle mit Exorzismus zu heilen. Die Ärzteschaft war sich nicht im Klaren, ob die Epilepsie durch eine Dyskrasie der gelben Galle, verbunden mit dem Mondwechsel, oder doch durch ein Fieber entstanden sein könnte. 1497 wurde die Fallsucht als „somatische“ Krankheit des Hirnes beschrieben.

Man erkannte auch, dass es traumatisch bedingte und durch Alkoholismus hervorgerufene Epilepsieerkrankungen gab. Humoral- und Volksmedizin wurde eingesetzt, um zu heilen. Diätetische Maßnahmen sollten die Medikation unterstützen. Auch Kauterisation und Inzision der Kopfhaut waren chirurgische Maßnahmen zur Ausleitung.[791]

Dennoch dauerte es bis in das beginnende 19. Jahrhundert, dass man Epilepsie nicht mit einer Geisteskrankheit gleichsetzte und Epileptiker wie Geisteskranke isolierte.

Der Franzose Jean-Etienne Doninique Esquirol (1772 – 1840) war einer der Ersten, der für Epileptiker ein von Geisteskranken getrenntes Hospital einrichtete. Ein Durchbruch zu einer effektiven Behandlung gelang mit der Entdeckung der „antiepileptischen Wirkung des Phenobarbital“.[792]

Einige ausgewählte Rezepte aus dem Medizinischen Rezeptbuches sollen darstellen, welche Maßnahmen die Menschen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien bei diesen beiden Erkrankungen ergreifen konnten. Aberglaube, Volksmedizin, Kräuterkunde und paracelsische Vorschriften ergänzen humoralpathologische Ansätze im Kampf gegen eine unheilbare Erkrankung.

Aus Quelle II soll das im 18. Jahrhundert berühmte Rezept von Seite 201, das „**Das Margrafen Pulver**“, als Beispiel angeführt werden.

> ***„Das Marggrafen Pulver.***
> *Nimb Peonien Wurzel das Mannl in abnehmenden Monden gegraben 1 Loth. Eichene Mistel, geraspelt Helffenbein, geraspelt Elend Klau, gebrenn tes Helffenbein /: in Apotheken Spondium genannt :/ gegrabenes Einhorn, geraspelt Hirschhorn, propa rirte rothe Corallen, weisse Corallen, Berln, von*

[791] „Fallsucht“. In: Schels,. Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting agency.de/malexwiki/index.php/Fallsucht [letzter Zugriff Mai 2016] Gerabek, Enzyklopädie Medizingeschichte, 361.

[792] Porter, Die Kunst des Heilens, 508.

jedes stuck 1. quintel, 20 blatel gutes Gold, mache dieses zu einen guten Pulfer, und brauche es...“

Der Pharmazeut und Historiker Otto Novotny schreibt in einer Abhandlung über das Markgrafenpulver im Jahre 2006, dass dieses seit dem 17. Jahrhundert im Umlauf war. In dieser Abhandlung findet sich auch ein Abdruck aus dem 1726 erschienenen Arzneibuch „Dispensatorium pharmaceuticum Austriaco-Viennense“. Es ist in lateinischer Sprache abgefasst, aber in ähnlichem Wortlaut wie das oben angeführte Rezept aus Quelle II gedruckt worden. Für eine bessere Vergleichsmöglichkeit siehe die Übersetzung in runder Klammer.

„Pulvis Epilepticus Marchonis.
Radices paenonie, luna decrescente effossae (bei absteigendem Mond gegrabene Päonien), Visci quercini (Eichenmisteln), Rasurae eboris (geschabtes Elfenbein), cornu cervi (Hirschhorn), Margaritarum praeparatarum ana libram semis (präparierte Perlen), Coralliorum alborum praeporatorum libram unam (weisse Korallen). Pulverisentur (pulverisiert), permisceantur (gemischt), ac tandem addantur. Foliorum auri puri numero ducenta. In apoplexia, epilepsia, incubo&febribus malignis, variolis item&morbilis...“

Novotny erklärt, dass dabei das Gold nicht aufgelöst wurde, sondern dem Kranken so verabreicht wurde, dass „die Einzelportion auf das Goldblättchen gelegt, dieses gefaltet und dann geschluckt wurde“.[793] In dem Rezept von 1729 wird auch beschrieben, für welche Krankheiten und Leiden das Markgrafenpulver gegeben wurde. Es handelt sich dabei um Schlaganfall, bösartiges Fieber, Pocken und die „hinfahlente Krankheit“. [794]

Päonien – eine wichtige Pflanze

[793] Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver- und Schwarzem Pulver. In: Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006). 132 - 135. In: http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/NewsPresse.nsf/ca4d14672a08756bc125697d004f8841/b274da715a8e71bcc125710300440b46?OpenDocument [letzter Zugriff Oktober 2016]

[794] „Mozart. Es gibt einen prominenten Patienten, der das Markgrafenpulver bei einem bösartigen Fieber zu sich nahm. Es war der sechsjährige Wolfgang Amadeus Mozart. Er erkrankte im Jahre 1762 in Wien an Scharlach. Vater Leopold setzte den Sohn auf Diät (Brotsuppe) und verabreichte ihm das Markgrafenpulver, das 1744 in Wien 12 Kreuzer nach der Rezeptur aus dem ahre 1729 12 Kreuzer kostete. Der Sohn hatte Glück und genaß, um vor Maria Theresia am 21. 10. 1762 in Schönbrunn vorspielen zu können.“ In: Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver- und Schwarzem Pulver. Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006). 132ff. In: http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/News Presse.nsf/ca4d14672a08756bc125697d004f8841/b274da715a8e71bcc125710300440b46?OpenDocument [letzter Zugriff Oktober 2016]

Inhaltsstoffe des Markgrafenpulvers: Neben Gold sollten die dem Prinzip Sal geprägten und den Elementen Erde und Wasser zugeordneten Perlen und Korallen und auch die Pfingstrosenwurzel (Radix Paeonie), die einen besonderen Status in der Frühen Neuzeit hatte, in das Markgrafenpulver gemischt werden. Nach der Paracelsischen Lehre konnten sie von dem bösen Leiden der „Fraisen und Hinfalenten Krankheit" befreien.

Die Pfingstrosenwurzel, ebenfalls vom Prinzip Sal geprägt[795], war antiken Ärzten und auch so Galen bekannt, die die Pflanze gegen die Epilepsie empfahlen.[796] Die arabischen Ärzte und auch Hildegard von Bingen, die die Pfingstrose in einem Rezept gegen Magenschmerzen anordnete, verwendeten sie bei Krankheiten des Leibes, weil „sie durch ihre Wärme den Magen" stärkt. In der Heilkunde des 16. Jahrhunderts erhielt dann die Pfingstrosenwurzel einen besonderen Heilstatus bei der Behandlung der Epilepsie. Sie sollte aber auch gut „harnen, reinig[en] Leber und Nieren" und wurde deshalb auch „Gichtwurz", die Samen der Pfingstrose „Gichtkörner" genannt.[797]

Lonicerus („Kreuterbuch 1564"), Bock („Kreutterbuch 1565") und Matthiolus („New-Kreuterbuch 1626") wiesen der Pfingstrose „diuretische, blutreinigende, herzstärkende" Eigenschaften zu und berichten vom Einsatz der Pfingstrose bei „Leber-, Nieren- und Blasenleiden" und den „Fraisen der Kinder". Paracelsus rühmte die Pfingstrose gar als „Spezifikum bei Epilepsie".[798]

Mit dem 17. Jahrhundert erkannte man mehr und mehr die Nebenwirkungen der Pfingstrose wie „Übelkeit, Erbrechen und Koliken"[799] und die „Päonie" verlor ihr Ansehen. Aberglauben rankte sich weiterhin um die Pfingstrose. So wurden in Bayern die Samen „Apolonia - Körner" genannt, nach der Heiligen Apollonia, der Schutzpatronin der Zahnleidenden. „Die Samen wurden den zahnenden Kindern, zu einer Kette aufgereiht umgehängt."[800]

Wenn heute Päonien verwendet werden, dann eher nur die Blüten oder Samen in Teemischungen und in der Homöopathie. Es ist Vorsicht in der Anwendung der Pflanzenteile

---

[795] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[796] Madaus, Gerhard. Lehrbuch der biologischen Heillmittel, 2064.

[797] Reger, Karl Heinz. Hildegard Medizin. Die natürlichen Kräuterrezepte und Heilverfahren der hl. Hildegard von Bingen. (München 1993) 229.

[798] Madaus, Gerhard. Lehrbuch der biologischen Heillmittel, 2054.

[799] Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver- und Schwarzem Pulver. In: Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006). 132 - 135. In: http://www.apotheker.or.at/internet/oeak/NewsPresse.nsf/ca4d14672a08756bc125697d004f8841/b274da715a8e71bcc125710300440b46?OpenDocument [Zugriff Oktober 2016]

[800] Reger, Hildegard Medizin. 229.

geboten, da sie stark ätzende Inhaltsstoffe enthalten.[801] Die Päonienwurzel hat ihre Bedeutung aufgrund der Nebenwirkungen in der Schulmedizin verloren oder noch nicht wieder erlangt, da es keine aktuelle wissenschaftlich nachgewiesene Wirkung gibt. Doch in der Volksmedizin, auch der modern gewordenen Hildegardmedizin, lebt sie noch weiter.

Das Markgrafenpulfer, angeführt in Quelle II, ist wie viele Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch schon wegen der Bestandteile der so genannten Drecksapotheke bedenklich.
Des Öfteren ist das Phänomen zu bemerken, dass Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches, die mit Rezepten in gedruckten Quellen des 16. bis zum 18. Jahrhundert verglichen wurden, nicht „vollständig" sind.
Warum sind nur die Ingredienzien, aber nicht die Indikationen, wie man es z.B. bei dem Rezept „Markgrafenpulver" bemerkt, notiert worden? Man könnte vermuten, dass das Markgrafenpulver in seiner Wirkung nicht nur den Heilkundigen, Apothekern, Ärzten und Materialisten, sondern auch den wohlhabenden Bürgern von Wien bekannt gewesen sein sollte. Es wäre daher, so scheint es, nicht notwendig gewesen, sich deshalb noch die Mühe des Abschreibens von bekannten Tatsachen, zu machen.

Aberglaube und Magie, Kräuter und Drecksapotheke bei den „Fraisen"

Auch in dem Rezept **„Das schwarze Fraiß = Pulffer"[802]** in Quelle II auf Seite 252 werden althergebrachtes Klosterwissen, Aberglaube und Volksmedizin mit paracelsischem Gedankengut gepaart bei der Behandlung der Fraisen angewendet.
Um ausleitende Maßnahmen zu ergreifen, wurden hier neben „gut geschlagenem Gold 2: Büchel" mit „Zubereitungen aus Kalk" wie rote Korallen und Krebsaugen, auch

[801] Kästner, Ingrid. „Ein Meister der Chymi und aller Artzeney" – der Mediziner und Chemiker Johannes Michaelis (1606 – 1667). In: Classen, Albrecht. (Hrsg.). Gutes Leben und guter Tod von der Spätantike bis zur Gegenwart. Ein philosophisch-ethischer Diskurs über die Jahrhunderte hinweg. Theophrastus Paracelsus Studien. (Berlin/Boston 2012) 328.

[802] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II/152. „Das schwarze Fraiß = Pulffer. Nimb feine Berl 1 Loth,Jochzinken1 Loth, Ellendklau 1 Loth, Hirschen = Creutzel 3 quintel, Einhorn 1 Loth, frische Krebß Augen 1 Loth, rothe Terra Sigillata 1 Loth, weisse Terra Sigillata 1 Loth, ausgeleste Petonien Kern 1 Loth, Petonien Wurzen1 Loth, gerechtes Hirschhorn, das zwischen denen Frauen Tägen gefellet ist, 1 Loth blaue Schreck Tisteln 1 Loth, gerechte eichene Börl, so zu Ende des Martü als der 30te in abnehmenden Mond sind gesamlet worden 1 Loth. Lindenblühe, so noch nicht recht ausgeblühet 1 Loth. lange Storchen Schnabel 1 Loth, rothe Korn blumen 1 Loth, Petonien Blumen 1 Loth, weissen Ruben Saamen 1 Loth, rothe Gold Mühren 1 Loth, Baßilien= Saamen1 quintel, Frauen Distel ½ Loth, Corda benedict 1 quintel, rothe gebrenter Scharlach ½ Loth rothe praparirte Corallen 1 Loth, fein Canari Zucker ¾ Pfund Lindene Kollen, so Viel das Pulfer schwarz wird, gut geschlagenes Gold 2: Büchel, die Berlen müssen gestossen, und mit Rosen, od[er] Boragi Wasser praparirt werden, die Hÿacinthen muß man lassen glüend werden, und also glüender in ein frisches Brunnen Wasser schütten, doch ist zu wissen, daß alle diese stuck müssen in abnehmenden Mond gekauft, geklaubt und zwischen einen Papier in der Sonnen, oder auf einen Ofen gedörret werden, hernach gestossen, und fein durchgefähet, mische es wohl untereinander, also ist es gerecht und Vortreflich gut befunden worden. NB: es muß gekauft, gedörrt, gestossen, und gemischt werden in den abnehmenden Monden."

Krebssteine[803] genannt, auch „feine Berl“ (Perlen) pulverisiert und mit Rosen- oder „Boragi“ (Borretsch) Wasser vermischt. [804]

Die den Perlen und den Korallen zugesprochenen Wirkungen, sie wurden bereits in vorigen Kapiteln besprochen, spielen in vielen Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches, die nach der paracelsischen Lehre zusammengestellt wurden, eine besondere Rolle.

Wie ein Literaturvergleich ergab, haben die Besitzer des Medizinischen Rezeptbuches die ihnen so bedeutende Abhandlung über Korallen und ihre Kraft und Tugend in „De Corallis“[805], von Paracelsus verfasst, in Passagen wortgetreu und einige Seiten, in Quelle I der Fundeißin auf Seite 69, übernommen.

Hier ist auch zu sehen, wie wichtig es den Paracelsisten und anscheinend auch den Besitzern des Medizinsichen Rezeptbuches des frühen 18. Jahrhunderts gewesen sein musste, immer wieder geflissentlich darauf hinzuweisen, dass die Natur Gottes Werk sei. Gott schicke die Krankheit aus der Natur, der Mensch muss in der Natur, die Gott geschaffen hat, ein Mittel finden, das ihn heilen kann. Die roten Korallen seien aus der Natur und nicht vom Teufel. Sie seien dazu da, die bösen Geister – „wilden monstra“ - der Natur zu vertreiben, die den Menschen bei seiner Suche nach einem Antidot behindern möchten. Man müsse sich hüten vor den braunen Korallen, die dunkel sind und krank machen. Paracelsus verwehrte sich dagegen, dass die in der Abhandlung von ihm aufgezählten zwei psychischen Zustände des melancholischen, todtraurigen und fantasierenden, träumerischen Menschen nicht vom Teufel ausgehen, sondern von der Natur, also von Gott, stammen. Die Tugend der Korallen hänge von ihrer tadellosen und unbeschädigten Form und ihrer roten Farbe ab. Die roten Korallen seien, so seine Meinung nach der Signaturenlehre, vor allem für jemand der krankhaft melancholisch, man könnte es vielleicht depressiv nennen, heilend. Paracelsus empfahl die Korallen z.B. bei Geburtsproblemen, Epilepsie sowie „Flüssen der Mutter“, rote Ruhr, Fraisen und der Melancholie der schwangeren Frauen und Wöchnerin.[806]

Auffällig dabei ist, dass Schreibfehler vor allem von lateinischen Vokabeln wie „reficirt“ anstatt „rectificirt“, „forman ehse Specitcati“ anstatt „forman esse specificati“ oder medizinischen Ausdrücken wie „vergift“ anstatt „vergicht“ darauf verweisen könnten, dass

---

[803] „Eigentlich die Augen des Krebses, ...figürlich wird auch eine runde... Verhärtung, welche die Krebse im Magen haben, das Krebsauge, richtiger aber der Krebsstein genannt.“ In: Adelung, Johann Christoph.Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigenMundarten, besonder aber der Oberdeutschen. Zweyter Theil F – L. (Leipzig 1796) 1765.

[804] Rippe, Die Idee der Ausleitung bei Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

[805] „De Corallis“. In: https://books.google.at/books?id=CChAAAAAcAAJ&pg=PA58&dq=b%C3%BCcher+und+schriften+paracelsus+de+corallis&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiPsv7NiobRAhUFWhoKHaHxB3AQ6AEINDAB#v=onepage&q=de%20corallis&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

[806] Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I/60ff.

die Schreibhand der lateinischen Sprache nicht mächtig war. Auch wurde z.B. auf Seite 77 eine Hälfte des Satzes kopiert und nicht bemerkt, dass die andere fehlt, indem einfach weiter kopiert wurde. Die Schreibhand scheint sich selbst nicht kontrolliert zu haben, was sie schlussendlich kopiert hatte.

Vergleicht man nur die mineralischen und tierischen Zutaten des Rezeptes des Münchener Arzte und Stadtmedikus Malachias Geiger mit denen in dem Rezept der Quelle II, kann man eine starke Ähnlichkeit des Rezeptes von Geiger aus dem Jahre 1637 und dem Rezept aus Quelle II aus dem frühen 18. Jahrhundert erkennen.
In dem Buch „Margaritologie (1637) von Geiger werden ...kleine Täfelchen, die aus pulverisierten Perlen und anderen kostspieligen Zutaten wie Blattgold, Ambra, Hirschhorn, Korallen, Smaragden, Hyazinthen, Skabiosen, ..Zitronen, Zucker, Zimt und Rosenwasser...“ bestehen, gegen die Pest verordnet. In der „Margaritologie“ wurde auch ein interessantes Rezept zu Heilung der hinfallenden Krankheit oder der Fraisen, wobei Geiger mischte, veröffentlicht.[807] Eine Übereinstimmung in beiden Quellen bilden die in dem Rezept der Quelle II notierten „zerstossenen Wirbelknochen vom Hirsch, rote Koralle, Eicheln, Goldplättchen und weißen Zucker“. Dann werden in dem Rezept von Quelle II neben Einhorn[808] und „Rothe Gold Mühren“ (Myrrhe) [809] noch Pflanzen, denen magische Kräfte zugeschrieben wurden, aufgezählt. Dazu gehört auch die „Petonien Wurzen“ oder „Petonien Kern“. Leonhard Fuchs weist der Petonie (Betonick) Heilkräfte bei der Epilepsie oder den Fraisen zu und schreibt, dass kein Gift dem Menschen schaden kann, wenn er es einnähme.[810]
Bei diesem Rezept werden wie bei vielen anderen Rezepten, abergläubische Rituale beigefügt, damit das Rezept ja den erhofften Erfolg bringe.
Es müssen die Kräuter nicht nur zu einer bestimmten Tages- oder Jahreszeit geschnitten oder die Wurzeln gegraben werden. Auch die sonstigen Zutaten „müssen in abnehmenden Mond gekauft, geklaubt und zwischen einen Papier in der Sonnen, oder auf einen Ofen gedörret werden, hernach gestossen, und fein durchgefähet“ werden.

Ähnlich ist es auch bei dem **„Recept Vor Fraiß und Hinfahlente Kranckheit für alt und Junge auch Kinder zu gebrauchen** (Quelle I/122). Magisch - volksmedizinische und abergläubische Fakten wie „Nachgeburt eines neugeborenen Buben, abnehmender Mond“ in

[807] Sauter, Tiere in Homöopathie und Schamanismus, 365.
[808] „Zermahlene fossile Knochen oder Zähne des Mammuts oder Höhlenbären “. In: Freuwört, Eckhard. Böse Hexen gibt es nicht. Versuch einer interdisziplinären Betrachtung des Hexenwesens. (Norderstedt 2005) 110
[809] „Myrrhe wurde von Paracelsus bei der „hinfallend Krankheit“ empfohlen“. In: Rippe, Die Idee der Ausleitung bei Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]
[810] „Betonick, Betonie“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 132.

diesem Rezept werden mit Elementen der Signaturenlehre (Linde[811]) und der Drecksapotheke (Nachgeburt - Secundina), wie sie für viele Rezepte insbesondere dieser Thematik in diesem Medizinischen Rezeptbuch typisch sind, angeführt.

Weiters wird das Medikament, das bei dieser besonders schweren Indikation gegeben wurde, nur in Verbindung mit diätetischen Vorschriften kombiniert, verabreicht. Eingehalten sollte die Abwechslung zwischen nüchternen Phasen und Fastenabschnitten werden und es sollten keine tierischen Nahrungsmittel, auch keine Milch, Salz, keine „hitzigen" Getränke zu sich genommen werden.

Rezepte mit ausdrücklich genauer Anweisung einer diätischen Vorschrift zeigen, dass diätetische Anleitungen, praktiziert in der Antike und dem Mittelalter, über die Medizin der Renaissance bis in das 18. Jahrhundert nicht nur in Druckwerken, sondern auch in schriftlichen Aufzeichnungen, die die Bevölkerung machte, aktuell waren.

Die Lehre von den Kräften Edelsteine und anderer Mineralien, den Perlen und den Korallen war bereits seit Jahrtausenden in der Volksmedizin der Antike und des Mittelalters verwurzelt gewesen. Paracelsus und andere Heilkundige frischten mit ihren Forschungen und Lehren das herkömmliche Wissen auf und fügten neue Erkenntnisse über eine angebliche Wirkung dazu.

In beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches gibt es Rezepte, die neben dem Metall Gold als „edelste Manifestation des Prinzips Sulfur"[812] und den schon erwähnten Zutaten der Drecksapotheke und Volksmedizin auch noch Edelsteine, Perlen oder Korallen enthalten.

[811] „Lindenbaum ist warm, Blätter haben bei Gicht, Fraisen, Epilepsie krampflösende und säubernde Wirkung Lindenwasser beruhigt, senkt den Herzschlag. " In: Fuchs, New Kreutterbuch, 332.

[812] Amann, Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

11 Zusammenfassung und Ausblick

Das Wasserzeichen im Papier des Medizinischen Rezeptbuches (Quelle I und Quelle II)

Mit Unterstützung der historischen Hilfswissenschaft der Wasserzeichenforschung wurde geklärt, dass es sich bei dem Papiermaterial des Medizinischen Rezeptbuches um Papier aus der Papiermühle Pettighofen an der Ager bei Seewalchen in Oberösterreich, Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, handelt. Forschungen belegen, dass das Wasserzeichen des Medizinischen Rezeptbuches, „Erzengel Michael mit Schwert und Waage, Vierhakenmarke und Dreiringmarke“, das in den Wasserzeichenfindebüchern als „Origin unknown“ betitelt wurde, dieser Papiermühle zugeteilt werden kann. Das Gegenzeichen, nämlich die Initialen „CB“, wurden von Christian Beyr, einem Papierer, der aus Sachsen eingewandert war und Susanna Niderdorffer, die Papiererwitwe des Papiermüllers in der Au an der Ager 1690 geheiratet hatte, zugefügt. Wann eine andere Gegenmarke mit den Initialen „FFD“ beigefügt wurde, ob sie vor, statt oder nach den Initialen „CB“ neben dem Wasserzeichen verwendet wurde, konnte nicht eruiert werden. Das Papier mit diesem Wasserzeichen wurde mit und ohne Gegenzeichen bis in das Jahr 1750 erzeugt.

Das Medizinische Rezeptbuch wurde im frühen 18. Jahrhundert aus dem Papier einer österreichischen Papiermühle hergestellt. Auf welchem Wege das Schreibmaterial in den Besitz der RezeptschreiberInnen gekommen ist, konnte nicht nachvollzogen werden.

Heute befindet sich das Buch in Privatbesitz im Burgenland.

Ein Medizinisches Rezeptbuch aus Österreich? - Entstehungszeitraum und -ort des Medizinischen Rezeptbuches, RezeptnehmerInnen und -geberInnen

Das Medizinische Rezeptbuch besteht aus zwei handschriftlichen Quellen mit insgesamt 407 Rezepten auf 346 (mit Register 363) Seiten. Verfasst wurde es in deutscher Sprache. Ausdrücke zu Ingredienzien, wie sie im Glossar angeführt werden, zeugen dafür, dass sich die SchreiberInnen beider Quellen der Sprache des mittelbairischen Sprachraumes und der Wiener Mundart des frühen 18. Jahrhunderts bedienten.

In der ersten Quelle “Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[h]t, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769 (F)“ wurde das Arzneibuch der Benigna Fundeißin auf 188 Seiten notiert. Laut dem Titel übergab sie ihre Quelle (oder das gesamte Buch?) im Jahre 1769 (?) an Susanna Zettenhoferin.

Die zweite Quelle „Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Rathgebin.“ (R) nennt eine Maria Anna Rathgebin, die entweder die Quelle von ihrer unbenannten Mutter

erhalten hatte, oder eine Maria Anna Rathgebin, die selbst die Quelle verfasst und sie an ihre unbenannte Tochter weitergegeben hatte. Die Quelle umfasst 158 Seiten.
Mehrere Schreibhände notierten die gesammelten medizinischen Rezepte in Quelle I der Fundeißin. Das Original der Quelle II der Rathgebin wurde von der letzten Schreibhand der Quelle I abgeschrieben und so der Quelle I als Kopie nahtlos angefügt.
Beide Quellen sind keine kompletten Abschriften von medizinischen Druckwerken oder der Hausväterliteratur, sondern Sammlungen von einzelnen medizinischen Rezepten aus diesen und der Volksmedizin, welche die SammlerInnen aus persönlichem Interesse zusammengetragen und eigenhändig notiert haben oder in Auftrag aufschreiben ließen.
Bei der Transkription und der Errichtung eines Glossars wurde festgestellt, dass neben der in den Titeln erwähnten „Fundeißin, Zettenhoferin und Rathgebin“ etwa weitere 20 Personen in dem Medizinischen Rezeptbuch namentlich genannt wurden.

Ursprünglich wurde aufgrund des vorletzten bekannten Besitzers des Medizinischen Rezeptbuches im 20. Jahrhundert, gebürtig aus Steyr in Oberösterreich, und dem Wasserzeichen im Papier, es kommt aus einer Papiermühle in Oberösterreich, angenommen, dass es sich um ein oberösterreichisches medizinisches Rezeptbuch handeln sollte.

Benigna Fundeißins Quelle I

Nach fruchtlosen Ergebnissen zur Familienforschung in den Matriken des Landesarchives von Linz wurde die Suche bis nach Wien, Matriken der Erzdiözese, ausgeweitet. Die Recherchen ergaben endlich, dass es sich bei Benigna Fundeißin (1712 – 1768) um eine „geschworene Hebamme“, die 1744 an der Medizinischen Fakultät als Hebammenschülerin durch die Lehrhebamme „Löbhartin“ inskribiert worden war, handelte. Benigna Fundeißin war die Mutter von Susanna Zettenhoferin, der zweiten Namensgeberin im Titel von Quelle I.
Fundeißin übte ihren Beruf als „geschworene Hebamme“ bis zu ihrem Tode im Jahre 1768 aus.
Es konnte nicht festgestellt werden, ob die Fundeißin selbst eine der VerfasserInnen der Quelle I ist, denn es fand sich kein Schriftstück der Fundeißin (und der RezeptgeberInnen), dass zu einem Schriftvergleich der „Schreibhände“ herangezogen hätte werden können. Auch konnte nicht eruiert werden, ab wann Fundeißin in Besitz der Aufzeichnungen der Quelle I gekommen war. Sie könnte auch das Kompendium später, als schon mehrere Schreibhände Notizen gemacht hatten, übernommen haben.
Es gab genügend Anhaltspunkte, die bezeugten, dass die Fundeißin durch ihr soziales Umfeld, ihrem Beruf als Hebamme (Pfarren Unsere Liebe Frau zu den Schotten, St. Stephan,

St. Augustin/Bürgerspital) und/oder das gemeinsame Wohnumfeld Kontakt zu den namentlich erwähnten RezeptgeberInnen, die in Quelle I angeführt sind, haben konnte (siehe Kapitel Resümee zu Teil I). Die weiblichen Rezeptgeberinnen waren fast alle wie Benigna Fundeißin „geschworene" Hebammen, die männlichen Rezeptgeber Ärzte, Apotheker oder Materialisten gewesen, die hauptsächlich in der Pfarre St. Stephan lebten und arbeiteten. So könnten ihr die Rezepte und/oder ein Teil der Sammlung in Quelle I eigenhändig oder „aus zweiter Hand" übergeben worden sein.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse der Recherchen zu Lebensdaten, Berufen und Wohnorten der erwähnten Personen in Quelle I und die Analyse der Schreibhände, der Schrift und des Wasserzeichens, die Erkenntnis, dass die Hebamme Fundeißin eine medizinische Ausbildung und medizinisches Interesse hatte, um medizinische Rezepte zu sammeln.

Der Zeitrahmen, in dem die Rezepte in Quelle I zusammengefasst worden sind, könnte mit dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts angegeben werden. Die Jahreszahl 1769, im Titel der Quelle II angegeben, ist irreführend und bezieht sich nicht auf das Todesjahr der Fundeißin (1768). Sie dürfte erst nachträglich durch die Schreibhand, die das Register erstellt hatte, beigefügt worden sein.

Maria Anna Rathgebin und Quelle II

Der Titel der Quelle II „Dießes Arztneiy = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Anna" provozierte zwei Lesarten, die jede für sich auch eine unterschiedliche „Verzeitung" nach sich ziehen.

Eine Lesart ist, dass die Quelle II von einer ungenannten „Mutter" an ihre Tochter Maria Anna Rathgebin (gestorben 1743) übergeben wurde und sie den Empfang mit der Formulierung in der Überschrift gezeichnet haben könnte. Lesart II provoziert folgende Deutung, dass Maria Anna Rathgebin selbst die Quelle an eine (ungenannte) Tochter weitergegeben haben könnte.

Viele Fakten sprechen für Lesart I. Rechercheergebnisse zu den Lebensdaten der namentlich erwähnten RezeptgeberInnen, die in Quelle II in Erscheinung treten, dann „Ursula Klingenbrunnerin", der Mutter der Maria Anna Rathgebin, und der getauften Kinder der Maria Anna Rathgebin sprechen dafür, dass genannte RezeptgeberInnen eher aus dem Bekannten- und Familienkreis der Klingenbrunnerin als der Rathgebin stammen könnten. Nahezu alle genannten Personen in Quelle II lebten und arbeiteten im frühen 18. Jahrundert in Wien, in der Pfarre St. Stephan.

Ein weiterer Fakt ist, dass Maria Anna Rathgebin im Alter von 32 Jahren im Jahre 1743 unmittelbar nach der Geburt der Zwillinge, ihres siebenten und achten Kindes, verstarb. Es

wäre beachtenswert, wenn Maria Anna Rathgebin aufgrund ihrer Jugend und der häufigen Schwangerschaften und Entbindungen, die Muse gehabt hätte, selbst das Konvolut mit 191 medizinischen Anleitungen in Quelle II zusammenzutragen. Auf Grund der Belastung durch die häufigen Schwangerschaften und der Kinderpflege zwischen 1732 bis 1743 liegt Lesart I nahe.

Ob die Mutter von Maria Anna Rathgebin, Ursula Klingenbrunnerin, nicht nur Rezepte gesammelt, sondern vielleicht auch selbst niedergeschrieben oder von anderen niederschreiben hatte lassen oder Maria Anna Rathgebin oder jemand anderes ihre Rezeptsammlung ergänzt hatte, konnte nicht eruiert werden. Auffallend war das Faktum, dass fast alle namentlich erwähnten RezeptgeberInnen (Ärzte, Bürgersleute, Hebammen, vornehme Damen der politischen Gesellschaft, Materialisten oder deren Gattinnen aus Wien) nur in der ersten Hälfte der Quelle II vermerkt worden waren.
Die Rezeptsammlung der Klingenbrunnerin könnte nach ihrem Tode im Jahre 1733 durch Rezepte der Tochter Maria Anna Rathgebin, ihrer Tochter (gestorben 1743) und/oder von deren Schwiegermutter Maria Theresia Rathgebin (gestorben 1743) und/oder anderen unbekannten Personen ergänzt worden sein.
Wenn nun Ursula Klingenbrunnerin (gestorben 1733) und nicht Maria Anna Rathgebin, die Hauptsammlerin der Rezepte von Quelle II gewesen sein sollte, würde dies folgern, dass es sich dem Inhalt nach um viele medizinische Rezepte, die vor den 1730er Jahren in Wien im Umlauf gewesen waren, handeln könnte.
Paläographisch konnten zu der Niederschrift der Quelle II keine Forschungen getätigt werden, da keine vergleichbaren Schriftstücke zu allen genannten Personen und Schreibhänden in Quelle II wie auch in Quelle I bekannt sind. Das handschriftliche und heute verschollene Original des Arzneibuches „Von meiner lieben Mutter Maria Anna Rathgebin“ musste vor 1769 in die Hände der Fundeißin (gestorben 1768) gelangt sein, die es in ihr Medizinisches Rezeptbuch durch eine einzige Handschrift, nämlich Handschrift VI, kopieren ließ.
Es gibt keinen Hinweis, dass sich die Frauen Fundeißin, Zettenhoferin oder Rathgebin persönlich kannten. Dafür ergaben aber die Recherchen, dass sich einige RezeptgeberInnen persönlich gekannt haben sollten (Siehe Kapitel Resümee zu Teil I).
Das Medizinische Rezeptbuch beinhaltet medizinische Rezepte, die in Wien (Österreich) des frühen 18. Jahunderts gesammelt und niedergeschrieben wurden.

Themen des Medizinischen Rezeptbuches - Fachgebiete und Indikationen

Die Analyse des Inhaltes des Medizinischen Rezeptbuches zeigte, dass sich 405 von 407 Rezepte (zwei Rezepte konnten in ihrer Indikation nicht identifiziert werden) mit 15 medizinischen und nichtmedizinischen Fachgebieten beschäftigen. Dazu gehören die medizinischen Fachgebiete Krankheiten der Sexualorgane weiblich (a), des Gastrointestinaltraktes (b), des Gemütes (c, Psyche), des Kreislaufsystems (d), bakterielle und virale Entzündungen (e), der Haut (f), des Respirationstraktes (g), des Kopfes (h), bösartige Erkrankungen (i, Krebs), des Harnapparates (j), der Schwäche und Abzehrung (k), der Kriegsverletzungen (l), der Nerven (m), der Kinder (n). Es wurden auch Rezepte, die auf „Anderes (o)“ oder explizit auf Rezepte der Drecksapotheke und Wundermittel (p) hinweisen, notiert.

Die Rezepte waren bis auf wenige Ausnahmen mit Titeln versehen, die auf eine Indikation, wofür die Rezeptur zu verabreichen war, verweisen. Doch mit diesen Rezepten sollte oft nicht nur die Hauptindikation, auf die der Titel hinwies, sondern ein ganzes Konvolut an Krankheiten geheilt werden. Daraus ergab sich beim Studieren der Rezepte, dass die den 15 medizinischen Fachgebieten zugeordneten 86 Indikationsvariablen in den 206 Rezepten der Quelle I 705 Mal und in den 191 Rezepten der Quelle II 666 Mal vertreten waren. Bis auf wenige der 86 Indikationsvariablen finden sich fast alle Indikationen in beiden Quellen vertreten. Eine ausführliche Beschreibung zu den 15 medizinischen Fachgruppen und den ihnen zugeordneten 86 Indikationsgruppen kann in den dazugehörigen Kapiteln in Teil II der Analyse des Medizinischen eingesehen werden. Dort wurde detailliert beschrieben, welche Themenkreise in Quelle I und II ihren Niederschlag finden.

Symptome – jedes eine eigenständige Krankheit

Symptome wurden wie eine eigenständige Krankheit behandelt. Z.B wurde bei einem Rezept gegen die Bauchwassersucht (Quelle II/304) die Aszites, nicht wie heute, als Symptom einer gravierenden Herz-, Lungen- oder Nierenkrankheit gesehen. Die Heilkundigen versuchten das Symptom mit „Elementaren“, „Composita“ und/oder ausleitenden Methoden zu heilen. Auch wenn die Heilkundigen erahnten, was vielleicht die Ursache (nicht nur) der erwähnten Bauchwassersucht sein könnte, sie konnten Aszites mit dem medizinischen Wissensstand der Zeit nicht richtig einordnen und die ursächliche Krankheit mit den Heilmitteln des frühen 18. Jahrhunderts nicht gezielt heilen. Sie konnten versuchen, die Schmerzen zu lindern.

Heilanordnungen nach der Sichtweise der Humoralpathologie, Klostermedizin und des Paracelsus und seiner Anhänger

Die Rezepte in der Sammlung der Fundeißin und der Rathgebin zeigen, dass neben der „neuen“ paracelsischen Lehre, die in vielen Rezepten ihren Niederschlag findet, die Humoralpathologie und Klostermedizin einen hohen Stellenwert hatte. Dabei zeigen Vergleiche der beiden Quellen des Medizinischen Rezeptbuches mit der gängigen medizinischen Literatur des frühen 18. Jahrhunderts und Druckwerken des 19. Jahrhunderts, dass humoralpathologische Rezepturen und Empfehlungen bis in das ausgehende 19. Jahrhundert in Gebrauch waren. Ingredienzien wie z.B. bittere Mandeln (Quelle I/38), die bei dem Rezept „aitrige brüst“, das die explizit auf Galen hinweist, verordnet wurden, finden sich noch im 19. Jahrhundert in einer Ausgabe des Enzyklopädischen Wörterbuch von Krünitz, wenn eine „zertheilende, eröffnende, trocknende, reinigende Wirkung“ erzielt werden sollte.
Man versuchte die Methoden der Galenischen Humoralpathologie, der mittelalterlichen Heilpraxis und auch die Lehren des Paracelsus und seiner Anhänger, bei schweren Krankheitsbildern anzuwenden.

Manche Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch sind „Mischrezepte“, die alle Heilpraktiken vereinen. Es könnte ein Hinweis darauf sein, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, um eine Heilung des Kranken herbeizuführen.

Wichtiger Bestandteil der Behandlung - Ausleitung und Harnschau

Es gibt Rezepte, in denen alle Ausleitungsmethoden aufgezählt wurden, die im frühen 18. Jahrhundert gang und gäbe waren. Dann sollte es „mit Gottes Hilfe“ gelingen, diese wurde immer wieder herbeigerufen, fürchterliche und todbringende Krankheiten, die mit „hitzigen, giftigen Fiebern“ einhergehen, zu heilen.
Die Harnschau als Untersuchungsmethode (z.B. Quelle II/239 – „…löblichen und angenehmen Geruches…“) war ein wichtiger Bestandteil der Diagnostik. „Purgieren, Vomiren, schwitzen,... Blader ziehen, Ventosen sezen, Egeln lassen,…“ wurde nicht nur einzeln, sondern auch nebeneinander eingesetzt, wie z.B. in dem Allheilrezept „Das weise Pulūer oder so genannte arcanum Album zu machen“ (Quelle I/117). Schröpfen und zur Aderlassen waren trotz der Widerstände des Paracelsus und seiner Anhänger, die sich gegen das übermäßige Ausbluten aussprachen, gleichwohl ständig das Mittel der Wahl bei Erkrankungen und stellen sich in vielen Rezepten des Medizinischen Rezeptbuches dar. So zeigt sich auch in dem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Wien, dass

Ausleitungsmethoden und vor allem das „zur Aderlassen“ die Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert erlebten.

Aberglaube und unbedingtes Gottvertrauen

Viele Rezepte enden mit „so ist es fertig“ (in Quelle I 18 und Quelle II 39 Rezepte) und in abgewandelter Form wie z.B. „so ist es recht gemacht“. Andere Rezepte schließen mit „ist ein bewertes Mittel“ (z.B. Quelle I/100), „ist unvergleichlich und hat vielen geholffen“ (Quelle I/105), „hilft es nicht das erste mahl, so hilft es das zweÿte mahl“ (Quelle I/129). Diese Hinweise könnte man so interpretieren, dass einzig bei genauer Befolgung der Herstellung des Medikamentes und der exakten Verabreichung, Heilerfolge erzielt werden könnten.

Doch ein weiterer Aspekt ist noch wichtiger, siehe das Rezept „Diese pilleln ordentlich gebraucht...halten den Menschen in höchster Gesundheit, bis auf den von Gott gesetzten Termin“ (Quelle II/268), oder „es helft gewiß mit den Gnaden Gottes“ (Quelle II/270). Der in der Volksmedizin tradierte Aberglaube wurde weitergegeben (Quelle I/50 „Gebrauch, Tugend...quadrata Stein...“), aber die alten, heidnischen Zaubersprüche wurden durch christliche Gebete ersetzt. Am wichtigsten für den Heilungserfolg war die Anrufung Gottes vor der Anwendung der Rezepturen. Das Erflehen der Hilfe Gottes praktizierten nicht nur die Kranken, sondern auch die Heilkundigen.

Es beweist einerseits, dass sich nicht nur die Kranken des frühen 18. Jahrhunderts trotz aller Heilversuche dem Schicksal und der Gnade Gottes ergaben. Die Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches aus Wien des frühen 18. Jahrhunderts zeigen andererseits auch, dass sich die Heilkundigen bewusst waren, dass bei allen Anwendungen der verschiedenen Heilungspraktiken, vor allem wenn sie magischen Charakter hatten, man im frühen 18. Jahrhundert nicht vergessen durfte, dass es allein nur der Wille Gottes sei (sein darf), wenn tatsächlich ein Heilerfolg durch den Heilkundigen einträte.

Volksmedizin, Drecksapotheke, Signaturenlehre – Wunder- und Allheilmittel

Die Volksmedizin ergänzte die Behandlungsmethoden der antiken Ärzte und die in den Klöstern praktizierte „Klostermedizin“. So lebten neben der Signaturenlehre in der Renaissance und des barocken Zeitalters uralte mystische und magische Traditionen der Volksmedizin weiter. Um den bestmöglichen Effekt der Ingredienzien in den Rezepturen bei der Behandlung zu erzielen, wurden z.B. Pflanzenfarben, Jahreszeiten, Mondphasen, Tageszeiten, Gebete und Feiertage der katholischen Kirche (in diesem Medizinischen Rezeptbuch werden nur katholische erwähnt) beachtet und eingehalten.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass viele Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch als Rezepturen „für alles“, das heißt vor allem für alle unheilbaren Krankheiten mit meist letalem Ausgang, notiert worden waren und sich als „Wundermittel“ entpuppten. Die dabei in den Rezepten gehäuft vorkommenden Heilmittel der Volksmedizin, Drecksapotheke und Signaturenlehre sind z.B. Elendklau, Hirschhorn, Menschliche Hirnschale, Elfenbein, Schaf- oder Taubenkot, Pantoffelholz, Regenwürmer, Ameiseneier, Froschlaich, Fuchslunge, usw.

Das Motiv für die Anwendung von „Wundermitteln, mit Ingredienzien die gut, teuer und magisch waren“, ist darin zu sehen, dass mit dem medizinischen Wissensstand des frühen 18. Jahrhunderts die Wirkungsweise der Behandlungsmethoden der Volksmedizin, der Galenischen oder Paracelsischen Lehre mit Unterstützung von Pflanzen und Kräutern begrenzt war. Daher wurden besonders Rezepturen, die aktuell für das frühe 18. Jahrhundert in Wien bei einer bestimmten Indikation verordnet werden konnten, in diesem medizinischen Rezeptbuch notiert. So hoffte man, im Ernstfall einer Erkrankung, den bestmöglichen Heilungserfolg erzielen zu können.

Doch waren sich die Heilkundigen und die Erkrankten oft bewusst, dass sie sich in ausweglosen Situationen befanden. Darauf vermögen die vielen notierten „Wundermittel“ verweisen. Insbesondere solche Rezepturen, die sich aus bis zu der unvorstellbaren Menge von 105 (Quelle 312/20) Bestandteilen mit in- und ausländische Kräutern und Pflanzen, teuren Mittel aus der Drecksapotheke oder kostbaren Edelsteinen, Korallen, Gold und Silber zusammensetzen- siehe Transkription und Glossar -, zeigen die dringliche Hoffnung des „Heilkundigen“ und des Erkrankten. Die Rezepte und ihre Inhalte des Medizinischen Rezeptbuches aus Wien zeigen, dass die Menschen des 18. Jahrhunderts vielen Krankheiten ausgeliefert waren, die nur bedingt bis gar nicht behandelt werden konnten. Die meisten Ingredienzien konnten lediglich entspannend und schmerzlindernd wirken.

„Alltägliche Erkrankungen“

Die Untersuchung der beiden Quellen I und II ergab, dass keine Indikationen vorliegen, die „alltägliche Erkrankungen“ wie Schnupfen oder Bauchweh, etc. benennen. Es wurden in beiden Quellen vor allem Rezepte für solche Krankheitsbilder notiert, die im frühen 18. Jahrhundert als schwer heilbar und unheilbar galten. Dazu gehören z.B. Krebs, Epilepsie, Fraisen, gastrointestinale Erkrankungen verbunden mit Leibkrämpfen oder Blutbrechen wie die Ruhr, Halserkrankungen wie Angina, Bräune oder Kröpfe, Gicht, Hauterkrankungen wie Grind oder Verbrennungen. Des Weiteren sollten bakterielle Erkrankungen und virale

Erkrankungen wie Rotlauf, Wundbrand, Blattern oder Schwindsucht, Mangelerkrankungen wie Skorbut, Seuchen wie die Pest oder die Ungarische Krankheit, Knochenbrüche, Frauenkrankheiten, Gemütserkrankungen, auch die Fraisen und die Epilepsie, etc., mit Hilfe der in dem Medizinischen Rezeptbuch aufgezeichneten Rezepte behandelt werden.

Alles in allem werden in dem Medizinischen Rezeptbuch Krankheiten genannt, vor deren Erkrankung sich die Menschen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien fürchteten. Auch wenn sie nicht unmittelbar daran litten bzw. eine Seuche wie die Pest des Jahres 1713 sich offenbar gerade nicht zeigte, wurden „vorsorglich" von den Frauen Fundeißin, Rathgebin, Klingenbrunnerin, den Schreibhänden und den RezeptgeberInnen Rezepturen gegen diese Erkrankungen gesammelt und in diesen persönlichen Aufzeichnungen notiert.

Innerliche Verabreichung und äußerliche Anwendung der Rezepturen

Die Rezepte konnten innerlich verabreicht oder äußerlich angewendet werden. Innerlich zu verabreichende Rezepturen (Zäpfchen, Pulver, Klistiere, Laxative, Latwerge, Pillen, Tees, Sackel, etc.) findet man wesentlich häufiger in Quelle I der Fundeißin als in Quelle II der Rathgebin. Es könnte ein Indiz dafür sein, dass die Hebamme Fundeißin im frühen 18. Jahrhundert gesetzlich bevollmächtigt war, Medikamente nicht nur selbst herzustellen, wenn es ihr möglich war, sondern auch „innerlich" zu verabreichen. Die „innerliche Verabreichung" war den Materialisten untersagt, obwohl sie Salben oder Pflaster behördlich genehmigt bis in das Jahr 1753 herstellen durften.

„Alt und Jung"

Die Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch zeigen, dass bei der Behandlung und Verabreichung der Rezepturen Rücksicht auf spezielle Altersgruppen, Geschlecht, Kondition und gesundheitliche Verfassung (Schwangerschaft, Wöchnerin) genommen wurde.

Rezepte für Frauen und Kinder – Ein Medizinisches Rezeptbuch von Frauen für Frauen?

Unbedeutend mehr zeigen sich gegenüber Quelle I in Quelle II der Rathgebin Rezepte zu Erkrankungen des Gastrointestinaltraktes, des Gemütes, des Kreislaufes, mit bakteriellen und viralen Ursachen, der Haut, des Respirationstraktes, des Harnapparates, nach Kriegsverletzungen und des Gemüts.

Da dieses Medizinische Rezeptbuch „Besitzerinnen" gehört hat, wurden die Frauen- und Kinderrezepte im Besonderen betrachtet.

Tatsache ist, dass sich in den Aufzeichnungen der Quelle I der Fundeißin ein spezielles Interesse am Sammeln von Rezepten insbesondere für kranke und/oder schwangere oder stillende Frauen und vor allem kranken Kindern zeigt. Es wurden zu dieser Thematik mehr Rezepte verzeichnet. Dies könnte bedeuten, dass sich die Fundeißin als Hebamme eingehender mit diesem Thema beschäftigte und genau aus diesem Grunde diese Rezepte sammeln ließ oder gesammelt hatte.
Doch ist die Quelle der Fundeißin kein so genanntes „Hebammenbuch“. Es zeigte sich, dass in den Aufzeichnungen der Quelle I der Hebamme Fundeißin nicht verzeichnet wurde, wie viele Geburten wann, wo, bei wem stattgefunden haben bzw. wie viel für die Hilfestellung bei einer Geburt oder Betreuung der Schwangeren oder Wöchnerin verrechnet werden sollte. Quelle I ist ein Beispiel für die Rezeptsammlung einer medizinisch interessierten Hausfrau und Mutter, die auch als „Hebamme“ arbeitete.
Bemerkenswert ist, dass auch in Quelle II der Rathgebin viele Rezepte zu Frauen- und Kinderproblemen notiert wurden. Somit könnte man sagen, dass abgesehen von dem speziellen medizinischen Interesse der Fundeißin als Hebamme, beide Quellen Aufzeichnungen von Frauen sind, die sich in ihrer Eigenschaft als Mütter (Familie Fundeiß taufte nachweislich elf Kinder, Familie Rathgeb acht Kinder) besonders für medizinische „Frauen- und Kinder“ – Themen interessiert haben.
Die beiden Quellen beinhalten Rezepte für kranke und/oder schwangere, kreißende, stillende Frauen, auch im Wochenbett und vor allem kranke Kinder.

Doch noch ein weiteres, ein „unaussprechliches“, weil „verbotenes“, Frauenproblem wurde in den Rezepten möglicherweise heimlich angesprochen. Während der Analyse der „Frauenrezepte“ keimte der Verdacht, dass es sich vor allem bei „menstruationsfördernden“ Rezepten möglicherweise um Abortiva handeln könnte. Denn es war interessant, dass in den Rezepten, die sich mit „intimen Frauenproblemen“ wie ausbleibender Monatsblutung, Fertilität, Blutungen in und nach der Schwangerschaft, Totgeburten beschäftigen, genau dieselben Ingredienzien, die z.B. zur Austreibung der „toten Frucht“ empfohlen, auch bei einer ausbleibenden Monatsblutung angeordnet wurden.
Auffallend war, dass die Titel der Rezepte und die Anordnungen nicht darauf verwiesen, dass es sich auch um Abortiva handeln könnte. In dem Kapitel „Flüsse der Mutter – Menstruationsfördernde Rezepte oder Abortiva“ wurden daher die Inhaltsstoffe bestimmter Rezepte genau analysiert und die Ergebnisse festgehalten: Alle Ingredienzien, die bei vorgenannten aufgezählten Indikationen zu Frauenproblemen in den Rezepten genannt

wurden, waren „seit dem Altertum als starke Abortiva“ bekannt. Ob sie in den hier genannten Arzneibüchern tatsächlich in diesem Sinne verwendet wurden, kann nicht belegt werden.

Warum sich Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch wiederholen?

Der Vergleich der beiden Wiener Quellen zeigte, dass manche Rezepte unter anderen Titeln und Formaten aber mit gleichen Inhalten in beiden Quellen vertreten sind. So geschehen z.B. bei einem Rezept gegen alle möglichen Fieber, Seuchen und andere unheilbare Krankheiten. Die Rezepte „Kostbare Pillerln“ (Quelle II/264), „Pillerln von der Frau Schmauserin“ (Quelle II/203) und „Holländische Erabis“ (Quelle II/277) tragen unterschiedliche Titel. Diese Rezepte mit demselben Inhalt wurden somit sogar dreimal in ähnlicher Weise in Quelle II aufgeschrieben.

Ein Rezept mit identem Inhalt findet sich auch im Granatapfel von 1709 und 1725 unter dem Titel „Benonnische Pillulen“. Anscheinend wurde das Rezept aus dem Granatapfel genommen und in das Manuskript der Quelle II, das von mehreren Schreibhänden, die den Inhalt der anderen Schreibhände nicht gekannt haben, eingefügt.

Es könnte aber auch sein, dass die Rezepte unter anderen Titeln von den Wiener RezeptgeberInnen aus „zweiter Hand“ übernommen worden waren. Weil diese vor allem andere Titel trugen, wurden sie als „neue“ Rezepte notiert. Rezepte, die sich wiederholen, lassen darauf schließen, dass die Schreibhände die Rezepte notierten, ohne sich zu vergewissern, ob schon ein Rezept mit dem gleichen Inhalt gesammelt worden war.

Nicht nur in Wortlaut und bei den Ingredienzien gleichlautende Rezepte bei Erkrankungen des Menschen, sondern auch von Tieren, vor allem Pferden, finden sich in beiden Quellen. Diese Rezepte wurden daher sowohl für Mensch als auch Tieren angewendet (z.B. Quelle I/39, Quelle II/231).

Wanderschaft der Rezepte

Rezepte, vor allem gegen fürchterliche, todbringende Seuchen, wurden auch aus dem Ausland (vielleicht durch reisende Materialisten, Ärzte, etc.) zusammengetragen, um im Notfall gerüstet zu sein. Dazu könnte man das „Dantzinger Pestrezept“ (Quelle I/4) oder den „Pest = essig des berühmten Erz- Zaubers L`orturck aus Frankreich“ (Quelle I/181) als Beispiel nennen. Gerade der Pestessig wurde im 18. Jahrhundert immer mehr zum „Duftwasser“. Er wurde dann als „Vinagre de quatre voleurs“ (Vierräuberessig) bezeichnet. Diese Essenz wurde mit denselben Inhaltsstoffen wie der Pestessig in Riechfläschchen und –dosen abgefüllt und sollte ekelige Gerüche bekämpfen, gegen „krankheitserregende Miasmen“ schützen und belebend wirken.

Verballhornungen - kirchliche Verbote?

In Quelle II des Medizinischen Rezeptbuches ist die Abschrift eines unbekannten Manuskriptes, aus welchem mehr als 200 Rezepte von Schreibhand IV im Anschluss an Quelle I kopiert wurden. Auffällig ist, dass viele Ingredienzien durch Hör- oder Abschreibfehler oder auch durch Nichtverstehen des medizinischen Textes durch die Schreibhände falsch notiert wurden. Daneben kamen Bezeichnungen für Pflanzen vor, die heute nicht mehr gebräuchlich sind. Sie provozierten umfangreiche Recherchen, deren Ergebnisse in dem beigefügten Glossar ersichtlich sind. Auch Pflanzen, die bereits seit Jahrhunderten von der katholischen Kirche in der Anwendung verboten waren und angeblich, so die Fachliteratur, mit Ende des 18. Jahrhundert wieder genutzt wurden, finden sich in diesem Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts („Sonnau“).

Zielgruppen für die Verwendung der Rezepte aus dem Medizinischen Rezeptbuch

Gibt es einen Unterschied in den beiden Quellen bezüglich der Art und Qualität vor allem der magischen Heilmittel, die von den Materialisten bezogen wurden?

In den Rezepten der beiden Quellen werden teure und seltene Ingredienzien und Wundermittel der Drecksapotheke angeordnet, die aufgrund ihrer magischen Kräfte vermögen sollen, Krankheiten zu heilen. Edelsteine, Korallen oder Weinstein, nicht nur Paracelsus maß diesen Mitteln heilsame Kräfte zu, ergänzten diese Wundermittel. Diese wurden vor allem gegen Epilepsie, Fraisen und Gemütserkrankungen und allen anderen unheilbaren Krankheiten eingesetzt.

Die in dem Medizinischen Rezeptbuch aufgezählten Pflanzen- und Kräuterarten sind in etwa gleicher Anzahl und Art in beiden Quellen vertreten.

Alles, was man nicht aus dem Garten oder vom Markt frisch, getrocknet oder pulverisiert beziehen konnte, konnte man gegen gutes Geld beim Materialisten, wenn man es sich als Angehöriger der wohlhabenden Bürgerschaft, des Adels oder des Klerus von Wien leisten konnte, besorgen.

Des Weiteren, betrachtet man Rezepte in Quelle I der Schneidermeistersgattin und Hebamme Fundeißin und in Quelle II der Rathgebin, sind viele aufgrund der außergewöhnlichen Inhaltsstoffe der Drecksapotheke und vor allem wegen der Verwendung von Edelmetallen wie Gold oder Silber sehr teuer in der Herstellung gewesen. Kostbare „Edelsteinrezepte“ kommen in dem Medizinischen Rezeptbuch nur in Quelle II der Rathgebin vor.

Die bereits erwähnten außergewöhnlichen Spezereien der Drecksapotheke, exotische Gewürze und Gewürzwaren und seltene, teure „Edlheilsteine“, denen oft magische Kräfte

zugeschrieben wurden, konnten ebenfalls bei Materialisten wie der Familie der Rathgebin durch Apotheker, Ärzte, Hebammen oder Kranke bezogen werden. Doch auch hier ist zu beachten, dass zur Herstellung der Heilmittel, so steht es in den Rezepten, verschiedene Gerätschaften (Silbergeschirr, Kaffeebecher, Brennkolben, etc.). benötigt wurden, die nur in reicheren Haushalten oder bei speziellen Berufsgruppen wie Materialisten, Hebammen, Ärzten, etc. in Gebrauch waren.
Wie bereits betont, war es den genannten Heilkundigen erlaubt, Heilmittel nach den Rezepturen in dem Medizinischen Rezeptbuch anzufertigen. Es wäre möglich, dass die begüterte Rathgebsche Familie und ihre Freunde, die ebenfalls Materialisten waren, deshalb eher Rezepte zur äußerlichen Anwendung gesammelt hatten, weil sie erstens die Materialien kostengünstig beziehen konnten und zweitens Pflaster und Salben und anderes vor dem Jahr 1753, bis dann ein gesetzliches Verbot dies untersagte, nach den Rezepten anfertigen, selbst gebrauchen, aber auch verkaufen konnten.
Das Geschäft mit Heilmitteln dürfte gewinnträchtig gewesen sein.

Wenn diese extrem teuren Rezepte tatsächlich zur Anwendung im Falle einer Erkrankung kamen, dann könnte dies nur unter der Voraussetzung geschehen, dass sich der Kranke das Medikament finanziell leisten konnte. Dass sich die RezeptgeberInnen, die allesamt BürgerInnen der Stadt Wien waren und der gehobenen Einkommensschicht zugehörten, die Anfertigung der Rezepturen leisten konnten, sollte anzunehmen sein.
All die vorangegangen Ausführungen implizieren, dass das Medizinische Rezeptbuch hauptsächlich eine Sammlung von medizinischen Rezepturen für die wohlhabende Oberschicht wäre.

Doch ein Zufallsfund bei einem Literaturvergleich führte zu einer anderen, überraschenden Antwort. In dem Rezept von Wolf Helmhardt von Hohberg aus dem Jahre 1682 wird ein „Herzkarfunkelwasser“ mit den nahezu denselben Ingredienzien wie das Rezept „Herzkarbunkelwasser“ in Quelle II auf Seite 302 beschrieben. Doch bei Hohberg findet sich noch folgender Zusatz:

> *„…kühl ausbrennen,…die Materi muß nicht gar ausgebrennt werden/sie muß noch etwas feucht bleiben; hätte aber die Materia noch Krafft, kann man mit Wein nachfolgen/ und für die armen Leute besonders behalten.“*

Das bedeutet, dass der erste Abguss des „kräftigend“ wirkenden „Herzkarfunkelwassers“ Abnehmer in den wohlhabenden Schichten gefunden haben würde. Nachfolgende Aufgüsse der immer weniger gelösten Wirkstoffe, man könnte sie als „homöopathisch“ wirkend bezeichnen, würden um vieles billiger an die ärmere Bevölkerung verkauft worden sein.
Durch diesen Zusatz konnte die vorhin getroffene Aussage, dass eine Vielzahl der Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches nur in den wohlhabenden Bevölkerungsschichten Anwendung finden konnten, relativiert werden.
Da viele Rezepte zeigen, dass selten Mengenangaben, sondern nur Aufzählungen der beigefügten kostspieligen Ingredienzien in den Rezepturen notiert wurden, sollten möglicherweise bereits „Prisen oder Stäubchen“ der exotischen Mittel der Drecksmedizin, der ausländischen Kräuter und/oder durch „Verdünnungsverfahren“ hergestellte „Edelsteinauszüge“ in der Therapie wirken können.
Neben den „günstig“ herzustellenden Heilmitteln mit heimischen Kräutern und Pflanzen z.B. der Volksmedizin scheinen somit auch viele der scheinbar außergewöhnlich „teuer“ scheinenden Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches nicht nur für die Reichen, sondern auch Erkrankten der Unterschicht erschwinglich gewesen zu sein.

Heute noch anwendbare Rezepturen?

Wenngleich auch viele Rezepte mit dem medizinischen Wissenstand von heute absurd klingen und in der Anwendung bedenklich bis lebensgefährlich sind, entsprechen einige wenige Rezepte aufgrund ihrer speziellen Anweisungen und Zutaten dem heutigen medizinischen Wissen als Heilmittel. In dem Rezept „Ein sonderbares Mittel vor dem Gründ“ (Quelle II/222) wird „eignen Urin dem mitteren,...“ verwendet, wobei auf den „Mittelstrahlharn“ hingewiesen wird. In der heutigen Schulmedizin wird bei der Abgabe von Urinproben angeordnet, nicht den Erststrahl, sondern den Mittelstrahl, da er nicht bakteriell verunreinigt sein sollte, für die Untersuchung abzugeben. Die heutige Volksmedizin hat ebenfalls diese Erkenntnis in ihrem Repertoire und verweist darauf, dass man mit sterilem Harn frische Wunden desinfizieren könne.

Medizinisches Rezeptbuch – Hausväterliteratur?

Das 18. Jahrhundert gilt als die Hochzeit der Hausväterliteraturgattung. Daher wurde der Frage nachgegangen, ob das Medizinische Rezeptbuch diesem Genre zugeordnet werden kann.
Es herrschte, das zeigen mehr oder weniger identische Rezepte in beiden Quellen, ein reger Wissenstransfer in der Bevölkerung und unter den Heilkundigen von als optimal bekannten

Behandlungsmethoden bei Erkrankungen von Mensch und Tier, die im frühen 18. Jahrhundert in Wien Gültigkeit hatten.

Dabei wurden auch Schönheitsrezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch notiert. Ein Vergleich der beiden Quellen ergab, dass Schönheitsrezepte wie Handcremen oder „…Mittel vor die Muttermail“ die Sehnsucht der Menschen (nicht nur) des frühen 18. Jahrhunderts nach einer reinen und makellosen Haut bezeugen und in beiden Quellen niedergeschrieben wurden. Es dürfte nicht nur ein Austausch von medizinischen Rezepten für Menschen, sondern auch für Tiere in Wien des frühen 18. Jahrhunderts unter den genannten RezeptgeberInnen der beiden Quellen geherrscht haben. Pferde, ein wertvolles Statussymbol und hilfreiches Transporttier, wurden gepflegt und gehegt.

Dann finden sich noch nichtmedizinische Anleitungen wie Rezepturen für den Haushalt (Nachtlichter, etc.) vor allem in der Quelle der Fundeißin. Die Schneidermeistersgattin und Hebamme führte sicherlich keinen so großen Haushalt wie die Rathgebin, die sich als wohlhabende Materialistenfrau auch Besonderes leisten konnte. Waren für den täglichen Gebrauch hatte die Bürgersfrau Fundeißin und ihr Umfeld selbst herzustellen. In der Quelle der Rathgebin finden sich keine „Haushaltsrezepte“.

Des Weiteren schenkten die medizinisch interessierten Frauen Fundeißin, Rathgebin und Klingenbrunnerin und ihre RezeptgeberInnen der Sammlung medizinischer Rezepte zur Behandlung von Erkrankungen von Frauen und Kindern spezielle Beachtung. Besonders die Fundeißin sammelte nicht nur spezielle Rezepte für kranke Frauen, Kinder, schwangere oder entbindende Frauen und Wöchnerinnen, neben den allgemeinen Rezepten zur Anwendung bei medizinischen Indikationen. Rezepte mit volksmedizinischem Inhalt sind reichlich vorhanden.

Hervorzuheben ist, dass die beiden Quellen vorwiegend medizinische Rezepte, von denen viele in der traditionellen Art „humoralpathologischer Kochbücher“ niedergeschrieben sind, beinhalten. Besonderes Augenmerk wurde auf die Sammlung von Rezepten der Frauen- und Kinderheilkunde gelegt. Daneben finden sich auch viele Rezepte in der Art von „modernen“ paracelsischen Rezepten, die sich ab dem 16. Jahrhundert in der Behandlung von Krankheiten entwickelt haben und in Druckwerken veröffentlich wurden. Das Medizinische Rezeptbuch ist aufgrund des Inhaltes, es finden sich neben medizinischen Verordnungen auch Haushalts-, Schönheits- und Tierrezepte, der Hausväterliteraturgattung zuordenbar.

Motivation des Sammelns von Medizinischen Rezepten durch die Fundeißin und der Rathgebin?

Beide Frauen, die Fundeißin und die Rathgebin, wären in der Lage gewesen, sich gedruckte medizinische Nachschlagwerke zu leisten. Die Frage, warum sie motiviert waren, dennoch die Mühe des Sammelns und des Notierens (durch eigene Hand, Kopisten, etc.) auf sich zu nehmen, könnte wie folgt beantwortet werden:

Dass viele der Rezepte in dem Medizinischen Rezeptbuch medizinischer Natur sind, ist das Besondere an diesen beiden Sammlungen. Es mischen sich volksmedizinische Anleitungen mit humporalpathologischen Rezepten, die wie medizinische Kochrezepte des Mittelalters mit ausführlichen Anleitungen unter Berücksichtigung der gesamtheitlichen Gesundheitslehre und Diätologie geschrieben worden sind. Dazu kommen moderne „paracelsische" Rezepte, von denen einige durch eine pragmatische Apothekerschreibweise und mit wenigen diätetischen Anweisungen gekennzeichnet sind.

Wie Literaturvergleiche in deutschsprachigen Druckwerken ergaben, konnten Rezepte, die in dem Medizinischen Rezeptbuch notiert waren, noch in Ausgaben bestimmter Druckwerke aus dem 17., Anfang des 18. Jahrhunderts, aber nicht mehr in späteren Ausgaben gefunden werden. Gründe dafür könnten gewesen sein, dass Rezepte der Humoralpathologie mehr und mehr an Aktualität in den gedruckten Werken des 18. Jahrhunderts verloren hätten und „nicht mehr als modern galten". Rezepte der Volksmedizin wurden aufgrund ihrer Inhaltsstoffe immer mehr als „gefährlich" eingestuft und manche Inhaltsstoffe wurden im Laufe des 18. Jahrhunderts durch die Obrigkeit gesetzlich in der Anwendung verboten. Dazu gehörte unter anderem z.B. das in dem Rezeptbuch als Purgier- und Laxiermittel oftmalig angeordnete, extrem stark abführende und entwässernd wirkende „Jalappeharz" das durch Hör- oder Abschreibfehler in rätselhaften Verballhornungen als „Magisterium Jelappa, Magis gieralapii oder Jelapa" notiert wurde.

Die Frauen Fundeißin und Rathgebin, aber auch die Klingenbrunnerin, agierten nicht im Trend der Zeit. Sie notierten selbstbewusst und unkonventionell neben wenigen Themen der Hausväterliteratur wie Haushalt und Kochen im Trend des 18. Jahrhunderts fast ausschließlich medizinische Rezepturen aller Art, auch solche, die „im Auslaufen" waren, zum Thema „Krankheit und Heilung".

Des Weiteren ist das Medizinische Rezeptbuch nicht nur eine handschriftliche Quelle, die der Hausväterliteratur zugeordnet werden kann. Man sollte die beiden Quellen auch als eine Art „persönliches Tagebuch für den häuslichen Gebrauch" der Fundeißin und der Rathgebin

sehen… Gerade die Nöte und Ängste der Menschen des 18. Jahrhunderts vor oft unheilbaren Krankheiten und Erkrankungen, auch wenn sie gerade nicht aktuell auftraten, könnten die SammlerInnen der Rezepte des Medizinischen Rezeptbuches veranlasst haben, nur solche, die ihnen wissenswert, erhaltungswürdig und nützlich erschienen, niederzuschreiben oder schreiben zu lassen. Dies taten sie, damit sie im Ernstfall gewappnet wären und „die am meisten Erfolg versprechenden Mittel“ bei der Hand hatten, um sie im Akutfall anwenden zu können. Dabei wurden auch Rezepte, die nicht mehr gedruckt wurden oder werden durften, weil „vielmahlen gebraucht“, in dieses „privaten“ Kompendium bewusst oder unbewusst aufgenommen.

Das Medizinische Rezeptbuch, der Hausväterliteratur zugeordnet, spiegelt die Nöte und Ängste der Besitzerinnen des Medizinischen Rezeptbuches und der RezeptgeberInnen und ihren Umgang mit Krankheiten im Wien des frühen 18. Jahrhunderts wieder. Das Medizinische Rezeptbuch nennt eine Palette von Rezepturen, wie man mit Krankheiten, die die Menschen des frühen 18. Jahrhunderts in Wien fürchteten, umging. Einerseits, weil sie präsent waren, wie das Kindbettfieber, und andererseits das Entsetzen bei bestimmten Erkrankungen noch Fest im Gedächtnis verankert waren, wie z.B. die Pest.

Dass sich die Menschen dabei ihrem Schicksal ergeben mussten und das Vertrauen in Gott suchten, war sehr wichtig und zeigt sich in vielen Floskeln der Rezeptinhalte. Schon Galen plädierte dafür, dass der „gute Arzt um der Menschenliebe willen praktiziere“. Es war vor allem die menschlichen Zuwendund des Pflegenden und Arztes, die möglicherweise den Kranken des frühen 18. Jahrhunderts genesen lassen sollte.

Die Wiener Hebamme Fundeißin und die Materialistengattin Rathgebin (und ihre Mutter Klingenbrunnerin) waren für das frühe 18. Jahrhundert unkonventionelle Frauen. Sie sammelten Rezepte für den privaten und beruflichen Gebrauch, und nicht, um ihre Arzneibücher zu publizieren. Die Rezeptsammlungen beinhalten einige Rezepte mit den für diese Zeit üblichen Themen der Hausväterliteratur (z.B. Haushaltsangelegenheiten, Kochen), aber hauptsächlich vor allem Rezepte zu dem speziellen Thema „Krankheit und Heilung“. Die Rezepte spiegeln die Krankheiten, die die Menschen des frühen 18. Jahrunderts in Wien fürchteten, wider und zeigen therapeutische Maßnahmen.

Die Frauen nahmen die Gelegenheit wahr, medizinische Rezepte zu sammeln, sie durch Schreibhände oder mit eigener Hand zu notieren und sie zum „unsterblichen Gedächtnis“ (siehe Titel Quelle I) aufzubewahren.

Ausblick

Ein handgeschriebenes Medizinisches Rezeptbuch, wie das hier vorliegende der Fundeißin und der Rathgebin, ist genau so wie ein privat verfasstes Kochbuch (nicht nur) des frühen 18. Jahrhunderts als mikrogeschichtliches „zeitgenössisches Dokument…historische Tendenzen bezeugend“ [813] zu sehen.

Wenige handschriftliche Primärquellen, die aufgearbeitet wurden, und vor allem wenig Fachliteratur zu medizinischen Rezeptbüchern des frühen 18. Jahrhunderts aus Wien, lassen sich der Meinung von Hofer und Sauerteig, die im Jahre 2007 von „einer Marginalisierung“ der Medizingeschichte als Historiographie in Deutschland sprechen[814], anschließen und in etwa dieselben Verhältnisse für Österreich erwähnen.

Die Forschungsergebnisse zu dem vorliegenden Medizinischen Rezeptbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Wien stützen sich nicht nur auf spezielle medizinische und medizinhistorische Aspekte. Die Ergebnisse wurden mit Denkansätzen, Methoden oder Fakten anderer wissenschaftlicher Fachbereiche wie der Wasserzeichenforschung, Editions- und Sprachwissenschaft, Paläographie, Familienforschung, Theologie, Ethnologie, pharmazeutischen Biologie, Medizin, Historiographie, Rechtswissenschaften, Kochbuchliteratur, Sozial- und Kulturgeschichte, etc. betrachtet.

Die Ergebnisse, in ihren „kulturellen und sozialen Kontext eingebettet“, lassen (möglicherweise) Phänomene von Gesundheit und Krankheit, Diagnostik und Therapie und den Umgang der Menschen früherer Jahrhunderte mit ihnen verstehen und medizinhistorische Interaktionen erklären.[815] Diese Erkenntnisse könne man dann mit anderen „Quellengruppen wie Autobiographien und realhistorischen Quellen“[816] des österreichischen und internationalen Raums vergleichen und interdisziplinär verarbeiten.[817]

Wenn handgeschriebene, medizinische Rezeptbücher oder medizinische Druckwerke (nicht nur) des frühen 18. Jahrhunderts in Zukunft zu Recherchen herangezogen werden, wäre es eine Option, nach erwähnten Untersuchungskriterien, die auch bei den Recherchen des vorliegendem Medizinischen Rezeptbuches angewendet wurden, vorzugehen.

---

[813] Thoms, Ulrike. Kochbücher und Haushaltslehren als ernährungshistorische Quellen. In: Reinhardt, Dirk (Hrsg.): Neue Wege der Ernährungsgeschichte: Kochbücher, Haushaltsrechnungen, Konsumvereinsberichte und Autobiographien in der Diskussion, Europäische Hochschulsschriften. Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Band 586. (Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1993) 49.

[814] Hofer, Hans-Georg, Sauerteig, Lutz. Perspektiven einer Kulturgeschichte der Medizin. Medizinhistorisches Journal 42. (Stuttgart 2007) 105 – 141.

[815] Hofer, Hans-Georg, Perspektiven einer Kulturgeschichte der Medizin, 105 – 141.

[816] Thoms, Ulrike. Kochbücher und Haushaltslehren als ernährungshistorische Quellen, 49.

[817] Hofer, Hans-Georg, Perspektiven einer Kulturgeschichte der Medizin, 105 – 141.

Die Rechercheergebnisse zu dem Medizinischen Rezeptbuch mit den Quellen der Benigna Fundeißin und der Maria Anna Rathgebin sollen eine Ergänzung der spärlichen kultur- und sozialgeschichtlichen medizinischen Fachliteratur über österreichische, handgeschriebene medizinische Rezeptbücher des frühen 18. Jahrhunderts aus Wien darstellen.

12 Literaturverzeichnis

Abrahamowicz, Zygmunt. Euopas erbeutete Türkenschätze. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683)

Adam, Wolfgang, Wetphal, Siegrid (Hrsg.). Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Städte und Residenzen im alten deutschen Sprachraum. Band I. (Berlin/Boston 2012)

Adams, Francis. The seven books of Paulus Aegineta. Translated from the Greek with commentary embracing a complete view of the knowledge possessed by the Greeks, Romans and Arabians on all subjects connected with medicine and surgery. Volume III. The Sydenham Society. (London 1811)

Adelung, Johann Christoph. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Zweyter Theil F – L. (Leipzig 1796)

Adelung, Johann Christoph. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Nach der Ausgabe letzter Hand (1793 – 1801) Band 3 von 6. (Berlin 2014)

Aichholzer, Doris. Die deutschsprachigen mittelalterlichen Kochbücher der ÖÖNB – Edition, Übersetzung und kulturhistorische Untersuchung. Dissertation. (Wien 1998)

Allgemeinen Encyklopaedie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S Ersch, J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Dritte Section O – Z. Herausgegeben von M. H. Meier und L. F. Kaemtz. Elfter Theil. (Leipzig 1838)

Andral, Gabriel. Universal-Lexicon der practischen Medicin und Chirurgie. Frei bearbeitet, so wie mit den allgemeinen und besondernen Grundsätzen und practischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Homöopathie bereichert von einem Vereine deutscher Ärzte. Vierzehnter Band. (Leipzig 1848)

André, Christian Carl (Hrsg.). Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen, Nr. 31. Juli 1812. In: Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des. Forst und Jagdwesens im Öesterreichischen Kaiserthum. Zweiter Band July bis Dezember. (Prag 1812)

Andree-Eysn, Marie. Volkskundliches aus dem bayrisch-österreichischen Alpengebiet. In: Bausinger, Hermann u. a. (Hrsg.).Volkskundliche Quellen. Neudrucke europäischer Texte und Untersuchungen. Sitte und Brauch. (Hildesheim/New York 1978)

Andresen, Karl Gustaf (Hrsg.). Ueber deutsche Volksethmologie. 6., verb. und verm. Auflage. (Leipzig 1899)

Arends, Johannes. Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. Fünfzehnte Auflage. (Berlin/Heidelberg 1961)

Arndt, Erwin Moritz. Reise durch Schweden im Jahre 1804. Vierter Theil. (Berlin 1806)

Auf Veranlassung der Nieder = oesterr. Stände von einem Vereine für vaterländische Geschichte, Statistik und Topographie (Hrsg.). Beiträge zur Landeskunde Oesterreich`s unter der Enns. Zweyter Band. (Wien 1832)

Ausschuss des Lesevereins am Joanneum von Grätz. Steyermärkische Zeitschrift. Heft 5. (Grätz 1824)

Baack, Angelika. Antikonzeptive und phytoöstrogene Wirkweisen bestimmter Gewürze, heil- und Zierpflanzen sowie pflanzlicher Lebensmittel. (Hamburg 2007)

Bächtold-Stäubli, Hoffmann-Krayer, Eduard. Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Band 7. (Berlin/Leipzig 1935/36)

Bamberger, Richard, Bruckmüller, Ernst, Gutkas, Karl. Österreich Lexikon. Band 2. (Wien 1995)

Bastl, Beatrix. Das Tagebuch des Philipp Eduard Fugger (1560 – 1569). (Tübingen 1987)

Bastl, Beatrix. Tugend, Liebe, Ehre. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit. (Wien/Köln/Weimar 2002)

Berendes, J.. Des Pedanios Dioskurides Aus Anazarbos Arzneimittellehre. Dioscorides Pedanius. In fünf Büchern. (Stuttgart 1902)

Bolognese-Leuchtenmüller, Birgit. Heilkunde und Krankenpflege im Spiegel sozial – kultureller Entwicklung. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde. Verein für Geschichte und Sozialkunde, Arbeitsgemeinschaft für Historische Sozialkunde. Band 24 – 25. (Wien 1994)

Bormastino, Antonio. Historische Beschreibung. (Wienn 1719)

Breunlich Maria, Haas, Helga, Karpfen, Krebs und Kälbernes. Ein bürgerliches Kochbuch aus der Barockzeit. (Wien 2004)

Briesen, Detlef. Das gesunde Leben. Ernährung und Gesundheit seit dem 18. Jhdt. (Frankfurt/Main 2010)

Brockhaus, F. A.. Allgemeine deutsche Real Encyklopaedie für die gebildeten Staende. (Conversations Lexikon.) Band 2. 7. Originalauflage. (Leipzig 1827)

Bühring, Ursel. Praxis – Heilpflanzenkunde. Grundlagen Anwendung - Therapie. 4., überarbeitete Auflage. (Stuttgart 2014)

Bunsmann-Hopf, Sabine. Zur Sprache in Kochbüchern des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Ein fachkundliches Wörterbuch. (Würzburg 2003)

Canstatt, Eisenmann (Hrsg.). Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im Jahre 1843. Fünfter Band. Heilmittel- und Giftlehre. (Erlangen 1844)

Chimani, Leopold. Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte, Physik und Technologie. Ein Geschenk für die Jugend. (München 1834)

Cöckelberghe-Dützele, Walther von. Curiositäten- und Memorabilien-Lexicon von Wien: ein belehrendes und unterhaltendes Nachschlag- und Lesebuch in anekdotischer, artistischer, biographischer, geschichtlicher, legendarischer, pittoresker, romantischer u. topographischer Beziehung. Band 1. (Wien, 1846) 227. „Haus zur blauen Flaschen“. In: Csáky, Moritz (Hrsg.). Kulinarik und Kultur: Speisen als kulturelle Codes in Zentraleuropa. (Wien, 2014)

Csáky, Moritz (Hrsg.). Kulinarik und Kultur: Speisen als kulturelle Codes in Zentraleuropa. (Wien, 2014)

Cseike, Felix. Historisches Lexikon Wien: in 6 Bänden. (Wien 2004)

Csendes, Peter, Opll, Ferdinand, Vocelka, Karl (Hrsg.). Wien. Geschichte einer Stadt. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Band 2. (Wien/Köln/Weimar 2003)

Czelechowsky, J. R.. Chemisches Wörterbuch zum Gebrauche für Ärzte, Pharmaceuten, Techniker und Gebildete jeden Standes. (Wien 1841)

Das Kochbuch der Anna Maria Stainer 1789. (Wien Heidelberg/1978)

Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche...Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen von Heriette Davidis. Vierunzwanzigste Auflage. (Bielefeld/Leipzig 1881)

Dietz, Ph. Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. Erster Band. (Leipzig 1870)

Dilg, Peter. Rudolph, Hartmut. Resultate und Desiderate der Paracelsus-Forschung. Sudhoffs Archiv Beihefte 3. (Stuttgart 1993)

Ditscheiner, Alois. Neuestes, umfassendes und gründlich unterrichtendes Universal = Geschäfts = Handbuch für den praktischen Lebensverkehr, oder vollständiger Muster = Briefsteller und Concipient, Haus- und Landadvokat, Privat-Sekretär und Comptorist. Ein für Jedermann unentbehrlicher Rathgeber, Rechtsfreund und Nothelfer, so wie ein verläßliches Nachschlage=, Hilfs= und Auskunftsbuch für alle im täglichen Verkehr vorkommenden Rechts- und Geschäfts – Angelegenheiten. Dritter Band. (Wien 1843)

Dobel, Karl Friedrich. Synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächse. Ein Hülfsmittel zur Aufffindung der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Erzeugnisse des Pflanzenreiches nach ihren verschiedenen lateinischen und teutschen Namen. (Kempten 1830)

Dorn, Anna. Neuestes Universal- oder Wiener- Kochbuch. (Wien 1827)

Doss, Dora und Schlieder, Wolfgang (Hrsg.), Besitzer und Papiermacher auf Papiermühlen in Sachsen und angrenzenden Gebieten, IPH Sonderband 1. (Marburg/Lahn 1993)

Düriegl, Günther. Die Entsatzschlacht am 12. September. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683)

Eckart, Wolfgang U.. Geschichte der Medizin, Vierte, überarbeitete und ergänzte Auflage. (Berlin/Heidelberg/New York/Barcelona/Hongkong/ London/ Mailand/Paris/Singapur/Tokio 2000)

Eckart, Wolfgang U.. Geschichte Theorie und Ethik der Medizin. 7. Auflage. (Berlin/Heidelberg 2013)

Eineder , Georg. The ancient Paper-Mills of the former Austro-Hungarian Empire and their watermarks. (Hilversum 1960)

Eis, Gerhard. Medizinische Fachprosa des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur. Band 48. (Amsterdam 1982)

Elsässer, J. A.. Beschreibung der Menschen-Pocken-Seuche, welche in den Jahren 1814, 1815, 1816 und 1817 im Königreich Wuerttemberg geherrscht hat. (Stuttgart 1820)

Ernstingium, Arthurum Conradum (Hrsg.). Nucleus totius medicinae quinque partitus oder des vollkommenen und allzeit fertigen Apothekers. Band 2. (Lemgo 1770)

Ersch, J. S., Gruber, I. G. (Hrsg.). Allgemeine Encyclopaedia de r Wissenschaften und Kuenste in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet. Vierzehnter Theil. Zweite Abtheilung. C - Calza. (Leipzig 1824)

Falk, Hjalmar (Hrsg.). Wortschatz der germanischen Spracheinheit. 5. unveränderte Auflage. Unveränderter Nachdruck der 4. Auflage von 1909. (Göttingen 1979)

Filz, Michael. Geschichte des salzburgischen Benedictiner=Stiftes Michaelbeuern. Zweyter Theil. Geschichte der Aebte dieses Stiftes, von Merigand dem Ersten chronologisch bestimmten, bis auf den gegenwärtigen, Nicolaus III. Mit einem dipomatischen Anhange. (Salzburg 1833)

Fischer-Homberger, Esther. Geschichte der Medizin. (Berlin/Heidlberg/New York 1975)

Franckenau, Georg Franck von. Flora Francica Rediviva, Oder Kräuter Lexicon: Worinnen der vornehmsten Kräuter, Bäume, Blumen und Wurzeln u. unterschiedliche Nahmen,...beschrieben werden, vermehret von Johann Gottfried Thilo. Dritte Auflage. (Leipzig 1728)

Franziskanische Studien. Vierteljahrschrift. Band 33. Heft 2 – 3. (Münster/Westfalen 1951)

Freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samariters, oder die aus Wohlwollen zum Nächsten eröffneten Geheimnisse...von Eleonora Maria Rosalia, Herzogin zu Troppau, Fürstin von Liechtenstein und Gräfin zu Adelsberg. Und „dem gemeinen Wesen zu nutz, mit wohg bedachtem Muth“ durch einen Erlaß Kaisers Karl VI. Wien am 18. August 1740 dem Röm. Reich empfohlen“. Nach Wortlaut der zwölften Auflage aufs Neue herausgegeben. Erster Theil. (Stuttgart 1863)

Frerichs, G., Aremds, G., Zörnig, H.. Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis für Apotheker und Arzneimittelhersteller, Drogisten, Ärzte und Medizinalbeamte. Zweiter Band. (Berlin/Göttingen/Heidelberg 1949)

Freuwört, Eckhard. BöseHexen gibt es nicht. Versuch einer interdisziplinären Betrachtung des Hexenwesens. (Norderstedt 2005)

Frey, Winfried, und andere. Einführung in die deutsche Literatur des 12. bis 16. Jahrhunderts. Bürgertum und Fürstenstaat – 15./16. Jahrhundert. Band 3. (Opladen 1981)172ff

Freywillig auffgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samaritans. Oder: Auß christlicher Lieb des naechsten eroeffnete Gehaimbnus...Von der Durchleuchtigten Herzogin/ hochgebohrnen Fuerstin/ und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Crummau/ Fuerstin zu Eckenberg/ Deß Heil. Roem. Reichs Gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, Gebohrnen Fuerstin zu Liechtenstain/ Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff. Zusamen getragen:... (Wienn in Oesterreich 1696)

Freywillig Auffgesprungener Granat = Apffel deß Christlichen Samaritans. Oder: Auß christlicher Lieb des nächsten eröffnete Geheimnuß...Von der Durchleuchtigsten Hertzogin...Frauen Eleonora, Maria, Rosalia,... Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff/ deß Heil. Röm. Reichs Gefuersten Graefin zu Gradisca und Graefin zu Adelsberg/ gebohrnen Fuerstin von Lichtenstien/ Hertzogin zu Crumau/ und Fuerstin zu Eckenberg, zusammen getragen:... (Wienn in Oesterreich 1737)

Freywillig auffgesprungener Granat = Apffel/des Christlichen Samaritans. Oder: Auß Christlicher Lieb deß Naechsten eroeffnete Gehaimbnuß... von der Durchleuchtigsten Hertzogin/ Hochgebohrnen Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, deß Heil. Roem. Reichs gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, gebohrner Fuerstin von Liechtenstein, Hertzogin zu Crummau/ und Fuerstin zu Eckenberg/...zusammen getragen... (Wien 1701)

Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samariters. Oder: Aus christlicher liebe des naechsten eroeffnete Geheimnisse...von der Durchlauchtigsten Hertzogin/ Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora Maria Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, gebohrner Fuerstin zu Liechtenstein.zusammen getragen... (Leipzig 1709)

Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel des Christlichen Samaritans. Oder: Aus Christlicher Liebe des naechsten eroeffnete Geheimnuß...von der Durchleuchtigen Hertzogin/ hochgebohrnen Fuerstin und Frauen/Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, des Heil. Roem. Reich Gefuersten Graefin zu Gradisca, und Graefin zu Adelsberg, gebohrne Fuerstin von Lichtenstein, Hertzogin zu Crumau und Fuerstin zu Eckenberg, zusammen getragen:... (Wienn in Oesterreich 1741)

Freywillig aufgesprungener Granat = Apffel/des Christlichen Samaritans. Oder: Auß Christlicher Lieb deß Naechsten eroeffnete Gehaimbnuß... von der Durchleuchtigsten Hertzogin/ Hochgebohrnen

Fuerstin und Frauen/ Frauen Eleonora, Maria, Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jaegerndorff, des Heil. Roem. Reichs gefuersten Graefin zu Gradisca und Graefin zu Adelsberg/ gebohrnen Fuerstin von Liechtenstein/ Hertzogin zu Crumau/ und Fuerstin zu Eckenberg zusammen getragen... (Wien 1725)

Friedel, David, D. Expediter und Bewährter Medicus Welcher Wieder alle, so wohl inn = als ausserliche Kranckheiten, Schaeden, und Gebrechen des Menschlichen Leibes, genugsame und Bewaehrte Arzney = Mittel besitzet,...dem gemeinen Menschen zum Nutzen, herausgegeben. (Leipzig/Rostock 1726)

Fuchs, Leonhart. New Kreutterbuch. Nachdruck der Baseler Ausgabe durch Michael Isingrin von 1543. (Mladinska knjiga 2002)

Funke, Carl Philipp. Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen und für Liebhaber dieser Wissenschaften. Zweiter Band. (Braunschweig 1805)

Gabriel, Erich. Die Waffen der Verteidiger und Befreier Wiens im Jahre 1683. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683)

Gabriel, Erich. Die Waffen der Verteidiger und Befreier Wiens im Jahre 1683. In: Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683. 82. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1983. (Wien 1683)

Geissler Ewald, Moeller Josef. Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie. Handwörterbuch für Apotheker, Aerzte und Medizinalbeamte, Band 3. (Wien/Leipzig 1887)

Georgica Curiosa Aucta oder Adeliches Land = Leben. Herren von Hohberg Anderter Theil. Das ist Umständlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land = und Feld = Lebens Anderer Theil... (Nürnberg 1682)

Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Anderter Theil. Georgica Curios Aucta. Oder: Des auf alle in Teutschland übliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichten/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehenen/ auch einer mercklichen Anzahl Kupffer weiter vermehrt und gezierten/ Adelichen Land= und Feld=Leben Anderer Theil/... (Nürnberg 1701)

Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Erster Theil. Georgica Curiosa. Das ist Umstaendliche Bericht und klarer Unterricht Von dem vermehrten und verbesserten Adelichen Land= undFeld=Leben/ Auf alle in Teutschland uebliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichtet/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehen/ einer mercklichen Anzahl schoener Kupffer gezieret/ und in Dreyen absonderlichen Theilen/ in Zwoelff Buechern bestehende/ vorgestellet;... (Nürnberg 1716)

Georgica Curiosa oder Adeliches Land Leben. Herren von Hohberg. Erster Theil. Georgica Curiosa. Das ist Umständlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land= und Feld=Leben/ Auf alle in Teutschland übliche Land= und Haus = Wirtschafften gerichtet/ hin und wieder mit vielen untermengten raren Erfindungen und Experimenten versehen/ einer mercklichen Anzahl schöner Kupffer gezieret/ und in Zweyen absonderlichen Theilen/ deren jeder in Sechs Büchern besthehet/ vorgestellet;... (Nürnberg 1682)

Gerabek, Werner E., Haage, Bernhard D., Keil Rudolf, Wegner Wolfgang. (Hrsg.) Enzyklopädie Medizingeschichte. (Berlin/New York 2007)

Gerold, Josef. Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, nummerirten Häuser, Inhaber, und ihrer Schilde, sammt einer neuen verbesserten und zum sichersten Gebrauch bequem eingerichten Rechnungstabelle, worinn die Dukaten und Souveraind´ors, dann

Niederländer Kronthaler, und Gulden, wie auch Siebnzehner und Siedner, zu fünf auf einen Wurf, alles von 1. bis 1000. enthalten sind. (Wien 1776)

Gerold, Joseph. Verzeichnis der in der k.k. Haupt= und Residenz=Stadt Wien, sammt den dazugehörigen Vorstädten und Gründen befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhafte Eigenthümer, und Schilde. Auch eine Anzeige wie viel Stockwerke jedes Haus hat, nebst einer kurzen Übersicht der alten und neuen Häusernummerirung und einem Register über die Plätze, Strassen und Gassen. Achte ganz neu verfasste Auflage. (Wien 1796)

Gertiser, Anita. Falsche Scham. Strategien der Überzeugung in Aufklärungsfilmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (1918 – 1935). 1. Auflage. (Göttingen 2015)

Gienger, Michael. Die Heilsteine. Hausapotheke. Hilfe von A wie Asthma bis Z wie Zahnschmerzen. 8. Auflage. (Saarbrücken 2009)

Glorez, Andraea. Neu = angeordnete vollständige Haus = und Land = Bibliothec, worinnen der Grund unverfälschter Wissenschafft zu finden ist/ deren sich bey jetziger Zeit ein Hof = Handels =Haus = Burgers = und Land = Mann zu seinem reichlichen Nutzen bedienen kann:...zusammen getragen. (Nürnberg/ Franckfurt 1710)

Graefe, Karl. Repertorium augenheilärztlicher Heilformeln. (Berlin 1817)

Größing, Sigrid-Maria. Die Heilkunst der Philippine Welser. Eine Außenseiterin im Hause Habsburg. (Augsburg 1998)

Haag van, Maike-Franziska. Recht in der Hausväterliteratur. Der „Oeconomus Prudens et Legalis“ von Franz Philipp Florin im Kontext der Zeit. Juristische Schriftenreihe. (Berlin 2014)

Haas, Hans. Spiegel der Arznei: Ursprung, Geschichte und Idee der Heilmittelkunde. (Berlin/Göttingen/Heidelberg 1956)

Haas, Walter. Provinzialwörter. Deutsche Idiotismensammlungen des 18. Jahrhunderts. (Berlin/New York 1994)

Haeser, H.. Historisch-Pathologische Untersuchungen. Als Beiträge zur Geschichte der Volkskrankheiten. Zweiter Theil. (Dresden/Leipzig 1841)

Haeser, H..Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Band 1. (Jena 1853)

Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis. Für Apotheker, Arzneimittelhersteller, Drogisten, Ärzte und Medizinalbeamte. Band 1. (Berlin/Heidelberg 1949)

Hagn, Theodorich. Das Wirken der Benediktiner = Abtei Kremsmünser. Ein Beitrag zur Literatur = und Kulturgeschichte Oesterreichs. (Linz 1848)

Hänsel, Rudolf, Hölzl Joseph. Lehrbuch der Pharmazeutischen Biologie. Ein Lehrbuch für Studenten der Pharmazie im zweiten Ausbildungsabschnitt. (Berlin, Heidelberg, New York 1996)

Hartlaub, Carl Georg, Christian, Trinks, Carl Friedrich Gottfried. Reine Arzneimittellehre. Erster Band. (Leipzig 1828)

Hartmann Carl, u. a.. Berg- und Hüttenmännische Zeitung, Band 41. (Leipzig 1882)

Häuser der Stadt Wien. Wien December 1786. (Wien 1786)

Heppner, Harald. Zur Ausweitung des Horizonts. Jahrbuch der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. 13. Band. (Wien 1999)

Herbarius oft Cruydt Boeck von Rembertus Dodonaeus. (Leyden 1618)

Hilber, Marina. Institutionalisierte Geburt: Eine Mikrogeschichte des Gebärhauses. (Bielefeld 2012)

Hirzel, Martin Ernst, Frank, Mathwig, Zeindler, Mathias (Hrsg.). Der Heidelberger Katechismus – ein reformierter Schlüsseltext. (Zürich 2013)

Historisch-pathologisches Untersuchungen. Als Beiträge zur Geschichte der Volkskrankheiten. Teil 2. (Dresden Leipzig/1841)

Hofer, Hans-Georg, Sauerteig, Lutz. Perspektiven einer Kulturgeschichte der Medizin. Medizinhistorisches Journal 42. (Stuttgart 2007)

Höfer, Mathias. Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Österreich üblichen Mundart. Zweyter Theil. (Linz 1815)

Hoffmann - Krayer, Eduard (Hrsg.). Baechthold-Staeubli. Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. Band VII. (Berlin/Leipzig 1935/1936

Höpfner, Ludwig Julius Friedrich. Deutsche Encyclopaedie oder Allgemeines Real = Woerterbuch aller Kuenste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten. Band 16. (Frankfurt am Mayn 1791)

Hoppe, Heinz, A. Drogenkunde. (Hamburg 1941)

Horn, Ernst. Handbuch der praktischen Arzneimittellehre für Ärzte und Wundärzte. (Berlin 1805)

Horn, Sonia. „...dann mit meiner Hebammerery ich vill mehr gewinnen kann, alß mein Mann mit seiner Doctorey.“ Wiener Hebammen 1700 - 1750. Diplomarbeit. (Wien 1995)

Horn, Sonia. Die Wiener Hebammen 1643 – 1753. In: Opll, Ferdinand. Sonderdruck aus Studien zur Wiener Geschichte. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien. Band 59. (Wien 2003)

Huebners, Johann. Curieuses und Reales Natur = Kunst = Berg = Gewerck = und Handlungs = Lexicon, Darinnen nicht nur die in der Physik, Medicin, Botanic, Chymie, Anatomie, Chirurgie und Apotheker =Kunst...mit grossen Vortheile gebrauchen kann... (Leipzig 1731)

Hulsii, Levini. Dictionarium Germanico italicum et Italico Germanicum cum privilegio. (Francofurti 1657)

Jones, Peter M. Agriculture Enlightment. Knowledge, Technology and Nature, 1750 – 1840. (Oxford 2016)

Jordan, Johann. Schatz/Schutz/Schantz Deß Ertz = Hertzogthumbs Oesterreich/ Das ist ein sehr genaue/ und ordentliche Beschreibung aller Gassen/ Plätz/Pallast/Häuser und Kirchen der berühmten Haubts und Kayserl. Residentz=Statt Wienn; dermalen an statt eines neuen Jahrs Offert demütigst dedicirt. (Wienn 1701)

Jungmair, Otto. Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart. 4. unveränderte Auflage. (Linz 1989)

Jütte, Robert. Lust ohne Last. Geschichte der Empfängnisverhütung von der Antike bis zur Gegenwart. (München 2002)

Kaiserlicher und Königlicher Wie auch Erz=Herzogliche und Dero Residenz=Stadt/Wien/staats= und Stands Kalender/Auf das Jahr MDCCXXIII. Mit einem Schematismo gezieret. Cum Privilegio Caesareo. (Wien in Österreich 1723)

Kaltschmidt Jacob, Heinrich. Sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache. (Leipzig 1839)

Kaltschmidt, Jakob Heinrich. Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr vorkommen...7. Auflage. (Leipzig 1870)

Kanilfeld, J. B. Burserius von. Fortsetzung der Anleitung zur Kenntnis und Heilung der Fieber. (Gießen/Marburg 1785)

Karrichter, Bartholomaei. Horn des Heyls menschlicher Blödigkeit Oder Groß Kräuterbuch Deß Edlen und Hochgelehrten Herrn Bartholomaei Karrichters Weyland der Röm. Kayserl. Maj. Maximiliani deß Andern / Leib=Medici= und Hoff=Doctoris: Darinn die Kräuter deß Teutschlands...zusammen getragen auß obgedachten Auctoris Schriften von Theophilo Krafften/von Gladenbach aus Hessen. (Franfurt am Mayn 1673)

Kästner, Ingrid. „Ein Meister der Chymi und aller Artzeney“ - der Mediziner und Chemiker Johannes Michaelis (1606 – 1667). In: Classen, Albrecht. (Hrsg.). Gutes Leben und guter Tod von der Spätantike bis zur Gegenwart. Ein philosophisch-ethischer Diskurs über die Jahrhunderte hinweg. Theophrastus Paracelsus Studien. (Berlin/Boston 2012)

Kaufhold, Peter. Phytomagister - Zu den Wurzeln der Käuterheilkunst. Modernes und traditionelles Wissen der Pflanzenheilkunde für praxis und Unterricht. Band 2. (Norderstedt 2016)

Kirchbach, J. von. Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft. Dritte vermehrte Auflage. (Leipzig 1847)

Klage Theophrasti Paracelsi/ uber seine eigene Discipel/ unnd leichtfertige Erzte. Darneben auch unterricht/ wie er will/ daß ein rechter Arzt soll geschickt seyn/ und seine Chur verrichten/ und die Patienten versorgen etc. Auß seinen Büchern auff das kurzste zusammen getogen/ Wider die Thumbkuenen selbwachsende/ Rhumrhaerige/ Apostatische vermeynte Erzte/ und leichfertige Alchymistische Landstreicher/ die sich Paracelsisten nennen...Anno 1590 gedruckt/. (Basel 1590).

Kleinschmidt, Wolfgang. Essen und Trinken in der frühneuzeitlichen Reichsstadt Speyer. Die Rechnungen des Spitals St. Georg (1514 – 1600). (Speyer 2012)

Klier, Karl Magnus. Schreibpapier-Wasserzeichen aus dem heutigen burgenländischen Raum von 1703 – 1710. (Eisenstadt 1965)

Krahmer, L.. Aerztliche Heilmittellehre oder Darstellung der in medizinischen Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- und der offizinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen und Anwendungsweisen. (Halle 1861)

Krämer, Günter. Kleines Lexikon der Epileptologie. (Stuttgart 2005)

Kraus, Ludwig August. Kritisch-rtymologisches medizinisches Lexikon, oder Erklärung des Ursprungs. 2. vermehrte Auflage. (Göttingen 1844)

Kruenitz, Johann Georg. Oeconomische Encyklopaedie, oder allgemeines System der Land = Haus = u. Staats = Wirthschaft, in alphabetischer Ordnung. Aus dem Französischen...auch nöthigen Kupfern versehen. Erster Theil. (Berlin 1773)

Kruenitz, Johann Georg. Oekonomisch = technologische Encyklopaedie oder allgemeines System der Staats = Stadt = Haus = und Land = Wirthschaft, und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung... Vierzehnter Theil. Zweyte Auflage. (Berlin 1786)

Lehmann, Volker. Der Kayserliche Schnitt die Geschichte einer Operation. (Stuttgart/New York 2006)

Lemery, Nicolai.Vollständiges Materialien -Lexicon: darinnen alle und jede Splicia vorgestellet sind, welche aus denen so genannten drey Reichen, der Thiere, der Kräuter und der Materialien, hauptsächlich zu Dienste der Medicin und Apothecker = Kunst genommen und gebrauchet werden. (Leipzig 1721)

Lexer, Matthias. Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Petzel Ulrich. 38. Auflage. (Stuttgart 1992)

Liberto, Baptista. Freund in der Noth/ darbietend bewaehrte und offt versuchte Arzney=Mittel/ vor Allerhand inn= und aeusserliche Gebrechen des menschlichen Leibes. Auß Gelehrter Medicorum in Schwaben und anderer hoher Personen/ Geheimen Schrifften/ Maenniglichen und insonderheit denen Liebhabern der uralten und wohlgegruendeten Artzney=Kunst/ zum Schatz hinterlegt und getreulich an Tag gegeben Von Baptista Liberto, dem Arzt und Mahler. (Frankfurt/Leipzig 1710)

Locher, Johannes Josephus. Speculum academicum Viennense seu magistratus antiquissimae et celeberrimae universitatis Viennensis, a primo eiusdem auspicio ad nostra tempora chronologice, historice exhibitus a D. Joanne Josepho Locher, J. U. D. aulae et judiciorum advocato, nec non inclytae nationis saxonicae procuratore bis emerito. Viennae Austirae, sumptibus Leopoldi Kaliwoda, aulae imperalis typographi. M. DCC. LXXIII. (Wien 1773)

Lonicerus, Adams. Vollständiges Kräuter = Buch, oder das Buch über alle drey Reiche der Natur. (Augsburg 1783)

Lorenz, M. Die okkulte Bedeutung der Edelsteine. (Leipzig 1915)

Loritza, Carl. Neues Idioticon Viennense. das ist: die Volkssprache der Wiener mit Berücksichtigung der übrigen Landesdialekte. (Wien/Leipzig 1847)

Ludovici, Carl Guenther. Eroeffnete Akademie der Kaufleute, oder vollstaendiges Kauffmanns = Lexicon, woraus saemmtliche Handlungen und Gewerbe mit allen ihren Vortheilen und in der Art sie zu treiben...Vierter Theil. (Leipzig 1755)

Ludovici, Carl Guenther. Neu eroeffnete Academie der Kaufleute oder encyclopaedisches Kaufmannslexicon alles Wissenswerthen und Gemeinnuetzigen in den weiten Gebieten der Handlungswissenschaft und Handelskunde ueberhaupt... umgearbeitet von Joahnn Christian Schedel. (Leipzig 1797)

Lützenau, Alois Edler von. Handbuch der Gesetze und Verordnungen, welche sich auf den zweiten Theil des Strafgesetzbuches über schwere Polizei – Uebertretungen beziehen. (Wien 1846)

Macher, Mathias. Das Apothekenwesen in den k.k. Öestreichischen Staaten. Eine Darstellung der Geschichte des Apothekenwesens, der Rechte und Pflichten...ein notwendiges Regulativ für Apotheker, Aerzte, Chirurgen, Tierärzte und alle deren Amt und Geschäft mit dem Apothekenwesen in Berührung steht. (Wien 1840)

Madaus, Gerhard. Lehrbuch der bilogischen Heilmittel. Band 1. (Hildesheim/New York 1938)

Mannsberger, Eva Maria. Händln in Lemoni oder Pämeranschen. Ein Kochbuch des frühen 18. Jahrhunderts aus Oberösterreich? (Transkription und ausführliches Glossar). Diplomarbeit unpubl.. (Wien 2006)

Martius, Theodor Wilhelm Christian. Grundrihs der Pharmakognosie des Pflanzenreiches. (Erlangen 1832)

Marzell, Heinrich. Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen. (Stuttgart 1938)

Mayer-Nicolai, Christine. Vergleich der durch historischen Autoren Hildegard von Bingen und Leonhart Fuchs pflanzlichen Arzneimitteln zugeschriebenen mit aktuell anerkannten Indikationen. Dissertation. (Würzburg 2008)

Mazal, Otto. Die Antike Medizin. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991)

Medizinisches Rezeptbuch, Quelle I „Benigna Fundeißin“ und Quelle II „Maria Anna Rathgebin“

Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 10. (Mannheim/Wien/Zürich 1981)

Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 2. (Mannheim/Wien/Zürich 1981)

Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. Band 4. (Mannheim/Wien/Zürich 1981)

Meyers Grosses Taschenlexikon. Band 9. (Mannheim/Wien/Zürich 1981)

Meyers Konversations = Lexikon. Dritte Auflage. Dritter Band. (Leipzig 1874)

Meyers Konversations = Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Band 7. (Leipzig 1876)

Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit geographischen Karten, naturwissenschaftlichen und technologischen Abbildungen. Erster Band. (Leipzig 1874)

Moll, Friedrich. Handbuch der Pharmacologie oder Systematische Darstellung der Heilmittel. Enthaltend die Pharmcognosie, Pharmacie, Pharmaco - dynamik, specielle Arzneiverordnungslehre, und ein Repertorium von Rezepten der berühmtesten Ärzte. Für Ärzte, Wundärzte und Apotheker. Band 1. (Wien 1839)

Mondseer Kochbuch, Innsbrucker Rezeptbuch, Kochbuch des Dorotheerklosters. In: Aichholzer, Doris. Die deutschsprachigen mittelalterlichen Kochbücher der ÖNB – Edition, übersetztung und kulturhistorische Untersuchung. Dissertation. (Wien 1998)

Mueller, Berthold. Gerichtliche Medizin. (Berlin/Heidelberg 1953)

Müller, Eduard. Die Therapie des praktischen Arztes. Rezepttaschenbuch (nebst Anhang). Zweite Auflage. Zweiter Band. (Berlin 1923)

Müller, Wolfgang. Duden, Fremdwörterbuch. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Band 5. (Mannheim 1974)

Nemnich. Philip Andreas. Allgemeines Polyglotten - Lexicon der Naturgeschichte mit erklaerenden Anmerkungen. (Hamburg/Halle 1793)

Neuer Calender des Burgerlichen Handel=Standes in Wien, auf das Jahr 1766, welches ist ein gemin Jahr von 365.Tagen...Welcher einem wohl=besagt=allhiesigen Burgerl. Handels=Stand, und dessen Herren Mitgliedern zu Neuen Jahr ueberreichet wird durch die der Zeit bestellte Ansager. (Wien 1766).

Nietner, Lorentz, Friedrich. Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule. 1. Auflage. (Berlin 1909)

Ochsenkopf und Meerjungfrau. Wasserzeichen des Mittelalters. Begleitheft zur Ausstellung Hauptstaatsarchiv Stuttgart. (Stuttgart 2006)

Oekonomisch technologische Encyklopaedie der Staats-, Stadt-, Land- und Hauswirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung...Hundert und fünf und vierzigster Theil,... (Berlin 1827)

Onomatologia medica completa oder Medicinisches Lexicon das alle Benennungen und Kunstwörter welche der Arzneywissenschaft und Apoteckerkunst eigen sind deutlich und vollständig erkläret zu allgemeinem Gebrauch herausgegeben von einer Gesellschaft gelehrter Aerzte und mit einer Vorrede begleitet von Herrn Albrecht von Haller. Band 1. (Ulm/Franckfurt/Leipzig 1755)

Ottruba, Gustav. In: Jahrbuch für Landeskunde in Niederösterreich. Neue Folge XXXII 1955/56. (Wien 1958)

Pahlow, Mannfried. Das große Buch der Heilpflanzen.6. verbesserte Auflage. (München 1982)

Paul Gletler, Franz de. Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet. 2. Auflage. (Grätz 1802)

Paullini, Franz Kristian. Neu vermeherte, heylsame Dreck = Apotheke, wie nemlich mit Koth und Urin fast alle, ja auch die schwerste, gifftigste Kranckheiten und bezauberte Schäden vom Haupt bis zu den Füssen, inn- und äußsserlich, glückick curiret worden. Mit allerhand raren, sowohl nützlichen als ergötzlichen Historien und Anmerckungen, auch andern seinen Denckwürdigkeiten nochmals bewährt, nun zum viertenmahl um ein merckliches verbessert, und mit dem Andern Theil vermehrt. Nach der vollständigsten Auflage von 1714. (Franckfür am Mayn 1714)

Perschy, Jakob Michael. Sprechen Sie Burgenländisch? Ein Sprachführer für Einheimische und Zugereiste. (Wien 2004)

Petschenig, Michael. Der kleine Stowasser. Lateinisch-deutsches Wörterbuch. (Wien 1971)

Peuckert, Will-Erich (Hrsg.).Theophrastus Paracelsus Werke. Medizinische Schriften. Band II, Wissenschaftliche Buchgesellschaft. (Darmstadt 1965)

Pfeiffer, Paul. Das Allgemeine Krankenhaus in Wien von 1784. Vor dem Hintergrund der Geschichte des Hospitalwesens und der theresianisch-josephinischen Gesundheits- und Fürsorgepolitik im 18. Jahrhundert. In: Klueting, Harm (Hrsg.). Historia profana et ecclesiastica. Geschichte und Kirchengeschichte zwischen Mittelalter und Moderne. Band 18. (Berlin 2012)

Pierer, H. A. .Encyclopaedisches Woerterbuch der Wissenschaften, Kuenste und Gewerbe, bearbeite von mehreren Gelehrten. Band 3. (Altenburg 1825)

Pohl-Sennhauser, Ida. Rattenschwanz und Schneckenschleim. Aberglaube oder vergessene Volksmedizin?. (Wien/Köln/Weimar 2007)

Ponty, Franz de. Verzeichnis der in der Kaiserl. Königl. Haupt= und Residenzsstadt Wien, sammt dazu gehörigen Vorstädten, und Gründen; befindlichen numerirten Häuser, derselben Eigenthümern, und deren Conditionen, Schildern, Gassen, Grund=Obrigkeiten, Pfarreyen, und derzeit Bezirksaufsehern auf das genaueste nach denen Grundbüchern entworfen. Wiener Vorstadt, Ober=Neustift. (Wien 1779)

Porter, Roy. Die Kunst des Heilens. Eine Geschichte der Menschheit von der Antike bis heute. (Heidelberg/Berlin 2003)

Prato, Katharina: Die kleine Prato. Kochbuch für den kleinen Haushalt. In: Leitmaier, Viktorine (Hrsg), Neubearbeitung von Larin-Zelinka Dora. (Wien 1959)

Prevedel, Walter Erich. Die Hausmittel- und Heilrezeptsammlung des Tiroler Bauerndoktors Anton Auer im Vergleich mit der Encyklopädie der Volksmedicin des Arztes Georg Friedrich Most. Dissertation. (Wien 2011)

Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch. Mit klinischen Syndromen und Nomina Anatomica. 254., neubearbeitete Auflage. (Berlin/New York 1982)

Puhle, Annekatrin, Trott-Tschepe, Jürgen. Heilpflanzen für die Gesundheit: 333 Pflanzen – neues und überliefertes Heilwissen. Pflanzenheilkunde, Homöopathie, Aromakunde. (Stuttgart 2013)

Raimann, Johann Nepomuk Ritter von (Hrsg.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Band 57. (Wien 1846)

Raimann, Johann Nepomuk, Ritter von (Hrsg.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischen Staates. Unter Mitwirkung der Herren Directoren und Professoren des medicinisch-chirurgischen und thierärztlichen Studiums. Band 56. Zweites Quartal. (Wien 1846)

Raimann, Johann Nepomuk, Ritter von (Hrsg.). Medicinische Jahrbücher des kaiserl.-königl. österreichischenStaates. Unter Mitwirkung der Herren Directoren und Professoren des medicinisch-chirurgischen und thierärztlichen Studiums. Band 55, Erstes Quartal. (Wien 1846)

Redl, Anton (Hrsg.). Handlungs Gremien und Fabricken Addressen Buch des oesterreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1815. (Wien 1815).

Redl, Anton. Handlungs Gremien und Fabricken Addressen Buch des Oesterreichischen Kaiserthumes für das Jahr 1816. (Wien 1816)

Reger, Karl Heinz. Hildegard Medizin. Die natürlichen Kräuterrezepte und Heilverfahren der hl. Hildegard von Bingen. (München 1993)

Riegler, Melitta. Die medizinische Versorgung der Bezirkshauptstadt Mistelbach a. d. Zaya vom 14. bis 20. Jahrhundert. Diplomarbeit. (Wien 2009) 24

Rosas, Anton von. Handbuch der theoretischen und practischen Augenheilkunde. Band 231. (Wien 1830)

Rössig, Carl Gottlob. Versuch einer botanischen Bestimmung der Runkel- oder Zuckerrübe, nach ihren Ab= und Spielarten. (Leipzig 1800)

Ruge-Schatz, Angelika. Von der Rezeptsammlung zum Kochbuch – einige sozialhistorische Überlegungen über Autorund Benutzer. In: Bitsch,Irmgard, Ehlert, Trude, etc. Essen und Trinken in Mittelalter und Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposions vom 10. – 13. Juni 1987 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. (Stuttgart 1987)

Sailer, Franz Seraph. Die Flora Oberösterreichs, Zweyter Band. (Linz 1841)

Sauter, Sven. Tiere in der Homöopathie und Schamanismus. (Berlin 2009)

Schadewaldt, Hans. Arzt und Patient im Mittelalter. In: Kartause Gaming. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2. Kulturabteilung (Hrsg.) Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991)

Schau = Platz Vieler ungereimten Meynungen un Erzaehlungen: Worauf die unter dem Titul Der Magia Naturalis So hoch gepriesene Wissenschafften und Kuenste, Von dem Gestirn und dessen Influentz, Von den Geistern/ ihren Erscheinungen und Wuerckungen, Von andern natuerlichen Dingen/ ihren geheimen Kraefften und Eigenschafften: Ingleichen Die mancherley Arten der Wahrsagerey/ und viel andere fabelhaffte, aberglaeubische und ungegruendete Dinge mehr, Vorgestelltet, gepruefet und entdeckete werden. Zur Befoerderung der Wahrheit,...Von Tharsandern. XVII. Stueck. (Berlin/Leipzig 1739)

Schimmer, Carl August. Ausführliche Häuser-Chronik der innern Stadt Wien, mit einer geschichtlichen Übersicht sämtlicher Vorstädte und ihrer merkwürdigsten Gebäude. Nach den bewährtesten handschriftlichen und gedruckten Urkunden und Quellen. (Wien 1849)

Schipperges, Heinrich. Grundlagen und Grenzen einer Hildegard-Medizin. In: Amt der Kartause Gaming, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. (Wiener Neustadt 1991)

Schmeller, Johann Andreas, Frommann, Georg Carl. Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten, sowohl, als in der älteren und ältesten Provincial - Litteratur des Königreiches Bayern,...Zweite, mit des Verfasser Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Fromann. Band I. Enthaltend Theil I und II der ersten Ausgabe. (München 1872)

Schnell, Bernhard, Crossgrove, William. Der deutsche Macer. Vulgatfassung. Mit einem Abdruck des lateinischen Macer Floridus „De viribus herbarum“. (Tübingen 2003)

Schöps, Johann Jacob. Allgemeine Teutsche Rechenstunden Darinnen Die 5. Species der Rechen=Kunst, Mit unbenahmten und benahmten gantzen als auch gebrochenen Zahlen, Nebst der Regula De – Tri Directa und indirecta, ohn und mit Brüchen, Samt der Progression – Rechnung... (Zittau 1734)

Schott, Heinz. Tölle, Rainer. Geschichte der Psychiatrie Krankheitslehren. Irrwege. Behandlungsformen. (München 2006)

Schreiber, Kathrin. Samuel Hahnemann in Leipzig. Die Entwicklung der Homöopathie zwischen 1811 und 1821: Förderer, Gegner und Patienten. Quellen und Studien zur Homöopathigeschichte. Band 8. (Stuttgart 2002)

Schwedt, Georg. Zuckersüße Chemie. Kohlehydrate & Co. Zweite Auflage. (Weinheim 2015)

Schweizer, Gottfried, Papier in der Steiermark bis 1400, Dissertation. (Graz 2003)

Schweizer, Gottfried. Die Papiermühle in der Au. In: International Association of Paper historians (Hrsg.), International Paper History, Nummer 9. (Walsall 1992)

Siebender Theil Der Buecher und Schriften/ deß Edlen / Hochgelehrten unnd Bewehrten Philosophi unnd Medici, Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ...Neben eingemischten Sachen zur Alchimey dienstlich. (Franckfort am Meyn/1603)

Sontheimer, Josef von. Grosse Zusammenstellung über die Kräfte der bekannten einfachen Heil- und Nahrungsmittel. Malaga. Aus dem Arabischen übersetzt. Zweiter Band. (Stuttgart 1842)

Spielmann, Jakob Reinbold. Anleitung zur Kenntniß der Arzneymittel zu Akademischen Vorlesungen eingerichtet. (Wien 1786)

Spitzy, Karl. Heilkunde und Heilkunst. In: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. III/2 Kulturabteilung (Hrsg.). Kunst des Heilens Aus der Geschichte der Medizin und Pharmacie. Kartause Gaming. (Wiener Neustadt 1991)

Steinbach, Herlinde. Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für die Pflege- und Gesundheitsberufe. 2., aktualisierte Auflage. (Wien 2007)

Strumpf, Ferdinand Ludwig. Systematisches Buch der Arzneimittellehre, Band 1. (Berlin 1848)

Studien zur Wiener Geschichte: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, Band 59. (Wien 2003)

Stupper, C. L. Medicinisch - pharmaceutische Botanik oder Beschreibung und Abbildung sämmtlicher in der neuesten k.k. österreich. Landes - Pharmacopöe vom Jahre 1836 aufgeführten Arzneipflanzen; in naturhistorischer, phytographischer, pharmokognostischer und pharmakodynamischer Beziehung, mit besonderer Rücksicht auf die botanisch - pharmaceutischen Synonyme und Verfälschung oder Verwechslung der abgehandelten Arzneistoffe. Zweiter Band. (Wien 1843)

Tabernaemontani, D. Jacobi Theodori. Neu und vollkommen Kräuter-Buch, Mit schoenen und kuenstliche und lebliche Figuren und Conterfeyten/allerhand vortrefflichen und fuernemmer/so wol fremder/als auch einheimischer Gewächs/Kräuter/ Blumen/Stauden/Hecken und Baeumen/auch koestlicher auslaendischer Wurtzeln/Fruechten/...Und nun zum vierten mahl aufs fleißigst übersehen/an unzahlbaren Orten absonderich verssert/an scheinbaren Maengeln durchaus ergaenzt/ und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht. (Basel 1591)

Tazi, Raja. Arabismen im Deutschen. Lexikalische Transferenzen vom Arabischen ins Deutsche. (Berlin/New York 1998)

Thiel, Geschichte der Papiererzeugung im Donauraum. (Biberach an der Riß 1940)

Thiel, Geschichte der Papiererzeugung in Oberösterreich. In: Sonderdruck aus dem Zentralblatt für die Papierindustrie, Nr. 3 -12. (Graz 1926)

Thoms, Ulrike. Kochbücher und Haushaltslehren als ernährungshistorische Quellen. In: Reinhardt, Dirk (Hrsg.): Neue Wege der Ernährungsgeschichte: Kochbücher, Haushaltsrechnungen, Konsumvereinsberichte und Autobiographien in der Diskussion, Europäische Hochschulsschriften. Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Band 586. (Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1993)

Trathnigg, Gilbert. Die Welser Papiermühle, ihre Geschichte vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ihre Wasserzeichen. In: 11. Jahrbuch des Musealvereines Wels, Tafel VII, Abb 1. (Wels 1964/65)

Trattnern, Joseph Anton Edler von, Verzeichnis der in der kais. kön. Haupt= und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, numerirten Häuser, Innhaber und ihrer Schilder. (Wien 1778)

Unverricht, Hubert (Hrsg.): Carl Ditters von Dittersdorf: Leben, Umwelt, Werk: Internationale Fachkonferenz in der Katholischen Universität Eichstätt vom 21.- 23. September 1989, Band 11 von Eichstätter Abhandlungen zur Musikwissenschaft. (Würzburg 1997)

Vietor Sophia. Astralis von Novalis. Handschrift – Text – Werk. (Würzburg 2001)

Vlk, Vladimir. Von Papier, Papiermühlen und Wasserzeichen in Tirol. In: Tiroler Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1: Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tirols. (Innsbruck 1951)

Von einem Priester der erzbischöflichen Kur (Hrsg.). Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. (Wien 1779)

Weidinger, G.. Waarenlexikon der chemischen Industrie und der Pharmacie. Erste Lieferung. (Leipzig 1868)

Weigl, Andreas. Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In: Csendes, Peter, Opll, Ferdinand, Vocelka, Karl (Hrsg.). Wien. Geschichte einer Stadt. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Band 2. (Wien/Köln/Weimar 2003)

Weinrich, Berthold, Plöckinger, Erwin (Hrsg.). Niederösterreichische Ärztechronik: Geschichte der Medizin und der Mediziner Niederösterreichs. (Wien 1990)

Weiss, Wisso (Hrsg.). Handbuch der Wasserzeichenkunde. (Leipzig 1962)

Weiss, Wisso. Thüringer Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. (Weimar 1953)

Weißbach, Christian. Warhaffte und gründliche Cur aller dem Menschlichen Leibe zustossenden Kranckheiten. Nach der Vernünfftigen und unverrückten Methode der Natur, samt einem Physico-moralischen Vorbericht von dem Menschlichen Leibe, und der darinn würckenden Seele, entworffen, und mit vielen Medicamentis Specitheis versehen. Achte Auflage. (Straßburg 1738)

Weißmann, Werner. Sonne, Gral, Dämonen... Bedeutende abendländische Symbole in Mythos, Religion und Kunst. 2. Auflage. (Wien 2003)

Wengraf, Elisabeth. Wien: Reiseführer für Frauen. (Wien 1988)

Werner, Brigitte. Zur Geschichte der Friedhöfe in Wien. Band 1. (Wien 1992)

Wienecke-Janz, Detlef. Die große Chronik-Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Vom Niedergang Roms zum Zeitalter der Karolinger 313 – 800. Band 7. (Gütersloh/München 2008)

Wiener Geschichtsblätter, Band 60, Ausgabe 1- 4, Verein für Geschichte der Stadt Wien. (Wien, 2005)

Wiener oekonomische Zeitung. Ueber Haus- und Landwirthschaftliche Neuerungen und Angelegenheiten, von dem Jahre 1789. Fünfter Jahrgang. (Wien 1789)

Wienerisches Mercantil-Schema, oder Verzeichniß aller in Wien befindlichen Niederlags – Verwandtens, bürgerlichen Handelsleuten, und andern. zum Negotio gehörigen Personen, sodann derjenigen Fabricken, Manufakturen, Künstler und Commercial=Professionisten, die zum Theil ohnehin bekannt sind, zum Theil aber ihre Namen und Wohnungen schriftlich eingerichtet haben. (Wien 1768)

Wienerisches Mercantil-Schema, oder Verzeichniß aller in Wien befindlichen Niederlags - Verwandtens, bürgerlichen Handelsleuten, und andern.zum Negotio gehörigen Personen...(Wien 1768)

Winkler, Eduard. Vollständiges Real-Lexikon der Medizinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwarenkunde. Band II. (Leipzig 1842)

Wirsung, Christophorum. Ein new Artzney Buch. Darinn fast alle eußerliche unnd innerliche Glieder deß Menschlichen Leibs/ sampt ihren Kranckheiten und Gebrechen von dem Haupt biß zu den Fußsohlen/ und wie man dieselben durch Gottes Huelff/ und seine darzu geschaffene Mittel/ auff mancherley weiß wenden und curieren soll.....Meyntz MDCV. (Mainz 1605)

Wiswe, Hans. Kulturgeschichte der Kochkunst, Kochbücher und Rezepte aus zwei Jahrtausenden mit einem lexikalischen Anhang von Eva Hepp. (München 1970)

Wurm, Christian Friedrich Ludwig. Wörterbuch der deutschen Sprache von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage. Band 1. (Freiburg im Breisgau 1858)

Wurzbach, Constantin von. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich: enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den östereichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. Sechzehnter Theil. (Wien 1867).

Ziegler Anton, Vasquez, Carl (Hrsg.). Poicey=Bezirk Neubau, (Auch St. Ulrich. Spittelberg. Neubau. Schottenfeld). Mit einem Grundrisse. (Wien 1828)

Ziegler, Policey=Bezirk Mariahilf. Laimgrube, und an der Wien. Windmühle. Mariahilf. Magdalenagrund. Gumpendorf...bis zum Jahr 1827. (Wien 1827)

Zimmermann, Antje. Natürlich gesund bleiben. Die erfolgreichsten Naturtherapien im Überblick. (Hannover 2008)

Zöhrer, August Friedrich. Mongraphie der weißen Geschwulst am Kniegelenk, oder: der Gliedschwamm und seine Heilung. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. (Wien 1832)

Zwölfern, Johann. Weyl. höchstberühmten Kayserl. Hof- Medici, Königliche Apotheck/ Oder Dispenatorium. Das ist: Neu=bereicherter ganz=angefüllter Schatz=Kasten Der auserlesensten Arzneyen zusamt einer diesem bewehrten Artzney=Buch Beygefügtes Spagyrischen oder Chymischen Zugabe/ Worinnen die wahre und vollkommene Art und Manier die fürtrefflichste Arzneyen zuzubereiten und zuverfertigen / eröffnet...in unsere Teutsche Mutter = Sprach mit größtem Fleiß übersetzet. Mit Kayserl. Majestät/ und Chur=Fürstl. Durchl. zu Sachsen privilegio. (Nürnberg 1692)

Akten

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Bergwerksakten Linz: 40/3 NÖ M&B, 17337/1, Jahr 1659 – 1750 + Orte, Fol 1408, 1404, 1406.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Bergwerksakten Linz: Fol 1992, 1993,1994, 1996.

Landesarchiv Linz. Bergwerksakten. 40/3 NÖ M&B, 1737/1, Jahr 1659 – 1750 + Orte.

Linz Landesarchiv. Lit B. Interims- Rustical-Fassion. Die dem Hausrukh Viertl gelegenen dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof Seewalchen In Österreich ob der Enns“.

Linz Landesarchiv. Theresianisches Gütlbuch. Rustikalfassionen. HS 126. Seewalchen zum Stift Michaelbeuern Amtshof. Seewalchen Amtshof 1 -164.

Universitätsarchiv Wien. Medizinische Fakultät UAW Med. 1.9 (Act. fac. med. 9), fol 267.

13 Internetquellen

„Amann, Max. Der Alchimist Paracelsus. Einige seiner Kunstgriffe zur Herstellung wirksamer Arzneien. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001)“. In: www.natura-naturans.de/ artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Amann, Max. Die Lieblingsarzneien des Paracelsus. Herstellung und Anwendung der „wahren“ Arznei. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001)“. In: www.natura-naturans.de/artikel/ artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Angelika“. In: http://aromaexperten.at/angelika-wurzel/ [letzter Zugriff November 2016]

„Apotheke Zum Goldenen Greif“. In: https://www.wien.gv.at/wiki/ index.php/Alte_Feldapotheke 15.01.2015[letzter Zugriff Februar 2016.]

„Bad von Poley gemacht, erweicht die versehrte Mutter in den Weibern“. In: https://books. google.at/books?id=-F97ae_aR58C&pg=PT16&dq=teutsche+spei%C3%9Fkammer&hl=de &sa=X&ved=0ahUKEwiToKuGuYPRAhWGFSwKHQzfCFoQ6AEIMzAD#v=onepage&q=teutsch e%20spei%C3%9Fkammer&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Bleipflaster“. Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 3 (Leipzig 1905) 48. In: http://www.zeno.org/Meyers1905/A/Bleipflaster [letzter Zugriff November 2016]

„Bohatta, H..Fürstin Eleonore von Liechtenstein und ihr Granatapfel. Ein bibliographischer Versuch“. In: http://www.eliechtensteinensia.li/JBHV/1933/33/Fuerstin_Eleonore_von_Liechtenstein_und_ ihr_Granatapfel.pdf [letzter Zugriff November 2016]

„Clusisus“. In: http://www.zobodat.at/pdf/APO_31_32_0014.pdf [letzter Zugriff November 2016]

„Corpus Hippocraticum“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Hippokrates_von_Kos [letzter Zugriff Oktober 2016]

„De Corallis“. In: https://books.google.at/books?id=CChAAAAAcAAJ&pg=PA58&dq=b% C3%BCcher+und+schriften+paracelsus+de+corallis&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiPsv7NiobRAh UFWhoKHaHxB3AQ6AEINDAB#v=onepage&q=de%20corallis&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Der schmeckende Wurm“. In: http://www.bda.at/text/136/Denkmal-des-Monats/10078/Der-Schmeckende-Wurm_Schmiedeeisernes-Hauszeichen-und-Geschaeftsschild-des-Durchha [letzter Zugriff März 2015]

„Drachenblut“. In: https://books.google.at/books?id=lNNLAAAAMAAJ&pg=PA556&lpg =PA556 &dq=was+ist+dracheut+quecksilber&source=bl&ots=gjYsb9Ar_U&sig=9nijEFiaaEfmMqptc0aw2 DfuxCA&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwi-wKmjyYDRAhVDSBQKHQRECvkQ6AEIIDAC#v =onepage&q=was%20ist%20drachenblut%20quecksilber&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Erzengel Michael“. In: http://www.123.sig.de/Religion_u_Mythol_/Zahlen-Symbole/zahlen-symbole.html [letzter Zugriff Jänner 2006]

„Fallsucht“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u0115161 2502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Fallsucht [letzter Zugriff Mai 2016]

„Flores sulphuris“. In: Glorez, Andreas. Neuangeordnete vollständige Haus- und Landbibliothek.... (Nürnberg 1719). In: https://books.google.at/books?id=kd1DAAAAcAAJ&pg=PA867&dq= Neuangeordnete+Vollst%C3%A4ndige+Haus-+und+LandBibliothec:+Worinnen+Der+.+flores +sulphuris&hl=de&sa=X&ved=0ah UKEwjmjrCX3vTQAhWDDywKHZKMDDEQ6AEIJTAA#v= onepage&q=Neuangeordnete%20Vollst%C3%A4ndige%20Haus-%20und%20Land-

Bibliothec%3A%20Worinnen %20Der%20.%20flores%20sulphuris&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Florinus“. In: http://daten.digitalsammlungen.de/0001/bsb00016321/images/index.html? seite=271 [letzter Zugriff November 2016]

„Fritz Schaudinn“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Schaudinn [letzter Zugriff November 2016]

„Froschpflaster“. In: Zedler. Großes vollständiges Universallexikon Aller Wissenschaften und Künste, Welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden. Band 46 (1731 - 1754). In: http://www.zedler-lexikon.de/ index.html?c=standardsuche&l= [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Galenos“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Galenos [letzter Zugriff Oktober 2016]

„habern wasser saliter“. In: Sorbait, Paul de. Pest-Beschreibung...In: https://books.google.at/books ?id=qzZBAAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=sorbait+pest+ordnung+und+infections+ordnung& hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiO7IWT1NTNAhWlDcAKHa2xDycQ6AEIGzAA#v=snippet&q=salit er&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Haushaltsliteratur“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Hausväterliteratur [letzter Zugriff Mai 2016]

„helffen bein“. In: Glorez, Andreas. Neuangeordnete vollständige Haus- und Landbibliothek.... (Nürnberg 1719) 635. In: https://books.google.at/books?id=kd1DAAAAcAAJ&pg=PA867&dq =Neuangeordnete+Vollst%C3%A4ndige+Haus-+und+Land-Bibliothec:+Worinnen+Der+.+flores+ sulphuris&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjmjrCX3vTQAhWDDywKHZKMDDEQ6AEIJTAA#v=on epage&q=Neuangeordnete%20Vollst%C3%A4ndige%20Haus-%20und%20Land-Bibliothec%3 A%20Worinnen%20Der%20.%20flores%20sulphuris&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Hoffman, Volkmar. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterreicht. Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterreichts. Band 13 (Leipzig 1883)“. In: http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/?id=5363&tx_dlf%5Bid%5D=102666&tx_ dlf%5 Bpage%5D=157 [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Hofmeister Andrea, Kranich, Karin, Klug, Helmut. Der Koch ist der bessere Arzt. Zum Verhältnis von Kulinarik und Diätetik im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Tagung 20. – 22. 6. 2013. Karl-Franzens-Universität Graz“. In: http://presse.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/ideales-gleichgewicht-1/ [letzter Zugriff November 2016]

„Hohberg Curiosa, Wolf Helmhardt von Hohberg...“. In: https://de.wikipedia.or/wiki/Wolf_ Helmhardt _von_Hohberg [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Homöopathie mit Edelsteinen von Olaf Rippe. Zum 900. Geburtstag von Hildegard von Bingen Naturheilpraxis“. In: http://www.naturanaturans.de/artikel/pdf/homoeopathie_mit_ edelsteinen.pdf [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Humoralpathologie“. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Humoralpathologie [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Jacob und Wilhelm Grimm. Deutsches Wörterbuch. 16. Bände/32 Teilbänden. Leipzig 1854 – 1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971. In: Grimm, Jacob und Grimm, Wilhelm. Der Digitale Grimm“. In: https//:woerterbuchnetz.de/DWB [letzter Zugriff Juni 2016]

„Kampfer“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Kampfer [letzter Zugriff November 2016]

„Kirschstengeln Schwangerschaft“. In: Kirschstengeln Schwangerschaft“. In: https://books. google.at/books?hl=de&id=pxqgAAAAMAAJ&focus=searchwithinvolume&q= kirschstengeln[letzter Zugriff Dezember 2016]

„Kreutterbuch Deß Hochgelehrten und weltberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli, Jetzt widerumb mit viel schoenen neuwen Figuren (auch nuetzlichen Artzneiyen/ und andern guten stuecken/ zum andern mal auß sondern fleiß gemehret/ und verfertigt Druch Joachimum Camerarium der loeblichen ReichstattNürmberg Medicum, Doct. Sampt dreyen wolgeordneten nuetzlichen Registern/ der Kreutter Lateinische und Teutsche Namen/ und dann die Artzneyen/ darzu dieselbigen zu gebrauchen/ innhaltendt. Mit besonderm Roem. Kays. Maiest. Privilegio, in keinerley Format nachzudrucken. Gedruckt zu Franckfort am Maynn/MDLXXXX“. In: http://dfg-viewer.de/show/?set[mets]=http%3A%2F%2Fdigisrv1.biblio.etc.tubs.de%3A8080%2Fdocportal%2 Fservlets%2FMCRFileNodeServlet%2FDocPortal_derivate_00019691%2Fmets.xml [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Krünitz, Johann Georg. Oekonomische Encyklopaedie, oder allgemeinesSystem der Staats-, Stadt- Haus- u. Landwirtschaft, in alphabetischer Ordnung. (Leipzig 1801)“. In: http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Krünitz, Oekonomische Encyklopaedie“. In: https://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Kubebe“. In: http://www.nhv- theophrastus.de/site/index.php?option=com_content&view= article&id=219:kubebe-seltenes-gewuerz-und-unterschaetzte-arznei&catid=31:heilpflanzen-des-jahres-&Itemid=208 [letzter Zugriff November 2016]

„Lang, Die Augen und das Gesicht scherpfen“. In: https://www.researchgate.net/publication/ 282441216_Die_Augen_und_das_Gesicht_scherpfen_stercken_und_bekrefftigen [letzter Zugriff November 2016]

„Michaelbeuern“. In: http://www.abtei-michaelbeuern [letzter Zugriff Oktober 2006]

„Mozart“. In: Novotny, Otto. Vom Markgrafenpulver- und Schwarzem Pulver. Österreichische Apothekerkammer. Ausgabe 60. (Wien 2006). In: http://www.apotheker.or.at/internet/ oeak/NewsPresse.nsf/ca4d14672a08756bc125697d004f8841/b274da715a8e71bcc125710300440b46 ?OpenDocument [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Muskatblüte“. In: www.kup.at/db/phytokodex/datenblatt/Muskatbluete.html [letzter Zugriff April 2006]

„Papiermühle in der Au“. In: Paper History, Zeitschrift der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker Volume 15 2011, Issue 2. 27 In: www.paperhistory .org/Archive/iph2-2011.pdf [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Plöckner“. In: Senfelder, Leopold. Das niederösterreichische Sanitätswesen und die Pest im XVI. und XVII. Jahrhundert. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Redigiert von Dr. Anton Mater. Neue Folge. XXXIII. (Wien 1899). In: https://archive.org/stream/bltter04 mayegoog #page/n46/mode/2up/search/senfelder [letzter Zugriff Mai 2016]

„Poleiminze“. In: Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch. In: http://de.muvs.org/abbruch/pflanzen/poleiminze-id2357 [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Prax, Johann Georg. Neuer Hand=Kalender auf das Jahr 1723. (Wienn 1722)“. In: http://www.digital.wienbibliothek.at/wbrobv/content/titleinfo/386139 [letzter Zugriff Februar 2016]

„Rippe, Olaf. Die Idee der Ausleitung bei Paracelsus. Zeitschrift Naturheilpraxis 04/01. (München 2001)“. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Rippe, Olaf. Homöopathie mit Edelsteinen. Zum 900. Geburtstag von Hildegard von Bingen Zeitschrift Naturheilpraxis 07/98. (München 1998)“. In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Rosmarin“. Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch. In: http://de.muvs.org/abbruch/pflanzen/rosmarin-id2526/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Ruhr“. In: Schels, Peter C. A. Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. Eine lexikalische Materialsammlung zum Mittelalter schwerpunktmäßig im deutschsprachigen Raum. In: http://u01151612502.user.hosting agency.de/malexwiki/index.php/Ruhr [letzter Zugriff November 2016]

„Safran“. In: Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch.. In: http://de.muvs.org/abbruch /pflanzen/safran id2371/ [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Septem Artes liberales“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Sieben_Freie_Künste [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Shigella“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Shigella [letzter Zugriff November 2016]

„Siegelwachs“. In: Zincken, Georg Heinrich. Allgemeine öconomisches Lexicon. Spalte 941 (Leipzig 1764)“. In: https://books.google.at/books?hl=de&id=uJBNAAAAcAAJ&dq=allgemeines+%25+C3%C2%B6conomisches+lexicon+siegelwachs&q=siegelwachs#v=snippet&q=siegelwachs&f=false [letzter Zugriff Oktober 2016]

„Spitals- und Armenleutpfarre 1621-1785. Matriken in Pfarre St. Augustin /Innere Stadt Erzdiözese Wien“. In: http://www.data.matricula.info/php/main.php#39303033614d [letzter Zugriff Jänner 2016]

„Staricius Johann“. In: Kühlmann, Wilhelm, Killy. Literaturlexikon. Band 11. (Berlin/Boston 2011) 181. In: https://books.google.at/books?id=iWcaSS1PtQQC&pg=PA181&dq=johannes+a+strein+staricius&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjl0oG5y7vNAhXrD8AKHdz1Cq4Q6AEIOjAF#v=onepage&q=johannes%20a%20strein%20staricius&f=false [letzter Zugriff Juni 2016]

„Stillen“. In: Schels, Kleine Enzyklopädie des deutschen Mittelalters. In: http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Stillen [letzter Zugriff Dezember 2016]

„stinkasant“. Madaus, Gerhard. Lehrbuch der Biologischen Heilmittel (1938). In: http://www.henriettes- herb.com/eclectic/madaus/ferula.html [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Striebel, Ernst. Das Augsburger Kunstbuechlin von 1535. Eien kunsttechnologische Quellenschrift der deutschen Rennaissance. Quellen, Verbreitung, Nachfolgeschriften, Transkription und Glossar sowie Studien zu den Färberezepten für Holz, Horn und Bein. (München 2007) 129“. In: https://www.rkk.ar.tum.de/fileadmin/w00ble/www/content_uploads/Striebel_DA_Publikation.pdf [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Thoms, Ulrike. Die Kur aus der Küche. Krankenkost im 19. Jahrhundert. WerkstattGeschichte 31, Ergebnisse (Hamburg 2002)“. In: http://www.werkstattgeschichte.de/werkstatt_site/archiv/WG31_026-049_THOMS_KUR.pdf [letzter Zugriff Jänner 2017]

„Tuberkulose“. In: https://de.wikipedia.org/wiki/Tuberkulose [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Über das Haus in welchem Carl Clusius während seines Aufenthaltes in Wien (1573 – 1588) wohnte“. In: http://www.zobodat.at/biografien/VZBG_17_1867_0977-0986_Clusius_Carl.pdf [letzter Zugriff November 2016]

„Ventose. Schröpfen mit trockenem Schröpfkopf“. In: www.kruenitz.uni-trier-de/home.htm [letzter Zugriff November 2016]

„Vierräuberessig“. In: Lang, Ursula, Anagnostou, Sabine. Vinaigre de Quattre Voleurs – Legende, Geheimmittel oder Antiseptikum? Philips Universität Marburg, Institut für Geschichte der Pharmazie. September 2011. In: https://www.researchgate.net/profile/Ursula_Lang/publication/270217152_Vinaigre_de_Quatre_Voleurs_-_Legende_Geheimmittel_oder_Antiseptikum/links/54a2d9ac0cf267bdb9042a8a.pdf?origin= publication_detail [letzter Zugriff Dezember 2016]

„Wasserzeichensammlung“. In: http://:www.dfg.de./forschungsfoerderung/wissenschaftliche_/lis/veroeffentlichungen/dokumtationen/download/Vortrag_Rueckert.pdf [letzter Zugriff Juli 2006]

Briquet, C. M: Les filigranes. Dictionnaire historique des Marques du papiere des leur apparationvers 1282 jusqu´en 1600, Tour Premier – Tourquatriemé, (Geneve 1907) und Datenbanken der Wasserzeichensammlung im internet [letzter Zugriff Jänner 2006]

Datenbank Wasserzeichensammlung im Internet [letzter Zugriff Jänner 2006]

Digitalisierte Matriken Erzdiözese Wien, Diözese St. Pölten, Landesarchiv Oberösterreich: „icar-us/cooperation/online-portals/matricula“ [letzter Zugriff Jänner 2017]

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-DSP St. Pölten, rk Diözese / rk diocese; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.: Aschbach Sterbebuch 1736 – 1785; Aschbach Trauungs-, Sterbebuch 1702 -1723; AschbachTrauungsbuch 1754 – 1782; Aschbach Sterbebuch 1883 -1898; Arnsdorf Sterbebuch1694 – 1784; Arnsdorf Trauungsbuch 1694 - 1784; Behamberg Trauungsbuch 1873 – 1927; Behamberg Sterbebuch 1735 – 1771; Behamberg Sterbebuch 1772 – 1784; Behamberg Index Taufe 1873 –1908; Horn Index Taufen 1640 – 1784; Horn Index Trauungen 1665 -1912; Horn Trauungsbuch 1665 – 1912; Horn Trauungsbuch 1667 – 1771; Horn Sterbebuch 1667 – 1771; Horn Trauungsbuch 1681 – 1771; Horn Trauungsbuch 1670 – 1771; Horn Sterbebuch 1681 -1771; Horn Index Tote 1771 - 1912; Horn Sterbebuch 1784 -1826;Horn Index Taufen 1640 – 1784; Horn Index Trauungen 1665 – 1912; Spitz a. d. Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1661 – 1695, Spitz a. d. Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1696 – 1727; Waidhofen/Ypps alle Taufbücher von 1644 - 1907; Ypps/Donau Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1680 –1717; Ypps/Donau Trauungsbuch 1718 – 1775; Ybbs/Donau Tauf-,Trauungs-, Sterbebuch1767 -1776; Zwettl Stadt Taufbuch 1697 – 1753; Zwettl Stadt Taufbuch 1677 – 1697;

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-OOela Oberösterreichisches Landesarchiv; besucht von Dezember 2012 bis Juni 2016.: Altmelon Trauungsbuch 1784 - 1828; Altmelon Sterbebuch 1784 - 1828; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1751 - 1784; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1784 - 1800 ; Arbesbach Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch Index 1751 - 1784; Aschach an der Steyr Trauungsindex 1637 - 1692; Bad Zell Trauungsbuch 1771 - 1817; Bad Zell Taufbuch 1705 - 1741; Bad Zell Taufregister 1846 - 1891; Bad Zell Taufbuch 1705 - 1846; Bad Zell Taufbuch 1771 - 1804; Freistadt Trauungsindex 1606 - 1841; Freistadt Taufindex 1613 - 1842; Garsten Taufindex 1611 - 1753; Garsten Trauungsindex 1609 - 1790; Gmünd St. Stephan Index Taufe/Trauungen 1678 - 1717; Gmünd St. Stephan Index Taufe 1673 - 1710; Gmünd St. Stephan Index Tote 1676 - 1717; Grein Taufindex 1770 - 1838; Grieskirchen Taufindex 1740 - 1784; Großgerungs Tauf- und Trauungsbuch 1741 -1784; Großgerungs Tauf-, Trauungs-, Sterbebuch 1698 - 1711; Großgerungs Tauf-, Trauungs-, Sterbebuchbuch 1754; Großgerungs Trauungsbuch Index 1698 - 1754; Gut Seidlwald; Haag; Hadershofen; Kirchdorf a. d. Krems Sterberegister 1892 - 1955; Kirchdorf a. d. Krems Taufregister 1892 - 1924; Königswiesen Taufbuch 1729 – 1762; Königswiesen Taufindex 1729 – 1762; Königswiesen Totenbuch 1762 -1796; Königswiesen Trauungsindex 1762 -1796; Königswiesen Trauungsbuch 1729 - 1762; Königswiesen Trauungsbuch 1762 -1796; Königswiesen Trauungsindex 1706 -1728; Königswiesen Trauungsindex 1729 -1762; Liebenau Trauungsbuch 1757 -1784; Linz-Ebersberg Totenregister 1681 -1900; Linz Ebersberg Trauungsregister 1690 – 1928; Linz Heilige Familie; Linz Pöstlingberg Taufregister 1750 – 1961; Linz St. Magdalena Trauungsregister 1783 -

1834; Linz St. Peter Taufregister 1788 -1823; Linz Stadtpfarre Taufregister 1740 -1749; Perg Sterberegister 1666- 1852; Perg Taufregister 1666 – 1808; Perg Trauungs- und Sterbebuch 1751 - 1784; Perg Trauungsbuch 1703 -1784; Perg Trauungsregister 1666 – 1850; Perg Taufbuch 1680 – 1696; Pergkirchen Tauf-, Trauungs-, Totenregister 1679 -1713; Pergkirchen Trauungsbuch 1679 - 1713; Pfarrkirchen Taufregister 1705 -1749; Pfarrkirchen i. M. Taufregister 1678 – 1891; Rohrenbach Trauungsbuch 1784 – 1817; Schörfing Taufindex 1625 – 178; Seewalchen Trauungsbuch 1637 -1724; Seewalchen Sterberegister 1736 -1784; Sierning Taufregister 1606 - 1692; Sierning Sterberegister 1660 – 1742; Sierning Trauungsregister 1647 – 1700; Sierning Trauungsregister 1700 – 1743; St. Georgen im Walde Totenindex 1758 – 1858; St. Georgen im Walde Taufregister 1642 -1664; St. Georgen im Walde Taufbuch 1649 -1692; St. Georgen im Walde Taufbuch 1695 -1758; St. Georgen im Walde Taufregister 1758 -1806; St. Georgen im Walde Trauungsregister 1758 -1892; Steyr Gleink Trauungsbuch 1699 – 1757; Steyr Gleink Trauungsbuch 1706 – 1739; Steyr Gleink Totenbuch 1740 – 1771; Steyr Gleink Trauungsbuch 1699 -1757; Steyr Gleink Totenbuch 1740 -1771; Steyr Gleink Taufbuch 1699 – 1755; Steyr Gleink Taufbuch 1740 – 1772; Steyr Gleink Totenbuch 1772 -1853; Steyr Gleink Trauungsregister 1758 -1784; Steyr St. Michael Taufregister 1785 – 1817; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1637 – 1700; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1637 – 1700; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1701 – 1784; Steyr Stadtpfarre Sterberegister 1785 – 1891; Steyr Stadtpfarre Taufregister 1733 – 1759; Steyr Stadtpfarre Trauungsregister 1701 -1784; Steyr Stadtpfarre Trauungsregister 1602 -1700; Steyr Stadtpfarre Trauungsbuch 1602 -1700, Steyr Stadtpfarre Taufregister 1657 – 1689; Steyr Stadtpfarre Taufindex 1733 – 1759; Steyr Stadtpfarre Taufbuch 1657 – 1699; Steyregg Taufregister 1629 – 1838; Steyregg Sterberegister 1629 -1891; Steyregg Trauungsregister 1629 -1882; Rohrbach Taufregister 1625 – 1705; Vöcklabruck; Waldneukirchen Taufregister 1622 – 1748; Waldneukirchen Trauungsindex 1629 – 1785; Waldneukirchen Totenindex 1644 -1740; Waldneukirchen Taufindex 1622 – 1748; Windhaag bei Perg Totenbuch 1681 -1735; Windhaag bei Perg Sterbebuch 1637 – 1680; Windhaag bei Perg Trauungsbuch 1736 – 1784; Windhaag bei Freistadt Taufregister 1704 -1769, Windhaag bei Freistadt Trauungsbuch 1704 -1800; Windhaag bei Freistadt Taufbuch 1704 - 1756; Windhaag bei Freistadt Trauungsregister 1704 -1801, Windhaag bei Freistadt Totenregister 1704 -1891; Zwettl Taufregister 1625 -1799; Zwettl Trauungsregister 1625 -1843; Zwettl Index Trauungen 1697 -1787;

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 - 1756, Bildnr. 04-Taufe_0001 bis 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 - 1748, Bildnr. 03-Taufe_0001 bis 03 Taufe_0253; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 - 1748, fol 122r, Bildnr. 03-Taufe_0122; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 - 1748, fol 143r, Bildnr. 03-Taufe_0143; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 - 1748, fol 189v, Bildnr. 03-Taufe_0190; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 - 1756, fol 147r, Bildnr. 03-Taufe_0147; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 - 1756, Bildnr. 04-Taufe_0001 bis 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 - 1756, fol 162v, Bildnr. 04-Taufe_0163; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1749 - 1756, fol 63r, Bildnr. 04-Taufe_0032; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03., Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 06, Zeitraum 1766 - 1775; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien 03.,Spital St. Marx (Rennweg – Maria Geburt) Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1736 - 1748, Bildnr. 03-Taufe_0001 bis 03-Taufe_0253; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.: Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Tauf-, Trauungs-,Sterbebuch 1728 -1759; Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Index Tod 1764 -1771; Unsere Liebe Frau zu den Schotten Maria am Gestade Tauf- und Trauungsbuch 1721 -1758; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1723 - 1729, Seite 180, Bildnr. 03-Taufe_0180, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1723 -1729, Seite 169, Bildnr. 03-Taufe_0169; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1730 - 1735, Seite 80, Bildnr. 03-Taufe_0079, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Perchtoldsdorf Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1730 -1735, Seite 183, Bildnr. 03- Taufe_0182, Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 250, Bildnr. 04-Taufe_0250; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1674 - 1689, Seite 360, Bildnr. 02-Taufe_0365; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 11, Bildnr. 04-Taufe_0012; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 133, Bildnr. 03-Taufe_0134; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 395, Bildnr. 04-Taufe_0396; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 469, Bildnr. 02-Taufe_0470; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 03, Zeitraum 1690 - 1705, Seite 85, Bildnr. 04-Taufe_0086; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 03, Zeitraum 1690 -1705, fol 513r, Bildnr. 02-Taufe_0514; besucht von Oktober bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 - 1769, 03-Taufe_0001 – 0322 und 04-0001 _0344; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 101, Bildnr. 04-Taufe_0101; besucht von Oktober bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 104, Bildnr. 03-Taufe_0105; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 156, Bildnr. 04 Taufe_0157; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 198, Bildnr. 03-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 250, Bildnr. 04-Taufe_0250; besucht von Oktober bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 34, Bildnr. 03-Taufe_0035; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 42, Bildnr. 03-Taufe_0043; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 - 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 50, Bildnr. 04-Taufe_050; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 – 1769; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Bildnr.n 04-Taufe_0098 bis 04-Taufe_0112; besucht von Oktober 2015 bis Jänner 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 292, Bildnr. 03-Taufe_293, Seite 300, Bildnr. 03-Taufe_0301, Seite 37, Bildnr. 04-Taufe_037; besucht von Mai 2104 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1706 -1769, Seite 89, Bildnr. 04-Taufe_0089; Seite 146, Bildnr. 04-Taufe_0147; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Augustin Bürgerspital Taufbuch, Signatur 01- 04, Zeitraum 1706 - 1769, Seite 61, Bildnr. 04-Taufe_0061, Seite 71, Bildnr. 04-Taufe_0071; besucht von Oktober bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Sterbebuch, Signatur 03a– 07, Zeitraum 1746 - 1756, fol 348, Bildnr. 02-Tod_0348, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 189, Bildnr. 02-Taufe_0190; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 38, Bildnr. 02-Taufe_0039; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 600, Bildnr. 02-Taufe_0603; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 – 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 614, Bildnr. 02-Taufe_0617; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 05, Zeitraum 1687 -1701, Seite 693, Bildnr. 02-Taufe_0696; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Michael Taufbuch, Signatur 01 - 06, Zeitraum 1702 -1712, z. B Seite 275, Bildnr. 02-Taufe_0278, Seite 401, Bildnr. 02-Taufe_0406, Seite 444, Bildnr.02-Taufe_0449; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. MichaelTaufbuch, Signatur 01 – 04, Zeitraum 1673 -1686, Seite 269, Bildnr. 02-Taufe_0270; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 036, Zeitraum 1701 - 1701, fol 169v, Bildnr. 03-Tod_0356, Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 042, Zeitraum 1711 - 1711, fol 162r, Bildnr. 03-Tod_316; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 046, Zeitraum 1717 -1718, fol 115r, Bildnr. 03-Tod_0229; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 047, Zeitraum 1719 - 1720, fol 158v, Bildnr. 03-Tod_0314, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 050, Zeitraum 1725 -1726, fol 131r, Bildnr. 03-Tod_0257; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 055, Zeitraum 1731 -1731, fol 253v, Bildnr. 03-Tod_0506; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a – 055, Zeitraum 1731 -1731, fol 255v, Bildnr. 03-Tod_0510; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 118r, Bildnr. 03-Tod_0234; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 118r, Bildnr. 03-Tod_0234; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 057, Zeitraum 1733 - 1733, fol 166v, Bildnr. 03-Tod_0329;

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 061, Zeitraum 1737 -1737, fol 120v, Bildnr. 03-Tod_0239, besucht Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 063, Zeitraum 1739 - 1739, fol 189v, Bildnr. 03a-Tod_0377, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 064, Zeitraum 1740 - 1740, fol 69r, Bildnr. 03-Tod_0137; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 109r, Bildnr. 03-Tod_216; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 94r, Bildnr. 03a-Tod_0187; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 -1743, fol 110v, Bildnr. 03-Tod_0219; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 074, Zeitraum 1750 - 1750, fol 113r, Bildnr. 03-Tod_225; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 078, Zeitraum 1754 - 1754, fol4r, Bildnr. 03-Tod_0082; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 080, Zeitraum 1756 - 1756, fol 3v, Bildnr. 03-Tod_0006; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Bahrleihbuch, Signatur 03a - 081, Zeitraum 1757 - 1757, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_121; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 019, Zeitraum 1681 - 1682, fol 60r, Bildnr. 05-Tod_0037; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 066, Zeitraum 1742 - 1742, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_0134; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 066, Zeitraum 1742 - 1742, fol 61v, Bildnr. 03-Tod_0134; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 067, Zeitraum 1743 - 1743, fol 150 r, Bildnr. 03-Tod_0299; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 068, Zeitraum 1744 - 1744, fol 192r, Bildnr. 03-Tod_0382; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 070, Zeitraum 1746 - 1746, fol 86r, Bildnr. 03-Tod_0171, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 071, Zeitraum 1747 - 1747, fol 163r, Bildnr. 03-Tod_0325; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 072, Zeitraum 1748 - 1748, fol 52v, Bildnr. 03-Tod_0104; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 074, Zeitraum 1750 -1750, fol 1v, Bildnr. 03-Tod_0002; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 075, Zeitraum 1751 - 1751, fol 138r, Bildnr. 02-Tod_0272; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 088, Zeitraum 1764 - 1764, fol 77r, Bildnr. 03-Tod_0153; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 090, Zeitraum 1766 - 1766, Bildnr. 03-Tod_0001 bis 03-Tod_0569; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 090, Zeitraum 1766 - 1766, fol 10r, Bildnr. 03-Tod_0019; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 094, Zeitraum 1770 -1770, fol 249r, Bildnr. 03-Tod_0495; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 32, Zeitraum 1768 - 1768, fol 65r, Bildnr. 03-Tod_0129; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a - 78, Zeitraum 1754 - 1754, fol 185v, Bildnr. 03-Tod_0378; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a -123, Zeitraum 1799 - 1799, fol 3v, Bildnr. 03-Tod_0006; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a -124, Zeitraum 1800 - 1800, fol 102v, Bildnr. 03-Tod_0206; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Barleihbuch, Signatur 03a-32, Zeitraum 1768-1768, fol 65r, Bildnr. 03-Tod_0129; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 023, Zeitraum 1741 - 1743, Seite 14, Bildnr. 04-Trauung_0016; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 18, Zeitraum 1711 - 1714, Seite 207, Bildnr. 02-Tod_0254; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 18, Zeitraum 1711 - 1714, Seite 379, Bildnr.n 02-Tod_0468; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 30, Zeitraum 1765 - 1768, fol 214r, Bildnr. 02-Tod_0269; besucht von Mai 2014 bis November 2015.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Sterbebuch, Signatur 03 - 30, Zeitraum 1765 - 1768, Seite 61, Bildnr. 02-Tod_0077; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 0048, Zeitraum 1699 - 1701, Seite 34, Bildnr. 03-Taufe_0037; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 035, Zeitraum 1679 -1681, fol 235v, Bildnr. 03-Taufe_0462; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 037, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 252, Bildnr. 02-Taufe_0251; besucht von Mai 2014 bis November 2015.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 037, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 305, Bildnr. 02-Taufe_0305; besucht von Mai 2014 bis November 2015.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 037, Zeitraum 1682 -1683, Seite 53, Bildnr. 02-Taufe_0052; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 043, Zeitraum 1690 -1692, Seite 13, Bildnr. 02-Taufe_0013; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 049, Zeitraum 1701 -1702, Seite 27, Bildnr. 02-Taufe_0027; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 19v, Bildnr. 02-Taufe_0028, besucht von Mai 2014 bis Dezember 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 389v, Bildnr. 02-Taufe_0765; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 389v, Bildnr. 02-Taufe_0765; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390r, Bildnr. 02-Taufe_0766; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390v, Bildnr. 02-Taufe_0766; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 390v, Bildnr. 02-Taufe_0767; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 054, Zeitraum 1709 - 1711, fol 430v, Bildnr. 02-Taufe_0847; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 055, Zeitraum 1711 - 1713, Seite 338v, Bildnr. 03-Taufe_0676; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 055, Zeitraum 1711 -1713, fol 10r, Bildnr. 02-Taufe_0019; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 056, Zeitraum 1713 - 1715, fol 111r, Bildnr. 03-Taufe_0223; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 061, Zeitraum 1721 -1723, fol 141v, Bildnr. 02-Taufe_0290; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 062, Zeitraum 1723 -1724, fol 163v, Bildnr. 03-Taufe_0326; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 066, Zeitraum 1730 - 1732, fol 280v, Bildnr. 03-Taufe_0562; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 067, Zeitraum 1732 - 1734, fol 116v, Bildnr. 02-Taufe_0232; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 067, Zeitraum 1732 - 1734, fol 134v, Bildnr. 02-Taufe_0268; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 068, Zeitraum 1734 - 1735, fol 258r, Bildnr. 03-Taufe_0515; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 069, Zeitraum 1735 - 1736, fol 257v, Bildnr. 02-Taufe_0515; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 069, Zeitraum 1735 – 1736, fol 261v, Bildnr. 03-Taufe_0523, fol 261r, Bildnr. 03-Taufe_0522; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 071, Zeitraum 1738 - 1739, fol 45r, Bildnr. 02-Taufe_0091; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 073, Zeitraum 1741 - 1742, fol 160v, Bildnr. 02-Taufe_0320; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 074, Zeitraum 1742 - 1744, fol 136v, Bildnr. 03-Taufe_0271; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 074, Zeitraum 1742 - 1744, fol 47r, Bildnr. 02-Taufe_0093; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 113r, Bildnr. 02-Taufe_0224; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 – 1745, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0226; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 075, Zeitraum 1744 - 1745, fol 117r, Bildnr. 02-Taufe_0232; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 077, Zeitraum 1746 - 1748, fol 133r, Bildnr. 02-Taufe_0263; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 150v, Bildnr. 02-Taufe_0304; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 165r, Bildnr. 02-Taufe_0333; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 27r, Bildnr. 02-Taufe_0053; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 39v, Bildnr. 02-Taufe_0078, fol 69r, Bildnr. 02-Taufe_0137, fol 96r, Bildnr. 02-Taufe_193, fol 299v, Bildnr. 02-Taufe_0601; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 78r, Bildnr. 02-Taufe_0157; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 99v, Bildnr. 02-Taufe_0200, fol 111r, Bildnr. 02-Taufe_0223, fol 113v, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1748 - 1750, fol 99v, Bildnr. 02-Taufe_0200, fol 111r; Bildnr. 02 Taufe_0223, fol 113v, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 078, Zeitraum 1751 - 1752, fol 277r, Bildnr. 02-Taufe_0552; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, Bildnr. 02-Taufe_0001 bis Bildnr. 02-Taufe_0823; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 198v, Bildnr. 02-Taufe_0395, fol 176r, Bildnr. 02 Taufe_0350; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 200r, Bildnr. 02-Taufe_0398; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 205v, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 228r, Bildnr. 02-Taufe_0454; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 228v, Bildnr. 02-Taufe_0454; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 244r, Bildnr. 02-Taufe_0486; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 244v, Bildnr. 02-Taufe_0487; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 269v, Bildnr. 02-Taufe_0537; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 273v, Bildnr. 02-Taufe_0545; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 290v, Bildnr. 02-Taufe_0579, fol 295r Bildnr. 02-Taufe_0580, fol 292r, Bildnr. 02-Taufe_0582; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 293v, Bildnr. 02-Taufe_0585; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 91r, Bildnr. 02-Taufe_180; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93r, Bildnr. 02-Taufe_0184; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, z.B. fol 238v, Bildnr. 02-Taufe_0475, fol 269r, Bildnr. 02-Taufe_0536, fol 376v, Bildnr. 02-Taufe_0749; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 079, Zeitraum 1751 - 1752, z.B. fol 93v, Bildnr. 02-Taufe_0185, fol 158v, Bildnr. 02-Taufe_0315, fol 173v, Bildnr. 02-Taufe_0345; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 080, Zeitraum 1753 - 1754, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0048; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 8v, Bildnr. 02-Taufe_0016; besucht von Oktober 2015 bis Jänner 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 92v, Bildnr.n 02-Taufe_0184; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 93r, Bildnr.n 02-Taufe_0185; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 081, Zeitraum 1754 - 1756, fol 94r, Bildnr.n 02-Taufe_0187; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 081, Zeitraum 1754 -1756, fol 8v, Bildnr. 02-Taufe_0016, fol 229v, Bildnr. 02 Taufe_0446, fol 226r, Bildnr. 02-Taufe_0451, fol 232r, Bildnr. 02-Taufe_0463, fol 263v, Bildnr. 02-Taufe_0525, fol 283r, Bildnr. 02-Taufe_0564, fol 323r, Bildnr. 02-Taufe_0644; Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 35r, Bildnr. 02-Taufe_0035; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 56r, Bildnr. 02-Taufe_0056; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 082, Zeitraum 1756 - 1757, fol 85r, Bildnr. 02-Taufe_0085; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 – 082, Zeitraum 1756 -1757, fol 35r, Bildnr. 02-Taufe_0035, fol 56r, Bildnr. 02-Taufe_0056, fol 85r, Bildnr. 02-Taufe_0085, fol 11r9, Bildnr. 02-Taufe_0120, fol 370r, Bildnr. 02-Taufe_0371; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 083, Zeitraum 1758 - 1759, fol 379v, Bildnr. 02-Taufe_0756; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 083, Zeitraum 1758 - 1759, z.B. fol 69r, Bildnr. 02-Taufe_0137, fol 371, 02-Taufe_0740. Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 084, Zeitraum 1760 - 1762, fol 278v, Bildnr. 02-Taufe_0554; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 244r, Bildnr. 02-Taufe_0491; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 84r, Bildnr. 02-Taufe_0169, fol 85v, Bildnr. 02 Taufe_0172; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 85v, Bildnr. 02-Taufe_0172, fol 283r, Bildnr. 02-Taufe_0569; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 086, Zeitraum 1765 - 1767, fol 85v, Bildnr. 02-Taufe_0172; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 01 - 37, Zeitraum 1682 - 1683, Seite 253, Bildnr. 02-Taufe_0251; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1704 -1705, fol 31r, Bildnr. 02-Taufe_0061; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Taufbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1704 -1705, fol 359v, Bildnr. 02-Taufe_0682; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 050, Zeitraum 1739 - 1741, Bildnr. 03-Trauung_0243; Seite 243; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch Signatur 02 - 046, Zeitraum 1729 - 1733, Seite 409, Bildnr. 04-Trauung_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 034, Zeitraum 1698 - 1701, Seite 131, Bildnr. 03Trauung_0131; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 036, Zeitraum 1704 - 1707, Seite 673, Bildnr. 03-Trauung_0677; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 046, Zeitraum 1729 - 1733, Seite 318, Bildnr. 04-Trauung_0318, Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 048, Zeitraum 1735 - 1737, Seite 417, Bildnr. 03-Trauung_0417; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, fol 438r, Bildnr. 04-Trauung_0477; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 051, Zeitraum 1741 - 1745, Seite 128, Bildnr. 04-Trauung_0127, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 062, Zeitraum 1764 - 1765, fol 76r, Bildnr. 03- Trauung_0150; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 074, Zeitraum 1781 - 1782, fol 341r, Bildnr. 03-Trauung_0342, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., St. Stephan Trauungsbuch, Signatur 02 - 074, Zeitraum 1781 - 1782, fol 341r, Bildnr. 03-Trauung_0342, besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Sterbebuch, Signatur 03 - 027, Zeitraum 1754 - 1756, fol 47r, Bildnr. 02-Tod_0068, fol 48v, Bildnr. 02-Tod_0071; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 17, Zeitraum 1676 -1683, fol 239v, Bildnr. 03-Taufe_0488; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 22, Zeitraum 1702 -1707, fol 277r, Bildnr. 03-Taufe_0550; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Allgemeine Reihe Taufbuch, Signatur 01 – 23, Zeitraum 1707 -1710, fol 250v, Bildnr. 02-Taufe_0505; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 - 1742, fol 105r, Bildnr. 02-Taufe_0212; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 - 1742, fol 408r, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 32, Zeitraum 1736 - 1742, fol 408r, Bildnr. 02-Taufe_0409; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 100v, Bildnr. 02-Taufe_0203; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 284v, Bildnr. 02-Taufe_0573; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 382v, Bildnr. 02-Taufe_0771; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 98v, Bildnr. 02-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 104v, Bildnr. 02-Taufe_0211; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 - 1750, fol 98v, Bildnr. 02-Taufe_0199, fol 391r, Bildnr. 02-Taufe_0788; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 – 1757, fol 198r, Bildnr. 02-Taufe_0199; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 202r, Bildnr. 02-Taufe_0203, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0091; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 224r, Bildnr. 02-Taufe_0225; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 249r, Bildnr. 02-Taufe_0251; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 257v, Bildnr.02-Taufe_0260; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 62v, Bildnr. 02-Taufe_0064, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0091; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 72v, Bildnr. 02-Taufe_0074; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 90v, Bildnr. 02-Taufe_0090; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 97v, Bildnr. 02-Taufe_0098; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 98r, Bildnr. 02-Taufe_0099; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 34, Zeitraum 1750 - 1757, fol 9r, Bildnr. 02-Taufe_0009; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1736 – 1742, Seite 404, Bildnr. 02-Taufe_0400; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten Taufbuch, Signatur 01 - 33, Zeitraum 1742 – 1750, fol 9r, Bildnr. 02-Taufe_0018; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Trauungsbuch, Signatur 02 - 30, Zeitraum 1753 - 1759, fol 12v, Bildnr. 02-Trauung_0024; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 01., Unsere Liebe Frau zu den Schotten, Trauungsbuch, Signatur 02 - 30, Zeitraum 1753 - 1759, fol 12v, Bildnr. 02-Trauung_0024; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 02., St. Leopold Trauungsbuch, Signatur 02 - 04, Zeitraum 1705 - 1712, Seite 27, Bildnr. 03-Trauung_0028; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 186, Bildnr. 03-Taufe_0190; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 004, Zeitraum 1712 - 1717, Seite 306, Bildnr. 03-Taufe_0308; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 005, Zeitraum 1717 -1730, fol 86v, Bildnr. 03-Taufe_0087; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Bildnr. 03-Taufe_0236 bis Bildnr. 03-Taufe_0287, Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 148, Bildnr. 03-Taufe_0152; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 - 1711, Seite 56, Bildnr. 03-Taufe_0058; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 003, Zeitraum 1705 -1711, Seite 208, Bildnr. 03-Taufe_0001 – 03-Taufe_0294; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 004, Zeitraum 1712 -1717, Seite 0308 – 0316, Bildnr. 03-Taufe_0308 bis 03-Taufe_0316; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 005, Zeitraum 1717 -1730, fol 85r, Bildnr. 03-Taufe_0086; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 – 006, Zeitraum 1731 - 1744, Seite 324, Bildnr. 03-Taufe_0332, Bildnr. 03-Taufe_0269; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 006, Zeitraum 1731 - 1744, Seite 739, Bildnr. 03-Taufe_0334; besucht von Oktober 2015 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 006, Zeitraum 1731 -1744, Seite 327, Bildnr. 03-Taufe_0336; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 007, Zeitraum 1744 - 1756, Seite 2014, Bildnr. 03-Taufe_0213; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 06., Gumpendorf Taufbuch, Signatur 01 - 007, Zeitraum 1744 -1756, Seite 232, Bildnr. 03-Taufe_0241; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich Taufbuch, Signatur 01 - 21, Zeitraum 1731 - 1734, fol 114r, Bildnr. 02-Taufe_0228; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich Taufbuch, Signatur 01 - 21, Zeitraum 1731 - 1734, fol 287r, Bildnr. 02-Taufe_0574; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 166v, Bildnr. 02-Taufe_0332; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0049; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0049; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 22, Zeitraum 1734 - 1738, fol 288v, Bildnr. 02-Taufe_0576; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 23, Zeitraum 1738 - 1740, fol 173r, Bildnr. 02-Taufe_0344; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Taufbuch Signatur 01 - 23, Zeitraum 1738 - 1740, fol 25r, Bildnr. 02-Taufe_0048; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien rk Erzdiözese Wien Stadt 07., St. Ulrich, Trauungsbuch, Signatur 02 - 17, Zeitraum 1730 -1733, fol 209v, Bildnr. 02-Trauuung_0419; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

Matricula online http://icar.us.eu/cooperation/online-portals/matricula: AT-W Wien Diözesanarchiv St. Pölten-Dom, Taufbuch, Signatur 01/01, Zeitraum 1621 - 1670, Seite 505, Bildnr. 02-Taufe_0501; besucht von Mai 2014 bis Juni 2016.

14 Interviews

Interview mit Dr. Fill. Archivar Stift Kremsmünster, im Mai 2006

Interview mit Dr. Fingernagel Andreas. Direktor der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, von Mai 2016 bis August 2016

Interview mit Dr. Lackner Franz. Mitarbeiter der Kommission für Schrift und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, im Jänner 2006

Interview mit Dr. Locicnik Raimund. Stadtarchivar Steyr, von Jänner 2009 bis Juni 2016

Interview mit Dr. Stieglecker, Maria. Expertin für Schrift- und Buchwesen, Institut für Mittelalterforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, von Juni 2016 bis Oktober 2016

Interview mit Dr. Weissensteiner Johann. Archivar Diözesanarchiv Wien, Juni 2014 bis Juni 2016

Interview mit Edenhofer Waltraud. Diätassistentin, im März 2016

Interview mit Experten des Grazer Buchdruckermuseum, im Dezember 2005

Interview mit ExpertInnen des Stadtarchives Netzschkau, im August 2006

Interview mit Ing. Begsteiger Helmut. Chronist der Stadt Steyr. Autor der Häuserchronik der Stadt Steyr, Abschnitt Steyrdorf mit Aichet, Kegelpriel, Wieserfeld, Steyrdorf, Örtl, Schlüsselhof. (Steyr 2010) und des noch nicht veröffentlichten Manuskriptes „Häuserchronik Ennsdorf/Steyr“, im Juni 2016

Interview mit Kwaczik Kurt. Wasserzeichenforscher, Jänner bis März 2006

Interview mit Lothe Andrea. Mitarbeiterin der DNB Leipzig, von Jänner bis August 2006

Interview mit Mag. Löbbecke Andreas. Experte der Abteilung Autographen im Dorotheum Wien, im Jänner 2006

Interview mit Mag. P. Michael Eppenschwandtner OSB, Benediktinerabtei Michaelbeuern, Leiter des Exerzitien und Bildungshauses, Stiftskämmerer, Bibliothekar und Archivar, von Mai 2015 bis Juni 2016

Interview mit Mag. Simader Friedrich. Mitarbeiter der ÖNB, Handschriften-, Autographen- und Nachlass- Sammlung, im Jänner 2006

Interview mit Pammer Johann und Dr. Marckhgott. Direktor Oberösterreichisches Landesarchiv Linz, von Dezember 2005 bis März 2006

Interview mit Prof. Dieter Freyer. Mitglied der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker, International Paperhistory, im August 2006

Interview mit Prof. Dr. Dr. Dipl. Ing. Schweizer Gottfried. Mitglied der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker, International Paperhistory, von August 2006 bis Jänner 2014

Interview mit Schöpfmeister Huemmer. Steyrmühl, im Jänner 2006

Wasserzeichensammlung im Wasserzeichenkatalog DNB, In: e-mail DNB Leipzig August 2006

15 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Rezepttitel der Quelle I der Fundeißin (Indikationen und Art der Verabreichung) 20
Tabelle 2: Rezepttitel der Quelle II der Rathgebin (Indikationen und Art der Verabreichung)..... 28
Tabelle 3: Lagen. Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, Gegenmarke ..... „FFD“. Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008. (...) In: Diss. Eva Maria Mannsberger ..... „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz…hat vielen geholffen.“ (...) Univ. Wien 2017) 30

Abbildung 1: Watermark Number 37, origin unknown,1737?. In: Eineder , Georg. ..... The ancient Paper-Mills of the former Austro-Hungarian Empire and their ..... watermarks. (Hilversum 1960) Plate 13 28
Abbildung 2: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert,Seelenwaage,Gegenmarke ..... "CB" Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008 (Papier der Quelle Kochbuch,..... Diplomarbeit Eva Maria Mannsberger "Händln in Lemoni oder Pämeranschen." (...) ..... Univ. Wien 2006, unpubl.) 29
Abbildung 3: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, Gegenmarke ..... „FFD“. Abbildung Dr. Maria Stieglecker, ÖAW 2008. (...) In: Dissertation ..... Eva Maria Mannsberger „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz…hat vielen geholffen.“ ..... (...) Univ. Wien 2017 29
Abbildung 4: Theresianischer Kataster Hausruck, Amthof Seewalchen 1749 36
Abbildung 5: Akt „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. In dem Hausrukh Viertl gelegenen ..... dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof..... Seewalchen In Österreich ob der Enns“ 37
Abbildung 6: Akt „Lit B. Interims- Rustical-Fassion. In dem Hausrukh Viertl gelegenen ..... dem Kloster Michaelbeÿrn Erzstüffts Salzburg gehörigen Herrschaft Ambthof ..... Seewalchen In Österreich ob der Enns“ 37
Abbildung 7: Wasserzeichen Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage, 1750. In: Ein ..... loses Blatt, in Lit. B. Interims – Rustical-Fassion. (...) Foto: Eva Maria Mannsberger. ..... (Diss. Eva Maria Mannsberger „Dieß Pflaster ist ein kostbahrer Schaz (...) ..... Univ. Wien 2017) 38
Abbildung 8: Inskription der Benigna Fundeißin als Hebammenschülerin am 17. 4 1744 an ..... der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. In: Universitätsarchiv Wien..... Medizinische Fakultät UAW Med. 1.9 (Act. fac. med. 9), fol. 267. März 2016..... 65
Abbildung 9: 86 Variablen der Indikationen..... 122
Abbildung 10: Variablen/Prozente..... 125
Abbildung 11: Quelle I Variablen aller 86 Indikationen (a-p)..... 126
Abbildung 12: Quelle II Variablen aller 86 Indikationen (a-p)..... 126
Abbildung 13: Prozentueller Anteil der 15 medizinischen Fachgebiete in den Rezepten 129
Abbildung 14: „Rezepte mit Anleitung zur äußerlichen und innerlichen Anwendung bzw. ..... Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen oder Rezepte“..... 132
Abbildung 15: Äußerliche Anwendung und innerliche Verabreichung der Rezepte mit ..... Untergruppen, Anwendung bzw. Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen ..... oder Rezepte. Quelle I und II..... 132
Abbildung 16: Äußerliche Anwendung und innerliche Verabreichung der Rezepte ohne ..... Untergruppen, Zauber-, Wundermittel und nichtmedizinische Anleitungen (o)der Rezepte. ..... Quelle I und II..... 133
Abbildung 17: Viererschema der Humoralpathologie oder Säftelehre..... 158
Abbildung 18: Stoffeigenschaften der Prinzipien – Auszug aus der Tabelle nach Max Amann, ... In: www.natura-naturans.de/artikel/artikel.htm [letzter Zugriff Oktober 2016]..... 195
Abbildung 19: Beispiele zur Signaturenlehre. In: Schau = Platz Vieler ungereimten Meynungen ..... und Erzaehlungen... eroeffnet Von Tharsandern. XVII. Stueck (Berlin/Leipzig 1739) 491ff 196

16 Transkription des Medizinischen Rezeptbuches

1. ***Vortrefliches Arzneÿ Buch***
2. ***welches von mir***
3. ***Benigna Fundeißin***
4. ***mit großen Nuzen vielmahlen gebrauht[818]***
5. ***Von mir***
6. ***Susanna Zettenhoferin***
7. ***zur unsterlichen gedachtniß[819]***
8. ***verehret 1769.***

[Seite 1]

1. ***Ein vortrefliches Mutter Wasser***
2. ***von Pomeranzen***
3. R.[820] 12 Pomeranzen, schneid das weiße weck,
4. daß sie ganz gelb sind, schneid hernach die
5. Schöller[821] langlicht[822], und laß überselgen[823], aber
6. keiner Sonne, in Tag und Nacht sind
7. sie geselgt genug, hernach niemt
8. man zweÿ loth[824] ganz frische geschelte
9. Lörber[825], und zweÿ loth zitrone, schneid
10. solches klein, auch zweÿ loth ausgerie =
11. benen saubern anniß[826], überstoße[827] solchen
12. Ingleichen auch die Lörber und zitrone.
13. und mische diese *Species* untereinander,
14. alsdann niemt man die Pomeranzen =
15. Scheller in ein Silbernes od[er] Erdene - Geschirr,
16. streiche die Scheller[828] am Boden, hernach
17. die *Species* darauf und also vort, bis es

[Seite 2.]

1. alles leg weiß getheilet. hernach zweÿ Maaß[829]

---

[818] soll wohl „gebraucht“ heißen
[819] soll wohl „zur unsterblichen gedachtniß“ heißen
[820] R: Abkürzung für Rezept
[821] Schöller
[822] langlicht
[823] überselgen, geselgt
[824] loth
[825] Lörber
[826] anniß
[827] überstoße
[828] Scheller, siehe „Schöller“
[829] Maaß

guten Malfesir[830] gegossen, 24 stund ste:
hen lassen, hernach kühl ausgebrent[831],
dann 3 Seitl[832] Klares herablaufen lassen
als denn Komt noch ein Seitl, welches
Trüb ist, solches kann nach Belieben dar
unter gemischet werden, ist sehr treflich
zu gebrauchen

Ein Christir[833] vor Reißen
und Schneiden der Winden[834].
R: Gestern Schleim[835], od[er] halb Wein[836], halb
Wasser[837] mit Lorber[838] und Camillen[839], und
Kimb[840] damit 6. Loth Christir Zucker[841] oder
8. loth Rosen Hönig[842] angemacht.

Ein Salbl zum Schmiren.
Nemlich das Creuz[843] mit Rosen Salbel[844]
und Regen Würm – Öhl[845] geschmird ist
gut

[Seite 3.]

Wenn ein Frau Ein Tippel[846] an Warzen
hat.
Brad ein Eÿ[847] in einem Aschen hart, schneidt
Von ein ander, nim ein unbleichte Leinwath[848]
legs auf die Warzl, und das auf geschnittene
Eÿ darauf, laß liegen, biß kald wird, niem
alsdenn die Leinwath, halts über ein glut,

---

[830] Malfesir
[831] kühl ausgebrent
[832] seitl
[833] Christir
[834] Winden
[835] Gestern Schleim
[836] Wein
[837] Wasser
[838] Lorber
[839] Camillen
[840] Kimb
[841] Christir Zucker
[842] Rosen Hönig
[843] Creuz
[844] Rosen Salbel
[845] Würm – Öhl
[846] Tippel
[847] Eÿ
[848] Leinwath, unbleichte

8. und streichs, es wird grachen, als wenn man
9. läuß tödt[849], daß thue, biß beßer wird; Soll sich
10. aber ein hiz[850] erzeigen, soll man ein frosch=
11. laik pflaster[851] auflegen, ist probiret worden.

12. ***Das Köstliche schwarze Pulffer***

13. Lindene Kohlen[852] 2. Loth.	diese Stücke
14. gerechte aigene Mistl[853] 1 Loth.	müssen gesamlet
15. gebrenndes Hirsch horn[854] 1 Loth.	werden zwischen
16. Pedonien Wurzen [855] 1 Loth	denen frauen
17. Pedonien Kern 1 Loth.	Tägen[856]

[Seite 4.]

1. *Terra Sigillata*[857].....1. Loth
2. weiße Wasser Rüben[858] zusam 3. Loth Dies alles zu
3. Rothe Mühren[859].....1 Loth. Pulver gemisch ist
4. rothe Corrollen[860].....1 Loth. köstlich vor alle
5. gute Perln[861].....1 Loth. hizigen Krankhei:
6. Hanf Körner[862].....1 Loth. ten, so wohl Jung
7. ein ganz Brökel geschlage als alten.
8. nes gold von Ducaten[863]
9. ein quintl guten Safron[864]

10. ***Dantzinger Pest[865] Recept***
11. *Aloes*[866], *Theriac*[867], jedes…… 1½ Loth
12. *Terra Sigillata*……...1 Loth

---

[849] läuß tödt
[850] hiz
[851] frosch laik pflaster
[852] Kohlen, Lindene
[853] Mistl, gerechte aigene
[854] gebrenndes Hirsch horn
[855] Pedonien Wurzen
[856] frauen tägen
[857] Terra Sigillata
[858] Rüben, weiße Wasser
[859] Mühren, Rothe
[860] Corrollen, rothe
[861] Perln, gute
[862] Hanf Körner
[863] gold von Ducaten
[864] Safron
[865] Pest, Dantzinger
[866] Aloes
[867] Theriac

13. *Rebarbara*[868], *Zittwer*[869] *Carolmi*[870]..2 Loth
14. *Safferan*[871], *Enziam*[872], *Thipton*[873], *Tormentil*[874],
15. *gaffer*[875], *Angelica*[876] jedes 1½ quintl
16. Mirren[877]……3 quintl
17. Pipergall[878]……½ quintl

[Seite 5.]

1. Lerchen – Schwamm[879]…….1 quintl
2. Diese obgesezte *Species* in ein glaß ge=
3. than zerstossen, ein halbe Von besten
4. Prandwein[880] daran gegossen, an ein warmes
5. Orth gestellt, fest verbunden, biß in eine
6. dicke rothe farb verändert.

7. Vor 1. Kreuzer lapidem Calaminarem[881] gestossen
8. in ein Seidl[882] alten Wein[883], ißt ***vor die rothen Au=***
9. ***gen[884], wie auch fell[885] bewert***, zu Nacht auf ge
10. rühret ein Tafet [886]ein gedunkt, mit der
11. anderen Seiden[887] die Augen ausgewischt
12. das kein Pulver darin komt, hilft ge=
13. wiß.

14. ***Ein köstliche Lingl Karthar[888]=***
15. ***Salben***
16. Man nimt Vier Pfund Butter[889], der nicht in

---

[868] Rebarbara
[869] Zittwer
[870] Carolmi
[871] Safferan
[872] Enzian
[873] Thipton
[874] Tormentil
[875] gaffer
[876] Angelica
[877] Mirren
[878]Pipergall
[879] Lerchen – Schwamm
[880] Prandwein
[881] Calaminarem, lapidem
[882] Seidl
[883] Wein, alt
[884] Augen, rothe
[885] fell, augen
[886] Tafet
[887] hier: „andere Seite“ des Taftes gemeint
[888] Lingl Karthar
[889] butter

das Wasser komen[890], 1 Pfund Creuz-Salbe[891], 1.
Pfund. Körbel Krauth[892], Ehrn Preiß[893], huflatig[894],
Feld Runkerl[895], jedes ein große hand voll,

[Seite 6.]

hacke die Kräuter, und rühre es in die butter
und laße es in einer Rein fein gemach
miteinander sieden, wenn man Maint, daß
die Kräuter genug gesotten, und die Kraft
heraus ist, so nimts man von der glut hinweg,
und rühret es mit einem holzernen Löfl[896], biß
es abkühlet, hernach brest mans wohl aus
und Thuet die Kräuter, welche ausgeprest
seÿn, hinweg, nihm wiedrum 1 Pfund Cruz
Salbn, und ein Pfund Körbl-Kraut[897]; Ehrenbreiß[898],
hueflatig[899], feld Ruckerl[900], wiederum 1 gute hand
voll[901], hacke es, thue es wieder in dem Butter
und lasse es fein langsam sieden, und rühr
es, daß es sich nicht anbrennt, wenn die Kräuter
wieder wohl ausgesotten, und der Butter grün
ist, so nihm ihn von der glut. und rühr
2. loth *Spermendi*[902] darein, rühr es so lange
biß es zum gestehen anfangt. hernach in
ein geschirr gefüllt. So ein Mensch ein

[Seite 7.]

Karharr[903] hat auf der Brust, so nim einer Nuß
groß[904] in einer fleisch Suppen[905] in der frue und
auf die Nacht.

---

[890] butter, der nicht in das Wasser kommen
[891] Creuz Salbe
[892] Körbel Krauth
[893] Ehrn Preiß
[894] huflatig
[895] Geld Runkerl
[896] holzernen Löfl
[897] Körbl-Kraut
[898] Ehrenbreiß
[899] hueflatig
[900] feld Ruckerl
[901] gute hand voll
[902] Spermendi
[903] Karharr
[904] Nuß groß
[905] fleisch suppen

4. ***Ein Pflaster Vor alle Schäden***
5. Man nimt ein Pfund altes Baum – Öhl[906], je älter, je
6. beßer, wenn es nur sauber; thue es in ein
7. Messing beckn[907] bis auf ein boar[908] Löfl voll[909], die
8. behalte, zu dem Öhl gieß ein Seitl ausgepresten
9. schwarzen Rettig- Saft[910], lasse es auf einen reschen
10. feür[911] wohl sieden, biß es nimer raucht, und
11. der Saft versotten hat, man muß allzeit rührn,
12. seze es ab, und gieß geschwind die baar Löfl
13. Voll Oehl darein, schrecks also ab, lasse es denn
14. ein wenig überkühlen, nim ein halb Pfund
15. gestoßene Mönig[912], rühre es nach und nach hinein,
16. laße es wieder kochen, biß es zwischen den
17. fingern breslet, nim ein Vierting[913] Klein ge=
18. schnittenes Jungfrau Wax[914]; rühre es imer
19. auf, hernach rühr die nachfolgende Stick[915] darein

[Seite 8.]

1. 3. Loth gaffer[916] in einem Mörser mit Baum Öehl
2. warmer aufgelöset, 1. Loth. Pulferte Nägl=
3. holz[917] ein, kleine geschabene Mußkat nuß[918], gieß
4. in Schachtel.

5. ***Vor dem Stein***
6. Mann nimt ein gute Hand Voll Kaspapel
7. Wurzen[919] diese gespalten und gewaschen,
8. und so Viel Petter Sill[920] wurzen auch also
9. 3 Maaß[921] Brunnen wasser, die zweÿ Stuk[922]
10. bis auf die Helfte ein sieden lassen, laß Kalt
11. werden, und durchgesihen in ein Sauberen

---

[906] Öhl, altes Baumöl
[907] Messing beckn
[908] boar
[909] Löfl, boar Löfl voll
[910] Rettig- Saft, schwarzen
[911] Feüer, reschen
[912] Mönig, gestoßen
[913] Vierting
[914] Jungfrau Wax
[915] Stick
[916] gaffer
[917] Nägl=holz
[918] Muskat nuß
[919] Kaspapel Wurzen
[920] Petter Sill
[921] Maaß
[922] Stuk

12. Krug, Von 3. Citronen[923] den Saft, und 2.
13. gläsl[924] Wein darein gethan Vor Ordinari[925]
14. oder beÿ der Nacht zeit getrunken.

15. ***Rothe güft latwergen[926] Vor***
16. ***alle hizige Krankheiten***
17. *Aloes*[927]*, polus Armani*[928]*, Terra Sigillata, Zittwer*
18. *Corrallini herba*[929], jedes deren 1. Loth gumi

[Seite 9]

1. Armoniaci[930], Maister Wurzel[931], Land Safran[932], rothe
2. Mühren, Gaffer, Rebarbara, jedes ½ Loth.
3. *Angelica*, Perchtram Wurzel[933] 3. quintl gelbes
4. Sandl-Holz[934], Tipton[935] 1 quintl, *Teriak de Venetia*[936]
5. 1. Loth Costus Dulcis[937] ½ loth. Diese Stucke Klein
6. gestossen, und gesät, und 3. Seitl weiß ge=
7. leutertes honig[938], Heiß werden lassen. Dieses
8. Pulffer darein gerühret, biß es Kühl wird, her=
9. nach den *Teriac* mit einem hönig[939] abgerühret,
10. auch darunter, so ist es gerecht.

11. ***Köstliche Arzneÿ zu purgiren***[940]
12. Nim 13 Kran[941] *Magis gieralapii*[942], zerstoße es
13. Thue es in ein kleines glasl, gieß ein Löffl[943]
14. Voll Brand Wein darauf, lasse es über Nacht
15. stehen, als denn seihe es frü und Morgens
16. durch, und nim es ein auf eine starke

---

[923] Citronen
[924] gläsl
[925] Ordinari, Vor Ordinari
[926] Latwerge, Rothe güft latwergen
[927] Aloes
[928] Polus Armani
[929] Corrallini herba
[930] gumi Armoniaci
[931] Maister Wurzel
[932] Safran, Land
[933] Perchtram Wurzel
[934] Sandl-Holz, gelbes
[935] Tipton
[936] Teriak de Venetia
[937] Costus dulcis
[938] honig, geläutertes
[939] hönig
[940] purgiren
[941] Kran
[942] Magis gieralapii
[943] Löffl

17. Persohn 17. Kran.

[Seite 10.]

1. ***Die Königs Salben[944] zu machen.***
2. Erstlich nim 1. Pfund sauber geleüterten
3. butter, der in kein Wasser kommen, darein
4. hacke folgende Stücke.
5. Zweÿ Loth frische Lorber Blöder[945]
6. zweÿ loth Pukomadi Blühe[946]
7. Lafendel Blühe[947]
8. Margran Kraut[948]
9. Braun basilicum[949]
10. Roßmarin
11. Edleß ber Kraut[950]
12. gute feld garmillen[951]
13. Rothe Roßen blätter[952]
14. Scharlach Rosen samt dem Kraut[953]
15. Junges Atig - Kraut[954]
16. Holler - Blühe[955]
17. Dormentil Wurzen[956]
18. Pimpernel Wurzen[957]

[Seite 11.]

1. Ackerleÿ – Kraut[958].
2. Wein Rotten Kraut[959].
3. Jungen Wermuth[960].
4. Spizigen Wegricht[961].
5. Braiten Wegrücht[962].

---

[944] Königs Salben
[945] Lorber Blöder
[946] Pukomadi Blühe
[947] Lafendel Blühe
[948] Margran Kraut
[949] basilicum, Braun
[950] Edleß ber Kraut
[951] gamillen, feld garmillen
[952] Roßen blätter, Rothe
[953] Rosen, Scharlach Rosen samt dem Kraut
[954] Atig - Kraut
[955] Holler - Blühe
[956] Dormentil Wurzen
[957] Pimpernel Wurzen
[958] Ackerleÿ – Kraut
[959] Wein Rotten Kraut
[960] Jungen Wermuth
[961] Wegricht, Spitzigen
[962] Wegrücht, Braiten

6. Eÿwisch Kraut – Wurzel.[963]
7. Lustock Kraut und Wurzel[964].
8. Ehren Preiß – Kraut[965].
9. Garten Pedonium Kraut[966]
10. Sanct Joannes Kraut samt der Blühe[967]
11. Heitnisch Wund Kraut[968].
12. Ater Zungen Kraut[969]
13. Hauß Wurzel Blatter[970] jedes Von diesen 1½ loth.
14. Gachel Kraut[971]
15. Frauen Blätter [972]die Jung Sind
16. Joseph Kraut[973].
17. Brennesel mit Wurzel und Blatter[974].
18. Kraußen Balsam[975].

[Seite 12.]

1. Frauen Kraut[976], das jung ist
2. Polnÿ Kraut[977].
3. Cäfer Samen[978].
4. Wabschen Kein[979]
5. Krause Papeln samt dem Käseln[980]
6. Creuz Saltte[981]
7. Weiße Lilien Blühe[982]
8. Abent Wurzen[983]
9. Ochsen Zungen Kraut Samt der Blühe[984]
10. Bittere Käsiä Wurzel[985]

---

[963] Eÿwisch Kraut – Wurzel
[964] Lustock Kraut und Wurzel
[965] Ehren Preiß – Kraut
[966] Pedonium Kraut
[967] Sanct Joannes Kraut samt der Blühe
[968] Heitnisch Wund Kraut
[969] Ater Zungen Kraut
[970] Hauß Wurzel Blatter
[971] Gachel Kraut
[972] Frauen Blätter
[973] Joseph Kraut
[974] Brennesel mit Wurzel und Blatter
[975] Kraußen Balsam
[976] Frauen Kraut
[977] Polnÿ Kraut
[978] Cäfer Samen
[979] Wabschen Kein
[980] Papeln, Krause, samt dem Käseln
[981] Creuz Saltte
[982] Lilien, Weiße, Blühe
[983] Abent Wurzen
[984] Ochsen Zungen Kraut Samt der Blühe
[985] Bittere Käsiä Wurzel

11. Scabiosen Wurzel samt der Blüh und Kraut[986]
12. jedes von diesem 1. Loth.
13. Diese Krauter ville nach ein ander, wie
14. manns halt[en] bekommen kann, schon sau
15. ber klaubt, und von den stengeln ab=
16. gestraift, hernach auf das kleinste geha=
17. cket, od[er] gestoßen, und also dem butter
18. allezeit von fern beÿ einen feuer zergehen

[Seite 13.]

1. lassen, und die Krauter, so man bekomen kann,
2. darein rühren, den Hafen[987] hernach wieder
3. wohl Verbinden, und an ein Kühles Ort
4. sezen, biß also alles zusamen komt, wenn
5. hernach alles beÿein ander ist, so muß er es recht
6. sieden lassen andert halbe Stund, und immer
7. zu rühren, damit es sich nicht anbrent, dar=
8. nach durch ein sabueres Duch mit fleiß durch
9. pressen, und wieder in das Hafen gießen
10. 4. Loth Hirsch-Mark[988], und 4. Loth Hener od[er]
11. Canpauner Schmalz[989] zergehen lassen, und durg
12. ein sauberes Düchel auch in die Salben seihen
13. hernach wider ein Viertel Stund sieden lass[en]
14. und als denn von hern[990] nemen, und wohl
15. abkühlen lassen, darnach muß man nemen
16. Baum öhl .3. Loth., cein öhl 3. Loth. gestosse=
17. nen Weÿrauch[991] 2½ Loth, gestossenen Mastix[992]
18. 2½. Loth, und auch alles in die Salben rühr[en]
19. und also, biß sie schier gestehen will. Dar=
20. nach in guthe glasirte Ertene Püchsen.

[Seite 14.]

1. gießen, so bleibt sie zehen Jahr, das
2. Cein – Öhl[993] muß von Bein Todter gemacht
3. seÿn.

---

[986] Scabiosen Wurzel samt der Blüh und Kraut
[987] Hafen
[988] Hirsch-Mark
[989] Schmalz, Hener oder Canpauner
[990] hern, soll wohl Herd heißen
[991] Weÿrauch
[992] Mastix
[993] Cein - Öhl, soll wohl Beinöl heißen

4. ***Ein Köstliche Lungel Latwergen,***
5. ***so alles aus heilet von HL. Wiser.***
6. Ehren Preiß[994], Creuz Salpe [995]Edl Erber Kraut[996]
7. Lungl Kraut[997], so in Auhen wachst, wein
8. Rauten, Isop Kraut[998], Hueflatig[999], Sanickl Wür=
9. zen[1000], Scabiosen Kraut, alant würzel[1001],
10. weiße Wegrit Würzel [1002]HollerBlühe, Hirsch
11. Zungen[1003], so in garten wachsen, Maurach[en][1004]
12. Engl Süß[1005], jedes 1. Loth, Ziweben[1006], Anniß
13. Samen[1007], fenichel Saamen[1008], venetische Viol=
14. Würzel[1009], süß Holz[1010], jedes 1½ Loth. frische
15. feigen[1011], Brust berln[1012] jedes 2. Loth, Fux
16. Lungel[1013] 1½ Loth.
17. Diese Stücke alle Klein gebulfert, 3. Pfund
18. feinen Canari Zucker[1014] zu einen Saf ge=
19. kocht, und mit folgenden Wassern, als

[Seite 15.]

1. Ehren Preiß Isopp, Huflatig und Scabiosen
2. Wasser und das Bulver in feüer darunter
3. miscirt[1015], in ein büchsen wohl verwahrt, morg=
4. gen und abents ein Nuß groß genomen,
5. ehe man schlafen gehet, es muß eine dicke
6. Ladwerg daraus gemacht werden.

7. ***Das schwarze Pflaster.***

---

[994] Ehren Preiß
[995] Creuz Salpe
[996] Edl Erber Kraut
[997] Lungl Kraut
[998] Isop Kraut
[999] Hueflatig
[1000] Sanickl Würzen
[1001] alant würzel
[1002] weiße Wegrit Würzel
[1003] Hirsch Zungen
[1004] Maurach[en]
[1005] Engl Süß
[1006] Ziweben
[1007] Anniß Samen
[1008] fenichel Saamen
[1009] Viol Würzel,venetische
[1010] süß Holz
[1011] feigen
[1012] Brust berln
[1013] Fux Lungel
[1014] Canari Zucker
[1015] miscirt, lat. mischen

8. Man nimt 1. Pfund altes Baum Öhl, je alter, je besser
9. wenn es nur sauber ist, thue das Öhl in
10. ein sauberes Beck, bis auf baar Löfl Voll
11. die behalte, biß hernach, wenn es muß ge=
12. brauchet werden, zu diesen Öhl gieß ein Sei=
13. del ausgebresten Retig Saft Von schwarzen
14. laß beÿdes mit einander sieden, biß es immer
15. raucht, und der Saft in Öhl versotten hat,
16. muß aber alle weil gerühret werden, denn
17. setze es ab, und gieß geschwind die Baar Löfl
18. Voll Öhl hienein, und schreckes ab,
19. laß denn ein wenig über Kühlen, denn

[Seite 16]

1. nim ein halb Pfund rothen gestossenen Mönich[1016]
2. rühre ihn Nach und nach eingerelter ein,
3. mit ein Schauferl: laß dan wieder Kochen,
4. biß die Prob halt, es ist Diese zum
5. resten wiedes Kästen[1017] Braun, und laß
6. sühs breseln wie ein Brod, dan Nim 1.
7. Vierting Klein geschnittenes Jungfer
8. Wax, laß darein zergehen, rühre es
9. immer auf, hernach rühre folgende Stück
10. hinein, 1. Loth Pulffersirtes Nagl Holz
11. von Materialisten, ein geschabene Muscat
12. Nuß, aber eine Kleine, wenn alles das hin=
13. ein gerühret ist, so gieß in Schachterl.

14. ***Das Wunderbahre Heÿl=***
15. ***same Schwarze Öhl.***
16. Burgundisch Bech[1018]…….....4 Loth
17. Pommeranzen Scheller übersat…....4 Loth
18. Lemoni Scheller übertört…….....4 Loth

[Seite 17.]

1. Calmuß……...4 Loth
2. Aruten wurz[1019]……..4 Loth
3. Enzian Wurzen[1020]…….....4 Loth

[1016] Mönich
[1017] Kästen
[1018] Bech, Burgundisch
[1019] Aruten wurz
[1020] Enzian Wurzen, siehe Enziam

4. Schwarz Wurz[1021]……..4 Loth
5. Satereÿ[1022]…… 4 Loth
6. Lafendel mit Blühe……4 Loth
7. Wermuth……4 Loth
8. Spmadi Ohl[1023]……...2 Loth
9. Die Krauter und Wurzel alle Klein geschnitt[en]
10. 4. Pfund Baum öhl oder Barare[1024] Öhl auf ge=
11. gossen, 2. Tag darauf stehen lassen, her=
12. nach auf ein Kohl Feuer langsam sieden
13. lassen, und so lang, biß das Öhl in ein Silber=
14. löfl[1025] ganz röthlich aus sihet, so ist es genug,
15. hernach durch ein Duch getrucket, und in gloß[1026]
16. behalten, daß Spinadi Öhl[1027] Thuet man erst
17. darein, wenn es geprest ist, Die Krauter
18. behalt man, wenn einer ein glied Verrenkt

[Seite 18.]

1. So sied es in ein Trapf Wein[1028], nim Heu=
2. blumen[1029], wazene Kleÿen [1030]ein wenig darzu
3. so lang als ein Kälbers fleisch schmirs mit
4. dem ohl, legs in ein Sackel warmer etlichmahl
5. auf, es heilet alte, und üble Schaden Von
6. Grund aus mit dem Öhl warmer geschmiret
7. das Pflaster darauf alle Tag zweÿmahl Ver
8. bunden.
9. Wer innerlich einem *Defect* hat, der neme
10. alle Tag ein aÿr Löffl voll zweÿmahl ein,
11. und 1. Stund gefastm es heilet alles Vor
12. Kopf Wehe geschmiret.

13. ***Dinten Zeug***
14. Erstlich recht fein allepschen schwarzen
15. gallus.....½ Pfund.
16. grün Vitriol……10. Loth

[1021] Schwarz Wurz
[1022] Satereÿ
[1023] Spmadi Ohl
[1024] Barare, jüd.: reinigen, absondern
[1025] Silberlöfl
[1026] gloß, soll wohl „glas“ heißen
[1027] Spinadi Öhl
[1028] Trapf Wein
[1029] Heublumen
[1030] wazene Kleÿen

17. gumi arabii……..5. loth
18. Allaun…….1. Loth
19. Blaue Persill……½ loth

[Seite 19.]

1. Salz ein Hand Voll
2. Alles Klein gestossen, so dan in ein Dinten Krug
3. mit ½ Maß guten Wein Essig übernacht bailzen
4. lassen. wohl gerühret zum feüer gesezt, biß es
5. sieden will, hernach da Von genohmen und ge=
6. rührt. 1½ Maaß Wasser daran gegossen.

7. ***Das Haber Wasser zu machen.***
8. Erstlich nimt man zweÿ Hand Voll Haber, schön
9. geklaubet, ein Hand Voll Zicori Würz der wilde[1031]
10. solches in ein zinnerne flaschen gethan, 4. Maaß
11. Wasser daran gegossen, wohl zu gemacht, 6.
12. Stund in einen Hafen mit wasser sieden lassen,
13. laß es abkühlen, seihe es durch ein Duch, und
14. folgend 1½ Loth Saliter[1032], ½ seitl Hönig daran
15. gethan, wiederum sieden lassen, und morgens
16. zweÿ Coffee becher warmer getrunken P.e.

17. ***Laxier.***
18. 3. Loth Manna [1033] 1 x Weinberl, 1 x Senen Blatter,
19. 2. Loth Tamerinten, 1. quintl proparirten

[Seite 20.]

1. Weinstein, zwetschen 20. Stuke, die Zwetsch[en]
2. und Weinberl gewaschen, die Stengel Von den
3. Sene Blättern geklaubt, die Zwetschen, Wein=
4. berl und Sene Blatter in ein Seidel Wasser ge:
5. sotten bis halben Theil ein sied, durch ein duch
6. geseihet, die Manna und Tamerinten darein
7. zergehen lassen, wiederum durch geseihet, hernach
8. den Weinstein drein gethan und zergehen lass[en]
9. lablicht [1034]zu trinken geben.

[1031] Zicori Würz, der wilde
[1032] Saliter
[1033] Manna
[1034] lablicht

10. ***Kostlicher Thee.***
11. R. Pulmonar art:
12. Epat: nob:[1035]
13. Basilicon.
14. Abroton[1036] au ett;
15. Fol: Laur[1037]
16. Flor: Hÿperio aa Miß[1038]
17. L. Safsahr. [1039]2/3 ß
18. Siliqu: Dul[1040]i 2/3 111.
19. ett: spec:

[Seite 21.]

1. Vor den Hals Corh nim das Kraut Sinkrinn[1041]
2. damit aus gurgelt

3. ***Ein Farb zum Heiligen Grab***
4. ***Kugeln*[1042]*.***
5. Ungeleschten Kalg 2. Pfund mit 3. Maaß Wasser
6. 24. Stund baizen lassen, hernach das Wasser
7. abgeseihet in ein Kupfernen Hafen gethan,
8. etweliche Stund stehen lassen; ein Vierting
9. Salmiack klein gestossen darein gethan, und
10. stehen lassen, zu grünen /: Leckmuß darein ist
11. blau /: Safran ist gelb.

12. ***<u>So eine Frau ein todes Kind traget.</u>***
13. Rothe Rosen, Agstein[1043], Mastix, Parateis Holz,
14. proparirte Berl 1 quintel rothe Corallen, Indianisch
15. Spica[1044], weiße und rothe Bohn [1045]Müscat Nuß,
16. zimmet[1046] gelben Sändl [1047]Cordomenel[1048], jedes ½ quintel
17. weisen Zucker 10. Loth., so eine Frau Tode
18. Kinder tragt, alle Tag auf einen Brod frue ein

[1035] Epat: nob:
[1036] Abroton
[1037] Fol: Laur Flor: Hÿperio aa Miß
[1038] Flor: Hÿperio aa Miß
[1039] Safsahr.
[1040] Siliqu: Duli
[1041] Sinkrinn, Kraut
[1042] heiligen Grab Kugeln, farb
[1043] Agstein
[1044] Indianisch Spica
[1045] Bohn, weiße und rothe
[1046] zimmet
[1047] Sändl, gelben
[1048] Cordomenel

19. Messer Spiz genohmen.

[Seite 22.]

1. 1. Loth Senen Blätter Sauber Von Stingeln ge:
2. klaubet ½ firting[1049] wein berl, und Ziweben
3. zu samen, ½ loth Damerinten[1050] 1quintel Rebarbara
4. 1. Seitl zicori Wasser, Pomeranzen Schallen
5. alles in ein Haferl, das *Cicori* Wasser samt
6. einem Seitl frischen Wasser auf einen heißen
7. Herd stehen lassen übernacht, hernach gesotten
8. und durch geseihet bis die helfte ist, so dann
9. 4. Loth Manna zergehen lassen, sofort dan
10. genohmen.

11. ***Ein Köstliches Pflaster***
12. Mann nimt ½ Pfund Terpentin, 4. Pfund. Baumöhl
13. 22. Loth Venetische Saifen[1051], 1½ Pfund fein bleÿ
14. weiß[1052] 1½ Monig[1053], diese Stucke alle zu
15. Klein Pulffer gemacht, und gesät, die Saifen
16. Klein geschaben, hernach das Öhl und Terpen=
17. tin unter ein ander gemengt, und auf einer
18. glut zimlich heiß werden lassen, hernach
19. nimt man die Zweÿ Pulffer, Thues in das

[Seite 23.]

1. Ohl und Terpentin Verrühren, und lasse es
2. dreÿ Stund wohl gemach sieden, auf die lezt
3. nimt man die Venetische Saifen darunter,
4. und sied es lang, biß nicht mehr bukt, als
5. denn thue es man auf ein mit Baum Öhl ge=
6. schmirtes Bret, und zächts mit der Hand wohl
7. ab, mache nach Belieben die Strizel p. e.[1054]

8. ***Das Cordabenedict Öhl***
9. Cordabenedict Kraut[1055]. S: Johannes haltrian[1056]

[1049] firting, siehe vierting
[1050] Damerinten, siehe Tamerinten
[1051] Venetische Saifen
[1052] bleÿweiss
[1053] Monig
[1054] p. e.
[1055] Cordabenedict Kraut
[1056] haltrian, siehe Baldrian

feld pedonien, Haidnisch wund, Herzen Trost[1057]
paragn[1058], Tausend gulden[1059], Ehren Preiß, aller
Weld Heil[1060], Frauen Tistl[1061], Hirsch zungen, posten
Kraut[1062], das Cordabenedicta Kraut kan
Toppeld genohmen werden, guten Waizen
nach gedunken darauf Wein geschüdet, daß
er darüber gehet, 9. Tag Baizen lassen,
hernach mit dem Öhl ausgesotten, ausgeprest
Weÿrauch und Terpentin drin gethan bis es
zergehet.

[Seite 24.]

Umschlag zu einem ausgesprunge=
nen Glied
Gallus Kupfer Wasser Heÿ blumen und
Mühren in Wein gesotten.

Reinigendes Gebluts und
andern Leibs Beschwerungen
Mußcat Blühe[1063], Zitwer Würzl, aland Wurzel,
Calmuß Wurzel, Süßholz, proparirtes HirschHorn
Piber[gall]mehl Wurzel[1064], jedes 1. Loth.
Anniß Kim, fenikl Rauthen Samen Rothen
Nestel Samen[1065], Peter Sill Sam, Rebarbara, jedes
3. quintl, Tausend gulden Kraut, weiß Imber[1066].
zimet, galgant, Salver gewurz Nagl, weißen
Weÿrauch, Ehren preiß, Cordabenedict Craut Hirsch
zungen [Husch] Fuchs lungen, jedes zweÿ Loth
Cubeben[1067] Cordameneln jedes 2½ [loth] quintl
Wacholder beer 1½ Loth Senen Blätter 6. Loth
proparirten Weinstein[1068] 6. quintl weißen Zu=

[Seite 25.]

[1057] Herzen Trost
[1058] paragn
[1059] Tausend gulden
[1060] Aller Weld Heil
[1061] Frauen Tistl
[1062] posten Kraut
[1063] Mußcat Blühe
[1064] Piber[gall]mehl Wurzel, Schreibfehler, meint wohl Pimpernel
[1065] Nestel Samen, rothe
[1066] weiß Imber
[1067] Cubeben
[1068] Weinstein, proparirten

ker Candl ¾ Pfund. Anniß fenigl Kim müßen
über Nacht in guten Wein Essig gebaizt werden
frue und abents ein Messer Spiz Voll genohmen
Zur reinigung, so man es aber in vor fallen=
de Krankheit gebrauchen will, sind 4. Messer=
Spiz zu nehmen in ausgebranten schwarz Kirsch
Wasser.

Vor S: V. dem grind.
Nim einen halben Vierting Perschling[1069], backe
selben wie er ist in ein Halb pfund rind schmalz
biß er ganz schwarz wird und hart wie kollen,
aldann nim das Schmalz, wasche daßelbe 15 Mahl
aus einen frischen Wasser, biß es weißlicht wird,
nim alsdenn Calvoni[1070] 2. Loth klein gestossen,
und ein Weiße feigl Würz[1071]. 2 Loth Salmoniac[1072]
alles zu Pulffer unter die Salben gerührt
auch ein Löfl Voll Essig, wenn es lang ver=
haret hat Tag gebraucht. Die Laugen
von Hüner, Tauben, gänß und Enten Koth

[Seite 26.]
gemacht, damit gezwogen 2. groschen Mar=
kasit. 2. gröschen Schad wasser, 3. halb Wasser
den Markasit muß gestoßen werden, und das
Schad wasser darauf, biß ausgetünzt, hernach
das frische Augen Wasser . [Schueschwärz]

Schue Schwärze
½ Kr Kinruß Von 4. Eÿer die glar 1.
groschen stuck Öhl 2. Kr gumi.

Ein schlag[1073] zu machen.
Zweÿ Pfund Schwefel Blühe [1074]in Brandwein getö=
det. wiederum heiß werden lassen darzu
gestossen groblecht. Zimet, Nagl, Muscat
blühe jedes zweÿ Loth. Muscat nuß Eisen

[1069] Perschling
[1070] Calvoni
[1071] feigl Würz, Weiße
[1072] Salmoniac
[1073] schlag, einschlag
[1074] Schwefel Blühe

blühe Mörhirsch[1075] jedes 1 Loth. hernach
die Leinwat durch den Schwefel gezogen und
darauf gesat ist treflich.

Vor das Podagra
Nim 1. Seitl Milch von einer ganz rothen Kuh

[Seite 27.]
lasse es den 3ten Theil einsieden, geseihet, war=
mer in abnehmenden Mond, 3 Monath nach
einander alzeit im letzten Viertl ein mahl
genohmen pr. e.

Schlag Balsam.
Distiliertes Lafendl Öhl……40 gran
Rauten Öhl…… 1 quintl
Boleÿ öhl……....20 gran
Majoran öhl……30 gran
Pfepfer Kraut öhl……40 grann.
Roßmarin öhl……..20 gran
Orgianum od[er] Wolgemuth Öhl…...1 quintl
Citronen öhl…….....20 gran
Agstein öhl……..15. gran
ausgeprestes Muscatnus öhl…….5. Loth
Daß Muscatnuß Öhl auf ein kleinen Kohl Feuer
zergehen lassen, durch ein suptiles Düchel gesihen
wieder über das feüer, gies abgemelte Öhl darein

[Seite 28.]
untereinander gerühret, so ist es fertig.

Einen Kaß gut zu machen
Lege ihm ungeschnittener 4 Wochen
in ein halb Emer gleger[1076], nihm ihn her
aus, und buz ihm sauber.

Ein Brust Sülz.
Korbell Kraut 3. Hand Voll, Leber Kraut 2.
Pfund rockel 2 Hand Voll Baragä Blie 1 Hand Voll
von Kälbernen Beÿschel Herz und Lungel,

[1075] Mörhirsch
[1076] Emer gleger,

10. Von guten Lungen Kraut 2 Pfund, Barägä blüe
11. Wasser 1. Seitel. 10 Schnecken[1077] Huflati 2.
12. Pfund, Hirsch Zungen 2. Pfund, helbein gerasch=
13. peltes Hirsch Horn 1 halbe henn schoff inßl[1078]1.
14. Kälbernen Hachsen, Saferan, Mußcat Blüh,
15. dieses alles in ein Zinnerne Flaschen ge:
16. than, und Vier Stund sieden lassen, hernach
17. seihe es durch ein Düchl, thue die fetten
18. hinweck, morgens und abents zweÿ Löfl Voll

[Seite 29.]

1. in der Supp wie ich jetzt melde, genohmen. 1.
2. Pfund rint fleisch, 1. halbe hen schoffinßl, ein schäller
3. Von der Sup ist gar gut und gerecht 14 Tag
4. gebraucht.

---

5. Ein ***grindige Haut*** in Baad mit Prömbeer[1079]
6. Saft geschmiret heilet dieselbe.

---

7. Papel Kraut und Wurzel in Harn gesotten
8. und damit gezwogen Vertreibet dem
9. ***fließenden Erbgrint und die Schiben***[1080] auf
10. der Haut und heilet.

---

11. Papel Kraut und Wurzel in ein Sackl ge=
12. than und sieden lassen, und ein Baad gemacht
13. zu den Füßen zihet die ***auf steigende***
14. ***Flüß von Haupt****:*

---

15. ***Wenn ein Kind sehr rosselt,***
16. ***und ein kürzen Athem gewint***
17. So das Kind Von Carthar in schlaf rasslen
18. Thätte, und hart athem schöpft, so nim wohl

[Seite 30.]

1. Klein gestossenen Von gefäden Lein Samen
2. 1. Loth, schönes Blaues Veigel Hönig 2. Loth
3. Vermisch es wohl zu einer Latwergen und gib

[1077] Schnecken
[1078] schoff inßl
[1079] Prombör Saft
[1080] Grind, Erbgrint fließenden und die Schiben

es dem Kind oft ein wenig zu lecken, und
salbe ihm das Brüstel mit süßen Mandel
öhl.

Von den Carthar der Kinder.
Nim ein Bratnene Apfel und solchen in ein Reinl
geschaben, und im Baum Öhl geröst mit et=
liche Blühe Safran, als dann zwischen einen
Düchel über das Brüstl oft warmer gelegt.

Ein Köstliche Latwergen für das
Keichen der Kinder.
Boragen Zucker[1081], blau Veigl Zucker, gesto=
sen Zucker Kandel, jedes 1. Loth gerie=
bene Perl, rothe Coraln aichene Mistel,
jedes 6. gran ein Blätel fein gold[1082], alles
zusamen Vermischet, daran gosen faine
blauen Veigl julep, daß man es den Kind=
dern einstreichen kann, dieses soll man

[Seite 31.]
schenn des Tages etlich mahl geben.

Zertheilter [1083]Rauhen[1084].
Camillen Blühe ½ Loth.
wilde Safran Blüh, ½ Loth
Segen Baum ½ Loth
Weÿrauch dem Besten ½ Loth
storax gaffer und Mirren Von jedem 1 quintl
klein geschnitten zum gebrauch auf aufgehalten
alle Kraf und Tugend auch Nuzbarkeit des
Öhl wird niemahls genuegsam mögen beschrieben
werden.

Es Vertreibet das Öhl die Haupt Schippen oder
Kleien, damit gesalbet und heilet die
fließenden grind.
Das zerschwollene Zahnfleisch drukt ohl nieder,

[1081] zucker, boragen
[1082] Blätel fein gold
[1083] Zertheilter
[1084] Rauhen

16. und behalt die wacklenden Zähn zu samen.
17. Zu dem Bauch und Mutter Schmerzen, als
18. in Collica macht man aus öhl gar nützliche Cliß
19. tierung, darzu diene wohl Camilln, Rauten,
20. Balsam, Dil ohl

[Seite 32.]

1. Ein Baad Von Boleÿ gemacht, erweicht die
2. ***verserde Mutter***[1085] in dem Weibern, welche allzeit
3. schläfrig, und unlustig seÿn, oder lege frische
4. Boleÿ unter die Zungen, und erfrische die, es
5. Hilf.

6. Agrippa schreibt, daß die Weiber, so schwanger sind,
7. und ***zu unzeiten*** pflegen zu ***gebähren***, die
8. die sollen ofter mahl Salbeÿ brauchen. für die

9. ***Bresten*** ist, auch gut der Salbeÿ Blumen Zu=
10. ker sehr nuzlich und gut für dem ***Magen***.

11. Roßmarin gedörrt und gebulveret auf ei=
12. nen gebähten Brod gessen, od[er], daß Bul=
13. ver mit Malvesir gedrunken ist gut dem
14. ***kalten blöden Maagen, welcher die Speiß***
15. ***nicht kan behalten***.

16. Roßmarin und Melissen gesotten in Wasser
17. die ***Mutter*** damit gereiniget macht ***fruchtbahr***

18. Roßmarin mit Pertram in Wein gesotten
19. ist gut zu dem ***geschwollenen Zäpflein***

[Seite 33.]

1. damit gegurglet.

2. Die Ringel Blumen und Kraut[1086] gedörret, und
3. dem rauch unten empfangen***, erforderet mit***
4. ***gewalt die bÿrden***[1087], und ist beweret.

[1085] Mutter, verserde
[1086] Ringel Blumen und Kraut
[1087] bÿrden

Ein Zäpflein aus der dürren Würzel Enzian
gemacht und in dem Leib gethan, zihet aus
die ***Tode gebuhrt, und erfordert Secundi=***
nam[1088]

Das Kraut Weitterich[1089] in Wein gesotten, und
getruncken, stillet das ***Blut speien*** und ver
treibet das ***Bauch Schmerzen***

Die ***Weiber so ihre Zeit zu langsam*** haben
sollen alle Tag abents und Morgens einen
zimlichen Trunk bibinelen[1090] Wasser, ein wenig
Safran und Zucker darein gethan nehmen,
es bringt ihre richtigkeit

Welchen ***Kindern der Nabel zu sehr heraus geht***
dem binde man die Krauth und Samen bibinelen
darauf, es treibt ihn hinein.

Pedoni dieses Kraut dem Kindern in die Wie=
gen gesteckt bewahret die Kinder für

[Seite 34.]

Schrecken, so den Kindern gewöhnlich beÿ
der Nacht zufallen

Insuma Baum Mehl, ist gut und Nuz zu allen
geschwulzten der Brüsten der heimlichen
gliedern und an allen Orten Knollen sich aus
werfen, in wein gesotten und warm überge=
schlagen

Rohen Zwifel in frischen Brunnen Wasser über
Nacht lassen stehen dem anderen Tag den ***Kindern***
zu trinken geben, das ***Tödet die Würm***
und Vertreibens gewaltig

Die gelbe afl Tiechln
Erbeer wasser, weiß Lilien Wasser, Merzen

[1088] secundinam
[1089] Weitterich, Kraut
[1090] bibinelen

14. Schue wasser, gaffer 1. Loth ½ Safran 1 quintl
15. asanth 3 x.[1091] rothe Mirren. 1 Krweisen Weÿ=
16. rauch 1 x Mandl ohl 6. x eÿer dotter 4.
17. Weinstein ohl 6. x. Diese Sachen alle kal=
18. der genohmen, und die Düchel od[er] Hemter
19. darein geweicht, 4 od[er] 5. Stund weichen lassen

[Seite 35.]

1. hernach heraus genohmen, aber nicht austrüc=
2. ken, od[er] austreiben also nasser hencken lassen,
3. und so abrinnen lassen, und wenn es truck[en]
4. wohlen, also sind sie fertig.

5. Mutter Kraut in Weißen Wein gesotten,
6. und den selben etliche Tag getruncken, warmet
7. die Brust, benihmt das ***Kaichen***, sterk das
8. ***Herz*** Verdreibt anmuth der ***Melancoleÿ***, die
9. ***fallende Sucht***, und beÿnahe alle Innerliche
10. Brästen[1092].

11. Melusen Kraut [1093]und gomiln[1094] in ein leinen
12. Säcklein gethan, und in Wasser od[er] Wein
13. gesoden, wieder aus getruckt, also warm auf
14. die ***unrhige Mutter*** gelegt, stilet daß ***wüden***
15. und aufstoßen, bringt sie wider in ihr recht
16. stadt.

17. ***Ein anderes.***
18. Lafendl zu Pulver gestoßen und mit Wein
19. gedrunken wieder der ***aufsteigenden Mutter***
20. drinkt nieder die Böße Dämpf.

[Seite 36.]

1. Benedicten Wurzel, ein Vierting in Wein
2. geleget, der selbe Wein empfahet ein Liebli=
3. chen geruch, und geschmack, soll das Herz er=
4. freuen, die ***Verstockte Leber*** aufthuen, und
5. den ***kalten Verschleimten Magen*** wohl bekom[en].

[1091] x
[1092] Brästen
[1093] Melusen Kraut
[1094] gomiln

6. Benedicten Wurzel gedörret, und Pulversiret
7. in Wein getrunken, wiederstehet der ***gift***
8. heilet ***innerliche Wunden***.

9. ***Geblut Reinigungen***
10. In Maÿen nim Ertrauch[1095] und ochsen zungen
11. und zweÿmahl so viel griß mohn [1096]darzu
12. davon morgens, frue ein Warmen Drunk
13. eingenomen, etlich Tag nach einander rei=
14. niget das Geblüt, eröffnet innerliche Ver=
15. stopfung, treibt aus, die Verbrende Gall
16. und Melancoleÿ, und andere Böße Feüchtig=
17. keit des Geblüts.

[Seite 37.]

1. Dauben Kropf [1097]mit stehas Kraut[1098], Ingwer, und Pe=
2. donium gekocht, und davon getruncken, treibt
3. aus ***Verbrande Melancolische Feüchtigkeit***, und
4. ***phlegmatischen Schleim***.

5. Hitziges Haupt Schlüßel Blümlein[1099] Wasser ist ein
6. beriment, für das ***Haupt Wehe, das Von Hiz her***
7. ***komt***.

8. ***Husten angehende Wasser Sucht, hart Milz Harn***
9. ***Winde[1100],*** die klein Pedonien, und die blauen ga
10. mander Blümlein mit ihren Krautlein in Wein
11. oder Wasser gesotten, durch geseihet, und mit
12. hönig oder Zucker bereit, ist Vortreflich die Husten
13. für die [ ] Wasser sucht, für das hart Milz
14. für Harn Winde, und denen so der Harn ab=
15. zu schlagen sauer wird.

16. Gamander Kraut gesotten und 3. Tag getruncken
17. hilft wieder das ***Hüft wehe*** wunderbarlich.

[1095] Ertrauch
[1096] mohn, griß
[1097] Dauben Kropf
[1098] stehas Kraut
[1099] Schlüßel Blümlein
[1100] Harn Wind

18. Gamander Kraut gesotten und 3. Tag getrun=
19. ken, ***heilet dem Bauch*** geschwind.

[Seite 38.]

1. Gamander Kraut in Wein über gebüzt, und
2. darvon getrunken ***Tödet die Würmer***

3. ***Nassen blutend machen*** der Saft von der Nesseln
4. in die Naßen gethan, macht sie Schweißen[1101]

5. Spieänädi[1102] und lafendl in Essig gesoten die
6. Brühe au den ***wüthenden Zahn*** gethan, stillet
7. den Schmerzen.

8. Bittere Mandeln[1103] [gestossen], gegessen, reiniget die
9. ***Brüst*** wunderbarlich von 10 ***aiter*** dick sagt gale
10. nuß.

11. Perchtram[1104] Wurzel oder Samen in Wein gesott[en],
12. und getrunken, zieht allen ***kalten Schleim*** zu=
13. samen, und führet dieselbigen aus od[er] in Stul
14. und Harn, sein es wahrhaftig erfunden.

15. Perchtram Wurzel in Munt zerkeuet, thuet das
16. ***feüchte Haupt*** gemach ***purgieren***

17. ***Eÿwisch Thee.***
18. Rothe zismer[1105]…….1 Kr.
19. Melissen…….1 Kr.

[Seite 39.]

1. Eÿwisch Kraut……1 Kr.
2. Kleine Feld…….1 Kr.
3. Sterzerleÿ Wurzen[1106]……1 Kr.
4. Groß wizel[1107]…….1Kr.
5. Frauen Haar……1 Kr.

[1101] schweissen
[1102] Spieänädi
[1103] Mandeln, Bittere
[1104] Perchtram Wurzel Samen
[1105] Zismer, rothe
[1106] Sterzerleÿ Wurzen
[1107] Wizel, Groß

Sonen Hiz dabeÿ ist, die 3. Kern Melaunen, und
Blüzer und Kirbis Kern

Daß Wohl approbirte Schwarze
Pflaster zu machen.
Ein pfund gutesBaum öhl.
Ein halb pfund Monÿ[1108]
Ein Vierting Jungfrau Wax.
Gaffer 3. Loth.
Nägl Rinden [1109]1. loth.
Muscat Nuß. 2
ein Halb Seitel schwarzen retig Saft, der Rettig muß
geschelet werden, und auf ein Reib Eißen gerieben
und durch getrucket, das Baumöhl in ein Messinges
Beck gethan, und das Halb Seitel Rettig Saft
darein gegossen, mit einander auf der glut sied[en]

[Seite 40.]
lassen, biß still ist, hernach ein Löfel Voll Kaltes
Baumöhl hinein gegoßen, und das ½ Pfund Mönig
Mohl darunter gerühret, und sieden lassen
biß es schwarz braunlicht wird, es muß allweil
gerühret werden, hernach die Pulffer darein
gerühret, die Nägl Rinden und Mußkat nuß
müssen untereindander gestossen werden, und
gesad[1110], der gaffer aber muß ins Baumöhl in
dem Morser[1111] gethan, daß er sich lässet stoss[en]
hernach darein gerühret, und das Wax zu
stückel gebrochen, und hinein gerühret, biß
alles zergangen ist, und mit Öhl geschmierten
Händen Strüzel [1112]daraus gemacht, auf ein ge=
schmirtes Karten Blat geleget, ein wenig
drücknen lassen, hernach in einer Schachtel
aufbehalten, und wie gemeldet wird, brauch[en]
der Möni[1113] muß Von dem feinern seÿn.

Erstlich ist es Vor alle Kopfschmerzen, besonders

[1108] Monÿ
[1109] Nägl Rinden
[1110] gesad
[1111] Morser
[1112] Strüzel
[1113] Möni

19. in hitzigen Fiebern, ungarische Krankheiten,
20. soll man von dem Pflaster auf ein Düchel 3.
21. finger Breit streichen, und über die Stirn

[Seite 41.]

1. legen, daß zu beiden Seiten der Schlaf[1114] beteckt
2. wird, ist aber Hiz an Händ und füßen, soll man
3. ein Düchl so mit Pflaster überstreichen über Die
4. Puls an Händen und [Füßen] überlegen, auf den
5. füßen biß die Hitz vergangen über zwerch[1115],
6. hat man Schmerzen Schmerzen an Zähnen, es sind die
7. Zähn Backen geschwollen oder nicht, Lege
8. das Pflaster, wo der Schmerzen darauf, So man
9. Schmerzen in Haupt hat, der streiche ein Schaller [1116]
10. groß auf ein Düchel, und legs auf dem Würbel
11. des Haupts.

12. 2 / für flüssige Augen, man thuet das Pflaster
13. hinten auf das Gnick[1117], wanns zu stark heiß,
14. das Gesicht, darueben auch schrefen[1118] lassen

15. 3/ für geschwulst des Hals in oder auswendig
16. es seÿen die blatter geschwör[1119] oder Breün[1120] ja
17. gar die Pest, außen das Pflaster übergelegt
18. es hilft.

19. 4/ Wenn einem Menschen Sticht, es seÿe in oder
20. auswendig auf recht oder limke[1121] Seÿten oberhalb

[Seite 42].

1. der Rück, welcher in der Rippen liegt, und
2. wo Von nicht bald Verstandige Arz mann
3. braucht, auch innerhalb 3. od[er] 4. Tag den Men=
4. schen den garaus macht, also lege man die
5. Pflaster auf über die ganze Seiten so weit
6. der Schmerzen gehet, loß 24. stund liegen, als

[1114] Schlaf
[1115] zwerch
[1116] Schaller
[1117] Gnick
[1118] schrefen
[1119] blatter geschwör
[1120] Breün
[1121] limke, soll wohl „linke“ heißen

dann wieder frisch aufgelegt, so öfnet sich das
Tödliche Geschwör inwendig Von sich selbst
treibt alle Eiter und Unflat durch dem Stuhl
aus ohne Arzneÿ.

5/ Wann ein Mensch ein apostem[1122] auf den
Zwerch Hautlen [1123]hat, welche auch tödlich ist, der
lege diß Pflaster zimlich groß über das
schmerzhaften Orth, wenn dan an selben Ort
rothe Geschwulst, oder dergleichen auswendig
komt, so ist halb geholfen, und man muß kein
Entsezung [1124]haben, wenn schon der patient
große Schmerzen, denn jemehr die geschwulst
und schmerzen zu nehmen, je größer die
Heilung und Reinigung Vorhanden, wird

[Seite 43.]

Dieß Pflaster dergleichen Heilung und geschwür
Viel naße Materi gezohen[1125], man nennt derglei=
chen Zustand *Attragmata*[1126].

6/ Dienet dieß Pflaster für enge der Brüst[1127]
geschwür der Jung und alten, lege man eine
Hand lang über die Brüst, wenn es aber zu stark
ziehen wird, soll man es gegen der Leber
auf den Rucken der brüst legen, so zieths
ruckwerks.

7/ Vor Magen Wehe, [1128]wenn man das Essen
nicht behalten kann, auf den Magen gelegt.

8/ Dienet dieß Pflaster Vor Böse Brust der
Weiber, sie seÿnd voll Rothlauf, Hitz, oder Beisen[1129]
der Kinder, oder was Mängl sie haben und
der kalten Brand [1130]zu besorgen, soll man das

[1122] apostem
[1123] Zwerch Hautlen
[1124] Entsezung
[1125] gezohen
[1126] Attragmata
[1127] enge der Brüst
[1128] Magen Wehe
[1129] soll wohl „Fraisen“ heißen
[1130] kalten Brand

16. Pflaster auf ein weiß papir streichen, 8. Stund
17. liegen lassen, und über alle Löchel legen, so groß
18. die Brust ist, und wo das Wurzel ein Loch aus
19. schneiden, liegen lassen, und wieder ein
20. Anders aufgelegt, das Papir kann man 2 Täg

[Seite 44.]

1. liegen lassen es oft gar vor dem *Krebs* ge=
2. holfen.

3. 9/ über eingezogene Seiten der Kinder, wenn
4. sie wollen Brühl[1131] bekomen, dieß Pflaster groß
5. genug beÿzeiten übergelegt.

6. 10/ Vor das Herz Klopfen und das Schrecken
7. in sonderheit die gschwind erstreck[ung][1132], soll man
8. das Pflaster auf das Herz grübel legen.

9. 11/Wenn ein Kind an ein Messer fallet, und
10. ein Aug, wenn nur der Augapfl nicht verlezt.
11. legt man das Pflaster um das Haupt herum
12. hilft in wenig Tagen.

13. 12/ Dienet Vor alle Schäden, was man nur
14. nennen kann, es sind Apostem oder gar
15. die Pest, wo es am Leib ist, so Viel Zeichen
16. so Viel Pflaster, so sie offen, muß alle 8.
17. Stund frisch Verbunden , wenn es offen
18. muß seÿn, so Versziehet sichs ohn alle
19. Schaden./

[Seite 45.]

1. 13/ Dienet es auch für alle andern Schäden, so Von
2. Fallen, heben, springen, Bein übertreten,
3. Händ übergreiffen oder Verrenckt, oder öfter glied:
4. schwamm[1133] verursachet, daß Pflaster alle 24. Stund
5. frisch aufgeleget.

6. 14/ Dient dieß Pflaster für allen Brand, es

[1131] Brühl
[1132] gschwind erstreck[ung], siehe „Entsetzung“
[1133] glied schwamm

seÿn Von Feüer oder Wasser, den Schaden des
Tags 2mahl Verbunden, und abgetrucknet.

15/ wenn man in Krankheiten sich aufliegt
wo öfters der Kalte brant [1134]darzu komt dies
Pflaster braucht.

16/ Wann man In Reißen die füß vor=
kält [1135]oder Blater[1136] bekomt, oder Braun Bluth
sich legt, dieß Pflaster gebraucht

17/ Wenn man den Wurm[1137], ahl [1138]oder der
gleichen schwer in finger hat, daß Pflaster
aufgelegt, und der gleichen Schäden sauber
gehalten, so wildes Fleiß [1139]darzukommet,

[Seite 46.]

muß man den brenten Alaun [1140]darzwischen
sähen, und das Pflaster darauf=
legen.

18/ Wenn man in ein Glaß Tritt, oder
Dorn darein trit, od[er] Füs schneid, das Pfla:
ster auflegen.

19/ für alle gefroren Glieder.

20/ Heilet alte Wunden, und Löcher, sie
seÿen gehauen, gestochen, oder geschlagen,
nur den Schaden fein Sauber gehalten.

21/ für alte und neu schäden, nur die
Pflaster alle 12 Stund frisch aufgelegt.

22/ Für alle Vergifte Schaden, des Tags
zweÿ mahl Verbunden.

[1134] brant, Kalte
[1135] füß vorkält oder blater bekomt
[1136] Blater füß
[1137] Wurm
[1138] ahl
[1139] Fleiß, soll wohl „Fleisch“ heißen
[1140] Alaun, brenten

23/ ist Treflich für alle Hüner Augen,
wen der Mond abnimt, daß glied mit
warmen wasser gebaden, biß die Hü=
ner Augen weiß werden, asldann

[Seite 47.]

mit ein Scherl[1141] aufgeschnitten, und aufge=
legt.

24/ Ist gut für Pferd, wen sie geschwollen[1142],
es seÿn offen oder nicht, wenn schon Materi[1143],
kann mans ofnen, und aus trucken, das
Pflaster aufgelegt, es heilt unter Sattel.

25. für Glieder wehe auf alle Schmerhafte
Orth aufgelegt, ist auch ein Linderung
Vor Podagra[1144].

26. für Rug[ck]en Wehe, so man sich Ver
trenckt[1145], verzuckt, dieß Pflaster auf
das schmerzhafte Orth gelegt, ist auch gut
für das Grieß[1146] hilft vor das Milz Wehe

27/ In der Scharfen Ruhr [1147]über das Creuz
gelegt, wenn ein und andere Rippen im
Leib zerbrochen, oder ein ader durchschlagen,
daß man sich nicht mehr rühren kann, brauche
dieß Pflaster.

28/ Arm und Bein Bruch, beÿ Menschen

[Seite 48.]

und Vieh nach rechtmäßiger Einrichtung
das Pflaster uberlegt, wie auch, wenn Men:
schen oder Vieh auf dem Feld oder Wiesen

[1141] Scherl
[1142] Pferd, wen sie geschwollen unter Sattel
[1143] Materi
[1144] Podagra
[1145] vertrenckt
[1146] Grieß
[1147] Scharfen Ruhr

4. Von Vergiften Thirren gebissen werden,
5. daß Haut und Fleiß fäulet, dieß gebraucht.

6. 29/ So ein Kind Blattern hat, daß man be:
7. sorget es möge Tupfet werden, muß man
8. das Pflaster beÿ Zeiten überlegen, wenns
9. naß frisch genomen es helft.

10. 30/ So kans man in allen fallen Brauchen
11. Vor aus und innern Dipe Wünden.

~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~

12. ***Das Schwarz Pflaster***
13. ***von der Frau Sophia***
14. 7. Loth Türkischen Mönig 7. Kr
15. 7. Loth Juden Bech. 24. Kr
16. 1 Vierting gelbes Jungfrau Wax.
17. ½ Pfund Baumöhl

[Seite 49.]

1. Das Juden Bech muß ehender gestossen werd[en]
2. hernach gut gesotten schon hart.

3. ***Zum Zertheide[1148] Weiß gezogenes Brust***
4. ***Pflaster***
5. Sperment [1149] 1 Loth
6. Weiß Wachs 4 Loth
7. Achstein Öhl[1150], wermuth Öhl jedes 10. Tropfen.
8. gestossenen Mastig 3. quintl
9. Gaffer 20 gran
10. Weis Lilien – Öhl nach gedünken
11. alle diese Stücke in ein Pfändl zergehen
12. lassen, den Mastig[1151] darein gerühret, und so
13. groß als ein Brust Pflaster geschnitten und
14. durchgezogen, und zum gebrauch aufge:
15. halten.

16. ***Das Koch ein Brust zu zeitigen***
17. Lilien Wurzel 8. Loht, weiß Semel mehl

[1148] zertheide
[1149] Sperment
[1150] Achstein Öhl
[1151] Mastig

2. Löfl Voll Safran ½ quintl, Papeln ein

[Seite 50.]

Hand Voll, Leinsamen, dieses mit Milch ge=
sotten, des Tags 2 mahl warm aufgelegt.

Für die Röthe des Angesichts
od[er] rothe flecken.
Nim Kampfer, gumi, weißen Schwefel 1 Loth
Pulfersiertes, und misch unter einander, Thue
darnach ungefehr ein Messerspiz voll in ein
Roßen Wasser[1152], und streiches auf Die hirnen[1153],
oder flecken, laß es über nacht darauf, und
wasch diech des morgens mit Roßen Wasser
wieder ab.

Gebrauch, Tugend, und Kraft, und Würkung
des so hoch berühmten quadrata Stein
welcher in Ost Indien gefunden
wird
1/ Nim dieser Stein in laulichen Brunnen
Wasser in so Viel, als ein halbe aÿer Schale
aus tragt, gelegt wird, und 5. Vatter un=

[Seite 51].

ser und einen Glauben lang darinn liegt,
solches getrunken, ist gut, und Vertreibt die
Melancoleÿ.

2/ Zu Nüchtern das Wasser getrunken Ver=
ursachet eine Stille Eröffnung, befreÿt dem
Leib Von allen anstossenden Feuchtigkeiten
Vertreibet das Magen Wehe, wie auch die Winde
und lindert die Kopfschmerzen

3/ Ist bewehrt und Kräftig Vor die Blatern, wan
man das Wasser laulichter, worinnen es gele:
gen ist, getrunken, und die Blatern damit
gewaschen.

[1152] Roßen Wasser
[1153] hirnen

4/ Dieses Wasser führet ab die Rauthen und
Krezen, auch alle geschwärn, wenn solches
laulich getrunken wird, und dieselbe damit
gewaschen wird

5/ Dienet auch Vor auf stossung des Magens und
Bauch Wehe, zertreibet den Stein, hilft auch
Vor Sand und Grieß

[Seite 52.]

6/ Nüchtern genohmen hilft auch Vor blasen
und Nieren Schmerzen, Ist nur zu unterschid=
lich mahlen laulich in den mund genohm[en]
ist gut Vor Zahn Wehe

7/ Laulicht in die Ohren geblaßen dient es
Vor Saußen und Braußen derselben, Ists
mit gereichten Haupt diesen Stein über die
Augen gebunden vertreibet die Schmerzen
und Flüße derselbigen

8/ Ein wenig Von den Stain in Essig zerieb[en]
und einen Tropfen davon laulicht in die
augen Winkehel beÿ der Naßen gelassen
stillet die Fraiß der Augen

9/ Diesen Stein mit ein Wenig Terpentil=
Öhl abgerieben, und einer frauen, welhe
sehr schwer oder hart gebahren kann dem
Bauch damit geschmiret, und den Stein
auf den Nabel, oder nach bewehren ein

[Seite 53.]

Span hoch oder ein Knie gegen einwendigen
leib an linken Pein aufgebunden, ist
das Kind Todt, wird es also bald abgehen, so bald
der Stein ein wenig erwärmet, wo es aber beÿ
Lebens wird die Frau ohne großen Schmerzen
in kurzem gebähren NB: ist aber wohl zu ob:
serviren, daß gleich nach der gebuhrt der
Stein weggenomen wird, und die Schmirung
des Öhls wohl abgewaschen werden, den sonts

es der gebährenden frauen die Mutter
samt den Eingeweith aus dem Leib zihen
thätte, kann auch, wofern kein Terbentin Öhl
Vorhanden, ein anderes guten Öhl genohmen
werden.

10/ Eben des gleichen Schmirung ist auch gut
denen frauenzimern, zur beförderung ihrer
Zeit, doch aber gleich nach derer Erhaltung
dessen alles öhl abgewischet wird, auch den
Stein augenblicklich weg genohmen.

[Seite 54.]

11/ ist der selbe gut, wenn einen Menschen
ein giftiges Thier, oder Wurm gebissen
hat, auch zertheilet das Wasser laulicht
getrunken das gerungen Blut, d[az] von
fallen od[er] stossen sich zusamen gesezet
hat.

12/ Dieses gebrauchte Wasser er munderet
das Herz, hindert das Fieber, macht ein
klares gesicht, nach dem Essen genohmen
hintert die alten Feuchtigkeiten Verzehert
die Verfäullung.
Gott allein seÿ Lob, Preiß,
Dank und Ehre.

~ ~ ~ ~

[Seite 55.]

reisen Salm vor die klein
Kinder.
Grünen Peter Sill……..3 Hand Voll
Margran……3 so
greß……...3 so
gamilen…….2 so
Dillen……2 so
rohte Hüner Darm……3 so

Das gelbe Pflaster
Weiß Bech[1154]……..2. Kr

[1154] Weiß, Bech

Lein Öhl……..5. Kr
Gaffer……..6. Kr
Einen halben Vierting gelbes Wax und in
ein Mössing Pfändel auf einer glut eine
halbe Viertl Stund sieden lassen.

Ein Schlag Wasser[1155].
Erstlich ein Schlüsel Blumen, faltrian, Pe:
donien, Roßen, gelbe Feigl, Roßmarin

[Seite 56.]

Blühe, Joanies Blühe[1156], grieners Kütl Kraut[1157]
Pettani Blühe, lafendl Blühe, rothe Nagl
Margran, Knöpfl[1158], Spanisch Kudl Kraut[1159],
Isop Blüh[1160], Frauen Blatter, Melissen Bla:
tter, jedes ein Hand Voll, Korthamemehl[1161]
ein quintl Ziweben, ein 1quintl Paratheis
Kern[1162], ein quintl Zimmet, ein wenig
gewürz Nägl, Mußcat nuß, und Maßcat Blüh
Ein wenig Zucker, dieses Gewürz alles
überstossen, und alle Specien in ein sau:
beren Erdenen aber glasirten Haffen
gethan, und ein guten alten Wein dar=
auf gißen, und 9 Täg beizen lassen in
ein Keller, und hernach ausbrenen.

Rauthen so Bewehrt, wenn das
Birthel nicht komen will.
Nim rothen Samen aber ungehet[1163], wie es
in den Rosen wachst, auch die Schalen mit
wo der Weinkhraut wachst die 5 eckigten

[Seite 57.]

Kegel seÿn die besten, auch weiß hüner Koth[1164]

[1155] Schlag Wasser
[1156] Joanies Blühe
[1157] Kütl Kraut
[1158] Knöpfl
[1159] Spanisch Kudl Kraut
[1160] Isop Blüh
[1161] Korthamemehl
[1162] Paratheis Kern
[1163] ungehet
[1164] hüner Koth, weiß

2. Von diesen 3 stücke ½ Loth, und 1 quintl
3. weisen gestossenen agstein, mische es unter=
4. einander.

5. *Recept*
6. ***Die Kropf zu Vertreiben so einmahlen***
7. ***mangiret hat.***
8. Mein Gott mische 4. Loth Kropfschwamen[1165], 9 Loth
9. alles Hechten Zähn [1166]4. Loth klein gestossene
10. Attich Salben [1167]ein Seitl.
11. Thue dieses alles in ein glasirten gliemden[1168]
12. haffen, decke es Wohl zu, Verklebe es mit
13. Hafene Laim, lasse es zugemachter braf sieden
14. fange es an zu brauchen 3. Täg Vor dem
15. Neumond[1169], frühe und abents ein Messer Spiz
16. genohmen, es hilft gewiß

17. ***Mutter Salm.***
18. Gamilen, Melissen, Frauen Blatter, ruten
19. Salbeÿ brißen Kraut[1170], Sägen Baum Kaß[1171]
20. Pabl[1172], Soneket gürtl[1173], jedes ein Hand Voll

[Seite 58.]
1. Margran, lafendl, spickanädi, Kazen
2. Minzen, Braun Minzen, bach Minzen
3. Bolnÿ, Berchtram Kim Kraut jedes
4. 3 Hand Voll.

5. ***Ein Vortreffliche Sulz Vor***
6. ***Die Brust.***
7. Nim erstlich ein firting gerolten Haber kern
8. und ein wenig ausgewaschen, wie auch ein
9. Halb. Pfund Kälberne Hachsen, und zweÿ Loth
10. welsche Weinberl, die stengel sauber ab=
11. geklaubt, und ein halb Pfund geraßpeltes

[1165] Kropfschwamen
[1166] Hechten Zähn
[1167] Attich Salben
[1168] gliemden, soll wohl glimmend (schwach glänzend) heißen
[1169] vor dem Neumond
[1170] brißen Kraut
[1171] Sägen Baum Kaß
[1172] Pabl
[1173] gürtl

Helfen Bein, nim ein saubernen Hafen, wo
zweÿ Maaß Wasser darein gehet, und
schut es Voll Wasser an, und Vermachs mit
Dahrn[1174], daß kein Tampf ausgehet, laß es
so lang sieden, biß es wird, wie ein Brein[1175]
hernach laß es abkühlen, und Preß es aus
durch ein saubers Duch, und stelle es in ein kü=
les Orth, als denn morgens und abents ein
guten Löfl Voll in einer Suppen oder nur

[Seite 59].

so zerschleichen, dieß hat immer Gern geholfen
der schon Würklich Bluth ausgeworfen.

Brust Thee.

Huflattig…….....
Scabiosen……...
Gundel Reben…….
Frauen Haar…… | jedes Vor zweÿ Pfennig
Isop…….
Petonien…….
Edl Erber Kraut…….

Dateln……..... jedes 15 Stücke
rothe Brust berlein....
Wein Berlen……..1½ Loth.
Süß Holz……1. Loth
fenchel Samen……2 quintl
feigen.....10. Stücke
gerolte gersten 1 gute Hand Voll
Die Krauter werden alle Von den Stingeln
abgezupft etwas zerschnitten.
Die übrigen stücke werden ganz klein zer=

[Seite 60.]

schnitten, mit einander Vermischt in einer
Schachtel auf behalten, da Von, was man mit
fünf finger fassen kann mit einen guten ½
Seitl Wasser sieden lassen, fruh und abents
zweÿ Caffe Schäller wie eine Thee warmmer
getrunken, durch den Winder, welcher die Brust

[1174] Dahrn, soll wohl Dahe (Lehm, Tegel) heißen
[1175] Brein, soll wohl Brei heißen

reiniget, und den Schleim zeitiget ez den aus
wurf.
~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~
Latwerg.
R: 8 genneser Bittere Pomeranzen
1 Loth beste Rebarbara
2. Rothe sene Blätter, so wohl ausgeklaubt
und von denen Stengeln gereiniget.
seÿn müßen
½ Pfund. feinen Weißen Zucker.

Von den Corollen
Die da Roth sind
habend ihr zweÿ Natur, denn eine andere
Arth ist denen, die gar dunkel Roth

[Seite 61.]
sind, auf braun farb, aber auf schwarze, und die
andere Arth ist die gar glanz Roth ist, und wie
sie mit dem farben wieder ein ander[1176] sind, also
sind sie auch mit der Kraft und Tugend von einan=
der, eine ist noch eine Art, die ist bleich, ist gar
nichts sonderliches mit Kräften, den je bleicher ein
Crall[1177] ist, Von braunen oder rothen Art, je weiter
sie von denselben Crallen Tugenden geschwächet
ist, und sie weniger nuz od[er] wehrt.
Zu Merken nur ist Von den Corallen sein wehrt
Erfahrenheit, Nemlich daß die rothen scheinbares
Glanz Crallen, Von ganzen Farben ohn Durch=
zug, mit ganzen Zincken ohn abgestimelt [1178]in
ganzen Kraften ist: wo aber druchzuge Sind
da ist die Tugend nicht Vollkomen gar da,
auch wo in abgestimelt Seite, so Viel Ver=
liren sie auch an Kräften, gleich als einen
Baum den ast abgebrochen werden oder
gehauen um so Viel Frucht weniger Tragt,
so viel ist auch da verlohren in den Corallen

[Seite 62.]

[1176] wieder ein ander, soll wohl „gegengleich“ bedeuten
[1177] Crall
[1178] ohn abgestimelt, soll wohl „nicht verstümmelt“ bedeuten

In den braunen auch gleich so wohl, als in den
rothen schönen. Im Latein heist ich die schönen
Crallen *Corallos Rutilantes*[1179], daß ist. *Rutilans*
Corallus, die braunen, die diesen wieder=
wärtig, *Corallos Catiginosos*[1180]
Nim die Corolli Rutillantes seÿnd fröhlich und
Lieblich, gleich so unfröhlich und unfreundlich sind
die braunen, alle mahl das Wiederspill:
Darum so man will Corallen anhängen und
Tragen, es seÿen Jungen oder alten, soll man
sich vor den braunen hüten, und halten, zu
den rothen glanzenten, dann so weit ein unter
schied ist zwischen Freuden und Traurig=
keiten, lachen und weinen: so werth ist auch
ein Unterschied zwischen den Rothen und
braunen Crallen, darum soll da ein gut
Aufsehen gehalten werden, damit die schöner
Crallen genohmen werden, und nicht die
dunkeln, und das Von wegen des großen
Unterschiedes, so sie wieder einander haben.

[Seite 63.]

Dene so einer will ein fröhlich gemuth machen in
einen Schwachen, und nimt die Braunen, Ver=
mehrt ihn sein Krankheit, und Schwermuth[1181].
Nun sollet ihr wissen: Von den Tugenden der
schönen Crallen, daß sie für fantaseÿ[1182], für
phantasmata[1183], für *Spectra*[1184], für Melancoleÿ[1185]
gut und nüzlich; darauf so folget nun
eine auslegung, was *phantasiae* seÿn
damit ihr wißend ein Unterschied in den Krank=
heiten zu erkennen, Von wegen auch des
Brauches der Crallen zu einer jedlichen Krank:
heit in ihren Wesen.

Fantasia ist, so ein Mensch ihm selbst für nimt,

[1179] Corallos Rutilantes
[1180] Corallos Catiginosos
[1181] Schwermuth, ist gleichbedeutend mit Melancholie
[1182] fantaseÿ
[1183] phantasmata
[1184] Spectra
[1185] Melancoleÿ

ohn Ursach zu gedenken Vielerleÿ Dinges.
in Künsten, in Wissenheiten, in Geschicklich:
lichkeiten, in Gelehrheit[en]. Nun er hats nicht beÿ
händig, wie ers gern hätte, sondern fantasirt
ihm nach, das ist er denket ihm nach, wie
ers dahin oder daher bringe, nun sind die
schönen Crallen die, die ihm zur guten Unter

[Seite 64].

richt helfen, das ist, lasse ihn kein Unrein
igkeit einfallen, weder von Teufel, noch Von
Anderen, die da den Menschen in seiner fan=
taseÿ Verführen möchten; die braunen
aber helfen ihn in das Wiederspill der fan
taseÿ auf Verführung.

Phantasma es sind Nachtgeister, die Von
der Natur komen, die da etwas menschliches
Verstands haben, Von den Menschen suchen,
sonderlich der ihnen in solchen verfugt wird.
Denen sind Viererleÿ gut und böß, und aber
nicht sichtbar, und doch beÿ den Menschen, also
Hund, die den Menschen auch lieben, oder
auch um ihn sind, so ist doch nichts in ihnen
noch beÿ ihnen zu suchen, sondern ein lehrer
Geist, allein den Menschen beschweren und zu
maletiren[1186], die selben fliehen die rothen Coral=
len, wie der Hund eine rutten[1187], aber zu des
braunen fliehen sie, und mehren sich da, und
ist gleich, als incubus und Succubus[1188], die
denn aus dem phantasiren werd[en].

[Seite 65].

Spectrum, das sind nun die gesichte die da geben
die astralischen *Corpora* Von Menschen, der ge
storben ist, dann ein Mensch hat zweÿ *Corpora*
einen Von Elementen, den anderen Von Fir=
mament: den Von Elementen stirbt und
fault in der Erden, das ist der da vergraben

[1186] maletiren, soll wohl „malträtieren (belästigen)“ bedeuten
[1187] rutten, soll wohl „Rute (aus biegsamen Holz)“ bedeuten
[1188] incubus und Succubus

wird. Der andere schwebt in Lüften [so] wo ein
solche *Corpora Atherea* [1189]Von einen gestorbenen
Menschen gesehen werden, das ist ein *Spectrum*,
dieselbigen fliehen Von den rothen Corallen,
zu den Braunen nähern sich.

Melancholia. ist ein Krankheit, die in ein
Mensch fallt, daß er mit gewalt traurig wird,
schwermüthig, langweilig Verdroßen, unmütig,
und fallt in selsame Gedanken und *Specula=*
tiones, in Traurigkeit in Weinen [so] wie es
denn das Gemüth an ihnen selbst anzeiget,
die Melancholeÿ gehet für weg durch die
rothen Corallen, in der Braunen mehret sie
sich
Solches hab ich darum euch wollen anzeig[en]

[Seite 66.]

damit ihr verstanden der Corallen Unter
schied, darum hab ich die 4 Visiones für
gehalten zu einen Unterricht.

Additiones Causarum
Theophrasti
Nun muß ich da euch die Ursachen fürlegen
in dem Dingen, Von wegen der Corallischen
Kraft und Macht, denn es mögten Vielleicht
Viel meinen, es wäre Dies nicht näturlich, und
wäre *Superstitios*[1190], so ist nun das die Ursach.
Die Vier Vorbemelden Krankheiten sind
all Vier aus der Natur, und nicht wieder die
Natur, auch nicht Von Teufel ausgehet, so
sie nun natürlich sind, als *astronomia*[1191] und
Compositio humana[1192], und *putrefactio*
microcosimi [1193] aus weißen, hier nicht noth
zu erzehlen, Von des wegen in alles das
das natürlich ist, und Von der Natur komt
fort die Natur wiederum gegen deßselbiges,

[1189] Corpora Atherea
[1190] Superstitios, soll wohl „superstitiosisch“
[1191] astronomia
[1192] Compositio humana
[1193] putrefactio microcosimi

[Seite 67.]

sein *Secretum*[1194], und *magisterium*[1195], und wieder die
Vier sind die Corollen, eines aus den Naturlichen
Secreten, deren damahls unser sind, also ist die
Natur gegen Natur, das ist wieder die Natur
und mit der Natur, denn Die rothen vertreiben
die Braunen behalten es, und das alles aus
den natürlichen Kräften, und in der Natur.

Weiter von den Corallen
und ihren Kräften:
Sie Vertreiben das Ungewitter fürweg Von
Stral[1196], *Schauer, Hagl*, wo sie Athem[1197] inhalt, ihrer
Ordnung dafür Verfüget werden, da geschieht
nichts Von ungewitter.

Additio Causa Naturalis.
So wir Von unseren Verstand komen, machen
ein doch[1198] für den Regen, ein Stuben für den
Winder[1199], ein Schatten fürden Sonnen, daß
nichts beleidige, so wißend, daß auch die Natur
deselbe Vermög, daß ohne ein Dachs das
Ungewitter weider ein schlagen, noch in anders
Werg schaden Thuen mag, kann Die Natur

[Seite 68.]

ein solches Ungewitter machen in himel,
so kann sie auch dargegen ein Beschirmung
machen, als ein *Exempel*, sie kann Krankheit
machen, hingegen auch arzneÿ für die selben
als auch ein jedliches Natürliches Wieder=
wärtiges ist dargegen etwas Beschaffen
auch Von der Natur derselben zu wiederst=
hen darum hat Gott den geschaffen, der
es Verstehet, und daselben dergleichen Von
der Erden auch geschaffen.

[1194] Secretum
[1195] magisterium
[1196] Stral
[1197] Athen, soll wohl „...nach Inhalt...“ heißen
[1198] doch, soll wohl Dach heißen
[1199] Winder, soll wohl Winter heißen

Weiter in Vertreiben die wilde Geister
Das ist ein Monstrum, das der Himel aus=
brüdet, wieder der Natur Ordnung, ab[er] er brü
det ein Sperma aus, daraus wird ein Monstrum
d. i. ein Thir, daß nicht in der Zahl der ge=
schöpfe ist, welche wiederwärtige Monstra den
Menschen sonderlich zu wütter [1200]sind, und Viel
fältig für Geist gehalten werden, für

[Seite 69.]
Teufel und dergleichen aus ursachen, daß nicht
natürliche ordnung gebohren hat, allein die wie=
derwärtigkeit, solches Monstsra treiben sie auch aus
Ursach Von der Natur Sind Sie, um aus der Natur ge:
macht, aber wohl wieder die Natur, darum so hat
die Natur Von Gott ein Schirming[1201] empfangen, daß
auch in der Natur wächst, nach ordentlicher Natur,
daß das jenige Vertreibet, das wieder der Natur
Von der Natur gebohren als die Monstra, Von
denen in generationibus rerum und Monstro=
rum[1202] weiter geschrieben wird, hier nicht nöthig
zu erzehlen.

Weither
Diese Corallen gesezt getragen eingemacht, an
ein bequemen Orth Vertreibt den Teufel, daß ist
sein Geist, welche die Leuth zu besizen begehrn
und umschweiffen, denen Viel sind beÿ den Menschen,
unsichtbar, die den Menschen lernen ohn sein
Wissen und Erkantnuß, das Von ihnen komt, lig[en]
Triegen[1203] so solche Geist treiben auch hinweg Von

[Seite 70].
denen, beÿ denen sie sind in solcher Verborge=
ner Gestalt, mit der selbigen Verwilligung
und Entschuldigung der Lügen, und Betrugs
und das ist die Ursach, zugleicher Weiß, wie er

[1200] zu wütter, soll wohl „zuwider (abstoßend, unangenehm)“ heißen
[1201] Schirmung, soll wohl „Schutz (Schirm)“ bedeuten
[1202] generationibus rerum und Monstrorum
[1203] ligen triegen, soll wohl „lügen (und) betrügen“ heißen

Von der Sonnen flihet und beÿ ihr nicht seÿn
mag, hasset den Tag, das Licht und bleibt
das da finster ist, als wenig mag er bleiben
beÿ den Corallen, darum, daß sie Gott sonderlich
über andere Gewächß begabt hat wie die Son
über alle Sternen unter allen Sternen mag
der Teufel seÿn, ohne unter der Sternen der
Sonnen nicht also mag er wenig auch da seÿn
denn die rothen Corallen Vergleichen in ihren
Secreten der Sonnen, die Braunen dem Mond
beÿ dem Bleiben, wie auch denn an den Mond=
schein

Weither
Also sie sind, da mehren sich die Früchte in Feld,
in ackher, im garten. Solch Sereten[1204] und Mÿs=
sterium ist auch in Corallen, daß sie den Ack be=

[Seite 71.]
Hüten Von allen Geflügel, das dem Acker schaden Thut,
der wermen[1205], was Von der Nacht *Spectris* geschehen
mag, die Viele acker Verterben und schädigen, denes
allen wieder stehen sie und vertreiben sie, darum
sie den Acker mehren in Früchten, denn die Früchten
geschehen große Schaden Von den Nachtgeistern, da ist
Von der *Sÿderischen Corporibus*[1206]

Weiter Additio
Die Corallische Form an ihr selbst gestalt ist am Stam=
men zu erkennen, der Bauch und der Rucken an
ihm selbst wohl bezeichnet, aus dem folget nun,
daß die Recht und die linke Seiten am ersten zu=
erkennen sind, und also sollen sie auch getragen und
gebraucht werden, wo aber solcher Form nicht gefunden
mag werden, da ist auch ein gebresten[1207] an den selbigen
Kräfften und Tugenden, so in den Corallen ist, denn
sie formiren den ganzn man, und oft mahls nicht
allein, das den Leib die Form gefunden werde

[1204] Secreten, soll wohl „Secretum“ heißen
[1205] wermen, soll wohl „Würmer“ heißen
[1206] Sÿderischen Corporibus, soll wohl „siderischen Corporibus“ heißen
[1207] gebresten

sondern die ganz Haupt Summa des Leibs

[Seite 72.]

mit samt den unnen adern, und je mehr von
Ästen, je besser der Rucken hinder sich, und der Bauch
für sich gesenkt, damit daß er sich Vergleich mit dem
Cörper der ihm tragt.

Kraf Von Corallen.

Dem Schwangeren Frauen und Kindbetterin sind
Sie nüzlich, und gut, Ursach, die weil die Frauen
wunderlich Viel zu zufälle haben, und mehr betrüb=
niß und anfechtungen dann die Mäner, daraus
folget nun, daß die Frauen ohn Corallen nicht
seÿn sollen, sondern zum Kläresten und schönsten
ausgesuchet.

Additio

Nun muß ich mich weiter anzeigen, Von der Art
der Corallen, es ist offentlich, wie der Teufel die
leuth besizet, nur noch Viel mehr besizet der Teufl
die thire[1208], Hund, Schwein, Vögl, darinnen der
Mensch sein überflüßigen Lust suchet, und also auch
besizet er den Reiffe[1209], das Wetter, den Stral,
den Hagl und dergleichen anderes Mehr, auf solches

[Seite 73.]

folget nun Die weil die Natur mit den unreinen
Geistern beseßen wird, daß auch Die Natur durch
ihr Eigen Kraft sich wieder erlößen mag, also nicht
durch sich selbst, noch durch ihr eigene Kraft selbst,
sondern durch ihres gleichen, das Von Gott dahin
gegeben ist, ihr Zur iner stärkung zu gleicher
Weiß, wie ein arzneÿ, die der Natur hilft, wieder
die bößen Geister, wieder böße Krankheit, darinnen
so sollen Corallen gebraucht werden ohn Unterlaß
aus Ursach, daß sie Von Gott der Massen begabt sind
wie Arzneÿ Von der Erden, wieder alle Krankheiten.

Mehr Von der Kraft der

[1208] thire, soll wohl „Tiere“ heißen
[1209] Reiffe, soll wohl „Raureif“ bedeuten

13. ***Corallen.***
14. Sie stellen alle *Flüß der Mutter, roth und Weiß*
15. und bringet es in ein Recht natürlich weßen[1210].

16. Item dergleichen *alle Bauch Flüß, rothe Ruhr, weise*
17. *ruhr,* und andere Bauch flüß, in Jungen und alten

18. Item sie sind den Frauen gut zu *Geburt,* daß Sie
19. *frölich niederligen,* und *mit gesundheit gebah=*
20. *ren.*

[Seite 74.]

1. Item Sie geben auch gute *Complexiones* fröhlich
2. und *Leichtmütig, und temperiren alle Grobheit*
3. der Natur in Gemut.

4. Item Sie stellen das Geblut in andern in Maßen
5. in Wunden, *in guldenen adern.*

6. Item sie nehmen das Vergicht hin weg, und recht=
7. fertigen die Natur, daß sie *nicht in das fallend*
8. kome.

9. Item Sie benehmen die *Jungen und* auch den
10. *Mittelalten die fallende Sucht,* als ein gewaltig
11. Haupt Stück.

12. ***Additio***
13. Nun merkmal auf die *Correction*[1211], daß ich an
14. den Ort formam ehse *Specticati*[1212] nicht Corrigiren
15. mach noch will, denn was Gott in sein *Terminum*
16. gesezt hat, und prodestiniert[1213] auf sein gradum[1214]
17. das selbig mag niemahls minder noch höher
18. wachsen, aber für Ein aoas a forma ehse ehsen:
19. Sificati[1215] ist ein Salben, will ich, wie ich billich

[Seite 75.]

[1210] bringet es in ein Recht natürlich weßen, soll wohl „bringen es in ordnung“ heißen
[1211] Correction, soll wohl „correctio“ heißen
[1212] formam ehse Specticati, soll wohl „forma esse specificati“ heißen
[1213] prodestiniert, soll wohl „prädestiniert (vorbestimmt)“ heißen
[1214] gradum, soll wohl „gradu“ heißen
[1215] aoas a forma ehse ehsen Sificati, soll wohl „ aforma essensificate“ heißen

Darfe Thuen *Correction* und *Addition* in die Corallen
sezen, denn Wunderbarlich sind ihre Mÿsteria arka=
na magnatia[1216], und Secreta, darum ichs nicht unter
lassen will zu Corrigiren und addiren, nicht So un=
zeitig hindurch Laufen, als die Scribenten, die auch
von ihnen Schreiben, deren Schrift gleich sind, als
ein Bild, das ein Mahler abmahlet, und wiße doch
nicht, wer der rechten ist, oder was ist, also sind sie ab:
maler
Nun ist aller philosophorum Brauch Von Anfang ge:
wesen, daß das gute Von dem Bößen soll geschieden
werden, das reine Von den Unreinen, das ist alle
Ding sollen sterben; allein die Seel soll bleiben
und das andere, das der Leib ist, faulen, und al=
lein es seÿe denn, daß ein Sam faule, sonst bringt
er kein Frucht, was ist nun faulen, als allein
der leib faulet, das gut, das Weßen, die Seel faulet
nicht, das soll man Von faulen nenen, so nun das
genohmen selbigen allein für sich selbst, in dem
alle Tugend sind, also Verstande nun, das mit

[Seite 76.]

dem Corallen dergleichen ist nemlich, so ihr
Perlein [1217]aus gezogen wird, so bleibt ein
große *Residens* [1218]da, denn das Perlein al=
lemahl ein Kleiner gegen den, So nichts soll
darauf, sollet ihr wissen, daß das
den Corallen der Massen sein Tugend giebt, daß
es *stillet aller Frauen unbequemen Fluß*
ohne Nachtheil des ganzen Leibes, denn womit
man solchen Frauen Fluß stellet, so machts an
einen anderen Orth ein ärgeres, da aber nicht
da ist es gar rein in seiner Heilung, und bringt
es dahin, daß gar kein Schaden weiter ge=
schihet, denn mur solche arzneÿ ist es, *daß ihres*
gleichen nicht mag für ein Schatz gleich gefund=
den werden, also Thuts auch in den Flüßen
des Bauchs wie die sind, und Von wannen die
Kommen, und ob Sie gleich auf den lezten

[1216] arcana magnatia
[1217] Perlein der Coralle
[1218] Residens, soll wohl „Rückstand“ bedeuten

18. Grad liegen.
19. Sie Bringen es wieder auf, und kein Fluß

[Seite 77.]

1. ausgenohmen. Solche hohe gaben hat Gott den
2. Perlein gegeben, und fürtreflich in allen Tugenden
3. wie dene Von ihre oben geschrieben stehet,
4. ein nehmen stellen alle Bluth, sie komen in
5. *Leib, wie Sie wollen, und Die Vergifte*[1219] *der frauen*
6. *Kindern, und Männern wunderbarlich mit od[er]*[1220]
7. Tropfen eingenohmen, nehmens alle Tath der
8. vergiftung [1221] fürweg, und welcher es trinket fünf
9. Wochen nach einander, der wird erlöst Von dem
10. *Hinfallenden* Süchtigen[1222], So ist nicht minder, es
11. mag wohl auch ein addition Da geschehen, als
12. Vom Secreto Carnola[1223], desto mehr ist auch wohl
13. hinzu gefahrn[1224] *Vitrum Martis in Liquida forma*[1225]:
14. Die Erste *Addition* Von wegen was zu Verstellen ist
15. Die andere Von wegen der Vergift[1226] und fallen=
16. den Sucht, auch wohl in Circulatorio reficirt[1227], nicht
17. aber in den Von dem der artist sagt, der Ver=
18. meinet, er seÿ ein achlimist, der gar nicht ist, als
19. ein lehrer schwäzer.

[Seite 78.]

1. ***Kostbahrer Zahn Balsam***
2. R : vinos:
3. ol: Caryophil:[1228]
4. Anthos[1229]
5. Lavendi
6. Origan: aa gr X
7. Camphor gr V
8. M: Detl: ad XX
9. S: wie schon bewust zum gebrauch

[1219] Vergifte, soll wohl „Vergichte“ heißen
[1220] mit od[er], soll wohl „mit 5 od[er] 15 Tropfen“ heißen
[1221] vergiftung, soll wohl „Vergichtung“ heißen
[1222] Süchtigen, soll wohl „Siechtagen“ heißen
[1223] Secreto Carnola, soll wohl „secreto carniolae“ heißen
[1224] gefahrn, soll wohl „getan“ heißen
[1225] Vitrum Martis in Liquida forma
[1226] Vergift, soll wohl „Vergicht(Gicht)“ heißen
[1227] reficirt, soll wohl „rectifiziert“ heißen
[1228] ol: Caryophil:
[1229] Anthos

Dieses agezeignete muß nicht in die apothec ge:
geben werden.
Spiritum Von Salmiac mit Wein geist bereitet ½ unz
Nagerl öhl…..... 10 gran
Nagerl Öhl…….10 gran
roßmarin Blüh Öhl…10 gran
Lavendel Öhl…….10 gran
origar: Öhl…….10 gran
Camphor…….5 gran
alles zu Samen wohl Vermischt, und in glaß aufge:
halten zum gebrauch wie Sie folgen wird

[Seite 79.]

R. Kostbahrer Zahn Balsam, mit welchen alle Zahn
Schmerzen augenblicklich Konnen curiret werden:
Man thut etliche Tropfen auf ein kleines Kügerl Von
Baum Öhl wohl, und giebt es auf in den holen Zahn
hinein, sind es aber gesalzene Fluß, und keine Hole
Zähne, So giebt man 6 od[er] 8. Tropfen in ein wenig
Wasser, worin schwarze Wachhalter Beer [1230]gesotten, un=
gefehr nicht gar ein halb Coffee Schallerl, das Wasser
muß laulicht seÿn Prob: est.

Ein anderes für Zahn Wehe
Nim ein Bogen Pappir über ein feder Kiel dickes
Hölzel zu samen gerollet, dann das Holz heraus ge:
zogen, mit einen faden gebunden, und oben ange:
zündet, mit den unteren Theil in einen Zinnernen
Löfl, welcher auf einen dergleichen Teller liegen muß
gehalten, und das rubin rothe Öhl hinein tropfen
lassen, in diesen Öhll dunket man etwas Baumwolle
ein, und legt es auf den holen Zahn.

[Seite 80.]

Der Malächites Stein
Der Malächites Stein [1231]ist blau oder Violen Braun,
wie ein Nägl oder geschmirtes Steinen Herzlein,
dieß Steinlein in Gold oder Silber gefasset,
auf den Leib gehangen, sagt man das Kind
im Mutter Leib spilet darmit, und hat große Kraft

[1230] Wachhalter Beer, schwarze
[1231] Malächites Stein, soll wohl „Malachit“ bedeuten

7. und Stärke Von ihm; dieser ist aber der beste
8. Malachites, der ein blaues flecklein hat, wen ein
9. Frau gebähren soll, muß sie den Stein wegnehmen,
10. sonsten gebähret sie nicht, und wenn sich das Kind
11. zur Geburt gewendet hat, so bind ihr den
12. Stein Eilends auf das rechte Knie oder über
13. das Knie, und laß die Hebammen achtung geben
14. auf das Kind, denn das Kind folget Von Stund
15. an dem Stein nach und wird gebohren.

16. ***Das reißen Pulffer Vor die kleinen***
17. ***Kinder.***
18. Florentinische Veigl würzen[1232]…....1. Kr
19. Anniß und Fenigl……....2. Kr
20. Licopodÿ Sam[1233]……...1 Loth
21. Süß Holz stup Von fein……..1 Loth

[Seite 81.]

1. Land Safran……....½ quintel
2. Alles zusamen gemischt, dem Kindern wenn sie das
3. Reißen so stark haben ein mittere Messser Spiz in
4. mandel od[er] baumöhl, was man hat, eingeben ist
5. gar gut.

6. ***Ein Salben Vor die Gulten Ader.***
7. Um 1 Kr. Kütten Kern[1234], 3. Löfl Hauß Wurzen Saft[1235]
8. ein aÿer Dotter, Etliche Blüh Safran hirsch inselt[1236]
9. ein Klein Eÿ groß, das Hirschen Inselt in ein reinl
10. zergehen lassen, die Sachen Subtil darein gerühret
11. ganz gemach zu einen Salbel gemacht.

12. ***Ein Palsam[1237], wenn man sich hacket od[er]***
13. ***schneid.***
14. Ein fezen genezt überglegt so oft es drucken wieder
15. neu genezt, biß guet wird.
16. Salamoniac[1238]……3. Kr.

[1232] Veigl würzen, Florentinische
[1233] Licopodÿ Sam
[1234] Kütten Kern
[1235] Hauß Wurzen Saft
[1236] hirsch inselt
[1237] Palsam,soll wohl „Balsam“ heißen
[1238] Salamoniac

17. Sal Saturni[1239]…….3 Kr.
18. Vitriol atlbÿ[1240]…...3. Kr.
19. Safran…….....….3. Kr.
20. Alle diese Species werden Klein zerstoßen, in ein

[Seite 82.]

1. Flaschen gethan, aldenn andert Halb Maß Donau
2. Wasser genohmen, welches Vorher ein wenig
3. warm gemacht, darauf gossen in Wunder[1241] auf
4. den Ofen gesezt, in Somer aber die Flaschen in
5. die Sonnen dreÿ Täg in dieser Warme stehen
6. lassen, und alle Tag gut aufgerütelt, so denn
7. ein anderes Orth aufgehalten, und nicht
8. mehr aufgerühret. P. e.

9. ***Species zum Blutreinigen.***
10. Cranawet Wurzen[1242]
11. Kleben Wurzen[1243]
12. Achen Holz Schatten[1244] von Binder
13. Süßholz.
14. Stein würzel[1245]
15. Ertrauh Würzen
16. Senn Blätter……1 Loth
17. Frauen Haar
18. Cicori[1246]
19. Braune Pedoni Bläter.

[Seite 83.]

1. Sasaparilla und Sasafras.	
2. Rohen Weinstein	
3. Angelici Würzen	
4. Gomelln[1247]	
5. Römanischen Fenichl[1248]	jedes nach Belieb[en]
6. Melissen	

[1239] Sal Saturni
[1240] Vitriol atlbÿ
[1241] Wunder, soll wohl „Winter“ heißen
[1242] Cranawet Wurzen
[1243] Kleben Wurzen
[1244] Achen Holz Schatten, soll wohl „(Holz-) Scheitel (Stücke) aus Eiche“ heißen
[1245] Stein würzel
[1246] Cicori
[1247] Gomelln, soll wohl „Kamille“ heißen
[1248] Fenichl, Römanischen, soll wohl „Römischer Fenchel“ heißen

7. Tausen gulden Kraut
8. aichenen Mistl
9. Alle diese Stück zusam gemischt die Krauter Von
10. den Stingeln gesträft, die Würzel klein geschnitten,
11. morgens und abents ein Schäller Voll getrunken
12. wie ein Thee, anstatt den Zucker ein Mana[1249] genoh=
13. men, und damit gwüzet

[Seite 84.]

[Seite 85.]

1. ***Wind und Gall Puver*** ist auch ein universal
2. Mittel für die Wind Wasser Sucht, welche zwar in cura=
3. bel ist, doch dieses Pulver föllig curiret, ist auch wenn
4. ein geschwar auf der Lungen oder Leber ist, hilft es
5. auch, ist auch Vor alle Fieber, fru und abents ein
6. Messer Spiz genohmen aber Trinken.
7. Erstlich Leber aloes[1250]…….....2. quintl
8. Gold Mähren[1251]…….....2. quintl
9. Schwefel Blüh…….....2. so
10. Safran…….....1. so
11. ein ½ Pfund weißen Zucker Cantl.
12. Diese Stücke klein gestoßen, und zu Pulver,
13. welches ein Doctor mit nahmen Antoni Zezro
14. an diesen Zuständen allen gelitten, und
15. bloß mit diesen Pulver sein Leber bis 80 Jahr
16. verlängert.

17. ***Das gerechte schwarze Pflaster Von der Frau Gutlerin***
18. Es ist fast kein Schaden zu nennen, wo es nicht da Vor
19. zu gebrauchen, ist Vor die abscheülichste Wunden
20. auch vor die Brüst, brül und geschwulst, es hilft

[Seite 86.]

1. Vor Prand, wenn es Beÿ Zeit auf gelegt wird
2. So brechen Sie nicht auf.
3. Erstlich nimm zweÿ Pfund Baumöhl
4. 12 Kr rothe Roßen Blätl dürre

[1249] Mana
[1250] Leber aloes
[1251] Mähren, Gold, soll wohl „Möhren, Gold“ heißen

½ Pfund Silberglet.
½ Pfund fein mönig
Gaffer 6. Kr.
Thue Die rosen Blätl in das Baumöhl in ein
glasirten Hafen und zugedeckt, den glasirten
Hafen samt dem Öhl thue in einen anderen
Hafen mit Wasser, daß aber das Wasser nicht
in das Öhl komt, und sied es zweÿ Täge,
nach einander, und wenn es so lang gesotten
so nim den Hafen mit öhl heraus, und seÿhe
das Öhl Von dem roßen Blätel sauber in Beck,
und thue hernach die andere *Species* darein
das Silber Glet muß fein gestoßen und ge=
fäht seÿn, den gaffer gegen der lezt, rühre
es anständig, daß es nicht anbrennt, laß sieden

[Seite 87.]

Probire es, wie ein anderes Pflaster auf ein Deller
ob es Bricht, oder die Brob[1252] halt, so ist es fertig, gieß
in ein Schachtel, oder mach Strizel, wer Dieß Pflaster
betürftig, streich es auf ein lederne Handschuh oder
Leinwat, legs auf dem Schaden od[er] Wunden, es
nimt den Schmerz, heilet Von Grund aus, ziehet
alle faullung und unsauberkeit aus den Wunden
und Verhütet noch andere böße Zufälle, die
bißweilen darzu schlagen, Vor die Beul und allerleÿ
dübel od[er] geschwollenen brust, wenn es beÿ zeiten auf
glegt wird, so brechen sin nicht auf, es zertheilt es
gar schön. Dieß [Pasr]Pflaster ist ein Kostbahrer
Schaz. Von der Gutlerin hat Vielen geholfen.

Ein Salm[1253] Vor Die Geschwulst auf=
zulegen auf ein Düchel gestrichen.
Nim ein Seitel recht guten Wein Essig um 3 Kr
Silber Glet darein, laß es gut sieden, rühre es auf,
seihe es Von essig ab, und rühr so Viel Baumohl
in dem Essig, biß recht wird zu einer Salben, die
Salm auf ein Düchel gestrichen, über die Geschwulst
gelegt, thuet sehr wohl, wenn ein ofener Schaden

[1252] Brob, soll wohl „Probe“ heißen
[1253] Salm, soll wohl „Salbe“ heißen

[Seite 88].

Kanst Du Das abgeschnittene Pflaster darauf
legen, und wenn geschwulst darbeÿ, Die Salm
darüber.

Die gute Wind Kügl zu
machen.

Waizen……4.
Salz…….4. | Loth
Kuchl Zucker..2.

gestossene Lorbeer 4 Scrupel
zweÿ aÿr Doter
Daß alles mit Ochsen gall zu einen Taig an=
gemacht, Kügel daraus gemacht, wie die
Hasel nuß, auch Kleinere, auf ein Bretel
Trucknen lassen, und in einer Schachtel behalten,
Wer denn an Winden und Verstopfungen
leidet, schmir 2. oder 3. solche Kügel mit buter
od[er] leges in ein Öhl ehe man es braucht.

Das gute rothe Magen Wasser zu
machen
Auf 3. Seitel guten Brand Wein 1. Vierting

[Seite 89.]

Korn Blumen, 1. quintl Safran, ½ Loth Nagel
in der Sonnen oder auf warmen ofen stehen lassen
bißweilen auf gerühret, wenn man ein od[er] zweÿ Löfl
Voll darvon nimt, ist gar gut Vor den Magen, und
andere Mattikeit, Vor die übelkeiten, und Vor die
Mutter, es ist ein rechte Labnuß Von der frau Hebam.

Reißen Salm Vor die Kinder.
Zum Schmiren, und ein fezel ein getunkt über das
Reisel warm gelegt, es hilft gleich.
Erstlich ein grüner Petersill, 3. Hand Voll greß
3. Hand Voll, Margran 3. Hand Voll. gamille 2.
Hand Voll, dillen 2. Hand Voll, rothe Hüner Darm 3
Hand Voll, alles gehackt, in guten Schmalz gesotten
ausgetruckt zum gebrauch aufgehoben.

Kirschen Geist zu machen.

16. Nim Schwarze Kirschen samt den Kehrnen, schütte
17. Sie in ein glasirten Hafen oder Krüg, sezs in Keller
18. laß es 2. Monath stehen, rühre es alle Tag mit
19. einen Hölzern Löfel, brenn es aus, wie ein Brand=
20. wein zweÿ mahl, daß es ein rechter geist wird;

[Seite 90.]

1. wenn Du willst Kerschen Wasser haben, so darffst Du
2. nur die Kerschen samt den Kehrnen zerstossen
3. und gleich ausbrenen. So ist ein Kirschen Wasser
4. Von den Kerschen Geist [1254]kanst auch ein Rosoli[1255] machen.

5. ***Dieses ist das Öhl, so sich das Heilsamste***
6. ***nennet.***
7. Erstlich müßen alle Kräuter, Wurzen und Blumen,
8. so zu diesen Öhl gehören, diese müßen nur im
9. Maj zusamen gesamlet werden, weilen sie damahl
10. am Kräftigsten sind, und aufgedörret, den es ist
11. zu wissen, daß alles, was dazu komt, gedörret
12. werden muß, auch die Lemoni müßen schön
13. gelbe Schelen haben, die Pomeranzen müßen
14. süß seÿn, und von schönsten, können also etliche
15. Tag Vorhero gedörret werden, doch daß nichts wei=
16. ses daran bleibt, im Winter auf dem Ofen, in
17. Somer aber am Luft gedörret, also kann man
18. die Species ein jedeß zu seiner Zeit zu

[Seite 91.]

1. samen samlen, damit man das Öhl jeder Zeit mache[en]
2. kan

3. 1/ Tag nim 1¾ Pfund des besten Junfrau Öhl, sez in
4. ein Messingen Beck, auf ein heiße glut, biß anfangt
5. zu sieden, alsdenn ½ Loth allend[1256], ½ Loth Schwarz
6. Schwurzen[1257] groblecht geschnitten, hinein gethan,
7. und ein gute halbe Viertl Stund sieden lassen,
8. deck es zu, und laß stehen, biß dem anderen Tag.

[1254] Kerschen, Kirschen Geist
[1255] Rosoli
[1256] allend
[1257] Schwurzen, soll wohl „Wurzen“ heißen

2/Tag Sez das Öhl mit obbemelden Wurzen
wiederung auf die glut, biß anfangt zu sieden, so denn
½ Loth Kalmuß[1258], und ½ Loth Enzian Wurzen geschniden
und hinn eingethan, und Widerum eine halbe Vier=
tel Stund sieden lassen, und wiederum aufgehebt
wie das erste mahl, man muß auch die *Species*
aufrühren, mit einen löfl, damit sich selbes nigt anlegen
an den Boden

3/Tag Sez das Öhl wiederum auf die Glut, biß
es sied hernach 4 Loth dürre Lemoni Scheller
und 4. Loth von süßen dörren Pomeranzen
Schellern, und gleichfalls eine halbe Viertel
stund sieden lassen, und auf gehoben wie Vorhin.

[Seite 92.]

4/Tag Sez das Öhl abermahl auf die Glut, biß sied
hernach ½ Loth Satarnÿ[1259], und ½ Loth arroden Kraut
samt den Wurzen geschnitten, und hinein gethan
½ Viertel Stund sieden lassen.

5/Tag Sez das Öhl mit denen schon hineinge:
worfenen *Specien* auf die glut, bis einen Sud
thuet, hernach 4. Loth weiß buhandich[1260] oder
Wurzbech, und eine halbe Hand-
Voll Romanischen Wermuth[1261] darein gethan
und sieden lassen biß alles das Bech zergangen
ist, dabeÿ ist im acht zu nehmen, daß das
Bech nicht Wasser an sich hat, damitdas Öhl
könnte angezindt werden.

6/Tag gelichfalls das Öhl auf die glut gesezt
und einen Sud aufthuen lassen, so dann ½ Loth
Roßmarin Blüh, und ½ Loth Lavendl Blüh
darein gethan, und ein wenig auf sieden
lassen.

[Seite 93.]

[1258] Kalmuß
[1259] Satarnÿ
[1260] buhandich
[1261] Wermuth, Romanischen

1. 7/Tag Seze das Öhl mit allen darein befindlichen
2. Specereÿen auf eine starke gluth, laß bis in die 4.
3. Stund sieden, biß ganz Braun wird, so man an ein
4. Silber Löfl sehen kann, und die *Species* ausgesotten
5. und schön schwarz geworden. hernach ½ Loth Spick Öhl[1262]
6. vom Besten, so sehr gelb und goldfärbig ist, darein ge:
7. than, und ein wenig abkühlen lassen, Nun hernach
8. ein Säckl, so oben weit, und unten zugespizt mit
9. schit mit einem Eißenen großen Löfl, das öhl mit
10. samt denen Kräutern darein, und heng es auf,
11. seze ein Metalles geschir unter, und laß also zweÿ
12. oder 3. Tag also sieden, in Winder aber beÿ den
13. ofen hernach in ein gläßernes flaschel gethan, und
14. aufgehoben, je älteres ist, je besser es wird.
15. Ist wohl zu merken, daß alles, was zu diesem
16. Öhl gehört in Maÿ gesamlet wird, und aufgedörret
17. daß mans allezeit machen kann

18. ***Gerechter Weißer Geist.***
19. Ein Maaß guten Brandwein
20. 8. Loth Terpentin

[Seite 94.]

1. 2 Loth Lorbeer Öhl
2. 6. quintel Gum: galbanum
3. 6. quintl Hedra=
4. 6 quintel fein Weÿrauch
5. galgant
6. Zimet
7. Mußcatnus
8. Nagel
9. Weißer Ingwer
10. Paradeis Holz
11. gumi benzoin.
12. Diptan Wurz
13. 1 Hand Voll Schwarz Würzen.
14. Dieses alles klein gestoßen und geschnitten iln ein
15. glaß gethan, und ein Maaß Brandwein darauf ge:
16. gossen, das Glaß mit einer ochsen Blatter gut
17. Verbunden, und 8. Tag Baizen lassen, dan Ter=

[1262] Spick Öhl

18. pentin und Lorber Öhl in Brennzeug [1263]gethan
19. und zerschleichen lassen, als denn die übrigen
20. *Species* alle darein geschüd, und darnach aus ge=
21. brennet, so bald aber ein Öhl gehet,ausgeleh=
22. ret. NB der Terpentin und Lorber Öhl ist besser
23. wen es Vorher in ein Reinnl auf einer glut etwas

[Seite 95.]

1. abgerühret wird.

2. ***Ein Wasser Vor den Stein in***
3. ***den Blater d[az] Ehr zerbricht und ohne***
4. ***Schmertzen wög gehet***
5. Man Sollte nehmen 2 Handt Voll lauteres
6. dauben Khott[1264], daß mit Kein andere
7. vermischt ist, in ein starckeß Glaß thuen
8. daran gieß gutten starckem wein Essig,
9. daß so dickh wird, wie ein mueß[1265], sötz 6
10. Täg an die Sonnen, hernach die [...]
11. wann nun ein mensch den stein Ein=
12. schneidt, solt Er nüchtern, ein gantzen
13. oder halben Köstl[1266], Voll nehmen 4
14. stündt fasten daran ist probatum

15. ***Daß Köstliche Sandt Wasser***
16. ***Von der Konigin auß Pohllen***
17. [...], Sietß Holtz, jedes 2 loth
18. Fenichl, Juden sthein[1267], rothe mühren, [...]
19. Ehren preiß, jedes.....1 loth
20. Rabarbara, Cubeben, Anneiß Jedes..½ Loth
21. Meer Hirsch[1268], Salz Stein, wie er von Braag [1269]kombt
22. jedes 1½ quintl

[Seite 96.]

1. Lerchen Schwam[1270], weissen Ingber, Galgant, Mastix
2. Jedes 1 quintel

[1263] Brennzeug
[1264] dauben Khott
[1265] mueß, soll wohl „Mus“ bedeuten
[1266] Köstl, soll wohl „Löffel“ bedeuten
[1267] Juden sthein
[1268] Meer Hirsch
[1269] Braag, soll wohl „Prag“ bedeuten
[1270] Lerchen Schwam

3. Medritat[1271]…….....3 quintl
4. Ratig[1272]…….....4 Loth
5. Cronabör[1273]…….....2 Hand Voll
6. Terpentin Öel.....1 Löfel Voll
7. Petersill, Brunn greß[1274], Habernöstl[1275], Lorber, Listockh[1276], Seiden
8. so in Haar wachset[1277], Stein rauten[1278], Jedes 1 Hand Voll
9. den [...] erdber so mann Brößling [1279] nennt, ein gute
10. Scheipel[1280] voll, gieß darauf Mödt[1281] 1 Maaß, Muscateller [1282]2 Maß
11. 14 Tage in den werme stehen Lassen, hernach ausge
12. brandt, mann solt ehmen ein Kinder Löferl voll, einnehmen
13. in Erdtber wasser, und 5 Stund danach gefast,mann
14. mag es auch, von ein vorsorg, in monnath einmahl
15. ein nemben, so samlet sich kein Stain.

16. ***Daß Mastix Wasser zu den Magen***
17. Mastix 4 Loth, Muscat blie, Nägl. Jedes 2 Loth, gieß
18. drauf 1 Seitl Muscateller, 8 Tag baizen lassen, hernach
19. distuliert, zu einen bleden magen, zu morgens ein
20. Löfel voll, gedrunckhen, vom die Fließ, ein diechl darein
21. genezt, und auf den Schaidl gelegt

[Seite 97.]

1. ***Ein gutter Brandt=wein***
2. ***Wann ein Frau zu viel fliest***
3. Mann leget in einen guten Brandtwein, so viel Rotte
4. von Blumen, das den Brandtwein, wohl Kräfftig, und
5. Roth wird, und laß ihn 14 Tag an dem Sonnen stehen
6. hernach die Bleter daūon gepogen[1283], und aufgehalten
7. daūon morgen und abendt ein Löfel voll gedrunckhen
8. ist auch sonsten für das blietten gewaltig, auch legt mann
9. ein Düchl daran, legts den frauen zwischen den brüst
10. und auf das Herz.

[1271] Medritat
[1272] Ratig, soll wohl „Rettich“ heißen
[1273] Cronabör
[1274] gress, brunn
[1275] Habernöstl
[1276] listockh
[1277] Seiden so in Haar wachset
[1278] stein raute, soll wohl „wein raute“ bedeuten
[1279] Brößling
[1280] scheipel, soll wohl „Schaufel“ bedeuten
[1281] Mödt, soll wohl „Met“ bedeuten
[1282] Muscateller
[1283] gepogen, soll wohl „gezogen (abseihen)“ bedeuten

11. ***Ein bewehrtes Recept vor alle Augen wehe***
12. ***So können genennt werden***
13. Nim lebendige Grundl[1284], wisch in ein saubern Tuch ab
14. Thue sie lebendig in ein gläserne brenn kolben, und
15. brennes gar kiel[1285] aus, mit diesen waser alle abent
16. und morgen, die augen mit gewaschen, hat gan[z] erblinden
17. Leuthen geholfen, mann mues 1 oder 2 monath lang gebrauchen

18. ***Wasser die Fehl[1286] zu vertreiben***
19. Nimb ½ Seitl alten Lautern weissen wein, und schaabe
20. 1 quientel gafer, gar dinn und klein, und thue ihm in
21. den wein, sez in einen zünern Schüssel [1287]auf ein gluetel
22. eines stätte das den gafer aller zergehet, aber

[Seite 98.]

1. muß, nicht sieden, hernach durch ein diechel gesiegen
2. und des Tages zweÿmahl ein Tropfen in das aug gelassen
3. wo das fehl ist, aber mann mues eine weill auf dem
4. Ruckhen liegen bleiben, es vertreibet alle fehl, aber
5. mann mueß allemahl frisch machen, es bleibt nicht lang
6. sondern es wird kämig[1288].

7. ***Elexier Proprietatio***
8. Nim den schensten Rothen Mejhren[1289], *allapatica*[1290], ein
9. jeden ½ Loth, Safran mehr als ein quintel, die Möhren
10. und alle stoß klein, den Safran Laß ganz, gieß
11. darüber 10 Loth starkhen brandtwein, auch ½ Loth
12. schwebel[1291] geist, vermisch wohl unter einander, Laß
13. verbunden in einne [...] wärme stehen 10 Tag
14. dann seichet mans durch ein flus pappier[1292], und wohl
15. verbunden auf gehalten, ist guet vor magen wehe
16. und gall, 10 oder 12 Tropfen auch mehr. fruehe morgens
17. in einen Suppen genohmen, und dies etlich Tag

[1284] Grundl, lebendige
[1285] kiel, soll wohl „kühl“ bedeuten
[1286] Fehl, soll wohl „Fell“ heißen
[1287] Schüssel, zünern
[1288] kämig
[1289] Mejhren
[1290] allapatica
[1291] schwebel, soll wohl „Schwefel“ heißen
[1292] flus pappier

18. ***Augen wasser Hl. Herrn Doctor Plötner***
19. ***So die [...] nach dem blattern gebrauchen müssen***
20. ***da sie ein so starckhen Fließ gehabt das sie gar***
21. ***hatte um die augen komen waren***
22. Nimb ein neÿ gelegtes hartes gesotten aÿer[1293], und

[Seite 99.]

1. nimb das weiß darūon, so warm es sein kann, in
2. ein glaßl, gieß darauf feigl und Rosen wasser
3. jedes 1. Loth, laß es 2 stund wohl vermachter stehen
4. hernach ausgedruckt vermisch darunter pp Duzzi
5. pp[1294] Perlen jedes 12 quintel, weissen zuckher gandl 20 Cran
6. weissen Vitriol 4 gran, daūon des Tags zweÿmahl etlich
7. Tropfen ins aug gethan aber vohero aufgerigelt[1295].

8. ***Lapus Galatio***
9. ***oder wunderlicher Stein***
10. Nimb allaun, Hungarisch Vitriol [1296]Jedes 1 tl[1297], weisen
11. Vitriol[1298] ½ tl, glaß gall[1299], armenische Pollus jedes ½ tl
12. Weÿrauch 9 Loth Mÿhre 2 Loth bleÿweiß ½ tl, mache
13. hieraus ein Subtilles gefätes Pulūer, dieses thue alles
14. in ein neÿes häfen, gies ein Maß Reines wasser
15. darauf, seze es zu einer Koll Gluett, Laß es gemach
16. sieten, und stätts umgerirt, bis es ein Köchel werd
17. kein wasser mehr daran ist, So sezt sich die Mattery
18. zu grund, und wird hart wie ein Stain, Laß ihm
19. stehen an ein warmen orth, bis er völlig truckhen ist
20. diesen stain 1 Loth, und gieß einn halbe frischen reines
21. wasser darauf, und laß es über nacht zergehen, seich
22. es durch ein Tuch, so ist es zum gebrauch

[Seite 100.]

1. Erstlich heillet es alle Erbgründt, und Unreinigkeit
2. wenn des Tags 5 oder 6 mahl genötzt, und mit ein
3. Düechel übergeschlagen, anderten[1300], wen grose *Hirn*[1301]

[1293] hartes gesotten aÿer
[1294] unleserlich
[1295] aufgerigelt, soll wohl „aufgeschüttelt“ bedeuten
[1296] Vitriol, Hungarisch
[1297] tl = Abkürzung für quintel
[1298] Vitriol, weisen
[1299] glaß gall
[1300] anderten, soll wohl „ein Anderes, hier zweitens“ bedeuten
[1301] Hirn, soll wohl „Stirn oder Kopf“ heißen

4. *blatter* [1302] hat, leg es über, hilft.

5. Trittens wen den harn würmer hat, leg es
6. zweÿ oder 3 mahl über es hilft

7. vierten ist es guet für den scharn Pockh[1303], faullen
8. zant fleisch, nem 6 oder 7 mahl gewaschen oder sich
9. darmit ausgegurglet

10. Fünften, wen das Rotlauf hat, wie Düechl amgenezt
11. und übergeschlagen, des Tags zweÿ oder 3 mahl
12. nimbt und zihet alle hitze aus

13. Sechstens, Ist es gut der hitzige Flüssige augen
14. Hat, oder welche vollem Blattern sein, der tropfene
15. mit einener federl des Tags 2 oder 3 mahl dieses wasser
16. Hinein, oder schlage des nachts ein genöztes Diechel
17. Herum, es hilft

18. Siebenten ist es den Kindern so Wösser Kopf Haben
19. guet, wasche sie des Tags zweÿmall warmer damit

20. Achten, heÿlet dies wasser, alle alten schaden,
21. welche Kein Salm oder Öel leÿden könne.

[Seite 101.]

1. mit einen Duch des Tags zweÿ oder 3 mahl übergeschlagen

2. Neunten kann es wider den [...] in angesicht
3. und zu schwarzen Blatern, auch zum geschwulst gebraucht
4. werden

5. zehenten bösses geschwör Kreps, Bruch mössige aufgelostenen
6. adern, den geburths gaben ausgang heillen, der stein
7. siehet aus wie ein Pimpen Stain[1304], etwas gnoblicht, das
8. Höfen Mueß 2 Maaß wasser halten

9. ***Flüß und Kram[1305] Wasser***

[1302] blatter, soll wohl „Ausschlag, Blasen von den Pocken am Kopf“ bedeuten
[1303] scharn Pockh
[1304] Pimpen Stain
[1305] Kram

Nimb blüehenden Lavendl wenn er in der ersten blie
ist, sträf ihm ūon stingl aber keine blätel, nim
ein glaß das 3 halb darein gehen, fill das glaß mit
dem Lavendl halb voll ein, gieß ein halbe guten
brandwein darauf. Laß 14 Tag an der Sonne stehen
hernach nimb zimet Nägel Muscat blie Muscat nuß
galgant, Zitwer, jedes ½ Loth, stoß gnoblet, und thues
ins glaß, verbiendts fein wohl rigels alle Tage
und wanns 14 Tag gestanden ist, so gieß alle Tage
ein guten alten wein darauf, bis voll ist, aber nicht
auf ein mahl, laß also noch 8 Tage an der Sonne stehen
so ist es fertig, wenn man das wasser Roth haben will

[Seite 102.]

so mueß mann dieses Species, in alten starkhen Rothen
österreichischen wein wohl bazen, mueß aber nicht aus=
gebrandt werden, ist gut zu allen flüssen, den Kopf
und glieder damit zu Schmiren, ist auch gut in
Mund zu nehmen, und den geruch daron in Kopf
gehen lassen, und das wasser wider ausgespiben
sonderlich aber, ist es sehr gut, für dem Cram[1306]
so mann die glieder, wo mann den Schmerzen
empfindet, wohl schmiret.

Essig wieder die Peest

angelica	3 Loth	Rothe Münzen[1307]	½ Loth
Meister wurzen	1 Loth	Wein Rauten	1 Loth
Faltrian	1 Loth	Lang und runde hol wurzen [1308]	1 Loth
Oster Luzis[1309]	1 Loth	Allant wurzen	½ Loth
Schwalben wurzen[1310]	½ Loth	Eisen Kraudt	½ Loth
Tormentil	½ Loth	Rothen beÿ Fueß	½ Loth
Salfer gipfel	½ Loth	Cordebenedict	½ Loth
feld Pipernel mit		[ ]stuckh wurzen[1311]	1 quintel
sambt der wurzen	1 Loth	Teifels anbis[1312]	½ Loth
Tiptam	½ Loth	Wermuth gipfel	½ Loth
Heillig geist wurzen	½ Loth	Calmus	½ Loth

[1306] Cram
[1307] Rothe Münzen
[1308] Lang und runde hol wurzen, nicht identifizierbar
[1309] Oster Luzis
[1310] Schwalben wurzen
[1311] [...]stuckh wurzen, nicht identifizierbar
[1312] Teifels anbis

[Seite 103.]

1. Enzian 1quintel
2. schwebel blie[1313]1 quintel
3. Kronn bere 1 Loth
4. Cubeben 1 Loth
5. Lorber ½ Loth
6. Rothe Mÿhre ½ Loth
7. Rothe Terra Sigilata 2 Loth
8. brentes Hirsch Horn 2 Loth

geraspeltes Hirschhorn. 1 Loth
gafer ½ Loth
Zitron Kern ½ Loth
Lemonÿ Schöller 1Loth
weissen Ingber 12 Loth
gutt Medritatt 2 Loth
Safran 1/16 Loth

9. Dieses alles zerschneiden in Stückhlen, und was mann
10. nicht schneiden kann, das mueß mann ein wenig in
11. Merser zerklopfen und in ein groß oder 2 gläßer
12. gethan, und 3 halb wein, dann 3 halb wein Essig danach
13. gegossen, und acht Tag auf der Sonn, oder in Winter
14. auf den warmen ofen stehen lassen, und ihmer zu
15. aufgebeitlet, das glaß aber wohl vermachet, ūon
16. diesen Essig, mues mann alle Tag fruehe, in
17. niechten magen, ein Hafel voll einnehmen
18. wann die Pest Regirt, ist ein bewehrtes Mittel

[Seite 104.]

1. ***Ein gutter Brandwein***
2. ***Vor die zähn wehe***
3. Nim ¼ Seitel von den besten brandwein
4. leeg darein 1 quintel gafer 1 quintl Rothen Sandl
5. Thue es alles in ein glaß, leg ihn acht Tage
6. auf ein warmer ofen, wann manns braucht
7. thuet mann ihn in ein Kleines geschirl, neze
8. ein baumwohl darein, legs so warm es zu
9. erleiden auf den zahn, hilfts d[az] erstmahl
10. nicht, gebrauche es öffters

11. ***Kim Rosoli zu machen***
12. Nim auf 1 Maß brandwein 8 Loth Kim, stoß denselben
13. und thue ihn in den brandwein, und laß in so 6 Tag
14. darinen baitzen, hernach brenen ihm aus, hernach
15. nimb auf ein Maß ausgebrendten brandwein
16. 1 tl Kuchel zuckher, gieß ein halb Maaß wasser darauf
17. und stelle ihm auf ein gluet, und wann er anfangt

[1313] schwebel blie, soll wohl „Schwefel blüte“ heißen

zu sieden, so schlag ein frisches aÿr[1314] darein. Laß es
sieden bis es hart wird, hernach, nimb das aÿr

[Seite 105.]

und den fam sauber herab, hernach gieß ūon die ausgebrandten
Kim, branntwein 1 Maß darauf, laß ihm nicht sieden, sondern
nun auf der gluet alzeit auf giesen, damit der Rauch
ein wenig weeg kombt, und nicht zu starckh ist, wer gehrn
will der kann ein halbes seidl wasser mehrer nehmen, so darf
mann ihn auf der gluth nicht so Lang aufgiesen, nach
diesen seiche ihm durch ein fließ Pappier, oder einen
wollnen sackh, damit er Klar wird, hernach ist er
ohn alle recht fertig zum Trinckhen

***Magen Dinctur*[1315]**
Nimb ein Hand voll wermuth, ein Hand voll wein Rutten
2 Unzen Rhabarbara, 1 Unzen Enzian wurzel, beedes klein
zerschniden, hernach alles in ein Flaschen gedann, 1 Maß
Brandwein darauf gossen, 3 wochen an ein warmen orth
stehen Lassen, aber alle Tag aufgerigelt[1316], daūon 30 Tropfen
in wein, wasser, oder Suppen od[er] Thee genomen, wann mann
will, fruehe oder Spatt, vor oder nach dem Essen
oder in ersten Trunckh, ist unvergleichlich, und hat
viellen geholfen, in Magen Schmerzen, oder Magen
Truckhen

[Seite 106.]

Ein guttes Pulūer vor die Husten
auch vom die dör so viellen wohl gedient
Nimb Waldmeister[1317] Sies Holz jedes 6 Loth fux Lungl 1 Loth
Schwebel blie 1 quintel, zuckher gandl 3 Loth, alles
gepulūert[1318], darūon vor die Husten oft ein Mösser[1319]
Spitz genohmen, vor die dör aber, morgen und
abend, was mann mit 3 finger faßen kann, so
oder in was mann will

Pulūer vor den Schlag auf beden Seiten

[1314] aÿr
[1315] Dinctur
[1316] aufgerigelt, soll wohl „geschüttelt“ heißen
[1317] Waldmeister
[1318] gepulūert, soll wohl „gepulvert“ heißen
[1319] Mösser, soll wohl „Messer“ heißen

10. Carda benedict [1320] 1. Loth, Senpf bleter 6 Loth, Lange Pfefer
11. weise Ingber jedes 3 quintel, weisen Senpf Sam 3 Loth
12. zuckher gandl 1. Loth
13. Alles zu Pulūer gemacht daūon fruehe, und abendt
14. allezeit 1 quintel auf ein gebäten schniten Semel, so
15. in wein gewaickht eingenomen, 3 Tag nacheinander
16. magst brauchen so oft du willst ein Jahr hilft es
17. fürnehmlich vor den Schlag

[Seite 107.]

1. ***Pulūer Vor den Schmeckenten Athem***
2. Cronabeth bör [1321]8 Loth Fenichel 2 Loth zuckher 4 Loth, zu
3. Pulūer gemacht, alle morgen daūon Truckhen genohmen

4. ***Magen Pulūer***
5. ***So auch absonderlich vor die wind und gall macht apetit***
6. Nimb 12 Stk[1322] Siese Pomerantschen, schneid die schallen ganz
7. sauber aus, dörs zwischen zweÿ Pappier, das es sich
8. zu Bulūer[1323] stosen laset, sähe es durch ein Sibel[1324]
9. nim daūon 1½ Loth, dann 1 Loth präparirten weinstein
10. vermisch es wohl so ist es fertig, alle morgen 2 od[er] 3
11. Möserspitz in einer Suppen eingenomen.

12. ***Pulūer vor allerleÿ Fieber***
13. ***Verschleimung des magen auch vor die dör***
14. Engel Sieß, Senöf bläter [1325]weinrauten, Cardabenedict, Jedes 1 Loth
15. weisen andorn[1326] 2 Loth weissen zuckher gandl 1. Loth alles
16. zu Bulūer bereith
17. ***Gebrauch hieūon***
18. Ein gepahtes Semel Schnidl in wein gewaicht, und
19. so viel mann mit 3 finger fassen kann darauf,

[Seite 108.]

1. gestrauet, und zu morgen und abendt, wann man
2. sich legt gessen

[1320] Carda benedict
[1321] Cronabeth bör
[1322] Stk, kann Stück bedeuten
[1323] Bulūer, soll wohl „Pulver“ bedeuten
[1324] Sibel, soll wohl „Sieb“ bedeuten
[1325] Senöf bläter
[1326] weisen andorn

3. ***Zant Pulūer***

4. gebrandes Brodt [1327]	jedes 1 Loth Pomeranschen Schale	
5. weinstein	Bertramb wurzen	jedes1 quintel
6. Roßen marien Holz	jedes ½ Loth weise Coraln	
7. Mastix	jedes ½ Loth Rothe coralen	
8. brentes Hirsch horn	½ Loth Nagl	
9. Weise feigel wurzen	Bimsen Stain	jedes 1 quintel
10. Weÿrauch	jedes 1 quintel Allabaster	
11. branden allaun	[...]salm	

12. und ein Muscat nuß, alles zu Bulūer bereith, stärckhet
13. die zahn machet sie Rein und weis

14. ***Friet in Kindlbötten***[1328]
15. ***Vor die Verstopfung***
16. Nimb schen geglaubte Sennf bleter 1 Loth, zuckher 2 Loth
17. zimet ½ Loth fenichel, anneiß. Muscat blie Jedes ½ quintel
18. hernach ein Semel Schniedel gepäht, in ein Frisch wasser
19. gewaigt, hernach in wein gedunckht, 3 Meser Spitz voll
20. von diesen Bulūer darauf gestraits, fruech [1329]und abend ein Stundt
21. vor den Essen genomen

[Seite 109.]

1. ***Ein bewehrtes Pulūer Vor den Stain***
2. ***Jungen und alten auch Schwangeren Frauen zu gebrauch***
3. Nim Erdtber Kraudt sambt den wurzen jedes 2 Loth
4. Steinbruch Krauth sambt den wurzen
5. Petersill samen, Mon Heipl[1330] Jedes 1 Loth
6. Alles zu Bulūer gemacht, es zermalt den Stain klein, wie
7. ein Meel, und gehet ohne schmerzen weeg, das Pulūer
8. im Jahr 4 mall eingenohmen, so ist es gewiß das
9. Kein Stein, oder Sandt nimermehr berühret, oder
10. schmerzen machtet, wer aber Hard mit den Stain
11. beladen ist der nehme es 3 Tag nach einander
12. morgens 2 stundt vor dem Essen auf den abend
13. wider, wann mans zu morgen genohmen soll mann
14. zweÿ stundt in bedt liegen bleiben

15. ***Ein bewehrtes Pulūer Vor die Fraiß***

[1327] gebrandes Brodt
[1328] Friet in Kindlbötten
[1329] fruech, soll wohl „früh (am Morgen)“ bedeuten
[1330] Mon Heipl

16. ***und Hinfahlent***
17. Nimb an Charfreÿtag vor Sonen aufgang, Junge Raaben[1331]
18. die schon in federn sein Jedoch nicht gar voll, du must
19. sie mit teiner blosen Handt annehmen, Thue sie
20. in ein Enges Häfen, vermach es mit ein hahren daglert

[Seite 110].

1. und Taig, das Kein Dampf darūon[1332] mag, sie müssen
2. aber lebendig sein. setz in Bach ofen oder groß
3. gluet, laß es zu Kohlen brenen, als dann schitts
4. in ein Merser, stoß es zu Bulūer. Schits auf
5. ein Reib Stain, schiedt darauf Schwarz Kerschen[1333]
6. Linten blie Bedonia, und Schwalben wasser[1334], so viel
7. das darüber gehet, laß 24 Stundt stehen, seeh es
8. all gemach herab, laß das Pulūer widerum Truckhen
9. werden, gieß wider diese wasser daran, Laß
10. 24 Stundt stehen, wieder herab geseigen und getrocknet
11. gieß widerdaran, wann es also 3 mahl dirr worden
12. mues man es auf das kleinste Reÿben, und in ein
13. glaß behalten. So ist es fertig
14. Wann dann ein Mensch den Fraÿß oder Hinfallent
15. hat, mues mann 3 messer Spitz in Linten Blie, oder
16. Schwarzen Kerschenwasser eingeben, 3 Stundt
17. warden lassen, und wider so Viell eingeben, daß
18. mueß 3 mahl geschehen, den andern Tag, mues mann
19. Ehe er was Esset, wider 3 Messer Spitz eingeben

[Seite 111.]

1. das muß 3 Tag geschechen, darnach 3 Monnath allezeit 3 Tag
2. vor dem Neÿmann[1335], und allzeit 3 tag nach ein ander
3. wann die Fraÿß unter der zeit wider Komben Thet
4. so solt mans wider einmahl eingeben

5. ***Das Weise Pulūer***
6. ***oder so genante arcanum Album***
7. ***zu machen***
8. Mann nehme frauen Eÿß [1336]1 tl und <u>frauen glaß</u> 2 tl

---

[1331] Raaben
[1332] darūon, soll wohl „davon, weg“ bedeuten
[1333] Kerschen, Schwarz
[1334] Schwalben wasser
[1335] Neÿmann
[1336] frauen Eÿß

breche es zu kleinen Stückhen, lege es aldann
vermischter in einen unglaßirten Hafen, das der
hafen bis oben voll seÿn sezte einen deckhel darauf
seze als dann den hafen in einen Wind ofen[1337], bedekhe
dem selben oben und unten mit Kollen, und gebe ihm
von oben das feuer, alß es also 1 Stundt, oder so lang
bis mann die Materie nicht mehr krachen hörret
in völligen feÿer stehen, lasse es als dann er kalten
stoss die Materie in einen Steinern Mörßer zu
Pulūer, schlage es durch ein Sandt Sipp, und halte
es zu folgenden gebrauch

[Seite 112].

Kurze Beschreibung wie dieses Edle
arcanum in denen grasierenden fiebern
Pettetschen, und andern schnell Tödtenden giftigen
Astrologischen Kranckheiten, sambt denen Kindts
Blattern, Fleckhen und anderen zu fallenden
bössen *Sÿmptomatibus,* wie selbe durch Gottes
Gnade, ūon einen Jeden Menschen, alt oder
Jung, Mann oder Weib, können abgewendet
oder vertrieben werden, nicht weniger wie
alle empfangener Giffte, erregte Flüsse, durch
Brüche, Roth und weiser Ruehr, Seithen Stehen
und Lenden wehe[1338], wider Sandt Stein, und grieß
auch schwarzen, das *Podagra*: wider den Rothen und
weissen Fluß der Frauen entzündte Nührn, und
Samen, Fluß der Manns Persohnen, wider *Melancholeÿ*
und Mülz Beschwärnus, auch Unfruchbarkeit
Verschleimbte Mutter, Verhaltene Monnathzeit
Stättes Haupt wehe, Üblichkeiten, und Schwäche des

[Seite 113.]

Magen, auch Bleichsucht, wider das Herz Klopfen
Scorbutisches, geblüet, und Reÿßen der glieder, wider
den Rotlauf, und gall flueß, windt=wassersucht, Lungen
und gelb sucht Eng brüstigkeiten, Keichen und Schweren
Athem, auch wider den Peinlichen Brandt, in Händten

[1337] Wind ofen
[1338] Lenden wehe

und Füessen, wider das Podagra [1339] Ckyragra[1340], Reissen und
Krimen des Leibs vor die Würmer der kleinen
Kinder, wie auch erwachsenen Leuthen, wider daß
Herz gespehr, abnehmung und abzehrung, wider
gerunnenes Blut, gelitertes auch gestocktes gebluete
auch für andere unbemelde und [...] Kranckheiten
in sonderheit zum *preservativ* und auf bringen der
Kleinen Kinder, und machet den Saig ammlen[1341] gutte
Milch, Corrigirt alle den selben fehler, und gebrechen
verführet die Fraiß, ohnmachten, und Hinfallente
macht das die Zändlein leicht einschießen, und herfūr
Komen, es versüeset, das versauete, scharfe und,
gesalzene geblutt, es verhuetet den Schlag und die

[Seite 114.]

Schwere Noth, und Kann absonderlich in allen grausamen
Pestilentzischen Seuchen, und infectionen, so wohh zum
gänzlicher Chur, als *Universal*, wie auch zum
Preservativ, dem beschreibung nach täglich gebrauhet
werden, wodurch nicht allein alle vergangene
Haupt Ursachen, dem Maderalischen, und doch noch
Unendlichen *Substantien*, denen Naturalischen, Astrologisch[en]
Venerischen Kranckheiten, menschliches Leibes vergehet
sondern auch allen denen in *exultation*, und zerbrechung
der Nattur, verfallene, und zu grund gerichte Persohnen
widrum auf zu bringen, und beÿ gesundten, ein
Langen Leben zu erhalten, und kann also allen
Kranckheiten durch den Täglichen gebrauch, ūon diese
Medicin mit allein vorgekomen, sondern auch denenselben
in *Specie* aber denen hitzigen und giftigen Pestilenzien
Fiebern, Peteschen, mit der gnad und beÿ Hilf Gottes
in zweÿ bis 3 Tagen abgeholfen werden, wobeÿ
auch Schließlicher zu merckhen, das diese Edle

[Seite 115.]

Medicin, mit der zeit sich nicht, gleich wie andere
Medicamenta verändert, als sie theils Usolviren, alt
stinckhent und abgschmackh werden, gift und andere
Böse Feichtigkeiten in sich ziehen daran grosses Erbrechen

[1339] Podagra
[1340] Ckyragra
[1341] Saig ammlen

alteration, schwere Noth, Schlag, ja der schnelle Todt
selber zu bestärckhen, gleich wie ūon denen antemonisch[en]
und Mercurialischen, oft erfahren worden, sondern
es bleibet dieses vortrefliche *arcanum* ein im[m]er währende
Medicin, und in seinen Tugenden, in 100 Jahren so gutt
sicher zu bebrauchen, als wie seit diesen Tag

Wie das Edle Arcanum zugebrauchen
Wann einen Menschen, er seÿe Jung oder alt, Mann
oder Weib, in bösen, giftigen, schnell Tödtenden Fieber
mit Zuschlagung der Petetschen, oder da Gott von seÿn
die Pestillenz selbsten mit ihren weisen *Hedracen*, und
Charfunckhlen, würcklich ankomm sollte, so solle mann
einen solchen *Patienten* gleich eine *Dosie*, ūon dieser
Medicin in folgenden wasser eingeben werden

[Seite 116.]
Es seÿe in der fruehe Mittags oder abendts, auch
um Mitternacht, vor oder nach den Essen, oder zu
welcher zeit es ihmer wolle, darauf doch ein wenig
ohne zwang zu deckhen, das er erwarme, so wird
diese Edle Medicin, erstlich das Feuer brenende
Astralische, Elementalische oder anderes Gift Tödten
und wie ūon feuer ausgeleschet werden.
Andertens auch selbes entweder durch den Schweiß
Urin oder andere Pmundorien, ohne einziges empfinden
oder Mattigkeit ausflisen, wann das Gifft aber
zu viell, das solches nicht auf einmahl sich wolte
ver treben lassen, so kann die *Dosis* 1:2:3 auch
mehr mahlen wieder hollet werden, welches wohl zu
merckhen ist, dann zu sicherer gewißheit, wird
es 3 mahl nach einander gebraucht, als des morgens
zu abendts, und wider in der fruehe, oder da grose
Noth und gstahr [1342]vorhanden , sodann es in neun
Tag 3 mahl oder auch von 3 zu 3 Stunden ihmer
wahrend *continuiret* werden, und das so lang, biß
mann sichet, das eine Veränderung, und beserung

[Seite 117.]
erfolget, als dann kann mann in dem gebrauch

[1342] gstahr, soll wohl „Starre, Schrecken“ bedeuten

wider also absteligen wie mann aufgestigen ist, wobeÿ
mann gleich wohl nach erhaischenter Noth tueth, wann zuvor
die Kranckheit gebrochen einige Zeit Julep Herz stärckung
umschlag *Repositoria*, Kraft balsam, bulß und herz beischel[1343]
wann es vonnöthen wohl gebrauchen kann, des gleichen
ist es auch niet denen starckh inficirten zu verstehen
um nur das die *Dosis* um den halben ganzen, und
mehrere Theill beÿ Jeder eingebung zu erhöhen
und zu vermehren, so wird ein Jedes Sonder Purgiren
Schwitzen aderlassen in wenig Tagen, mit der gnad
Gottes frisch und gesund werden, worbeÿ auch zu
erindern, das welcher solche *Medicin* gebrauchen will
alle hier nachfolgende *Medicamenten* nicht gebrauch[en] muß
dann hier schadet das Purgiren, Vomiren, aderlassen
schwitzen, Blader ziehen[1344], Ventosen [1345]sezen, Egeln[1346] lassen
Schröpfen und dergleichen, wie auch alle Edl gestein
Pulūer Margrafen pulūer[1347], wieder auch zu zeiten
eine gesundte, vielmehr aber, eine gekränckhte
und geschwächte Natur, da durch geschwächet

[Seite 118.]

massen selbe mit einen [...][1348], weil munder einen
kranckhen oder zarten Kinder magen verdauen.
dannhero Purgiren, und purificiren ist zweyerleÿ, dar
was den magen, und alvum[1349] purgiret, soll mann beÿ
viellen Insonderheit, die nit zu schlagenden Petetsch[en]
vermeidten, dann solche zwar ausgelaset, aber die
astralische und andere Kranckheiten, nem immerfort
welches dann an denen darauf folgenden, gröseren
Hitz und Kopf Schmerzen hefterigen Mattig keiten
die darauf zu nehmen leicht zu erkennen, ist
was aber der Kranckheit die wurzel abbricht
soll mann gebrauchen, den Leib mit Schwizen Martern
macht grose Mattigkeit, die auch den, ja den
unzeitigen Todt verursachen, aber das Gifft
zu Tödten, und durch seine zu ge Eignethe *Emuntorium*

[1343] beischel
[1344] Blader ziehen
[1345] Ventosen
[1346] Egeln
[1347] Margrafen pulūer
[1348] unleserlich, könnte wohl „Grausen“ bedeuten
[1349] alvum

aus zu führen, bringet die verlangte gesundheit
in kurzer zeit, hat aber zu vor purgiret
oder ader gelasen, und will diese *Medicin*
darauf gebrauchen, so wird mann wohl gesund

[Seite 119.]

aber nit Längere zeit: Ursach weill die Natur zuvor
geschwächet, das Gifft aber allbereth denen haupt
Kliedern[1350] nächer gekomen oder selbige gar eingenohmen
hat, also auch eine Längere zeit, und anfangs nit
stärckheren Dosis, wie gemeld, bis die hiz nachlast
und der Mensch wider zu seiner rechten venunft
Kombt, *Continuiren*, die Dosis ūon diesen arcano ist
insgemein, 15 Cran, in allen Kranckheiten zum anfang
beÿ erwachsenen Inefolgend einzunehmen:

Ein 30:40:50: oder 60: Jähriger Mann aber
gebrauchet zu der Cur auf einmahl 30 gran,
zum *Preservatio* aber 15 Cran, ein dergleichen
bedarfte Frau, gebrauchet ebe so viel
Ein Manns Bild von 18:20:24: biß 27 Jahr gebraucht
zu dieser Chur wann er sonst Starckh, ūon allen
so wohl inerlich als äuserlicher gliedern 20 bis 30 gran
zum Preservatio aber 15 gran, eine dergleichen
Jungfrau eben so viel, *ein Knab oder Mägdlein*
von 10 bis 15 Jahren gebrauchet zu der Cur 15 gran
zum *Preservativ* aber 10 gran.

[Seite 120.]

Ein Kind aber von 4:6 bis acht Jahren gebrauchet
zu der Chur 10 bis 12 gran zum *Preservativ* aber
6 grän, *Ein 1:2: bis 3 Jähriges Kind,* gebrauchet
zu der Chur 3:4:5: bis 6 gran zum *Preservativ*
aber 2 bis 3 gran
Einn Schwangere Frau von Mittlern Jahren
gebraucht zu der Chur 12 bis 15 gran, zum
Preservativ aber 10 gran
Ein wocherin gebraucht zu der Chur
15 biß 18 gran Zum *Preservativ* aber 9:10
bis 12 gran, *Jungen kindern* aber kann es

[1350] Kliedern, soll wohl „Glieder“ heißen

12. in ihren Koch waser, oder Muter milch
13. so mit zuckher lieblich gemacht, eingeben werden
14. in denen hitzigen, und giftigen fiebern, wo
15. das Schwitzen vonnöthen, kann es wie vor
16. gedacht in Cardabenedict, angelica, Schwarz Kerschen
17. oder in abgang denen in gemeinen Brunnen
18. Wasser eingenohmen werden

[Seite 121.]

1. ***Recept***
2. ***Vor Fraiß [1351]und Hinfahlente Kranckheit***
3. ***für alt und Junge auch Kinder zu gebrauchen***
4. Nimb die nachgburt[1352], ūon wenn Frauen
5. so das erste Kind gebähret, diese mit rothen
6. wein gewaschen, das daß geblüet weg komet
7. in ein neÿes Höfen gethan, so glaßiert, mit
8. Tag [1353]wohl verklebt, und sez es in einen
9. Backofen, mit dem brodt, so dann der ofen
10. kald ist bricht mans auf, und zerschneidts in
11. Stückhen, und bis es recht gedört ist, wider
12. in ofen oder warmen aschen gesezet, das
13. mans aber nicht verbrandt, als dann zu zarten
14. Bulūer gestosen und gefähet, ūon diesen wan
15. mans gebrauchen will, mus es von Mansbild
16. ūon ein Knäberl sein, von weiber ūon ein Magdlein
17. Harn, so wög 1 quintel daūon und theill es in
18. 3 Teill gleich ab, den ersten Teil gib in
19. den 3ten Tag, wann abnemend[er] Mann [1354]ist

[Seite 122.]

1. in linden blie wasser , morgens Niechten[1355], und
2. 2 Häfel voll, ūon diesen waser darauf, und
3. 2 Stund darauf fasten, weder Essen noch Trinckhen
4. das anderte Bulūer eben einen solchen Teill
5. das andern monnath Eben[1356] den 3. Tag, des abnehm=
6. menten mann[1357], Ebenfalls das 3te wie Erstens

[1351] Fraiß
[1352] nachgeburt
[1353] Tag, soll wohl „Teig“ bedeuten
[1354] abnemend[er] Mann
[1355] Niechten, soll wohl „nüchtern“ bedeuten
[1356] Eben, soll wohl „das gleiche“ bedeuten
[1357] abgenehementen mann, siehe „abnemend[er] Mann“

7. gemeld, der *Patient* mueß sich während zeit
8. halten von milch Speiß, gesalzenen, Schweinen
9. Kraudt, und flüßigen, Speisen, ūon keinen Thier
10. Kein Kopf Essen, aber so ein Mensch in Kein
11. feuer gefallen oder in Wasser, so hilft diese
12. Medicin, so es aber geschehen ist es umfast, auch
13. muß mann sich hueten, vor hitzigen getränckh[en]
14. wein, und zorn, den erst gebohrene Kinder
15. gibt mann 20 bis 25 gran ūon diesen Bulūer
16. auch wann sie zähnt bekomen, nach den Jahren
17. 25 bis 30 gran vor die fraÿß, so etwann
18. ein kind mit 7 Jahren oder darzwischen, auch

[Seite 123.]

1. Weniger die Kranckheit haben solle, so nimbt mann
2. ūon diesen abgetheilten Bulūer, ein Theill, und
3. macht wieder 3 Teil draus, und gibt's auf vor=
4. beschribene weiß ein
5. Auch ist dieses Bulūer guet, wann die
6. nachgeburth, nicht will weg gehen, wann es auch
7. soll angewachsen sein, ein halb quintel, und 1 quintel
8. ūon einer allen Leber[1358], gedorrt und gepulūert
9. den Frauen eingeben, wohl zu gedeckth, und
10. Still Ligen Lasen, so es in 2 stund nicht fort gehen
11. diese Dosis eider eingeben in was mann
12. will, dies nachgeburth Bulūer muß aber
13. ūon einen Bieberl [1359]sein

14. ***Safft vor dem Kartar"***

siehe Rezept 134/1, hier unvollständig kopiert, durchgestrichen

[Seite 124.]

1. ***Pflaster zu erhaltung der Leibes***
2. ***Frucht, auch wann einer Frau das***
3. ***geblied starckh gehet***
4. Nimb Weis Weÿrauch
5. Pollus armeni — jedes 1 Loth
6. gallus apfel[1360] — jedes 1 Loth

[1358] allen leber
[1359] Bieberl, soll wohl „Buberl, kleiner Knabe" bedeuten
[1360] gallus apfel

7. Calfoni[1361]
8. Trachen Bluet[1362]
9. Mastix — jedes ½ Loth
10. Ciprus Nuß[1363]
11. alles wohl zahrt gefähet, dann 1 Loth weis wax
12. und 2 Loth gelbes wax[1364], ein Löferl Dillen well
13. unter ein ander zergehen Lassen, und das
14. Bulūer hin ein geruhret, bis gestehet, mann
15. streichet es auf ein Leder Tück finger
16. braitt ein Viertel Lang, auf das Creÿz[1365]
17. geleget, Vorhero mit Herz Carfunckhel
18. wasser[1366] besprenget

[Seite 125.]

1. ***Pflaster ūor die Fehl der augen***
2. Nim gelben Agstein 1½ Loth
3. mastix eben ½ Loth
4. fein gestosen, und gefähet, und unter einen
5. *orientalisch[en Terpentin* geriert das gar dickh wird
6. und auf einen Schwarzen Tafet mit einen
7. warmen Meßer gestrichen wie ein 1 Kr groß
8. wo das fehl her wachsen will, es seÿe unten
9. oder auf der Seiten, neben den Aug auf das
10. Baindl gelegt, alle 3 Tag ein frisches aufgelegt
11. und also 14 Tag, gebraucht

12. ***Ein Pflaster wann ein Frau***
13. ***in einer Brust etwas bekombt, es zertheilt***
14. ***oder maches es aufgehen***
15. Mann nehme schen gelbes Wax 8 Loth, Laß es
16. ganz gemach in ein Mesingen Pfändl [1367]auf einen
17. gliedel[1368] zergehen hernach 8 Loth fein Baum oel
18. darein geruhret [bis bald wird, mann Kanns in
19. ein Schachtel] und so lang auf der glued gelassen

[Seite 126.]

[1361] Calfoni
[1362] Trachen Bluet
[1363] Ciprus Nuß
[1364] gelbes wax
[1365] Creÿz
[1366] Herz Carfunckhel wasser
[1367] Mesingen Pfändl
[1368] gliedel, soll wohl „Glut“ bedeuten

bis alles zergangen, und sich vereiniget hat, dann
gerühret bis Kalt wird, mann Knann es in ein
Schachtel oder in was mann will giesen, mann
streichet es auf ein diechel, und leget es des
Tages zweÿmahl über, ist es möglich zerteilts
wann mans anderst beÿ zeiten auf leget, oder
es zeitiget es gan gemch und heillet es wider

Ein Salbel Vor den gründt Zitrach
oder groben ausschlag
Nim grüne wagen Schmer [1369]einem wellischen Nuß
groß, darzu zweÿ Meser Spitz preparirten Schwebel
und so viel Terra Sigilata, rire alles zu samen
mit ein wenig wein Brandtwein ab, das es
wie ein dünes Salbel wird, mit diesen Sälbel
Schmiret mann die Orth, wo d[er] gründ oder
zitrach ist, es hilft nepst gottes hilf gewiß

[Seite 127.]

Ein gewaltiges Salbel Zur golden ader
auch wann der brandt dabeÿ ist
Mann nimbt die Lebendige Krepsen wie sie sein
und leset die Hälsel und Scharl[1370] aus. Stoß es gar
Klein, und so viel Krepsen sein, ungewaschene
frischen buder darunter, bis die buter und
Krepsen ein ding werden, so klein mus
es gestosen werden, so wird es ein schenes
Rothliches Sälbel, dies also kiel auf ein duechel
gestrichen und übergeleget des Tages etlich
mahl ist ganz bewehrt.

Oel ūor Vieh und Leith, wenn
Einen ein Winiger Hundt[1371] beist
Mann nimbt in ein glaß ein Baumoel, sez
an die Sonne, und wann mann in May die
Salbling kefer[1372] oder May Kefer[1373] wie man es
nenet, bekomen kann, so legt manns in das
Öel, und last es an die Sonne distüliren

[1369] Schmer, grüne wagen
[1370] Scharl
[1371] Hund, Winiger
[1372] Salbling kefer
[1373] May Kefer

[Seite 128].

1. Wann dann einen Menschen oder Viech, ein
2. Windiger Hund [1374]beist, einen Kefer eingeben
3. auch wenn das Viech zu zeiten in Sommer
4. kranckh wird und auflauft, so zertruckh mann
5. ihm, ein oder zweÿ in Essig[1375], und gibt es ihm
6. ein

---

7. ***Füeß wasser[1376]= in Haupt wehe und***
8. ***aufsteigenden Ängsten zu gebrauchen***
9. Käß papel, blau feigl Kraudt, gamillen, Magen Kopf
10. Jedes ein guete Hand voll, in wasser gesotten
11. und nicht gar zu warm, ein Stundt vor dem beth
12. gehen die fueß hinein gehalten, es hilft

13. ***Vor dem Kopf Wehe***
14. Nimb 1 Meßer spitz, weÿrauch, so viel Mastix, so viel Nägl
15. alles klein gestosen, Klopf es mit einer aÿer klar, wohl ab
16. und zwischen zweÿ Diechel über das Hirn, und auch
17. auf die Schaidl[1377] gebunden es muß aber auf kein Schlaft[1378]
18. komen

[Seite 129.]

1. ***Kopf Esentz***
2. Piper gall Dinctur.....½ Loth
3. gelben Agstein Dinctur.½ Loth
4. wein Rauthen Ehsentz..¼ Loth
5. Mische alles durch einander, und laß 30 bis 40 Tropfen
6. auf die Schaitel[1379] giessen, hernach wohl eingeriben
7. hilft es nicht das erste mahl, so hilft es das zweÿte mahl

8. ***Fueß wasser in grosen Kopf wehe***
9. ***und wann mann nicht Schlafen kann***
10. Nimb Braune Bedonien See Blumen[1380], Schlißl Bliemel[1381]

[1374] Windiger Hund
[1375] Essig
[1376] Füeß, soll wohl „Füße“ bedeuten
[1377] Schaidl, soll wohl „Scheitel am Kopf“ bedeuten
[1378] Schlaft, soll wohl „Schläfe“ bedeuten
[1379] Schaitel
[1380] See Blumen
[1381] Schlißl Bliemel

11. weisen magen sambt den Kopf[1382], Jedes 1 Handt voll, in
12. wasser gesotten, ūon sich selbst abküllen lassen, alle
13. Tag eine Stund die Füese hinein gehalten, und
14. sich in das beth geleget

15. ***So ein Mensch etwas schliet [1383]und in das Hals Stekhen bleibt***
16. Nim ein hassen Schmalz[1384], Streich es auf ein blaues Pappier[1385]
17. leg es um den Halß, so stoset es ūon oben oder ūon
18. unten hinweg

[Seite 130.]

1. ***Ein gutes Gurgel wasser Ein ofenen Hals zu heillen***
2. Nimb ein halb seidl wegeret[1386] wasser, ½ seidl Braunellen [1387]
3. wasser, 2 Häfel Roßen Henig[1388], ein Schieß Kugl groß allaun
4. Laß es herdeckhen[1389] Sieden, und gurgel sich damit

5. ***So ein Kind oder alten inwendig***
6. ***der Hals verschwollen***
7. Nimb zwifel[1390] weise Rueben[1391] in Puter und Baumoel
8. gerest, und zwischen zweÿ duechel aufgebunden

9. ***Vor den Hals wehe und angina***
10. ***Ein gewaltiges Mittel***
11. Von den frischen ausgezogenen Cahsia[1392], oft ein wenig
12. in Mundt genohmen, und gemach hinab gelassen

13. ***Ein bewehrtes Pflaster ūor dem Hals wehe***
14. Nimb Camillen Kaaß papeln, Eiwisch Jedes 1 Hand voll
15. dierer [1393] genohmen, Klein gehackt, 4 oder 5 Löfel biters
16. Mandl Öel darauf gossen und in ein Meßing Pfändl
17. wohl gerest, Milch daran gegossen, und zu einen
18. ganz dickhen Koch gesotten, darzu ein grossen
19. Löfel Voll Hönig, ein Meser Spitz Safran, gafer

[1382] weisen magen sambt den Kopf
[1383] schliet, soll wohl „schluckt, verschluckt“ bedeuten
[1384] hassen Schmalz
[1385] blaues Pappier
[1386] wegeret, wasser
[1387] Braunellen
[1388] Roßen Henig
[1389] herdeckhen, soll wohl „in einer Ecke des Herdes“ bedeuten
[1390] zwifel
[1391] Rueben, weise
[1392] Cahsia
[1393] dierer

[Seite 131.]

1. Weÿrauch Jedes ein Messerspitz, hipsch dückh[1394]
2. zwischen zweÿ diechel, aber nicht Naß, ganz warm
3. aufgelegt, wann es kalt wider warm gemacht
4. Item Thee gemacht, so wie mann ihn gleich Trinckhen
5. will, mit ein wenig geschabener Rothen Terra Sigilata
6. abgegossen, in sich warm gegurgelt

7. ***Wenn Einen ein Kropf wachset***
8. Hauß wurzen Schaf inßlet und Salz stoß durch einander
9. legs Pflaster wies auf Leder gestrich[en] auf dem Kopf[1395]
10. Es hilft

11. Item 40 Schwarze Bonen [1396]20 Kerndl Pföffer [1397]Einem
12. Nuß groß gebrandten Badschwamen, mach alles zu
13. Pulfer, Morgens fruehe 3 Messer Spitz eingenohmen
14. und Schmire den Kopf mit frisch ausgelassenen Spöckh
15. worinen Kleppen wurzen[1398] gekochet sein

[Seite 132.]

1. ***Vor die Wasser Sucht***
2. Mann mues nehmen den wilden Rosmarin
3. so in wendig Pomerantschen Farb ist abstraifen
4. und ein glaßirtes neÿes ausgebrandes Maaß Höfen
5. halben theill damit aufühlen, das Höfen mit alten
6. wein angefült, und zu gedeckht, zweÿ zwerg finger[1399]
7. einsieden Lassen, daūon den Krankhen alle Tag
8. fruehe und abendts, auch wann es gar Starckh
9. nachmittag auch allezeit ein Viertel ūon einen
10. seidl zu Trinckhen geben, und dies 14 Tag nach
11. einander dann mues mann purgiren

12. ***Für geschwollene Fieß***
13. Dauben Kodt[1400], und Römischen Wermut, den gewicht
14. nach eins so viel als das andere genohmen, in

[1394] hipsch dückh, soll wohl „schön (gut) dick“ bedeuten
[1395] Kopf, kann auch „Kropf“ bedeuten
[1396] Schwarze Bonen
[1397] Pföffer, Kerndl
[1398] Kleppen wurzen
[1399] zwerg finger
[1400] Dauben Kodt

15. Maderazel[1401] genadt, und auf beden Fuß sollen[1402]
16. gebunden

[Seite 133.]

1. ***Krautt Sulz gewaldig für das Stechen und***
2. ***Truckhen auf der Brust***
3. Erstlich Nim ein Kölbernes Kuie Eiterl[1403] und ein
4. Kölbern Fueß, das Fleisch ūon dem Füeß müs[en]
5. klein gehackht werden, nimb ein Pischel[1404] Kerbel Kraudt[1405]
6. Sauber geglaubet und gehacket auch ein wenig ganzen
7. Safran und Muscat blie, thues in ein Flaschen
8. Gieß ein Saure Kraudt Suppen daran, doch nicht
9. mehr als das gleich über daß Fleisch gehet, hernach
10. Laß in ein Kößl wasser Sieden, druckhs aus, wann
11. es 3 Stundt gesotten, ūon diesen Sulz des Tages
12. zweÿ mall ein grossen Lefel voll zergehen Lassen
13. und gedrunckhen, mann mueß die Sulz nur allein
14. nemben, und mit nichts vermischen

15. ***Den Kinder Vor die Husten***
16. Mann Schmiert den Kindern alle abendt die Füeß Sollen
17. mit Höchten Schmalz [1406]es hilft

[Seite 134.]

1. ***Vor daß Brechen ein gewißes Mittel***
2. Salz in einer Pfannen ganz heiß gemacht, und in
3. ein Sackhel so warm mann es Leiden Kann auf dem
4. Magen gelegt, das Bröchen[1407] komt here wo es wollen

5. ***Die Gahl gemach ausführen***
6. Nimb Ageleÿ Sam[1408], das ist ūon blauen Glockhen, klein
7. gestossen in Kütten Saft [1409]eingerührt, das es dückh
8. wie ein Ladwergen wird, alle morgen nüchtern einen
9. Nuß groß genohmen, acht Tage, 1 od[er] 2 quintel, nach dem
10. sich die Nattur gern laxiert

[1401] Maderazel, soll wohl „Matratzerl, kleine Matratze“ bedeuten
[1402] Fuß sollen, soll wohl „Fußsohlen“ bedeuten
[1403] Kölbernes Kuie Eiterl
[1404] Pischel
[1405] Kerbel Kraudt
[1406] Schmalz, Höchten
[1407] Bröchen
[1408] Ageleÿ Sam
[1409] Kütten Saft

Safft vor den Carthar.

Man nimbt ein Stück spanischen Zwiebel, 2: gelbe und 2: weisse Rueben, reibe sie, nimb auch eine Wurzen Rättig samt der Schallen, reibe ihn, und drucke hernach alles dieses durch ein Tüchel stark aus, alsdann giesse den Saft in ein messingenes Beckh, dazu lege Ruckerl=blüe, und Korn=Blum[1410], lege auch weissen Zuckerkandel hinein nach belieben, alsdann lasse

[Seite 135.]

ihn solang sieden, bis er einen Saft ähnlich ist. Wann es genugsam gesotten, so säuge [1411] ihn abermal, hernach nimb von selben des Tags dreymal, jederzeit 2: oder 3: Löffel voll ein

Mutter Sackel Fau Eva.

Nimb 5 Loth Manna, 1 Loth Senftblätter, wann die Natur stark ist 1½ Loth, wo es aber gern *operirt*, so nimbt mann anstatt obigen Gewicht 4 Loth Manna. 1 Loth Senftblätter, 2: Loth Tama=rinten[1412]. ½ Loth Rebarbara. ½ Loth Mutter Zim=met[1413]. ½ Loth weisses Zimmet[1414]. ½ Loth Mutter Nägel. 4 Loth Weinberl. 1. quintel Muscatblüe, 1 Kr. *preparirten* Weinstein. 1 Büschel Mutter Katzen=kraut[1415], und 1 Büschel Mutterkraut[1416], 2 Kr Kna=ben wurtzen[1417], 1 Büschel Mellissen, dieses alles ge=nohmen, und sauber abgestreift, hernach klein ge=schnitten, das Gewürzt gestossen, und alles in ein Säckel gethan, selbes in ein saubers Höfen gelegt, darnach 1: Seitel Lindenblüe[1418] Wasser, und 1: Maaß alten Weinn geschüttet, alsdann 24. Stund stehen lassen, und zwar an einen warmen Orth, hernach last

[1410] Korn=Blum
[1411] säuge, soll wohl „abseihen“ bedeuten
[1412] Tamarinthen
[1413] Zimmet, Mutter
[1414] Zimmet, weisses
[1415] Katzen Kraut
[1416] Mutterkraut
[1417] Knaben wurtzen
[1418] Lindenblüe

[Seite 136.]

manns sieden wie ein hartes paar Eyer, nach die=
sen herunter gesiegen[1419], und hiervon ein Coffee Löffel
voll fruhe und abends genommen

Die Brücheln an Kindern zuvertreiben

Nimb 9. Saamen Körner von verschiedenen Gat=
tungen, als Gersten, Lins, Hanif, und der=
gleichen, und mache ein Eyer oben auf, und
nihmb die Eÿerklar heraus, und lege dem Saa=
men mit ein wenig Erden vermischter hinein,
und von dem Kind, so ein Brüchel hat, den
Urin genommen, und Voll angefüllt, und das
Eÿer mit wax zugebickt, und solches unter
einen Nußbaum tief eingegegraben, das aber
aufrecht stehet, und nicht umfallet. Solches muß
in abnehmenden Mond geschehen, und es wird
sich nach und nach verlieren.

Das gerechte goldene Salver=Wasßer

Nimb klein geschnittenen Ehren Preiß, Linden
Blüehe, davon die Stingel: Ochsenzungen Blühe

[Seite 137.]

Ringelblümel aber nur die Blümel, Poragÿ
samt der Blüehe ohne stingel; item Poragy=
blühe: doppelte braune Nägeln, das gelbe
davon, von jeder ersteren 6: Gattungen 2 Loth
und von lezteren 6. Loth. Isopp samt der Blüehe
abgestreift, Stingel davon 2. Loth. weisse Lili=
en nur die weisse Blateln 4 Loth: weisse Rosen=
Blateln 6. Loth. Schungilia Blümel[1420], davon
die Stingeln 2. Loth. Rosmarin blüehe, darfon
auch Gipfel[1421], und die Knöpfel[1422], worinn die blüehe
steckt, darbey seyn. 6 Loth. Schlüsselblüehe 2
Loth. Paldrian 2. Loth. einfache gelbe Feigeln
mit schon broscheten Blatlein und Gipfeln 8. Loth
Salferblüehe 4. Loth. Lafendel blüehe ein

[1419] gesiegen, soll wohl „abseihen“ bedeuten
[1420] Schungilia Blümel
[1421] Gipfel
[1422] Knöpfel

Hand voll. frischen Creutz Salver 3. Vierting,
die Stingel davon. und las den Salver wenig
schneiden, anbey ist zumerken, sobald du ein
Blümel oder Blüehe hast, so thue es in ein Fla=
schen; gieß in guten alten starken Weinn da=
rauf, der Weinn aber mus darüber ausgehen,
schrauffe es gut zu, verbinde den Schrauffen[1423], seze
es in Keller, aber nicht auf die Erden, und so

[Seite 138.]

fort, bis du alle Kräuter beysammen hast,
hernach gehe zum Materialisten, nimb Muscat=
nus, Muscatblüehe, Nagerln, Ingwer, Zimmet,
Zitrone, Kallmus, Galgant, Paradeis Körner,
langen Pfeffer, Cubeben, Cardomemel, Mastix,
Pimpernel=Wurzen, süsses Holz, von ied[en] 1 Loth.
und dieses alles klein geschnitten und gestossen,
hernach den Wein von den Kräutern abgesiehen,
die Kräuter mit dem gestossenen Gewürzt unter=
einander gemischt, und in einen steinernen Mörser
gestossen, alsdann in die Flaschen gethan, und dem
abgsiehenen Weinn darauf geschütt, das also der
Wein darüber ausgehet, hernach verbunden, wie=
derum 14 Täg stehen lassen, folgends küll ausge=
brannt; Du kannst es auf dreymal abtheilen, gies in
ein gäserner Falschen 3- oder 4 blatel gutes Gold
klein geschnitten, und darein gethan, auch 1 Loth fri=
sche Salver blateln, und 6 Loth feinen Zucker klein
zerhacket, und in die Flaschen gethan, hermach es wohl,
so bleibet es kräfftig; Du must die Kräuter nicht so gar

[Seite 139.]

hart ausbrennen, gües hernach an die Kräuter wie
derum einen Weinn, das sie wohl saftig werden, als=
dann abermal ausgebrennt, und ein wenig Zucker
nach deinen Belieben hinein gethann, auch Salver blätl
und Gold, und wohl vermacht. Dieses goldene Salver
Wasser macht Lungel und Leber gesund, wann man zu
Morgen einen halben Löffelvoll trünket, es bricht
alle Geschwär, wann man sich damit salbet, und heilet alle

[1423] Schrauffen

Wunden, Mundfeil, und Zahndwehe; Item wan man
dieses Wasser in die Weinn giesset, Er seye trüb, zäh,
anziehig, so bekomt Er weiderum seiner Kraft
Ist alles probirt, und hab selbst die Erfahrung.

Köstlichen Magen Ehsenz zumachen.
Safran den besten 1. quintel, Rebarbara ½ Loth,
Lerchen Schwam 1. quintel, feine Gold Mühren 1. quintel,
Zittwer, Entzian von jeden ½ quintel, Venetianischen
Medritat ½ Loth, Aloe Epatica den besten 2. Loth.
Dieses alles klein zerstossen, und in drey halbe
Maas Arneis Brandwein gethan, und an ein
warmes Orth gesezt, die Flaschen muß gröser seyn
als drey halbe, das man es täglich aufrischen kann, bis
es die Farb als ein roth dunckles Blut bekomet, so ist
es fertig.

[Seite 140.]

Da überaus gerechte und wunderlich Heil
samme Pflaster das braune genannt.
Erstlich nimbt man 1 Pfund Baum Öehl, ½ Pfund: rothe Mennig,
¼ Pfund: gelbes Wax klein zerschnitten, 3 Loth Gaffer,
2 Loth Nagel Rinden, 1 Loth Muscatnuß, 1: Seitl schwarz
zen Rättig Saft, samt der Schäller, 1: Kr Mandel öel,
der Mörser muß mit dem Mandel Öehl geschmiret wer=
den, und der Gaffer darein geschütt und gestossen
werden, deamit Er aufgelößet wird; Erstlich reibet
man den Rättig, auf dem Ribeisen[1424], druck ihn aus
in ein Beckh, und giest das Baumöel darein, und
sezt es auf die Glut, wann es aufhebt zu praseln,
so hebt man an zu rühren, und solang, bis es aufhört
zu praseln, aber gut aufrühren, daß es sich nicht an=
brennet, hernach thut man es vom feuer, und thut
man d[az] Wax, wie auch die Mennig darein, und setzt
es wieder auf die glut, und rühret solang, bis es
braun wird, hernach setze es wieder herunter, und nimbt
man die andere *Species* darunter bis auf dem Gaf=
fer, dieser gehört auf die letzt, wann das Pflaster ein
wenig ausgeküllet ist, Dieses Pflaster ist vor alle
Schäden und Schmerzen, wie auch Kopfwehe, und vor Sand

[1424] Ribeisen

23. und Stein .

[Seite 141.]

1. ***Die gerechte Salben zumachen, vor***
2. ***Cartar , Seitenstehen, Überheben, und Abledi=***
3. ***gung der Apostem.***
4. Man nimbt 1 Pfund guten frischen Butter und 1½ Pfund
5. gute Hungarische Wurzen ein rothe, ½ Loth Eywisch=
6. oder alterhe[1425] Wurzen, schneide sie klein, rührs
7. unter dem Butter ab, lasse es über Nacht stehen,
8. den anderten Tag thut manns in ein messingere Pfann,
9. und sieden lassen, solang als ein hartes Eyer, her=
10. nach durch Tuch gesiegen wanns fast bestanden[1426]
11. ist, so rühret mans ein wenig, so ist es fertig.

12. ***Wiederum ein andere gute Cartar Salben.***
13. Nimb ein schweineren Fetten, und ein Ganß fetten,
14. wie auch ein Capauner Fetten, überall ein Vierting
15. davon, aber keine, die in Wasser gewässeret ist,
16. wie auch ½ Vierting Baum Öehl, thue diese Fetten
17. zusamm in einer Rein, Laß es aus, wann es gut
18. ausgelassen ist, so seuche es durch ein Tuch, hernach
19. nimb es wieder in die Rein, nimb einen guten Theil
20. blaue Kelch Grötzeln, und einen gleichen Theil Mar=
21. schanzker Äpfeln alles zusamm klein zerschnitten,

[Seite 142].

1. und in die ausgelassenen Fetten hinein gethan, wie
2. auch ein schönn weissen Zwiffel, und etliche Kerzen Trüm=
3. mer[1427] darunter gemischt, laß es alles in dieser zer=
4. schlichenen fetten ausbräseln, wann du glaubst, das
5. es gut ausgesotten ist, so setze es vom feuer, und thue
6. den halben Vierting Baum öehl darunter, so ist es
7. fertig. Damit schmieret man das Herzgrübel[1428], und
8. schneide von Fließ papier ein Herz, und besteche es
9. ein wenig mit der Spennadel[1429], und schmiere von dieser
10. Salben eine darauf, und leg es warmer auf, den
11. Tag 2. oder 3mal, es ist sehr gut Vor dem Carthar.

[1425] alterhe
[1426] wanns fast bestanden, soll wohl „bevor es fest wird“ bedeuten
[1427] Kerzen Trümer
[1428] Herzgrübel
[1429] Spennadel

Das rohte Schwitz Pulver zumachen.

8. Loth Terra Sigillata, 8 Loth weissen Terra Si=
gillata[1430]: 2: Loth praeparirte rothe Corallen, 2:
Loth praparirte weisse Corallen[1431] : 2 Loth Hirsch=
horn Spitzel: 2: Loth Krebs Augen[1432]. 2 Loth
gestossene Mühren: 2: Citronen Kern,
1. Büchel gutes Gold[1433].

Das Antispamodicum Pulver zumachen.

praeparirte orientalische Berle ¼ Loth. Cinabri
Antimoni [1434]1. Loth, Carna omana 2: Loth. prepar[irirte]
rothe Corallen 4 Loth, prep= weisse Corallen

[Seite 143].

4. Loth. praeparirte Krebs Augen. 2: Loth: pra
parirten Salliter 1 Loth: Legium Albes[1435], oder
Paradis Holz ¼ Loth: orientalische Pezoar[1436] 1/8.
Loth: rothes Edelgestein[1437] Pulfer 1 Loth: weisses
Edelgestein Pulfer 1: Loth weissen Zucker Candel
4: Loth: Zimmet= Öehl 1/8 Loth: proparirte Berl=
mutter[1438] 4 Loth: Pulferisiren dieses alles so
fein als es möglich, durch ein Tafetes Süb[1439] durch
gesübet, und zusamm gemischet, sodann ist es
gut

Fraiß Pulver zumachen.

Nimb Bolonien Wurzen[1440] 10. Loth: dessen Saamen
23: Loth: Aloes Holz 3 Loth: Linden Kollen ½ Pfund:
Eichene Misteln, und weissen Diptam Wurzel Von je
dem 4: Loth: Ellend =Klau 3 Loth: weissen Agt=
stein 1: Loth, 2L quinterl: gute Berln, rothe Cor=
rallen 4: Loth: wahres Einhorn[1441] 2 Loth: dazu

[1430] Terra Sigillata, weissen
[1431] Corallen,weisse
[1432] Krebs Augen
[1433] Gold, Büchel
[1434] Cinabri Antimoni
[1435] Legium Albes
[1436] Pezoar, orientalische
[1437] Edelgestein
[1438] Berlmutter
[1439] Tafetes Süb, soll wohl „ein Sieb aus Seidentaft“ bedeuten
[1440] Bolonien Wurzen
[1441] Einhorn, wahres

18. 50: gute Gold Blatel.

19. ***Mittel vor dem Carthar.***
20. Nimb einen frischen Eyer=Dotter, 1 Löffel voll Provanzer=
21. öehl[1442], ein Löffel voll weisses Hönig[1443], dies alles unterein=
22. ander vermischt, und dem Tag öfters ein Coffeé Löfel[1444]=
23. voll genohmen. ist treflich vor dem Carthar.

[Seite 144.]

1. ***Species zu einem Brust=Thee.***
2. R[ecept]: Hueflattig 1 Kr: frauen=Haar 1 Kr: Haberneßel
3. 1 Kr: rothe Sonnblumen[1445] 1 Kr: Arnneiß 1 Kr Eywisch=
4. Wurzen 2 Kr Bockshörnl[1446] 3 Kr: Datteln 6 Kr:
5. Hirsch=Zungen 1 Kr Scabiosen 1 Kr Gundelreben
6. 1 Kr: gerollte Gersten[1447] 1 Kr: Fenichel 1 Kr Süßholz
7. 2 Kr: Feigen 3 Kr: brustbeer[1448] 6 Kr: all diese obbe=
8. melte stück werden klein geschnitten, und unterein=
9. ander gemischet, alßdann in einer Schachtel bis zum
10. Gebrauch aufbehalten. NB: all obige Kräuter müs=
11. sen gedörret seyn.

12. ***Wind und Gall=Pulver zumachen.***
13. Recept: 3 Loth Senftblätter, 1: quintel weise Ingwer,
14. 1 Loth fenichel, 1 Loth Anneiß, 2 Loth süsses
15. Holz, ½ Loth Rhebarbara 1: loth praparirten
16. Weinnstein, 1: quintel Pomeranschen Schallen,
17. und 8 Loth feinen Zucker, alles zu Klaren Pul=
18. ver gemacht, und untereinander gemischet.

19. ***Reiß oehl zumachen vor die Kinder.***
20. Nimb 1: Seitel Cronabetbeer, stoß es klein,
21. um 2 Kr gestossene Muscatnuß blüehe, ½ Kr:

[Seite 145.]

1. Kr. Kiem auch klein gestossen, dies zusamen in
2. ein Rein, schütte ein Pfund und ½ feines Öehl

[1442] Provanzer öehl
[1443] Hönig, weisses
[1444] Coffeé Löfel
[1445] rothe Sonnblumen
[1446] Bockshörnl
[1447] gerollte Gersten
[1448] brustbeer

daran, laß es ein paar Täg stehen, hernach setze
es auf ein Glut, und laß es sieden, wanns sie=
hest, das es die rechte Farb hat so thue es
weck, und brenne einen Zunder einen guten Theil,
und lösche ihm in dem Öehl ab, aber nur glasir=
ter und nicht breinender[1449], hernach lass es auskül=
len, und drucks durch einen Cannafas[1450] aus;
gieb den Kindern etliche Tropfen ein, wanns gar sehr
das Reissen haben, und schmier es darmit, die
Schmerzen stillen sich in kurzer Zeit.

Mutter Säckl.

Schpärtziemelli Wurtzen[1451], Cigori = Wurtzen,
Graß = Wurzel[1452], die beste Rebarbara, jedes 1. Loth,
Manna 4 Loth, Lorbeer ½ quintel, Senfblä
ter 1. Loth, Weinnbeerl 1. Loth, Muscatblüehe
½. Loth. Melissen= und Kerblkraut jedes 3.
quintel, dieses alles klein zerschnitten, und in
ein Säckel gethann und 5 seitel sied heissen unge=
salzene Hienner Suppen [1453]darüber gegossen,
hernach verbunden, und an ein küllen Orth

[Seite 146.]

über nacht stehen lassen; den anderten Tag seige
½ Seitel darvon herab, und mache es warm,
und trüncke alle Tag, solang es daueret; das
Sackel muß in der Suppen liegen bleiben, und
und allezeit ein wenig ausgedrucket, wanns eine Sup=
pen darvon nimbst.

Brust=Rauchen.

R: Weissen Aggstein 3 Kr. Bibergeil 3 Kr. Gaf=
fer 3 Kr: Wilden Safran 3 Kr feinen Safran
¼ Loth, fein Weyrauch 1 Loth, Haar = Linsen[1454]
1 Kr: Zellersaam[1455] 1 Kr: Rothe Mühren, 3 Kr:
Romanische Küm 2 Kr: Asank[1456] 3 Kr Brod bresl

[1449] nur glasirter und nicht breinnender, soll wohl „glasieren und nicht bräunen“ heißen
[1450] Cannafas
[1451] Schpärtziemelli Wurtzen
[1452] Graß = Wurzel
[1453] Hienner Suppen
[1454] Haar = Linsen
[1455] Zellersaam
[1456] Asank

1. 1. Hand voll. fein Zucker 3 Kr: Dieses eines nach
2. dem anderen fein gestossen, nach diesen durchein=
3. ander gemischt, und nach Belieben gebraucht.

4. ***Elisabethiner Kugeln zumachen.***
5. 2. Loth Bollus, 2: Loth Köllnische Kreuder[1457], 6 Loth
6. Bleyweis, und ½ Loth Gaffer, welcher muß mit
7. Brandweinn aufgelöset werden, und auf den Stein fein
8. gerieben, und mit Brandweinn angefeuchtet.

[Seite 147.]

1. ***Milch zum Wasßer abgiesßen.***
2. Man nimbt ½ Vierting Pinollen[1458], ½ Vierting
3. Mandeln, und ½ Vierting Mellaun[1459] Kern, stosse
4. alles so klein als es seyn kann, darnach
5. siedet man 1. Pfund Zucker, solang bis ein schweh=
6. rer Tropfen fallet, thue das gestossene darein,
7. laß nicht mehr sieden, rühre es wohl untereinan=
8. der, treibe es durch ein harrenes Süb in ein
9. Weidling, treibe es drinnen ein gute Stund
10. ab, das schön weiß wird, wann man einen gut[en]
11. Geruch geben will, so reibet man Pommerant=
12. schen oder *Lemonie* auf einen Zucker subtill
13. herunter, und thuet von obige Mahsa ein Löffel
14. voll darzu, und mit Stössel abteiben, dann
15. in dem Weidling und alles untereinander rühren,
16. so ist es fertig.

17. ***Pflaster vor flüßige Augen.***
18. Nimb pro 1 Kr: weissen Terpentin, pro 1 Groschen
19. feinen [weissen] Agstein, das zusammmen gemischt, so
20. dick als ein Pflaster, von Nestler[1460] das rothe
21. Augen-Leder[1461] einen Thaller Groß geschnittener,

[Seite 148.]

1. das Pflaster ganz dinn darauf gestrichen, und
2. Ruckwerts unter dem Genickh gleich unter den Haa=
3. ren aufgelegt, und solches solang liegen lassen,

[1457] Köllnische Kreuder
[1458] Pinollen
[1459] Mellaun
[1460] Nestler
[1461] Augen-Leder

bis von sich selbst herunter fallet, sollten aber
die Augen gar schlecht seyn, so mache zwey Pflaster
und zwar jedes eines Siberes[1462] groß, und lege es
auf beede Schläf.

Einen gar nutzlichen Fluß = Rauchen von
der Frau Dÿwaltin.
Nimb 4 Loth Weÿhrauch : 2 Loth Mastix : 2 Loth
Gold = Mühren : 1 Loth Agtstein . 1 Loth Gaffer
1 : 1quintel Saran : dieses alles mus groblecht
zerstossen werden : der Gaffer aber muß
mit einen Bröckel Zucker gestossen : und der
Safran klein geschnitten werden.

Species zum Antispasmodicum Pulver.
Praeparirte orientalische Berln ¼ Loth. Cinabri
Antimoni 1 Loth *Carna omana* 2 Loth. pro
parirte rothe Corallen 4 Loth. praeparirte weisse
Corallen 4. Loth: praeparirte Saliter 1. Loth

[Seite 149.]
Legium Albes, oder Paradießholz ¼ Loth: orien=
talische *Bezoar* 1/8 Loth: Roth Edelgestein Pulver
1. Loth: weißes Edelgestein Pulver 1: Loth: weiß
Candis 4 Loth: Zimmet Öehl 1/8 : Loth. praeparirte
Berlmutter 4 Loth : praeparirte Krebs Augen
2: Loth. NB: der Preis ist 5 Kreuzer

Weitere Species zum Antispasmodium
Arcanum 2 dum [1463] 4 Loth. Nitrum Antimonia
8: Loth: Tartari Vitriolati[1464] 6. Loth Cinabri
Antimoniati 2: Loth. Cinabri Nativi[1465]. 2 Loth.
Dieses alles allerfeinest gestossen, durch ein fein
Süb durchgeschlagen, hernach zum Gebrauch.

Wie man das Gall = Wasßer machet.
Nimb ¼ Pfund Weinnberl, 4 Loth Zibeben, gies 3
halb Wasser daran, las es halben Theil einsie

[1462] Siberes, unleserlich
[1463] arcanum secundum
[1464] Tartari Vitriolati
[1465] Cinabri Nativi

den, seuche es durch ein Tuch, drucks ein wenig aus,
nicht gar zu starck, nimb 2 Loth geglaubte Senif=
blätter, 4 Loth Zucker = Candel, Zimmet, Nägel,
Muscatnus = blüehe, Coriander, Fenichel, Arnneiß,
jedes was man mit 2 Fingern fassen kann, auch etli=
che ganze Safran blüehe, binde alles in ein Tüechel, thue

[Seite 150.]

es in einen sauberen Krug, der einen Deckel hat,
gieß die Weinnberl siedend daran, decke es zu,
und lasse es über Nacht stehen, an einen küllen Orth
davon trünkt man Morgens nüchtern, oder ein halb=
be Stund, nachdem man eine lautere Suppen getrunken,
ein Glas voll bey einen halben Seitel, und ein Glas
Abends, 2: Stund Vor dem Essen darauf; nach diesen
rastet man einen Tag, und nihmt man es darnach,
solang es wehrert; will man aber so offt nicht neh=
men , so machet mans nur zum halben Teil, macht
man es ganz, so ist die Probe, das sie es von
Grund ausführet, besonders wann die Gall in Glie=
dern stecket, man muß sich aber warm halten,
damit es kein Reissen verursachet.

Guten Kraußmüntzen Geist zumachen

Nimb 1: Maaß guten Brandweinn ½ Maaß weissen
Weinn, 4. Büschel Graußmüntzen 2: Büschel Braun=
müntzen, zupffe die Blatteln von denen Stingeln,
schneide es klein mit einen Schneid Messer, thue es in
dem mit dem Weinn vermischten Brandweinn hinein,
vermache es gut, und lasse es 8 Tag in dem Keller

[Seite 151.]

stehen, sodann schütte es in einen Brenn Kösl, nihm
ein Vorhäng[1466] Glas, zupffe Grausmüntzen blattel
ab von einen Büschel, und thue es hinein, ziehe den
Geist herunter in dieses Glas, bey Überfüllung
jedes Glases nimb ein andere Flaschen, und thue
jedesmal von einen and[eren] büschel Grausmüntzen die
abgezupfte blateln hinein, den aus denen blatteln
aber ausgebresten Geist, lasse durch ein Fließ Papier

[1466] Vorhäng, nicht identifizierbar

laufffen, und schütte ihn auch in die Flaschen.
Weiters nehme in ein Messingenes Böckh 1 Pfund: Zu=
ker, giesse 1: Seitel Wasser daran, laß ihn ein=
sieden, bis er schwehre Tropfen giebt, sodann güsse
ihn in einen glasierten Weidling, las ihn gut
abküllen, vermische den Geist mit dem abgeküllten
Zucker, fülle ihn in eine Flaschen, Verbinde ihn
wohl, und setze ihn an ein külles orth, so ist er
fertig.

Eine gute Sulz.

Recept: gute frische Tatteln 8: stuck. süsse Mandeln
1. Loth. Pistazien 1. Loth. Pignollen ½ Loth Ge =
raspeltes Hirschhorn 1. Loth, Helfenbein 2. Loth:
Haberkerm Grütz, Perl Gersten, Reis jedes ¼ Pfund

[Seite 152.]

Eine Henne und 1 Pfund Knochen genommen, und die
Suppen davon gesotten, hernach die and[eren] *Species*
hinein gethan, und 1: Seitel von 3 halben einsie
den lassen, und hirvon öfters ein Coffeé becherl
warmer getrunken.

Schwarzes Fraiß = Pulver.

Rec: Petonie, Mumia, Gold Mühren, Brein zeltl
Betonien Kern, gebrennts Hirschhorn, Menschen = Hirn
schallen: Krebs Augen, Ruben = Saamen aa 1. Loth.
Aichene Misteln ¼ Loth, Haslene Misteln 1/8 Loth:
gelben Agtstein ½ Loth: Bezoar ¼ Loth: Lindene
Kollen 2 Loth: 1: Büchel feines Gold.

Wind = und Gall = Pulver.

Senifblätter von Stingeln wohl gereiniget 2 Loth:
Canari Zucker 4 Loth. praparirten Weinsteinn
1½ Loth, Rhebarbara ½ Loth: Süsses Holz ½ Loth:
Arnneis ½ Loth: dörre Pommerantschen Schallen
1: quintel: Romanischen Kümm 1. quintel, Ro=
manischen Fenichel 1: quintel: weisse Lorbeer 1. qtel[1467]
Jelappa 1: quintel 1: quintel, Gewürzt Nägerln ½ quintel.

[1467] qtel

[Seite 153.]

Diese *Species* alle gedörret, zu Pulfer gestossen,
und täglich abends, ehe man zu Beth gehet, 2. gute
Messer Spitzvoll eintweder in einer Suppen, Weinn,
oder anderen Getränk, auch drocken eingenohmen,
und einen Trunck Wasser darauf gethan, und also
3 Täg gebraucht, und also fortgefahren, bis sich
Besserung zeiget. Dieses Pulver eröfnet son=
derbar die Luft = Röhren, führet den vergallten
zähen Schleim von der Brust aus dem Magen und
Gedärm, erwärmet den Magen, machet derowegen
Lust zum Essen, und beginet auch fruhe Morgens
ganz *moderate* ohne Nehrung einiger Suppen, höch=
stens dreymal, das man auch deswegen nicht in
Beth zu liegen genöthiget ist, sondern seinen Ge=
schäften ungehinderet nachgehen kann.

***Vortrefliche Hand = und Gefrör Todain*[1468].**

3 Loth Süsse Mandel, 3 Loth bittere Mandel, ½ Loth
Spermancet 1 Kr Campher. Die Mandeln werden
geschwöllet und abgezogen, sonach so fein als nur
möglich gestossen, und eben so den Spermancet[1469] und
Campher; hernach nimbt man die Schmollen[1470] von
einer Kreutzer Semel, diese gerieben, und in einen

[Seite 154.]

Weidling mit so viel kalten Wasser als erforderlich
weicken, so nach aber wie ein Koch fein abgetrieben
und wann es fein genug, die obige *Species* darunter
gemischet, und abermalen oft durcheinander gerühret,
hernach in ein Tögerl[1471] eingfüllt, und am einen küllen
Orth aufbehalten. mit diesen des Tags die Hände
zweymal auf dreymal gewaschen, und schwedische
Handschuh besonders bey der Nacht zutragen, es
machet besonders feine Hände.

Die rothe Salben von der Frau Eva.

Man nimbt ½ Pfund: Butter, laß ihn in einer neuen

[1468] Todain
[1469] Spermancet
[1470] Schmollen
[1471] Tögerl

Rein heiß werden, alsdann butze hirvon die
[...] sauber ab, und die Rein auch recht sau=
ber ausgebuzt, gieb den Butter wieder darein,
setze ihme auf die Glut, nimb Kornblumen,
was man mit 5. Finger fassen kann, 3 Kr klein
geschnittene rothe Wurzen, las es sieden, seuche
ihme durch, hernach gieb ihm wieder auf das
feuer, geib darein 1 Loth Mandel = öehl, 1. Loth
feines Leinen öehl, ½ Loth Spermancet, um 3 Kr.
Drachen bluth[1472], um 3 Kr: Bocksblut, gieb alles

[Seite 155.]

hinein, und las noch ein wenig sieden, und setze
es vom Feuer, gieb es hernach in ein saubers
Geschirr, so ist es fertig. Diese Salben ist
vortreflich für Stossung auf der Brust, auch
wann eines fallen thut, und empfindet einer
schmerzen in der Seithen, oder auf der Brust,
ein wenig von dieser Salben in ein Thee oder
Suppen eingenohmen, ist vortreflich und lasset
sich gut aufhalten.

Vor einem welcher den Urin nicht lassen
kann.
Nimb *Balsam Sulphuris* [1473]½ Loth, *Balsam Copeÿ*[1474]
1. Loth, Terpentin Öehl ½ Loth. *Spiritus Nitri*
Dulcis[1475] ½ Loth: Süsses Mandel öehl 1. Loth: Diese
5. *Species* zusammen vermischet, und Fruehe und
Abends 30 Tropfen darvon genommen. Von
diesen diesen Würzeln nimt man nur etwas weniges
klein geschnitten, und auf ein Glut ge
legt, und darüber gestanden, wird in wehrenden
Rauchen seinen Effect machen.

[Seite 156.]

Das graue Pflaster zumachen.
Nimb 8 Loth Baum Öehl[1476], 2 Loth Terpentin, 2 Kr
Johannes öehl, 4. Loth Jungfrau Wax, thue es in

[1472] Drachen bluth
[1473] Balsam Sulphuris
[1474] Balsam Copeÿ
[1475] Spiritus Nitri dulci
[1476] Baum Öehl

ein Rein, lasse es zerschleichen. Nimb 8. Loth
Gallmeÿstein[1477], 1½ Loth Weyrauch. 6 Loth Sil=
berklett, rühre die Pulver hinein, laß es sie
den probier es in dem Wasser, wann es willig
hinunter gehet, so ist es gut, schütte in einen
Weidling Wasser, druck es sauber aus, nimb
um 1 Kr. Butter, leg ihm in die Rein hinein,
und das Pflaster wieder hinein, und laß es sie
den, probire es wieder in dem Wasser, wanns
nimmer klemt, so ist es gut, auf die lezt nimb
den gestossenen Gauffer[1478] mit Scorbion öehl[1479]
aufgelöst, rühre es unter das Pflaster, schütte
es wieder in ein Wasser, und rühre es wohl un
tereinander, las es ausküllen, und mache Stri=
tzerl daraus, so ist es fertig.

<u>Die gute Hand = Saiff zumachen.</u>
Man nimbt wildeKösten, schället es sauber,

[Seite 157.]
und reibet sie fein, hernach nimbt man 8 Loth
feine Mandeln = Kleiben, auch 8 Loth geribene
Kösten, und nicht gar ein halbes Seitel Rosen Wasser,
1. Loth bitere Mandeln, aber diese sauber ge=
schwöllt, und fein gestossen, diese 4. Stuck zusam=
men, und gut untereinander gemischet, und in einen
Tögel gethan, undgut verbunden, darmit die Hände
gewaschen.

<u>Ein treflicher Rauch für die Pest.</u>
Sengenbaum 8. Händvoll, Wacholderbeer 8. detto.
Weinn Rauten 8. detto. Allant = Wurzen 8. detto
Bürchene Rinden[1480] unten am Baum 8.detto. stinken=
des Bockshorn 8. detto. Aichen Laub[1481] 4 Loth.
rothe Mühren 16. Loth, Schwebel 4 Loth: Diese
stuck zu Pulver gemacht, darmit rauchet man des
Tags zweymal, allezeit so viel man mit drey finger
fassen kann, auf die Glut gethann, dieses Pulver

[1477] Gallmeÿstein
[1478] Gauffer
[1479] Scorbion öehl
[1480] Bürchene Rinden
[1481] Aichen Laub

ist in Zeit der Pest zu Freyburg in Preüssen
schon von diesen und nächst zu Wienn sehr er
sprieslich gebraucht und bewehrt befunden worden;
zu besagten Freyburg in denen Häusern, da bereits
viel Personnen ausgestorben gewesen, wo man da
mit geräuchet, hat die Pest aufgehöret, wo man

[Seite 158.]

aber anfänglich damit gerauchet, da ist kein Mensch
gestorben, auch keiner krank worden. Es sind so gar
Spinnerinen verzöhret und Tod gefunden worden.

Das schwarze Pflaster zumachen.

Kauf einen halben Vierting Baumöehl 2 loth rothe
Mennÿ, und 1 Kr. jungfrau Wax, ein wenig
Hirschen inslicht, um 9 Pfennig Gaffer,
auch von einer weissen Ruben den Saft, alles
untereinander versieden lassen, hernach ein
wenig hirvon in ein Wasser Tropfen lassen,
ob es sich streichen lasset, alsdann ist es gut.

Ein Pulver für das monnatliche.

Man nimbt um 2 Kr. Lorbeer, die Schäller da
von, nach diesen nimbt man einen Tag und Nacht
wie um 1 Kr. Mund Semel großes Laibl da=
von, die Lorbeer bindet man in ein weisses
Fleckel, und mitten in d[az] Laibel hinein, laß
die Lorbeer stark in dem Ofen backen mit
samt dem Laibl, hernach wieder ausküllen,
nachdem die Lorbeer fein gestossen, und um

[Seite 159.]

4 Kr Cordobenedict [1482] Pulver darunter gemischt,
auf die Nacht davon 2: Coffeé Löffel voll ge=
nommen, und den Beyfußkraut[1483] Thee darauf ge=
truncken.

Kinder Mett.

Nimb 1 Loth geklaubte Senfblätter, 6: feigen,
1. Loth weisse Veigelwurtzen, 1 Löffel voll

[1482] Cordobenedict
[1483] Beyfußkraut

Weinnberl, ein wenig weissen Inber, 1. Löffel
voll weissen Zucker gandel, 1: Loth süsses Holz,
Diese *Species* in einen saubern Hafen, und halb
Maas frisches Brunnen Wasser darüber gegossen
übernacht in heissen Aschen stehen lassen, des
andern Tags in ein messingenes Gefäß bis ein
halbes Seitel einsieden lassen, nach diesen durch
ein Tuch wohl ausgedruckt, und in ein saubers
Glas gefüllt, des Tags 2= oder 3mal nach ihren
Jahren etliche Löffelvoll eingeben, demnach man
viel odder wenig purgiret, Man kann es 2: oder
3. Täg nehmen, und wieder 2 Täg aussetzen. Es
ist gar gut für die Brust, lediget ab, und füh=
ret dem Schleim aus.

[Seite 160].

Das gerechte Wunden Pflaster.

Wann die Rosen in der Blüehe sind, nihme 1 Pfund
Baum öehl, leg 2 oder 3. Hand voll rothe Rosen=
blätter frisch darein, las ein = oder zweymal
ein wenig aufsieden, schütte es abgeküllter
in ein Glaß, oben weit, binde es zu, ein Löch=
lein darein gestochen mit einer Spennadel, dem
ganzen Sommer an die Sonnen gesezt, Von drey
großen weissen Feld Ruben den Saft ausge=
druckt, das Baum öehl anfangs sieden, und
da es anfangt zusieden, gies den Rueben Saft
darunter, umgerührt, bis es nicht mehr sprin=
get, alsdann lasse es etwas abküllen, nach
mals ½ Pfund: rothe Menny darunter gerühret,
laß wiederum sieden, und muß wohl unterein=
ander gerühret werden, bis es braun wird,
und sich vor dem Deller schellet, alsdann wie=
derum ein wenig abküllen lassen, und 3. Loth
Gaffer, und noch 3. Löffel voll baum öehl

[Seite 161.]

darunter gerührt, leztlich in ein Schachtel gegossen,
und etliche Täg selbe offen stehen lassen, bleibet
bis 40. Jahr je älter je besser. man nimbt sonst
nichts als die 3. *Species*, Baum öehl, Gaffer, und
rothe Mennÿ, die anderen können ausgelass[en] werden.

Gebrauch des Wunden Pflasters.

1 mo[1484] = ein Kopfwehe, hützigen Fieber, ungarische Krank=
heiten, auf ein Tuch oder Sendel[1485] 3 Finger breit ge=
strichen, über die Stirn gelegt, das zu beyden
Seithen die Ohren und Schläf bedecket, oder ein
Thaller gros auf den Würbel gelegt, ist die
Hitz an den Händen, über die Bulsadern, ist
sie an Füssen, über zwerch[1486] die Füß gelegt, bis
der Schmerzen vergangen; Zu Zahnweh, es seyen
geschwollen oder nicht, aufgelegt, wo der Schmer=
zen ist. 2 do[1487]= in flüssigen Augen hinten auf
das Genäck gelegt. 3 tio[1488] = Ein Geschwulst am
Hals aus – oder inwendig, es seyen Blatern oder
Breine, ja gar die Pest, aufgelegt etwas gröser
als die Geschwulst ist; 4 to[1489]= Vor Stechen auf

[Seite 162.]

rechter oder lilnker Seithen, übergelegt, 24 Stund
liegen lassen, wann es auch ein Geschwehr wäre,
treibet alles durch den Stull ab. Wann auch ein
Apostem vorhanden, legt man es zimlich gros über
den schmerzhaften Orth, wann es aber auswendig
eine Röthe, Schwärze, oder Geschwulst verursa=
chet, ist es schon halb geholfen, man mus sich
nicht entsetzen, je mehr der Schmerzen und Geschwulst
zunihmt, je merh ist die Reinigung und Heilung
vorhanden. 5 to[1490] = Vor die Enge d[er] Brust,
und Herzens Spannungen bey jungen und alten
eines Manns Hand Lang übergelegt auf die Brust,
da es aber zu stark seyn möchte, legt man es
auf den Rucken der Brust gegen büer, so ziehet
es alles zurück. auch vor Magenwehe, oder
wann man das Essen nicht verdauen kann, auf
dem Magen aufgelegt; Vor die üble Brust
der Frauen seÿe es vor Verschlagener Gespinn[1491],

[1484] 1 mo
[1485] Sendel
[1486] zwerch
[1487] 2 do
[1488] 3 tio
[1489] 4 to
[1490] 5 to
[1491] Gespinn

oder in der Brust aufgelegt, wie es bewust ist.
6 to[1492]= Ist bewert vors Herzklopfen, auf das
Herzgrübel gelegt, eshülft gewis. Wann ein

[Seite 163.]

Künd in ein Messer fallt, oder auch in ein Aug, wann
nur der Augen Apfel nicht lediret ist, dieses Pfla=
ster herum gelegt, hülft gewis.
7 mo[1493]= für alle Schäden, besonders in der Pest, dienet
vor alle Bränd, sie seyen Vom Wasser oder Feuer
des Tags zweymal aufgelegt. Wann man vor
langer Krankheit sich aufliegt, heillet es geschwind.
8 vo[1494]= Vor dem Wurm an denen Fingern, Vor
wiltes Fleisch, Vor alles ein Wunden Pflaster
gebraucht, es hülft gewiß. Probatum est.

Grüne Nuß einzumachen.
Nimb schöne grüne Nuß, die nicht gros sind, stich mit
einer Aufsatznadel[1495] ein = oder dreymal auch öfters
mal in die Nuß, thue sie in ein Schäffel[1496] in dem
Keller, wässere sie alle 8 Täg zweymal ab,
dieses must Du 8 oder 9. Täg thuen nacheinander,
nimb die Nuß, seihe es ab, setze es in einen
kupfernen Pfann ein Wasser über das feuer,
salze es, welchen du viel machen willst, wann das
Wasser sied, so thue die Nuß hinein, und laß

[Seite 164.]

solang sieden, bis du leicht in die Nus mit einer
Spennadel stechen kannst, hernach thue sie hinaus,
wiederum in ein frisches Wasser, seuche es
wiederum herab, spicke es mit Zimmet, Nä=
gerln, Citronen, Lemoni und Bomeranzen =
Schällerl; nimb hernach 1 Pfund Zucker in ein
messingenes Beckh, gieße ein Seitel Wasser
darauf, laße es ein gute Weil sieden, thue
es gleich in die Gläser richten die gespickten
Nuß, giesse heranch den gesottenen Saft all=

[1492] 6 to
[1493] 7 mo
[1494] 8 vo
[1495] Aufsatznadel
[1496] Schäffel

zeit kalter darauf, und laß also über Nacht
stehen, den anderten Tag seige es wiederum
von den Nussen den Satz in das messingene
Beck, du must aber wiederum einen Brocken
Zucker darzu legen, und mitsieden lassen,
hernach gieß es wiederum in die Gläser auf
die Nuß, und laß es wieder über nacht stehen,
hernach mache es wiederum wie vorhin, muß
aber allzeit in dem Saft ein Brocken Zucker
nach legen, und gut mitsieden lassen, mußt

[Seite 165.]

es auch allzeit über Nacht stehen lassen, sie
müssen aber genug Suppen haben, lege hernach
ein Glas = Scheiben auf die Nuß, schwere es mit
einen kleinen Kützlingstein[1497], so sind sie fertig.
auf die lezt muß der Saft ganz gesulzt gesot=
ten werden.

Den Krebs Schmarn zumachen.

Man nimbt ein Seitel Gries, und weicket ihm
ein in 1½ Maas Milch, über einer Zeit gießt
man die Milch wieder ab, sodann schlagt man
4 Eÿer darein, spridlet es wohl untereinand[er]
ab, gieß es wieder auf dem Grieß, und laß
einen Krebs = Butter in einer Rein zergehen,
schütte solchen darein, und laß es auf einer
Glut zugedeckter wohl dünsten; wann man
Krebs = Schweiffel hat, schneid mans auch darun=
ter, und wann man ihn will aursichten, so legt
man so viel rothen Butter daran, das er
schön roth wird, last ihm aber nur solang, bis
der Butter zergangen ist, so ist er fertig.

[Seite 166.]

Eine gute Ehsenz.

Nimb ½ Maas starken Brandweinn, darein
lege sauber gebutzte Kornblumen botzen, von
welchen das schwarze muß völlig abgeschnitten
werden, so viel als vor dem brandweinn genug

[1497] Kützlingstein

ist, solchen zu nessen gleich einen Ohnmurken[1498]
Sallat, thue alles miteinander in ein Flaschen,
verstopffe selbe sehr fest, setze solche auf
die Sonne 14 en Täge nacheinander wann die Son=
en stark ist, oder 3 Wochen, wann die Sonne
schwächer ist, rigle die Verstopfte Flaschen
alle Tag einmal, und rigle die darinnen
stehende Kornblumen stark untereinander,
und lasse es Tag und Nacht unter freyen
Himmel bey Sonnen Wetter stehen, bey regne=
rischen Wetter setze die Flaschen an ein dru=
kenes Orth. Andertens nach verflos=
senen 14en Tägen, oder 3: Wochen, wie oben
gemeldet worden, wird durch ein sauberes
Tuch alles stark ausgedruckt, und gepreßt,

[Seite 167.]

Die ausgedruckten Kornblumen werden ver=
worffen, der Brandweinn aber wiederum in
die Flaschen gegossen, darzu aber kommen
Drittens ein halb Loth Safran ungestossen,
ein halb Loth Gewürzt = Nägerln, ein halb Loth
Zimmet, ein halb Loth *Muscatblüehe*, ein halben
Vierting weissen Zucker Candel, die 4 stuck /:
Safran ausgenommen :/ werden untereinander
klein gestossen, und in dem Brandweinn in die
Flaschen geworffen, die Flaschen wird fest
verstopffet, und wiederum wie oben gemelder
massen 14 Täg, oder 3. Wochen auf die Sonen
ausgesetzet, täglich geriglet, und nach verstri=
chener dieser Zeit zum Gebrauch angewendet,
dem Brandweinn kann man durchseigen, und
dem auf dem Boden der Flaschen liegenden im
Mist werffen, oder aber, welches besser ist,
alles beysammen stehen lassen, ist sehr gut
und nützlich für das Grimmen, Bauch = Wehe,
Reissen für dem Magen, ja so gar für die Colica
und Schlag.

[Seite 168.]

[1498] Ohnmurken

Mandel = Milch.

Man nimbt ¼ Pfund Pinollen, ½ Vierting Mellaun Kern, stosse beydes so klein, als es seyn kann darnach läuteret man 1Pfund : Zucker solang bis ein schwehrer Tropfen fallet, thue das gestossen= ne darein, laß nicht mehr sieden, rühre es wohl untereinander, treib es durch ein sauberes harrenes Süb, thue es in ein Weidling, und rühre es drinnen eine gute Stund, also wird es schön weiß, wann man einen Geruch haben will, so kann man entweder Lemoni, oder Pom merantschen auf einen Zucker abreiben, und sol= chen darunter rühren.

Mutter Säckel.

Scozionela Wurzen 1 Loth. Zigori Wurzen 1 Loth: Gras Würzel 1 Loth: feine Rhebarbara 1 Loth. Manna 4. Loth: Lorbeer 1/8 Loth Sennf= blätter 1 Loth: Weinnberl 1 Loth: Muscatblühe ½ Loth. Melissen ¾. Loth: Kerbelkraut ¾ Loth: Dieses alles klein zerschnitten, und in ein Säckel

[Seite 169.]

gethan, und 5. Seitel siedheisse ungesalzene Hienner Suppen darüber gegossen, hernach ver= bunden, den anderten Tag seiche ein halb Seitel davon herab, und mache es warm, und drünk alle Tag, solang es wehret, das Sackel mus in der Suppen liegen bleiben, und allzeit ein wenig aus= gedrucket werden, wann du ein Suppen darvon nimbst.

Maschantzker Äpffel Safft.

Nimb schöne Maschantzker Äpffel[1499], und schneide sie schön und blattlet von Botzen herab, thue es in ein neu sauberes Häfen, gut hinein gedruckt, mit dem Hafen Deckel zugedeckt, stell es in ein siedendes Häfen Wasser, laß sieden, bis schön weich sind, hernach druckts durch ein dicken Canna fas, alsdann wiederum den nemlichen Saft

[1499] Maschantzker Äpffel

17. durch einen anderen Kannenfaß gedruckt, hernach
18. gies ihn in einen Krug, und las ihn setzen, als
19. dann auf ein Seitel klarm Saft ein halb Pfund
20. Zucker, hernach setzt man ihn auf ein Glut, und
21. laßt ihn ein wenig sieden, hernach klopft man

[Seite 170.]

1. von Eyerklar einen Schnee, und diesen Löffelweiß
2. in dem siedenden Saft hinein gethan, und ein weil
3. sieden lassen, hernach sauber abgefaumt, nach
4. diesen auf 1: Seitel Saft von 2 Lemoni den Saft
5. zuker etliche blühe Safran eingeweicket in dem
6. Lemoni Saft, und durchgeseuchter in dem Apfel Saft
7. gethan, und solang sieden lassen, bis sich ein Haut
8. über den ganzen Saft ziechet, alsdann die Gläser
9. warm gemacht, und also den siedheissen Saft in die
10. Gläseln gethan, und also aufbehalten; diennet zur
11. Aufrichtung der Brust.

12. ***Wind= und Gall= Pulver.***
13. 2: Loth feinen Senfblätter. 1 deto Fenichel, 1.
14. deto Arnniß, 1 Kr Süssholz ½ Loth Jelappa
15. ½ Loth Rhebara, 1. quintel Zimmet, 4 Loth
16. weissen Kuchel Zucker, diese Stuck zu Pulver
17. gestossen, und nach Belieben eingenommen.
18. Dieses Mittel ist vor die Verstopfung, und Winde,
19. ein Messerspitzvoll eingenommen, des Tags
20. einmal.

[Seite 171.]

1. ***Wanzen[1500] Recept.***
2. ½ Pfund: Leinöehl, 4 Loth gestossenen Arsenicum[1501],
3. ¼ Pfund: Schwefelblühe, diese 3: Stuck gut abge=
4. rühret, und eingeschmiret.

5. ***Den guten Praunmüntzen[1502] Geist.***
6. Erstlich ein gute Maaß Glöger Brandweinn[1503], wie
7. auch zwey grosse Händ voll Praunmüntzen, auch so

[1500] Wanzen
[1501] Arsenicum, gestossenen
[1502] Praunmüntzen
[1503] Glöger Brandweinn

viel Melissen = Blätter sauber gebuzt klein ge=
hackt, und in den Brandweinn gethan, hernach
nimb 1 Loth Muscatnus, 1. Loth Muscatblüehe
3 Loth guten Fenichel, 3 Loth Arnneis, 4 schöne
grosse Pommeranschen, 1 Pfund. schöne gefäheten
Zucker, das Gewürzt ganz groblet gestossen,
wie auch den Fenichel und Arnneis, die Pommeran=
schen Stückel weiß geschnitten, und die Körner
davon, auf 1. Vierting gute Feigen klein ge=
schnitten, alles in Brandweinn gethan, verbunden,
und 8 Täg baitzen lassen; Ist es in dem Sommer,
so last man es in der Sonn baitzen, im Winter
aber thuet man es auf dem Ofen immerzu ge=
riglet[1504], sodann brennnet man es aus, den gefäheten

[Seite 172.]

Zucker darein, und in der Sonn schön läuteren las=
sen, wann er grünn seyn sollte, so nimbt man
ein gewisses *quantum* von den Braunmüntzen[1505]
Blättern, und hänget es in dem Geist, so wird
Er schön grünn werden, nachdem thut man das
Kraut wieder heraus, so ist er gut.

Ein bewerte Salben für die Schwangere
Frauen, auch für Creutz Schmerzen.
Man nimbt 2: bis 3. Händ voll grünne Cronabet=
beer, soviel Hanif Saamen, so viel gefaullte Pom=
meranschen, und so viel gefaullte Lemoni; die
erstere 2: *Species* ganz klein zerstossen, die
lezteren zwey hingegen auch recht klein gehackt,
hernach ein halbes pfund Rindschmalz, und ein klein
wenig Safran in ein saubere verglasurte Rein
gethan, obige *Species* alle darzu gelegtet, und
sodann auf einen Glüetl gemach sieden lassen,
und zwar solang, bis man glauben kann von
denen *Species* die Kraft sich ausgesotten zuhaben,
indessen muß man immerzu umrühren, damit es
sich nicht anbrenen; nach diesen thut man es von

[1504] geriglet
[1505] hier Apothekerkürzel

[Seite 173.]

Feuer hinwegg setzen, die Materien durch ein sau=
beres Tüchel in einen Weidling, worinnen Vorhero
ein Cronabeth brandweinn schon vorräthig seyn
muß, gesiegen, und sauber ausgedruckt, dabey
stets umrühren, und endlicher ein klein wenig
im Schmalz aufgelösten Gaffer darunter mischen,
mithin solang rühren, bis diese Salben sich zusam=
men stocket, einfolglichen in einen glasurten Tögl
aufgbehalten.

Gebrauch

Ein Schwangere Frau, wann sie über die halbete
Zeit gehet, fanget an mit dieser Salben Vor dem
Schlaffengehen das Creutz, und dem Bauch, auch
um die Gegend der Geburts Gliedern alle Tag,
und zwar bis zur Entbindung sich warmer zu
schmieren, dann es vertreibt und verhüttet den inner=
lich= und eußerlichen Brand: das Kind kann nicht an=
wachsen, und machet, das die Geburts= oder Schluß=
beiner ganz leicht, und ohne sonderbaren Schmerzen
voneinander gehen. Item dienet es auch für die
Creutzschmerzen, wann man sich vor dem Schlaffen=
gehen darmit warm schmieret, und lezteres vestehehet
sich vor Manns= und Weibs Schmerzen .

[Seite 174.]

Das köstliche rothe Schlag= und Mutter=
wasser zumachen.

Nimb Mumia 1 Loth, 3 grosse Muscatnus, Bi=
bergeil 1 quintel, Gewürzt Nägeln 1 Loth, Mu=
scatblüehe 1 Loth: Meisterwurtzen 3 Loth: Gau=
fer ½ Loth: 1 grossen Hand voll Cronabetbeer,
dieses alles gestossen, und geschnitten, thue alles
zusammen in ein gläserne Flaschen mit offenen
Hals, gieß 1: Maas gerechten Brandweinn dar=
auf, verbinde das Glas wohl, und stelle es 14.
Täge in die Sonne, oder the es sonsten an ei=
nen warmen Orth stehen lassen, jedoch täglich et=
lichemal aufgerühret, bis es schön klar wird,
alsdannn von denen *Species* abgesiegen, und
zum Gebrauch aufbehalten; Diesen Geist

mit Wasser auf einen silbernen Löffel, oder
auf einen Zucker eingenohmen, dienet vor
Mutterfrais, oder Ohnmachten , vor Kopfwehe,
und Schwindel, darmit geschmiert, auch vor die
Colica wohl geschmieret.

[Seite 175.]

Zur Geblüts Reinigung.

Betonien Kraut 3. Händvoll, Boragi Blüehe
und Kraut 2 . Händvoll, Ertrauch Krauth
1: Handvoll, Tausend Gulden Kraut, was man
man zwischen 5. Finger halten kann. Graswürzl
2: Büschel, Zigori Würzel 1: Hand Voll, Stein=
würtzel 1: Hand Voll, Sauerampfer Wurtzen[1506]
1: Hand Voll, Kletten Würzel 1: Hand Voll,
Sassa Barilla [1507] 1 Loth. Hirschhorn 1 Loth,
Zimmet nach Geduncken.

Sulz wider die Abzöhrung.

Hirschhorn 1 Loth, Helffenbein 1 Loth, eine
gelbe Rueben[1508], 7: oder 8 Bühe Safran, ein
grosses Muscatblüehe, einen Viertel Theil
von einer Zeller Wurzen, 1: Würzl Petersilg
ein Viertel Theil von einer zerhackten Henne,
und ½ Pfund Kälbernes; dieses zusamen in ein
zinnerne Flaschen, schütte daran 1: Maas Was=
ser, und schraufe es zu, setz es in ein Häfen
Voll Wasser, und decke es zu, laß es dreÿ

[Seite 176.]

Stund sieden, hernach seige es durch ein Süb,
nimb von dieser Sulz ein Löffel Voll, schütte
ein andere Suppen daran, wärme es, und
gib es dem Kranken.

Arquebusate[1509] Wasßer.

Creutz Salver, Beyfus, Schwarz Wurzel von ie=
den 4 Händvoll. Braun wurzel, Geisrauthen[1510],

[1506] Sauerampfer Wurtzen
[1507] Sassa Barilla
[1508] gelbe Rueben
[1509] Arquebusate Wasßer
[1510] Geisrauthen

8. Sannickel, Betonien, Eisen Kraut, Große
9. Maßlieben[1511], Gänßblümlein samt den Kraut[1512],
10. Spitzig Wegerich, Breit Wegerich, Johannes=
11. Krauth, Wermuth, Stengelkraut und Stengel,
12. Mellissen, Sonnau, Schaaf Lobeer, Ehrenpreiß,
13. Baldrian, Tausend Gulden Kraut, Brunellen
14. Von jeden 2: Händ voll. Hirschzunge, Otter=
15. mennig[1513], Durchwachs[1514], Tormentill, Heidnisch Wund=
16. den Kraut, *Cordobendict* Kraut von jeden 1.
17. Handvoll. Diese Kräuter werden bey
18. drockenen Wetter gesamlet, sauber gelesen,
19. allen Unrath und Staub darvon gethan, dru=
20. cken abgesäubert, klein gehackt, kurz gestossen
21. welches in einen steinernen Mörser geschehen

[Seite 177.]

1. muß, weilen das Mettal die Kräutern nicht dienlich,
2. alsdann thue die Kräuter wohl vermengter unter=
3. einander in ein wohl ausgebrennten Topf, giesse
4. so Viel von den besten weissen Weinn darüber,
5. bis der Weinn 2: oder 3 zwerch finger hoch über
6. die Kräuter gehet, lasse es 24. stund lang wohl
7. vermachter stehen, dann ziehet man in eine
8. Distilir Blase ab, setzet das abgezogene Was=
9. ser 40 Täg lang in wohlverwahrter gläserne
10. Flaschen oder steinerne Krügen mit engen Halsen
11. an die Sonne, doch an einen solchen Orth, wo weder
12. Regen, noch andere Feuchtigkeiten darauf fallen
13. können, nach verflossenen 40 Tägen ist es gut.
14. zum Gebrauch.
15. Dieses heilet ungemein, auch sogar, daß wann
16. man einen Hunde oder Hase einen Nagel durch
17. den Kopf schlaget, solche 1 Löffelvoll davon
18. eingiebt, die Wunden damit verbunden, werden
19. sie Heÿl wie zuvor. Es heillet alle Wunden
20. bey Menschen und Vieh, welche daraus gewaschen
21. und eingespritzet, dann ein Tuch wie ein Pflaster
22. mit solchen Wasser angefeuchtet, darauf geleget,

[1511] Maßlieben
[1512] Gänßblümlein samt den Kraut
[1513] Ottermennig
[1514] Durchwachs

[Seite 178.]

auch über das Pflaster ein Kohlblat gebunden, daß es nicht so leicht dröcknet, die Wunden wohl zu gehalten, des Tages solchergestalten 2: oder 3 mal verbunden, und diese Wasser die [...][1515] angefeuchtet, in die Wunden gelegt; es ist gut vor Entsetzung[1516] und Hitze, Entzindungen, ziehet auch Eisen, Bley, und alles was in einer Wunden stecken mag; Es hindert den kalten Brand in ein= ner Wunden, so gefährlich sie auch immer seyn mag, es ist gut für gut für die Collica, und Abweichen[1517], Ruhr, wann man ein gutes Spitzglas darvon einnihmt, auch wann einer gefallen, oder in den Leib sich Schaden gethan hat, ein Glas Voll davon eingegeben, darauf schwitzen lassen; es ist auch gut für Magen wehe, einen Löffelvoll eingenohmen; mehr vor gerunnenes Geblüt in dem Leibe.

<u>Wie man die Affel[1518] = Tüchel machet.</u>

Nimb 1 quintel Land = Safran, 1 Loth rohte feine Gold Mühren, um 3 Kr: fein Mastix, um 4 Kr: feinen Weihrauch, um 3 Kr: Gaffer, um 6 Kr feine *Canari*

[Seite 179.]

Zucker, dieses alles zusamen gebunden in ein Bün= kel, thue es in ein reines Häfen, siede 2: Maas Wasser darauf, drucke immerzu das Bünkel aus, Laß es einsieden bis auf 1: Seitel, baitz die Tüchel ein, hernach nimb es heraus, drucke es aus, so viel das nicht tropfen thut, henk es auf, las es überdrücken, mange aber rolle es, so seind sie fertig.

<u>Die Helffenbeinene Sulz zumachen.</u>

Nimb ein neues Häfen, worin ein gute halbe Maaß gehet, las es gut aussieden, damit es keinen

[1515] unleserlich
[1516] Entsetzung
[1517] Abweichen
[1518] Affel, afel

Geschmäck hat, hernach nimb 5. Loth geraspelt =
tes. Helffenbein, und thue es in d[az] Häfen, und
schütte es voll mit siedenden Wasser an, und
las es 5 stund sieden, und wann es ein wenig
eingesotten hat, so schütte es wieder mit siedenden
Wasser an, hernach nimb ein sauberes Reindel,
und nimb ein Vierting mitteren Zucker Candel,
und stosse ihm fein, und thue ihm in d[az] Reindel,
und schütte das gesottene darauf, aber zucker
durch ein saubers Tuch geseigen und gebreßt, her=
nach laß es ein gute Viertel stund sieden, hernach

[Seite 180.]

seiche es durch ein feines Süb, und schütte es
in die Gläser, oder Schallen, und stelle es
an ein küllles Orth, und nimb so viel Du wilst
allezeit ein Coffeé Löffelvoll.

Wind = Rauchen.
Wind = Wax 1 Vierting, dieses muß gestossen
werden, Zwibel Schäller 1½ Vierting, diese
müssen geschnitten werden, Lorbeer samt
den Schällern 1. Vierting, diese müssen gestossen
werden. 1½ Vierting gezupfte Camillen,
½ Vierting Ringelblumen aber gezupfte,
½ Vierting Kümm, dieser mus gestossen
werden, ½ Vierting gestossenen Weihrauch,
½ Vierting gestossenen Zucker, ½ Vierting
gestossene Cronabethbeer, diese stuck alle
untereinander gestossen, und auf eine Schachtel
[...][1519] gelegt, hernach mus man es in der Sonnen
trückern lassen, immerzu herum gerühret,
alßdann in ein Schachtel geschüttet, und zu=
gemachter aufbehalten.

[Seite 181.]

Pest = Essig des berühmten Erz = Zaubers
Lorturck in Frankreich.
Zu zwey Maaß guten lauteren Wein Essig nimb
1. Hand Voll Weinrauthen, 1: Hand Voll Salfer[1520],

[1519] unleserlich
[1520] Salfer

1: Hand Voll Braunmüntzen[1521], 1. Hand Voll kleinen
Wermuth[1522], 1: Hand Voll Lawendel[1523], 1. Hand Voll
Roßmarin[1524]. Dieses alles klein geschnitten,
und in die Flaschen gethan worinn der Essig
ist, alle 8 Täg in de Sonne, oder warmer
Aschen fermentiren[1525] lassen, Die Flaschen mus
wohl vermachet seyn, das es nicht ausriechet,
alsdann werden die *Species* heraus gethann,
und gut ausgedruckt, und hinweggeworfen, der
Essig komt wieder in die Flaschen, nach diesem
nimbt man ein Unzen Gaffer, darunter zerge-
hen lassen, und wohl vermacht, so ist er fertig.
Die Schläf, und die Zung, und schupft etwas in
die Nasen, auch kann man ein paar Tropfen
hinunter schlucken, es wird also gebraucht zur
Zeit der Pest, auch in anderen ansteckenden Krank-
heiten.

[Seite 182.]

Kitten Laxir=Lattwergen zumachen.
Man nimbt 1Pfund. Kitten, 1 Pfund. Zucker, 1½ Loth
Magisterium Jelappa[1526].
Die Kitten gesotten, geschellet, und durchge-
schlagen, auf 1 Pfund: durchgeschlagene Kitten ge=
hört 1 Pfund Zucker, der muß in ein siedendes
Wasser geduncket werden, hernach in das Ein=
sied beckh gethann, und ein wenig sieden lass[en]
daß man ihm abfaimen kann, hernach das
gewogene Pfund Kitten in den gesottenen
Zucker gethann, und recht abgerühret, hernach
sieden lassen, wie ein andere Kitten Lattwergen,
wann es aber halbs gesotten ist, so nimbt
man 1½ Loth *Magisterium Jelappa*, und Laßt
es gar aufsieden, bevor als man die *Magi*
sterium Jelappa hinein thut, muß man die Sal=
sen ausküllen lassen, eines muß rühren, und
das ander muß hinein thuen, und stetts rühren,

[1521] Braunmüntzen
[1522] Wermuth
[1523] Lawendel
[1524] Roßmarin
[1525] fermentiren
[1526] Jelappa, Magisterium

bis ausgesotten ist, hernach füllet mans war=
mer in die Schachteln:
NB: Die *Magisterium Jelappa* muß mit ein Stückl Zucker
recht fein gestossen, und gesiebet werden.

[Seite 183.]

Das gute Mastix=Öel zumachen.

Nimb 1: Vierting schönen Mastix[1527], stosse ihn zu
Pulfer, thue ihn in eine zinnerne Flaschen[1528],
schütte ein ½ Pfund gutes Karzer Öel[1529] darauf,
nimb rothe Corallen, und weisse Von jeder Sort
½ Loth, Berln ein halbes quintel, ein ganze
Muscatnuß, Gewürzt Nägel, Muscatblüehe, und
Zimmet, Von jeden 1: quintel, diese Stuck müssen
alle klein gestossen, und zu dem Mastix in das
Öel gethann, diese Stuck rühre wohl untereinand[er],
hernach vermach das Flaschel wohl mit einem Teig,
daß kein Dunst herauß gehet, setze es in ein
Häfen in ein siedendes Wasser, und Laß Von Morgen
bis Abends sieden, man muß auch allzeit ein sie=
dendes Wasser daran giessen, damit es nicht aus
dem Sud kommet, nachmals nimt man es heraus,
und behalt es.
Der Gebrauch dieses Öels ist vor dem Durchbruch, Ruhr
und Reissen, wann man sich warm damit schmieret, oder
etliche Tropfen in einer Suppen einnihmt.

[Seite 184.]

Sulz vor die Lungelsucht.

Nimb ein halbete Henne, 1. Pfund Kalbsfleisch, 1. Pfund
Rindfleisch, 3. weisse Rueben, 4 gelbe deto,
2: große Haipel Spanischen Zwibel, 1 paar
Blätter *Muscat*blühe, etliche Blatel Safran, 1.
Hand Voll KerbelKraut; Alles mit 1½ Maaß
Wasser zum Feuer gesetzet, und ganz stät sied[en]
lassen, bis nur 1 Maaß überbleibet.

Vor das Fieber.

Man füllet ein neuer halb Seitel Häferl mit

[1527] Mastix
[1528] Zinnerne flaschen
[1529] Karzer Öel

einen weißen gepulferten Ingwer zur Helfte
an, und thuet es mit einem Deckel wohl verma=
chen mit einem Taig, damit der Dunst nicht aus=
gehe, grabe es in eine Glut ein, aber noch
besser in einem Bachofen, bis das Häferl glü=
hend sit, sodannn lasse sie es zugemachter abkühlen.
hernach dem gebrennten Ingwer fein gestossen,
und davon grosen Leuthen von 16= bis 50. Jahren
jedesmal 1. starken Messer Spitz voll, denen von 7=
bis 12: Jahr aber ½ Messer Spitzvoll in einen gut[en]
alten Weinn und zwar 3 Täg nacheinander eingege=
ben, es hülft gewiß.

[Seite 185.]

Ein gutes Mittel vor die Husten.

1¾ Loth Schwefelblühe. 1 Loth gestossenes Süssholz,
½ Loth *Rhebarbara*. ¼ Loth Mühren ½ Loth fein
Weyhrauch, ⅛ tel Pfund Braun Zucker Gandel[1530]

Vor gefrörte und aufgeloffene Händ oder
Füß

Nimb Hirschen Inslicht[1531], frischen Butter, gutes
Baum Öel, und Eiß[1532], von jeden Stuck gleich schwär,
mache ein Salbel daraus, und schmiere darmit Die
erfroren Glieder.

Gute Nachtliechter[1533] zumachen.

Nimb 8 Pfund von der schönsten Kernfetten, schneide
es mit einen Schneid Messer fein, thue es in ein Rein,
gieß 3 Seitel Wasser darauf, laß es gut aussieden,
hernach seiche es durch Tuch, und drucke es gut aus,
sodann thue es in ein Rein, nihm um 4 x.[1534] *Species*,
das ist: Salmiac[1535], Salpeter [1536]und Frauen Glas [1537]fein ge
stossen, nimb 8 Loth Wax, Laß es gut aussieden,
hernach gieße es wie bewußt.

[1530] Gandel Zucker, Braun
[1531] Hirschen Inslicht
[1532] Eiß
[1533] Nachtliechter
[1534] x., soll wohl „Kreuzer“ bedeuten
[1535] Salmiac
[1536] Salpeter
[1537] Frauen Glas

[Seite 186.]

1. ***vide 182. Von der Frau Dÿwaltin zur Kitten La=***
2. ***xier=Latwergen gehörig.***
3. Auf 2 Loth Latwergen kommen 11: Gran Magisterium
4. Jelappa. Vor ein starke Person ist die Dosis
5. 2 Loth. Vor ein mittere 1 Loth. Vor ein 8. bis 10=
6. jährige ½ Loth.

7. ***Kinder =Pulver.***
8. ¾. Loth preparirten Elend=Klau 18 x. ¾ Loth ppte[1538]
9. Horn 9 x. ¾ Loth ppte. Schweinene Zähn[1539] 3 x. ¾
10. Loth Menschen Hirnschall 20 x. ¾ Loth pp:[1540] Eichen Mi=
11. steln 3 x. ¾ Loth orientalische Berln pp: [...][1541] 15 x.
12. ¾ Loth pp.gerasp Einhorn 4 x. 1½ Loth pp: Hirsch=
13. horn ohne feuer 5 x. 2¼ Loth pp: Berl Zucker
14. 34 x.

15. ***Zur Suppen von Hern Veigl.***
16. 2 x. Schuncken pr[1542] :3:stuck, 3 Krebsen p:3 x: 3: frösch p:3. x
17. 1. junges hendl p:15x: 1 Lämmernes beuschel p :9 x.
18. ½ Pfund Kälbernes Schnitzl p: 3½ x. Alkermus=Kern[1543] p
19. 3 x. 3 blatel gutes Gold p: 3 x. Hirschhorn p. 1 x.
20. Helfenbein p:1x Safran 1 x. Muscatblüehe
21. p:1x. gespitzte wegerich p .½x. Kerblkraut 1. Büschel
22. p: 1 x: Suppen Brunn Kreß p 1 x. Kleine Habernestln
23. 1 Büschel p:1 x. KaaßPappeln p: ½ x: Huf Latti Blühe

[Seite 187.]

1. 1 x: ochsen Zungen blühe p: 1 x. Borragi blühe
2. p: 1 x. Schlehenblühe p: 1 x: in allen kostend 53 ½ x
3. Sechsmal repetirt koste es ..... 5 f 21 x. | 5 f 23 x.
4. Haar Linsen auf 6mal.....2 x.

5. ***Von der Frau Sternin.***
6. Brust Thee [...].3 x. Damarinten p: 2x. Senfbläter
7. 1 Loth Weinnberln 4 Loth Manna 1 Loth.

[1538] ppte, soll wohl „präparierte“ bedeuten
[1539] Schweinene Zähn
[1540] pp, soll wohl „präparierte“ bedeuten
[1541] unleserlich
[1542] p, pr, präpariert
[1543] Alkermus=Kern

[Seite 188.]

[Seite 189.]

Dießes Arztney=Buch ist von meiner
lieben Mutter Maria Anna Rath=
gebin.

Rothes Austreib=Pulver.
Nimb 8. Loth feine weisse Terra Sigillata, 8 Loth
feine rothe Terra Sigillata, 8 Loth gebrenntes Hirsch=
horn=Spitzl, 2. Loth rothe Mühren, 2 Loth Citronen=
Kern, dieses zusammen gestossen, und unterein=
ander gemischt, Von diesem Pulfer drey Messer
Spitz voll genommen, wann einer Hitz oder Fieber
hat, auch ist es gut für die Pest, Peteschen[1544],
und für *Alteration* alle 8 Stund, und dieses nimb
dreymal, und darauf geschwitzt, ist bewehret, und
porbiret worden.

Das graue Pflaster
Erstlich nimb ¼ Pfund weiß Jungfrau Wax, ¼ *Venetiani=*
schen Terpentin, ¼ Pfund Gallmey[1545], der ganz weiß ist,
¼ Pfund: Schmerr von einen geschnittenen Bern[1546], das

[Seite 190.]

noch in kein Wasser ist kommen, nimb ein ganz neüe
Rein, thue das Wax ganz kühl zerschleichen lassen,
hernach thue das Schmer darein, und den Terpentin
das Schmer laß auch ehender zerschleichen, ehe Du
den Terpentin hinein thuest, laß ihen aber bey den
Feuer zusamen zerschleichen, daß er nicht an dem Löffel
bicken[1547] bleibet, und rühre es mit einem neuen Löffel
wohl untereinander, den Gallmey stoß gar klein,
und sähe ihn durch ein enges Sib, und rühre ihn, wann
er einen Sud aufthut, und zu steiben anfanget, so
thue es herdan[1548], und ganz auf die lezt thue darzu
¼ Loth klein geribenen Gaffer, und blase, daß er
nicht übergehet, und rühre es solang, bis es ganz kalt

[1544] Peteschen
[1545] Gallmey
[1546] Bern, geschnittener
[1547] bicken
[1548] herdan

14. wird, und fest, so ist es fertig.

15. ***Das gelbe Pflaster vor die Brüst.***
16. Nimb ¼ Pfund Baum öehl, ¼ Pfund gelbes Wax, laß das Wax ganz
17. Küll zerschleichen, alsdann gieß das Öehl darain, und rühre
18. es gar wohl untereinander auf der Glut, hernach thue
19. es herdann, und rühre es, bis es erküllet; es muß in
20. einen messingenem Beckh, od[er] Pfannen gemacht werden,
21. und wann es kalt, so gehet es herauß.

[Seite 191.]

1. ***Ein gutes Windrauchen.***
2. Nimb Pomerantzen Schallen, Muscatblühe, weissen Agtstein,
3. weissen Weyhrauch, Meerhirsch[1549], Lorberschäller[1550], Röm[ische]
4. Kimm[1551], blaue Feld Rittersporn, ringl Rosen die
5. Blühe, Wind Wax, jedes 1. Loth, alsdann klein grob=
6. let geschnitten und gestossen, und wann man Schmer=
7. zen hat, so nimbt man ein Tuch, und rauchet daß=
8. selbe an, und auf dem Magen wohl warmer auf=
9. geleget.

10. ***Ein gutes Laxier Trankl zumachen.***
11. Nimb 2 Loth geglaubte Senfbläter, ½ Loth Rebarbara
12. klein geschnitten, ½ Loth Lerchen Schwamm auch klein
13. geschnitten, 4. Loth Weinnberrl, Arneiß, Fenichel,
14. Coriander, was man zwischen 3 Finger fassen kann.
15. 1: quintel *praeparirten* Weinnstein, ein wenige Pomeran=
16. schen Schäller nur das gelbe, Tamarinden 2 Loth, thue
17. die Kern und Stingel davon, thue es in ein saube=
18. res Häfen, nimb ein halbe Maaß Donau=Wasser[1552],
19. laß es sieden, geiß es über die *Species*, und decke
20. es zu, laß es 24. stund stehen, hernach wende es durch
21. Tuch aus, und theile es auf 2 Theil ab, den 2ten Tag
22. wieder einen Theil.

[Seite 192.]

1. ***Ein köstliches Salbl vor alte und entzündete***
2. ***Schäden.***

[1549] Meerhirsch
[1550] Lorberschäller
[1551] Römische Kimm
[1552] Donau=Wasser

Nimb Silberglätt, Bleyweiß, Gallmey[1553], Von jeden 2.
loth, nimb Baum Öehl, welches kalt ist, rühre diese
3. stuck in das Öehl, mache ein Salbl daraus, wel=
ches nicht zu dünn noch zu dick ist, streiche es auf
Fetzel, und lege es über die Schäden.

Umschlag zu dieser Salben.
Nimb Keller Leim[1554], mach denselben mit guten Weinn=
Essig zu einem Teig an, welcher nicht gar zu naß ist, und
wann der Schaden sehr entzündet ist, so lege diesen Teig
darüber über die Salben, laß ihn solang liegen, als
Du ihm leiden kannst, und wann es auch 24 Stund ist,
thue es 5= oder 6 mal, darnach die Entzündung groß
ist.

Laxier Pulver vor solche Personen.
Nimb 3 quintel Jelappa, 1 quintel Weinnstein, mische
es untereinander, theile es ab in 4 Theil, und alle 4
Wochen einen Theil in Thee eingenohmen.

[Seite 193.]

Ein Salben der gelbe Zug genannt zumachen.
Nimb ein halben Vierting weissen Terpentin, ¼ Pfund gelbes
Wax, das ganz ist, ¼ Pfund schönes weisses Jungfer Unschlitt[1555],
1 Loth rothe Mühren, 1 Loth Gaffer, 1 quintel Asant[1556]
etliche Blühe Safran, hernach nimb ein neue Rein, thue
zum ersten das Unschlitt, und Wax in die Rein, und laß
es gemach zergehen, bis es schier sieden will, so thut man
den Terpentin und alle Sachen darein, und laß es ein
gute Viertel Stund stehen auf ein Glütel, daß es gemach
siedet, und nicht übergehet, den Schaum muß man sau=
ber mit einem neuen hölzernen Löffel wegfassen, das
nichts von Eisen oder geschmirten[1557] Geschirr dazu komt,
hernach nimbt man einen kleinen Weidling, und Wasser
darein, und wann das Pflaster ein wenig küll ist, so
schüttet man es in dem Weidling, und laß es stehen,
bis man es heraus nehmen kann, so bleibt das Was=
ser auf dem Boden, und hängt sich nichts an.

[1553] Gallmey
[1554] Keller Leim
[1555] Jungfer Unschlitt
[1556] Asant
[1557] geschmirten

Wind = Salben zumachen.

Nimb Ringelblumen, Camillen, Kerblkraut, Melissen,
Salbey, Hünner Darm, Windling[1558], Tag und nacht[1559], Peter=
sill, Kaaß Pappeln, unser Frauen blätter[1560], Stein Klee[1561],
Eibisch, gesengnete Distel[1562], jedes ein Hand Voll, Arneiß,

[Seite 194.]

Dülnsam[1563], Fenichel, jedes 1 Loth. Kimm 3 Loth, Lor=
beer 1 Handvoll, dieses muß gestossen werden, un=
gewaschenen Maÿ oder Creutz Butter, 2: Pfund. ÿ
Alle Kräuter sauber ausgewaschen, und abgedrück=
net, klein gehackt, hernach in dem Butter alle Kräu=
ter gesotten, bis sie zimlich ausgesotten sind, her=
nach durch ein sauberes Tuch gepreßt, danach thut
man zu lezt Arnneiß=Öel, Fenichel=Öel, iedes 30 Trop=
fen, Kimm=Öel, Pommerantschen=Öel iedes 20 Tropfen
darunter rühren, so ist es fertig.

Ein Windrauchen[1564], so sehr gut.

Nimb 1 Hand Voll Ringelblumen, ¼ Pomeran=
schen Schallen, davon das gelbe, ¼ Pfund Lorbeer samt den
Schällen, ¼ Pfund Wind=Wax, ¼ Pfund gelbe Meersaamen[1565],
¼ Pfund Gold kümm[1566] ⅛ Pfund *Dilln*saamen, diese stuck alle
zerstossen, Petersill = Saam ⅛ Pfund, Zitwer = Wurzen
¼ Pfund, auch darunter gestossen, und durch ein Reuter[1567]
gereutert, und das gröbere wieder gestossen, und
gemischt, so ist es fertig.

Ein bewehrte Kunst vor das Auswachsen

Nimb Süss Mandel Öel, Momortica Öel[1568], Roth Rosen Öel,

[Seite 195.]

[1558] Windling
[1559] Tag und nacht
[1560] unser Frauen blätter
[1561] Stein Klee
[1562] Distel, gesengnete
[1563] Dülnsam
[1564] Windrauchen
[1565] Meersaamen
[1566] Gold kümm
[1567] Reuter
[1568] Momortica Öel

Blau Veigl Öel, weiß Lilien Öel, Mastrozen Öel[1569],
Regenwürm Öel[1570], jedes 2 Loth, mische es wohl un=
tereinander, und Abends mit diesen Öelen wohl
warmer bey einen warmen Ofen, oder bey einen
Glütel geschmieret, wo das Kind auswachsen thut,
und wohl in obacht genommen, daß man den Ruck=
grad schön gleich streichet mit dem Öel und warmer
Hand, und also die obigen öel 6= oder 7 Wochen
gebraucht; hernach nimb unter die obigen Öel
Schwarzwurtzen Öel 2 Loth, mische es wohl unterein
ander, und brauche es , wie oben gemeldt, bis es bes=
ser wird, es ist bewehrt befunden worden.

Rothe Salben zumachen.
Nimb Erdbeer Kraut und Wurzen, Gänserich Kraut
und Wurzen, Bertram Kraut und Wurzen, Tormentill
Kraut und Wurzen, Baßmolten Kraut und Wurzen[1571],
Natterkraut und Wurzen[1572], Benedict Wurzel[1573], Sanickl
Wurzel, Baltrian Wurzel, Camillen Blümel
Lindenblühe, Roßmarin blühe, Johannes Kraut und
Blühe, KerbelKraut, Aruttey[1574], Sca=
biosen, Kaaß Pappeln, braune Petonien Blühe,

[Seite 196.]
Lustock Kraut[1575], Heidnisch Wundkraut[1576], Salbey
wilder Salbey, allerweltheyl, Röhrlkraut[1577], Ge=
schwulstkraut[1578], Ehrenpreiß, breitten Wegerich,
Spitzigen Wegerich, grünen Cronabethbeer Von je=
dem 1 Hand Voll, klein gehacket, thue 5 Pfund Butter
in eine glasurte Rein, das saurer von Butter
muß man vorhero hinwegg nehmen, thue die ge=
hackte Kräuter in Butter, laß sie solang sieden,
bis die Kräuter reschlet werden, thue sie von
der Glut, und wann es anfangt zusieden, druck

[1569] Mastrozen Öel
[1570] Regenwürm Öel
[1571] Baßmolten Kraut und Wurzen
[1572] Natterkraut und Wurzen
[1573] Benedict Wurzel
[1574] Aruttey
[1575] Lustock Kraut
[1576] Heidnisch Wundkraut
[1577] Röhrlkraut
[1578] Geschwulstkraut

es wohl auf, thue die Salben wieder in Die
Rein, darinnen Du es gesotten, nimb hernach
6 lebendige Krebsen[1579], ziehda das mitere Federl
heraus, und stoß sie in ein Mörser, nimb
auch 1 Loth schön Weyhrauch, ½ Loth rothe
Mühren, vohero klein gestossen, 2 Loth *Distil*=
liertes Lein Öehl, thue es alles in die Salben,
sie muß aber nicht zu heiß seyn, laß sie her=
nach ein Viertel stund sieden, thue den 4ten
Theil eines Seitel guten Öesterreichischer Weinn

[Seite 197.]

darein, laß es 4 Vater unser lang sieden[1580], nimb
die Männlein von den rothen Wurzen, thue das
schwarze Häutlein herunter, zerschneide es klein,
lasse die Sälben erküllen, hernach thue die ro=
the Wurzen hinein, so Viel du willst, laß die Salben
auf einer glüehenden Aschen stehen, solang, bis sie
schon roth wird, laß sie aber mit der Wurzen nicht sie=
den, sie wird sonsten ganz braun davon, wann die
Salben roth ist, so drucke sie durch ein Tuch, so ist
sie fertig. im abküllen rühre Die Salben fleissig,
stelle sie 3 oder 4 Tag im Keller mit einen ein=
fachen Tuch zugebunden, hernach nach Belieben in einen
glasurten Geschirr aufbehalten.

Die rothe Salben von der Frau Mutter seelig:
Nimb Bertram Kraut und Wurzen, Erdbeer Kraut und
Wurzen, Tormetill Kraut und Wurzen, Boßmoten Kraut[1581]
und Wurzen, Natter Kraut und Wurzen, Genserich Kraut
und Wurzen, Sanickel Kraut und Wurzen, Benedict
Kraut und Wurzen, weiß Wurzen[1582], schwarz Wurzen[1583],
Rund Holl Wurzen[1584], Johannis Kraut, Heidisch Wund Kraut,
Röhrl Kraut, guldenes Kehl Kraut[1585], Lungen Kraut,

[Seite 198.]

[1579] Krebsen
[1580] laß es 4 Vater unser lang sieden
[1581] Boßmoten Kraut
[1582] Wurzen, weiß
[1583] schwarz Wurzen
[1584] Holl Wurzen, Rund
[1585] Kehl Kraut, guldenes

Leber Kraut, Geschwulst Kraut, Ehrenpreiß, Meisterl, wilder Salbey, Isopp, Scabiosen, Gundelreben[1586], Pe= tonium, Salbey, Camillen, Keferfüll[1587], Huflattich, Waldmeister[1588], Allerweltheyl, Linden Blühe, gespizten wegericht, breitten Weggericht, Von allen Kräutern, blühen, und Wurzen Von jeden ein Handvoll, wasche dieses alles fein sauber, hernach lasse es ein wenig abtrocknen, hacke es klein, und vermische es unter 3 Pfund Butter, lasse es wohl verbundener etliche Tage stehen, hernach siede es gemach bis die Kraft und Feuchtigkeit wohl aus den Kräutern heraus komt, hernach seuche es durch ein Tuch, laß es kalt werden, so setzet sich die Feuchtigkeit auf den Boden, die muß man fürwegg thuen, den Butter laßt man wiederum zergehen, und legt die rothe Wurzen hinein, laßt sie solang waicken, bis die Farb schön roth, hernach nimb die Wurzen heraus, und hinein 2 quintel roth Sandlholz, 2 quintl *Mumia*, 2 quintl Drachen blut, 2 quintl Bocksblut, 2: quintel *Sperma Cetti*, Alles wohl gestossen, und gefähet, rühre es hernach wohl untereinander, und hebe es in einen glasurten Geschirr zum Gebrauch auf.

[Seite 199.]

Ein bewehrtes Pulver vor die Bleichsucht.

Nimb Rhebarbara der besten 1 Loth, Mühren, Pol= ley Kraut, Veigl Wurzen, Krebß Augen, weissen Kuchel Zucker Von jeden 1 Loth, Muscatblühe 1 quintel, Saffran ½ quintel, geschlagenes gutes Gold 8 blatteln, dieses alles fein pulferisirt, und untereinander vermenget, und morgens und Abends ein paar Messer Spitz voll in Polley Was= ser eingenommen.

Ein treffliches Augen Wasßer.

Erstlich nimbt man halb Weinn und halb Wasser, untereinander vermisccht, und das weisse von einen hart gesottenen Eyer [1589]klein gehackt, und mit weissen

[1586] Gundelreben
[1587] Keferfüll
[1588] Waldmeister
[1589] Eyer, hart gesottenen

14. [...][1590] Tutia[1591] bestreuet, darein geweickt, alles ist
15. nachmallens durch ein Leinernes Tuch auszudrucken,
16. und 2 bis 3. Tropfen in die Winkl der Augen ein=
17. zulassen. Von dem Weinn ohne Geläger nimbt man
18. ein halb Seitel, von Wasser ebefalls so Viel, von
19. Tutia aber so viel als um 3 x.

[Seite 200.]

1. ***Wind = Pulver***
2. Nimb Sennesblätter 3 Loth, Lorbeer, Arneiß, Ret=
3. tig Saam, Fenichel, Kimm, Zittwer Wurzen,
4. Krebsen Augen, von jeden 1 ½ Loth, Zucker nach
5. Belieben, dieses zusammen gepulfert, und biß
6. weilen 2 gute Messer Spitz voll morgens und Abends
7. eingenommen, was man will.

8. ***Das verlohrne Gehör wieder zubringen***
9. ***von Doctor Raiger.***
10. Nimb ein gute Hand voll schwarzen Kimm, eine
11. Hand voll Romanischen Kimm, und gar ein wenig
12. Wacholderbeer, stosse jedes besonders, und mische
13. es untereinander, thue es in ein Häferl, gieß
14. alten Weinn daran, so viel, daß es darüber gehet,
15. und mache von rockenen Brod Rinden [1592]einen Döckel
16. auf das Häferl[1593], das Er glat darüber gehet,
17. durch das Brod mach ein Löchel, laß den Dunst
18. so warm in das Ohr gehen, als man es erleiden
19. kann, und also braucht man 20 Tag, alle Tag
20. zweymal, die Brod Rinden muß man auf d[az] Hä=
21. ferl mit einen Taig pappen[1594], daß kein Dunst davon
22. gehet.

[Seite 201.]

1. ***Halß = wehe = Kräuter.***
2. Nimb Braunellen, Camillen, Eibisch, Hollerblühe,
3. Herbst = Rosen[1595], Salbey, Rosen blühe, Artrolli[1596],

---

[1590] unleserlich, eventuell Apothekerzeichen
[1591] Tutia
[1592] Brod Rinden, rockenen
[1593] Häferl
[1594] pappen
[1595] Herbst = Rosen
[1596] Artrolli

Pappeln, Ehrenpreiß, eichenes Laub, Petonien=
blätter, Ottermenÿ, Melloty[1597], jedes gleich viel.
nimb von denen obgemelten Kräutern, was du
wohl zwischen 5 Fingern fassen[1598] kanst, auch etwas
weniges gerollte Gersten, laß selbiges darinnen
kochen, solang, als man pflegt ein hartes Eyr zu
sieden[1599], seiche es hernach durch ein Tuch in ein neues
Geschirr, nimb darzu ½ quintel Salliter, ein Löffel
voll lauteres Rosen hönig, brauch es zum Gurgeln,
wie auch zu zum einspritzen.

Das Marggrafen Pulver.
Nimb Peonien Wurzel das Mannl in abnehmenden
Monden gegraben 1 Loth. Eichene Mistel, gera=
spelt Helffenbein, geraspelt Elend Klau, gebrenn=
tes Helffenbein /: in Apotheken *Spondium* [1600]genannt :/
gegrabenes Einhorn[1601], geraspelt Hirschhorn, propa=
rirte rothe Corallen, weisse Corallen, Berln, von
jedes stuck 1. quintel, 20 blatel gutes Gold, mache
dieses zu einen guten Pulfer, und brauche es.

[Seite 202.]
Ein bewertes Mittel vor die rothe und weiße
Ruhr.
Nimb ein stückl Pantoffel Holz[1602], so groß als eine Mus=
catnuß, dörre dasselbe auf einer heissen Herdstatt,
hernach stosse es zu einen Pulfer, und gieb es dem
Kranken in einen neu gelegten Eyr; wer will, kann
es gleich roher nehmen, und das Pulfer darein mischen.

Ein Safft vor dem Halßwehe.
Nimb einen Gallapfel[1603], und so groß derselbe ist, eine
Muscatnuß, stosse selbe zu Pulfer, nimb ein weisses
Hönig, mache ein Saftl darmit, und schlucke es.

Wasßer vor Zahnwehe.

[1597] Melloty
[1598] zwischen 5 Fingern fassen
[1599] solang, als man pflegt ein hartes Eyr zu sieden
[1600] Spondium
[1601] gegrabenes Einhorn
[1602] Pantoffel Holz
[1603] Gallapfel,

Nimb ½ Maaß Salbey Wasser, und so viel frisches Was=
ser, lasse es untereinander sieden. Fähe durch
einen subtillen Schleyer 3 quintel *Allaun* der nicht
gebrent ist, auf das allerfeinste, alsdann pulferi=
sier eben so klein als den Allaun 2 Loth *Gummi*
Lacca, thue ihm auch nachdem in das Wasser hinein
in einen anderen Geschirr, wo es 24 Stund an der
Sonnen, oder warmen Orth stehen kann, so wird es wie
der schönste Rubin, seihe es durch ein Tüchel, und behalt

[Seite 203.]

es in Gläsern auf. Darmit waschet man alle
Fruhe das Maul aus , und nimt man, nachdem man die
Zähn darmit abgeriben hat, etlichemal frisches Was=
ser, damit die Sperre vergehet, so der Mensch Zähn=
Wehe füllet, so muß er dieses Wasser des Tags etliche
Mal gebrauchen.

Pillerl von der Frau Schmauserin.

Nimb *Aloes Succotrina* 2 Loth, fein Mastix ½ Loth,
Gold Mühren ½ Loth, Cardomomi ½ Loth, Rhabara und
Jelappa von jedem ¼ Loth, Medritat[1604] ½ Loth, Land Sa=
fran ¼ Loth, dieses alles stosse klein, thue es in einen
Mörser, samt dem Medritat, und stelle es auf ein kleines
Glütl, das es warm wird, rühre es mit einen Schäuferl
untereinander, gieß auch 2: oder 3: Tropfen Wasser darein,
so gehet es zusammen, schmire hernach die Händ mit Baum=
öehl, und zieh es wohl ab, das es wie Schuster Pech[1605] wird,
hernach sind sie recht; inder Grösse mache sie wie Pfeffer
Kerndl, davon nimt man des Morgens Fruhe 9 od[er] 11 ein.

Würkung und Tugend dießer Pillerln.

Sie stärken das Haupt und den Magen, und die Gedächtnuß,
und erhalten die innerliche Geister. Man kann diese
Pillerln alle an ersten – oder dritten Täg nehmen.

[Seite 204.]

Innocentÿ Balsam.

Nimb Öel von Lawendel 92. Polley. 51., Magron[1606] 24

[1604] Medritat
[1605] Schuster Pech
[1606] Magron

Salbey 51, Roßmarin 51, Agtstein 75. Saturey[1607] 60
Kraußmünz 51. Wohlgemuth[1608] 42. Macis[1609] 51. Rauten
48. Muscatnuß 43 Tropfen. item Öel von Mühren[1610] 42
Wermuth 50. Braunmüntzen 60. Mastix 35. Nagl 40
Tropfen, Muscatnuß Salbl 3 Loth. Das Salbl in einer
Schüssl zergehen lassen, rühre die obgemelten Öel da=
rein, bis es gestehet, so ist der Balsam fertig, man
kann auch ein wenig Wax darzu nehmen, auf das er
besser gestehet.

Gebrauch.

Dieser Balsam ist gut vor dem Kopfwehe, den Würfl[1611]
Schlaf[1612] und Genickh darmit bestrichen, auch vor die *Colica*
den Nabel warm geschirt, einer Manß Person als ein
grosse Arbes[1613], denen Weibs Bildern hingegen einen Linsen
groß eingeben.

Ein Pulfer vors Fieber.

Man nimbt vor dem stärkesten Menschen eine rechte
grosse Muscatnuß, oder 5/4 einer ordinari Nuß, wäge
Dieselbe, und so viel *Alaun*, jedoch gieb einen Vor=
schlag, mische es zu Pulfer, und theile es in dreÿ ÿ

Seite 205.

Theil, wann d[az] Fieber komt, gleich Anfangs eines
eingenommen.

Pulfer vor die Kröpff.

Nimb Kropf Schwamm 9 Loth, Hechtenzähn 4 Loth,
Mühren[1614] 3 Loth, diese 3 stuck in einen unglasurten
Häfen gethann, die Mühren wohl in der mitten,
Pappe mit einem Leim das Gschirr zu, und brenne
es zu Pulfer, hernach nicmb ein Seitl weniger ein
Löfffel Rettig Salsem, rühre das Pulfer darein,
2 Tag vor dem Neumond fange an, und brauche
es bis wieder 2 Tag vor dem Neumond, alle Tag

[1607] Saturey
[1608] Wohlgemuth
[1609] Macis
[1610] Mühren
[1611] Würfl
[1612] Schlaf
[1613] Arbes
[1614] Mühren

12. 2: Messer Spitzvoll.

13. ***Laxier Brandweinn.***
14. ***Insonderheit für die schwarze Gaall.***
15. Nimb auf ein Seitel Brandweinn, ganze Jelappa 3 Loth
16. Rhebarbara ½ Loth, Gold nach Belieben, schwarze
17. Hetschbetsch [1615]1 Hand Voll, lasse es 24 Stund an der Sonnen
18. distillieren, der stärkesten Person gieb 2 ½ Löffel voll.

19. ***Das rothe Hüner Darm Öehl zumachen.***
20. Nimb 1 Pfund Baumöehl, thue es in ein Rein, hacke 2: Händ=
21. voll Hünner Darm /: welche rothe Blühe haben :/ darein,
22. röste sie in dem Öehl, drucke es hernach aus, nimb

[Seite 206.]

1. wieder 2: Händvoll, solcher frischen Hünner Darm, mache
2. es auf vorige Art, also mache es drey oder viermal,
3. lasse allezeit die Hünner Darm in Öel kochen, bis es
4. reschlet[1616], das leztemal aber, wann du es ausdruckest,
5. thue es in ein Glas, nimb die Zipffel von denen
6. frischen Hünner Darm mit samt der Bluhe, und lege
7. es in das Öel, und distilirs in der Sonnen, ist sehr
8. bewerth vor alt und junge Leuth, den kleinen Kind[ern]
9. giebt man ein kleines Coffeé löfferl voll, denen
10. grossen aber giebt man einen Silber Löffel voll ein,
11. und man schmirrt den Bauch darmit.

12. ***Ein köstlicher Umschlag vor dem Brand.***
13. Nimb *Aloes Hepatica* 1 Loth, Weyhrauch 1 Loth, Mastix
14. 2 Loth, Mühren ½ Loth, *Bolus Armeni* 1 Loth, Silberglet
15. 1 Loth, Asanth, Gaffer, Segenbaum von ieden ein
16. halb Loth, giesse auf diese *Species* ein Seitl Weinn,
17. ein Seitel Lindenblühe Wasser, ein halb Seitel eichene
18. Laub = Wasser, und ein halb Seitl klare Laugen, und
19. auch etwas weniges Essig, diese vorbenannte *Species*
20. müssen ganz fein und *Subtill* gefähet seyn hernach
21. lasse sie ein wenig aufsieden, wann sie zu dick wird,
22. so kannst du von diesen Wässern, Laugen, und dergleichen
23. nachgiessen, nimb weisse Tücheln, drucke sie in diesen

[1615] Hetschbetsch
[1616] reschlet

[Seite 207.]

Umschlag ein, weann er heiß ist, druck Dieselbigen
stark aus, und lege es über den Schaden, sobald Du
vermeinst, daß kalt ist, lege gleich ein anderes
wieder darüber, so warm als Du es erleiden
kannst, Er ist sehr treflich und gut.

Das goldene Mastix Öehl zumachen.

Nimb Wermuth, Braunmüntzen, Aruten, Frauen=
Blätter, Mellissen, Rauten, von jeden 2: Hand Voll,
Spicanaro blühe[1617], Lavendel blühe, Mastix = Körner,
von jeden 2 Loth, diese Kräuter müssen vorhero
sauber gewaschen werden, und klein zerhackt, von
Kräutern muß man ein Seitl Saft haben, und 1 Seitl
guten alten Weinn, hernach nimbt man 1 Pfund
Baum öel, dieses alles darunter gemischt, und sauber
zugedeckt, über Nacht in einen Keller stehen, hernach
auf einer Glut wohl sieden lassen, bis sich der Weinn,
und die Fette von den Kräutern versotten hat, als=
dann seihet man das Öel herunter.
NB: NB: 1 Loth Muscatblühe ½ Loth Calmuß ½ Loth Mus=
catnuß ½ Loth Zittwer ¾ Loth Nagl, alles zerstossen,
und mit denen anderen *Species* sieden lassen in dem Öel,
dieses Öel ist gut in denen Magen Schmerzen, rothe Ruhr,
und anderen Durchbruch.

[Seite 208.]

Ein Salben vor die Warzl zuschmüren, die man
in die Wunden einträhet.

Nimb Terpentin ½ Loth, süssen Butter 1 Loth, gestos=
senen Weyhrauch 1. quintel, dieses alles untereinander
zergehen lassen, und auf die lezt legt man ein wenig
Safran daran, und mit diesem schmiert man die War=
zeln.

Ein rothe Salben vor den Schlag und
Blut = brechen.

Nimb Lindenblühe 2: Händvoll, Feld Petonien 2 Loth,
blaue veigl 8 Loth, faltrian blühe 4 Loth, Schluß=
blumen[1618] 8. Loth, Boragen blühe 8 Loth, Roßmarin

[1617] Spicanaro blühe
[1618] Schlußblumen

13. Blühe mit dem Kraut 3 Loth, Hollerblühe, Spänische
14. Camillen blühe von jeden 1. Loth, Scharlach Nägel
15. 2 Loth, Scharlach Rosen, Margaranten[1619] Blühe, von jeden
16. ½ Loth, Ringelblumen mit Blühe 2. Händ voll, Salbey
17. Blühe und Blätter 3 Loth, rothe Kornblumen [1620]3 Loth,
18. Petonien Blätter 4 Loth, Mellissen 30. bläter, gekrau
19. ster Frauen Blätter 2 Hand voll, Natter Zingl 3 Hand=
20. voll, Teuffels Abbiß[1621] Wurzel 1 Hand Voll, Allant ½ Hand=
21. voll, Hirschenzungen, Weinnrauten, Lungen Kraut, Leber
22. Kraut, Brosen Kraut[1622], Isopp, Ottermennig, junge Gundel=
23. reben von jeden ein Hand voll. Fenichelkraut, und Wurzl

[Seite 209.]

1. 1. Handvoll, Arniß, gestossenes Süssholz, Creutz Kraut,
2. Geschwulst Kraut das Edle von jeden 3. Hand Voll,
3. Arutten Wurzel und Kraut, von jeden 2: Hand Voll,
4. Sanickel Wurzel und Kraut, Cordobenedict Wurzel
5. und Kraut, Allerweltheil von jeden 1 Hand voll,
6. Kerbl Kraut 2 Hand voll, Heidnisch wund Kraut, Ehren=
7. preiß von jeden 1 Hand voll, gefleckletes Lungen=
8. Kraut, 4 Händ voll, Beonien Rosen 4 Händ voll, 6
9. frsiche Lemoni, 4 Pommeranzen, Storax 3 Loth, Bocks=
10. blut, rothe Corallen, weisse deto jedes 3 Loth, Hirsch=
11. horn Spitzel 3 Loth, rothes Sandel Pulfer 4 Loth,
12. Mastix 2 Loth, dieses wird in 6 Pfund Butter gesotten,
13. welcher ausgelassen ist, die Blühe must du in 1½ Maaß
14. guten alten Weinn baitzen, und darmit sieden lassen,
15. mit samt den Kräutern, und Butter, bis sich alles
16. wohl untereinander verkochet, so ist es fertig.

17. ***Ein gutes Salbl für das Brennen mit Schmalz,***
18. ***oder was es ist.***
19. Nimb gelbes Wax 2 Loth, Leim Öel 2 Loth, laß es in einen
20. Reindel unterinander zergehen, nimb es hernach von Feuer
21. und nimb einen 16ten Theil eines Loth geriebenen Saffran, und
22. von 1 x., und schütte es in das Salblein, und rühre es, bis
23. es gestehet, so ist es fertig, wann du es brauchen willst,
24. streiche es auf Papier, und lege es über den Schaden.

[1619] Margaranten
[1620] Kornblumen
[1621] Teuffels Abbiß
[1622] Brosen Kraut

[Seite 210.]

Einen Umschlag vor das Brennen.
Nimb um 1 x. Baum öel, von einen Eyer die Clar, ein
wenig Safran, einen guten Messerspitz voll Salz,
klopffe selbes untereinander wohl ab, und wann du dich
stark brennest, so schlage gleich anfangs zum aller=
ersten diesen Umschlag auf, auf 2= oder 3mal, er ziehet
die Hitz treflich aus, hernach kannst du obbemelte Salben
zur Heillung brauchen

Schel kraut Hönig.
Nimb Schel Kraut [1623]das klein, stosse dasselbe in einen
steinernen Mörser, drucke hernach den Saft davon aus,
nimb auf 1 Seitel Saft, anderthalb Seitel Hönig, lasse es
untereinander kochen in einen messingenen Böckh zu einen
Saft, behalte ihn in enen glasurten Tögel zum Gebrauch.

Der gute Lavendl Zucker.
Nimb 6 Loth ausgezupfte Lawendel blühe, 12 Loth klein
gestossenen Zucker; 1 Loth Nägel, 1 Loth Zimmet, 1 quintel
Galgant, diese stuck alle klein zerschnitten, die Blühe
aber klein zerhackt, daß es wohl untereinand[er] komt,
thue es in ein weites zucker Glaß, laß es 14 Täg ste=
hen in der Sonnen, rühre es alle Tag wohl auf, hernach

[Seite 211.]

nimb wiederum ein halb Loth Muscatblühe, 1 quintel
Fenichel, 1 quintel Cubeben, diese alles klein zer=
schnitten, und unter das vorige gemischt, gieß
auch dazu 1= ode 2 Löffelvoll Lawendel Wasser,
und behalt es zum Gebrauch, von diesen wann es dir
beliebt, kannst du alle Tag, oder in der Wochen 3 mal
soviel man auf ein Coffeé Löffel fasset, nehmen, und eine
Zeit lang auf der Zungen lassen liegen, damit die Kraft
über sich gehe.

Ein köst[liche] Salben vor die Brüst.
Nimb 1 Pfund frisches Schmalz, treibe dasselbe wohl ab, nimb
auch ein halb quintel Safran, dörre denselben, und zer=

[1623] Schel Kraut

reibe ihn zu Pulfer, nimb auch 1 Loth Gaffer, denselben
zerreibe auch klein, und treibe ihn mit dem Safran unter
den Schmalz ab, hernach nimb1 Pfund Hirschen Inschlicht, laß
es ganz küll zerschleichen, und giesse es in das obbemelte
Schmalz, rühre es auch untereinander, hernach nimb von 3
frischen Eyern die Clar, und klopffe dieselbe wohl ab, und
gieß sie in die Salben, welche vorhero schon wohl gerührt
ist, und vermenge es untereinander, daß man nichts von der
eyer aber siehet, so ist sie fertig.

[Seite 212.]

Salblein vor zersprungene Lefftzen[1624].
Nimb blaue Weinbeer Saft ein halb Seitel, 3 klein zer=
schnittene Marschantzker Äpfel[1625], ¼ Pfund gelbes Wachs, ½ Pfund
ungewaschenen frischen Butter, dieses alles thut man in einen
glasirte Rein, setzt es auf ein Glütel, und laß es ge=
mach in einen Sud aufsieden, unter dem Sieden schaume
es mit einen Koch Löffel sauber ab, solang, bis
kein Schaum mehr ist, seiche es durch ein Tuch in ein gleich
weites Geschirr, oder Schachtel, so ist sie fertig; die
Leinwand muß ganz dünn seyn, das nichts daran fan=
gen bleibet.

Einen Umschlag zum zeitigen Aiß[1626] oder
Tüppel.
Nimb Gaiß Pappeln [1627]1 Hand Voll, Eibisch, Camillen, Mel=
lotten[1628] aber von jeden nur ein halbe Hand Voll, mische
sie untereinander, die Kräuter müssen, dörr seyn,
hernach nimb um einen halben Kreützer von einen alt=
bachenen Mund Semel die Schmollen, gieß eine siedende
Milch darauf, laß es aufsieden, nim dann von disen
vermischten Kräutern, was man mit 5 Finfern wohl fas=
sen kann, nimb auch darzu ein paar Messerspitz woll
gestossenen Weyhrauch, Saffran so viel, daß es wohl
gelb wird, laß es unterenander kochen zu eine dicken
Köchel, lege es zwischen 2: Tüchel wohl warm auf, wohin 24

[Seite 213].

[1624] Lefftzen
[1625] Marschantzker Äpfel
[1626] Aiß
[1627] Gaiß Pappeln
[1628] Mellotten

Du es brauchst, sobald es kalt, nimb wieder ein war=
mes, und sodann bis es gut wird, wann es sich aber
gar nicht zeitigen wollte, so nimb darzu Feigen, Holler=
blühe, Haarlinsen klein gestossen, auch etwas wenig
Gaffer, der aufgelöset ist mit 2: oder 3 Tropfen *Scor*=
pion Öel[1629].

Bettler Salben zumachen.
Nimb Teuffels Abbiß Wurzel, grünne Wacholder beer,
von jeden 10 Loth, rohte brenneßl[1630], albere Botzen[1631],
Eichen Botzen[1632], Bircken botzen[1633], Von jeden 5 Loth, stosse
jedes besonders ganz klein, nimb 1 Pfund Schmalz, zer=
lasse es wann es zergangen ist, so thue lablicht ob=
bemelte stuck hinein, und rühre es wohl untereinander,
lasse es 8 Täg zugedeckter stehen, siede es hernach,
damit alle Kraft aus denen Kräutern komt, seuche es
durch ein Tuch, verwahre es in einer blechernen Pixen
oder glassurten Tögl wohl vermachter, man muß
aber solang mit einen hölzernen Schaiferl in einen
Weitling umrühren, bis es kalt werde.

Ein gutes Pflaster alt und neue Schäden zuheillen.
Nimb Baum öel ¼ Pfund, Johannes öel vor 2 xr weisses Wax
⅛ Pfund Terpentin 2 Loth, diese 4 stuck muß man in eine Rein
thuen, und zergehen lassen, hernach nimb Silber glät 6 Loth,
Galmey 8 Loth, weissen Weyhrauch 1 ½ Loth, stosse diese drey

[Seite 214.]
stuck zu einen zarten Pulfer, und thue sie unter die zer=
lassene *Species*, und setze sie wieder auf ein Glütel, und laß
es sieden, unter dem sieden rühre es stets, damit es nicht
übergehet; nimb ein frisches Brunnen Wasser in einen
Weitling, und nimb einen Löffelvoll von diesen siedenden
Pflaster, und schütte es in das Wasser, wann es springet
in hinein schütten, so ist es gut, gleich vorhero nimb 1
Loth Gaffer, löse solchen Vorhero in *Scorpion* öel
auf, thue ihm in das Pflaster, und schütte alles in das
Wasser, nimb es wieder heraus, drucke das Wasser sau=

[1629] Scorpion Öel
[1630] rohte brenneßl
[1631] Botzen, albere
[1632] Botzen, Eichen
[1633] botzen, Bircken

ber heraus, nimb um 1 xr süssen Butter, thue den in die
Rein, und laß ihn zergehen, leg hernach das Pflaster
wieder in ein frisches Wasser, und thue es heraus,
drucke das Wasser darvon, mache Stritzeln darauß,
so ist es fertig.

Das gute Mutter Wasßer.
Nimb ½ Maaß schön sauber gebuzten Kimm, 3 Loth
Mutter Nüssl[1634], 3 Loth Mutter Nägel[1635], so aber keine
Mutter Nüssl zubekommen wären, an denen statt Mus=
catblühe 3 ½ Loth, Land Safran ½ Loth, Galgant 1 Loth
dieses alles wohl gestossen, hernach in ein Geschirr ge=
than 1 ½ Maaß des besten Weines, so man haben kann,

[Seite 215].
und keinen Einschlag hat, darauf gegossen, und gar
wohl verbunden, damit kein Geruch davon komt, in einen
guten Keller auf einen neuen Ziegl gesezter 9 Täg stehen
lassen, hernach brennt man es aus in einen erdenen
Brennzeug mit grossem Fleiß, daß es sich nit anbrennt,
es muß gar wohl überall verbunden werden, damit
der Geruch nicht darvon komt, das hebt man auf in
kleinen Schrauf = Flaschen, und vermach es gut mit Leder,
oder Blatern, und versteckt es mit Baumwoll, und so
man es vonnöthen hat, vor Manns= oder Weibs Personen,
so giebt man es in einer warmen Suppen, wann die
Suppen schon auf dem Löffel ist, so giest man erst 5: od[er]
6 Tropfen von dem Wasser darein, trink noch ein Trunck
gute warme Suppen darauf, Mund und Nasen mit einen
Tüchel wohl zugehalten und warm zugedeckt, und stets ge=
legen, wann es aber zu sehr überhand genommen, kann
man es 2= oder 3 mal hintereinander brauche, und auch
dem Nabel mit etwas schmiren, und 3= oder 4 Tropfen
auf dem Nabel gethan, und ein warmes Tuch mit Kimm
oder Lorbeer gerauchet übergelegt, und ist solches an vie=
len mit Mutter = Zuständen behafteten gut befunden worden.

Ein Mittel vor das Fieber.
Nimb ein schon gebrennten Buchenen Aschen, fähe selben
durch ein feines Taffet Süb, und gieb einer grossen Person

[1634] Mutter Nüssl
[1635] Mutter Nägel

einen grossen Messerspitz voll in Rosoglio, oder Braun=
müntzen Geist ein, es ist bewerth.

[Seite 216.]

Ein Laxier = Sackl.

Nimb Sennes blätter 2 Loth, Brechenschwäm 1 Loth,
Rhebarbara 1 Loth, Tamarinden 2 Loth, ganze Jellap=
pa Wurzen 1 Loth, Zigori Wurzen ½ Loth, *praparir*=
ten Weinnstein 1 Loth, Arnneiß ½ Loth, Muscatblüe
½ quintel, Mellissen Kraut 1 Hand Voll, dies obbe=
mehldte *Species* schneide klein, thue es in ein Sackel,
giesse darauf 2: Maaß siedendes Wasser, lasse es ste=
hen auf der heissen Herdstatt übernacht, das sich die
Kraft wohl heraus ziehet, hernach in der Frühe laß es
ein paar Sud aufthuen, drucke den Saft wohl heraus,
und gieb davon ein halb Seitl zutrüncken, des and[eren]
Tags drucke wieder das Sackl in dem kalten Trankel
wohl aus, schütte heraus wieder ein habl Seitel, und
sofort bis es gar ist, ist es dir zu stark ein halb
Seitel, so nimb weniger, ist es dir zu schwach, so nimb
mehrer, und richte dich nach deiner Natur.

Ein guter Umschlag vor das Seiten = Stechen.

Nimb in ein Rein ¼ Pfund Lein öel, 4 Löffel voll Hönig, 6.
Löffelvoll Haarlinsen = Mell, 1 Löffelvoll geschabene
Saiffen[1636], 2. haipl gebrattenen Zwibel[1637], diese muß aber
klein gehackt werden, rühre alles untereinander auf
einen Glüttel, das es wie ein Köchl wird, wird es dir
zu dick, so nimb noch Leim öel darzu ist zu dinn, so

[Seite 217.]

nimb weniger Leimöel, wann du es von Feuer hinwegg
nimbst, so rühe einen Eÿer Dotter daran, und schlage
es auf Hanffenen Werch [1638]auf, aber allzeit warm,
sobald es drucken, allezeit wieder ein frisches.
Probatum est.

Ein anderer Umschlag vor dasßelbe.

[1636] Saiffen, geschabene
[1637] Zwibel
[1638] Hanffenen Werch

Nimb Waldrauchen[1639], stosse selben zu Pulffer, nimb in ein Reindl ein Leimöel, und so viel Waldrauchen, daß es in der Dicken wird als wie ein Köchel, rühre auch 1= oder 2 Eyer Dotter darunter, schlag es auf die stechende Seiten auf, sobald es drucken wird, lege es hinweg, und lege ein frisches auf. <u>*NB:*</u> Du kannst die hinweggenommene *Species* widerum mit einen Lein= öel anfrischen, und auflegen, sowohl von einen als den anderen.

Sonderbares Krafft = Fraiß = und Schwitz = Pulffer.
sonsten des Doctor Pohsio Hauß Pulffer genannt.
Nimb feine Berln, Einhorn des gegrabene, wahres Einhorn, Ellend = Klau, Menschen Hirn Schallen[1640], Wildschwein = Zähn[1641], Hechtenzähn, Prenzucker[1642], rothe Corallen, Hirschhorn ohne Feuer[1643] von jeden Stuck ein halbes Loth, wohl gestossen, und zu Pulffer gemacht, darunter *Cinabri nativum in granis*[1644]

[Seite 218.]
1quintel darunter gemischet, 10. bis 15 Gran auf einmal eingegeben, dies Pulffer ist gut zugebrauchen, alten und Leüthen, denen Kindern kann man es in allen Zu= ständen geben, sofern die Krankheit groß ist, muß man es alle 8 Stund geben einen guten Messer= Spitzvoll.

Hauß = und Laxier = Trankl.
Nimb Lerchenwamm 1½ quintel, Brust Kräuter 3 quintl *Rebarbara* ½ quintel, Senfblätter 2½ quintel, ein wenig Safran, nimb dann ein halb Seitl Cicori[1645]= oder auch frisches Wasser, lasse es sieden, überbrenne die obbemelte *Species* darmit, laß es über Nacht in einen Häferl auf der heissen Herdstattt zuge= deckter stehen, des anderten Tags in der Fruhe laß es einen klien Sud aufthuen, seiche es durch ein Tüchel, und drucke es wohl aus, nimb hernach *Manna*

[1639] Waldrauchen
[1640] Menschen Hirn Schallen
[1641] Wildschwein = Zähn
[1642] Prenzucker
[1643] Hirschhorn ohne Feuer
[1644] Cinabri nativum in granis
[1645] Cicori

2 Loth, thue sie in die warme *Tünctur*, setze es wie=
derum zu dem Feuer, damit sich die *Manna*[1646] auflöset,
seiche es durch ein Tüchel auf ein halbes quintel *prepar*=
te Weinnstein, und trüncke es warmer aus.

Pulfer von der Frau Hauerin.
Nimb weisse *Terra Sigillata*, rothe *Terra Sigillata*, Hirsch=
horn Spitzl gebrennte, Krebs Augen von jedem stuck 4
Loth, dieses alles zu Pulfer gestossen, und den größten

[Seite 219.]

Menschen eines Ducaten schwer eingegeben.

Ein gewisses Arcanum vor die Contracturen,
Wind = Wassersucht, und Feichtigkeiten in dem Leib.
Nimb 25 Loth *Sahsaparilla*[1647], thue diese zerspalten,
und finger lang zerschneiden, und nimb darzu 25 Loth
eichen Misteln, thue es in ein verglasurtes Geschirr,
gieß Wasser daran, daß die 2 *Species* in Wasser wohl
waicken können, alsdann laßt man es 24 Stund wai=
cken, und nimbt man auch 25 Loth Bimsstein[1648], und
solchen zerschlaget man in der Größe einer welschen
Nuß groß, und in ein Säckel gethann, hernach nimbt
man auf 25 Loth *Antimonium Crudum*[1649], diesen zer=
schlaget man auch in der Größe, wie den Bimsstein,
und auch in ein Säckel gethann, und darzu muß man nehmen
einen guten Silber Löffel voll des gebrennten Pulfers,
welches aus den Rauchfang Schlacken in einen ordinari
schmölz Tögl
zu aschen muß gebrennt werden, der *Antimonium*, und
das Pulfer muß in ein Säckel kommen, alsdann nimbt
man einen kupfernen verzinnten Köstl mit einen Deckel
allda hengt man an eine jede Seite des Köstls an eine
jede Handhab ein Säckl, und gieß das Wasser von ihren
zwey gewaickten *Species* in den Köstl, das Wasser
von denen *Species* messet man in einer zinneren Maaß
Kandel, und noch andere frisches Brunnen Wasser, daß

[1646] Manna
[1647] Sahsaparilla
[1648] Bimsstein
[1649] Antimonium Crudum

[Seite 220.]

es in allen 24 Maaß sind, und laß es einsieden bis
auf 16 Maaß, wann die Zahl eingesotten, so nimbt
man es vom Feuer, giesset es in ein sauberes Geschirr
lasset es abküllen, und giebt dem Bedürftigen zutrin=
cken den Tag 5 Maaß, und die Cur bestehet in 13= od[er]
14 Tägen. NB: thue diese geweickte *Species* in
dem Köstel, hänge auch die Sackel darein, wie es sich
gehöret, gieß darnach darauf 16 Maaß Wasser, sowohl
das Wasser von denen geweickten *Species*, als in Abgang
dessen nimb ein frisches, daß es in allen zusammen
16 Maaß ist, nimb ein Stöckerl, thue es in den Köstl,
in das Wasser, mache ein Zeichen an das Stöckerl,
auf daß du sehest, wie weit sich das Wasser von
demm ersten 16 Maasen erstrecket, hernach fülle
wieder darzu 8 Maaß, daß es in allen 24 Maaß
sind, und laß solang, und so viel einsieden, bis das
Wasser wiederum das Zeichen des Stöckels erreichet,
so sind eingesotten 8 Maaß.

Gebrauch dieser Cur.

Erstlichen ehe man anfangt diese Cur zugebrauchen,
muß man 2: oder 3. Tag vorhero ein Laxier Trankel
einnehmen, damit der Leib gereiniget werde, hernach
fangt man an; ist es Winter, muß man stets in

[Seite 221.]

einen eingeheizten Zimmer seyn, und sich von allen
Zorn, Verdüßlichkeiten, Melankoleyen enthalten,
dann dieses ist ein Gift, in der Fruhe fangt man
an zu trüncken, es seye um 4: oder 5. Uhr, darnach
man munter wird, und bleibt in Beth liegen, dann
das Wasser treibt den Schweiß von sich selbsten,
man dar sich nicht darzu nöthen, trinket also fort,
so oft als es ihm beliebt, um 8 Uhr fangt er an
zu essen, gebraten Kälberne, Carmenadeln[1650] od[er]Schnitzl,
auch das darzu gerichte zwybacken Brod[1651], darvon kann
kann er essen, so viel ihm beliebet, die Carminadel betref[lich,]
müssen selbe wohl gebratten seyn, man kann sie auf gar
subtill mit einen wenigen Salz besprengen, um 11: oder

[1650] Carmenadeln
[1651] zwybacken Brod

12: Uhr esset er wiederum [...][1652]
des Nachmittag um 4 Uhr esset er wiederum und auf
die Nacht um 8 Uhr, also des Tags 3= oder 4 mal
daß Er bey eine gleichen des Tags 2= oder 2½ Pfund Fleisch
aufzehret, darnach es die Natur ertragen kann, wann
also die Cur aus ist, etliche Tag darnach 6: 7: od[er] 8
Täg nach denn, giebt man den Patienten wiederum
ein Laxier, und unter dieser Zeit darf er nicht ausge=
hen, auch in Winter nicht aus der Stuben, im Winter
trinkt man das Wasser wie es in der warmen Stuben
stehet, etwas überschlagen, im Sommer ingleichen, oder
auch auf dem Fenster stehend, des Beths muß er sich

[Seite 222.]

des Tags hindurch öfters bedienen, dann das Wasser
treibet immer Schweiß, und <u>*NB:*</u> man muß sich sehr wohl
halten.

Ein sonderliches Mittel vor das Brechen, und
wann es auch Blut = brechen wäre.
Nimb einen Cronabeth Brandweinn, und mach derselben
auf einen zinnernen Teller laulicht, und drucke ein
Hand breites leineners Tüchel in Brandweinn ein, und
legt es zwischen der Schulter auf dem Ruckgrad, bis
auf das Creutz hinunter, es soll bewert seyn.

Ein sonderbares Mittel vor dem Gründ.
Man muß diesen Personen die Haar Völlig von dem Kopf
abschneiden, hernach nimt man Von ihren ihren eigenem *Urin*[1653]
dem mitteren, waschet sauber darmit den Kopf, her=
nach nimb einen siessen Butter, welche in kein Wasser
kommen ist, und die Milch wohl ausgebalget ist, Ver
mische denselben mit Kienruß[1654], damit der Butter Koll=
schwarz wird, schmire den gewaschenen Kopf darmit,
lege ein Tüchel darüber, den anderen Tag wasche ihn
wieder auf vorige weiß, und also fort, bis er gehei=
let ist.

[Seite 223.]

[1652] hier Abschreibfehler, da eine Zeile zu früh fortgesetzt, daher mehrere Wörter durchgestrichen
[1653] Urin, dem mitteren
[1654] Kienruß

Ein sehr bewertes Mittel vor das Gliederreisen.
Nimb Nerven Salben[1655] 1 Loth, Menschenfett[1656] ½ Loth
Zieglstein Öel[1657] ½ quintel, Agtstein Oel ½ Scrupel,
gestossene Federweiß[1658] ½ Loth, dieses mische alles
zusammen, zu einer Salben, wo der Schmerzen ist,
da schmiere dich darmit, die Salben darf nicht
warm seyn, aber die Hand wärme über d[er] Glut,
und reibe es sehr hinein, es ist bewerth.

Ein besonderes Mittl vor den Stein.
Jene Personen, so an Stein leiden, sollen die Wochen
hindurch zweymal eines Messer Spitz voll Brenneßl=
Saamen in Petersilg Wasser einnehmen.

Wind = Pulfer von der Frau Paurnfeindin.
Nimb Senftblätter 3 Loth, Lorbeer, Arnneiß, Fenichel
Rattigsaam, kimm, Zitwerwurzel, Krebsen = Augen,
von jeden Stuck 1½ Loth, Zuckery nach belieben, dieses
zusammen gepulfert, bisweilen zwey gute Messerspitz
voll Morgens eingenommen, in was man will.

Hand = Pomade.
Nimb *Sperma Cette* [1659]½ Loth, thue ihm in ein Reindl, und
laß ihm ganz gemach zergehen, wann er zergangen ist,
thue ihm von dem Feuer, wirf um 1 xr Ganfer[1660] in dem
zergangenen *Spermacet*, gieß auch darin 2: Loth

[Seite 224.]
Mandelöel, und rühre es solang, bis es gestehet, und
hebe es zum Gebrauch auf.

Eine Salben vor das Gefrör, Brennen, und
Inflamation.
Nimb Silberglett 1 Pfund, stosse dasselbe ganz klein und fein,
nimb 5: Seitel guten Weinn Essig, thue das Silberglett
in ein messingenes Beckh, giesse den obbemelten Essig dar=
auf, und setze ihn auf ein Kollfeuer, und lasse ihn sieden,

[1655] Nerven Salben
[1656] Menschenfett
[1657] Zieglstein Öel
[1658] Federweiß, gestossene
[1659] Sperma Cette
[1660] Ganfer, soll wohl „Gaffer“ bedeuten

bis auf 1 Maaß, hernach nimb es von dem Feuer, und
laß es stehen, bis sich das Silberglatt völlig im Boden
setzet, hernach nimb in einen Weidling 6 Löffelvoll weis=
ses Lilien=öel, und 6 Löffelvoll von diesen Essig, Ver=
rühre es, wie oben gemeldet, hernach nimb von dem weiß
Lilien Öel allezeit 2. Löffelvoll, und von dem Essig
auch 2 Löffelvoll, und verrühre es allzeit, und *conti=*
nuire dieses solang, bis Du kein Essig mehr hast, so ist
sie fertig. *NB*: Vor das Gefrör ist es sehr treflich.

Augspurger Balsam der falsche.
Nimb Cÿprischen- oder *Venetianischen* Terpentin 9. Loth Lor=
beer Öel 2 Loth, Zimmet- und Nagerln von jeden 1½ Loth,
Muscatnuß, *Gummi Hederx*, *Gummi Galbani* von jedem

[Seite 225.]

1. 1 Loth, *Ligni Aloes*, Entian Wurzen[1661], von jeden 2. Loth
2. Galgant Wurzen, ZitwerWurzen von jeden 1. Loth.
3. Cordomemel, Cubeben, Ingwer Wurzen von jeden
4. ½ Loth, Süssholz 1 Loth, gelben Agtsteinn 2 Loth,
5. Mastix, Feigelwurzen, Arnneiß, Fenichel, von jeden
6. ½ Loth, Senftblätter ½ Loth, Schwarzwurzen 2 Loth,
7. feinen Weÿhrauch 1½ Loth, Gummi Benzoe, Diptam
8. Wurzel, *Salsaparilla*, von jeden 1 Loth, Angelica=
9. Wurzel böhmische ½ Loth, rothes Sandelholz 1½ Loth
10. Bisam[1662] 3 Gränn, Ambra 3 Gränn, diese *Spe=*
11. *cies* alle groblecht zerstossen, und in ein Glaß mit einen
12. weiten Hals gethann, 1¼ Maaß *Spiritus vini*, oder
13. überzogenen Brandweinn darauf gethann, und 15. Täg
14. stehen lassen, des Tags etlichemal gerühret, alsdann ganz
15. gemach herüber gedistilliert, so ist er fertig.
16. *NB*: Das *Lignum Sanctum*, Agtstein, und Sandelholz
17. müssen *a parte* in ein Glaß mit dem *Liquor Nitri Fixi*[1663]
18. ausgefeuchtet werden, und 24 Stund stehen lassen, alsdann
19. zu dene obigen *Species* gethann werden, dieses kann
20. auch nach Belieben gar ausgelassen werden, wie auch Bi=
21. sam und *Ambra*[1664].

[1661] Entian Wurzen
[1662] Bisam
[1663] Liquor Nitri Fixi
[1664] Ambra

Augspurger Schauer Balsam der Gerechte.

Nimb Terpentin 16 Loth, Lorbeer öel 6. Loth. *Gummi Galbani*

½ Pfund: *Gummi Elemi*[1665], *Gummi aloes succotrina, Gummi*

[Seite 226.]

Benzoe[1666], Storax, Mastix, Mühren, Weyhrauch von jeden
stuck 1 Loth, Epheu Bech[1667] oder *Gumahadera*[1668], florenti=
nische Feigel=Wurzen, weisse Diptam=Wurzen, runde Holl=
wurzen, Oster Luceÿ=Wurzen, Meister=Wurzen, Schwarz=
Wurzen, Arneiß, Fenichel, von jeden stuck 2 Loth, gelben
Agtstein 3 Loth, Johanis blühe, Römische Camillen,
Wermuth, Roßmarin, Wasser Knoblauch, Löffel=Kraut,
Weinnrauten, Von jeden Stuck 3. quintel, Cordomemel
Paradiß Holz[1669], Muscatnuß, Zimmet, Bibergeil[1670] von jeden
1 Loth, Cubeben ein halb Loth, diese Stuck alle klein
zerschnitten und zerstossen, thut man in eine grosse
Flaschen, schüttet darüber 2½ Maaß guten Brandweinn
lasse es 8 Tag stehen, alsdann Distilier es herüber.

Öettingerischer Schauer = Balsam.

Nimb weissen oder feinen Terpentin 1 Pfund: Lorbeer
Zimmet, *Radix Sÿmphibÿ* [1671]von jedem 2. Loth, *Gummi*
Adellÿ , Gallant, Süssholz, Mastix, Veigl=Wurzen,
Anniß, Fenichel, weissen Diptam, Muscatnuß von
jeden 2: Loth, Benedictwurz, Nägerl, Cubeben, Imber,
weissen Agtstein, Weyhrauch, *Rebarbara*, von jeden 1 Loth,
Paradißholz 3 Loth, *Gummi Hadere*[1672] 2 Loth, *Gummi*
Galbani 6 Loth, 3 Gran Bise[1673], 3 Gran *Ambra*, ab=
gezohenen Brandweinn 1½ Maaß, diese *Species* grob=
lecht zerstossen, in ein weites Glaß gethan, 3=
oder 4: Wochen in einen warmen Orth stehen lassen,

[Seite 227.]

öfters aber des Tas umgerühret, alsdann gelind
herüber gedistilliret, der Bisen muß vorhero mit ÿ

[1665] Gummi Elemi
[1666] Gummi Benzoe
[1667] Epheu Bech
[1668] Gumahadera
[1669] Paradiß Holz
[1670] Bibergeil
[1671] Radix Sÿmphibÿ
[1672] Gummi Hadere
[1673] Bise

Zucker aufgelöset werden ,und mit einem Faden in dem
Hals, oder Kopf des distillier Kolben aufgehenget
werden.

Weißer Balsam, oder sogenannter Waberl = Geist
Nimb Cÿprischen Terpentin 8 Loth, Lorbeer Öel 2 Loth,
Gummi Hadere, feinen Weÿhrauch, *Gummi Galbani* von
jeden 1½ Loth, *Gummi Benzoës*, Galgant Wurzel,
Zittwer=Wurz, Diptam:Wurzel, von jedem 3 quintel,
Schwarz=Wurzen 2 Loth, *Lignum Aloes*, Zimmet, Muscat=
nuß, Nägeln, Ingwer, von jeden 3. quintel, Agtstein
1½ Loth, nimb alle diese *Species*, zerstosse sie grob=
lecht, thue sie in ein Ansetz=Glaß, gieß darauf 1¼
Maaß *sectificierten*[1674] Brandweinn, oder *Spiritus Vini*,
vermache die Flaschen mit einer Blatter, brütle[1675] sie
öfters auf, laß es 14 Täg stehen, hernach gelind ausge=
brannt.

Guldenes Salbey Wasßer.
Nimb Creutz Salbey 10. Loth, Roßmarin samt Blühe 8 Loth
Baldrian 8 Loth, Schlüsselblumen 4 Loth, Mellissen
10. Loth, Lawendel, sambt der Blühe 8 Loth, braune
dicke Garten Nägel 6 Loth, Kraußmüntzen 8 Loth, Sal=
bey Blühe 3 Loth, Johannes Kraut, und Blumen gedörr=
ter 4 Loth, frische Pommerantschen Blühe 8 Loth, fri=
sche Lemoni Schallen 8 Loth, frische Citronen Schallen

[Seite 228.]
4 Loth, frische Pommerantschen Schallen von dem Sauren
4 Loth, Zimmet 3 Loth, Muscatnuß 4 Loth, Muscat=
Blühe, Gewürzt Nägln, Galgant, weissen Imber, Zittwer,
von jeden 1 Loth, böhmische *Angelica* Wurzel 4 Loth,
Badrian 2 Loth, Cubeben, Cordomemel, Flo=
rentinische Veiglwurz, von jeden ½ Loth, Calmuß, roth
Sandelholz, von jeden 2 Loth, diese Kräuter nach und
nach gekauft, und aufgedörrt, in ein Glas nebst dem
Gewürzt, und anderen *Species* gethann, 3 Maaß *Spiritÿ*
vini, nebst 3. Maaß des besten hungar[ischen] oder Spani=
schen Weinns gethann, 20 Tag an einen temperirten
Orth stehen lassen, des Tags 2 mal aufgebrutlet, als=

[1674] sectifiziert, soll wohl „rektfiziert“ heißen
[1675] brütle,soll wohl „rütteln“ heißen

dann gelind abgezogen, so ist er fertig.
Willst du aber einen Geist daraus machen, so must
du die gedörrte Kräuter, und Blühe in das Baitz Glaß
thuen, und den Brandweinn samt dem and[eren] Weinn da=
rauf giessen, und 20 Täg stehen lassen, hernach gelind ab=
distilliren, hernach nimb das Gewürzt, und schütte es in
dem abgezogenen Brandweinn von denen Kräutern wie=
derum darauf, und laß es über 20 Tag stehen, brenn
es hernach lind herab.

Die gelbe Wund Pomade von der Frau Paurnfeindin
Nimb von schwarzen Weinnbern, die wohl zeitig sind, ein
Seitel ausgedruckten Saft, in ein neues, doch vorhero in
Wasser ausgesottenes Reindel, nimb darzu ½ Pfund

[Seite 229.]
1. süssen Butter, 6 Loth gelbes Wax, setze es auf ein
2. Glütel, lasse es bey einer halben Stund gemach sieden,
3. bis das der Saft sich wohl verkochet, unter wehrenden
4. sieden, schaume es stets ab, daß kein Schaum darauf
5. ist, hernach nimb in ein Weidling ein frisches Wasser, und
6. giesse das gesottene hinein, und laß es stehen, bis
7. daß es völlig kalt wird und erhartet, nimb es aus
8. dem Wasser, butze am Boden das wilde sauber hinwegg,
9. wasche die Rein sauber aus, und thue die *Pomade*
10. wiederum hinein, giesse auch darzu ein halb Seitel Ro=
11. sen=Wasser, setze es wieder auf ein Glütel, und laß
12. es ein gute Viertel stund sieden, gieß es wieder in ein
13. sauberes frisches Wasser, laß es abermal stehen, bis es
14. hart wird, butze die Rein sauber aus wie schon
15. gemeldet, die *Pomade* thue wieder hinein, nimb darzu
16. ein halb Loth *Spermancet*, setze es abermal auf ein
17. kleines Glütel, laß es ganz gemach zergehen, und
18. wann es einen Sud aufthuen will, so nimb es gleich
19. von Feuer, sonst wird es schwarz, laß es ein wenig ab=
20. küllen, nimb den Schaum sauber hinwegg, und gieß es in
21. die Schachteln.

Der Frau Höfferin weisße Salben.
Nimb Baum öel 12 Loth, Hirschen Inslicht 12. Loth, weiß
Wax 8 Loth, thue diese 3 stuck in ein Rein, setze sie
auf ein Glütl, laß sie untereinander zerschleichen,

[Seite 230.]

hernach nimb 12 Loth Venetianischen Bleyweiß, 12 Loth
Galmeÿ, 2 Loth feinen Weyhrauch, 1 Loth rothe Mühren,
diese 4 stuck müssen gestossen seyn, und durch ein feines
Sub gefähet, thue alles in das zerschleichene hinein, laß
es ein gute Viertelstund, unter wehrenden sieden rühre
es stäts um, hernach thue es von Feuer, nomb 1 Loth
Ganffer, löse ihm mit *Scorpion* öel auf, und mische
ihn in die frisse[1676] Salben, und rühre sie, bis sie bestehet.

Fontanel Pflaster.
Nimb weisses Wax 6 Loth, Hirsch Inslicht 4 Loth,
Terpentin 1½ Loth, Rosen=öel 1 Löfferlvoll, nimb
diese stuck alle zugleich in ein messingenes beckh, laß
es ganz küll zergehen, schneide die Papier, und ziehe
sie durch wie bewust.

Ein guter Rauchen vor harte Brüst, oder wann
man abspähnen will.
Nimb 1. Handvoll schwarzes Brod Bresel[1677], auch so viel Salz,
nimb darzu 1 quintel Asank[1678], 1 quintel Mühren, 1 Loth
Weyhrauch, zucker 2. Loth, Gaffer ½ quintel, Haar=
Linsen 1 Loth, Muscatnuß Blühe ½ Loth, dieses alles
klein gestossen, untereinander gemischt, nimb auch ½ loth
Land Saffran, diesen schneide ganz klein darunter, mische
diese Stuck untereinander, wann eine Brust erhartet
ist, nimb öfters von disen Rauchen geraucherte Tücher,

[Seite 231.]

Lege es auf die erhartete Brüst, die Tücher müssen
nicht neu gewaschen seyn, gebrauchte *Servieter* sind
die besten, man muß zwey d[er]gleichen in bereitschaft
halten, damit, wann man eines von der Brust nimbt,
das andere geraucheter gleich wieder kann aufgeleget
werden. und wann ein Frau abspönnen will, so ist
es gut, wann sie 3. oder 4 Tag vor dem Abspönnen[1679]
sich des Tags 2: oder 3mal raucheret, und das

[1676] frisse, soll wohl „frische“ heißen
[1677] Brod Bresel, schwarz
[1678] Asank
[1679] Abspönnen

Serviet geraucherter aufbehaltet, so giebt sich die
Gespinn[1680] zurück, und hat keinen so grossen Gewalt
zum Einschüssen[1681], wann es aber völlig abgespönnt
ist, so rauchet man das Tuch alle 2= oder 3: Stund,
dann je öfter je beser, dann es verlieret sich die
Gespinn desto geschwinder, und macht nicht so grosse
Schmerzen, wann man aber die Gespinn schon völ=
lig verlohren hat, muß man wenigst Morgen und Nachts
das Tuch rauchen, und auf den Brüsten liegen lassen,
bis gegen 12 Tag, man darf sich bey diesen Rauchen
nicht verfaschen lassen, auch keine Pflaster auflegen.

Das braune Pflaster, wie es die Frau Paurnfein=
din macht.
Nimb einen schwarzen Winter Rättig[1682], welcher 2. od[er] 5ter
Wochen unter der Erden liegt, wische demselben sau=,
ber ab, daß er nicht sandig ist, reibe demselben
samt den Schäller, druck ihm durch ein Tuch;

[Seite 232].
Nimb von diesem Saft 1. Seitel giesse ihn in ein
messingenes Beckh, nimb darzu 2: Pfund Baumöel,
setze es auf ein Kollfeuer, laß es solang sieden,
bis wann Du es mit Tropfen auf dem Koll=
feuer probirest, daß es nicht mehr spritzet, fer=
mach seuche es durch ein Tuch in ein Geschirr, nimb
dann 1 Pfund: Mennig[1683], welche recht fein geriben, und
gefähet ist, thue es in das messingene Böckh, rühre
mit den gesottenen Öel die Mennig wie ein Kinds=
Koch ab, hernach giesse das Köllige Öel in das Böckh
setze es wieder auf die Glut, und laß es solang sie=
den, bis es braun wird, rühre es aber immer um,
hernach rühre es von dem Feuer, thue darein ½ Pfund.
weiß Wachs, setze es wieder auf die Glut, bis
daß es zerschlichen ist, alsdann nimbt man es von
dem Feuer, rühre darunter 2. Loth klein gestossenes
Nagel Holz, 4 ganze Muscatnuß, diese müssen auf
einen kleinen Ribeisel[1684] klein gerieben, und durch ein

[1680] Gespinn
[1681] Einschüssen,
[1682] Rättig, schwarzen Winter Rättig
[1683] Mennig
[1684] Ribeisel

Süb gefähet werden, rühre sie auch darein, dann
nimb 6. Loth Gaffer in einen Mörser, nimb darzu
ein wenig *Scorpion=öel*, daß Du den Gaffer darmit
kannst auflösen, daß er wie ein feste Salben wird,
thue ihn auch zu das Pflaster, welches Du zuvor ein
wenig überküllen, und stets umrühren must, wan es

[Seite 233.]

ganz kalt worden, mache Stritzerl daraus, so ist
es fertig. NB der Rattig muß nicht gefrorren
seyn, sonst wäre das Pflaster umsonst.

Gebrauch dieses Pflasters.

Erstlich ist es gut wieder alle Schmerzen des Haupts,
besonders in hitzigen Fiebern, und hungar[ischer] Krank=
heiten[1685], soll man dieses Pflaster auf ein Tüchlein, oder
Fetzlein streichen 3 Finger breit, und über der Stirn
legen, daß es zu beiden Theilen die Schläffe bedecket,
ist aber die Hitz in Händen oder Füssen, so soll man
dieses über die Büls[1686] auf selbige legen, bis die
Hitz vergangen, in Zähn=Schmerzen, geschwollenen
Packen ist es sehr vortreflich, im Kopf Schmerzen kann
man es eines Thaller groß auf dem Wirbel des Haubts
legen._____ 2do in flüssigen Augen muß man es
auf das Genickh legen, wann aber der Schmerzen zu
stark, so kann man darzu schrepffen lassen._____
3tio in Geschwulst, Blattern, Geschwör oder Bräune[1687]
ja gar der Pest ausserhalb aufgelegt, hülft es._____
4to wann es jemand in der Seithen sticht, so legt man
das Pflaster über die ganze Seiten, als weit der
Schmerzen gehet._____5to dienet dieses Pflaster
in Enge der Brust=Schmerzen an jungen und alten,
wann man es einer Handlang über die Brust leget,
wann es aber zu stark ziehen sollte, muß man es

[Seite 234.]

auf den Rucken legen; wer das Essen nicht bey sich be=
halten kann, auf dem Magen gelegt._____6to vor
eingezogene Seiten der Kinder, daß sie wollen Buckel

[1685] Krankheiten, hungarischer
[1686] Büls
[1687] Bräune

bekommen._____7mo dienet diese vor wehe brüst
deren Frauen, Rottlauf, oder Hitz, Beissen[1688] der Kinder,
ingleichen wo der kalte Band darzu zubesorgen ist,
soll man das Pflaster auf die brüst legen, alle 8 Stund,
_____8vo diennet es wider das Herz=Klopfen, insonder=
heit denen, so gern erschröcken, man muß es diesen auf
das Herz=Grübel legen._____9no diennt es vor
alle Schäden in Fallen, Heben, Lauffen, Übertret=
ten, alle 24 Stund einmal übergeleget._____10mo
diennt es vor alles Brennen von Feuer, Wasser, und
alle Tag zweymal verbunden._____11= Wann man
reiset, und die Füß erfrörret, und es aufleget._____
12do Zu Nägel=Geschwehren, Wurmb, und dergleichen
aufgelegt, und verbunden, heillet selbes._____13. heil=
let es alle giftiger Thier=Büß, wimige Hunds=Büß,
zweymal des Tags verbunden._____14. heillet es
alle gestochene gehauenen Wunden, alle 12:Stund er=
neuerrt, und sauber den Schaden gehalten._____15to
Zu Pferden, wann sie geschwollen, oder offen sind, oder
aufgedruckt sind, hülft es wunderlich_____16. in
Hienner Augen, das Glied in warmen Wasser gebadet,
in abnehmenden Monden, und das Pflaster, nachdem man

[Seite 235.]

das Hienner Aug hinwegg geschnitten, aufgelegt, hülft
geschwind._____17. Zu Podagra lindert es die Schmer=
zen._____18. Leztlich und Schlüßlich hat es in Vielen Brüchen
der Beinen wunderbaren Effeckt erwiesen, in Bissen von
Wiseln und Ratzen, allen Schmerzen Reissen, Drucken
Strecken auf dem schmerzhaften Ort aufgeleget,
in offenen geschwollenen und auch anhaltenden Schmer=
zen und Wunden hülft es wunderlich, sonderbar denen
kleinen Kindern kann man es fast in allen Zuständen
brauchen, dann wo es auch nicht hülft, noch helfen kann,
selbes auch nicht den geringsten Schmerzen noch Schaden
verursachet.

Ein Baad vor die kleine Kinder wider die Fraiß.
Nimb 3 Hand Voll Peonien Rosen, 3. Hand Voll Lindenblühe,
3. gute Messerspitzvoll[1689] gestossene eichene Misteln,

[1688] Beissen, soll wohl „Fraisen“ bedeuten
[1689] Messerspitzvoll

3. gute Messerspitz voll Bipergeil, 15 bis 20 Peonien
Kern, thue diese in ein neues Häfen, gieß 1 Maaß guten
alten Weinn daran, setz es zum Feuer, wann man Ver=
meint, daß das Kind bald wird gebohren werden, laß
es etliche Sud aufthuen, so ist es fertig, wann es gesot=
ten, auch ein wenig stehen muß, hat es nichts zubedeuten.

Doctor Deimblische Pulffer zumachen.
Nimb Magisterium von Perlen, Von rothen und weissen
Corallen, von Hyacinthen[1690], Schmagraden[1691], item gera=
speltes Elend Klau, geraspeltes Helffenbein, und Krebß=
Augen von jeden 2: quintel, Hirschhorn ohne Feuer[1692]

[Seite 236.]
6. quintel, Goldblatel 30. blatel, alle diese stuck
wohl pulferisirter gemischet, und zum Gebrauch auf=
behalten. NB: besser ist jedoch, so das Pulfer ohne
Magisterÿs zubereitet wird, und an selber
statt die blosse 6 *Parata* genommen werden, weilen
ihr beste Kraft durch den Essig benohmen wird.

Pflaster wie solches Herr Farovino machet.
Nimb gelbes Wax 8. Loth, Hirsch Inslicht 4 Loth, weiß
Hartz 1 Loth. Gaffer 2 quintel, *Gummi Elemi* 1 Loth,
Mastix 1 Loth. Apiez [1693]1 Loth, weissen Vitriol 2: quintel,
Peruanischen Balsam 2: quintel, *Gummi Galbani* 1 Loth
Muscat Salbel 2: quintel, Galmeystein 2: quintel
nimb das Hirsch Inslicht in ein Rein, laß es zerschlei=
chen, auch das Wax und Harz, und Muscatsalbl, und
Vitriol alles untereinander sieden, hernach nimb den Ma=
stix klein zerstossen, auch hinzu gethann, laß es sieden,
die andern *Gummi* stoss alles klein, thue es in eine an=
der Rein, gieß einen starken Weinn Essig darauf, laß
sie sieden, bis daß die Gummi wie ein dünnes Koch
werden, hernach drucke sie durch ein dienes Tuch, thue es
wieder in die Rein, gieß frisches Wasser darauf, laß
es wieder sieden, daß der Essig völlig versotten sey,
man muß nicht gar zu viel Wasser nehmen, hernach

[1690] Hyacinthen
[1691] Schmagraden
[1692] Hirschhorn ohne Feuer
[1693] Apiez

nimb den *Indianischen Balsam*, rühre ihn zu denen
anderen *Species*, auch den aufgelösten Gaffer, und

[Seite 237.]

die Gummi, rühre es wohl untereinander, bis es halb
kalt ist, gieß es in Schachterln, oder mach Strizeln
daraus.

Schlag = Wasßer.

Nimb Schlüssel blümeln, Rosen blätter, gelben Veigl
blauen Veigel, von jeden 3 Händ Voll, Faldrian,
Scharlach Rosen bötzel, Gundelreben samt 3 Blühe,
Majoran samt der Blühe, von jeden 4 Händ Voll,
Lawendel blühe, *Spicarnadi*[1694], rohte Nageln, Von jeden
2: Händ Voll, Roßmarin blühe, Salbey blühe, Pome=
rantschen Blühe, Jesumin blühe[1695], Erdrauch blühe[1696],
Von jeden 1. Hand Voll Weinnrauten, Feld Petonien,
Mellissen Wipfl, blaue Kornblumen, rothe Kornblumen,
Linden blühe, Garten = Polley, Poragy = Blühe[1697], Aru=
then, von jeden ½ Hand Voll. Diese stuck müssen alle
in einer Maaß guten Glöger Brandweinn [1698]gebaitzet
werden, wie auch 3: Seitel guten alten Weinn, 1: Seitl
Spanischen Weinn, wann Du Die Kräuter alle beysamm
hast, so nim auch diese Stuck darzu, Gamps Wurz [1699]3 quintl
Fenichel Saam ½ Loth, Cubeben 3. quintel, Diptam = Wurzen
½ Loth, gerechte Mumi ½ Loth, Paradeiß = Körner 3. quintl
Nägel 1½ Loth, Zimmet 2 Loth, Muscatnuß 1½ Loth,
Ingwer ½ Loth, weissen Agtstein ½ Loth, Küm ½ Loth,
Zittwer ½ Loth, Kallmuß ½ Loth, Muscatblühe 1½ Loth,
weissen Sennf = Saamen 1 Löffel Voll, gelbes Sändel=

[Seite 238.]

Holz ½ Loth, diese Stuck klein zerstossen, und in
das obgemeldte hinein gethann, und 4 Wochen bai=
tzen lassen, hernach bey küllen Feuer ausgebrennt
so ist es fertig.

[1694] Spicarnadi
[1695] Jesumin blühe
[1696] Erdrauch blühe
[1697] Poragy = Blühe
[1698] Glöger Brandweinn
[1699] Gamps Wurz

Ein gutes grünes Hauß = Pflaster

Nimb geläutertes frisches Schmalz 5 Pfund Jungfrau
Wax 1½ Pfund, Hirschen Inslicht ¾ Pfund. weiß Hartz 1½ Pfund
Hollerblühe = Öel, blaues Lilien = Öel, weises Rosen=
Öel, von jeden 2: Löffelvoll, Gumillen Öel, Sen=
genbaum öel, Johannes Öel, von jeden 1 Löffelvoll,
thue dieses in ein grosse Rein, setz es auf ein Glutt,
laß zergehen, aber nicht sieden, hernach nimb
drey hand Voll gespitzten Wegricht, wie auch so Viel
breiten Wegricht, Heidnisch Wund Kraut, Gas Papeln,
rothe Gas Papeln, Von jeden Vier Händ Voll, Holler=
Blühe Pöberln, Petersill, Kerbel Krauth, Rosen Kraut,
Salfer, Polley, Lawendel Kraut, Von jeden 2: gute
Hand Voll, Gumillen auch 2: Händ Voll, 1 Seitel frische
Granabetbeer, dieses alles klein gehackt, und gestos=
sen, daß es Saft giebt, presse es wohl durch ein Tuch,
gieß es in die zerlassene *Materi*: die Cronabethbeer
müssen nicht ausgeprest werden, sondern nur gestossener
darzu Kommen, hernach nimb auch Mastix, Muscatnuß,
Cubeben, Galgant von jeden 2 Loth, Land Safran 1. quintl

[Seite 239.]

Arneiß ½ quintel, fenichel 4 Loth, Kümm 4 Loth,
Campfer 1 quintel, diese alles zu Pulfer gestossen
und auch darzu gethann, rührs untereinander, und laß
ein halbe Viertl Stund ganz gemach sieden, nimb
hernach gelb Veigel, Hollerblühe von jeden 1 Loth,
auch klein gehackt, und darunter gerühret, und aber=
mal ¼ Pfund Schmalz, und 1 Pfund: weiß Wachs darunter
gethann, laß wieder ganz gemach sieden, und rührs
wohl untereinander, drucks durch ein Tuch aus, nimb
1 Loth gestossen Krebs Augen, wie Mell, rührs als=
dann hinein, daß man nichts darvon siechet, weil es
noch warm ist, so ist es fertig.

Die edle grüne Salben zumachen.

Nimb Baum öel 2 Pfund Wermuth Kraut 10. Loth, Salfer
blätter 10 Loth, Weinnrauten Kraut 10. Loth, die mittere
Rinden von jungen Hollerstauden 10. Loth, die Kräuter
müssen ein jedes besonders klein gehackt werden, nimb
hernach ein neues glasirtes Häfen, thue das Öel hinein,
wie auch die gehackten Kräuter, wäge den Hafen samt

der Materi, und merke es wohl, was es wäget, laß
2 Loth einsieden, und must es auch unter wehrender sieden
öfters wägen, damit es nicht zu viel einsiedet, und solle
alleweil mit einen Hölzernen Löfferl wohl gerühret werden,
damit sich die Kräuter nicht anbrennen, oder schwarz werden,
da um die 2 Loth eingesotten, so setze den Hafen wohl

[Seite 240.]

vermachter mit Papier in die Coctur[1700], oder einen heissen
Aschen, und über Nacht stehen und kochen lassen wohl in
Öel, und so das geschehen, so bresse es den and[eren] Tag
durch ein sauberes Tuch, aber mache es zu von naß, und auf
ein grosse zinnerne schüssel gebraith, und die *Materie*
darauf geschüttet, und also ausgepresset, butze den
Hafen wieder sauber aus, damit nichts unreines darinn
befunden werde, gieß das ausgebreste hinein, und laß
es bey einen linden Feuer kochen, und thue nachfolgende
Stuck darein, zerlaß absonderlich in ein Häferl Jung=
frau Wax 6 Loth, darnach nimb wohl gewaschenen
Terpentin[1701], so in rothen Wein gewaschen worden 8 Loth,
Storax Liquida [1702] 2 Loth, rührs, und corporis[1703] wohl
bey einen Linden Feuer, und ohne unterlaß muß es ge=
rühret werden, über dieses gieß alles zusammen,
und lass also ein halbe Viertel Stund kochen, und
alleweil fleissig gerühret, thue leztlich 20 grann
praparirten Grünnspann[1704] hinein, und rührs also,
bis dick wird, also ist es gerecht und gut.

Beschreibung der Tugenden der grünen Salben.

Erstlich heillet diese Salben alle frische Wunden,
auch Hunds=Biß, item durch Trettung und Verle=
tzung an eisernen Nägeln auf einem weissen

[Seite 241.]

Papier aufgestrichen und aufgelegt wie ein Pflas=
ster, es heillet frische Wunden ohne Geschwulst
und Eÿter in wenig Tagen._____2do heillet der
Brand, es seye mit Öel oder Eisen geschädiget,

[1700] Coctur
[1701] Terpentin, gewaschen
[1702] Storax Liquida
[1703] corporis
[1704] Grünnspann, praparirten

heillet in 4 oder [12] 5. Tägen ohne Schmertzen wie
ein Pflaster aufgelegt. _____ 3 bringt zu recht
die Glieder, und den ganzen Lieb, so etwann durch
den Schlag beschädiget oder Lamb sind, balsamirt,
oder mit Pertram Salfer, oder mit geläutterten
Hönig eingenommen, etwann einer grossen Arbes
oder Bohnen groß, auch etwas mehreres. _____
4to macht wohl schlaffen, den Kranken die Bulß=
adern, Naßen löcher, und Schläf an beiden Seithen
gesalbet, auf der Stirn aber auf weissen Papier
aufgelegt wie ein Pflaster. _____ 5to Vertreibet
die Apostem in Leib, in Halß, und in Kopf, wie
ein Pflaster übergelegt, heillet die Apostem in 2
Tägen, und machts ausrinnen. _____ 6to vertreibt
das Reisen im Leib auf dem Nabel mit einen weissen
Papier aufgelegt, auch so viel geschwinder, wann
manns einreibt. _____ 7mo vertreibt die Würmb
im Lieb, die Naßlöcher, Schläf, und Bulß adern ge
schmieret, man kann auch davon einnehmen. _____
8vo den Saugenden Frauen küllet es die erhitzte Brüst,
daß der Schmerzen sich bald lündert, und auch die, so die

[Seite 242.]

offen sind, säubert, machts rein, und heillet es.
_____9no Wann die Kinder offen sind zwischen den
Klidern und Beinen, linderet es dem Schmerzen, und
und heillet alsobald. _____10. Heillet die Schippen und
Kretzen der Kinder, auch die Ruffen[1705] in denen Köpfen
und sonsten am Leib gar schon und sauber, allezeit
auf weissen Papier aufgelegt, oder sonst balsamiret
nach Gelegenheit des Schadens. _____ 11= Wann einem
in der Aderlaß die Haut mit Blut unterloffen,
vertreibt es, und macht es wieder rein und schön.
_____12= Da einer den Wurmb am Finger hat, mit
einem *Scorpion öel* gesalbet, und mit weissem Papier
die Salben aufgelegt. _____13= wann einer von Zahn=
wehe geschwollen, auch balsamiret, so legts die Geschwulst,
auf wann einer holle[1706] und halbe Zähnd hat, so ihm
sehr wehe thuen von Würmber, der lege den Balsam
inwendig mit Baumwoll auf dem Zahnd auf, vertrei=

[1705] ruffen
[1706] holle, soll wohl „hohle, löchrige Zähne“ bedeuten

bet die Würmb, und dem Schmerzen, auch da es etwain
auswendig eröfnet, heilt es. ____ 14. wann
einer Halß ein Zapfl geschwollen, und der Athem
zu kurz ist, mit einer Federlein eingestrichen hülft
und lindert den Athem, vertreibet die Dämpf, und
Keichen, auch eingenommen. _____15. wann die Kin=
der erkranken, und man nicht weiß, was ihnen
sey, eingegeben, so wird es mit ihnen bald besser.

[Seite 243.]

solvirt[1707] den Carthar, hülft der Brust, trei=
bet den Schleim, und wird der Harn eines
löbl[ichen] und angenehmen Geruchs.__17: ist auch
an den *podagraischen* probiret worden, denen die
Paln[1708] oder Knoppen[1709] aufgeschnitten, aus gedruckt,
und balsamiret, daß nicht allein, was aufgeschnitten,
sondern auch, was selbst aufgebrochen, und *balsami*
ret, alles geheillet, und die Geschwulst verschwindet.
_____18. ein alter Schaden mit warmen Weinn
wohl ausgewaschen und übergelegt, ziehet es den
Affel mit Gewalt heraus, und heillet leichtiglich.
_____19. so einer wegen der Hitz in der Hungarl[ischen]
Krankheit, im Maul, auf der Zungen, und im Halß
offen wird, so heillt und lindert es bald._____
20. auch wird es vor die Augen gebraucht, auch vor
Geschwör, *in Summa* seine Tugend ist zuergründen,
dann in viel mehreren Gebrechen, und Zuständen des
Leibs ist er zu applizieren.

Das edle grüne Öel.

Nimb Ochsen zungen[1710], St: Johannes Kraut, Wasser Bal=
drian, und die Wurzel, groß Basilicum, Feld Beto=
nien, Boragi, Ruckerln[1711], Scabiosen, wilter Salfer,
Leber Krauth, Lungel Krauth, Tausend Gulden Krauth,
Heidnisch Wund Krauth, unser Frauen Distel [1712]Kraut, Ehren=
preiß, gespitzten Wegerich, breiten Wegerich , Hirsch=

[1707] solviert
[1708] Paln, soll wohl „Fußballen“ bedeuten
[1709] Knoppen, soll wohl „Gichtknoten“ bedeuten
[1710] Ochsen Zungen
[1711] Ruckerln
[1712] Frauen Distel

[Seite 244.]

Zungen, Apostem=Krauth, Sinon=Krauth[1713], und
Wurzen, von jeden einen Hand Voll, Cordobenedict
Krauth 2 Hand Voll, Weitzen 1: Hand Voll, diese Kräu=
ter müssen zu Ende Augusti zwischen den 2: Frauen=
Tagen gesamlet werden, die jenige, welche grobe
Stengel haben, abgestreiffet, und darvon die Blühe
und Blätter gebrauchet, klein zerschnitten, alles
in weissem Weinn den ältesten und besten, so man
haben kann, samt einer Hand Voll Weitzen ge=
beitzet werden, und in einer Erdenen glasurten
Hafen wohl verdeckter also, daß die Tugend und
Kraft der Kräutter nicht ausraucheren kann, des
Weinnes muß man so viel nehmen, daß Er zwey
Finger über die Kräutter gehet, sodann 9: Tag im
Keller also verdeckter stehen lassen, fol=
gends in eine saubere messingene Pfanne schütten,
auf einen Kollfeuer allgemach sieden lassen,
solang, bis der Weinn eingesotten, und die Kräu=
ter anfangen resch zu werden, jedoch, daß sie nicht
anbrennen, darum muß man immerdar mit einem
Löffel umrühren, alsdann schütte darzu 3: Pfund
des besten, und süssesten Baum Öels, laß es wieder
ganz gemach auf einen Kollfeuer sieden, bis die
Kräuter dörr werden, und man vermenget, daß sie

[Seite 245.]

die Kraft und Tugend dem Öel völlig übergeben haben,
alsdann seiche es durch ein sauberes Tüchel in eine
saubere Schüssel, nimb ein andere saubere Pfanne,
gieß das durchgesiehene öel darein, die Kräuter
aber wirf hinwegg, setze es wieder in der Pfannen
auf ein Kollfeuer, laß immer wärmern, dann es
muß nicht mehr sieden, alsdann nimb ¼ Pfund distillirtes
Venetianischen Terpentin, mache selben in einer Mes=
singeren Pfann warm, schütte solchen allgemach
in das Öel, rühre es immerfort, nimb ¼ Pfund weissen
Mastix, 4 Loth weissen Weÿhrauch, stosse es zu Pulfer,
sträe demselben langsam hinein, und rühre es im=
merdar um, dann es setzte sich gar gern an, wann

[1713] Sinon=Krauth

solches geschehen, so laß das Öel solang auf dem
Feuer, bis es stark anfanget zu rauchen, alsdann
ist es ein Zeichen, daß alles wohl und gut *incorporirt*
ist, nimb soches von dem Feuer, und seuche es abermal
durch ein Tüchel, laß es kalt werden, gieß es in gläserne
Flaschen, wann es nicht gar zu heiß gesotten, behalt
es sich lange Zeit gut.

Die Salben von diesem Öel.
Nimb um 3 Kr schönes gelbes Wax, thue es in einen Pfandl
zerlassen, gieß den dritten Theil obstehendes Öels darzu,
laß gemach sieden, gieß es in ein glasurten Tögl, schütt
ein wenig Gaffer, ein wenige gestossenen Schweffel[1714], und

[Seite 246.]
1. gepulfertes Cordobenedict Kraut darein, rühre es um,
2. treibe es solang, bis es schön glat wird.

3. ***Ein Pflaster vor gehauen und gestochene Wunden.***
4. Galmey 3: quintel, preparirten *Tutia* 1 quintel, weissen
5. *Vitriol* 2: Scrupl, dann thue ¼ Pfund gelbes Wax in ein
6. neües Häferl, laß es zerschmelzen, thue alsdann die
7. 3 gepulferte Species darein, rühre es mit einen
8. Hölzel untereinander, nim alsdann ein altes *Servi*
9. *et*, schneide es in 6. Theil, ein jeden Theil drücke in das
10. Pflaster, streiche es auf einer Taffel glat, was im
11. Abstreifen abgehet, thue wieder in das Häferl, bis
12. alle Theil also zugerichtet, die Pflaster lassen sich
13. über Jahr lang halten, und heillet die Wunden in Ge
14. schwindigkeit. *NB:* Das Pflaster muß alle Tag
15. umwinden.

16. ***Ein Pflaster vor alte Schäden.***
17. Nimb 2 Loth rothes Sigel=Wax[1715], 1: Loth grünes Sigel=
18. wax, thue es in ein neues Häfen, gieß hernach Baum=
19. Öel darein, daß es über das Wax gehet, setze es her=
20. nach auf eine kleines Glütel, daß es untereinander
21. kochet, hernach rühre es mit einen saubernen Koch Löffel
22. bis kalt wird, hernach streiche es auf ein Leinwath
23. auf, und lege es über die Wunden, es benimt alle

[1714] Schweffel, gestossenen
[1715] Sigel=Wax, rothes

Schmerzen, und heillet langsam zu.

[Seite 247.]

Ein Pflaster vor geschwollene Füß und Armb,
wie auch vor dem Glied = Schwammen[1716].
Nimb das Pflaster von denen Fröschen[1717] das gedoppelte,
mit *Mercurio*[1718] von einen jeden 3 Loth, das stärken=
den Weinstein Öels 1: *Scrupl*, mische es unterein=
ander, und streiche es auf ein lindes Leder, so viere=
kig geschnitten worden, es ziehet alle Feichtigkeit
aus denen geschwollenen Füssen und Armben.
NB: ein Scrupl ist der dritten Theil eines quintel.

Diese 3 Recept sind von der Frau v. Feichtenberg.

Ein bewehrtes Mittel, vor das grausame Stehen
und Doben im Kopf, und Ohren
Man nimbt ein Marschansker Apfl, schneidet ihm
bey dem Botzen gleich ein stuck deckel aus, hollet
sodann das inwendige Kernhauß möglichst herauß,
und lege etwas weniges von Storax, weissen Weÿrauch,
und Mastix, neben etlichen Blühen Safran hinein, mache
den Stöpl[1719] wiederum darauf, daß der Apfel zu ist,
und auf solche Art bereite etliche, setze sodann,
lasse sodann ein Apfel nun den auch in warmen
Aschen gleichsam halb bratten, bis obige Sachen
darinnen einbraßlen, alsdann schneidet man den
Apfel in der Mitte von oben hinab von einander, und
leget man einen halben Theil auf einen weissen Tüchel,

[Seite 248.]

vor das ohr der jeneigen Seithen, wo der Schmerzen
im Kopf am meisten dogget[1720], so wann als daß
ohr wohl leiden kann, lasse das Haupt auf dem
ohr wohl liegen, und ruhen, über ein Zeit, wann
der Apfel kalt zuwerden, und seine Kraft zu=
verlieren beginnet, nimbt man den anderen halben
Apfel auf gleiche Art, und continuiret also fort

[1716] Glied = Schwammen
[1717] Fröschen, Pflaster von denen
[1718] Mercurio
[1719] Stöpl
[1720] dogget

mit den übrigen Apfeln, allzeit hibsch warm, es
hat sicherlich ein besondere gute Würkung, der
Schmerzen im Haupt resolviret sich wunderbarlich, und
gibt augenscheinliche Linder= und Besserung von
Stund an, absonderlich macht es des Nachts wohl ruhen.

Das vortreffliche approbirte Miracul Pflaster.
Erstlich nimbt man 2½ Pfund BaumÖel, thue es in ein
messingene- oder kupferne Pfann, setze es auf ein
kleine Glut, wann das Öel ein wenig warm ist,
so thue darein 8 Loth klein geschabene venetianische
Saiffen, rühre es stes mit einen hölzernen Scheiferl,
bis die Seif völlig zergangen ist, alsdann wann
das Öel anfangt zusieden, so rühre darein 1 Pfund.
rothe Menni, und 1 Pfund schönes Bleyweiß, beydes muß
gar schön gestossen, und durchgesübet seÿn, rühre es
ohne Unterlaß, laß es ganz langsam kochen auf
einen Kollfeuer, wann das Feuer groß ist, steiget

[Seite 249.]
es gern übersich, brennet auch gern an, damit Du aber
weißt, wann es genug gekochet ist, so wird es grünlicht
werden, probire es alsdann, lasse von dem Scheiferl
ein wenig ins Wasser fallen, wann es sich laßt wal=
gen[1721], und zu Stritzl machen, so ist genug gekocht, hernach
nimb ein sauberes erdenes Geschirr voll Brunen Was=
serm schütte den halben Theil darein, nimb es bald her=
aus, sonst wird es gar sperr[1722], und laßt sich nicht arbei=
ten, schmirr die Hand mit Baum öel, würge es wohl
unter den Händen aus als wie ein Leib Brod, wann
es schön zart und klar ist, mache Stritzel darvon.
Wann Du den halben Theil des Pflasters gegossen,
so nimb geschwind ½ Loth gebrenten *Allaun*, pulfer=
sire ihn, und thue ihn in den and[eren] Theil, so noch in d[er]
Pfanne ist, rühre d[az] Pflaster mit dem Allaun wohl
untereinand[er], hernach arbeites ab wie das erste, und
mache Stritzl daraus. Wer will, kann auch 2 Loth
Ganfer unter die ganz *Mahsa* nehmen, dann erküllet
gar schön. es ist auch zu wissen, daß das Pflaster, wo
der Allaun darinn ist, allein zum offenen Schäden

[1721] walgen
[1722] Sperr

gehöret, bis selbige genug gereiniget sind, hernach mit
dem ander geheillet, wann man das Pflaster aufheben
willl, schmire ein Papier mit Öehl, und wickle jedes Strü=
tzel darein, und behalte es zum Gebrauch.
Man kann auch den Allaun auslassen, und das Pflaster
ohne diesen machen, und auf die Schäden nur so ein Allaun

[Seite 250.]

darauf säen, und das Pflaster darüber legen, bis die
Wunden gereiniget ist.

Gebrauch.

Vor das Rothlauf, vor offenen Schäden, so gar vor dem
Krebß, wann selber nicht gar überhand genommen,
Vor alle Geschwulsten, oder Verschüssung einiger
Feuchtigkeit, an Händen oder Füssen, nur *subtill* auf
Leinwand aufgestrichen, und übergelegt, solang ligen
lassen, als es biket, vor das Seithen stechen. Vor
dem Magenwehe, Vor die Erhartung unter den Rippen
Vor Zahn schmerzen, Vor dem Halßwehe, Vor das Gehör
muß manns ins Gnackh wohl im Kopf hinauf legen,
man kann es zu alle Zeiten auflegen, dann es zie=
het nichts herzu, sondern zertheilet mehrers.
Wann man es auf dem Magen leget, erwecket es den
Lust zum Essen, benihmet allen Magen = Wehe, und
ist gut vor die Verdauung, ist auch treflich vor dem
Bauch =Wehe, stillet das Grimmen in einen Augenblick
so man es auf dem Bauch leget, wann man es auf die
Nieren legt, so stillet es den Blutgang, un heillet
ihm, wie auch den Ausfluß von Mann, benimt die gar
zu grosse Hitz der Leber, auch die Schwachheit der Nie=
ren. Es heillet alle Zerknürschung, und Zerstossung,
auch alle Geschwulst und Entzündung, öfnet die Gwächs

[Seite 251.]

am Leib, auch Bein, oder Schenkel Beyl, und derglei=
chen, wie auch die Geschwehr, und Blatern, es ziehet
aus flüssige Feichtigkeiten, daß man sich das ausschneiden
nicht gebrauchen darf. Wann man es auf dem After
Darm leget, heillet es an sochen alle schäden, so
man es auf das Haupt leget, stärket es das Ge=
sicht, wann es ein Frau den Bauch leget, be=

8. fördert es das Monnatliche.

9. ***Das schwarze Fraiß = Pulffer.***
10. Nimb feine Berl 1 Loth, Jochzinken[1723] 1 Loth, Ellend=
11. klau 1 Loth, Hirschen = Creutzel 3 quintel, Einhorn
12. 1 Loth, frische Krebß Augen 1 Loth, rothe *Terra*
13. *Sigillata* 1 Loth, weisse *Terra Sigillata* 1 Loth,
14. ausgeleste Petonien Kern 1 Loth, Petonien Wurzen
15. 1 Loth, gerechtes Hirschhorn, das zwischen denen
16. Frauen Tägen gefellet ist, 1 Loth blaue Schreck
17. Tisteln[1724] 1 Loth, gerechte eichene Börl[1725], so zu Ende
18. des Martü als der 30te in abnehmenden Mond
19. sind gesamlet worden 1 Loth. Lindenblühe, so
20. noch nicht recht ausgeblühet 1 Loth. lange Storchen
21. Schnabel[1726] 1 Loth, rothe Korn blumen 1 Loth, Pe=
22. tonien Blumen 1 Loth, weissen Ruben Saamen[1727]
23. 1 Loth, rothe Gold Mühren 1 Loth, Baßilien=
24. Saamen[1728] 1 quintel, Frauen Distel ½ Loth, Corda=

[Seite 252.]

1. benedict 1 quintel, rothe gebrenter Scharlach[1729] ½ Loth
2. rothe praparirte Corallen 1 Loth, fein *Canari*
3. Zucker ¾ Pfund Lindene Kollen, so Viel das Pulfer
4. schwarz wird, gut geschlagenes Gold 2: Büchel, die
5. Berlen müssen gestossen, und mit Rosen, od[er] *Boragi*
6. Wasser *praparirt* werden, die Hÿacinthen muß
7. man lassen glüend werden, und also glüender in ein
8. frisches Brunnen Wasser schütten, doch ist zu wis=
9. sen, daß alle diese stuck müssen in abnehmenden
10. Mond gekauft, geklaubt und zwischen einen Papier
11. in der Sonnen, oder auf einen Ofen gedörret wer=
12. den, hernach gestossen, und fein durchgefähet, mi=
13. sche es wohl untereinander, also ist es gerecht
14. und Vortreflich gut befunden worden. NB: es muß
15. gekauft, gedörrt, gestossen, und gemischt wer=
16. den in den abnehmenden Monden.

[1723] Jochzinken
[1724] Tisteln
[1725] eichene Börl
[1726] Storchen Schnabel
[1727] Ruben Saamen, weisse
[1728] Baßilien Saamen
[1729] Scharlach

Brüch zu heilen, vor alte und junge Leuth.

Nimb ein gerechtes Bern = Schmalz[1730], und Eÿer öel unter=
eindander, schmiere darmit den Schaden hibsch warm,
hernach nimb Maulbeer Bläter[1731], zerschlage sie ein
wenig, und schmiere es mit dem obigen, und lege es
auf den Schaden, hernach nimb 2: neue Ziegeln,
die noch niemals sind naß worden, reibe darvon
ein Meel, nimb ½ Pfund: frisches Schmalz, und dieses

[Seite 253.]

abgeribene Meel weiderum zwischen 2: Ziegeln
wohl gerieben, thue so viel darvon hienein in d[az]
Schmalz, daß es ein schöne rothe Salben wird, her=
nach rühret man den stärkesten Brandweinn ein
wenig hinein, streich es hernach auf ein Fetzel,
und legs auf den Schaden über die Maulbeer blät=
ter, die Blätter müssen allezeit unt dem Pfla=
ster bleiben, den Tab ein = oder zweÿmal verbunden,
es hülft mit der Gnad Gottes.

Pulfer des Lebens.

Nimb weissen Ingwer, Muscatnuß, *ordinari* Küm,
Allant = wurzel, PibernelWurzel[1732], Zimmet, Tillen=
Saamen von jeden ½ Loth, Galgant, Muscatblühe
Arneiß, Fenichl, süss Holz, Weinnrauthen = Saamen
Salbey = Saamen, weissen Weÿhrauch, gebrenntes Hirsch=
horn, Zittwer, Paradiß = Körner, Petersill = Saamen,
Kronabeth beer, Calmuß, von dem Tausendgulden Krauth
die Blümmel, von jeden 1 Loth, Cubeben, Fux Lungel[1733],
von jeden 1½ Loth, *Rhebarbara*, prapariten Weinn=
stein von jeden 2 Loth, Petonien Wurzen 3 Loth, Nägeln
1 quintel, Senfblätter, *Manus Christi* [1734]von jeden
6 Loth. Diese Stuck alle zusammen gewogen, und
eben so viel Candi Zucker, hernach zu Pulfer gemacht,
der Arneiß und Fenichel solle zuvor 24 Stund in Essig
baitzen, und wiederum ausdrucken. Von diesen

[1730] Bern = Schmalz
[1731] Maulbeer Bläter
[1732] Pibernel Wurzel
[1733] Fux Lungel
[1734] Manus Christi

[Seite 254.]

Pulfer alle Morgen und Abend nach dem Essen ein
gute Messerspitz voll genommen, 2. stund darauf
gefast, auch solches 1 Viertl Jahr *coninuieret*, so
so wird die Würkung ds Pulfers mit Verwund[er]ung
zu sehen seyn, dann es stärket den Magen, fuhrt
nach und nach die Gall aus dem Leib, öfnet die
verstopften Gräßäderln, reiniget das Ingeweid
und die ganze Natur.

Corallen Tünctur

Nimb Corallen Cinthen 4 Loth, weissen Zucker=
Candl 2. Loth, neues gelbes Wax 2 Loth, Ker=
schen Geist 6 Loth, der Zucker Candel muß grob=
lecht zerstossen seyn, die Corallen gleichfalls,
und besonders, daß sie nicht mellchicht sind, das
Wax laßt ma in einen messingenen Pfandl zer=
gehen, schütte hernach die Corallen, und Zucker
Kandel in das Wax, setze es auf ein Glut mit
stetten umrühre, solang, bis wie bekannt, die
Corallen die farb verlieren, hingegen der Zucker
die farb an sich genommen, sodann nimbt man den
Kerschen Geist in ein Vorlag Glaß[1735], gieß das Wax
mit allen also heissen in den Geist, Verbünd
es wohl mit einer Blattern, wenn der Geist die

[Seite 255.]

farb völlig in sich gezogen, so wird es filtriret.

Krafft und Würckung.

1tens ist es ein so reine Geblüts Reinigung, als eine
in der Welt zu finden ist in allen Zustän=
den, Ausschlägen, unreinen Krankheiten, so Von
üblen Geblüt herkommen, treflich gut, ____2tens
Vor alle Blutflüß , und Ruhren, sowohl Weibs- als
Mannß Personen __3tens Vor alle Frauen und Jung=
frauen, die an der Mutter leiden, in allen Begeben=
heiten sicher und ohne Sorg zu gebrauchen. __4tens
Vor die Fraiß der Mutter ein bewertes Mittel, hat
Vielen geholffen, die nur davon gerochen haben, ist

[1735] Vorlag Glaß

auch Vor alle and[ere] Fraißen gut __5tens ist es ein
solche Herzstärkung, es kült, treibet Von Herzen,
und macht ein fröliches Gesicht. _6tens ist es ein be=
wertes Mittel Vor dem Schla, od[er] Schlag Fraiß, wo
die Sprach verfallet, nur geschwind 20: oder 30 Trop=
fen eingeben, in 24 Stunden dreymal, so wird mit
Gottes Hülf die Sprach wieder kommen. ____7tens
es treibet die wind, und benimbt die Schmerzen, so
von Harn = Winden herkommen, daß recht zu verwen=
den ist;____8tens ist es ein bewertes Mittel Vor d[az]
Fieber, komt es mit Kälte, in Weinn eingenommen,
komt es mit Hitz, in Cordobenedict Wasser.
____9tens es ist auch haupt gut Vor die Malankol=
leÿ

[Seite 256.]

es stärket alle lebendige Geister, erfrischet das
Gemüth und Geblüt, amchet das Herz frölich. ___
10tens Wann es einer Frauen mit dem Kinder Tragen
nicht rechtgehet, daß sie oft darum komen, nur
Von dieser Tunctur alle Wochen zweymal genomen,
es ist ein bewehrtes mittel in dergleichen Zufällen,
es stärkt die Mutter und das Kind. ____11tens
wann ein Kindbetterin zuviel fliest, oder Hitz hat
nur 12 Tropfen eingeben. ____12tens auch Vor
alle hitzigen Krankheiten, Petetschen, wo die Hitz
groß ist, man wird seine Wunder sehen, und er=
fahren, *in Summa* die Erfahrung wird mehr zei=
gen, als man schreiben kann, nachdem die Person,
oder *Complexion* des Menschen ist, muß es gebraucht
werden, man giebt es auch nach dem essen in fall
der Noth, aber in 24 stunden 3mal, und allezeit
20. bis 30 Tropfen.

Regen Würmb = Geist.[1736]
Nimb Gundel Kraut, lavendel blühe, Roßmarin,
Salbeyblätter, Majeran, Kalmanderl[1737] Von jeden
1 Hand Voll, Beoni Wurzen 2 Loth Zimmet, und
Nägerl von jeden ½ Loth. Diese Kräuter müssen
sauber Von den Stingeln gebuzt werden, und in ein

[1736] Regen Würmb = Geist
[1737] Kalmanderl

24. Batz Flaschen gethan, Armeißen mit samt
25. es den Eyern[1738] 1 Seitl, Regenwürmb[1739] ½ Maß, wasche

[Seite 257.]

1. die Würmb mit schlechten Weinn ein paarmal aus,
2. daß das Kott und Unsauberkeit darvon komt,
3. und auch in die Flaschen gethann, 2: Maaß gerech=
4. ten Spiritus darauf gegossen, und wohl vermachter
5. ein gute weill baitzen lasen, alsdann gemach
6. herüber gezogen.

7. ***Rothes Ruhr Pulfer.***
8. Nimb grünen und unzeitige Arschitzen[1740] 8 Loth, Ai=
9. cheln 8 Loth, aichenes Laub 8 Loth, Muscatnuß
10. 8 Loth, Wegerich Saamen 8 Loth, Tormentill=
11. Wurzel 8 Loth.

12. ***Ein Pflaster über allen andere Pflaster.***
13. Man nimbt 1 Pfund Baum öel, würft darein 3 gute
14. Händ Voll frische Rosen blätter, lasset es zwey=
15. mal zugedeckter aufsieden, alsdann schüttet man
16. es abgeküllt in ein Glaß, und lasset es den ganzen
17. Sommer in der Sonnen stehen, hernach breßt man
18. das Öel von den Rosen, und nimbt man von 3 grossen
19. Ruben den Saft, last es allgemach sieden, doch mit stetten
20. umrühren, und wann es zur rechten *Consistenz* komt,
21. und schon anfangt küll zuwerden, so rühret man

[Seite 258.]

1. 3 Loth fein geribenen Gaffer darein, und schüttet
2. es in Die Schachterln, je älter es ist, je besser er
3. wird, und ist für die Viele Sachen gut, alß nur Vor einen
4. guten Pflaster Kann gesonderet werden, davon
5. hier enden einige notiret.
6. In Zähn wehe nur auf die Wangen geleget, hülft
7. fast einen jeden, in Seithen Stechen, Hunds = Büß,
8. Brennen, nur auf das schmerzhafte Orth geleget, in
9. hitzigen Fiebern, Aufwallung des Geblüts , über
10. die Bulß und Schaufel geleget, in der Pest alle 8.

[1738] Armeißen mit samt den Eyern
[1739] Regenwürmb
[1740] Arschitzen, grüne und unzeitige

Stund ein neues auf die Zeichen geleget, ein fri=
scher Schaden ist gar leicht darmit zuheillen, die
Bein Brüch gleichfalls, und lasset einmalen eine
Inflamation darzu kommen, ist auch sehr gut Vor
offene Brüst, oder andere scorbutische Schäden,
Doch gehört ein Haltung darzu Vor gefrorne od[er]
Vor der Gall eingenommene Glieder[1741] ist es gar gut,
und machet gleich eine Linderung.

Regenwürmb = Geist.
Man nimbt Regenwürm ohngefehr 1. Maaß, solche
von ihrer Unsauberkeit mit schlechten Weinn ge=
waschen, ein= oder zweymal, dann ghut man sie
in großes Zugker Glaß, und schüttet 1 Maaß
ordin: Glöger = Brandweinn darauf, laß es etliche
Täg stehen, hernach in eine gläsernen Kolben gelind
ausgebrenet.

[Seite 259.]

Ein bewertes Mittel den Bruch zu heilen
Man nimbt Eyer Klar öel[1742] 3 Kr., schwarz Sanickel
Öel 3 Kr. weiß Sarnickel Öel 3 Kr., Bärnschmalz
3 Kr. diese drey Öel, und Bärnschmalz zusam=
men vermenget, hernach nimt man auf 3 Kr.
Bruch Pflaster[1743], item Brandweinn Geist 3 Kr., und
wird also gebraucht. Nemlich man muß das Kind wohl
waschen, oder schmiren, an dem Brüchel, hernach
mit obemelten Öel, und Bärnschmalz lablecht
wohl schmireren, hernach leget man das Bruch Pflaster
auf, nachgehends das Dörrband[1744], und dieses muß des
Tags zweymal beschehen, solches kann auch einen er=
wachsenen Menschen in der Wochen zweymal das Sa=
nickel Pulfer 1½ Messerspitz voll in einer Rind Suppen
eingegeben werden, es muß vorhergehendes Pflaster,
samt Öel und Schmalz, wie auch Dörrband 5. Wochen
continuiret werden.

Das Coschi Pulfer[1745] vor die Lunglsucht und Hetica.

[1741] Gall, vor der Gall eingenommene Glieder
[1742] Eyer Klar öel
[1743] Bruch Pflaster
[1744] Dörrband
[1745] Coschi Pulfer

19. Nimb Schwefleblühe 2 Loth Aloes 15 Gran, Mühren ½
20. quintel *orientalischen Safran* [1746]10. Gran, 5 ½ Loth weis=
21. sen *Candis*, ½ Loth Mastix, dieses alles pulferisiret,
22. und frühe davon 3 Messerspitz voll, wie auch des
23. abends in Wein eingenommen.

[Seite 260.]

1. ***Wermuth Geist.***
2. Man nimbt Wermuth Krauth, Cordobenedict Kraut,
3. und Tausend gulden Krauth, diese Kräuter Von denen
4. Stingeln abgestreifflet, Von einen jeden einen Hand=
5. voll, sodann klein gehackt, und nimb Von Allant=
6. Wurzen auch 2. Loth, 2 ganze saure Pommeranschen,
7. alles untereinander Klein geschnitten, in eine glä=
8. sernen Flaschen gethann, alsdann thue 1 Maaß star=
9. ken Brandweinn darüber schütten, verbinde es
10. wohl, und setze es Vier Wochen im Keller, hernach
11. seiche es durch ein Tuch, so ist er fertig; dieser
12. Geist lasset sich 2: bis 3 Jahr aufheben, daß er
13. in seiner Stärke bleibet, ist gut Vor Fieber, Magen=
14. wehe, und machet *Appetit* zum Essen.

15. ***Ein Sälblein vor das Brennen*[1747].**
16. Nimb Trippel[1748] nach deinem Belieben gestossen, item
17. nicht gar den dritten Theil, so Viel gebrannten Vitriol
18. blauen, zerstosse es untereinander, mache es her=
19. nach mit scharfen Wein Essig und Baum öel, oder
20. anderen Öel, und frissem Brennschmalz[1749] /: in welchem
21. schon etwas gebacken oder eingebrennet worden :/
22. zu einem Taig an, rühre es stark untereinander,
23. laß drocknen, zum Gebrauch aber mach allezeit
24. mit ein wenig öel an, und streichs auf die Wunden.

[Seite 261.]

1. NB: Nicht den dritten Theil so Viel Vitriol, als den
2. Trippel zunehmen, der Vitriol muß im Feuer zu
3. Pulfer gebrennet werden.

[1746] orientalischen Safran
[1747] Brennen
[1748] Trippel
[1749] Brennschmalz

Augen Wasßer.

Nimb Venetianische Seiffen ein Nuß groß, weissen
Vitriol 2: Nuß groß, thue es in ein sauberes Häferl,
giesse ½ Maaß frisches Wasser daran, laß es 2:
zwerch finger einsieden, daß das Häferl wohl zuge=
decket seyn, alsdann machet es eine rote Häuth,
die thue hinwegg, das Wasser aber seiche in ein
Glaß, welches ein ganzes Jahr gut bleibet, wann
nun einen die Augen wehe thuen, Fell, Blatern
darauf sind, dem solle Man von disem Wasser 3 mal
des Tags allezeit einen Tropfen in das wehethuende
Augen fallen lassen, in solang, bis es besser wird.

Pulfer vor die Fell in Augen.

Nimb 1 quintel praparirten *Tutia*, weissen gepul=
ferten *Candis* zucker auch soviel, und alle Nacht in
die Augen gethann, aber nicht zu Morgen, das zie=
het das fell ab, ist an einem Mann, der in 10 Jahren
nicht gesehen, probiret worden.

Das gelbe Pflaster vor allerhand Schäden, auch
vor wehe Brüst.

Nimb ¼ Pfund gelbes Wax, ¼ Pfund Terpentin
¼ Pfund Hirsch Inslicht

[Seite 262.]

1 paar Eß Löffel voll Baum öehl, laß durch einander
zergehen, hernach nimb 1 quintel Gaffer, löß ihn
mit dem Baum öel auf, wann d[az] Pflaster halb über=
küllet ist, so rühre den Gaffer hinein, so ist es fer=
tig.

Recept von den Rauch Kerzlein für die Mutter
von der Frau Dichtlin Hebam.

Nimb ½ Loth Bibergeil, 1 Pfund gelbes Wax, 3 Loth Weÿh=
rauch, 1½ Loth Speick[1750], 1 Loth Arsant, 1 Loth H: Geist[1751]
Wurzl, 1 Loth Pibernell wurtzen, 1 Loth Meister
Wurzen, 1 Loth Krebs Augen, ½ Loth Gaffer, 1
Loth Saffran, 1 Loth gebrenntes Hirschhorn, 2 Loth
Mühren, 1 Loth Windwax, 1 Loth Mastix.

[1750] Speick
[1751] H: Geist Wurzl

Erstlich muß man das gelbe Wax zergehen lassen,
hernach rühret man die obbemelte stuck, welche vor=
hero klein gestossen sind, darein, und laß es wohl
kochen, hernach ein wenig überküllen, und Kerzel
daraus gemacht eines finger lang, aber nicht zu
dick, so sind sie fertig, an den Lichtmeeß Tag
laßt manns weichen.

Die Benonischen Pillulen.

Aloe Succotrina der besten 1 Loth, feine Mühren 1½
quintel, *Angelica* Wurzel nicht gar 1: quintel,

[Seite 263.]

Alkermus[1752] Latwerch den 3=ten Theil von 1 quintel,
Theriac, Terra Lemia[1753]*, praparirtes* Hirschhorn,
jedes ½ quintel, graues edelgestein Pulfer, den
6=ten Theil von 1 quintel, Vermische diese Stuck in den
Theriac, welcher in einen Mörßel muß gethan werden,
und auf ein kleines Glütel gesezt, daß es unterein=
ander warm wird, hernach ein paar Löffel voll
Bocksbart[1754] Wasser darein gethann, daß es zu=
samm gehet, hernach Pillulen daraus gemacht,
wie Pfeffer Körndl.

Ein gute Salben vor Sand und Stein.

Auf 1 Pfund Butter, oder frisches Schmalz, nimb ein
halbe je länger je lieber beer[1755], die aber schön
zeitig sind, diese zerdrucke wohl, laß den Butter
oder Schmalz ganz küll zerschleichen, rühr die zer=
druckten Beer darein, und rührs wohl ab, hernach
laß 2 Täg stehen, hernach siede es wohl aus, daß die
Kraft wohl heraus komt, alsdann drucks durch ein
Tuch, lasse es gestehen, so wird unter sich ein braunes
Wasser seyn, nimb die Salben, und thue es in ein
Glaß. Wer an Sand, und Steinn leidet, und in gros=
sen Schmerzen liegt, der schmiere sich des Tags 3 mal,
erstlich das Creutz ganz warm, hernach die Reihe,
man muß auch ein warmes Tuch darauf auflegen.

[1752] Alkermus
[1753] Terra Lemia
[1754] Bocksbart
[1755] je länger je lieber beer

[Seite 264.]

Ein sehr kräfftiges Magen Pflaster.

Nimb 3 Loth feinen Mastix, 1½ Loth Gummi *Fa*=
camachaca 1½ Loth Muscatnuß öehl, d[az] Muscat=
nuß Öel laß auf deinen kleinen Glütl ganz gemach
zerschleichen, hernach die 2: and[eren] stuck zu einen rein=
nen Pulfer gemacht, und in d[az] öel gerühret, und auf
dem Glütel zu einem Pflaster gemacht, hernach auf
einen Leder gestrichen, und auf dem Magen geleget,
es hülft unvergleichlich.

Kostbare Pillerln.

Nimb Aloes Succrotina 2 Loth, Gold Mühren ½ Loth
Venetianischen Medritat ½ Loth, Land Safran 1 Loth
fein Mastix 1½ Loth, Rhebarbara ½ Loth, diese
Stuck ein jedes absonderlich klein gestossen, und durch=
gefähet, daß es wie ein Meel, alsdann zusammen
samt dem Medritat in einen Mörser auf ein Glütel
gesezt, auf daß die Materia ein wenig warm wird,
hernach 3. oer 4 Tropfen Salfer Wasser darauf
gegossen, so giebt sich die Materi zusammen, mit einer
kleinen Spachtel eingerühret, die Händ ein wenig mit
Baum= oder Mandel öel geschmirt, damit sie nicht
ankleppen, und Pillerl daraus gemacht, wie ein Pfef=
fer Körnl, so sind sie fertig, und überauß dienlich.

[Seite 265.]

Krafft und Würckung.

Wer alle morgen, oder alle anderte Tag 2. einnimt,
den stärken sie das Haupt, schärft das Angesicht,
machen ein gute Gedächtnuß, er quicken und stärken
das Herz, und inwendige Geister, behütten ihn
vor alle Krankheiten._____2do So einem ein Frost
oder Schauer anstoßt, der nehme alsobald 12. 14
od[er] 15: so wird es besser. _____3tio Wann einem das
Fieber ankommet, es seye das Tägliche, 2: 3: od[er] 4 täglich
der nimbt gleich 14 od[er] 15, und lege sich darauf nied[er]
und dieses dreymal, so laßt es gewiß nach. _____4to
in der *Colica,* Grimmen, und Reissen im Leib alle Tag
13. od[er] 14 genommen, bis der Leib in Öfnung kommet, wel=
ches in 3: od[er] 4 Tagen geschiehet, hernach alle Tag 3: od[er] 4

genommen, schadet den Leib nicht, welcher Contract, od[er] lamb
ist, den führen sie alle *Colera* aus allen Gliedern aus,
und durchsuchen dieselbe, daß ers wieder brauchen kann.
_____5to Wann man sich überesset, od[er] übertrüncket, da=
ran man ein Krankheit besorget, od[er] sich übel befindet,
der nimb 12: 14. bis 15 ein, es wird bald besser. _____
6= So einem der Schlag getroffen, od[er] an einer Seithen
Lamb worden, der nimb in 3 Wochen 3 mal 12. 14. od[er] 15
ein, oder täglich 4: 5. 6. _____7mo In der Pestzeit, soll
man täglich 1. 2: od[er] 3 einnehmen, welches viele in Pestzeiten
mit grösten Nutzen erfahren haben, wann aber die Pest

[Seite 266.]

einen anstosset, der soll alsobald 14 od[er] 15 einnehmen.
_____8vo Wann man Aderlasset, und zuvor purgiert,
der nimb zu abends 14. und zu Morgens 16. so purgiren
sie ganz sanft. _____9no in d[az] hungarl[iche] Krankheit
sind diese Pillerl, wie oben gemeldt, vor d[az] fieber gar
nutzlich zugebrauchen, diese Pillerln können jung und
alt, Mannß= und Weibs Personen, Von 2: Jahren bis ins
höchste Alter, was Complexion sie immer sind, ge=
braucht werden, vor od[er] nach dem Essen, wie es die
Noth erforderet, und wer diese Pillerl gewohnet, be=
darf keiner and[eren] Arztney, in *Summa*= sie haben eine
solche Kraft, daß es nicht zubeschreiben ist, wann
diese Pillerl in Saft genommen werden, ist ihr
Tugend grösser, sonst werden sie drucken genommen.

Das gerechte Schotten Pflaster.
Nimb ¼ Pfund gelbesWax, und ¼ Pfund schön weisses Inslicht,
laß es gemach in einer neuen Rein zergehen, hernach
thut man ⅛ Pfund schönen Terpentin, und ⅛ Pfund Hirsch Inslicht
gemach darein, das Wax und andere Inslicht muß Vorhero
einen dicken Faumb bekommen, bevor man den Terpen=
tin, und Hirsch Inslicht darein thut, laß es ganz ge=
mach sieden, hernach nimb ½ quintel rothe Mühren
½ quintl Gaffer, 1 quintl Assant, und etliche Blühe
Safran, stosse dieses alles ganz klein, binde es in

[Seite 267.]

ein saubers Leinwand fleckel, und henke es in die Salben,
und laß es ein gute Viertl Stund untereinander sieden,

und dem Faum gemach hinwegg genommen, damit es schön
klar wird, und wann es genug gesotten, so laßt mans
abküllen, und giesset es in flaches sauberes Geschirr
so vorhero mit Wasser begossen, damit es gern heraus
gehet, hernach schneide es, und brauche es nach deinen Ge=
fallen. Es ist gut vor alt und neue Schäden, vor
wehe Brüst, vor gefrörrte Peillen[1756], und beängstigte Schäden.

Pest=Pillerln.
Nimb der besten *Aloës* 2: Loth, Lerchen Schwam, und
rothe Gold Mühren von jeden 1 quintel, Rhebarbara ½ Loth
Land Saffran 1 quintel, Zittwer und Entzian von jeden
1 Scrupel, des besten Theriack 2: welsche Nuß groß,
diese *Species* alle klein gestossen, gefähet, und ge=
mischet, dem Mörser warm werden lassen, und das Pul=
fer unter dem Theriack wohl gestossen, hernach ein wenig
die Händ mit Butter od[er] öel eingeschmiret, und Pillerln
einer mittern Arbeß groß gemachet.

Von der Tugend und Eigenschaft dieser Pillerln.
Alle Morgen 1. eingenommen, so ist der Mensch 24 Stund
sicher Vor der Pest, so die Pest eine Menschen anstosset,
oder sonsten ein giftiges Fieber, der nehme alsobald
der Pillen 8. od[er] 10. in Ehrenpreiß Wasser, od[er] in and[eren]
ausgebrennten Wässern, und warm zugedeckt, daß

[Seite 268.]
Er wohl schwitze, So ist der Mensch von Stund an gesund,
daß muß er aber thuen innerhalb 24 Stund, und nicht
darüber warten, dieses ist an etlich tausend Person probi=
birt, und gut befunden worden, daß die diese Pilleln
ordentlich gebraucht, keiner an der Pest gestorben seyn.
Sie bringen ein gute Gedächtnuß, schärfen d[az] Gesicht,
und stärken alle innerliche Glieder, sie wehren d[az]
Grimmen, der dazu geneigt ist, sie halten den Leib
in stetter Öfnung, und halten den Menschen in höchster
Gesundheit, bis auf den von Gott gesezten Termin, dan
diese Pillen, so sie gebraucht werden, bedarfen keiner
anderen Arztney. in Summa: so der Mensch sich übel
befindet durch übriges Essen und Trinken, der nehme

[1756] Peillen, gefrörrte

alsobalden diese Pillen 6: 7. 8. od[er] 10. ein, und
darauf geschwitzt, so geneßet der Mensch von Stund
an, er seye Von was *Complexion* er wolle, und
darfen es jung und alte, von 2: Jahren bis in das
höchste Alter gebrauchen.

Ein köstl[iches] Sulz vor die Lungelsucht.
Nimb ein halbe Henn[1757], ein habl Pfund kälbernes Kuye
Eiterl[1758], 1 Pfund Rinderns Hüffelschwanzl[1759], 1 grosses Löf=
felvoll Reiß[1760], so viel rerollte Gersten, und so Vill
Haberkorn, 1. Handvoll Ehrenpreiß, Isopp, und
Salfer, eines so Viel als das ander, Muscatblühe,

[Seite 269.]
1. und Safran, was man mit 2: Finger halten kann, 2 loth
2. geraspeltes Hirschhorn, und ½ Loth geraspeltes Helf=
3. enbein, thue dieses alles in ein Höffen, welches gegen
4. 3 Maaß haltet, gieß es voll Wasser an, und laß es
5. sieden solang, bis man alles kann durchdrucken, her
6. nach drucke es durch ein sauberes Tuch, und trüncke
7. den Tag öfters ein Coffeé (Löfferl voll) Böcherl voll ein[1761].

8. ***Das gelbe Pflaster, welches zu allerhand Schäden***
9. ***auch auf die Ärscß[1762] und wehe Brüst zugebrauchen.***
10. Nimb ⅛tel pfund Hirsch Inslicht, und ⅛tel Pfund gelbes
11. Wax, zerlaß dises ganz gemach in einen sauberen
12. Rein, hernach nimb um 1 Kr. weissen Weÿhrauch, 1 Kr.
13. Asant, um 3 Kr Land Saffran, stosse dises unter=
14. einander, thue es hernach in das zerlassene hinein,
15. und laß gar ein wenig sieden, hernach um 1 Groschen
16. Venetianischen Terpentin, rühr ihm hinein, und um 1 Kr
17. Gaffer, lasse den Gaffer vorhero mit wenig baum=
18. Öel auflösen, mit dem Terpentin und Gaffer darf
19. es nicht mehr sieden, thue auch ein wenig Salz hinein,
20. was man zwischen 2: Finger fassen kann, seiche es
21. hernach durch ein Fetzel, und behalt es zum Gebrauch.

[1757] Henn
[1758] Eiterl
[1759] Hüffelschwanzl
[1760] Reiß
[1761] solle wohl „nehme ein“ anstatt“ trüncke ein“ heißen
[1762] Ärscß

Ein gutes Pflaster vor dem Kopf = Schmerzen.

Nimb ein ganze Muscatnuß, und einen Lebendigen

[Seite 270.]

Schnecken, ziehe ihn aus dem Häußel heraus, nimb
Majoran, was mit 3 Fingern fassen kannst, stosse
alles ganz klein durcheinander in einem Mörßer,
schlag es in ein kälbernes Netzl ein, schüts als wie
ein Pflaster, nähe es um und um zusammen, legs
auf dem Würbel auf, aber die Haar müssen vorhero
ein wenig weggeschnitten werden, laß es 24 Stund
liegen, wann der Kopfschmertzen noch nicht nachlast,
so kannst es noch einmal frisch auflegen, es helft
gewiß mit der Gnad Gottes.

Ein rothes Pflaster auf alle Schäden zu gebrauchen.

Erstlich nimbt man 1 Seitel schwarzes Bock Inslicht.
oder 15. Loth Hirsch Inslicht, laß es zergehen, nimb
hernach die grünen Rinden von jungen Holler
herunter geschaben ein Hand Voll unter das
Inslicht gethann, und solang resten lassen, bis die
schmirr grün werde, hernach seuchet man es, und
thut 18 Loth weisses Jungfrau Wax darunter, laß es
ganz langsam zergehen, hernach nimbt man ¼ Pfund feine
Mennig, welche fein puferisirt ist, Von 2: Eÿern die
Klar, welche wohl abgeschlagen ist, auch 2 Loth Gaffer,

[Seite 271.]

welcher mit ein wenig Öel aufgelößet ist, wann das
Inslicht mit Wax eine weill gesotten hat, so nimbt
man die Mennig darein, und rühret es nach und nach
hinein, hernach die abgeschlagene Eÿer=Klar, nach
dießem den Gaffer; wann man die Mennig hinein
thut, so nimbt mans Von dem Feuer, und laßts nim=
mermehr sieden, behalte es zum Gebrauch in Schachtle
auf, es ist sehr gut und an vielen Leuthen probirt word[en].

Brust = Lungel = und Cartar Pulfer, welches alle Fäulung der Lungen und Leber verschüttet, und den Menschen in guter Gesundheit erhaltet.

Nimb Felber = Schwam[1763] 4 Loth, praparite Fux Lungen
6 Loth, praparirte rothe *Terra Sigillata* 2 Loth
praparirte weisse *Terra Sigillata* 2 Loth, *Bolus*
Armeni 3 Loth, Süsses Holz 3 Loth, praparirte
Schweffel blühe 3 Loth, *Spermenceti* 6 Loth, Ehren=
preiß 2. Loth, Hueflattig[1764] 2 Loth, rothe Kornblumen
7 Loth, Arlant – Wurtzen[1765] 3½ Loth, Eibisch = Wurtzen
1½ Loth, Land = Saffran ½ Loth, Veigl = Wurtzen
2½ Loth, weissen Zucker Candel 1 Pfund, dieses alles
zu einen zarten Pulfer gemacht, davon des Tags
dreymal, jedes mal 1 Messer Spitz voll ge=

[Seite 272.]

nohmen, in was man will, und etliche Monnat damit
continuiret, so wird man Wunder sehen.

Ein bewehrtes Mittel vor die Lunglsucht.
Nimb ein Fux beuschel[1766], welchs im Martio geschossen
ist worden, wann Du es gleich frischer und blutiger
haben kanst, ist es desto besser, lege es in ein neu=
es Häferl, decke es zu, und verpappe es wohl,
schicke es zum Becken, daß er es im Ofen dörret,
hernach nimb au ein Fux Beuschel1 Loth Schweffel
blühe, 9 Loth zucker Candel, 2: Büschel Salfer,
33. od[er] 35 Lorbeer, dieses alles pulferisiert, und
nimb fruhe und Abends 2: Messerspitz Voll ein, und
brauche es 4 Wochen.

Das Haber Wasßer zusieden.
Nimb 1 Pfund sauber geklaubten Habern, und 1 Hand
Voll Ziggori wurzel, die mitten Wurzel heraus ge=
löset, und weggethan, und 5 Maaß rinnendes Wasser
darauf gegossen, laß ¾ Stund sieden, hernach
nimb 12 Loth feiner jungfrau hönig, 1 Loth Salli=
ter Zettel[1767], laß bey einen starken Feuer ein hal=
be Stund sieden.

[Seite 273.]

[1763] Felber = Schwam
[1764] Hueflattig
[1765] Arlant – Wurtzen
[1766] beuschel, Fux
[1767] Salliter Zettel

Einen guten Rauch vor alle Geschwulst.

Nimb goldene Widerroth[1768], guten Daurant[1769], weissen Daurant, Reisset Glücks kraut[1770], wilden Roßmarin, Sengen Baumb, Saterey, Galmanderl[1771], schwarze, und weisse, Attich kern, wilden Hanif, Habern, schwarz rockenes Mell, ein wenig Asant, ein we= nig Storax, Spanisch rothes Wax, schwarze Brod= bresseln, Kuchel Zucker, und ein wenig Salz, wohl untereinander Vermischt, und zu dem Gebrauch auf= behalten.

Mittel zu Beförderung der Frauen Zeit.

Nimb ein gute Hand Voll Weixl Stingeln[1772], und ein gute Hand Voll Klapper Rosen[1773] blühe, thue es in ein Häferl, gieß 3 Seitl gerechten rothen Weinn, oder so man denselben nicht haben kann, ein guten alten Weinn daran, laß ein gute weill sieden, hernach trinck allezeit 3 Tag Vorhero, als es kommen soll, zu Mor= gens, und zu Nachts ein Glaß Voll darvon, es hat vielen geholffen.

Brust Safft

Huef Lattich, Ehrenpreiß, Tausend Gulden Krauth, Waldmeister, Cordobenedict Krauth, Edelleber Kraut[1774], Gamanderl, Johannes Krauth, geflecktes Lungl Kraut,

[Seite 274].

Spargl[1775], Spanischen Saurampfer[1776], wiltes Ziggori Kraut, welsche Pimbernell, Boragenblühe, Odermönnig, Hirsch= Zungen, Creutz Salfer, Bertram, Kerbelkraut, Gundel= reben, Isopp jedes 1 Hand Voll, Heidnischwund Kraut, 2: Hand Voll, süss holz 3 Loth, zerhacke Vorstehende Kräuter ganz klein, werffe selbe zusammen in einen neuen Hafen, und schütte nachbenante Wässer darauf, Salfer Wasser, Röhrl Kraut Wasser, Scabiosen Wasser,

---

[1768] Widerroth
[1769] Daurant
[1770] Glücks kraut
[1771] Galmanderl
[1772] Weixl Stingeln
[1773] Klapper Rosen
[1774] Edelleber Kraut
[1775] Spargl
[1776] Saurampfer

Ehrenpreiß Wasser, wilte Petonien blühe Wasser,
von jeden ein halb Seitel, siede es in solchen gemach
und wohl auf, drucke es sodann durch ein reines Tuch,
nimb demnach 15. welsche feigen, zerschneide selbe klein,
item 4 Hand Voll Weinnberl, gieß das ausgedruckte
wasser darauf, laß es alles zusammen wieder ein
zeitlang sieden, druck es alsdann noch einmal durch
hernach nimb 1. Seitel schön weisses Hönig, und 1 Pfund fein
Canari Zucker in ein messingenes Beckh, gieß das
erwehnte Wasser darauf, und laß es zu einen Saft
sieden, gieß hernach in ein Glaß, oder Dögel, also
ist es fertig zum Gebrauch.

Mittel vor die Zahn = Wehe.
Nimb ein lindes Leder, streiche ein Medritat[1777] darauf
und in die Mitte des mit Medritat bestrichenen Leders

[Seite 275.]
lege ein Arbes groß Knoblauch[1778] darauf, und lege darüber
Spinnenweeb[1779], darbey ist zumerken, daß, wann d[er] Zahn
auf der rechten Seithen wehe thut, so legt man das
Pflaster auf dem linken Armb auf, und so zu allen
Zeiten, daß man allzeit auf der anderen Seithen das
appliciret, als wo der Schmerzen ist.

Das vortreffliche Carmeliter Wasßer.
Nimb 3 Hand Voll Scharlach Rosen, 4 Hand Voll Melissen
2: Hand Voll Majoran, 3 Hand Voll Spincanard samt
der Blühe, 1 Hand Voll Paltrian Blümeln, 1: hand Voll
gelben Veigel, 4 Loth Cordomümln, 3 Hand Voll frischen
Roßmarin samt der Blühe, 3 Loth Gewürzt Nägerln,
2½ Loth Muscatnußblühe, 4 Hand Voll
Coriander, 4 Loth Verzuckerte Citronen Schallen, 2:
Maaß guten Brandweinn, alles zerstossen, und die
Kräuter zerschnitten, in dem Brandweinn gethann,
und wohl vermachter 4 Wochen paitzen lassen, an d[er]
Sönnen oder warmen Ofen, auch bißweilen aufgerühret,
nachdem thut man alles zusammen in ein Brennzeuch,
demselben wohl vermacht, und gemach ausgebrennet,

[1777] Medritat
[1778] Knoblauch
[1779] Spinnenweeb

von diesen nimbt man 8= od[er] 9 Tropffen ein ein Löffel
voll frischen Wasser.

Gebrauch.
Man kann es aufstreichen,Schnupfen, und einnehmen bey allen

[Seite 276.]

Ohnmächten, Schwachheiten, und Schlagen, es kann auch
mit Alkermuß vermischet werden, zum einnehmen, oder
also wann gemacht auf Scharlach gestrichen, und in
Ohnmächten auf das Herz und Buls geschlagen, item
in Schwachheit des Kopfs ein wenig des Geists
auf ein Brod gegossen, und in Mund gehalten,
so man auch hinab essen kann, hinein und in Vielen
anderen Zuständen wird es allezeit gute Würkung
thun.

Bewehrtes Mittel vor Hectica, wann
nichts mehr helffen will.
Nimb 3 oder 4 Blatel Salbey, mache die von
purrer Milch einen Theé, trüncke Morgens, und
Abends Vor dem Schlaffengehen 1. Schallerl Voll
thue ein Messerspitz Voll Margrafen Pulfer da=
rein, und anstatt des anderen Getranks, trünck
unter Tags Zibernüßl Milch, es ist bewert, und hat
vielen geholffen.

Ein bewehrtes Mittel vor die Mutter Mail[1780].
Man nimbt ein junge Merzen Tauben[1781], solche sticht
man mit einer Nadel, oder kleinen Messerl, ent=
weders in ein Flügerl, Füsserl, oder anderstwo

[Seite 277.]

hin, wo man will, damit man das Blut bekommt,
mit solchen Blut bestreichet man das Mutter Mail,
solches thuet man immerzu, und so lang, und so oft,
wann es auch über ein Jahr dauren sollte, bis das
Mutter = Mail vergangen ist. ist oft probirt worden.

Die edlen Holländischen Pillulen Erabis genant.

[1780] Mail
[1781] Merzen Tauben

Nimb Rhebara 2 quintel Aloe Epatica 2 Loth, guten
Medritat, 2: quintel *Diagridum* prapar[1782]: 2: quintel
Gold Mühren 2: quintel, Land Safran 1 quintl, schön
geklaubten Mastix ½ quintl, Lignum Aloes ½ quintl
Rothe *Terra Sigillata* 2: quintl, diese stuck stossen
klein wie Mell, alsdann thue sie zusammen
samt dem Medritat in ein Mörser zusam gerühret,
setze dem Mörser auf ein Glütel, damit die Materÿ
zusammen flüsset, alsdann 2. oder 3 Tropfen Lemony
Saft darauf gegossen, oder so ein frisches Wasser,
so flüsset es lieber zusamen, hernach die Händ mit
Baum = oder Mandelöel geschmiret, und in den Händen
wohl abgebräckt wie einen Teig, alsdann Pillulen
daraus gemacht wie ein Pfeffer Körnl, groß so sind
sie fertig. Man muß täglich 1: od[er] 2: darvon ge=
brauchen, wann man aber d[az] *Podagra* vermerlet[1783],
kann man 5. od[er] 6. auch noch mehrer nehmen, wie man selbst
judiciret Vonnöthen zuseyn, die Hitz abzutreiben.

[Seite 278.]

Von Tugend, Krafft, Würkung und Gebrauch
dieser Pillulen.

Wer solche taglich braucht, wird grossen Prob erfahren,
der alle Tag, oder des anderten Tags 2: oder 3: einnimbt,
den stärken sie d[az] Haupt, und schärfen d[az] Gesicht, und
ihm ein gute Gedächtnuß, erquicken d[az] Herz, und alle
inwendige Lebens Geister werden gestärkt, sie behüt=
ten den Menschen vor allen zufallenden Krankheiten,
bis auf die ordentliche Stund, so von Gott bestimmt ist.
___2do So einen Menschen Frost oder Schauer aufstost,
daraus ein schwehren Krankheit zu besorgen, der nehme
der Pillulen alsobald 12: od[er] 15 ein, es sey Vor= oder
Nachmittag, Vor = oder nach dem Essen, es wird mit der
Hülf Gottes besser, darf sich auch nicht innen halten,
wie mit anderen Arzneÿen. _____3to Wann die Pest
regiret, diese Pillulen alle Morgen 3 eingenommen,
ist mit größten Nutzen erfahren worden, also daß
du dieser Seuch, welcher sie gebraucht, keiner gestorben
ist, und sobald die Seuch besorget wird der solle, ehe
das 24te Stund vorbey gehen, 15 auf einmal einnehmen,

[1782] Diagridum prapar
[1783] vermerlet, soll wohl „vermeldet“ heißen

und darauf schwitzen, ist vielmal bewehret befunden worden.
_____4to in der hungarischen= od[er] hitzigen Krankheit
sind sie die beste Arztney, wann man gebrauchet

[Seite 279.]

wie in der Pest, sie mögen drucken, od[er] naß eingenommen
werden. _____5to für die Collica od[er] Grimmen sind
sie die beste Arztney, und vornehmstes Mittel zur
Linderung der grausamen Schmerzen, alle Tag 10 od[er] 12.
eingenommen, bis der Leib in Eröfnung kommet, welches
geschiehet innerhalb 3. od[er] 4 Tägen, darmnach solle der Pa=
tient alle 2: oder 3. einnehmen, es nutzen sehr Viel,
und halten den Leib offen, und führen d[az] Grimmen aus.
_____6to denen Contracten od[er] Podagraischen führen sie
die Wind und Gall aus allen Gliedern, erquicken und
stärken sie, daß man sie wieder brauchen kann, das
haben viel mit grosser Prob erfahren. _____ 7mo So
einen der Schlag getroffen, und an einen Glid lam wäre
der nehme der PIllulen in 3 Wochen 3 mal allzeit
12. od[er] 14 oder alle Tag 2: od[er] wird grosse Besserung
empfinden. _____8mo Wann einer, der das 2: 3: oder
4tägige Fieber hat, der nehme 3 Pillulen, es seye fruhe
oder spat, Mann od[er] Weibs Person, im Anfang
des Fiebers 15 ein, und schwitzen darauf,
dieses muß er zu 3 mahlen thuen, allzeit im
Anfang des Fuebers, es verlasset ihm.
Probatum. _____9no Wann sich ein Mensch
in einen zufallenden Unglück zu sehr be=
trübet, und überweinet, auch darauf übel
auf wird, und sich einer schweren Krankheit
besorget, der nehme alsbald der Pillulen

[Seite 280.]

14. oder 15. so wird es von Stund an besser, und hat
sich keiner Gefahr weiter zubesorgen. ____10tens
Wann einer purgiren will, und darnach aderlassen,
wie ordinari, der nehme den abends zuvor der Pillu=
len 12 ein, und des Morgens wieder so Viel, sie pur=
giren ganz sanft, und führen aus die Gall und Wind.
_____11tens die gemeldten Pillulen darfen brauchen
junge und alte Personnen von 2 Jahren an bis in das
höchste Alter, es seye die Complexion wie es wolle,

man kann es brauchen vor= und nach dem Essen. ____
12tens Wann sich einer an die Pillulen gewöhnt, be=
darffen keiner and[eren] Arztney weiter, sie dienen auch
sonderlich denen Wassersuchtigen, und ist eine Vortreflihe
Medicin das Geblüt zureinigen, wann einer harter
Natur zu purgiren ist, der kann ohne Bedenken weh=
rens einnehmen, dann die PIllulen schaden der Natur
gar nicht, sonsten stärken und erquicken sie
NB: Die mit Podagra und Contracturen be=
hafte Personen müssen die Pillulen alle Täg
2: oder 3 fleissig einnehmen, sie mögen Viel
oder wenig laxiren, den Nutzen werden sie
innerhalb 4 oder 5: Wochen zimlich erfah=
ren, wann sich auch der Fluß wieder anmelden
sollte, so sollen sie mit dem *ordinari* einneh=
men auf kein weiß aussetzen, ja sie können
in solchen Begebenheiten, wann der Leib etwann

[Seite 281.]

sollte verstopfet seyn, des Tags 5. od[er] 6. einnehmen, so=
lang, bis der Leib gereiniget ist, dann durch Mittel
wird dem Fluß zimlich die Stärke, und Schärffe benoh=
men, und muß ehender weichen. Diese Pillulen
sind nicht wie anderer *Purgationes*, welche nur die
Därm und Magen auswaschen, sondern durchsuchen
auch alle Glieder des Leibs, und führen aus denselben
alle Wind und scharffen Feuchtigkeiten, so von der Gall
herkommen, so gar auch, was zwischen Haut und
Fleisch stecket, und reinigen das ganze Geblüt.
Diese Pillulen machen auch den Menschen nicht matt,
und unlustig, Verursachen auch keinen Grausen, wie
andere *Purgationes*, sondern machen ganz lustig, und
aufgeraumbt, Verursachen auch den besten Appetit
zum Essen und Trüncken. Das tägliche Einnehmen der
Pillulen schadet auch keiner Natur nicht, sond[ern] er=
quicken und stärken den Magen, auch alle innerliche
Geister, wie in dieser *Description* begriffen stehet,
dieses alles hat man an vielen Leuthen mit grösten
Trost zum besten erfahren.

Das gerechte Mutter Wasßer.
Sauber geklaubten Kimm 2: Seitel, der Johans

Wochen[1784] gesamlet werden Mutter Nägl 3 Loth, Mut=
ter Nüßl samt Schäller blühe 3 Loth, Land Safran ½ Loth
Galgant Wurzel 1 Loth. Dieses alles stosse klein,

[Seite 282.]

doch wohl vermacht, daß kein Geruch darvon gehet, her=
nach in ein saubers Glaß gethan, und 3 halb Weinn von
den besten, den man haben kann, darauf gegossen,
gar wohl verbunden, das kein Geruch darvon komt,
in einen guten Keller auf ein neuen Ziegl gesezt,
9 Tag stehen lassen, hernach brennt mans in einen
irdenen Brenn zeug mit grossen Fleiß aus, das sich
nicht anbrennet, er muß allenthalben gar wohl ver=
macht seyn, das der Geruch nicht darvon gehet, daß
hebt man auf in kleine Schrauf Flaschel, und Ver=
mach es gut mit Leder und Blatter, und verschopps mit
Baum [wöhl] wool.

Salver Salben vor die Dörr[1785] und Enge
der Brust.
Nimb ein schönes frisches Schmalz, nachdem man Vil
machen will, nimb etliche Hand Voll Creutz Salwer[1786], bro=
cke die Spitzerl davon, 2: Händ Voll Kerblkraut, 1 Hand=
voll Huflattig, 1. Hand Voll Eibischkraut, 2: Hand Voll
Tag und Nacht Kraut, od[er] Ruckherzu Kraut[1787], 2: Hand Voll
Blattel von Klapper Rosen, 1. Hand Voll Ehrenpreiß, od[er]
Lungen Kraut, der Salwer muß das meiste seyn, 1 Hand
Voll Waldmeister, diese Kräuter alle klein gehackt,
und in dem Schmalz wohl ausgesotten, bis alle Kraft
wohl aus den Kräutern heraus ist, alsdann ausge=
druckt, und zum Gebrauch aufgehalten. Von dieser
Salben, der sich der Dörr besorget, der solle alle

[Seite 283.]

Tag Morgens und Abends einer Nußgroß in einer Suppen
einrühren, wie auch auf der Brust schmieren, und über=
legen.

[1784] Johans Wochen
[1785] Dörr
[1786] Salwer, Creutz
[1787] Ruckherzu Kraut

Ein Geist vor dem Schlag.
Nimb 1 Maaß Brandweinn Geist[1788], der also überzogen,
daß er das Pulfer anzündt, in diesen Geist thut man
Lawendel mit samt der Blühe 4 gute Händ Voll, Von
Stingeln abgestreift, lass Tag und Nacht waicken, her=
nach küll ausgebrennt, in dem also ausgebrennten
Geist, abermal frische Lawendel, und Saturei, wie
oben gemeldet, wieder Tag und Nacht stehen lassen, her=
nach ausgebrennt, wann der Geist das anderte mal über=
zogen, thut man noch einmal so Viel frischen Latwendl,
und Saturei hinein, abermal Tag und Nacht stehen
lassen, und ausgebrennt, so ist er fertig.
Dem der Schlag getroffen, mit diesem Geist geschmirt,
den Würbl, das Genäckh, und die Schläf, wie auch die
getroffenen Glieder, so ist er fertig.

Das Auerspegische Pflaster.
Nimb 2 Pfund Baum öel, 2 Pfund gelbes Wax, das muß
man auf einen Breth Klein zerschneiden. Erstlich thue
das Baum öel in eine Pfanne, die nicht Klein ist, und
halts über das Feuer, daß das Feuer hinein schlagt, und
das Öel breinnend wird, so bald es breinnet, thut mans
Vom Feuer, und ein Hafendeck darauf, daß es abdämp=
fet, dieses muß also dreÿmal breinnend abgedämpfet
werden, hernach nimbt man 1. Pfund feine Mennig, setze

[Seite 284.]
das Öel von dem Feuer, und rühret es nach und nach mit
einem eisernen Schäuferl hinein, daß es nicht knoppert
wird, hernach das Wax hand Voll weiß hinein gethann,
man muß ein Tuch um die Hand binden, dann es spritzt
gar gern, laß hernach gemach sieden, wie ein hartes
paar Eyer, thue es von dem Feuer, laß ein wenig stehen,
hernach rühren ½ Pfund: schönen Terpentin gemach hinein,
und allzeit gerühret, und wenn es gar wohl abge=
küllet ist, so nimb 40 Gran Salz, zerreibe es in dem
Mörser, hernach nimb auch 1 Loth Gaffer, stoß es
ganz fein untereinander, und rühre es in das Pflaster,
rühre es alleweil, bis es bestanden ist, darnach nimb
allzeit ein Brocken heraus, schmirr die Händ mit

[1788] Brandweinn Geist

Camillen öel, würke es wohl ab, mach Stritzel
daraus, und behalte es zum Gebrauch in einer Schachtel.
Es dienet dieses (Pulfer) Pflaster zu allen Wunden,
und frischen Schäden, wie sie geschehen seyn möchten, doch
die Beinschröttigen[1789] ausgenommen, den Roß= und
Hunds=Büß, Vor Stechen und Schmerzen in Gliedern, und
auch Milch, ist gut aufzulegen, wann man sich in Creutz
überhebt und Verrencket, auch wann einer ein Rippen
in Leib gebrochen, ist besser dieses Pflaster, als alle
Dörrbänder, und wird man die Würkung innerhalb
24 Stunden sehen, auch wann sich einer in dem Fuß, oder
Armb verrenket hat, daß Er nicht stehen, od[er] gehen kann,

[Seite 285.]

Dies Pflaster über die Fuß Sohlen, und dem Über Rest
des Fuß gelegt, Vor die Gefrörn, wann es aufbricht,
Vor die Zahnschmertzen, auf die Wangen gelegt. Vor
die Geschwör, Eiß, und Wurmb, er zeitiget und öfnet;
Vor offene Brüst, und wann sie geschwollen sind, auch
wann man die Kinder abspennet. Vor das Saithen Stechen.
Wann man sich verbrennet, es sey mit was man will;
auch wann sich die Wind in die Seithen setzen. Vor Flüß,
und Kopfwehe, unter die Ohren und Schläff gelegt.
Probatum est.

Muscaten Blühe Geist.
Nimb 1 Maaß Brandweinn, thue ein Loth Muscatblühe,
und 1 quintl Muscatnuß darein, zerstoß dieses klein,
laß hernach 14 Tag baitzen, brenn ihm nach diesen ganz
gemach aus, alsdann ist er fertig. Wer ihn will noch
stärker haben, der thue in diesen ausgebrennten Geist
wieder so Viel gestossene Muscatenblühe, und Muscat=
nuß darein, laß ihm wieder 14 Täg baitzen, und
wieder ausgebrennet.

Ein bewehrtes Mittel vor Fraiß, sowohl
von grossen Leuth als Kinder.
Nimb einen Kälbernen Magen[1790], kehre ihm um, und butze
ihm sauber, hernach giest man ein halb Wasser darauf
und last sieden, bis schier auf 1: Seit leingesotten hat, her=

[1789] Beinschröttig
[1790] Kälbernen Magen

nach seuchet mans ab, und giebt einen Kind alle Stund ein Coffeé
böcherl voll, einen grossen Menschen aber alle Stund ein Suppen
Schaller voll, hat vielen geholffen.

[Seite 286.]

Vortrefflicher Wind = Geist.
Nimb 2: grossen Citroni, 6: Citron Lemoni, 12: Portu=
geser Pommerantzen, 4. Loth Muscatblühe, 6 Loth
Zimmet, 2 Loth Cubeben mit Zucker überzohen, 4 Loth
Coriander, 1 Loth Arnneiß, 1 Loth Fenichel, 12 Loth
Canarien Zucker[1791], diese stuck alle klein gestossen,
die früchten klein zerschnitten, dieses alles in ein
Batzflaschen gethan, und 3 Maaß Tockeyer[1792], od[er]
starken österreicher Weinn[1793], welcher schon alt ist,
darauf gegossen, und wohl vermachter 4 Wochen bai=
tzen lassen, hernach in ein erdenen, od[er] gläsernen
Brennzeug ganz küll ausgebrennt. Ist für
die Blähung und Wind herrlich und wunderwürkendes
Mittel, das man bey Verspührung deren Wünden
abends und Morgens ein Löffel voll nimbt.

Ein bewehrtes Magen Säckel.
Man nimbt Wermuth, Gamillen, braun Müntz,
jedes gleich viel, solche alle abgezupft, und in ein
Säckel gefüllt, welches ein wenig weitschichtig abge=
stochen seyn muß, hernach laßt manns in ein Häferl
in einem alten Weinn sieden, wann solches geschehen,
so druckt manns aus, und legts warmer über den
Magen, welches man öfters thuen kann.

[Seite 287.]

Ein approbirtes Pfanzl [1794]vor die Wind
auf dem Bauch zulegen.
Nimb Fenichel, Kümb, Arnneiß, eines so Viel als das
andere, was man zwischen 5. finger fassen kann, und
ein wenig Muscatblühe, dieses alles klein gestossen,
schlage 4 ganze Eÿer daran, rühre es wohl unter=
einander, laß in einer Pfannen ein Schmalz feist werden,

[1791] Canarien Zucker
[1792] Tockeyer
[1793] österreicher Weinn, alt
[1794] Pfanzl

schütte die *Species* hinein, und backe es auf beiden
Seithen, alsdann thue es in ein leinners Tuch, und lege
es auf dem Bauch, so warm als man es erleiden kann,
man kann solches auch öfters thuen.

Ein anderes Sackl für die Wind in der Seiten
Man nimbt Petersillwurtzen, und schneids rund, wie
auch ein weinig zerstossenen [...] Kümm, laß in einer
Rein wohl heiß werden, alsdann füllt mans in ein
Sackel und legs auf die wehe Seithen, wann solches
erkaltet, so kann mans wärmen, oder Von neuen öf=
ters auflegen, es hülft gewiß.

Ein köstliches Wind = Wasßer.
Nimb 1 Maaß wohl zeitige Hollerbeer, 5. Pomerantzen,
schneide es Spaltweiß, nimb 3. Büschel Mellissen,
mit Gipfel und blattl, wie auch Kimb, Arnneiß, und
Fenichel, jedes gleich Viel, was man zwischen 5 Fingern
fassen kann, dieses alles klein gestossen, und in ein
Glas gethan, daran 2. Maaß guten alten Weinn

[Seite 288.]
gegossen, und 4 Tag baitzen lassen, sodann in ein
Brennzeug gemach ausgebrennt, Von solchen Wasser
bey anstossenden Wünden 1: oder mehr Löffel voll ge=
nommen, es hülft nächst Gott.

Ein gutes Mittel vor Gall und Schleim
so ein Magen sich befinden.
Nimb schwarz zeitige Hollerbeer, drucks durch ein
Tuch wohl aus, dörr die ausgedruckten Körner wohl
auf, wann mans brauchen will, so stoßt man drey
Messer Spitzvoll, und nimbt es in Wasser, od[er] Suppen
ein, es Laxirt 4 bis 5mal, ist oft probirt worden.

Zucker Rosßat.
Nimb schone Leibfarbe Roßenblatl[1795], wäge selbe,
und hacke es klein, nimb von gleichen Gewücht feinen
zuckerl, welcher gefäet ist, stosse es zusammen,
in ein steinern Mörser mit 5. Tropfen *Spiritus Vitrioli*,

[1795] Roßenblatl, Leibfarbe

das es ein schöne Farb bekomt, stosse es untereinander,
drucke es hernach in ein Einmach Glaß, also ist es fer=
tig zum Gebrauch.
Wann ein Mensch ein hitzige Leber hat, abends, und
Morgens ein starken Löffel voll in Gersten Schleim
genommen, ist oft probiret worden.

[Seite 289.]

Den Caccau = Butter zumachen.

Man nimbt 1 Pfund *Caccau*[1796], brennet ihn in einer Pfann
auf der Glut nur so Viel, daß die Schäller herunter
gehen, hernach stosse man ihm klein, aber man muß
den Mörser alleweil wärmen, hernach nimbt man
einen Wasser Krug auf 2: Maaß, gießt ihn voll mit
frischen recht saubern Wasser an, und laß ihm sieden
wann er anfangt zu sieden, so thut man den *Caccau*
hinein, Vorhero ein wenig überleeret, damit es nicht
übergehet, ziehet ihn herdan, und laß ihm nur alle
weil *bregeln*, nicht recht sieden, gegen einer Stund,
den ersten Faumb, den er aufwürft, wann er anfangt
zusieden, darf man schon herunter faumen, daß ist
wann noch kein Butter in der Höhe ist, hernach, wann
man siecht, daß ein Butter Völlig in der Höche ist,
so schöpft man ihn mit einen Coffeé Löferl herunter,
aber daß nicht viel schwarzes darzu komt, man muß
ihn durch ein Klares Fetzel lauffen lassen, hernach
setzt man ihn wieder ein wenig zum Feuer, und laßt
laßt ihn bregeln, bis wieder ein Butter hervor kommet,
wieder herab geschöpft, und dem Faumb hibsch auf die
Seithen geblasen, und alleweil zu dem Feuer gesezt,
und hernach abgeschöpft, solang kein Butter hervor
komt, hernach auf allerlezt, wann man meÿnt, daß
kein Butter mehr giebt, so rühret man ihm mit einen

[Seite 290.]

Löffel wohl auf, und gießt den Krug Voll mit Wasser
an, dann es wird was einbregeln, und laßt ihn ein
paar Sud aufthuen, und wieder herdan geruckt, bis
sich der Butter setzet, hernach abgeschlöpft, und wieder
zum Feuer geruckt, und bregeln lassen, und wie zu=

[1796] Caccau

vor gemeldt, gemacht, wann man fertig ist, so laßt man das Geschirr ein wenig warm werden, so gehet das wöllige aus dem Coffee Schällerl herauß. Wann man ihm aber von der *Choccoladamacher* machen laßt, auf dem Stein, so bekomt man mehrers, aber man muß ihm sagen, daß Er in Brennen ihn nicht verbrennt, man muß ihm nicht in ein großen stuck lassen, sondern in kleine zerbrochen, und in einen Glaß sauber ver= machter zum Gebrauch aufheben, so ist Er fertig. Er heillet unerhört aus, auch auf der brust, wan man ihn in der Fruhe, als wie ein grossen Haßlnuß auf einen Löffel warmer Suppen zerschleichen laßt, und eingenommen, und 2: Stund darauf gefast, ist auch tref= lich in Carthar zugebrauchen, So heillet auch die Blattern, maßer, und andere maser[1797], wann man sich zerschlichener damit abwischet.

Das gerechte Gold = Pulver.

Erstlich nimb ½ Pfund Martialischen Vitriol aus der Apote= ken, der schon aufgelößet ist, diesen thue in ein neues

[Seite 291.]

glasirtes Häferl, setze 12: Goldschmied Ziegl in die Runde zusammen, und lege es voll mit guten Kollen an, setze das neue Häferl mit dem Vitriol hinein, und lege Kollen ganz hoch in das Häferl, und laß ihm in disen Feuer 2. Stund brennen, daß er ganz schön dunkelroth wird, und bis diese 2: Stund vollendet sind, hernach lasse das Häferl ein wenig abküllen, und thue diese rothe Erden mit einen eisernen Schäuferl heraus auf ein Papier, stoß in ein saubern Mörser, und fähe es durch ein sauberes Süb, das nur nichts unreines darzu komt, hernach nimb von diesen rothbrenten *Vitriol* 2: Loth, schön rein, und saubere Saliter auch 2: Loth, hungarischen Schweffel 2 Loth Venetianischen Weinnstein 2 Loth, dieses stoßt man al= les ganz sauber, und fähet es durch ein feines Süb, mische es auf das beste untereinander, alsdann in ein glasurtes Häferl gethan, daß der Hälfte von dem Hä= ferl leer bleibet, setze das Häferl mit samt der Materi unter dem Rauchfang, und ein neues eisernes Schäuferl in

[1797] maser, maßer

den Kollfeuer wohl glüend gemacht, alsdann damit hin=
ein gefahren, bis die Materi sich wohl entzünd, und
allenthalben anfangt zubrünnen, so laßt mans also
gehen, bis sich die Flammen minderen, so muß man mit
den Schäuferl helffen, und von unten auf umrühren, da=
mit sich die Materi alles wohl durch und durch ausbrenne,
zulezt aber, wann es keine Flammen mehr geben will,
oder kann, muß man immerzu, und solang mit dem

[Seite 292.]

Schäufferl die Materi mischen und rühren, bis man gar
kein Feuer mehr sieht, oder spühret, so ist es genug, und
laßt man es abküllen, zu lezt ist ein wunderbarliches
Feuer zusehen, und geschiehet dieses alles ohne einzige
Gefahr, und ist von der Materi, was Vorhero gewogen
hat, nur die Helfte, und ein Schwarz graues Pulfer ver=
bliben, hernach nimbt man aus dem Häferl diese graue
Erden, und stoß es wieder in einen Mörser, und fähet
es durch ein Süb, hernach thut mans in ein saubere hol=
zerne Schüssel, und nimbt 1 quintel geschlagenes Gold
von dem Gold Schlager, man begehrt nur die Abschnitzl
mischt es auch unter die graue Erden, wie auch 1 Loth,
und ½ quintel *Salmiac*[1798], welcher vorhero gestossen
und auch gefäet muß werden, und alles in der
Schüssel mit einen neuen mangholz[1799] wohl untereinan=
der geriben muß werden, daß das Gold ganz klein
zerriben ist, daß man gar nicht viel darvon siehet,
hernach thut man das Pulfer wieder in ein glasurtes
Häferl, und setz auf ein kleines Kollfeuer; allwo vor=
hero können 2: Gold schmid ziegl weggenommen werden,
und laßt mans ganz subtill ausrauchen, daß nur
hauchen thut, daß nur bey Leib nicht stark rauchert,
sobald ein weisser Rauchen oder Nebel sich zu Viel sehen
läßt, wäre es gefehlet, und muß man das Häferl
geschwind von Feuer wegnehmen, bis es langsam gehet,

[Seite 293.]

und hernach wiederum auf die Kollen setzen, und also
die ganze Arbeit von dem Feuer wegnehmen, und wieder
darauf setzen, und solang, bis es zu lezt nicht mehr

[1798] Salmiac
[1799] mangholz

rauchen will, oder kann, und diese Arbeit wehret bis
6: Stund ganz allein, und laßt sich nicht übereilen, son=
dern muß seine Zeit haben, daß wohl aufgelößt ist,
hernach laßt mans abküllen, und nimbts aus dem Hä=
ferl, hernach stoß wieder sauber, und fähe es durch
ein Süb, und wird aufbehalten, bis in die Pfandl komt,
man kann auch aussetzen, daß man just nicht nacheinan[der]
arbeiten darf, man kauft 4 eiserne Pfandel, und schüt=
tet dieses Pulfer in ein Pfandel hinein, legt die Gold=
schmid Ziegel wieder zusammen, und legt es mit Kollen
an, setzt das Pfandel mitten hinein, und legts mit
Kollen hoch an , und wanns zusammen fallen, allzeit
wieder frisch angelegt, und muß 2: Stund fortdauern,
wann die 2 : Stund Vollendet sind, so muß man d[az] Pfandel
von Feuer heraus nehmen, und wohl abküllen lassen,
hernach nimbt man ein saubers Papier, und schlagt mit
einen eisernen Hammer auf das Pfandel, und klopfts
um das Pfandel herunter auf das Papier,
und das Pfandel muß wohl plehsirt, und luckert seyn,
sonst wäre das Feuer zu schwach gewesen, und stosset
man die Materi, oder Stain, laßt es durch d[az] Süb
lauffen, thut es wiederum in ein solches neues eisernes
Pfandel, wie oben gemeldt, daß das halbe Theil leer

[Seite 294.]

beleibet, und setz es in dem Ofen mit 12: Goldschmit Ziegeln
auf das Kollfeuer, und fangt gleich an mit Kollen das
Pfandel auszulegen, und zu umschütten, und laßt es wieder=
um 2: Stund im Feuer stehen, hernach nimbt mans wieder
von dem Ofen heraus, laßt abküllen, und wird mit dem
eisernen Hammer darauf abgeschlagen, und herum abge=
klopft, auf das Papier, und wieder gestossen, und durch
das Süb lauffen lassen, und wieder in das dritte Pfandl
gethan, und gemacht, wie mit dem ersten, und and[er]ten, und
auch also mit dem 3:ten Pfandel gemacht, und ins Feuer also
gesetzt, und wohl mit Kollen angelegt, eines wie d[az] ander,
allzeit 2: Stund stehen lassen in Feuer, hernach wann das
3:te Pfandel abgeküllt ist, so klopft mans wieder mit dem
Hammer allles ab auf das Papier, und stoß es wieder,
und laßt es wieder durch das Süb lauffen, auf ein sau=
beres Papier, hernach nimbt man ein kleines subtilles
Süb, und laßt es durchsüben und fähen, so ist dieses

Pulfer fertig, bis daß mans in die Papierl einzu=
wägen pfleget, das Gewicht ist 5. gran.

Application und Gebrauch des Gold Pulfers.
Erstlicher ist dieses Gold Pulfer *Curativé et praeservativé*,
und ist das vornemste und beste daran, daß es eine
Blutreinigung ist, wie auch ein Stärkung des ganzen
menschlichen Cörpers, benimt alle Fäule, Säure, und

[Seite 295].
Schärfe, erhaltet und mehret die natürliche Feuchtigkeit,
oder *humidum Radicale*, alle Monat zur Praeservirung
2: oder 3mal ein Papierl oder *Dosis* in ein guten Weinn,
oder *Malvasier* eingenommen. *Curativé* ist es in
nachfolgender Krankheit probirt worden und sind schrift=
und mündliche Zeugnüssen Vorhanden, in Lungelsucht alle
Wochen 2= oder 3mal in einen gesottenen, und zur Krank=
heit dienlichen Wasser eingenommen, 4 od[er] 6: Wochen
lang gebrauchet, bis zum *Effect*, es heillet aus, und be=
nimbt alle innerliche Faulung.
Lepra oder Aussatz, Krötzen, Schärfe, Säurer, und Un=
reinigkeit des Geblüts, alle Wochen 2= od[er] 3 mal in einen
guten Wein od[er] *Malvasier* genommen etliche Wochen,
wann man sich warm darbey halten kann, ist es noch bes=
ser, und ist sich vor gewissen sauren Speisen zuenthalten.
Vor Sand und Steinn die Wochen 2: od[er] 3 mal in guten
Wein od[er] *Malvasier* genommen, in hitzigen giftigen
Krankheiten, Pest, Phantasyrung 2: Papierl od[er] *Dosis*
alle 24 Stund, und 3 mal nacheinander geben, wohl lassen
darauf trünken, und warm halten, es treibet alles
Gift, und Hitz von Herzen, und darbey stärkend.
In *Hypocondrié*, *Melancolié*, oder gar narrisch und ver=
wirrt, in gesottenen Wasser die Wochen 3 Mal allzeit
doppelte *Dosis*, oder 2: Papierln, und alle 8 Täg ein
Papier. In Extraemitaeten und Todes Gefahr, nach
Alter und Größer der Person, in einem Saft, oder auch

[Seite 296.]
Vehiculum, wie man es kann beybringen, das es nur hin=
ab komt zum Herzen, und die Wärme empfindet, wird
sich bald *solviren*, und sein *Effect* zeigen.
Item ist es auch probiret, und sehr köstlich zur Fruchtbar=

keit des H: Ehestands, weilen es alle Unreinigkeit des
Geblüts benimt, und die Lebens Geister erfrischet.
In Cartharen, in Fraisen, in einen zu der Krankheit dien=
lichen *Vehiculum* oder Saft, einen Kind mit 2: Jahren, 2:
Papierl zusammen gethan, und auf 3 Theil abgetheillet,
was aber bis 10 und mehr Jahren, ein ganzes Papierl
oder *Dosis* geben. In *chiatica*[1800]: Ruck= und Lenden=
Wehe die Wochen 2: od[er] 3mal in guten Wein od[er] Malver=
sir[1801], und ist in allen abbemelten Krankheiten und Zustän=
den dabey zumerken, daß solches Gold Pulfer, und un=
vergleichliche *Medicin* zunehmen ein od[er] zwey Stund
nach dem Essen, Nachmittag oder abends, und ist noch
besser, wann man sich etwas warm, od[er] ein Comotion[1802]
und Bewegung kann machen, auch wohl darauf getrun=
ken, damit es nicht im Halß, oder Mund bleibet, sond[ern]
recht hinab kommet, und sich ehender und besser austhei=
len kann, es würket allezeit den 2ten od[er] 3ten Tag, bis
es alles durchsuchet hat, s:v: einem *Sedem*, und führet
allen Unrath, und Unreinigkeit aus dem Leib und Ge=
blüt, wovon alle Krankheiten, und Zustände ihren Ur=
sprung haben, darbey stärkend, und praservirend,

[Seite 297.]

welches das vornemste ist, insond[er]heit, so man d[er] Natur
und dieser *Medicin* hülft, im 8 oder 14 Tagen mit
einer gelinden Hauß Laxier. Dergleichen Medicin
oder Gold Pulfer schwerlich wird gefunden werden.

Wie man die Jungfrau Milch machen soll.

Nimb 3. Seitel recht guten Essig, und ¼ Pfund gar klein ge=
ribenes Silberglät, diese 2: stuck ghue in ein glasirtes
Häfen, und setze es zum Feuer, laß sieden, bis 1 Seitl
darvon eingesotten ist, darnach nimbs Vom Feuer hin=
wegg, und nimb wieder ein neues Häfen, und thue 3.
Seitel flüssendes Wasser, und ¼ Pfund Salz darein, seze
es zum Feuer, laß sieden, bis wieder 1 Seitl einge=
sotten ist, alsdann thue es Vom Feuer, und gieß beyde
Wasser zusammen, so wird es weiß und dicklet, wie
ein Milch, so ist sie recht und gut. Diese Milch

[1800] chiatica
[1801] Malversir
[1802] Comotion

ist gut zu faulen und hitzigen Schäden, sie frischet
und küllet, löscht auch dem Brand, wo er zu einen
Schaden ist kommen, ein Duch[1803] darein genezt, und über
geschlagen, drückert und heillet, ziehet auch die Röthe
aus.

Ein bewertes Öel vor dem Krebs an der
Brust oder wo er ist.
Nimb Waitz blühe[1804], wann d[er] Waitz in der Blühe ist, und
gieß ein schönes frisches Baum öel daran, in ein Glaß,

[Seite 298.]

Laß 8 Täg an der Sonnen stehen, seiche es alsdann ab,
und nimb wieder frische blühe von Waitzen, und gieß das
Vorige Öel wieder daran, und stärke es also etlichemal,
solang die Blühe zubekommen sind, je älter dieses Öel
ist, je besser ist es, man kanns alle Jahr mit frischen
Waitzen – blühe stärken. Wann ein Mensch den Krebß
hat, es seye wo es wolle am Leib, so soll man den
Leib erstlich mit purgiren innerlich reinigen, hernach eu=
serlich auf den Schaden ein Düchel[1805] in das Öel drucken,
und warm überlegen, heillet Von Grund aus, auch an=
dere Schäden an Füssen, oder wo sie sind am Leib,
sind oft und gewiß probirt worden.

Pulfer vor die Hinfallende Krankheit.
Nimb eicherne Misteln, diese aber müssen bey abneh=
menden Monden im November, oder December abge=
brochen werden, man muß aber achtung haben, wann
man sie abbrechen thut, wann man sie dörren, zer=
stossen, und zu Pulfer machen thut, daß sie auf keine
Erden kommen, von diesen Pulfer muß man 3 Messer
spitzvoll in einen Petonien Wasser einnehmen, bey
abnehmenden Mond auf die Nacht dreymal in d[er] Wochen,
nemlichen am Montag, Mitwoch, und Samstag, man
muß sich aber hütten, von saueren Sachen, von alzu
gesalzenen Speisen, von schweinern und geselchten

[Seite 299].

[1803] Duch
[1804] Waitz blühe
[1805] Düechel

Fleisch, von Sallat, von allen Zorn, von aller Gailheit
des Fleisches, und Weibsbilder, ist ein Weibsbild, die
es braucht, so muß sie zu keinen Mannßbild gehen,
von allen überflüssigen Weinn trünken enthalten,
Dieses Pulfer giebt man auch in obbemelder Maaß,
denen schwehr und hart gebährenden Frauen in ein
weissen Lilien, oder *Convalium*[1806] Wasser.

Ein guten Rauch vor das Rothlauf.
Petersill Saamen, Karpfen Gall[1807], hartes Koll bech[1808],
Speick, Meerhirsch, rothe Zwiebel Schäller, Sengen=
baum eines so Viel als das andere, dieses alles
groblecht gestossen, und untereinadner gemischt, und
zum Gebrauch aufgehebt.

Popolium Salben. wann einer ein Glied
verrenckt, oder überstoßt, das es zu kurz wird,
so man ihn mit dieser Salben schürrt, so wird es
in wenigen Tägen besser.
Erstlich nimbt man Von den Alberm[1809] die Prossen[1810] in
Martis, wann sie ausschlagen, ein Viertl Handlvoll,
behalts in ein küllen Keller, bis der May kommt,
hernach nimb 10 Pfund Butter, und druck die Alber=
Proß[1811] darein, Von ein jedem ein Hand Voll. Erstlich

[Seite 300.]
Salbey, Erbeer Kraut, Kaaß Pappeln, Umtritt[1812],
Natter Züngl, Heinisch Wund Kraut, Gut Heinrich[1813],
Eiwisch Kraut und Wurzen, rothe Pappeln, Gamillen,
breithen Wegrich, fünf Finger Kraut[1814], Gänserich, roth
Beyfuß, allerwelt Heil, Sanickel, das weisse Wald=
mandel[1815], Teuffels Abbiß[1816], Röhrlkraut, Jelänger je
lieber, Wein kräutel, Storchenschnabel, Gundlreben,

[1806] Convalium Wasser
[1807] Karpfen Gall
[1808] Koll bech
[1809] Alberm
[1810] Prossen
[1811] Alber Proß
[1812] Umtritt
[1813] Heinrich, Gut
[1814] fünf Finger Kraut
[1815] Waldmandel, weisse
[1816] Teuffels Abbiß

weissen Winterig[1817], Ehrenpreiß, Hufblötschen Kraut,
und Wurtzen, die obersten Wipfeln von Cronabet=
Stauden, Cordobenedict Wurzen, wildes Hanif Kraut,
und Wurtzen. Diese Kräuter muß man alle klein
hacken, hernach in dem Butter rühren, und gemach
sieden lassen, solang, bis man Vermeÿnt, daß sich
die beste Säft aus den Kräutern ausgesotten
hat, hernach seiche es durch ein Tuch, und behalts
in einer Bipen[1818] zum Gebrauch.

Das gutte Mastix Öel.
Nimb braune Müntzen, Abrotten[1819], Unserfrauen Blätter
Wermuth, und Bachbalsam[1820], diese Kräuter alle abge=
streift, und klein gestossen, und den Saft heraus ge=
druckt, wann ein Seitel Saft ist, so muß auch soviel
Malvasier seyn, und 1 Pfund Baum öel, diese 3. stuck in
ein glasirtes Häfen durcheinand[er] gegossen, nimb

[Seite 301.]
hernach ½ Loth Gewürztnägel, 2 Loth Muscatnuß, 1 Loth
Muscatblühe, 1 Loth Zimmet, Zittwer, Calmuß, übe=
all 2 Loth, rothe Corallen 1 Loth, dieses alles klein ge=
stossen, und indem Saft und Öel gethan, und sieden lass[en],
bis sich der Saft und Wein einsied, daß nur das Dicke
zu Boden bleibet, nimb 2 Loth Mastix, stoß klein, und
wann der Saft und Wein halb eingesotten hat, so thue
den Mastix darein, hernach wanns ganz gesotten ist,
vermach also an der Sonnen Distilliren lassen.

Ein Kopff = Pflaster.
Nimb Storax, Cronabetbeer, Nußkern[1821], Galläpfeln,
wie man zur Tinten nimbt, dieses alles gestossen,
und von einen Eÿer die Clar genommen, und darmit
die gestossenen *Species* abgerühret, als wie ein Koch,
wann es aber sollte zu dick werden, so nimb ein
wenig Holler Essig, und mache es darmit etwas dünner,
hernach auf ein Tuch aufgestrichen, und über das Hirn
und Schläf gelegt, wann es drucken wird, frisch wieder

[1817] Winterig
[1818] Bipen
[1819] Abrotten
[1820] Bachbalsam
[1821] Nußkern

aufgestrichen, es hat vielen Leuthen geholffen.

Wie man die schwarze Salben macht.

Es ist gut zu allen Schäden, auch zu den Brüsten, es
ziehet aus, und heillet wieder zu, auch so eins die Pest
hat auszuheilen.
Erstlich nimb 1 Pfund schwarz Böch, zerschlags zu kleinen

[Seite 302.]

Stucklein, thue es in ein messingene Pfann od[er] Kössel, setze
es auf ein kleines Kollfeuer, und lasse es zergehen,
aber es darf nicht sieden, und rühre hernach folgende
stuck darein; 1 Pfund gelbes Wax klein geschnitten, und
ein Hand Voll nach der anderen , in das zerlassene
Böch gethan, 1 Pfund Venetianische Seiffen klein geschaben
auch ein Hand voll nach der and[eren] daruntergerühret, 4
Loth *Fenum Crecum*[1822] klein gestossen und gefähet, auch
alos darunter gerühret, 4 Loth Haar Limset[1823], gedör=
ret, hernach gestossen, und gefähet, auch also darun=
ter gerühret, 1 Pfund Terpentin auf einmal darzu ge=
than, 1 und ½ Seitl Hönig auf einmal darzu geschütt,
1 Pfund Baum Öel auf einmal zugegossen, alsdann
ist es beÿeinander, dieses muß man hernach auf einen
Kollfeuer 4 Stund stehen lassen, aber einsieden, und
mit einen eisernen Schäuferl oder Löffel alleweil ge=
rührt werden, hernach seiche es durch einen harrenen
Sackh, und drucke es mit 2: bretteln wohl aus, thue es
in ein glasirtes Geschirr, so ist sie fertig, und über=
aus gut und gerecht.

Das Schlag = Wasßer.

Blauen Veigl, gelben Veigl, Ochsen Zungen blühe, Him=
melschlüssel[1824] blühe, Salbey blühe, Faltrian Blühe, Linden=
blühe, Roßmarin blühe, Lawendelblühe, Tausend=

[Seite 303.]

guldenkrautblühe, rothe Rosen, Leibfarbe Rosen, weisse
Rosen, Ringlblummen, gehackte Frauen Distel, Bora=
ga blühe, Majoran, Creutz Salffer, Kraustmüntzen,

[1822] Fenum Crecum
[1823] Haar Limset, soll wohl „Haarlinsen“ bedeuten
[1824] Himmelschlüssel

Braunmüntzen,Cronabethbeer, schwarze Kerschen[1825] klein
gestossen, rothe Nägeln, von jeden 3 Händ voll. Her=
nach Petonia Wurzel, Gewürzt Nägln, Muscatnuß, Zim=
met, Muscatblühe, jedes 2 Loth. Zittwer, Fenichel, rothe
Corallen, weiss Corallen, Cubeben, Cordomemmel, Gal=
gant, jedes 1 Loth, gebrenntes Hirschhorn 2 Loth, dieses
alles klein gestossen, und in ein Zinnerne Kandel, od[er]
baitz flaschen gethan, gieß 3. Seitl Brandweinn daran,
auch ein halbe gar ein alten Österr[ischen] Weinn, wie auch
ein halbe Spanischen Weinn, Vermach es wohl, und laß es
baitzen, hernach gemach ausgebrennt, so ist es fertig.

Ein Köstliches Stuck vor die rothen Augen,
wann auch schon ein Fell darüber ist.
Kauf in der Apothecken um 1 x. Lapis Calaminaris,
und thue es in ein Seitel alten Trapfweinn[1826] legen, wann
Du diesen nicht haben kannst, so laß ein andern über Nacht
stehen, und gieß 1 Seitel darauf, wann Du es brauchen
willst, rühre es wohl auf, gieß auf ein seidenes Tüchel
mit der anderen Seiten wische die Augen darmit aus,
damit kein Pulfer in das Aug komt.
NB: innerhalb 24 Stund muß das Aug klar seyn.

[Seite 304.]

Das Anno 1713. für die Pestdippel appli=
cirte und sehr bewehrt befundene Cataplas=
ma.
Nimb um 2 x. schwarzen Lebzelten[1827], od[er] soviel Pohl=
meel[1828] und Hönig, darnach Milch und Tauben Kott[1829], mache
darmit ein Köchel, schlage es warmer eines nach dem and[eren]
auf dem Tippel, zeitiget ihn schön, und heillet ihn ohne
Zuthuung einer anderen Sach, es muß aber mit dem war=
men Köchel continuiret werden bis zur Zeitigung.

Mittel für die Wind, wann es auch ein Wind=
wassersucht wäre.
Nimb frische Cronabethbeer, den 1ten Tag 9. anderten
Tag 7. den dritten Tag 5. den Vierten Tag 3. und

[1825] schwarze Kerschen
[1826] Trapfweinn
[1827] Lebzelten, schwarzen
[1828] Pohl meel
[1829] Tauben Kott

mit diesen 3 Cronabethbeer alle Tag in der Frühe ein=
genommen, *continuire* es 3 Wochen, dieses ist köstlich,
und hat schon Vielen Leuthen geholffen.

Ein Köstliche Mutter = Grimmen = und Reisen Salben.
Nimb 1½ Pfund ungewaschene Butter, grüne Cronabethbeer
und schwarze Cronabethbeer, jedes so Viel, als mans
auf 2 Händen auffassen kann, nimb Kimm, Gamillen,
Arruthen[1830] und Polley, so Viel, als man auf 2 Händ auf=
fassen kann, diese 6 stuck klein gestossen, und in die

[Seite 305.]
1½ Pfund Butter gethann, hernach wohl sieden lassen, bis man
glaubt, das die Kraft wohl heraus ist, hernach wohl aus=
gedruckt, und ins Glas gethan, hernach wohl verbundener
aufbehalten. Mit dieser Salben schön warm geschmirt,
und wann diese Salben ganz frisch ist, kann sie in Mut=
ter Zuständen leidende Person, ein Nußgroß in einer
warmen Suppen einnehmen; es ist köstlich.

Ein rothen Stein zumachen für vielerleÿ
Zustände zugebrauchen
Nimb 2 Pfund weissen *Vitriol*, ¾ Pfund Allaun, ¾ Pfund Venetia=
nische Bleyweiß, ¾ Pfund *Bolus Armeni* , ¾ Pfund grünnen
Vitriol, 2 Loth Salmiac, diese stuck alle klein gestoss[en],
und miteinander in ein neuen glasirten Hafen gethan,
ein guten Essig darauf gegossen, und wohl durchein=
ander gerührt, das es wird wie ein zäher Taig, der
Hafen muß aber nicht gar zu voll seyn, und muß ein
Hafendeckel genau darauf gethan werden, und mit
Hafern Laim genau vermacht, daß kein Dampf dar=
von komt, darnach setze ihn auf einen niedern Trÿfuß,
auf ein groß Feuer, oder in einen Backofen, wie man
will, laß also lang sieden, solang mans sauss[en] hört,
also ist es fertig, der Essig muß aber wohl unter
die *Species* vermenget werden.

[Seite 306].
Würckung des rothen Steins.
Erstlich nimb Von diesen Stein 1 Loth, gieß darauf in

[1830] Arruthen

ein Glaß ein halb Wasser, so zergehet der Steinn,
dieses Wasser vertreibt alle Rautten, Schüppen, Zi=
trach, die fressende böse Blatern nur aufgestochen
und mit diesen Wasser des Tags 3 mal gewaschen.
Dieser Steinn ist auch gut Vor die Breinn, und aufgebro=
chene Mund, er vertreibt das stinkende Zahnfleisch,
und verzehret das überflüssige böse Geblüt, darvon
die grossen Zahnschmerzen komt, er tödet auch den Krebß,
und alle fressende Schäden wie oben gemeld, des
Tags 3 mal darmit ausgewaschen, und hernach über=
gelegt; Dieses Wasser vertreibt das Beissen der Augen,
wie auch so gar die Fell, und vertreibt auch, und ver=
klärt das Dunkel rothe und blöde Gesicht, ein Federn
in dieses Wasser gethan, und 1 Tropffen Morgens und
Abends in die Augen gelassen, ein Tüchel in dieses
Wasser genetzt, und über die schwürende Brüst gelegt,
auch wann sie geschwollen od[er] roth sind, vertreibt alles
Also auch auf alle alte Schäden, bevor auf die Füß,
die sonst mit keinen Pflaster, Salben, od[er] Öel können
geheillet werden, wie auch vor das Rothlauf, es zie=
het alle Hitz heraus, und heillet in kurzer Zeit.

[Seite 307.]

Ein bewehrtes Mittel für die Wund = Wasser
sucht.
Nimb 1. Hand Voll Erd = Äpffel[1831] wie sie seind unausgewa=
schener, schneid sie klein, thue es in ein Wasser Krug, und
schütt 1 Maaß Wasser darauf, laß sieden solang, bis 2.
finger hoch eingesotten, trück darvon solang es nöthig
ist, ist oft probirt worden.

Brand = Salben, wann man beförcht eine schwange=
re Frau darmit behafft zu seÿn.
Nimb weisse Ruben, wasch es sauber aus, schneid sie zu
ganz dünne Schnitzeln, nimb auf 1 Pfund neu ausgelasssenes
Schmalz, ein gutte Gauffen Voll geschnittene Ruben, laß
das Schmalz heiß werden, würf die Ruben darein, lasse
es resten, daß sie ganz braunn und schwarz werden,
hernach druck sie sauber aus durch ein Tüchel, gieß das
Schmalz auf ein Schüssel voll kaltes Wasser, laß darauf

[1831] Erd - Äpffel

gestehen, alsdann wasche es gar wohl aus, aus etlichen
Wässern, auf die lezt wasche es aus einen Rosen Wasser,
hernach nimb Drachen blut, und Frauen Eiß, mach solches
zu Pulver, und mische es darunber, schmier Dich darmit.

Mittel vor die Hitzige Krankheit.
Zerstosse 3 lebendige Schnecken, und nimb ein Urer von
einen Taig, zerstoß die Schnecken[1832] in einen Mörser,

[Seite 308.]
aber nicht mit den Häuslein, rühres unter die Urer[1833]
ab als wie ein Salbl, und streiche es auf ein Fetzel,
leg solche auf die Bulß, und Fuß Sohlen, Vertreibet
alle Hitz.

Vor das Gehör.
Nimb ein Hafen Urin, und mach solchen warm, laß
ihm 3. od[er] Tag 3 Tropfen in das Ohr, so es nicht gleich
hülft, brauch 9 Tropfen, und etliche mal nacheinander,
wird bald ein Besserung erfolgen

Kostbares Pflaster von der Frau Höcksteinerin.
Nimb 2 Pfund Baum öel in ein grosses messingenes Beckh,
laß es auf einer Glut warm werden, bis man einen
Finger darinnen erleiden kann, hernach nimb 8 Loth
feine Kern = Störk[1834], 16 Loth Venedisch Bleyweiß, 8 Loth
feinen Weyhrauch, 16 Loth feine Mennig, 2 Loth Assant[1835],
4 Loth Gaffer, 4 Loth Spicköel[1836], diese stück müssen
jedes ins besondere zu kleinen Pulfer gestossen, und
durch ein Süb gefähet werden, in dem Assant und Gaffer
schüttet man unter dem stossen einen halben Silber Löffel[1837]
voll Baum öel, damit sie sich fein hibsch stossen lassen,
diese stück werden der Ordnung nach, wie sie oben ge=
setzt sind, in das Baum öel hinein gethan, und
muß ein jedes ein Viertelstund[1838] gemach sieden, ausge=
nommen das Spicköel darf nur 3. od[er] 4. Sud aufthuen,

[1832] Schnecken
[1833] Urer
[1834] Kern = Störk
[1835] Assant, siehe „asank“
[1836] Spicköel
[1837] Silber Löffel, halben
[1838] Viertelstund

[Seite 309.]

damit der Geruch nicht gar zu stark darvon gehet; es
muß auch von Anfang bis zum Ende mit einen eisenen
Schäufferl[1839] bey allen Stucken, absonderlich bey dem Spicköel
wohl acht geben, daß die Glut nicht gar zu stark ist,
dann es steigt gern übersich, und kann leicht ein grosses
Unglück entstehen, wann es also gar zu hoch steigen sollte,
muß man es gleich von der glut nehmen, bis es sich wie=
derum setzet, wann nun dieses alles geschehen, so setze
es von der Glut, und rühre es stets bis es dick wird,
man kann auch das Beckh in ein kaltes Wasser setzen,
damit es ehender kalt wird, hernach schmire die Hände
mit Baum öel, und mache Strützel nach belieben, lege
es auf ein breth, und Laß es 24. stund drückern, her=
nach mache es ins Papier ein jedes Stritzl ins beson=
dern. NB: Wann das Pflaster zu hart seyn
sollte, muß man es auf ein Glütl wieder aufsetzen.

Herz Carbunkel [1840]***=Wasser.***

Nimb Roßmarin, Boragen Blühe, Faltrian Blühe,
Blaue Veigl, rothe Graußmützen, von jeden 12 Loth.
Majoran, Lawendel, Creutz Salben, Somer Distel[1841],
Ochsen Zungen blühe, Brosen Krauth[1842], von jeden 6 Loth
diese 11 Stuck hacket man klein, dann nimbt man fer=
ners Karpenstein, Smaragd, Rubin, Saphir, jedes
6. Loth, eichene Misteln, Peonien Kern, geraspeltes

[Seite 310.]

Hirschhorn, gute Berln[1843], Ellend Klau, Hirsch Creutzel[1844],
Perschling Stein[1845], *Muscatnuß*, weissen Ingwer, *Mus=*
cat blühe, Nägerl, Zimmet, Cordomomeln[1846], Paradiß
Körner[1847], Cubeben, Galgant, Wacholderbeer jedes
1 Loth, ½ Loth geraspelt fein Gold. Diese 22 stuck
zu Pulffer gemacht, und samt denen auch nebst noch

[1839] Schäufferl, eisenen
[1840] Herz Carbunkel
[1841] Somer Distel
[1842] Brosen Krauth
[1843] Berln, gute
[1844] Hirsch Creutzel
[1845] Perschling Stein
[1846] Cordomomeln
[1847] Paradiß Körner

24 Gran Bisem[1848] in ein Baitz flaschen gethan, und 14
Tag in ein Maaß Extra guten Weinn, und 1: Maaß
Rossen Wasser baitzen lassen, hernach ganz küll
ausgebrennt.

Wind = Wasser, so sehr trefflich.
Nimb von 8. Pommeranschen die Schallen, Fenichel, Arn=
neiß Von jeden 3 Loth, Lorbeer, Kümm, Muscatnuß,
Zittwer, Coriander, Von jeden 2. Loth, Zimet, Nagl
gewürz[1849], Schwarz Pfeffer[1850], Imber[1851], von jeden 1 Loth
Muscatblühe 2. Loth. Dieses wird klein zerschnitten
und zerstossen, in ein zinnerne Flaschen gethan, und
3 Maaß starken Weinn darauf geschüttet, und etliche
Tag im Keller stehen lassen, es kommen auch 2 Loth Rhe=
barbara darzu; hernach nimb Lawendel blühe, Braun=
müntzen, Weinnrauthen, Römischen Wermut, Brossen=
kraut, Boragablühe, Majoran, Kraußmüntzen, Ab=
ruthen[1852], Mutterkraut, Röm[ische] Camillen, Ringelblumen,
Salbey, Grüne Wacholderbeer, Mellissen, jedes zwey
Händ Voll, alles von Stengln sauber abgezupft, gieß

[Seite 311.]

noch Weinn darauf, daß der Weinn 4 Finger hoch darüber
gehet, thue auch ein Halbe[1853] starken Brandweinn, darauf,
laß es 4 Wochen im Keller baitzen, alle Tag aufge=
rührt, hernach gelind ausgebrennt.

Süßholz Salblein.
Erstlich nimbt man ein frischen Butter, laßt solchen
wohl aussieden, damit davon 1 Pfund frisches Schmalz blei=
bet, solches laßt man zergehen, hernach nimbt man
8 Loth süsses Holz, schabet es sauber, und schneidet es
klein, thue solches in das Schmalz, röste es, bis es
resch wird, druck es in einen sauberen Tuch wohl aus, so=
dann nimb 2 Loth Gaffer, solchen Vorhero in einen
warmen Mörser zerriben, und den Stössel mit Butter
geschmirt, darnach unter das Schmalz, wann es ein we=

[1848] Bisem
[1849] Nagl gewürz
[1850] Pfeffer, schwarz
[1851] Imber
[1852] Abruthen
[1853] Halbe

nig küll gerühret; alsdann nimbt man 8 Loth feines Bley=
weiß, rühret es darunter, und von 2: Eyern die Clar[1854]
wohl abgeschlagen, auch darunter gerührt, bis es
dick wird, so ist es fertig.

Gutes Cartar Pflaster.
Man nimbt 1 Pfund ordinari Inslicht, 2 Loth Hirschen Inslicht,
zusammen in eine Rein, und laßt es gemach zergehen,
½ quintel Safran, ½ quintel Gaffer, und 1 Seitel wohl
geläuttertes Hönig besonders in ein Reindel warm aber
nicht heiß zergehen lassen, sodann alles untereinander
geschüttet, aber nicht mehr auf das Feuer gesetzet, jedoch

[Seite 312.]
heisser zusammen gerührt, bis es weiß und dick wird, so
ist es fertig.

Ein gutes Pflaster von H[och]l[öblichen]: Pfarrer zu Arbesbach.
Nimb 1 Pfund Baum öel, feinen Mennig ½ Pfund welche klein geri=
ben ist, beide zusammen in ein Pfann auf eine gähe Gluth
gesetzet, damit es nicht lang bräselt, es muß aber alle=
weil gerührt werden, wann es schwarz wird, und anfangt
kleine Bläterln zuwerffen, so thut man es von dem Feuer,
Vorhero thut man 1 Loth Gaffer klein zerreiben, wann
aber das Pflaster wohl abgeküllet, aber stets gerüh=
ret ist, so rühret man den Gaffer darein, und solang,
bis es sich nicht mehr rühren laßt, und wann es Völlig ge=
standen, so nimbt man einen Steinn der glatt ist, oder
ein erdenes Theller, beschmirt es mit Öel, und halt die
Pfann über das Feuer, und läst es um und um mit ei=
nen Messer ab, daß das ganze stuck heraus gehet, so=
dann aufbehalten, es ist bewehrt für alle Schäden.

Grüne Salben.
der edle und kostbare Confalium Butter, welcher wegen
vielfältiger Kraft und Würkung in innerlich und eusserlicher
Gebrauchen wohl ein Balsamus Vita kann genennet werde.
In dem Junio nehme man 12 Maaß[1855], das sind 48 Pfund guten
frischen rohen Butter, thue solchen in ein gross[en] Kößl,

[1854] Eyern die Clar
[1855] Maaß

[Seite 313.]

der über ein linden Feuer stehet, darein gieß ein halb Maaß
reines Wasser, laß den Butter damit fein gemach zergehen,
und rühre ihm, daß Er sich nicht anbrennt, dabey sollst Du in
Bereitschaft haben folgende Kräuter, wo nicht alle, jedoch so
Viel zu bekommen sind. Frisch Mellissen Krauth, 9.
Handvoll, [...][1856] Kraut, Kerbl Krauth, gespitzten Salbey,
Petersilg, Cordobenedict Krauth, Petonien, Ehrenpreiß, Feld=
Disteln[1857], fliegend Lungel Kraut, Isopp, Apostem Kraut von je=
den 4 Hand Voll, Fenichl Kraut, Tauben Kropf[1858], Quentl, Egel=
Kraut[1859], Praunellen Kraut, Sanickl, Wohlgemuth, Von jeden
3 Hand Voll. Tausend Gulden Kraut mit samt der Blühe, Sau=
rampfer, Hirsch Zungen Von jeden 2. Händ Voll, Schlangen=
Krauth, rotheichen Laub, Sau Distel[1860], Storchen Schnabel, rothe
Beyfuß, Löwenfuß[1861], Krausemüntzen, Gamanderln , Winter=
grünn, Hochheil[1862], Mausörlein[1863], Wermuth, Erdbeer kraut,
Rund Oster Lucey, Ottermenig, Polley, Acheley Borzel[1864],
Heidnisch Wund Kraut, weissen Andorn[1865], Abbisskraut, Lacken
Knoblauch[1866], Tormentill, Brombörr [1867]Laub, Oster Lucey Blätter,
Linden blätter, Mutter Kraut[1868], Johannes blumen, Hopfen[1869], Nachtschat=
ten[1870], Engelsüss[1871], Liebstöckel[1872], Taschelkraut[1873], Feigwurzen Kraut[1874],
Schaf Kott[1875], Weinnrutten, Stabwurzel, Reinfahrn[1876], Schaaf=
garm[1877], Maaßliebenkraut[1878], Aron[1879] oder teutsche Ingber[1880], Per=

[1856] unleserlich
[1857] Feld Disteln
[1858] Tauben Kropf
[1859] Egel Kraut
[1860] Sau Distel
[1861] Löwenfuß
[1862] Hochheil
[1863] Mausörlein
[1864] Borzel, soll wohl „Wurzel“ bedeuten
[1865] Andorn, weissen
[1866] Lacken Knoblauch
[1867] Brombörr
[1868] Mutter Kraut
[1869] Hopfen
[1870] Nachtschatten
[1871] Engelsüss
[1872] Liebstöckel
[1873] Taschelkraut
[1874] Feigwurzen Kraut
[1875] Schaf Kott
[1876] Reinfahrn
[1877] Schaafgarm
[1878] Maaßliebenkraut
[1879] Aron
[1880] Ingber, teutsche

finkh[1881], wilder Scharlach[1882], von jeden ein gute Hand Voll. Frisch
geschällte Zwibel Häupel 6 Hand Voll, Juden Kerschen[1883], 2.
Hand Voll, die Kräuter soll man erstlich rein waschen
und wann sie vor sich selbst wieder trucken werden, gar

[Seite 314.]

zerhacken, und 2 Stund in guten Weinn waicken, doch
daß des Weinns nicht zu viel ist, wann d[er] Butter über
dem Feuer, wie anfänglich gemeldet, zergangen, so
etliche iezt gemelter Kräuter samt dem Weinn darein,
und rühre es fleissig untereinander, nihme auch fol=
gende stuck, zerrschneide und stosse sie ein wenig,
würf sie auch in dem Butter, und laß schirr[1884] ein
halbe Stund sieden; alß Benedict Wurzen, teutsche
Bimbernell Wurtzen, blaue Schwertl[1885] od[er] Illing=
Wurtzen[1886], von jeden 4 Loth, Entian 3 Loth, Pestilenz
Wurtzen[1887], Kleine Hollwurtzen[1888], Tormentill Wurtzen,
Ochsen Zungen Wurtzen, gelbe Schwertlwurtzen [1889]sind
gelbe Illingwurtzen, Wallwurtzl[1890], Allantwurtzel,
Angelica Wurtzel, Von jeden 2 Loth. Haßlwurtzel[1891],
Aron Wurtzel, Kletten Wurtzel, Von jeden 1 Loth.
Frische Schafbohnen[1892] 4 Händ Voll, die zuvor ein Nacht
in Weinn gebaizt, und hernach durch ein Tuch geschlagen,
wie auch 2 gutte Händ Voll Regenwürm, die sich 3 od[er]
4 mal durch den Sand purgiert, und in flüssenden
Wasser, leztlich mit guten Essig abgewaschen, und
zerstossen, gleichfalls in dem Butter gethan, laß
es abermal ein halbe Stund miteinander sieden, dar=
nach hebs Von Feuer, und wann der Butter ein wenig
überküllet ist, so zwünge ihn aus durch ein neues
starkes Leinenes Tuch, diesen ausgebresten Butter

[Seite 315.]

[1881] Perfinckh
[1882] Scharlach, wilder
[1883] Juden Kerschen
[1884] schirr
[1885] Schwertl Wurtzen, blaue
[1886] Illing Wurtzen
[1887] Pestilenz Wurzen
[1888] Hollwurtzen, kleine
[1889] Schwertlwurtzen, gelbe
[1890] Wallwurtzel
[1891] Haßlwurtzel
[1892] Schafbohnen

gieß in ein andern Kleinen Köstl, schütte ein halb Seitl
Rosenwasser darzu, und würf nachfolgende *Species* alles
klein zerhackt, und zerstossen darein, nemlich ausge=
schellte Lorbeer 1 Hand Voll, weiß gedörrten Hunds Kott[1893]
2 Loth, Cranabethbeer 4 Hand Voll, Stein Klee 2 Hand=
Voll, Romanische Gamillen, 2. Hand Voll, gelben Veigl,
blauen Veigl, Leibfarbe Rosen, Graßblumen, Linden
Blühe, Schlüsselblumen[1894], weisse Lilien, Herzenfreund[1895] od[er]
Boragi[1896] genannt, Ochsen Zungen blühe, Von jeden 1 Loth
Zittwer, Zimmet, Muscatnuß Von jeden 2 Loth, Im=
dianische Cösten Würzl[1897], Näglein, Ingwer Von jeden
1 Loth, ganzen Safran ½ Loth, leibfarben
Rosen Zucker Rossat[1898] 2 Pfund. Laß abermal 1 Viertl
Stund über ein linden Feuer sieden, und rühre es mit
einen starken hölzernen Löffel stets um, und wann
der Butter zugedeckter etwas überküllet ist, so
gieß ihn wiederum durch ein leinenen Tuch in ein
neues ausgebichtes eichen Ständlein, so unten ein Zapf=
lein hat, und thue noch ein halbes Seitel gutesRosen=
Wasser darzu, wanns 3 od[er] 4 Wochen gestanden ist,
so lasse das Rosen Wasser durch das Löchel wieder
darvon, so ist dieser Balsam Vollkommen gut, und
halt sich Viel Jahr, je älter er wird, je besser er ist.
Zumerken ist: Weilen aber obbemelte, und zu diser
Arztney gehörige *Species* nicht alle auf eine Zeit

[Seite 316.]

des Jahrs können gesamlet werden, so ist das beste, man
thue den Butter in ein bequemes Vaaß[1899], welches mit einem
guten Deckel zugericht ist; was nun Von den Kräutern
und Wurzeln, wann sie am Kräftigsten sind, zubekom=
men ist, und ein jedes zu seiner Zeit sich sieden laßt, das
stampfe nach und nach in dem Butter, biß Du alles zu=
sammen gebracht hast, alsdann siede ihm fein lang=
sam mit stetten umrühren, daß er nicht schwarz und
brandig werde, leztlich würf das Gewürzt, und was

[1893] Hunds Kott, weiß gedörrten
[1894] Schlüsselblumen
[1895] Herzenfreund
[1896] Boragi
[1897] Imdianische Cösten Würzl
[1898] Rossat
[1899] Vaaß, soll wohl „Fass“ bedeuten

drucken ist, wie auch den Zucker Rossat darein, und
mach es wie oben gemeldet.

Nutz und Gebrauch dieses Butters.
Wer Mangel an der Brust und Lungen hat, der nihm
dieses Butters einer Kösten groß, in ein wenig Rind=
oder Arbes Suppen[1900], 2. Stund morgens nüchtern Vor dem
Essen ein, deßgleichen auf dem Abend, es muß 9 Tag
nacheinander gebrauchet werden, man wird darvon gro=
se Hülf empfinden, wofern die Lungl nicht anbrüchig
und faul ist, es Vertreibet die Husten, Heuserkeit, und
Keichen, eröfnet und küllet, die verstopfte und erhitzte
Leber, und reiniget das Geblüt, es erweicket auch das
erherte Milz, mit Hirschzungen warm getrunken, reiniget
auch die Nieren, insond[er]heit ist es ein heilsame Arzt=
ney, wann einer gefallen, geschlagen, od[er] gerunnen Blut

[Seite 317.]
bey sich hat, oder was es immer einen Menschen innerlich
aufstost, in warmen Bier, oder Suppen eingenommen, in
Summa, es ist fast kein einwendige Verletzung des menschlichen
Leibs, dazu diese *Medicin* nicht tauglich ist, gestalten
sie dann Vor Seithen Stechen, Magen Geschwulst, rothe Ruhr
und Grimmen im Leib nutzlich ohne einiges Bedenken, und
zu jederzeit Vorteflich einzunehmen, darein sey es auch
nicht unbillig, daß es im grossen Werth gehalten, und Viel
fältig gebrauchet wird.

Mittel vor die Thörr und Lungelsucht.
Nimb 2 Händ Voll Fenichel, samt 2: Händ Voll Arneiß, 1Hand =
Voll der kleinen Senftblätter, 1 Hand Voll Lungl kraut,
1. Hand Voll weissen Salbey, 1 Hand Voll geschnittenes Süßholz,
Steinnwurzl, Ehrenpreiß, Scabiosen Kraut, Leber=
Blümel[1901], Weinnberl jedes 1 Hand Voll, diese Kräuter alle
so man sie grünner haben kann, so sind sie besser als dörrer,
doch wann sie zwischen Frauen Tägen eingetragen werden,
und am Schatten gedörret, so sind sie auch gut, schneide die
Kräuter und Wurtzen alle klein, nimb ein neues Verglasur=
tes Häfen, darein 5. Maaß gehen, nimb diese Stuck, thue
sie in daß Häfen, und giesse darauf frisches Brunnen Wasser,

[1900] Arbes Suppen
[1901] Leber Blümel

und 4 Löffel Voll eines klares Hönig, rühre die Kräuter
Wasser und Hönig wohl untereinander, alsdann das Häfen
mit einen Hafendeckel zugemacht, und, daß kein
Kraft ausrauchet, und laß es alleweil sieden, bis man

[Seite 318.]

vermeÿnt, daß der dritte Theil eingesotten seye, hernach
nimbt mans von dem Feuer, und laß es ausküllen, hernach
sezt mas in dem Keller zu aufbehalten. Darvon alle
Morgen Vor 7 Uhr, od[er] längstens Vor 8 Uhr einen guten
Löffel voll ein wenig warm machen, aber nicht heiß, und
eingenommen, nichts darauf geesssen, od[er] getrunken bis
zu mittags Zeit, wann man will zu Beth gehen, wiede=
rumb einen Löffel voll warm gemacht, und getrunken,
und das also lang gebraucht, solan dieses Trank daue=
ret, und wann man Besserung darauf empfindet, solle
man wiederum Von neuen dieses Trank zurichten, wi zum
erstenmal, und also gebrauchen, so wird der Kranke mit
mit Gottes Hülf Besserung empfinden, dann dieses gar ein
gewisses Stuck vor die Dörre und Lungelsucht.
Es hat diese Krankheit ein alter Mann von 70. Jahren
gehabt, ist doch mit der Hülf Gottes besser worden, und
hat das hunderte Jahr erreichet. NB: der Kranke
solle sich des Weinnes, Essig, und allen Saurern enthal=
ten, auch nicht gar sehr Von Gewürzt essen, sondern nur
oft Von kleinen Weinbeerln, diese aber gewaschen, und
von geschellten *Ambrosin* Mandeln[1902] darunter gemischt,
in Essen genüssen, stärket Lungen und Leber.

Vor die Hinfallend Krankheit.
Erstlich nimbt man einen weissen halbgewachsenen Hann[1903],

[Seite 319.]

der Hann muß geschnitten werden, hernach thut man
ein Muscatnuß mit samt der Blühe, wie man sonst
pflegt ein Mutternüßl zunehmen, in dem Haan hin=
ein, dieses muß aber geschehen in dem weichen Monat,
daß ist das Monath nach dem Hunds Monnath in dem [1904]
Zeichen der Jungfrau, wann der Hann geschnitten ist,

[1902] *Ambrosin* Mandeln
[1903] Hann, weissen halbgewachsenen, geschnittenen Hann
[1904] Hunds Monnath in dem Zeichen der Jungfrau

so muß man die Nuß hinein thuen, und der Hann muß
ein ganzes Jahr die Muscatnuß in seinem Laib herum
tragen, wann das Jahr herum kombt, das Monnath,
und das Zeichen, so muß der Hann wieder geschnitten
werden, und die Muscatnuß heraus genommen werden.
und wann die Krankheit den Patienten ankomt, so
muß man ihme, nachdem die Person ist, 1 Messer
Spitz voll, doer 2 in einer Khüe warmen Milch einge=
ben, und der Patient muß sich von Weinn, wie auch von
saueren Essen und Zorn enthalten, den Hann aber
muß man gut pflegen, damit Er nach dem Schneiden
nicht *crepirt*, dieses hat einer bekannter Personn
geholffen, welch diese Krankheit 14 Jahr gehabt hat.

Wiederum ein bewehrtes Mittel vor diese Krankheit
Eichene Misteln, Die müssen in der Jungfrau in Merzen[1905]
gebrockt und zu Pulfer gemachet werden, und in einer
Khue warmer Milch eingegeben werden, wann ihnen die
Krankheit angreiffet, so thut man eichene Misteln auf
die Bulß crutzweiß auflegen, und muß 24 Stund darauf
liegen bleiben.

[Seite 320.]

Noch ein anderes.
Man nimbt Regenwürm, soviel man bekomen kann,
ziehe diesen Würmen ein Zwirnsfaden durch die Köpf,
und henke es auf, laß es solang henken, bis sie zu
Pulfer können geriben werden, den Patienten darvon
ein starken Messer Spitz voll[1906] eingeben in einer Khüe war=
men Milch, darbey Von Zorn, Weinn, und sauren Essen
sich enthalten.

Die gerechte rothe Salben.
Nimb 1 Pfund Venetianischen Terpentin, ½ Pfund: fein weiß
Jungfrau Wachs, 5 Loth fein rothe Sandel[1907], 1 Seitl ro=
then Weinn, 1 Seitl Roßen Wasser, 3 Pfund Baum öel;
Erstlich muß das Baum öel ein Viertl Stund sieden,
hernach, wann der Terpentin in acht Wasser, dann in
dem seitel Rosen Wasser wohl abgerührt ist, muß der

[1905] Jungfrau in Merzen
[1906] starken Messer Spitz voll
[1907] Sandel, rothe

Terpentin wieder ein Viertl Stund sieden, hernach das Wachs hinein gethan, wieder ein Viertl Stund gesotten, dann den rothen Weinn tropfen weiß[1908] hinein gethan, damit es nicht übergehet, leztlich den rothen Sandel, und wann dieses alles wohl gesotten hat, muß man es durch ein Tuch seichen, und kalt werden lassen.

Ein gutes Brand = Pflaster.

Man nimbt 1½ Pfund Butter, 2 gute gauffen[1909] Voll grüne Holler =Rinden, und laßt untereinander sieden, bis

[Seite 321.]

schön grünn wird, hernach seiche es durch ein Tuch, nimb ¼ Pfund: Hirsch Inßlicht, ¼ Pfund. weisses Wax, 2 Löffel voll Terpentin, laß wieder heiß werden, und ein eintzigen kleinen Sud aufthuen, hernach 2 Pfund: rothe Mennig hinein gerührt, nimmer sieden lassen, alleweil gerührt bis kalt ist, so ist es fertig. Es dienet zu allen Schäden, sonderlich zu wehen Brüsten;

Sehr Köstlichen Lavendel Spiritus, vor dem Schlag, und andere aufsteigende Magen Dämpfe.

Erstlich nimb 1 Seitel starkesten *Spiritus Vini*[1910], thue darein 6 Loth lawendel blühe, laß etliche Täge in der Sonnen stehen, daß Glaß muß aber wohl verbunden seyn, darnach seichet mans durch ein Tuch, und stoß in ein Mörser die Lawendel blühe, und drucks wieder durch, nachgehends thut man darzu neh= men auf 1 Seitel *Spiritus* 1 ½ Loth Nägel, die man gar klein stossen muß, 1 Loth Galgant, welchen auch klein gestossen oder geschnitten werden muß; diese 2: stuck thut man in dem *Spiritus* und thut es in dem Brenn Zeuch[1911], und laßt bey einen halben Seitel herüber gehen, hernach schütt mans wieder heraus in ein Glaß, und schüttet man das halbe Seitel, welches herab gegan= gen wieder darzu, und nimb auf ein Seitel solchen *Spirity*[1912] 6 Tropfen[1913] Zimmet Öel, und schütte es wohl durcheinander,

---

[1908] tropfen weiß
[1909] gauffen
[1910] Spiritus Vini
[1911] Brenn Zeuch
[1912] Spirity
[1913] Tropfen

[Seite 322.]

hernach filtrire[1914] es durch ein Fließ = Papier[1915], und Vermache
es wohl mit einer Blatern[1916], man kann es 2: od[er] 3 Jahr be=
halten, wann einen Menschen der Schlag trift, und man
ihm etliche Tropfen auf die Zung laßt, so wird Er sich
wieder erhollen, oder wann einen Menschen die Dämpf
aus dem Magen in den Kopf steigen, 15. bis 20 Tropfen
in ein Löffelvoll[1917] Weinn eingenohmen, auch wann man
einen Schmerzen in einen Glied hat, mit diesen Balsam
geriben, es hülft, wann ein Frau die Mutter plaget,
auch so Viel Tropfen eingenommen, wird gleich besser,
auch wann man die *Colica*[1918] hat, so giebt man 30 Tropfen
in ein Löffel Voll starken Weinn ein, und laßt den Pa=
tienten wohl warm zugedeckter still liegen, wanns
das erstemal nicht hülft, so giebt man in 2: od[er] 4 Stunden
wieder ein, und thut Von diesen Balsam etliche Trop=
fen in dem Nabel hinein lassen, es ist auch zu anderen
Unpäßlichkeiten gebraucht worden, und hat geholffen.

Reißen Salben vor die Kinder.

Nimb 3 Hand Voll Petersilg das grüne, Majoran 3
Hand Voll, frische gemeine Camillen[1919] 3 Händ Voll, Tillen[1920]
2: Händ Voll, Garten Größ[1921], 3 Hand Voll, rothe Hienner
Darmb[1922] 3 Händ Voll, 4 Pfund: frisch Butter, der in kein
Wasser gekommen, diesen ausgelassen, und das Sauere
davon gethann, die *Species* aber alle klein gehackt,

[Seite 323.]

und in dem Butter sieden lassen, hernach durch ein Tuch ge=
sichen, und Kim Öel darein geschütt, nachmals in einen
Erdenen, oder gläsernen Geschirr Vermachter aufbehalten.

Die berühmter Holländ[ische] Magen Ehsentz[1923].

[1914] filtrire
[1915] Fließ = Papier
[1916] Blatern
[1917] Löffelvoll
[1918] Colica
[1919] Camillen, gemeine
[1920] Tillen
[1921] Garten Größ
[1922] Hienner Darmb
[1923] Ehsentz

Nimb Wermuth Knöpfel 3 Händ Voll, Roßenmarin 1 Hand
Voll, Roßenmarin blühe 1. Hand Voll, Ochsen Zungen blühe
1 Hand Voll, Cordobenedict Krauth, Tausen Gulden Kraut
Hirschzungen Kraut, Cronabetbeer, Von jeden 2 Loth,
Zittwer, Allant Wurzel, Entian Wurzel, Von jeden 3
Loth. *Rhebarbara*, Pommeranschen Schällerl , Lemonien
Schäller, Von jeden 2 Loth, *Aloes Succotrina*[1924] 1 quintel,
Mühren ½ quintel, Mastix 1. quintel, *Cordomomi*[1925], oder
Paradiß Körner 1 quintel, Zimmet 1 quintel, diese
Species alle groblecht zerschnitten, und die, welche
man nicht schneiden kann, zerstossen, alsdann thue sie
in ein dickh gläserner Flaschen, darauf schütte so viel
starken Brandweinn, daß Er ein stehende Hand[1926] über die
Species gehet, lasse es an der Sonnen, im Winter aber
unweith des Ofens 20 bis 30. Täg digeriren[1927], und beutle
es alle Tag wohl auf, alsdann lasse die Ehsenz durch
ein Flüß Papier[1928] lauffen, so ist sie fertig. NB: Die
Flaschen muß ein gute zwergen Hand[1929] leer bleiben,
und die Ochsen Blatter[1930], mit der es Verbunden, 3: od[er] 4 mal
mit einer Nadel gestupft werden. Willst Du von dieser
Ehsenz[1931] einen Rosoglio[1932] machen, damit sie nicht so

[Seite 324.]

widerwärtig zunehmen, auch der Brust leichter bekommen,
so nimb ein halb Maaß frisches Brunnen Wasser, laß es
sieden, in wehrenden Sud würf 10 Loth fein Zucker hinein,
laß ihn sieden bis er zergangen, alsdann hebe es von
dem Feuer, und wann es allgemach begünt küll zu werden,
so schütte von der Magen *Ehsenz* ein halbe Maaß zu die=
sen Zucker Wasser, fülle es aber bald ein, damit
es nicht ausrauche, alsdann nime von einen Eyer die
Clar, spridle es wohl ab, daß sie wacker faume,
schütte sie in dem *Rosoglio*, und brütle es wohl unter=
einander, laß es 24 Stund stehen, hernach filtrier

[1924] Aloes Succotrina
[1925] Cordomomi
[1926] Hand, stehende Hand über
[1927] digeriren
[1928] Flüß Papier
[1929] zwergen Hand, gute
[1930] Blatter, Ochsen
[1931] Ehsenz
[1932] Rosoglio

es, so ist der *Rosoglio*[1933] fertig.

Würkung.
Aus dem Magen und Ingeweid vertreibt es alle Wind,
Aufblehung, und Feuchtigkeit, promovirt die Verko=
chung, Vernüchtet den Stein und Sand, löset auch auf
die Verschleimung, mit einem Worth: es hülft in allen
Üblen des Magens und Ingeweyds, sond[er]lich vertreibt
es mit Verwunderung die von denen Winden entstehende
Colica 50 bis 60 Tropfen in Weinn od[er] *Rosoglio* ein=
genommen.

Brust Hönig.
Nimb Lungel Kraut, Leber Kraut, Ehrenpreiß, *Sca=*
biosen Gundelreben, Kerbl Kraut, Brunn = Kreß,

[Seite 325.]
Ruckerl, Löffel Kraut, Hueflattig, Von jeden 2. Büschel,
Spitzwegrich, Pertram, Majoran, Salfer , Von jeden 1.
Büschel, diese Kräuter müssen so klein, als immer mög=
lich ist, gehackt werden, und müssen in 3 Seitl weissen
Hönig 4 Stund gesotten werden, es muß aber eine
ganz neue Rein darzu genommen werden, Von die=
sen Hönig Morgens und Abends ein Nuß groß[1934] in einen
Thee genommen, es heillet die Brust unverglichlich
aus.

Zahn = Tünctur.
Nimb 3 Loth Gummi Lacc[1935], 2 quintel rothe Mühren,
1: Seitl *Spiritus Vini*, die 2: *Species* klein gestossen,
und nebst dem Spiritus in ein Glaß gefüllt, sodann
Verbunden, an einen warmen Orth stehen lassen, so=
lang, bis wohl *extrahiert* ist, alsdann kann es ge=
brauchet werden, morgens und Abends ein Halb
Coffee Löfferl[1936] voll genommen, die Zähnd darmit
gerüblet, alsdann den Mund mit Wasser ausgewa
=schen, es erhaltet die Zähnd von dem Brand und Fau=
lung, erhalt auch das Zähndfleisch.

[1933] Rosoglio
[1934] Nuß groß
[1935] Gummi Lacc
[1936] Coffee Löfferl

Ein bewehrtes Mittel vor dem Brand.

Nimb 3 Loth zerstossene Krebß Augen, laß sie in einen halben quart[1937] guten Weinn Essig aufsieden, seiche es hernach durch, thue darzu 6 Loth Citronien *Sÿrup*, 3 Loth *acceti Theriacalis*[1938], in einer Stund auf drey

[Seite 326.]

Portionen genommen, löschet alsobald den heissen Brand, und stillet den kalten.

NB: Ein schlesisches quart ist ein teutsche halbe Maaß, mithin ein halbe quart ein Seitl, Von Ihro Gnaden *Ge= neral* Meister.

Bleÿweis Salben.

Nimb ½ Pfund Bleyweiß, welches klein gestossen, und gefä= et ist, dieses in ein messingenes Beckh gethan, darauf ½ Pfund Baum Öel gegossen, dieses auf eine kleine Glut gesezt, mit stettem umrühren eine halbe Viertl Stund[1939] sieden lassen, aber wohl obacht geben, das nicht über= gehet, hernach legt man ¼ Pfund weiß Wachs darein, last solang mit stetten umrühren auf dem Glütl, bis das Wax zerflossen, sodann von Feuer genommen, ½ Loth gut gewogenen Gaffer zuvor mit wenig Baum öel aufgelöst, hinein gethan, und gerühret, bis das dieselbe kalt wird, sodann in Schachterln aufbehalten.

Laxier Brunellen[1940] ***aus dem Closter.***

Nimb 2 Loth grosse Senfblätter, 1½ Loth preparirten Weinnstein, ein grosse Hand Voll Weinnbeerl, dieses zerstoß untereinander, nimb in ein Häferl ein halb Maaß frisches Wasser, thue das zerstossene darein, laß wohl sieden, daß die Kraft heraus kommet,

[Seite 327.]

drucke es hernach durch ein Tüchel aus, thue mit diesen Wasser einen Zucker leüttern, wie man pfleget zu etwas eingemachten zuzubereithen, nimb 1 Pfund Brunellen, lö=

[1937] quart
[1938] acceti Theriacalis
[1939] halbe Viertl Stund
[1940] Brunellen

se es voneinander, lege es in Zucker, sobald Er Ver=
faumt hat, man laßt solang sieden, bis der Zucker
wie ein Saft wird, füll es hernach in ein Glaß, und
hebe es zum Gebrauch auf.

Auf ein andere Arth.
Erstlich nimb 6 Loth geklaubte Senftblätter, 4 Loth
Stangerl *Manna*, ein wenig Coriand[er], dieses alles zu=
sammen in ein Tüchel gebunden, und ein halb Maaß
siedendes Wasser darauf gegossen, wohl verbundener
in einer zinnernen Kandel oder Flaschen stehen lassen,
nach 12 Stunden muß man das Wasser von dem *Bün=*
ckerl[1941] in ein messingenes Beckh giessen, auch das Bün=
ckerl wohl ausdrucken, hernach ½ Pfund schönn Brunellen
samt 8 Loth braun Candiß darein gelegt, und fein
gemach sieden lassen, bis sie sich schön dicklet ein=
sieden, hernach in Glaßeln aufbehalten.

Brand Salben vor schwangere Frauen.
Haar Linsen um 3 xr., und 1 Maaß Wasser, dieses
einsieden lassen bis auf 1 Seitl, daß es 1 Seitl Schleim
wird, hernach wohl durchgedruckt, und ein halb Seitel
Brandweinn darzu gethann, wie auch 2 Löffel voll

[Seite 328.]
Gamß Feisten[1942], und so viel Capauner Schmalz, 2 Löffl Voll
weiß, und 2 Löffl Voll gelbes Lilien Öel, 2 Löffl Voll
Himmel brand [1943] Öel, 2 Löffel Voll gelbes Veigl Öel, ein
guten Löffl Voll Himmel brand Salben, dieses alles
auf ein Glütel sieden lassen, bis es ein dickes Salbl
wird, so ist es fertig. Mit dieser Salben muß sich ein
schwangere Frau das lezte Monnat hindurch des Tags
zweymal wohl warm den Bauch schmiren, es lediget
ab, und treibet das brändige Geblüt hinwegg.

Zänd Recept.
Nimb aus der Apotheken um 9 xr. Gummi Lacc, und
ein halbe Seitl Löffel Kraut Wasser, 2 kleine Cof=
feé Löfferl voll ungebrennten doch wohl zu Pulffer

[1941] Bünckerl
[1942] Gamß Feisten
[1943] Himmel brand

gestossenen Alaun, schütte es in einen langsting=
leten Glaß, stelle es Sommerszeit vor d[az] Fenster
in die warme Sonnen, Winterzeit aber auf dem
warmen Ofen, laß es 3 Tag stehen, bis es einen ro=
then Weinn gleich siehet, alsdann ist es fertig.
Alle Mahlzeit nach dem Essen ein Coffeé Löfferl Voll
in dem Mund genohmen, und die Zähn darmit ge=
rübelt, es erhalt die Zähnd vor aller Faulung und
Unsauberkeit, nach diesem aber allzeit dem Mund
wider mit frischen Wasser ausgewaschen.

[Seite 329.]

Reissen Salben vor die Kinder, auch grossen
Leuthen zugebrauchen.
Nimb 3 Hand Voll Petersill das Grünnen, Majoran 3.
Hand Voll, frischen gemeine Camillen 3 Hand Voll, Tillen
2. Händ Voll, Garten Greß 3 Hand Voll, rothe Hienner
Darm 3 Hand Voll, 4 Pfund frischen Butter, dar in kein
Wasser kommen ist, diesen ausgelassen und d[az] Saure
darvon gethan, die *Species* aber alle klein gehackt,
und in den Butter sieden lassen, bis die Kräuter
resch werden, hernach durch ein Tuch gesiegen, und
um 15 xr. Kimm Öel darein geschüttet, nachmals
in einen erdenen oder gläsernen Geschirr Vermach=
ter aufbehalten.

Melissen = Geist.
Man nimbt 1 Maaß guten starken Brandweinn,
und 3 Seitel alten guten Weinn, 1½ Loth Zimmet,1½
Loth Nägerln, 1½ Coriander, von 4 Lemoni den Saft, und die
Schäller, 1 süssen *Portugeser* Pommerantzen[1944] in etlich
Stückel geschnitten, 1 Hand Voll Roßmarein, 1 Hand
Voll Mellissen, mische diese stuck wohl untereinander,
thue sie in ein Baizflaschen, giesse oben gemeldten
Brandweinn, und alten Öesterreicher Weinn darauf,
laß 6: oder 8 Wochen wohl vermachter baitzen, her=
nach langsam ausgebrennt.

[Seite 330.]

Das gekochte Johannes Öel.

[1944] Portugeser Pommerantzen

Man nehme Johannes Kraut blühe, dessen Saamen schier
reif werden will, 3 Pfund: Saffran 80 Gran, Baum=
Öel 2 Pfund. nachdenen es 3 oder 4 Tag in Baitzung gestan=
den, laß man es sieden, bis alle Wässerigkeit ver=
sotten, hernach prest man es aus, nach diesen nimb dar=
zu 1 Pfund Terpentin, der schön klar ist, koche es noch
noch ein wenig, damit der Terpentin sich wohl in dem Öel
vermische, sodann hebe es zum Gebrauch auf.

Das rothe Defensiv = Pflaster.
Nimb Johannes öel das gekochte 24 Loth, gelbes Wax
1¼ Pfund *Bolus Armeni*, und rothe Mennig Von jeden
8 Loth, Weÿhrauch und Mastix Von jeden 1. Loth, Gaf=
fer 1 Loth, mische und koche solches nach der Kunst.

Mittel sich zu praserviren, sowohl von der Pest
als auch von hitzigen Krankheiten, welches genennet wird
der Essig von 4 Dieben.
Erstlich thue in 2 Maaß guten Weinn Essig eine Hand =
Voll Weinrauthen, so Viel Salbey, so Viel Braun=
müntzen, Soviel kleinen Wermuth, So Viel Lawendel,
und auch Roßmarin, diese lasset man 8 Tag *infundiren*,

[Seite 331.]
entweder auf dem warmen Aschen, oder an der Sonnen,
hernach solle man dem Essig durchseichen, und die Kräuter
wohl ausdrucken; nachdeme solle man eine Unzen
Ganffer darein zergehen lassen, und in einer wohl
Verstopften Flaschen erhalten. Man solle mit dem
Essig alle Morgen die Schläf bestreichen, wie auch die
Nasenlöcher, und die Zähn darmit auswaschen, man
kann auch etwas weniger darvon einnehmen; Item
was noch extra kann darzu genommen werden, auf
2 Maaß Essig, 2 Loth Angelica Wurzen, 1. Hand Voll
Wacholder beer, auch Calmus Wurzen.

Eine Cur, wann eines mit einen Langwürin=
gen Auschlag behaftet ist, so Von einer Schärffe des
Geblüts herkommet.
Nimb *Scorcanera*[1945], *Sahsa parille*, Kleppenwurtzen[1946] und

[1945] scorzonera
[1946] Kleppenwurtzen, soll wohl „Klettenwurzen“ bedeuten

Boraga Blühe, Veigl Kraut, geraspelts Hirschhorn,
weissen Magen Saamen[1947], Mellaun Kern[1948] Von jeden 3.
Loth, mische dieses alles Klein zerschnittener wohl un=
tereinander, auf 1 Seitel Rind Suppen[1949] 1½ quintl genom=
men, und gute 2. Finger einsieden lassen, Von dieser
Suppen muß so Viel seyn, daß man davon kann 4 mal
trüncken allzeit ein kleines Theé Becherl voll.
Zum Einschmiren nimt man 2 Löffelvoll Terpentin, diesen
wascht man mit Rosen Wasser sauber aus, so Viel als

[Seite 332.]

Terpentin ist, nimbt man süssen Butter, auch Von einen
saftigen *Lemoni* den Saft, und Von einen frischen Eyer
dem Dotter, alles wohl untereinander Verrühret, öfters
des Tags mit diesem den Ausschlag geschmiret. *NB:* bey
dieser Cur muß man alle 14 Täg ein *subtille* Laxier
nehmen.

Vor die Zänd.
Nimb Gummi Lacca. 2 quintel Alumen crudum 1 quintel
Gewürzt Nägel ½ quintel, 1 Seitl Löffel Kraut Wasser,
½ Seitl eichenes Laub Wasser, ½ Seitl Wegrit wasser[1950],
½ Seitl rothen Tyroller Weinn[1951], obiges gestossen in ein
Glaß gethan, und 24 Stund auf dem warmen Ofen
stehen lassen, hernach durch ein Fließ Papier Viltrirt,
ist gut für die Zänd, macht sie stark und weiß.

Augen = Wasser.
Erstlich nimb einen erdenen Häfen, fülle diesen mit einer
Maaß frischen Wasser, decke ihm wohl zu, laß ihm
sieden, bis das Wasser 2: Finger hat eingesotten,
hernach nimb ½ quintel Ganffer[1952], 1 quintel Grünspahn[1953],
1 quintel braun Zuckerkandel[1954], 1 quintel gebrannten
Allaun, dieses alles klein zerstossen, und wann das
Wasser eingesotten, so schütte die Species darein,
decke es geschwind zu, und laß es kalt werd[en], So ist es fertig.

[1947] Magen Saamen, weissen
[1948] Mellaun Kern
[1949] Rind Suppen
[1950] Wegrit wasser
[1951] Tyroller Weinn
[1952] Ganffer
[1953] Grünspahn
[1954] Zuckerkandel

[Seite 333.]

Kaißer Magen = Pulfer.

Muscatblühe, Zittwerwurzl, Süßholz, Allantwurzen,
praparirtes Hirschhorn, Von jeden 1 Loth, weisse Ing=
wer, besten Zimmet, Gewürzt Nägl, Galgant, Hirsch=
zungen blätter, Ehrenpreiß, Cordobenedict Krauth,
Tausend Gulden Kraut jedes ½ Loth, Arneiß, Feni=
chel Saam, Feld Küm[1955], Petersill = Saam, jedes 1 ½ Loth,
Cubeben und Cordomeml jedes 2 ½ Loth, Cronabeth=
beer 1 ½ Loth, Senifblätter[1956] 6 Loth, *Rhebarbara* 3
Loth, praparirten Weinnstein 6 Loth, weissen Zucker=
Candel 1 Pfund. Dieses alles untereinander zu einen
feinen Pulfer gemacht, und nach Belieben einen Messer=
spitzvoll in einen Thee oder frischen Wasser genomen.

Würckung dieses Pulfers.

Erstlich reiniget es Anfangs das Phlegma mit der
besten Coler[1957], auch das Blut, vertreibet das Wehthum
des Haupts, die Melanckoley[1958], macht ein frische Ge=
dächtnuß und Hirn, stärket das Herz, Lungen, und
Leber, erhalts in ihren Gesundheit, reiniget d[az] Milz,
treibet den Schleim aus dem Halß, und Husten , macht
linde Brust, es nimbt hinwegg inwendige Krakheit,
es stärket und erhitzet den Magen, macht gute Thau=
ung[1959] der Speisen, vertreibt das Fieber der kalten Herzen[1960],

[Seite 334.]

reiniget die Blasen, macht wohl harnnen[1961], treibt den
Stein, er sey weiß oder roth, so muß Er forth gehen,
wie ein Senfkörndl, Er erkläret das Gesicht, es
stärket die Sinnen, und reiniget das Gedärm, er=
halt den Menschen stets offenen Leibs, Vertreibt
die Wassersucht.

Ein guttes Mutter = Wasser, das alle andere

[1955] Feld Küm
[1956] Senifblätter
[1957] Coler
[1958] Melanckoley
[1959] Thauung
[1960] Fieber der kalten Herzen
[1961] harnnen

übertrift.

Man nimbt Mutter Nägel[1962], Zimmet, Muscatnuß, weis=
sen Imber, Muscatblühe, Cubeben, Cordomeml, Pa=
radißkern, Galgant, Zittwer, langen Pfeffer, und
anderen Pfeffer, Von jeden 2 Loth, Bibergeil 1 Loth,
alles ganz groblecht zerstossen, und zerschnitten,
gieß darauf 5 halbe guten starken alten Öester=
reicher Weinn, rührs wohl untereinander, thue es in
ein zinnerne Flaschen, Vermache es gut, setze es im
Keller, laß 9 Tag stehen, und alle Tag wohl aufgerührt,
hernach nimb folgende Kräuter, welche ein wenig grün
und zäch[1963] seÿn müssen, als rothen Balsam, gespizten
Salbey, Cordobenedict, Mellissen, Weinruthen, Von
jeden 1. Hand Voll, schwarzen Rattig[1964] 1 Wurtzen, laß
ihm wohl zähe werden, stosse die Kräutter samt dem
Rättig[1965] untereinander, und gieß auch 5 halbe Weinn

[Seite 335.]

darauf, thue ez in ein wohlvermachte Kandel, setze es
im Keller, laß 5 Tag stehen, hernach thue es wieder
heraus, gieß Gewürzt und Kräuter alles zusammen,
in ein Brenn Köstl[1966], brenne es auf das Külleste herab[1967],
das erste ist gar stark, das andere aber nicht,
man kanns wohl untereinander giessen, es ist danoch
stark genug, verbinde es wohl im Brennen, daß kein
Dampf davon komt, thue es in gläserne Flaschen, be=
halte es in ein küllen Orth, aber daß es nicht gefrört,
man kann es etliche Jahr aufgehalten, ist gerecht.
Dessen Tugend sind nicht zuloben genug, Wer Mangel an
der Mutter hat, sonderlich die Frauen, welche die
Mutter unrein haben, daß ihnen mit allen scharfen
Krankheiten, oder mit Gewächsen beschwehret, dieselben
nehmen alle Tag fruhe und Abends ein paar Löffelvoll
ein ganzes Monnath ein, es treibt alles Böses aus, und
macht die Mutter fruchtbar, wann aber ein Frau schwan=
ger, und das Kind sich schon rühren thätte, solle sie
alle Tag ein Löffelvoll einnehmen, es stärkt die

[1962] Mutter Nägel
[1963] zäch
[1964] Rattig, schwarzen
[1965] Rättig (schwarzen)
[1966] Brenn Köstl
[1967] brenne es auf das Külleste herab

Mutter und das Kind, laßt auch die After Geburt[1968]
nicht anwachsen, so sich ein Frau zörnet, oder erschrö=
cket, solle sie geschwind 1. Löffl voll einnehmen, so ist
die Mutter und da Kind aller Gefahr befreyet, es
ist auch Frauen und Jungfrauen gut, welche Mangel

[Seite 336.]

an der Mutter haben, so daraus viele Beschwehrnissen
kommen, daß man oft nicht weiß, wo es herkommet,
die sollten das Wasser oft nehmen; Es ist Mannß Per=
sonen gut in grossen Schwachheiten, und gähen Zu=
stand[1969], hat viel Tugend und ruhmwürdiges; Wann es
aber einzunehmen zuwider seyn sollte, kann man es
mit Zucker Candel[1970] vermischen, alsdann ist es gar
löblich und gerecht, ist auch gut bis auf dem letzten Tropfen.

Ein schwarze Fraiß = Pulfer.
Nimb feine Berln, orientalischen Benzoar von jeden
6 quintel, praparite *Schmaragd*, *Hÿacinth*[1971],
Saphije[1972], Rubin, Von jeden 1. quintel. Des gerechten
Einhorn, Hirschhorn ohne Feuer, Von jeden 2 Loth,
Rothe Corallen, weisse Corallen, Rothe *Terra*
Sigillata, weissen *Terra Sigillata*, Von jeden 6 quintl.
Geraspelt Elend Klau 2 Loth, Adlerstein[1973], geraspelt
Menschen Hirnschall[1974], Frauen bild aus dem Höchten[1975],
florentinische Veigl = Wurzen, Von jeden 2: quintel,
Krebs Augen 1 Loth, gebrenntes Helfenbein, Ei=
chene Misteln von jeden 2 quintel, Hirsch Crutzel
1 Loth, geraspelt Helffenbein, Beonien Wurzel
so in abnehmenden Mond gegraben worden, Von jeden

[Seite 337.]

2: quintel, graues Edelgestein Pulfer [1976]6 quintel, weis=
sen *Candis* 8 Loth, Goldblätel [...]40: 40. Silberblatel
[...]: 40. Linden Kollen, so in abnehmenden Mond ge=

[1968] After Geburt
[1969] gähen Zustand
[1970] Zucker Kandel
[1971] Hÿacinth
[1972] Saphije
[1973] Adlerstein
[1974] Menschen Hirnschall, geraspelt
[1975] Frauen bild aus dem Höchten
[1976] graues Edelgestein Pulfer

brennet worden, so viel als genug ist, das Pulfer schwarz
zumachen, beyläuffig 6= oder 8 Loth, mische und stosse
alles zu einen *subtillen* Pulfer, so ist es recht gemacht.

Wie man da Hienner Aug Pflaster[1977] ***mache[n] soll.***
Erstlich nimbt man 12 Eyer, diese müssen in einen glü=
enden Aschen gebratten werden, hernach nimbt man
die Dötter heraus und klein gehackt, nach diesem nimbt
man 1 Vierting weises Bech[1978], wie auch 1 Vierting gel=
bes Wax, und um 2 xr Asank, dieses alles zusam=
men in einen Weidling gethann, und auf die Glut
gesezt, und wohl sieden lassen, jedoch mit heftigen Um=
rühren, damit sich die Eÿer nicht anbrennen; auf
die lezt nimbt man um 3 xr Hirschen Inslicht was
man zwischen zweyen Fingern halten kann, und muß
in allen 1 Viertel Stund sieden, und zwar wann es
in einen Safran gesotten ist, so muß man ein Ge=
schierl mit einen Wasser naß machen, und das gesot=
tene Pflaster durch ein Tüchel seigen, und wohl aus=
reiben zwar also heisser, ansonsten erstarret es
oder würde hart, eben darumen lasset man solches

[Seite 338.]

stehen, bis daß dieses fest werde, darauf wird dieses
heraus genommen, und zum Strizl gemacht, und braucht
es, wie schon braust[1979]; dergleichen muß alle and[er]thalb
Täg frisch aufgelegt werden. *NB*: Das Bech muß
Von dem Kräuter Weibern seyn, welches das Wurzen
Bech[1980] genennet wird.

Vor das Blutbrechen und Blutgang[1981]***.***
Man nimbt das Frosch = Bruth[1982] in fruhe Jahr 6: oder
7 achterl, darnach man Viel machen will, henckh sol=
ches in einen Sackh auf, und lasse das Wasser durch
3 Tägen darvon seichen, hernach streiche das Bruth
auf ein Leÿlach[1983] oder anderes Tuch auf, und laß

[1977] Pflaster, Emphlastrum
[1978] weises Bech, Wurzen Bech
[1979] braust, soll wohl „brauchst“ bedeuten
[1980] Wurzen Bech, weises Bech
[1981] Blutgang
[1982] Frosch = Bruth
[1983] Leÿlach

es in Luft drucknen, wann es drucken ist, so nimbt
man es von dem Tuch herunter, und stoß es zu einen
subtillen Pulfer, hernach nimbt man das gestos=
sene Pulfer in einen Weidling, und den praparir=
ten Blutstein stossen zugleich gänzlich fein, wie auch
praparirte *Mumia*, so ebenfalls auf das feinste
gestossen werden muß.

Das vortreffliche approbirte Miracul Pflaster
Von der Frau Daniola.
Erstlich nimb 2 ½ Baumböel, und thue es in ein messin=
gene Pfannen auf ein kleine Glut, wann das Öel ein

[Seite 339.]

wenig warm ist, thue darein 8 Loth Venetianische Seiffen
aber schabe solche Vorhero, und rühre es stetts mit einen
hölzernen Schäuferl, bis die Seiffen zergangen ist, als=
dann, wann das Öel anfangt zusieden, so rühre darein
1 Pfund rohte Mennÿ, und 1 Pfund gesstossenses Bleÿweiß, rühre
solches ohne Unterlaß, und laß es gar langsam kochen,
mach das Feuer nicht groß, und es muß nur ein Kollen
Feuer seyn, hebe es oft von dem Feuer, dann es steiget
gern übersich, und brinnet gern, damit man ber wisse,
wann es genug gesotten ist, so muß es gerucket werden,
probire es also, laß Von dem Schäuferl ein wenig in
in ein Wasser fallen, wann es sich laßt walchen, od[er] zu
hauffen machen, so ist es genug gekochet, nimb 1 Loth
Gaffer, löse solchen mit ein wenig Baum Öel auf,
thue ihn darunter, und rühre es stets von Boden auf,
hernach nimb ein saubers Geschirr voll mit frischen Wasser
schütte den halben Theil darein, und nimb es auf ein
sauberes Brett, das zuvor mit Baum öel geschlmiret
ist, ingleichen auch die Händ, dann es klebet gar gern
an, mache daraus Strizl, wie du willst, es muß aber
zuvor wie ein Teig wohl abgeknödet und ausgewürk=
het werden, wann Du den halben Theil, oder etwas min=
der fast ausgeschüttet, so nimb geschwind ½ Loth ge=
stossene und gebrennten Allaun, und thue es in dem an=
deren Theil, so noch in der Pfannen ist, und rühre es noch

[Seite 340.]

ein wenig ob dem Feuer wohl untereinander, und schütte es

bald in ein anderes Geschirr, so mit Wasser aungefüllet
ist, rühre es auch, wie das Vorige, und mache Zapfen da=
rauß, groß oder klein, merke aber, daß der jenige Theil,
in welchen *der Allaun* gethan ist, dasselbige Pflaster
ist nicht vor die zugethanen Schäden[1984], das ander aber,
wo kein Allaun darunter, dasselbige aber ist Vor die
zugethane Schäden, Geschwulsten, Hitzen , und Vor al=
lerley anfallende Geschwulsten der Glieder, nimb als=
dann eine Blatter, und schmire solche wohl an mit Öel,
und wickle ein jedes Pflaster besonders wohl ein, dann
je älter es wird, desto besser es wird, merke aber
anbey, daß Du zum Abschaben kein Messer brauchest,
in welchen Zwibel oder Knoblauch geschnitten wordeen,
sonsten wird das Pflaster nichts nutzen, dann es ist
kein Schaden so Verzweifelter, welcher nicht mit diesen
Pflaster kann geheillet werden, dann es laßt keinen
Brand oder Zuschlag darzu kommen, sondern benimt
alle Stechen, Hitz oder Schmerzen hinweck, aber es heilet
zimlich langsam, dann es heilet von Grund aus, und
heillet nicht ehender zu, bis nicht alle Feuchtigkeiten
ausgezohen worden; hier folget die Würkung die=
ses Pflasters, also
Erstens ist es gut Vor alle Schäden und Schmerzen des
Haupts, bsonders in hitzigen Fiebern, und Hungarl[ichen]

[Seite 341.]

Krankheiten, soll man dieß Pflaster auf ein Tüchel
2 oder 3 Finger breit streichen, und über die Stirn
legen, damit es an beÿden orthen die Schläf bede=
cket, ist aber die Hitz in denen Händen oder Füssen,
so solle man das Tüchel über die Bulßadern der
Hände legen, aber über zwerch[1985] über die Füßt ober=
halb, wo man die Schuhe zusamm schnallet. NB:
einem Mannßbild 2: Finger breit, und einen Weibs=
bild 1 Finger breit, bis die Hitz vergangen, ist
aber ein Schmerzen an Zähnden Vorhanden, es seyen
hernach die Backen geschwollen oder nicht, und wann
dieses Pflaster auf dem schmerzhaften Orth auf=
gelegt wird, so hülft es gewiß, gesezt daß ein Manns
Person in dem Haupt Schmerzen hat, und das Pflaster

[1984] Schäden, zugethanen
[1985] zwerch, über zwerch

beym Tag an der Stirn nicht leiden mag, so kan man
eine Thaller groß eines auf das Haupt über den
Würbel legen. Andertens über die flüssigen Augen
kann man dieses Pflaster auf das Genick legen, und
wan es sich schon u hart angelegt, so kann man auch
darzu schröpfen lassen. Drittens für die Ge=
schwulst am Halß, es sey inn= oder auswendig, es
sind Blatter oder Geschwehr, die Breinn[1986], oder gar
behütte uns Gott, die Pest, dies Pflaster aussenher
aufgelegt, es hülft. Viertens, wann es einen
Menschen sticht, es mag nun seyn wo es wolle, dieses

[Seite 342.]

Pflaster aufgelegt, so grosser Schmerzen ist, und laß
es 24 Stund liegen, alsdann wieder ein frisches ge=
nohmen, so änderet sich der Schmerzen und Geschwehr in
wenig Zeit Von sich selbsten, es treibet allen Eiter und
Unrath durch den Stullgang ohne alle andere Arzt=
ney. Fünftens wann ein Mensch ein *Apostem*
hat, welches auch tödlich ist, der lege dieses Pflaster
ziemlich groß über den Schmerzen, wann wer denselben
Orth eine Röthe, Geschwehr, oder Geschwulst Verursacht,
So ist es halb geholffen, und muß man keinen Entsetz=
ung haben, wann der Patient grossen Schmerzen klaget,
dann jemehr der Schmerzen, und die Geschwulst zunihmt,
jemehr ist die Geneßung und Heilung Vorhanden, wie
dann durch dieses Pflaster aus dergleichen Geschwehr
viele Maaß Materi gezogen werden, welche Menschen
hernach weder von der Pest, oder anderen Übel mehr=
malen sind angefochten worden. Sechstens
dienet auch dieses Pflaster für Enge der Burst, und
Herz Geschwehr[1987], bey jung und alten Leuthen, einer
Mannß = Person lege man es einer Hand lang über die
Brust, wann es aber allzu stark ziehen sollte, so
solle man einer auf dem Rucken entgegen legen,
so ziehet es zurück, für grosse Magen = Schmerzen
dieses Pflaster auf dem Magen gelegt, es hülft
gewiß.

[Seite 343.]

[1986] Breinn
[1987] Herz Geschwehr

Siebtens: für böse Brüst der Weibs Personnen; es seye, wann Rothlauf, Hitz, oder auch, wo man den kalten Brand, oder dem Krebsen besorget, so solle man dieses Pflaster auf ein weisses Papier streichen so groß als die Brust, oder der Schaden ist, dann es hülft, so man bald darzu thut, aber nur alle 8 STund ein frisches Pflaster übergelegt.
Achtens für Augenwehe, dieses Pflaster um die Augenwehe gelegt, es hülft, und dienet für alle Schäden, es seind Von Fallen oder Stossen, an Händen, Armben oder Füssen, oder Überrenkung, oder Außfallen, woran grosser Schmerzen entstehet, dieses Pflaster alle 24 Stund überleget, es hülft und dienet Vor alle Schäden, was nahmen sie immer haben, wie auch vor die *Apostem*[1988], und wann ein Mensch /: Gott behütte uns:/ die Pest haben sollte, so lege man ihme, soviel Zeichen er am Leib habe, so Viel von diesem Pflaster auf, und wann sie offen sind, so muß man alle 8 Stund ein frisches überlegen, es dienet auch Vor alle Bränd, es sind hernach Von Feuer oder Wasser, aber des Tags zwey=mahlen überleget, dann solches hülft.

[Seite 344.]

Vor die blinde guldenen Ader

½ Pfund butter
8 loth Jungfer Wax[1989]
8 loth frischen Inselt
1 Seidl bier weiß

diese spezieß samt den bier in Ein Rein gethan, und So lang zu sieden biß alle Feichtigkeit Versotten ist, hernach in Einen Dögl geschiet, und zum gebrauch aufbehalten, man nimbt von dissen Sälbl auff ein fezel, aufgestrichen, und auf die goldene ader gelögt, mann kann auch alß wie Ein zäpfel machen und in den leib hinein thun, wölches Sehr gut ist, und Vielle

[1988] Apostem
[1989] Wax, Jungfer

proben davon hatt.

[Seite 345.]

Die cranaweth Salben zumachen.

Erstlich nimb ½ Pfund Schmaltz, treib Eß
recht fein ab, hernach nimb um 3 kr.
neun cranabör[1990], stoß eß recht fein, und
riehreß untter d[az] Schmaltz, und treib
eß recht gut ab, hernach thue Eß in
eine rein, und laß es gutt ansieden.
truck eß durch ein Tuch schutt auß, und behalt
eß auff in ein dögl, oder Einmach glas,
zum gebrauch, wann der mensch in eine
Collica, oder Seitten stechen behafft ist
oder die Künder daz reissen haben,
So schmiret man Eß warmer dar=
mit, auch in Hertz schmertzen, oder
Von der goldenen ader Er ist tröf=
lich darvür
Von der Frau Gotl auß dem Spittal

[Seite 346.]

Kättär Salben zumachen

¼ Pfund Schweinnern fetten
¼ Pfund Gantz fetten
¼ Pfund Kapauner fetten
¼ Pfund Schmaltz
die fetten müssen in kein wasser kommen
diesse fetten wern alle gutt ausgelaßen,
und in die rein hinein gethan, hernach
nimb gutten theill blauen kelchgrötzel
ungefaulte märschänzcker öpfeln, Ein
weisse ruben, ein schönne weissen zwüfl
disse stuckt klein zerschneiden, und in die
ausgelassene fetten hinein gethan, und
bei zwey stunden wohll sieden lassen, auff
die löhzt nimt man von den ordinari
körzeln, ötliche trümerl, wie auch ein ½
[...][1991] baum öhl, und wirfe eß untter=
einander, in cättär schmire mann

[1990] Cranabör
[1991] unleserlich

19. die brust recht gutt darmit, wer wüll
20. kann auch von fließ babier, Ein
21. Hertz dupfs es mit einer nadl, und
22. schmireteß auch von diessen Salben etwaß
23. darauff und lögteß auff, den tag 2 oder 3 mahl
24. darmit schmirren

17 Transkribiertes Register (mit Ergänzung)

Siehe Kapitel 3 „Handschriftenbeschreibung des Medizininischen Rezeptbuches“

Tabelle 1: Rezepttitel der Quelle I der Fundeißin (Indikationen und Art der Verabreichung)

Tabelle 2: Rezepttitel der Quelle II der Rathgebin (Indikationen und Art der Verabreichung)

18 Glossar

Kürzel der Krankheitsindikationen der medizinischen Fachgruppen in den Rezepten	Vokabel	Übersetzung	Seite/Zeile, ab Seite 347 Seite/Seite	Literaturnachweis
Quelle I des Medizinisches Rezeptbuches "Vortreffliches Arzney Buch Welches Von mir Benigna Fundeißin mit großen Nutzen Vielmahlen gebrau[h]t, Von mir Susanna Zettenhoferin zur unster[b]lichen gedachtniß Verehret 1769 (F)				
	1 mo	Primo	F 161/7	
	2 do	Secundo	F 161/16	
	3 tio	Tertio	F 161/17	
	4 to	Quarto	F 161/20	
	5 to	Quinto	F 162/10	
	6 to	Sesto	F 162/20	
	7 mo	Settimo	F 163/4	
	8 vo	Octavo	F 163/9	
	abnemend[er] Mann	abnehmender Mond.	F 121/19	
	Abroton	siehe „Kütl Kraut".		
	Abent Wurzen	nicht identifizierbar.		
	Achstein	siehe „Agstein".		
	abzehrung, abzöhrung	Abzehrung, auch Schwindsucht .	F 113/9	
b1 b9 f1 f6 f7	Ackerleÿ Kraut, Ageleÿ Sam	Akelei.	F 11/1,134/5	„Agley", In: Fuchs, Leonhart. New Kreutterbuch. Nachdruck der Baseler Ausgabe durch Michael Isingrin von 1543 (Mladinska knjiga 2002) 35.

f1 f6	affel tüchel	affel, Geschwür.Darauf wird ein „tüchel“, ein Umschlagstuch, gelegt.	F 178/18	„Afl“. In: Jungmair, Otto. Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart. 4. unveränderte Auflage (Linz 1989) 20.
a5 a6 a7 g1 h2 h3 h7 n1 p	Agstein, Agstein, Aggstein, Agstein, Achstein Öhl	Agstein, Bernstein.	F 21/13, 49/7, 57/3, 125/2, 129/3, 143/15	„Agstein“. In: Lonicerus, Adams. Vollständiges Kräuter = Buch, oder das Buch über alle drey Reiche der Natur. (Augsburg 1783) 732.
	ahl, finger	„Aal“ - Geschwulst im Finger, Fingerwurm, Adel.	F 45/15	Wurm, Christian Friedrich Ludwig. Wörterbuch der deutschen Sprache von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage. Band 1. (Freiburg im Breisgau 1858) 145.
e6 p	Laub, Aichen	Eichenlaub.	F 157/13	
e6 d1 g1	al(l)ant würzel, aland wurzel, allend, Wurzen	Alantwurtz, Alant.	F 14/9, 24/7, 91/5, 157/11	„Alantwlurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 89.
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i o1 p	Alaun, brenten; allaun	Alaun, durchsichtiges, weißes Erdsalz. (geschmolzener Alaun).	F 46/1, 99/10, 108/11	Wurm, Wörterbuch, 172. Horn, Ernst. Handbuch der praktischen Arzneimittellehre für Ärzte und Wundärzte. (Berlin 1805) 132.
	Abledigung der Apostem	Ab-, Auslösen, Abschaben, Trennen der Geschwulst oder dem „kranken“ vom gesunden Material.	F 141/3	„a(b)ledi(g)“. In: Jungmair, Wörterbuch, 16.
k	Alkermus Kern	Alkermes, getrocknetes trächtiges Weibchen der Kermesschildlaus, kamen als „Körner“ in den Handel .	F 187/17	Tazi, Raja. Arabismen im Deutschen. Lexikalische Transferenzen vom Arabischen ins Deutsche (Berlin,/New York 1998) 280.
o1	allabaster	Alabaster, Marmorstein.	F 108/9	Ernstingium, Arthurum Conradum (Hrsg.). Nucleus totius medicinae quinque partitus oder des vollkommenen und allzeit fertigen Apothekers. Band 2 (Lemgo 1770) 29.
a7 a8 c4 n1 p q	allen leber	Leber eines Aals.	F 123/8	
	allend	siehe „alant“.		
	Aller Weld Heil	Allerweltsheil, siehe „Ehrenbreiß“.		

b1 b6 c1 e5 e6 n1 p	Aloes, Leber aloes, aloes epatica, aloes holz, aloes hepatica	Aloe.	F 4/1, 8/17, 85/7, 143/13	„Von Aloen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 49.
g1 g2 f6	altherhe Wurzen	radix althaeae, siehe „Eibisch“.	F 141/5, 144/6	Pahlow, Mannfried. Das große Buch der Heilpflanzen. (München 1982) 112.
	alvum	lat. Bauch.	F 118/4	
d1 e5 e6	Angelica (würzen)	Angelika, Engelwurz.	F 4/14, 9/2, 24/10, 83/3, 102/11	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 123.
a1 b1 d1 g1 j1 n1 n2	anniß, Anniß Samen, anneiß, aneiß, arneis. arneiß Brandwein	Eniß, Anis.	F 1/11, 14/12, 80/19, 95/20, 108/17, 139/19, 144/3	„Eniß“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 19.
	Anthos	das Feinste der Blüte, z.B. Rosmarin.	F 78/4	„Anthos“. In: Kraus, Ludwig August. Kritisch-rtymologisches medizinisches Lexikon, oder Erklärung des Ursprungs. 2. vermehrte Auflage. (Göttingen 1844) 87.
	antispasmodicum	Spasmolyticum - krampflösendes Mittel.	F 142/19	
g1 n4	Apfel, bratene	gebratenen Apfel für ein Pflaster.	F 30/8	
	apostem	Geschwür, Abszess.	F 42/11	Kaltschmidt, Jakob Heinrich. Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr vorkommen...7. Auflage (Leipzig 1870) 62.
	arcana magnata, arcanum	wunderbares Geheimmittel.	F 75/2	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 124.
	Arquebusate Wasßer	Verballhornung: Arquebusade, „Schusswundenwasser“, Wundwasser.	F 176/5	Kaltschmidt, Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch.., 73.
	Abweichen	Abweichen,Druchbruch, tödlicher, heftiger, wässriger,	F 178/10	Paul Gletler, Franz de. Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger

		auch eitriger, blutiger, Abgang, z.B. rote Ruhr, Harnruhr, Leberruhr.		gewidmet. 2. Auflage (Grätz 1802) 390ff.
	Entsetzung	Furcht, Scheu, Schock, mystische Verzückung.	F 178/6	„entsetzunge“. In: Lexer, Matthias. Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Petzel Ulrich. 38. Auflage (Stuttgart 1992) 41
f1	Arsenicum, gestossen	Arsen, aus Vitriol und Schwefelkiesen sublimiert.	F 171/2	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 133.
	arroden kraut	siehe „Kütl Kraut“.		
	Aruten wurz	siehe „Kütl Kraut“.		
a6	Asank	stinkender Asant, Stinkharz, „Teufelsdreck“, gummiähnliches Harz mit ekeligem Geruch.	F 146/12	„Asant“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 43.
	astronomia	Astronomie.	F 66/14	
e8 e9 f1f3 f6 k	Ater Zungen Kraut	Schreibfehler, es könnte sich um die „Blätter“ des Zungenkrautes, Herzwundkrautes, Zungenblatt, Zäpfflinkraut oder Huflattich, siehe „huflattig“ handeln.	F 11/13	„Zungenkraut“. In: Karrichter, Bartholomaei. Horn des Heyls menschlicher Blödigkeit Oder Groß Kräuterbuch Deß Edlen und Hochgelehrten Herrn Bartholomaei Karrichters Weyland der Röm. Kayserl. Maj. Maximiliani deß Andern / Leib=Medici= und Hoff=Doctoris: Darinn die Kräuter deß Teutschlands...zusammen getragen auß obgedachten Auctoris Schriften von Theophilo Krafften/von Gladenbach aus Hessen. (Franfurt am Mayn 1673) 367.
	atig kraut	Huflattich, siehe „huflatig“.		
	attich salben	Salbe aus Huflattich, siehe „huflatig“.		
	Attragmata	nicht identifizierbar.	F 43/3	
	Aufsatznadel	feine Aufsatznadel, um einen Besatz am Kleid zu befestigen.	F 163/14	Oekonomisch technologische Encyklopaedie der Staats-, Stadt-, Land- und Hauswirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung...Hundert und fünf

				und vierzigster Theil,...(Berlin 1827) 421.
	Augen - Leder, rothe	Scheu-, Blend-, Augenleder, welche man (Kutsch)pferden an den Augen anbringt, damit sie nicht seitwärts sehen.	F 147/21	Kaltschmidt, Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch..., 601.
h2	augen, rothen	entzündete Augen.	F 5/7, 5/8	
h2 e8 p	aÿer, hartes gesotten, aÿr	hart gekochtes Ei.	F 98/22, 104/18	
o5	Eyerklar Schnee	zu Schnee geschlagenes Eiklar, zum Schönen, Klären des Saftes (z.B. Apfelsaft).	F 170/1	
f1 g6	Badschwamen, gebrandten	gebrannter Badeschwamm (Meer).	F 131/12	
	Balnÿ	siehe „Polnÿkraut“.		
b1 p	Balsam Copeÿ	Weissen indianischen Balsam, Balsamus copaivae.	F 155/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers,165.
b1 p	Balsam sulphuris	Schwefelbalsam.	F 155/12	
	Barare	Barras, z.B. in Frankreich wird „das beim Einschneiden der Bäume nach dem Einschnitt austretende gesammelt und Galipot, das am Stamm verhärtende Harz Barras genannt...“		Ludovici, Carl Guenther. Neu eroeffnete Academie der Kaufleute oder encyclopaedisches Kaufmannslexicon alles Wissenswerthen und Gemeinnuetzigen in den weiten Gebieten der Handlungswissenschaft und Handelskunde ueberhaupt... umgearbeitet von Joahnn Christian Schedel (Leipzig 1797) 1471ff.
e7 f1 f6 g3 h1	Basilicum, braun	braunes Basilikum, Basilienkraut.	F 10/9, 20/13	„Basilgram“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 206.
a3	Baum mehl	nicht identifizierbar.	F 34/3	
b1 f1	Baum öehl	Baumöl, Olivenöl.	F 156/2, 185/8	Höpfner, Ludwig Julius Friedrich. Deutsche Encyclopaedie oder Allgemeines Real = Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften von einer Gesellschaft Gelehrten. Band 16. (Frankfurt am Mayn 1791) 109.
g1	Bech, Burgundisches,	(gereinigtes, hartes,	F 16/16, 55/9, 92/7	Ludovici, Carl Guenther. Eroeffnete

	Bech, Weiß, Buhandich	zerbrechliches) Harz der Fichte, Burgundisches Pech, Weißes Pech, Wurzbech		Akademie der Kaufleute, oder vollstaendiges Kauffmanns = Lexicon, woraus saemmtliche Handlungen und Gewerbe mit allen ihren Vortheilen und in der Art sie zu treiben...Vierter Theil (Leipzig 1755) 527ff.
	buhandich	Verballhornung: siehe „Bech, Burgundisches“.		
	Bech, Juden Bech	Pech, „Bitumen asphaltum“.	F 48/15	Ludovici, Eroeffnete Akademie der Kaufleute, oder vollstaendiges Kauffmanns = Lexicon, 527ff.
	Beck	Becken, großes, halbrundes Geschirr.		
	beischel	Bäuschl, Beuschl, Lunge (Tier und Mensch).	F 117/5	„Bäuschl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 44.
a1 a4 a7	Beyfußkraut	Beifuß, Mutterkraut, Rainfarn, Rothbucken, Rothbeiyfuß, Tagetes, Studentenblume.	F 159/3	„Von Beyfuß“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 13.
	Berln	siehe „Perlen“.	F 183/6	
	bibinelen	siehe „Pimpernel“.		
	Bieberl	kleiner Knabe, Buberl.	F 123/13	
	Blader ziehen	Blasen ziehen, in der Epidermis der Hand durch Auflegen eines Pflasters eine Blase erzeugen, die mit seröser Flüssigkeit gefüllt ist.Ausleitung.	F 117/16	Andral, Gabriel. Universal-Lexicon der practischen Medicin und Chirurgie. Frei bearbeitet, so wie mit den allgemeinen und besondernen Grundsätzen und practischen Erfahrungen au dem Gebiete der Homöopathie bereichert von einem Vereine deutscher Ärzte. Vierzehnter Band (Leipzig 1848) 364.
	blatter geschwör	Geschwür bei Pocken.	F 41/16	
	Blattern	Pocken.	F 98/19	
f1 d3 b8 e3 e5 e8 e9 f1 f7 h2 h4 i p	bleÿweiß	Bleiweiß, Bleikalk, ähnlich Silberglät.	F 22/ 13, 99/12, 146/18	„Schieferweiß“. In: Ludovici, Eroeffnete Akademie der Kaufleute, oder vollstaendiges Kauffmanns = Lexicon, 1493.

	Blut speien	Erbrechen von Blut.	F 33/10	
	boar Löfl voll	einige wenige Löffel nur.	F 7/7	
a3 m3 p	bocksblut	Bocksblut.	F 154/21	
b1 g1 p	bockshörndl, stinkendes Bockshorn	Bockshornklee, Fenugräk, Trigonella foenum graecum.	F 144/14, 157/12	„Bockshornklee“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 91.
a5 a7	Bohn, rothe	rote Bohne.	F 21/15	
a	Bolnÿ	Polei, Poley, Flöhkraut.	F 32/1	„Von Poley“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 73.
	Bolonien Wurzen	Betonick, siehe „Pedonien“.	F 143/12	
a	Bonen mehl	Bohnenmehl, pürierte Bohnen, Fabae albae.	F 34/3	
f1 g6	Bonen, Schwarze	schwarze Bohnen.	F 131/11	
b4 c1 c2 d1 f1 f6 g1 h1 k m n4 o2 o4 o5 p	boragen, Zucker, Blühe, paragn, paragä Blie, parägä blüe, Poragÿ wasßer, Poragy Blühe, baragi Blüehe, Kraut	Borretsch, Gurkenkraut (Borago officinalis), auch Borrogen genannt.	F 28/8, 30/14, 137/2, 175/2	„Boresch“. In: Dorn, Anna. Neuestes Universal- oder Wiener - Kochbuch (Wien 1827) 668. „Von Burretsch, Borraginem“, In: Fuchs, New Kreutterbuch, 51.
	brant, Kalte	Brand, trockenes Gangrän, feuchtes Gangrän,durch äußerliche, innerliche Verletzung oder absterbendem Gewebe, drohende Blutvergiftung.	F 43/15	„Gangrän“. In: Pschyrembel. Klinisches Wörterbuch. Mit klinischen Syndromen und Nomina Anatomica. 254., neubearbeitete Auflage (Berlin/New York 1982) 394.
	brästen	Krankheiten, Gebrechen.		
b1 b3 e5 f1 e11 g3	Braunellen, Brunellen	Braunelle.	F 130/2, 176/13	„Braunellen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 238.
f1 f4 f5 f6 f7	Brennesel mit Wurzel und Blatter	Brennessel mit Wurzeln und Blättern.	F 11/18	„Von Nessel“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 37.
b1 b3 e5 f1 l	Braun wurzel	Braunwurz, Wasserwurz.	F 176/7	„Von Braunwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 71.
	Breün	Halsbräune, Diphterie.	F 41/16	„Diphterie“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 246.

	brißen Kraut	siehe „Ehrenbreiß“.		
	bröchen	Erbrechen.	F 134/4	
	Brod bresl	Brotbrösel.	F 146/12	
j1	brößling	sprossende Erdbeere, Bröszling.	F 96/9	„Bröszling“. In: Jacob und Wilhelm Grimm. Deutsches Wörterbuch. 16. Bände/32 Teilbänden. Leipzig 1854 – 1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971. In: Grimm, Der digitale Grimm. In: https//: woerterbuchnetz.de/DWB [letzter Zugriff Juni 2016]
	Brühl	Keuchhusten der Kinder.	F 44/4	
	Brunnen Wasser, reines	Wasser aus dem Brunnen.	F 8/9	
g1	Brust berln, Brustbeer	Brustbeeren, Jujuben, welsche Hagebutten.	F 14/15, 59/12, 144/7	„Brustbeeren“. In: Hoppe, Heinz, A. Drogenkunde. (Hamburg 1941) 92.
e6 p	Bürchene Rinden unten am Baum	Buchenrinde nahe der Wurzel.	F 157/12	
g1	butter, der nicht in das Wasser komen	„Ausgewaschene Butter“ bedeutet, „um die Butter von den ihr noch anhängenden Milch- und Käseteilen zu befreien, muss sie mit einem nicht kalkhältigen Wasser gewaschen oder durchgeknetet werden“.	F 5/15, 6/1, 185/7	„Butter“. In: Kirchbach, J. von. Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft. Dritte vermehrte Auflage (Leipzig 1847) 477.
	byrden, birthel	Geburt, byrden, burdi	F 33/4, 56/15	„byrden, burdi“. In: Falk, Hjalmar (Hrsg.). Wortschatz der germanischen Spracheinheit. 5. unveränderte Auflage. Unveränderter Nachdruck der 4. Auflage von 1909. (Göttingen 1979) 261.
f1 e11 g3	Cahsia	Cassie, Rinde des Cassienbaumes, Zimtähnlich.	F 130/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers, 259.
	Gallmeystein	siehe „Lapidem Calaminarem“.		

b1 e6 h2 p	Lapidem Calaminarem , lapis calaminaris, Gallmeystein	Galmey, Tutia, Zinkerz, Lapis calaminaris, Cadmia, Gallmeystein, Kamelstein,	F 5/7, 156/5	„Lapis calminaris“. In: Arends, Johannes. Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. Fünfzehnte Auflage. (Berlin/Heidelberg 1961) 193.
a8 f7	Calf(v)oni	Verballhornung: Calfonig, Colophinium. Spiegelharz, griechisches Pech.	F 25/14, 124/7	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers, 313.
a1 b1 d1 c2 e1e6 1 f1 g3 h3 h7 n1	Camillen, Feld Gamillen, Gomelln	Chamille, Kamille.	F 2/12, 10/12, 35/11, 55/6, 57/18, 83/4, 89/11, 128/9, 130/14, 180/10	„Von Chamillen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 8.
	camphor	siehe „gaffer“.		
b1 g1	Canari Zucker	Kanarienzucker, Königszucker, feinste Endprodukt nach dem Raffininieren des Rohzuckers.	F 14/18, 152/15	Funke, Carl Philipp. Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen und für Liebhaber dieser Wissenschaften. Zweiter Band (Braunschweig 1805) 344.
	Cannafas, Kannenfas	Kannafas, grobe Leinwand (auch „Canvas, Zwillich“), aus Hanf (Cannabis).	F 145/9, 169/17	„Kanawaß“. In: Jungmair, Wörterbuch, 144.
n1 p	carna omana	Verballhornung: Carne umana – Menschenfleisch.	F 142/21	Hulsii, Levini. Dictionarium Germanico italicum et Italico Germanicum cum privilegio (Francofurti 1657) 77.
b4 c1 d1 e6 f1 f6 g1 h1 h3 m2 o2 o4 p	Carolmi, Calmuß, Kalmuß, calmus, Kallmus	Kalmus.	F 4/12, 17/1, 23/8, 91/11, 102/21, 138/4	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 183.
a1 a4 a7 b1 b3 e5 f1 l p	Cardobenedict	Cardobenedict, Benediktenkraut, -distel.	F 159/1, 176/16,	„Von wilden Feldsafran“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 42.
	Cecreto Carnola	Hauptwirkstoff (gedanklich) des Halbedelsteines Karneols.	F 77/12	
p	Cein Öhl	Schreibfehler: Beinöl; wird aus Bein von toten Tieren	F 14/2	

		(Menschen) gewonnen.		
	Charfreÿtag	Karfreitag.	F 109/17	
	Christier	siehe Glossar I „Christir)	R 347/6	
b2 e6	Christir, Christier	Klistier, Darmeinlauf.	F 2/9	„Klistier“, In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 609.
b2 e6	Christir Zucker	Klistier zur sanften Purgation, zur Stillung des Durchfalles und zur Abführung. „...Der braune Zucker oder Farin, auch „Chypre“ genannt...“.	F 2/13	„Klistier Zucker“, In: Schwedt, Georg. Zuckersüße Chemie. Kohlehydrate & Co. Zweite Auflage (Weinheim 2015).
	cicori	Zichorie, siehe „Polnÿ Kraut“.		
n1 p	Cinabri Antimoni, Cinnabri Antimonati	Cinnabaris Antimonii, Spießlgaszinnober.	F 142/21, 149/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers, 301
	Cinabri Nativi , Cinabri nativum in granis	siehe „Drachen Bluth“.		
a8	Ciprus Nuß	Nuß der Zypresse, Zypressenäpfel.	F 124/10	„Cupressus“. In: Hoppe, Drogenkunde, 274.
j	Citronen	Zitronen.	F 8/12	
	Ckyragra	Verballhornung: Chiragra. Gicht in den Händen, Gliederreißen.	F 113/6	„chiragra“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 186.
	coffeé löfel	Kaffelöffel .	F 143/22	
	copositio humana	Bezeichnung nach Paracelsus für „Zusammensetzung des Menschen“.	F 66/15	
b1 b3 e5 e6 m1 n1o1 p	Corallen, weisse, coraln, weise	Weiße oder „bleiche“ Korallen - weniger wertvolle Qualität als die roten Korallen, sagt Paracelsus.	F 8/18, 142/15, 142/22, 183/5	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/ deß Edlen / Hochgelehrten unnd Bewehrten Philosophi unnd Medici, Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ...Neben eingemischten Sachen zur

				Alchimey dienstlich (Franckfort am Meyn/1603) 57ff.
p	Corallos Catiginosos	Verballhornung: Corallos caliginosos, brauneKoralle, Paracelsus nennt sie „wertlose“ Koralle.	F 62/5	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 58ff.
	Corallos Rutilantes, Corolli Rutillantes, Rutilans Corallus	rote Koralle, siehe „Corrollen“.		„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 58ff.
b1 b4 e1e5 e6 c2 d1 g1 m	Cordabenedict Kraut, cordebendict, carda benedict	Benedictenwurtz.	F 23/9, 24/14, 36/1, 102/17, 106/10, 107/14	„Von Benedictenwurtz, von wildem Feldsaffran“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 42, 144.
a5 a7 b4 c1 d1d4 f1 f6 g1 h1 o2 o4 p	Cordomenel, Cardmemel	Kardamon, Fructus Cardamomi.	F 21/16, 25/16, 138/5	„Fructus Cardamomi“. In: Hoppe, Drogenkunde, 86.
b1	coriander	Koriander.	F 149/19	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 399.
	Corpora Atherea	corpora Aetherea – ätherischer oder astralischer Körper, so Paracelsus.	F 65/8	
b3 b8 b9 e5	Corrallini herba	Pulvis Corallinae, Corallina Herba, Corallenmoos, gestossenes Meermoos.	F 8/18	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers, 1075.
a1 a4 a5 a6 a7 b1 b3 b7 b3 c3 b7 c4 d2 e5 e6 g1 m1 n1 n4 p	Corro(a)llen, rothe, Crall, Corallos Rutillantes, Rutilans Corallus	Koralle, rote und wertvollste, werden für die Solution in Essig aufgelöst.	F 4/4, 21/14, 30/16, 61/7, 62/3, 62/4, 142/14, 142/22 183/5	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 57ff.
e5	Costus	Costus dulcis, weißer Zimmet, wird auch Mutterzimmet genannt, siehe „Zimmet, Mutter“.	F 9/5	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apothekers, 344ff.
	Crall	siehe „Corollen“.		
	Creuz , Creÿz	volkstümliche Bezeichnung der Lendenwirbelsäule,	F 2/16 , 124/16	„Kreuzbein“, Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 642.

		Kreuzbein.		
m5 g1	Creuz Salbe, Creuz Saltte, Creuz Salpe	Salbe bei Schmerzen im Bereich der Lendenwirbelsäule.	F 2/16, 5/16, 6/9, 12/6, 14/6	
	Cronabör, cronn ber, Cronabeth bör	siehe „wacholder“.		
b4 c1 d1 e6 e9 f1 f6 g1 h1 j1 o2 o4 p	Cubeben	Kubeben. Kubebenpfeffer.	F 24/16, 95/20, 103/4, 138/5	„Fructus Cubebae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 89.
g1	Dateln, Datteln, Tatteln	Datteln.	F 59/11, 144/4, 151/19	
b6 p	dauben Khott	Taubenkot.	F 95/6, 132/13	
	dierer	getrocknet, dürr (Kräuter).	F	
a8 n1	Dill	Dille.	F 55/7, 124/12	„Dillkraut“. In: Hoppe, Drogenkunde, 277.
	Dinctur	Tinktur - Alkoholischer Auszug mit Kräutern.	F 105/10	
a3 a6 a8 e5 c4 m3 n1 p	Drachen Bluth, Cinabri nativum in granis, Cinabri, native,Trachen Bluet	Cinnabaris, Zinnoberrotes Schwefelquecksilber, hochrotes Pigment in z.B. Drachenblut, Mennig.	F 124/8, 149/10, 154/21	„Cinnabaris“. In. Kraus, Kritisch-rtymologisches medizinisches Lexikon, 241.
	Düchel, Duech, Tuch	Tuch.	F 30/11	
	Durchbruch	siehe „Abweichen“.	F 183/18	
n1 p	Edelgestein Pulfer rothes, weisses	Edelsteinpulver.	F 143/4	
f1 f6 g1m1	Edles Ber Kraut, Edl Erber Kraut	könnte sich um Bärwurz, Bärenklau oder um Edles Erbeerkraut handeln.	F 8/11, 59/10	„Bärwurz, Acanthus Germanicus“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 436. „Von Erdtbeerkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 329.
	Egeln lassen	Blutegel setzen –Ausleitung.	F 117/16	
a1 a7 b1 b3 b4 b6 b8 c1 c2 d1 e5 f1 f6 h1 j2 m6 g1 j1 l m o2 o4 p	Ehrenbreiß, Ehrn Preiß; Ehren Preiß – Kraut, Ehren Preiß, brißen Kraut	Ehrenpreis, Wasser - Bachpunge, Bunge, Gamander, Allerweltheil.	F 5/17, 6/10, 14/5, 23/11, 24/13, 37/10, 37/16, 37/19, 38/1, 57/19, 95/19, 137/18,	„Von Chamander“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 335.

			176/12	
n1 p	Einhorn, wahres	Unicornu, gesraspelter oder pulverisierter Knochenteil aus dem Oberkinnbacken des Narwals.	F 143/17	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers..., 1459.
f1	Eiß	Eis, gefrorenes Wasser.	F 185/7	
n1 p	Elend Klau, Ellend Klau, Horn	Ungular Alcium, Klaue oder Horn des Elches (Elend).	F 143/15, 186/8	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers..., 1458.
e3	Elisabethiner Kugeln	Globuli ad erysipelas, Gesichtsrotlaufbehandlung.	F 146/16	Geissler Ewald, Moeller Josef. Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie. Handwörterbuch für Apotheker, Aerzte und Medizinalbeamte, Band 3 (Wien/Leipzig 1887) 708.
o5	emer gleger	Eimer mit Hefe.	F 28/4	„Gleger“. In: Ausschuss des Lesevereins am Joanneum von Grätz. Steyermärkische Zeitschrift. Heft 5. (Grätz 1824) 155.
	enge der Brüst	Brustengegefühl, Asthma, ev. Angina pectoris, Schwindsucht.	F 43/4	„Enge der Brust“. In: Friedel, David, D. Expediter und Bewährter Medicus Welcher Wieder alle, so wohl inn = als ausserliche Kranckheiten, Schaeden, und Gebrechen des Menschlichen Leibes, genugsame und Bewaehrte Arzney = Mittel besitzet,...dem gemeinen Menschen zum Nutzen, herausgegeben (Leipzig/Rostock 1726) 299ff.
b1 d1 e5 g1	Engl Süß, Engel Sieß	Engelsüeß, Engelsüß, siehe „Süßholz“.	F 14/12, 24/8, 59/14, 107/14	„Von Engelsueß“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 224.
	Entsezung	Entsetzen, Schrecken.	F 42/17	
a7 b1 f1 e6 h3 m2	Enziam, Enzian Wurzen	Enzian.	F 4/13, 17/3, 33/5, 91/11, 103/1, 105/12	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 126.
a5 b1 d4 e7 g1 g3 h1 h3 n1 p	epa. nob., Leberkraut, Waldmeister, Meisterwurtzen	Herba hepatica nobilis, Leberkraut.	F 20/12, 28/7, 106/3, 174/5	„Herba hepatica nobilis“. In: Hoppe, Drogenkunde, 141.
a8 j1	erdtber Kraut	Erdbeer, Herba Fragariae, siehe „brößling“.	F 109/3	„Herba Fragariae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 137.

d1 c3 p	Ertrau(c)h, würzen, Krauth, Dauben Kropf	Erdrauch, Erdrauchkraut, Erdrauchwurze, Taubenkropf.	F 36/10, 37/1, 82/15, 175/3	„Von Erdtrauch“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 127.
	Dauben Kropf	siehe „Ertrauch“.		
e8 p	Essig	Essig.	F 128/5	
	Eÿ	Ei	F 3/3	
e11 f1 f5 f6 g1 g2 g3	Eÿ(i,y)wisch Kraut, Wurzel, alterhe Wurzen	Eibisch.	F 11/7, 130/14, 141/5,141/6, 144/6	„Von Eibisch“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 5.
	altherhe	siehe „Eÿ(i,y)wisch“		
	faltrian	siehe „haltrian“.		
	fantaseÿ	Phantasia, Träumereien.	F 63/5, 63/13	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 58ff.
	Seitenstehen, Seithenstechen	Enge der Brust, Seitenstechen - tödliches Zeichen. Heute eventuell Pleuritis, Lungen-, Gallenentzündung,...	F 141/2	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 390ff.
h2	Fehl, Augen, Augen fell	Augenfell, Pannus oculi, kann führt durch Zuwachsen des Auges zur Erblindung führen.	F 5/8, 97/18	„Pannus“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 883
g1	feigen, frische	frische Feigen.	F 14/15, 59/16	„Von Feigenbaum, frische Feigen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 290.
	feigl wasser	Veilchenwasser, siehe „feigl Würz“.		
b4 b9 c1 c2 d4 e5 e8 f1 f6 f7 h1 h2 h3 h7 g1 n1 n4 o1 o2 o4 p	feigl Würz, veigl julep, feigl wasser, Weiße (weise) oder gelbe feigl wurzen; Viol Würzel, venetische Veigel, Veigl Honig oder Zucker, Florentinische Veigl, gelbe feigeln würzen, blau veigl kraudt	Wurzel der Florentinischen Iris, auch Viola, Florentinische Violenwurzel oder Veilchen Wurzen (Schwertlilie); Veilchensirup, Veilchenkraut, Veilchenwasser	F 14/14, 25/15, 30/2, 30/14, 30/19, 55/18, 80/18, 99/2, 108/9, 128/9, 137/12	„Schwertlillie“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 461.

g1	Feld Runkerl, feld ruckerl	alte Bezeichnung: gelbe Runkelrübe, ab 1800 als „gelbe Mangold“ bezeichnet.	F 5/18, 6/11, 134/17	„Runkel“. In: Rössig, Carl Gottlob. Versuch einer botanischen Bestimmung der Runkel- oder Zuckerrübe, nach ihren Ab= und Spielarten. (Leipzig 1800) 7.
b1 d1 g1 j1 n1 n2 o4	Fenchel, Römanischer. Fenichel Saamen	Fenchel.	F 14/13, 24/10, 59/15. 80/19, 83/5, 95/18, 107/2, 108/17	„Fenichel, Fenigl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 80.
	fermentiren	fermentieren, gären lassen (z.B. Sauerteig).	F 181/10	
g1 p	fetten, schweinerne, capauner fetten, Ganß fetten	Fett von Schwein, Kapaun, Gans.	F 141/13	
	Feüer, reschen	...bei einer sehr heißem Feuerstelle.	F 7/9	
	Flaschen, Zinnerne	Behälter, Flasche aus Zinn.	F 183/3	
	fleisch suppen	Fleischsuppe.	F 7/2	
e7 f1 f6 g3 h1	Flor: Hÿperio aa Miß	Herba Hyperici, Johanniskraut.	F 20/16	„Herba Hyperici“. In: Hoppe, Drogenkunde, 142.
	flus pappier	Löschpapier.	F 98/14	„Flieszpapier“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	Fluß - Rauchen	geräucherte Tücher werden auf Unterbauch (Gebärmutter) aufgelegt, um die “Mutterflüsse“ zu beeinflussen.	F 148/8	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers, 1081.
	formam ehse Specticati, aoas a forma ehse ehsen Sificati	Verballhornung: forma esse specificati; Bezeichnung nach Paracelsus für „Zustand der speziellen Formen“.	F 74/14, 74/18	
	Fraiß, Mutterfraisen	Frais, bedeutet auch Schrecken, Furcht, Schmerzen, Gefahr, „Zucken der Glieder“, Epilepsie oder	F 121/1, 121/2, 152/7	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 411. „Eklampsie“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 287ff.

		todbringende Krämpfe (Kleinkinder, Schwangeren, Wöchnerinnen).		
p q	frauen Eÿß	siehe „Frauen Glas“.		
p q	Frauen Glas	Lapis specularis sive glacies mariae, Jungfernglas, Marienglas, russisches Glas, Frauenglas,	F 111/8, 185/17	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers, 696.
d1 g1 j1	Frauen Haar, Seiden so in Haar wachset	Frauenhaar, Venushaar.	F 59/7, 82/17, 96/7	„Fraunhaar“. In: Jungmair, Wörterbuch, 86.
a1 a7 a8 b1 b3 c2 c3 c4 d1 d4 d5 e5 f1 f6 g1 l m	Frauen Kraut, junges, Frauen Blätter, Melisse, Melusenkraut, gürtl	Melisse, Zitronenmelisse, Frauenkraut, Mutterkraut.	F 11/16, 12/1, 32/16, 35/11, 56/4, 57/20, 57/18, 83/6, 102/16, 135/15, 176/12	Kaufhold, Peter. Phytomagister – Zu den Wurzeln der Käuterheilkunst. Modernes und traditionelles Wissen der Pflanzenheilkunde für praxis und Unterricht. Band 2 (Norderstedt 2016) 439ff.
	Mutter Kraut	Mutterkraut, Melisse, siehe „Frauen kraut“.	F 35/5, 135/14	
	frauen tägen	(Marienfeste) der katholischen Kirche: Mariä Verkündigung (25. 3.), Geburt (8. 9.), Himmelfahrt (15. 8.), Empfängnis (8. 12.).	F 3/17	„Frauntag“. In: Jungmair, Wörterbuch, 86. Meyers Konversations = Lexikon. Eine Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Band 7. (Leipzig 1876) 136.
c2 m	Frauen Tistl	Weiß Distel, Mariendistel, Frauendistel.	F 23/12	„Weiß Distl“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 16.
	Friet in Kindlbötten	„Frieden“ der Kindbetterin.	F 108/14	„Kindsbötterin“. In: Jungmair, Wörterbuch, 147.

p	frosch laik pflaster	Froschlaich solange kochen, bis die Augen auf dem Grund liegen, abseihen und nochmals aufkochen, bis die Masse eingedickt ist. Baumöl darunter, sieden lassen, bis die Masse einsulzt, dazu Wachs, Bleyweiss, -zucker und Kampffer mischen.	F 3/11	Eleonora Maria Rosalia, Herzogin zu Troppau und JägerndorffFreywillig aufgesprungener Granat=Apffel/des Christlichen Samaritans. Oder: Auß Christlicher Lieb deß Nächsten eroeffnete Gehaimbnuß/ Viler vortrefflichen/sonders/bewahrten Mitteln und Wunder=heylsamen Artzneyen/wider unterschidliche Zuständ und Ubel des Menschlichen Leibs/ und Lebens;...(Wien 1701) 89ff.
	füß blatern	Blasen an den Füßen.	F 45/13	
	füß vorkält	Erfrierungen der Füße.	F 45/12	
d1 g1p	Fux Lungel	Lunge des Fuchses.	F 14/16, 24/15, 106/3	
a5 a6 b1 d4 f1 f5 f6 e3 e5 e6 e11 g1 g3 h1 h3 j1 m n1 p	gaffer, camphor, gafer, campher, gauffer, Gaufer	Kampfer.	F 4/14, 8/1, 9/2, 49/9, 50/5, 55/12, 78/6, 86/7, 97/20, 103/2, 104/4, 130/19, 140/4, 156/14, 174/5	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 394.
d4 d6	galbanum	Gummi Galbanum, Mutterharz.	F 94/2	„Gummi Galbanum“. In: Hoppe, Drogenkunde, 109.
b4 c1 d1 f1 f6 g1 h1 h7 j1 n1 o2 o4 p	galgant	Galgant.	F 24/13, 96/1, 101/16, 138/4	„Galangae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 209.
a8	gall apfel	Gallapfel, Gallnuß, Gallus, Gallarii, Eichäpfel. Auf der Legestelle der befruchteten Eiern der Eichengallwespe können als Reaktion der Eiche auf die Legestelles ogenannte Galläpfel, in der die Larve lebt, entstehen.	F 124/6	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers, 534ff.
	gamander	siehe „Ehrenbreiß“.		
o1	gebrandes Brodt	Brot, gebäht oder geröstet.	F 108/4	

	gebresten	Gebrechen, absterbendes Gewebe.	F 71/15	
	generationibus rerum und monstrorum	Bezeichnung nach Paracelsus für die „Erzeugung der Dinge und der Monster“.	F 69/10	
	gerigelt	geschüttelt, lockern, schütteln.	R 171/20	„rogln“. In: Jungmair, Wörterbuch, 229.
g1	gerste, gerollte. Perl Gersten	Rollgerste.	F 144/ 6	
	gesad, gesät	durchseihen.	F 40/8	
	gespinn, verschlagene	Mastitis, Brustentzündung während des Stillens. Gespinn ist die österr. Bezeichnung für Muttermilch.	F 162/18	Auf Veranlassung der Nieder = oesterr. Stände von einem Vereine für vaterländische Geschichte, Statistik und Topographie (Hrsg.). Beiträge zur Landeskunde Oesterreich`s unter der Enns. Zweyter Band (Wien 1832) 191.
	gezohen	gezogen, heraus gezogen.	F 43/2	
	Gipfel	Spitzen, Endstücke einer Pflanze.	F 137/10	
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i p	glas gall	Fel vitri, Glasgalle.	F 99/11	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers, 487ff.
b1 b3 e5 f1 l	Geisrauthen	Geißraute, Geißklee.	F 176/7	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 443
	gläsl	Trinkglas als (unbestimmte) Mengenangabe.	F 8/13	
	gleger, emer	siehe „Glöger“, Eimer (emer) mit Hefe (gleger)	F 28/4	„glöger“. In: Jungmair, Wörterbuch, 98.
	glied schwammen	Schwellung an den Gelenken, vor allem der Kniegelenke.	F 45/3	Zöhrer, August Friedrich. Mongraphie der weißen Geschwulst am Kniegelenk, oder : der Gliedschwamm und seine Heilung. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage (Wien 1832) 1ff.
b1	Glöger Brandweinn	siehe „gleger“, bairisch-österreichischer Ausdruck für	F 171/6	

		trüben Bodensatz im Fass.		
	Gnick	Genick, Halswirbelsäule.	F 41/13	
	Gold von Ducaten, geschlagenes	siehe Gold, Blätel, Dukatengold.	F 4/8	
b4 b7 c1 e5 e6 f1 f6 g1 h1 k n1 n4 o2 o4 p	Gold, Blätel fein, Gold Büchel, geschlagenes Gold von Ducaten	Blattgold.	F 4/8, 30/17, 138/16, 142/18	
	Gold, Büchel	siehe „Gold, Blätel“, „24 Blätter Gold (Blattgold) ergeben ein Büchel, 12 Büchel ein Paquet“.		Schöps, Johann Jacob. Allgemeine Teutsche Rechenstunden Darinnen Die 5. Species der Rechen=Kunst, Mit unbenahmten und benahmten gantzen als auch gebrochenen Zahlen, Nebst der Regula De – Tri Directa und indirecta, ohn und mit Brüchen, Samt der Progression – Rechnung...(Zittau 1734) 314.
	Gomelln	Kamille, siehe „Camillen“.		
	gomiln	Kamille, siehe „Camillen“.		
a1 d1	Graß Wurzel	Graswurzel, Quecke.	F 145/15, 175/5	„Quecke“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 259.
	Brunn Kreß	siehe „gress“.		
a7 b1 f1 h3 k	gress, brunn, Brunn Kreß	Kresse, Brunnenkresse, Sisymber.	F 55/5, 96/7, 186/22	„Von Sisymber“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 276.
	Grieß	Nierensand.	F 47/13	
f7	Grind, Erbgrint fließenden und die Schiben, gründt	Pyodermien, Krätze, bakteriell hervorgerufener körniger, borkiger Ausschlag, der Haut, Haare, Nägel, Schweissdrüsen, vor allem der Kinder, Haut schuppt (= Schiben).	F 29/, 126/8	„Pyodermien“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 990.
h2 p	Grundl, lebendige	Grundel (Gründling) oder Schmerle, Familie der Karpfen.	F 97/13	Dorn, Neuestes Universal l- oder Wiener - Kochbuch, 676.

	gründt	siehe „Grind“.		
	gschwind erstreck[ung]	siehe „Entsetzung“	F 44/7	
e5 b9 q	gumi Armoniaci	Gummi Ammonicim, harziger Saft der Ferulkrautes, heimisch in Lybien, riecht nach Ammoniak.	F 9/1	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus ...Apothekers, 567.
	gürtl	Bärlapp, Sonnwendgürtel, siehe „Beifuß“.		
	gute, große hand voll	soviel die Hand umschließen kann. Mengeneinheit.	F 5/19, 6/12	
a6	Haar linsen	Haarlinsen, Lein, Flachs.	F 146/10	„Haarlinsen“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 214.
b f1 f7 g1	haber, haberkerm	Hafer.	F 19/7, 151/22	„Von Habern“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 67.
g1 j1 k	habernestl, Habernöstl, Haberneßel	Verballhornung: Habernessel, Brennessel oder Eidernessel, herba urticae	F 38/3, 96/7, 144/2, 186/20	„Herba Urticae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 167. „Brennessel“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 100.
	Hafen	Häfen, großer Topf.	F 13/2	
b1 b3 b4 c1 d4 c2 e5 e6 f1 f6 g1 h1 l m o2 o4 p	haltrian, faltrian, Paldrian	Baldrian	F 23/9, 55/17, 102/13, 137/12, 176/13	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 66.
a5 b7 m7	Hanf Körner, Hanif Saamen	Hanfsamen.	F 4/6	„Von Hanff“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 148.
c4 n1 p q a7 a8	harn eines knäblein oder Magdlein	Harn eines Knaben oder Mädchens.	F 121/15	
	Harn Wind	Harnverhalten, tröpfchenweiser Abgang von Harn.	F 37/8	Kaufhold, Phytomagister, 38.
d3 f3 g6	Hauß Wurzel Blatte , Hauß wurzen Saft	Hauswurz, Dachwurz, auch deren Saft.	F 11/14, 81/7, 131/8	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 445.

n1 p	Schweinene Zähn	Zähne des Schweines.	F 186/9	
g6 p	Hechten Zähn	Hechtzähne - Süßwasserfisch	F 57/9	„Hecht“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
d4 d6 g1	Gundel Reben, hedra	Gundelrebe, Herba Hederae terestris.	F 59/6, 94/3	„Gundelrebe“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 147.
		siehe „Gundel Reben“.		
b1 b3 c2 e5 f1 f5 f6 l m m1 m4	Heidnisch Wundkraut, Heitnisch Wund Kraut	Goldrute, Heidnisch Wundkraut.	F 11/11, 23/10, 176/15	„Goldrute“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 145ff.
e6 e7 f1 f6 g3 h1	Heiligen geist wurzen	Heiligen geist kraut, Flores abrotani, Eberraute, mit Wermut verwandt (abrotonu), siehe „Kütl Kraut“.	F 20/14, 102/21	„Von Staubwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 2.
o2	heiligen Grab Kugeln, farb	Farbe zum Bemalen des „Heiligen Grabes“.	F 21/3	„Heilige Gräber in Salzburg und Bayern“. In: https://service.salzburg.gv.at/lkorrj/Index?cmd=detail_ind&nachrid=44670 [letzter Zugriff Oktober 2016]
e6 g1 k p	helfenbein, helffenbein, geraspeltes	Elfenbein, Ebur.	F 151/21, 175/12, 179/9	„Ebur“. In: Ernstingium,.Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers, 396ff..
a8 p q	herz carfunckhel wasser	siehe Rezept Quelle II/309.	F 124/17, 124/18	
c2 m	Herzen Trost	Melisse, Frauenkraut, siehe „Frauenkraut“.	F 23/11	„Herztrost“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 241.
	Herzgrüberl	Magengrube	F 142/7	
f1h3 m4	heu blumen	Gemisch aus verschiedenen Wiesenblumen.	F 18/2	
	Henne, zerhackte	siehe „Hienner Suppen“.		
a1 g1 k	Hienner Suppen, zerhackte Henne (Sulz)	Hühnersuppe, - sulz.	F 175/16	
	hinfahlente Kranckheit	„Zucken der Glieder“, Epilepsie, auch als Fraisen, Reissen bezeichnet, siehe „Fraiß“.	F 121/1	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 411.

	hirnen, Hirn	Verballhornung: Stirn, Kopfvorderseite.	F 50/8, 128/16	
n1 p	Hirschhorn ohne Feuer	cornu cervi philosophicae calcinatum, nicht gebranntes, nur „destilliertes“ Hirschhorn.	F 186/13	Ernstingium,.Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers, 337.
b7 b8 d1 e5 e6 g1 k n1 p	Hirsch horn, gebrenndes, proparirtes, geraspeltes	cornu cervi ad nigredinem calcinatum, Hirschhorn wird über heftigem, offenem Feuer schwarz gebrannt. cornu cervi praeparatum, geraspeltes Hirschhorn.	F 3/15, 24/8, 103/8, 108/8, 142/15, 151/18, 152/8, 175/9, 175/1	Ernstingium,.Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers, 337.
f1 d3	Hirsch inselt, Hirschen Inslicht	Hirschtalg, siehe „schoff inßl“	F 81/8, 185/7	
b1 b3 c2 d1 e5 f1 g1 l m	Hirsch Zungen	Hirtzzung, Hirschzunge.	F 14/1, 23/12, 24/13, 176/14	„Von Hirtzzung“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 111.
	Hirschhorn Spitzel	siehe „Hirsch horn“.		
	Hirsch-Mark	Mark, Fett vom Röhrenknochen eines Hirschen.	F 13/10,	
f6 e5	hiz	Fieber, Hitze im Umfeld des Abszesses.	F 3/10	
f1 f5 e8 g1h6 m1	Holler Blühe	Holunderblüte.	F 10/16, 14/10	„Von Holder“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 20.
	holzernen Löfl	Holzlöffel.	F 6/6	
	Honig, Hönig, geläutertes	Honig.	F 9/7, 9/9	
	Honig, weisser	Jungfernhonig, weißer Honig, der ohne Pressen und Zutun aus den Waben und Tafeln rinnt und bald eindickt.	F 143/21	Lemery, Nicolai.Vollständiges Materialien - Lexicon: darinnen alle und jede Splicia vorgestellet sind, welche aus denen so genannten drey Reichen, der Thiere, der Kräuter und der Materialien, hauptsächlich zu Dienste der Medicin und Apothecker =

				Kunst genommen und gebrauchet werden. (Leipzig 1721) 711.
g1 g3 g6 k	huflatig, hueflattig, hueflatig, atig kraut, attich salben	Huflattich, Rohhub.	F 5/17, 10/15 6/11, 14/7, 59/4, 144/2	„Von Roßhub“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 50.
n1	Hühner Darm, rothe	Hühnerdarm oder Gauchheil, Ackergauchheil.	F 55/8	„Herba Anagallidis arvensis“. In: Hoppe, 119.
	Hund, Winiger	winnig, hier tollwütiger Hund.	F 127/13	„winnig“. In: Jungmair, Wörterbuch, 330.
g1 g2 f6	hungarische Wurzen	nicht identifzierbar.	F 141/5	
b1 b4 b9 c1 d1 d4 d6 c3 e5 e6 f1 f6 g1 h1 j1 o2 o4 p	Imber, weiß; weißer Ingwer, weissen Inber	Ingwer, Radix Zingiberis.	F 24/12, 37/1, 94/9, 96/1, 103/5, 106/11, 138/3, 184/11	„Von Aron“. In: In: Fuchs, New Kreutterbuch, 22.
	incubus und Succubus – braune Corallen	Paracelsus nennt sie als böse, abartige Dämonen, die die von braunen Korallen angezogen werden, verursachen Albträume, auch sexueller Natur. Der Dämon Incubus ist demnach ein männlicher Alb, der sich mit schlafender Frau paaren möchte. Dämon Succubus ist das weibliche Pendant zu Incubus, der als Frau dem schlafenden Mann den Samen rauben möchte.	F 64/20	Incubus, Succubus.“ In: Weißmann, Werner. Sonne, Gral, Dämonen... Bedeutende abendländische Symbole in Mythos, Religion und Kunst. 2. Auflage. (Wien 2003) 60.
a7	Indianisch Spica	Römischer Spick oder Nardus Indica.	F 21/14	„Römischer Spick“. In: Lonicerus, Vollständiges Kräuter = Buch, 284.
	isop Blüh	siehe „Isopp“.		
	Isopp	Ysop, Ispen.		“Von Ispen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 326.
	Joanies Blühe	siehe „Sanct Joannes Kraut“.		

b1 b3 b4 c1 d4 e5 e6 f1 f6 f7 g1 h1 l o2 o4 p	Josef Kraut, Eisen Kraut	Ysop, Eisenkraut, Josefskraut, Josefkraut, siehe „Isopp“.	F 11/17, 14/8, 59/8, 102/15, 137/5, 176/8	
j1 p	juden sthein	Judenstein, Olivenstein (hat Stiel) – wurde ursprünglich aus Judäa bezogen.	F 95/18	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers, 690.
	Käfer Samen	nicht identifizierbar.	F 12/3	
g1 o5	Beÿschel Herz und Lungel, Kälbernen	Beuschel ist das „Eingeweide des Oberleibes (Lunge, Leber, Milz, Herz)“.	F 28/8	„Bäuschl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 44.
	kämig	kremig, säuerlich schmeckend, „Schimmel auf gegorener Flüssigkeit“.	F 98/6	„kamig“. In: Jungmair, Wörterbuch, 143.
	Kannenfas	Canne fas – Cannabis, Hanf, auch Canvas (Zwillich), Leinen aus starkem Flachsgarn.	F 169/17	„Kannefas“. In: Braunschweig, J. D. von. Flachsbau Rußland´s in seinen mehrfachen staatswirthschafltichen Beziehungen. (Rige/Moskau 1843) 94.
g1	Karharr	siehe „Lingl katharr“.	F 7/1	
b1 b3 m1 p	Karzer Öel	Olivenöl vom Gardasee, Garzer Öl.	F 183/4	„Karzeröl“. In: Andresen, Karl Gustaf (Hrsg.). Ueber deutsche Volksethmologie. 6., verb. und verm. Auflage. (Leipzig 1899) 165.
f1 m1m4	Käsiä Wurzel, Bittere	Kasia, Kassie, Cassie.		„Kasia“. In: Berendes, J.. Des Pedanios Dioskurides Aus Anazarbos Arzneimittellehre. Dioscorides Pedanius. In fünf Büchern. (Stuttgart 1902) 35ff.
a1 a3 a6 c2 e11 f1 f6 g3 h3 h7 k	Kaspapel Wurzen; Papeln, Krause, samt dem Käseln, pabl, Käs(ß) papel, kaaß papeln	Käspappel, Malve.	F 8/7,12/5, 29/7, 17/20, 128/9, 130/14, 128/9, 186/23	„Von Pappeln“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 193.
	Kästen braun	kastanienbraun.	F 16/5	

a1 a7	Katzenkraut	Baldrian, Stinkwurz, Menten, Mondwurzel.	F 135/13	„Baldrian“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 66.
	Kerbel Kraudt	siehe „Körbel Krauth“.		
	Kerschen, Kirschen Geist	Kirsch-Branntwein, Geist, Ratafia, Spiritus aus schwarzen Kirschen.	F 89/15	
c4 n1 p	Kerschen, Schwarz, Wasser	Schwarze Kirschen.	F 110/5	„Kerschn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 146.
g1	Kerzen Trümer	Kerzenstücke.	F 142/2	
a1 b1 e6 d1 g1 n1	Kimb, Kim, Kiem, Romanischen Küm	Kümmel.	F 2/14, 24/10, 58/3, 104/11, 146/12, 180/12	„kimm“. In: Jungmair, Wörterbuch, 147.
	kindlbötten	Kinderbett, Kindbett, Wöchnerin.	F 108/14	„Kind(l)-, Kindsbött“. In: Jungmair, Wörterbuch, 147.
d1 f1 g6	Kleben Wurzen, Kleppen wurzen, KlettenWürzel	Klebkraut.	F 82/11, 131/15, 175/8	„Von Klebkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 14.
	Kleÿen, wazene	Weizenkleie.	F 18/2	
a1 a7 b1 b3 e5 f1 l p	Knaben wurtzen	Knabenwurz, Knabenkraut, Durchwachs, Nabelkraut.	F 135/14, 176/15	„Von Knabenkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 210.
	Knöpfl	Knospen	F 56/3, 137/10	
b7 e5 n1 p	Kohlen, Lindene	carbones tiliae, aus Lindenholz gebrannte Kohle.	F 3/13, 143/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 247.
	Kälbernes, Kalbfleisch	siehe „Kölbernes Knie“.		
g1 k o5	Kölbernes Eiterl, Knie, Kölbern Fueß	Euter, Knie und Füße eines Kalbes.	F 133/3	
e3	Köllnische Kreuder	zu den kölnischen Kräutern, die bei der „Eau de Cologne“ Erzeugung verwendet werden, gehören unter anderen: Rosmarin, Lavendel.	F 146/17	
a1 g1 k o5	Körbel Krauth, Körbl-Kraut, Korbell Kraut,	Körbelkraut, Kerbelkraut.	F 5/17, 6/10, 28/7, 133/5	„Von Kerbelkraut,Vom wilden Körbel“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 78, 199.

	Kerbel Kraudt			
a3 b1 d4 g1 m3	Korn = blum, Kornblumen	Kornblume.	F 134/18, 154/10, 166/3	„Von blaw Kornblumen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch,162.
	Korthamemehl	siehe „Cordomenel“.		
	Kram, Cram	Kramm, Krampf.	F 101/9	„ Kram“. In: Jungmair, Wörterbuch, 157.
	Kran	Gran, Wiener Apothekergewichte von 1761: 1 Pfund (lb) = 12 Unzen = 24 Lot = 96 Quintlein oder Drachmen = 288 Skrupel = 5760 Gran. Österreich 1 Pfund = 420 Gramm.	F 9/12	Ditscheiner, Alois. Neuestes, umfassendes und gründlich unterrichtendes Universal=Geschäfts=Handbuch für den praktischen Lebensverkehr, oder vollständiger Muster = Briefsteller und Concipient, Haus- und Landadvokat, Privat-Sekretär und Comptorist. Ein für Jedermann unentbehrlicher Rathgeber, Rechtsfreund und Nothelfer, so wie ein verläßliches Nachschlage=, Hilfs= und Auskunftsbuch für alle im täglichen Verkehr vorkommenden Rechts- und Geschäfts – Angelegenheiten. Dritter Band. (Wien 1843) 111.
	kranawent Wurzen	siehe „Wacholder“.		
	Braunmüntzen	siehe „Kraußen Balsam“.		
b1 e6 f1 f6 p	Kraußen Balsam, Kraußmüntzen, Graußmüntzen, Braunmüntzen, Praunmüntzen	Krauseminze, Krauser Balsam, Unser Frauen müntz, Minze.	F 11/19, 150/15, 171/5, 172/3, 181/5.	„Von Müntzen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 110.
e5 e6 n1 p	Krebs Augen	Krebsaugen.	F 142/16, 142/1	
d3 e2 p	Krepsen, Scharl und Hälsel, Krebsen	Scheren und Hals der Krebse.	F 127/3	
g6	Kropfschwamen	Kropfschwamm	F 57/8	„Carbo spongiae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 19.
	Kudl Kraut, spanisch	sieh „Kütlkraut“.		
	kühl ausgebrent	„...die Materie zerstossen und solche in ...Brennhüte	F 2/3	Georgica Curiosa Aucta oder Adeliches Land = Leben. Herren von Hohberg Anderter Theil. Das ist Umständlicher

		aufteilen, die Brühe wieder darüber gleich eingießen, gar wol vermachen und fein kühl ausbrennen, dass es im Kolben nicht sieden...“.		Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land = und Feld = Lebens Anderer Theil... (Nürnberg 1682) 242.
a7 b1 b3 d4 e5 e6 f1 h3 l m2 p	Kütl Kraut, spanisch Kudl Kraut arroden kraut Aruten wurz	Kuttelkraut, Staubwurz, Abrotonu, wilder Thymian, Stabwurz, Eberraute, Abruten, Arutten, Abrotonu, Abrotanum, Kuttelkraut. Carthagen, Gertwurtz, römischer Beifuß, Wermut.	F 11/3, 17/2, 17/7, 49/7, 56/1, 56/3, 82/9, 92/2, 102/20, 105/11, 132/13, 176/6 181/6	„Ku(a)dlkraut“. In: Jungmair, Wörterbuch, 162. „Aruten, Gärtelkraut“. In. Loritza, Carl. Neues Idioticon Viennense. das ist: die Volkssprache der Wiener mit Berücksichtigung der übrigen Landesdialekte (Wien/Leipzig 1847) 15.
	Wermuth, jungen; Romanischen Wermuth, Römischen Wermut	Wermut, siehe „Kütl Kraut“.		
	Kitten	siehe „Kütten“.		
b1 b9 d3	Kütten Kern, Kütten Saft, Kitten	Kerne der Quitte.	F 81/7, 134/7, 182/2	
	lablicht	lauwarm, lau, fad, geschmacklos.	F 20/9	„lablicht“. In: Breunlich, Maria, Haas Helga. Karpfen, Krebs und Kälbernes. Ein bürgerliches Kochbuch aus der Barockzeit. (Wien 2004) 165. „laulicht“. In: Bunsmann-Hopf, Sabine. Zur Sprache in Kochbüchern des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Ein fachkundliches Wörterbuch (Wüzburg 2003) 118.
	lafendl	siehe „Lawendel“.		
	langlicht	länglich.	F 1/5	„langlad“. In: Jungmair, Wörterbuch, 168.
e5	Latwerg, Rothe güft latwergen	Rote Gift Latwerg, „…arznei in breiform…“.	F 8/15	„Lattwerge“. In: Dorn, Neuestes Universal- oder Wiener - Kochbuch, 681.
	läuß tödt	Läuse töten.	F 3/9	

a1 f1 d4 e6 h1 h3 h7 m2 n1	Lavendel Blühe, Lafendl, Lawendel, spick öhl, spmadi ohl, spicanard, lavendelzucker	Lavendel oder Narden, Lavendelöl oder Spieköl, spicanardi.	F 10/7, 17/ 6, 17/16, 17/8, 35/18, 58/1, 93/5, 101/10, 181/6	„Von falschen Narden“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 343.
	laxieren	Darmentleerung mit Abführmitteln,		„Laxans“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch,, 660.
	schadwasser	Aqua fortis, Scheidewasser (Vitriol, Salpeter, Alaun), zum Trennen von Gold und Silber.	F 26/2	Ernstingium, Nucleus Totius Medicinae Quinquepartitus...Apothekers, 99.
	Lapus galatio	nicht identifzierbar.	F 100/8	
	Leber aloes	siehe „aloes, Aloe“.		
	Leber Kraut	siehe „epa. nob.“.		
n1 p	lebzeltl, brein	brauner Lebkuchen.	F 152/7	
n1 p	Legium Albes	nicht idenifizierbar.	F 143/2	
a3 f1 m3	Lein öehl	Leinöl.	F 154/20	
n4	Lein saam	Leinsamen.	F 30/1	
	Leinwath, unbleichte	ungebleichte(s) Leinwand, Leinen.	F 3/4	„Leinwat“. In: Jungmair, Wörterbuch, 172.
a5b1 f1 h3 m2 m5	lemoni scheller, Schällerl. Gefaullte Lemoni	Limonenschalen.	F 16/18, 91/18, 164/5, 172/11	
	Lendenweh	Schwere Entzündung des Harntraktes, Steinleiden – tödlich.		Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 405.
b1 h2 j1	Lerchen Schwamm	Lärchenschwamm.	F 5/1, 96/1, 139/15	Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis. Für Apotheker, Arzneimittelhersteller, Drogisten, Ärzte und Medizinalbeamte. Band 1 (Berlin/Heidelberg 1949) 327.
n1	Licopodÿ Sam	Bärlapp, Bärenlappe, Moosschwefel, Schlangenmoos; Samenstaub	F 80/20	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus ...Apotheker, 745.

		wird „semen lycopodii, Hexenpulver“ genannt.		
a3 a6 b4 c1 f1 f6 g1 h1 o2 o4 p	Lilien,Weiße, Blühe, Wurzel	Weiße Lilie, Madonnenlilie.	F 12/7, 49/10, 49/17, 137/6	„Madonnenlilie“. In: Kaufhold, Phytomagister, 421ff. Puhle, Annekatrin, Trott-Tschepe, Jürgen. Heilpflanzen für die Gesundheit: 333 Pflanzen – neues und überliefertes Heilwissen. Pflanzenheilkunde, Homöopathie, Aromakunde. (Stuttgart 2013) 220.
	Lingl Karthar	Lungenkartarrh, Bronchitis, Lungenentzündung.	F 5/13	„Katarrh“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 591.
a1 a7 b4 c1 c4 f1 f6 g1 h1 n1 o2 o4 p	Linten blie, Linden blüe	Blüte der Linde.	F 110/6, 135/19, 137/18	
j1	listockh	Liebstöckl, Herba Levistici.	F 96/7	„Herba Levistici“. In: Hoppe, Drogenkunde, 145.
	Löfl, boar (baar) Löfl voll, Löffl	einige Löffel voll nehmen.		
a1 a4 a7 b1 b2 b9 d4 d6 e6 a1 a4 a7 e7 e9 f1 f3 f6 g3 h1 j1 m1 m2 q	Lorber, Lörber, Lorber Blöder, Fol: Laur, lorbeer öhl, weißer Lorber, lorbeer öhl	Lorbeer, Laurus, Lorbeer Blätter.	F 1/9, 2/12, 7/7, 7/12, 9/13, 10/5, 20/15, 88/9, 94/2, 96/7, 103/5	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 404.
	Fol: laur.	siehe „Lorbeer“.	F 20/5	
	Flor: Hÿperio aa Miß	nicht identifizierbar.	F 20/6	
	Zismer, rothe Wurzen	nicht identifizierbar.	F 38/18	
	Sterzerleÿ	nicht identifizierbar.	F 39/5	
	Wizel, Groß	nicht identifizierbar.	F 39/4	
	loth	Lot, siehe „Kran“.	F 1/10	
g1	Lungl Kraut	Lungenkraut.	F14/ 7	„Von Lungenkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 245.
b1 b2 f1 f6	Lustock Kraut und Wurzel	Lustock, Liebstöckel, Maggikraut.	F 11/8	„Von Liebstöckel“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 292.
	Maaß	Maß.	F 2/1, 8/9	„Maß“. In: Jungmair, Wörterbuch, 184.

	Maderazel	Verballhornung: kleine Matratze.	F 132/15	
	Spieänädi	nicht identifzierbar.	F 38/5	
	steahas Kraut	nicht identifzierbar.	F 37/1	
	Magenwehe	Magenbeschwerden aller Art.	F 43/10	
	magisterium	Bezeichnung nach Paracelsus für „wunderbares Heilmittel“.	F 66/1	
b1 b9 e9	Jelappa, Magisterium; Magis gieralapii, Jelapa	Verballhornung: Jalappeharz, Purgierwurzel.	F 9/13, 182/3	„Jalappe“. In: Höpfner, Deutsche Encyclopaedie, 693ff.
a1 f1 f6 h1	Magran, origano	Majoran, Oregano (wilder Majoran), Wohlgemut.	F 10/8, 56/3, 58/1, 78/5	„Von Maioran“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 209.
	mähren, gold	siehe „Mirren“.		
a7 e5 e6 p q	Maister Wurzel, Meister wurzen	Meisterwurz, Meisterwurzen.	F 9/1, 102/12	„Von Meisterwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 293.
p	malächites	Malachit.	F 80/1	Lorenz, M. Die okkulte Bedeutung der Edelsteine. (Leipzig 1915) 91ff.
	Malfesir	Malvasier – weiße Weinsorte	F 2/2	
a3 b1 d4 e5 f1 g1 j2 m3	Mandeln, Bittere, süsse, mandel Öehl	Bittere und süsse Mandeln.	F 38/8, 151/19, 153/17,	
a1 a5 a7 b9 d1 g1	Manna	Manna.	F 19/18, 22/9, 83/12, 135/6, 187/7	„Manna“. In: Hoppe, Drogenkunde, 180.
	Margrafen pulūer	Markgrafen Pulfer.	F 117/18	
g1 k	marschantzker Äpfel, Maschantzker Äpffel	Maschanzker, alte Apfelsorte, trägt nur in Österreich diese Bezeichnung, ansonsten unter Borsdorfer bekannt	F 141/20, 169/9	„Borsdorfer Apfel“. In: Kaltschmidt Jacob, Heinrich. Sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache. (Leipzig 1839) 180.
a6 a7 a8 b1 b3 h2 f1 f6 h3 h7 j1 m1 o1 p	Mastix, mastig	wohlriechendes Harz des Mastixbaumes.	F 13/17, 96/1, 108/7, 124/9, 125/2, 128/14, 183/2	Bunsmann-Hopf, 125
	Gänsblümlein	siehe „Maßlieben“.		
b1 b3 e5 f1 l	Maßlieben, große, Gänsblümlein	Maßlieben, Tausendschön, Margerite, Maßliebchen,	F 176/9	„Von Maßlieben“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 53.

		Gänseblümchen.		
	Materi	Materie ist „Feuchtigkeit, Flüssigkeit und /oder Eiter der Wunde“.	F 47/4	Haas, Walter. Provinzialwörter. Deutsche Idiotismensammlungen des 18. Jahrhunderts. (Berlin/New York 1994) 209.
g1p	Maurach[en]	Morcheln (Signaturenlehre – Lunge)	F 14/11	Haas, Provinzialwörter, 663.
e8 p 06	May Kefer, salbling kefer	Maienkäfer, Maikäfer, Scarabeus Majalis.	F 127/16	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1202.
	Salblin kefer	siehe „May Kefer“.		
b1 e6 j1	medrida, medritat, venetianisches	Mithridat, Mithridatium. Andidot.	F 96/3, 103/6, 139/16	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 814ff.
	Meer Hirsch	Meerhirse, siehe „Mörhirsch“.		
	Melancoleÿ	Melancholie.	F 63/6, 65/12	
	Melisse	siehe „Frauen Kraut“.		
k	Mellaun	Mellaunen, Melone.	F 147/3, 168/2	Dobel, Karl Friedrich. Synonymisches Wörterbuch der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Gewächse. Ein Hülfsmittel zur Aufffindung der in der Arzneikunde und im Handel vorkommenden Erzeugnisse des Pflanzenreiches nach ihren verschiedenen lateinischen und teutschen Namen. (Kempten 1830) 85.
	Melusen Kraut	siehe „Frauenkraut“.		
n1 p	Menschen Hirn Schallen	menschliche Hirnschale.	F 152/8, 186/10	
	Mesingen Pfändl	Pfanne aus Messing.	F 125/16	
	Messing beckn	Messingschüssel.	F 7/7	
a1	Minze, Katzen-, Braun-, Bachminze	Minze.	F 58/2	„Folia menthae aquatica“. In: Hoppe, Drogenkunde, 74.
	Mühren, Gold Mühren	siehe „Mirren“		
a6 e5 e6 a7 b1 b6 b8 c1 c4 e5 e6 e8 f1 f6 f7	Mirren, Mÿhre, Rothe Mührn. rote Mühren,	Myrrhe.	F 4/3, 4/15, 9/1, 9/2, 85/8, 95/18, 98/8,	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 394.

g1 h2 h4 i j1 n1 p	Gold Mähren, Gold Mühren, Mejhren		89/9, 99/12, 103/6, 139/15, 152/7, 178/20	
	Mejhren	siehe „Mirren“		
n1 p	Misteln, haslene	Misteln der Hasel.	F 152/10	
b7 d1 e5 g1 n1 n4 p	Mistl, gerechte aigene, aichene, eichen	Besten Misteln vom Eichenbaum.	F 3/14, 30/16, 83/8, 143/14	„Von Mystel“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 124.
	Mödt	Met, Honigwein.	F 96/10	
a8 d1cr j1	mohn, griß; Mon Heipl	Mohnsamen.	F 36/11, 109/5	„ Semen Papveris“. In: Hoppe, Drogenkunde, 252.
	Mon Heipl	siehe „mohn“.		
	alvum	nicht identifizierbar.	F 169/4	
a6 b1 f1 f5 f6 d3 g h3 j1 m	Mönig, gestoßene; Mönich, Monig; Monÿ; türkische Mönig, Mennÿ	Mennig, Minium. Bleikalk, der geröset wird, bis er eine rote Farbe annimmt.	F 7/15, 22/13, 16/1, 39/11, 48/14, 86/6, 140/3, 150/6	Spielmann, Jakob Reinbold. Anleitung zur Kenntniß der Arzneymittel zu Akademischen Vorlesungen eingerichtet. (Wien 1786) 618.
	Monÿ	siehe „Mönig“.		
b4 c1 d1 f1 f6 g1 h1 j1 k o2 o4 p	Mörhirsch, Meer Hirsch,	Verballhornung: Meerhirs, Meerhirsch, Meerhirse, Steinhirse, Sonnenhirs, Steinsamen, Lithospermum.	F 26/14, 95/21	„Meerhirs“. In: Glorez, Andraea. Neu = angeordnete vollständige Haus = und Land = Bibliothec, worinnen der Grund unverfälschter Wissenschafft zu finden ist/ deren sich bey jetziger Zeit ein Hof = Handels =Haus = Burgers = und Land = Mann zu seinem reichlichen Nutzen bedienen kann:...zusammen getragen (Nürnberg/ Franckfurt 1710) 378ff.
b4 c1 d1 f1 f6 g1 h1 j1 k o2 o4 p	Ochsen Zungen Kraut Samt der Blühe	Ochsenzungen.	F 12/9, 36/10, 136/19, 187/1	„Von zamen ochsenzungen, von wild ochsenzung“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 102, 129.
	Morser	Mörser.	F 40/9	„merser“. In: Jungmair, Wörterbuch, 187.
a5 b1 d4 h3 n1 p	mumia	Mumie, „von einem balsamierten Menschen“.	F 152/7	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 830ff.
	muscateller	Muskateller Traube, süße Weinsorte.	F 96/10	

a5 a7 b1 b3 b4 c1 f1 f6 d4 d6 g1 h1 h3 h7 j1 m n1 o1 o2 o4 p	Muskat nuß, Muscat Nuß	Muskatnuß.	F 8/3, 21/15, 16/11, 39/15, 56/8, 94/7, 101/15, 108/12, 138/3, 140/5	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 405.
a1 a5 a6 a7 b1 b3 b4 c1 d1 d4 f1 f6 g1 h1 h3 k m1 n1 n7 o2 o4 o5 p	Mußcat Blühe, Maßcat	Muskatblüte, Macisblüte; „…Mantel der Muskatnuss…“.	F 24/5, 56/8, 96/16, 133/7, 135/12, 138/2, 144/21, 175/14	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 406.
a1 a7 c3 c4 d5 g1	Mutter Kraut	Mutterkraut, siehe „Melisse“.	F 35/5, 135/14	„Herba Matricaria vera“. In: Hoppe, Drogenkunde, 147.
	Mutter Nägel	siehe „Nägl = holz“.		
	mutter, verserde	versehrte, verletzte Gebärmutter.	F 32/2	„verserunge, verserten“. In: Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 278.
c4 n1 p q a7 a8 p	nachgeburt	Nachgeburt (hier: von einer Erstgebährenden).	F 121/4	
	Kützlingstein	Verballhornung: Kieselstein, „kislinc-stein“, Mengenangabe.	F 165/4	„kislinc-stein“. In: Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 1589.
	Nachtliechter	Kerzen für die Nacht.	F 185/11	
a1 a5 a7 b1b3 b4 c1 d1 d4 f1 f6 g g1 h1 h3 h7 j1 m m1 n1 n7 o1 o2 o4 p	Nägl = holz, pulfferte, nagl Holz. Nägl Rinden, rothe. Nagel. ol Caryophil. Mutter Nägel. Gewürzt Nägel	Nägel, Nelke, Gemahlen, im Ganzen, Rinde oder Öl der Gewürznelke.	F 8/2, 16/10, 24/13, 39/14, 56/2, 78/3, 89/1, 94/8, 96/16, 101/15, 108/7, 128/14, 137/3, 140/5	„Nägelchen“. In: Dorn, Neuestes Universal- oder Wiener - Kochbuch , 684.
	NB	Notabene, Achtung.	F 53/6	
	nesseln	siehe „habernestl“.		
d1	Nestel Samen, rothe	Nesseln, siehe „habernestl“.	F 24/11	„Nesseln“. In: Lonicerus, Vollständiges Kräuter = Buch, 37.
	Nestler	Lederbearbeiter, Beutler, Handschuhmacher.	F 147/20	„nesteler“. In: Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 59.
p	Neÿmann	Neumond.	F 111/2	
n1 p	Nitrum antimonia	Verballhornung: Nitrum	F 149/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae

		antimoniatum, Spiessglas, Salpeter.		quinque partitus...Apothekers, 861ff.
	Nuß groß	so groß eine Nuß ist – Mengenangabe.	F 7/1	
b1	nuß, grüne	grüne, unreife Nuß.	F 163/11	
f1 f7	nuß, welsche	Walnuß.	F 126/10	„nuß, welsche“. In: Bunsmann-Hopf, 135.
b9	ochsen gall	Galle aus der Gallenblase des Ochsen, ekelhaft riechend und sehr bitter, Purgiermittel.	F 88/11	
	Oehl, Öhl, Öehl, - Baum, altes	Olivenöl.		
	ohnmurken	Umurken (aus dem Ungarischen „uborka“), Gurke.	F 166/6	„Umuakn“. In: Perschy, Jakob Michael. Sprechen Sie Burgenländisch? Ein Sprachführer für Einheimische und Zugereiste (Wien 2004) 69.
	ol: Caryophil:	Öl der Gewürznelkengewächse, Caryophyllacae; siehe „Nägl“.	F 78/3	
	Ordinari, Vor Ordinari	auf Anordnung (getrunken), „ordentlich“	F 8/13	„ordianrius“. In: Petschenig, Michael. Der kleine Stowasser. Lateinisch-deutsches Wörterbuch (Wien 1971) 351.
	origano	siehe „magran“.		
e6 p	oster luzei	Osterluzei, Holwurz.	F 102/14	„Von Holwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 31.
	p. e.	probatum est.	F 23/7	
	pabl, Papel Kraut und Wurze, Papeln	siehe „Kaspapel“, Malve.		
	paldrian	siehe „haltrian“, Baldrian.		
g4 p	Pappier, blaues	blaues Papier in der Volksmedizin bei Halsbeschwerden, eingesetzt.	F 129/16	
	paradeis Holz	Verballhornung:	F 43/3, 94/10	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 713ff.

		Paradiesholz, Lignum Agallochum.		
b4 c1 d4 d6 f1 f6 g1 h1 n1 o2 o4 p	Paratheis Kern, Paradeis Körner	Verballhornung: Paradieskörner, große Cardamomen, Cardamomum maius (pfefferähnlich).	F 56/6, 138/4,	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 248.
a2 b1 b3 b6 b7 c2 c3 d1 d4 e5 f1 j2 g1 h3 h7 l n1 m p	Pedonien Wurzen, Kern, Blätter (braune), Bedonia, Pettani Blühe, Petonien, Bedonien, Bolonien Wurzen, Betonien Kraut	Betonick, Bethonien, Betonie oder Ziest, alte Heilpflanze.	F 3/16, 3/17, 23/10, 33/18, 37/, 37/9, 55/17, 56/2, 59/9, 82/19, 110/6, 129/10, 143/12, 176/8	„Von Betonick“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 132.
a1 g3 f1 f5 f6 e5 e6 b9 o1	perchtram Wurztel, Perchtram Wurzel Samen, gachel kraut, Samen, Bertramb, Brosen Krauth, Brossenkraut, Mutter Kraut	Schafgarbe, wilder Bertram, Gachelkraut .	F 9/3, 11/15, 32/18, 38/11, 38/15, 58/3, 108/5	„Von Bertram“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 247. „Prosenkraut“. In: Sailer, Franz Seraph. Die Flora Oberösterreichs, Zweyter Band (Linz 1841) 185.
	Perlein der Koralle	Hauptwirkstoff (gedanklich) der Koralle.	F 76/2	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 61ff.
a7 a5 b1 b3 b7 e5 e8 h2 g1 m1 n1 p n4 p	Perln, gute; berln; proparirte Berl, praeparirte orientalische berle, Berlmutter	„Perlen traute man große Heilkräfte zu und verabreichte sie zermahlen oder aufgelöst als „Perlen – Essenzen, Perlen – Tinkturen“.	F 4/5, 21/13, 30/16, 99/5, 142/20, 143/6, 183/6	Chimani, Leopold. Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte, Physik und Technologie. Ein Geschenk für die Jugend. (München 1834) 147.
f7	perschling	Perschling, Grätz, Barsch - Süsswasserfisch, auch Donau.	F 25/9	„perschling“. In: Höfer, Mathias. Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Österreich üblichen Mundart. Zweyter Theil. (Linz 1815) 316.

	pertram, bertram	siehe „Perchtram“.		
e6	Pest, Dantzinger	letzte große Pestwelle in Danzig, 1708 – 1710.	F 4/10	„Pest, Danzig“. In: Haeser, H.. Historisch-Pathologische Untersuchungen. Als Beiträge zur Geschichte der Volkskrankheiten. Zweiter Theil. (Dresden/Leipzig 1841) 336.
a8 d1 j1 k	Petter Sill, Peter Sill, Petersilg	Petersilie.	F 8/8, 24/1, 96/7, 109/5, 175/15	„Von gemeinen Peterlin“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 217.
n1 p	Bezoar, orientalischer Pezoar	Lapis bezobar, Bezoar, Kuhstein, Magenstein (im Kuhmagen)	F 143/3	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 686.
	Pferd, wen sie geschwollen unter Sattel	Pferdedecke wurde unter dem Sattel nicht richtig gelegt, dadurch entsteht offene Wunde.	F 47/3	
	Pflaster	Emplastrum, Cataplasma,. Leinwand wird mit Bestandteilen, die Heilkraft haben bestrichen und auf dem Körper aufgelegt.		Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 421.
b4 c1 f1 f6 g1 g6 h1 o2 o4 p	Pföffer Kerndl	Pfefferkerne	F 131/ 11, 138/5	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 456.
	phantasmata	Verballhornung: Phantaimata, Bezeichnung nach Paracelsus für Nachtgeister der Natur, die „etwas menschlichen Verstand haben“.	F 63/6, 64/7	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 58ff.
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i o1 p	Pimpen stain, Bimsen stain	Lapis Pumex, Bimsstein, Bims. Weisses, poröses, feinporiges Vulkangestein.	F 101/7, 108/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 694.
a4 b4 c1 d1 e6 f1 f6 g1 h1 n o2 o4 p	Pimpernel Wurzen, Pibermehl Wurzen, bibinelen, Pimpernel	Bibernelle.	F 10/18, 24/9, 33/14, 102/18, 138/6	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 84.

	Wurzen			
g1 k	Pinollen	Pineae, Pigneoli, Pinolen, Nüsse der Pinien-, Zirbelbaumes.	F 147/2, 168/2	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1026.
a5 a6 b1 d1 e6 g1 h3 h7 n1	Piper gall, Piber gall Dinctur. Bibergeil	Bibergeil, Afterdrüsensaft der Biber.	F 4/16, 129/2	„Bibergeil“. In: Meyers Konversations = Lexikon. Dritte Auflage. Dritter Band. (Leipzig 1874) 146.
	Pischel	Sträußchen.	F 133/5	„Büscherl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 61.
g1	Pistazien	Pistazien.	F 151/20	
	Podagra	Harnsäureüberschuss, Podagra – Gicht in den Füssen, Zipperlein.	F 47/9, 113/6	„Podagra“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 944.
a1 d1 f q	Polnÿ Kraut, balnÿ, cicori, Zigori Würzel	es könnte sich um die Gemeine Wegwarte, Zichorie, slawisch „polný czankanka“, handeln	F 12/2, 32/1, 58/3, 82/18., 175/6	„polny Kraut, Wegwarte“. In: Stupper, C. L. Medicinisch - pharmaceutische Botanik oder Beschreibung und Abbildung sämmtlicher in der neuesten k.k. österreich. Landes - Pharmacopöe vom Jahre 1836 aufgeführten Arzneipflanzen; in naturhistorischer, phytographischer, pharmokognostischer und pharmakodynamischer Beziehung, mit besonderer Rücksicht auf die botanisch-pharmaceutischen Synonyme und Verfälschung oder Verwechslung der abgehandelten Arzneistoffe. Zweiter Band. (Wien 1843) 307.
a8 b3 b7 e3 e5 b8 e8 f1 f7 h2 h4 i p	polus Armani, pollus armeni, armenischer Pollus. Bollus	Bolus Armena oder orientalis Fett-tonige Erde.	F 8/17, 99/11, 124/5, 146/17	Ernstingium, Arthurum Conradum (Hrsg.). Nucleus totius medicinae quinque ...Apothekers, 207.
a1 a5 a7 b1 f1 h3 m2 m5 o1	Pommerantschen, Pomeranzen, Pomeranschen Schale, Schällerl, gefaullte	Pomeranzen, Bitterorange und deren Schalen.	F 1/2, 16/17, 22/ 43, 47/5, 108/4, 144/121, 72/11	„Pomeranze“. In: Dorn, Neuestes Universal- oder Wiener- Kochbuch, 686.
	posten Kraut	Apostemkraut, Grindkraut, Skabiose. siehe „Scabiosen		

		Wurzel“.		
	pp, p, ppte	Schreibfehler: präparierte.	F 186/8, 186/11, 186/16	
e6	Prandwein, brandwein	Branntwein.	F 5/4, 9/14, 146/16	
f7	Prombör Saft, Pr?	Brombeeren, Brombeersaft.	F 29/5	
g1	Provanzer öehl	reinste, Erstpressung von Olivenöl, Provence, Jungfernöl	F 143/20	Martius, Theodor Wilhelm Christian. Grundrihs der Pharmakognosie des Pflanzenreiches. (Erlangen 1832) 392.
	Pukomadi blühe	nicht identifizierbar.	F 10/6	
	purgieren	..., wenn man heftigen dünnflüssigen Stuhlgang hat bzw. dieser durch Einnahme von stark wirkenden „Purgiermitteln“ verursacht wird.	F 9/11	„purgantia, purgare“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 986.
	putrefactio microcosimi	Verballhornung: „putrefactio microcosmi“ (Verwesung des menschlichen Körpers).	F 66/15	Peuckert, Will-Erich (Hrsg.).Theophrastus Paracelsus Werke. Medizinische Schriften. Band II, Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Darmstadt 1965), 281.
	qtel	Abkürzung für quintel.	F 152/19	
	R:	Abk. für „Recept“, Rezept.	F 2/11	
c4 n1 p	Raaben	Raben.	F 109/16	„Krähen“. In: Zwölfern, Johann. Weyl. höchstberühmten Kayserl. Hof- Medici, Königliche Apotheck/ Oder Dispenatorium. Das ist: Neu=bereicherter ganz=angefüllter Schatz=Kasten Der auserlesensten Arzneyen zusamt einer diesem bewehrten Artzney=Buch Beygefügtes Spagyrischen oder Chymischen Zugabe/ Worinnen die wahre und vollkommene Art und Manier die fürtrefflichste Arzneyen zuzubereiten und zuverfertigen / eröffnet...in unsere Teutsche Mutter = Sprach mit größtem Fleiß übersetzet. Mit Kayserl. Majestät/

				und Chur=Fürstl. Durchl. zu Sachsen privilegio. (Nürnberg 1692) 372ff.
	ratig	Schwarzer Rettich, siehe „Rettig“.		
	Rauchen	Räuchern.	F 31/2	
	Rauthen	siehe „Weinraute“.	F 56/15	
a1 a7 b1 d1 e6 b9 j1	Rebarbara, Rhabarbara, Rhebara, Rhebarbara	Rhabarber.	F 4/12, 9/2, 24/11, 60/12, 96/20, 105/12, 135/10, 170/15, 185/3	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 421.
	reficirt	rektifiziert, wiederholt destillieren.		„Rektifizieren“. In: Müller, Wolfgang. Duden. Fremdwörterbuch. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Band 5. (Mannheim 1974) 625.
c4 m5 n1 p	Regen Würm – Öhl	Regenwurmöl, lumbrici terreni, oleum lumbricorum.	F 2/17	Ernstingium, Arthurum Conradum (Hrsg.). Nucleus totius medicinae quinque ...Apothekers, 739.
	Reinl	Topf, der flach oder tief sein kann.	F 30/8	„Rein“. In: Jungmair, Wörterbuch, 223.
g1	Reis	Reis.	F 151/22	
	reisen, reißen, Reisel, Reissen	siehe „Frais“, bedeutet auch Schrecken, Furcht, Schmerzen, Gefahr, Krampf, Epilepsie, Eklampsie, „reißende“ Gliederschmerzen bei Gicht.	F 55/1, 89/7, 89/9, 183/19	
f1 g g1 h3 j1 m	Rettig Saft, schwarzen, Rettig Safft, ratig, Rättig Wurzen	Schwarzer Rettich.	F 7/9, 15/13, 39/16, 96/4, 140/6	„Von Rhetttich“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 256.
	Ribeisen	Reibeisen, Reibe.	F 140/10	„Ribeisn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 225.
g1 k	Rindfleisch	Rindfleisch für Suppe, Sulz.	F 184/3	
	geriglet	gerüttelt, lockern.	F 171/21	„rigln“. In: Jungmair, Wörterbuch, 227.
a8 b4 c1 f1 f6 g1 h1 o2 o4 p	Ringel Blumen und Kraut	Ringelblumen, Ringl Rosen.	F 33/2, 137/1	„Ringelrose“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 268.

b2 e11 f1 g3	Rosen Hönig, Roßen Henig	Rosenhonig, „mit Rosen eingekocher Honig“.	F 2/14, 130/3	„Rosenhonig“. In: Bunsmann-Hopf. 144
b2	Rosen Salbel	Rosensalbe, Salbe aus Tierfett und Rosenwasser.	F 2/16	„Von Rosen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 255.
o5	Rosoli	Rossoli, Roßoglio, „…ein feiner abgezogener Branntwein“, Adjuvans, z.b. aus Kümmel gemacht.	F 90/4, 104/11	„Roßoglio“. In: Dorn, Neuestes Universal- oder Wiener - Kochbuch , 395.
a6 a7 f1 f5 f6 d4	Roßen Blätter (blätl), Rothe, auch dürre	rote Rosenblätter .	F 10/13, 21/12, 86/4	„Von Rosen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 255.
f1 e5 e8 h2 p	Roßen wasser	„…aus Rosenblättern destilliertes Wasser…“.	F 50/8, 99/2	Bunsmann-Hopf, “Rosenwasser, Rosenzucker“, s. 145
f1	Roßen, Scharlach Roßen samt Kraut	rote Rosenblätter.	F 10/14	„Von Rosen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 255.
a8 b1 b4 c1 d4 e6 f1 f6 g1 g3 h1 o1 o2 o4 p	Roßmarin, Roßmarin Blüh	Rosmarin.	F10/ 10, 32/11, 55/18, 92/16, 108/6, 137/9, 181/7	„Von Roßmarin“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 181.
e6	rothe münzen	Rotmütze, Kornrade, Herba Agrostemmae.	F 102/11	„Herba Agrostemmae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 119.
k	Rueben, gelbe	Pastinaken, gelbe Rüben (ähnlich den roten Rüben, Karotten).	F 175/13	„Von Pastnachen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 264.
b7 e5 e11 f1 g1 g3 k	Rüben, weiße Wasser - . weise Ruben, weisse Ruben	Weiße Rüben. Fuchs bezeichnet sie als „ trucken oder naß Steckrüben“.	F 4/2, 130/7, 184/3	„Von Steckrueben“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 63.
	Ruhr	Dysenterie, Bakterienruhr, Amöbenruhr, Durchbruch.	F 47/14, 183/18	„Ruhr“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 1051.
	rute	siehe „Wein Rotten Kraut“.		
a1 a3 a4 a5 a6 b1 d3 d4 e5 e6 e11 f1 f6 g1 g3 k m5 n1 o5 p	safran, wilder und feiner. Safron, Safferan, Land safran.	Safran.	F 4/9, 4/13, 9/13, 3/15, 49/18, 81/1, 81/8, 81/19, 85/10,	„Von Saffran“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 167.

			89/1, 98/10, 103/7, 130/19, 133/7, 170/5, 172/15, 175/13, 178/19	
a1 a7 e6	Sägen Baum Kaß, Segen Baum, Sengenbaum	Segenbaum, Sadebaum.	F 31/5, 57/19, 157/10	„Herba Sabinae“. In: Hoppe, Drogenkunde,158.
d1 e7 f1 f6 g3 h1	Sahsar, Sasaparilla und Sasafras, Sassa Barilla	Verballhornung: Sarsaparille und Sassafras – exotische, teuer importierte Hölzer.	F 20/17, 83/, 83/1, 175/9	„Sarsaparille“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 423ff.
	Saig ammlen	stillende Ammen.	F 113/13	
f1	Sal Saturni	auch Saccarum Saturni genannt, Bleizucker.	F 81/17	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1170.
f1 f7	Salamoniac, Salmoniac, Salmiac	Verballhornung: Sal Armoniacum, Salmiak.	F 25/15, 81/16, 185/17	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers,1175.
	Salbeÿ	siehe „salver“.		
	Sälbl, Salbel	Salbe.	F 126/8	
e8 p	Salbling kefer	siehe „May kefer“	F 127/16	
b f1 n1 p	Saliter	Salpeter; roher, natürlicher Saliter oder Salpeter (Schimmel der gekalkten, feuchte Mauern in Stall, Wohnung).	F 19/14, 143/2, 185/17	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 861.
	Salpeter	Salpeter, siehe „Saliter“.		
	frauen salfer	Salbei, siehe „salver“.		
a1 b1 b3 b4 c1 d1 e2 e6 f1 f6 g1 h1 l o2 o4 p	salver, salfer, kreuz salfer, frauen salfer	Salbei, Creutz Salbey.	F 24/13 32/6, 102/17, 137/14, 181/4, 176/6	„Salfer“. In: Jungmair, Wörterbuch, 234.
j1	salz stein aus braag	Salzkristalle aus Prag	F 95/21	
b1 d4 f1 f6	Sanct Joannes Kraut samt	Johanniskraut.	F 11/11, 56/1	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 181ff.

	der Blühe, Johannesöl			
a5 a7 e5 f1 h1	Sandel-Holz, gelbes	Gelbes Sandelholz.	F 9/3, 21/16, 104/4	„Sandelholz, rotes“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 423.
a1 b1 b3 e5 f1 g1 l	Sanickl Würzen, soneket	Sanikel, Sanickel.	F 14/8, 57/20, 176/8	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 281.
d1	Sauerampfer Wurtzen	Sauerampfer.	F 175/7	
f1 h3 m2	Satereÿ, Satarnÿ	Saturon, Bohnenkraut.	F 17/7, 92/2	„Von Saturon“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 114.
e6 f1f5 f6 g1	Teifels anbis	Verballhornung. Teufelsabbiß, Teufelswurz, Abbebis, Ackerskabiose.	F 102/19	„Teufelsabbiß“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 326ff.
e6 f1f5 f6 g1	Scabiosen Wurzel samt der Blüh und Kraut, posten Kraut	Skabiose, Apostemkraut. Grindkraut.	F 12/11, 14/9, 23/12, 59/5,	„Von Apostemkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 273.
	posten Kraut	siehe „Scabiosen Wurzel“		
	Schäffel	Schaffel, „aus Holzdauben gebindertes Gefäß mit seitlichen Henkeln“ .		„Schaffl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 238.
g6	schaf inßlet	siehe „Schaffett.	F 131/8	
b1 b3 e5 f1 l p	Schaaf Lorbeer	Schafslorbeer, Schafkot.	F 176/12	„Schaflorbeer“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	Schaidl, Schaitel	soll wohl (Haar-) Scheitel am Kopf bedeuten.	F 128/17, 129/6	
	Schaller, Schachtel	Schachtel, z.B. Behälter für Pflaster – „Striezel“.	F 41/9	
	Scherl, Scharl	Schere.	F 47/1	
	schieß kugel groß	Mengenangabe, so groß wie eine Pistolen- oder Gewehrkugel.	F 130/3	
	Schlaft	soll wohl Schläfe am Kopf bedeuten.	F 128/17	
	Schlag Wasser	um den Harndrang zu fördern...	F 55/16	

	schlag, einschlag	Umschlag, Wickel.	F 26/9	
k	Schlehenblühe	Schlehdorn, Akazie.	F 187/2	
b2	Schleim	Gerstenschleim, -brei.	F 2/11	„Gerstensuppe, Schleim“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
b4 c1 c2 d4 e5 f1 f6 g1 h1 h3 o2 o4 p	Schlüßel Blümlein, Schlüsel Blumen, Schlißl Bliemel	Schlüsselblume, Himmelschlüssel.	F 37/5, 55/16, 129/10, 137/11	„Flores Primula“. In: Hoppe, Drogenkunde, 57.
g4 p	schmalz, hassen	Schmalz (ausgelassenes Fett) eines Hasen.	F 129/16	
	Schmalz, Hener oder Canpauner	Schmalz (ausgelassenes Fett) von Hühnern oder Kapaunen.	F 13/11	
n4 p	Schmalz, Höchten	Schmalz (ausgelassenes Fett) von einem Hecht.	F 133/17	
f1 f7 p	Schmer, grüne wagen	Grüne(s) Wagenschmiere, -fett.	F 126/6	„Schmer“. In: Jungmair, Wörterbuch, 249.
f1 o1	Schmollen Semel	Rinde einer Semmel.	F 153/21	„Schmolln“. In: Jungmair, Wörterbuch, 250.
g1 o5	Schnecken	Schnecken.	F 28/11	
g1 05	schoff inßl	Unschlitt, Talg vom Schaf.	F 28/13	„Insl , Inslat“. In: Jungmair, Wörterbuch, 139.
	Schöller, Scheller	Schale (z.B. der Pomeranzen).	F 1/5, 1/17	„Schöln, Schöla“. In: Jungmair, Wörterbuch, 255.
a1	Schpärtziemelli Wurzen, Scozionela Wurzen	nicht identifizierbar.	F 145/14, 168/15	
	schrauffen	Schraube, Schraubverschluss.	F 137/21	„Schraufn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 256.
	schrefen	schröpfen.	F 41/14	
k	schuncken	Schinken.	F 186/16	
o2	Schue Schwärze	Schuhwichse.	F 26/6	
b4 c1 f1 f6 g1 h1 o2 o4 p	Schungilia Blümel	nicht identifizierbar.	F 137/9	
	Schüssel zünern	Schüssel aus Zinn.	F 97/21	
e6	Schwalben wurzen	Schwalbenwurzel.	F 102/15	„Schwalbenschwanz“. In: Hoppe,

				Drogenkunde, 234.
c4 n1 p	Schwalben= Wasser	Schwalbenwasser.	F 110/6	„Schwalben Wasser“. In: Zwölfern, Johann. Weyl. höchstberühmten Kayserl. Hof- Medici, Königliche Apotheck/ Oder Dispenatorium. Das ist: Neu=bereicherter ganz=angefüllter Schatz=Kasten...Mit Kayserl. Majestät/ und Chur=Fürstl. Durchl. zu Sachsen privilegio, 405ff.
d4 d6 f1 h3 m2	Schwarz Wurz	Schwarzwurz, Beinwell, Walwurtz, Wallwurz, Schwerwurtz, Scorzonera.	F 17/4, 94/13	„Beinwell“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 76.
o2	schwedische Handschuh	besonders weiche, aus dem Leder „Zickeln und Lämmern“ (Klipping) genähte Handschuhe.	F 154/7	Arndt, Erwin Moritz. Reise durch Schweden im Jahre 1804. Vierter Theil. (Berlin 1806) 244.
b1 b6 c1 e5 e6 f1 f7 g1 p	Schwefel Blühe, Schwefel,weiß; Schwebel	Sulphur, Schwefel, Schwefelblüte.	F 26/10, 50/5, 85/9, 103/2, 106/4, 126/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1332ff.
	schweissen	bluten.	F 38/4	„Schwitz, Schweiß“. In: Jungmair, Wörterbuch, 262.
	Scozionola Wurzen	nicht identifizierbar, siehe „Schpärtzienelli Wurzen“.		
b1 p	Scorbion öehl	Oleum scorpionum, Skorpionöl.	F 156/14	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 905.
	secretum	Bezeichnung nach Paracelsus für wunderbare Kräfte, Tugenden, von Gott geschaffen.	F 67/1	„De Corallis“. In: Siebender Theil Der Buecher und Schriften/... Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim / Paracelsi genannt: ..., 59.
	secundinam	Nachgeburt.	F 33/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 745.
c2 h3 h7	See Blumen	Seerosen.	F 129/10	„Flores nymphae albae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 269
	Seiden so in Haar	siehe „Frauenhaar“.		

	wachset			
	seitl, seidl	Seidl, 1/3 Liter.	F 2/4, 5/8	„Seidl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 264.
	sendel	Zindeltaffet, Zindeltaft – „ die allerschlechteste, dünnste Taftart“.	F 161/8	„Zindeltaffet“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a5 a7 b9 d1	Senen Blatter, Sene blatter, Senn blätter, Sen blumen	Sennethblätter, Senna, Folia Semnae	F 19/18, 22/1, 24/17, 60/13, 82/16,	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers,1240.
	Senöf bläter	siehe „senpf bleter“.		
a1 a7 b1 b9 d4 e5 g1 n2 n4	senpf bleter, senpf sam, Senöf bläter, Senfbläter, Senftblätter	Senf Blätter und Samen. Eruca sylvestris (weisser Senf).	F 106/11, 107/14, 108/16, 135/1	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 451.
	sieden lassen, so lang als ein hartes Eyer	Zeiteinheit - Solange sieden lassen, um ein Ei hart zu kochen.	F 141/9	
a6 b1 e9 f1 f5 f6	silber glet, silber glett, silberklett	Silberglätte, Bleischaum, Lithargyrium Argenteum.	F 86/75, 87/7, 156/6	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 732.
	Silberlöfl	Löffel aus Silber.	F 17/13	
e7 f1 f6 g3 h1	Siliqu: Dulc	Fructus Ceratoniae, Siliqua dulcis, Johannisbrot.	F 20/18	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1254.
f1 f6 e7 g3 h1	Sinkrinn Kraut	nicht identifizierbar.	F 21/1	
	soneket	siehe „Sanickl Würzen“.		
b1 b3 e5 f1 l	Sonnau	Verballhornung: Sondau, Sonnentau.	F 176/12	Sonnentau, Sondau“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 309.
g1	Sonnblumen, rothe	rote Sonnenblumen, Sonnenhut, Echinacea augustifolia, Rudbeckia.	F 144/3	„Sonnenhut“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 306.
	Spectra	Bezeichnung nach Paracelsus für Astralkörper (des Verstorbenen)	F 63/6, 65/1	
	Spennadel	Stecknadel	F 142/9	„Spennadl“. In: Jungmair, Wörterbuch,

				272.
a3 f1 m2 h3 g1 m3 p	Spermecedi, Spmadi Ohl, Spinadi Öhl, Sperment, Spermancet	Spermaceti ,Walrat. Talgartige, perlmuttartig glänzende, sich nach dem Tode des Pottwals verhärtende Masse, die sich in eigenen Behältern im Vorderkopf befindet.	F 6/17, 17/8, 17/16, 49/5, 153/20	Moll, Friedrich. Handbuch der Pharmacologie oder Systematische Darstellung der Heilmittel. Enthaltend die Pharmcognosie, Pharmacie, Pharmaco - dynamik, specielle Arzneiverordnungslehre, und ein Repertorium von Rezepten der berühmtesten Ärzte. Für Ärzte, Wundärzte und Apotheker. Band 1. (Wien 1839) 1001ff.
	spick öhl	siehe „Lavendel“.		
	spinadi öhl	Verballhornung: siehe „Lavendel“.		
j2	Spiritus nitri dulcis	Süßer Salpeterspiritus, Spiritus nitri vinosus, Spiritus antifebrilis, Spiritus antipleuriticus.	F 155/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1303.
	spmadi Ohl	Verballhornung: siehe „Lavendel“.		
	stein raute	Steinraute, siehe „weinraute“.		
a8 j1	Steinbruch	Körniger Steinbrech.	F 109/4	„Herba Saxifragae“. In: Hoppe, Drogenkunde, 284.
b1 b3 e5 f1 l	Stengelkraut	Sauerkraut, das„Gemeine Weiße Kraut, dessen Häptel auf einem Stiel wächst und aus dem das Sauerkraut hergestellt wird“.	F 176/11	André, Christian Carl (Hrsg.). Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen, Nr. 31. Juli 1812. In: Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des. Forst und Jagdwesens im Öesterreichischen Kaiserthum. Zweiter Band July bis Dezember. (Prag 1812) 244.
	otter mennig	siehe “ Steinwurz“.		
b1 b3 d1 e5 f1 l	Steinwurz	Sternwurz, Steinwurz, Radix aletris farinosa, Odermennig, Otter mennig, Natternzunge	F 82/14, 175/6, 176/14	Kaufhold, Phytomagister, 453ff.

		Klettenkraut.		
	Stick, Stuk, Stuck, Stk	Stück.	F 7/19, 8/9,107/6	
a1 a4 f7 n	Storax	Storax calamita, Styrax, Storaxharz, Räucherstyrax.	F 31/7	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1322ff.
	Stral	Blitz.	F 66/11	„Strahl“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	Strüzel	Striezel.	F 40/13	
b1 b4 b9 c1 d1 f1 f6 g1 h1 j1 n1 n4 o2 o4 p	süß Holz	Süßholz, Lakritze, Engelsüß.	F 14/14, 8/20, 80/21, 95/17, 106/3, 138/6	„von Süeßholtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 70.
	Sÿderischen Corporibus	Siderischer Körper. Fer „elementische Körper ist nicht irdisch, löst sich wie der siderische Körper auf; doch dieser kehrt in die Astralwelt zurück, so Paracelsus.	F 71/7	Vietor Sophia. Astralis von Novalis. Handschrift – Text – Werk (Würzburg 2001) 264ff.
	Tafet	Taffet, Tafft, Taft, im 16. Jhdt aus dem italienischen „taffetá“, entlehnt - leichtes, glattes Seidenzeug“.	F 5/10	„Taft“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	tafetes süb	Sieb aus Taft, Taft ist ein „leichtes, glattes Seidenzeug“.	F 143/8	„Taffet“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a1 a7 b9 k	Tamerinten, Damerinten, D(T)amarinten	Tamarinde.	F 19/18, 21/3, 135/9, 187/6	„Tamarindenmus“. In: Hoppe, Drogenkunde, 191.
b1 b3 c2 d1 e5 f1 l m	Tausend gulden Kraut	Von klein Tausendgulden, Tausendguldenkraut.	F 23/11, 83/7, 175/4, 176/13	„Von klein Tausentgulden“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 145.
e6 e5 p	Theriac, Teriak de Venetia	Theriak aus Venedig, von sehr guter Qualität, oft mit Opium versetzt, hatte den Ruf eines Allheil-, Suchtmittel.	F 4/11, 9/4, 9/9	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1383ff.
b1 d3 d4 d6 f1 h2 j1 j2	Terpentin; orientalischer	Therebinthina, Terbentin,	F 93/19, 96/6, 125/5,	Ernstingium, Nucleus totius medicinae

p	Terpentin, terpentin Öehl	Terpentin. Balsam- oder Lärchenöl.	155/13	quinque partitus...Apothekers, 1374ff.
b7 e5 e6 e11 f1 g3 p	Terra Sigillata, rothe	Terra sigillata rubra, rote Heil- und Tonerde.	F 4/1, 8/17, 103/7, 131/5, 142/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1378ff.
e5 e6 p	Terra Sigillata, weiss	Terra sigillata alba, weisse Heil- und Tonerde.	F 142/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1378.
d4 d6 e5 e6 n1 p	Thipton, Tipton. Diptam Wurzel	Diptam.	F 4/13, 9/4, 94/12, 102/20, 143/14	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 107.
	tippel	Beule.	F 3/2, 347/3	„Dubll, Dibl, Düwö, Dippl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 69.
	tl, qutel	Abkürzung für quintel.	F 99/10	
f1 o1	Todain	nicht identifizierbar.	F 153/15	
	Tögerl	flacher Topf mit Deckel.	F 154/5	„Tögel“. In: Jungmair, Wörterbuch, 296.
b1b3 b5 e5 e6 f1 f6 g3 l	Tormentil, Tormentill	Tormentil, Blutwurz.	F 4/13, 10/17, 102/16	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 333.
	Trapf Wein	„jener Wein, der bei dem auf und zu reiben von der Pipe herab tropfet“.	F 18/1	„Trapf“. In: Höfer, Etymologisches Woerterbuch, 234.
	überselgen, geselgt	selchen – hier dörren an der Luft.	F 1/7, 1/9	„selchn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 264.
	überstoße	...zu Pulver stoszen...	F 1/11	„überstoszen“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	Ungarische Krankheit	Ungarisches Fieber. Begleitet von hohem Fieber, Kopf- und Ohrenschmerzen bis zur Taubheit, Nasenbluten, ruhr- und diphterieähnlichen Symptomen, Lähmungen, Brandgefahr, tödlich, Dauer 14 – 21 Tage, erstmals im 16. Jhdt. in Ungarn aufgetreten.	F 40/18	Kanilfeld, J. B. Burserius von. Fortsetzung der Anleitung zur Kenntnis und Heilung der Fieber (Gießen/Marburg 1785) 648ff.

	ungehet	z.B. Rosensamen, der noch nicht aufgegangen ist.	F 56/15	
	Veigel Hönig, blaues	siehe „feigl“.		
	veigl julep, feigl wasser, feigl Würz, Weiße, gelbe; weise feigl wurzen, blau veigl kraudt, gelbe feigeln	siehe „feigl Würz“.		
	Viol Würzel	siehe „feigl Würz“.		
	Veigl würzen, Florentinische	siehe „feigl Würz“.		
f1 d3	Venetische Saifen	feine Venetianische Seife. Basis ist Sodalauge und Olivenöl,	F 22/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1193.
	Ventose	großes Schröpfglas - Ausleitung.	F 117/16	
	vertrenckt	Verballhornung: verrenkt.	F 47/11	
	verzucken	verschlucken.	F 47/11	„verzucken“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	Vierting, fierting	der, Viertelmetzen (altes Maß). Menge von einem Viertelpfund, entspricht etwa 140 Gramm.	F 7/17	„Vierting“. In: Jungmair, Wörterbuch, 315.
f1 b1	vitriol allapatica	nicht identifizierbar.	F 81/18, 98/8	
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i p	Vitriol, Hungarisch	Vitriolum Ungaricum, das den Ruf hat silber- und goldhältig zu sein.	F 99/10	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1490.
b8 e5 e8 f1 f7 h2 h4 i p	Vitriol, weis	Vitriolum album, weißer Vitriol, Zinkvitriol.	F 99/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1489.
n1 p	Vitriolati, Tartari	Tartarus vitriolatus,	F 149/9	Ernstingium, Nucleus totius medicinae

		Vitriolischer Weinstein.		quinque partitus...Apothekers, 1489.
	Vitrum Martis in Liquida forma	flüssiges Eisenglas, -vitriol, Vitriolum Martis.	F 77/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 1489.
	vor dem Neumond	Zeitangabe.	F 57/15	
	Wabschen Kein	nicht identifizierbar.	F 12/4	
a5 b1 d1 d4 e6 h1 h3 j1 m5 n1 o4 p	wacholder; schwarze Wachhalterbeere, kranawent Wurzen, Cronabör, Cronabeth bör, Cronabet beer	Wacholder, Wachhalterbeeren	F 24/17, 79/7, 82/10, 96/5, 103/3, 107/2, 144/20, 172/9, 174/6, 180/15	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 341.
b9	waizen	gekochter Weizen als Bindemittel.	F 88/6	
	waldmeister	Waldmeister, Leberkraut siehe „epa. nob.“.		
	Wanze	nach Grimm bairisch-österreichische Kurzform für Wandlaus	F 171/1	„Wanze“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a2	Warzen, warzl (frauen Warzen)	Brustwarze	F 3/1, 3/5, 347/3	„Warzn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 321.
	Wasser	Bindemittel	F 2/12	
a4 a6 a8 f6	Wax, gelbes, weißes	gelbes oder weißes Wachs als Basis Pflaster.	F 124/12, 125/15	
	wax , Wind	Wachs für Windlichter (gelb)	F 180/6	
b1	Wax, Jungfrau	Cera Alba, weisses Wachs, produziert von jüngeren Bienen. Basis in Pflastern, Salben.	F 7/18, 16/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 270.
	wegeret wasser	siehe „Wegricht“, Spitzwegerichwasser.		
	Breit Wegerich	siehe „Wegricht“, Breitwegerich.		
b1 b3 b5 e5 f1 g1 g3 k	Wegricht, Spizigen; Breit	Spitzwegerich oder	F 11/4, 11/5,	„Von Wegerich“. In: Fuchs, New

l	Wegerich, Braiten Wegrücht, Braiten wegeret wasser	Schafzunge, Breitwegerich.Wegerich Wasser.	130/2,176/10	Kreutterbuch, 11.
f1 b5	Braiten Wegrücht	siehe „Wegricht“, Breiter Wegerich.		
a1 a7 b1 b9 g1 n4	wein berln, weinn beerl, Weinberl, Weinnberl,	Weinbeeren, Weintrauben(meist getrocknete).	F 19/18, 22/2, 59/13, 135/12	
a1 a7 b1 d1 e6 f1 f6 g1 h3 j1 q	Wein Rotten Kraut, wein rauten, Rauthen, rute. Wein Rauthen Essentz	Weinraute, Raute.	F 11/2, 14/7, 24 10, 56/15, 57/18, 96/8, 102/12, 105/11, 107/14, 129/4, 139/4	„Von Rauten“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 235.
	Wein, alt	nicht näher definierte Weinsorte	F 2/1, 5/8, 8/13	
a1 a7 b1 b9 d1 o1	Weinstein, proparirten. Weinsteinn	Weinstein.	F 20/1, 24/18, 83/2, 107/9, 108/5, 135/13, 152/15	„Weinstein“. In: Lonicerus, Vollständiges Kräuter = Buch, 743.
b1 e5 g1	weisen andorn	Sandorn, weißer	F 107/15	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 276.
c2 h3 h7	weisen magen sambt den Kopf, magen Kopf	könnte sich um Aronstab, Aronwurzel, Fieberwurzel, Magenwurzel (bairisch) handeln.	F 128/9, 129/11	
g1	weiße Wegrit Würzel	siehe „Wegerich“, weisse Wegerichwurzel.	F 14/10	
b1 b5	Weitterich, Kraut	Weiderich.	F 33/9	„Herba Salicaria“. In. Hoppe, Drogenkunde, 158.
b1 b3 e5 f1 l	Schwarz wurzel	siehe „Schwarz Wurz“.	F 176/6	
a6 a8 b1 b8 c2 d1 d4 d6 e5 e6e8 e11 f1 f6 f7 g1 g3 h2 h3 h4 i m o1 p	Weÿrauch	Weihrauch, Olibanum.	F 13/17, 23/18, 24/13, 94/4, 99/12, 108/10, 124/4, 128/14, 131/1, 180/13	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 455.
	wind ofen	Windofen, anemius – in den	F 111/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae

		Apotheken „fast stündlich“ verwendet.		quinque partitus...Apothekers, 60.
b1	Winden	Winde, Blähungen.	F 2/10	„Wind“. In: Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 1303.
	Wurm, finger	siehe „ahl“.	F 45/15	
a3 m3	Wurzen, rothe	nicht identifizierbar.	F 154/17	
	x.	Abkürzung für „Kreuzer“ (Währungseinheit).	F 185/16	
a6 k	zeller saam, zeller wurzen	Samen oder Wurze von Zeller, Sellerie.	F 146/11, 175/15	
	zertheide	siehe „zertheilter“.		
	Zertheilter	zerteilen, auflösen z.B. apostem.	F 31/2, 49/3	
a1 a5 a7 b f1	Zicori Würz, der wilde, Cigori Wurtzen	Gemeine Wegwarte, Zichorie, slawisch „polný czankanka“	F 19/9, 22/4, 145/14	„polny Kraut, Wegwarte“. In: Stupper, Medicinisch-pharmceutische Botanik , 307.
a1 a7	Zimmet, Mutter	Mutter Zimmet, Wilder Zimt, Cassia Lignea, Cassien-Rinde, -Holz.	F 135/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus...Apothekers, 260.
a5 a7 b1 b3 b4 b9 c1 d1 d4 f1 f6 g1 h1 m1 n1 n2 o2 o4 p	Zimmt, Zimmet Öehl	Zimt, Cortex Canellae albae.	F 21/15, 24/12, 56/7, 94/6, 108/17, 138/3, 143/6	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 431.
a1 a7	Zimt, weißer	Weißer Zimt, Canella alba, siehe „costus“.	F 135/11	
	zitrach	Zitt(e)rich. Flechten- und krätzenartige Ausschläge.	F 126/8	„Zittracht“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	zitrone	Zitrone	F 1/10	
b1 d1 e5 e6 h7 n1	Zittwer	Zitwer.	F 4/12, 8/17, 24/7, 101/16	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 466.
b1 b9 g1	Ziweben, Zibeben	Zibeben, Rosinen.	F 14/12	
b1	Zucker Gandel, Braun,	Kandiszucker, Kandelzucker.	F 149/18, 185/4	

	Kandis zucker			
	zur unsterlichen gedachtniß	zum unsterblichen Gedächtnis – zur ewigen Erinnernung	F 1/7	
	zwerch	über eine Sache nach deren Breite von einem Rande bis zum anderen gerichtet.	F 161/13	„zweri(cht), zweri(g)st“. In: Jungmair, Wörterbuch, 347.
	Zwerch Hautlen	Zwerchfell, trennt Brust- von Bauchraum, siehe „zwerch“.	F 41/5, 42/12	
	zwerg finger, zwerch finger hoch	„kleinfingerbreit, -hoch“, siehe „zwerch“.	F 132/6, 177/5	
b9	Zwetschen	Zwetschken.	F 20/1	
b8 g1 k n	Zwiebel, spanische	spanische Zwiebel.	F 34/8, 134/12, 184/4	
b1 e6 e11 f1 g1 g3	Zwifel, einheimische, Zwibel schäller	Einheimische Zwiebelsorte, Zwiebelschale.	F 130/7, 142/2, 180/7	
Quelle II des Medizinisches Rezeptbuches „Dießes Arztney = Buch ist von meiner lieben Mutter Maria Rathgebin.“ (R)				
	Abrotten	siehe Glossar I“Kütl Kraut“.	R 300/18	
	Arruthen	siehe Glossar I“Kütl Kraut“.	R 304/21	
	Reisen im Leib	siehe Glossar I „Reisen im Leib“.	R 241/19	
	Schneiden im Leib	Bauchgrimmen.	R 347/6	
	abspönnen	entwöhnen, abstillen	R 231/6	„abspená, a(b)spe´n“. In: Jungmair, Wörterbuch, 18.
b1 b3 b7 d1 g1 g2gi j l p	Acheley	siehe Glossar I „Ackerleÿ“.	R 313/16	
c4 n1 p	Adlerstein	Klapperstein, hohler Feuerstein, mit anderen eingeschlossenen fossilen Teile des Kieselschwammes,	R 336/16	Nemnich. Philip Andreas. Allgemeines Polyglotten - Lexicon der Naturgeschichte mit erklaerenden Anmerkungen (Hamburg/Halle 1793) 97.

		die sich gelöst haben und lose klappern. „Name rührt daher, dass man in alten Zeiten geglaubt hat, dass der Adler diesen Stein in sein Nest legt, um das Ausbrüten der Jungen zu befördern“.		
	affel	siehe Glossar I „affel“.	R 243/11	
	After Geburt	Nachgeburt, Afterbürde.	R 335/20	„Afterbürde“. In: Dietz, Ph. Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. Erster Band (Leipzig 1870) 46.
a8 b1 c4 d4 h4 m n2 p	Agtstein, Öel. Agtsteinn	siehe Glossar I „Agstein“.	R 191/2, 204/3, 223/3, 225/4, 227/12	
	Aiß	Eiterbeule bei Pest, etc.	R 212/11	„Aiß“. In: Schmeller, Johann Andreas, Frommann, Georg Carl. Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten, sowohl, als in der älteren und ältesten Provincial - Litteratur des Königreiches Bayern,...Zweite, mit des Verfasser Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Fromann. Band I. Enthaltend Theil I und II der ersten Ausgabe (München 1872) 158.
	alberm Prossen	siehe Glossar I„Proß, Alber“.	R 299/18	
a6 b1 e3 e6 e8 e10 f6 g3 h5 m2 k p	Proß, Alber; alberm Prossen, alwerprost	Knospen der Papel.	R 213/9, 299/18, 299/22	„Bross, Alber“, Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 265.
	Gaiß Pappeln	Schreibfehler: Weißpappel.	R 212/14	
b1 d1 c3 d4 d5 e5 j2 h7 p	Alkermus	siehe Glossar I „Alkermus“.	R 263/1, 276/2	
b1 b3 b5 b7 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e5 g1 g2 g3 h3 h7 i j1 k p	allant, Allant wurzen. Arlant-Wurtzen	siehe Glossar I „allant“.	R 208/20, 253/12, 260/5, 271/18, 314/13, 323/9, 333/2	

a2 a4 a6 a7 b1 d1 d3 d5 e3 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g2 g3 h1 h2 h3 h4 h7 i j1 k m2 m3 n1 o1 o4 p	Allaun, Alaun, Alumen crudum, gestossene und gebrennten Allaun	siehe Glossar I „allaun“.	R 202/15, 204/20, 249/25, 305/10, 328/14, 332/8, 332/21, 338/24	
	allerweltheyl, Allerweiltheil	siehe Glossar I „Ehrenbreiß“.	R 198/2	
b1 b9 c3 d1 d2 d4 e2 e4 e5 e6 f j2 k m1 p	Aloes hepatica	siehe Glossar I „Aloes“.	R 206/13, 267/11, 277/7	
a8 b1 m p	Aloes ligni, Lignum Aloes, Paradißholz	siehe Glossar I „Paradeis Holz“.	R 225/1, 226/9, 227/11, 262/22	
b1 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e4 e5 e6 k j1 j2 1 k m n1 n4 p	Aloes Succotina, gummi aloes succotrina	Verballhornung: Aloe succotrina (Aloenart der Insel Succora).	R 203/8, 264/11/, 225/24, 262/22, 264/11, 323/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 42.
	Alumen crudum	Alaun, Alumen, siehe Glossar I „Alaun“.		
	Ambrosin Mandeln	Ambrosin Mandeln (Amygdalus), beste Qualität der Mandeln aus Italien.	R 318/21	„Ambrosin Mandeln“. In: Kruenitz, Johann Georg. Oeconomische Encyklopaedie, oder allgemeines System der Land = Haus = u. staats = Wirthschaft, in alphabetischer Ordnung. Aus dem Französischen...auch nöthigen Kupfern versehen. Erster Theil (Berlin 1773) 629, 716.
m p	Amber, Ambra	Ambra, Art von Erdpech, verströmt Geruch beim Verbrennen.	R 225/21, 226/22	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 8ff.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l p	Andorn, weiss	Andorn.	R 313/17	„Von weissem Andorn“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 225.
b1 b3 b7 d1 c3 d4 e5 g1 g2 g3i j1 j2 m p	Angelica, Angelica Wurzen, böhmische Angelica Wurzel	siehe Glossar I „Angelica“.	R 225/8, 228/ 4, 262/23, 314/14, 331/10	
b1 b6 b9 e5 p	Antimonium Crudum	Spießglas, metallisch	R 219/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 71.

		glänzend, bleifärbig.		
d3, f1	Apiez	eventuell könnte „mel cartum des Apis“ – Jungfernhonig, reinster und bester Honig (Apis bedeutet Honigbiene) gemeint sein.	R 236/10	Strumpf ‚Ferdinand Ludwig. Systematisches Buch der Arzneimittellehre, Band 1. (Berlin 1848) 134, 172ff.
	Apostem	Geschwür, Abszeß, Drues - Apostema.		„Drues“. In: Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 582.
	Apostem Krauth	siehe Glossar I „Scabiosen Wurzel“.		
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Aprist Kraut	nicht identifizierbar.	R 313/6	
	Arbes	Erbse	R 204/16	„Arwaß“. In: Jungmair, Wörterbuch, 36.
	Arlant-Wurtzen	siehe Glossar I„allant“.		
c4 m5 n1 p	Armeißen und Eyer	Ameiseneier.	R 256/25	
a6 b1 b5 b6 b8 b9 c1 c3 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h3 h7 j1 k m p	Arneiß, Arniß, Arnneiß	siehe Glossar I „anniß“.	R 191/13, 193/22, 209/1, 225/5, 237/14, 239/1, 253/15, 286/5, 287/3, 310/12, 317/11, 333/6	
b3	arschitzen, grüne und unzeitige	Arßkützlin, Arschkitzler, Rosa canina, Hagebutte, Hetscherl, Hetschepetsch.	R 257/9	„Arschkitzl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 35.
	Ärscß	Gesäß, Hinterteil.	R 269/9	„Arsch, ars“. In: Jungmair, Wörterbuch, 35.
g3	Artrolli	nicht identifzierbar.	R 201/3	
a3 b1 b3 b5 b6 b7 c4 d1 d4 g1 g2 i j1 m3 n1 p	Aruttey, Arut(t)en, Wurzel und Kraut, Abrotten, Arruthen, Abruthen, Stabwurzel	siehe Glossar I „Kütl Kraut“.	R 195/20, 207/7, 209/3, 300/18, 304/21, 310/23, 313/21	
	Stabwurzel	siehe Glossar I „Kütl Kraut“.		
a1 a3 a6 e2 f1 f2 f3 f5	Asant, Asank, assant,	siehe Glossar I „asank“.	R 193/4, 206/ 15,	

f6 g1 p	Asanth, Arsant		230/18, 262/9, 266/23, 269/13, 273/6, 308/15, 337/12	
	Attich	siehe „Huefflattig“.		
	Bachbalsam	siehe „Krausmünz“.		
a3 a4 a6 b1 b5 b8 b9 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h7 m p	Baltrian Wurzel, faltrian	siehe Glossar I „haltrian“.	R 195/18, 208/11, 227/21, 243/20, 275/10, 309/18	
a6 b1 b8 b9 c4 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 e10 f1 f5 f6 g1 g3 m n1 p	Basilikum, Basilien Saamen	siehe Glossar I „basilicum“.	R 243/21, 251/23	
a3 m3 p	Baßmolten Kraut und Wurzen, Boßmoten Kraut	nicht identifizierbar.	R 195/16, 197/16	
a6 f1 f6 e9 g1 i p	Baum öehl	siehe Glossar I „Baum öehl“.	R 190/16, 192/4	
	Bech, weises	siehe „Wurzen Bech“.		
	beinschröttig	die Knochen zersplittert.	R 284/18	„schro(d)n“. In: Jungmair, Wörterbuch, 257.
a3 a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m m2 p	Benedict Wurzel, cordobenedict Krauth	siehe Glossar I „Cardobenedict“.	R 195/17, 244/2, 273/22, 300/10	
b1 d1 d4 p	benonische	aus Bologna (alte Bezeichnung).	R 262/21	
c4 n1 p	Benzoar, orientalischen Benzoar	siehe Glossar I „Bezoar“.	R 336/10	
a4 a6 b1 b9 c4 d4 d5 e3 e5 e10 f k n1 p	Berln, gute. Magisterium von Perlen	Wenn Perlen (oder Korallen, etc.) in Essig eingelegt werden, extrahiert sich das „Leben“ (Magisterium) der Perle. siehe Glossar I „berln“.	R 201/20, 217/16, 235/23, 251/10, 310/1, 336/10	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 750ff.
e5 e6 p	Bern, geschnittener	„Saubär“, kastrierter Eber.	R 189/18	„Saubär“. In: Jungmair, Wörterbuch, 236.

b1 m2 p	Bern, schmer eines geschnittenen Bern. Bern = Schmalz	Fett eines kastrierten Ebers.	R 189/18, 252/18	„Schmer“. In: Jungmair, Wörterbuch, 249.
a3 g1 m3 p	Bertram Kraut und Wurzen	siehe Glossar I „perchtram“.	R 197/15, 274/3, 325/3	
d1 g1 p	Beuschel, Fux. Fux Lungen	siehe Glossar I „Beÿschel“.	R 272/3, 271/12	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Beyfuß, Roth, Reinfahrn	siehe Glossar I „Beyfußkraut.“	R 313/14, 313/21	
a1a4 a6 a7 a8 i p m n1 p	Bibergeil, Bipergeil	Castoreum, Hoden des Bibers.	R 226/9, 235/16, 262/8, 334/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 263ff.
	bicken	kleben	R 190/7	„pickn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 210.
b1 b6 b9 e5 p	Bimsstein	siehe Glossar I „Pimpen stain.“	R 219/9	
	bipen	Pipn, bairische Bezeichnung für einen Hahn an Fässern.	R 300/16	Pipn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 211.
a4 a6 b1 d4 d5 e3 f m p	Bisem, bise	Bisam, Biesam, Bisem, Moschus. dunkelbraune Masse, die sich in der Nähe des Nabels bei den Hinterbeinen des Bisams befindet.	R 225/10, 226/22, 227/2, 310/7	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 826.
	Blatter, Ochsen, mit Blattern vermachen	Harnblase eines Ochsen, für den Verschluss eines Gefäßes, etc. verwendet.	R 322/2, 323/23	
a4 b3 b5 p	Blutgang	starker Blutabgang durch natürliche Körperöffnungen, z.B. übermäßig starke Monatsblutung. Synonym für Ruhr	R 338/7	„Blutgang“. In: Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, 323.
	Bleichsucht	„Jungfernkrankheit“, Blässe,	R 199/1	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch

		Fieber, Ohnmacht Menstruationsprobleme.		denen Herren Seelsorger gewidmet, 392.
a2 a4 a6 a7 b1 d1 d3 d5 e3 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f3 f5 f6 g2 g3 h1 h2 h3 h4 h7 j1 k i m2 m3 n1 o4 p	bleyweiss, Bleiweiß, venetianische Bleyweiß	siehe Glossar I „bleÿweiß“.	R 230/1, 248/20, 305/11, 308/14, 311/15, 326/7, 339/1	
	Beckh, messinggenes	Becken aus Messing, tiefe, große Schüssel.	R 326/8	
	blinde guldene ader	Hämmorhoidenknoten „hinten am afterdarm“ mit oder ohne Entzündung.	R 344/1	Weißbach, Christian. Warhaffte und gründliche Cur aller dem Menschlichen Leibe zustossenden Kranckheiten. Nach der Vernünfftigen und unverrückten Methode der Natur, samt einem Physico-moralischen Vorbericht von dem Menschlichen Leibe, und der darinn würckenden Seele, entworffen, und mit vielen Medicamentis Specitheis versehen. Achte Auflage. (Straßburg 1738) 231ff.
a4 b3 b5 p	Blutstein, praparirten	Blutstein, lapis haematites.	R 338/17	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 689ff.
b1 d1 c3 d4 e5 j2 p	Bocksbart Wasser	Bocksbart.	R 263/8	„Von Bocksbart“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 318.
a3 b5 d4 m3 p	Bocksblut	siehe Glossar I „bocksblut“.	R 198/19, 209/9	
a6 d1 e2 e3 e6 e8 f g1 h2 h4 i n1 o4 p	Bolus Armeni	Verballhornung. siehe Glossar I „polus Armani“.	R 206/14, 271/14, 305/11, 330/12	
a4 a6 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9 d1 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j1 m p	Boragi, boragen blühe. Poragy Blühe, Boraga blühe	siehe Glossar I „boragen“.	R 208/12, 237/14, 243/22, 274/2, 309/18, 310/22, 315/9, 331/16	
	Boßmoten Kraut	siehe „Baßmolten Kraut“.		
a6 b1 e6 e8 f6 g3 h5 m2 k p	botzen, Bircken, eichen	Knospen der Birke, Eiche	R 213/10	„botzn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 54.

a8 b1 d4 e2 p	Brandweinn Geist	Brandwein.	R 283/5, 285/12, 327/24	
	Bräune, Breinn	Bräune, im Volksmund Bezeichnung für Diphterie.	R 233/18	Bormastino, Antonio. Historische Beschreibung (Wienn 1719) 46.
b1 b3 b7 b9 d1 g1 g2 g3i j l p	B(P)raunellen, Brunellen	siehe Glossar I „Braunellen“.	R 201/2, 226/18, 313/10, 327/3	
	Braunmüntzen, Öel	siehe Glossar I „Kraußen Balsam“.		
b9	Lerchenschwamm	siehe Glossar I „lerchen schwamm“.	R 216/2	
	Breinn	Bräune, siehe „Bräune“.	R 341/22	
	Brenn Köstl	Brennkessel.	R 335/4	„Kössl, Köstl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 156.
	Brenn Zeuch	Gerätschaft zum Destillieren.	R 321/20	
	Brennen	Brandwunden.	R 260/24	
a6 b1 e6 e8 f6 g3 h5 j1 m2 k p	brenneßl	siehe Glossar I „Brennesel“.	R 213/9, 223/11	
f3	Brennschmalz	bereits verwendetes Schweineschmalz, in dem etwas gebacken oder eingebrannt worden ist.	R 260/20	Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II, Seite 260/20ff.
	Brod rinden, rockenen	Rinde von Roggenbrot	R 200/15	
a6	Brodbresl, schwarz	Brösel vom Brot (Roggen).	R 230/17	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l p	Brombörr	siehe Glossar I „Prombör“	R 313/18	
a4 a6 a7 b1 b3 b5 b6 b7 d1 d4 d5 e3 f g1 g2 i j l p	Brosen Krauth, Brossenkraut, Mutter Kraut	Niedriggriechende Bertramwurz, siehe Glossar I „Perchtram“.	R 208/21, 309/20, 310/21, 313/19	„Prosenkraut“. In: Sailer, Die Flora Oberösterreichs, 185.
n2	Bruchpflaster	spezielles Pflaster, das auf Nabelbrüche und andere Brüche aufgelegt wird.	R 259/5	
	Brunellen	siehe „Baunellen“.		

	Büls	Puls (Hand- und Fußgelenke, wo man den Puls fühlt).	R 233/11	
	Bünckerl	Binkerl, kugeliges Bündel.	R 327/14	„Binkl, Binkerl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 48.
e8 g1	caccau Butter	Butter mit Kakao.	R 289/1	
b1 b3 b9 d4 e5 e6 g3 p	Calmus Wurzen	siehe Glossar I „carolmi“.	R 207/19, 228/6, 237/23, 253/17, 301/2, 331/11	
	Mutter Wasser	Ausfluss aus der Gebärmutter.	R 347/5	
a3 a6 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9 c4 d1 d4 d3e1 e2 e4 e5 e6 e8 e9 e10 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 i j1 m m2 n1 p	Camillen, gemeine, Camillen Blümel, spänische Camillen, römische Camillen, Gumillen Öel, romanische Gamillen	siehe Glossar I „Camillen“.	R 193/19, 195/18, 201/3, 208/13, 212/14, 226/6, 238/9, 284/14, 286/17, 300/3, 304/20, 310/23, 315/6, 322/20	
a8 e2	capauner schmalz	Schmalz des geschnittenen Hahnes	R 328/1	
a1a4 a6 a7a8 b1b3 b7 c1 c3 d1 d5 e5 g1 g2 g3 h3 h7 i j1 k l p	cardobenedict Wurzel, cordobenedict Kraut	siehe Glossar I „cardobenedict“.	R 209/4, 251/24, 260/2, 313/7, 313/8, 323/7, 333/5, 334/20	
b1 b6 b9 e5 p	Carmenadeln	Fleischgericht. Schnitzel.	R 221/9	„kámánadl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 143.
	chiatica	Verballhornung: Ischias, schiatica	R 296/11	
	Cinabri nativum in granis	siehe „Drachen blut“.		
	Coctur	z.B. in Heißes (Asche) zum Erhitzen einlegen.	R 240/1	„coctilis“. In: Petschenig, Der kleine Stowasser, 111.
	Coffee Löfferl	ein Kaffeelöffel.	R 325/17	
	Coler	Cholera oder Bilis (Galle, Zorn, Unwille).	R 333/16	„bilis“. In: Petschenig, Der kleine Stowasser, 87
	Colica	Bauchreißen (Krampf,	R 322/11	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 392.

		Kolik).		
	comotion	Bewegung.	R 296/17	„motio“. In: Petschenig, Der kleine Stowasser, 322.
	convalium Wasser	siehe Glossar I „Lilien“.		
a4 a6 a8 b1 b3 b5 b9 c3 c4 d1 d4 d5 e5 e6 e10 f1 j2 k n1 p	Corallen, rothe	siehe Glossar I „corallos rutilantes“.	R 201/20, 209/10, 217/20, 235/23, 252/2, 254/10, 301/3, 336/14	
b5 c4 d4 n1 p	Corallen, weiße	siehe Glossar I „Corallen, weisse“.	R 201/20, 209/10, 235/23, 336/14	
a1 a4 a6 a7 a8 b1 c1 c3 d1 d4 d5 e3 e5 f g1 g3 h3 h7 i j1 k m p	Cordomomi, Cordomomeln, Cardomemel, Cordomümeln, Cordomemmel	siehe Glossar I „Cordomenel“.	R 203/9, 225/3, 226/8,228/5, 275/11, 303/8, 310/3, 323/12, 333/8, 334/10	
b1 b6 b9 d5 h7	Coriander	siehe Glossar I „coriander“.	R 191/14, 275/14, 286/5, 310/14, 327/10, 329/17	
	corporis	im Sinne von „zusammenfügen durch ständiges Rühren“	R 240/13	„corporeus“. In: Petschenig, Der kleine Stowasser, 142.
g1	Coschi Pulfer	nicht identifizierbar.	R 259/17	
b5 d4 p	Creutz Kraut	Kreuzkraut – könnte Heidnisch Wundkraut sein, siehe Glossar I „Heidnisch Wundkraut“	R 209/1	„Von Heydnischen Wundkraut, Von Grindkraut “. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 109, 279.
	cronabethbeer, grünen	siehe Glossar I „Wacholder“.	R 304/18	
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e3 e5 f g1 g3 h3 h4 h7 i j1 m p	cubeben	siehe Glossar I „cubeben“.	R 211/2, 225/3, 228/5, 237/20, 253/18, 286/4, 310/4, 333/8, 334/10	
e6 e9 f1 f6 p	Daurant, weißer	weißer Dorant, Dost.	R 273/2	„Dost“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 107.

b1 b9 c3 d1 d2 d4 e2 e4 e5 e6 f j2 k m1 p	Diagridum, praparirt	präpariertes diagrydium scammonie (Schammonie – Pflanze) wird in Flüssigkeit aufgelöst, Purgiermittel.	R 277/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 379ff, 1201.
	digeriren	digeriren, zB. „lösliche Drogenanteile auslaugen...“.	R 323/19	„Digeriren“. In: Müller, Duden. Fremdwörterbuch, 177.
	Dillnsaamen	siehe Glossar I „Dill“.	R 194/15	
a8 b1 d4 m p	Diptam Wurzel	siehe Glossar I „Thipton“.	R 225/7, 226/3, 227/10, 237/20	
b1	Distel, gesegnete	siehe Glossar I „Cardobenedict“.	R 193/22	
	dogget	d(t)ogazen, pulsierende Schmerzen.	R 248/2	„togatzn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 295.
	Donau wasser	Wasser der Donau	R 191/18	
	Dörr	Abzehrung (z.B. bei der Schwindsucht). „Austrocknen der Säfte“ - Galen	R 282/13	„Darrn, Derr, Dörrn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 63.
n2	Dörrband	Dörrband wird bei Behandlungsbeginn von Luxationen, Brüchen auf die Stirn (Anacollema) gegen Nasenbluten gelegt...	R 259/10	„Anacollema“. In: Huebners, Johann. Curieuses und Reales Natur = Kunst = Berg = Gewerck = und Handlungs = Lexicon, Darinnen nicht nur die in der Physik, Medicin, Botanic, Chymie, Anatomie, Chirurgie und Apotheker =Kunst...mit grossen Vortheile gebrauchen kann... (1731) 89ff.
a3 a7 b9 c4 e2 e5 k m3 n1 p	Drachen blut, Cinabri nativum in granis	siehe Glossar I „Drachen Bluth“.	R 198/18, 217/22, 307/19	
b1 b9 c4 d1n1 p	Dünsamen, Dilln saamen, Tillen Saamen	siehe Glossar I „Dill“.	R 194/1, 194/15, 253/12, 322/20	
	Egel Kraut	siehe „Natter Kraut“		
a3 a6 b1 b3 b5 b7 b8 b9 c1 c3 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6	Ehrenpreiß, allerweltheyl, Allerweiltheil,	siehe Glossar I „Ehrenbreiß“.	R 196/2, 196/3, 201/4, 209/5, 243/24, 268/23, 271/16, 273/4, 273/21,	

g1 g2 g3 h3 h7 i j j1 k l m m2 p	Gamanderl, weisse Waldmandel		273/23, 282/20, 300/5, 313/7, 313/14, 317/14, 324/23, 333/5	
	Ehsentz, Magen Ehsenz	Die wirksamen werden von den unwirksamen Stoffen alkohlisch gelöst, getrennt und in einem Auszug behalten.	R 323/4, 323/25	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 455.
	„ so lang, als man pflegt ein hartes Eyr zu sieden“	Zeitangabe für etwa 5 Minuten.	R 201/9	
b1 d1 e6 e8 e10 f6 g1 g3 m2 p	Eibisch	siehe Glossar I „Eÿwisch“.	R 193/22, 201/2, 282/18, 300/3	
	Eicheln	siehe „eichene Börl“		
b3 c4 d5 e5 e10 n1 p	eichene Börl	Eicheln, Eckern, Früchte der Eiche. Werden am Lostag, dem 30. März, bei abnehmendem Mond geerntet.	R 251/17, 257/9	„Eichel“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
b9 c4 d5 e5 e10 k n1 p	Einhorn, gegrabenes, wahres, gerechtes Einhorn	fossile Knochen (unicornu fossile), die dem Einhorn zugeschrieben werden.	R 201/19, 217/18, 251/11, 336/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1469.
	Einschüssen	„Einschießen“ der Frauenmilch in die Brust mit Ende der Schwangerschaft.	R 231/11	
g1 n1 p	Eiterl, kälbernes Kuye Eiterl, kälbernen Magen	siehe Glossar I „Kölbernes Eiterl“.	R 268/20, 285/22	
a4 a6 b1 b9 c4 d4 d5 e3 e5 e10 f k n1 p	Elend Klau, geraspelt, Ellend Klau	siehe Glossar I „Elend Klau“.	R 201/17, 217/19, 235/25, 251/10, 310/1, 336/16	
	Enge der Brust	siehe Glossar I „enge der Brüst“.	R 342/18	
b1 b3 b7 d1 e5 e6 g1	entian, etzian	Enzian. siehe Glossar I	R 225/1, 267/13,	

g2 i j1 m p		„enziam“.	314/10, 323/9	
	Epheu Bech	siehe „Gummi Hederix“.		
a3 b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l m3 p	Erbeer Kraut und Wurzen	siehe Glossar I „Erdtber Kraut“.	R 195/14, 300/1, 313/15	
a6 b6 d1 e3 e6 e8 f1 h2 h4 i j2 n1 o4 p	erd =äpffel	Erdäpfel, Kartoffel.	R 307/3	
d4 p	Erdrauch Blühe	siehe Glossar I „Ertrauch“.	R 237/11	
e2 e5 e6 l p	Essig , Weinn Essig	Essig. Weinessig.	R 206/19, 297/6, 325/22, 331/10	
d1 e9 f1 n2 p	Eyer Klar öel, Eyern die Clar, rohe Eyer den Dotter	Öl mit Eiklar.	R 259/1, 311/16, 332/2	
f2 h2 p	Eyer, hart gesottenen, Eyer, in glühenden Aschen gebratten und deren Dötter	Eier	R 199/13, 337/8	
	faltrian	siehe „Baltrian“		
c4 d4 m4 p	Federweiß, gestossene	Federweiß, Erdflachs, Amiantstein, Alumen Plumosum.	R 223/4	Alumen plumosum“. In: Huebners, Curieuses und Reales Natur = Kunst = Berg = Gewerc k= und Handlungs = Lexicon, 73.
e6 e8 e10 f6	Feigen	siehe Glossar I „feigen“.	R 213/3	
d1 g1 p	Felber Schwam	Schwamm, der auf dem Stamm der Felber (Bandweide) wächst.	R 271/12	„Felber“. In: Sailer, Die Flora Oberösterreichs, 268ff.
	Feld Distel	siehe „Frauen Distel“		
	Feld Küm	siehe „Kimm“		
a6 b1 b3 b5 b7 b6 b8 b9 c1 c3 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h3 h4 h7 i j j1 k l m p	Fenichel, Fenichel Saam	siehe Glossar I „Fenchel“.	R 191/13, 194/1, 208/22, 211/2, 225/5, 239/1, 253/14, 286/5, 287/3, 310/12, 313/9, 317/11, 333/6	

a3 e6 f p	Fenum Crecum	siehe Glossar I „bockshörndl“	R 302/8	
	Fieber der kalten Herzen	nicht identifzierbar.	R 333/23	
	filtrire	filtrieren	R 322/1	
	Fließ = Papier, Flüß Papier	siehe Glossar I „flus pappier“.	R 322/1/ 323/21	
	Fontanel pflaster	künstlich wird ein Geschwür erzeugt, um die (eitrige) Entzündung „auszuleiten“.	R 230/9	„Fontanell“. In: Kruenitz, Johann Georg. Oekonomisch = technologische Encyklopaedie oder allgemeines System der Staats = Stadt = Haus = und Land = Wirthschaft, und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung... Vierzehnter Theil. Zweyte Auflage. (Berlin 1786) 444.
c4 n1 p	Frauen bild aus dem Höchten	Frauenbild aus dem Hecht. eventuell die „Kreuzbeinlein, so man im Kopf des Hechtes findet, zu Pulver gestossen und eingenommen“.	R 336/17	Schregers, Odilo. Der vorsichtige und nach heutigem Geschmacke wohlerfahrne Speismeister. Sammt einer Anweisung zum Kochen, Trenchiren und einigen sonderheitlichen Complimenten. Mit beygefügten Tischregeln. (Augsburg/1778) 85.
b1 b3 b5 d4 p	Frauen blätter, Unser, gekrauste frauen Blätter	siehe Glossar I „Kraußen Balsam“.	R 193/21, 207/7, 208/19, 300/18	
a4 a6 b1 b8 b9 c4 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e8 e9 e10 f1 f5 f6 g1 g3 m n1 p	Frauen Distel, Schreck Tistel, Somer Distel, Feld Distel	Frauen-, Sommer-, Schreck- ,Felddistel.	R 243/24, 251/16, 309/20, 313/7	„Van Somer Distel“. In: Herbarius oft Cruydt Boeck von Rembertus Dodonaeus (Leyden 1618) 1149.
a7 e2 p	frauen Eiß	siehe Glossar I „frauen Eyß“.	R 307/19	
a4 b3 b5 p	Frosch = Bruth	siehe Glossar I „frosch laik pflaster“.	R 338/8	
f1 e9 m7 p	Fröschen, Pflaster von denen	Froschpflaster.	R 247/3	
m2 p	Fünf Finger Kraut	Name mehrerer Pflanzenarten, nicht identifizierbar.	R 300/4	
b1 b9 d1 d4 p	Fux lungel, Fux Lungen	siehe Glossar I „Fux Lungel“.	R 253/18	

a1 a2 a3 a6 b1 b3 b8 b9 c1 d1 d3 d4 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 e10 e11 e12 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 g5 h1 h2 h3 h7 i j1 l m m2 m3 n n1 o6 p	Gaffer, Ganffer	siehe Glossar I „gaffer“.	R 190/12, 206/15, 211/12, 213/21, 223/22, 230/18, 232/20, 239/2, 245/25, 249/18, 258/1, 262/4, 262/11, 266/23, 271/5, 284/10, 308/16, 311/12, 311/22, 312/9, 326/15, 332/19, 330/13, 331/4, 332/19, 339/14	
	gähen Zustand	„gachzornig“, hitziges Gemüt	R 336/4	„gach“. In: Jungmair, Wörterbuch, 89.
	Gaiß Pappeln	siehe „Proß, Alber“.		
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e3 e5 f g1 g3 h3 h4 h7 i j1 m p	Galgant, gallant	siehe Glossar I „galgant“.	R 210/17, 214/19, 225/2, 226/17, 227/9, 253/13, 281/25, 303/8, 310/4, 321/17, 333/4, 334/11	
	Gall, von der Gall eingenommenen Glieder	Gelbsucht, Krämpfe.	R 258/17	
g3 h4 p	gallapfel	siehe Glossar I „gall apfel“.	R 202/9, 301/11	
e6 e8 f1 h2 p	gallmey, weiße, praparirte Tutia, Lapis Calaminaris	siehe Glossar I „Lapidem Calaminarem“.	R 189/17, 190/8, 199/14, 213/21, 246/4, 261/17, 303/17	
	Galmanderl	Gamander, siehe „Ehrenpreiß.“		
d4	gamps wurz	Gäms, Gems-, Gamswurz, Arnika.	R 237/19	„Arnika“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 59.
a8 e2 p	Gamß feisten	Talg der Gämse.	R 328/1	
a3 m2 m3 p	Gänserich Kraut und Wurzen	Gänserich, Gänsefingerkraut.	R 195/14, 300/4	„Gänsefingerkraut“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 144.

c4 g1 n1 p	Garten Größ	siehe Glossar I „gress“.	R 322/21, 324/13	
	Gas Papeln	siehe „Kaaß pappel“.	R 238/14	
	Gasser	Verballhornung: siehe Glossar I „gaffer“.	R 308/18	
	gauffen	Maßeinheit, Handvoll	R 307/123, 320/23	Loritza, Neues Idioticon Viennense, 48.
c1 d5 g1 g3 p	Gerstem, gerollt, gerollte Gersten, Gersten Schleim	Rollgerste. siehe Glossar I „gerste“.	R 201/8, 268/22, 288/21	
	geschmirten, schmirn	schmieren, einfetten.	R 193/12	„schmiern“. In: Jungmair, Wörterbuch, 250.
a3 b5 d4 m3 p	Geschwulstkraut	siehe Glossar I „Hauß Wurzel“.	R 196/3, 209/2	
	Gespinn	siehe Gossar I „gespinn“.	R 231/10	
	glied schwammen	siehe Glossar I „glied schwammen“.	R 247/2	
	Glöger Brandweinn	siehe Glossar I „Glöger Brantwein“.	R 237/16	
f6	Glückskraut	nicht identifizierbar.	R 273/3	
a4 a6 b1 c2 c3 c4 d4 d5 e3 e5 e10 f1 g1 k n1 p	Gold blatteln, gut geschlagenes Gold, Goldblätel	siehe Glossar I „gold“..	R 199/6, 201/21, 205/16, 236/1, 252/4, 290/22, 310/5, 337/2	
	Gräß aderln, verstopfte	dünne, verstopfte Blutgefäße	R 254/7	
b1 b3 b5 b7 d1 d4 g1 g2 i j1 p	Graßblume, Scharlach Nägel	Grasblume, Nelke, Negelblumen, Nägel.	R 208/14, 315/7	„Von Negelblumen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 133.
	Scharlach Nägel	siehe „Grasblume“		
b1 d1 c3 c4 d4 e5 j2 n1 p	Graues Edelgestein Pulfer	Edelstein, zu Pulver	R 263/3, 337/1	
h2 p	Grünnspann, praparirten, Grünspahn	Grünspan, viride aeris, wie Rost	R 240/18, 332/19	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1485.
	gumahadera	siehe „Gummi Hederx“.		
	Gumillen	siehe „Camillen“.		
m p	Gummi Adellÿ	nicht identifizierbar.	R 226/17	
a8 b1 m p	Gummi Benzoe, Gummie	Harz, wohlriechender Asandt,	R 225/7, 226/1, 227/9	Ernstingium, Nucleus totius medicinae

	Benzoës	gummi benzoes.		quinque partitus... Apothekers, 568.
d3 f1 m p	Gummi Elemi	Harz des Ölbaumes. Hitzeerzeugend. Schmerzen. Augspurger Balsam, der falsche. Hämorrhoiden. Hauterkrankungen. Wunder- und Allheilmittel	R 225/24, 236/9	Strumpf, Systematisches Buch der Arzneimittellehre, 798.
b1	Gummi Facamachaca	Verballhornung: Gummi tacamahaca.	R 264/3	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 575.
a8 b1 d3 f1 m p	Gummi Galbani	siehe Glossar I „galbanum“.	R 224/21, 225/23, 227/8, 236/11	
b1 a8 m p	Gummi Hederx, gumahadera, Gummi Hadere, Epheu Bech	Verballhornung: Gummi Hederae.	R 224/21, 226/2, 226/21, 227/8	Franckenau, Georg Franck von. Flora Francica Rediviva, Oder Kräuter Lexicon: Worinnen der vornehmsten Kräuter, Bäume, Blumen und Wurzeln u. unterschiedliche Nahmen,...beschrieben werden, vermehret von Johann Gottfried Thilo. Dritte Auflage (Leipzig 1728) 259.
h1 01 04	Gummi Lacca, gummi lacc	Gummi Laccae.	R 202/17, 325/11, 328/11, 332/8	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 571.
a3 b5 c4 d4 g1 m2 m3 m5 n1 p	Gundelrebe, Gundelkraut	siehe Glossar I „Gundel Reben“.	R 198/2, 208/21, 256/19, 274/3, 300/7, 324/24	
a1	H. Geist Wurzel, Heiligen Geist Wurzel	Heiligenkraut, siehe Glossar I „Angelica“.	R 262/9	
a3 a6 a8 e2 e6 e8 e10 f6 g2 p	Haarlinsen, Haar Limset	siehe Glossar I „Haarlinsen“.	R 213/4, 216/20, 230/19, 302/9, 327/21	
d1 e5 e6 e9 f1 f6 g1 p	Haberkorn, Habern,	„siehe Glossar I „haber“.	R 268/23, 273/5,	
	Häferl	Tasse, etwa ¼ Liter.	R 200/20	„Hafn, Haferl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 114.
	Halbe	Maßeinheit für Flüssigkeit, ½	R 311/2	

		Liter.		
	halbe Viertl Stund	kleinste Stundeneinheit, die mit der Uhr gemessen und in den Rezepten angegeben wird.	R 326/10	
	Hand, überstehend	Maßeinheit.	R 323/17	
	Hanffenen Werch	Tuch aus Hanf.	R 217/3	
f6 m2	Hanif, wilden.	siehe Glossar I „Hanf“.	R 273/5, 300/10	
c4 n1 p	Hann, weissen, halbgewachsenen, geschnittenen Hann	kastrierter junger Hahn.	R 318/24	
	harnnen	urinieren.	R 334/1	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1	Haßlwurtzen	Haselwurz, Asarum	R 314/14	„Von Haselwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 3.
	Herz Geschwehr	Herzgesperr, -beschwerden, Rasseln der Lunge.	R 34219	„Herzgesperr“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
b9 c4 e5 g6 k n1 p	Hechtenzähn	Zähne des Hechtes. siehe Glossar I „Hechten Zähn“.	R 205/4, 217/20	
a3 a6 a8 b1 b3 b5 b7 b8 b9 d4 d1 d3 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j l m m2 p	Heidnisch Wundkraut, Himmel brand Öel	siehe Glosar I „Heidnisch Wundkraut“.	R 196/1, 209/6, 238/14, 243/23, 274/4, 300/2, 313/17, 328/3	
	Himmel brand Öel	siehe Glossar I „Heidnisch Wundkraut“.		
	Heinrich, gut Heinrich	siehe „Sauerampfer“.		
c4 n1 p	Helffenbein, geraspelt,	siehe Glossar I „helfenbein“.	R 201/17, 235/25, 269/2, 336/21	
c4 n1 p	Helfenbein, gebrenntes Helfenbein, Spondium	zu Asche verbranntes Elfenbein.	R 201/18, 336/19	Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II Maria Anna Rathgebin, 201
g1 p	Henn	Huhn.	R 268/20	
	Herbstrosen	siehe Glossar I „Kaspapel“.	R 201/3	

	herdan(n)	etwas näher, aber nicht hinbei.	R 190/11	„herdan“. In: Jungmair, Wörterbuch, 123.
a8 d4 d5 e3 f p	Herz Carbunkel Wasser	Verballhornung: Herzkarfunkelwasser.	R 309/17	
	Herz Geschwehr	nicht identifzierbar.	R 342/19	
	Herzenfreund	siehe Glossar I „Boragen“.	R 315/9	
c3	Hetschebetsch	siehe Glossar I „Brust berln“.	R 205/17	„Hetschepetsch“. In: Jungmair, Wörterbuch, 124.
a8 e2 p	himmel brand	Synonym auch für Heidnisch Wundkraut, siehe Glossar I Heitnische Wundkraut“, oder Königskerze (Marzell)	R 328/3	Marzell, Heinrich. Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen. (Stuttgart 1938) 31.
	hinfallend Krankheit	siehe Glossar I „hinfahlente Kranckheit“.		
a4 a6 b1 c4 d4 d5 e3 e5 e10 f n1 p	Hirsch Creutzel, Hirsch Crutzel	ossa de corde cervi, Herzknochen, „dreieckiger, beinharter Knorpel, der am Grunde des Herzens aus der Zusammentretung der Pulsadern entsteht und nur bei ganz alten Hirschen gefunden wird“.	R 251/11, 310/1, 336/20	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 277.
	Hirschen Inslicht	siehe glossar I „ schoff inßl“.		
a6 b1 b3 b5 b7 b8 b9 c1 c3 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h3 h7 i j l m p	Hirschen Zungen, Hirsch Zungen blätter	siehe Glossar I „Hirsch Zungen“.	R 208/20, 243/25, 274/2, 313/12, 323/8, 333/4	
a1 a4 a6 b1 b5 b9 c1 c3 c4 d1 d4 d5 e3 e5 e6 e9 e10 f f1 g1 g3 h3 h7 j1 j2 n1 p	Hirschhorn, geraspelt, gebrentes, Spitzel, gerechtes,praparites	siehe Glossar I „Hirschhorn“.	R 189/6, 201/19, 209/10, 251/15, 253/15, 262/12, 263/2, 269/2, 310/1, 331/16, 333/3	

b9 c4 e5 k n1 p	Hirschhorn ohne Feuer	siehe Glossar I „Hirschhorn ohne Feuer“.	R 217/20, 235/26, 336/13	
	Rind Suppen	Rindsuppe.	R 331/19	
	Hochheil	nicht identifizierbar	R 313/15	
a3 b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l m3 p	Holl Wurzen, runde Oster Luceÿ Wurzen, kleine Hollwurtzen	siehe Glossar I „osterluzei“.	R 197/20, 226/3, 226/4, 314/11	
a6 b1 b5 b8 b9 d3 d4 e2 e4 e5 e6 e8 e9 e10 f1 f3 f5 f6 g1 g3 m p	Hollerblühe, -beer, Rinde der Hollerstauen, Holler, grüne Holler Rinden	siehe Glossar I „Holler Blühe“.	R 201/2, 208/13, 213/3, 239/16, 270/15, 287/20, 288/7, 313/16, 320/24	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Hopfen	Hopfen.	R 313/19	„Von Hopffen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 58.
d1 g1 p	Hueflattig, Attich Kern	siehe Glossar I „huflatig“.	R 271/17, 273/5, 273/21, 282/18, 325/1	
m2 p	Hufblötschen Kraut	siehe Glossar I „huflatig“.	R 300/8	
	humidum radicale	Körperfeuchtigkeit, die notwendig ist, um das Leben zu erhalten	R 295/2	Franziskanische Studien. Vierteljahrschrift. Band 33. Heft 2 – 3 (Münster/Westfalen 1951) 191.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Hunds Kott, weiss gedörrten	siehe Glossar I „dauben Khott“.	R 315/4	
c4 n1 p	Hunds Monnath in dem Zeichen der Jungfrau	Juni ist „Hundsmonat“, im Zeichen der Jungfrau...	R 319/5	
	hungarische Krankheit	Morbus castrensis, morbus hungaricus, tödliche Seuche, Soldatenkrankheit,	R 233/7	„Morbus castrensis, hungaricus“. In: Huebners, Curieuses und Reales Natur = Kunst = Berg = Gewerck = und Handlungs = Lexicon,1307ff..
b1c4 n1 n2	Hünner Darm, Hiennner Darmb	siehe Glossar I „Hühner Darm“.	R 193/20, 206/21, 322/22	
	Hienner Darmb	siehe „Hünner Darm“.		
c4 d5 e5 e10 n1 p	hyacinth, Hÿacinth	Hyacinth, Zirconier, hochgelber bis gelbbrauner	R 235/24, 252/6, 336/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 621.

		Edelstein.		
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b6 b7 b9 d1 d4 d5 e3 f g1 g2 g3 i j1 m p	Imber, Ingwer Wurzen, weissen Ingwer	siehe Glossar I „Imber“.	R 225/3, 226/19, 228/3, 237/23, 253/11, 310/2, 310/15, 315/11, 333/3, 334/10	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Ingber, Teutsche, Aron Wurtzel	siehe Glossar I „Imber“.	R 313/22, 314/15	
	Aron	siehe Glossar I „Imber“.		
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Indianische Cösten Würzl	nicht identifizierbar.	R 315/10	
	Indianischer Balsam	siehe „Peruanischer Balsam“		
	Inflammation	Röte der Haut bei Entzündungen.	R 224/4	„Inflammatio“. In: In: Huebners, Curieuses und Reales Natur = Kunst = Berg = Gewerck = und Handlungs = Lexicon, 1019ff.
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f2 f3 f5 f6 g1 g3 m	Inslicht, Hirschen	siehe Glossar I „schoff inßl“.	R 229/23, 230/10, 236/8, 238/7, 270/14, 337/16	
f1 f3 f6 p	Inslicht, schwarzen Bock	siehe Glossar I „schoff inßl“.	R 270/13	
b1 b3 b5 b7 d1 d4 g1 g2 i j l p	Isopp	siehe Glossar I „Josef Kraut“.	R 208/21, 268/23, 274/4, 313/8	
j1 m2 p	Je länger je lieber beer	Geißblatt	R 263/13, 300/6	„Von Geyßblatt“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 250.
b1 b9 c3 k p	Jelappa	siehe Glossar I „Jelappa“.	R 192/17, 203/10, 205/15	
d4	Jesumin blühe	Blüte des Jasmins.	R 237/11	„Gelber Jasmin“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 443.
c4 d5 e5 e10 n1 p	Jochzinken	Narzisse	R 251/10	„Jochzinken“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a3 a6 b1 b3 b7 b8 b9 e2 d1 d3 d4 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3i j1 m o6 p	Johannes Kraut und Blühe, Johannes öel, Johannes blumen	siehe Glossar I „Sanct Johannes Kraut“.	R 195/19, 213/21, 226/6, 227/24, 238/9, 243/20, 273/22, 313/19, 330/2	

	Johans Wochen	Johanistag am 24. Juni.	R 281/23	
c4 n1 p	Jungfrau in Merzen	Zauber bei Epilepsie, Fraisen.	R 319/21	
a3 a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m m2 p	Kaaß Pappeln, Pappeln, Herbstrosen, Gas Papeln, Sinon=Krauth	siehe Glossar I „Kaspapel“.	R 193/21, 195/21, 201/3, 201/4, 238/14, 244/1, 300/1	
c4 m5 n1 p	Kalmanderl	nicht identifizierbar.	R 256/20	
a4 a6 b1 d4 e3 d4 d5 f p	Karpenstein	Karpfenstein (im Kopf), lapis carpionum.	R 309/23	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 685.
e3 p	Karpfen Gall	Galle des Karpfens.	R 299/9	
	Keferfüll	siehe „Kerblkraut“		
a3 m3 p	Kehlkraut, guldenes	Keelenkraut,Aussenblatt, Hauchenblatt, Zepfelkraut.	R 197/21	„Aussenblatt“. In: Wirsung, Ein new Artzneybuch, 173.
e9 f1 p	Keller Leim		R 192/9	„Schlamm“. In: Kaltschmidt Sprachvergleichendes Wörterbuch, 664.
a3 a6 b1 b3 b5 b7 b8 b9 d1 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j l m p	Kerblkraut, Kerbelkraut	siehe Glossar I „Körbel Krauth“.	R 193/19, 195/20, 198/, 209/6, 238/16, 274/3, 282/17, 313/6, 324/24	
f1 p	Kern = Störk	nicht identifizierbar.	R 308/14	
	Kerschengeist	Kirschengeist.	R 254/11	
f7	Kienruß	Ruß, der beim Verbrennen der Kiefer entsteht.	R 222/17	„Keanholz“. In: Jungmair, Wörterbuch, 145.
a1 a6 a7 b1 b6 b8 b9 c1 c3 c4 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h5 h7 j1 m n1 p	Kimm, Römischer, Gold, Schwarzer oder Romanischer Kimm. Feld Küm, Kümb, Kim Öel	siehe Glossar I „Kimb“.	R 191/4, 194/1, 194/15, 200/10, 200/11, 214/17, 239/1, 253/11, 281/22, 287/3, 287/14, 304/20, 310/13, 323/2, 333/7	
a4 a7 g1 i	Klapper Rosen	Flattermohn, Feldmohn, Klatschrose, - mohn.	R 273/13, 282/20	„Klatschmohn“. In: Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 192.
b1 b3 b7 d1 e9 f1 g1	Kletten Wurtzel,	Klettenwurzen, Klette.	R 314/14, 331/15	„Von Groß kletten“. In: Fuchs, New

g2 i j1 p	Kleppenwurtzen			Kreutterbuch, 23.
	Kleppenwurtzen	siehe „Kletten Wurtzel“		
h1 p	Knoblauch	Knoblauch.	R 275/1	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 195.
	Knoppen	soll wohl „Gichtknoten“ bedeuten.	R 243/5	
a3 e3 p	Koll bech, schwarz Böch	schwarzes Pech wie Kohle, pix nigra	R 299/9, 301/24	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1033ff.
c4 d5 e5 e10 n1 p	Kollen, lindene Linden Kollen, in abnehmenden Mond gebrennet worden	siehe Glossar I „Kohlen, Lindene“.	R 252/3, 337/3	
	Hienner Aug	Hühneraugen.	R 337/7	
b5 c4 d1 d4 d5 e5 e10 g1 n1 p	Kornblumen, rothe	Kornblumen	R 208/17, 251/21, 271/17	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 201.
a4 a6 b1 b3 b6 b7 d1 d4 d5 e3 e5 e6 f g1 g2 g3 h4 i j l n2 p	Krausmünz Öel, Kraußmüntzen, Braunmüntzen Öel, Bachbalsam, braun Müntz, Graußmützen, Krausemüntzen	siehe Glossar I „Kraußen Balsam“.	R 204/4, 204/6, 207/7, 227/23, 286/17, 300/19, 303/3, 309/19, 310/20, 310/22, 313/14, 330/20	
a3 m3 p	Krebsen	Krebs (rotes Färbemittel)	R 196/13	
a1 a4 a6 b1 b8 b9 c2 c4 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 e10 f1 f5 f6 g1 g3 k l m n1 p	Krebß Augen, Krebsen Augen	siehe Glossar I „Krebs Augen“.	R 199/3, 200/4, 235/25, 239/10, 251/12, 262/11, 325/21, 336/19	
g6 p	Kropf Schwamm	siehe Glossar I „Kropfschwamen“.	R 205/4	
	Lacken Knoblauch	siehe „Wasser Knoblauch“.		
	Lapis Calaminaris	siehe „gallmey“.		
	laß es 4 Vater unser lang sieden	Zeiteinheit.	R 197/1	
b3 h1 o1 o4	Laub, eichenes, aichenes	siehe Glossar I „Laub,	R 201/4, 257/10,	

		Aichen“.	332/10	
a4 a6 b1 b3 b6 b8 b9 c4 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h4 h7 m n1 n2 p	Lavendel Blühe, Spicköl, Lavendel Öel, lavendl Zucker, lawendel, Latwendl, spincanard, Spicanaro blühe, Speick, Spicarnardi	siehe Glossar I „Lavendel“.	R 204/2, 207/9, 210/15, 210/16, 227/22, 237/9, 238/17 262/9, 256/19, 262/9, 275/9, 283/7, 283/13, 299/10, 308/16, 309/20, 310/20, 321/11, 330/20	
	Leberkraut	siehe „Waldmeister“.		
g1 k p	Leberblümel	Leberblümchen.	R 317/15	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 213.
e6 p	Lebzelten, schwarze	schwarze Lebkuchen.	R 304/4	
	Lefftzen	Lippen, auch Mundwinkel.	R 212/1	„Lefzen“. In: Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1452.
a3 m3 p	Lein Öehl	siehe Glossar I öehl“.	R 196/17	
b1 b5 d1 d4 d5 e2 e9 f1 g3 h7 l n1 p	lemoni, citroni, Citronien Sÿrup, Lemoni Saft und Schäller	siehe Glossar I „lemoni“	R 209/9, 227/26, 286/2, 323/10, 325/23, 329/17, 332/2	
b9 e6	Lerchen Schwamm	siehe Glossar I „Lerchen schwamm“.	R 190/12, 267/11	
	Leÿlach	Leintuch, Betttuch	R 238/12	„Leilach“. In: Jungmair, Wörterbuch, 171.
a6 a7 a8 b1b3 b7 b8 b9 c4 d1 d4 d3 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j1 n1 n3 m p	Lilien Öel, convalium Wasser, weisse Lilien, gelbe Lilien	siehe Glossar I „Lilien“.	R 195/1, 238/8, 299/7, 315/8, 327/2	
a3 b1 b3 b5 b7 c4 d1 d4 d5 e2 e5 e10 g1 g2 i j1 m3 n1 p	Linden Blühe	siehe Glossar I „Linten blie“.	R 195/19, 206/17, 208/10, 235/14, 251/19, 315/7	
	liquor nitri fixi	siehe „Saliter“.		
	Löffelvoll	Maßeinheit.	R 322/7	

a8 b1 b3 b6 b7 d1 g1 g2 i j1 m p	Lorberschäller, Lorbeer öel, ausgeschellte Lorbeer	Glossar I „Lorber“.	R 191/3, 194/1, 224/19, 225/23, 227/7, 310/13, 315/4	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l p	Löwenfuß	Frauenmantel, Löwenfuß	R 313/14	„Von Synaw“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 234.
a6 b1 b3 b5 b7 b8 b9 d1 d3 d4 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j k l m p	Lungen Kraut, gefleckeltes	siehe Glossar I „Lungl Kraut“.	R 208/20, 209/7, 243/23, 273/23, 282/21, 313/8, 317/12, 324/23	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 m3 p	Lustock Kraut, Liebstöckel	Maggikraut. siehe Glossar I „Lustock“.	R 196/1, 313/20	
	Liebstöckel	siehe „Lustock“.		
	Maaß	Hohlmaß, ½ Liter.	R 312/23	„Maß“. In: Jungmair, Wörterbuch, 184.
	Macis	siehe Muscat Blühe.		
d1 e9 f1 p	Magen Saamen, weisser	Magsamen, Mohn, Schlafmohn, Opium Geblütsreinigung. Syphilis. Hauterkrankungen. Wunder- und Allheilmittel	R 331/17	„Von zamen Magsamen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 196.
a4 a6 b1 b3 b6 b7 c4 d1 d4 d5 e3 f g1 g2 h3 h4 h7 i j l m5 n1 n2 p	Magron, Majeran, Wohlgemuth, Majoran	siehe Gossar I „magran“.	R 204/2, 204/4, 237/8, 256/20, 270/2, 275/9, 309/20, 310/22, 313/10, 322/19, 325/2	
	mail	Muttermal	R 276/19	„Mail“. In: Jungmair, Wörterbuch, 180.
	Majeran	siehe „Magron“.		
	Malversir	Malvasir, Weinsorte.	R 296/13	
	mandel, süß, öel	siehe Glossar I „Mandeln“.	R 194/21	
	mangholz	Mangelholz zum Glätten der Nähte im Schneider- und Sattlergwerbe.	R 292/15	„Manger“. In: Jungmair, Wörterbuch, 181.
b1 b9	manna	siehe Glossar I „Manna".	R 218/18, 327/10	

a3 m3 p	Männlein von den roten Wurzen	nicht identifizierbar.	R 197/2	
b1 b9 d1	Manus Christi	Küchlein aus Perlzucker, manus christi.	R 253/22	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 767.
b5 d4 p	margaranten Blühe	Granatapfelbaum, Margarant (Bezeichnung Österreich).	R 208/15	„Granatapfel“, In: Adelung, Johann Christoph. Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Nach der Ausgabe letzter Hand (1793 – 1801) Band 3 von 6 (Berlin 2014) 187.
g1 p	Margrafen Pulver	Markgrafen Pulver	R 276/15	
f1 h3 h5	marschantzker Äpfel	siehe Quelle I „marschantzker“.	R 212/3, 247/13	
	maser, maßer	Pusteln, Blasen, Narben	R 290/20	„ maser“. In: Jungmair, Wörterbuch, 185.
a1 b1 b3 b5 b9 c1 d3 d4 d5 e4 e5 e6 f h3 h4 h5 j1 k l m n1 n2 n4 p	mastix Öel	siehe Glossar I „mastix“.	R 203/8, 204/6, 206/13, 207/9, 209/12, 225/5, 226/1, 236/10, 262/13, 264/13, 323/12, 330/13	
n3	Mastrozen Öel	nicht identifizierbar.	R 195/1	
m2	Maulbeer Bläter	Maulbeerblätter.	R 252/20	„Von Maulbeeren“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 198.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l p	Mausörlein	Mausörlein, herba marubbi, schwarzer Anddorn.	R 313/15	„Herba marubbi“: In: Hoppe, Drogenkunde, 123.
b1	Maÿ oder Creutz Butter	Maibutter (beste, fetteste)	R 194/3	„Butter Mai“. In: Krünitz, Oekonomische Encyklopaedie. In: https://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]
b1 b9 c1 c3 d1 d2 d4 d5 e2 e4 e5 e6 f h1 j2 k l m1 n1 n4 p	Medritat, Venetianischen Medritat	siehe Glossar I „medrida“.	R 203/10, 274/22, 264/12, 274/22, 277/8	
a4 a6 b1 b3 b7 b8 b9 d1 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j1 m p	Ochsen zungen, Ochsen Zungen Wurtzen, Ochsen Zungen Blühe	siehe Glossar I „Ochsen Zungen Kraut“	R 243/20, 243/20, 299/10, 309/21, 314/12, 315/9, 323/6	

	Meerhirsch, meersaamen,	siehe Glossar I „mörhirsch“.	R 191/3, 194/14, 299/10	
	Meister Wurzen	siehe Waldmeister		
	Melanckoley	Melancholie.	R 333/17	
a1a4 a6 a7 a8 b1 b3 b5 b6 b7 b9 d1 d4 d5 g1 g2 g3 h7 i j l p	Melisse, Mellisse	siehe Glossar I „Frauenkraut“.	R 193/19, 207/8, 208/18, 216/6, 227/21, 275/8, 287/21, 310/24, 313/5, 329/20, 334/20	
d1 e9 f1 p	Mellaun kern	siehe Glossar I „Mellaun“.	R 331/17	
b1 b3 b7 d1 e6 e8 e10 f6 g1 g2 g3 i j1 l p	melloty, Melotten	Steinklee, Melilotus, Meloten. Vogelwicke.	R 201/5, 212/14, 315/5	„Von Steinklee“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 288.
b1 b3 b7 d1 e6 e8 e10 f6 g1 g2 g3 i j1 l p	Tauben Kropf	siehe Glossar I „dauben Kropf“.	R 313/9	
	Mennig	siehe Glossar I „Mönig“.		
b9 c4 e5 n1 p	Menschen Hirn Schallen, geraspelte Menschen Hirnschall	Hirnschale des (hingerichteten) Menschen, cranium humanum.	R 217/19, 336/16	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 346.
c4 d4 m4 p	Menschenfett	Menschenfett, Axungia Hominis.	R 223/2	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 154.
f1 e9 m7	mercurio	Quecksilber, mercurius vivus.	R 247/4	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 801.
f1 p	Merzen Tauben	junge Märztauben.	R 276/20	
	Messer Spitz voll	Maßeinheit.	R 225/15, 320/6	
	Milch, Jungfrau	weiße Schminkemilch, lac virginis.	R 297/5	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1207.
a4 a6 a7 a8 b1 b6 c4 d4 d5 e3 e5 f n1 p	Mistel, eichene; eichene Misteln, eichen Misteln	siehe Glossar I „misteln, gerechte aigene“.	R 201/16, 209/6, 235/15, 298/14, 309/24, 319/21, 336/20	
n3	Momortica öel	nicht identifizierbar.	R 194/21	
a1 a3 a4 a6 b1 b9 c1 c2 c3 c4 d1d2 d4 d5	Mühren, rote. Gold Mühren. Mürren Öel.	siehe Glossar I „Mirren“.	R 189/7, 19616, 203/9, 204/5, 205/6,	

e2 e4 e5 e6 e10 f1 g1 g6 h1 h4 j1 j2 k 1 m n1 n2 n4 o1 o4 p	Rote Mühren		206/14, 226/1, 230/2, 230/18, 251/23, 259/18, 262/13, 262/22, 264/11, 266/22, 267/12, 277/9, 323/12, 325/11	
a3 a4 b3 b5 d4 m3 p	Mumia, Mumi	siehe Glossar I „mumia“.	R 237/21, 338/18	
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b6 b9 c1 c2 c3 d1 d4 d5 e3 e5 f1 g1 g3 h4 h7g1 g3 h3 i j1 k m n2 n3 p	Muscat Blühe, Macis Öel	Glossar I „Mußcat Blühe“.	R 191/2, 199/4, 204/4, 207/19, 211/1, 214/20, 216/5, 224/21, 228/2, 230/20, 237/23, 253/13, 268/24, 275/13, 285/12, 286/3 , 287/5, 301/2, 310/3, 310/16, 333/2, 334/10	
a1 a3 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b6 b7 b8 b9 d1 d3 d4 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 g5 h1 h2 h3 h4 i j l m n o6 p	Muscatnuß, Öel, Mutter Nüssl samt der Schäller, Mutternüßl	besonders große Muskatnüsse werden Mutternüssl genannt, siehe Glossar I „Muskat nuß“.	R 204/7, 204/20, 207/19, 214/18, 226/9, 227/11, 228/3, 232/17, 237/22, 253/11, 257/10, 281/23, 281/84, 285/13, 301/1, 310/2, 310/13, 315/10, 319/3, 334/9	
	Mutter Kraut	siehe „Brosen Krauth“.		
	Mutter Nüssl	siehe „Muscatnuß“.		
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Nachtschatten, Juden Kerschen	Nachtschatten, Judenkirsche, Datura, Tollkirsche.	R 313/19, 313/24	„Von Nachtschatten“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 265.
	Juden Kerschen	siehe „Nachtschatten“		
	Mutter Nägel	Antophillie, Gewürznelken, die auf dem Baum zur Vermehrung belassen werden, siehe „Nagl Öel“.		Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 74.

a1 a3 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9 c1 c3 c4 d1 d4 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 g5 h1 h2 h3 h4 h7 i j1 l m n o1 o4 o6 p	Nagl Öel, nägl, Mutter nagl, Nagl gewürz, Nägel, Gewürzt Nägel, Mutter Nägel	siehe Glossar I „nägl = holz“.	R 204/6, 206/14, 207/20, 210/17, 214/18, 224/20, 227/12, 227/22, 253/20, 256/22, 275/12, 281/23, 301/1, 310/3, 310/14, 315/11, 321/16, 329/17, 332/9, 333/4, 334/9	
a3 b1 b3 b5 b7 d1 d4 g1 g2 i j l m2 m3 p	Natterkraut, Natter Zingl	Natterzunge. Egel Kraut.	R 195/17, 208/19, 300/2, 313/9	„Von Natterzünglin“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 219.
c4 d4 m4 p	Nerven Salben	Nervensalbe.	R 223/2	
	Nuß groß, Muskatnuß groß	Maßeinheiten.	R 202/3, 325/7	
h4 p	Nußkern	siehe Glossar I „nuß, welsche“	R 301/11	
	Öel, Völlige		R 232/10	
	Oster Luceÿ	siehe Glossar I „oster luzei“.		
a1a3 a4 a6 a7a8 b1 d5 h7 i m3 p	österreicher Weinn, alten	Wein aus Österreich.	R 196/20, 286/9, 329/22, 334/15	
a2 a3 a4 a6 a7 b1 b3 b5 b7 b8 d1d3 d4 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 e10 e11 f f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 g5 h1 h2 h3 h7 i j 1 k m m2 m3 m7 n1 n4 o6 p	Mennig, rote Menni, rothe Mennig	siehe „Glossar I „mönig“.	R 232/9, 247/21, 248/21, 270/21, 283/27, 308/16, 312/4, 321/4, 321/4, 330/12, 339/5	
	Ottermenÿ, Ottermenig, Adermönnig, Steinnwurzl	siehe Glossar I „Steinwurz“.	R 201/5, 208/21, 313/16, 274/2, 317/14	
	Steinwurzl	siehe „Ottermenÿ“		
b3 p	Pantoffel Holz, dörren	gedörrtes Pantoffelholz.	R 202/3	

	pappen	kleben, kleistern, pappen.	R 200/21	„pappn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 205.
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b9 d1 d4 d5 e3 f i j1 p	Paradiß Körner	siehe Glossar I „Paratheis Kern“.	R 237/21, 253/16, 310/3, 323/13, 334/10	
	Paradißholz	siehe Glossar I „paradeis Holz“.		
	Peillen, gefrörrte	Frostbeulen.	R 267/9	
a4 a6 b1 b5 c4 d4 d5 e3 f m5 n1 p	Peonienwurzel, Beonien.	Pfingstrose, Päonien	R 201/15, 209/8, 235/14, 256/21, 309/24, 336/21	Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 457.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Perfinckh	nicht identifizierbar.	R 313/22	
a4 a6 b1 d4 d5 e3 f f p	Perschling Stein	Stein im Kopf eines Barsches, percarum lapides.	R 309/21	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 990.
d3 f1	Peruanischer Balsam, Indianischer Balsam	Balsamum indicum nigrum actuar, Peruanischer, indianischer Balsam.	R 236/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 168.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Pestilenz Wurtzen	Pestwurz	R 314/10	„Von Pestilentzwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 249.
b1 b3 b7 b9 c1 c3 c4 d1 d4 d5 e3 e5 g1 g2 g3 h3 h7 i j1 n1 p	Petersill, grüne petersilg , Petersill Saam	siehe Glossar I „Petter sill“.	R 193/20, 238/16, 253/16, 287/13, 299/9, 313/7, 322/19, 333/7	
	Peteschen	rote oder schwarzrote Flecken, bei fieberhaften Seuchen.	R 189/11	„Peteschen“. In: Krünitz, Oekonomische Encyklopaedie. In: https://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]
a3 a6 a7 a8 b1 b3 b5 b7 b8 b9 c4 d3 d1 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 e10 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j l n1 p	Petonien Blühe, braune, Petonien Blätter, Feld Betonien, Petonien Wurzen, Petonien Kern	siehe Glossar I „Pedonien Wurzen“	R 195/21, 201/4, 208/10, 243/22, 251/14, 253/20, 274/9, 298/20, 313/7	
	Pfanzl	Verballhornung: Pfandl, Bettpfanne (wie Thermophor)	R 287/1	

a1a4 a6 a7a8 b1 b6 i p	Pfeffer, schwarz Pfeffer, langen Pfeffer	siehe Glossar I „Pföffer“	R 310/15, 334/11	
a1 b1 b3 b7 b9 d1 g1 g2 i j1 p	Pibernell, Bimbernell Wurtzen	siehe Glossar I „Pimpernel“	R 253/12, 262/10, 274/2, 314/9	
	pillulen	Pillen	R 262/21	
e6 p	Pohl meel	dunkles, kleiehältiges Pollmehl. Das letzte Mehl, das aus dem Mühlstein rinnt.	R 304/4	„Bollmehl“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a4 a6 b1 b3 b7 b8 b9 c2 c4 d1 d3 d4 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h4 i j k l m n1 n2 p	Polley Kraut, Garten Polley	siehe Glossar I „Zicori Würz“.	R 199/2, 204/2, 216/44, 237/14, 238/17, 272/16, 274/1, 304/21, 313/16	
b1 b5 b6 b9 d4 d5 h7 j1 p	Pommerantzen Schallen, Pomeranzen Schäller, Pomeranschen Schalen, Pommerantschen Blühe, Portugeser Pomeranzen	siehe Glossar I „Pommerantschen“.	R 191/1, 191/15, 209/9, 227/25, 286/3, 310/12, 323/10, 329/18, 329/18	
	popolium	nicht identifzierbar.	R 299/14	
b9 c4 e5 k n1 p	Prenn Zucker	karamelisierter Zucker.	R 217/20	
	quart, halben quart, schlesisches quart	Maßeinheit: „Ein schlesisches quart ist ein teutsche halbe Maaß, mithin ein halbe quart ein Seitl“ - von schlesischer Maßeinheit wird auf österreichische umgerechnet	R 325/22	„Spondium“. In: Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II Maria Anna Rathgebin, 325.
	Radix Sÿmphibÿ	Verballhornung: Sisymbrium officinale, Eisenkraut		„Von Eisenkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 226.
a1a3 a4 a6 a7a8 b3 b8 d1 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g5 h1 h2 h3 i j1 l m1 m2 m7 n n4 o6	Rättig, schwarzer Winter Rättig, schwarzen Wurtzen	siehe Glossar I „Rettig Saft, schwarzen“.	R 231/22, 334/2, 334/21, 334/23	

p				
b1	rauchen, wind	mit einem Tuch werden die aufsteigenden Dämpfe z.B. der Kräutermischung eingefangen, dann das „rauchdurchtränkte“ Tuch auf die zu behandelnde Körperstelle aufgelegt.	R 194/11	
a1a4 a6 a7a8 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9 d1 d4 d3 e2 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h4 i j1 m n2 p	Rauten, Weinrauten , Weinnrauthen Saamen, Weinruthen	siehe Glossar I „Wein Rotten Kraut“.	R 204/4, 207/8, R 208/20, 226/8, 239/15, 253/14, 310/21, 313/21, 330/19, 334/20	
a4 b1 b6 b9 c1 c2 c3 d1 d5 e4 e5 e6 f1 g1 g3 h7 j1 k l p	Rebarbara, Rhabara	siehe Glossar I „Rebarbara“.	R 191/1, 199/1, 203/9, 205/16, 264/13, 267/12, 310/19, 323/10, 333/9	
b1 b3 b7 c4 d1 g1 g2 i j1 m5 n1 n3 p	Regen Würmb Geist, Regen Würm Öel	Regenwurm Geist oder Öl. siehe Glossar I „Regen Würm Öhl“	R 195/2, 256/18, 320/2, 314/18	
g1 p	Reiß	Reis.	R 268/22	
	Reissen, Reissen der Kinder, Beissen	siehe Glossar I „Fraiß“.	R 234/5	
	reschlet	raschelt, knusprig braten	R 204/4	„reschl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 225.
b1 g6 p	Rettig Saam, Salsem. Rättigsaam.	siehe Glossar I „Rettig Saft, schwarzen“.	R 200/2, 205/9	
	Reuter	Reitern, Sieb aus Draht.	R 194/17	„Reitern“. In: Jungmair, Wörterbuch, 224.
	Ribeisel	Reibeisen.	R 232/18	„Ribeisen“. In: Jungmair, Wörterbuch, 225.
g1 p	Rinderns Hüffelschwanzl	Teilstück des Rindes aus der Hüfte.	R 268/21	
b1 b5 b6 d4 p	Ringelblumen, Ringl	siehe Glossar I „Ringel	R 191/4, 194/12,	

	Rosen	Blumen“.	194/19, 208/16, 310/23	
b1	Rittersporn, blau	Rittersporn.	R 191/4	„Von Chamillen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 8.
a3 g1 m2 m3 p	Röhrlkraut	Löwenzahnkraut.	R 196/2, 274/8, 300/6	„Löwenzahnkraut“. In: Hoppe, Drogenkunde, 164.
a3 b1 b3 b7 c1 d1 d4 d5 e5 e6 e8 e12 f1 g1 g2 i j1 m n1 p	Rosen blätter, Leibfarbe Roßenblatl, rote Rosen, weisse Rosen	Rosenblätter.	R 257/15, 288/13, 303/1, 315/7, 315/12	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Rossat, leibfarben Rosen Zucker Rossat,	creme, hautfärbige Rosen.	R 315/12	
g3	Rosen Hönig	siehe Glossar I „Rosen Hönig“.	R 201/3	
	Rosen, Ringl	siehe „Ringel Blumen“.		
g3 n3	Rosen, Roth Öel, Rosenblühe	siehe Glossar I „Rosen, Roßen“.	R 194/21, 201/3	
b5 d4 d5 h7 p	Rosen, Scharlach	siehe Glossar I „Roßen, Scharlach“.	R 208/15, 275/8	
f1	Rosenwasser	siehe Glossar I „Roßen wasser“.	R 229/10	
a3 a4 a6 b1 b5 c4 d4 d5 e3 e5 e6 f f6 g3 h4 h7 j1 m m3 n1 n2 p	Rosmarin, Roßenmarin blühe, Roßmarein	siehe Glossar I „Roßmarin“.	R 195/19, 204/3, 208/12, 226/6, 227/20, 256/19, 273/3, 275/12, 302/24, 309/18, 323/5, 329/19, 330/21	
b1 j1	Rosoglio	Verballhornung, siehe Glossar I „Rosoli“	R 323/25	
a7 c4 d5 e2 e5 e10 n1 p	Ruben Saam, weiße	Samen der weißen Rübe, Steckrübe	R 251/22, 307/10	„Von Steckrüeben“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 63.
a4 a6 b1 e3 c4 d4 d5 f n1p	Rubin	lapis rubini, carfunkelsterin, Rubin	R 309/21, 336/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 694.

a6 b1 b3 b7 b8 b9 d1 d4 d3 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 i j1 m p	Ruckerln	Ruckerl, Gänseblümchen, Maßliebenkraut.	R 243/22, 313/22, 325/1	„Von Maßlieben“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 53.
	Maßliebenkraut	siehe „Ruckerln“		
g1	Ruckherzu Kraut	Ranunkulus, Scharbockskraut, österreichische Bezeichnung für gelb gefüllten Hahnenfuß.	R 282/19	„Scharbockskraut“. Pahlow, Das große Buch der Heilpflanzen, 287. „Rückerzu, ruckherzu“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	ruffen	schorfige Stellen im Gesicht, Grind, Kopfausschlag	R 242/5	„rufe“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
a1 a3 a4 a6 a7 b1 b3 b7 b8 b9 c1 c2 c3 d1 d2 d4 d3 d5 e2 e4 e5 e6 e8 e9 e10 f1 f2 f3 f5 f6 g1 g2 g3 h3 h5 k 1 m i j1 p n1 n3 n4 o6 p	Safran, Land Safran, Safran, orientalischen	siehe Glossar I „safran“	R 193/5, 203/10, 209/21, 210/3, 211/12, 212/22, 214/20, 238/24, 247/16, 259/19, 262/12, 264/12, 266/24, 267/13, 269/1, 269/13, 271/19, 277/9, 281/24, 315/12, 330/3, 337/19	
b1 b6 b9 d1 e5 e9 f1 m p	Sahsaparilla, Salsaparilla, Sahsa parille	Verballhornung: siehe Glossar I „Sahsar“.	R 219/4, 225/8, 331/15	
a2 a4 a6 a7 b1d3 d5 e3 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f3 f5 f6 g2 g3 h1 h2 h3 h7 i j1 m2 m3 p	Saiffen, geschabene, venetianische Saiffen, Seiffen	Seife,	R 216/20, 248/17, 339/1	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Saudistel	Saudistel, Gänsedistel, Habichtkraut, Sonchenkraut.	R 313/13	„Von Habichtskraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 120.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Scharlach, wilder, Scharlach Nägl	wilder Salbei, Scharlachkraut, Muskatellersalbei.	R 208/14, 313/23	„Von Scharlach“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 215.
a1 a3 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9 c1	Salbey, wilder Salbei, salfer, creutz Salwer,	siehe Glossar I „salver“.	R 193/20, 196/1, 201/3, 202/13, 204/3,	

c4 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h1 h4 i j k l m m2 n1 n2 p	Salbey Saamen, Salbeyblätter, Salfer Wasser, gespitzen Salbey		238/17, 253/15, 256/20, 264/18, 268/24, 272/10, 274/3, 282/16, 282/21, 300/1, 310/24, 313/6, 325/2, 330/19, 334/20	
c4 d5 e5 e10 n1 p	Scharlach, roter gebrennter Scharlach	nicht identifizierbar.	R 252/1	
	Salfer	siehe „Salbey“		
c3 d5 e5 e6 e9 e10 g1 g3 h1m1 m4 p	Saliter, liquor nitri fixi	siehe Glossar I „saliter“.	R 201/11, 225/17, 291/12	
b3 e4 e6 p	salliter zettel	Saliter- oder Breun Zeltel.	R 272/20	„habern wasser saliter“. In: Sorbait, Paul de. Pest-Beschreibung...In: https://books.google.at/books?id=qzZBAAAcAAJ&printsec=frontcover&dq=sorbait+pest+ordnung+und+infections+ordnung&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiO7IWT1NTNAhWlDcAKHa2xDycQ6AEIGzAA#v=snippet&q=saliter&f=false [letzter Zugriff Dezember 2016]
a6 c3 d1 d5 e3 e5 e6 e8 e9 e10 f1 g1 h1h2 h4 i m1 m4 n1 o4 p	Salmiac	siehe Glossar I „Salamoniac“.	R 292/13	
a3 b5 d4 d5 e5 g3 m p	Sandlholz, Sandel, rothe; Sandel Pulfer, Weisses Sandelholz	siehe Glossar I „Sandel Holz“	R 198/18, 209/11, 226/9, 228/7, 237/24, 320/11	
a3 b1 b3 b5 b7 d1 d4 g1 g2 i j l p m2 m3 n2 p	Sanickl Wurzel, weißen Sarnickel, schwarzen Sarnickel	Sanickel. siehe Glossar I „Sanickl Würzen“.	R 195/17, 209/4, 259/2, 300/5, 313/10	
a4 a6 b1 c4 d4 d5 e3 f n1 p	Saphir, Saphije	Lapis sapphiri, Saphir.	309/21, 336/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 695.
d4 f6 h4 n2	Saturey, Saturei	siehe Glossar I „Satereÿ“.	R 204/3, 273/4, 283/10	

b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l m2 p	Saurampfer, spanisch, gut Heinrich	Sauerampfer, Engel-, Grind-, Mengelwurtz, Chenopodium bonus henricus.	R 274/, 300/2, 313/11	„Von allerley Mengelwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 175.
a3 a6 b1 b3 b7 b8 b9 b5 d1 d3 d4 e2 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h5 i j k l m m2 p	Scabiosen, Apostem Krauth , Scabiosen Kraut	siehe Glossar I „Scabiosen“	R 195/21, 208/20, , 243/22, 274/8, , 313/8, , 317/14, 324/24	
	Teuffels Abbiß, Abbisskraut,	siehe Glossar I „Teifels Abbiß“.	R 213/8, 300/6, 313/17	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Schaf Kott	siehe Glossar I „Schaaf Lorbeer“.	R 313/21	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Schafbohnen, frisch	hier frischer Schafkot, siehe Glossar I „Schaaf Lorbeer“.	R 313/16	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Schaafgarm	Schafgarbe, Tausendblatt.	R 313/22	„Von Garb“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 278.
	Schäden, zugethanen	geschlossene Wunden.	R 340/5	
	Scharlach	„hellrothes, feines Tuch, welche sich...in das Gelbe zieht...aus Carmoisinroth mit etwas Citronengelb gemischt...“.		„Scharlach“. In: Krünitz, Oekonomische Encyklopaedie. In: https://www.kruenitz1.uni-trier.de/ [letzter Zugriff Oktober 2016]
	Schäufferl, eisenen	Maßeinheit aus Metall, hier zum Rühren.	R 309/3	„Schaufl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 241.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 g3 h1 i j1 m o1 o4 p	Schel kraut, das kleine, hönig, Feigwarzen Kraut, Löffelkraut	kleines Schöllkraut, Feigwarzen-, Meyen-, Löffelkraut Pfaffenhütlein.	R 210/9, 226/7, 313/20, 325/1, 328/12, 332/9	„Von Feigwartzenkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 334.
	Löffelkraut	siehe „Schel kraut“		
	Feigwarzen Kraut	siehe „Schel kraut“		
	Schlaf	die Schläfe (Kopf)	R 204/14	„Schlaf“. In: Jungmair, Wörterbuch, 245.
	Schlangen Kraut	nicht identifizierbar, da der Name für Pflanzen steht, die gegen Schlangenbisse	R 313/12	

		wirksam sein sollen.		
b1 b3 b5 b7 d1 d4 g1 g2 g3 i j1 p	Schlußblume, Schlüsselblumen	siehe Glossar I „Schlüßel Blümlein“.	R 208/11, 227/21, 302/23, 315/8	
	Schlüsselblumen	siehe Glossar I „Schlüßel Blümlein“.		
	Schmalz	tierisches Fett. Trägerstoff	R 211/11	
a4 a6 b1 c4 d4 d5 e3 e5 f n1 p	Schmaragden Smaragd, praparirte Schmagraden	Lapis smaragdus, Smaragd, grüner Edelstein.	R 235/24, 309/21, 336/11	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 695.
e5 h3 p	Schnecken	Limax, Schnecken.	R 270/1, 307/22	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 721, 1207.
	Schreck Tistel	siehe „Frauen Distel“		
b1 k p	Schuster Pech	Pix niga, Schuster-, Stiefelpech, wird aus gelbem Wachs und Kienruß erzeugt.	R 203/13	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 1033ff.
a3 a8 b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 m n3 p	Schwartzwurtzen Öel, schwarz Wurzen, Wallwurtzl	siehe Glossar I „ Schwarz Wurz“.	R 195/10, 197/17, 225/6, 226/16, 227/1, 313/13	
	Wallwurtzl	siehe „Schwartzwurtzen“		
	schwarz Böch	siehe „Koll bech“		
a6 b1 b8 b9 d1 c3 d4 d5 d3e2 e4 e5 e6 e8 e9 e10 f1 f5 f6 g1 g3 h1 m m1 m4 p	schweffel, gestossenen, Schweffel blühe, hungarischen Schweffel	siehe Glossar I „Schwefel“.	R 245/25, 271/16, 272/9, 291/12	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Schwertl Wurtzen, blaue. Illing Wurtzen, blaue	blaue deutsche Schwertlilie, Gilg.	R 314/9	„Von blawen Gilgen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 119.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Schwertlwurtzen, gelbe. Illingwurtzen, gelbe	gelbe Schwertlilie, Drachenwurtz.	R 314/12	„Von Drachenwurtz“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 4.
	Illing Wurtzen	siehe „Schwertl Wurtzen“		
a3 a6 b1 b3 b8 b9 d1 d3 d4 d5 e1 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 e10 e11 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 g5	Scorpion Öel	siehe Glossar I „Scorbion öehl“	R 213/5, 214/8, 232/21, 242/12, 259/18	

h1 h2 h3 i j1 l m n o6 p				
	Scorcanera	Verballhornung: Scorzonera, siehe Glossar I „ Schwarz Wurz“.	R 331/15	
	scrupl	„ein Scrupl ist der dritte Theil eines quintel“.	R 247/9	Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II Maria Anna Rathgebin, 247.
	sectifiziert	Verballhorung: rektifiziert, wiederholt destillieren.	R 227/15	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1126.
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e3 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Segenbaum, Sengenbaum Öel	Segenbaum, Sadebaum.	R 206/15, 238/9, 273/4, 299/10	Von Sevenbaum“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 54.
b1 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e5 g1 g3 h4 h7 j1 k m p	Senf bläter, Senifblätter, senftblätter, Senfblätter	siehe Glossar I „senpf“.	R 191/11, 223/14, 225/6, 237/24, 253/21, 317/12, 326/19, 327/9, 333/9, 333/9	
b1 b9	Sennesblätter	Senna. siehe Glossar I . Blähungen. Laxans	R 200/2, 216/2	
f1 p	Sigel=Wax, grünes	grünes Siegelwachs, für Pflaster.	R 246/17	
f1 p	Sigel=Wax, rothes	rotes Siegelwachs, für Pflaster.	R 246/17	
b1 f1 f3 e2 e9 p	silber glett, Silberglet, Silberglät	siehe Glossar I „silber glet“.	R 192/3, 206/14, 213/23, 224/5, 297/7	
c4 n1 p	Silber Löffel, halben	Maßeinheit, Löffel aus Edelmetall.	R 308/19	
	Silberblatel	Silber, geschlagenes Silber.	R 337/2	
	Sinon=Krauth	siehe „Kaaß Pappeln“.		
	solviert	auflösen.	R 243/1	„solvo“. In: Petschenig, Der kleine Stowasser, 458.
g1	Spargl	Spargel.	R 274/1	„Von Spargen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 17.

	Speick	siehe „Lavendel“.		
a3 d1 f1 g1 m3 p	Sperma Ceti, Sperma Cette, Spermacet, Spermenceti	siehe Glossar I „Spermacedi“.	R 198/19, 223/20, 223/23, 229/16, 271/16	
	sperr	sper, trocken, ausgetrocknet	R 249/8	„sper“. In: Jungmair, Wörterbuch, 272.
	Spicanaro blühe, Spicarnadi	siehe „Lavendel“.		
	Spicköel	siehe „Lavendel“.		
h1 p	Spinnenweeb	Spinnweben.	R 275/2	
h1 g3 m o1 o4 p	Spiritus Vini, Spiritÿ	Spiritus vini, Weinspiritus.	R 225/12, 228/9, 321/10, 321/23, 325/12	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1309.
	Spondium	gebranntes Elfenbein. Fachausdruck des Apothekers. siehe „Helfenbein, gebrenntes“.		
c4 n1 p	Helfenbein, gebrenntes Helfenbein, Spondium	zu Asche verbranntes Elfenbein.	R 201/18, 336/19	„Spondium“. In: Medizinisches Rezeptbuch, Quelle II Maria Anna Rathgebin, 201.
b1	Stein Klee	„siehe Glossar melloty“.	R 193/21	
	Stöpl	Stoppel, Stöpsel	R 247/18	„Stoppl“. In: Jungmair, Wörterbuch, 282.
a6 b1 b5 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h3 h4 h5 m p	storax, storax liquida	flüssiges Storaxharz siehe Glossar I „storax“.	R 209/9, 226/1, 240/13, 273/7, 301/11	
b1 b3 b7 c4 d1 d5 e5 e10 g1 g2 i j l n1 m2 p	Storchen Schnabel	Storchenschnabel.	R 251/20, 300/7, 313/13	„Von Storckenschnabel“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 76.
b1 b3 b5 b7 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e5 e9 f1 g1 g2 g3 h7 i j1 k m p	Süssholz, Engelsüss, Süßholz	siehe Glossar I „Süß Holz“.	R 209/1, 225/4, 253/14, 271/15, 274/5, 311/9, 313/20, 317/13, 333/2	
	Engelsüss	siehe „Süssholz“.		
b1 g1	Tag und nacht	Viole, Goldlack, siehe	R 193/20, 282/19	

		Glossar I „feigl“.		
b9	Tamarinden	siehe Glossar I „Tamerinthen“.	R 291/16	
e6 p	Tauben Kott	siehe Glossar I „dauben Khott“.	R 304/5	
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j1 p	Taschelkraut	Taschel-, Täschel-, Seckelkraut.	R 313/20	„Von Däschelkraut“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 233.
a6 b1 b3 b7 b8 b9 c1 c3 d1 d3 d4 d5 e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h3 h7 i j1 k m l p	Tausend Gulden Krauth	siehe Glossar I „Tausend gulden Kraut“.	R 243/23, 253/17, 260/3, 273/21, 313/11, 323/7, 333/6	
b1 a8	Terpentin, cÿprsichen	Terebinthina Cipria, Terpentin aus Zypern.	R 227/7	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1375.
a3 a6 b1 b8 b9 d1 d4 d3 e1 e2 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f3 f5 f6 g1 g2 g3 m m2 n1 o6 p	Terpentin, gewaschen in rothen Wein. klaren Terpentin	Terpentin, Terebinthine.	R 230/10, 240/11, 261/24, 266/18, 284/7, 302/11, 330/8, 331/23	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1374ff.
a6 b1 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Terpentin, Venetianischen	Terebinthina veneta, Terpentin (Harz) aus Venedig. Stärker im Geruch, klebriger als der cyprische Terpentin. Wird auch in Ungarn gewonnen.	R 189/16, 193/2, 213/21, 224/19, 225/23, 245/8, 269/16	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1375.
	Terra Lemia	Siehe glossar I „Terra Sigillata“.		
b1 b9 c3 c4 d1 d2 d4 d5 e2 e4 e5 e6 e10 f g1 j2 k l m1 n1 p	Terra Sigillata, roth	siehe Glossar I „Terra sigillata“.	R 189/5, 251/12, 271/13, 277/11, 336/14	
b1 c3 c4 d1 d4 d5 e5 e6 e10 g1 j2 n1 p	Terra Sigillata, weiß, Terra Lemia	Türkische Siegelerde, Terra Lemnia. siehe Glossar I „Terra sigillata“.	R 189/5, 251/13, 263/2, 271/14, 336/15	

	Teuffels Abbiß	Teufelswurz. siehe „Scabiose“		
	Thauung	Verballhornung: Verdauung der Speisen	R 333/22	
b1 d1 c3 d4 e2 e5 e6 j2 l p	Theriac, Theriack acceti Theriacalis	siehe Glossar I „theriac“.	R 263/2, 267/14, 325/24	
	Tillen	siehe Glossar I „Dill“.	R 322/20	
b1	Tockayer, Tockeyer	ungarischer Süßwein aus dem Anbaugebiet Tokaji, produziert aus edelfauligen Trauben.	R 286/8, 286/8	
a3 b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l m3 p	Tormentill Kraut und Wurzen	siehe Glossar I „Tormentil“.	R 195/15, 257/11, 313/18, 314/11	
	Trapfweinn	siehe Glossar I „Trapf Wein“.	R 303/18	
f3	Trippel	Verballhornung: Trippol, Tripolis Trippelerde.	R 260/16	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers,1413.
	Tropfen	Tropfen, Maßeinheit.	R 321/24	
	tropfen weiß	tropfenweis, Maßeinheit.	R 320/18	
	Tutia, weiße	siehe „lapidem calaminarem“.	R 199/14	
	Tyroller Weinn	Wein aus Tirol.	R 332/11	
m2 p	Umtritt	nicht idenitfizierbar.	R 300/1	
f1	Unschlitt, Jungfern	Unschlitt, (minderwertiger Talg) wurde mit „Jungfernwachs“ (siehe Glossar I) vermengt, um billige Kerzen zu ziehen.	R 193/3	„Unschlitt“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
e5 p	Urer	Urer, Urhab, Ura, Url. frisch angesetzter Sauerteig.	R 307/22	Loritza, Neues Idioticon Viennense. 137.
f6 h5 p	Urin, den Mitteren	Urin, davon Mittelstrahlharn.	R 222/13, 308/6	
a4 a6 a8 b1 b3 b5 b7 c2 c4 d1 d4 d5 e2 e3 f1 g1 g2 g3 h7 i j1 k	Veigl, blaue Veigl Öel. Veigl wurzen. Feigelwurzen. gelbe	Öl der Violen, Veilchen. siehe Glossar I „feigl“.	R 195/1, 199/3, 208/11, 225/5, 226/3, 228/6, 271/19, 275/11,	

n1 n3 p	Veigl, Veigl Kraut, florentinische Veigl Wurzen		309/19, 315/6, 328/3, 331/16, 336/18	
	verfaschen	binden, wickeln mit Tüchern oder Binden.	R 231/19	„einfäschná“. In: Jungmair, Wörterbuch, 72.
	Viertelstund	kleinste Einheit der Stunde, die angegeben wird.	R 308/23	
a6 c1 c3 d1 d3 d5 e3 e5 e6 e8 e9 e10 f1 f3 g1 h1 h2 h4 i m4 n1 p o4	vitriol, martialischen. weissen Vitriol, gebrannter blauer Vitriol, Spiritus Virtrioli, weißen und grünnen Vitriol	siehe Glossar I „Vitriol“.	R 236/10, 247/ 2, 260/17, 288/16, 290/23, 305/10, 305/12	
	cranabör	siehe Glossar I „Wacholder“		
a3 a4 a6 b1 b3 b5 b6 b7 b8 b9c1 c3 c4 d1 d3 d4 d5 e2 e3 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h1 h4 h5 h7 i j1 k m m2 n1 p	Wacholder, grünen und schwarzen cronabethbeer, Granabetbeer, Kronabeth Beer, cranabethbeer, cranabör	siehe Glossar I „Wacholder“.	R 196/4, 200/12, 213/8, 222/6, 238/8, 238/19, 253/17, 300/9, 301/11, 304/12, 310/4, 310/24, 315/5, 323/8, 331/11, 333/8, 345/4	
h7 i p	Waitz, Waitzen blühe	Weizen, Weizenblüte , in Olivenöl eingelegt.	R 297/23, 298/2	
	Waldmandel, weisse	siehe „Ehrenpreiß“.		
a1 a3 a6 b1 b5 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 m p	Waldmeister, Leberkraut, Meister Wurzen, Edelleber Kraut	siehe Glossar I „epa.nob.“.	R 198/4, 208/21, 226/4, 243/23, 262/11, 273/21, 273/22, 282/22, 324/23	
g2	Waldrauchen	Wilder Weihrauch. Nadelholzharz, das sich in Ameisenhügeln findet.	R 217/7	Waldrauch“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	walgen	walken, austreiben (Teig)	R 249/5	„walgná“. In: Jungmair, Wörterbuch, 319.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l	Wasser Knoblauch	Scordium. Lachen	R 226/7, 313/17	Francken de Franckenau, Flora Francica

m p		Knoblauch.		Redivia, Oder Kraeuter = Lexicon, 523.
b1d3 p	Wachs, Jungfrau Wachs, Jungfer Wachs	siehe Glossar I „Wax, Jungfrau“.	R 189/16, 344/3	
f2 g1 p	Wachs, weiß Wachs,	siehe Glossar I „Wax, gelbes, weißes“.	R 325/12, 337/12	
a6 f1	Wax, gelbes Wax	siehe Glossar I „Wax, gelbes, weißes“.	R 190/16, 193/2	
b1 f1	Wax, Wind Wax	werden. siehe Glossar I „wax, wind“.	R 191/5	
a3 a6 b1 b3 b8 b9 d4 d3e2 e4 e5 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g3 h1 m m2 o1 o4 p	Wegerich, spitzigen und breiten. Wegerich Saamen, Wegrit Wasser	siehe Glossar I „wegricht“.	R 196/3, 238/14, 243/25, 257/11, 300/4, 325/2, 332/10	
a1 a3 a6 a8 b1 b8 b9 d1 d4 d3 e2 e4 e5 e6 e8 e9 e10 f g1 g3 m p	Weihrauch, weiß	siehe Glossar I „weÿrauch“.	R 191/3, 196/15, 206/13, 212/22, 213/21, 225/7, 226/1, 227/8, 230/18, 245/11, 253/15, 262/8, 269/12, 308/15, 330/13	
b1 b9 f1	Weinbeerl, Weinnbeerl, schwarze Weinbern,	siehe Glossar I „wein berln“.	R 191/13, 228/23, 326/20	
d4	Kersche, schwarz	schwarze Kirschen, eventuell Schattenmorelle	303/4	
b1 b9 c1 c3 d1 d5 e5 g1 g3 h3 h7 j1 p	Weinstein, prapariten, Weinnstein	präparierter Weinstein, siehe Glossar I „weinstein“.	R 191/13, 192/17, 326/19, 333/10	
a4 a7	Weixl Stingeln	siehe Glossar I „Kerschen“.	R 273/12	
a6 b1 b3 b6 b7 b8 b9 d1 d4 d3e2 e4 e5 e6 e8 e9 f1 f5 f6 g1 g2 g3 h4 i j1 k l m n2 p	Wermuth öel, Wermuth Krauth, Knöpfel, Römischen Wermut	siehe Glossar I „Kütl Kraut“, „knöpfl“.	R 204/6, 207/7, 226/7, 239/14, 260/2, 286/17, 300/19, 310/21, 313/15, 323/5, 330/20	
	Vorlag Glaß	nicht identifizierbar.	R 254/21	
f6	Widerroth	nicht identifizierbar.	R 273/2	

b9 c4 e5 n1 p	Wildschwein Zähn	Zähne des Wildschweines.	R 217/19	
	Wind=Wassersucht	Bauchwassersucht (Aszites).	R 219/3	Paul Gletler, Praktischer Krankenbesuch denen Herren Seelsorger gewidmet, 410.
b1	Windling	Windling, Zaunwinde.	R 193/20	„Von Mittelwind“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 97.
b1 b3 b7 d1 g1 g2 i j l p	Wintergrünn	Wintergrün.	R 313/14	„Von Wintergrüen“. In: Fuchs, New Kreutterbuch, 176.
m2 p	Winterig, weiss	Wintergetreide.	R 300/8	„Winterig“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	wisel	Wiesel, Marderart.	R 235/5	
	Ratzen	Ratte		„Rotz“. In:Perschy, Sprechen Sie Burgenländisch?, 59.
	Wurfl	Wirbel der Halswirbelsäule	R 204/13	
f1 f2 p	Wurzen Bech, weises Bech	Wurzenpech, Weißes Pech von den Kräuter Weibern, siehe Glossar I „bech“.	R 337/11, 337/11, 338/5	
	Wohlgemuth	siehe Glossar I „Magran“.		
a3 m p	Wurzen, schwarz	siehe Glossar I „Schwarz Wurz“.	R 197/17, 226/16	
a3 m3 p	Wurzen, weiß	Weißwurz, Quecke, Beier.	R 197/19	„Weißwurzn“. In: Jungmair, Wörterbuch, 325.
	xr	Kreuzer. Münze. 60 Kreuzer = 1 Gulden		
	zäch	verwelkt.	R 334/19	„zach“. In: Jungmair, Wörterbuch, 336.
c4 d4 m4 p	Zieglstein Öel	Lafer, aus zerstoßenen Ziegelsteinen Öl machen.	R 223/3	Ernstingium, Nucleus totius medicinae quinque partitus... Apothekers, 698.
	Zigori, cigori	siehe Glossar I „Polnÿ Kraut“.		
a4 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b6 b7 b9 c1 c3 c4 d1 d4 d5 e3 e5 f g1 g2 g3 h4 h7 i j1 m n1 p	Zimmet	siehe Glossar I „Zimmt“.	R 210/17, 223/20, 227/11, 228/2, 237/22, 253/12, 256/21, 286/4, 301/2, 310/3, 310/14, 315/10, 321/24,	

			323/13, 329/16, 333/4, 334/9	
a1 a4 a6 a7 a8 b1 b3 b6 b7 b9 c1 c3 d1 d4 d5 e5 e6 g1 g2 g3 h3 i j1 j2 m p	zittwer wurzen	siehe Glossar I „Zittwer“.	R 194/16, 207/20, 225/2, 227/10, 228/3, 253/16, 267/1, 301/2, 303/7, 310/14, 315/10, 323/9, 333/2, 334/11	
	Candis, weissen	siehe „Zuckerkandel“		
	Canarien Zucker	siehe „Zuckerkandel“		
b1c4 h2 n1 p	Zuckerkandel, braune und weiße, Canarien Zucker, weißen Candis	Kandiszucker. Kanarienzucker. feiner Zucker in Kristallform.	R 286/6, 327/17, 332/20, 337/2	„Zuckerkand“. In: Grimm, Der digitale Grimm.
	zwerch, über die zwerch, wo man die Schuhe zusamm schnallet	quer, überquer dem Fußrist	R 341/6	„zweri(cht), zweri(gst)“. In: Jungmair, Wörterbuch, 347.
	zwergen Hand, gute	so groß wie die Handfläche eines Zwerges	R 323/22	
e3 g2 p	zwibel, rothe Zwiebel Schäller	siehe Glossar I „Zwiebel, Zwifel“.	R 216/21, 299/10	
	zwischen 5 Fingern fassen	zwischen 5 Fingern fassen	R 201/7	
	Christier	siehe Glossar I „Christir“.	R 347/6	
b1 b6 b9 e5 p	zwybacken Brod	Zwieback.	R 221/10	

19 Abkürzungsverzeichnis

Abb. Abbildung
Abk. Abkürzung
AFM Acta facultatis medicinae
Bildnr. Bildnummer
bzw. beziehungsweise
Dipl.arb. Diplomarbeit
Diss. Dissertation
DNB Deutsche Nationalbibliothek
Dr. Doktor
Ebd. Ebenda
F Quelle I der Benigna Fundeißin
fol. folio
geb. geboren
gest. gestorben
Jhdt. Jahrhundert
Mag. Magister
n. Ch. nach Christus
OSB Ordo Sancti Benedicti
P. Pater
R Quelle II der Maria Anna Rathgebin
s. siehe
u.a. unter anderem
UAW Archiv der Universität wien
Univ. Universität
unpubl. unpubliziert
v. Ch. vor Christus
z.B./Z.B. zum Beispiel

20 Kurzfassung

Bei dieser Forschungsarbeit handelt es sich um die regionale und inhaltliche Analyse einer sich in Privatbesitz befindlichen Quelle des frühen 18. Jahrhunderts, mit vorwiegend medizinischen Rezepten und Anweisungen „zum Gesunden“ bei Krankheitszuständen aller Art von Männern, Frauen und Kindern (auch Pferden), handschriftlich in deutscher Sprache von mehreren AutorInnen verfasst.

Da die geographische Herkunft und der zeitliche Rahmen der beiden, in einem Buch gebundenen, medizinischen Arzneibücher nur andeutungsweise (z. B. der Ort Arbesbach in Oberösterreich wird erwähnt, das Papier stammt möglicherweise aus einer Papiermühle in der Umgebung von Seewalchen in Oberösterreich, das Buch war vor seiner Versteigerung in Privatbesitz in Steyr, Oberösterreich, etc.) notiert sind, ist es eines der Ziele mit Hilfe der Paläographie, der Dialekt- und der Wasserzeichenforschung, eine Verortung und zeitliche Einordnung herzustellen.

Um eine Darstellung sowie Auswertung der Handschriften zu ermöglichen, ist es notwendig, die Transkription der Handschriften vorzunehmen. Ein Glossar, in dem die heute im deutschen Sprachgebrauch „nicht mehr üblichen Wörter“ beinhaltet sind, wird dazu angelegt, um die zeitlichen Veränderungen in der Schreibweise bei der Bezeichnung von Krankheiten, aber auch der Indikationen und Ingredienzien der Heilmittelzubereitungen aufzuzeigen und ihre Bedeutung zu analysieren.

Des Weiteren werden diese Rezeptbücher im Sinne der örtlichen und sozialen Gegebenheiten, die Lebensumstände der Hebamme Fundeißin, der Materialistengattin Rathgebin und den RezeptgeberInnen, die Rezepturen, deren Ingredienzien und Dauer der Behandlung, der Zielgruppen (Gesellschaftschicht, Tiermedizin), der Erfolg und die Wirksamkeit der Anwendungen, inhaltlich und formal beschrieben. Die Rezepte und Anweisungen zur Heilung wurden, wie nachgewiesen werden konnte, durch Wiener akademische und nicht-akademische Heilkundige aufgezeichnet und weiter gegeben. Diese, bei vielen Krankheitszuständen aller Geschlechter und Gesellschaftsschichten und verschiedener Altersgruppen, innerlich und äußerlich verabreichten Rezepturen werden mit Primärquellen und Darstellungen der Sekundärliteratur verglichen und im Kontext der Frühen Neuzeit dargestellt. Beide Quellen können inhaltlich der Hausväterliteratur zugeordnet werden.

Neben der quantitativen und qualitativen Auswertung und einer kritischen Quellenhinterfragung der in diesen Büchern beinhalteten Rezeptanweisungen heilkundiger Männer und Frauen, soll diese mikrohistorische Studie des frühen 18. Jahrhunderts aus Wien ein Versuch sein, Konzepte von Gesundheit und Krankheit regional- und sozialschichtentypisch, räumlich und zeitlich begrenzt, darzustellen.

21 Abstract

This research deals with the regional and contentual analysis of a private source with two prescription books (bound in one dispensatory) from the early 18th century. There are mainly medical prescriptions and "healthy" instructions for people (and horses), handwritten in German language by several authors.

Because of unclear facts like the geographical origin/the time frame of the dispensatory is unknown (watermark in the paper may come from a paper mill from the area around Upper Austria, the book was before ist auction in private ownership in Upper Austria) it is one of the aims to establish a location and temporal classification by means of paleography, dialect research, watermarking, content analysis, family research of Benigna Fundeißin, Susanna Zettenhoferin, Maria Anna Rathgebin, their families and the writers in these pharmacoeias.

The transcriptions of the manuscripts are carried out to enable the presentation and interpretation of the manuscripts. A glossary is made to show chronological changes in the spelling of diseases.
These recipe books are to be presented to the local and social conditions in terms of content and form.

Recipes, indications, duration of the treatment and success and effectiveness of the applications are also dealt with.The recipes/instructions for healing are recorded and passed on by academic and non-academic male and female healers, named in dispensatory. In many cases of illness of sexes, age groups and particular social class are described in the context of the Early Modern Period.
A quantitative, qualitative evaluation of the prescriptions of the healer and a critical assessement of both sources are presented, compared with primary and views in secundary literature and analysed. Both pharmacopoeias can be included the „paterfamilias literature“.

This microhistorical study of the medical care and situation of different sexes, ages and classes in Vienna in the early 18th century is intended to be an attempt to present concepts of health and disease regionally typical, socially and spatially limited in space and time.